



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 1.

Mittwoch, den 3. Januar

1844.

St. Petersburg, vom 19. December.

Allerhöchste Verordnung. Der Reichsrath hat in einem am 6. Nov. d. J. Allerhöchst bestätigten Gutachten, nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers des Innern, über die in Rußland befindlichen Preussischen Unterthanen, die ihr Recht auf diese Unterthanschaft verloren haben, verordnet: 1) Den Preussischen Unterthanen, welche ihr Recht auf diese Unterthanschaft, gemäß den Bestimmungen der dortigen Regierung, verloren haben, wird ein dreijähriger Termin, vom Tage der Erlassung gegenwärtiger Verfügung an gerechnet, ertheilt, sich ein Geschäft zu erwählen, mit Eintritt in die Russische Unterthanschaft, oder das Reich zu verlassen. 2) Diejenigen von ihnen, welche binnen dieses Termins keinem Stande in Rußland zugeschrieben worden sind oder das Reich nicht verlassen haben, werden von der Regierung über die Grenze geschafft, auf Grundlage des Art. 23 der am 8. Mai 1844 mit der Preussischen Regierung abgeschlossenen Convention. Wenn diese Personen aber sich in Rußland ohne Paß oder Zeugniß über ihre Herkunft 10 oder mehr Jahre aufgehalten haben und in Folge dessen die Preussische Grenzverwaltung, kraft des angeführten Artikels, sich weigert sie anzunehmen, so soll mit solchen wie die Landstreicher verfahren werden. 3) Die Kraft dieser Verordnung soll nur auf diejenigen im Reiche befindlichen Preussischen Unterthanen ausgedehnt werden, welche bereits ihr Recht auf Preussische Unterthanschaft verloren haben. Denjenigen aber, welche jenes Recht erst nach der Erlassung dieser Verordnung verlieren, soll ein 10monatlicher Termin zur Erwählung eines Geschäfts, mit Eintritt in Russische Un-

terthanschaft, oder das Reich zu verlassen, gestattet werden, damit sie, im Falle sie die oben angegebenen Bedingungen nicht erfüllen, auf Grundlage des angeführten Art. 23 der Convention vom Jahre 1844 ohne vorläufige Correspondenz mit den Preussischen Grenz-Behörden aus Rußland ausgewiesen werden können. Der erwähnte Termin soll von dem Tage an gerechnet werden, an welchem die von Preussen ertheilten Pässe abgelaufen sind, wenn statt derselben nicht von der hiesigen Preussischen Gesandtschaft Schutz-Scheine ertheilt werden.

Paris, vom 28. December.

Der König und die Königin der Belgier werden erst im Anfang Januars nach Brüssel zurückkehren. — Ein ministerielles Blatt will von London die Nachricht erhalten haben, daß die Königin von England und Prinz Albrecht nächsten Frühling wieder eine Reise nach Frankreich beabsichtigten. Zugleich behauptet es, daß man jetzt schon zum Empfang der hohen Gäste in Fontainebleau und Versailles Vorbereitungen treffe. — Die acht Arabischen Häuptlinge waren dieser Tage vom Herzoge von Montpensier nach Vincennes eingeladen, wohin sie in Begleitung ihres Dolmetschers, Hr. Roche, sich begaben. Nachdem sie die Feste besichtigt und die Schießübungen einer Batterie mit angesehen, deren Schießfertigkeit sie bewunderten, besuchten sie die neuen Forts von Nogent und Charenton. Abends gab ihnen der Prinz ein großes Diner, bei welchem der Herzog von Numais zugegen war.

Vorgestern Abend war so starker Nebel in Paris, daß die Brücken für Wagen gesperrt werden mußten. Der Caroussellplatz bot ein seltsames Schauspiel dar, indem er voller Men-

schen war, die ihren Weg verloren hatten nicht wußten, welchen Weg sie einschlagen sollten. Ueberall wurden Laternen und Fackeln aufgestellt und Fackelträger aufgestellt, welche den Fußgängern und Wagen den Weg zeigen sollten. Am Pont Neuf war der Nebel so dicht, daß die Dambufführer nicht mehr ihrer Pferde Köpfe sehen konnten und die Wagen weder vor- noch rückwärts zu fahren wagten. In der Rue Saillon wurde ein Arbeiter von einer Diligence niedergefahren und auf dem Fleck getödtet.

Aus dem Haag, vom 23. December.

Wichtigstes des neuen Gesetzentwurfs. (Schluß.) Der König ertheilt den Adel. Kein Niederländer darf ein Adelsdiplom von einer fremden Macht annehmen. Der König kann fremde Orden annehmen, wenn mit denselben keinerlei Verpflichtung verbunden ist; eben so die Prinzen seines Hauses, nachdem der König seine Einwilligung gegeben hat. Der König hat das Recht, von den durch richterliches Erkenntniß ausgesprochenen Strafen zu begnadigen; er übt dies Recht nur aus, nachdem er die Meinung des höchsten Gerichts, dessen Gehört hat. Der König bewilligt nur in den durch das Gesetz bestimmten Fällen Dispensirungen. Es besteht ein Staats-Rath; seine Zusammensetzung und seine Befugnisse werden durch ein Gesetz bestimmt. Der König präsidiert dem Staats-Rath und ernennt die Mitglieder desselben. Der Prinz von Dranien ist, sobald er das 18. Jahr vollendet hat, de jure Mitglied des Staats-Raths. (Die Staatsräthe im außerordentlichen Dienst sind abgeschafft.) Die Mitglieder der zweiten Kammer werden in den Wahl-Districten durch die majorennen Einwohner erwählt, die Niederländer und im vollen Besitze ihrer bürgerlichen Rechte sind, und an Steuern eine Summe zahlen, deren Maximum und Minimum nach den Local Umständen durch das Wahlgesetz bestimmt wird. Wer an einer Landes-Universität den Grad eines Doctors erlangt hat, ist der letzten Bedingung nicht unterworfen. Die andere Kammer, welche die erste Kammer genannt wird, besteht aus 25 oder mehreren Mitgliedern; doch kann die Zahl derselben die Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer nicht übersteigen. Sie müssen 40 Jahr alt seyn und werden vom Könige unter den durch ihre Dienste, die sie dem Staate geleistet, durch ihre Geburt oder Vermögen ausgezeichneten Personen ernannt. (Das Wort „lebenslanglich“ fällt weg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Weizer Zeitung schreibt aus Bremen: Ein unerhörter Vorfall macht in unserer Stadt das traurigste Aufsehen. Am Abend des 25., wurde gegen 10 Uhr, zwei an einem hiesigen Comptoir angestellte junge Leute von sechs fremden Handwerksgefelln auf dem hiesigen Wall in Folge eines unbedeutenden Anlasses größtlich mißhandelt; der Eine von ihnen, Hr. K., aus Leer gebürtig, erhielt einen Messerschnitt in den Rücken, an dessen Folgen er noch in derselben Nacht gestorben ist. Der Polizei ist es bereits gelungen, die mutmaßlichen Thäter zu verhaften.

Berlin. Eine neue Mode ist aufgekommen; man hatte sonst eine Thé dansant für die vornehme Welt, jetzt bringt auch die Handwerksburschenwelt etwas Aehnliches, und man hat in Berlin aller Enden und Orten „Bierre dan sante.“ Auch ein Fortschritt.

Etchorst. In dem Dorfe Etchorst bei Lübeck lebte noch anfangs dieses Jahres ein alter Mann in einem hölzernen Käfig, in den das Tageslicht nur selten und sparsam eindringen kann, an eine kurze Kette geschlossen, die nur das Aufrichten zuläßt, von spärlicher Kost, und aller menschlichen Gesellschaft entzogen. In diesem hat er 30 Jahre halt wahnsinnig aus hoffnungsvoller Liebe zugebracht. Er wurde schon mehre Male für 60 Thlr. verkauft. Dies ist die Summe, die jährlich für seine Unterhaltung gezahlt werden muß.

England. Der Englische Capitain Warner hat ein tückisches Instrument, die „unfluchbare Bombe,“ erfunden, durch das Vernichtungen zu Stande gebracht werden, von denen man bis jetzt keine Vorstellung gehabt hat. Bei Briabton ist vor einiger Zeit mit einem alten, aber noch brauchbaren und tüchtigen Schiffe, das ein Privatmann unentgeltlich dazu hergab, der Versuch gemacht worden. Eine unabsehbare Anzahl Menschen war am Ufer versammelt. Warner stellte sich auf dem Verdeck eines Dampfbootes 1300 Schritte weit von dem verurtheilten Schiffe auf und begann seine Manipulation. Plötzlich brach das Schiff auseinander und wurde in die Luft gesprengt, ohne daß man irgend eine Explosion oder ein anderes Geräusch, als das Krachen der Balken, vernahm. Die Erfindung soll eben so leicht gegen Festungen anwendbar seyn und wird jedenfalls im Seekriege eine Revolution hervorbringen. Der Capitain Warner hat für seine Erfindung 1,400,000 Thlr. von

der Regierung bekommen. Es ist und bleibt merkwürdig, daß man für derartige Erfindungen Tausende und Millionen bereitwillig hingibt; während man für die Aufklärung des Volkes, für die Erhebung desselben aus der physischen und moralischen Versunkenheit oft keinen Heller aufzutreiben vermag, daß aber Alles zu jenen Dingen herbeischaffen muß!

Jansbruck. Als sich zum Leidwesen der braven Tyroler vor einigen Jahren die Jesuiten hier einmischten, fand man am Morgen nach der Grundsteinlegung des hiesigen Jesuiten-Collegiums eine schwarze Tafel über dem Grundsteine befestigt, auf welcher zu lesen war: *SI CUM JESUITIS — NON CUM JESU ITIS.*

Standhaftigkeit. In die Hände der Gebirgsjäger des Kaukasus, im Kampfe auf Leben und Tod mit den Russen, fiel neulich ein Russe, den sie bewegen wollten, ihnen Unterriht im Geschützdienste zu geben. Der Russische Kanonier weigerte sich aber und nachdem ihm die glänzendsten Versprechungen gemacht waren, betahl der zornige leibliche Anführer, den Kanonier lebendig zu rüsten. Man brachte den Roff, band den Gefangenen darauf, und nachdem man ihn obermals, aber vergebens, zu einem andern Entschlusse zu bewegen gesucht hatte, zündete man Feuer an. Der Unglückliche ertrug seine Leiden standhaft, keine Klage drang über seine Lippen. Nach einigen Minuten wurde er wieder befragt, ob er die Kanonen bedienen wolle, und nachdem er es wieder verneint hatte, schnitt man ihm den Rücken auf, damit die Watter noch erhöht würde. Drei mal hielt man in der Henkerarbeit inne, hoffend, das unglückliche Opfer der Barbarei nachgiebiger zu finden, drei Mal wies er standhaft alle Versuche ab und gab endlich nach den fürchterlichsten Qualen seinen Heldengeist auf.

Eine barbarischen Hinrichtung giebt es in China. Der öffentliche Hungertod. Vor einiger Zeit mußten ihn sechs Brandstifter erleiden. Nachdem sie schon 36 Stunden nichts hatten zu essen bekommen, wurden sie öffentlich ausgestellt. Das Volk drängte sich in Massen vorbei, um das Schauspiel zu sehen. Jeder hatte sich Proviant mitgebracht, um nicht zu hungern, während jene verhungerten. Man stellte Wetten an, welches von den unglücklichen Schlachtopfern es am längsten aushalten würde, und erst als alle auf die schrecklichste Weise geendet hatten, verlief sich der Haufe.

Europa. Aus einer Uebersicht des Salzhandels ergiebt sich, daß Europa mit einer Bevölkerung von wenigstens 241,253,000 Menschen alljährlich 24,831,000 Centner Salz verbraucht. Alljährlich werden 44,660,000 Centner gewonnen. Durchschnittlich kommen auf den Kopf jährlich 14 Pfund Salz. Der Deutsche verbraucht am wenigsten, der Norweger am meisten Salz.

London. Hier ist ein Gesetz erlassen worden, wonach es von 1846 ab untersagt ist, Kellerwohnungen, als der menschlichen Gesundheit höchst nachtheilig, zu vermieten, oder dergleichen, mit Ausnahme solcher, die zur Aufnahme von Waaren bestimmt sind, neu einzurichten, und sollen diejenigen, die fernerhin solche Wohnungen vermieten, eine tägliche Strafe von 50 Sch. zu zahlen haben.

Paris. Die Franzosen äffen die Engländer in allen Dingen, selbst in gastronomischen Phänomenen nach. Ein Pariser Restaurateur hat eine Riesenspastete, von 600 Pf. Gewicht, anfertigen lassen. Vier Menschen brachten zwei Tage zur Verfertigung dieses Monstrums, welches zwölf Stunden im Backofen stehen mußte. Es wurden 50 Pfund Speck, 50 Pfund Butter, 6 Kalbschlegel, 4 frische Schwemschlegel, 6 Schinken, 12 Welsche Hühner, 20 Hasen und 20 Rebhühner dazu verwendet.

Saratow. Erdbeben. Diese, hier zu Lande seltene Erscheinung wurde bei uns, wenn gleich sehr schwach, in Kischinew, dem Hauptorte der Provinz Bessarabien, am 15. Sept. um halb 1 Uhr nachmittags gespürt. Aus den polizeilichen Berichten geht hervor, daß auch in andern Gegenden der genannten Provinz schwache Erdbeben gespürt wurden, jedoch ohne alle erhebliche Folgen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Russen u. c. u. c., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf desfallsiges Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des vor Kurzem, hierselbst verstorbenen ehemaligen Kaufmanns und Rittmeisters der Libauschen Alexander Garde, spätern Mitgliedes der Quartier-Committee, Herrmann Friedrich Reich, aus irgend nur den klaren Rechtsgründen, annoch gültige Ansprüche und Forderungen haben oder zu machen gedenken, hiemit edictaliter provocirt und geladen,

am 24. April 1845.,

als dem magistratisch angeordneten ersten Angar-
beterrmine, mittags 12 Uhr, auf dem Libau-
schen Rathhause, in rechtsorderlicher Art zu
erscheinen, ihre Schuldsurkunde zu den Acten
zu bringen und ihre Forderungen vite anzuge-
ben, auszuführen und zu beweisen, sodann aber
die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angar-
termins, so wie alles fernere Rechtliche zu ge-
wärtigen.

Desgleichen werden alle Schuldner des Ver-
storbenen angewiesen, bei Vermeidung rechtli-
cher Folgen ihre debita sofort bei den gericht-
lich bestellten Curatoren des obgenannten Nach-
lasses, Oberhofaerichts-Advokaten Melville und
Stadträthen, Sokowsky einzuzahlen und zu
berichten. — Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libau-
schen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen
Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu
Libau, am 18. December 1844.

Blankat zur Gedicht (L. S.) Citation vor
dem Libauschen Stadt-Magistrat.
F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.



Ausländischer rother Klee von beson-
derer Güte, so wie beste Thymotigras-
Saat sind zu haben bei

C. H. Wagner,
Kunst- und Handlungsgärtner
in Riga.

Die Armen-Direction zeigt nachträglich noch er-
gebenst an, daß auch unten genannte Herren durch
eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-An-
stalt ihre Neujahr-Bisiten Karten abgelöst haben:

- Herr Consul Jens Koch.
- „ Stadt-Secretair Kleinenberg.
- „ Domainen-Bezirks-Inspector Tabeau.
- „ Bürgermeister Günther.

Blutegel
sind zu jeder Zeit zu haben bei
J. H. Wirckau.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hie-
mit die ergebene Anzeige, daß ich meine Woh-
nung verändert habe und jetzt im alten Hause
des Herrn Conditor Juon wohne.

F. Speer,
Buchbindermeister.

Erprobte Gemüse-, Gras- und Futterkräu-
ter Saamen sind zu billigen Preisen zu haben
und großer, rother, echter, brabantischer Klee-
saame und Timotheegras noch zu erhalten durch
G. Waerber, in Libau.

Dass auch in diesem Jahre an den hei-
ligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr
und heiligen Dreikönige bei mir Confect
und Marzipan verlostet werden wird,
zeigt seinen Gönnern hierdurch erge-
benst an

H. A. Buss.

Dass an den heiligen Abenden von Weih-
nachten und Neujahr Marzipan und Confect
in meinem Locale verlostet werden wird, zei-
ge ich hiermit ergebenst an, und bitte um
gütigen und zahlreichen Besuch.

Gerhard.

Dass ich an den drei heiligen Abenden zu
Weihnachten, Neujahr und heiligen drei
Könige im Mussen-Local vorzüglich schön-
en Marzipan und Confect verlosen lassen
werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

A. Grundmann.

Ungekommene Reisende.

Den 30. December: Herr Seebeck, aus Goldingen,
bei Herrn Vorisch; den 1. Januar: Herr Hauptmann
v. Offenberg, aus Hasenpoth, bei Madame Makinsky.

Cours vom 28. und 31. December.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------------------------|
| Amsterdam 99 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 102 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ | 102 | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| Carl. dito | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |

L i b a u f c h e s

W o c h e n =

b l a t t.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 2.

Sonnabend, den 6. Januar

1845.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. d. M. sub Nr. 12150 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung der mit Brandwein Handelnden gebracht, daß für das Jahr 1845 der Detailverkauf des Brandweins gemäß der Handels-Verordnungen Band XI des Swods der Gesetze §. 2457 und dem Allerhöchsten Befehle vom 4. July 1842 nur im russischen Maaße für das Minimum für:

1 Wedro 1 Rub. 50 Cop. S.; $\frac{1}{10}$ Wedro (10 Schalen oder Gläser.) 15 Cop. S.

$\frac{1}{100}$ Wedro (1 Schale.) $1\frac{1}{2}$ Cop.; $\frac{1}{200}$ Wedro ($\frac{1}{2}$ Schale.) $\frac{3}{4}$ Cop. S.;

stattfinden darf, es indessen Niemanden benommen ist, auch einen höheren Preis zu fordern, wenn nur hierüber zuvor dieser Polizei-Verwaltung eine Anzeige gemacht worden, und sich der Preis in der Anstalt angeschlagen befindet. Libau-Polizei-Verwaltung, den 29. December 1844.

Nr. 2061.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Secr.

St. Petersburg, vom 23. December.

Einem Allerhöchst bestätigten, vom Herrn Minister des Innern beantragten Gutachten des Reichsraths, vom 30. October d. J. zufolge, betreffend die Pässe der Ehrenbürger, welche als Kaufleute einen auf Zeit gestellten Paß und als Ehrenbürger einen andern auf keine Zeit beschränkten, immerwährenden, haben dürfen, wird, in Ergänzung der betreffenden Artikel des Swods der Reichsgesetze, vorgeschrieben: daß die Stadtkommern, Magistrate und Rathhäuser den Ehrenbürgern, welche sich in Gilden einschreiben, die ihnen als Ehrenbürger erteilten immerwährenden Pässe für die Zeit, daß sie Kaufleute bleiben, abnehmen und erst dann wieder zurückgeben sollen, wenn sie aus der Gilde treten.

Paris, vom 28. December.

Ein Rundschreiben des Ministers der Justiz und des Cultus empfiehlt den Bischöfen, die Geistlichen aufzufordern, daß sie bei dem Begräbniß solcher Personen, die ohne die heil-

gen Sacramente gestorben sind, minder eifrig und lieblos erscheinen mögen. Sie müßten bedenken, daß sie als Diener der Religion der christlichen Liebe dazu berufen seyen, die Gnade des Herrn auf die Verstorbenen herabzurufen.

Vom 29. Heute geht aus Brest die Nachricht ein, daß am 26. d. der Graf von Aquila mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Januaria von Brasilien, und der Admiral Dupetit-Thouars auf der Fregatte „la Reine-Vierge“, von Rio Janeiro daselbst angekommen sind.

Vor den hiesigen Affisen steht gegenwärtig eine Mutter, welche ihre drei Kinder vergiftet hat.

Admiral Dupetit-Thouars hat Befehl erhalten, unverzüglich von Brest nach Paris zu kommen; man erwartet ihn morgen. Der Marine-Minister hatte dem Admiral freigestellt, eine Weltumsegelungs-Expedition zu unternehmen und erst später nach Frankreich zu

rückzukommen! Dupetit-Thouars aber hat vorgezogen, die Heimath jetzt gleich wiederzusehen. Sein Erscheinen in dem Augenblick, wo die Adress-Debatten vor der Thür sind, macht den Ministern einige Unruhe. Es ist dem Admiral bedeutet worden, falls er den Ehrendegen, wozu der „National“ etwa 20.000 Fr. gesammelt hat, annehme, habe er sofort zu erwarten, daß er außer Activität gesetzt werde; Gleiches solle erfolgen, wenn er sich begeben ließe, Unzufriedenheit über seine Abberufung von der Station im Eischen Meer zu äußern. Man glaubt, daß der Admiral Dupetit-Thouars, um nicht seine Stellung zu verlieren, sich den Wünschen der Regierung fügen werde. Ein Beamter des Marine-Ministeriums ist beordert, ihn gleich nach seinem Eintreffen zu den Ministern Guizot und Mackau zu führen.

Man erfährt aus dem Schlosse Ham, Louis Napoleon habe die Nachricht erhalten, daß sein Vater, der Graf von Saint-Peu (Erkönig von Holland, 66 Jahr alt) sich zu Florenz in einem beunruhigenden Krankheitszustande befindet.

Etwa 80 Franzosen, Gendarmen, Forst und Steuerbeamte, waren über die Sardinische Gränze gegangen, um Sardiner zu verhaften, welche in dem Walde Chatreuse Holz gefällt hatten, 6 oder 7 wurden ergriffen, gebunden und trotz der Protestation der Sardinischen Behörden, nach Grenoble gebracht. Das Turiner Cabinet hat deshalb Beschwerde über Gebietverletzung erhoben, und die Französische Regierung eine Untersuchung anordnete, die wahrscheinlich ergeben wird, daß die Franzosen in ihrem Rechte waren.

Vom 31. Man versichert, der König, sichtlich verstümmt über den kalten Empfang, welcher der Thronrede geworden, habe nach seiner Rückkunft in die Tuilerieen unwürdig ausgerufen: „Trotz aller Dienste, die Guizot mir erwiesen hat, muß ich ein Ministerium haben, unter dem man „Vive le Roi!“ rufen und eine Revue der Nationalgarde abhalten kann.“ Ueberall spricht man von einer bevorstehenden Aenderung im Ministerium und theilt sich Listen der neuen Minister mit.

Der Admiral Bugeaud hat seine 29.000 Fr. für den Herzogstitel noch nicht bezahlt. Als ihn vor Kurzem Jemand deshalb befragte, sagte er: Es geht mir leider nicht so gut, wie Frankreich, das reich genug ist, seinen Ruhm selbst bezahlen zu können! — (Anspielung

auf die Worte des „Journal des Débats“ über den Friedensvertrag von Tanger.)

Aus dem Haag, vom 2. Januar.

Nach einer Königl. Verordnung wird künftig jedem Rekruten für die Colonial-Armee ein Handgeld von 24 Gulden, und den Werbemännern für jeden Kopf eine Belohnung von 9 Gulden bezahlt.

London, vom 1. Januar.

Unter den letzten kostbaren Geschenken des Kaisers von Rußland befindet sich auch eine Kamin-einfassung aus Sibirischem Jaspe für Sir Robert Peel.

Die Regierung beabsichtigt eine neue Expedition nach den Polargegenden zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt zwischen dem Atlantischen und Eischen Meere abzuschicken. Der Vorstand der Königl. Gesellschaft, welcher über das Wünschenswerthe einer solchen Expedition seine Meinung abzugeben aufgefordert ward, hat erklärt, daß unabhängig von ihrem hochwichtigen nächsten Zwecke auch für die Geographie und den Erdmagnetismus gewiß wünschenswerthe Ergebnisse daraus hervorgehen würden. Der Befehl der Expedition ist, wie man hört, dem berühmten Nordpolfahrer Sir J. Ross angetragen worden; sollte er denselben ablehnen, so würde Captain Franklin damit beauftragt werden.

München, vom 28. December.

Durch den vorerwähnten Tod des Herzogs von Montmorency hat die verbannte Französische Königsfamilie einen ihrer treuesten Anhänger verloren. Der Herzog lebte seit 1830 in stiller Zurückgezogenheit; er hinterläßt ein nicht unbedeutendes Vermögen.

Wien, vom 31. December.

Der Consens zur Verheirathung des ehemaligen katholischen Vicars Czerek in Schneidemühl ist hier eingegangen und Hr. C. am 29. in der hiesigen Kreuzkirche von der Kanzel herab aufgebeten worden.

Hamburg, vom 28. December.

Sicherm Vernehmen nach soll der verstorbene Banquier Salomon Heine wichtige testamentarische Bestimmungen hinterlassen haben. So wird heute versichert, daß er sämmtlichen milden Stiftungen unserer Stadt und seinen Geschäftsbesessenen gegen 1 Million Mark vermacht habe. Für jedes Dienstjahr hinterläßt der Verstorbene den Letzteren 1000 Mark, wodurch auf seinen Geschäftsführer etwa 40.000 Mark fallen sollen. Seine Diensthofen sollen gleichfalls sämmtlich wohlbedacht seyn. Die

drei Schwiegertöchter des Herrn Heine erhalten zusammen 2,100,000, wovon 500,000 auf die Kinder des Dr. Schröder, 600,000 auf Herrn Oppenheimer und 1,000,000 Mark auf Herrn Dr. Halle fallen. Dem Letztern fällt noch überdies das von dem Verstorbenen neu erbaute Haus am alten Jungfernstieg zu, welches schön möblirt werden soll. Was nach Abzug dieser und anderer Vermächtnisse noch übrig bleibt, fällt dem Sohne zur Fortsetzung des Geschäfts anheim und dürfte wohl noch über 10 Mill. betragen. Den drei zur Vollziehung des Testaments ernannten Personen unter welchen Dr. Kieffer sich befindet sind 30,000 Mark ausgesetzt. Obgleich nun das alte Haus unter so bewandten Umständen fortbestehen wird, so haben sich nichtsdestoweniger bereits einige Mitbewerber von fremden Plätzen gemeldet, welche sich hier niederzulassen gedenken. Auch ist nicht zu verkennen, daß einige kräftige Wechselhäuser mehr auf unserm Plage nöthig sind, um eine Concurrnz zu erzeugen, die sehr wohlthätig auf die Geschäfte wirken kann. Wie man behauptet sind Schröder von Amsterdam und Rothschild von Frankfurt unter den Bewerbern.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Der Name Mucker stammt aus der Heimath des Kaffees und des Opiums. Hat ein Bewohner Java's, wo das Hazardspiel allgemein ist, sich durch dasselbe zu Grunde gerichtet, so berauscht er sich in Opium und rennt Alles über den Haufen, was ihm in den Weg kommt, bis er eingeholt und gestoppt ist. Dieses tolle Treiben eines ruinirten Spielers nennt man: „den Muck laufen.“

Paris. Der Cassirer einer hiesigen Gesellschaft hatte sein Pult erbrochen und aus demselben 30,000 Frs. genommen, die seine Collegen bei ihm deponirt hatten, den Diebstahl aber auf Andere zu wälzen gesucht. Endlich verrieth er sich durch allzugroße Ausgaben und mußte das Verbrechen eingestehen. Das Geld hatte er vergraben; als man aber dasselbe unter polizeilichem Beistande wieder ausgegraben wollte, fand sich, daß unberufene Schatzgräber zuvorgekommen waren; das gestohlene Geld war abermals gestohlen.

Die atmosphärische Eisenbahn. Eine nicht streng wissenschaftliche Mittheilung über diesen interessanten Gegenstand dürfte nicht ganz zu übersehen seyn, und wir theilen daher einen Auszug aus der Correspondenz des „Athenaeum“ mit. — Die Eisenbahn von Ringstown

nach Dalkey beträgt $1\frac{3}{4}$ (Engl.) Meilen. Nach den Zeigern meiner gewöhnlichen Taschenuhr legten wir diese Strecke in etwas mehr als 2 Minuten zurück, was eine Schnelligkeit von 45 Meilen auf die Stunde beträgt (etwa 9 Deutsche Meilen), das ist die Schnelligkeit des Sturmwindes. Ich schien nur in den Wagen gestiegen zu seyn, und ihn wieder zu verlassen; und dabei hatte ich nur die Kleinigkeit von 3 Pence (etwa 2 Sgr. oder 6 Kop. S. M.) bezahlt. Ein anderer, und sehr bedeutender Vortheil gegen die Dampf-Eisenbahnen ist der, welchen alle Reisenden, deren Nerven nicht Hanstauen gleichen, und die sich zu unterhalten wünschen wohl zu würdigen wissen werden: daß nämlich die Bewegungen der Wagen auf der atmosphärischen Eisenbahn eben so wenig Geräusch machen, als die von den Rutschen der Königin Mab. Außerdem sieht man nicht in der Nähe eines schwerfälligen kupfernen Dampfkessels, der jeden Augenblick plagen kann, und einem Heerde der beständig die Furcht erweckt, seine Flammzungen gierig gegen die von ihm fortgeschleppten hölzernen Gestelle und deren menschlichen Inhalt auszustrecken. — Das sind freilich nur negative Vorzüge der atmosphärischen Eisenbahn, welche noch manche andere der Art besitzen mag, die ich aber nicht bemerkte. Ein ganz positiver ist indeß die sanftere Vorwärtsbewegung. — Nun kommt aber das Unangenehme: dies ist ein immerwährendes Schütteln, Wiegen, welches zuletzt eine Wirkung, der Seeskrankheit ähnlich, hervorbringt. — „Reckenmeister“ haben eine Schnelligkeit von 100, ja von 200 M. auf die Stunde herausgebracht! — Wer könnte die aushalten! — Noch ein Uebelstand der atmosphärischen Eisenbahn, der aber zu Zeiten auch ein Vortheil werden kann, ist, daß der Reisende von der Gegend durch die er kommt, nur eine flüchtige Idee, aber nichts weniger als ein deutliches Bild bekommt.

Die plumpe Art, wie man auf Champagnerflaschen zc. den Stöpsel durch Draht festhält, so wie die Ausfunft, Wachs oder Pech zu benutzen, um die Luft von geistigen und andern leicht verderbenden Flüssigkeiten auszuschließen, werden sehr bald durch eine einfache und wirksame Erfindung verdrängt werden, durch die sogenannten Metallkapseln, welche nicht nur die Flaschen zc. luftdicht verschlossen halten, sondern auch jeden Betrug unmöglich machen, da diese Kapseln gestempelt werden und dies nicht so leicht nachgemacht werden

kann. Diese Kapseln sind eigentlich eine Französische Erfindung, werden aber jetzt vorzugsweise in England geliefert, wo ein Hr. Beers eine große, höchst complicirt eingerichtete Fabrik solcher Metallkapseln eingerichtet hat. Sie bestehen aus einer Art sehr dünnen Blechs, das von der Säure der Flüssigkeit nicht angegriffen wird, und werden namentlich in England bereits fast allgemein angewendet. Die Befestigung wie die Abmachung der Kapseln ist sehr einfach und hoffentlich finden sie bald überall Eingang.

Entbindungs-Anzeige.

Freundlicher Theilnahme widmet der Unterzeichnete die ganz ergebene Anzeige, dass seine liebe Frau **Amalie**, geborene **de la Garde**, heute gegen Mittag von einem gesunden Knaben entbunden worden ist.

Libau, am 5. Januar 1845.

R. Kienitz,
Pastor.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Malwina** mit dem Herrn **Ulrich von Tanner** zeige ich hien mit meinen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

LIBAU, den 6. Januar 1845.

Hofrath Winter.

Bekanntmachungen.

314 Rubel Silb. Belohnung.

Am 4. Januar c. Morgens zwischen 8—9½ Uhr ist auf dem Wege von dem Herrn Gastwirth Frey bis nach der Mitte des alten Marktes, und von da bis auf den neuen Markt, ein versiegelter, kleiner linnener Beutel, enthaltend: 140 Stück halbe Imperiale in Gold, 300 Rubel Banko-Ausgaben und 136 Rubel S. in Silberscheinen,

verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird er sucht, gedachten Beutel mit überhaupt 942 Rub. S., auf das Libausche Polizei-Amt gegen eine sofortige Belohnung von 314 Rubel Silber abzuliefern.

Da ich weder Geld borge, noch irgend etwas auf Rechnung nehme, so warne ich Jeden, und bitte, ohne meine Unterschrift durchaus nichts zu verabsolgen.

Caroline Lundt.

Hierdurch ersuche ich Jedermann, an meinen zeitlichen Burschen Adolph Pommer, den ich besonderer Ursachen wegen, aus meinem Dienste entlassen habe, keine Zahlung für meine Rechnung machen zu wollen.

Libau den 5. Januar 1845.

B. J. Loewenstimm.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hien mit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt im alten Hause des Herrn Conditor Juon wohne.

F. Speer,
Buchbindermeister.



Ausländischer rother Klee von besonderer Güte, so wie beste Thymotigras, Saat sind zu haben bei

E. H. Wagner,
Kunst- und Handelsgärtner
in Riga.

Angelkommene Reisende.

Den 3. Januar: Herr Kaufmann August Jenny, aus St. Petersburg, den 4. Herr Polangensche Polizeimeister, Obrist von der Armee etc. v. Eichler, aus Polangen, und Herr Kaufmann F. W. Jacobi, aus St. Petersburg, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 31. December 1844 und den 1. Januar 1845: S., bewölkt; den 2., 3. und 4. S.D., heiter; den 5. S., heiter, und den 6. S., Schnee.

Schiffs-Liste.

| | | Ausgehend: | | | | | |
|------|-----|------------|---------------------|------------------|-----------|---------|--|
| Jan. | No. | Nation: | Schiff: | Capitan: | nach: | mit: | |
| 2. | 1 | Russe. | Heinrich. | J. Röß. | Riga. | Salz. | |
| 4. | 2 | Holländer. | Hope & Verwachtung. | Beercnd de Boer. | Elfeneur. | Flachs. | |

Libanisches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 3.

Mittwoch, den 10. Januar

1845.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. d. M. sub Nr. 12150 wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung der mit Brandwein handelnden gebracht, daß für das Jahr 1845 der Detailverkauf des Brandweins gemäß der Handels-Verordnungen Band XI des Swods der Gesetze §. 2487 und dem Allerhöchsten Befehle vom 4. July 1842 nur im russischen Maaße für das Minimum für:

1 Wedro 1 Rub. 50 Cop. S.; $\frac{1}{10}$ Wedro (10 Schalen oder Gläser.) 15 Cop. S.

$\frac{1}{100}$ Wedro (1 Schale.) 1 $\frac{1}{2}$ Cop. S.; $\frac{1}{200}$ Wedro ($\frac{1}{2}$ Schale.) $\frac{3}{4}$ Cop. S.;

stattfinden darf, es indessen Niemanden benommen ist, auch einen höheren Preis zu fordern, wenn nur hierüber zuvor dieser Polizei-Verwaltung eine Anzeige gemacht worden, und sich der Preis in der Anstalt angeschlagen befindet. Libau-Polizei-Verwaltung, den 29. December 1844.

Nr. 2061.

Polizeimeister Michael.

J. D. Sämper, Secr.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Comitées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniß.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Dokumente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets, in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemäßheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden; so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solornik oder 1 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und kehrt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Dokumente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgeelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äußern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841

Allerhöchste befähigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgeelder, werden dergleiche Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene andere Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktionskammern, wo solche existiren, oder wo dergleiche Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Emd's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äußern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergießen von Flüssigkeiten welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche außerdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemäßheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: K l o d n i z k y.

(Officiell.)

In fidem versionis: A. de Lacroix, Traducteur.

Paris, vom 4. Januar.

Ein ministerielles Blatt meldet, daß ein Beschuß des Großsiegelbewahrers dem Marschall Bugeaud die Taxen und Gebühren in Bezug auf seine Erhebung in den Herzogsstand erlassen hatte.

Ein beträchtlicher Diebstahl geschah dieser Tage zum Nachtheil des Hrn. v. Rothschild. Das Londoner Haus Rothschild nämlich sendet seit einiger Zeit beträchtliche Silbermassen nach Paris. Der Ueberbringer dieser Geldsendungen bemerkte unlängst, in la Chapelle bei Paris angekommen, daß ihm sieben Kisten fehlten, die Spanische Piaster enthielten, im Ganzen zum Werth von 140.000 Frk. Er glaubte, daß der Diebstahl zu Vostinlieu geschehen seyn müßte. Die Messagerie hat eine gerichtliche Untersuchung veranlaßt, wobei sich zeigte, daß bei der Wage von Abbeville bereits die Kisten gefehlt hatten, und somit der Raub zwischen Boulogne und Abbeville geschehen seyn müßte.

London, vom 2. Januar.

Die „Times“ enthielten gestern einen Neujahrs-Artikel, welcher für das Britische Reich die fröhlichsten Aussichten in die Zukunft darbietet und einen großen Antheil an der günstigen Gestaltung der Dinge dem jetzigen Ministerium zuschreibt. Nie sei der Handel blü-

hender, der National Credit gesicherter gewesen; niemals habe die Steuerlast weniger gedrückt, als eben jetzt. Im fernem Britischen Orient, wie in der Heimath, herrsche die tiefste Ruhe. Nur ein schwarzer Fleck biete sich am Horizonte dar: die Nation gedeihe, aber das Volk verfinke, denn der Irländische Bauer und der Englische Landmann befänden sich nach wie vor im tiefsten Elende.

Aus dem Haag, vom 4. Januar.

Die gegen die Seeräuber in den Gewässern von Celebes ausgerüsteten Schiffe waren ohne irgend einen Erfolg nach Surabaya zurückgekehrt. Der Regierunas Schooner „Nieder“ hat auf dem Felsenriff Warren Hastings School, in den Gewässern von Banca, ein gestrandetes Fahrzeug entdeckt; nach näherer Untersuchung ergab sich, daß es das Englische Schiff „Gondolier“, geführt von Capitain Hamilton Oliver, sey; dasselbe war, allem Anscheine nach, schon längst verlassen und zertrümmert, daß von der Ladung, größtentheils Thee, nicht das Mindeste gerettet werden konnte.

Wien, vom 2. Januar.

Es heißt hier, der Nordamerikanische Consul List werde in unsern Staatsdienst treten: ein Ereigniß, das man nach seinen bekannten Grundsätzen und seinem industriellen Programm nur freudig begrüßen könnte, und dem sicher

die Errichtung einer Handelskammer, mit Sitz und Stimme industrieller Notabeln, folgen dürfte.

Auß Gallizien vernehmen wir, daß dort große Noth herrsche, die besonders in den Karpathen einen hohen Grad erreicht haben soll. Dort liegt bereits viel Schnee, und die Kälte soll schon einige Male auf 18 Grad Reaumur gestanden haben. Da nun in jenen Gebirgs-Gegenden von jeher große Nahrungslösigkeit geberescht hat, und in diesem Jahre die Nahrungsmittel ungewöhnlich hoch im Preise stehen, so wird man sich leicht das dort herrschende Elend vorstellen können.

Vermischte Nachrichten.

Bristol. Das größte Schiff der Welt ist glücklich dem Elemente übergeben, welchem es angehört und hat zugleich durch die Wichtigkeit der an demselben gemachten Erfahrung die Länder außs Neue einander näher gebracht und die Gefahren der Schifffahrt wiederum verringert. Der kühnste Versuch des menschlichen Geistes im Fache des Schiffbaues ist nicht allein völlig gelungen, sondern hat alle Erwartungen übertroffen. Aber nicht ohne große Schwierigkeiten ist das Ziel erreicht, ein eisernes, durch die sogenannten Compartiments zugleich unversenkbares Schiff gegen Wind und Wetter über den Ocean zu senden und die Kraft des Dampfes ohne Erschütterung und Lärmen anzuwenden. Es sind vier Jahre, seitdem dieser Riesnbau, wozu 700 Last Eisen verwendet worden sind, begonnen wurde und die bewegende Kraft in Aufnahme kam, bei welcher nichts verloren geht: die der Archimedischen Schraube, einer Erfindung, deren Werth in der Vereinfachung der Dampfmaschine besteht, und die dem Schiffe zugleich Sicherheit und Beweglichkeit ertheilt. Man denke sich einen 322 Fuß langen Schiffsrumpf, in welchem vier Stagen oder Decke sind, ein Raum für 600 Last Güter, nebst 500 Last Steinkohlen, und betrachte dann die verhältnißmäßig winzige Schraube, zwischen Steuer und Rumpf eingefügt, welche sich, für das Auge unsichtbar, unter dem Wasser bewegt (15½ Durchmesser, mit 6 Flügeln) und man hat Mühe, zu begreifen wie diese Wirkung so groß seyn kann, daß der Great Britain bei den ersten Schwingungen der Schraube, deren 12 auf die Minute kommen, 8 Knoten lief, und diesen Fortgang bei der Rückkehr von Kingrood, bei 16 Schwingungen bis auf 11 Knoten ver-

mehrte, ohne die völlige Kraft anzuwenden und die Schraube gänzlich unterzutauchen. Man kann diese Schwingungen verdoppeln, sobald die Maschine völlig geschmeidigt ist, ja man glaubt, verdreifachen, um den Fortgang in noch unbekanntem Maße zu erhöhen. Sechs von jenen 24 Feueresseln hatte man nicht geheizt. Es sind 3 Kessel, jede zu 100 Last Wasser, und 4 Cylinder, jeder zu 250 Pferdekraft. Die Geburt dieses See-Riesen ging nicht ohne gewaltsame Mittel vor sich, denn man mußte die Schleusen des Boffins abbrechen, worin er verfertigt war, und überhaupt zu einem Kostenaufwande schreiten, wozu man schwerlich außerhalb England sich entschlossen hätte. Die Probefahrt wurde in würdiger Begeleitung angestellt, unter der Sir Hansbert Brunell und J. B. Smith, der Erfinder der Schraube, sich befanden, nebst 70 eingeladenen Gästen, welche beim Festmahl kaum die Hälfte des großen Eßsaales füllten.

London. Aus einer eben erschienenen Statistik ergiebt sich, daß in England und Wales 609 Katholische Kapellen und Kirchen sich befinden; in Schottland sind deren 73, England hat ferner 10 Katholische Collegien, Schottland nur 1. England und Schottland besitzen ferner 31 Convente und Klöster, und in Großbritannien giebt es 757 Katholische Missions-Priester.

Unter allen Ländern der Erde wird das Weihnachtsfest auf keine schmackhaftere Weise gefeiert, als in England. Wie im ganzen Jahre, herrscht aber besonders bei dieser Gelegenheit ein an Narrheit gränzender Eifer, das Größte, Beste und Schönste zu besitzen — in der Küche! Wer nur einigermaßen kann — sucht an diesem Feste wenigstens ein großes Stück Fleisch zu kaufen, das er aufpuzt, und mit dem er die Tafel ziert. In Deutschland sind es Christbäume — hier ungeheure Fleischklumpen. Es erzählten die Englischen Zeitungen, daß das Stück Rindfleisch, das am ersten Weihnachtsfeiertage die königl. Tafel in Windsor zieren würde, nicht weniger als 179 Pfund wiege, 3 Fuß 6 Zoll lang und 2 Fuß 1 Zoll breit sey. Der Dohle, dessen Rücken dieser Riesenbissen entschitten, war der Jüngling der Wastanfallt des Erzbischofs v. York.

Der Ursprung des Russes. Die Gelehrten wollen bekanntlich Alles recht gründlich wissen und das Wie und Warum aller Dinge erfor-

sehen. So dachten sie denn auch darüber nach, wer wohl den Kuß erfunden habe, und warum er erfunden worden sey. Plinius, der alte Römische Naturforscher, erzähle in seiner Naturgeschichte, Caro sey der Meinung gewesen, daß Küssen sey zuerst unter Verwandten entstanden, und die Männer hätten mit dem Kusse ursprünglich nichts weiter beabsichtigt, als um dabei zu ermitteln, ob ihre Weiber, Töchter oder Nichten — Wein getrunken hätten.

Von der Universität Heidelberg ist am 4. Dec. n. St. der etatmäßige Privatdocent der Provinzial-Rechte an der Dorpater Universität, Mag. jur. Carl v. Kummel, zum Doctor der Rechte promovirt worden.

Aus Einzeln in Livland. In der zweiten Advents-Woche ist unsere Kirche erbrochen und bescholten worden, und der Dieb hat genommen, was er eben vorkand, nämlich zwei Altar-Lichte, acht neue Testamente und ein messingenes Taufbecken, dessen Verlust wir am meisten bedauern, da dasselbe noch aus alter Zeit herührte. Die neuen Testamente aber wolle Gott als sein Wort an den Seelen derjenigen, welche dieselben in die Hände bekommen sollten, zu heilsamem Segen gereichen lassen! (L. F.)

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 14. d. M., findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte diesjährige abonirte Wintertanzclub Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 9. Januar 1845.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu der am Sonnabende, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämmtliche Mitglieder eingeladen.

Libau, den 9. Januar 1845.

Das Directorium.

Meine Zahnmedikamente sind bei dem Herrn Apotheker Meyer in der grünen Apotheke am neuen Markt wiederum zu haben, und sind so

wohl die Flaschen als Schachteln mit meinem Siegel versehen.

Eduard Döbbelin,
Kaisert. Russ. und Königl. Preuß.
app. Zahnarzt.

Ein Rest nachgebliebenes Confect soll Sonnabend als den 13. d. M. durch das Loos verspielt werden, bei

H. A. Buss.

314 Rubel Silb. Belohnung.

Am 4. Januar c. Morgens zwischen 8 — 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ist auf dem Wege von dem Herrn Gastwirth Frey bis nach der Mitte des alten Marktes, und von da bis auf den neuen Markt, ein versiegelter, kleiner linnener Beutel, enthaltend: 140 Stück halbe Imperiale in Gold, 300 Rubel Banko-Uffignationen und 136 Rubel S. in Silberscheinen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gedachten Beutel mit überhaupt 942 Rub. S., auf das Libausche Polizei-Amt gegen eine sofortige Belohnung von 314 Rubel Silber abzuliefern.

Da ich weder Geld borge, noch irgend etwas auf Rechnung nehme, so warne ich Jeden, und bitte, ohne meine Unterschrift durchaus nichts zu verabsolgen. 2

Caroline Kundt.

 Hierdurch ersuche ich Jedermann, an meinen zeitverigen Bur-schen Adolph Pommer, den ich besonderer Ursachen wegen, aus meinem Dienste entlassen habe, keine Zahlung für meine Rechnung machen zu wollen.

Libau den 5. Januar 1845.

B. J. Spewenstimm. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. Januar: Die Herren Kaufleute G. Hilger, und C. Broderlom, aus Memel, bei Gerhard; Herr Candidat W. v. Cramer, Herr Assessor v. Lieven und Herr Kreisfiskal Lit.-Rath v. Halm, aus Hasenpeth, bei Busch.

Cours vom 4. und 7. Januar.

| | | |
|--|-------------------|-------------------|
| Amsterdam 90 T. 194. 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{3}{4}$ | Cents. } Für |
| Hamburg . 90 T. 34 $\frac{3}{4}$ | 34 $\frac{3}{4}$ | SBco. } 1 Rubel |
| London . . 3 M. 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| — S. 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| Carl. dito 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

N^o. 4.

Sonnabend, den 13. Januar

1845.

A u f f o r d e r u n g.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimen-Rath und Ritters von Brevern vom 5. d. M. sub Nr. 84 hat diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche auf das auch in diesem Jahre in russischer Sprache, in derselben Ausstattung und Tendenz, wie im vorigen Jahre, erscheinende Journal des Ministeriums des Innern mit 7 Rubel 15 Cop. S., zu pränumeriren beabsichtigen sollten, hiermittelst auffordern wollen, sich dieserhalb bis zum 20. d. M. bei dieser Behörde zu melden und die Pränumeration einzuzahlen.

Libau-Polizei-Verwaltung, den 11. Januar 1845.

Nr. 56.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. d. M. sub Nr. 12150 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung der mit Brandwein Handelnden gebracht, daß für das Jahr 1845 der Detailverkauf des Brandweins gemäß der Handels-Verordnungen Band XI des Swods der Gesetze §. 2457 und dem Allerhöchsten Befehle vom 4. July 1842 nur im russischen Maasse für das Minimum für:

1 Wedro 1 Rub. 50 Cop. S.; $\frac{1}{10}$ Wedro (10 Schalen oder Gläser.) 15 Cop. S.

$\frac{1}{100}$ Wedro (1 Schale.) $1\frac{1}{2}$ Cop.; $\frac{1}{200}$ Wedro ($\frac{1}{2}$ Schale.) $\frac{3}{4}$ Cop. S.;

stattfinden darf, es indessen Niemanden benommen ist, auch einen höheren Preis zu fordern, wenn nur hierüber zuvor dieser Polizei-Verwaltung eine Anzeige gemacht worden, und sich der Preis in der Unstalt angeschlagen befindet. Libau-Polizei-Verwaltung, den 29. December 1844.

Nr. 2061.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Mitau, vom 1. Januar.

Auf die in dem Synodal-Protokolle des Kurl. Consistorial-Bezirks v. J. 1843 ausgesprochene Bitte um Erlassung des vierten Studienjahres der Theologen, ist die Meinung des Herrn Ministers der Volksaufklärung dahin erfolgt und dem Consistorium eröffnet worden, daß die Abkürzung des Lebrcurfus unzweckmäßig sey und als einmal gesetzlich festgestellte nicht abgeändert werden könne.

Königsberg, vom 11. Januar.

Die Eisenbahn von Berlin bis Königsberg

ist in gerader Richtung (nicht über Posen oder längs dem Strande) auf 36 Mill. Thlr. veranschlagt. Die eisernen Brücken mit den Granitpfeilern aber zu $4\frac{1}{2}$ Mill. — Wie man vernimmt, soll die Verathung wegen baldiger Legung der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg gegenwärtig in Berlin gepflogen werden.

Posen, vom 31. December.

Mit großer Erwartung sieht man der Bestätigung des Herrn von Przluski als Erzbischof von Posen und Gnesen durch den Papst entgegen, und ist auf die Schritte gespannt,

welche er in den confessionellen Streitigkeiten, die er bei seinem Amtsantritte vorfindet, thun werde, da man von ihm zu wissen glaubt, daß er kein Begünstiger und Verteidiger der Reliquien-Verehrung sey.

Hamburg, vom 7. Januar.

Der „Correspondent“ enthält unterm 6. Januar den Schiffsvertrag zwischen den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg und dem Könige von Sardinien; er besteht aus 10 Artikeln und soll 10 Jahre in Kraft bleiben.

Frankfurt, vom 5. Januar.

Die Deutsche Bundes-Versammlung beschäftigt sich mit den Verhandlungen über Abschaffung von Spielbanken und Lotterien in Deutschland. Diese letztern sollen soliegen, daß zunächst ein Ausschuß-Vortrag über den im vorigen Jahre von Würtemberg gestellten Antrag erwartet wird. Dann müssen die andern Regierungen abstimmen.

Berlin, vom 4. Januar.

Außer in gewerblicher und verkehrlicher Beziehung ist das verfloßene Jahr durch zwei wichtige Thatfachen in kirchlichen Angelegenheiten bezeichnet, welche für Deutschland von großer Bedeutung sind, wir meinen die Trierer Rock-Ausstellung und die Bildung einer neuen christlichen Gemeinde in Schneidemühl, indem man darin den Anfang einer Deutsch-Katholischen Kirche, der Römisch-Katholischen Kirche gegenüber, erblickt. Italien sinkt in geistiger und materieller Hinsicht immer mehr in Verfall, während Deutschland in beiden Beziehungen in aufsteigender Bewegung begriffen ist; es können sich deshalb aus den kleinen Untängen in Schneidemühl Ereignisse von der größten Bedeutung entwickeln, die in der Kirchengeschichte und in der Geschichte Deutschlands Epoche machen werden.

Paris, vom 8. Januar.

Einer der hier anwesenden Araber-Häuptlinge, Mubammed Ben Schady hat ein Gedicht an Ludwig Philipp, den Sultan der Franzosen, gemacht, welches unsere Zeitungen in der Uebersetzung mittheilen, und das folgendermaßen lautet: „Paris mit seinem Fluß, der es durchzieht, ist wundervoll, doch wundervoller noch sein König durch Edelmut und Gerechtigkeit. Seine Einwohner sind geschickt zu den Wissenschaften, geschickter aber noch zu Krieg und den Künsten. Ihr Wohlwollen gegen ihre Gäste ist außerordentlich, Männer, Frauen, Jung und Alt, wetteifern darin. Ihre Frei-

gebigkeit strömt wie ihr Fluß und sanfter als dessen Wogen. Wenn die Sonne vom Himmel herab die Schandheiten von Paris sieht, schämt sie sich und verschleiert sich hinter die Wolken. Von Zeit zu Zeit zeigt sie sich, um den Glanz der Gestalten zu schauen. Sie raubt einen Theil des Glanzes, indem sie sich verbirgt. Der Verfasser dieses Gedichtes heißt Schady und Konstantine ist seine Wohnung. Bitter für ihn!“

Es sind Nachrichten aus Taiti eingegangen, die sehr unangenehm lauten. Die ganze Insel ist gegen die Franzosen im Aufstand, welche nur noch die Stadt Papatiti, das $\frac{1}{3}$ Meile davon errichtete Lager der Fregatte „Urania“ und einen uneinnehmbaren Felsen, Taravau, besitzen. Die Insulaner haben Waffen und Pulver im Ueberfluß. Am 4. war nämlich die Englische Fregatte „Thalia“ vor Papatiti erschienen und da sie, ohne die Französische Flagge zu grüßen, einlaufen wollte, so ward sie nicht zugelassen, daegegen kreuzte das Schiff 10 Tage vor der Insel und setzte überall Waffen und Kriegs-Vorräthe ab. Die Königin Pomare erklärte bei ihrer Abfahrt nach Borabero, daß sie das Französische Protectorat nicht anerkenne- und in Herrn Bruat nichts erblicke, als den Commandanten einer Französischen Fregatte. Den Eingebornen ließ sie anzeigen, daß die Europäischen Mächte sich ihrer angenommen hätten und daß die Franzosen binnen drei Monaten die Insel verlassen würden. Die Französische Garnison in Papatiti war durch diese Ereignisse sehr entmuthigt, um so mehr, als man täglich einem Angriff der Eingebornen entgegen sehen konnte. Die Französische Truppenmacht bestand aus 5 Compagnien Infanterie, 1 Compagnie Artillerie, 280 Mann der Fregatte „Urania“, 60 Mann der Fregatte „Embucade“ etwa 50 waffenfähige Civil-Beamten und Französischen Unterthanen und einigen Französisch gestannten Insulanern.

Die Prinzen haben gestern den Arabischen Häuptlingen im Walde das Schauspiel einer Hirschjagd gegeben.

Als die Arabischen Häuptlinge zuerst zur Herzogin von Orleans kamen, bei der sich der Graf von Paris befand, verbeugten sie sich, um die kleinen Hände des Prinzen zu küssen, und schwuren, ihm treu zu bleiben und ihre Kinder in der Achtung für Frankreich zu erziehen. „Wir Alle werden für ihn sterben“, riefen sie

aus. „Mein, Ihr werdet für ihn leben, er wiederete die Herzogin.

London, vom 7. Januar.

Schon regen die Katholischen Geistlichen in Irland die Bevölkerung gegen die Bischöfe auf, welche der Vermächtniß-Akte beigetreten sind, und der Correspondent der „Times“ meldet, daß zwei Kirchen in der Diözese des Erzbischofs Crolly nicht mehr von den respectiven Gemeinden besucht werden.

Der „Standart“ meldet, daß der Ingenieur Galloway bereits von Paris nach Egypten abgereist sey, um dort den Eisenbahn-Bau über die Landenge von Suez zu leiten.

Vor einiger Zeit haben wir nach dem Parlamente vorgeliegten Unterlagen einen Bericht über die Lage und Behandlung der Sklaven in der Holländischen Colonie Surinam gegeben — sagt der Anti-Slavery-Reporter — über die jeder menschliche Herz sich umwenden möchte. Dieser traurige Zustand wird aber noch schlimmer dadurch, daß von den 921 Anlagen der Colonie zur Erzeugung von Zucker, Kaffee und Baumwolle nicht weniger als 71, auf denen 7000 Sklaven arbeiten, nach dem in Surinam Almanack enthaltenen Verzeichnisse der Namen ihrer Besitzer zu urtheilen, in den Händen von Engländern sind. Einige Theile der Colonie scheinen ganz Englisches Eigenthum zu seyn. Offenbar nehmen hiernach Engländer an den täglich dort vorkommenden ungerechten Handlungen und Grausamkeiten einen großen Antheil und sind wesentlich mit verantwortlich für das Fortbestehen des Sklaven-Systems, gegen das sie durch ihren Einfluß wirken konnten. Der Britische und auswärtige Verein gegen die Sklaverei hat deshalb eine Adresse an dieselben beschlessen.

Im verfloffenen Jahre erlebte man in London 929 Feuerbrünste.

Alijer, vom 26. December.

Die Marokkaner weigern sich, von England anzureuen, den Barbaren-Esk-tribut abzuschaffen, und weder Holland noch Dänemark, noch die übrigen Staaten, welche bis jetzt diesen schimpflichen Tribut zahlen, haben mit ihren Vorstellungen in Fez und Tanger durchdringen können. Wäre nicht der Friede zwischen Frankreich und Marokko auf Anstiften Englands durch Herrn von Ryon und den Herzog von Glücksberg (Louis Descazes) so rasch abgeschlossen worden, so hätten wir die Abschaffung des Tributs mit einiger Energie auch für die betreffenden Mächte zweiten Ranges durch-

setzen können. Eine so günstige Gelegenheit diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen, wird sich so bald nicht wieder finden.

Vermischte Nachrichten.

Frier. Nichts hat gegen die Maßnahmen des Bischofs Arnoldi gefeuchtet; Allem zum Troß erläßt der hochwürdigste Herr am 8. Jan. eine „Anordnung oder vielmehr Verlesung des Festes vom heiligen Rock, den Mägeln und der Lampe auf den Mittwoch in der dritten Woche nach Ostern“. Also hat der Epuch noch nicht aufgehört, bekomme neue Sanction und scheint alle Vernunft und klare Ansicht offenbar mit Füßen treten zu wollen.

Berlin. Der obere Theil des prachtvollen Schildis, welchen der König von Preußen für den jungen Prinzen v. Wales in Berlin anfertigen läßt, ist nun bis auf die Einsetzung der Perlen und Edelfeine fertig. Die Arbeit ist in solchem Grade gelungen, daß sie einem alten Meisterwerke der Art an die Seite gestellt werden kann. Die Cornelius'schen Zeichnungen wurden vom Bildhauer Fischer in Wachs modellirt, das Ganze von Hoffauer gegossen und von Mertens ausgearbeitet. Der Letztere, ein noch junger Künstler, hat durch diese seine Arbeit, nach dem Urbeite der ersten Künstler Berlins sein Meisterstück geliefert, das der größten Anerkennung würdig ist. Binnen anderthalb Jahren wird der Schild gänzlich vollendet seyn. Vor der Absendung nach England wird derselbe öffentlich ausgestellt werden.

Wie man hört, ist Herr Leonhardt fortwährend mit dem elektro magnetischen Telegraphen, welcher von Berlin nach Potsdam gelegt werden soll, beschäftigt. Die Röhren werden unter der Erde in einer Linie mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn laufen. Da die Verbreitung der Electricität eine so außerordentlich schnelle ist, so wird eine Nachricht von Berlin aus in derselben Minute in Potsdam anlangen. An beiden Enden der Röhren sind kleine Klöpsel angebracht, welche auf Buchstaben schlagen.

Dem Vernehmen nach hat Eschek's Tochter mit höherer Genehmigung einen andern Familiennamen angenommen.

Die merkantilischen Interessen scheinen sich in diesem Jahre besonders heben zu wollen und sind es besonders die Eisenbahn-Actien die einen noch gesteigerten Aufschwung verkünden.

Riga. Am heutigen Morgen (5. Jan.) ist hier eine merkwürdige feurige Lustererscheinung beobachtet worden. Es zeigte sich nämlich um $\frac{1}{2}$ Uhr hoch am Himmel ein den Sternschnuppen ähnliches, nur durch ungleich helleres Licht sich auszeichnendes Phänomen, welches sich in ostnordöstlicher Richtung herabsenkend und an Größe und Glanz wachsend das Himmelgewölbe zu durchfurchen schien und endlich in mannigfach schimmernden Farbenglanz lichtvoll ausstrahlend auseinander stäubte. Darauf trat wieder die vorige Dunkelheit an dem wolkenlosen, mit leichten Nebeldünsten erfüllten Himmel ein. Die ganze Erscheinung währte nur wenige Sekunden. Das Thermometer zeigte 8° Kälte bei Südwind.

Europa's Schulden. Die Gesammtemasse der Staatsschulden in Europa beträgt etwa 10,500 Mill. Iblr., wovon auf England fast die Hälfte kommt. Noch größer, im Verhältniß, ist jedoch die von Holland mit 800 Mill., da in England nur 222, in Holland dagegen 267 Iblr. auf den Kopf fallen. Spanien ist nach der Kopffzahl weniger verschuldet als Frankreich, Dänemark, Griechenland und die Deutschen freien Städte, von denen Frankfurt allein 5 Mill. Iblr. schuldet. Nach den freien Städten folgt Oesterreich mit 380 Mill. Iblr. In Preußen kommen nur 11 Iblr. Staatsschuld, in Württemberg nur $\frac{3}{2}$, in Gorba nur 3 Iblr. auf den Kopf. Oldenburg, Lippe, Anhalt-Deßau, Anhalt-Bernburg und Neuf haben gar keine Schulden. Hessen Kassel und die beiden Schwarzburg werden nächstens schuldenfrei seyn.

In der Ostküste Englands, namentlich in der Gegend von Hull, ist der Frost von Schollen seit einiger Zeit so enorm, daß man kaum weiß, was man mit allen Fischen machen soll, die nur zum frischen Consum zu gebrauchen sind.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen wird der auf Sonntag den 14. Januar ange setzte Tanzclub, erst Sonntag, den 21. Januar, Statt finden.

Libau, den 12. Januar 1845.

Die Vorsteher.

Zu der am Sonnabende, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Libau, den 9. Januar 1845.

Das Directorium.

Ein Rest nachgebliebenes Confect soll Sonnabend als den 13. d. M. durch das Loos verspielt werden, bei

H. A. Buss.

Eine grosse Auswahl der so sehr beliebten Berliner Fayence, sowohl Tassen als andere Gegenstände, habe ich so eben wieder erhalten und verkaufe selbige zu möglichst billigen Preisen. 3

Libau, den 13. Januar 1845.

pr. Israelsohn,

Philipp Herz.

Angekommene Reisende.

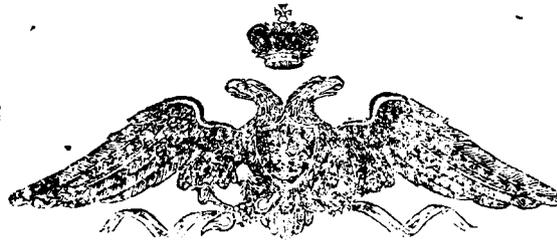
Den 10. Januar: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, bei Grundmann; den 11. Herr v. der Reck, aus Wassen, bei Madame Makinsky; den 12. Herr Graf v. Lambsdorf, aus Landen, bei Gerhard.

Markt-Preise.

| | | Top. SM. |
|---|--------------------------|-----------|
| Weizen | pr. 100f | 180 à 260 |
| Roggen | — | 110 à 180 |
| Gerste | — | 90 à 110 |
| Hafer | — | 60 à 70 |
| Erbsen | — | 180 à 200 |
| Leinsaat | — | 180 à 400 |
| Hanfsaat | — | 135 |
| Glaß 4brand | pr. Stein | 325 |
| — 3brand | — | 275 |
| — 2band | — | 250 |
| Hanf | — | 225 à 300 |
| Wachs | pr. Pfund | 32 |
| Butter, gelbe | pr. Viertel | 1000. |
| Kornbranntwein | pr. $1\frac{1}{2}$ Etoof | 100 |
| Salz, Sr. Abes | pr. 100f | 230 |
| — Lissabon | — | 210 |
| — Liverpool | — | 200 |
| Heringe, in büchernen Tonnen, | pr. Tonne | 730 |
| — in fernen | dito . dito . | 715 |
| Theer, finländisch, | dito | — |

Wind und Wetter.

Den 7. Januar: S.D., bewölkt; den 8. S.D., heiter; den 9. S.D., und den 10. und 11. S.W., bewölkt; den 12. S.W., Regen und den 13. S.W., bewölkt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 5.

Mittwoch, den 17. Januar

1845.

A u f f o r d e r u n g.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Hohen Excellenz des Ruuländischen Heren Civil-Gouverneurs, Geheimen-Rath und Ritters von Brevern vom 5. d. M. sub Nr. 84 hat diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche auf das auch in diesem Jahre in russischer Sprache, in derselben Ausfertigung und Tendenz, wie im vorigen Jahre, erscheinende Journal des Ministeriums des Innern mit 7 Rubel 15 Cop. S., zu pränumerieren beabsichtigen sollten, hiermittelst auffordern wollen, sich dieserhalb bis zum 20. d. M bei dieser Behörde zu melden und die Pränumeration einzuzahlen.

Libau-Polizei-Verwaltung, den 11. Januar 1845.
Nr. 56.

Polizeimeister Michael
J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 2. Januar.

Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg sind am 31. Dec. von Ihrer Reise ins Ausland wieder in St. Petersburg eingetroffen.

Der Bau des neuen Museums der Eremitage schreitet rastlos vorwärts; hoffen wir dasselbe in kurzer Zeit vollendet zu sehen. Die Schätze, welche in demselben vereinigt werden sollen, sind jetzt theils im Winter-Palais, theils im Warming-Palais, theils im Tsarsischen Palais aufgestellt. Wir besitzen Alterthümer, welche kein anderes Museum in der Welt aufweisen kann, wie die herrlichen Kertschischen Gräberfunde, über welche bis jetzt nur wenig genügende Abhandlungen von Mich. Blarenberg, Gräfe, v. Muralt u. A. erschienen sind; so wie Münzsammlungen, welche wir dreist zu den ersten Europa's zählen dürfen, und von denen nur wenige Stücke in Köhlers trefflichen Abhandlungen bekannt gemacht sind.

Aus dem Haag, vom 12. Januar.

Einhundertunddreizehn Handlungshäuser in Amsterdam haben der zweiten Kammer eine

Denkschrift übergeben, in welcher sie auf die vielen Mißbräuche in unserem Zollsystem aufmerksam machen, namentlich darauf, daß zu viele Herren dabei angestellt und diese dann zu niedrig besoldet würden, so daß sie zu andern Auskunftsmitgliedern, zu Placereien u. s. w. schreiten müßten, um sich damit durchzuhelfen. Das Schwäblichste dabei aber sey, daß alle diese Placereien nur den inländischen Handel trüben, was allerdings etwas naiv bemerkt ist.

Berlin, vom 16. Januar.

Der Cabinets-Minister v. Bodelschwingh publicirt unterm 15. Jan. d. J. in der „Allg. Preussischen Zeitung“ in Folge irriger Meinungen den Etat für den Staatshaushalt Preussens, und zwar:

| | | | |
|-------------------|------|------------|------------|
| für das Jahr 1835 | .. | 51.740.000 | Rthlr. |
| „ „ „ | 1836 | .. | 51.657.000 |
| „ „ „ | 1837 | .. | 52.488.000 |
| „ „ „ | 1838 | .. | 52.681.000 |
| „ „ „ | 1839 | .. | 53.475.000 |
| „ „ „ | 1840 | .. | 54.855.000 |
| „ „ „ | 1841 | .. | 55.867.000 |
| „ „ „ | 1842 | .. | 57.402.000 |

Diese sind daher innerhalb 7 Jahren gewach-

fen um 5.622 000 Rthlr. Der Vortragende knüpfte daran die Voraussetzung, daß diese nachhaltigen Zuflüsse der Finanzquellen nicht versiegen würden, so lange die Segnungen des Friedens und das Walten eines weisen Königs dem Vaterlande bewahrt blieben.

Es ist löblich, Herrn Pfarrer Konze Anerkennung zu schenken, aber schon artet dies in Eucht und Mode aus. Das stört gewiß das Wirken des Mannes und hemmt alle guten Fortschritte.

Paris, vom 9. Januar.

Der Schah von Persien hat einem Französischen Arzt, Dr. Labat, weil er ihn von einer schweren Krankheit geheilt, zum Fürsten erhoben, mit seinem Bildniß in Brillanten beschenkt, und ihm auf 5 Jahre eine jährliche Pension von 50.000 Fr. zugesichert. Sonst müssen sich die Aerzte des Schahs von Persien mit der Ehre begnügen, nach der Heilung eine Orange als Honorar zu empfangen; in diesem wichtigen Fall hat sich jedoch Seine Hoheit veranlaßt gesehen, eine Ausnahme zu machen, und den Doctor beständig bei sich zu behalten, auf den Fall, daß das böse Uebel sich etwa wieder einstellen sollte. Die Sache ist sogar diplomatisch geworden indem der Schah bei unserer Regierung darauf angetragen hat, daß dem Dr. Labat die Pässe auf 5 Jahre verlängert werden.

„Salignani's Messenger“ enthält einen umständlichen Bericht über die glänzende Ausnahme, die der Französische Gesandte Lagrenée bei dem Chinesischen Commissar Ke Ying gefunden, und die Gegenbesuche des Letztern. Ke Ying gab am 3. Oct. ein außerordentlich glänzendes Diner, wo der Champagner, Portwein und Madeira in Strömen floß. Das Essen begann mit Confitüren und jeder Gast erhielt einen Kuchen in der Gestalt von vier Chinesischen Buchstaben, welche bedeuten: „Freundschaft auf 10,000 Jahre zwischen Frankreich und China“. Der Gastgeber war so artig gewesen, Messer und Gabeln neben die Chinesischen Stäbchen zu legen; allein die Franzosen überboten die Chinesen an Artigkeit und aßen mit den Stäbchen. Unter den Anwesenden befand sich Ton Lin, einer der 40 Akademiker von Peking, der so viel trank, daß er während des Essens weggetragen werden mußte. Die Vogelneester und Haiflossen schienen den Franzosen ganz gut zu mundem. Nach Tische gab es Thee ohne Zucker, der aber sehr bitter schmeckte. Beim Abschiede drückte Ke Ying Herrn Lagrenée

die Hände mit den Worten: „China und Frankreich sind hinfort eng vereinigt.“

Der „Courier français“ berichtet, es sey nun die fortlaufende Ringmauer der Befestigungen von Paris, mit Bastionen in bestimmten Entfernungen, auf einen sehr ungleichen Boden, bereits auf einer Strecke von 40,000 Meter fertig; sie ist 3—4 Meter dick und 10 Meter hoch. Vor derselben ist ein breiter und tiefer Graben mit Wällen. Außerhalb der Mauer sind von den beabsichtigten 20 Citadellen 16 fertig und ausgerüstet. Man errichtet jetzt Magazine um Vincennes, welches zu einem furchtbaren Arsenal umgewandelt worden, wo Kanonen, Mörser, Haubitzen und Kriegs-Vorrath aller Art aufgebäuft liegt. Eines von den noch zu erbauenden Forts, nämlich Canonville, welches dem Walde von Vincennes gegenüber errichtet werden soll, wird auch bald begonnen werden, da alle Vorbereitungen dazu getroffen sind. Zur Vollendung der Ringmauer bleibt nur noch ein kleiner Theil des Mauerwerks aufzuführen, was im Frühling geschehen wird. Während des Winters sind viele Arbeiter mit der Errichtung der Festungswerke beschäftigt gewesen, und die Kasernen des Forts sind fast überall zur Aufnahme der Truppen bereits vollendet.

T r i e s t.

Ueber die in der ersten Hälfte des Decembers auf der Donau, dem Schwarzen und Asowschen Meere stattgehabten See-Unfälle sind bei den hiesigen Versicherungs-Kammern nähere Nachrichten eingegangen, aus denen hervorgeht, daß in Konstantinopel am 24. December bereits 57 Schiffe nambast gemacht waren, die entweder völlig untergegangen oder doch fast gänzlich untauglich zu weiteren Fahrten geworden sind. Die meisten sind als verloren anzusehen. Ueberhaupt traf das Unglück 12 Griechische, 11 Russische, 4 Oesterreichische (untergegangen kamen der ganzen Mannschaft, nur von einem haben sich einige Matrosen gerettet), 3 Sardinische, 4 Englische, 1 Samoitische, 1 Türkische, 1 Ionische und 10, deren Flagge man nicht kennt. Man erwartet noch fernere Berichte über andere Schiffbrüche. Auch auf dem Mittelmeere haben die Stürme arg gewüthet, und bei Trapani ist ebenfalls ein Oesterreichisches Schiff untergegangen. Die Triester Kammern sind bei diesen Unfällen nicht sehr stark theilhaftig.

Valermo, vom 24. December.

Der immerfort rauchende, jedoch nicht, wie

man es erwartet hatte, Feuer und Lava auswerfende Aetna ist allein von den Bergen der Insel mit Schnee bedeckt; übriges ist Alles grün; der Regen hat Gebirge, Tristen und Felder erfrischt, und nun herrscht laue Frühlingluft, so daß sogar Weizen, der immer grünen und immer Blüten und Goldfrüchte bietenden Orangenbäume und Rosen nicht zu gedenken, hervorsprossen. Die Saaten waren etwas verspätet, nach vierzehntägigem Regen aber holten sie das Versäumte reichlich ein, so daß Alles jetzt schon eine reichliche Ernte hoffen läßt; auch sind Gutsbesitzer und Gertraide-Speculanten, welche bis jetzt mit ihren Vorräthen an sich hielten, nun zu verkaufen geneigt, da hier sowohl wie in Neapel die Preise zu sinken im Begriffe stehen.

Waderborn, vom 11. Januar.

Heute früh verkündete das Läuten aller Glocken die bevorstehende Bischofswahl und Jung und Alt drängte sich, den feierlichen Aufzug des K. Bevollmächtigten, Landraths Frbrn. v. Metternich, zu sehen, der sich indes gegen die früher bei solchem Anlaß entwickelte Pracht sehr einfach ausnahm. Auf den Ausgang der Wahl war das Publikum gespannt, denn man wollte wissen, daß die Regierung sich für keinen bestimmten Candidaten theilnehmen werde, und daß im Capitel sich zwei Parteien messen werden. Das Conclave währte auch volle 6 Stunden, wo denn endlich der Dom-Capitular, Dompfarrer Drepper, vom Bivatruse der Menge begrüßt, als erwählter Bischof proclamirt wurde. Zu dem Festmahle waren mehre Beamte und Offiziere, aber, wie verlautet, gegen sonstige Gewohnheit, nur ein einziger Pfarrer eingeladen.

Wien, vom 8. Januar.

Die lang ersehnte offizielle Uebersetzung der Ungarischen Gesetz Artikel v. J. 1844 ins Deutsche ist erschienen und macht besonders in den confessionellen Rubriken viel Sensation. Gemischte Ehen sind nämlich von jetzt an gestattet, und bedarf eine von einem evangelischen Geistlichen geschlossene Ehe künftighin nicht mehr der Assistentz des katholischen Priesters. — Ebenso und vielleicht noch mehr tritt die Erleichterung hervor, die den Uebertritt aus einer Confession in die andere gewährt.

Vermischte Nachrichten.

Die Zugvögel im nördlichen Rußland. Man kann im Westen, entfernt vom nördlichen Festlande Europas und von größern Flüssen mit breiten flachen Uferschwellen, keine

Vorstellung von der Menge der Zugvögel haben, die vom Ende Juli und August an längs der Dwina und ihren Seitenflüssen in ununterbrochener Bewegung sind. Nicht allein die zartgebauten Singvögel, sondern auch die Strand- und Wasservögel vereinigen sich theilweise zu großen Schaaren, um gemeinschaftlich dem herannahenden unbarmherzigen nordischen Winter zu entgehen. Es ist als ob die ganze Luft mit Piepern, Ammern, Finken und Hänstingen angefüllt wäre, die oft so hoch fliegen, daß man im schnellen Vorüberziehen nur ihre Stimme hört. Ohne die Ebere zu sehen. Geht man in der Nähe der Flüsse über Wiesen und Aenger, so scheucht man mit jedem paar Schritten die in kleinen Vertiefungen versteckten Anabusarten auf, die sich dann mit melancholischen Klageidönen wieder ihren ziehenden Genossen in der Luft anschließen.

So sieht man an allen freien Stellen zwischen den Wäldern die Luft und jeden Winkel der Erde in fortwährender Bewegung und Veränderung; Alles zieht unwillkürlich nach Süden hin, und unwillkürlich keimt in Jedem, der diese ziehenden Stimmen überall verfolgen muß, das Gefühl auf, daß im hohen Norden auch für den Menschen keines natürlichen Bleibens sey.

Wenn in den zerstreuten, weitschweifigen Zügen der Singvögel und in ihren vereinzelt, wenn auch ununterbrochen nach allen Richtungen hörbaren Stimmen noch eine Art von Absichtlichkeit, ein scheinbares Bedürfnis des Zusammenhaltens auf der weiten Reise erscheint, so treten die Züge der Strandvögel dagegen wie in einer unheimlichen Willenlosigkeit auf. Stellt man sich ans Ufer der Flüsse und Seen hin, so sieht man nach Zwischenpausen von wenigen Minuten dichtgedrängte Massen geräuschlos, eilig und stumm, wie von einer unsichtbaren Gewalt aneinandergekettet und getrieben, vorüberziehen, an irgend einer flachen Stelle des Ufer niederfallen, einige Augenblicke stumm und emsig nach Nahrung suchen und dann wieder mit einem Moment sich erheben und weiter ziehen. Oft sieht man Schwärme so dicht verschlossen vorüberziehen, daß sie im eigentlichen Sinne die Luft verfinstern. Nur hin und wieder hört man von weithin tönende Stimmen der vereinzelt Individuen von einigen Arten ihr Kuli Kuli und ähnliche Töne, von denen fast alle kleinen Strandvögel von den Russen den Namen Kuliki erhalten haben. Diese Züge dauern vom frühen Mor-

gen bis tief in die Nacht, und noch in der Nacht hört man die einzelnen charakteristischen Stimmen nach allen Seiten hin ertönen.

Berlin. Was die Gewerbe-Lotterie betrifft, so scheint der Ausgang ergöglich zu werden: 60.000 Medaillen-Gewinner ergeben sich in ihrem komischen Zorne und unsere Zeitungen bringen die spasshaftesten Anaoncen. Der eine fragt, ob Jemand auf 12 Loose eine Schere gewonnen habe; der Andere schlägt vor sämtliche Medaillen, die zu 2½ Sgr. das Stück gerechnet, einen Werth von 5000 Eblrn. hätten, zu einer wohlthätigen Stiftung zu verwenden; ein Dritter meint, ob man nicht davon dem verdienstvollsten Mitgliede der Ausstellungs-Commission ein Denkmal setzen wolle, und mehr dergleichen.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 21. d. M., findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte abonnierte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 16. Januar 1845.

Die Vorsteher.

Zu der am Sonnabende, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Libau, den 9. Januar 1845.

Das Directorium.

Ein Rest nachgebliebener Königsberger Marzipan soll Sonabend, als den 20. Januar, durchs Loos verspielt werden, bei **H. A. Buss.**

Eine grosse Auswahl der so sehr beliebten Berliner Fayence, sowohl Tassen als andere Gegenstände, habe ich so eben wieder erhalten und

verkaufe selbige zu möglichst billigen Preisen. 2

Libau, den 13. Januar 1845.

pr. Israelsohn,

Philipp Herz.



Hierdurch ersuche ich Jedermann, an meinen zeitverigen Varschen Adolph Pommer, den ich besonderer Ursachen wegen, aus meinem Dienste entlassen habe, keine Zahlung für meine Rechnung machen zu wollen.

Libau den 5. Januar 1845.

B. J. Loewenstimm.

Da ich weder Geld borge, noch irgend etwas auf Rechnung nehme, so warne ich Jeden, und bitte, ohne meine Unterschrift durchaus nichts zu verabsolgen. 1

Caroline Lundt.



Ausländischer rother Klee von besonderer Güte, so wie beste Thymotigras-Saet sind zu haben bei

E. H. Wagner,

Kunst- und Handelsgärtner in Riga.

Erprobte Gemüse-, Gras- und Futterkräuter-Saamen sind zu billigen Preisen zu haben und großer, rother, echter, brabantischer Klee-Saame und Limortheigras noch zu erhalten durch **G. Waerber, in Libau.**

Angekommene Reisende.

Den 13. Januar: Herr Baron v. der Ropp, nebst Frau Gemahlin, aus Fischroeden, und Herr Starost v. der Ropp, aus Naplacken, bei Buß; den 16. Herr v. Treiden, aus Pelzen, bei Madame Makinsky; Herr Arrende-Besitzer Steingitter, aus Oberbartau, und Herr J. Neumann, aus Polangen, bei Madame Günther.

Cours vom 11. und 14. Januar.

| | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|--|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{5}{8}$ | 193 $\frac{5}{8}$ | Cents. } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St. } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{3}{4}$ | 34 $\frac{3}{4}$ | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| Curl. dito | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |

Schiffsliste.

| Januar.No. | Nation: | Schiff: | Ein kommen d: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|----------------|------------|------------------|---------------|-------------|-----------|----------------|
| 14. | 1 Hanoveraner. | Hesina. | S. Christoffers. | Christoffers. | Messina. | Früchten. | Joh. Goebel. |
| — | 2 Däne. | Postillen. | S. Christensen. | Christensen. | Copenhagen. | dito | Sörensen & Co. |

3t zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

Wohlthätigkeits-Berein

der Libauschen israelitischen Nothleidenden.

Die Vorsteher dieses Vereins beehren sich hiedurch die untenstehende Abschluß-Rechnung vom verfloffenen Jahre allen Denen, die zu diesem wohlthätigen Zweck hilfreich beigestanden haben, zu überreichen, und halten es zur angenehmen Pflicht, im Namen der israelitischen Armen ihren wärmsten Dank gegen alle Wohlthäter ohne Unterschied der Confession, die ihrer Aufforderung kräftig entgegengekommen sind, abzustatten. — Wir empfehlen unsern Verein dem fernern Wohlwollen aller Menschenfreunde, die darin den schönsten Lohn des Bewußtseyns finden, das wahrhaft Gute ausgeführt zu haben. Libau, im Januar 1845.

Adolph Danziger. N. H. Meyer. A. S. Tambour. D. Knie.
J. Israelson. M. L. Cahan. L. J. Löwenstein.

1844.

| Einnahme. | | SR. | Ep. | Ausgabe. | | SR. | Ep. |
|---|-------|-----|-----|--|-------|-----|-----|
| Cassa-Saldo von Schluß 1843 | | 19 | 68½ | Im Laufe d. J. an Nothleidende vertheilt | | 306 | 20 |
| a) allgemeine Subscriptions-Beiträge | | 192 | 89½ | Im Behalt auf 1845 | | 24 | 31½ |
| b) gutwillige Beiträge | | 87 | 82 | | | | |
| c) Renten von den im Ao. p. verbliebenen Legat-Geldern, im Betrage SRub. 365, 87 Cop. | | 21 | 95½ | | | | |
| d) Renten von den unten bemerkten, im verfl. Jahre zukommenden Legat-Geldern, im Betrage SRub. 184, 9½ Cop. | | 8 | 16 | | | | |
| | SRub. | 330 | 51½ | | SRub. | 330 | 51½ |

Im Jahre 1844 sind folgende Summen zu Legat-Geldern gekommen:

| | SRub. | Ep. | SR. | Ep. |
|--|------------------|------------|------------|-----|
| a) von den im Jahre 1843 eingegangenen Zinsen verblieben | SRub. 7, 14 Cop. | | | |
| b) Ertrag eines unterm 2. Januar veranstalteten Verloofungs-Ball, nach Vertheilung von SRub. 110, 37½ Cop., verblieben | " 86, 95½ " | | | |
| c) von Herrn Adolph Danziger unter dem 23. July vermachten | " 49, — " | | | |
| d) vom seligen Herrn Isaser Joseph Danziger unter dem 23. November vermachten | " 50, — " | 184 | 9½ | |
| e) Ertrag eines unterm 31. Decbr. veranstalteten Verloofungs-Ball, nach Vertheilung von | " 71, 37½ " | 75 | — | |
| f) Bestand-Cassa von 1843 | | 365 | 87 | |
| Total-Summa | SRub. | 624 | 96½ | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6.

Sonnabend, den 20. Januar

1845.

St. Petersburg, vom 2. Januar.

Ein Allerhöchster Befehl vom 29. Nov. v. J. schreibt vor, daß ein Theil der freien Ländereien um Kronstadt unentgeltlich vertheilt werden soll unter der Verpflichtung, daselbst Landhäuser und Gärten anzulegen.

In den letzten Tagen war das jetzt vollendete neue Palais Sr. K. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, den Besuchen des Publikums geöffnet, der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Sowohl die äußere Form des Palais als seine kostbare innere Ausstattung erfreuten sich der allgemeinen Bewunderung des zu seiner Besichtigung zahlreich hinzugeströmten Publikums. Am gestrigen Tage fand die religiöse Weihe des Palais durch die Geistlichkeit statt und dasselbe wurde für den Besuch des Publikums geschlossen; man glaubt, daß die hohen Herrschaften es zu Ende dieses Monats beziehen werden.

Paris, vom 12. Januar.

Man erzählt sich vier folgende Anekdoten: Als Marschall Bugeaud zum Herzog gemacht wurde, weigerte er sich, die Diplom-Taxe von 18.000 Fr. zu zahlen. Einer der Minister sagte abends in seinem Salon zu Hrn. von Rothschild: „Stellen Sie sich vor, Baron, wir haben den Marschall zum Herzog gemacht, und er will nicht einmal die Taxe bezahlen.“ „Wissen Sie was,“ sagte Rothschild schnell, „machen Sie mich auch zum Herzog und ich will für uns Beide bezahlen.“ — Der Vorschlag war gefährlich; man mußte Rothschild schonen; man sah also schnell dem Marschall die Taxe nach.

Die Maskenbälle haben ihre große Schule der Unsittlichkeit eröffnet, und die ganze Bevölkerung der mittlern Stände der Hauptstadt stellt sich sehr fleißig darin ein; die bessern Classen, die in den vorigen Jahren aus Neugier hingegangen sind, haben sich jetzt mit Ekel davon abgewandt, und die Frauen brauchen nicht mehr nach dem Gehörnis dieser Losgebundenheiten zu fragen, sie gehen nicht mehr hin. Die Arabischen Häuptlinge dagegen, welche nicht dieselben Scrupel zu hegen brauchen, weil sie gekommen sind die Europäische Civilisation zu studiren, haben Geschmack daran gefunden, und man erzählt von ihnen Carnevalstücklein, die ihren Heldennuth durchaus nicht vermindern. Ihr Dolmetsch, Herr Roche, wird oft auf eine schlimme Probe gesetzt, denn es kommen bei der Oyer Fragen und Antworten vor, die man in keinem Wörterbuch findet.

London, vom 11. Januar.

Man kann sich einen Begriff von dem Einfluß machen, welchen die seit einigen Wochen anhaltenden Ostwinde auf den Handel ausüben, wenn man erfährt, daß in den drei Tagen vom 7. bis 9. in Liverpool 200, und in der Themse über 300 Schiffe einliefen, welche bisher wegen des ungünstigen Windes in den Außengewässern kreuzen mußten.

Leipzig, vom 17. Januar.

Noch ist die von den hiesigen Verlegern der Schrift Kongs's „an die niedere Geistlichkeit“ wegen deren Beschlagnahme geführte Beschwerde nicht erledigt, und schon erschien gestern eine fernere Schrift desselben Verfassers unter dem Titel „Rechtfertigung“. Die Schrift ent-

hät gleich stärkere Ausdrücke als Rouge's erste Schriften. So heißt es darin z. B. „Ich trete auf für die gesammte Christenheit und im Namen der gesammten Christenheit und klage die Römische Hierarchie, welche sich fälschlich allgemeine Kirche nennt, an: daß sie ihren Beruf, den sie nach dem Evangelium hat, den Beruf der Veröhnung und Vervollkommnung des Menschengeschlechts, nicht erfüllt, ihm vielmehr geradezu entgegen handelst.“ Es sind schon 10,000 Exemplare vergriffen.

Hannover, vom 14. Januar.

Man erzählt hier folgenden Vorfall, den wir im kirchlichen Interesse mittheilen und dessen Thatsächliches wir verbürgen. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche (11 bis 12½ Uhr vormittags) sind auf Königl. Befehl die nächstliegenden Straßen durch militärische Posten abgesperrt, damit keine Wagen störend hindurchrollen. Nun begab es sich an einem der Festtagen bei dem letzten Jahreschlusse, daß die früher nicht gerade in kirchlicher Hinsicht häufig genannte Gemahlin eines Ministers noch zur Kirche fahren wollte, aber zu spät kam. Ein Posten vertrat der Equipage den Weg, und drohte, als der Kutscher nicht darauf achtete, mit dem Bajonet. Da bediente sich der Kutscher seiner Peitsche, um durchzudringen. Aber von den Fenstern des Palais aus war Se. Majestät selbst Augenzeuge des Vorfalls gewesen; ein Adjutant ward zur Schloßwache geschickt, der Kutscher verhaftet und drei Tage bei Wasser und Brod eingesperrt. Die Frau Ministerin aber mußte sehen, wie sie nunmehr zur Kirche oder nach Hause gelangen konnte. — Uebrigens steht fest, ob schon das K. Hoftheater auch dies Jahr den ersten Christfesttag auf seine Weise feierte, daß die Heiligung des Feiertages dem Könige am Herzen liegt. Für dieselbe wird demnächst nun wohl auch von dem Consistorium etwas geschehen.

Vermischte Nachrichten.

Kurland. Die Function des an das Gymnasium zu Swislotsch im Gouvernement Grodno versetzten bisherigen Kurländischen Gouvernements-Schulen-Directors, Staatsraths und Ritters v. Tschaschnikow, ist interimistisch dem Gymnasial-Inspector, Hofrath v. Belago, übertragen.

Breslau. Hier lassen sich die Herren und Damen in Ronge-Touren fristren, die Condi-

toireien bringen Ronge-Torten und die Tabackhändler Ronge-Cigarren.

Am Tage der Aufführung des neuen Meyerbeer'schen Spectakelstückes im neuen Opernbau, se zu Berlin fand man in der Hand Blücher's, der daneben steht, eine große Bittschrift folgenden Inhalts: „Verehrungswürdige Berliner — ich habe zwar manchen Schlachtendonner angehört und habe — Dank meiner Natur, keinen Schaden am Gehör erlitten, seit gestern aber muß ich um ein ander Plätzchen bitten, da ich sonst taub werden müßte.“

Eine Nacht auf einer Fichte. In dem eben bei Teubner in Leipzig erschienenen sehr interessanten „Taschenbuche für Jäger und Jagdfreunde“ von Otto v. Corvin erzählt Hr. v. Br—d vom Generalstabe in Illyrien bei der Schilderung der verschiedenen Jagden in diesem Lande auch folgendes Abenteuer: Der Wildmeister Neumann in Wolfers fand, als er die Föhnalp besteigen wollte, zwei junge Bären, die sich, sobald sie seiner ansichtig wurden, auf eine Fichte stürzten. Da er vermuthete, daß die alte Bärin auf Raub ausgegangen sey, und der Baum gut zu ersteigen war, so beschloß er ohne Zögern, die günstige Zeit zu benutzen, um beide junge Bären zu fangen. Er hatte so eben die Fichte mit einiger Mühe erklettert und verschnauft etwas, als die alte Bärin angetrabt kam, auf den Baum zu eilen und sich anschickte, ihn zu ersteigen, als sie den ungebeirten Gast oben bei ihren Jungen sah, und einen Augenblick ruhte. Neumann fand seine Situation gar nicht behaglich, allein er war ein beherzter Mann und sein Entschluß schnell gefaßt. Er stieg auf den untersten Ast hinab, um seinen Hirschfänger besser brauchen zu können. Sein geladenes Gewehr hatte er leider unten an dem Baume stehen lassen, um leichter klettern zu können. Die Bärin kletterte jetzt in aller Eile zu ihm empor. Als sie mit der Brante (dem Fuße) nach ihm langen wollte, hieb er dieselbe mit einem kräftigen Hiebe ab. Die Bärin glitt am Stamm etwas hinunter, kam aber bald doppelt wüthend zurück und drohte den Jäger mit dem Rachen zu fassen. Als sie diesen mit gräßlichem Zähneflischen aufsperrte, stieß ihr Neumann kaltblütig den Hirschfänger hinein; da fiel sie vom Stamme hinunter und blieb am Fuße desselben wehre Minuten bewußtlos liegen. Zum Schrecken des Jägers erholte sie sich aber bald wieder und schickte sich an, von neuem hinaufzuklettern, doch ver-

mochte sie es nicht. Dagegen blieb sie aufgerichtet am Stamme stehen. In dieser Stellung verharrte sie mehrere Stunden, worauf sie sich am Baume niederlegte. — Der Abend kam und das Thier unten wich und wankte nicht, der auf dem Aste reitende Bärenjäger verwünschte seinen Einfall, denn seine Lage mitten zwischen Bären war nichts weniger als behaglich. Zwar war er da oben ziemlich sicher, da er von den Jungen nicht viel zu fürchten hatte und die Alte außer Stande zu seyn schien, ihn anzugreifen; aber die Aussicht, die Nacht in so unbequemer Stellung auf dem Baume verbringen zu müssen, war um so unangenehmer, als sich Hunger und Durst einstellten und der Himmel ankam, sich dicht zu umwölken. Es wurde bald so finster, daß der Wildmeister unten an der Erde nichts mehr unterscheiden konnte, aber einzelne brummende Töne, die er vernahm, verriethen ihm, daß seine grimmige Schildwache noch immer auf ihrem Posten war. Mit jeder Minute wurde seine Lage unerträglicher, da nun auch die kleinen Bären anfangen, mobil zu werden; aber seine donnernde Stimme und der Hirschjäger brachten sie bald wieder zur Ruhe. Der Wind erhob sich nun, es fielen einzelne Tropfen, das Wetter leuchtete und in der Ferne rollte der Donner. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte der Jäger nach unten in der Hoffnung, keinen Laut mehr zu hören; aber beim Schein eines Blitzes entdeckte er, daß die Bärin noch immer da war, und unverwandt nach ihm hinaussah. So verging die Nacht unter Seufzen und Stöhnen des armen Wildmeisters, der sich auf seinem unbequemen Sitze drehte und wendete, und dessen einziger Zeitvertreib in der langen Gewitternacht darin bestand, die jungen Bären im Baume zu halten, denen das Nachtquartier auch keineswegs zu gefallen schien. Endlich, nach einer endlos scheinenden Nacht, dämmerte es im Osten und Neumann faßte den Entschluß, lieber mit der furchtbaren Schildwache den Kampf auf Leben und Tod zu wagen, als länger sitzen zu bleiben. Während er sich die Sache noch überlegte, hörte er in der Ferne menschliche Stimmen, aber sie zogen in ziemlicher Entfernung von ihm hin, und als er hinablickte, sah die Bärin noch immer da, und schaute mit grimmigen Blicken nach oben. Nach einiger Zeit hörte der Unglückliche seinen Namen rufen; seine Freunde erschienen, um ihn zu suchen. Die Bärin richtete sich alsbald

mit aufgesperrtem Rachen gegen die Ankommenden auf, wurde aber sofort glücklich niedergeschossen. Der befreite Wildmeister stieg nun herunter, vergaß aber nicht, die beiden jungen Bären mit sich zu nehmen.

Die Chinesen als Kolonisten. Die Chinesen werden als Einwanderer in den Kolonien von den Engländern weit höher geschätzt als die Indier. Sie sind kühner, viel industrieller und unternehmender, von stärkerer Constitution, mehr geübt, Mühseligkeiten auszubalten, den nachtheiligen Einfluß des Klima's zu ertragen und als Ackerbauer den Indischen Kolonisten weit überlegen. Außerdem sind sie geneigter zu dauernder Niederlassung, und ihre Bekehrung zum Christenthume geschieht in der Regel mit ungleich weniger Schwierigkeiten als in ihrem eigenen Lande. Nächst den Engländern sind vielleicht von allen Nationen der Erde die Chinesen am meisten zur Emigration geneigt, und die Ausdehnung, welche dieselben die letzten Jahre unter ihnen erreicht hat, ist um so überraschender, wenn man bedenkt, daß sie nur von individuellen Unternehmungen entspringt, nirgends aber durch Gesellschaften geleitet und befördert wird. Man hat berechnet, daß jährlich gegen 50.000 Chinesen, meistens Jünglinge und junge Männer von den Küsten Chinas auswandern, um in fremden Ländern Unterkommen und Lebensunterhalt zu suchen. Man findet sie deshalb auch in allen Englischen Kolonien in großer Menge, und überall bilden sie den fleißigsten und unternehmendsten Theil der Bevölkerung.

Britisches Phlegma. In einem Belgischen Städtchen brach kürzlich dicht neben einem Gasthose Feuer aus. Als der Kellner einem daselbst liegenden Engländer geweckt und ihm die Gefahr, in welcher er sich befände, auseinanderzusetzen hatte, erwiederte derselbe kaltblütig: „God damm, man muß da seyn vorsichtig! Lassen Sie mir bringen gleich einen Eimer Wasser, damit ich kann löschen, wenn das Feuer kommt in meine Nähe!“ Nach diesen Worten wollte er sich wieder aufs Ohr legen und nur durch dringendes Zureden des Kellners wurde er bewogen, aufzustehen und sich anzukleiden. Das Feuer wurde bald gelöscht und der Gasthof blieb verschont. Am andern Morgen beklagte sich der Engländer beim Gastwirth bitter über die vorgefallene Störung seiner nächtlichen Ruhe, forderte sei-

ne Rechnung, bezahlte und begab sich in einen andern Gasthof.

Paris. In der Nähe der Notredamekirche haben Vermessungen für den Bau eines erzbischöflichen Palastes begonnen, mit dem man im Frühjahr vorschreiten will. — Aus Lutun meldet man, daß dort der von der Universität beauftragte Inspector und die städtischen Beamten, als sie die Pensionate der Damen vom heiligen Herzen inspicierten wollten, mit dem Bedienten abgewiesen wurden, daß die Anstalten unter dem Bischofe von Lutun ständen. Man fragt, ob die Universität ihr Recht behaupten werde. — Der Bischof von Orleans hat ein Pastoral Schreiben in Bezug auf die in unsern Tagen gegen die Kirche gerichteten Angriffe erlassen.

Sechshundert Pariser Bäcker sind übereingekommen, ihr Brod mit ihrem Namen zu stemeln, damit die vielen Unterschleife aufhöreten.

Paris zählt gegenwärtig 1430 Doctoren der Medicin; im Jahre 1833 waren deren nur 1090, also jetzt 440 mehr. Von diesen in der Hauptstadt wohnenden 1430 Doctoren der Medicin sind 320 Mitglieder der Ehrentesigung.

In der Libau'schen Evangelisch-deutschen Gemeinde sind im Jahre 1844:

117 Kinder geboren,
31 Paare getraut,
113 Individuen gestorben.

Hausverkauf.

Zufolge Verfügung eines Libauschen Voigtzei-Gerichts soll das zur Worsmann Walterschen Concurssmasse gehörende, unter Nr. 487 alhier belegene, im besten Zustande sich befindende hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen

am 15. Februar 1845, mittags 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine verlesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden.

Oberhofger. Advokat C. W. Melville,
prov. nomt. 3

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 21. d. M., findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte abonnierte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 16. Januar 1845.

Die Vorsteher.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem kunstliebenden Publikum, zum Unterricht auf dem Piano-forte. Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadältermann Sandmann.

Fr. Kwiakowsky jun.

Frische Messinaer Apfelsinen und Citronen, ausländische Aepfel und so eben erhaltenen süßen Kaviar, verkaufen zu billigen Preisen die 3 Gebrüder Aki m o w.

Ein grüner Pelzschub ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten ihn in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Ein Rest nachgebliebener Königsberger Marzipan soll Sonabend, als den 20. Januar, durchs Loos verspielt werden, bei
H. A. Buss.

Eine grosse Auswahl der so sehr beliebten Berliner Fayence, sowohl Tassen als andere Gegenstände, habe ich so eben wieder erhalten und verkaufe selbige zu möglichst billigen Preisen. 1

Libau, den 13. Januar 1845.

pr. Israelsohn,

Philipp Herz.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt im alten Hause des Herrn Conditor Juon wohne. 1

F. Speer,

Buchbindermeister.

Wind und Wetter.

Den 14. Januar: SW., bewölkt; den 15. S., schlaf-fer; den 16. und 17. SO., veränderlich; den 18. SO., Schnee; den 19. D., heiter; und den 20. NO., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 7.

Mittwoch, den 24. Januar

1845.

Berlin, vom 19. Januar.

Der General-Intendant der Hofbühne Herr v. Rüstner, wird in diesem Jahre zum erstenmal für das gesammte Theaterpersonal vierwöchentliche Ferien eintreten lassen und soll für die Schauspieler der Monat Mai, und für die Sänger und die Sängerinnen der Monat Juni bestimmte werden. In diese zwei Monate sollen nun auch die kontraktlichen Urlaube einzelner Mitglieder fallen, damit die Bühnenkräfte in den übrigen zehn Monaten vereint sind.

Der seit Kurzem hier wohnende Hr. Staack, dem es, nach bestandener Prüfung von Seiten des Medicinal-Kollegiums neulich gestattet wurde, Parasytengewächse, wie Balggeschwülste, Muttermäler, Polypen u. dal. m. auf unblutigem Wege durch ein Arkanum schmerzlos auszurotten, bewährt täglich immer mehr sein Heilverfahren. Kürzlich hat er wieder auf Veranlassung des General-Arztes Herrn Kothe ein diffuses Fettgewächs von der Größe einer geballten Mannshand am rechten Oberschenkel eines Soldaten zum allgemeinen Erstaunen der Aerzte auf diese leichte Weise gerilgt und ebenso eine Dame von 19 lästigen Balggeschwülsten auf dem Kopfe in vier Wochen befreit. Bemerkenswerth ist, daß die Patienten bei dieser Kur Alles ungestört genießen können.

Von Paris aus wird eine Biographie Eschsch's aus der Feder seiner Tochter angekündigt. Es ist dies aber sicher nur der Puff eines spekulativen Buchhändlers, ähnlich den hier fabricirten Berichten über Franz Liszt's Triumphe in Spanien, worin stets neue Musikstücke nam-

haft gemacht werden, die den allerfürstlichsten Beifall gefunden haben sollen, Musikstücke, welche sämmtlich in dem Verlage eines hiesigen Musikalienhändlers erschienen sind.

Leipzig, vom 15. Januar.

Heute ist Johannes Ronge's Schrift: „Meine Rechtfertigung“ bei Reclam jun. erschienen. Wir theilen das Schlußwort der merkwürdigen Schrift mit: „Ich habe nun meiner Nation meinen Lebenswandel vor Augen gelegt — schreibt Ronge — sie möge Richterin seyn zwischen mir und meinen hierarchischen Verläumdern und Beznern. Ich habe durch Aktenstücke dargelegt, daß ich von dem Breslauer Vicariats-Amte wegen des Auftrages: „„Kom und das Breslauer Domkapitel““ ohne Vorladung, ohne Verhör, ohne Verteidigung (was jedem gewöhnlichen Verbrecher gestattet) meines Amtes entsetzt und zu entehrender Strafe verurtheilt worden bin. Ich habe ferner durch Aktenstücke dargelegt, daß ich wegen des bekannten Tierschen Briefes von eben jenem hochwürdigen Amte nach s. g. canonischen Satzungen excommunicirt, d. h. aus der Kirchengemeinschaft gleich einem groben Verbrecher ausgeschlossen worden bin. Da ich jedoch nach Beruf, nach dem Evangelium, wie nach Pflicht eines Deutschen Volkslehrers gesprochen und gehandelt habe, und gegen Recht und Gerechtigkeit, durch ungerechte und willkürliche Machtprüche der Römischen Hierarchie oder ihrer Diener, meines Amtes entsetzt und aus der Kirchengemeinde ausgeschlossen worden bin, so trete ich vor meine Nation und klage gegen die Römische Hierarchie und deren Diener und bitte und fordere demnächst, daß die Mit-

glieder des Breslauer Vicariats-Amtes meine Excommunication und Amts-Suspension aufzuheben gehalten werden. Doch trete ich in dieser Klage nicht für meine Person allein auf, ich trete auf: für die s. g. niedere Geistlichkeit, welche rechtslos ist, der höheren gegenüber; ich trete auf für die Gemeinden, welche rechtslos sind, der Priesterkaste gegenüber. Ich trete endlich auf für die gesammte Christenheit und klage die Römische Hierarchie, welche sich fälschlich allgemeine Kirche nennt, an, daß sie ihren Beruf, den sie nach dem Evangelium hat, den Beruf der Versöhnung und Vervollkommenung des Menschengeschlechts, nicht erfüllt, ihm vielmehr geradezu entgegenhandelt. Die Römische Hierarchie hat die Lehre des Evangeliums zu einem Zwangs-, Heuchler- und Wucher-Systeme gemacht, sie hat die Religion zur feilen Buhldirne eines empörenden Jesuitismus erniedrigt, sie hält den Haß wach unter den Völkern, entzündet Bürgerkrieg (man sehe die Schweiz und andere Länder), erniedrigt die Menschheit durch Heuchelei und Laster. Sie ist es, welche die gähnende Kluft zwischen dem hohen und niedern, dem gebildeten und unwissenden, zwischen dem reichen und armen Theile der Völkern Europa's so weit aufgerissen hat, als wir sie jetzt sehen: sie ist es, welche diese Kluft durch den Trug und Druck ihres Pfaffen- und Jesuitenthums täglich weiter reißt. Um aber dem Untergange zu entgehen, müssen alle Nationen kräftig und entschieden dem hereinbrechenden Verderben entgegen treten. Die Nationen, vor allen die Deutsche Nation, haben die Verpflichtung, eine freie National-Kirchenversammlung, zusammengesetzt aus frei gewählten Männern und Gemeinden und wahren Priestern, zu berufen, den Glaubenszwang und die daraus entstehende Heuchelei, das Pfaffen- und Jesuitenthum auf immer zu vernichten. Auf drum, Männer von Deutschland, Männer von Frankreich, von Großbritannien, von Italien und Spanien, auf! Männer von Europa und Amerika, geben wir vereint mit unsern Behörden an's Werk, männlich an's Werk, an's Werk des Friedens und der Freiheit. Die Stunde hat geschlagen, brechen wir das Glaubens- und Gewissensjoch, brechen wir das heuchlerische Pfaffen- und Hierarchenthum, vernichten wir den allem Menschlichen und Göttlichen hohnsprechenden Jesuitismus und führen wir ein das Reich der Wahrheit, des Lichts, der Gerechtigkeit, der Jugend, der Freiheit und Liebe; führen

wir ein das wahre Reich Christi auf Erden! Johannes Ronge."

Paris, vom 17. Januar.

Die Königin Victoria hat dem Könige das vollständige Kostüm eines Ritters des Hofenband-Ordens übersandt. Am Dienstag war ein glänzender Hofball in den Tuilleries. Die Arabischen Häuptlinge, welche in Begleitung des Obersten Jussuf dabei erschienen, wurden von der königlichen Familie auf's huldreichste empfangen. Ein glänzendes Souper fand im DianaSaale statt, wobei der Herzog und die Herzogin von Nemours den Vorsitz führten. Unter den Gästen waren alle Cabinets-Minister, die auswärtigen Gesandten und eine große Zahl Pairs, Deputirte und Fremde von Auszeichnung.

Aus dem Bericht des Französischen Consuls Dudoit auf den Sandwichs-Inseln an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. Juli geht hervor, daß der König der Wallis-Inseln, Nabelua, und der König der Insel Fontana, Pileto, das Französische Protektorat verlangen, was von der Französischen Regierung im Prinzip zugestanden ist, und daß ferner, einer Uebereinkunft zwischen dem Befehlshaber der Fregatte „La Charte“ und dem König der Gambier-Inseln zufolge, Frankreichs Protektorat auch auf den letzten Inseln, vorbehaltig der Surbeihung des Königs der Franzosen, eingesetzt ist.

London, vom 18. Januar.

Die größte Dampf-Fregatte unserer Marine, die „Retribution“, hat gestern ihre Probefahrt von Blackwall nach Chatham gemacht. Sie legte 15 Engl. Meilen in der Stunde zurück, und ist trotz ihrer Größe und Schwere — die Maschinen mit Zubehör wiegen bei nahe 600 Ton. oder 1.200.000 Pfd. — sehr leicht zu regieren. In der Kajüte spürte man so wenig Erschütterung und Schwanken, als wenn das Schiff ruhig vor Anker läge.

Das Paketschiff „Waterwich“ traf auf der Reise von London nach Hull den Kapitain und die Besatzung der Barke „Anna Storey“ von Sunderland, in einem offenen Boote, in welches sie sich nach dem Untergang ihres Schiffes gerettet hatte. Dieses war mit Guano von Schaboe gekommen und an Harborough Sand gescheitert. Als das Seewasser den Guano durchnäste, warnte ein starker, aus der Vorluke aufsteigender Dampf die Mannschaft vor einer neuen Gefahr. Sie rettete sich eiligst in das Boot, und gleich darauf

sprenge eine furchtbare Explosion des Gases, das sich in dem Guano entwickelt hatte, den Vordertheil des Schiffes in Trümmer. Auch ein Anderes, demselben Eigenthümer zugehöriges Schiff soll auf der Reise von Schaboe geblieben seyn.

Wien, vom 14. Januar.

Die Bürgerschaft unserer Residenzstadt ist durch einen wichtigen Beschluß Sr. Majestät des Kaisers erfreut worden. Die Conscriptions-Verordnungen von den Jahren 1813 und 1826 bestimmen nämlich, daß der Gewerbs- und Bürgerstand von der Militärpflichtigkeit nicht befreit sey, wiewohl seit den Friedensjahren in dieser Hinsicht eine mildere Praxis eingetretten war und Fälle solcher Art wenig oder gar nicht vorkamen. Im vorigen Jahre ereignete sich ein solcher hier zufälliger Weise und es wurden einige 18—19jährige Bürger zur Militärstellung vorgeladen und assencirt. Der Buchstabe des Gesetzes sprach für die Sache; allein Se. Maj. der Kaiser entband aus Gnade diese jungen Männer ihrer Militärpflicht. Nun aber verordnet der gedachte neueste Allerhöchste Beschluß, daß die Gewerbsleute, welche Bürger und den bürgerlichen uniformirten Korps einverleibt sind, der Militärpflichtigkeit nicht ferner unterliegen, was nicht allein für die Linie, sondern auch für die Landwehr Anwendung hat. Wie es heißt, soll sich diese gnädigste Verfügung auch auf die Provinzen des Kaiserreichs erstrecken. Die Berücksichtigung der gewerblichen Bedeutsamkeit unserer Zeit geht klar daraus hervor. Man sieht in dieser Verfügung überhaupt den sicheren Vorboten einer milden Erledigung des Allerhöchsten unterbreiteten neuen Conscriptions-Gesetzes, womit zugleich die Herabsetzung der Militär-Dienstjahre verbunden sein wird.

Vermischte Nachrichten.

Der diesjährige Carneval konnte zu Wien wohl nicht glänzender beginnen, als durch die Eröffnung des neu erbauten Riesensaales „Odeon.“ Mehr als 6000 Menschen waren gegenwärtig und man kann sagen, Alles war geblendet durch den Anblick, welchen das Escaliffement darbot. Man glaubte in den Gärten der Hesperiden zu lustwandeln und mit jedem Schritte mehrten sich die Ueberraschungen. Diejenigen, welche die Feste des Congresses erlebten, waren in ihrem Urtheil einstimmig, daß der Anblick des Odeon den des ehemaligen Apollo-Saals und selbst die kaiserl. Reitschule, worin damals ein großes

Ballfest gehalten wurde, übertrifft. Strauß leitete das Orchester, welches aus mehr als 100 Mitgliedern bestand. Unter den Anwesenden zählte man Mitglieder des kaiserl. Hofes und beinahe den ganzen hohen Adel nebst dem Korps diplomatique. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter und Erz. Sophie hatten schon Vormittags das Odeon besichtigt.

Auf der Oesterreichischen Staatsseisenbahn ist in der Nähe von Bruck in Steiermark ein abscheulicher Frevel verübt worden, der das größte Unglück hätte herbeiführen können. Der Führer eines Personenzuges nahm bei der Ankunft an einem Wächterhäuschen das übliche Passagierzeichen nicht wahr, und hielt daher die Maschine an. Man fand den Bahnwärter todt (wie es heißt, erdrückt) auf den Schienen liegen, die Bahn selbst aber untergraben und verrammelt. Die Mörder wollten wahrscheinlich durch Ueberfahren des Bahnwächters ihr Verbrechen bedecken, und das beabsichtigte Unglück als Folge seiner eigenen Nachlässigkeit oder Bosheit erscheinen lassen. Indessen hatten sie unterlassen, den Korb aufzuheben (das Zeichen der Bahnfreiheit), so daß ihre verbrecherische Absicht vereitelt wurde. Die Polizei soll ihnen bereits auf der Spur seyn.

Zu Warrington in England ist ein eisernes Dampfschiff gebaut worden, dessen beide Endtheile von den mittleren, welcher die Maschine enthält, durch starke Eisenwände so vollkommen und sicher geschieden sind, daß, wenn einer der drei Theile des Schiffes einen Leck erhält oder sonstigen Unfall erleidet, die beiden anderen davon weder durch Einstürmen des Wassers, noch sonst wie betroffen werden können. Selbst das Springen des Dampfkessels würde für die auf beiden Seiten befindlichen Kajüten ganz gefahrlos seyn. Das nach diesem zweckmäßigen System construirte Dampfschiff, welches den Namen „Wassernixe“ führen soll, ist im Oktober vollendet und seitdem zu Liverpool, wo die einzelnen Theile zusammengefügt wurden. Es wird in den nächsten Wochen zu Mainz eintreffen, um mit dem Anfange des Frühjahrs, wahrscheinlich in Verbindung mit den Dampfschiffen der Düsseldorfer Gesellschaft, seine Fahrten auf dem Mittel-Rhein zu beginnen.

Wie man hört, hat sich in Belgien eine große Gesellschaft gebildet und ist schon auf dem Wege nach Gahu (Sandwich-Inseln), um ausgebehrte Ländereien zu erwerben, Zucker,

Baumwolle, Kaffee und Seide zu produziren und große Handelsgeschäfte zu unternehmen.

Vor zwei Jahren verlor Aegypten durch die Kinderpest 500 000 Kinder. Als sie im Herbst wieder ausbrach, wurde der Vicekönig böse und befahl jedem — Menschen den Kopf abzubauen, dem ein Kind fiel. Ein drastisches Mittel, das aber schwerlich officinell werden wird. Mehmed Ali kam selbst davon zurück, als man ihm zwei Tage später meldete, es seien wieder 800 Stück gestürzt. Fellahs ohne Kopf können ja nicht Baumwolle pflanzen. —

In Königsberg hat man jetzt den bekannten Trierer Kock aus gutem Marzipan, und außer dem einen Cynodal-Galopp. Letzterer ward sogar am Schlußtage der Provinzial-Synode Abends, wo „Er muß auf's Land“ im Theater gegeben wurde, von dem Parterre vielstimmig zu spielen verlangt.

Die Schloßkirche zu Wittenberg soll mit einer dauerhaften gußeisernen Thür versehen werden, da die alte, wo einst Luther seine 95 Sätze anschlag, wankelbar geworden ist. Für das Predigerseminar soll Melancthon's Haus angekauft und damit die genannte Anstalt erweitert werden.

Als im vorigen Jahrhundert der Jesuiten-Orden vom Papste aufgehoben worden, schienen sie plötzlich verschwunden. Zwei sehr ehrenwerthe Berlinische Gelehrte, Nicolai und Vieffer, beobachteten sie genauer und hörten nicht auf in der Berliner Monatschrift zu behaupten: „Die Schlange ist zerhauen, aber die Stücke derselben zucken unter hundert Büschen noch lebend fort; sobald es dunkel wird, werden sie (ein bekannter Volksglauben) wieder zusammenwachsen.“ Göthe nannte das Jesuiten Kiecherei. Jetzt ist sie wirklich wieder zusammengewachsen. „Aber ist es denn Dunkel?“ — Mitternächelich! Nämlich in den Köpjen aller Jesuitenfreunde, besonders in Luzern, übrigens ziemlich hell.

Einem officiellen Berichte zufolge sind während des Jahres 1844 in die verschiedenen Häfen Hollands 6190 Schiffe mit 963 815 Tonnen Ladungsfähigkeit eingelaufen, darunter 5853 beladene, 943 726 Tonnen Güter einbringend, und 338 mit Ballast. Ihrer verschiedenen Nationalität nach waren es: 2684 Niederländische, 1624 Englische, 98 Süd-Amerikanische, 81 Französische, 23 Russische, 46

Schwedische, 485 Norwegische, 234 Dänische, 145 Preussische, 460 Hannoverische, 126 Mecklenburgische, 63 Oldenburgische, 2 Lübecker, 16 Bremer, 9 Hamburger, 2 Moskauer, 5 Kniepbäuser, 6 Oesterreichische, 12 Spanische, 11 Neapolitanische und 8 Belgische.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum hierdurch ergebenst an, daß die jetzige Ausstellung im Hause des Mauermeisters Herrn Liedemann, dem Theater gegenüber, nur noch bis Donnerstag, höchstens Freitag zu sehen sein wird, indem alsdann mit neuen Gegenständen gewechselt werden soll. Das Cosmorama ist von Morgens 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 9 Uhr Abends zu sehen. Eintrittspreis à Person 15 Cop. und Kinder 5 Cop. S.; Familienbillete für 10 Personen kosten 1 Rbl. S.

Libau, den 24. Januar 1845.

E. Werner.

Eine grosse Auswahl der so sehr beliebten Berliner Fayence, sowohl Tassen als andere Gegenstände, habe ich so eben wieder erhalten und verkaufe selbige zu möglichst billigen Preisen.

1

Libau, den 13. Januar 1845.

pr. Israelsohn,

Philipp Herz.

Angelkommene Reisende.

Den 16. Herr Pharmaceut B. Strupp, bei Herrn M. Strupp; den 21. Herr Baron v. Ropp, aus Fischroeden, bei Grundmann.

Abreisende.

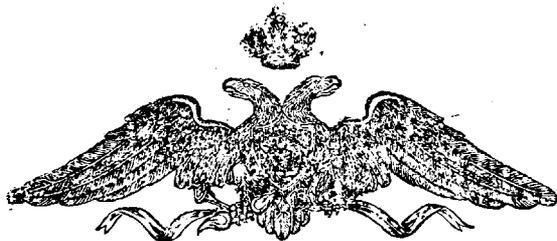
Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 3
Johann Theodor Berner, nach dem Auslande. 3
Lehrer A. Stounder, nach Litau. 3

Cours vom 18. und 21. Januar.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{8}$ | 34 $\frac{1}{8}$ | SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{16}$ | 38 | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{3}{4}$ | 101 $\frac{3}{4}$ | | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 101 $\frac{1}{4}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foerze.

No. 8.

Sonnabend, den 27. Januar

1845.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Die Senatszeitung Nr. 4 enthält folgendes vom Reichsrath durchgesehene und von Sr. Maj. dem Kaiser am 14. November 1844 Allerhöchst bestätigte „Reglement über die Umwechslung von Reichsassignationen und Depositenbilletts gegen Reichs-Creditbilletts, und über die Zahlung für falsche“.

I. Von der Umwechslung der Reichs-Assignationen und Depositenbilletts gegen Reichs-Creditbilletts.

1) Zur Umwechslung der Reichs-Assignationen und Depositenbilletts gegen Reichs-Creditbilletts, beginnt die Annahme derselben von Privatpersonen, mit dem 15. Januar 1845, in der Expedition der Reichs-Creditbilletts zu St. Petersburg, und dann in den Commerzbank-Comptoirs von Proskau, Archangel, Riga, Odessa, Kiew und Charkow, worüber zu seiner Zeit Bekanntmachungen ergehen werden. 2) Die Umwechslung geschieht alle Tage, mit Ausnahme der Sonn- und Tabellenfesttage, von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. 3) Das Verlangen der Präsentanten wird ohne Verzug erfüllt; im Fall der Unmöglichkeit, ihre Forderungen sogleich zu befriedigen, sollen ihnen die gesetzlichen Gründe dargelegt werden. 4) Zum Umwechslern werden alle präsentirte Assignationen und Depositen-Billetts, wenn sie die festgesetzte Form haben, angenommen. Hinsichtlich der alten wird die Credit-Expedition, wie die Comptoirs der Commerzbank, sich nach den für diesen Gegenstand in den Artikeln 1004, 1005 und 1045 der Reglements für die Credit-Anstalten (im 15. Bande des Swod der Reichsgesetze,

Ausgabe 1842) enthaltenen Regeln richten. 5) Für die umzuwechslenden Assignationen und Depositen-Billetts wird die entsprechende Summe in Credit-Billetts ausgezahlt; was dabei weniger als einen Rubel Silber beträgt, wird in Silbergeld und in kupferner auf Silberwerth gestellter Scheidemünze gegeben, wobei $\frac{3}{7}$ und $\frac{2}{7}$ für einen Viertel-Kopeken, $\frac{5}{7}$ und $\frac{4}{7}$ für einen halben und $\frac{6}{7}$ für drei Viertel-Kopeken angenommen werden.

II. Vom Umwechslern falscher Assignationen und Depositen-Billetts.

A. Von den falschen Assignationen und Depositen-Billetts, welche vor dem Beginn der jetzigen Umwechslung in die Assignationsbank und Depositenkasse gekommen. 6) Für in der Assignationsbank und Expedition der Depositenkasse abgelieferte falsche Assignationen und Depositen-Billetts, über welche schon die erforderliche Untersuchung angestellt worden, wird, wem gehörig, das betreffende Geld ausgezahlt, außer wenn aus der Untersuchung sich ergeben: a. daß die Assignationen und Depositen-Billetts solchen Leuten die des Verbrechens, sie gemacht zu haben, überwiesen worden sind, oder ihren Mitschuldigen, abgenommen wurden; b. daß die Assignationen und Depositen-Billetts bei Leuten gefunden wurden, die zwar jenes Verbrechens nicht überwiesen sind, auf welchen aber der Verdacht haften geblieben ist und die über die Art, wie sie in den Besitz der Assignationen und Billetts gekommen, widersprechende Auskunft gegeben haben; c. daß die Assignationen und Depositen-Billetts so schlecht gemacht sind, daß ihre Unechtheit auf

den ersten Anblick in die Augen leuchtet; d. daß die Assignationen und Depositen-Billetts von irgend Jemand zufällig gefunden worden. B. Von den bei der allgemeinen Umwechselfung präsentirten falschen Assignationen und Depositen-Billetts. 7) Für falsche Assignationen und Depositen-Billetts, welche zum Umtausch gegen Credit-Billette gebracht werden, geschieht die Zahlung sogleich, wenn die sie präsentirende Person zum erstenmal falsche Assignationen oder Depositen-Billetts zum Werth von 200 Rbl. Assign. oder 25, Rbl. Silber, oder nicht über den 10. Theil der ganzen zum Umwechselfen gebrachten Summe von Assignationen und Depositen-Billetts präsentirt, nur muß sie anzeigen, von wem, wann und wofür sie die falschen Assignationen oder Depositen-Billetts erhalten. 8) Wenn nur eine einzige falsche Assignation oder ein falsches Depositen-Billet präsentirt wird, so wird in einem solchen Falle das Geld auch dann ausgezahlt, wenn deren Betrag den 10. Theil der Summe der zum Umwechselfen gebrachten Assignationen und Depositen-Billetts übersteigt. 9) Wenn aber unter den zum Umwechselfen gebrachten Assignationen oder Depositen-Billetts, falsche von neuer Arbeit gefunden werden, d. h. von solcher Art, wie sie in der Assignationsbank und Depositenkasse noch nicht gesehen worden; so soll der Vorweiser über selbige nach Punct 7 betragt, die Auszahlung des Geldes aber bis zur erfolgten Entscheidung aufgeschoben, dem Vorweiser jedoch eine Quittung ausgestellt werden, in welcher die Nummer, das Jahr und der Werth der abgenommenen Assignation oder Depositen-Billetts anzuzeigen ist. 10) Dasselbe geschieht, wenn eine und dieselbe Person zum zweitenmal falsche Assignationen oder Depositen-Billetts bringt, die Summe möge seyn welche sie wolle, oder wenn Jemand sie zwar zum erstenmal bringt, aber in größerer Menge als Punct 7 gestattet. 11) Die in diesen Fällen abgegebenen Ausfagen, werden mit den falschen Assignationen oder Depositen-Billetts, resp. an die Verwaltung der Assignationsbank oder an die Expedition der Depositenkasse, geschickt. 12) Der Vorweiser von falschen Assignationen oder Depositen-Billetts wird nur in dem Fall arretirt, wenn seine Aussage gegründete Ursache zu Verdacht geben, daß er nicht seinen wahren Stand, Namen und Wohnort angiebt, und dessen überführt wird. 13) Für falsche Assignationen und Depositen-Billetts, die so schlecht gemacht sind, daß deren Unechtheit von einem

Jeden beim ersten Anblick erkannt werden kann, wird Nichts bezahlt.

Unterzeichnet: Der Präsident des Reichsraths
Fürst J. Wassiltschikow.

Berlin, vom 22. Januar.

Die Befestigung der Stadt Vosen, wozu 7 Mill. Thaler bestimmt sind, soll zwar erst im Jahre 1851 vollendet werden, indessen kann dieselbe auch, wenn Umstände es erheischen, in dem kurzen Zeitraume von 6—8 Monaten vollbracht seyn. Bis jetzt kostet dieser Festungsbau 4 Millionen Thaler.

Paris, vom 20. Januar.

Man erfährt jetzt aus London, daß zu Mitgliedern einer gemischten Commission, die untersuchen soll, durch welche Mittel die Unterdrückung des Sklavenhandels auch ohne Beibehaltung des Durchsuchungsrechts erreicht werden könne, von Seiten Frankreichs der Herzog von Broglie und von Seiten Englands Dr. Luffington außersehen sind.

Der erste Kanonier der Franz. Flotte heißt Chabrier, ist aus Arles gebürtig, 24 Jahr alt, und dient am Bord des Suffren. Bei dem Bombardement von Tanger schoß er wacker die große Marrokanische Flagge nieder. Als nachmittags drei Araber am Ufer ihre Kasse tummelten und der Franz. Geschütze zu spotten schienen, ließ der Prinz von Joinville diesem Chabrier den Auftrag geben, die sechs Helden zu beschießen. Der Kanonier richtete seinen 30-Pfünder, und der erste Schuß nahm den einen Araber davon, der zweite halbirte den zweiten Araber, und der dritte Araber hielt es für besser, davon zu sprengen, als die dritte Kugel abzuwarten. Bei dem Feuer auf Mogador hatte jedes Schiff seine Pflicht gethan, aber noch immer wehten eine grüne und eine rote Fahne auf den Forts. Der Prinz ließ abermals Chabrier kommen; das unruhige Meer machte Schwierigkeiten, indeß nach dem dritten Schuß beugte sich die grüne Fahne, bei dem fünften lag sie, und bei dem 7ten auch die rote. Chabrier hat so eben das Kreuz der Ehren-Legion erhalten.

Ein Schreiben aus Oran vom 10. Januar meldet, der Marrokanische Offizier, welcher von seiner Regierung beauftragt ist, zusammen mit dem General Delarue die Grenzbestimmung vorzunehmen, sey zu Duchda angekommen; Abder Rhaman scheint aufrichtig willens, die Bedingungen des Vertrages von Tanger einzuhalten, allein seine Macht im Lande nehme mit jedem Tage ab; Abdel Kader habe, trotz

aller Vorkehrungen, die man getroffen, ihn unschädlich zu machen, wieder bei tausend Mann zusammengebracht, an deren Spitze er eine Wendung der Dinge abwartete.

Die neuesten Nachrichten aus Morokko lauzen nicht eben günstig. In einem großen Theile des Reiches herrscht offene Anarchie, und neuerdings waren mehrere Orte von den Berg-Kabylen vollständig ausgeplündert worden. Es scheint, daß der mit Frankreich abgeschlossene Friede bedeutend dazu beigetragen hat, das moralische Ansehen des Kaisers Abder Rhaman zu schwächen, und daß die Fanatiker in Folge der erlittenen Niederlage denselben für unfähig vorstellten, auf dem Schlachtfelde die Sache des Islams und der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu verteidigen. Man glaubt nicht ohne Grund, daß Abdel Kader bei diesen neuen Antrieben die Hand mit im Spiele habe.

Vom 23. Die Marokkanischen Angelegenheiten drohen von neuem, eine üble Wendung zu nehmen. Abgesehen davon, daß Abdel Kader, den letzten Nachrichten zufolge, auf der Grenze schon wieder eine ansehnliche Streitmacht zusammengezogen hat, ohne daß der Kaiser Abder Rhaman im Stande gewesen, seinen Rüstungen Einhalt zu thun, wird auch von einer noch förmlicheren Verletzung des abgeschlossenen Friedens gesprochen. Dieser Frieden stipulirte nämlich die Freilassung der Französischen Kriegsgefangenen, welche, drei oder vier an der Zahl, unter sicherem Geleite nach Tanger gebracht werden sollten, um sich dort auf einem eigends dazu abgeschickten Dampfboot nach Frankreich einzuschiffen. Dieses ist nun in Toulon eingelaufen, aber ohne die Gefangenen, von denen es heißt, daß sie auf dem Wege von Fez nach Tanger von einem aufrührerischen Araber-Stamme aufgegriffen und weggeschleppt sind, ohne daß ihre Bedeckung den Muth gehabt hat oder stark genug gewesen ist, sie zu verteidigen.

London, vom 19. Januar.

Von der Chinesischen Kriegscontribution sind unlängst wieder 1 Mill. Piaster hier eingetroffen.

Vom 22. Am letzten Sonntage früh wurde die Stadt Edingburgh durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht, wobei die alte und neue Grey-Friars-Kirche ein Raub der Flammen wurde. Dies Gebäude war nach der Kathedrale in Glasgow und der Trinity-Kollege-Kirche in Edingburgh die älteste Kirche

von Schottland; sie war im Jahre 1612 erbaut. Mit Ausnahme des Kirchen-Silbers, das nicht in den Kirchen selbst aufbewahrt wird, ist alles Geräthe u. s. w. verbrannt, worunter zwei alte und seltene Bibel-Exemplare und ein Sessel, der einst dem berühmten Reformator John Knox zugehörte.

Bermischte Nachrichten.

Paris. Die hiesige Industrie hat sich jetzt auf die Kagen geworfen. Man hat in drei Tagen ihrer mehr als 1200 Stück auf der K. Bibliothek, in der Richelieustraße, gefangen; das Fell soll herrliches Pelzwerk, das Fett die besten Lichter, das Fleisch sehr gutes Futter für Gänse und Enten geben, und aus den Knochen, die fein wie Elfenbein sind, wird man Zahnschaber machen!

Haus - Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Voigtrei-Gerichts soll das zur Borsmann Walterschen Concursumasse gehörende, unter Nr. 487 alhier belegene, im besten Zustande sich befindende hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen

am 15. Februar 1845, mittags 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgebaut und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine verlesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden.

Oberhofger.-Advokat C. W. Melville,
prov. nom. 2

Theater = Anzeige.

Dienstag, den 30. Januar 1845,
zum Benefice für Herrn August und
Madame Emilie Köhler:

Der Pariser Augenichts.
Lustspiel in 4 Akten, von Dr. C. Löffler.

Hierauf

zum ersten Male:

F r ö h l i c h.

Musikalisches Duodlibet in 2 Akten, von
L. Schneider.

Indem wir uns die Freiheit nehmen Ein hohes und resp. Publikum zu dieser unserer Benefice-Vorstellung ergebenst einzuladen, zeigen wir zugleich an, daß Billette zu allen Plätzen von Mon-

tag an, von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags im Hause der Madame Nettiger gegenüber dem Theater und Dienstag von 5 Uhr abends an der Casse zu haben sind.

August und Emilie Köhler.

Bekanntmachungen.

Mit dem verbindlichsten Danke an alle Diejenigen, welche auch in diesem Jahre unsern Verein auf großmüthige Weise unterstützten, bringen wir das Ergebniß der Einnahmen zum Besten der Armen am 1. Januar hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

| | |
|---|---------------------|
| Sie betrogen: | |
| für ausgegebene Loose zur großen Verloosung | Rub. 218 " 20 |
| für ausgegebene Loose zur kleinen Verloosung | 55 " 70 |
| für den Ertrag verauctionirter Gegenstände | 15 " 60 |
| Ueberschuß der Einnahmen von Eintrittsbilletten zum Ballo | 74 " 67 |
| Gewinn bei verwechseltem Gelde | — " 81 |
| | <hr/> Rub. 364 " 98 |

Die wir der Direction des allgemeinen Armenwesens der Stadt Libau zugestellt haben.

Libau, den 24. Januar 1845.

Bürgermeister Günther.

Stadt-Ältermann Ulrich Joh. Schnobel.

Dr. Bollberg. F. A. E. Kleinenberg.

Pastor Nottermund. Schley.

Auf den Wunsch vorstehender Herren haben wir obige Abrechnung mit den dazu gehörenden Belegen verglichen und deren Saldo von drei hundert vier und sechzig Rubel acht und neunzig Cop. S. vollkommen richtig befunden. Libau ut supra.

J. G. Wienemann. J. P. Dehling.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß die zweite Ausstellung seines Cosmorama's nur bis Montag zu sehen seyn wird und alsdann die dritte Ausstellung stattfinden soll, indem er beabsichtigt bald seine Weiterreise anzutreten. Unterzeichneter dankt auch zugleich für den zahlreichen und zahlreichen Besuch den er sich bis jetzt zu erfreuen gehabt hat und bitter noch ferner ihn damit beehren zu wollen.

Libau, den 24. Januar 1845.

E. Werner.



Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er Häcksel-Schneidemaschinen nach neuester Construction, mit Metalllager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise von 38 Rub. S. per Stück verfertigt, welche, ohne Anstrengung der zwei erforderlichen Arbeiter, über 20 Lb. tadellosen Klee- oder Stroh-Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität der Arbeit steht Verfertiger ein.

Libau, den 4. Januar 1845.

E. Dramm,
Schlossermeister.

A t t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Libau bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zweischneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, welche in Construction, Dauerhaftigkeit und Leistung allen, mir bisher bekannt gewordenen Maschinen dieser Art, bei Weitem übertreffen.

Ordangen, den 5. Januar 1845.

Eduard v. Schröder,
auf Ordangen und Rodaggen.

Da es nach einem zur Erzeugung guter Saamen so ungünstigen Jahr, wie das vergangene es war, von der größten Wichtigkeit ist, sich von der Keimfähigkeit der Sämereien für die nächste Aussaat zu überzeugen, so erlaube ich mir die Anzeige: daß eine solche Prüfung der bei mir in reichlicher Auswahl vorräthigen Gartensämereien mit der größten Sorgfalt von mir selbst vorgenommen worden ist, und daß dieselben, wenn nicht unzuweckmäßige Behandlung und Naturereignisse entgegen wirken, sich mit Gewißheit die erfreulichsten Resultate zeigen werden.

G. Waeber.

Angefommene Reisende.

Den 27. Januar: Herr Kaufmann E. J. Kaelberer, aus St. Petersburg und Herr v. Bordehlius, aus Litguten, bei Buß; Herr Stadt-Secretair Zimmermann, aus Hasenporth, bei Gerhard.

Abreisende.

Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 2
Johann Theodor Berner, nach dem Auslande. 2
Lehrer A. Stouder, nach Mitau. 2

Wind und Wetter.

Den 21. Januar: D., heiter; den 22. S., und den 23. NB., Schnee; den 24., 25. und 26. NB., bewölkt; den 27. ND., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 9.

Mittwoch, den 31. Januar

1845.

Herzogthum Nassau.

Am 28. Januar früh gegen fünf Uhr entschlief Ihre Kais. Hoh. die regierende Frau Herzogin Elisabeth von Nassau, nachdem sie am Tage vorher von einer todtten Tochter entbunden worden war.

Berlin, vom 19. Januar.

Hr. v. Bülow-Summerow hat bei dem Könige ein Gesuch eingereicht, ihm die Errichtung einer Bank von Berlin zu gestatten, welche ermächtigt sey, Darlehen zu nehmen und zu gewähren, Lombard- und Discontogeschäfte zu machen, auch gegen Deposition einer gleichen Valuta in barem Metall oder Discontowechseln Banknoten auszugeben, jedoch die kleinften zum Betrage von 50 Thalern. Die Gesellschaft soll nach dem Plane ihr Geschäft mit einem Capitale von 2½ Mill. Thaler beginnen, jedoch befugt seyn, sobald das Bedürfnis eintritt, diese bis zur Höhe von 10 Mill. Thaler zu erweitern.

Vom 31. Der Kön. Hof legt morgen am 1. Febr. für Ihre Kais. Hoh. die Frau Herzogin von Nassau die Trauer auf acht Tage an.

Paris, vom 25. Januar.

Die Arabischen Häuptlinge haben Paris vorgerückert verlassen. Am Vorabende vor ihrer Abreise wohnten sie noch eine Vorstellung in der großen Oper bei, wo „die Peri“ gegeben wurde. Die darin vorkommenden Orientalischen Scenen und Trachten schienen einen sehr lebhaften Eindruck auf sie zu machen. Jede der drei Prinzessinnen, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin von Joinville und die Herzogin von Nemours, erhielten von diesen Häupt-

lingen einen reichen, vollständigen Anzug als Sultanin zum Geschenk; die Marschalin Soult einen Sultaninnen-Mantel von schwarzem Kaschemierstoff mit Gold gestickt; der Graf von Paris eine vollständige Orientalische Uniform mit den Waffen der Arabischen Krieger. Auch den Damen der Familien, bei denen sie eingeladen waren, gaben sie Arabische Schärpen, Kaschemierspawls und Straußenfedern von großer Pracht. Alle diese Gegenstände waren zu Konstantine gefertigt und erst wenige Tage vor der Abreise der Häuptlinge angekommen. Der Kalifa von Konstantine überreichte dieselben sowohl in seinem Namen als in dem seiner Gefährten. Dagegen erhielten sie, außer den durch den Kriegsminister ihnen zugestellten Waffen, von den Prinzen und Prinzessinnen Geschenke von großem Werthe. Noch am Morgen desselben Tages, an welchem sie Paris verließen, ließ die Herzogin von Orleans dem Kalifa ein prächtiges Ibee-Service in eiselnem Silber im Namen ihres Sohnes, des Grafen von Paris, überreichen. Aber auch die Armen wurden von den Arabern nicht vergessen, und außer zahlreichen milden Spenden, die sie schon während ihres Aufenthalts hier machten, ließen sie noch eine beträchtliche Summe für dieselben zurück.

London, vom 22. Januar.

Ein hiesiges Blatt erwähnt eines Plans des Herzogs von Wellington, London zu befestigen, indem er nach dem Tode Ludwig Philipp's vor der kriegerischen Neigung der Franzosen Besorgniß hege, so daß es zweckmäßig sey, London gleich Paris zu befestigen. (?) Auch für die Aufhebung der körperlichen Strafen

im Britischen Heere soll sich der Herzog interessieren und statt derselben die Zellenstrafe eingeführt wünschen.

Bei einem zu London in der Albion-Taverna zu Ehren des Ingenieurs Isambert Brunel gegebenen Festmahle wurde demselben ein Silbergeschirr von 2000 Guineen an Werth von 257 Actionairen der Eisenbahnen überreicht, deren Bau von ihm geleitet worden ist.

Nach einem Parlamentsbericht belief sich die Anzahl der sämmtlichen Sklaven in den Vereinigten Staaten im Jahre 1840 auf 2 457 213. In Maine, Vermont, Massachusetts und Michigan gab es gar keine Sklaven, New-Hampshire hatte nur einen, Ohio und Indiana nur drei, Newyork vier zc. Dagegen betanden sich in Virginia 449,081 und in Süd-Carolina 327,038. Die Anzahl der freien Farbigen betrug 386,245. Bemerkenswerth ist, daß unter den Sklaven verhältnißmäßig weit mehr Leute, als unter den Weißen, ein Alter über 100 Jahr erreichen: das Verhältniß stellt sich wie 12 zu 1.

Dresden, vom 27. Januar.

Viel Aufsehen macht hier die Nr. 8 der „Vaterlandsblätter“ mit ihrem Neujahrsgruß von Ronze an die Admiringen unserer Zeit. Ihr Inhalt selbst ist nichts weiter als die nothwendige Consequenz eines ehrlichen Mannes; aber er hat und erhält Bedeutung durch das jetzt überall sich regende Streben nach Errichtung einer von Rom unabhängigen Deutsch-katholischen Kirche und durch die unabsehbaren, weitgreifenden Folgen, welche dieses Beginnen nothwendigerweise haben muß. Das beginnende Jahr scheint ein sehr ernstes und wichtiges, vielleicht Epoche machendes in der Weltgeschichte werden zu wollen.

Wien, vom 27. Januar.

Man will hier wissen, daß Preußen künftig in der für die Orientalische Sache so wichtigen Libanon-Frage ganz im Einverständnis mit den Gesandten von Rußland und England in Konstantinopel handeln werde, so daß Frankreich und Oesterreich isolirt dastehen würden. Hauptsächlich wird das Princip der Humanität als Grund dieses Entschlusses angeführt.

Koblenz, vom 23. Januar.

Das Fosten-Mandat des Bischofs Arnoldi ist ausgegeben worden und erregt nicht geringe Sensation. Es ist gegen die Bekämpfer des h. Rockes gerichtet. Man entnimmt daraus unzweideutig, daß der Herr Bischof nicht im Geringsten nachgeben, sondern die Sache

bis auf ihre äußerste Spitze verfolgen will. Man versichert, eine hohe Person habe den Bischof gebeten, seine Ausdrücke zu mäßigen, um Schlimmeres zu verhüten. Der Zweck der Rundreise des Bischofs Arnoldi in einer fremden Diocese und die Huldigungen, die er annimmt, stimmen mit dem Inhalte seines Fosten-Mandates vollkommen überein. Uebrigens trägt das Regiment, welches der Bischof Arnoldi in seiner Diocese handhabt, dazu bei, den Miß zwischen dem Clerus und ihm alle Tage bedenklicher, wenigstens unheilvoller zu machen. Mehrere Brochüren sind schon jetzt in Arbeit und unter der Presse, die Administration des Bischofs Arnoldi zu beleuchten.

Breslau, vom 23. Januar.

Gestern Abend fand zwischen 7 und 8 Uhr eine zahlreiche Versammlung im besten Stadte-vorordneten-Locale statt, um Herrn Ronze, welcher der sich bildenden neuen Gemeinde seine Ansichten über die nöthig gewordenen Schritte für die Zukunft mittheilte, sprechen zu hören. Nach einem allgemeiner gehaltenen Vortrage ließ derselbe einen kurzen Entwurf zur Beratung für eine zweite Versammlung vor, aus welchem besonders die Erklärung hervorzuheben ist, daß die sich bildende Gemeinde keinesweges aus der katholischen heraustritt, sondern ihr reformatorisches Werk innerhalb derselben begründen will. Deshalb wird auch die Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses, als welches lediglich das Evangelium betrachtet wird, überflüssig befunden, so wie auch keinerlei besondere Cerimonien bei neu hinzutretenden Mitgliedern stattfinden sollen.

Uthen, vom 31. December.

Der Hauptgegenstand unserer Unterhaltung bildet eine von Oesterreich an die andern Großmächte erlassene Note über die Griechischen Verhältnisse in welcher verlangt wird: 1) daß der Art. 40 der Griechischen Constitution, der dem Thronfolger das Bekenntniß der Griechischen Religion vorschreibt, aufgehoben werde; 2) daß die Mächte sich bestimmt gegen jeden Versuch der Grenz-Erweiterung Griechenlands aussprechen und 3) daß die Mächte jeden Versuch, die Ruhe des Landes zu stören mit ihrem hohen Mißfallen bedrohen. (Nach dem Courier de l'Orient soll Oesterreich von England und Frankreich bereits abschlägig beschieden seyn, und Preußen und Rußland im Begriffe seyn, diesem Beispiele zu folgen.

Eine Korrespondenz in Franz. Zeitungen aus Uthen erzählt, daß der Englische Schorn-

17. Jan. wieder eine Gaunerherberge aufgeträumt, wobei 28 Personen verhaftet wurden.

Die Modewaaren-Lager und die Luxus-Magazine in Paris nehmen von Tag zu Tag einen größern und für die Kleinbändler drohenden Aufschwung. Die Eigenthümer solcher Magazine, die bisher gewöhnlich zu ebener Erde und den ersten Stock innehielten, nehmen nun ganze Häuser von vier Stockwerken in Anspruch. Jedes neue Magazin kündigt seinen Eröffnungstag mit ungeheurem Pompe an, und sobald zur bestimmten Stunde die Thore sich öffnen, fahren sogleich eine Masse Cabriolets und Equipagen vor, Herren und Damen steigen aus, kaufen tüchtig ein, und gehen befriedigt hinauf. Wer jedoch ein wenig Scharfblick hat, wird sogleich erkennen, daß diese Wagen sammt den Herrschaften bloß gemietet sind, um einzukaufen, und das Publikum an den ungeheueren Zuspruch des Hauses glauben zu machen. Alle diese Einkäufer kommen zu einer Hintertür wieder herein, liefern die Waare ab, nehmen ihr Geld zurück, und erscheinen nach einer Stunde wieder, um einzukaufen.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht hierdurch ergeblich bekannt, daß morgen, Donnerstag den 1. Februar, die vierte und letzte Ausstellung des Cosmorama's im Tiedemann'schen Hause stattfinden wird, wobei er zugleich anzeigt, daß außer den bereits schon angezeigten Gegenständen, **Litau aus der alten Zeit** besonders interessant **und das Panorama von Riga**, die Ansicht von der Dünaseite, zu sehen seyn wird. Da diese Ansichten nur bis Sonnabend, als den 3. k. M., Abends zur Ansicht gestellt seyn sollen, indem Unterzeichneter mit dem folgenden Tage seine Abreise festgesetzt hat, so bittet er um zahlreichen Zuspruch. Herabgesetzter Preis à Person 10 Cop. und Kinder 5 Cop. S.

Litau, den 31. Januar 1845.

C. Werner.

Da der Herr Johann Gerhard seine Gastwirthschaft allhier aufzugeben, gleichzeitig aber auch seine Creditverhältnisse zu ordnen beabsichtigt, so ersuche ich in Vollmacht Desselben seine Herren Creditoren sich gefälligst binnen drei Wochen a dato bei mir zu melden, um auf geeignete Weise ein gütliches Arrangement herbeizuführen.

Litau, den 30. Januar 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Saemann.

Unterzeichneter zeigt hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er Freitag den 2. Februar, im Vorkampffchen Hause im zweiten Stock, links, eine Mechanische Kunst-Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie, zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Litau, den 31. Januar 1845.

Giebel.

Da es nach einem zur Erzeugung guter Saamen so ungünstigen Jahr, wie das vergangene es war, von der größten Wichtigkeit ist, sich von der Keimfähigkeit der Sämereien für die nächste Aussaat zu überzeugen, so erlaube ich mir die Anzeihe: daß eine solche Prüfung der bei mir in reichlicher Auswahl vorräthigen Gartensämereien mit der größten Sorgfalt von mir selbst vorgenommen worden ist, und daß dieselben, wenn nicht unweckmäßige Behandlung und Naturereignisse entgegen wirkt, sich mit Gewißheit die erfreulichsten Resultate zeigen werden.

G. Waeber.

Angekommene Reisende.

Den 28. Januar: Herr Kaufmann F. E. Engelmann, aus Königsberg, bei Madame Günther; den 29.: Herr C. Dyresen, Narwascher erblicher Ehrenbürger, aus St. Petersburg, bei Bus.

Abreisende.

Kaufmann Friedrich Wilhelm Stender, reiset nach Hamburg. 3
Kaufmann Louis Danziger, nach dem Auslande. 3
Johann Theodor Berner, nach dem Auslande. 1
Lehrer A. Strouder, nach Mitau. 1

Cours vom 25. und 28. Januar.

| | | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|--------------------------|--------------------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | Für S ^{co} . | 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | | | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | |
| Carl. dito | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 10.

Sonnabend, den 3. Februar

1845.

Bergedorf, vom 22. Januar.

Die Berlin-Hamburger Bahn wird denn nun binnen Kurzem auch in hiesiger Gegend in Angriff genommen werden, da die definitive Genehmigung zum Bau abseiten der beiden Städte nunmehr auch formell erteilt wird oder es schon ist. Bei Reinbeck dießseits des Schlosses wird mit den Arbeiten schon heute begonnen. So viel man erfährt, ist auch die kurze Preussische Strecke, welche noch der Erledigung harret, der Entscheidung nahe, und Unterrichtete behaupten, daß trotz den vielen bisher stattgefundenen Zögerungen der Bau der ganzen Bahn im Sommer des Jahres 1846 zur Eröffnung hergestellt seyn werde.

Wiesbaden, vom 20. Januar.

Nach einem heute erschienenen Programm findet am 1. Februar Abends um 7 Uhr die feierliche Weisung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin und der jungen Prinzessin statt. Nach der Ceremonie ist Trauer-Gottesdienst in der Griechischen Kapelle in Gegenwart der hohen Hof- und Staatsbeamten, der Kaiserlich-Russischen Gesandtschaft in Frankfurt u. s. w.

Berlin, vom 19. Januar.

Am 16. d. ist im Ministerial-Ronseil, welchem der König in Person vorsah, die Linie festgesetzt worden, welche die Ostpreussische Eisenbahn nach Danzig und Königsberg nehmen soll. Diese Linie wird gehen über Stettin, Stargard, Kößlin, Stolpe, Danzig, Marienburg, Elbing, Braunsberg und Königsberg. Der Bau ist auf 32 Millionen veranschlagt, und es wird zu diesem Zwecke ein Anlehen in England negociirt werden.

Vom 26. Aus Schneidemühl sind auf privatslichem Wege seltsame Nachrichten eingelaufen, die ich Ihnen als vollkommen verbürgt wiedergebe. Der katholische Probst Busse erteilte kürzlich dem Nachwächter des Reviers, in welchem Czercki wohnt, die Weisung, sich in der nächsten Nacht um einigen Lärm, der vielleicht vor der Wohnung des genannten Priesters entstehen könne, nicht weiter zu kümmern. Der Nachwächter nimmt diese Weisung arglos auf, erzählt sie aber zufällig einem Gerichtsschreiber. Diesem erscheint die Sache verdächtig; er macht sofort weitere Anzeige davon. Der Nachwächter wird protokollarisch vernommen und da sich Alles bestätigt, seine Aussage sofort an den Landrath besördert. Was sich hier weiter aufklären wird, steht noch dahin. Die Freunde Czercki's hatten sich in dieser Nacht zahlreich um ihn geschaart, und so mag es gekommen seyn, daß Nichts vorfiel. Es sind übrigens fortwährend zahlreiche fremde Priester in Schneidemühl anwesend und Czercki hat bereits mehr als einmal sehr fanatische Drohbrieife erhalten. Hier erriethere es sich kürzlich, daß ein achtbarer katholischer Einwohner, der sich bei der Bestrebung, einer Berliner Gemeinde im Sinne der Schneidemühler zu begründen, sehr hervorgethan hat, thätlichen Angriffen ausgesetzt ward. Es geschah dies am hellen Tage bei dem Eintritte desselben in die katholische Kirche. Mehrere Männer ergriffen ihn und suchten ihn fortzuschleppen. Da es auf das Dazwischentreten Dritter unterbleiben mußte, so erneuerten sie den Angriff nach beendeterm Gottesdienst noch einmal. Sie hatten es ersichtlich darauf an-

gelegt, den Bedrohten in ihre Gewalt zu bekommen. Dieser hatte sich indes einem andern Katholiken angeschlossen, in dessen Gegenwart die Angreifenden nichts vorzunehmen wagten. Sie begnügten sich daher, einige Straßen hietterher zu schreien und die beleidigendsten Schmähanzen auszustossen.

Breslau, vom 29. Januar.

Die zweite constituirende Versammlung der neuen katholischen Gemeinde, welche heute Abend in dem Locale der Stadtverordneten stattfand, setzte ihre Beratungen über die (zum Theil schon mitgetheilten) Vorschläge fort. Der Zubrang war so außerordentlich groß, daß viele hundert Personen, ohne in den Saal zu kommen, zurückkehren mußten. Der Reliquiendienst, so wie Abtath und Wallfahrten finden nicht statt. Die Gemeinde erklärt sich bestimmt gegen jede Zumuthung, sich durch Profelytenmacherei zu verstärken. Die einzige von ihr anerkannte Propaganda ist der Geist der Wahrheit, durch welchen sich das Christenthum in seiner Reinheit immer mehr Anerkennung verschafft und den Irrthum seiner Macht unterwirft. In diesem Vertrauen auf den Geist der Wahrheit verzichtet sie aber auf den alleinigen und ausschließlichen Besitz desselben so sehr, daß sie jede Erwerbung von Mitglieðern, welche sich nicht aus freiem Drange zu ihr gesellen, entschieden von sich abweist. Die wichtige Erörterung über das, lediglich auf die in den Evangelien enthaltene christliche Offenbarung basirte Glaubensbekenntniß, so wie über die Sacramente, ist einer besondern Versammlung, welche gewissermaßen den Schluffstein der bisherigen bilden wird, vorbehalten worden.

Vermischte Nachrichten.

Imphy (Frankreich.) Ein Wolf hatte sich jüngst an der Loire bei Imphy in einer Falle mit einem Fuße gefangen. Es war ihm jedoch gelungen, dieselbe von ihrer Befestigung am Boden loszumachen und er war damit, indem er sie am Beine nachschleppte, über die gefrorene Loire entkommen. Hier von einem Bauer lebhaft verfolgt, entledigte die Bestie sich des hinderlichen Fußesens dadurch, daß sie sich selbst den Fuß oberhalb desselben abbiß und auf drei Beinen sich rettete, dem Verfolger die Falle und den gefangenen Fuß überlassend.

London. Hier ist eine Schackkiste von massivem Silber für den Negerkönig Kaonhoi Tautanet, auf der Goldkiste, gemacht worden; sie

wiegt 180 Pfund, ist auf das sauberste eiselirt, hat die herrlichsten Verzierungen, Löwen, Elephanten, Tiger &c. und hat ein Sicherheitsschloß, denn diese Kiste ist bestimmt den Goldstaub aufzunehmen, welcher dem Negerkönig als Tribut gebracht wird. Das Schloß wird wohl nicht viel helfen, denn wer ordentlich stehlen will, nimmt gleich die ganze Kiste mit.

Ein Armband. In Gallatagen ziert den zarten Arm der Königin Victoria in England ein Bracelet, welches zu den bedeutsamsten Mementos gerechnet werden dürfte, worauf je unter dem Glanze strahlender Feste und dem Jubel begeisterter Huldigungen königliche Augen fielen. Aus dem feinsten Golde geschmackvoll gearbeitet, schmücken diese Armspangen noch vier der seltensten Diamanten, welche an Schönheit des Wassers mit einander wetteifern, ihr höchstes und eigenthümliches Interesse aber durch die Besitzer erhalten in deren Händen sie sich früher befanden. So gehörte der erste und größte von ihnen der wegen ihrer hohen weiblichen Tugenden und liebenswürdigen Eigenschaften dem Britischen Volke unvergesslichen Prinzessin von Wallis, Charlotte Auguste. Der zweite und dritte Diamant war einst in dem Besitze der unglücklichen Königin von Frankreich, Marie Antoinette, und der vierte und schönste von Allen prangte einst an der weißen majestätischen Stirn eines gefeierten königlichen Hauptes, das einem gleichen Geschicke, wie jene verfiel: er gehörte der Schottischen Königin Maria Stuart, und später einem Könige, dessen Macht zugleich mit seines Bruders Stern erlosch: Joseph Napoleon. Wohl kann man sagen: Umschlossen je einen Frauenarm in leichtem, zierlichem Ringe inbaltsschwerere Erinnerungszeichen? — Ueberhaupt scheint die in geschmackvoller Einfachheit sich gefallende Königin den hellen Strahl des einfach gediegenen Diamanten jeder andern Zier vorzuziehen.

„Military punishments“ heißt ein kürzlich in London erschienenes Werk, das von den Strafen der Englischen Armee handelt. Wir lesen darin unter Andern: Zur Zeit des Amerikanischen Freiheitskrieges (1813) war Desfertationen an der Tagesordnung, und die strengste Disciplin konnte nicht verhindern, daß täglich Soldaten über die Grenze entwichen. Der Brigade-Major in de Neuronos Regiment, Oberst Campbess, erzählt folgende Begebenheit: „Ein gemeiner Soldat sollte hingerichtet wer-

den. Das Regiment bildete ein Viereck, dessen eine Seite nach einem Walde ging, wo sich das Grab befand, daneben der Sarg, auf welchem der Verurtheilte knien sollte. Der Profos trat mit ihm und dem Peloton, das den Soldaten erschieszen sollte, von dem Todrenmarsch der Regimentsmusik begleitet, in das Viereck. Kaltblütig rauchte der Delinquent eine Cigarre, die ich ihm, obwohl ungern, wegnehmen ließ, da ich den üblen Folgen vorbeugen zu müssen glaubte welche ein solches Beispiel der Todesverachtung haben konnte. Der Gefangene trat mit festem Schritt an das Grab, blickte lange wie prüfend hinein und sagte lächelnd auf Französisch: „Seht schon! Ist tief genug, Monsieur!“ Dann maß er mit ausgespannten Fingern den Sarg und wiederholte eben so gleichgültig: „Auch das geht — ist gut gemessen.“ Er ließ sich nicht die Augen verbinden und rief: „Ich bin ein braver Soldat und kann den Tod schon in's Auge sehen.“ Auch auf den Sarg niederzuknien weigerte er sich standhaft und empfing aufricht die tödtlichen Kugeln in die tapfere Brust.

Gehängt und erschossen. Folgender Vorfall hat sich vor etwa 30 Jahren in Böhmen zugetragen. In der Nähe einer einsam liegenden Mühle befindet sich das Hochgericht eines Landstädtchens. Ein Dieb war gehängt; nachdem er nach Sonnenuntergang abgenommen war, entfernten sich die Wafentknechte, um das Hinrichtungsgeld in einer Schenke zu verzehren. Darüber vergehen einige Stunden. Die Nachküble, der fallende Thau erfrischen die Lebensgeister des mangelhaften Gerichteten. Er raffte sich auf, eilt mit schlotternden Knien über das Feld und gelangt zur Mühle. Die Thür ist offen, der Knappe eingeschlafen, die Treppe frei; in der Stube des Müllers findet er ein Paar Stiefeln. Der Müller erwacht über das Geräusch, der Dieb entflieht; jener greift nach der Flinte und schießt, dieser fällt. Der raschen That folgt Reue; Mühlherr und Knappe eilen hinaus; der von hinten in die Brust Geschossene haucht eben den letzten Seufzer aus. Die Wunde untersuchend, entdecken sie den Strang. Die leere Nichtstätte und die zurückgelassene Spaten deuten den Zusammenhang, und sie bringen den Todten wieder unter den Galgen. Gegen Morgen erst finden sich die Wafentknechte wieder ein, um die Grube für den Hingerichteten zu graben. Aber, o Wunder, der Hingerichtete hat jetzt

Stiefeln an. Die erschrockenen Büttel entlaufen, um ihre Meister zu rufen. Der Strick bezeugt, daß über die Person gar kein Zweifel statthast ist, die Wehlkruste auf den Stiefeln weist auf die Mühle hin; der Leichnam aber bleibt unbegraben, und die richterliche Untersuchung beginnt. Wie ist der gehängte Dieb zu des Müllers Stiefeln gekommen? Der Kreisphysikus, der sich den Leichnam erkerten hat, entdeckt endlich die Ursach in der Rückenwunde und der Müller gesteht den unvorsetzlichen Todtschlag an einem Gehängten.

Mitten in dem Kampfgewühl der Schlacht am Jély und in einem kritischen Augenblick, sollte ein Französisches Bataillon, welches von der feindlichen Kavallerie beinahe umzingelt war, ein Carré bilden. Als nun die Marokkaner, mit dieser Taktik vollkommen unbekannt, gewahrten wie die erste Reihe sich auf das Knie niedersiegt, glaubten sie, die Französischen Soldaten wollten sich ergeben, ließen sogleich von jedem Angriff ab und näherten sich voll Vertrauen, um die Waffen ihrer zukünftigen Gefangenen in Empfang zu nehmen. Der die Französische Abtheilung befehlige Offizier war auch so klug, die Marokkaner in diesem Irrthum zu lassen, und sie standen schon zwei Schritte vor der Fronte des Bataillons, als eine tüchtige und wohlangebrachte Ladung sie belehrte, daß die Franzosen vom „Sich-Ergeben“ nicht viel verstehen.

Ein Anatom, der sich lange mit Untersuchungen über die Lunge des Menschen beschäftigt, hat endlich eine merkwürdige Berechnung zu Stande gebracht. Die Lunge besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, in welchen sich die eingeathmete Luft verbreitet und die sämmtlich mit einander durch Oeffnungen in Verbindung stehen. Eine Lunge hat nun, nach jenen Berechnungen, nicht weniger als fünf- und dreihundert- und dreißig Millionen solcher Zellen, und die Hautfläche, welche sie demnach der eingeathmeten Luft darbieten, ist drei- und dreißig Mal größer als die Hautfläche des ganzen äußern Körpers des Menschen.

Haus - Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Voigtei-Gerichts soll das zur Borsmann Walterschen Concursumasse gehörende, unter Nr. 487 allhier belegene, im besten Zustande sich befindende hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen

am 15. Februar 1845, mittags 12
Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich
zum Verkauf ausgedoten und dem Weißbie-
senden zugeschlagen werden. Die Bedingun-
gen werden im Termine verlesen, können aber
auch schon früher bei mir eingesehen werden.
Oberhofger. Advokat E. W. Melville,
prov. nom. 1

Bekanntmachungen.

Da es unstreitig zweckmäßig und angemess-
sen ist, daß das geehrte Publikum mit der
durch dasselbe sich erhaltenden Armen-Anstalt
in fortwährender Verbindung bleibt, so hat
die Armen-Direction beschlossen, vom Beginn
dieses neuen Jahres an, wenn auch nur mit
wenigen Worten, jede zum Besten der Noth-
leidenden dargebrachte Gabe, im Wochenblatte
anzuzeigen. — Den Wohlthäter lobne das
eigene Herz und der Dank der Unterstützten.

Eingegangene Geschenke: den 1. Januar
von Mad. Reißhoff $\frac{1}{2}$ Sonne Tafelbier und
von R. N. 1 Abl. S.; den 2. Januar von
einem ungenannten Bauern $1\frac{1}{2}$ Loth Kartoffeln;
den 10. von Herrn Rathsherr Wirtkau $2\frac{1}{2}$
Sonne Schemper; den 12. von R. N. 20 Abl.
S. für das Hospiz; den 19. von einem Bauern
aus Niederbartau 15 Pfund Brot; den 20.
von dem Herrn Polizeimeister v. Michael 27
Abl. 12 Cop. S. für die künftige Kl. Kinder-
Bewahr-Anstalt; den 22. von Herrn D.
Demme 12 Pfund Rindfleisch; den 28. Jan.
von Herrn Rathsherr Sawobel 14 Abl. S.
Die Armen-Direction.



Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch erge-
benst bekannt, daß er Häcksel-Schneidema-
schinen nach neuester Construction, mit Metal-
lager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise
von 38 Rub. S. per Stück gefertigt, welche,
ohne Anstrengung der zwei erforderlichen Ar-
beiter, über 20 M. tadellosen Klee- oder Stroh-
Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität
der Arbeit steht Verfertiger ein.

Litkau, den 4. Januar 1845. 2

E. Dramm,
Schlossermeister.

At t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Litau

bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zwei-
schneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, wel-
che in Construction, Dauerhaftigkeit und Lei-
stung allen, mir bisher bekannt gewordenen
Maschinen dieser Art, bei Weitem übertreffen.
Ordangen, den 5. Januar 1845. 2

Eduard v. Schröders,
auf Ordangen und Rodaggen.

Das in der Frommen-Straße, im 1.
Stadttheil im 2. Quartier sub Nr 188,
belegene Böttcher-Meister Heldt'sche Haus,
nebst Wagenremise und Stall für 4 Pfer-
de, ist vom 22. May d. J. zu vermie-
then. 1

Carl Held.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 6. Februr 1845,
zum Benefice des Unterzeichneten:

Hans Sachs,

oder:

Dichter und Schuster in einer Person.

Ritterspiel in 4 Akten, von Deinhartstein.

Einen hohen Adel und geehrtes Publicum la-
det zu dieser meiner Benefice-Vorstellung ganz er-
gebenst ein

Wilhelm Meyer.

Bestellungen zu allen Plätzen werden im
Theater-Bureau, des Directors Carl Köhler, an-
genommen.

Ungekommene Reisende.

Den 3. Februar: Herr Apotheker Feldt, aus Ruzan,
bei Frey.

Abreisende.

Preussischer Unterthan, Sängler Ludwig Block, nach
dem Auslande. 3
Norwegischer Unterthan, Carl Christoffe Andersen,
nach dem Auslande. 3
Ausländer, Kaufmann Adolph Comm, nach dem
Auslande. 3
Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 1
Kaufmann Friedrich Wilhelm Stender, reiset nach
Hamburg. 2
Kaufmann Louis Danziger, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 28. Januar: N.D., heiter; den 29.: N., ver-
änderlich; den 30. und 31.: D., heiter; den 1., 2. und
3. Februar: S.D., veränderlich.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 11.

Mittwoch, den 7. Februar

1845.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Russen

u. s. w. u. s. w.

thun hiermit kund und zu wissen

allen Unsern getreuen

Untertanen:

Am 16. dieses Januar-Monats ist nach dem Willen des Allmächtigen Unsere geliebte Niäte, die Großfürstin Elisabeth Michailowna, Gemahlin des regierenden Herzogs Adolph von Nassau, in Folge einer Entbindung in der Blüthe ihrer Jahre zum untröstlichen Kummer für Ihre Aeltern und für Uns gestorben. Indem Wir diese neue Heimführung Unseres Kaiserhauses durch Gott, welche Uns so lebhaft an Unseren erst kürzlich erlittenen eigenen Verlust erinnert, zur Kenntniß aller getreuen Untertanen bringen, sind Wir überzeugt, daß dieselben ihre Fürbitten für die Seelenruhe der Verklärten mit Uns vereinigen werden. Gegeben zu St. Petersburg am 24. Januar im Jahre von der Geburt Christi 1845, Unserer Regierung im zwanzigsten.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle Militär-Generale, Stabs- und Oberoffiziere in Folge des Ablebens der im GEMM entschlumerten Großfürstin Elisabeth Michailowna bis zum 28. Januar die volle Trauer tragen sollen.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: in Folge des Ablebens J. K. H. der Frau Großfürstin Elisabeth

Michailowna, Gemahlin des regierenden Herzogs von Nassau, am Allerhöchsten Hofe für die ersten fünf Classen eine dreimonatliche Trauer, vom 24. Januar an, anzulegen. Die Cavaliere trauen bei den Uniformen die gewöhnliche Trauer, die Damen aber in folgenden Abtheilungen: 1) vier Wochen hindurch Kleider von schwarzem Krepp, mit schwarzem Kopfpuz, 2) vier Wochen hindurch schwarze seidene Kleider, und 3) vier Wochen hindurch schwarze seidene Kleider mit farbigen Bändern.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 1. Jan. d. J. Die weiblichen Lehr-Anstalten, welche zu verschiedenen Zeiten in den beiden Residenzen und in anderen Städten des Reichs errichtet worden sind, sind bis hiezu von besondern bei ihnen bestehenden Curatorien verwaltet worden. Bei der beständig wachsenden Zahl dieser Anstalten wünschen Wir dem Geiste der allgemeinen Erziehung der Jungfrauen eine übereinstimmendere Richtung zu geben, welche den allgemeinen Principien der Jugend-Erziehung im Reiche mehr entspricht, und zur Erreichung dieses Ziels haben Wir es für ersprießlich erachtet, die Verwaltung dieser Anstalten in einem allgemeinen Reglement für dieselben zu concentriren. Wir haben demgemäß unter allgemeinem Consens J. M. der Kaiserin und Frau Beschützerin dieser Anstalten ein neues Reglement für dieselben zu entwerfen befohlen. Indem Wir dasselbe gegenwärtig versuchsweise auf zwei Jahre bestätigen, befehlen Wir, dieses Reglement unverzüglich in Erfüllung zu setzen. — Das Reglement befindet sich in der Beilage zu Nr. 7 der Senats-Zeitung abgedruckt.

N a s s a u.

In mehren Straßen von Wiesbaden herrschte am 1. Februar seit dem Morgen viel militärische Bewegung durch die Einberufung eines Theils der in Urlaub befindlichen Soldaten. Die Veranlassung dazu war ein Act der Trauer und Pietät, nämlich die vorläufige Beisetzung der Leichen der am 28. Januar verstorbenen Herzogin Elisabeth von Nassau nebst Prinzessin Tochter. Diese Beisetzung geschah in der im vormal's Crepesechen Hause, in der Rheinstraße befindlichen Griechischen Kapelle, vor welcher eine Ehrenwache aufgestellt war. In den dahin vom Herzöglichen Palais führenden Straßen hatten die Truppen und das bürgerliche Schützen-corps Spalier gebildet. Nach Vorschrift des erschienenen Programms versammelte sich der Trauerconduct abends zwischen 7 und 8 Uhr unter der großen Halle des Herzöglichen Palais und bewegte sich unter dem Geläute der Glocken in folgender Ordnung: 1) eine Abtheilung Militair, 2) zwei Lauffer, 3) der Trauer-Marschall, 4) sechs Lakaien mit Fackeln, 5) der Hofmarschall, 6) die Geistlichen, 7) die hohen Leichen, getragen von den Rathsherrn der Stadt Wiesbaden, zu deren Seiten sämmtliche Officianten und Livredienier mit Fackeln, 8) ein Kammerherr, die Ordens-Insigilien tragend, 9) sämmtliche Hofchargen, zwei und zwei, 10) die Militair- und Civil-Behörden, 11) sonstige Personen von Distinction, vier und vier, 12) eine Abtheilung Militair, den Zug schließend. Von tiefer Wirkung erschien der von Zeit zu Zeit unterbrochene Gesang der die Russische Geistlichkeit begleitenden Sänger. Nachdem der Trauerzug vor der Kapelle angelangt war und sich daselbst aufgestellt hatte, wurde die Leiche Ihrer Kaiserlichen Majestät in die Kapelle, jene der Prinzessin aber in ein daran stoßendes Gemach gebracht, unter Vorantritt der Geistlichkeit, gefolgt von dem Staatsminister, den Ober-Hofchargen, dem Hofmarschall und den dienstthuenden Kammerherren. Die Trauer-Feierlichkeit beschloß ein in der Griechischen Kapelle in Gegenwart der kaiserl. Russischen Gesandtschaft von Frankfurt und der mit ihr erschienenen Personen gehaltenen Gottesdienst. Am 2. und an den beiden folgenden Tagen findet die Ausstellung der hohen Verstorbenen statt, worauf die Särge so lange in der Kapelle verbleiben sollen, bis über die projectirte Erbauung eines Mausoleums nebst Trauer-Kapelle eine definitive Entscheidung erfolgt seyn wird.

Berlin, vom 1. Februar.

Die Ausschmückung des weißen Saales im königl. Schlosse, die bis zum Ordensfeste vollendet seyn mußte, hat den vollkommenen Beifall Sr. Majestät des Königs erhalten, und liefert einen glänzenden Beweis von dem Talente unserer vaterländischen Künstler. So großartig die Idee des Baues war, so großartig ist auch die Ausführung desselben ausgefallen, und der königliche Bauherr, dessen Geschmack sich in vielen Einzelheiten als ausgesucht bewährt hat, ließ es an Ermunterungen für die Künstler nicht fehlen. Eine schöne Victoria-Statue von Rauch, die bereits für England bedungen war, ist durch die Munificenz des Königs dem Vaterlande erhalten worden, und bildet nun eins der Haupt-Ornamente des weißen Saales.

Paris, vom 1. Februar.

Die Zeitungen erzählen, daß in dem Fort Mont Valérien, einem Hauptpunkte der Pariser Befestigungen, große prächtige Gebäude aufgeführt werden, geräumig und bequem genug, um den ganzen Hof zu beherbergen; eine eigene strategische Straße ist von dem Fort nach Suresnes gebaut, und hier ist eine Brücke über die Seine geschlagen worden, so daß im Fall eines ersten Aufstandes oder einer sonstigen politischen Bewegung die ganze königl. Familie in einer halben Stunde aus den Tuilerieen im Fort in Sicherheit seyn könnte.

Die Freimaurerloge in Antwerpen hat Hrn. Eugén Sue, als Anerkennung für seinen „ewigen Juden“, eine kostbare goldene Feder übersendet.

Vom 3. Aus einem Berichte des Finanzministeriums geht hervor, daß der Verkauf des Tabacks im Jahre 1843 dem Staat 3,500,000 Fr. mehr als in dem vorhergehenden Jahre eingebracht hat.

London, vom 1. Februar.

Ein schreckliches Unglück hat einen Theil der Stadt Limerick in Trauer versetzt. Während sich in dem zweiten Stock eines Hauses über 40 Personen in einem Sterbezimmer versammelt hatten, um dem Leichenbegängniß beizuwohnen, brach der Boden unter ihnen durch. Ebenso ereignete es sich mit dem Boden des ersten Stocks in dem alten gebrechlichen Hause, als die einstürzende Masse herunterkam. Fünf Personen verloren dabei das Leben und über 20 sind gefährlich verwundet worden.

Die im April v. J. unter dem Präsidium des Admirals Martin eingesetzte Commission

zur Untersuchung der Küste befuß der Ermittlung geeigneter Punkte zur Anlegung von Zufluchtsbäfen am Kanal hat ihren Bericht schon am 7. August v. J. erstattet, derselbe wird indeß erst jetzt veröffentlicht. Die Vorschläge der Commission geben dahin, daß in der Bucht von Dover ein neuer Hafen gebaut werden soll mit zwei Einfahrten nach Süden und nach Osten, und daß bei Dover, Seaford und Portland Dämme in die See hinausgeführt werden sollen, zum Schutze für die einlaufenden Schiffe. Die Kosten dieser Dämme sind für Dover auf 2,500,000 £, für Seaford auf 1,250,000 £ und für Portland auf 500,000 £ veranschlagt. Einen ähnlichen Damm zu 50,000 £ schlägt die Commission für Harwich vor. Die militairische Verteidigung der neuen Werke bietet nach Angabe des Berichtes keine Schwierigkeiten dar.

Das Riesen-Dampfschiff „Great Britain“ ist endlich am Sonntag den 26. d. in der Themse angekommen, wo es am Blackwallwerft einige Zeit zur Schau liegen wird, ehe es seinen regelmäßigen Dienst zwischen Liverpool und den Vereinigten Staaten antreten wird.

Vom Sonnabend zum Sonntag wüthete an der Englischen Westküste ein furchtbarer Sturm. Das Dampfschiff „Athlone“, welches nach Belfast, bestimmt war, und den berühmten Thalerberg am Bord hatte, mußte nach Liverpool zurückkehren, nachdem es mit genauer Noth gerettet worden.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. An der Schlessischen Eisenbahn ist bei der günstigen Witterung der letzten Monate sehr thätig gearbeitet worden: es scheint überhaupt die Absicht zu seyn, die Ausführung dieser Bahn so sehr als möglich zu beschleunigen. Auch die nach Prag zu führende Bahn soll, wie man hört, noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, damit die Bahn, die von Brünn über Breslau dem Norden Deutschlands zugeführt werden soll, ihr nicht den Rang abläuft. Die Sächsische Regierung, wie die dabei sehr interessirten Prager, haben dahin bei der Oesterreichischen Regierung zu wirken gesucht. Noch immer aber ist es nicht entschieden, ob die bei Dresden zu bauende Brücke oberhalb oder unterhalb Dresden aufgeführt werde; das Ministerium ist allerdings dem letzteren Plane zugethan, während der hiesige Stadtrath sich dem ersteren zugewendet

hat, weil er in demselben einen großen Vortheil für die Stadt findet.

Berlin. Se. Maj. der König haben der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde für die Dauer ihrer Arbeiten eine jährliche Unterstützung von 1000 Thalern bewilligt; von ihren Publicationen werden 36 Exemplare auf K. Kosten für die Bibliotheken von Universitäten und Gymnasien genommen.

Münster. Von hier bis zum Rhein ist so viel Schnee gefallen, daß dadurch die Ankunft der Posten verzögert wird.

Paris. Die Darstellungen des Kinderballets der Mme. Weiß haben hier den entschiedensten Beifall. Die Sache ist so neu, daß sie das theaterliebende Publikum anzieht, und der Umstand, daß die große Oper dieses Ballet auf ihrer Bühne zugelassen hat, und es selbst in Opern, wie die „Stumme von Portici“, in den Zwischen-Acten, so wie in dem Stücke selbst auftreten läßt, vergrößert noch den Antheil, den man an dem kleinen Corps de ballet nimmt. Bis jetzt ist es schwer einen Platz zu bekommen, wenn die kleinen Wienerinnen tanzen, und die große Präcision ihrer Tänze erregt selbst bei den Kennern der Tanzkunst allgemeine Bewunderung.

Sehn große dressirte Neufundländer Hunde sind von England hier angekommen, um an den verschiedenen Punkten der Seine mit ihren Wächtern zur Rettung Verunglückter angestellt zu werden.

Prag. Unsere projectirte Eisenbahn ist im raschen Vorschreiten. Die Arbeiten dauern ununterbrochen fort, so daß man im kommenden September die erste Probefahrt bis Wien zu machen hofft.

Königsberg. Auf Fastnacht 1601 machten die Königsberger Fleischer eine Bratwurst, welche 1005 Ellen lang war, wozu sie 81 geräucherte Schinken brauchten, 18½ Pfd. Pfeffer; und diese Bratwurst wog beinahe 900 Pfund. Sie trugen dieselbe am Neujahrstage 1601 feierlich unter Musik herum, und verschnauften sie alsdann in Gesellschaft der Bäcker, welche aus Racheiferung aus zwölf Scheffel Weizenmehl acht große Striegel, deren jeder fünf Ellen lang war, und sechs große Brekeln bucken, und dieselben den 6. Januar durch die Stadt feierlich herum trugen, und die Fleischer zur Dankbarkeit wieder mit demselben bewirtheten.

Carter, der bekannte Thierbändiger, der in den Theatern mit seinen Löwen, Tigern u.

Stücke spielt, welche für ihn besonders geschrieben wurden, und der jetzt in Paris seine Vorstellungen giebt, wird von einem Englischen Sonderlinge begleitet, der mit ihm vor Jahren schon gewettet hat, er würde doch einmal von einer seiner Bestien zerrissen werden. Der reiche Lord hat seitdem kein anderes Geschäft und keinen anderen Lebenszweck, als den Thierbändiger auf allen seinen Reisen zu begleiten und allen Vorstellungen beizuwohnen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Russen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf desfallsiges Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des vor Kurzem hieselbst verstorbenen ehemaligen Kaufmanns und Rittmeisters der Libauschen Alexander Garde, spätern Mitgliedes der Quartier-Committee, Herrmann Friedrich Reich, aus irgend nur den klaren Rechtsgründen, amoch gültige Ansprüche und Forderungen haben oder zu machen gedenken, hiemit edictaliter provocirt und geladen,

am 24. April 1845.,

als dem magistratisch angelegten ersten Angabetermin, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause, in rechtsforderlicher Art zu erscheinen, ihre Schuldurkunde zu den Acten zu bringen und ihre Forderungen vite anzugeben, auszuführen und zu beweisen, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie alles fernere Rechtliche zu gewärtigen.

Desgleichen werden alle Schuldner des Verstorbenen angewiesen, bei Vermeidung rechtlicher Folgen ihre debita sofort bei den gerichtlich bestellten Curatoren des obgenannten Nachlasses, Oberhofgerichts-Advokaten Melville und Stadträthen Sakowéky einzuzahlen und zu berichtigen. — Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 18. December 1844.

Blankat zur Edictals (L. S.) Citation vor dem Libauschen Stadt (J.) Magistrat.

F. A. C. Kleihenberg,
Libauscher Stadtsecretair. 2

Bekanntmachungen.

Sonntag. den 1. d. M., findet auf dem

hiesigen Rathhause der sechste abonirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 6. Februar 1845.

Die Vorsteher.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im neuen Hause des Herrn Conditor Juon, auf dem kleinen Ende, wohne, zeige ich meinen resp. Kunden hiemit ergebenst an.
J. Breyer, Schneidermeister.

Ausländischen rothen Klee von besonderer Güte, so wie beste Thymotisaat, verkauft zu billigen Preisen

C. H. Wagner,
in Riga. 3

Da der Herr Johann Gerhard seine Gastwirthschaft allhier aufzugeben, gleichzeitig aber auch seine Creditverhältnisse zu ordnen beabsichtigt, so ersuche ich in Vollmacht Desselben seine Herren Creditoren sich gefälligst binnen drei Wochen a dato bei mir zu melden, um auf geeignete Weise ein gültiges Arrangement herbeizuführen.

Libau, den 30. Januar 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Saemann.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem kunstsinigen Publikum, zum Unterrichte auf dem Piano-forte. Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadträthenmann Sandmann.

Fr. Kwiatkowski jun.

A b r e i s e n d e.

Die Ausländerin Anna Maria Raibies, mit ihren fünf Kindern, nach Riga. 3
Preussischer Unterthan, Sänger Ludwig Block, nach dem Auslande. 2
Norwegischer Unterthan, Carl Christoffer Andersen, nach dem Auslande. 2
Ausländer, Kaufmann Adolph Gomm, nach dem Auslande. 2
Kaufmann Friedrich Wilhelm Stender, reiset nach Hamburg. 1
Kaufmann Louis Danziger, nach dem Auslande. 1

Cours vom 1. und 4. Februar. |

| | | | |
|-------------------|------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 193½ | Cents. | } Für |
| Hamburg 90 T. | 34½ | Sbco. | |
| London 3 M. | 38½ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101½ | | |
| — S. | 101¼ | | |
| Carl. dito | 101 | | |

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 12.

Sonnabend, den 10. Februar

1845.

Riga, vom 3. Februar.

In diesen Tagen ist hier die „Siebenundzwanzigste Jahres-Rechnenschaft des Frauen-Vereins zu Riga“ erschienen. Nach derselben belief sich die Einnahme im vorigen Jahre (mit dem von 1843 nachgebliebenen Saldo von 203 Rbl. 62 Kop. S.) auf 7053 Rbl. 65 Kop. S. (worunter von der Verloofung 3117 Rbl. 65 Kop. S.) die Ausgabe auf 6283 Rbl. 8 Kop. S. Das Cassen-Saldo beträgt demnach 770 Rbl. 57 Kop. S., gegen die früheren Jahre dadurch bedeutend größer, weil die von Einer Edlen Livländischen Ritterschaft zur ersten Einrichtung und Ausstattung einer zweiten Kinder-Bewahr-Anstalt, (deren baldige Eröffnung erfreulicherweise bereits angekündigt ist,) dargebrachten 500 Rbl. S. vorläufig reservirt wurden. Außerdem empfing der Frauen-Verein im verfloffenen Jahre von den Erben der Gräfin Worch, geb. Reichsgräfin Browne, die Summe von 3000 Rbl. S., deren Zinsen für die wohlthätigen Zwecke des Instituts verwandt werden sollen, in der Art, daß die aus diesen Zinsen Verpflegten den Namen der gräflich Worch'schen Pfleglinge oder Zöglinge erhalten sollen.

Berlin, vom 5. Februar.

Gestern gab sich ein schon mehrfach bestraftes Individuum bei einem hiesigen Kriminal-Kommissarius als Brandstifter des in der Nacht vom 18. zum 19. August 1843 abgebrannten königl. Opernhauses an. Derselbe wurde sofort verhaftet und vernommen. Im ersten Verhör sagte er aus, daß er aus Lebensüberdruß zu diesem Verbrechen bewogen worden sey, dessen Ausführung ihm um so leichter

fiel, da er einmal Mitglied des Opernchores war und ihm deshalb der Zutritt zur Bühne nicht schwer wurde. Mit ganz einfachem Zündschwamm will er das Feuer angelegt haben. Indessen schenkt man der Aussage dieses Subjekts wenig Glauben, und ist der Ansicht, daß dasselbe sich nur deshalb angeklagt habe, um in der rauhen Jahreszeit Obdach und Nahrung zu erhalten.

Wosen, vom 31. Januar.

Im Adelnauer Kreise hat der Reformator Czyski bereits Anhänger gefunden. Zwei Geistliche, der Pfarrer Hubert in der Stadt Naszkow und ein Landgeistlicher, Wodzinski, haben sich für ihn erklärt und ihre Polnischen Gemeinden sind dem Beispiele ihrer Seelsorger gefolgt.

Breslau, vom 6. Februar.

In diesen Tagen erhielt Herr Johannes Konge zwei nur von Katholiken unterzeichnete Adressen, die eine aus der Stadt Döbels im königlich Sachsen, die andere aus Stockach in Baden; in beiden drücken die Unterzeichner ihre Zustimmung und Freude aus über die Reformen, welche sich in der katholischen Kirche vorbereiten. Wir theilen aus der erstern den Anfang mit: „Auch die Katholiken der Stadt Döbels treten mit diesen Worten zu Ihnen, den innigsten Dank für den surchtlosen und kräftigen Schritt zu bringen, den Sie gethan haben. Die katholische Christenheit aus allen Theilen Deutschlands lebte sich nach einer freien, Deutsch-katholischen Kirche, aber sie wagte nicht ihr Verlangen frei heraus zu sagen, weil ihre Führer schwiegen.“ — Auch aus dem fernen Saarbrücken und aus Wosken

heim in Kurhessen sind zwei Adressen demselben zugesandt worden; ferner eine aus Rossenbergs in Ober-Schlesien nebst einer Summe von 40 Thlern.

Schneidemühl, vom 30. Januar.

Es sind hier Adressen aus Oldenburg und Eberfeld, die letztere mit einer Geldsendung von 415 Thalern, eingegangen. Die Oldenburger, welche 139 Unterschriften enthält, ist bemerkenswerth durch ihren Inhalt, indem sie den Beitritt von Protestanten zu der neuen evangelischen Union verkündet.

Paris, vom 6. Februar.

Der Moniteur bringt heute folgende Depesche aus Macao vom 25. Oktober: „Der Handels-Traktat der zwischen Frankreich und China negociirt wurde, ist am 24. Oktober zu Whampoa am Bord des „Archimedes“ unterzeichnet worden.

London, vom 4. Februar.

Eröffnung des Parlaments. Heute ist das Parlament von der Königin Victoria in Person durch nachstehende Rede vom Thron eröffnet worden: „Meine Lords und meine Herren! Es gereicht mir zur erfreulichen Genugthuung, Ihnen bei Eröffnung dieses Parlaments zur verbesserten Lage unseres Landes Glück wünschen zu können. Eine vermehrte Thätigkeit läßt sich nunmehr in jedem Zweige unserer Manufakturen beobachten. Der Handel hat nach Außen wie im Innern zugenommen. Bei allen Klassen meiner Unterthanen ist der Geist der Loyalität und eines willigen Gehorsams gegen das Gesetz vorherrschend. Eine besondere Freude hat es mir gewährt, während des verfloffenen Jahres die Souveräne, welche unser Land besucht haben, an meinem Hofe zu empfangen. Die Reise, welche der Kaiser von Rußland mit persönlicher Aufopferung aller Bequemlichkeit unternahm, war ein Beweis der Freundschaft Sr. Kaiserlichen Majestät, der meine Gefühle auf's Angenehmste berührte. Die Gelegenheit, welche mir dadurch zur Besprechung mit dem Kaiser gegeben wurde, wird hoffentlich dazu beitragen, jene freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, welche schon so lange zwischen Großbritannien und Rußland bestanden haben. Der Besuch des Königs der Franzosen war mir besonders willkommen, um so mehr, als vorher Verhandlungen stattgefunden hatten, die das gute Einverständnis das glücklicherweise zwischen England und Frankreich besteht, hätten stören können. Ich betrachte die Erhaltung dieses guten Einverständnisses als wes-

entlich für die beiderseitigen Interessen. Es hat mich darum auch gefreut, zu sehen, wie die von allen Klassen meiner Unterthanen bei Sr. Majestät Anwesenheit so aufrichtig ausgedrückten Gesinnungen ganz mit meinen eigenen übereinstimmen.

Vermischte Nachrichten.

Wieder sechs Opfer des Spieles. Unter dieser Rubrik enthält das Feuilleton der Kölnner Zeitung einen gräßlichen Vorfall, dessen buchstäbliche Wahrheit von dem Erzähler verbürgt wird. Ein junger, im Rheingau begüterter Edelmann war seit zehn Jahren mit einem schönen und liebenswürdigen Weibe verheiratet, das ihm vier Kinder gebar. Er lebte in glücklicher, zufriedener Ehe. Vor zwei Jahren kommt er nach Frankfurt, um den Ertrag seiner Weinerndte dort abzusetzen. Er trifft einen Freund, einen Mann, der das Spiel und zuweilen das vielgepriesene Homburg besucht. Der Edelmann fährt mit ihm dorthin. Zureden hilft. Er wagt einige Goldstücke, um zu gewinnen, und verliert sein ganzes Vermögen von 80,000 Gulden. Noch hatte er 5000 G. aus dem Verkaufe aller seiner fahrenden Habe, alles Dessen, was er noch sein nannte, was sein Weib noch besaß, theure Andenken aus einer besseren Zeit, aus glücklicheren Tagen, wo noch Friede im Hause wohnte, zusammengebracht. Alles wurde zu Selde gemacht. Und das Geld nahm er, nahm es auf ein Mal, um wieder bei den Gebrüder Blanc dem Glücke Trost zu bieten, den letzten Zug zu wagen und wieder zu gewinnen, was er verloren hatte. Er spielte in Homburg und — verlor auch dieß. Als Bettler kam er in den Rheingau zurück. Die unglückliche Frau des Bettlers rafft sich auf, um einen Schritt zu wagen, der sie zwar demüthigen muß, aber vielleicht dazu dienen kann, ihren lieben Kleinen das Leben einigermaßen zu erleichtern. Mit dem wenigen Gelde, über das sie noch verfügen kann, eilt die Mutter nach Homburg. Sie steht zu dem Spielpächter Blanc, dem Mann, an dessen Tische ihre Habe und ihres Mannes Ehre verloren ging, an dem ihr Lebensglück hingeopfert wurde; sie wirft sich dem Spielpächter zu Füßen und beschwört ihn im Namen ihrer Kinder, doch nur eine kleine Summe von den 80,000 Gulden ihr als Geschenk zurück zu geben, und wenn nicht als Geschenk, doch als Darlehen. Der Spielpächter hört die jammernde Frau unwillig an, er wendet sich von ihr weg, er schlägt ihr die

Bitte ab. Aufaerbst von Verzweiflung, wird sie dringender, sie macht geltend, daß sie eine Bettlerin sey, sie schwört, daß ihre Kinder buchstäblich kein Brod hätten. Der Spielpächter Blanc, Ehrenbürger von Homburg, weist der Frau des zu Grunde gerichteten Edelmanns die Thür. Wir schreiben heute den 21. Januar 1845; vorgestern Vormittag kam die Frau aus Homburg zurück. Sie ist wahnsinnig. Man hat sie bereits in die Irren-Anstalt abgeführt. Der Mann, zum Bewußtseyn gekommen, fühlt das Fürchterliche seiner Lage, und als sein unglückliches Weib in die Heilanstalt geschafft wird, greift er nach seinem Schwermesser und öffnet sich die Ader am Halse. Die vier Kinder sind nun väter- und mütterlose Waisen. Das älteste ist kaum neun Jahre alt.

E. Mühlensford erzählt in seiner Schrift: „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexico's“ folgende eigenthümliche Sitte von den Indianern: Dieselben haben oft Seltsamkeit, große Geldsummen zu verdienen, von denen sie aber gerade nur so viel verbrauchen, als zu ihrem Unterhalte nöthig ist, das Uebrige vergraben sie oder wissen es für die fernere Benutzung ganz untauglich zu machen. Bei Gelegenheit eines Besuchs im Dorfe San Pedro Totomachapa erzählte der dortige Pfarrer dem Verfasser, daß er erst vor kurzem einem sterbenden Indianer die letzten Sacramente gereicht, von dem bekannt gewesen, wie er durch Zucht und Verkauf von Cochenille in den Besitz großer Summen gelangt sey, welche er aber sämmtlich vergraben habe. Des Pfarrers angestrengteste Ueberredungskunst habe den Sterbenden nicht vermögen können, den Ort anzugeben, wo das Geld vergraben liege, selbst nicht einmal zu Gunsten seiner Kinder. „Nein!“ hatte der halbstarrige Mistack auf alle Vorstellungen seines Beichtigers geantwortet, „das Geld ist meinen Kindern ganz unnütz. Sie müßen arbeiten, wie ich gethan habe, so werden sie keinen Mangel leiden.“

Vor der Franzosen-Herrschaft konnte man in ganz Deutschland ohne Paß reisen, ja selbst nach Dänemark, Schweden, Holland u. s. w. Die Französische Polizei führte es ein, daß man von keiner Stadt nach der andern reisen durfte, ohne ihr die Sporteln für einen Paß zu erlegen, und wenn man auch nur wenig Tage an einem fremden Orte verweilen wollte, mußte man bei ihr wieder eine Ausfertigungskarte für eine bestimmte Zeit lösen. Nach

der Befreiung Deutschlands dauerte diese Erweiterung des Leibzolls, den sonst nur Juden erlegten, fort. Jetzt endlich, nach 32 Jahren, ist eine Aenderung durch Preußens Regierung einaeführt. Wer von den Einwohnern der Zollvereins-Staaten am Anfange des Jahres eine Paß-Karte löst, kann das ganze Jahr mit derselben in alle Staaten des Zollvereins und auch im nichtvereinten Hannover reisen und sich aufhalten wann, wo und wie lange er will, ohne andere Weltläufigkeit. Ein wichtiger Schritt zur Erleichterung des Verkehrs und der Einheit Deutschlands.

Nothschild und andere Jüdische Banquiers haben Herrschaften in Schlessen gekauft und vertheilt alles Land, auch die herrschaftlichen Mecker, in Erbpacht Güter. Eine gütigere Anerkennung des Wertes der Erbpacht kann es nicht geben: denn die Israeliten rechnen besser und genauer, als die meisten Christen.

Haag. Von den Dünen berichtet man das um diese Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinen von zahlreichen Schwärmen Seemöven, die sich mit den bunten Krähen des Gestades fleißig herumbeißen. Man sieht in diesen Wäldern, wie in den Ströchen die man schon hat klappern hören, Boten eines frühen Frühlings.

Trier. Von der ungeheuer großen Summe des sogenannten Opfergeldes, welches die Wallfahrer zum heiligen Rock in unserm Dome zurückgelassen haben, kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man weiß, daß vier Dom-Geistliche vier volle Wochen mit dem Zählen des Geldes beschäftigt waren!

Haus - Verkauf.

Zufolge Verfügung eines Livauschen Voigtzei-Gerichts soll das zur Voitsmann Walterschen Concursmasse gehörende, unter Nr. 487 allhier belegene, im besten Zustande sich befindende hölzerne Wohnhaus mit Zubehörun-

am 15. Februar 1845, mittags 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgetrieben und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine verlesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden.

Oberpfleger. Advokat E. W. Melville,
prov. nom. 1

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen, wird der auf Sonntag, den 11. Februar, annoncirte Tanzclub erst Sonntag, den 18. d. M. stattfinden.

Libau, den 9. Februar 1845.

Die Vorsteher.

Theater = Anzeige.

Dienstag, den 13. Februar 1845,
zum Benefice der Madame
Wilhelmine Köhler:

W r e c i o s a.

Schauspiel mit Gesang und Melodram in
4 Akten, von Pius Alexander Wolff.
Musik von Karl Maria Weber.

Einen hohen Adel und sehr geehrtes Publikum lade ich ganz ergebenst ein, in der Ueberzeugung, meine Bitte mir nicht zu verfahren, eines zahlreichen Besuches entgegen sehen zu dürfen. Bestellungen werden gütigst im gewöhnlichen Theater-Bureau angenommen.

Wilhelmine Köhler.

Daß ich die Leitung des von mir bisher selbst geführten Schneidergeschäfts, meinem Sohne Hermann übertragen habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

E. Neuburg,
Schneidermeister.

Die Eigenthümer der bei mir gegen Darlehen niedergelegten Kassen-Pfänder, werden desmittelft aufgefordert, diese Pfänder inner halb zwei Monate bei mir einzulösen, indem die bis dahin nicht eingelösten Pfänder, gerichtlich verkauft werden sollen.

Libau, den 10. Februar 1845.

Joh. Carl Draefch.

Da der Herr Johann Gerhard seine Gastwirthschaft allhier aufzugeben, gleichzeitig aber auch seine Creditverhältnisse zu ordnen beabsichtigt, so ersuche ich in Vollmacht Desselben seine Herren Creditoren sich gefälligst binnen drei Wochen a dato bei mir zu melden, um auf geeignete Weise ein gütliches Arrangement herbeizuführen.

Libau, den 30. Januar 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Saemann.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im neuen Hause des Herrn

Conditor Juon, auf dem kleinen Ende, wohne, zeige ich meinen resp. Kunden hiemit ergebenst an.

J. Breyer, Schneidermeister.



Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er Häcksel-Schneidmaschinen nach neuester Construction, mit Metalllager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise von 38 Rub. S. per Stück verfertigt, welche, ohne Anstrengung der zwei erforderlichen Arbeiter, über 20 Pfd. tadellosen Klee- oder Stroh-Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität der Arbeit steht Verfertiger ein.

Libau, den 4. Januar 1845.

E. Dramm,
Schlossermeister.

A t t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Libau bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zweischneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, welche in Construction, Dauerhaftigkeit und Leistung allen, mir bisher bekannt gewordenen Maschinen dieser Art, bei Weitem übertreffen.

Ordangen, den 5. Januar 1845.

Eduard v. Schröders,
auf Ordangen und Rodoggen.

Ausländischen rothen Klee von besonderer Güte, so wie beste Thymotisaat, verkauft zu billigen Preisen

E. H. Wagner,
in Riga.

U n g e k o m m e n e R e i s e n d e.

Den 9. Februar: Herr Baron v. Mantuffel, aus Zircau, bei Bus.

A b r e i s e n d e.

Die Ausländerin Anna Maria Kaidies, mit ihren fünf Kindern, nach Riga.
Preußischer Unterthan, Sängler Ludwig Bloch, nach dem Auslande.
Norwegischer Unterthan, Carl Christoffe Andersen, nach dem Auslande.
Ausländer, Kaufmann Adolph Gomm, nach dem Auslande.

Wind und Wetter.

Den 4. Februar: W., Schnee; den 5. und 6. S., heiter; den 7. N., veränderlich; den 8. N., Schnee; den 9. und 10. S., veränderlich.

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, T a n n e r, C e n s o r.

L i b a u f c h e s

W o c h e n-



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 13.

Mittwoch, den 14. Februar

1845.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelft aufgefordert die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 15. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen.

Libau-Polizei-Verwaltung, den 13. Februar 1845.

Nr. 260.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Secr.

St. Petersburg, vom 30. Januar.

Auf Befehl des Herrn Directors des Finanzministeriums ist den Zollstätten aufs Neue anbefohlen worden, streng darüber zu wachen, daß unter den Passagiereffecten nicht leichtbin zum Schein zusammengeährte Kleidungsstücke eingeführt werden, dergleichen vorgefundene aber ohne Weiteres, auf Grundlage des Art. 1068 der Zollverordnung, anzuhalten.

Mittelft Ukas Sr. M. des Kaisers vom 8. Jan. an den Minister des K. Hauses wird J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna der neue, bei der blauen Brücke erbaute Palaß mit Meublement und Zubehör für immer verliehen und demselben der Name „Maria's Palaß“ beigelegt.

Berlin, vom 7. Februar.

Die Angelegenheit mit der Selbstdenunciasion eines Choristen über den Mordbrand im Opernhause wird immer verwickelter, da der Mensch noch die Behauptung aufstellt, er habe einen betrunkenen Dragoner in's Wasser gestürzt. Die Aerzte haben ihn für gesund erklärt, und er setzt allen Behauptungen das er lüge, die bestimmten Versicherungen seiner Schuld entgegen. Er sollte als Chorist ent-

lassen werden und will die That aus Rache begangen haben, indem er Häufchen von Phosphor-Schwefelhölzchen nebst einem Schwammfaden hinter die Coulissen gelegt. Auch beruft er sich darauf, daß er Jemanden einen Tag vor dem Brande die Mittheilung gemacht, ihm habe geträumt, das Opernhaus werde morgen abbrennen. Dieser Vorfall beschäftigt sehr die öffentliche Aufmerksamkeit, und da in jüngster Zeit dem Kriminalgerichte zwei Fälle vorliegen, wo Personen überführt wurden, daß sie sich fälschlich des Mordes anklagt, so glaubt man noch immer zur Ehre der Menschheit, daß bei dem jungen Manne von 19 Jahren eine ähnliche Manie vorwalte.

Paris, vom 8. Februar.

In allen Theilen Frankreichs ist so viel Schnee gefallen, daß viele Verbindungen gesperrt sind. Zwischen dem Walde von Luterebach und der Stadt Cernay war so starkes Schneetreiben, daß die Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann für den Augenblick ganz unfahrbar wurde. Erst nachdem 200 Arbeiter sie von dem Schnee befreit, konnten die Fahrten fortgeführt werden. Auch in den Pyrenäen ist wieder ein ähnliches Wetter ein-

getreten. Aus Foz im Arantiale schreibt man, daß ein Chef der Carabiniers und sieben andere Männer, von Esterri mit einem Convoi von zehn Maultiern kommend, im Schnee umkamen. Ihre Leichen fand der Brief-Courier, der von Esterri nach Vieilles geht.

Nach dem „Mercur de Séguin“ sind auf der Straße vom Puy nach Nimes 3 Wagen mit 21 Pferden und 5 Fuhrleuten in dem Schnee vergraben worden und Menschen und Pferde umgekommen. Andere Unglücksfälle, welche der tiefe Schnee herbeigeführt, werden aus den Ardennen gemeldet.

Vom 10. Die Gesetz-Vorschläge, betreffend die Nord-Eisenbahn, die Bahn von Paris nach Lyon und die Bahn von Lyon nach Avignon, kommen im Laufe nächster Woche vor die Kammern. Es hat sich eine Gesellschaft mit 12 Mill. Capital gebildet zur Anlage einer Eisenbahn von Paris nach Dieppe; eine zweite Compagnie mit 65 Mill. Capital will die Eisenbahn von Nevers nach Clermont und Roanne bauen, und eine dritte mit 63 Mill. Capital speculirt auf die Bahn von Dijon nach Mülthausen. Der Verwaltungsrath der Französisch-Englischen Actien-Compagnie zur Anlage einer Bahn von Bordeaux nach Gette (Capital 120 Mill. Fr.) hat sich constituirt.

Der „Konstitutionnel“ berichtete vor einigen Tagen, der Cardinal Rossi sey, weil er dem Einflusse des Jesuitismus widerspreche, von dem Papste des Postens als Finanzminister enthoben worden. Das „J. d. Deb.“ hat jetzt nachsichende Nachricht aus Rom: „Der neue Finanzminister Seiner Heil. ist in der größten Verlegenheit. Der Jesuitengeneral war dem Papste mit einem Vorschusse von 100,000 Römischen Thalern zu Hilfe gekommen. Diese Summe aber ist bereits erschöpft.“

London, vom 8. Februar.

Nach dem unterm 4. Februar vom Schatz-Amt erlassenen und jetzt veröffentlichten Berichte für das am 5. Januar abgelaufene Finanz-Jahr haben die gesammten Staats-Einnahmen während dieses Jahres 54,003,753, die sämmtlichen öffentlichen Ausgaben aber nur 50,647,648 £ betragen, so daß sich ein Ueberschuß von 3 Mill. 356,105 £ herausstellt. Die Einkommen-Steuer hat 5,101,596 £ eingebracht.

Eine neue Polar-Expedition soll binnen kurzem abgeschickt werden. Zum Befehlshaber derselben ist der bekannte Sir John Franklin

ernannt. Die Expedition soll aus den früher von Sir James Ross während seiner Südpol-Expedition beschlagnahmten Seeschiffen „Tribus“ und „Terror“ bestehen, welche mit Archimedischen Schrauben von einer neuen Construction versehen werden sollen, mit deren Hilfe sie, wie man hofft, das Eis leichter durchschneiden werden.

Frankfurt, vom 8. Februar.

Auf dem Punkte, wo die Eisenbahn nach Bieberich von der Taunusbahn abzweigt, hat man die Grundmauern eines Römischen Weilers mit Brunnen, Tempel &c. entdeckt, auch eine Römische Wasserleitung ist aufgefunden worden.

Florenz, vom 27. Januar.

Der Graf Marchetti Tomasi di Neri hat den Plan gefaßt, eine Verbindung des Adriatischen Meeres mit dem Mitteländischen dadurch herzustellen, daß der Giano, Chiasso und Tiber in den Gebirgen von Gubbio mittelst eines 8 Palmen tiefen, 50 Palmen breiten und 25 Italienische Meilen langen Kanals verbunden werden soll. Er hofft dies Werk in fünf Monaten zu vollenden.

Hamburg, vom 10. Februar.

Die Arbeiter an der Berlin-Hamburger Eisenbahn bei Schwarzenbeck haben am 6. Februar, nachdem ihre auf Lohnerhöhung und Abänderung der Löhnungs-Termine gerichteten Forderungen zurückgewiesen waren, ihre Arbeit niedergelegt und sich einige Unruhen erlaubt, welche das Aufgebot von Truppen nöthig machten; die Ruhe scheint indeß wiederhergestellt zu seyn.

In diesen Tagen ist zum ersten Male ein Hamburger Schiff, die Brig „Andromache“, von Schang Hai, einem der neueröffneten Sinesischen Häfen, kommend, in Cuxhaven eingelaufen.

Konstantinopel, vom 22. Januar.

Das „Journal de Constantinople“ theilt einen Hattischerif des Sultans mit, in dem er geradezu sagt, daß trotz der zahlreichen Besehle, die er seinem Ministerium ertheilt habe, für das allgemeine Beste, für die Wohlfahrt des Landes und Volkes zu sorgen, zu seiner großen Beunruhigung noch gar nichts, mit Ausnahme der Militair-Reform, geleistet sey, daß diese letztere eben dadurch noch jeder Grundlage entbehre, und daß sein Schmerz darüber ihn der Ruhe bei Tag und bei Nacht beraube. Er befiehlt hierauf Organisirung des Schulwesens, Errichtung von Spitälern, Armenhäusern und

gemeinnützigen Anstalten. Dieß Actenstück ist höchst merkwürdig; möchte es doch nicht eine bloße Curiosität bleiben.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Die Verbindung, welche mit Eröffnung der Schifffahrt des künftigen Jahres zwischen St. Petersburg und Estlin stattfinden wird, und durch zwei Vacker-Dampfböde (ein Preussisches und ein Russisches) betrieben werden soll, tritt mit jedem Tage mehr in's Leben. Zu diesem Zwecke ist bereits am Newaqual, allwo die kleineren Ironsport-Dampfböde landen sollen, ein ganzes Haus eingerichtet, worin mehre Zimmer auf das Eleganteste und Prachtvollste für die Passagiere weublirt sind. Das Uebrige wird zum Comptoir und zum Gewölbe für Aufbewahrung des Gepäcks und sonstigen Passagierguts benutz.

Berlin. Die Aufführung der Oper „Curyanthe“ zum Besten des Denkmals Karl Maria von Weber's hat einen sehr erfreulichen Ertrag geliefert. Der hiesige Englische Gesandte, Lord Westmoreland, welcher bekanntlich selbst Tonkünstler ist, hatte der General-Intendantur für die für seine Familie bestimmten Plätze hundert Ducaten zugesandt. Die wenigsten Abnehmer der Billette haben bloß den gewöhnlichen Preis bezahlt.

Paris. Im Cirque Olympique macht der berühmte Thierhändler Carter ungemeines Aufsehen. In dem Spectakelstücke: „Le Lion du Désert“ wird er von einem Löwen über die Bühne gezogen. Am Schlusse einer der letzten Vorstellungen wurde dieser zahme Löwe, gegen die Gewohnheit, in einen Käfig gesperrt, worin sich schon ein anderer Löwe und ein Tiger befand. Die beiden letzteren griffen den ungewohnten Gast wüthend an; aber Carter, der davon benachrichtigt wurde, ging sogleich, ein Stöckchen in der Hand haltend, in den Käfig, und sein Erscheinen machte einen solchen Eindruck auf die beiden ergrimmeten Bestien, daß sie sich, treuen Hunden gleich, zu seinen Füßen niederlegten. Carter nahm den geschlagenen Löwen, der in dem ungleichen Kampfe einige leichte Wunden erhalten hatte, mit fort, und sperrte ihn in einen andern Käfig. — Bei einer andern Vorstellung wich der Löwe, während er den Wagen über die Bühne zog, von der geraden Linie ab, welche er von einer Coullisse zur andern über das Theater zu verfolgen hat, und ging in den Vordergrund, dem Orchester zu. Mehre Mitglieder des letztern sprangen erschrocken auf, und eilten der

Thüre zu; auch die im Parterre und in den vorderen Logen sitzenden Damen waren voll Zittern und Zagen. Der Löwe zeigte jedoch gar keine feindseligen Absichten, und er wurde von seinem Herrn, der unterdessen aus den Wagen sprang und ihm beim Halsbände ergrieff, ohne Mühe wieder in den Hintergrund geführt.

Carthagena. Zwischen hier und dem Flusse Magdalena soll ein Kanal angelegt werden, der Carthagena mit den reichsten Gegenden des Inlandes in rasche Verbindung setzen wird; der Anfang dieses großen Werkes war bereits gemacht, aber erst in drittehalb Jahren darf man seiner Vollendung entgegensehen.

Wien. Es ist nun entschieden, daß vor der Hand, bis sich eine neue Erfindung bewährt, die Passage über das Hochgebirge des Semmering, der die Gränze von Steyermark nach Oesterreich bildet, mittelst einer Eisenbahn mit Pferdekräft hergestellt werden soll. Demzufolge sollen sogleich die Vorarbeiten zu einer Eisenbahnlinie von Schottwien nach Würz zuschlag begonnen werden, und man hofft damit binnen einem Jahre zu Ende zu kommen.

Der Correspondent einer Berliner Zeitung sagt über die Pariser Balletvorstellungen der Diad. Weiß mit ihren 36 Kindern: „Diese armen Kinder werden hier von der Wiener Balletmeisterin, buchstäblich ausgedrückt, gehalten, damit Madame Weiß bald Millionairein werde. So tanzten z. B. die armen Kleinen heute Abend drei Mal in der großen Oper und sodann auf dem Balle des Grafen Montalivet. Des Morgens müssen die Kinder einige Stunden üben. Kurz die Speculation auf Kosten der Kinder ist großartig betrieben, während Madame Weiß sich einen Deutschen Correspondenten in Paris angeschafft hat, der für ihr Geschäft den Deutschen Blättern autographirt und andere Correspondenzen mit Lobpreisungen zusendet.“ — — Sollte denn wirklich dem Treiben der Madame Weiß Niemand ein Ende machen können?! Wir unsererseits würden den Vorschlag machen, ihr Vermögen unter die 36 Opfer zu vertheilen und die letzteren von Seiten der Wiener Behörden reclamiren und, als von Eltern und Vormündern aufgegebenen Subjecte, unter Aufsicht stellen, — Madame Weiß aber fernerhin im Auslande allein tanzen lassen.

Flaschbau. Ein Irändischer Chemiker will ein Mittel entdeckt haben, den Aeffern, welche durch den Abbau des Flasches erschöpft und

ausgesogen sind, die verlorne Fruchtbarkeit in dem Grade wiederzugeben, daß sie jedes Jahr mit Glack bestellt werden können. Die frischen Glackstengel sollen nämlich Soda, Pottasche, Phosphorsäure ic. enthalten. Dieselben Substanzen sollen sich auch im Wasser, worin der Glack gerottet wurde, fast in dem gleichen Verhältnisse wiederfinden. Die Aecker, welche mit diesem Wasser überschüttet werden, erhalten ihre frühere Fruchtbarkeit wieder. Es lohnt sich wol der Mühe diesen leichten und wenig kostspieligen Versuch zu machen.

Der Bischof von Trier, Arnolbi, der den heiligen Rock ausstellen ließ, und in einigen Monaten zu heiligen Nägeln und dergleichen will wallfahren lassen, macht mittlerweile einen Triumphzug durch Rheinische Provinzen und Städte, auch solche, die nicht zu seiner Diocese gehören. Ehe er in einer Stadt eintrifft, geben seine Anhänger von Haus zu Haus und werden Personen, ihm einen Fackelzug zu bringen, wozu denn auch Invaliden und andere Arme gemietet werden. Zu Köln hatte er indeß eine große Kränkung. Man brachte ihm ein Lebehoch. Er trat auf den Altan hinaus um zu danken und zu segnen. Indem bemerkten Einige der Rufenden, daß der wunderthätige Schwäfer von Niederempt in ihrer Mitte sey, und brachten diesem auch ein Lebehoch, noch ehe der Bischof seinen salbungsvollen Spruch anheben konnte. Er winkte mit der Hand und verschwand noch schneller als er erschienen war; aber der Schwäfer bedankte sich umständlich.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 18. d. M., findet auf dem hiesigen Rathhause der sechste abonnirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 14. Februar 1845.

Die Vorsteher.

In Folge höheren Auftrages bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre wiederum aus Libau ein Adalting in die Handelschiffahrts-Schule zu St. Petersburg als Kronpensionär Aufnahme finden kann. Die Kandidaten dürfen nicht unter 15

und nicht über 17 Jahr alt und müssen, bei guter moralischer Führung, von kräftiger Leibesbeschaffenheit und ohne alle körperlichen Gebrechen und Fehler sein. Als Vorbildung wird erfordert, daß sie Deutsch zu lesen und zu schreiben und Russisch zu sprechen verstehen. — Die mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten jungen Leute, welche Lust zur Seefahrt haben, und sich um die Aufnahme bewerben wollen, fordern wir hiedurch auf sich baldigst bei uns zu melden.

Libau, den 13. Februar 1845.

3

Stadtaeltermann Ulich.

Stadtaeltermann Sandmann.

Durch das Windausche Hauptmanns-Gericht wird am 27. d. M. in Domesnees, die im guten Zustande geborgene ganz vollkommene Takelage des Finnischen Briggschiffes „Avande“, nebst Wrack verkauft.

Windau, im Februar 1845.

3

Die Steuer-Verwaltung fordert hiemit die hiesigen Okladisten zur ungesäumten Einzahlung, sowohl rückständiger, als auch diesjähriger Kronabgaben, auf; die Abgabenquote pro 1845 ist aus dem im Steuer-Verwaltungs-Localc affaitren Verichlage zu ersehen.

Libau, den 14. Februar 1845.

2

Gerihtsvoigt Tode.

Ausländischen rothen Klee von besonderer Güte, so wie beste Thymotisaat, verkauft zu billigen Preisen

E. H. Wagner,
in Riga.

1

Angefommene Reisende.

Den 12. Februar: Herr Staatsrath v. Offenber, aus Mitau, bei Madame Makinsk; Herr Kaufmann Schulz, aus Königsberg, bei Herrn G. H. Kluge; Herr Ober-Proviant-Commissionair für Kurland Kardosijew, aus Mitau, bei Madame Günther.

Abreisende.

Die Ausländerin Anna Maria Kaidies, mit ihren fünf Kindern, nach Riga.

1

Cours vom 8. und 11. Februar.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90 Tl. | 193½ | 193½ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 Tl. | 34½ | 34½ | 5Eco. | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | 101½ | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101½ | 101½ | | |
| — S. 101 | 100½ | 101 | 100½ | |
| Curl. dito | 100½ | 100½ | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 14.

Sonnabend, den 17. Februar

1845.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenen nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 15. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen.

Litbau - Polizei - Verwaltung, den 13. Februar 1845.

Nr. 260.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 5. Februar.

Allerhöchstes Manifest. Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, thun kund und zu wissen allen unseren getreuen Unterthanen. Die beständige Bekämpfung der Bergstämme des Kaukasus, welche die Herrschaft Rußlands über diesen entfernten Landstrich befestigt, führt die Nothwendigkeit einer Vergrößerung Unserer Streitkräfte mit sich, die dazu bestimmt sind, am Kaukasus verwandt zu werden, ohne den Bestand der übrigen Truppen der Armee, welche den Erfordernissen und der Würde des Reiches entsprechen, dabei zu schwächen. Deshalb haben Wir es für ersprießlich erachtet, die gewöhnliche partielle Rekruten-Aushebung von den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reiches, welche in diesem Jahre bevorsteht, früher in Ausführung zu bringen und dazu die Zeit vom 15. März bis zum 15. April zu bestimmen, in welchem Termine sie geendigt seyn muß. Wir befehlen, für dies Mal sieben Seelen von tausend auszuheben, in Grundlage eines besonderen, die näheren Anordnungen enthaltenden, Ukases, den Wir zugleich an den dirigirenden Senat erlassen

haben. Gegeben am 3. Februar des Jahres nach Christi Geburt 1845, Unserer Regierung im 20., zu St. Petersburg.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

N i c o l a i.

Unsere Hauptstadt soll eine weitere Verschönerung erhalten. Die allgemeine Ansicht, welche man von der Isaaksbrücke hat, würde das schönste und in ihrer Art vollkommenste Gemälde darbieten, wenn nicht das Schiffswerft neben dem Winterpalaste, mit den hervorragenden Pfählen und den vielen Baumaterialien, desselbe verunstaltete. Es ist daher vom Grafen Kleinmichel Sr. Maj. dem Kaiser der Plan vorgelegt worden, das Schiffswerft nach der neuen Admiralität und nach Osta zu verlegen, und die drei ungeheuer langen Seiten der Admiralität mit einer vierten zu ergänzen, welche aus einem großartigen Palast, mit der Fagade auf die Newa, bestehen soll. Dieser neue Palast ist zu den Sitzungen des Reichsraths und aller Ministerien bestimmt. Die Kosten des Baues werden nicht beträchtlich seyn, da die Materialien dazu der frühere große Loba-

nawische Palast, welcher abgetragen werden soll, liefern wird. Der Englische Kai wird dann in einer geraden Linie sich mit dem Schloß-Kai vereinigen.

Paris, vom 3. Februar.

Der Sohn der Wüste, der wilde Muhammedaner, der Oberst der Spahis, Jussuf, hat am 25. v. M. die Taufe empfangen und vermählt sich in ganz ernstlicher, christlicher Weise mit Fräulein Weyer, der Nichte des verstorbenen Generals Guilleminot. Die junge Dame hat kein Vermögen; aber sie hat eine Verwandtschaft, welche dem Obersten behülflich seyn wird, seinen Weg zu machen. Schon ist die Rede davon, ihn zum Generalmajor zu erheben mit einer Brigade von drei eingebornen Regimentern, und dieses Vorrücken ist auch wegen der Proben von Muth und Ergebenheit, die er auf unsern Afrikanischen Schlachtfeldern abgelegt hat, wohl verdient.

Lübeck, vom 11. Februar.

Leider schließt uns die Ungunst eines Nachbar-Staates von einer Eisenbahnverbindung mit dem übrigen Deutschland aus. Wohl darf Lübeck es beklagen, daß dies möglich ist. Je lebhafter das Verlangen nach einer in die Berlin-Hamburger Bahn mündenden Eisenbahn hervortritt, um so bitterer beklagt man die Verhältnisse, welche es gestatten, daß eine der ersten Handelsstädte Deutschlands an der Anlegung einer Eisenbahn durch den Willen eines Deutschen Staats gehindert werden kann. Deshalb machte um so freudigeren Eindruck die durch die Mittheilung der Mecklenburgischen Landtagsverhandlungen ins Publikum gebrachte Nachricht, daß Mecklenburg unserer Stadt die Erlaubniß, eine Bahn durch das Land bis in die Berlin-Hamburger Eisenbahn zu führen, zugesichert habe. Wir haben gegründete Hoffnung, daß die desfallsigen Verhandlungen bald werden aufgenommen werden können.

Konstantinopel, vom 22. Januar.

Vor wenigen Tagen fand im hiesigen Münzgebäude eine Besprechung zwischen dem Münzdirector Düsoglu und einigen der angesehensten Banquiers wegen Gründung einer türkischen Bank statt.

Vom Mittelrhein, vom 9. Februar.

Eine Englische Sitte, die Person im Bilde zu verbrennen, welche man ansüßig findet, scheint sich jetzt auch am Rhein einbürgern zu wollen. In der Neujahrnacht hatten die Feinsinnigen Studenten den Bischof Arnoldi den

Flammen überantwortet. In Niederlahnstein, zwei Stunden oberhalb Koblenz, haben dafür die Bauern Hrn. Johannes Ronge aufgeknußpt. Heute vor vierzehn Tagen, an einem Sonntage, errichteten sie einen Galgen auf offenem Markte und hingen daran „den Ronge mit seinem Barret und seinem etwas vermorschten Gesichte, accurat so, wie sein (falsches) Portrait auf einem der Büchlein aussteht, die bei den Buchhändlern in Koblenz ausliegen.“ In die Taschen hatten sie ihm viele Nummern der Sächsischen Vaterlandsblätter und des Frankfurter Journals gesteckt. Sie ließen den Hampelmann eine Zeitlang baumeln, zündeten dann ein Feuer unter ihm an und verbrannten ihn. Die Luxemburger Zeitung erzählt diesen heitern Vorkfall mit großem Jubel, vergißt aber nicht hinzuzufügen, daß derselbe nicht im Kopfe der Bewohner des Fleckens Niederlahnstein entstand, sondern von Koblenz aus angezettelt ist. Die Anstifter gingen übrigens wohlweislich über die Preussische Grenze in's Nassauische Gebiet.

Posen, vom 2. Februar.

Was die Aufmerksamkeit unserer ganzen Stadt, vom Höchsten bis zum Geringsten, in Anspruch nimmt sind die merkwürdigen Naturkräfte, die der hier anwesende Magnetiseur Mathei aus sich zu Gunsten der Kranken entwickelt. — So sehr man Anfangs im Allgemeinen gegen ihn war, weil allerdings die Erzählungen, die man von den Wunderkuren hörte, in's Unglaubliche gingen, um so eifriger suchte man seine Heilkunst jezt, wo mehrere der untrüglichen Beispiele nicht mehr an der ihm inwohnenden Wunderkraft zweifeln lassen. — Die Kur selbst, die sich auf Hebung rheumatischer und gichtischer Leiden beschränkt, besteht nur darin, daß der Magnetiseur durch mehrmaliges Berühren der Arme, Beine und anderer Theile des Körpers von dem Patienten, in demselben eine Revolution hervorzubringen versteht, durch welche in weniger als 2 Stunden eine heftige, mehrere Stunden anhaltende Transpiration erfolgt, selbst bei solchen Kranken, wo medicinische Mittel dieselbe nicht hervorzubringen vermöchten. Die Prozedur wird nur drei Tage lang wiederholt, worauf für die nächstfolgenden Tage sich der Schweiß von selbst einstellt. In ähnlicher Art werden Fettgeschwülste u. dgl. gehoben. Alles auf die einfachste Weise von der Welt, vor Aller Augen, ohne die geringste Anwendung von religiösen Ceremonien oder son-

stigen Charlatanereien. — Der Magnetiseur ertheilt übrigens seine Hilfe nur auf den Rath des Arztes, der den Kranken behandelte und stets unentgeltlich.

Vermischte Nachrichten.

Die Daguerreotypie soll wieder einen großen Fortschritt gemacht haben, nämlich Lichtbilder auf beliebiges Papier überzutragen. Wird dies Verfahren ausgebildet, so hört in kurzem alles Papiergeld auf, weil sich dann jeder Privatmann mittelst etwas Chloroform seinen täglichen Bedarf von Günsthalerschweinen selbst liefern kann.

In unserer Zeit der Wunder bleibt es jedenfalls ein Trost, daß die Materie nicht mit Geist gepaart ist, d. h. daß das Maschinenwesen nicht denken kann; denn die Einbildungskraft reicht jetzt in der That kaum hin, die Grenzen zu bestimmen, welche die Wissenschaft erreichen kann, oder die Ausdehnung, innerhalb welcher das Werk von Menschenhänden die Arbeit von Menschen zu verrichten im Stande ist. Zu den wichtigsten Erfindungen gehört unbedingt auch die, Kupferstiche zu kopiren. Erst wenige Monate sind es her, seit man zuerst davon sprechen hörte, und gleichwohl scheint die Erfindung nach dem, was darüber jetzt bekannt geworden ist, ihrer Vollendung bereits nahe zu seyn. Ein jeder Kupfer- oder Stahlstich kann binnen 14 Tagen kopirt werden, und die neugebildete Platte vermag 10 bis 20 Tausend vollkommen reine Abdrücke zu liefern. Kunstkenner haben die Versicherung gegeben, daß die Kopie sich zwar von dem Original unterscheiden ließe, demselben aber vollkommen treu sey, Zug für Zug, Linie für Linie, und höchstens so abweiche, wie ein sorgfältiger Druck, von einem minder guten. — Der Erfinder dieser merkwürdigen und für das Kunstgebiet höchst wichtigen Manipulation, ein Engländer, behandelt die ganze Sache bis jetzt noch so sehr als Geheimniß, daß sein Name nur wenigen Vertrauten bekannt ist. Erst wenn er seiner Erfindung die möglichste Vollendung gegeben hat, will er damit öffentlich hervortreten. Wie die „Art Union“ berichtet, hat er einen Christuskopf von Blanchard binnen vierzehn Tagen kopirt, und es sind von der Platte 5000 Abzüge gemacht worden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth**

mit dem Herrn **Hugo Günther**, zeigen wir hierdurch unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Libau, den 18. Februar 1845.

J. D. Meissel.

B. Meissel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung eines Libauschen Stadt-Magistrats soll auf gezeichnetes Aufsuchen der **J. J. Klugeschen Erben** das obhier in der **Thomasstraße** sub Nr. 520 belegene, der **Arbeitsfrau Baibe Ränge** gehörige Wohnhaus cum att- & pertinentiis am 9. März d. J. in der Sitzung eines Libauschen Stadt-Magistrats, um 12 Uhr Mittags, öffentlich zum Verkauf ausgedoten werden. — was hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, jedoch auch schon früher bei Unterzeichnerem einzusehen sind. 3

Libau, den 16. Februar 1845.

Oberhofgerichts-Advokat **Kranz.**

Theater-Anzeige.

Ergebenste Einladung zu unserer Benefiz-Vorstellung:

Richard Savage,

oder:

Der Sohn einer Mutter.

Drama in 5 Aufzügen von **Carl Gukow**, welche **Dienstag, den 20. Februar 1845** stattfinden wird.

Die Gediegenheit und die glänzenden Erfolge, die dieses Stück auf allen Bühnen Deutschlands gehabt, geben uns die freudige Hoffnung durch die Wahl und möglichst prompte und exakte Ausführung dieser berühmten, dramatischen Novität, einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges kunstliebendes Publikum zu contentiren und keine Fehlbilte geben zu haben, wenn wir Sie um gütige Theilnahme an dieser Vorstellung ergebenst ersuchen.

Friedrich Martinelli.

Johanna Bogdanski.

Bekanntmachungen.

Hierdurch beehre ich mich, meinen Geschäftsfreunden die Anzeige zu ertheilen, dass die zwischen mir

und meinem Sohn, Alexander Hertzwich, seit dem 1. Januar 1836 bestandene Verbindung aufgelöst worden und derselbe ein eigenes Geschäft, ohne meine Verbindlichkeit, betreiben wird. Die Handlung C. D. Hertzwich & Co. werde ich dagegen unter unveränderter Firma für meine Rechnung fortsetzen und ferner allein unterzeichnen; bei meiner Abwesenheit und in Krankheitsfällen wird jedoch Herr A. Molenaar, vieljähriger Correspondent und Gehilfe in meinem Geschäft, pr. Procura unterzeichnen.

WINDAU, den 13. Februar 1845.

C. D. Hertzwich.

C. D. Hertzwich fährt fort zu zeichnen:

C. D. Hertzwich & Co.

A. Molenaar zeichnet pr. Procura

C. D. Hertzwich & Co.

A. Molenaar.

Alle Diejenigen, welche an den am 13. December v. J. hier selbst verstorbenen Schmaie Elikan begründete Forderungen oder Erbsprüche haben, wie auch Diejenigen, welche ihm schulden, werden hiermit aufgefordert sich 6 Monate a dato dieser Anzeige, bei dem hiesigen Rabbiner und bei Herrn Benjamin Umler hier selbst, zu melden, die dem Verstorbenen schuldigen Summen einzuzahlen, so wie die bei ihm deponirt gewesenen Pfänder einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft und gegen die Säumigen eben so gerichtlich eingeschritten werden wird. Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, welche nach 6 Monaten a dato an den Nachlaß des Schmaie Elikan erhoben werden, bleiben unberücksichtigt und unbezahlt; als wonach sich zu achten. 3

Libau, den 16. Februar 1845.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind alle Gattungen Gemüse, Blumen, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Sämereien frisch und gut zu haben, worüber Preis-Courante pro 1845 bei dem Herrn Kaufmann Klein in Libau gratis ausgegeben werden. 2

Sonntag, den 18. d. M., findet auf dem hiesigen Rathhause der sechste abonnierte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 14. Februar 1845.

Die Vorsteher.

Die Eigenthümer der bei mir gegen Darlehen niedergelegten Kassen-Pfänder, werden desmittelft aufgefordert, diese Pfänder innerhalb zwei Monate bei mir einzulösen, indem

die bis dahin nicht eingelösten Pfänder, gerichtlich verkauft werden sollen. 2

Libau, den 10. Februar 1845.

Job. Carl Draesch.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im neuen Hause des Herrn Conditor Juon, auf dem kleinen Ende, wohne, zeige ich meinen resp. Kunden hiemit ergebenst an. J. Breyer, Schneidermeister.

In Folge höheren Auftrages bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre wiederum aus Libau ein Pädagog in die Handels- und Schiffahrts-Schule zu St. Peterburg als Kronspensionär Aufnahme finden kann. Die Kandidaten dürfen nicht unter 15 und nicht über 17 Jahr alt und müssen, bei guter moralischer Führung, von kräftiger Leibesbeschaffenheit und ohne alle körperlichen Gebrechen und Fehler sein. Als Vorbildung wird erfordert, daß sie Deutsch zu lesen und zu schreiben und Russisch zu sprechen verstehen. — Die mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten jungen Leute, welche Lust zur Seefahrt haben, und sich um die Aufnahme bewerben wollen, fordern wir hiedurch auf sich baldigst bei uns zu melden.

Libau, den 13. Februar 1845. 2

Stadtaeltermann Ulich.

Stadtaeltermann Sandmann.

Durch das Windausche Hauptmanns-Gericht wird am 27. d. M. in Domesnees, die im guten Zustande geborgene ganz vollkommene Takelage des Finnischen Briggs-Schiffes „Avande“, nebst Wrack verkauft.

Windau, im Februar 1845. 2

Die Steuer-Verwaltung fordert hiemit die hiesigen Okladisten zur ungeäumten Einzahlung, sowohl rückständiger, als auch diesjähriger Kronabgaben auf; die Abgabenquote pro 1845 ist aus dem im Steuer-Verwaltungs-Localc affigirten Verschlage zu ersehen.

Libau, den 14. Februar 1845. 1

Gerichtsvoigt Tode.

A b r e i s e n d e.

Kaufmann Koewenskim, nebst Frau Sara und Sohn Adolph, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 11. Februar: S.D., heiter; den 12. und 13. S.W. und den 14. S., Schnee; den 15. S., bewölkt; den 16. und 17. N.D., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 15.

Mittwoch, den 21. Februar

1845.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigentümer nicht selbst wohnen, werden desmittelft aufgefordert die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 15. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Besetze beizubringen.

Litau - Polizei - Verwaltung, den 13. Februar 1845.

Nr. 260.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gampfer, Secr.

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskevitch von Etivan, ist gestern Abend hier angekommen.

Die Warschauer Blätter melden den dort am $\frac{1}{3}$ Februar erfolgten Tod der Fürstin Zajonzek, geb. v. Bernetti, Ehrendame S. M. der Kaiserin, Wittwe des berühmten Generals von der Infanterie Fürsten Joseph Zajonzek, in einem Alter von nahe an 100 Jahren.

Auf Vorstellung des Militär-Gouverneurs von Wilna und General-Gouverneurs von Grodno, Minsk und Kowno, hat der Herr Minister des Innern gestattet, daß in der Stadt Kowno ein vom 24. Juni zwei Wochen dauernder Jahrmarkt unter dem Namen des Johannismarkts gehalten werde.

Berlin, vom 16. Februar.

Abermals fand gestern hier eine Versammlung derjenigen Bekenner der katholischen Mithat aller Art, welche das Bedürfnis, eine Deutsch-katholische Gemeinde zu stiften, fühlten. Der Vorsitzende hielt einen sehr ruhigen, klaren, aus innerster Ueberzeugung entsprungenen Vortrag, um die vorzuschlagende Reform zu rechtfertigen. Der Verein wird sich an die Kongre-

schon Grundsätze halten. Alle Ansichten und Beschlüsse fanden die ungetheilteste Zustimmung der Anwesenden. Nur ein Opponent trat mit großer Heftigkeit auf und verteidigte die römisch-katholischen Ansichten. Es unterzeichneten 30 von den Anwesenden das Protocoll.

Paris, vom 13. Februar.

Am 7. Februar wurde zu Marseille an der Börse die Nachricht angeschlagen, daß beinahe 200 Schiffe durch das stürmische Wetter gendichtigt worden, in den Häfen Sardinien's anzulegen.

Es soll eine Reiterstatue Ludwig Philipp's zunächst am Triumphbogen der Porte Saint-Martin errichtet werden; Graf Rambuteau, Präfect der Seine, wird den Municipalrath der Hauptstadt vorschlagen, 100,000 Fr. zu diesem Monument zu bewilligen.

Auf den Elysäischen Feldern soll ein Riesenspalast aufgeführt werden: 1) für die alle fünf Jahre stattfindenden Industrie-Ausstellungen, 2) für die jährlichen Ausstellungen der schönen Künste, 3) für die Blumenausstellungen, 4) für die großen Nationalfeste und Concerte und 5) für einen prachtvollen Wintergarten, zu

dem man gegen ein Eintrittsgeld von 20 Centimes Zulass erhielt.

London, vom 13. Februar.

Aus einer Verhandlung in einer Sitzung des Unterhauses am 11. Februar ergibt sich, daß bei dem Handelsbureau nicht weniger als zweihundert achtundvierzig Besuche um Concessionen zu neuen Eisenbahnen eingegangen sind.

Bei der jetzigen Anwesenheit der Königin in Brighton gafften einige Jungen Ihre Majestät auf sehr zudringliche Weise unter den Hut, so daß sich Victoria diesen Liebesbeweisen ihrer treuen Unterthanen durch baldige Rückkehr in das Schloß entziehen mußte. Auf Befehl des Königl. Stallmeisters ward eine halbe Stunde später dem Magistrat angezeigt, daß, wenn dergleichen noch einmal vorkäme, der Stadt nicht mehr die Ehre des Königl. Besuchs zu Theil werden könne.

Da eine neue Post-Verbindung zwischen Guey und Kalkutta über Ceylon und Madras in Gang gebracht worden ist, so werden künftig, neben den am 7. jedes Monats durch Frankreich abgehenden Posten am 24. jeden Monats die Posten nach Indien, Egypten und dem mitteländischen Meere von hier aus über Marseille befördert werden.

Frankfurt a. M., vom 13. Februar.

Am vorgestrigen Abend ist der Kaiserl. Russische General und Adjutant Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Michail, Graf von Tolstoi, in einer Special-Mission des Kaiserl. Hofes von St. Petersburg in Wiesbaden eingetroffen. Der Graf hat die Reise in kaum acht Tagen zurückgelegt, und der Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau, Graf von Boos-Waldeck, wird St. Petersburg verlassen, sobald sich die hohen Mitglieder der Kais. Familie von dem ihnen durch den Tod der Frau Herzogin von Nassau verursachten Schmerz einigermaßen erholt haben.

Breslau, vom 14. Februar.

Die Zahl der Mitglieder der neuen christkatholischen Gemeinde hierselbst ist im stetigen Wachsthum begriffen und beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 500 Köpfe.

In diesen Tagen wird die, auch im Buchhandel erscheinende, Denkschrift der neuen christkatholischen Gemeinde an die höchsten Behörden nach Berlin eingesandt werden, in welcher nicht allein die Gründe des Austrittes der Mitglieder aus der Römischen Kirche, sondern auch die Grundsätze ausgesprochen sind, auf

welche sich die christkatholische Kirche gründet. An diese Darlegung knüpft sich zugleich das Gesuch um obrigkeitlichen Schutz des Unternehmens, welches sich in keiner Hinsicht gegen die bestehenden Landesgesetze ausspricht. — In der heutigen Versammlung der christkatholischen Gemeinde fand die Wahl des Kirchenvorstandes statt. Vorher las Herr Ronge der Versammlung noch die Bestimmungen über den äußerlichen Gottesdienst in der Kirche vor. Der Morgen-Gottesdienst wird in der Hauptsache folgendermaßen stattfinden: 1) Einleiten des Lied; 2) Sündenbekenntniß (Confiteor); 3) „Herr erbarme Dich unser“ (Kyrie); 4) „Ehre sey Gott in der Höhe“ (Gloria); 5) die Collecten-Gebete; 6) Epistel; 7) Evangelium; 8) die Predigt nebst den üblichen Gebeten (vor und nach der Predigt ein Gesangsvers); 9) Glaubensbekenntniß (Credo); 10) statt des Kanons ein ausgewähltes Stück aus der Passion mit den Einsetzungsworten des heil. Abendmahls, gesprochen vom Geistlichen; 11) der Hymnus: heilig, heilig, heilig“ (Sanctus); 12) während der Communion der Gemeinde: „o Lamm Gottes“ (Agnus dei); 13) das Gebet des Herrn; 14) Schlusssong; 15) Segen. Es versteht sich, daß beim Gottesdienst durchgängig die Deutsche Sprache angewandt wird. Beim Nachmittags-Gottesdienste wird außer der Predigt auch Katechese stattfinden. Die neu aufzunehmenden Mitglieder legen vor dem Vorstande das Glaubensbekenntniß ab. Nicht-Christen, welche beitreten wollen, müssen erst vorhergehenden Religionsunterricht genießen und sich der Taufe unterziehen. Zu Seelsorgern der Gemeinde sind nur Theologen wählbar, welche sich durch Zeugnisse über ihre wissenschaftliche und moralische Befähigung ausweisen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der beabsichtigte hiesige Bau, welcher nach Art des Palais royal in Paris hier durch Privatunternehmer ausgeführt werden soll, wird auf 600.000 Thlr. veranschlagt. Wie man hört, soll die Bewilligung dazu von Seiten höhern Ortes bereits ertheilt und auch mehre Plätze für den großen Bau schon angekauft seyn. Außer den vielen Läden u. s. w. wird der Bau auch einen Circus und ein neues Theater für die Italienische Oper enthalten, so daß unsere Hauptstadt dann vier öffentliche Theater zählen würde.

Nun verstehen wir erst, was es mit der atmosphärischen Eisenbahn für eine großartige

Bewandniß hat, denn Herr Girard hat in der letzten Vorlesung des Berliner „wissenschaftlichen Vereins“ bewiesen, daß die ganze Erde durch Dampf getrieben wird. Sie ist mithin wohl die größte und mächtigste aller Dampfmaschinen, und alle Pferdekraft bleibt hinter ihren außerordentlichen Wirkungen zurück. Das Centralfeuer soll es seyn, welche die in die Erde eindringenden Gewässer in Dämpfe verwandelt, die Vulkane sind nur die Sicherheitsventile dieser kolossalen Maschine. Einige der größten Klappen, welche von Zeit zu Zeit den überflüssigen Dampf auslassen, und die Erde vor dem Zerplatzen schützen, sind der Vesuv, der Hekla, der Aetna.

Ball-Anzeige.

Am nächsten Montage, den 26. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause ein maskirter Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Ausser den Abonnenten haben auch auswärtige und hiesige Gäste Zutritt, die letzteren jedoch nur maskirt oder im Domino. Gastbillets für Herren à 75 Cop. und für Damen à 50 Cop. S. sind Tags zuvor beim Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Kranz bis nach Mittag 5 Uhr, nicht aber am Ballabend an der Casse zu haben.

*Libau, den 21. Februar 1845.
Die Vorsteher.*

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung eines Libauschen Stadt-Magistrats soll auf Gehehens Ansuchen der J. J. Klugeschen Erben das allhier in der Thomastraße sub Nr. 520 belegene, der Verbeiratheten Frau Baibe Range gehörige Wohnhaus cum att- & pertinentiis am 9. März d. J. in der Sitzung eines Libauschen Stadt-Magistrats, um 12 Uhr Mittags, öffentlich zum Verkauf ausgedoten werden, — was hierdurch

mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, jedoch auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen sind. 2

Libau, den 16. Februar 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., werden von Einem Hasenpotschen Oberhauptmanns-Gerichte gemäß desfalliger Genehmigung eines Kurländischen Oberhof-Gerichts und auf abermaliges Ansuchen des gerichtlich constituirten Curators, der Schulinspector Friedberg'schen Nachlassenschaftsmasse, Oberhofgerichts-Advocaten Slevogt, nachdem der erste Angabetermin in der Friedberg'schen Edictalsache abgelaufen und mittelst Bescheides Es. Hasenpotschen Oberhauptmanns-Gerichts vom 11. December v. J. der zweite Präklusiv-Angabetermin auf den 2. April des jetzt laufenden 1845ten Jahres präfigirt worden, — Alle und Jede, welche an das hinterlassene Vermögen des zu Libau am 7. Februar v. J. verstorbenen Schulinspectors Lit.-Raths Carl Friedberg aus irgend welchem Rechtsgrunde oder Titel Erbansprüche oder Forderungen haben oder haben zu können vermeinen, so wie alle Diejenigen, welche dem verstorbenen auf irgend welche Weise etwas schulden, — dahin edictaliter aditirt und vorgeladen, daß sie im beregten Präklusiv-Termine, am 2. April d. J., zur gehörigen Sitzungszeit, oder falls dann ein Festtag eintreten sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, vor gedachtem Hasenpotschen Oberhauptmanns-Gerichte in Person oder in gesetzlicher Vollmacht, auch wo nöthig in Absenz oder Vormundschaft, sobald der Ministerial die Sache acclamiren wird, erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche und Forderungen an die beregte Friedberg'sche Nachlassenschaftsmasse unter Beibringung der erforderlichen Beweise und Documente im Original und in beglaubter Abschrift anmelden und ihre Schulden an erwähnte Masse angeten, demnächst das weitere Rechtliche, besonders die Eröffnung der Präklusiv-Sentenz und die Anberaumung eines etwa nöthig erscheinenden Disputations-Termins gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich auch in diesem Präklusiv-Angabetermin mit ihren Forderungen und Ansprüchen nicht melden und dieselben nicht gesetzlich documentiren, mit solchen für immer

präcludirt werden, auch Demselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die darüber sprechenden Documente insofern sie gerichtlich ingrossirt wären, aus den Hypothekbüchern delirt, Diejenigen aber, welche ihre Schulden anzugeben unterlassen in die Bezahlung des doppelten verurtheilt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter Einem Hasenpottschen Oberhauptmanns-Gerichts Insignel und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben zu Hasenpott, den 20. Jan. 1845.

Blancat zur (L. S.) Edictal-Citation von ein Ha-

Oberhauptmanns-Gericht. 3
Instanzsecretair W. Tiling.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf mein Circulaire vom 1^{ten} d. M. finde ich mich veranlasst, nachträglich zur Kenntniss meiner resp. Geschäftsfreunde zu bringen, dass ich den fernern Betrieb des Holzgeschäfts meinem Sohn Alexander Hertzwich auf dessen Wunsch überlassen habe, und indem ich daher dessen alleinige Firma zur Ausführung desfallsiger Bestellungen empfehle, füge ich die ergebenste Anzeige hinzu, dass ich die Regulirung aller sich auf mein bisheriges Holzgeschäft und gegenwärtiges Lager beziehenden Gegenstände selbst bewerkstelligen, so wie auch die übrigen Geschäfte meiner Handlung, wie in dem vorerwähnten Circulaire bemerkt, für meine Rechnung fortsetzen werde.

WINDAU, den 1^{ten} Februar 1845.

C. D. Hertzwich.

Alle Diejenigen, welche an den am 13. December v. J. hierselbst verstorbenen Schmaie Elkan begründete Forderungen oder Erbansprüche haben, wie auch Diejenigen, welche ihm schulden, werden hiermit aufgefordert sich 6 Monate a dato dieser Anzeige, bei dem hiesigen Rabbiner und bei Herrn Benjamin Umler, Rabalsmann hierselbst, zu melden, die dem Verstorbenen schuldigen Summen einzuzahlen, so wie die bei ihm deponirt gewesenen Pfänder einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft und gegen die Säumigen eben so gerichtlich eingeschritten werden wird. Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, welche nach 6 Monaten a dato an den Nachlaß des Schmaie Elkan erhoben werden, bleiben unberücksichtigt und unbezahlt; als wonach sich zu achten. 2
Libau, den 16. Februar 1845.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind alle Gattungen Gemüse, Blumen, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Sämereien frisch und gut zu haben, worüber Preis-Courante pro 1845 bei dem Herrn Kaufmann Klein in Libau gratis ausgegeben werden. 1

In Folge böheren Auftrages bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniss, daß in diesem Jahre wiederum aus Libau ein Jüdling in die Handelschiffahrts-Schule zu St. Petersburg als Kronspensionär Aufnahme finden kann. Die Kandidaten dürfen nicht unter 15 und nicht über 17 Jahr alt und müssen, bei guter moralischer Führung, von kräftiger Leibesbeschaffenheit und ohne alle körperlichen Gebrechen und Fehler sein. Als Vorbildung wird erfordert, daß sie Deutsch zu lesen und zu schreiben und Russisch zu sprechen verstehen. — Die mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten jungen Leute, welche Lust zur Seefahrt haben, und sich um die Aufnahme bewerben wollen, fordern wir hiedurch auf sich baldigst bei uns zu melden.

Libau, den 13. Februar 1845.

Stadtaeltermann Ulich.

Stadtaeltermann Sandmann. 1

Durch das Windaufse Hauptmanns-Gericht wird am 27. d. M. in Domesnees, die im guten Zustande geborgene ganz vollkommene Takelage des Finnischen Brigg-Schiffes „Avande“, nebst Brack verkauft.

Windaup, im Februar 1845. 1

Angelkommene Reisende.

Den 17. Februar: Herr Fr. Timmler, Handlungs-Commis aus St. Petersburg, bei seinen Eltern; den 18. Herr M. C. Brummer, aus Riga, bei Herrn J. J. Lode; den 19. Herr von Treiden, aus Pelzen, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Kaufmann Socmenstimm, nebst Frau Sara und Sohn Adolph, nach dem Auslande. 2

Cours vom 15. und 18. Februar.

| | | | | |
|-------------------|-----------------------|--------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{7}{8}$ | 34 $\frac{27}{32}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{8}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 101 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 16.

Sonnabend, den 24. Februar

1845.

Berlin, vom 19. Februar.

Das Preussische Kabinet soll fest entschlossen seyn, den Sundzoll, bei welchem an keine „Hebung der Preussischen Ostseehäfen“ zu denken ist, de jure und de facto zu nullificiren. Ueber die Art und Weise ist noch nichts bekannt, doch darf wohl angedeutet werden, daß Schleswig-Holstein nicht mehr ohne Erfolg um Schutz für seine bedrohte und beeinträchtigte Nationalität bitten wird. Dabei kommt wesentlich in Betracht, daß die Verträge Dänemarks, auf welche sich die Rechte seines Sundzolls gründeten, von Preußen niemals anerkannt worden sind.

Paris, vom 19. Februar.

Der seit einiger Zeit in den Französischen Besitzungen in Afrika herrschende Friede ist ganz unerwartet auf einem Punkte der Provinz Oran unterbrochen worden. Der Posten Sidi-Bel-Abbes, 18 Lieues südlich von Oran gelegen, besteht aus einer Redoute und einem verschanzten Lager, in welchem 1 Bataillon des 6. leichten Infanterie-Regiments und 2 Escadrons Spahis ihr Standquartier haben. Am Morgen des 31. Januar war der Oberbefehlshaber auf die Nachricht, daß den befreundeten Stämmen einige Stücke Vieh geraubt seyen, mit seiner Kavallerie und einem Gum in der Richtung ausgerückt, wo der Raub vorgefallen, als gegen 10 Uhr, d. i. um die Stunde, zu welcher die Soldaten ihr Mahl einnehmen, ungefähr 60 Araber, denen einige Kinder vorangingen, am Eingang des Lagers erschienen. Die meisten von ihnen trugen Keissocke, keine Waffe war zu sehen; sie kamen mit dem Verlangen, den Kommandanten zu

sprechen, an den sie eine Reklamation zu richten hätten. Der wachstehende Soldat läßt die Ersten eintreten, aber bald erregt die bes fremdende Haltung dieser Besucher doch Bedenken in ihm, er will die folgenden anhalten, da streckt ihn ein Pistolenschuß todt zu Boden. Dieser Schuß ist das Signal zum Angriff; die Fanatiker ziehen unter ihren Kleidern verborgene Waffen hervor und stürzen sich auf die nichts Arges ahnenden Soldaten. Die Wohnung des Ober-Kommandanten wird übersfallen, der Posten vor der Thür niedergemacht. Die Soldaten eilen nun zu den Waffen, rasch sind alle Lager-Ausgänge besetzt und sämtliche in die Redoute gedrungenen Araber finden darin den Tod. Es wurden 58 Leichname vom Plage weggetragen. Aber auch Französischer Seite belief sich die Zahl der Todten und Verwundeten auf mehr als 30. Indes hatte ein von der Redoute aus abgefeuerter Kanonenschuß dem Befehlshaber angekündigt, daß außerordentliche Umstände seine Rückkehr ins Lager erheischten, und bei derselben fielen ihm die Frauen, Kinder, Greise und Heerden jener Araber in die Hände. Der Anlaß zu diesem Handstreich wird in folgender Weise erzählt. Ein vor einigen Tagen aus dem Westen gekommener Marabut kündete an, der Kaiser Abdel Khaman sey, da er mit den Franzosen Frieden geschlossen, so eben abgesetzt worden, und er selbst von dem neuen Thron-Prätendenten abgeschickt, mit dem Auftrage, die Christen aus Afrika zu vertreiben. Durch seine Reden und Bitten hatte er den Fanatismus von zwei Quars der Uled-Sebinan erbißt und sie zu dem Entschlusse vermocht, die

Garnison von Sidi, Bel-Abbes niederzuma-
gen.

Die Zahl der am 8. d. in den beiden Wirtshäusern des Boulevard du Temple bewerkstelligten Verhaftungen hat sich auf 299 belaufen. Unter den Verhafteten befand sich ein Mensch, welchen die Polizei seit 15 Monaten suchte. Einer derselben war Inhaber eines Pistols und eines Pfeischens, und gab vor, daß er sich an demselben Abend in den Cirque Olympique begeben wollte, um die Vorstellung Carter's zu sehen, und er habe das Pfeischen zu sich gesteckt, um sich dessen zu bedienen, wenn das Stück ihm schlecht scheinen sollte. Was das Pistol betreffe, so habe er dasselbe für den Fall gebrauchen wollen, daß es dem Löwen des berühmten Thierbändigers gelungen wäre, auszureißen und in das Parterre zu dringen.

Breslau, vom 19. Februar.

Bis jetzt hat man gespannt auf den Augenblick geharrt, wo außer den beiden bekannten Vertretern noch andere Priester ihren Beitritt zur christ-katholischen Kirche erklären würden. Gestern hat bereits Einer der Breslauer katholischen Priester diesen Schritt gethan und zugleich dem Domkapitel angezeigt, daß er fortan aufhöre, römisch-katholischer Seelsorger zu seyn. Von mehreren seiner Amtsbrüder ist baldige Nachfolge zu erwarten.

London, vom 15. Februar.

Die Morning-Chronicle versichert, daß nächstens dem Prinzen Albrecht der Titel eines „König Gemahl“ (King Consort) verliehen werden und dieser Ernennung eine angemessene Erhöhung des Jahrgehalts des Prinzen folgen soll.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Die beiden „kritischen Schneider“, die im heiligen Rocco die Naht erkannt haben, sind frohen Muthes und zeigen eine sehr behagliche Weltverdauung. Sie lassen die Ausfälle der Luxemburger und Koblenzer Zeitung um so eher über sich ergehen, da die letztere der erstern nicht kömisch genug und Streit im Feldlager der Papisten selbst entbrannt ist.

Türkische Art den Kaffee zu bereiten. Die Art, wie der Kaffee in Konstantinopel und in der Türkei überhaupt bereitet wird, ist höchst einfach. Die zerstoßenen Bohnen werden in ein kleines metallenes Gefäß gethan und darauf gießt man kochendes Wasser; nachdem man es einige Sekunden hat ziehen lassen, gießt man den so erhaltenen Kaffee in kleine Tassen, ohne ihn erst durchzuseihen. Personen, welche an

diese Art Kaffee nicht gewöhnt sind, finden ihn ungenießbar; die aber, welche den ersten Widerwillen überwunden haben, ziehen ihn jedem andern vor, da nach der Art, wie der Kaffee bei uns bereitet wird, das eigenthümliche Aroma verloren geht. Alle, die sich daran gewöhnt haben, erklären einstimmig, daß eine Tasse guten Türkischen Kaffees das herrlichste Getränk sey, das man sich denken könne, da er nicht bloß angenehm schmecke, sondern auch die Nerven stärke und angenehm anrege.

Seltene Münzen. Queretaro in Mexiko hat, wie ein Engländer erzählt, der das Land gezwungen, d. h. als Gefangener durchreiste, seltene Gebräuche. Er kaufte da sechs Stück sehr schöne Orangen und gab einen Dollar hin. Die Verkäuferin konnte nicht wechseln und ein Corporal erbot sich, den Dollar anderswo in kleine Münze umsetzen zu lassen. Nach etwa zehn Minuten kam er zurück und brachte in seinem Taschentuche eine ziemlich ansehnliche Last zurück. „Was ist das?“ fragte der Engländer, als er vierundsechzig Stücke — Seife von einer Form und Größe erblickte. „Was soll ich mit der Seife anfangen? Ich brauche sie nicht.“ „Sie ist die Landesmünze,“ antwortete der Soldat; „man hat hier keine andere.“ Und so ist es; die Bewohner von Queretaro haben keine andere kleine Münze als diese Seifenstückchen, die mit dem Wappen der Stadt und dem des Mannes gestempelt sind, welcher das Recht hat, sie zu verfertigen. Es ist aber nicht verboten, sich mit diesem seltamen Gelde zu waschen. Nur wird dies für die Leute dort etwas kostspielig, weil die Seifenstückchen nichts mehr gelten, sobald das Stadtwappen darauf nicht mehr sichtbar ist.

Ein berühmter Banquier, welcher große Reiche besitzt, liest in einem Berliner Blatte, daß Jemand das Mittel entdeckt habe, durch Einstreuen eines bloßen Pulvers in jedem Reiche Forellen zu erzeugen. Das Pulver selbst kostete nur zwei Louisd'ors und es sey der Erfinder bereit, diese Summe sofort zurück zu erstatten, sofern das Mittel nicht von einem erwünschten Erfolge begleitet sey. Der berühmte Banquier, dem nach den Forellen bereits der Mund wässrig wird, hat nichts Eiligeres zu thun, als einen Doppel-Louisd'or einzupacken und sich die neue Entdeckung auszubitten. Nach einigen Tagen kommt der Louisd'or zurück mit folgenden Worten: „Es thut mir leid, Erw. Wohlgeboren das versprochene Mittel nicht senden zu können. Die ganze Anzeige betraf über-

haupt nur eine Wette. Ich hatte nämlich mit einem Freunde gewettet: man könne das unsinnigste Zeug drucken lassen, es länden sich allezeit Esel, die es glaubten. Ein Wohlgeboren sind bereits der Siebenundzwanzigste, Hochachtungsvoll &c.

Die Araber, die sehr bald Helden des Tages in Paris geworden sind, wußten sich insbesondere durch Artigkeit, mit Orientalischer Bildersfülle gewürzt, bei den Damen beliebt zu machen. Auf einem Balle lüftete eine Dame die Gardine, und sagte: „Ach wie trübe der Himmel ist, kein einziger Stern ist zu sehen.“ — Ein Scheik von Konstantiae antwortete: „Die Sterne haben ihre Augen erblickt und halten sich seitdem verborgen.“ Frau von L . . . hatte eben ein Lied von Schubert gesungen; das Compliment eines Arabers war: „Sie singen wie die Engel beim Aufgang der Sonne.“ Ein Kadi zeigte sich weniger poetisch, aber desto galanter, Frau von F. hatte ihr Taschentuch fallen lassen; er hob es auf und sagte zu ihr: „Ich reiße es Ihnen, Madame, und bedaure es Ihnen nicht zuwerfen zu können.“ Auf einem Balle rief ein Lieutenant, als er die Polka hatte tanzen sehen, aus: „Wie gütig sind doch die Französinnen: Es sind Peris, die ihre Flügel verbergen, um uns nicht zu beschämen.“ So ging es fort bis zum letzten Walzer. Beim Abschied drückte der Wirth Baron E* * ihnen seine Bewunderung mit den Worten aus: „Meine Herren! Gott hat uns die Marquis genommen, Allah hat uns dafür die Beduinen gegeben; gelobt sey der Prophet.

Ein Polizeipräfekt von Paris pflegte vor einiger Zeit wie der berühmte Kalif Harun al Raschid Abends ohne Begleitung, aber wohl bewaffnet, die Straßen der Stadt zu durchwandern, um zu sehen, ob seine dienstbaren Geister immer und überall ihre Schuldigkeit thäten und wehe dem Polizeichef, der nachlässig befunden wurde, denn am andern Tage wurde er sicherlich seines Amtes entlassen. Einst in der Nacht wurde der Herr Polizeipräfekt in einer einsamen Straße von einem Manne angehalten, der ihn packte und ihm zurief: „das Geld oder das Leben!“ Der Präfekt war im Anfange versucht, dem Uebelthäter eine Kugel vor den Kopf zu schießen, er bemerkte aber, daß der Räuber ein junger Mann von kaum achtzehn Jahren war, den die Noth zu diesem Schritte getrieben zu haben und der kein gewöhnlicher Verbrecher zu seyn

schien. Er zog also seine Börse heraus und gab sie ihm. „Mein Herr,“ sprach der Dieb indem er sich entfernte, „vergessen sie mich.“ Das lag aber gar nicht im Sinne des Präfecten, der im Gegentheil am andern Morgen einen Polizeichef rufen ließ und zu ihm sagte: „Ich bin in der vorigen Nacht beraubt worden und habe keinen Schatten von Polizei gesehen. Die Bewohner der Stadt sollen aber zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ausgehen können, ohne sich der Gefahr aussetzen, beraubt zu werden. Sie müssen den Thäter ermitteln; er ist klein, hager, schwarz gekleidet.“ „Ich werde Alles aufbieten,“ antwortete der Angeredete, „und heute Abend Bericht erstatten.“ Der Abend kam und der Beamte gestand, daß er noch nichts entdeckt habe. „Ich aber habe meinen Mann,“ antwortete der Präfect; „er ist bereits in Gewahrsam.“ Der Präfect hatte ein ganz einfaches Mittel, die Diebe erkennen zu lassen, die ihn beraubt hatten, und er ging auch eigentlich bloß aus, um sich berauben zu lassen. Er trug nämlich in seiner Börse immer nur Geldstücke, die in eigentümlicher Weise bezeichnet waren. Die Kaufleute waren von ihm im Stillen auf so bezeichnete Geldstücke aufmerksam gemacht worden und sobald der Dieb ein solches irgendwo wechseln wollte, wurde er sofort verhaftet.

Die Streitigkeiten über den Kock, der sich zugleich an zwanzig Orten, wohlgezählt, befindet und Wunder thut, so bald man will, fangen an, besonders in Schlessien, sehr unterhaltend zu werden. Der Breslauer Domdechant Dr. Ritter hat eine Vorlesung gehalten, worin er die Vortrefflichkeit der Verehrung der Reliquien und besonders des heil. Kockes zu Trier, beweist; aber er beging den Fehlgrieff, die Vorlesung drucken zu lassen, und nun trat ein Gegner auf, der Zug vor Zug mit den Gründen des Herrn Domdechanten auch die Vortrefflichkeit und Heilsamkeit der Hexenprocesse und der Scheiterhaufen darthut. Der Herr Domdechant beruft sich auf das franke Weib im Evangelio, das Christus Kleid hinrückt berührte und dem der Heiland sagte: Gehe hin! Dein Glaube hat Dir geholfen! — Der Gegner erinnert ihn, daß Christus sagte „Dein Glaube;“ nicht aber „mein Kock“. — Der Domdechant wirft Ronge vor, er habe nicht die Außerlichkeit eines Geistlichen. Der Gegner fragt: Sollte die Innerlichkeit nicht hinreichen? — und weist dem Herrn Doctor endlich Sprachschneizer und sinnlose Phrasen

nach. Schlimm! Man glaubt, wenn der Herr Domdechant künftig auch Vorlesungen halte, werde er sie doch nicht mehr drucken lassen.

Ein Schweizerstockmacher kündigt an, daß er Stöcke verfertige, mittelst welchen man bei den Streitigkeiten in der Schweiz einen Feind auf ein Mal und einen Freund auf zwei Mal todt schlagen könne, sonst aber hätten seine Stöcke das eleganteste Ansehen.

Todes - Anzeige.

Am 19. Februar starb in Libau Fräulein Alexandra von Rehlinger nach langem, schweren Leiden in ihrem 21sten Jahre. Ein Leben voll Ansprüche war durch eine unheilbare Krankheit gebrochen, und sie schied in der Blüthe des Alters von einer Welt, welche ihr nichts bot als Schmerz und Qual.

Theater - Anzeige.

Dienstag, den 27. Februar 1845,
zum Benefiz des Instituts-Vorstehers und
Regisseurs Carl Köhler
zum ersten Male:

Des Teufels Tagebuch.

Lustspiel mit Gesang in 3 Akten und Abtheilungen, nach dem Französischen, von N. Münzloff. Musik von L. Maurer.

I. Abtheilung des 1. Aufzuges:

Robert der Teufel.

Die Handlung geht auf einem Weiler in Siebenbürgen vor.

II. Abtheilung des 2. Aufzuges:

Der Teufel auf dem Maskenballe.
Die Handlung geht in Wien vor.

III Abtheilung des 3. Aufzuges:

Das Zauberglöckchen auf dem Schlosse Scharfenstein.

Die Handlung geht auf dem Schlosse Scharfenstein vor. Zeit der Handlung: das Jahr 1828.

Es ladet zu dieser Vorstellung Einen

hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst ein

Carl Köhler.

Ball - Anzeigen.

Am nächsten Montage, den 26. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause ein maskirter Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. - Ausser den Abonnenten haben auch auswärtige und hiesige Gäste Zutritt, die letzteren jedoch nur maskirt oder im Domino. Gastbillets für Herren à 75 Cop. und für Damen à 50 Cop. S. sind Tags zuvor beim Herrn Oberhofgerichts - Advocaten Kranz bis nach Mittag 5 Uhr, nicht aber am Ballabend an der Casse zu haben.

Libau, den 21. Februar 1845.
Die Vorsteher.

Sonnabend, den 3. März 1845, findet in Grobin in meinem Hause ein Masken - Ball, zum Besten der Invaliden statt, zu welchem ballfähige Personen hiermit ergebenst eingeladen werden. Entrée für jeden Herrn 50 Cop. S., und für jede Dame 30 Cop. S. M. 3

C. Grönmann.

Bekanntmachung.

Ein Quantum gutgeordneter Koppel, Heu ist noch im Bürgermeister Güntherschen Hofchen, „Carolinenhof“, zu haben. 2

Angekommene Reisende.

Den 21. Februar: Herr Kreisrichter v. Koenig aus Hasenpoth, bei Madame Makinsk; den 23. Herr D. J. Elster, Groß-Britanischer Kaufmann, aus N. mel, und den 24. Herr Consul Herzwich, nebst Frau, aus Windau, bei Fuß.

Abreisende.

Kaufmann Loewenskim, nebst Frau Sara und Sohn Adolph, nach dem Auslande. 1

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 17.

Mittwoch, den 28. Februar

1845.

P u b l i k a t i o n e n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 15. d. M. sub Nr. 1363, wird laut der von der Kurländischen Medicinal-Verwaltung, zur Sicherstellung des Kurländischen Gouvernements gegen die Einschleppung der Viehseuche aus dem benachbarten Gouvernemente, in Vorschlag gebrachten Maaßregel hiemittelft bis zum vdtligen Erlöschen der Seuche im angrenzenden Gouvernemente oder sichern Kenntniß, daß es nicht die Kinderpest ist, das Eintreiben von Vieh aus Litthauen nach Kurland, desgleichen die Einfuhr von Fleisch, rohen Häuten, Hörner und Klauen untersagt und werden die resp. Einwohner aufgefördert bei etwanigen Erkrankungen unter dem eigenen Vieh- unter zweifelhaften Erscheinungen, sogleich dieser Behörde davon Anzeige zu machen, um die veterinair-ärztliche Untersuchung veranlassen und die etwa erforderlichen in Vorschlag gebrachten Maaßregel anwenden zu können. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 336.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Sekr.

Da es zur Kenntniß des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten gelangt ist, daß bei den in den Gouvernements zum Verkauf kommenden Gegenständen, als Butter, Honig, Talg, lichten u. in festgemachten Gefäßen und namentlich in Tonnen (hier auch in Viertel und Spännen) Kisten u. s. w. die sogenannte Thara (Gewicht des Gefäßes) niedriger angezeiht wird, als sie ist, folglich das Netto (Gewicht der Waaren) nicht das angegebene Gewicht enthält, so wird solches desmittelft dem Handelsstande und überhaupt dem Publiko zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 19. d. M. sub Nr. 1426, mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß wenn solcher Mißbrauch ermittelt wird, die Schuldigen derjenigen Beahndung unterworfen werden sollen, welche für falsches Gewicht und Betrug festgesetzt worden. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 337.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Sekr.

Zufolge Ukases eines Dirigirenden Senats vom 21. August v. J., publicirt durch das Patent Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 3. November 1844 sub Nr. 10,422, sollen laut Allerhöchsten Befehls nirgends in den Städten zum Bau von Häusern Personen zugelassen werden, die weder Architekten sind, noch ein Attestat von der Akademie oder vom Ingenieur-Departement, vom Marine-Bauwesen oder vom Departement der öffentlichen Gebäude darüber erhalten haben, daß sie hinlängliche Kenntnisse in der Baukunst besitzen, um die Arbeiten zu leiten, welcher Ukas desmittelft zur Nachachtung bekannt gemacht wird. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 338.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Sekr.

St. Petersburg, vom 15. Februar.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten Grafen Woronzow. — Graf Michael Ssemenowitsch! Nachdem Ich Ihnen zugleich mit dem Amte eines Oberbefehlshabers der Truppen im Kaukasus die Oberverwaltung des Civilwesens im jenem Lande in der Eigenschaft Meines Statthalters übertragen habe, finde Ich für nöthig zu Nutzen des Dienstes die Rechte zu erweitern, mit welchen bisher die Oberdirigirenden der dortigen Civil-Verwaltung bekleidet waren, und befehle daher in vollem Vertrauen zu Ihrer Person: 1) Mit dem allgemeinen Ressort der Civil-Verwaltung im Kaukasus, in höherer Beziehung, die Provinz Kaukasien zu vereinigen, in Folge dessen die Kaukasische Provinzial-Obrigkeit in allen ihre Machtvollkommenheit überstehenden Angelegenheiten sich nicht an die Ministerien, sondern an Sie mit Vorstellungen zu wenden hat. Demnach wird es von Ihrem Ermessen abhängen, nach Ihrer Ankunft an Ort und Stelle zu erwägen und Mir zur Bestätigung zu unterlegen, ob die Machtvollkommenheit des Commandirenden der Truppen an der Kaukasischen Linie über die Civil-Verwaltung der Provinz gänzlich aufzuheben oder diese Machtvollkommenheit auf gewisse Gränzen zu beschränken sey. 2) Alle diejenigen Angelegenheiten, über welche nach der jetzt bestehenden Ordnung von der Oberverwaltung Transkaukasiens an die Ministerien zur Resolutions-Vorstellungen gemacht wurden, sind Sie besetzt an Ort und Stelle zu entscheiden. Hinsichtlich des Verfahrens in der Entscheidung legislativer Fragen bleibt es bei der jetzt bestehenden Ordnung. 3) Der Chef der Civil-Verwaltung in Transkaukasien wird an Ihrer Statt beständig im Conseil der Oberverwaltung präsidiren. Sie werden an Ort und Stelle bestimmen, welche Sachen namentlich vom Conseil selbst entschieden werden können und in welchen Sachen dasselbe hiernach Ihre Resolution einholen muß. Außerdem wird Ihnen die Befugniß erteilt, wenn Sie es nöthig erachten, an Ort und Stelle alle durch außerordentliche Umstände nöthig werdenden Maßregeln zu ergreifen, und sowohl über Ihr Verfahren dabei als auch über die Sie dazu veranlassenden Beweggründe Mir direct zu berichten. Indem Ich Ihnen auf solche Weise die Mittel verleihe, von Ihrer unermüdlchen Thätigkeit und vieljährigen Erfahrungen mit voller Gewalt in den Angelegenheiten der Ver-

waltung des Ihnen anvertrauten Gebietes Gebrauch zu machen, bin ich überzeugt, daß Ihre Wirksamkeit auf dieser neuen Laufbahn von denjenigen Erfolgen begleitet seyn wird; durch welche Ihr vieljähriger nützlicher Dienst für Thron und Vaterland sich bisher stets ausgezeichnet hat. Uebrigens verbleibe Ich Ihnen auf immer wohlgenogen.

St. Petersburg, den 30. Jan. 1845.

„Nikolai.“

Frankfurt a. M., vom 25. Februar.

Wie man aus Wiesbaden vernimmt, ist die Leiche Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin von Nassau einstweilen in der Lutherischen Kirche beigesetzt worden.

Am 27. Februar findet nicht allein in der evangelischen Kirche zu Wiesbaden, sondern in allen Kirchen des Herzogthums Nassau ein solenner Trauer-Gottesdienst für weil. Ihre Kais. Hob. die Frau Herzogin von Nassau, Großfürstin von Rußland, statt. Das diplomatische Corps wohnt demselben in der evangelischen Kirche zu Wiesbaden bei.

Paris, vom 21. Februar.

Bei Fay le Froid, im Departament der Drôme, sind von der Last des vielen Schnees mehre Häuser eingedrückt und ganze Familien erschlagen worden. In einem andern Orte haben die Wölfe zwei Kinder und ein junges Mädchen getroffen.

Nächstens sollen große Geldforderungen in der Kammer gestellt werden; man wird nämlich, wie es heißt, 44 Mill. zum Ausbau des Louvre und 100 Mill., auf 5 Jahre vertheilt, zur Vollendung der Festungswerke um die Hauptstadt verlangen. Der Kriegsminister, Marschall Soult, hat wie man vernimmt, Pläne und Veranschlagungen entwerfen lassen, erstens für Bervollständigung der Befestigungen von Paris, zweitens für Erbauung eines neuen großen Forts, und drittens für Organisation der Bewaffnung der die Hauptstadt umgebenden Werke.

Danzig, vom 23. Februar.

Die See war in diesen Tagen, so weit das Auge reichte, mit Eis und Schnee bedeckt und oft in dichtem, undurchdringlichem Nebel gehüllt. Umgeben von dieser zähen, unhaltbaren Eismasse lag seit Donnerstag ein Schiff, der Gegenstand der allgemeinsten Sorge und Theilnahme, etwa $\frac{1}{2}$ Meilen vom Weichselmünder Strande vor Anker, das man am Freitag, bei nebelreicher Witterung und nachdem es die Na-

tionalflagge aufgezogen, für einen Englischen Schoner erkannte. Obgleich unser hochgeschätzter Lootsen-Kommandeur, Herr Engel, mit seinen braven Lootsen Tag und Nacht nichts unversucht ließ, dem unglücklichen Schiffe, das bereits die Nothflagge wehen ließ, zu Hülfe zu kommen, so blieb doch Alles vergebens, denn die Eiskasse war undurchdringlich. Sonnabend Morgen, nachdem ein günstiger Wind die gefährliche Masse zertheilt hatte, eilte der Lootsen-Kommandeur hinaus, wo er Alles in den beklagenswerthesten Lage fand. Das Schiff war leck, hatte 4 bis 5 Fuß Wasser im Raum und war von oben bis unten schwer beest. Die ganze Besatzung war dienstunfähig und hätte der unglückliche Kapitain Wilson von dem ihm in der Arktis begegnenden Villauer Kapitain Dode nicht 2 Matrosen, die dieser als Passagiere von England mitbrachte, bereitwillig erhalten, so wäre das Schiff verloren gewesen. Der Lootsen-Kommandeur besetzte das Schiff mit Lootsen und anderen Mannschaften, ließ die Anker lichten und zur allgemeinen herzlichsten Freude langte noch demselben Abend der eisbepanzerte Gast bei den Molen an, wo er jetzt eingeeist wird. — Aus Königsberg wird berichtet, daß an der Küste von Neukuhren, Rantau bis Warniken die See auf eine Strecke von 6 Meilen seewärts mit Eise belegt ist.

Dresden, vom 24. Februar.

Aus Leipzig wird uns berichtet: Die bekanntesten Vorbereitungen, die in Leipzig zur Begründung einer Deutsch-Katholischen Kirche stattfinden, veranlaßte die dasige katholische Geistlichkeit, nach Dresden zu reisen, um mit der dortigen vereint bei dem Könige Audienz zu erlangen. Eingeführt durch den Bischof fand dieselbe am 6. d. statt. Der König empfing sie freundlich, jedoch mit würdevollem Ernst. Den Vortrag anhörnd, entgegnete er mit folgenden Worten: „Er müsse sich über den ihm gestellten Antrag verwundern, und zwar um so mehr, als sie wüßten, daß 19 Theile seiner Untertanen Protestanten wären, deren Benehmen grade eben in diesen letzten Tagen gegen ihre katholischen Mitbürger seinem Herzen sehr wohlthuend gewesen sey. Sie wüßten ja ferner, daß er König eines konstitutionellen Staates sey, und als solcher völlige Religionsfreiheit für die Bekenner jedweden Glaubens beschworen und versprochen habe. Er würde der fraglichen Angelegenheit auch nicht das mindeste Hinderniß in den Weg le-

gen, sondern ihr freien Lauf lassen, indem er Niemand von dem Glauben und dem religiösen Mitus abbringen wolle und dürfe, von dem die Bekenner die einstige Seeligkeit erwarteten; dies sey sein fest bestehender Beschluß.“ — Und somit waren sie gnädigst entlassen. Am 7. nun sind die geistlichen Herren wieder zurückgekehrt, und schon am folgenden Tage liefen in Leipzig die königlichen Worte jubelnd von Mund zu Mund.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar brach in dem großen königl. Hospital zu Königsberg in einem der für die irren Frauen bestimmten Räume Feuer aus. Trotz den angestrengtesten Bemühungen gingen, da die Brunnen gefroren waren, und eine Kälte von 14° R. die Löscharbeiten außerordentlich behinderte, die weibliche Irren-Anstalt, die Wohnung des Inspectors derselben, das Krankenhaus für die Handwerker Königsbergs, sowie ein angränzendes Privathaus, in Flammen auf. Die Irren sind in dem Lössenichschen Schulhause und den vom Feuer verschonten Räumen des Hospitals untergebracht; drei Personen werden vermisst.

Wohlfeiles Licht. Man schält eine trocken gewordene wilde Kastanie, durchbohrt sie an verschiedenen Orten mit einem Pfriem, und legt sie 24 Stunden in Del. Hernach zieht man einen kleinen ölgetränkten Docht durch, läßt die Kastanie in einem Gefäß mit Wasser schwimmen, zündet den Docht des Abends an, und kann sich darauf verlassen, daß man bis zum andern Morgen Licht haben werde.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen 20. 20. 20., werden von Einem Hofenpothischen Oberhauptmanns-Gerichte gemäß desfalligen Genehmigung Eines kurländischen Oberhof-Gerichts und auf abermaliges Ansuchen des gerichtlich constituirten Curators der Schulinspector Friedbergischen Nachlassenschaftsmasse, Oberhofgerichts-Advokaten Slevozt, nachdem der erste Angabetermin in der Friedbergischen Edictalsache abgelaufen und mittelst Bescheides E. Hofenpothischen Oberhauptmanns-Gerichts vom 11. December v. J. der zweite Präklusiv-Angabetermin auf den 2. April des jetzt laufenden 1845ten Jahres präfigirt worden, —

Alle und Jede, welche an das hinterlassene Vermögen des zu Libau am 7. Februar v. J. verstorbenen Schulinspectors Lit.-Raths Carl Friedberg aus irgend welchem Rechtsgrunde oder Titel Erbansprüche oder Forderungen haben oder haben zu können vermeinen, so wie alle Diejenigen, welche dem verstorbenen auf irgend welche Weise etwas schulden, — dahin edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie im beregten Präclussiv-Termine, am 2. April d. J., zur gehörigen Sitzungszeit, oder falls dann ein Festtag einkommen sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, vor gedachtem Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichte in Person oder in gesetzlicher Vollmacht, auch wo nöthig in Absistenz oder Vormundschaft, sobald der Ministerial die Sache acclamiren wird, erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche und Forderungen an die beregte Friedberg'sche Nachlassenschaftsmasse unter Beibringung der erforderlichen Beweise und Documente im Original und in beglaubter Abschrift anmelden und ihre Schulden an erwähnte Masse angeben, demnächst das weitere Rechtliche, besonders die Eröffnung der Präclussiv-Sentenz und die Anberaumung eines etwa nöthig erscheinenden Disputations-Termins gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich auch in diesem Präclussiv-Angabeterminen mit ihren Forderungen und Ansprüchen nicht melden und dieselben nicht gesetzlich documentiren, mit solchen für immer präcludirt werden, auch Demselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die darüber sprechenden Documente insofern sie gerichtlich ingrossirt wären, aus den Hypothekbüchern delirt, Diejenigen aber, welche ihre Schulden anzugeben unterlassen in die Bezahlung des doppelten verurtheilt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Aktundlich unter Einem Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichts Inffiegel und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben zu Hasenpoth, den 20. Jan. 1845.

Blancat zur (L. S.) Edictal-Citation von ein Ha. (L. S.) Hasenpoth'sches Oberhauptmanns-Gericht. 2
Instanzsecretair W. Tiling.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Vollständige Jahrgänge des Libauschen Wochenblatts, von 1824 bis 1841, sind billigen Preises zu haben. Wo? Erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Vor dem Hause des Herrn Schiff-Capitain Seebeck ist am gestrigen Tage ein großer Schlüssel gefunden worden. Wer in dem Besitze seines Eigenthums gelangen will, beliebe sich in der hiesigen Buchdruckerei zu melden.
Libau, den 27. Februar 1845.

Sonnabend, den 3. März 1845, findet in Grobin in meinem Hause ein Masken-Ball, zum Besten der Invaliden statt, zu welchem ballfähige Personen hiermit ergebenst eingeladen werden. Entrée für jeden Herrn 50 Cop. S., und für jede Dame 30 Cop. S. M. 2
C. Grönmann.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. März 1845, zum Besten der hiesigen Armen:

Freien nach Vorschrift.
Lustspiel in 4 Aufzügen, von Dr. C. Zöpfer.
Hierauf:

Das Fest der Handwerker.
Vaudeville in einem Akt, von Louis Angely.

Einem hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum lade ich zu dieser Vorstellung, zum Vortheil der Armen, ganz besonders ein; auch wird der Dekonom der Armenanstalt, Herr Fehnel, in meinem Logis eigenhändig die Billette zu allen Plätzen verkaufen.
Carl Köbler.

U n g e k o m m e n e R e i s e n d e.

Den 26. Februar: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Dekonom W. D. Intemann, und Herr Musiklehrer C. A. P. Menzel, aus Memel, bei Gerhard.

A b r e i s e n d e.
Handlungs-Commis Herrmann Friedrich Timmler, nach dem Auslande. 3
Kaufmann L. J. Löwenstein, nach dem Auslande. 3

Cours vom 22. und 25. Februar.

| | | | |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{3}{4}$ | 193 $\frac{5}{8}$ | Gents. } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{16}$ | 34 $\frac{1}{16}$ | SBoo. } 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{3}{16}$ | 38 $\frac{3}{16}$ | Pee.St. } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | 101. |
| — S. | 100 $\frac{3}{4}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. Februar: Schnee; den 20., 21., 22. und 23. N., heiter; den 24. NW., bewölkt.

Libauisches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 18.

Sonnabend, den 3. März

1845.

P u b l i k a t i o n e n .

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 15. d. M. sub Nr. 1363, wird laut der von der Kurländischen Medicinal-Verwaltung, zur Sicherstellung des Kurländischen Gouvernements gegen die Einschleppung der Viehseuche aus dem benachbarten Gouvernement, in Vorschlag gebrachten Maaßregel hiemittelt bis zum völligen Erlöschen der Seuche im angrenzenden Gouvernement oder sichern Kenntniß, daß es nicht die Rinderpest ist, das Eintreiben von Vieh aus Litthauen nach Kurland, desgleichen die Einfuhr von Fleisch, rohen Häuten, Hörner und Klauen untersagt und werden die resp. Einwohner aufgefordert bei erwanigen Erkrankungen unter dem eigenen Vieh unter zweifelhaften Erscheinungen, sogleich dieser Behörde davon Anzeige zu machen, um die veterinair-ärztliche Untersuchung veranlassen und die etwa erforderlichen in Vorschlag gebrachten Maaßregel anwenden zu können. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 336.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Da es zur Kenntniß des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten gelangt ist, daß bei den in den Gouvernements zum Verkauf kommenden Gegenständen, als Butter, Honig, Talglichten u. in festgemachten Gefäßen und namentlich in Tonnen (hier auch in Viertel und Spännern,) Kisten u. s. w. die sogenannte Tara (Gewicht des Gefäßes) niedriger angezeigt wird, als sie ist, folglich das Netto (Gewicht der Waaren) nicht das angegebene Gewicht enthält, so wird solches desmittelt dem Handelsstande und überhaupt dem Publico zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 19. d. M. sub Nr. 1426, mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß wenn solcher Mißbrauch ermittelt wird, die Schuldigen derjenigen Beahndung unterworfen werden sollen, welche für falsches Gewicht und Betrug festgesetzt worden. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 337.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Zufolge Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 21. August v. J., publicirt durch das Patent Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 3. November 1844 sub Nr. 10,422, sollen laut Allerhöchsten Befehls nirgends in den Städten zum Bau von Häusern Personen zugelassen werden, die weder Architekten sind, noch ein Attestat von der Akademie oder vom Ingenieur-Departement, vom Marine-Bauwesen oder vom Departement der öffentlichen Gebäude darüber erhalten haben, daß sie hinlängliche Kenntnisse in der Baukunst besitzen, um die Arbeiten zu leiten, welcher Ukas desmittelt zur Nachachtung bekannt gemacht wird. Libau-Polizei-Verwaltung, den 26. Februar 1845.

Nr. 338.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Riga, vom 23. Februar.

Gestern Abend um 6 Uhr trafen Se. Hohe Excellenz, unser hochverehrter Herr Kriegs-General-Gouverneur, General der Kavallerie etc. Baron von der Pahlen aus St. Petersburg hier wieder ein.

St. Petersburg, vom 19. Februar.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Beschluß des Minister-Comitées, Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des im Govv. Witepsk im Jahre 1844 stattgefundenen Mißwachsens den dortigen Gutbesitzern bei Darlehen aus den Pupillen-Konseils, aus der Leibbank und dem Collegium der allgemeinen Fürsorge alle diejenigen Zahlungen auf drei Jahre auszussetzen, welche zu bestimmten Jahres-Terminen geleistet werden müssen, desgleichen auch die Zahlung der früheren Rückstände, mit der Bedingung, daß dieselben zu gleichen Theilen mit den angelautenen Zinsen entrichtet und die laufenden Zahlungen für Darlehen zur gehörigen Zeit geleistet werden müssen.

D d e s s a.

Nach einem heftigen Sturme mit Schneegestöber trat eine mehrtägige Kälte ein, die in den Frühstunden die Höhe von -14° R. erreichte. In dem Odessaer Hafen hat der erwähnte Sturm keinen Schaden angerichtet, da die Eisdecke die Schiffe vor Beschädigungen sicherte. Desto betrübender lauten die Nachrichten aus Sewastopol, wo durch den heftigen Andrang des Sturmes aus Nordwest, am 28. Januar, in der Artillerie-Bucht des dortigen Hafens acht Kauffahrer, darunter fünf beschränkte, zertrümmert worden sind.

Paris, vom 26. Februar.

Wie wir vernehmen, hat die Französische Regierung dem Grafen von Pontois, Botschafter in der Schweiz, auf die von ihm eingetroffenen Depeschen neue Instruktionen geschickt. Er ist beauftragt, der Tagsagung zu erklären, daß Frankreich, im Einverständnis mit den andern Mächten, sich nicht in die Verhältnisse der Schweiz mischen werde, so lange dieselben einen geseglichen Gang verfolgen, daß es aber entschlossen sey, die Bundes-Verfassung vom 7. August 1815, welche die freie Zustimmung aller Kantone erhalten und von allen Europäischen Mächten gutgeheißen worden, in ihrer Integrität aufrecht zu halten. Nach dem Eindruck zu schließen, den schon die ersten Schritte einiger fremden Gesandten auf den Vorort machten, darf man sich der Erwartung hingeb-

ben, daß es nicht nöthig seyn wird, entschiedenerere Maßregeln zu ergreifen.

Die Kälte ist endlich gewichen, seit mehreren Tagen ist kein Schnee mehr in den Umgebungen von Paris zu sehen, und hoffentlich wird die Winterstrenge, die dieses Jahr so außergewöhnlich lange hier-ausdauerete, vorüber seyn.

London, vom 26. Februar.

Mit der letzten Indischen Ueberlandspost sind Nachrichten aus Hong-Kong eingegangen, nach welchen es dort zu neuen Mißverständnissen gekommen war, in Folge eines von der Regierung erlassenen Registrations-Dekrets, welchem sich die Europäer widersetzen und das sie in ihrer Eingabe an den Rath als unbillig, eigenmächtig, inkonstitutionell und despotisch bezeichnen. Diese Adresse weigerte sich die Regierung zu beantworten, was viel böses Blut machte. 3000 Chinesen verließen die Insel, worauf zuletzt die Regierung es angemessen fand, die Registrations-Akte zu verbessern und zu modificiren. Aber auch in dieser zweiten Fassung fand das Gesetz in einigen Punkten Widerspruch, z. B. die Verfügung, daß Chinesische Schiffe sich sofort melden und binnen 24 Stunden ihre Passagiere einregistriren lassen sollten. Der Erfolg davon war, daß, während zu Macao es voll von Tonken war, in Hong-Kong kaum eine einzige eintraf. Viele Chinesen, welche die Insel verlassen hatten, waren übrigens dahin zurückgekehrt. Die Nachricht der Kaiser von China habe zu Gunsten eines nahe Verwandten auf den Thron Verzicht geleistet, war ohne allen Grund.

Von der Donau, vom 23. Februar.

Sind wir gut unterrichtet, so wird die Sardinische Regierung unverzüglich ein Beobachtungskorps an die Schweizer Grenze rücken lassen; Oesterreich wird ebenfalls zwei oder drei Regimentern einen entsprechenden Befehl ertheilen; die Besetzung der großherzoglich Badischen Grenze wird durch den Deutschen Bund besorgt und wahrscheinlich durch Bundesstruppen bewerkstelligt werden; was von Seite Frankreichs vorgekehrt werden wird, muß sich unverzüglich zeigen, und Ich kann Ihnen in dieser Hinsicht nur die Versicherung geben, daß diese Macht bis jetzt mit den übrigen Continental-Cabinetten Hand in Hand gegangen ist. Man hat Grund zu hoffen, daß diese ernste Demonstration die erwartete Wirkung haben, und entschiedenerere Maßregeln sich

durch die Rückkehr der Schweiz zu geordneten Ordnung als überflüssig erweisen werden.

Freiburg.

Die Nachrichten aus diesem Kanton lauten düster. Am 25. d. M. sollte das 2. Infanteriebataillon unter dem Obristleuten. Appentdel einrücken und an die Freiburger Grenze verlegt werden. Die Stimmung in der Stadt ist im höchsten Grade gespannt und man fürchtet schlimme Ausfritte. Die Kirchen sind den ganzen Tag mit Zuhörern gefüllt und von den Kanzeln herab wird der Kreuzzug gegen den Liberalismus gepredigt.

Konstantinopel, vom 12. Februar.

Gestern sind Nachrichten aus Beirut vom 4. Februar hier eingetroffen, nach welchen die größte Gährung im Libanon herrscht. Die Drusen hatten sich in der Anzahl von mehr als 2000 in einem Dorfe zwei Stunden von Deir el Komar versammelt und die Maroniten in nicht minderer Anzahl in Deir el Komar. Beide Parteien schmauchen Wuth und Rache, und es ist jede Stunde zu erwarten, daß der erste Angriff erfolge, worauf dann der Bürgerkrieg wieder von neuem im Gebirge ausbrechen wird.

Vermischte Nachrichten.

Der Elfenbeinshandel Sibirens. Man sollte wohl kaum auf den Gedanken kommen, daß Elfenbein für das Produkt eines so kalten Landes zu halten, und dennoch macht Sibirien sogar sehr bedeutende Geschäfte in diesem Artikel. Man findet nämlich unter der Eis- und Schneedecke dieses Landes schon seit einer langen Reihe von Jahren eine solche Masse antediluvianischen, aber dennoch ganz vortrefflichen Elfenbeins, daß dessen Auffuchen ein förmliches Geschäft ist, welches reiche Früchte trägt. Einzelne Handlungshäuser führen zuweilen 16.000 Pfund von diesem Handelsartikel aus, und darunter oft Stücke von mehr als 200 Pfund.

Die Sultani. Denke man sich eine Frau von erstster und zugleich prachtvoller strahlender Schönheit; ihre regelmäßigen Züge, die imposanten Geberden, die Eleganz ihrer Stellungen haben sie zu dem Range einer Favoritin erhoben. Die Majestät in Gang und Sprache schätzen die Türken über alles. Was den Anzug dieser herrlichen Dame betrifft, so folge hier eine genaue Beschreibung. Zwei breite, in den Näthen mit Gold besetzte Pantalons, der eine von Rosafarbe, reicht bis unter das Knie, der andere von Musselin, bis an die Fehen; der Fuß ist unbedeckt; eine Weste, ein Gürtel von grünem Caschmir; sodann

das Dutery, eine an beiden Seiten offene Robe, endlich das Doube, ein mit Hermelinpelz besetzter Mantel; alles das wird mit der stolzesten, verführerischsten Grazie getragen. Die Frisur ist aber noch prachtvoller als der Anzug; die Haare sind in sechszig Flechten vertheilt, welche, mit herabhängenden Türkisen und goldgestickten Tüchern durchflochten, auf der einen Seite der Stirn in eine Schleife zusammengezogen werden. Ueber diesen Turban funkelt ein Diadem von Smaragden, Topasen und Rubinen, mit einem halben Monde von Diamanten. An beiden Ohren hängen zwei natürliche Blumen, die Fußzehen sind mit Edelsteinen bedeckt: ist das nicht in der That ein Meisterstück von Pracht?

Also geschmückt und von ihren Selavinnen begleitet, hebt sie die dichten und schweren Teppiche auf, welche statt der Thüren die verschiedenen Gemächer trennen, und setzt sich an einen der Ehrenplätze auf den Sopha im großen Saale. Dieser Saal, wo sie Besuche annimmt, bildet ein Viereck, und ist reich, aber in einem ernsten Style decorirt, die Wände sind nicht, wie in andern Gemächern, mit Arabesken bedeckt. Auf blauem Grunde sind einige Palmenstämme gemalt, aus denen jene Zweige entsprossen, die wegen ihrer schönen Form von jeher dazu gedient haben, das Genie oder die Tapferkeit zu krönen. An diesen Zweigen hängen Früchte, aber man sieht keine Vögel dazwischen, die Moslims richten sich gewissenhaft nach dem Gesetze, welches ihnen verbietet, lebende Wesen darzustellen. Außer diesen Palmbäumen bedecken Inschriften mit goldenen Buchstaben die Wände, es sind Verse aus Persischen Dichtern, Sprüche von Arabischen Moralisten und in großen Schriftzeichen die verkehrten Worte, womit der Koran beginnt und unter deren Schutz sich jeder rechtgläubige Moslim stellt: „Im Namen des gnädigen, barmherzigen Gottes“. Die Bretter des Fußbodens verschwinden unter einem Teppiche von so glänzender und dichter Wolle, daß er mit seinen vielen Blumen einer Wiese gleicht, auf welcher neben den Jasminen von Syrien und dem Nilas von Persien Japanische Rosen blühen.

In diesem herrlichen Saale sitzt die Favoritsultani auf ihrem Sopha von rothem Brocat mit goldgestickten Kissen gleichsam auf einem Throne; sie nimmt die Huldigung ihrer Nebenbuhlerinnen und ihrer Schützlinge an.

Nach Vollendung dieser Feierlichkeit befehlt sie das Mahl aufzutragen. Fünfzig Frauen, in Sammt von verschiedenen Farben gekleidet und von Edelsteinen übersät, beilen sich ihrem Besuche nachzukommen; die einen bringen einen runden, zwei Fuß hohen Tisch mit reichen Sculpturen; die andern breiten ein Stück Leinen darunter aus, damit der Teppich nicht befleckt werde; noch andere breiten Kissen auf den Boden aus, auf denen sich die Sultani niederläßt. Sodann werden ihr die Speisen, eine nach der andern, dargeboten: Fleischspeisen mit Pflanzenspeisen, feine Gemüse mit Honig zurecht gemacht; ganze Lämmer, ausgefuchte Vögel und besonders eine Menge trefflichen Backwerks, dazwischen Sorbets. Ist die Sultani aufgestanden und hat sie ihren Platz auf dem Sopha wieder eingenommen, so klopf sie in die Hände und man servirt ihr den Kaffee in Doppelkassen, die eine von elegantem Porzellan, die andere von gediegenem Golde, oben mit einer Reihe von Türkisen und Diamanten besetzt. Ist das nicht ein Luxus, der die am-

bitiofekten Wünsche einer Frau zufrieden stellen kann? Nach der Mahlzeit und vor der Siesta werden die Tänzerinnen eingelassen, die zuerst einen allgemeinen Tanz, und dann einzelne mimische Darstellungen ausführen.

Auf das Ballet folgt die Siesta und das Bad; die Badehäuser sind mit vielem Prachtaufwande aufgebaut und ausgeschmückt. Das Baden gehört zu den wichtigsten Vergnügungen der Weiber im Orient. Von Sonnenaufgang an hat sich die Eultanin durch eine Reihe von Genüssen auf den Genuß vorbereitet, welcher ihrer im Bade harret. Bereits hat der Herd das wohlriechende Holzwerk verzehrt, welches seit zwanzig Stunden fortwährend erneuert wird, das kochende Wasser zischt und wallt und sprudelt, beide Dampf Säulen wirbeln bis zur Decke der zierlichen Kuppel des Marmersaales. Kaum dringen die Strahlen in die geheimnißvolle Stätte, kunte Fensterscheiben mildern den Glanz des Lichtes durch zarte Schattirungen. Alles ist vorgefchen, alle Vorrichtungen sind getroffen, damit die Sinne durch nichts verletzt werden; die junge Frau kann kommen, die massiven Vorhänge an den Thürnen thun sich vor ihren Schritten auf, sie tritt ein, begleitet von den Badewärterinnen, und setzt sich auf eine für sie zugereichtete Estrade von polirtem Holze. Während man ihr die reichen Gewänder auszieht, gewöhnt sie sich an die warme Temperatur der Luft. Ihre Kleider, ihre Juwelen behält sie an. Im ersten Gemache streckt sie die zarten Glieder auf ein Sopha, welches aus zwölf bis fünfzehn sehr dünnen Matrasen besteht. Hier giebt sie sich der milden Wärme hin, die ihren Körper durchdringt; indessen spielt sie mit den seidenen und goldenen Strickereien der grünseidenen Decke, oder sie ruht sanft, mit dem Ellenbogen auf dem Kopfkissen von carmoisinrother Seide lehnen. Allmählich athmet ihre Brust freier, und sie ist im Stande die brennende Luft des zweiten Gemaches zu ertragen. Hier drängt sich die Dienerschaft um sie, man salbt sie mit der feinsten Parfümerie; reines, eiskaltes Wasser kühlt von Zeit zu Zeit sie ab. Auf Sandalen von leichtem kostbarem Holze schreitet sie über den heißen Marmor des Fußbodens her, bis sie endlich das Bedürfnis der Ruhe empfindet. Weiße Kissen empfangen sie zum zweiten Male, und während die Badewärterinnen sie mit Essenzen einreiben, tragen andere Selavinnen auf einem kleinen achteckigen Tischchen Conserven von Orangenblüthen und Citronen auf. In einer kristallinen Vase befindet sich auch köstliches Sorbet, welches man ihr darbietet nebst einem goldenen Löffel mit einem Stiele von Schildpatt. Unter diesen Genüssen eilen die Stunden schnell dahin, und das Vergnügen der Promenade in den langen Cypressen-Alleen längs der Terrassen des Serails folgt auf das Bad.

Bekanntmachungen.

Die Ciarentbümer der bei mir gegen Darlehen niedergelegten Kassen Pfänder, werden desmittelft aufgefördert, diese Pfänder innerhalb zwei Monate bei mir einzulösen, indem die bis dahin nicht eingelösten Pfänder, gerichtlich verkauft werden sollen. 1

Litau, den 10. Februar 1845.

Job. Carl Draesch.

Rother Holländischer und weißer Schwedischer Kleesoamen, Lucerne, Bymorby und andere Futter-Gräser, Futter-Wicken, vielstengeligter Wucher und Wafa-Roggen, Hymalayß- und Nepauls-Gerste, amerikanischer Kartoffel- und Kamschatka-Haser, so wie alle Gemüse-, Blumen-, Baum- und ökonomische Sämereien sind frisch und von vorzüglicher Güte zu haben in dem Saamen-Comptoir des Herrn
J. H. Zigra,
in Riga.

Ein Quantum gutgeordnetes Koppel-Heu ist noch im Bürgermeister Güntherschen Hötchen, „Carolinenhof“, zu haben. 1

Sonnabend, den 3. März 1845, findet in Grobin in meinem Hause ein Masken-Ball, zum Besten der Invaliden statt, zu welchem ballfähige Personen hiermit ergebenst eingeladen werden. Entrée für jeden Herrn 50 Cop. S., und für jede Dame 30 Cop. S. M. 1
C. Grönmann.

Vollständige Fabräge des Libauschen Wochenblatts, von 1824 bis 1841, sind billigen Preises zu haben. Wo? Erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich einem kunstsin- nigen Publikum, zum Unterrichte auf dem Piano- forte. Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadträtermann Sandmann.

Fr. Kwiarkowsky jun.

Ungekommene Reisende.

Den 1. März: Herr Franz Passern, und Herr G. E. Koppmann, Kaufleute aus Remel, bei Gerhard; Herr Baron von Kleist, nebst Herren Söhnen, aus Gawesen, bei Madame Makinskij; den 2. Herr Otto von Ribach, und Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard

Abreisende.

Handlungs-Commis Herrmann Friedrich Zirmier, nach dem Auslande. 2
Kaufmann L. J. Böwenstein, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 25. Februar: SW., und den 26. N.D., heiter; den 27. und 28. N., Schnee; den 1. März: SW., und den 2. und 3. N.D., heiter.

Libausches

Bochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 19.

Mittwoch, den 7. März

1845.

Publication.

Die mir zu Theil gewordene Anweisung des Medicinalrathes des Jarthums Polens zur Verhütung der schädlichen Folgen, die aus dem Genuße des Brodtes entstehen, welches aus nicht reif gewordenem Roggen und vermischt mit dem schädlichen Schößling, Mutterkorn oder Roggenhörnchen (*Secale cornutum*) genannt, gebacken ist, welche Anweisung zugleich die Mittel an die Hand giebt, den Roggen von dem besagten Roggenschößling zu reinigen, zu machen derselbe Krankheiten erzeugt, die nicht selten schlechte Folgen für die Lebenszeit haben und welche Krankheiten in dieser Anweisung näher bezeichnet, so wie auch welche Mittel enthält, die in Ermangelung ärztlicher Hülfe anzuwenden sind, — habe ich, um den zum Brodte bestimmten Roggen zu reinigen, dem hiesigen Bäckeramte zugestellt, wo selbige, so wie auch in der Kanzlei der Libauschen Polizei, Verwaltung von jedem, der es wünscht, eingesehen werden kann; als welches ich hiemittels zur Wissenschaft des Publikums bringen wollen.

Libau-Polizei, Verwaltung, den 5. März 1845.

Nr. 28.

Polizeimeister Mich a e l.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Nach der „Handels-Zeitung“ haben unsere 177 Großhandlungshäuser im vorigen Jahre an Waaren eingeführt für 58 Mill. 183,206, ausgeführt für 33 Mill. 891,017 Rbl. S., so daß dieser Handelsumsatz 92 Mill. 74,223 Rbl. S. beträgt, außer den Waaren, welche Schiffer und Passagiere mit 827,324 Rbl. ein- und mit 172,554 Rbl. ausführen. Den größten Umsatz hatten die Firma's: Thomson Bonnar & Co. für mehr als $5\frac{1}{2}$ Mill., Orientig & Co. für mehr als 5,200,000 Rbl., Clemens, Lunder & Co. für mehr als 2,700,000 Rbl., F. R. Gasser für mehr als 2,600,000 Rbl., Hilt & Wischau für mehr als $2\frac{1}{2}$ Mill., V. Ponomareff für mehr als 2,300,000 Rbl., L. Boissonnet, Cattly & Co., W. Brand & Co., Hornby & Co. und S. Holliday jun., jeder für mehr als 2 Mill.; 14 Häuser sind ange-

führt mit mehr als einer Million, 4 mit mehr als 900,000 Rbl., 6 mit mehr als 800,000, 4 mit mehr als 700,000, 5 mit mehr als 600,000, 7 mit mehr als 500,000, 10 mit mehr als 400,000, und endlich 8 mit mehr als 300,000 Rbl. S.

Die Gouv.-Zeitung von Pskow meldet, daß der Geheimerath Senjavin, Adjunct des Hrn. Ministers des Innern, von Sr. M. dem Kaiser gesandt, am 9. Februar daselbst angekommen war, um dem durch die dürftige Ernte veranlaßten Nothstande abzuhelfen. Darauf sind sogleich temporaire Comité's in Pskow, Nisrow und Dpotschka errichtet, um die Dürftigen durch Lieferung von 10,000 Ischetwert Mehl und hinlängliche Geldmittel, vom Hrn. Minister des Innern dazu gesandt, zu unterstützen; Jeder welcher sich meldet, erhält Subsidienmittel bis zur nächsten Erndte. Am 14.

Februar war der Herr Minister-College mit dem Gouverneur nach den Distrikten des Gouv. Pskow abgereist, welche am meisten gelitten haben, um an Ort und Stelle die geeigneten Maßregeln zum Besten der Einwohner anzuordnen.

Wiesbaden, vom 27. Februar.

Seine Hoheit der Herzog ist in Folge der großen Betrübniße, von denen er heimgesucht worden, erkrankt.

Paris, vom 27. Februar.

Neuere Briefe aus Oran (vom 10.) bestätigen es, daß Agenten des Emir's Abd el Kader durch das Französische Gebiet ziehen und überall ankündigen, derselbe werde nächstens wieder erscheinen. Ein Faktum, welches darthut, daß Abd el Kader jetzt im offenen Kriege mit dem Kaiser von Marokko sich befindet, ist das, daß er diesen in seinen Proklamationen geradehin als einen, der unwürdig sey, Gläubige zu beherrschen, bezeichnet, da er Frieden mit den Ungläubigen geschlossen habe.

Obgleich das Afrikanische Heer um 22.000 Mann über den Normalfuß erhöht ist, was einen Ergänzungskredit von 14 Mill. Fr. nöthig macht, will Marschall Bugeaud für das nächste Jahr doch fernere 10.000 Mann haben, indem er sehr wenig Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen der Besiegten setzt.

Der Marschall Bugeaud reist am 5. März von hier ab, um nach Algier zurückzukehren und seinen Posten als Gouverneur wieder zu übernehmen.

Der Kaiser von Marokko hat Englischen Ingenieuren die Wiederherstellung der Festungswerke von Tanger und der übrigen Festungswerke an der Küste übertragen, auch soll England ihm dazu bedeutende Vorschüsse gemacht haben. Der Kaiser selbst wolle in Kurzem in Tanger eintreffen, um die dortigen Bauten zu besichtigen.

Einige Tage nach dem mitgetheilten meteorischen Angriff auf das Fort Sidi-Ben-Abbes sandte der General Lamoricière den Commandanten W. Esterhazy mit einem Bataillon und 4 Schwadronen zu den Ued Brapim, ließ dort die Personen verhaften, welche bei der Sache compromittirt waren, und die 30 Kriegserosse, welche der Stamm besaß, sowie ihre Pferde und Maultsel wegnehmen, damit den Arabern der Uebertritt nach Marokko unmöglich gemacht würde. Die Heerden und alles übrige Eigenthum wurden ihnen gelassen. Es ergab sich bei dieser Gelegenheit,

daß zwei Häuptlinge von dem Anschlag gehört hatten, daß sie es aber unterließen, darüber Anzeige zu machen, weil sie glaubten, dabei ausgelacht zu werden.

Düsseldorf, vom 1. März.

Nachdem gestern Nachmittag das Rheineis sich zum Abzuge angeschickt, treibt dasselbe fortwährend in dichtgedrängten Massen an unserer Stadt vorbei. Das Wasser stieg gestern zusehends bis zu 12 Fuß, ist heute aber wieder bis zu 6 Fuß 2 Zoll gefallen. Das imposante Schauspiel des Eisganges bot mitunter auch einige komische Scenen, denn es führte einige Hasen und einen Fuchs vor, welche beständig sich abmühten, der Gefahr des Todes zu entzinnen. Der Fuchs entkam glücklich dieser Gefahr und erreichte das Land, um seiner Bestimmung entgegen zu eilen.

Berlin, vom 1. März.

Vorgestern hatten wir hier das seit vier Jahren entbehrte Schauspiel einer von den Studirenden veranstalteten Schlittensahrt, zu welcher die Theilnehmer maskirt, oder doch costumirt erschienen waren, und auf diese Weise einen Carnevalszug zur Anschauung brachten, wie ihrer unsere Rheinischen Brüder zur Faschingszeit so viele sehen. Von 12 Uhr mittags ab versammelten sich die Schlitten an dem bestimmten Orte in der Lindenstraße, nahe dem Dönhofsplatz. Dichtgedrängte Schaaren, welche immer neuen Zuwachs erhielten, begrüßten hier jeden eintreffenden Schlitten mit lautem Jubel, und je mehr ihrer wurden, desto größer wurde die Menge der Zuschauer, von denen Manche zuletzt auf den Brunnen und auf den kahlen Bäumen ihre Plätze nahmen. Um 1½ Uhr setzte sich der Zug, bei welchem das metamorphosirte schöne Geschlecht ansehnlich vertreten war und zu welchem viele Länder, ja selbst die Unterwelt, ihre Abgeordneten entsandt hatten, in Bewegung. Die Spitze bildeten Reiter theils in den Farben verschiedener Länder, theils auch in den ergößlichsten Masken, und die mit zugführende Amazone hielt sich, trotz ihres Lockenputzes, so statlich und geschickt, daß man sie — fast wirklich für das, was sie vorstellte, halten mochte. Die Schlitten waren in einzelne Abtheilungen, deren jede berittene Zugführer hatten, getheilt. So bewegte sich der Zug die Jerusalemer-Straße hinab, durch den ansehnlichsten Theil der Stadt, bis endlich im Thiergarten Halt gemacht ward, um den frohen Nachmittag durch einen Comers zu beschließen. Auf dieser großen Tour,

welche die Schlitten nahmen, standen überall die Zuschauer dichtgedrängt, ja es kostete unter den Linden öfters, namentlich an den Ecken, den Schlitten die größte Mühe, sich nur Bahn zu machen. Daß es an lauten, anhaltenden Beifallsrufen der Menge nicht fehlte, bedarf wohl keiner Erwähnung. Am meisten Sensation machte wohl der vierspännige Postschlitten mit den Thiermasken, welche eine große „zur Verloosung“ überschriebene Stange trugen, an welcher zerrissene Handschuhe, Parfümerien, Thranlampen und Leuchterchen flatterten, nicht minder auch ein ebenso eingerichteter, den „Local-Verein“ conterseierender Schlitten. Während sich die Hilfsbedürftigen, auf ihren klappernden Wagen weisend, zu denen drängten, welche ihnen vermutlich helfen sollten, schienen diese nur — Worte geben zu wollen. Auch ein mysteriöses Haus kutschirte in natura, während ihm „die Besserungsanstalt“ unmittelbar auf dem Fuße folgte; die mit einem Posthorn, als Attribut, versehene „Homöopathie“ wurde mit ihren Decilliontheilen nicht vermisst, eben so wenig die weibliche literarische Theresengesellschaft, welche ihrem God wie Castle und Thyrnau weidlich zusprach. Ein anderer Thierschlitten zeigte in der Mitte einen Löwen, zu einer Seite eine Tafel des Inhalts, daß zu dieser Vorstellung nur noch Parterre-Billets zu haben seyen, auf der andern aber das Ausgebot von Parquet-Billets zu Friedrichsd'oren. Während ein Schlitten augenscheinlich den Satz: „Hier ist kein Gift“ demonstirte, suchte ein anderer den: — „Hier ist Gift“ thatsächlich zu Schanden zu machen. Ein von einem Inquisitor gefahrener Schlitten, welchen Mephisto geleitete, Faust und Mephisto, Don Quixote und Sancho Pansa, alle vier zu Pferde, sowie die emancipirten Frauen, waren in der wohl gegen dreißig Schlitten zählenden Reihe gleichfalls bemerkbar.

Vermischte Nachrichten.

Soldingen. Am 10. März d. J. wird auf dem hiesigen Liebhaber-Theater zum Besten unseres Frauen-Vereins eine Vorstellung gegeben.

Königsberg. Es ist hier bereits im Werke, eine christ-katholische Gemeinde zu bilden.

Berlin. Die Polizei hob hier neulich ein großes — Kazendepot auf. Ein Handwerker erregte dadurch die Aufmerksamkeit der Nachbarn, daß er täglich Braten verspeiste und auch seine Burschen im Uebermaße damit regalirte. Man glaubte, der Mann, der in sehr

beschränkten Verhältnissen lebe, gehe auf bösen Wegen, hielt Hausfuchung und fand eine große Menagerie eingefangener und eingepökelter Kagen, die sämmtlich auf den Tisch zu kommen bestimmt waren. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann seit geraumer Zeit wöchentlich vier Kagen verspeiste, die wunderlicherweise als Hasen passirten, wie das in Paris seit Jahren geschieht.

Uerlichkeiten früherer Zeiten. Obgleich in früheren Zeiten luxuriöse Feste, nicht selten stattfanden, so war das damalige Leben doch auch oft ärmlich ausgestattet, und dies selbst an Höfen. So stieg bei den Königen der Wahlen die Zahl der Hofdiener nicht über 24. Und welches waren deren Einkünfte? Außer dem freien Tisch bekam der Koch die Felle, der Richter die Zungen von den Hirschen, die Kubestitzer jährlich vier Hufeisen, drei Hörner mit Getränk und freie Arznei zc. Außerdem bekamen sie bei jedem Mahle, wo Meth aetrunken wurde, einen Denar, jährlich wollene Kleider vom König, Leinene von der Königin, auch abgetragene, gebrauchtes Gerath, Lichtreste zc. Auch unter Ludwig dem Heiligen und Philipp dem Schönen erhielten die ersten Hofherren noch nicht mehr als täglich 6 Solz, einen Schlastrunk, Wein, Lichter und freien Beschlagn für drei Pferde. Daß Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury, die Fußböden seiner Zimmer täglich mit frischem Stroh belegen ließ, galt für Luxus. Im Uebrigen waren Glasfenster noch kostbare Dinge; Stühle, selbst Bänke, Straßenpflaster, Schornsteine, heimliche Gemächer, bedeckte Fuhrwerke, selbst Hemden und Strümpfe, waren selten. Statt Kerzen brannte man bei den vermöglichsten Bürgerleuten Del oder Holzspäne. Gabeln kannte man gar nicht. In Frankfurt trugen die Rathsherren einst Holzschuhe. Auf zweirädrigen Karren zu fahren, hielt man für eine so beneidenswerthe Pracht, daß Philipp der Schöne von Frankreich sie sogar den Bürgerfrauen verbot. Zur Zeit Heinrich VIII. von England nahmen die Englischen Lords und Pairs, wenn sie nach London reisten, ihre Gemahlinnen hinter sich auf's Pferd.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zusolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll auf geschehenes Ansuchen der

J. J. Klugeschen Erben das alhier in der **Thomasstraße** sub Nr. 520 belegene, der **Arbeitsfrau** **Baibe Ränge** gehörige Wohnhaus cum att- & pertinentiis am 9. März d. J. in der Sitzung eines libauschen Stadt-Magistrats, um 12 Uhr Mittags, öffentlich zum Verkauf ausgedoten werden, — was hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Kaufstüßigen gebracht wird, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, jedoch auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen sind. 1

Libau, den 16. Februar 1845.

Oberhofgerichts-Advocat **Kranz.**

Bekanntmachungen.

Am 19. März wird im Hofe Klein-Grampden eine Auktion abgehalten werden, in welcher Silber-, Kupfer-, Bett- und Leinen-Zeug, Equipagen, Pferde, Geschirre, Möbel und

Hausgeräth aller Art, gegen Baarzahlung verkauft werden soll. 3

Vollständige Jahrgänge des libauschen Wochenblatts, von 1824 bis 1841, sind billigen Preises zu haben. Wo? Erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Ungekommene Reisende.

Den 4. März: Herr Baron von Ropp, aus Pommern und Herr Baron von Ropp, aus Fischroeden, bei Madame Rafinsky; den 5. Herr Dr. Stäger, nebst Frau Gemahlin, aus Kretzingen, bei seinen Eltern; Herr von Hahn, aus Meschenecken, bei Gerhard; Herr Friedensrichter von Buchholz, aus Langschden, bei Bus.

Abreisende.

Handlungs-Commiss Herrmann Friedrich Timmler, nach dem Auslande. 1
Kaufmann L. J. Löwenstein, nach dem Auslande. 1

Brod-Taxe für den Monat März 1845.

| Koggen zu — Kubel — Cop. S. pr. Loof gerechnet. | | Weizen zu — Kubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. | | | |
|---|------|--|--|------|----|
| | Pfd. | Col. | Pfd. | Col. | |
| à 7½ Kubel Silber pr. Verkowiß. | | | | | |
| 1) Von ordinärem Koggenmehl: | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | 1 | 6 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 72 | Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 12 |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 48 | à 14 Kubel Silber pr. Verkowiß. | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 3 | — | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | |
| à 10½ Kubel Silber pr. Verkowiß. | | | | | |
| 2) Von gebeuteltem Koggenmehl: | | | Ein ¼ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 15 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 51 | Ein ½ Kop. dito dito | | 30 |

Taxe von Branntwein für den Monat März 1845.

Ein Wedro Korn-Branntwein 150 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein 180 — —

Taxe für das libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat März 1845.

| | Cop. pr. Pfd. | | | Cop. pr. Pfd. | |
|---|---------------|-------|--|------------------------------------|-------|
| | Eilb. | Rosch | | Eilb. | Rosch |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Kilops, Beesfteak, Bruststück, Schwanz und die besten ippensstücke | 5 | 5½ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack etc. | 2½ | — |
| Gutes Suppenfleisch | 4½ | 5¼ | | Von einem großen Schwein | 6 |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 3½ | 4¼ | Von einem kleinen Schwein | 5 | — |
| Suppenfleisch | 3 | 3¾ | Allerbestes Kalbfleisch | 4 | 4½ |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3½ |
| | | | Allerbestes Schaaflcisch | 4 | 4½ |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3½ |

Taxe von Bier für den Monat März 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedros Kb. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 30 — —
Ein Kruschko Mitteltrinken ¾ Cop. und ½ Kruschko 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Kubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. März 1845.

Polizeimeister **Michael.** Bürgermeister **Eckhoff,** Wett-Präses.

R i b a u s c h e s

W o c h e n-



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 20.

Sonnabend, den 10. März

1845.

P u b l i k a t i o n.

Die mir zu Theil gewordene Anweisung des Medicinalrathes des Saartbuns Volens zur Verhütung der schädlichen Folgen, die aus dem Genusse des Brodtes entstehen, welches aus nicht reif gewordenem Roggen und vermischt mit dem schädlichen Schöfpling, Mutterkorn oder Roggenhörnchen (*Secale cornutum*) genannt, gebacken ist, welche Anweisung zugleich die Mittel an die Hand giebt, den Roggen von dem besagten Roggenschofpling zu reinigen, zumalen derselbe Krankheiten erzeuget, die nicht selten schlechte Folgen für die Lebenszeit haben und welche Krankheiten in dieser Anweisung näher bezeichnet, so wie auch Mittel enthält, die in Ermangelung ärztlicher Hülfe anzuwenden sind, — habe ich, um den zum Brodte bestimmten Roggen zu reinigen, dem hiesigen Bäckeramte zugestellt, wo selbige, so wie auch in der Kanzlei der Libauschen Polizei-Verwaltung von jedem, der es wünscht, eingesehen werden kann; als welches ich hiemit zur Wissenschaft des Publikums bringen wollen.

Libau, den 5. März 1845.

Nr. 28.

Polizeimeister M i c h a e l.

St. Petersburg, vom 27. Februar.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr verkündeten 301 Kanonenschüsse von der St. Peter-Pauls-Festung den Bewohnern der hiesigen Residenz die glückliche Entbindung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna von einem Sohne.

Berlin, vom 3. März.

Gestern morgen hatten wir 16°, heute 9° Kälte nach N. und noch immer stockt der Verkehr, wenigstens sind wir trotz aller Anstrengungen, die von Seiten der Post mit militärischer Unterstützung gemacht wurden, immer noch für den Verkehr nach Westen um einen Tag im Rückstand. Die Anhaltische Eisenbahn erleidet durch diese Hemmnisse und die von der Verwaltung zu ergreifenden außerordentlichen Maßregeln große Einbuße. Für die Armuth in Berlin ist dieser späte Winter auch ein

großes Uebel und die Armenverwaltung hat viel zu thun, um den mancherlei sich zeigenden Bedürfnissen zu genügen, indeß hat man doch noch von keinem besondern Unheil vernommen. Dagegen sind die Nachrichten aus Ost-Preußen, wo eine wahre Hungersnoth herrscht, so daß die Menschen die Leichen gefallener Thiere aus der Erde graben und verzehren, wahrhaft schaudererregend und die beiden hiesigen Privatzeitungen haben jetzt Collecten für die Hülfbedürftigen in Ost-Preußen veranstaltet. In den Königsberger Blättern werden Beschwerden darüber laut, daß die von der Regierung getroffenen Ausbülfsmaßregeln nicht zweckmäßig zur Ausführung gebracht werden. Die Stadt Lyck klagt, daß sie gegen baareß Geld kein Korn aus den zur Ausbülfe bestimmten Vorräthen für ihre Armen bekommen kann.

Unlängst hat ein Lokomotivführer auf der Frankfurter Bahn das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten, weil er durch eine außerordentliche Geistesgegenwart großes Unglück verhütete. Er hielt mit seinem Zuge auf einer Ausbiegestelle, um einen andern von der entgegengesetzten Seite erwarteten Zug an sich vorüber zu lassen. Eben ist er von der Lokomotive heruntergestiegen, als er den erwarteten Zug um eine Ecke biegen und mit voller Gewalt im falschen Gleise auf den seinigen losstürmen sieht. Das Zusammenstoßen schien fast unvermeidlich. Der Lokomotivführer aber, ohne sich zu besinnen, springt auf seine Maschine und treibt im rasenden Lauf seinen Zug zurück und durch die Windung in das Nebengleis hinein, so daß nun der andere ungehindert an ihm vorübertraufte. Alles war das Werk eines Moments. Bevor die Fahrgäste entdeckten, in welcher Gefahr sie geschwebt hatten, waren sie auch schon gerettet.

Dresden, vom 2. März.

Gestern fand auf vorausgegangene öffentliche Einladung die vierte konstituierende Versammlung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde statt und zwar wiederum in dem Saale der Stadtverordneten, jedoch diesmal nicht wieder wie die vorige gleiche Versammlung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, sondern vor geschlossenen Tribünen. Der provisorische Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Prof. Wigard, war nämlich gestern früh 10 Uhr zu dem Minister des Innern beschieden und hier von diesem sowohl, wie von dem mitanwesenden Cultusminister bedeutet worden: „nicht nur der Träger im hiesigen Anzeiger zu den Versammlungen der neuen Gemeinde erlassenen öffentlichen Einladungen fernerhin sich gänzlich zu enthalten, sondern auch die in dem Versammlungskafale vorhandenen Zuhörertribünen fernerhin vor jedem Zutritt von Subdultigen sorafältig zu versperren, indem man die von der neuen Gemeinde votirte Öffentlichkeit ihrer Versammlungen um deswillen höhern Orts nicht weiter veranstalten könne, weil dadurch 1) Profelyten gemacht und 2) die Rechte der römisch-katholischen Geistlichkeit verletzt würden, im Uebrigen aber 3) die Berathungen lediglich die zusammgetretenen Gemeindeglieder und sonst Niemanden etwas angängen, sowie endlich, weil 4) die Gemeinde als „solche“ von der Regierungsbehörde noch gar nicht wirklich anerkannt worden sey, mithin mit demjenigen

Gange der Dinge, welchen man bis jetzt ruhig zugehört habe, sich zufrieden bezeigen möge.“

Paris, vom 4. März.

Es heißt, der König werde im Laufe dieses Monats die sämmtlichen Truppen, welche die Garnison der Hauptstadt bilden, die Musterung passiren lassen.

Man versichert mit der größten Bestimmtheit, daß die Königin Victoria von Großbritannien im Laufe dieses Jahres, zwar nicht im Monat April, wie einige Blätter sagen, sondern erst im Monat August, zu einem Besuche der königlichen Familie von Frankreich nach Paris kommen werde.

London, vom 26. Februar.

Wie sehr auch die Englische Regierung bei ihren jetzigen Anträgen auf Vermehrung der Britischen Seemacht ihre wahren Absichten verschleiern mag, so enthalten dieselben doch so viel den offensiblen Versicherungen Widersprechendes, daß kein aufmerksamer Beobachter darüber nur einen Augenblick getäuscht werden kann. Die Unterstützung des Britischen Handels muß zur Folie dienen, warum man so große und viele Dampfschiffe bauen will, und dieser nationale Hebel soll John Bull in Bewegung setzen, damit er neuen Steuern oder wenigstens der Fortdauer der gegenwärtigen so ergiebigen nicht widerspricht. Allein in welchen Beziehungen zum Handel stehen denn die Befestigungen der Englischen Küsten? und wenn sie in einigen fernan Beziehungen mit denselben ständen, wozu soll ihm denn die projekirte Befestigung London's durch eine Pariser Embastillirung nützen? Diese Landbefestigungen mit den Seerüstungen vereint, zeigen auf einen höhern Zweck hin, als die Beschützung des Englischen Handels. England sieht das „berzliche Einverständnis“ mit Frankreich, ungeachtet aller künstlichen Strügen, die man ihm giebt, immer mehr wanken, die Bewegungspartei in Frankreich immer mehr Terrain gewinnen, und bei der Möglichkeit eines baldigen Ablebens Ludwig Philipp's, und der Gewißheit der Unpopularität der künftigen Regentenschaft, will es sich vor allen Chancen der Französischen Politik schützen.

Vermischte Nachrichten.

Die falschen Araber. Die neuliche Anwesenheit von sechs Arabischen Häuptlingen in Paris ist von einigen gewandten Pariser Gaunern zu einem ergößlichen Handstreich ausgebeutet worden, dem sie einen floren Tag

verdanken. Vor dem berühmten Speisehause Rocher de Cancale fahren um die Stunde des Diners sechs Männer im weißen Turnuß und härtigen Gesichtern vor. Sie steigen aus und treten mit dem Gruß „Allah“ ein. Was steht zu Ihren Diensten? fragte der Wirth. Biswillak! Allah! ist ihre Antwort. Der Wirth erstaunt, eben aber öffnet sich auß neue die Thür und ein Mann tritt mit den Worten ein: Ich bin der Führer dieser sechs Arabischen Häuptlinge. Der Herr Minister will, daß die Afrikaner die Früchte der Civilisation kennen lernen, und sendet mich mit ihnen zu Ihnen, sie mit einem splendiden Diner zu bewirthten. Geben Sie mir die Speisekarte, daß ich sie den Herren verdolmetsche. Der Wirth machte den Häuptlingen eine tiefe Verbeugung. Welche Ehre für mein Haus! dachte er bei sich. In diesem Augenblicke vertere ich die Französische Civilisation. Ja, sie sollen ihre Süßigkeit kennen lernen, diese wilden Edbue Afrika's, und sollen ihren Rubm und den meinigen mit hinübertragen in ihre Wüsten. Sogleich eilt er in die Küche. Wollen Sie, rief er den Oberkoch zu, daß Algerien auf immer unserm schönen Frankreich verbleibe? Ob ich das will? entgegnete der Koch; ich müßte kein Franzose seyn! Nun gut; die Arabischen Häuptlinge speisen bei uns, sorgen Sie für ein Diner, bei dem sie Vaterland und Religion vergessen. Ich zähle auf Sie! — Unterdessen haben die Araber mit ihrem Begleiter ein kostbar eingerichtetes Privaticabinet in Beschlag genommen. Die Glocke ertönt, vier Kellner stürzen in das Cabinet. Miluaprob Bisch Misch! sagte einer der Araber. Befehlen? fragten sie wie aus Einem Munde. Die Herren wünschen grüne Auster, verdolmetschte der Führer. Krusch Wahmed Muel! rief ein zweiter Araber. In Eis gekühlten Champagner, erklärte der Dolmetsch. Rasch! Das Diner war splendid. Was der Rocher de Cancale nur an Herrlichkeiten zu bieten vermochte, ward aufgetischt. Die Häuptlinge waren voll Entzücken. Der Wirth guckte durch das Schlüsselloch und vergoß beinahe Freudenthränen, daß er auf so friedliche Weise seinem geliebten Frankreich die Colonie gesichert. Beim Dessert wurde er hereinbefohlen. Kuluglidi, Spabis, Zuari! sagte einer der Araber. Die Herren beauftragen mich, Ihnen ihre Zufriedenheit auszusprechen, erklärte ihr Führer. Der Wirth preßte vor Entzücken die Hand auß Herz und verbeugte sich. Der Kaffee kam

mit allem Zubehör an Liqueur u. dgl. und verschle die Araber auf den Gipfel des Glücks. Es war ein wahres glückliches Arabien. Darauf gingen sie, der Führer mit der Rechnung des Wirths in der Tasche, die er noch heute dem Minister vorlegen werde. Als es dem Wirth mit der Bezahlung zu lange dauerte, stellte er sich selbst vor und erkühr denn da zu seinem bitterm Erschrecken, daß er betrogen sey. Die wirklichen Araberhäuptlinge, die er später sah, machten allen seinen Zweifeln ein Ende.

Der Wolf im Kampfe mit dem Pferde. In den russischen Steppen, wo man sich viel mit der Pferdezucht beschäftigt, giebt es bekanntlich auch viele Wölfe, die nicht selten Angriffe auf die ersten machen. Diese Kämpfe sind immer sehr blutig und werden selbst für einige der Angreifer tödtlich, da die Wölfe nicht im Stande sind, die Körper der getödeten Füllen fortzuschleppen, wenn die Pferdebeerde sich sammelt. Alle Pferde bekämpfen nämlich instinktmäßig den Wolf mit dem rachsüchtigsten Grimme. Bei dem ersten Alarm von einem solchen Angriffe drängt sich die Herde in eine dichte Colonne zusammen. In der Mitte halten sich die Füllen und jungen Thiere. So kommen sie den Feinden entgegengeschraubt und schlagen sie nieder. Die Hengste verschmähen sogar die Sicherheit der geschlossenen Colonne und galoppiren einzeln auf die Wölfe zu. Sie greifen die bestürzten Räuber an und schneiden ihnen den Rückzug ab. Der Wolf versucht dann, dem Hengste an die Kehle zu springen, aber ein oder mehrere Hufschläge mit den Vorderbeinen werfen ihn zu Boden. Dann packt ihn der Hengst mit den Zähnen im Nacken, ehe er sich erheben kann, und schütelt ihn in der Luft, wie der Dachshund eine Ratte. Mitunter kniet er auf ihn nieder. Sobald er einmal den ersten Angriff parirt und das Raubthier gepackt hat, kann dieses nicht mehr entinnen, denn die Herde der Pferde sammelt sich sogleich und schlägt und zerrt es im Schnee umher. Der Kampf ist dann immer tödtlich. Kann aber der Wolf die Kehle des Pferdes packen, so durchbeißt er sie wie mit der Schneide eines Rasirmessers. So groß auch die Anzahl der Wölfe ist, so fliehen sie doch sofort ohne anzugreifen, wenn sie die Pferde in Kampfordnung erblicken.

Der Schläfer. Neulich abends schlief in einem Pariser Theater, das die Blätter auß Schonung so wenig, wie das Stück nennen,

ein Zuschauer ein und schnarchte überlaut. Ein Municipalgardist weckte den Rubestörer und erhielt von demselben sehr heftige Schimpfreden zum Lobne. In Folge dessen vor das Zuchtpolizei gestellt, antwortete der Schläfer, er könne nicht für das Schnarchen, da dasselbe ein Erbübel seiner Familie sey. — Der Präsident: Man gehe nicht ins Theater um zu schlafen. — Der Angeklagte: Straf mich Gott, wenn ich mich amüßirt hätte, würde ich nicht eingeschlafen seyn! Es sollte gar nicht erlaubt werden, Stücke zu geben, die eine solche Wirkung haben. — Der Municipalgardist mit schlauer Amtsmine: Ach junger Mann, dann hätte die Regierung zu viel zu thun. Der Schläfer wurde des Scheltens, daß er nach dem Schnarchen erhoben, zu 25 Francs Strafe verurtheilt.

Nach dem Tode des Pariser Directors der Claqueurs (A. Levasseur) hat man eine Maschine in Erinnerung gebracht, die schon vor mehr als zwanzig Jahren erkunden wurde und genau den Lärm machen soll, wie ihn etwa dreißig Vorklatscher zu machen wissen. Die Maschine ist am Kronleuchter, durch Zierrath verdeckt, zu befestigen und ein Zugfaden nach dem Souffleurkasten zu führen, von wo also bei jeder Gelegenheit der Beifall veranlaßt, und wodurch er viel wohlfeiler werden könnte als bisher. Die Sache ist ökonomischen Schauspiel-Directoren und Schauspielern sehr zu empfehlen.

Ein Dieb wurde kurz vor seinem Tode gefragt, was er von der andern Welt hielte? — „Nicht viel“, erwiderte er, „denn weil Niemand etwas dahin mitnimmt, so wird dort wenig für mich zu thun seyn.“

„O! wie schade ist's, daß diese allerliebsten kleinen Knaben einst Männer werden!“ rief Hr. v. A. auf einem Kinderballe, dem der Anblick der Sorglosigkeit und Heiterkeit, womit die Kinderwelt sich umbertummelte, einen Anfall von philosophischer Melancholie zuzog. Hr. de B. erwiderte, um ihn zu trösten: „Aber welch ein Glück ist es, daß diese allerliebsten kleinen Mädchen einst Frauen werden.“

Eine Selbstkritik. In einer bekannten Zeitung offerirte kürzlich ein Schuhmacher seine Waare folgendermaßen: Damen, die von neuen Schuhen zu haben wünschen, werden ersucht, sich deshalb zu melden, da sie nicht lange vorhalten.

Bekanntmachungen.

Unweit des Zollhauses in der Ate Theil eines Werkes von Troskope verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe gegen eine angemessene Vergütung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Libau, den 10. März 1845.

Am 19. März wird im Hofe Klein-Grabsden eine Auktion abgehalten werden, in welcher Silber-, Kupfer-, Bett- und Leinen-Zeug, Equipagen, Pferde, Geschirre, Möbel und Hausgeräth aller Art, gegen Baarzahlung verkauft werden soll. 2

Alle Diejenigen, welche an den am 13. December v. J. hieselbst verstorbenen Schmaie Elkan begründete Forderungen oder Erbansprüche haben, wie auch Diejenigen, welche ihm schulden, werden hiermit aufgefodert sich 6 Monate a dato dieser Anzeige, bei dem hiesigen Rabbiner und bei Herrn Benjamin Antler, Rabal'smann hieselbst, zu melden, die dem Verstorbenen schuldigen Summen einzuzahlen, sowie die bei ihm deponirt gewesenen Pfänder einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft und gegen die Säumigen eben so gerichtlich eingeschritten werden wird. Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, welche nach 6 Monaten a dato an den Nachlaß des Schmaie Elkan erhoben werden, bleiben unberücksichtigt und unbezahlt; als wonach sich zu achten. 1

Libau, den 16. Februar 1845.

Angelkommene Reisende.

Den 8. März: Herr Tischvorsteher Eduard Haleck, aus Mitau, bei Buß; Herr Julius Robert Koblic, Kaufmann aus Magdeburg; den 9.: Herr Baron v. Korff, aus Appricken, bei Madame Makinsky; Herr J. Hoffmann, Erbsitzer von Needern und Herr J. S. Lewinsohn, aus Goldingen, bei Madame Günther; Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß.

| | | Cours vom 1. und 4. März | | | |
|-------------------|-------------------|--------------------------|--------|---|--|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St. } Silber. | |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | | | |
| London . . 3 M. | 38 | 37 $\frac{1}{2}$ | | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{4}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | | | |
| Carl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | | |

Wind und Wetter.

Den 4. März NB., den 5., 6. und 7. ND., heiter; den 8. SD., veränderlich; den 9. NB. und den 10. SD., bewölkt.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 21.

Mittwoch, den 14. März

1845.

Publikation.

Die mir zu Theil gewordene Anweisung des Medicinalrathes des Saarhums Polens zur Verhütung der schädlichen Folgen, die aus dem Genuße des Brodtes entstehen, welches aus nicht reif gewordenem Roggen und vermischt mit dem schädlichen Schößling, Mutterkorn oder Roggenhörnchen (*Secale cornutum*) genannt, gebacken ist, welche Anweisung zugleich die Mittel an die Hand giebt, den Roggen von dem besagten Roggenschoßling zu reinigen, zumalen derselbe Krankheiten erzeugt, die nicht selten schlechte Folgen für die Lebenszeit haben und welche Krankheiten in dieser Anweisung näher bezeichner, so wie auch Mittel enthält, die in Ermangelung ärztlicher Hülfe anzuwenden sind, — habe ich, um den zum Brodte bestimmten Roggen zu reinigen, dem hiesigen Bäckeramte zugestellt, wo selbige, so wie auch in der Kanzlei der Libauschen Polizei-Verwaltung von jedem, der es wünscht, eingesehen werden kann; als welches ich hiemit zur Wissenschaft des Publikums bringen wollen.

Libau, den 5. März 1845.

Nr. 28.

Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 1. März.

Allerhöchstes Manifest. Am 26. d. M. ist Unsere geliebte Schwiegertochter, die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna, die Gemahlin unseres geliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäsarewitsch, von einem Prinzen entbunden worden, dem der Name Alexander beigelegt worden ist. Einen solchen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses sehen Wir als ein neues Zeichen Uns von Gott zum Troste gesandten Segens an und sind vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen sich mit Uns im Gebete zum GEBEN für das Gedeihen und Wohlergehen des Neugebornen vereinigen werden. Wir befehlen hiemit, diesem Unserem geliebten Enkel, dem neugebornen Großfürsten, überall wo sich's gebührt, in Wort und Schrift den Titel: „Seine Kaiserliche Hoheit“ bei-

zuliegen. Gegeben zu St. Petersburg am 26. Febr. im Jahre nach der Geburt des Herrn 1845, Unserer Regierung im zwanzigsten.

„Nikolai.“

Se. K. H. der Großfürst Alexander Alexandrowitsch wird zum Chef des Astrachanschen Carabinier-Regiments ernannt, welches „Carabinier-Regiment Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch“ genannt werden soll. Zugleich wird Se. Kais. Hoheit den Leibgarde-Regimentern: dem Preobrajenskijschen, dem Pawlowschen und dem Husaren-Regimente zugezählt.

Auf Veranlassung dieses glücklichen Ereignisses haben Se. W. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, die beim Allerhöchsten Hofe angeordnete Trauer gänzlich abzulegen.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger haben auf Veranlassung dieser glücklichen Ent-

bindung an den St. Petersth. Militair-General-Gouverneur 3000 Rbl. S. zur Unterstützung der hilfsbedürftigsten Bewohner der Residenz und zur Auslösung der Urrestanten des St. Petersth. Stadtgefängnisses, welche dessen am würdigsten sind, zu senden geruht.

London, vom 6. März.

Der bekannte Capitain Sir John Franklin hat, wie erwartet, das Commando der neuen Nordpol-Expedition erhalten. Der Zweite im Commando ist Capitain Crozier, welcher dieselbe Function unter Sir J. C. Ross in der letzten Südpol-Expedition hatte.

Die Russische Handels-Gesellschaft feierte am Sonnabend ihr Jahresfest durch ein großes Diner in der London-Tavern. Unter den Gästen befand sich der Russische Gesandte Baron Brunow. Von den Ministern war nur Sir George Clerk gegenwärtig. Nach den gewöhnlichen Toasten wurde die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wie auch die seines Gesandten unter großem Beifall ausgebracht. Baron Brunow dankte in einer langen Rede, worin er unter Anderem sagte: „Bei unserer letzten Versammlung in diesem Saale drückte mein geehrter Freund die Hoffnung aus, daß Se. Majestät, mein gnädiger Kaiser, England bald besuchen möchte. Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Durch seinen Besuch gab der Kaiser einen Beweis seiner Freundschaft für ihre Majestät die Königin Victoria, seiner Achtung für die Regierung und seines Zutrauens in die Gesinnungen des Britischen Volkes. Dieses Zutrauen, meine Herren, ist vollkommen gerechtfertigt worden. Am Tage des Pferderennens zu Ascot spazierten Se. Majestät fast unbegleitet umher, froh, sich wieder einmal in der Mitte des Englischen Volkes zu befinden. (Großer Beifall.) Der Kaiser geruhte auch während seines letzten Besuchs die Einladung des Herzogs von Devonshire anzunehmen, wodurch Sr. Majestät in persönlicher Berührung, nicht nur mit dem Englischen Adel, sondern mit anderen ausgezeichneten Personen kamen. Ich werde nie den Tag der Abreise Sr. Majestät vergessen. Eine ungeheure Volksmenge füllte den ganzen Weg vom Buckingham-Palast bis nach Woolwich. Auf der Themse wimmelte es von Dampfern, Schiffen und Rähnen. Schließlich, meine Herren, versichere ich Ihnen, daß Se. Majestät die Britischen Ufer mit dem aufrichtigsten Wunsche für das häusliche Glück Ihrer Majestät der Königin und die Wohlfahrt

dieses Landes verließ.“ Als die Gesundheit der Minister ausgebracht wurde, erhob sich Sir George Clerk, und indem er seinen Dank von Seiten der Minister abstattete, bedauerte er zu gleicher Zeit, daß dieselben durch dringende Geschäfte abgehalten wurden, dem Feste beizuwohnen. Er könne aber der Gesellschaft versichern, daß den Ministern und seinem geehrten Freunde Sir Robert Peel nichts angenehmer wäre, als den Festlichkeiten dieser alten Gesellschaft beizuwohnen, indem er wisse, daß die Regierung alles Mögliche thue, um die freundschaftlichen Bande zwischen England und Rußland enger zu knüpfen. Er wäre überzeugt, daß alle Unterthanen Ihrer Majestät mit Vergnügen hören werden, daß Se. Maj. der Kaiser über die Aufnahme, die er in England gefunden, seine Zufriedenheit auszudrücken geruht habe. Die Regierung nehme ferner den größten Antheil an dem Wohlstande der Gesellschaft. Es freue ihn daher, von dem Präsidenten gehört zu haben, daß sich die Geschäfte der Gesellschaft täglich erweiterten; denn England verdanke einen großen Theil seiner Macht dem merkantilitischen Unternehmungsgeiste solcher Gesellschaften. Es folgten hierauf noch einige Toaste, worauf die Gesellschaft auseinanderging.

Breslau, vom 9. März.

Heute feierte die hiesige christlich-apostolisch-katholische Gemeinde zum ersten Male ihren Gottesdienst. Die evangelische Bernhardin-Kirche war anfangs zu diesem Zweck bestimmt, aber da in dieser sonntäglich drei Gottesdienste, morgens von 5 bis 8, von 9 bis 11, und nachmittags von 2 bis 3 Uhr gehalten werden, so ließ sich keine geeignete Zeit für die andere Gemeinde finden. Die städtische Behörde hatte deshalb die Armenhauskirche bewilligt, in welcher der sonntägliche Gottesdienst schon um 10 Uhr geendet ist. Diese war festlich geschmückt und in stiller Erhebung wartete die wohl 1200 Mitglieder zählende Gemeinde der Stunde, in der sie sich zum ersten Male in christlicher Gottesverehrung vereinigen sollte. Die Feier des Tages begann damit, daß Hr. Dr. Steiner eine Anrede an die Gemeinde hielt, worin er die Wichtigkeit der denkwürdigen Stunde hervorhob und die Gemeinde dann aufforderte, zum ersten Mal von dem wiedergegebenen Rechte, ihre Seelsorger frei und unumschränkt zu wählen, Gebrauch zu machen. Die Gemeinde wählte und berief sodann durch ein einstimmiges, feierliches Ja

vor dem Angesichte Gottes Herrn Johannes Ronge zu ihrem Seelsorger und Geistlichen. Darauf eröffnete der Dr. Steiner der Gemeinde die freudige Kunde, daß Hr. Czereki, der Pfarrer der ersten allgemeinen christlichen Gemeinde zu Schneidemühl, nach Breslau gekommen sey, um an der Feier des Tages Theil zu nehmen. Nicht mindere Freude erregte die Mittheilung, daß Hr. Kerbler, bisheriger Kaplan zu Lindenau bei Münsterberg, ebenfalls sich der neuen Gemeinde angeschlossen habe, in dem Gotteshause erscheinen und als zweiter Seelsorger fungiren werde. Nun erfolgte die feierliche Einführung des Seelsorgers in sein Amt. Zwölf weißgekleidete Mädchen mit Blumenkränzen eröffneten den Zug, dann folgte Hr. J. Ronge, geführt von dem Pfarrer Czereki, dem Kaplan Kerbler und dem Gemeindevorstande, unter dem zum größten Leidwesen der Prof. Dr. Meyenbrecht, der so viel zur Einrichtung der neuen Gemeinde gethan hat, fehlen mußte. Der Dr. Steiner richtete sodann eine kräftige Anrede an den neu eingeführten Seelsorger, worin er ihm die Pflichten seines Amtes an das Herz legte. Der Pfarrer Ronge antwortete hierauf seiner Gemeinde, indem er sie in Freud' und Leid nicht zu verlassen versprach. Nun begann der eigentliche Gottesdienst, der aus dem Gesange passender Liederverse in steter Wechselwirkung mit dem Geistlichen bestand. Hr. Kerbler intonirte mit kräftiger Stimme: „Ehre sey Gott in der Höhe“, und Herr Ronge begab sich sodann auf die Kanzel, wo er auseinandersetzte, was die wahre Kirche Christi sey, indem er anführte, daß auf die beiden Hauptsätze Christi: „werdet vollkommen wie euer Vater im Himmel“ und „liebet Gott über Alles und euren Nächsten wie euch selbst“ die wahre Religion aller Menschen, nicht aber auf ausschließliche Glaubensbekenntnisse, Formeln und Ceremonien begründet sey. Es gelte, das Christenthum innerlich und geistig aufzufassen, und darnach zu handeln. Wer das thue, der sey ein wahrer Christ, und zu dieser Lehre könnten sich alle Menschen bekennen, darum es auch möglich sey, einer allgemeinen christlichen Kirche anzugehören, die eins in der Erkenntniß, in der Liebe und im Handeln sey. Nach den allgemeinen Kirchengebeten las Herr Ronge den Brief der allgemeinen christlichen Brudergemeinde in Dresden an die hiesige vor. Nachdem der Geistliche die Kanzel verlassen hatte, sprach derselbe am Altare das allgemeine christliche Glaubensbekenntniß,

die Gemeinde bekräftigte es durch ihr „Amen“. Nachdem dann noch ein ausgewähltes Stück aus der Passion mit den Einsetzungsworten des heiligen Abendmahles vorgelesen, dem ein trefflicher erhebender Chorgesang „heilig, heilig, heilig“ u. folgte, und das Gebet des Herrn gesprochen worden war, erhob die Gemeinde in dem Schlußgesange „großer Gott! wir loben dich!“ (ein in Wort und Ton wunderschönes einfaches Deutsches Te Deum) ihre Herzen zum feierlichen Danke zu Gott, dem Allgütigen im Himmel, der sie mit der Feier des denkwürdigen folgereichen Tages begnadigt hatte. Keine Störung irgend einer Art unterbrach die wichtigen Stunden eines freundlichen, sonnenhellen Morgens. Wüßte es der Morgen einer großen, erhebenden Zukunft seyn, der Morgen des wahren Tages für die unter der Finsterniß seufzenden Menschen. Dazu gebe der Himmel seinen Segen, an dem Alles gelegen!

Paris, vom 8. März.

Bei Calaa, unweit Maskara in Afrika, hat sich, in Folge eines Bergsturzes, die Erde dermaßen gespalten, daß 30 Häuser einstürzten und eine Menge Menschen das Leben einbüßten. Ein Dorf ging ganz zu Grunde.

Auf Ministerialbefehl wird von hier nach Argenteuil eine Eisenbahn angelegt, auf welcher man die Locomotive des Hrn. Andraud mit gepreßter Luft zuerst in Anwendung bringen wird.

Algier, vom 28. Februar.

Am 14. Februar abends hörte man in dem Dorfe Mesrata ein donnerähnliches Getöse, und zahlreiche Spalten bildeten sich im Erdreich. Die Araber räumten alsbald ihre Wohnungen, welche bald einstürzten, und der Hügel, auf welchem das Dorf stand, löste sich von dem Stock des Gebirges ab, riß die Trümmer von Mesrata mit sich fort und stürzte sich in den Fluß und noch darüber hinaus. Das Wasser bahnte sich aber bald ein neues Bett. Die Einwohner konnten sich sämmtlich in die Gebirgsböhlen flüchten.

Vermischte Nachrichten.

Ein junger Türkischer Offizier, welcher Deutschland bereiste, machte in seinem Tagebuch folgende Bemerkung über die Eichorienfabriken in Magdeburg: „Auch fertigt man hier in besonderen großen Fabriken eine Art von Schmutz an, mit dem man im Stande ist, den besten Kaffee ganz ungenießbar zu machen.“

Ein Aufseher einer Porzellan-Niederlage hatte gebürt, Comité heiße auf Deutsch: Ausschuß. Bald zeigte er einem Käufer Waare mit dem Bemerkten: das ist Comité-Porzellan und taugt nicht viel.

Todes - Anzeige.

Am 11. März entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Bruder, der Polizeiasessor, Rittmeister a. D. und Ritter Peter v. Grotthuss, in seinem 48. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, dass seine Bestattung den 17. März um 4 Uhr Nachmittags von der heil. Dreifaltigkeits-Kirche aus stattfinden soll.

Die Geschwister des Verstorbenen.

Theater - Anzeige.

Freitag, den 16. März 1845,
wird zum ersten Male
aufgeführt:

W i s i g u n g e n,

oder:

Wie fesselt man die Gefangenen?
Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Englischen
von Wilhelm Vogel.

Hierauf:

Der hundertjährige Greis,

oder:

Die Familie Müstig.
Vaudeville in 1 Akt, von Louis Angely.

Eingetretener Hindernisse wegen, kann die Oper „der Freischütz“ noch nicht zur Aufführung kommen. Jedoch hoffe ich dem geehrten Publikum durch oben genanntes Lustspiel, welches überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden ist, einen frohen Abend zu verschaffen und erwarte, da doch die Preise so gering sind, einen zahlreichen Besuch.
Carl Köhler.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen u. u. u., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf desfalliges Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des vor Kurzem, hier

selbst verstorbenen ehemaligen Kaufmanns und Rittmeisters der Libauschen Alexander Garde, spätern Mitgliedes der Quartier-Comité, Herrmann Friedrich Reich, aus irgend nur den klaren Rechtsgründen, annoch gültige Ansprüche und Forderungen haben oder zu machen gedenken, hiemit edictaliter provocirt und geladen,

am 24. April 1845.,

als dem magistratisch angelegten ersten Angabetermin, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause, in rechtsverforderlicher Art zu erscheinen, ihre Schuldurkunde zu den Acten zu bringen und ihre Forderungen vites anzugeben, auszuführen und zu beweisen, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclussiv-Angabetermins, so wie alles fernere Rechtliche zu gewärtigen.

Desgleichen werden alle Schuldner des Verstorbenen angewiesen, bei Vermeidung rechtlicher Folgen ihre debita sofort bei den gerichtlich bestellten Curatoren des obgenannten Nachlasses, Oberhofgericht's-Advokaten Melville und Stadthaltersten Sokowsky einzuzahlen und zu berichtigen. — Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 18. December 1844.

Blankat zur Edictal- (L. S.) Citation vor dem Libauschen Stadt- (J.) Magistrat.

F. A. E. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair. 1

Ungekommene Reisende

Den 13. März: Herr Baron v. Korff, und Herr Dr. Koloff, aus Gramsden, bei Gerhard; Herr v. Kopp, nebst Frau Gemahlin, aus Fischröden, Herr v. Kopp, nebst Frau Gemahlin, aus Poremshafen, Herr v. Firk's, aus Nigranden, bei Madame Makinsky; Herr Kammerherr Baron v. Simolin, aus Dfelden, Baron v. Wettberg, aus Brinkenhoff, Herr v. Keiserling, aus Groß-Lahnen, Herr v. Behr, aus Zierau, bei Bus; Sr. Excellenz der Herr General-Major v. Rehbinder, bei Frey.

Cours vom 8. und 11. März.

| | | | | |
|------------------------|-------------------|-------------------|---------|---------|
| Amsterdam 90 T. | 193 | 193 | Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{5}{8}$ | 34 $\frac{5}{8}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 37 $\frac{1}{2}$ | 37 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. 100 $\frac{1}{2}$ | 101 | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| Carl. dito | 101 | 101 | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 22.

Sonnabend, den 17. März

1845.

St. Petersburg, vom 2. März.

Dem Jahresberichte der St. Petersburg, Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft zufolge betrugen die Einnahmen der zwischen beiden Orten und Stettin fahrenden 3 Dampfschiffe im vorigen Jahre 166,333 Rbl. 80 Kop. S., die Ausgaben 118,845 Rbl. 73 Kop. S. Der reine Gewinn beläuft sich demnach auf 47,493 Rbl. 7 Kop. S. Von dieser Summe sind 28,000 Rbl. S. (7 pCt.) zur Dividenden-Auszahlung an die Aktionäre verwandt und der Rest (19,493 Rbl. 7 Kop.) zum Reserve-Fonds geschlagen worden.

Berlin, vom 9. März.

Gestern erblickten wir unter den Linden ein eigenthümliches Schauspiel. Ein langer Zug von Knabenschlitten fuhr die breite Straße hinunter; darauf saßen die muthwilligen Buben, mit Masken, Gold- und Silberpapier und ähnlichem Tand angethan. An der Spitze trug einer auf einer Stange eine ziemlich zerlumpte Knabenjacke und Schaaren liefen daneben und schrieten: „der heilige Rock!“ Wir erfuhren nicht, ob es der Polizei gelang, diese kleinen Schnellläufer zu erwischen, aber der Vorfall gab vielen Anwesenden in mehr als einer Hinsicht zu denken.

Vom 11. An der jüngsten Versammlung der hiesigen Christ-Katholischen nahmen auch zum erstenmal Damen Theil, von denen eine sogar einen selbstverfaßten Aufsatz über die Bildung der Deutsch-Katholischen Gemeinde vorlas, welcher wahrscheinlich durch den Druck veröffentlicht werden wird.

Braunschweig, vom 10. März.

Die neu konstituirte deutsch-katholische Ge-

meinde zu Braunschweig hat folgenden Abschiedsbrief an die hiesige katholische Geistlichkeit erlassen: „Vor Gott und den Menschen sagen wir uns hiermit von der Glaubensherrschaft des Papstes zu Rom los und bilden von heute an im Geiste der anliegenden 23 Breslauer Lehr- und Glaubenssätze mit Gottes Hülfe eine selbstständige katholische Gemeinde. Wir wollen die Constituirung derselben, falls eine hohe herzogl. Landes-Regierung hierzu die Genehmigung ertheilt, durch einen gemeinschaftlichen Genuß des heiligen Abendmahls in einer der hiesigen protestantischen Kirchen feiern, und in dieser die Befriedigung unserer religiösen Bedürfnisse so lange suchen, bis durch ein zu erwartendes allgemeines christ-katholisches Concilium die Verfassung unserer Kirche geordnet seyn wird.“ —

Paris, vom 11. März.

Durch einen königlichen Beschluß vom 23. Februar ist für die ganze Infanterie eine neue Uniform eingeführt. An die Stelle der bisherigen Montirung tritt der Waffenrock (tunique), sowohl für die gewöhnliche wie für die Parade-Uniform. Anstatt des Mantels tragen die Offiziere den bereits in der Afrikanischen Armee eingeführten kürzeren Caban. Den bisher von den Stabs-Offizieren getragenen Degen ersetzt ein Säbel von gerader Klinge in polirter eiserner Scheide; die Klinge des Säbels der Subaltern-Offiziere erhält eine etwas geringere Krümmung als jetzt. Alle Offiziere, ohne Unterschied des Grades tragen im Dienst eine Schärpe, die der Linientruppen eine goldene, die der leichten Infanterie eine silberne, mit drei blauen Streifen durchwirkt,

und mit Schildchen von vergoldetem Kupfer, worauf der Genius Frankreichs geprägt ist. Die Spauletten der Subaltern-Offiziere werden mit kleinen Fäden versehen, wie die der Generalstabs-Offiziere.

London, vom 12. März.

Wie die Morning Chronicle einem Gerüchte zufolge meldet, soll auf den Prinzen Albrecht bei einem Spazierritt gestern ein Mordversuch gemacht worden seyn, indem Jemand eine Windbüchse auf ihn losgedrückt habe. Die Nachricht ist jedoch unverbürgt.

Rügenwalde, vom 11. März.

Freitag, den 28. v. M., verbreitete sich auf hiesiger Munde das Gerücht, daß zwei Schiffe, im Eise steckend, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen weitrin See zu sehn seyen. Am anderen Tage waren sie noch in Sicht, und da der Wind bei anhaltender Kälte nördlich, sich daher mit einiger Sicherheit vermuthen ließ, daß man, wenn gleich gefahrlos, zu ihnen gelangen könne, so entschlossen sich 19 Mann unserer jeder Gefahr trogenden Seefahrer, die lebensgefährliche Tour dahin zu unternehmen, was ihnen auch bei großer Anstrengung glücklich gelang. Sie brachten die Nachricht zurück, daß es die „Sylphide“ und die „Johanna“ seyen. Die „Sylphide“ mit Haringen beladen, befände sich schon in einem schlechten Zustande, mit einem Mast fast ganz unter Eis steckend und ohne Mannschaft; auf der „Johanna“ sey nur Kapitän Bruhn, der jedoch jede angebotene Hülfe von sich gemiesen hätte, indem er seinen einmal gefaßten heroischen Entschluß ausführen und sein Schiff nicht verlassen wollte. Raun war es bekannt geworden, daß die „Sylphide“ mit Haringen beladen und zu besetzen sey, so machte sich sozletzt eine Anzahl hiesiger Tagelöhner, mit kleinen Handschlitten zu dem gefahrvollen Unternehmen über Eis auf den Weg, um Haringe zu bergen. Sie brachten am ersten Tage eine Quantität Haringe in Sonnen an's Land, setzten ihre Arbeit mit unermüdeter Anstrengung, jede Gefahr verachtend, bis Sonntag, den 9. d., fort und haben so, vereint mit unsern Münde-Einwohnern, die auch bereits eine Kette und ein Anker geborgen, etwa 180 Tonnen Haringe an's Land geschafft. Schon am Sonnabend, den 8., war es gefahrlos, sich den Schiffen zu nähern, da mehrere bedeutende Spaltungen im Eise entstanden, als aber am Sonntag, den 9., das Eis durch einactretenen S.W.-Wind und milde Luft sich in Bewegung setzte,

dadurch beide Schiffe weiter nach Osten fortgetrieben wurden, wo sie augenblicklich noch zu sehn sind, mußte jede weitere Communication aufhören, und können wir jetzt noch dem Kapitän Bruhn herzliche Wünsche für seine Erhaltung solan lassen. Ferner ist zu erwähnen, daß Kapitän Bruhn von einigen Arbeitern angegangen war, ihnen zur Bergung des Haring's einige Geräthschaften von seinem Schiffe anzuvertrauen. In der Freude, nach seiner langen Einsamkeit wieder mit Menschen zu verkehren, war er bereitwillig dazu; da ihm dieselben aber nicht wieder zugestellt wurden, verläßt er sein Schiff um am Lande dieserhalb Nachfrage zu halten. Diesen Umstand benutzend, begaben sich einige schlechte Subjecte auf die „Johanna“, beraubten Kapitän Bruhn seines Proviants und setzten vielleicht auf diese Weise den armen Schiffer der Gefahr des Hungertodes aus. Die Strafe folgte aber auf dem Fuße. Sie wagten sich nämlich spät Abends, um nicht gesehen zu werden, auf die gefahrvolle Eisbahn und fanden in einer Waacke, wo am Tage das geborgene Anker versenkt wurde, ihren elenden, man möchte sagen, wohlverdienten Tod. Dem heldenmüthigen Schiffer Bruhn ist gleich nach bekanntem gewordenem Raube sein Proviand von hiesigen Kaufleuten und Bürgern wieder reichlich ersetzt und auf's Schiff geschafft worden. — Seit gestern ist der Russische Dreimaster „Koska“, Kapitän Enkler, in Sicht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Verein gegen Ibierrquälerei scheint in diesem harten Nachwinter auch auf bessere Erwärmung der Haushiere einen Einfluß auszuüben, da uns seit mehren Tagen Hunde begeanen, die eine karrirte Luchdecke über den Rücken und Leib liegen haben, was hier bis jetzt eine seltene Erscheinung war.

Nischnei Nowgorod. In diesen Tagen ging hier selbst der Gold-Transport aus den Kolskwano Wostkressenkischen Berawerken unter General d. Berg-Ingenieur Capitain's Menter durch. Auf 15 Fuhren enthielt derselbe 300 Pud 36 Pfd. 72 Ib. Gold.

Variä. Eine Schmugglerbande an der Französisch-Belaischen Grenze hatte sich, von den Douaniers verfolgt, in eine einsam gelegene Schenke geflüchtet. Es war Nacht, die Douaniers hielten die Schenke umzingelt, und erwarteten nur den Anbruch des Tages, um sich der Schmuggler zu bemächtigen. Diese führten eine große Quantität Taback bei sich, und

da sie sich überzeugten, daß jedes Mittel zu entkommen, vergeblich seyn würde, so fingen sie an die verbotene Waare zu verbrennen. Aber die Douaniers merkten die List; der Wind trieb ihnen den aus dem Schornsteine der niedrigen Hütte aufsteigenden Rauch entgegen. Wurde der Taback verbrannt, so war kein offener Beweis vorhanden, und vor Lazesanbruch konnten die Douaniers den Angriff nicht wagen. Einer derselben entschied die Frage durch einen schnellen Entschluß: er stieg auf das Dach, und verstopfte die Oeffnung des Schornsteins mit seinem Mantel. Der Rauch, welcher keinen Abzug mehr fand, füllte sogleich die ganze Schenke, und man mußte mit dem Verbrennen des Tabacks aufhören, um nicht zu ersticken. Bei der später angestellten Hausuntersuchung wurden noch 400 Pfd. Taback vorgefunden und confiscirt.

Interessant ist, wie man in Paris auf China spekulirt. In der Vorstadt du Temple ist gegenwärtig eine Schuhfabrik damit beschäftigt, eine Million Paar Stiefel und Schuhe für China zu arbeiten. Ueber 1200 Männer und Frauen sind täglich dabei beschäftigt.

Zu Farbes (Depart. Oberpyrenäen) hatte sich vor Kurzem das Gerücht verbreitet, ein reicher Engländer sey zum Strange verurtheilt worden und habe 7 Mill. Frsch. ausgelegt für 7 Personen, welche statt seiner den Strang in der Weise übernehmen möchten, daß unter ihnen gelooft werden solle, wer hingerichtet werden müsse. Wirklich fand sich eine Anzahl von Personen, welche bereit waren, ihr Leben für eine Million zu verkaufen. Der Präsekt von Farbes erhielt deshalb verschiedene Meldungen und er hat zuletzt öffentlich bekannt machen müssen, daß das Gerücht gänzlich ohne Grund sey.

In Paris ist dem Professor Barral bei einem chemischen Experiment, welches er während eines öffentlichen Vortrages machte, die mit Phosphor und andern Stoffen gefüllte gläserne Röhre in der Hand zersprungen. Bei dem Schlage der Explosion und in dem dicken Rauche, welcher darauf folgte, entflohen die Schüler aus dem Hörsaal, und ließen den Professor allein, welchem der entzündete Phosphor Gesicht und Hände verzehrte. Vergebens war sein Hilferuf; endlich lief er zur Pumpe, wo der Brand gelöscht wurde. Aber bereits waren die Augenlieder, die Lippen, die Nasenflügel und die linke Hand stark angegriffen. Von der Heftigkeit einer Verbrennung durch Phosphor wird man sich eine Vorstellung machen,

wenn man erfährt, daß die Wunden des Professors noch 13 Stunden nach dem Unfall im Dunkeln leuchteten.

Gemeinnütziges. Zur radikalen Heilung des Frostes nimmt man ungegohrnes Bier, am besten Weißbier; dasselbe wird bis zu einer Syrupsdicke einaekocht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinen bedeckt verbunden, gleichviel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, ebenso ob sie schon Jahre lang wiederholt ausgebrochen sind. Durch Anwendung dieses vorzüglichen Mittels, welches alle Abend frisch aufgelegt werden muß, wird die Heilung schnell und höchstens in acht Tagen erfolgen. Die hartgewordene Salbe auf der Wunde muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Die Salbe hält sich viele Jahre lang und beschleunigt durch ihre Veralkung die Heilung noch mehr; sollte sie zu hart geworden seyn, so muß sie mit etwas frischem, ungegohrenen Bier bis in ihren vorigen Zustand verdünnt werden. Es ist seit vielen Jahren, in denen dieses ausgezeichnete Heilmittel gebraucht worden ist, kein Fall vorgekommen, wo dasselbe nicht völlige Heilung bewirkt hätte.

Nach der Helsingörschen Zeitung vom 3. März war der Verkehr mit Helsingborg auf dem Eise, insonderheit für Fußgänger, so belebt, wie man sich desselben nur jemals erinnern kann; man rechnete, daß derselbe am 2. März allein von 2500 Schweden und 2000 Dänen benutzt worden, und war der Anblick davon, insonderheit von einer erhöhten Stelle ab, unbeschreiblich anziehend. Durch starken Schneefall am 6. März war die Ueberkunft zwar an mehreren Stellen schwierig geworden, dem aber mehrere Helsingörsche Kaufleute abhalfen, indem sie Mannschaften zum Schaufeln auslieferten.

Danzig. In dem bergigen, an Thälern und Schluchten sehr reichen Kossuben stad viele Unglücksfälle durch den großen Schneefall veranlaßt. Neun bespannte Schlitzen sind in Vertiefungen, die mit Schnee angefüllt waren, gestürzt, mehre Leute sind an andern Orten erfroren, einzelne Pferde sind im staubigen Schnee erstickt, und es scheint, als habe man des Schnees noch immer nicht genug, denn außer, daß der Frost bis auf 10° R. kam, erregte fortwährendes Schneegestöber nachgerade Besorgniß, in der Stadt aber Mangel, da die Landleute gehindert werden, ihre Vorräthe, auch Vieh nach der Stadt zu bringen.

Zu Mannheim sind die natürlichen Blattern ausgebrochen und insbesondere zeigt sich diese Krankheit in dem unteren, niederer gelegenen Stadtviertel. Täglich werden den Spitalern von dieser Krankheit Befallene zugeführt. Alt und Jung strömt nun zu den Impfarzten, um sich wieder impfen zu lassen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß der Impfstoff nur eine Reihe von Jahren hindurch wirksam ist.

Gerichtliche Bekanntmachung.

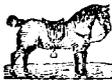
Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., werden von Einem Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichte gemäß desfalliger Genehmigung Einers Kurländischen Oberhof-Gerichts und auf abermaliges Ansuchen des gerichtlich konstituirten Curators der Schulinspector Friedberg'schen Nachlassenschaftsmasse, Oberhofgerichts-Advokaten Stevogt, nachdem der erste Angabetermin in der Friedberg'schen Edictalsache abgelaufen und mittelst Bescheides Es. Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichts vom 11. December v. J. der zweite Präklusiv-Angabetermin auf den 2. April des jetzt laufenden 1845ten Jahres präfigirt worden, — Alle und Jede, welche an das hinterlassene Vermögen des zu Libau am 7. Februar v. J. verstorbenen Schulinspectors Cit. Rath's Carl Friedberg aus irgend welchem Rechtsgrunde oder Titel Erbansprüche oder Forderungen haben oder haben zu können vermeinen, so wie alle diejenigen, welche dem verstorbenen auf irgend welche Weise etwas schulden, — dahin edictaliter aditirt und vorgeladen, daß sie im beregten Präklusiv-Termine, am 2. April d. J., zur gehörigen Sitzungszeit, oder falls dann ein Festtag einfallen sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, vor gedachtem Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichte in Person oder in gesetzlicher Vollmacht, auch wo nöthig in Absenz oder Vormundschaft, sobald der Ministerial die Sache acclamiren wird, erscheinen, ihre erwanigte Ansprüche und Forderungen an die beregte Friedberg'sche Nachlassenschaftsmasse unter Beibringung der erforderlichen Beweise und Documente im Original und in beglaubter Abschrift anmelden und ihre Schulden an erwähnte Masse angeben, demnächst das weitere Rechtliche, besonders die Eröffnung der Prä-

klusiv-Sentenz und die Auberäumung eines etwa nöthig erscheinenden Disputations-Termins gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich auch in diesem Präklusiv-Angabeterminen mit ihren Forderungen und Ansprüchen nicht melden und dieselben nicht gesetzlich documentiren, mit solchen für immer präcludirt werden, auch Denselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die darüber sprechenden Documente insofern sie gerichtlich ingrossirt wären, aus den Hypothekbüchern delirt, Diejenigen aber, welche ihre Schulden anzugeben unterlassen in die Bezahlung des doppelten verurtheilt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter Einem Hasenpoth'schen Oberhauptmanns-Gerichts Insignel und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben zu Hasenpoth, den 20. Jan. 1845.
Blancat zur (L. S.) Edictal-Citation
von ein Hasenpoth'sches
Oberhauptmanns-Gericht. 1
Instanzsecretair W. Tiling.

Bekanntmachungen.

 Im Hause des Herrn Böttchermeister Kügner, unweit der katholischen Kirche, ist ein gutes brauchbares Meiß als Wagenpferd, nebst Wagen und Angespänn, wie auch ein dressirter Hühnerhund zu verkaufen.

Unweit des Zollhauses ist der 4te Theil eines Werkes von Trollope verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe gegen eine angemessene Vergütung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Libau, den 10. März 1845.

Am 19. März wird im Hofe Klein-Gramsden eine Auktion abgehalten werden, in welcher Silber-, Kupfer-, Bett- und Leinen-Zeug, Equipagen, Pferde, Geschirre, Möbel und Hausgeräth aller Art, gegen Baarzahlung verkauft werden soll. 1

Angelkommene Reisende

Den 16. März: Herr v. Rückmann, aus Felixberg, bei Madame Makinsky.

Wind und Wetter.

Den 11. März: SW., Schnee; den 12. und 13. NW., heiter; den 14. SW., bewölkt; den 15. und 16. E., schlacker; den 17. NW., bewölkt.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 23.

Mittwoch, den 21. März

1845.

St. Petersburg, vom 9. März.

In Folge der zwischen Sr. Kais. Majestät und Sr. Maj. dem Könige von Preußen am 19. Juni 1843 geschlossenen Convention, die Post-Dampfschiffahrt zwischen Kronstadt und Stettin betreffend, haben sowohl die Kaiserlich Russische als die Königlich Preussische Regierung, jede eine eiserne Dampf-Fregatte in England bestellt, auf welchen mit Eröffnung der Navigation von 1845 zwischen den beiden oben genannten Häfen Passagiere, Briefe, Gepäck, klingende Münze, Waaren und andere Gegenstände transportirt werden sollen; Sr. M. der Kaiser haben dieser Dampf-Fregatte den Namen „Wladimir“ gegeben und befohlen, auf derselben die Flagge der St. Petersburgischen und Kronstädtschen Transport-Fahrzeuge, mit Hinzufügung eines gelben Posthorns im obern rechten Winkel der Flagge, an der Vorder Spitze der Dampf-Fregatte aber den Russischen doppelköpfigen Adler zu führen. Offiziellen Berichten aus Liverpool zufolge, woselbst das Dampfschiff „Wladimir“ gebaut wird, soll dasselbe sogleich nach Eröffnung der Navigation von 1845 nach Kronstadt gebracht werden. Der reine Ertrag dieses Dampfschiffes soll, nach Abzug der Ausgaben, bei einer der Reichs-Credit-Anstalten niedergelegt und mit Allerhöchster Entscheidung zur Verstärkung der Post-Dampfschiffahrt verwendet werden.

Paris, vom 12. März.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird der Deputirtenkammer in einigen Tagen einen Gesetzentwurf für Verbesserung und Hebung der innern Schiffahrt vorlegen. Zur Aus-

führung des Systems, welches beantragt werden würde, wäre, dem Vernehmen nach, eine Summe von 80 Millionen Fr. erforderlich, die auf die verschiedenen Departements und auf eine gewisse Reihe von Jahren repartirt werden würde.

Die Stadt Algier ist von einem großen Unglücksfalle getroffen worden. Am Sonnabend, den 8. März, gegen 10 Uhr abends, entzündete sich, man weiß nicht auf welche Weise, das Pulver in den Magazinen des Marine-Artillerieparks, und eine furchtbare Explosion sprengte diese Gebäude nebst einem Theil des Leuchthurms und mehren andern am Hafen gelegenen Etablissements bis zu der Admiralität hin in die Luft. Diese letztere blieb noch glücklich verschont. Aber groß und schrecklich waren die Verluste an Menschenleben und die Verstümmelungen, welche die Explosion anrichtete. Die Zahl der Opfer beträgt 97 Tode und über 30 Beschädigte. Die Explosionen hatten in zwei durch einen Graben von einander getrennten Magazinen stattgefunden; man vermuthet, daß, nachdem das eine derselben Feuer gefangen, dieß sich sogleich dem andern mittheilte. Der Ursprung der ersten Entzündung ist, wie gesagt, in Dunkel gehüllt und um so unerklärlicher, als man seit vierzehn Tagen jene mit doppelten Thüren versehenen Magazine nicht betreten hatte. Sie enthielten wenig Pulver, dagegen eine Menge Kugeln und Geschütz. Der vorhandene Zündstoff machte daher die fürchterlichen Wirkungen der Explosion kaum begreiflich, selbst wenn der Widerstand in Anschlag kommt, den die große Festigkeit der Gebäude leistete; so ist man denn

auf die Vermuthung gekommen, daß sich irgendwo ein unentdeckt gebliebenes, aus der Zeit vor der Eroberung herrührendes, altes Pulver-Depot befunden haben möchte, welches der Explosion eine solche Gewalt gegeben. Es wurden durch dieselbe ungeheure Steine 200 Meter weit geschleudert, und mehre der im Hafen liegenden Schiffe haben durch deren Herabfallen bedeutende Havarien erlitten. Auch Stücke von gesprengtem Geschütz hat man weit umher zerstreut gefunden. Unter den eingestürzten Gebäuden befindet sich der Pavillon, den der Commandant Vallard bewohnte, so wie die Behausungen des Marine-Commissairs und des Hafen-Directors. Die Schreckensstätte bot ein entsetzliches Schauspiel. Man beeilte sich, die Trümmer zu durchwühlen, um die etwa noch Lebenden zu retten; aber auch diese waren schwer verletzt, und mehre starben bald an den Folgen ihrer Verstümmelung. Die Soldaten, welche zur Zeit der Explosion in ihren Quartieren waren, sind fast alle umgekommen. Von den Unteroffizieren rettete sich einer dadurch, daß er die Geistesgegenwart hatte, als er das erste Krachen hörte, sich in eine Schießwarte zu legen. Der Commandant Vallard war wenige Augenblicke vor dem Unglücksfall aus dem Theater zurückgekehrt, ohne das Ende der Vorstellung abgewartet zu haben. Bei dem Hafen-Director, Herrn Segreiter, war gerade Gesellschaft, aus etwa 20 Personen bestehend; diese wurden nebst ihrem Wirth wie durch ein Wunder gerettet, indem der Saal, in welchem sie sich befanden, bei dem Einsturz des Gebäudes fast ganz erhalten blieb; nur Mad. Segreiter hatte unglücklicherweise in dem Moment der Explosion sich in ein Nebenzimmer zu ihrem weinenden Kinde begeben, und dort hörte man sie noch rufen: „Rettet mein Kind!“ aber es war keine Möglichkeit mehr; Beide wurden unter den Trümmern begraben.

Vom 17. Ein Bankett zu Ehren des Marschalls Bugeaud und der Prinzen ist glänzend ausgefallen, wie zu erwarten war. Die eben so einfache, als herzliche und gut gesprochene Antwort des Herzogs von Nemours auf den von Herrn Legentil ausgebrachten Toast, sowie die Rede des Marschalls Bugeaud, wurden besonders mit der größten Begeisterung aufgenommen. Auf die oberen Galerien waren einige Zuschauer zugelassen, darunter die Gemahlin und die Tochter des Marschalls Bugeaud die dann während des Banketts durch

einen Commissair der Börse in den Saal selbst hinabgeführt wurden, wo sie besonders auch von Seiten der Prinzen den schmeichelhaftesten Empfang fanden.

Gerade in dem Augenblick, wo das Bankett stattfand, traf die Nachricht von dem fürchterlichen Unglücksfalle, verursacht durch die Explosion zu Algier, hier ein; doch wurde sie nicht noch im Bankettsaale selbst bekannt. Einige Privatbriefe sprechen den Verdacht aus, daß der ganze Streich von Arabern, geheimen Anhängern oder Werkzeugen Abdel Kader's, angelegt seyn könnte. Von solchem Gesichtspuncte betrachtet, hätte der Vorfall auch politische Wichtigkeit.

Ein Mandement des Erzbischofs von Paris, welches vorigen Sonntag in allen Kirchen verlesen worden, zeigt an, daß in der Passionswoche die Reliquien der Passion Jesu Christi, bestehend aus einem Stück des wahren Kreuzes, der Dornenkrone und einem der heiligen Nägel, ausgestellt werden sollen. Es befindet sich hierbei nun noch einige andere heilige Reliquien, als der mit Essig getränkte Schwamm, etwas Milch der heiligen Jungfrau, die heilige Zunge, der Erab Moiss, ein Stück des Schweifkruges u. dgl. m. Ein Theil dieser Reliquien wurde am 18. August 1239 vom heiligen Ludwig barfuß und im Hemde nach Paris gebracht. Der Ankauf der Dornenkrone allein hat 100,000 Fr. gekostet und der Bau der heiligen Kapelle 40,000 Fr. Im Jahre 1793 wurden diese Reliquien versteckt, sind aber jetzt wieder hervorgezogen worden. Am Hauptaltare der Notre-Dame-Kirche werden große Arbeiten zur Aufstellung jener Reliquien vorgenommen. Dem Vernehmen nach werden die Königl. Familie und die Geistlichkeit der Diöcese der Ceremonie beiwohnen.

Die eingebornen Chefs von Oleana der Subdivision von Bona veranstalteten, als Erwiderung einer Französischen Einladung einen Ball, zu welchem sie die Franzosen einluden. Fünfzehn Scheiks oder Kaid's in ihrer reichen Nationaltracht machten dabei die Honneurs auf eine Art, die den besten Beweis lieferte, daß sie scharfe Beobachter der Europäischen Sitten und Gebräuche gewesen waren. Sechs dieser Häuptlinge, mit ihren dunkelbraunen Gesichtern, eröffneten den Ball und zeigten die ritterlichste Aufmerksamkeit gegen die von ihnen zum Tanz geladenen Damen. Die Araber tranken mit ihren Gästen Champagner und die Wette und erklärten „Champagner dürfe

man trinken, da derselbe eigentlich kein Wein sey, indem man ihn nur mit Trauben mache."

London, vom 14. März.

Wer gegenwärtig die Verhandlungen der Legislaturen Frankreichs und Englands in Betreff der allgemeinen Politik oder der öffentlichen Wohlfahrt dieser beiden Länder mit Interesse, — sey es in vertrauensvollem oder argwohnlichem Geiste, — verfolgt, der wird einen sehr hervortretenden Contrast zwischen beiden gewahr werden. Die Session der Franz. Kammern wird unter heftigen und bitteren Streitreden verbracht, welche das bestehende Ministerium geschwächt haben, ohne ein anderes zur Erledigung seiner praktischen Geschäfte fähigeres im Entferntesten in Aussicht zu stellen. Die Kraft des Landes reißt sich in derartigen Kämpfen auf, und das, was dann übrig bleibt, ist ein caput mortuum schlechter Leidenschaften, niedrigen Ehrgeizes und einer demoralisirten Bevölkerung. In England wird dagegen die Session von 1845 als eine der glänzendsten Perioden öffentlicher Wohlfahrt und allgemeiner Hingebung für die solide Verbesserung der nationalen Hilfsquellen von der Geschichte ausgezeichnet werden. Die Wirkungen der großen Finanzmaßregeln, welche der Genius Britischer Staatsökonomien längst schon vorgeschrieben und empfohlen hat, die aber dem Scharfsinn und dem Einflusse Sir R. Peels zur Ausföhrung vorbehalten waren, haben zur Stärkung und Kräftigungen Englands mehr beigetragen, als die Eroberung eines neuen Indiens. Seit der Beendigung des Krieges hat England in seinem ganzen Handels- und Finanzsystem tiefer eingreifende Veränderungen erfahren, als irgend ein anderes Land. Das Geld ist aus Papier in Gold umgewandelt, die Lasten der indirecten Besteuerung unter verschiedenen Gestalten sind wenigstens um die Hälfte ermäßigt worden; große Reductionen haben in den Preisen der meisten Lebensbedürfnisse stattgefunden, und ein System directer Besteuerung, welches der gesunde Sinn des Volks länger zu erhalten strebt, als der Minister selbst, wird nach und nach eingeföhrt. Die Zinsen sämmtlicher Regierungs-Fonds sind herabgesetzt worden, und in 15 Jahren wird ein großer Theil derselben eingezogen seyn und das öffentliche Einkommen einer Last von nicht weniger als 4 Millionen jährlich überheben. Im Fall eines Krieges könnten die Kosten einer größeren Zurüstung sofort durch die Erhöhung der Ein-

kommensteuer von 3 auf 10 pCt. gedeckt werden, und das Land würde einen Kampf auf mehre Jahre ohne Anleihe aushalten. Der gegenwärtige Betrag der Einkommensteuer wird von ungefähr 200.000 Personen aufgebracht, oder in andern Worten, es giebt 200.000 Personen in England, welche ein Einkommen über 150 £ jährlich genießen; der Durchschnitt desselben beträgt 900 £ des Jahres. Diese Durchschnitts-Summe übersteigt indes den Betrag des Privat-Einkommens, weil die bedeutenden Einnahmen öffentlicher Gesellschaften mit darin begriffen sind, welche zur Erreichung jener Summe viel beitragen.

Neapel, vom 1. März.

Fortdauernd laufen aus allen Gegenden des Reichs traurige Nachrichten über die Verheerungen ein, welche Regengüsse, Gewitter und Orkane in den letzten Wochen angerichtet haben. Die Provinzen von Calabrien litten sehr bedeutend. Die Bergströme rissen Bäume, Felsmassen, Häuser und Ackerland mit sich fort. Bei Rosarno überschwemmte die Mesima dergestalt ihre Ufer, daß der Postcourier die Landreise in eine Seereise verwandeln und um die Mündung dieses Flusses herumfahren mußte. Die Blitzstrahlen zündeten an unzähligen Orten. Der nasse Winter giebt jedoch zu einer guten Erde gegründete Hoffnung.

Insterburg, vom 13. März.

Auch in unserer Stadt ist ein bedenklicher Nothstand unter der ärmeren Bevölkerung eingetreten, dem zwar durch thätiges Einschreiten der Communal-Behörde und durch die Mildthätigkeit vieler Einwohner kräftig entgegenwirkt wird, der indes, trotz aller Hilfe, nicht beseitigt werden kann. In manchen Gegenden auf dem Lande ist die Noth freilich weit größer. So sieht man besonders an Markttagen wahre Sommergestalten vom Lande nach der Stadt ziehen und in die Häuser dringen. Die ihnen dargereichten Speisen werden oft mit einer thierischen Gier verschlungen. Geld fordern sie nicht, nur Essen; ein Beweis wirklicher Noth. Ganz in der Nähe von Insterburg war eine sonst ordentliche Arbeiter-Familie dem Hungertode nahe. Man fand nämlich bei strengem Kälte im Februar den Mann mit Frau und 4 bis 5 Kindern zusammengesauert in ihrer Wohnung ganz nutzlos sich ihrem Schicksal ergebend.

Von der Türkischen Grenze, vom 2. März.

Der Hospodar der Walachei hat 12.469 D zur Anlegung von Brunnen zum Nutzen und

zur Zierde der Hauptstadt angewiesen. — Nach den amtlichen Listen ergiebt sich, daß die Türkei gegenwärtig ein regelmäßiges Heer von 150,000 Mann besoldet.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Rubini-Feier. Unsere Italienische Saison schloß mit einer Ovation, wie sie ähnlich in den Annalen der Breiterwelt wohl kaum schon verzeichnet ist. — Bei den Rubinisten war nach erstem Ueberlegen der Entschluß gefaßt, dem von seiner langen, ruhmbedeckten Laufbahn zu goldenen Erinnerungen beimkehrenden Gesangshelden mit einem Lorberkranze — nicht mit einem grünen, düstigen, sondern einem goldenen — zu lohnen. Kaum hatte die Fama diese Kunde auf ihre Flügel genommen, als eine Legion Garcia-Verzückter sich um ein weißes Banner scharte, mit der Losung: „der Garcia den Strauß!“ Da konnten dann die Tamburinisten nicht umhin, gleiche Anstrengungen zu machen. — Der 25. Februar war der Tag dieser dreifachen Capitollinischen Feier. Kaum erschien in der Sonambula die Garcia, als nach einer mauererschütternden Explosion der Enthusiasmus sich in einem Blumenregen entlud, der, die ganze Dauer der Vorstellung anhaltend, sie und Rubini in Duft badete. Die Blumen waren im Preise unerhört gestiegen, was begreiflich ist, wenn man weiß, daß ein einziger Viardot-Garcist sich bei diesem Streben mit 400 Rbl. E. verbeiligte, die er in Bouquetform nach und nach, über das Orchester weg, auf die Scene sandte. Am Schlusse der Oper überreiche Rubini der Löwin des Gesanges, im Namen des Publikums, ein goldenes, in Brillanten strahlendes porse bouquet, und in diesem erhabenen Augenblicke wurde „der duftige Strom zum Meere.“ Dann rief das Publikum Tamburini, dem ebenfalls Rubini im Namen der Tamburina-Schwärmer eine gewichtige silberne Vase übergab, und endlich nach einer Scene aus Marino-Faliero den unvergleichlichen Rubini selbst, bei dem die Garcia die Stelle des Publikums vertrat, und, sich ehrfurchtsvoll vor ihm beugend — und mit ihr fielen im Geiste die Tausende auf die Knie — sein Haupt mit einem goldenen Kranze umwand. O! die Unsterblichkeit, sie ist doch kein leerer Gedanke!

Bekanntmachungen.

Die Königl. Schwedische Verwaltung des Seewesens bringt hiermit zur Kenntniß des

seefahrenden Publikums, daß das Feuerschiff Cyklopen, bei dem Riff von Falsterbo, dessen Abgang von der Station durch Bekanntmachungen in der Staats-Zeitung vom 13. Aug. und 18. Oktober v. J. angezeigt worden, im Laufe des July-Monats d. J., im Fall keine unvorhergesehenen Umstände es verhindern, wieder auf obengenanntem Riff ausgelegt und Lootser auf demselben zu erhalten sein werden — durch Bekanntmachungen in den Port- und Inland-Zeitungen wird die Zeit, wenn das Feuer seinen Anfang nimmt genauer bestimmt werden und solches direct auch den Königl. Schwedischen und Norwegischen General-Consulaten in St. Petersburg und Eseneur mitgetheilt, woselbst hierüber Nachrichten einzugehen werden können.

Stockholm, den 18. Februar 1845. 2

Am 29. d. M. sollen in der Wohnung des Herrn Joh. Gerhard verschiedene Mobilien gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion versteigert werden. 3

Libau, den 20. März 1845.

Schöner rother Kleesaamen, so wie gute feimende Saatgerste sind zu haben bei
Schley & Co. 3

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 22. März 1845.

wird zum ersten Male
aufgeführt:

Der beste Arzt.
Originale Schauspiel in 4 Akten, von E. Devrient.

Ich nehme mir die Freiheit ein hochgeehrtes Publikum auf dieses vortreffliche Stück aufmerksam zu machen; indem es überall mit Beifall aufgenommen worden ist, so hoffe ich, daß es auch hier seinen Zweck nicht verfehlen werde.
Carl Köbler.

Angekommene Reisende.

Den 18. März: Herr Paul Anapoff, aus Mitau, bei Madame Makinski; den 21.: Herr C. Siebel, aus Labraggen, bei Madame Günther.

Cours vom 15. und 18. März.

| | | | | |
|-------------------|------|------|---------|-----------------------------|
| Amsterdam 90 T. | 193 | 193½ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34½ | 34½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 37½ | 37½ | Pce.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101½ | 101½ | | |
| — S. | 101 | 100½ | | |
| Carl. dito. | 101 | 101 | | |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 24.

Sonnabend, den 24. März

1845.

Paris, vom 16. März.

Der Rath der Sachverständigen für Metallfabriken ist in dem Stadthause feierlich eingeführt worden. Der Präfect der Seine hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, aus welcher hervorgeht, daß jährlich in Paris durch 6000 Goldschmiede, 12.000 Juweliere und 2000 Plätirer (versteht sich Arbeiter) 4292 Kilogramme (à 2 Pfd.) Gold, und 64.090 Kilogramme Silber verarbeitet werden, und der Werth dieser Arbeiten sich jährlich auf 120 Mill. Fr. beläuft. An Bronze-Arbeit, Uhren zc. werden etwa für 30 Millionen verarbeitet.

London, vom 15. März.

Die Times giebt heute nachstehenden Bericht über den (bereits erwähnten) Mordanfall auf den Prinzen Albert: „Der Prinz verließ am 11. März nach 12 Uhr zu Pferde den Palast, von dem diensthabenden Stallmeister und einem Reitknecht begleitet. Er hatte etwa den halben Weg nach dem Constitution-Hill zurückgelegt, als ein Mann, der auf dem Fußwege stand, angeblich ein Pistol auf den Prinzen richtete. Ein Versuch, dasselbe abzufeuern, scheint nicht gemacht worden zu sein, und weder der Prinz noch der Stallmeister hatten den Vorgang bemerkt; Oberst Knight und ein Herr Arnold, die gerade in der Nähe waren und den Mann das Pistol auf den Prinzen richten sahen, setzten den Stallmeister davon in Kenntniß. Dieser schickte den Reitknecht zur Auffuchung eines Konstablers ab, um den Mann mit dem Pistol, der inzwischen nebst einem anderen Manne, der bei ihm war, in der Richtung des Buckingham-Palastes weggegangen war, verhaften zu lassen. Als der

Konstabler anlangte, beschrieb ihm Oberst Knight und Herr Arnold den Mann, der 18—20 Jahre alt, etwa 5½ Fuß groß und von bleicher Gesichtsfarbe war, braunes Haar hatte und die Kleidung eines anständig-n Handwerkers trug. Beide Herren begleiteten den Konstabler eine Zeit lang, um wo möglich das tragliche Individuum noch aufzufinden; bis zu dem kleinen Thor am Palaste des Herzogs von Sutherland konnte man auch, von der Aussage eines Parkgärtners geleitet, seine Spur verfolgen, die sich hier jedoch gänzlich verlor. Der Konstabler verhaftete bald nachher einen Mann, der mit dem Gesuchten Aehnlichkeit hatte; es ergab sich aber, daß es eine ganz andere Person war, und man ließ ihn sogleich wieder frei. Weiter ist bis jetzt trotz sorgfamer polizeilicher Nachforschungen nichts ermittelt worden; man glaubt übrigens, daß der Mann, wenn er auch wirklich das Pistol auf den Prinzen richtete, keine Mordabsicht gehabt habe. Die Polizei-Behörde hat von dem Vorgange Anlaß genommen, einen Extra-Konstabler bei dem Constitution-Hill aufzustellen. Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß am 10. Abends um 11½ Uhr, als die Königin aus dem Französischen Schauspiel zurückkehrte und eben in das Palastthor eintrat, eine Frau sich vor dem Wagen ihr zu Füßen warf und rief: „Königin Victoria! Retten Sie ihr Land!“ Die Frau, welche nur durch ein Wunder mit dem Leben davon kam, da die Wagenpferde sie beinahe unter die Füße traten, wurde sogleich festgenommen und nach dem nächsten Stationshause gebracht, aber bald wieder entlassen. Sie ist eine Irländerin, von etwa 40

Jahren, wohnte in dem ärmeren Quartier von Westminster und ist der wachhabenden Palast-Polizei wohl bekannt, da sie schon oft vom Thore weggejagt wurde.

Berlin, vom 17. März.

Die hiesige Oesterreichische Gesandtschaft scheint aus Wien die Weisung erhalten zu haben, den Bewegungen der Deutsch-katholischen Gemeinden in Nord-Deutschland, besonders in Berlin, große Aufmerksamkeit zu schenken und über die Vorgänge in diesen Gemeinden öfters einen genauen Bericht an das Wiener Kabinet zu erstatten.

Rom, vom 8. März.

Der Ankauf der Güter Sr. Kaiserlichen Hoheit des Herzogs v. Leuchtenberg ist abgemacht. Die Regierung zahlt den Kauffilling von 3,850,000 Scudi und giebt dem Herzog in Staatsobligationen *al pari* die volle Summe. Der Fürst Borlonia und Baron v. Rothschild übernehmen alle diese Papiere, für welche sie den Geschäftsführer Sr. Kaiserl. Hoheit des Herzogs v. Leuchtenberg Wechsel auf Paris und London eingehändigt.

Von der Italienischen Gränze, vom 12. März.

Die Bestimmung des Herrn Rossi als Stellvertreter des Französischen Gesandten, Grafen Larour-Maubourg, nach Rom macht ungemaines Aufsehen, da bekanntlich Herr Rossi, in frühern Jahren zu Bologna als Professor angestellt, auf Befehl der päpstlichen Regierung von dort eiligst entfernt worden war. Man schließt hieraus auf eine üble Stimmung in Paris gegen Rom, wozu wahrscheinlich die Jesuitenfrage den Anlaß geliefert hat. — Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat Hr. Guizot dem Grafen Aberdeen den Vorschlag gemacht, in Betreff der Schweizer Wirren in Paris gemeinschaftliche Konferenzen zu halten, worauf das Englische Kabinet jedoch nur unbestimmt antwortete, indem es versicherte, daß es nicht die Absicht habe, sich in die innern Angelegenheiten irgend eines Staats einzumischen; für den Fall aber, daß spätere Ereignisse solche gemeinschaftliche Beratungen nöthig machen sollten, schlug es London als den Ort, wo sie gepflogen werden sollen, vor. Herr Guizot scheint besondere Wichtigkeit darauf zu legen, daß es bei seinem Vorschlag bleibe, vermuthlich in dem Glauben, dadurch vor der Welt einen wichtigen Einfluß zu behaupten und damit der Französischen National-Eitelkeit zu schmeicheln, was wohl auch für Oesterreich ein Grund seyn dürfte, den Vor-

schlag nicht unbedingt anzunehmen. — Hinsichtlich der Theilnahme Sardiniens an vorläufigen Anordnungen, um die Schweiz mit einem Cordon zu umgeben, wor man einige Zeit in Besorgniß; allein jetzt ist man diesfalls beruhigt, obwohl Sardinien noch keine Truppen nach der Grenze geschickt hat. Es ist begreiflich, daß Sardinien in Berücksichtigung seiner ausgedehnten Handelsbeziehungen zu der Schweiz jede Störung soweit möglich zu vermeiden sucht; indessen ist man sicher, daß es sich trotz dessen in bestimmten Fällen den gemeinschaftlichen Demonstrationen der übrigen Nachbarstaaten anschließen wird. — In den Römischen Legationen haben in den letzten paar Wochen gegen fünfzig Verhaftungen stattgefunden.

Konstantinopel, vom 26. Februar.

In der Nacht zum 22. wurde dem Sultane eine Tochter geboren, welcher der Name Samie, die Erbhäbige, beigelegt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

In der Subskriptionenliste für Ronge in den Sachl. Vaterlandsblättern, welche bereits die Summe von 1715 Thln. anzeigt, finden sich auch Beiträge von 100 Thln. aus Wien und Königsbrunn in Ober-Oesterreich; der erstere ist durch Herrn Wilh. Hornmann mit dem Motto: „Gott gebe Gedulden“ eingesandt worden.

Berlin. Wie man hört sind sechs Mitglieder der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde, deren Seelenzahl bereits eine sehr bedeutende ist, in den Schooß der Römisch-katholischen Kirche zurückgetreten. Der Propst bei der hiesigen St. Hedwigskirche hat dieselben wieder in den Kirchenverband aufgenommen.

Electrische Uhren. Die Politechnic Review enthält Folgendes: Dem Herrn Bran ist es auf bewundernswürdige Weise gelungen, electrische Uhren durch die Strömungen der Erde vorzustellen. Am 28. August stellte er bei dem Reichthalerkeller eine kleine Uhr auf, deren Pendel sich in einem andern Zimmer befand, und beide Instrumente in einem Voltaischen Kreise, wie folgt: An der Nord-Ost-Seite des Hauses waren zwei Zinkplatten, jede von einem Fuß im Quadrat, in einem Loch versenkt und ein Draht daran befestigt; dieser wurde durch das Haus zuerst zum Pendel und dann zur Uhr geleitet. An der Süd-Ost-Seite des Hauses, in der Entfernung von circa 40 Yards, wurde ein vier Fuß tiefes Loch gemacht und zwei Säcke gewöhnlicher Cokes darin vergraben. Aus diesem führte ein anderer Draht

in's Haus und verband sich mit dem erstern an der Uhr. Die Scheibe des Perpendikels wiegt 9 Pfund, wurde aber in kraftvolle Bewegung gesetzt, die seitdem nicht an Stärke nachgelassen hat. Die Zeit wird auf's Pünktlichste angezeigt und die Kosten der bewegenden Kraft belaufen sich nur auf 7 s 6 d (circa 2½ Rubel G.) Es befinden sich nur drei kleine Räder in der Uhr und hat solche weder Gewichte, noch Federn, auch braucht sie nicht aufgezogen zu werden. An einem anderen Orte sind drei Uhren aufgestellt, welche sämtlich von einer Strömung bewegt und von einem Perpendikel regulirt werden. Der Erfinder will in Edingburg eine Fabrik dieser Uhren anlegen, welche hinsichtlich der Genauigkeit und Wohlfeilheit alle unsere Zeitanzeiger sehr übertreffen dürfen.

Das eiserne Zeitalter ist nicht mit Unrecht das, in welchem wir leben, zu nennen. Die Herrschaft des Eisens dehnt sich immer weiter und weiter aus, und dieses Erz wird jetzt zu vielen Dingen verwendet, die sonst aus anderm Material gebildet wurden. Namentlich tritt das Eisen vielfältig an die Stelle des Holzes, das nicht so schnell zuwächst, als es verbraucht wird, während die Erde in ihrem Schooße noch reiche, vielleicht unerschöpfliche Schätze von Eisen birgt. — Eiserne Schiffe sind jetzt ganz an der Tagesordnung; ebenso Balken, Pfosten, Deckplatten zu Gebäuden &c. &c. Bei diesem vermehrten Eisenverbrauch befindet sich für den Augenblick Niemand besser, als England, dessen reiche Eisengruben und zahllose Eisenwerke kaum so viel Material zu liefern vermögen, als zu den ununterbrochen eingehenden Bestellungen erforderlich ist. Die Preise des Roheisens sowohl, als des bearbeiteten, sind daher in der letztern Zeit schon bedeutend in die Höhe gegangen und noch fortwährend im Steigen.

Aus der Reise des Prinzen Waldemar von Preußen.

In Cuez bestieg der Prinz das Dampfboot „Hindostan“ und fuhr günstig das Rote Meer hinab. Am Ausgange desselben liegt der öde, pittoreske Felsen von Aden, durch die Englische Militair-Station allmählig zu einer Stadt und Festung herangewachsen, und besonders in militairischer Hinsicht interessant. Am 14. Nov. v. J. früh morgens näherte sich der „Hindostan“ endlich dem Ufer von Ceylon. Eine frische, balsamische Luft von berauschendem Wohlgeruch wehte vom Lande herüber: eine laue blaue Küste mit

schönen Berglinien erschien zur Linken, und bald warf das Schiff im Hafen von Pointe de Galle Anker. Der Prinz ward mit seiner Reisegesellschaft sogleich an das Land gesetzt, und zog, von den Englischen Behörden auf das Zuversprechendste empfangen, durch einen wahren Hochwald von Kokos-Palmen, der den ganzen Hafen umgiebt, nach der zu seiner Aufnahme bestimmten Wohnung, gefolgt von einer großen Menge der malerisch bunt gekleideten Eingalesen. Die Gegend um Galle erschien sogleich als das reizendste Bild tropischer Herrlichkeit: ein hügelichtes, von einer Fülle der klarsten Bäche belebtes Land, bedeckt von majestätischen Palmenwäldern, zum Theil von 80 bis 100 Fuß Höhe, von deren Stämmen prächtig blühende Schlingpflanzen herabhängen, während unten wilder Pfeffer, Zimmt-, Muskatbäume, Kaffeegesträuch &c. ein fast undurchdringliches Dickicht bildeten. Nachts bot dann das Schwärmen von Millionen Leuchtkäfern und Glühwürmern ganz das Schauspiel eines prächtigen Feuerwerks dar. Nicht minder anziehend war die Landfahrt im Walde an der Küste entlang bis zur Hauptstadt Colombo, im Schatten eines Palmendachs, links das brandende Meer, rechts eine Menge einzelner im Dickicht versteckter Hütten der Eingebornen, welche unter der milden Englischen Herrschaft sich des glücklichsten Looses zu erfreuen schienen. In Colombo empfing der Gouverneur Sir Colin Campbell den Prinzen mit der ausgezeichnetsten Zuversichtlichkeit. Nach einigen Tagen Raft im Gouvernementshause wurde die Reise in das Innere der Insel angetreten. In Candy, dem alten Königsstize von Ceylon, ward, der Landesitte zu Gefallen, mit Elephanten, Fahnen &c. ein Königl. Einzug gehalten, unter der herkömmlichen betäubenden Begleitung von Pfeilen, Pauken und den quikendsten Tönen der Welt, ein ganz Indisches Bild, bei welchem, nach des Prinzen Meinung, freilich die Hauptfache: der mit Edelsteinen bedeckte Sulten, fehlte. In Candy erregte der Tempel (Dagoba) des Buddha, ein bei den Völkern des Buddhistischen Glaubens bis tief nach Asien hinein berühmter Ort, besondere Aufmerksamkeit. Hier sah man, aufbewahrt unter einer goldenen, mit Edelsteinen verzierten Glocke, die heiligste Reliquie des Buddha-Dienstes: einen Zahn Buddha's, dessen Weiß nach dem Glauben der Eingebornen das Recht der Herrschaft verleiht. So wenig die Eingalesen selbst Sinn für ihre Religion zu haben scheinen, um so mehr zogen die colossalen vergoldeten Idole, die kostbaren Teppiche, welche das ganze Innere des Tempels ausfüllten, die duftenden Blumenopfer, sowie die

Menge der glatt geschorenen, in gelber Tunika den Tempeldienst besorgenden, Priester die Augen der Europäischen Reisenden auf sich. Bald verließ indeß die Reise-Gesellschaft die Hauptstadt Candy mit ihrem Kranz von Kaffee- und Zuckerpflanzungen wieder, um in den sogenannten Park von Galbocka, die Elephantengegend, einzudringen. Hier harrten ihrer allerdings ernsthaftere Abenteuer. Die Elephanten-Jagden, welche sich von Station zu Station erstreckten, wurden von Major Rogers, dem besten Elephanten-Jäger der Insel, ganz in militairischer Weise geleitet. Mehrmals ward der Prinz von den durch die Schüsse wild gewordenen Elephanten angegriffen. Einmal ließ der Prinz den bereits von ihm verwundeten Elephanten bis auf zwanzig Schritte auf sich herankommen, um ihm den zweiten Schuß zu geben: allein der Schuß versagte und nur ein rascher Sprung über einen gefallenen Baumstamm, welcher dem Elephanten ein augenblickliches Hinderniß darbot, rettete den Prinzen von der Verfolgung des Thieres, dessen Aufmerksamkeit dann durch einen Schuß des Grafen Albrecht v. Gröben, vom Gefolge des Prinzen, abgelenkt ward, worauf es im Dickicht verschwand. Nach Beendigung der Elephanten-Jagden blieb die Befestigung des Adams-Piks übrig, eines majestätischen Fegelberges im Innern der Insel, berühmt sowohl durch die Wallfahrt zu einer dem Felsen eingedrückten Fußspur des Buddha, als auch wegen der herrlichen Aussicht. Die letzten Meilen vor dem Gipfel mußten hier, als zu steil für Pferde, zu Fuß zurückgelegt werden; auf der Höhe selbst war die Fernsicht zwar etwas bewölkt, beim Herabsteigen enthüllte sich jedoch das bewundernswerthe, große Bild: die schönen Massen der Vorberge, die ganze süd-westliche Breite der Insel und im fernem Westen die Indische See.

(Beschluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Diejenigen Eigner von Forderungen an die Nachlassenschafts-Masse des Herrn Ferdinand Lillé, welche nicht besondere Conventionen darüber mit Herrn Chr. Lillé abgeschlossen haben, werden aufgefordert, am Dienstage den 27. März, Morgens von 9 bis 12 Uhr, die übereingekommene Accordsumme in Empfang zu nehmen bei

Schley & Co.

Die Königl. Schwedische Verwaltung des Seewesens bringt hiermit zur Kenntniß des seefahrenden Publikums, daß das Feuerschiff Cyklopen, bei dem Riff von Falttervo, dessen Abgang von der Station durch Bekanntmachungen in der Stats-Tidning vom 13. Aug. und 18. Oktober v. J. angezeigt worden, im Laufe des July-Monats d. J., im Fall keine unvorhergesehenen Umstände es verhindern, wieder auf obengenanntem Riff aufgelegt und Loosen auf demselben zu erhalten sein werden — durch Bekanntmachungen in den Voss- und Inland-Zeitungen wird die Zeit, wenn das Feuer seinen Anfang nimmt genauer bestimmt und solches direct auch den Königl. Schwedischen und Norwegischen General-Consulaten in St. Petersburg und Gleseneur mitgetheilt, woselbst hierüber Nachrichten eingezogen werden können.

Stockholm, den 18. Februar 1845. 2

Alle Diejenigen, welche an den am 13. December v. J. hieselbst verstorbenen Schmale Elkan begründete Forderungen oder Erbansprüche haben, wie auch Diejenigen, welche ihm Schulden, werden hiermit aufgefordert sich 6 Monate a dato dieser Anzeige, bei dem hiesigen Rabbiner und bei Herrn Benjamin Umler, Rabalsmann hieselbst, zu melden, die dem Verstorbenen schuldigen Summen einzuzahlen, so wie die bei ihm deponirt gewesenen Pfänder einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft und gegen die Säumigen eben so gerichtlich eingekritten werden wird. Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, welche nach 6 Monaten a dato an den Nachlaß des Schmale Elkan erhoben werden, bleiben unberücksichtigt und unbezahlt; als wonach sich zu achten. 1

Libau, den 16. Februar 1845.

Am 29. d. M. sollen in der Wohnuna des Herrn Joh. Gerhard verschiedene Mobilien gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion versteigert werden. 2

Libau, den 20. März 1845.

Angekommene Reisende

Den 23. März: Herr Eduard Becker, Kaufmann aus Memel, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 18 März: N., bewölkt; den 19. und 20. N., heiter; den 21. W., veränderlich; den 22. NW., heiter; den 23. N., veränderlich; den 24. SW., Schnee.

S i b a u r c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 25.

Mittwoch, den 28. März

1845.

St. Petersburg, vom 15. März.

Vom Hofe Sr. M. des Kaisers wird hier mit allen hoffähigen Personen angezeigt: Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß Sonnabend, am 17. März, dem zur heiligen Taufe des Hohen Neugeborenen, Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, bestimmten Tage, um 10½ Uhr morgens, alle angesehenen Personen beiderlei Geschlechts, sowie die Stabs- und Oberoffiziere der Garde, Armee und Flotte, und die Herren auswärtigen Gesandten, sich im Winter-Palais Sr. M. des Kaisers zur Anhörung der heiligen Liturgie einzufinden haben, und zwar die Damen in Russischer Tracht, die Cavaliere aber in Parade-Uniform. Die Hof-Chargen und alle Diejenigen, welche die Entrée nach den Ebevaliergarden haben, versammeln sich im großen Saale Sr. K. Hoh. des Großfürsten Ebronfolger's, die Militair-Personen von der Seite der innern Cavallerie-Wache her in den Parade-Gemächern des ersten westlichen Flügels, die Damen, die übrigen Personen und die Russische und ausländische Kaufmannschaft der beiden ersten Gilden im Alexander-Saale.

Während der zweiten Hälfte des vorigen Jahres betrug die Ausbeute an Gold in den Bergwerken am Ural in den Kronswerken 67 Pud 19 Pfd. 69 Sol., in den Privatwerken 78 Pud 9 Pfd. 45 Sol. 48 Theile, zusammen 145 Pud 29 Pfd. 18 Sol. 48 Theile. In den Kronswerken des Uralbezirks und in den Privatwerken von West- und Ost-Sibirien sind 1844 gewaschen worden: 974 Pud 20 Pf. 61 Sol. 14 Th. und im Bezirk von Nertschinsk

15 Pud Gold; vom Nertschinskischen und Altai-Silber wurden 42 Pud Gold ausgeschieden, so daß die ganze Ausbeute 1341 Pud 22 Pf. 92 Sol. 38 Theile Gold betragen hat; gegen 1843 mehr 47 Pud 22 Pfund.

Paris, vom 19. März.

Marschall Bugeaud ist schon gestern nach Algier zurückgekehrt. Man glaubt, daß die Nachricht von dem furchtbaren Unglücksfall, der sich daselbst zugetragen, diese Beschleunigung seiner Abreise veranlaßt hat. Am Tage nach der Explosion fehlten beim Appell, wie nunmehr nähere Berichte melden, 135 Soldaten, unter denen man 48 Verwundete zählte. Am 10. d. M. hatte die Bestattung der bei dieser Katastrophe Umgekommenen und ein feierliches Todtenamt stattgefunden, welchem sämmtliche Civil- und Militair-Behörden von Algier, sowie Deputationen aller Corps der Garnison, beiwohnten.

Ein Brief aus Algier gedenkt eines bis jetzt in keinem anderen Berichte erwähnten Umstandes, der die Annahme rechtfertigen könnte, daß die Explosion vom 8. März durch die Hand eines Eingebornen veranlaßt wurde. Man hat nämlich in den Trümmern des Pulver- und Munitions-Magazins der Artillerie den Leichnam eines Mohren gefunden, den Niemand zu erkennen vermochte, was zu dem Glauben veranlaßt, daß derselbe einen Akt des Fanatismus vollbrachte, dessen erstes Opfer er wurde. Außerdem meldet dieser Brief, daß die Rüstungen zu dem Feldzuge gegen Kabylie (obgleich das Project dazu bekanntlich in der Deputirten-Kammer auf lebhaften Widerstand stößt) ernstlich begonnen haben. Es scheint

eine Colonne wird von Dells, eine andere von Setif ausrücken, und beide gegen die Berge von Bugia und der Umgebung, welche das sogenannte Kabylien bilden, ihre Richtung nehmen. General-Lieutenant Chongarnier soll, dem Vernehmen nach, den Befehl dieser Expedition erhalten, jedoch unter dem Oberbefehl und der Leitung des Marschalls Bugeaud selbst stehen. Vorläufig sind die Truppen noch mit Ausbesserung des durch den Winter an den Straßen angerichteten Schadens beschäftigt. Auch das bisher bei der Division von Oran gestandene 6. leichte Infanterie-Regiment wird nach Philippeville übergeschifft werden, um an dem Feldzuge Theil zu nehmen.

Vom 24. Die religiöse Aufregung, die in diesem Augenblicke ganz Deutschland durchzittert und die Schweiz in Feuer und Flammen setzt, bewegt auch Frankreich immer mehr. Der Cardinal-Erzbischof von Lyon hat den Fehdehandschuh hingeworfen, und fast das ganze Franz. Episcopat ist ihm beigetreten. Was soll da nun die Macht und wirkungslose Erklärung des Staatsrathes: „es habe ein Mißbrauch Statt gefunden“, nützen, was soll die Ordonnanz im „Monteur“ wirken? Nichts! Jene Mißbrauchs-Erklärung hat im Gegeatheil die gewünschte Gelegenheit zur Bestimmung der meisten Prälaten gegeben, die man doch nicht Alle in corpore vor den Staatsrath stellen kann; mehr noch, sie hat den Cardinal zu einem Briefe an den Justizminister veranlaßt, in der die ungeschminkte Doctrin des Ultramontanismus noch offener und rücksichtsloser ausgesprochen wird, als in dem verurtheilten Mandement. Der Prälat erklärt in seinem durch die Zeitungen veröffentlichten Schreiben, er habe die Königl. Ordonnanz vom 9. in jener Zeit empfangen, wo die Kirche sich an jene „Mißbrauchs-Erklärungen“ erinnere, die von den Staatsrathen der damaligen Zeit gegen die Lehre unseres Heilandes ausgesprochen worden wären; er verteidigt nun seine Verdammung der Dupin'schen Werke, und erklärt, er unterwerfe sich den Verfügungen der Obrigkeit, insofern sie beföhlen, Niemanden zu trauen, ehe nicht der Verbindungs-Akt durch den Civil-Beamten vollzogen, Niemanden zu begraben, ehe nicht von diesem der Tod constatirt sey, während eines Gewitters die Glocken nicht zu läuten u. dgl., aber er könne nicht zugeben, daß man erkläre, die Ehe sey bloß ein Civil-Vertrag, die Gläubigen wären der Gerichtsbarkeit der Kirche nur im Reich-

thume unterworfen, daß man dem Papste den Titel eines allgemeinen Bischofes abspreche, Ungehorsam gegen die Entscheidungen der Concilien predige; er habe nicht schweigen können zu solchen Dingen, alle seine Vorgänger, alle heilige Märtyrer der Kirche wären aus ihren Gräbern aufgestanden, um ihm sein Stillschweigen vorzuwerfen, ihre Grabsteine würden gegen ihn geschleudert haben. In diesem Bewußtseyn erklärt der Cardinal nun, daß er den Ausspruch des Staatsrathes mit größter Heiterkeit annehme, daß er die Religion, die Logik und die Ehre für sich habe, und daß, obgleich der Staatsrath gesprochen habe, die Sache doch noch nicht aus sey. So also ständen wir weiter rückwärts, als vorwärts, denn der Brief ist ärger, als das Mandement, und als ein bloßer Privatbrief, als das Aussprechen einer Ueberzeugung, vor keinem Richterthume verantwortlich.

Der Imam von Muskat ist ein mächtiger Fürst, dessen Staaten eine beträchtliche Ausdehnung haben und auf der einen Seite an die Besitzungen Mehmed Ali's und des Schachs von Persien gränzen, auf der andern nach der Französischen Colonie Bourbon und nach den neuen Niederlassungen Frankreichs auf den Comores sich erstrecken. Zugleich Glaubens-Oberhaupt, Monarch und Handelsmann, beherrscht er durch die Religion, durch die Waffen und den Handel 7—800 Lieues der Asiatischen und der Afrikanischen Küste, gebietet, als Araber, den Arabischen Stämmen des ehemaligen Königreichs Oman, hat die Schlüssel zum Persischen Meerbusen und zum Rotthen Meer, und erstreckt seine Autorität längs der einst so berühmten, jetzt aber fast ganz ver-gessenen Zanguebar-Küste bis weit ins Innere des Landes. Seine Einkünfte werden auf mehrere Millionen Fr. geschätzt; er besitzt eine zahlreiche Kauffahrt, und selbst eine Kriegs-Marine, und die verschiedenen Häfen seiner Staaten sind der Sitz eines lebhaften Handels mit Persien, Indien, Madagaskar und den verschiedenen Europäischen Colonien des Indischen Oceans. Er hat dem Könige der Franzosen vier prächtige Arabische Hengste vom reinsten Blute zum Geschenk gemacht, zu denen, um die Race in Frankreich zu erhalten, noch vier Stuten auf Befehl des Königs angekauft wurden.

Dresden, vom 22. März.

Gestern fand die erste Beerdigung in der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde Statt:

die des Postmeisters von Bosse, der sich kurz vor seinem Tode in jene Gemeinde hatte aufnehmen lassen. Die Feierlichkeit ging auf dem protestantischen Friedhofe der Friedrichstädter Gemeinde vor sich.

Leipzig, vom 24. März.

Unsere Synode hat heute morgen begonnen. Um 10 Uhr versammelten sich die Anwesenden, Fremde und Einheimische, in der Stadt Rom. Deputirte waren gesandt von den Städten: Annaberg, Berlin, Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Hildesheim, Leipzig, Magdeburg, Offenbach. Vertreten waren auch folgende Städte: Merseburg, Oschatz, Dahlen (durch Leipzig); Schoppau, Penig (durch Chemnitz); Rauen (durch Berlin); Liegnitz (durch Breslau). Worms und Wiesbaden hatten Schreiben eingesendet; Bismar, Marienburg, Oppeln hatte angezeigt, daß sie im Begriff stehen sich zu constituiren. Kerbler war gegenwärtig; Ronge hatte Hindernisse gehabt zu kommen. Die Versammlung war nur eine vorbereitende. Die Deputirten tauschten ihre Aufträge und Ansichten gegen einander aus und lasen Schreiben ihrer Committenten vor. Als ein Deputirter aus Magdeburg das Schreiben der dortigen Stadtbehörde vorlas, strahlte aus Aller Augen das freudigste Licht und ein lautes Glückwünschen zeugte von der allgemeinsten Theilnahme. Der Professor Wigand aus Dresden und der Abgeordnete aus Braunschweig hielten kurze Vorträge. Erst um 1 Uhr trennte man sich, um gegen 5 Uhr nachmittags zur ersten Beratung zusammen zu kommen, bei welcher der am Morgen dazu einstimmig gewählte Professor Wigand den Vorsitz führte. Nachdem derselbe mit einigen Worten die Sitzung eröffnet hatte, hielt Herr Kerbler, im Auftrage von Ronge, eine Ansprache, die mit einem Gebete schloß. Ueber die der Versammlung vorliegenden Gegenstände wurde Manches erörtert und mehre Schreiben vorgelesen, von denen Eins einstimmig zum Druck angerathen wurde. Die vorliegenden Artikel wurden einstweilen auf fünf Jahre stipulirt; jedoch ist noch nicht bestimmt, wo alsdann das zweite Concil gehalten werden solle. Die Versammlung endete um halb 9 Uhr abends. Ezerški wird erst am Dienstag kommen, bis wohin Vieles vertagt werden muß. Es läßt sich übrigens mit einiger Gewißheit voraussehen, daß das Breslauer Glaubensbekenntniß durchgehen wird, zu dessen Annahme

auch Ezerški nicht abgeneigt seyn soll. Heute findet ein Gottesdienst in der Bürgerschule Statt und nachmittags 3 Uhr beginnt unsere Versammlung, in welcher der Name der Gemeinschaft und die Gemeinde-Verfassung zur Sprache kommen; über Cultus, Gesangbuch und Katechismus vielleicht schon morgen. Kerbler wird von hier nach Annaberg und Dresden gehen und dann wahrscheinlich anfangs April nach Magdeburg reisen, um dort einen Gottesdienst zu halten, sowie Taufen und Confirmation vorzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Man beschäftigt sich wirklich in diesem Augenblicke mit den Untersuchungen für die Anlage einer Schiffbrücke zwischen Dover und Calais. Die Kosten werden auf 300 Mill. geschätzt.

Aus der Reise des Prinzen Waldemar von Preußen.
(Beschluß.)

Nach Colombo zurückgekehrt, gerade einen Monat nach der Ankunft auf der Insel, wurde Sr. Königl. Hoheit das Dampfboot „Spitiful“ zur Verfügung gestellt, womit man am 17. Dec. Ceylon verließ, und über Trinkomale nach Madras schiffte. Am 24. Dec. erreichte man diese Stadt, verließ sie jedoch schon am 28., um die colossalen Tempelruinen der sieben Pagoden, einige Meilen südlich am Meerstrand, zu besuchen. Der Eindruck dieser in den Felsen gehauenen Tempel mit ihren Götter-Colossen und Riesen, Elephanten aus lebendigem Stein war von einer schwer zu beschreibenden Großartigkeit. Spät in der Nacht kam man wieder bei Madras vorüber, ohne es jedoch zu berühren, indem man die Fahrt nach Calcutta fortsetzte. Mehre Tage ging die See bei starkem Winde hoch, und die Gesellschaft litt viel an der Seekrankheit, wovon der Prinz fast die einzige Ausnahme machte. Am 3. Januar mit Tagesanbruch lief die „Spitiful“ in die Mündung des Ganges ein. Beide Ufer des mächtigen Stromes belebten sich bald mit den reizendsten Landhäusern auf Rasenflächen unter Palmen, Mango- und Nadelholzbäumen von schönem Ansehen; große Seeschiffe zogen, die Fluth benutzend, den Strom hinauf. Endlich erblickte man den Massenwald von Calcutta und ankerte gerade mit einbrechender Nacht beim Glacis von Fort William, wo der Prinz von dem General-Gouverneur Sir Henry Hardinge im Gouverne-

mens-Palast empfangen ward. In den nächststen Tagen ward Barrackpür, der Garnisonsort der Bengalischen Truppen, und zugleich Sir Henry's prächtiger Landsitz, besucht, auch die dem Prinzen zu Ehren vom Gouverneur veranstaltete Revue abgehalten. Vier Sipoy-Regimenter und zwei Batterieen mandrirten bei dieser Gelegenheit vor Sr. K. Hoheit. Das Ansehen der eingeborenen Truppen, sämmtlich in den obern Provinzen geworben, da die Bengalesen zu schwach und furchtsam für den Dienst sind, war sehr kriegerisch; hohe Gestalten von mehr schlankem als breitem Wuchse. Die Evolutionen gingen ruhig und geschlossenen vor sich. Besonderes Interesse erregte eine neunpündige, mit Indische Ochsen bespannte Batterie, beweglich genug, um der Infanterie überall hin folgen zu können, ja sogar, um im Galopp zu mandvirren. Die andere neunpündige Batterie ward von Elephanten gezogen, vor jedem Geschütz ein Elephant. Im Gefecht benutz man die Elephanten jedoch bloß, um die Geschütze in Position zu bringen; dem Feuer setzt man sie in der Regel nicht aus, da ein verwundeter Elephant nicht zu kändigen ist. — Die letzte Nachricht von Sr. K. Hoheit ist vom 7. Januar und am 3. März in Berlin eingetroffen; wohin die Reise von Calcutta aus fortgesetzt werden sollte, war noch ungewiß, da sowohl die Pendschäh, als auch das Königreich Nepäl, sich in unruhigem Zustande befanden. Inzwischen war die Absicht, den König von Aude, vielleicht auch die Ganges-Quellen, zu besuchen und einen Blick nach Tibet zu werfen. Bis indeß nähere Berichte über den Zustand jener oberen Gegenden eingetroffen sind, wird Sr. K. Hoheit wahrscheinlich in Calcutta verweilen, dessen Anblick und Eindruck unbeschreiblich großartig gefunden wurde. Die Gesundheit des Prinzen und seiner Begleiter, die Aufmerksamkeit der Engl. Behörden und Offiziere, sowie die Resultate des bis dahin Geschehenen, ließen nichts zu wünschen übrig.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das allhier sub Nr. 365 belegene Wohnhaus soll, in Folge Ansuchen des Eigenthümers, Bäckermeisters Johann Friedrich Kluge, und Verfügung Eines libauschen Stadtmagistrats,

am 28. April d. J. unter den so eben bekannt zu machenden Bedingungen gerichtlich zum Kauf ausgesetzt werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeht, mit dem Bemerkten, daß die Kaufliebhaber sich gedachten Tages um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Libau, den 26. März 1845.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Am 27. d. M., als am Tage seiner Hochzeit, sandte Herr Bäckermeister A. F. Kluge dem unterzeichneten Armenvorsteher 5 Rbl. 15 Cop. S. zur Vertheilung an Arme. Daß diese Bestimmung erfüllt ward, zeigt mit dem ergebensten Danke an

Pastor Kottermund.

Die Agentur des Saamen-Bereins übernimmt Herr J. Klein in Libau.

Da ich meine Wude unter dem Hause des Herrn J. L. Lortsch habe und daselbst alle Tage recht schönes, zweijähriges, gemästetes Ochsenfleisch verkaufe, so bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Otto Grosch.

Am 29. d. M., nachmittags um 2 Uhr sollen, in der Wohnung des Herrn Joh. Gerbard verschiedene Mobilien gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion versteigert werden. 1
Libau, den 20. März 1845.

Schöner rother Kleesaamen, so wie gute keimende Saatgerste sind zu haben bei
Schley & Co. 2

Cours vom 22. und 25. März.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{3}{4}$ | 34 $\frac{3}{4}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 37 $\frac{1}{2}$ | 37 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| Carl. dito | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 | 100 $\frac{3}{4}$ | |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerger.

No. 26.

Sonnabend, den 31. März

1845.

St. Petersburg, vom 17. März.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 17. März. Der Senator, Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland, General von der Kavallerie, Baron von der Pahlen, wird, mit Belassung in seinem Amte als Senator, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt.

Durch Ukas vom 17. März an den dirigirenden Senat haben Se. Maj. der Kaiser geruht, den wirklichen Geheimrath, Vicekanzler Grafen Wesselrode, zur Würde eines Reichskanzlers für die auswärtigen Angelegenheiten zu erheben.

Odessa, vom 8. März.

Der General-Adjutant Graf Woronzow Excellenz, Kommandeur en chef des abgetheilten Kaukasischen Corps, Stellvertreter Sr. Majestät des Kaisers in den Kaukasischen Provinzen und General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, hat sich heute Mittag am Bord der Dampf-Fregatte „Bessarabien“ nach Tiflis eingeschifft, beabsichtigt Balta und Kertsch zu berühren, sich dann nach Nedur-Kaleb zu begeben, und die östlichen Küsten des Schwarzen Meeres entlang zu segeln, um einige Forts zu inspiciiren. Am Sonntage den 4. hatte unsere Kaufmannschaft, im Gefühle tiefer Dankbarkeit für die Wohlthaten, womit der Hr. Graf unser Land und unsere Stadt während seiner 22jährigen Verwaltung überhäuft hat, Ihm und seiner Frau Gemahlin im Börsensaale ein großes Diner gegeben.

Eine vergleichende Zusammenstellung des Handels der beiden bedeutendsten Häfen der Ostsee, St. Petersburg's und Riga's, für das

abgelaufene Jahr 1844, mit dem Waaren-Umsatz auf unserem Plage in derselben Periode, ergiebt folgendes Resultat: Es wurden im Jahre 1844 Waaren ausgeführt: in St. Petersburg zu einem Werthe von 34.063,571 Rbl. S., in Riga für 16.395,587 Rbl., in Odessa für 18.199,191 Rbl. S., an Waaren eingeführt: in St. Petersburg für 58.346,314 Rbl. S., in Riga für 5.146,383 Rbl., in Odessa für 5.870,985 Rbl. S. Aus dieser Zusammenstellung folgt, daß Odessa, was den Werth der Verkehrs-Gegenstände anbelangt, unter den Handelsplätzen des Reichs die zweite Stelle einnimmt; nur St. Petersburg, die Residenz, behauptet den Vorrang. In Betracht der Artikel, welche Gegenstand des Handels-Umsatzes sind, findet zwischen den drei genannten Städten ein wesentlicher Unterschied statt. Der wichtigste Ausfuhr-Artikel Odessa's ist Getreide. An Getreide führe Odessa jährlich mehr aus, als alle übrigen Häfen des Reichs zusammengenommen. Nach dem Getreide kommen: Wolle, Delsaamen und Salz. Für St. Petersburg dagegen ist Salz der bedeutendste Ausfuhr-Artikel, dann folgen: Hanf, Lein, Borsten und Eisen; Riga führt aus: Lein, Hanf, Delsaamen und Holz. Die wichtigsten Artikel der Einfuhr für alle drei Häfen sind: Baumwolle, Wein, Früchte, Kaffee und Manufaktur-Erzeugnisse. Unter den Einfuhr-Artikeln St. Petersburg's nimmt Rohzucker und unter denen Riga's Salz die erste Stelle ein.

London, vom 22. März.

Der Themse-Tunnel ist jetzt Schauplatz einer unterirdischen Messe oder eines Bazar.

Die Räume zwischen den Pfeilern sind zu Hallen voll allerlei Eß- und Modewaaren geworden, die bei glänzender Beleuchtung dort zum Verkauf ausgestellt sind, einige Musikchöre lassen heitere Weisen erklingen und ein Taschenspieler zeigt nebenbei seine Künste.

Nach der Morning-Chronicle dürfte der Bau der neuen Parlamentshäuser noch 20 Jahre währen.

Breslau, vom 22. März.

Vorgestern genoss die Christ-katholische Gemeinde, nachdem am Tage vorher die Vorbereitung dazu stattgefunden hatte, zum ersten Male das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt, und that somit den letzten und bedeutendsten Schritt zu ihrer Loslösung von Rom, indem sie, sich an die Worte Jesu haltend: „Trinket Alle daraus“, nunmehr dadurch factisch die letzte Scheidewand niederriß, welche Rom zum Schutze seiner Priester ausgerichtet hat.

Breslau, vom 27. März.

In der gestrigen Generalversammlung des Vorstandes und der Ausschusmitglieder der hiesigen Christ-katholischen Gemeinde wurde vom Herrn Stadtrath Klein ein Schreiben des hiesigen hochbl. Magistrats vorgelegt, worin derselbe sich auf das Gesuch des Vorstandes der Gemeinde gern bereit erklärt, den Bedürfnissen derselben auch in Beziehung der Acquisition eines Kirchhofes hilfreich entgegen zu kommen und ihr deshalb den ehemaligen Cholera-Kirchhof vor dem äußeren Nikolai-thore, als das jetzt einzige disponible Grundstück, unentgeltlich zu überlassen. Dieses freundliche Anerbieten wurde mit der größten Bereitwilligkeit angenommen und beschlossen, dem Magistrat dafür zu danken, mit Einschluß der Bitte, bei dem hierbei notwendigen Arrangement beifällig seyn zu wollen. Bis zur definitiven Regulirung dieser Angelegenheit stellte der Magistrat, welcher gern bereit sey, die Aufnahme der Leichen auf die evangelischen Kirchhöfe zu gestatten, anheim, in vorkommenden Fällen wegen Beerdigung verstorbener Gemeindeglieder sich an die Geistlichkeit der hiesigen evangelischen Stadt-Kirchen zu wenden.

Herr Pfarrer Ronge erhielt heute aus Berlin ein von mehreren Damen, geborene Schlesierinnen, prachvoll gearbeitetes Schlummerkissen mit einem Begleitschreiben, welches die Worte enthält:

„Wissen Sie es nicht, — Sie müssen es wissen,
„Daß sanft Sie ruhen auf diesem Kissen.“

Berlin, den 23. März 1845.“

Liegnitz, vom 24. März.

Heute war der wichtige Tag, an welchem die hiesige Christ-katholische Gemeinde ihren ersten solennen öffentlichen Gottesdienst feierte. Die Marienkirche war Seitens des Magistrats, des geistlichen Ministeriums und der Regierung huldreich bewilligt worden. Der hiesige Männergesang-Verein war so gütig, die nothigen Gesänge zu executiren. Morgens um 12 Uhr trat Herr Pfarrer Ronge an den Altar der mit Menschen dicht besetzten Kirche. Die Christ-katholische Gemeinde, an der Zahl gegen 200 Mitglieder, umstand in engem Kreise den geliebten und verehrten Pfarrer, denn leider hatte sie gerade keinen bequemen Platz finden können. Die Ordnung des Gottesdienstes war die im Breslauer Glaubensbekenntniß festgesetzte. Nach der Liturgie, die durch die öftere Wechselwirkung des Geistlichen mit der Gemeinde auf letztere einen erhebenden Eindruck machte, bestieg Herr Pfarrer Ronge die Kanzel und hielt eine sehr gehaltvolle Rede, die alle Herzen ansprach. Herr Ronge hat heut Abend schon wieder unsere Stadt verlassen und ist nach Leipzig gereist, um dem Concil beizuwohnen.

Leipzig, vom 27. März.

Das Concil der Deutsch-Katholischen, am 23. eröffnet und ohne Unterbrechung in fünf Sitzungen (Dienstag zwei) fortgesetzt, ward gestern geschlossen; Laien bildeten die große Mehrzahl. Anfangs war nur ein Geistlicher da, Herr Kaplan Kerbler, als Deputirter Breslau's; Herr Pfarrer Czieski erschien erst in der vierten Sitzung und Herr Pfarrer Ronge zur Schlussitzung. Von vielen Gemeinden waren mehre Deputirte da. Im Allgemeinen waren aber durchgängig 25 Deputirte anwesend. Herr Professor Wigard aus Dresden präsidirte, und trug durch seine Umsticht viel zur Erlangung der schönen Resultate bei. Die erste Frage betraf die Concile, welche wenigstens alle fünf Jahre stattfinden sollen; das nächste wurde jedoch auf höchstens zwei Jahre ausgesetzt, und Berlin als der Ort dazu festgesetzt; die Zahl der Deputirten einer Gemeinde nicht beschränkt, der Gemeinde doch nur eine Stimme zuerkannt. Die Constitution des Concils soll gesetzmäßig seyn, sobald die Mehrzahl der Gemeinden vertreten ist, die Beschlüsse (durch Majorität) erst dann allge-

mein gültig werden, wenn sie den einzelnen Gemeinden vorgelegt und von der Mehrzahl dieser anerkannt worden sind, was in einer Frist von drei Monaten geschehen muß. Denjenigen Gemeinden jedoch, welche, zur Minderheit gehörend, die Beschlüsse verwerfen, wurde keine Ausschließung zuerkannt, sondern ihnen auch ferner das Recht der Besichtigung der Concile und Abstimmung bei denselben gelassen. Bei der Debatte über den Namen wurden viele Vorschläge gemacht, als: apostolisch-katholisch, christ-katholisch, allgemein christlich, freikatholisch und Deutsch-katholisch. Man entschied sich für das Letztere aus mehrfach überwiegenden Gründen, stellte es jedoch den Schneidemühlern frei, daß sie aus besonderen Lokal-Rücksichten den Namen apostolisch-katholisch annehmen. Für das Gemeindewesen wurden einige allgemeine Regeln aufgestellt, und den einzelnen Gemeinden die specielle Ausbildung anheimgestellt, die sehr specielle Geschäfts-Ordnung der Berliner Gemeinde jedoch zum Drucke verordnet, damit sie einen Anhaltspunkt gebe. Der Geistliche wird dieses durch Wahl der Gemeinde, muß aber die nöthigen Zeugnisse über Moralität und Kenntnisse nachweisen, und wird von den alljährlich neu zu wählenden Aeltesten, ohne daß eine Priesterweihe stattfände, eingeführt. Hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses wäre von der Versammlung, wenn man ein abschließliches haben wollte, zweifelsohne das Breslauer angenommen und das Schneidemühl durch überwiegende Stimmenmehrheit verworfen worden. Denn außer Schneidemühl trat nur Elberfeld entschieden für letzteres auf. Alle übrigen, Berlin ausgenommen, vertraten das Breslauer Bekenntniß. Es wurde aber vorgezogen, eine so allgemeine Form aufzustellen, daß es der einzelnen Gemeinde möglich sey, ihre ihnen besonders theuern Satzungen anzuschließen. Daher vereinigte man sich unter Anderm über folgende Sätze: 1) Die Grundlage des christlichen Glaubens soll uns einzig und allein die heilige Schrift seyn, deren Auffassung und Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen und bewegten Vernunft freigegeben ist. 2) Als allgemeiner Inhalt unserer Glaubens-Lehren stellen wir folgendes Symbol auf: „Ich glaube an Gott den Vater, der durch sein allmächtiges Wort die Welt geschaffen und sie in Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe regiert. Ich glaube an Jesum Christum, unsern Hei-

land. Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige allgemeine christliche Kirche, Vergebung der Sünden, ein ewiges Leben. Amen.“ 5) Wir erkennen nur zwei Sakramente an: die Taufe und das Abendmahl, ohne jedoch die einzelnen Gemeinden in der Beibehaltung christlicher Gebräuche beschränken zu wollen. 10) Wir glauben und bekennen, daß es die erste Pflicht des Christen sey, den Glauben durch Werke christlicher Liebe zu verbätigen. Zu dem bekannten negativen Glaubensbekenntniß wurde der Zusatz gemacht: Wir verwerfen im Voraus alle Concessionen, welche möglicher Weise von der Hierarchie gemacht werden könnten, um die freie Kirche wieder unter ihr Joch zu beugen. Schließlich noch die Bemerkung, daß der Prof.-Wigard aus Dredden Seitens seiner Gemeinde, zum Vortheil Berlins, darauf verzichtet hat, schon künftigen Sonntag den Gottesdienst von Herrn Pfarrer Ronge bei sich gehalten zu sehen, und daß Berlin außerdem innerhalb 14 Tagen bis 3 Wochen sicherlich einen, seinen Verhältnissen gewachsenen, Deutsch-katholischen Pfarrer besitzen wird. Merkwürdiger Weise ist die erste Leipziger Kirchen-Versammlung gerade 300 Jahr nach dem Tridentiner Concil abgehalten worden.

Nord-Amerika.

Zweihundertacht Fahrzeuge sind in den letzten zwölf Monaten an der Küste der Vereinigten Staaten gescheitert. Zwanzig werden noch jetzt vermisst und eine Anzahl Wracks sind auf der See passirt worden, deren trauriges Schicksal vielleicht ewig ein Geheimniß bleibt. In den letzten Jahren sind jährlich 700 Leben auf dem Meere eingebüßt worden, welche Bürger dieser Staaten waren, aus einer Zahl von 140.000 Seeleuten; 2000 aus England, welches 290.000 Seeleute hat. In der Grafschaft Barnstable, Massachusetts, lebten vor kurzem 934 Wittwen von Seeleuten.

Bermischte Nachrichten.

Paris. Selten hat wohl ein Werk einen so reichenden Absatz gefunden, als die „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs von Chiers.“ In einem einzigen Tage wurden nicht weniger als 10.000 Exemplare verkauft, und die erste Auflage der ersten zwei Bände ist fast schon vergriffen. Der Verleger Paulin hat, trotz des hohen Preises von 500,000 Fr., ein treffliches Geschäft gemacht.

Rom. Unter den hiesigen Protestanten hat ein Bescheid der Censur großes Aufsehen erregt, worin es verboten ward, einem Verstor-

Denen dieser Confession die Worte des Psalms auf das Grab zu setzen, worin es vom menschlichen Leben heißt: „Wenn es köstlich gewesen ist“ u. s. w. Der Grund war: Das Leben eines Protestanten könne nie köstlich seyn!

Abheingehend. In Garresheim sind fünf Kinder einer armen Familie, die sich zu betteln schämte, an den Folgen des Frostes gestorben. Eine alte Frau wurde ganz in der Nähe, nur mit zwei leinenen Säcken bedeckt, todt gefunden. — Das Eis des Rheins hat sich bei Mainz und Goar in Bewegung gesetzt, der letzte Ort steht unter Wasser. — Der Neckar hat bei Stuttgart eine Brücke weggerissen. Cannstadt ist in Gefahr und die ganze umliegende Wiesenfläche ist überschwemmt. In der Nacht zum 15. fiel sehr viel Schnee, abends thautete, und um 8 Uhr blitzte es. In Dornstetten wurde ein Donner ähnliches Geräusch gehört und eine kleine Erderschütterung bemerkt.

Wien. Großen Eindruck macht hier die Aufhebung der Prangerstrafe, die nur noch vor Hinrichtungen vorkommen wird.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das allhier sub Nr. 365 belegene Wohnhaus soll, in Folge Ansuchens des Eigenthümers, Bäckermeisters Johann Friedrich Kluge, und Verfügung Eines libauschen Stadtmagistrats,

am 28. April d. J.

unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen gerichtlich zum Kauf ausgesetzt werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeht, mit dem Bemerkten, daß die Kaufliebhaber sich gedachten Tages um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

libau, den 26. März 1845.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Von der libauschen Stadt-Kämmerei wird am Sonnabend den 7. April ein Förg und am Mittwoch den 11. April d.

J., Nachmittags 5 Uhr, der Peretorg abgehalten werden

- 1) über die Vermietung der an der Chauffée, diesseits der Ellern belegenen Stadtkoppel
- 2) über die Unterhaltung der Zucht-Stiere
- 3) über die Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßengrenzen längs der Stadthäuser

als weshalb diese Bekanntmachung ergeht. Die näheren Bedingungen sind bis dahin täglich in der Kanzlei der Kämmerei zu inspiciren. libau, den 30. März 1845.

Nr. 101.

Die Königl. Schwedische Verwaltung des Seewesens bringt hiermit zur Kenntniß des seefahrenden Publikums, daß das Feuerschiff Eklöpen, bei dem Riff von Falsterbo, dessen Abgang von der Station durch Bekanntmachungen in der Stats-Tidning vom 13. Aug. und 18. Oktober v. J. angezeigt worden, im Laufe des July-Monats d. J., im Fall keine unvorhergesehenen Umstände es verhindern, wieder auf obengenanntem Riff ausgelegt und Lootsen auf demselben zu erhalten sein werden — durch Bekanntmachungen in den Post- und Inland-Zeitungen wird die Zeit, wenn das Feuer seinen Anfang nimmt genauer bestimmt und solches direct auch den Königl. Schwedischen und Norwegischen General-Consulaten in St. Petersburg und Eseneur mitgetheilt, woselbst hierüber Nachrichten eingezogen werden können.

Stockholm, den 18. Februar 1845.

Da ich meine Bude unter dem Hause des Herrn J. L. Lortsch habe und daselbst alle Tage recht schönes, zweijähriges, gemästetes Ochsenfleisch verkaufe, so bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Otto Grosch.

Wind und Wetter.

Den 25. März: SW., veränderlich; den 26. N., heiter; den 27. SW., veränderlich; den 28. und 29. S., heiter; den 30. SW., bewölkt; den 31. SW., veränderlich.

Abreisende.

Ausländerin Elisabeth Adamsen, nach dem Auslande. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 27.

Mittwoch, den 4. April

1845.

St. Petersburg, vom 20. März.

Se. M. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten, eigenhändig unterzeichneten Ukases an den Dirigirenden Senat vom heutigen Tage Folgendes kundgethan: „Am heutigen Tage ist unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, glücklich von einer Tochter entbunden worden, welcher nach dem Ritus unserer rechtgläubigen Kirche, der Name Eugenia beigelegt worden ist. Wir danken der Vorsehung für diesen unserem Kaiserlichen Hause geschenkten Zuwachs und haben beschlossen, zur Bezeigung unserer väterlicher Liebe zu unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna und ihrem Gemahl, dieser unserer Enkelin für ihre Person den Titel: Kaiserliche Hoheit beigelegen. Wir befehlen hierdurch dem Dirigirenden Senat, die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit diese unsere neugeborne Enkelin überall, wo gebührend, Ihre Kaiserliche Hoheit genannt werde.“

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat. Zur Bezeigung unseres besondern Wohlwollens für unsern geliebten Neffen, des Prinzen Peter von Oldenburg, der seine ganze Zeit und Thätigkeit unserem Dienste widmet, und gleichermaßen als Anerkennung dieser seiner Thätigkeit und Verdienste, haben Wir beschlossen, ihm für seine Person, sowie seiner Gemahlin, der Prinzessin Theresia, den Titel: Kaiserliche Hoheit, nach denselben Bestimmungen zu verleihen, wie solcher seinem Vater, dem Prinzen Georg, von dem in Gott ruhenden Kaiser Alexander dem Ersten verliehen war. Wir befehlen hier-

durch dem Dirigirenden Senat, daß diesem neuen Titel entsprechende Wappen und Diplom zu entwerfen und uns zur Bestätigung vorzulegen.

Se. M. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Ukases vom 17. März Allerhöchste geruht, den Dirigirenden des Finanzministeriums, wirkl. Geheimrath Wronskienko, zum Finanz-Minister zu ernennen, mit Beibehaltung des Titels Staats-Secretair.

Die zweite Russische Feuerassuranz-Gesellschaft, deren Grundcapital im Jahr 1842 durch die Feuersbrünste in Kasan, Orel, Penza etc. um 277,432 Rbl. vermindert worden war, so daß der ganze Gewinn des Jahres 1843 von 147,636 Rbln. dazu geschlagen werden mußte, hat in dem Jahre vom 1. März 1844 nicht nur ihr Grundcapital ergänzt mit den noch daran fehlenden 129,796 Rbln., sondern noch eine Dividende von 4 pCt. bezahlt und 9670 Rbl. dem Reservefonds zuschreiben können, indem der reine Gewinn jenes Jahres 219,466 Rbl. 70 Kop. betragen hat.

Odessa, vom 9. März.

Am gestrigen Tage reiste der Kaiserliche Statthalter Graf Woronzow nach dem Kaukasus ab. Seine Erlaucht hatten sich nach Hoch-Ihrer Rückkehr aus St. Petersburg hieselbst im Ganzen zehn Tage lang aufgehalten. Der gestrige Tag war für alle Bewohner Odessa's ein Tag der aufrichtigsten Trauer. Die ganze Bevölkerung hatte sich aufgemacht, um dem Grafen das letzte Lebenswohl zu sagen, und der Hafen gleich einem wogenden Meere. Die Brustwehren der Wälle, ja selbst die Kanonen der Festung waren mit Menschen über-

fiel, so daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Das Dampfschiff, welches den Grafen aufnehmen sollte, lag am Ende des Quarantaine-Hafens, hart vor der Rheide. Alle Kriegs- und Rauffahrts-Fahrzeuge hatten ihre Flaggen aufgezo-gen. Kanonendonner und Hurrah-geschrei. Die Zahl der Fremden, welche aus allen benachbarten Gegenden an diesem Tage nach Odessa gekommen war, um der Abfahrt des Grafen beizuwohnen, war größer, als daß sie in Odessa selbst Platz finden konnte. Die schönsten Denkmäler der 22jährigen Verwaltung des Grafen sind die allgemeine Dankbarkeit und Verehrung der Bewohner von Neu-Rußland und Beharabien.

D e u t s c h l a n d.

U e b e r s c h w e m m u n g e n.

Breslau, vom 31. März. Der Wasserstand der Oder erreichte die unerhörte Höhe von 24 Fuß 8 Zoll und steigt fortwährend. Die sehr starke Mauer, die den Universitäts-Bibliothekshof umgibt, wurde von den andrängenden Eißchollen in einem Augenblick rasirt, wäh-rend kein früherer Eißgang sie auch nur be-schädigt hatte; das Eis thürmte sich in einem kleinern Hause in der Nähe der Bibliothek bis an's Dach. Binnen zwei Minuten stieg das Wasser 3 Fuß, wahrscheinlich durch Stauung, riß drei starke Eißböcke fort, und in wenigen Minuten wurde der vierte Theil der Stadt unter Wasser gesetzt. In den Odivorstädten wurden die Dämme durchbrochen und sie sind meist überfluthet. Die zum Dom führende Brücke ist nur noch für Fußgänger mit Ge-fahr zu passiren, das Eis hat sie ganz schief gedrückt. Von der Ziegelbastion aus war man Zeuge einer herrzerregenden Scene. Ein an der Ufergasse stehendes, sieben Fenster breites Haus in der Vorstadt, stürzte urplötzlich ein, und versank mit seinem ganzen Inhalt in die Fluthen. So eben, halb 7 Uhr abends, fängt es an zu schneien. — Das Eis der Oder ist bei Brieg (6 Meilen von Breslau) am 29. März fortgegangen und hat die bedeutende Höhe von 21 Fuß am Oberpegel erreicht. Die Dämme der Umgegend sind überfluthet, zwei Brücken im Eisenbahndamm und auf der Chaussée fortgerissen. — In der Niederlausitz hat das Austreten der Flüsse Neisse und Lubitz bedeutenden Schaden angerichtet, und läßt das Neuserste fürchten. Die Communication ist ge-hemmt, die Brücken weggeschwemmt, auch bereits mehre Wohngebäude eingestürzt; Men-schen sind Gottlob! noch nicht verunglückt. —

Der Rhein steht bei Düsseldorf 26 Fuß 4 Zoll. Fast der ganze westliche Theil steht unter Wasser. — In Ehrenbreitstein ist der Rhein bereits in die Straßen gedrungen, ebenso in Koblenz. Man schafft aus niedern Gegenden die Effecten weg, da ein größeres Steigen des Wassers befürchtet wird. In Würzburg steht der Main schon in drei Straßen. — Mainz ist von Wasser-noth verschont geblie-ben, aber in der Umgegend ist sie schrecklich. In einigen Dörfern an der Selz stürzten Häu-ser ein, in Gonsenheim wurde ein Kind vom Strome weggerissen und ertrank. Nur durch die größten Anstrengungen wurden die Gebäu-de mancher Orte vor dem Einsturz bewahrt, alle Straßen wurden mehr oder minder un-fahrbar gemacht. — Frankfurt a. M. Ein Theil der Stadt steht unter Wasser, der Main ist 21 Fuß hoch und steigt fortwährend. Mehrere Menschen sollen umgekommen seyn. Die Chaussée nach Hanau und die Taunus-Eisen-bahn sind überfluthet. Man ist auf die trau-rigsten Nachrichten vorbereitet, namentlich aus Holland und vom Rhein. — Dresden, 31. März, morgens 10 Uhr. Das Wasser strömt von allen Seiten in die Stadt. 12 Uhr. Vor wenig Minuten ist der große Mittelbogen der Brücke geborsten. Crucifix und die stei-nernen Schilderhäuser sind in den Strom ge-stürzt. Die Brücke ist gänzlich durch Militair gesperrt. Zur Terrasse kann man nur noch von der Seite des botanischen Gartens, aber auch dieser Weg wird bald versperrt seyn. Der Hof des Zeughauses steht unter Wasser. In der Neustadt soll die Noth noch größer seyn. Die hier gelegenen Gartenhäuser an der Elbe sind fast sämmtlich weggespült und die hölzernen Zaune fortgerissen. Die Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig ist 800 Ellen weit einen Fuß hoch überschwemmt. Prag. Alle Häuser am Ufer und in den niedern Stadttheilen stehen unter Wasser. — Bremen, 31. März, am Morgen. Der Weserdeich ist am Buntenthore gebrochen und der hochge-schwollene Strom ergießt sich mit furchtbarer Gewalt über das umliegende niedrige Marsch-land. Ein Theil Bremens steht unter Wasser. Manche Bewohner mußten ihre Wohnungen gänzlich, viele die untern Stockwerke räumen. Viele Waaren, die nicht schnell genug fortge-bracht werden konnten, sind beschädigt. Ueber ein Duzend Häuser in der Vorstadt, spätere Berichte nennen 33, sind zusammengestürzt und fortgerissen, die Menschen haben sich auf Bäu-

me und Dächer gerettet. — Nachschrift. Die Nachrichten lauten beruhigender. Die Weser ist an der Brücke noch 15 Fuß hoch.

N i e d e r l a n d e.

In Belgien sind die Waas, die Durthe und die Vesdre, ausgetreten. Die Boverie bei Lüttich steht wieder unter Wasser. In Holland steht das Wasser so hoch, daß man für die Dämme des Rheins fürchtet.

Schlesische Lausitz.

In der Gegend von Görlitz stehen 26 Dörfer unter Wasser, einige so hoch, daß die Einwohner aus den Häusern flüchten mußten.

A l t e n b u r g.

Der am 31. März von hier nach Leipzig abgegangene Eisenbahnzug hat in Folge des Wasseraustritts ein großes Unglück gehabt. Zwischen Kieritzsch und Altenburg, bei Gerstenberg, gerieth der Zug, aus 15 Wagen mit etwa 300 Personen bestehend, aus den Schienen und lief noch über 200 Fuß fort: dann stürzten der Post- und ein wohlbesetzter Personenwagen links 12 Ellen tief in den Abgrund einer Wiese und rechts ein anderer auf der Bahn um. Zwei Personenwagen sind bedeutend zerbrochen und die darin befindlichen Personen mehr oder weniger beschädigt worden. Zwei bejahrte Leute aus Bresthal, ein junger Tiroler, ein Conducateur und ein Herr F. aus Schmölln, welcher den Arm gebrochen hat, sind so schwer verletzt worden, daß sie mit Bauernwagen nach dem Krankenhaus in Altenburg geschafft werden mußten. Die Direction hat eine Untersuchung eingeleitet und befohlen, daß bei so nassem Wetter und auf den hohen Dämmen etwas ruhiger gefahren werden soll.

Paris, vom 28. März.

Zu der Forderung von 17 Millionen, die der Kriegsminister verlangt, machen die Franz. Zeitungen kräftige Anmerkungen. Der „National“ fragt: wie man mitten im Frieden ohne Drohung von irgend einer Seite wohl 17 Millionen verlangen könne, um Kanonen zu gießen für Wälle, die noch gar nicht fertig sind. Der „Courrier français“ meint, daß Ministerium müsse geradezu wahnsinnig geworden seyn.

Durch den Telegraphen hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß am 18. d. zwischen General Delarue und Si-Hamida die Convention über die Marokkanisch-Französische Grenz-Absteckung unterzeichnet und daß alle von Frankreich vorgezeigten Bedingungen genehmigt

worden. Si-Hamida hatte zugleich erklärt, daß er vom Kaiser den Befehl habe, gegen Abdel Kader vorzurücken.

W e s t i n d i e n.

Auf Barbados ist eine große Feuersbrunst gewesen, die einen Schaden von 40 bis 50,000 £ gemacht hat. Der Colonialrath von Martinique hat den unglücklichen Abgebrannten in Barbados 20,000 Fr. Unterstützung zu senden versprochen. (Diese Unglücklichen bestehen nach den Nachrichten aus mehren der reichsten Einwohner der Stadt.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Man hat Kongen hier ein interessantes Festmahl gegeben. Bei der Tafel wurde ihm von einigen Damen ein Ring verehrt, der nach dem Verlobungsringe Luthers gearbeitet war, und der Wunsch ausgesprochen, er möge bald Luthers Beispiele folgen. Czarski konnte durch keine Bitte bewogen werden, den Abend mit zu feiern; er hatte sein Wort wegen schleuniger Rückkehr gegeben.

Paris. Als die Post am vorigen Sonnabend in Lyon ankam, hielt ein Gendarm den Wagen an und beehrte die Pässe. Ein Reisender sagte: „Ich habe keinen Paß, aber ich bin der Marschall Bugeaud.“ Der Gendarm trat zurück und sagte, indem er Hand an die Mütze legte: „Respect vor dem Marschall, aber ich kenne Sie nicht.“ „Sie kennen den Gouverneur von Algier nicht?“ rief der Marschall aus. „O ja,“ entgegnete der Gendarm, „ich weiß wohl, daß der Marschall Bugeaud die Marokkaner geschlagen hat, indeß geht mir seine persönliche Bekanntschaft ganz ab, und wenn Sie keinen Paß haben, so müssen Sie mir zu dem Maire folgen.“ Zwei Damen, welche in dem Wagen saßen, lachten über den Spaß, indeß der Gendarm machte Ernst und der Herzog von Isly mußte heraus und zum Maire, welcher aber den Marschall sogleich in Freiheit setzte und wieder an den Wagen begleitete. Als er einstieg, bat er den Maire noch, zu verhindern, daß dem Gendarm eine Strafe zu Theil würde. — Das Schiff, welches den Herzog nach Afrika übersetzen soll, ist in den Gemächern mit Gold und Seide ausgeschmückt, obwohl eine solche Ausschmückung nur für Prinzen zulässig ist. — Bei seiner Abreise aus Paris hat der Marschall Bugeaud für 300,000 Fr. Meubles, Kunstgegenstände u. zu einer glänzenden häuslichen Einrichtung in Algier gekauft.

Bekanntmachungen.

Von der Libauschen Stadt-Kämmerei wird am Sonnabend den 7. April ein Förg und am Mittwoch den 11. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, der Peretorg abgehalten werden

- 1) über die Vermiethung der an der Chaussée, diesseits der Ellern belegenen Stadtkoppel
- 2) über die Unterhaltung der Zucht-Stiere
- 3) über die Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßengrenzen längs der Stadthäuser

als weshalb diese Bekanntmachung ergeht. Die näheren Bedingungen sind bis dahin

täglich in der Kanzellei der Kämmerei zu inspiciren. Libau, den 30. März 1845.

Nr. 101.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist guter Hopfen zu verkaufen. 3

Angerkommene Reisende.

Den 3. März: Herr Franz 'Harmsen', examinitter Oberlehrer der historischen Wissenschaften aus Dorpat, bei seiner Mutter.

Abreisende.

Ausländerin Elisabeth Adamsen, nach dem Auslande. 2

Cours vom 29. März.

| | | | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|---|-----|---------|
| Amsterdam 90 T. | 193 $\frac{1}{2}$ | 193 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } | Für | |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | SBo. | | | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38 | 38 | Pce.St. | | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | | | |
| Curl. — dito | 101 | 101 | | | | |

Brod-Taxe für den Monat April 1845.

Roggen zu — Rubel — Cop. S. pr. Loof gerechnet. Weizen zu — Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

| | Pfd. | Sol. | | Pfd. | Sol. |
|---|------|------|--|------|------|
| à 7 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | | | |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | 1 | 6 |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 72 | Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 12 |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 48 | à 14 Rubel Silber pr. Berkowiz. | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 3 | — | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | |
| à 10 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | | | |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | Ein $\frac{3}{4}$ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 15 |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 51 | Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. dito | | 30 |

Taxe von Branntwein für den Monat April 1845.

Ein Wedro Korn-Branntwein 150 Cop. S. M.

Ein — einfacher Kümmel-Branntwein 180 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat April 1845.

| | Cop. | pr. Pfd. | | Cop. | pr. Pfd. | |
|--|-----------------|-----------------|--|-------------------------------------|-----------------|---|
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klovz, Beeisteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack etc. | 2 $\frac{1}{2}$ | — | |
| Gutes Suppenfleisch | 4 $\frac{1}{2}$ | 5 $\frac{1}{4}$ | | Von einem großen Schwein | 6 | — |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 3 $\frac{1}{2}$ | 4 $\frac{1}{4}$ | | Von einem kleinen Schwein | 5 | — |
| Suppenfleisch | 3 | 3 $\frac{1}{4}$ | Allerbestes Kalbfleisch | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ | |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ | |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch | 4 | 4 $\frac{1}{4}$ | |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ | |

Taxe von Bier für den Monat April 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9 $\frac{1}{2}$ Wedro 5 Kb. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.

Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 30 — —

Ein Kruschko Mitteltrinken 3 $\frac{1}{2}$ Cop. und $\frac{1}{2}$ Kruschko 1 $\frac{1}{2}$ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Rubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1845.

Polizeimeister Mich a e l.

Bürgermeister E c h o f f, Wett-Präses.

L i b a u s c h e s

W o c h e n-



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 28.

Sonnabend, den 7. April

1845.

P u b l i k a t i o n e n.

Demnach gemäß der Vorschrift Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. v. M. sub Nr. 2343 diese Polizei-Behörde sich „Libausche Stadtpolizei“ zu benennen hat: so wird solches zu dem Ende zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß von nun an bei einzureichenden Gesuchen etc. diese Behörde wie obbesagt zu benennen ist. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 562.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Secr.

Da die Hausbettelei wieder überhand zu nehmen anfängt, so werden die hiesigen Einwohner, indem hiesige Armen vom hiesigen Armendirectorio versorgt werden und fremde Armen nach dem Orte ihrer Hingehörigkeit abzusenden sind, desmittelfst aufgefordert, keinen Hausbettlern eine Gabe zu reichen, sondern selbige bei dieser Behörde zur weitem Verfügung einzuliefern. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 564.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Secr.

Fremde und auch wohl einheimische Arme dringen seit einiger Zeit trotz der Wachsamkeit der Armendiener wieder häufiger in die Wohnungen unserer resp. Mitbürger und belästigen selbige durch Bettelien aller Art. — Die Armen-Direction hat aber leider oft schon Gelegenheit gehabt, durch genauere Nachforschungen sich zu überzeugen, daß von solchen Bettlern die ihnen von Seiten der genannten Direction ertheilte Unterstützung verleugnet und Noth und Armuth erheuchelt ward, ja daß selbst fremde Personen, mit falschen Namen und derartigen Witzschriften und Zeugnissen die Wohlthätigkeit des Publikums getäuscht und gemißbraucht haben; — es ergeht daher von unterzeichneter Verwaltung die ergebene und dringende Bitte, zur Abstellung dieses Unwesens hilfreiche Hand zu bieten, der Wirksamkeit der angestellten Armendiener zum allgemeinen Besten beförderlich zu seyn und statt im Hause selbst milde Gaben auszutheilen, wodurch Bettelien und Tagedieberei nur bestärkt wird, alle Diejenigen, die um Unterstützung nachsuchen, an die Armen-Anstalt zu verweisen. Die Herren Bezirks-Armen-Inspectoren geben sich gewiß die äußerste Mühe, die Verhältnisse der Armen genau kennen zu lernen und wo irgend Unterstützung nöthig ist, die zweckmäßigsten Mittel zu ergreifen. Mit aller Wahrheit kann daher die Versicherung gegeben werden, daß niemand unberücksichtigt bleibt, der wirklich der Hilfe bedarf.

Die Armen-Direction.

Litau, den 6. April.

Mit der Mitte des vorigen Monats neigte es sich endlich auch hier zum Abgange des diesmal, wie überall, sehr langen und harten Winters, den wir erst spät und ununterbrochen seit vollen zwei Monaten hatten. In der letzten Woche des März trat Wärme und etwas Regen ein, und in dieser Woche ist das Wetter heiter, still und warm. Nachts friert's zuweilen, aber am Tage haben wir in der Sonne schon bis 18° Wärme. — Unter solchen Umständen hat sich das Eis, womit noch vor zehn Tagen das Meer un- absehbar bedeckt war, langsam von dessen Ufer gelöst und etwas mehr als eine Werst davon, in einem langen Streifen gelagert, vor welchem sich seit vorgestern mehrere Schiffe sehen lassen, aber das Eis noch nicht zu durchsegeln wagen. Seit acht Tagen hat sich auch der Hafen bei ruhigem Strome, mäßigem Wasserstand und stillen Wetter des Eises entledigt, das schon äußerst mürbe auch aus dem kleinen See jetzt geht. So ist bei uns Alles gottlob ruhig und ohne Schaden ver- übergegangen, währenddess man von allen Seiten her von großen Ueberschwemmungen hört. — Wir hatten gute Bahn und starke Holzzufuhr, also diesen Artikel billig. Dage- gen stiegen die Lebensmittel zu drückender Höhe im Preise; Butter auf 3½ Rbl. Silb. für's ¼ Pud, Kartoffel zu 60 Kop. für's ¼ Eschwert u. s. w. Seitdem aber die Frage für Lebensmittel nach Memel aufgehört hat, ist's damit auch wieder billiger geworden, und kann man die Butter schon zu 2 Rbl. 40 Kop. haben. — Gegenden die in anderen Zeiten uns Getreide zuführten versorgten sich damit hier, anfangs zur Saat, später zu Brot, woher denn auch der Preis desselben gestiegen, oder eigentlich das Brot kleiner geworden ist. Zufuhr von Getreide zur Verschiffung aber hatten wir fast gar nicht, und wenn nicht einige Abladungen von Holz, Flachs und ein- nigen anderen Artikeln stattfinden würden, so würde die Schifffahrt ganz darniederliegen, die übrigens in diesem Jahre auch nur sehr unbedeutend seyn wird. — Eine merkwürdige Erscheinung war's, daß mit dem Eintritte des starken Frostes die Sperlinge aus unse- rer Stadt gänzlich verschwanden und erst jetzt sich wieder sehen lassen; doch sind ihrer noch gar wenig.

Unsere kleine Kbederei hat im vorigen Win-

ter manchen harten Verlust durch Schiffbruch erlitten, währenddess mehrere andere unserer Schiffe in weiten Meeren, z. B. nach Süd- Amerika, nach dem Schwarzen und Asowschen Meere sich nützlich beschäftigten. Auf unse- ren Werften ist nach längerer Zeit wieder einige Thätigkeit zu bemerken; es stehen sieben Fahrzeuge auf dem Stapel, worunter drei für den Witauschen Dampfschleppschiffahrts- Verein.

St. Petersburg, vom 27. März.

Am 25. d. M. ist der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan von hier abgereist.

Paris, vom 31. März.

Ueber die Mission des Herrn Rossi nach Rom werden verschiedene Angaben verbreitet. Einmal heißt es, der Papst habe den Abge- sandten Ludwig Philipps nicht empfangen wol- len, weil derselbe zu den Universitäts-Profes- soren gehöre, die wegen ihrer philosophischen Doktrinen zu Rom im üblen Rufe ständen; andererseits wird erzählt, Herr Rossi habe den speciellen Auftrag, zu hören, ob der Papst wohl zu einer Zusammenkunft mit dem Köni- ge der Franzosen geneigt seyn möchte, beja- hendenfalls würden sich die beiden Souveraine nächsten Sommer zu Nizza treffen. Der Zweck der Konferenz wäre die Kirchenfrage, die seit einem Jahre so starke Bewegung in Frankreich verursacht, zu schlichten, und einem Konkordat, Behufs der Regulirung der Gal- likanischen Kirchenfreiheit zu verabreden.

Es verbreitet sich das Gerücht, die Regie- rung habe auf telegraphischem Wege die Nach- richt aus Marokko erhalten, daß Abdel Kader die Fahne der Empörung gegen den Kaiser Abdel Rhoman offen erhoben und alle unzu- friedenen Marokkaner unter die Waffen geru- fen habe; es sey seine Absicht, den Kaiser von Marokko zu entthronen und sich an dessen Stelle zum Herrscher ausrufen zu lassen.

Berlin, vom 1. April.

Ezerški hat uns bereits verlassen, nachdem er noch zuvor mit Ronge eine Audienz bei dem Kultusminister gehabt hatte, der beide Reformatoren sehr freundlich aufgenommen haben soll. Gestern Morgen hatte Ronge eine Fahrt nach Potsdam gemacht. Seine Er- scheinung hat die ganze Stadt in Alarm ge- setzt, er ist mit einem wahren Beifallssturm empfangen und eben so nach dem Bahnhofe

zurückgeleitet worden. Am Abend fand hier im Wilens'schen Hotel ein Festessen statt, welches am Tage vorher in aller Schnelligkeit improvisirt und daher wenig bekannt geworden war, dennoch aber über 200 Männer aus allen Ständen und Klassen vereinte. Der Saal war an der einen Seite mit grünen Zweigen, Kriegsfahnen aus den Befreiungskriegen und Büsten geziert, nämlich der Luthers, Blüchers und Schleiermachers. Verschlungene Hände vereinten dieselben, darüber stand das Motto: „Vorwärts!“ Gegen 9 Uhr erschien Konge, von den Festordnern Bürgermeister Naunyn, Hofrath Förster, Stadtschulrath Schulze geleitet. Er wurde mit der lebendigsten Theilnahme empfangen und Alles umringte seinen Ehrensitz, um seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Das Festmahl dauerte von 9 Uhr Abends bis nach 12 Uhr, doch entfernte sich Konge gegen 11 Uhr, da ihn die zahlreichen Anstrengungen des Tages sichtlich erschöpft zu haben schienen. Konge ist heute bereits abgereist und zunächst nach Magdeburg, von wo er nach Schlessen heimkehren will. Außer zahlreichen Geschenken, durch welche er von Hoch und Niedrig geehrt ward, ist ihm gestern Abend vom Hofrath Förster im Namen mehrerer Frauen Berlins auch ein Ring überreicht worden, der demjenigen treu nachgebildet ist, welchen Luther der Katharina von Bora schenkte.

Breslau, vom 3. April.

Der heutige Wasserstand am Ober Pegel ist 22 Fuß, und auch das Unterwasser ist um 2 Fuß beinahe gefallen. Auch von Oppeln aus ist heute Morgen die amtliche Nachricht eingegangen, daß das Wasser dort sehr stark fällt. Das Ganze des Hinterdomes von der neuen Brauerei bis zu dem Schwalben-Damme und der Passbrücke bietet aber noch jetzt ein chaotisches Bild von schäumenden Fluthen, Trümmern von Häusern und Zäunen, umgestürzten Bäumen u. dergl. dar. Inmitten darin, von Fluthen rings umspült, der Wintergarten, dieser freundliche und beliebte Erholungsort der Breslauer, der Glanzpunkt seiner Restauration und öffentlichen Vergnügungsorte. Noch ehe man zu demselben gelangt, links schräge über, wo sonst die verschönernde Hand eines freundlichen Gärtners in prachtvollen Blumen und wohlgeordneten Einrichtungen das Auge erfreute, ein wildwogendes Meer von Wellen! Nur hier und da hervorragende Sandbänke und Trümmern von Zäunen, Möbeln, Mauern,

und was sonst die Fluthen dorthin gespült haben, das Bild der Zerstörung und die Gewißheit, daß der in langen Jahren mit seinem sauren Schweiß erworbene Gewinn seines Besitzers in wenigen Minuten durch die Wuth des entfesselten Elementes vernichtet worden.

Köln, vom 31. März.

In den Niederungen unterhalb Köln sind alle Schutzdämme durchbrochen, und mit der größten Anstrengung haben die Bewohner von Niehl, Merkenich, Langel, Rheinkassel u. s. w. ihr Vieh und sonstige fahrende Habe gerettet; sehr vielen blieb nur das Leben und der Trost, daß, so viel man bis jetzt weiß, keiner der Ibrigen ein Opfer der Fluthen wurde. Entsetzlich sind die Verwüstungen, welche der stürmische Andrang der gewaltigen Wassermassen schon jetzt an Häusern, Ställen und Scheunen in Niehl angerichtet hat. Viele Wohnungen sind zertrümmert und ganz fortgeschwemmt, alle Vorräthe die noch vorhanden waren, verdorben, und die umliegenden Ortschaften, welche das Vieh der Unglücklichen aufkommen haben, befinden sich, da ihre Vorräthe durch die außerordentliche Dauer des so strengen Winters erschöpft sind, außer Stande, dasselbe lange zu ernähren.

Dresden, vom 2. April.

Die beispiellose Höhe des Eisstromes hat glücklicherweise nicht lange angehalten; sie ist in den letzten zwei Tagen 4 Ellen gefallen und noch immer eine der bedeutendsten zu nennen, welche gewöhnlich mit dem Eisgange eintreten. Die Macht des Stromes hat alle ihm entgegenstehenden Hindernisse besiegt, und dadurch das Wasser einen ungehinderten Abfluß behalten. Außer den gewöhnlichen Verwüstungen und Nothständen, welche jedes *derartiae* Ereigniß herbeiführt, ist ein größeres Unglück hier und in der Umgegend nicht eingetreten. Oberhalb Dresden bis zur Böhmischen Grenze stehen einige 20 Dörfer unter Wasser, deren Bewohner zum Theil auf den Dächern sitzen. Darunter sind mehrere Ortschaften, welche die Residenz mit Brod und anderen Lebensmitteln versorgen, und denen solche jetzt umgekehrt von hier aus zugeführt werden müssen. Weit größer mag aber die Noth in den Niederungen unterhalb Dresden seyn.

Aus den Straßen ist heute das Wasser fast gänzlich verschwunden, und nur an den niedrigsten gelegenen Stellen oder da, wo es aus Mangel an Gefäll keinen direkten Abfluß hat, steht es noch, doch so, daß der gewöhnliche

Verkehr nirgend mehr thatsächlich dadurch gehemmt ist. Nur die untern Räume unseres Theaters sind noch nicht soweit frei, daß die Vorstellungen schon wieder hätten beginnen können.

Vom 4. Die Wassermenge des Elbstroms hat sich seit fünf Tagen fortwährend vermindert und ist ziemlich nahe daran, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. Die Beschädigungen der Elbbrücke zeigen sich nun weniger bedeutend, als man befürchtet hatte. Die Passage derselben ist darum nicht bloß den Fußgängern und Lastträgern wieder freigegeben, sondern auch leichtem Fuhrwerke gestattet.

Frankfurt a. M., vom 1 April.

Mit dem heutigen Tage, an welchem wir eine wahre Frühlingsluft genießen, ist ein entschiedenes Fallen des Main eingetreten. Der Fluß hatte die furchtbare Höhe von 1784 erreicht und all die Schrecken und Noth gebracht, welche der Chronist von jener Ueberschwemmung in so lebhaften Farben schildert. Die Häuser sehr vieler Straßen Frankfurts u. Sachsenhausens standen bis über die untersten Stockwerke im Wasser, und die Communication mit denselben war mitunter nur mit Lebensgefahr zu unterhalten. Großes Elend wurde dadurch namentlich in Sachsenhausen erzeugt, aber schon wurde es durch rasche Hülfe vielfach gemildert, und ein Unterstützungs-Comité wird vollends die Spuren der Noth zu verwischen suchen. Furchtbar soll aber die Noth der auf den Uferorten der Flüsse heimgesuchten Landleute seyn, und noch kennt man nicht den ganzen Umfang des Unglücks, da die Communication immer noch nach verschiedenen Seiten gehemmt ist. Die Post kann deshalb auch weder nach Bayern, noch nach Rheinpreußen gelangen. Der Postenlauf und der Wagenzug nimmt den Umweg über die schlechtesten Landwege. — Wann die Taunus Eisenbahn wieder im fahrbaren Zustande seyn wird, steht noch dahin, da sie sehr beschädigt wurde.

Libau. Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin, Cásarewna Maria Alexandrowna geruhte durch Einsendung eines Gnadengeschenks von 57 Rbl. 15 Cop. Silb. auch in diesem Jahre das hiesige Marien-Armenhaus huldvoll zu bedenken. — Möge diese hohe Gnadenerweisung, deren sich diese Anstalt nun schon zum dritten Male er-

freut, möge sie ihrer schönen Bestimmung gemäß unter göttlicher Mitwirkung des Segens viel verbreiten!

Se. Excellenz der Herr Curator des Dorpat'schen Lehrbezirks, General-Lieutenant und Ritter von Crafftström beehrte in diesen Tagen die Armen-Direction durch ein wohlwollendes Schreiben und durch Hinzufügung eines Geschenks von 10 Rbl. S. zum Besten der genannten Anstalt. — Solche Beweise der Theilnahme hochgeachteter und edler Menschenfreunde sind nicht bloß erfreulich, sie sind auch in Wahrheit erweckend und belebend. — Dem ergebensten und innigsten Dank auch öffentlich auszusprechen, erkennt daher als eine ihrer erfreulichsten Pflichten

die Armen-Direction.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Dienstage, als am 10. d. um 10 Uhr vormittag, findet eine Auction von Acht Fässer Licht-Talg aus dem Schiffe Hoffnung, Capitain Kanisch, im Vorkampffischen Speicher am Hafen, in einzelnen Fässern, durch Unterzeichneten statt.

Libau, den 6. März 1845.

Portsch,
Auctionator.

Von der Libauschen Stadt-Kämmerei wird am Sonnabend den 7. April ein Lorg und am Mittwoch den 11. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, der Peretorg abgehalten werden

- 1) über die Vermiethung der an der Chauffée, diesseits der Ellern belegenen Stadtkoppel
- 2) über die Unterhaltung der Zucht-Stiere
- 3) über die Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßengrenzen längs der Stadthäuser

als weshalb diese Bekanntmachung ergeheth. Die näheren Bedingungen sind bis dahin täglich in der Kanzlei der Kämmerei zu inspectiren. Libau, den 30. März 1845.

Nr. 101.

Abreisende.

Ausländer, Müllergesell Carl Eduard Schulz, nach dem Auslande.
Ausländerin Elisabeth Adamsen, nach dem Auslande. 3

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29.

Mittwoch, den 11. April

1845.

Publikationen.

Demnach gemäß der Vorschrift Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. v. M. sub Nr. 2343 diese Polizei-Behörde sich „Libausche Stadtpolizei“ zu benennen hat: so wird solches zu dem Ende zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß von nun an bei einzureichenden Gesuchen zc. diese Behörde wie obbesagt zu benennen ist. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 562.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Secr.

Da die Hausbettelei wieder überhand zu nehmen anfängt, so werden die hiesigen Einwohner, indem hiesige Armen vom hiesigen Armendirectorio versorgt werden und fremde Armen nach dem Orte ihrer Hingehörigkeit abzusenden sind, desmittelft aufgefordert, keinen Hausbettlern eine Gabe zu reichen, sondern selbige bei dieser Behörde zur weitem Verfügung einzuliefern. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 564.

Polizeimeister Michael.

J. D. Samper, Secr.

Fremde und auch wohl einheimische Arme bringen seit einiger Zeit trotz der Wachsamkeit der Armendiener wieder häufiger in die Wohnungen unserer resp. Mitbürger und belästigen selbige durch Bettelien aller Art. — Die Armen-Direction hat aber leider oft schon Gelegenheit gehabt, durch genauere Nachforschungen sich zu überzeugen, daß von solchen Bettlern die ihnen von Seiten der genannten Direction ertheilte Unterstützung verleugnet und Noth und Armuth erheuchelt ward, ja daß selbst fremde Personen, mit falschen Namen und derartigen Bittschriften und Zeugnissen die Wohlthätigkeit des Publikums getäuscht und gemißbraucht haben; — es ergeht daher von unterzeichneter Verwaltung die ergebene und dringende Bitte, zur Abstellung dieses Unwesens hilfreiche Hand zu bieten, der Wirksamkeit der angestellten Armendiener zum allgemeinen Besten beförderlich zu seyn und statt im Hause selbst milde Gaben auszutheilen, wodurch Bettelien und Tagedieberei nur bestärkt wird, alle Diejenigen, die um Unterstützung nachsuchen, an die Armen-Anstalt zu verweisen. Die Herren Bezirks-Armen-Inspectoren geben sich gewiß die äußerste Mühe, die Verhältnisse der Armen genau kennen zu lernen und wo irgend Unterstützung nöthig ist, die zweckmäßigsten Mittel zu ergreifen. Mit aller Wahrheit kann daher die Versicherung gegeben werden, daß niemand unberücksichtigt bleibt, der wirklich der Hilfe bedarf.

Die Armen-Direction.

St. Petersburg, vom 29. März.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 28. März ist der General von der Infanterie Geklowin zum Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Livland, Esthland und Kurland ernannt worden.

In einem Allerhöchst eigenhändig unterschriebenen Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den Dirigirenden Senat, vom 20. Februar, heißt es: „In Folge des Manifestes vom 1. Juni 1843 über die Reichs-Creditbilletts hat die Umwechselung der Assignationen gegen die genannten Billetts den gewünschten Fortgang. Unterdessen sind noch für 30 Mill. Rubel auf Assignationen gestellte Reichsschatzbilletts im Umlauf, die nach Unserm Ukas vom 29. März 1839 ausgegeben wurden und die ebenfalls zurückgezogen werden müssen, um so bald als möglich alle Geldzeichen in ein gleichmäßiges Verhältnis zu bringen. In Betracht dessen haben Wir auf die vom Dirigirenden des Finanzministeriums gemachte und im Reichsrathe durchgelesene Vorstellung für nöthig erkannt, zur Einwechselung der erwähnten Assignationsbilletts, drei Serien auf Silbermünze gestellter Reichsschatzbilletts, jede zu 3 Mill. Rbl. Silber, zu emittiren, und befehlen demnach: Diese Billetts nach Maßgabe der beim Reichsschatze einkommenden Assignationsbilletts im Umlauf zu setzen. Zu diesem Zweck soll eine Serie in der ersten Hälfte des Jahres 1845 emittirt werden. Für die Emission der beiden andern Serien, in nach dem wirklichen Bedarf zu bestimmenden Theilen, wird der Dirigirende des Finanzministeriums zu seiner Zeit bei Uns um die Erlassung eigener Ukasen einkommen. 2) Die Summe, welche von den für die neu zu emittirten Serien bestimmten 9 Mill. Rbl. S., nach Deckung der 30 Mill. Rbl. Assign., übrig bleiben und 428.570 Rbl. betragen wird, soll zur Tilgung eines entsprechenden Theils der mittelst Unseres Ukases vom 12. April 1840 ausgegebenen Reichsschatz-Billetts verwendet werden.“

Das Departement des auswärtigen Handels theilt mittelst Circular-Befehls vom 26. März den Zollämtern folgenden, in einem Senats-Ukas vom 21. März enthaltenen Allerhöchsten Befehl vom 16. Februar mit: 1) Die Ausfuhr von Platinomünze ist verboten. Die Einfuhr von Platinomünze vom Auslande soll noch während vier Monate, vom Tage der Bekanntmachung des darauf bezüglichen Ukases des Dirigirenden Senats an gerechnet,

erlaubt, nach Verlauf derselben aber als verboten betrachtet werden. 3) Bei der Ausfuhr von Platina in Körnern, Stücken, Barren, Platten und Verarbeitungen soll ein Zoll von 50 Cop. Silber per Solotnik erhoben werden, diese Ausfuhr über die Europäische und Asiatische Grenze aber nur durch die Zollämter erster Classe erlaubt seyn. Die Einfuhr der Platina, in welcher Gestalt es auch sey, ist verboten.

In dem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 17. März wird Folgendes kundgethan: „Wir verleihen, als Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens, dem Präsidenten des Reichsrathes und des Minister-Comités, Unserem General-Adjutanten, dem Fürsten Wassiltschikow, hiermit Allernädigt, auf Grundlage der Verordnungen über Majorate (Beilage zum Art. 913 der Fortsetzung des IX. Bandes des Gesetzbuches, Ausgabe vom Jahre 1842), als Majorat von den zu dieser Bestimmung angekauften, im Kreise Moskwa des Gouvernements Kowno belegenen, gräflich Subowschen Besitzungen folgende acht Güter: Sauroggen mit dem Flecken Sauroggen, Kargolowo, Waterianowo, Posperschba, Subowtschischna, Woidylino, Alexandrowa und Pogwento mit allen dazu gehörigen Dependenzien, Ländereien, Nutzungen und auf den Gütern ansässigen Bauern, letztere jedoch nicht als Leibeigene, sondern als Gehorsch-Bauern. Demzufolge befehlen Wir: 1) Dieses dem General-Adjutanten, Fürsten Wassiltschikow, verliehene Majorat auf Verfügung des Ministers der Reichs-Domänen im Laufe dieses Jahres zu lustriren, wie solches der 4. Punkt der angezogenen Beilage zum Artikel 913 vorschreibt, und nach beendigter Lustration dasselbe dem nunmehrigen Besitzer vom ersten Wirthschafts-Termine, d. h. im April 1846, zu übergeben. 2) Dem Besitzer die vollen Einkünfte des Gutes zu gewähren, soll dasselbe von allen Schulden an die Kredit-Anstalten befreit werden, worüber Wir einen besonderen Befehl an den Minister der Reichs-Domänen erlassen werden. Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, zur Erfüllung dieses Unseres Befehls die erforderlichen Anordnungen zu treffen.“

Paris, vom 3. April.

Um sich einen Begriff von der projectirten Armirung der Pariser Befestigungen zu machen, genügt zu wissen, daß die fortlaufende Ringmauer 94 Fronten und die Forts 93

Fronten haben; jede Fronte hat zwei halbe Courtinien und eine Bastion, und bedarf 20 Kanonen, also für alle 187 Fronten die Kleinigkeit von 3740 Kanonen; jede Kanone muß auf 600 Schüsse Munition erhalten, was 2 Mill. 244,000 Kugeln und 50 Millionen Pfund Pulver ausmacht. Alles dies zur Sicherheit von Paris gegen — das Ausland.

Christiansand, vom 27. März.

Während man sowohl bei uns als im südlichen Europa einen ungewöhnlich strengen Winter gehabt, ist derselbe in Schottland (dem nördlichen?) und Island ungewöhnlich gelinde gewesen. In Island hatte man, nach Bericht mit dem Postpaket, das vor einigen Tagen in Ny-Hellesund ankam nur 6° Kälte, und zwar nur einige Tage früh im Winter, fast mit keinem Eise; und aus Schottland wird gemeldet, daß man dort fast keinen Winter gehabt, so daß die Felder noch anfangs dieses Monats ganz frei von Schnee waren und die Frühlings-Arbeiten schon begonnen hatten.

Prag, vom 30. März.

Der Verlauf des Eisganges war für unsere Stadt und die Umgebung sehr unglücklich. Der Freitag Nacht rasch angeschwollene und ausgetretene Moldaustrom hat eine größere Ueberschwemmung bewirkt, als selbst jene von 1784. Alle niedrig liegenden Stadttheile wurden so schnell und meist in der ganzen Höhe der Erdgeschosse über Nacht unter Wasser gesetzt, daß bis gestern Abends dieses Niveau behauptete, daß es in der That nur bei der dankenswerthen eifrigen Fürsorge der Behörden und der dieselben unterstützenden Mitwirkung der Bevölkerung möglich wurde, die Bewohner der überschwemmten Stadttheile und der Vorstadt Karolinenthal aus der sie drohenden Lebensgefahr zu retten. Außerdem daß mehrere Gebäude bereits einstürzten, viele andere aber so beschädigt sind, daß sie von dieser Gefahr bedroht, und daher ohne vorherige sorgfältige Ausbesserung nicht zu bewohnen sind, so beklagt ein großer Theil der Minderbegüterten den Verlust der bisherigen Wohnung oder der kleinen Habe, während dagegen viele wohlhabende Kaufleute in mehreren Straßen durch Beschädigung oder gar gänzliche Verderbniß ihrer Waaren-Vorräthe großen Schaden erleiden, besonders ist dies aber in sehr empfindlicher Art der Fall bei mehreren Fabriken der an den beiden entgegengesetzten Enden der Stadt gelegenen Vorstädte Smichow und Ka-

rolinenthal, wo außer beträchtlichen Zerstörungen an den Gebäuden, auch an den Maschinen, Werkzeugen und Waaren-Vorräthen große Verluste sich ergeben.

Vermischte Nachrichten.

Pibau. Am 9. April starb hier die Wittwe Anna Fogel, ihres Alters 98 Jahr und im 68. Jahre ihres Dienstes bei einer und derselben Familie, der sie nach ihren Kräften bis in die letzten Tage ihres emsigen Lebens noch nützlich zu seyn sich bestrebt. Gewiß ein höchst seltener Fall eines ungewöhnlich langen und treuen Dienstes.

St. Petersburg. (Statistische Notizen über die diesjährigen Carnevalse-Belustigungen auf dem Admiralitäts-Platze.) Zum Carneval in der Butterwoche vor den großen Fasten waren dieses Mal nur sieben Balagane (Bretterbaracken) für Jongleurs, Equilibristen, Akrobaten u. s. w., nebst der gewöhnlichen Zudehr von Kutschbergen, Schaukeln und Carroussels auf dem Admiralitäts-Platze aufgeführt. Den meisten Zuspruch fand der Balagan von Ledé, in welchem pantomimisch-scenische Vorstellungen gegeben wurden. Hier betrug die Zahl der Besucher während der ganzen Butterwoche gegen 45,000 und die Einnahme von 52 Vorstellungen überstieg 15,000 Rbl. S. In einer der letzten Vorstellungen entlud sich ein Blumenregen über Colombinen, als sie die Polka tanzte. Den zweiten Rang an Frequenz nahm der Balagan des Kunstreiters Lorenz ein, welcher 47 Vorstellungen gab und sich einer Einnahme von ungefähr 4000 Rbl. S. erfreute. Herrn Princeps's Kosmorama und Wachfiguren hatten nur 900 Zuschauer mit der geringen Summe von 80 Rbl. S. Die Gesamtzahl der Zuschauer in allen Balagans belief sich auf 70,000 Personen, welche den Artisten einen Tribut von ungefähr 25,000 R. S. zollten. Von den Kutschbergen führen über 23,000 Personen für 900 Rbl. S. hinab. Desgleichen setzten die Schaukeln und verschiedenartigen Carroussels über 25,000 Personen in Bewegung, und trugen gegen 1000 R. S. ein. Einige Carroussels stellten auf Drehscherben Dampfboot- oder Dampfswagen-Züge dar, aus deren Schornsteinen von Zeit zu Zeit Rauchwolken emporwirbelten. Nicht minder als für die Illusion hatte man für leibliches Wohlbehagen gesorgt, indem die meisten von diesen Carroussels, zum Schutze gegen die rauhe Witterung, mit einem Dache und an den Sei-

ren mit einer galerie vitrée versehen waren. Für die Kinder, welche sich nicht getrauten die wilden Roffe der Carrouffels zu besteigen, waren Schlitten-Carrouffels vorhanden, an deren radienförmig auslaufenden Stangen ein-spännige Schlitten über die Eisfläche auf dem Boden gefahrlos dahinglitten. Das Vergnü- gen an diesen Luftfahrten schienen bloß zwei Wesen nicht zu theilen, nämlich der lebensmüde Saul, welcher die ganze Maschinerie in Be- wegung erhalten mußte, und sein Treiber, ein grämlicher Finnischer Bauer, der gendühigt war, ihn häufig mit der Peitsche an eifrige Erfüllung seiner Obliegenheit zu mahnen. An der Balaganenreihe fuhren Equipagen vorüber: circa 500 Kutschen, 400 Kaleschen und 5000 Schlitten, die Zahl des luftwandelnden Publi- cums belief sich auf 120.000 Personen. Leider findet sich in der Polizei-Zeitung, deren wir diese Notizen entlehnen, keine Angabe über die Quantitäten von Nüssen, Pfefferkuchen und anderen Leckerbissen, welche während der But- terwoche auf dem Admiralitätsplatze verzehrt worden sind. Die Consumtion ersterer kann nicht ganz unbedeutend seyn, denn der Zum- melplatz des Volkes vor den Balaganen ist gewöhnlich mit Nusschalen wie gepflastert.

Paris. Der Nothstand der arbeitenden Classen zeigt sich auch an der hiesigen Spar- kasse. Es wurde in voriger Woche nur eine halbe Million Fr. eingezahlt, eine ganze aber zurückverlangt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das allhier sub Nr. 365 belegene Wohn- haus soll, in Folge Ansuchens des Eigen- thümers, Bäckermeisters Johann Friedrich Kluge, und Verfügung Eines libauschen Stadtmagistrats,

am 23. April d. J.

unter den sodann bekannt zu machenden

Bedingungen gerichtlich zum Kauf ausge- boten werden, worüber gegenwärtige Be- kanntmachung ergeheth, mit dem Bemerkten, daß die Kaufliebhaber sich gedachten Tages um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Libau, den 26. März 1845.

Ad mandatum

- F. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Die zum 10. d. im Vorkampffischen Spei- cher am Hafen angekündigt gewesene Auction von 8 Fässern Talg, ist eingetretener Um- stände wegen bis zu morgen, Donnerstag den 12. d., nachmittags um 4 Uhr, ausgesetzt worden. Libau, den 11. April 1845.

Portsch,
Auctionator.

Die Agentur des Saamen-Vereins über- nimmt Herr J. Klein in Libau.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist guter Hopfen zu verkaufen. 2

Angekommene Reisende.

Den 7. April: Herr v. Friede, aus Laakesem, bei Madame Makinskij; den 9. Herr Baron v. Mann- teufel, aus Bierau, Herr Instanz-Secr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Busß

Abreisende.

Peter Carl Luzenstein, nach Riga. 3
Ausländer, Müllergesell Carl Eduard Schulz, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 1. April N., veränderlich; den 2. S., heiter; den 3. D., veränderlich; den 4. D., den 5. und 6. NB. und den 7. N., heiter.

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | | Ausgehend: | | | |
|-------------|-----|----------------|-------------|------------------|------------|------------------|----------------|
| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| | 8. | 3 Britte. | Robin Hood. | Robert Wood. | London. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| | — | 4 Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | Stavanger. | Hering. u. Aust. | Jens Koch. |
| | — | 5 Däne. | Hesperus. | Hans Molsen. | Flensburg. | Salt u. Aukern. | Sörensen & Co. |
| | — | 6 Britte. | Marys. | Th. Leslie. | Arbroath. | Ballast. | Ordre. |
| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| | 9. | 3 Hannoveraner | Gesina. | S. Christoffers. | Bremen. | Säeelsaat | zc. |
| | — | 4 Russe. | Promornoi. | H. F. Müller | England. | Flachs. | |
| | — | 5 dito | Expresse. | H. P. Henning. | dito | dito | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N^o. 30.

Sonnabend, den 14. April

1845.

P u b l i k a t i o n e n.

Demnach gemäß der Vorschrift Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. v. M. sub Nr. 2343 diese Polizei-Behörde sich „Libausche Stadtpolizei“ zu benennen hat: so wird solches zu dem Ende zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß von nun an bei einzureichenden Gesuchen etc. diese Behörde wie obbesagt zu benennen ist. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 562.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Da die Hausbettelei wieder überhand zu nehmen anfängt, so werden die hiesigen Einwohner, indem hiesige Armen vom hiesigen Armendirectorio versorgt werden und fremde Armen nach dem Orte ihrer Hingehörigkeit abzusenden sind, beßimmelt aufgefodert, keinen Hausbettlern eine Gabe zu reichen, sondern selbige bei dieser Behörde zur weitern Verfügung einzuliefern. Libau, Stadtpolizei, den 5. April 1845.

Nr. 564.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Fremde und auch wohl einheimische Arme dringen seit einiger Zeit trotz der Wachsamkeit der Armendiener wieder häufiger in die Wohnungen unserer resp. Mitbürger und belästigen selbige durch Bettelien aller Art. — Die Armen-Direction hat aber leider öft schon Gelegenheit gehabt, durch genauere Nachforschungen sich zu überzeugen, daß von solchen Bettlern die ihnen von Seiten der genannten Direction ertheilte Unterstützung verleugnet und Noth und Armuth erheuchelt ward, ja daß selbst fremde Personen, mit falschen Namen und derartigen Bittschriften und Zeugnissen die Wohlthätigkeit des Publikums getäuscht und gemißbraucht haben; — es ergeht daher von unterzeichneter Verwaltung die ergebene und dringende Bitte, zur Abstellung dieses Unwesens hilfreiche Hand zu bieten, der Wirksamkeit der angestellten Armendiener zum allgemeinen Besten beförderlich zu seyn und statt im Hause selbst milde Gaben auszuheilen, wodurch Bettelien und Tagedieberei nur bestärkt wird, alle Diejenigen, die um Unterstützung nachsuchen, an die Armen-Anstalt zu verweisen. Die Herren Bezirks-Armen-Inspectoren geben sich gewiß die äußerste Mühe, die Verhältnisse der Armen genau kennen zu lernen und wo irgend Unterstützung nöthig ist, die zweckmäßigsten Mittel zu ergreifen. Mit aller Wahrheit kann daher die Versicherung gegeben werden, daß niemand unberücksichtigt bleibt, der wirklich der Hilfe bedarf.

Die Armen-Direction.

St. Petersburg, vom 1. April.

Se. Maj. der Kaiser haben am 7. März, auf Beschluß des Minister-Comité's in Folge der Vorstellung des Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Den Gutsbesitzern des Gouvernements Witepsk vorzugsweise zu dem Zwecke der Bestellung ihrer Felder mit Sommerkorn Darlehen von 2 bis 4 Rbln. S. auf jede in den Revisions-Listen eingetragene männliche Seele, in Fällen aber, die eine besondere Berücksichtigung verdienen, bis zu 10 Rbl. S. auf jede männliche Seele mit Genehmigung des Gouvernements-Chefs aus den Witepskischen Collegien der allgemeinen Fürsorge zu gewähren, dazu zugleich 200,000 Rbl. auf diese Collegien anzuweisen und dieses Geld in dem angeführten Betrage als eine durch die Umstände gebotene, keinen Aufschub zulassende Unterstützung zu geben, übrigens sich aber im Betreff der Sicherstellung und Rückzahlung dieser Darlehen nach dem am 18. Juli 1840 bezüglich der Zulage-Darlehen für die Gouvernements Tula, Kaluga und Riäsan Allerhöchst bestätigten Vorschriften zu richten. 2) Die Rückstände, welche durch die dreijährige Fristverlängerung für Zahlungen an die Kredit-Anstalten erwachsen sind, auf die noch übrige Dauer der Bank-Darlehen zur Kapitalschuld und den Rückständen zu schlagen, zugleich auch die Rückzahlung der gegenwärtig den Gutsbesitzern des Gouvernements Witepsk eröffneten Darlehen gleichfalls auf die übrige Zeit zu vertheilen, für welche die betreffenden Güter verpfändet worden sind; die Zurückstattung von Darlehen aber, welche nicht verpfändeten Gütern erteilt worden, im Laufe von 12 Jahren, gemäß den obenbezeichneten Vorschriften im Betreff der Zulage-Darlehen für die Gouvernements Tula, Kaluga und Riäsan zu bewerkstelligen.

Riga, vom 7. April.

Gestern Abend kurz vor 9 Uhr brach das Eis der Düna, setzte sich nachdem das Wasser das Bollwerk überschwemmt hatte, in Bewegung, und führte einen Theil der noch nicht abgetragenen Brücken fort (die zu Anfang voriger Woche über jene drei Wasserflächen geschlagen wurden, welche durch das Aufheisen der seit November v. J. eingefrorenen Brückentheile und Schiffe entstanden waren). Aber schon gleich nach 10 Uhr trat im Eisgange Stillstand ein. Das Eis hatte sich unterhalb des Stromes bei Catharindamm verhöhet

gestaut. Das Wasser stieg während der Nacht, überschwemmte den Dünamarkt mit großen Eißchollen, und stand an den Pforten, namentlich an der Cünderpforte, 2 Fuß hoch. Hasenholm und die niedrig gelegenen Straßen der jenseitigen Vorstadt stehen unter Wasser. Vermuthlich hat das Eis nur die oben erwähnte Wasserfläche zwischen Mühlgraben und dem Seegatt ausgefüllt und dann sich gestaut. Seit heute früh ist das Wasser um wenigstens 1 Fuß gefallen, wahrscheinlich weil auch oberhalb des Stromes eine Stockung des Eisganges eingetreten ist. Nur ein scharfer Ostwind, der die Rinde vom Eise befreit, kann uns jetzt einer größeren Wassergefahr entziehen. — Die Communication mit dem jenseitigen Ufer ist natürlich ganz unterbrochen und die heutige ausländische Post ist uns bis jetzt (4 Uhr nachmittags) noch nicht zugegangen.

Reval, vom 19. März.

Am heutigen Morgen vereinigte sich der Hochedle Rath und die Bruderschaften der großen und der kleinen Gilde, dem Hrn. Aeltermann jener großer oder Kaufmanns-Gilde, J. Martin Krouse, der heute vor 25 Jahren bei der s. g. Pätare-Feier zum Aeltermann erwählt worden, die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu seinem Amtsjubelfeste darzubringen, wie denn die Repräsentanten und Mitglieder noch mancher anderen Behörden nebst vielen Freunden und Bekannten sich angeschlossen, dem geehrten Jubilar ihre Hochachtung und Theilnahme zu bezeugen. Ein in St. Petersburg sehr kunstreich gearbeiteter kostbarer silberner Pokal mit dem Wappen der großen Gilde und passender Inschrift nebst zwei in Riga gefertigten reich vergoldeten silbernen Fruchtkörben wurden dem Jubilar zum Zeichen ihres innigen Dankes für 25jährige treue und rastlose Mühwaltung während mancher schwierigen und stürmischen Zeitläufe, die er für die Handelswelt, welche er hieselbst zu vertreten hatte, nach Möglichkeit stets zum Besten zu wenden bemüht gewesen, von der Gilde verehrt, und ein ihm zu Ehren veranstaltetes glänzendes Diner auf der großen Sildestraße vereinigte seine Amts- und Gildegenossen (bis auf seinen leider schon längere Zeit durch Krankheit im Bette zurückgehaltenen jüngeren Collegien Hrn. Aeltermann M. Meyer) und viele Freunde bis zum späten Abend in herzlichster Freude und Fröhlichkeit, mit dem innigen Wunsche, daß der Himmel dem rüsti,

gen Jubilar noch lange eine ungeschwächte Gesundheit und Freudigkeit in seiner gesegneten Amsthätigkeit zum Wohle seiner Mitbrüder erhalten möge.

Berlin, vom 19. März.

Die preussischen Ostseeprovinzen haben bisher durch Getraide- und Holzausfuhr die Handelsbilanz mit England hergestellt, allein man giebt dort selbst zu, daß dieses in Zukunft immer weniger der Fall seyn wird, daß der Preussische und Polnische Waizen durch den Canadischen und Amerikanischen immer mehr verdrängt wird, und daß bei dem wenigstens sechs Mal höhern Zoll, mit dem England das Getraide aus der Ostsee beschwert, die Hoffnungen auf Erhaltung dieses Handels verschwinden müssen. Durch Aushbung des Eisenzolles und anderer Saugzölle hoffen jene östlichen Provinzen günstigere Bedingungen für ihre Producte in England zu erhalten. So stehen sich die Industrie- und die Agricultur-Interessen gegenüber, und es wird, je mehr im Deutschen Zollverein die ersteren beschützt und gehoben werden sollen, stets schwieriger werden, die anderen zu versöhnen.

Paris, vom 6. April.

Dem Marschall Bugeaud wurde am 31. März, vor seiner Abreise von Algier nach Oran, durch den Präsidenten der Algierischen Ackerbau-Gesellschaft, Herr Lacroux, im Namen der Ansiedler von Algerien ein Ehrendegen überreicht. In der dankenden Antwort sagte der Marschall unter Anderem: „Den allgemeinen Frieden können wir freilich für jetzt in Afrika noch nicht haben, es sind vorher noch einige Flintenschüsse zu thun. Die Expedition nach Bugia ist der Anfang einer Reihe von Operationen, von denen ein günstiges Resultat zu hoffen steht. Die reichen fruchtbaren Thäler Kabiliens werden bald in unserer Gewalt seyn. Unser Gewerbeleiß und Handel haben von diesen bis jetzt noch unbeyten Völkern große Vortheile zu erwarten. Bugia und Dellys können der Mittelpunkt wichtiger Handelsgeschäfte zwischen Frankreich und Algerien werden. Es war eigentlich meine Absicht, nach Frankreich zurückzukehren; doch will ich, trotz meiner 60 Jahre, fortsetzen, was ich unternommen habe, so lange meine Gesundheit es mir gestattet; Ihre Aufmerksamkeit hat mich gerührt, und alle meine Bemühungen werden dahin gerichtet seyn, die schmeichelhaften Zeugnisse zu verdienen, mit denen Sie mich überhäufen.“

Breslau, vom 10. April.

In der heutigen Nummer der beiden hiesigen Zeitungen befindet sich eine Erklärung zweier protestantischen Theologen, welche sich „nach reiflicher Prüfung der christ-katholischen Gemeinde angeschlossen“ haben, „indem sie aus der evangelischen unierten Kirche scheiden.“

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig die von mehreren katholischen Geistlichen acceptirte mildere Observanz bei der Beichte. Dieselben haben es nämlich rathsam gefunden, die alte Strenge, nach welcher die Beichtenden jede Kleinigkeit bekennen mußten, fahren zu lassen und mit einem ziemlich allgemein gehaltenen Bekenntniß zufrieden zu seyn. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die strenge Handhabung der Ohrenbeichte oft böses Blut und Viele mit dem Entschlusse überzutreten veranlaßt gemacht hat.

D e u t s c h l a n d.

Ueberschwemmungen. Die Elbe ist überall im Fallen. In Dresden wird man vielleicht gar keiner Nothbrücke bedürfen. Gleiches weise treten Weser, Main und Rhein mit ihren Nebenflüssen wieder in ihre Ufer zurück. Offenbach berechnet den Schaden auf 100,000 Guld. Frankfurt a. M., 4. April. Es haben sich hier mehre Comité's gebildet, das Unglück der Einheimischen und der Umgegend zu mildern. Millionen würden aber dazu nicht hinreichen. Die Postverbindung ist hergestellt, die Taunus-Eisenbahn wird aber erst übermorgen befahren werden. Die Messe hat durch das schöne Frühlingswetter ein freundlicheres Ansehen bekommen. Regen und die nächste Umgegend hat durch Häuserbeschädigung viel gelitten, in 70 Straßen und Plätzen stand das Wasser. Der Donau entlang ist kein Schaden entstanden. In Regensburg hörte man aus Dürschafien, die stromabwärts an der Donau liegen, Signalschüsse. Es wurde ein Dampfboot hingefandt, welches 32 Personen, meist Kinder und Frauen aus dem gefährdeten Dorfe Demling, rettete. Von der Oder und Warthe lauten die Nachrichten weniger günstig. Die Warthe hat besonders viel Holz weggerissen. In Posen lagen allein 1000 Klafter vor der Brücke, die man zu bergen suchte. Das Wasser drang von allen Seiten in die ihm zugänglichen Straßen und erreichte eine Höhe von 16 Fuß. Man hat die Hälfte der Brücke zum zweiten Male abdecken müssen, um dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen. In Breslau ist die Gefahr vorüber. Für die

Unglücklichen, welche Alles verloren haben, wird gesammelt. — Provinz Preußen. Zwischen Graudenz und Gruppe ist ein Postboot auf der Weichsel verunglückt; es schlug beim Herabschieben vom Eise in das freie Wasser um, und 5 Personen, worunter 2 Passagiere, erkrankten. Auch die Postpakete wurden ein Raub der starken Strömung.

Vermischte Nachrichten.

Preußen. Der Major Klaproth in Schlessien hat nach Art der Delvigneschon Karabiner, die von der Französischen und Russischen Armee in Afrika und im Kaukasus gebraucht werden, ein Gewehr erfunden, daß mit $\frac{1}{2}$ Loth Pulver eine Kugel 1000 Schritt weit schießt. Gewogene Büchsen tragen 500, gewöhnliche Infanterie-Gewehre nur 300 Schritt. Derselbe Offizier hat sein Princip auch auf Kanonen angewandt und schießt mit 22 Loth Pulver 3500 Schritt, während gewöhnliche 6 Pfänder mit 2 Pfund Pulverladung nur 1500—2000 Schritt schießen.

Nach einem amtlich aufgenommenen Verzeichnisse besitzt Berlin jetzt 8593 Häuser, von denen 153 erst im vorigen Jahre ausgebaut wurden. Von den darth befindlichen 70,373 Wohnungen stehen 2276 leer, während im vorhergegangenen Jahre 2541 Wohnungen unbezogen blieben. Wegen nachgewiesenen Unvermögens sind 10,231 Wohnungen von der Miethsteuer freigelassen worden. Die aus den Wohnungen gezogene Miete belief sich am Ende des Jahres 1844 auf 7.107.031 Thaler, wovon 2 Egr. auf den Thaler als jährliche Abgabe gezahlt werden muß. Außerdem sind die Hausbesitzer wegen ihrer Grundstücke noch mit einer besondern Real-Steuer belastet.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M. verstarb auf dem Gute Sirgen nach einem 11tägigen Krankenlager an einem Brustübel mein geliebter Gatte, der General-Major und Ritter Herrmann von Rehbinder in seinem 60sten Jahre. Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich dieses traurige Ereigniß mit betrübten Herzen an.

Den 14. April 1845.

Die Wittve
Julie von Rehbinder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das allhier sub Nr. 365 belegene Wohnhaus soll, in Folge Ansuchens des Eigenthümers, Bäckermeisters Johann Friedrich Kluge, und Verfügung Eines libauschen Stadtmagistrats,

am 23. April d. J.

unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen gerichtlich zum Kauf ausgetoten werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeht, mit dem Bemerkten, daß die Kaufliebhaber sich gedachten Tages um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

libau, den 26. März 1845.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Sollte jemand einen kleinen verdeckten Wagen, der allenfalls auch mit einem Pferde gefahren werden kann, verkaufen wollen, so möge gefälligst in der Buchdruckerei Anzeige gemacht werden.

Windauscher Levkojen-Saamen ist zu haben bei
Dewiß sen.

Da ich meine Bude unter dem Hause des Herrn J. L. Lortsch habe und daselbst alle Tage recht schönes, zweijähriges, gemästetes Ochsenfleisch verkaufe, so bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Otto Grosch.

Angewommene Reisende.

Den 13. April: Herr Eduard Becker, Kaufmann aus Memel, von Mitau, bei Gerhard; Herr Eduard Krause, Kaufmann aus Memel, bei Madame Rafinski.

Abreisende.

Peter Carl Lukenstein, nach Miga. 2
Ausländer, Müllergesell Carl Eduard Schulz, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 8., 9. und 10. April NW., den 11. N., den 12. und 13. SO., so wie den 14. S., heiter.

Libaunfches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 31.

Mittwoch, den 18. April

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf die dießseitige Bekanntmachung am 28. Januar c. sub Nr. 159 über die wegen der in der Nähe von Warschau und Georgenburg ausgebrochen gewesenen Kinderpest, stattgefundenen Grenzsperrre zwischen Rußland und Preußen, wird gegenwärtig zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nunmehr beregte Grenzsperrre wieder aufgehoben worden und die in obbesagter Bekanntmachung bezeichneten Gegenstände wieder nach Preußen zugelassen werden dürfen. Libau-Stadtpolizei, den 17. April 1845.

Nr. 620.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamber, Secr.

Libau, den 17. April.

Ohne Prunk, wie es bei der Nahrungsklosigkeit unter welcher wir in diesem Jahre hier seufzen, auch nicht anders seyn konnte, aber nicht desto weniger herzlich wurde hier der 15. d. als derjenige Tag gefeiert, an welchem vor fünfzig Jahren die große Katharina, die freiwillige Unterwerfung des vormaligen Herzogthums Kurland und des Piltenischen Kreises an Rußland genehmigte und beides auf immer dem Russischen Kaiserreiche einverleibte.

Die vielen Wohlthaten welche unserer Provinz und namentlich dieser Stadt während dieses Zeitraums von der Russischen Regierung zu Theil geworden, daß Friede und Ruhe, Ordnung und Sicherheit herrschen, wovon die frühere Geschichte Kurlands gerade das Gegentheil berichtet, konnten nicht anders als das lebhafteste Dankgefühl erwecken, das sich denn auch hier in einem frohen Festessen auf dem Rathhause, bei welchem feurige Trinksprüche auf das hohe Wohl der geliebten Monarchen, des hohen Kaiserhauses u. f.

w. und patriotische Lieder erschallten, auf das deutlichste aussprach. Abends waren viele Häuser in der Stadt glänzend erleuchtet und eine freudige Menschenmenge bewegte sich bei dem ausgezeichnet schönen Abende noch lange auf den Straßen. Es traf der 15. gerade mit dem Sonntage der heiligen Ostern zusammen, woher die Herren Prediger der deutschen und lettischen Gemeinde Veranlassung nahmen neben der religiösen Wichtigkeit des Tages, auch auf seine für uns so wichtige politische Bedeutung hinzuweisen und dem König der Könige innigst zu danken, daß Kurland sich seit seiner Unterwerfung so weiser, starker und väterlicher Regierung erfreut.

St. Petersburg, vom 4. April.

Allerhöchster eigenhändig unterzeichneter Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den heil. Dirigirenden Synod, vom 1. März. — Das Geburtsfest Unseres geliebten Enkels, des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, befehlen Wir am 26. Februar, und das Namensfest am 30. August zu begehen.

Riga, vom 9. April.

Gestern, um halb 11 Uhr morgens, setzte sich die Eismasse, die 36 Stunden fest gestanden hatte, wieder in Bewegung. Das Wasser stieg von neuem bis über das Bollwerk und belegte das Ufer längs der Stadt, sowie längs Klüversholm, mit großen Eisschollen. Nach einigen Stunden fiel der Strom und steht heute wieder in seinen Gränzen. Die Communication mit dem jenseitigen Ufer ist durch kleine Böte seit heute Morgen wieder hergestellt, doch wegen der Eismassen, die sich am jenseitigen Ufer festgesetzt haben, und des starken Stromes sehr beschwerlich. Obwohl man bis jetzt noch von keinem besondern Unglücksfall gehört hat, so ließen die Strenge des Winters und die Vorgänge an anderen Orten doch das Schlimmste fürchten; und es waren daher von dem hierorts bestehenden Hilfsverein auch diesmal die notwendigsten Vorkehrungen getroffen, um die armen Bewohner niedrig gelegener Ufergegenden vor der Gefahr zu schützen. Sie haben sich nicht als überflüssig bewiesen; denn in drei verschiedenen dazu eingerichteten Localen über der Düna haben eine Anzahl Bewohner, deren Wohnungen vom Wasser gefährdet waren, Zuflucht gefunden. Auf der großen Gildestube sind 142 Personen in gleicher Art untergebracht, und außerdem ist noch eine dritte Anzahl bei mitleidigen Privatpersonen aufgenommen worden. Alle haben Obdach und erhalten Speise und Trank. Dank allen Menschenfreunden, die ihre edle Gesinnung auf diese Weise betheiligten, und nicht nur durch Gaben, sondern auch durch Selbstaufopferung und Anschauung der Localverhältnisse dem Unglück vorzubeugen und dasselbe zu mildern suchten.

Warschau, vom 5. April.

Nach dem hiesigen Journal hatte die Weichsel eine Höhe von 17 Fuß 2 Zoll. Die Communication in den Uferstraßen geschah durch Böte, und das Wasser war so tief, daß man selbst Fahrzeuge mit Segeln erblickte. Man hatte neue Nachrichten über die Uberschwemmungen von Flüssen aus der Umgegend, nämlich von der Narew, dem Bug, der Bzura, Pilitsa, Prosna u. s. w. Diese letzte hat sehr große Vermüthungen angerichtet, und die Stadt Kalisch so überschwemmt, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen war. 7. April. Die Weichsel ist in ihr Bett zurückgekehrt, aber man hat den Tod mehrerer Personen in der Umgegend zu beklagen. 8.

April. Der Strom ist nur noch 15 Fuß hoch. Am 5. gab man im großen Theater eine Vorstellung zum Besten der durch die Uberschwemmung Bedrängten. Die Einnahme betrug gegen 5000 Gulden.

Paris, vom 8. April.

Unter den langen und heftigen Entgegnungen der Oppositionsblätter gegen das Votum der für die Pariser Befestigungen verlangten Gelder enthält eine Stelle aus dem Organe Ledru-Rollin's sehr viel Wahres, obgleich sie jetzt auch wie alle ähnlichen Einwürfe zu spät kommt, da Wälle ohne Kanonen und Munition doch in der That ein Unding wären, und man im Kriege schwerlich Zeit und Mittel finden wird, Werke von so ausgedehnter Art in Verteidigungsfähigem Stand zu setzen. Die Stelle lautet folgendermaßen: „Die wahre Gefahr, womit dieses kriegerische Rüstzeug die Bewohner von Paris bedroht, liegt in der moralischen Wirkung, die dasselbe auf die Bürger ausüben wird. Wir fürchten weniger das Bombardement, als die Drohung des Bombardements. Als die Grenadiere mit gefälltem Bayonnet in den Saal der Fünfhundert drangen, glaubt Ihr, daß, wenn die Gesetzgeber unerschütterlich auf ihren Sitzen geblieben, man sie niedergemacht hätte? Es ist erlaubt, dies zu verneinen, aber der 18. Brumaire war auf die Furcht berechnet und die Berechnung bewährte sich! Wir haben seit einem Jahrhundert unerhörte Bestrebungen gemacht, um in die Stellung eines freien Volkes zu kommen; wir haben Ummwälzungen durchgeführt, welche die Welt erschüttert und umgewandelt; wir haben Napoleon den 18. Brumaire auf einen wüsten Felsen büßen lassen, und sollen jetzt den Rath der Feinde der Freiheit hören. Als das Kaiserthum die Freiheit getödtet hatte, wurden die Seelen so erniedrigt, daß die Verräthereien des Jahres 1814 möglich wurden.“

Potsdam, vom 14. April.

Heute, am 100-jährigen Gedächtnistage der Grundsteinlegung zu dem Schlosse von Sanssouci durch Friedrich den Großen, wurde im Beiseyn Sr. Maj. des Königs, der Prinzen und Prinzessinnen und der hohen Militär- und Civil-Behörden der Grundstein für die neue Kirche am Rande des Parks von Sanssouci gelegt. Der Bischof Dr. Eylert hielt eine kräftige Ansprache und legte dann dem Gotteshaufe auf Allerhöchsten Befehl den schönen Namen „Friedenskirche“ bei. Die Kirche wird

in der Form einer Römischen dreischiffigen Basilika erbaut, der sich ein Atrium und zur Seite stehend ein schlanker Glockenturm anschließt. Später werden sich einige Gebäude für die Wohnung des Geistlichen, die Schule der Vorstadt und für andere Zwecke anreihen, die einen mit Springbrunnen versehenen Säulenhof umfassen. Die ganze Gebäudegruppe, mitten in dem reizenden Park belegen, wird zu den anmutigsten Erscheinungen der Architekturwerke gehören, die wir Sr. Majestät bereits verdanken. Die Kirche hat eine äußere Länge von 134 Fuß und eine Breite von 69 Fuß. Die Kirchenschiffe werden geschieden durch Arkaden, von Ionischen Säulen unterstützt, deren Schäfte Monolithe von dunkelgrünem Marmor und aus den Hartenberger Brüchen in der Grafschaft Wernigerode entnommen sind. Die dazu gehörenden Capitale und die Archivolten der Arkaden werden aus weißem Marmor in Carrara selbst gearbeitet. Die vier Säulen des Baldachins über dem Altarische sind von Jaspis, ein Geschenk Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. Das Gewölbe der Chornische nebst Gurtbogen wird mit einem Mosaikbilde geschmückt, welches früher der Kirche S. Cypriano zu Murano angehörte und bei deren Abbruch von Sr. Maj. dem Kaiser im Jahre 1834 erworben worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Magdeburg. Die hiesige Deutsch-katholische Gemeinde, jetzt 320 Seelen stark, hat einen prachtvollen Kelch mit der Inschrift: „Wir glauben alle an Einen Gott“, eine Patena, eine schöne Bibel und eine Pendule zum Geschenk erhalten.

Paris. Vor Kurzem wurden eine Menge Fische todt auf der Seine schwimmend gefunden. Eine anatomisch-chemische Untersuchung derselben ergab, daß sie sich in der Gegend aufgehalten hatten, wo die 500 Fässer gefällten Weines auf Befehl des Polizeipräsidenten in den Fluß gegossen worden waren.

Russische Helden im Kaukasischen Kampfe.

Wir theilen hier, nach der Erzählung eines Militärs, der im Kaukasus kämpfte, ein Beispiel von Tapferkeit mit, das wohl von Interesse seyn dürfte.

Auf den Felsenmassen des Kaukasus hatte sich eine dunkle Decembernacht gelagert, aus

den Klüften dampfte der Nebel. In dem Tartarischen Dorfe Ischirach, daß mit der Festung gleichen Namens im Chanate Kurach unter Russischem Schutze liegt, herrschte die Ruhe und der Schlaf. Der Ort war von einem Bataillon des Ipskeronschen Grenadier-Regiments vertheidigt. Das Echo wiederholte nur selten den Ruf der Wachen von der kleinen Festung und das Pferdegetrapp der Grebenstischen Kosaken, die die Runde machten. Da erdönten in der Umgegend Fimenschüsse und wie ein Gewitter stürzten vom Gebirge herab die wilden Lesghier und überfielen das Dorf. Ein blutiger Kampf begann. Achtzig Grenadiere wurden in der Kaserne, noch vom Schlafe besangen, niedergemetzelt, andere sanken, sich vertheidigend, unter der Uebermacht. Viele entkamen, in der Festung Schutz suchend.

Schtscherbina, Fähnrich im genannten Regimente, hörte in dem Hause, in dem er einquartirt war, das wüthende Geschrei der Lesghier, das Heulen der niedergemetzelten Frauen und Kinder. Furchtlos sprang er ins Freie, stürzte, indem er durch seinen Zuruf von den zerstreuten Grenadieren ungefähr fünfzig sammelte, in den dichtesten Haufen der Feinde, und schlug sich, da er sich bereits von der Festung abgeschnitten sah, den Säbel in der Faust, mit seinen Leuten bis zu einem hohen steinernen Minaret durch, wo er sich festsetzen und sein Leben theuer verkaufen wollte. Ueber Leichen der Feinde ging seine Bahn und so erreichte er diesen Zufluchtsort. Die Sonne stieg herauf und beschien das blutgetränkte Dorf, das Unglück der in der Festung und im Minaret Belagerten. Mehr als 12.000 Lesghier, unter Anführung des räuberischen, berühmtesten Gurchai-Chan von Kusukumuk, hielten die beiden Zufluchtsorte umringt. Der Tag verging, keine Kugel von Schtscherbina's Schützen fehlte, aber auch die Feindeskugeln, durch die Spalten dringend, streckten im Minaret manchen Russen nieder. Der Stabs-Capitain Dwetschin machte unterdessen zwei Ausfälle aus der Festung, um die Kameraden im Minaret zu befreien. „Rehre zurück!“ rief ihm der heldenmüthige Schtscherbina zu; „schone Deine Mannschafft zur Erhaltung der Festung, denn diese ist dem Vaterlande nöthiger, als mein Leben. Ich habe mich dem Tode geweiht, doch nicht vergebens werde ich sterben. Wenn ich keine Kugeln mehr habe, erdrücke ich durch meinen Fall den Feind!“ —

Endlich zertrümmerten die Bergräuber die Pforten des Minarets, stürzten hinein, und die, die sich ihnen entgegenstellten, verbluteten unter ihren Dolchen. Sie stürmten die enge Treppe hinauf, aber oben drängte sich Schtscherbina mit den Seinen ihnen entgegen. Jedes Feindeshaupt, das durch die Fallbühre empor tauchte, wurde von Russischen Säbelhieben gespalten. Wohl sahen die Lezbhier, daß sie nur das Leben ihrer Krieger unnütz opferten und gegen die Tapfern nichts ausrichten konnten, daher gaben sie den Sturm auf, zogen sich zurück und begannen den Thurm zu untergraben. Ohne einen Tropfen Wasser, die trockene Zunge zu legen, mitten unter Leichen und Sterbenden hielt sich der Fährnich zwei Tage, ohne sich zu ergeben. Am dritten Tage stürzte das Minaret zusammen. Die erbitterten Lezbhier zogen den halb zerschmetterten jungen Krieger unter dem Schutzhauten hervor, schnitten ihm die Waden auf, rissen ihm die Sehnen heraus und marterten ihn vor den Augen der in der Festung Belagerten langsam zu Tode. So starb Schtscherbina, ein Vorbild und zugleich Opfer der Tapferkeit, ein Jüngling, der durch seine Charakterstärke, seinen Geist und seine Bildung zu den schönsten Hoffnungen berechnete. Er starb für das Vaterland — sein Tod bezeichnet eine schöne Zeile in den Annalen des Russischen Kriegesruhms! (Beschluß folgt.)

Kaukasusländer. Von allen Seiten erblickt man ein Meer von Felsen, bald kegel-, bald hügel-, bald pyramidenförmig, deren riesenhafte Verhältnisse und großartige Mischung einen lebhaften Eindruck auf die Einbildungskraft machen. Die Kaukassischen Alpen mit ihren riesigen Gipfeln, ihren blizenden Schneeflächen und ihren Abgründen rollen sich majestätisch vor dem Blicke auf und scheinen in die Wolken hineinzuragen. Bald steigt ein einzelner

Fels vor uns wie eine unübersteigliche Mauer auf, bald führt ein jäher Abgang uns an das Ufer eines Stromes, bald schreitet der Reisende in Nebel gehüllt oder tritt in eine Schlucht, die keinen Ausgang zu haben scheint. Ein ewiger Wechsel der Scene und des Himmels umgiebt uns in allen Formen und Farben, vom dunkeln Dunstgrau der stolzen Berggipfel bis zu den Purpurinten des herblichen Laubes. Von Zeit zu Zeit stößt man auf kegelförmige Erdhügel — Beobachtungsposten für die Wachen, deren Schattenbild, vom nebligen Himmel sich abhebend, einen merkwürdigen Eindruck in Mitte der Einöde hervorbringt.

Bekanntmachungen.

Sollte jemand einen kleinen verdeckten Wagen, der allenfalls auch mit einem Pferde gefahren werden kann, verkaufen wollen, so möge gefälligst in der Buchdruckerei Anzeige gemacht werden.

Windauscher Levojoen-Saamen ist zu haben bei Dewig sen.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist guter Hopfen zu verkaufen. 1

Die Agentur des Saamen-Vereins übernimmt Herr J. Klein in Libau.

Angekommene Reisende

Den 14. April: Herr Baron v. Hahn, aus Meschnicken, bei Gerhard; den 15. Herr Starost und Ritter v. der Ropp, aus Papplacken, bei Bus; den 16. Herr Domainen-Rath v. Firks, aus Mitau, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Johann George Wilhelm Jawein, nach dem Auslande. 3
Peter Carl Lukenstein, nach Riga. 1

Schiffsliste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|--------------|-------------|--------------|------------|-------|------------------|
| 14. | 7 | Hannoveraner | Franciscus. | J. W. Meyer. | St. Uebes. | Salz. | J. E. Henckhusen |
| 16. | 8 | Russe. | Industrie. | H. Kruse. | dito | dito | F. G. Schwahl. |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|---------|----------------------|------------------|------------|------------------|
| 12. | 6 | Russe. | Fanny. | Hans Martensen. | England. | Flach. |
| — | 7 | dito | Old. Mara. Paulucci. | A. Schloßmann. | d to | dito |
| 16. | 8 | dito | Neptun. | A. Christianfen. | Paimboeuf. | Holzmaeren. |
| — | 9 | Britte. | Marsh. | Th. Leslie. | Windau. | Ballast. |
| 19. | 10 | Russe. | Carolina. | J. H. Ahrens. | England. | Fichtene Balken. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Liffce-Provinzen, Tannet, Censor.

Libaufches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 32.

Sonnabend, den 21. April

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung am 28. Januar c. sub Nr. 159 über die wegen der in der Nähe von Warschau und Georgenburg ausgebrochenen gewesenen Kinderpest, stattgefundenen Grenzsperrung zwischen Rußland und Preußen, wird gegenwärtig zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nunmehr beregte Grenzsperrung wieder aufgehoben worden und die in obbesagter Bekanntmachung bezeichneten Gegenstände wieder nach Preußen zugelassen werden dürfen. Libau-Stadtpolizei, den 17. April 1845.

Nr. 620.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gampfer, Secr.

Paris, vom 15. April.

Der König reiste gestern früh in Begleitung der Generale Durosnel, Rumigny und Friant und mehrerer Ordonnanz-Offiziere nach Schloß Eu, wo Se. Majestät mehrere Tage zu verweilen gedenkt, um die Verschönerungsarbeiten zu besichtigen, welche in Erwartung des Besuchs der Königin von England und der Neapolitanischen Majestäten dort vorgenommen werden. Am Abend vorher war noch Kabinetts-Rath in den Tuilerien gehalten worden, der bis spät in die Nacht dauerte.

Prinz Joinville wird im nächsten Monat nach dem Mittelmeer abgehen, um den Oberbefehl über das dortige Evolutions-Geschwader zu führen. Seine Gemahlin will diese Zeit in Neapel zubringen.

Dresden, vom 19. April.

Während schon daran gedacht wurde, die Reparatur des eingestürzten Pfeilers an unserer Elbbrücke vorzunehmen, sobald nur das Was-

ser etwas gefallen seyn würde, hat sich in dieser Nacht ein anderer Schaden an derselben gezeigt, der weit bedeutender und gefährlicher zu werden droht, als jener Einsturz des Pfeilers selbst. Es haben sich nämlich an dem dritten Bogen von dem eingestürzten Pfeiler, nach Neustadt zu gerechnet, die sämtlichen Gewölbequadern von dem übrigen Mauerwerk dergestalt abgelöst, daß sich jetzt schon den ganzen Bogen durch ein Zwischenraum von einem Fuß zeigt, der aber mit jedem Augenblick größer zu werden droht. Stürzt hier das Gewölbe, wie es augenscheinlich ist, zusammen, so folgen sicherlich auch die nächsten Pfeiler und Bogen, da die Kraft der Spannung dieser letzteren dann so stark seyn wird, daß sie die an einer Seite freistehenden Pfeiler nicht aushalten werden, und dann wird der Neubau von drei bis vier Bogen und eben so viel Pfeilern nöthig werden, was vielleicht eine halbe Million und Jahre lange Arbeit kosten kann. Die Communication über die

Brücke selbst für Fußgänger ist sofort gänzlich eingestellt.

Thorn, vom 9. April.

Am 7. d. Abends traf der Pfarrer Czereski hier ein, um der neuen Gemeinde, die auf beinahe 200 Personen angewachsen ist, die Weihe zu erteilen. Bereitwillig war ihr die evangelische Dreifaltigkeitskirche eingeräumt worden, in welcher am 8. d. der erste Gottesdienst stattfand. Früh um 8 Uhr war die große Kirche bereits gedrängt voll, da sich auch viele Landbewohner, und namentlich auch Polnische Gutsbesitzer, zahlreich eingefunden hatten. Das Auditorium mochte sich wohl auf 2000 Personen belaufen. Der Gottesdienst bestand aus Messe, Predigt und Abendmahl. So viel bekannt, ist unsere Stadt sonach die erste im östlichen Theile des Staates, welche das neue Wort aus Czereski's Munde vernommen, und in welcher eine evangelische Kirche dem Gottesdienste der Apostolisch-Katholischen eingeräumt wurde.

London, vom 8. April.

Englische Blätter, wie Londoner Correspondenten in Deutschen Zeitungen, sind der Meinung, daß die Fortsetzung der Ansprüche Nordamerika's auf unbedingte Souverainität die ernsteste Veranlassung zu einem Kriege geben würde, die je zwischen beiden Ländern stattgefunden habe. Nicht nur einzelne Englische Minister, nicht nur das Parlament, sondern die Stimmung der ganzen Nation ist für einen Krieg, wenn sich die Drohungen der Nordamerikaner in Ernst verwandeln sollten. — Anlangend den Anschluß von Texas an die Union, hätten die Amerikaner bei einem deshalb mit Mexiko entstehenden Kriege vorzüglich die Eröffnung ihres Handels durch Mexikanische Kanäle, die Blokade der Seeküste, und den Aufstand der Sklaven in den südlichen Unionsstaaten zu fürchten. An einen Einmarsch Amerikanischer Truppen in's Mexikanische Gebiet kann Niemand denken, denn die Union hat keine Armee, sondern nur eine Miliz, und dieser würde ein Marsch von 7 bis 800 Meilen wenig behagen. Amerika hat allerdings auf seiner Flotte genug Kanonen, um die Mexikanische Wälle zu zerstören, allein ein Bombardement ist noch kein Sieg.

Konstantinopel, vom 2. April.

Der Preussische Gesandte, Herr von Lecoq, wird in den nächsten Tagen eine Audienz bei dem Sultan haben, um ihm einige von Berlin angekommene werthvolle Geschenke, wor-

unter sich einige schöne Vasen, prachsvolle Ehrensäbel, Toiletten-Tische etc. befinden, zu überreichen.

Alexandrien, vom 19. März.

Während in Europa der strengste Winter herrschte, hatte man hier das gelindeste Wetter und fast gar keinen Regen. Die Hitze fängt bereits an sich einzustellen. Auch ist der Nil in diesem Jahre viel früher gefallen, als dies sonst zu geschehen pflegt, und der Narmudijeh-Kanal hat an einigen Orten gar kein Wasser wodurch der Transport der Waaren aus dem Innern sehr erschwert und verzögert wird.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Der Pfarrer Czereski schickte vor einiger Zeit seiner in Gr.-Komorok, bei Neubrandenburg, lebenden Mutter eine Unterscheidung von 12 Thalern. Dies erfuhr der dortige Pfarrer Bonin und veranlaßte letztere, unter Androhung der Excommunication, die ihr von ihrem Sohne geschickten 12 Thaler zurückzusenden. Die Mutter schrieb einen Brief an ihren Sohn und legte das Geld bei. Ein anderer Römisch-katholischer Geistlicher übersandte Czereski eine wunderthätige Medaille mit dem Marienbildniß, um sie vier Wochen auf der Brust zu tragen und ihn dann zu besuchen, damit er ihn wieder auf den rechten Weg bringen könne. Der Pfarrer Muszewski schrieb ihm, er solle seine Hand eine Viertelstunde in das Feuer stecken, um zu erfahren, wie groß der Schmerz des höllischen Feuers sey. Der Pfarrer Czereski ist dem guten Rathe seiner wohlmeinenden Amtsbrüder noch nicht nachgekommen. — In Lüben und Waldenburg haben sich Deutsch-katholische Gemeinden gebildet.

Auf der Eisenbahn sich den Tod geben zu lassen, kömmt immer mehr in Aufnahme, und der Selbstmord durch Kohlendunst veraltet. So hat kürzlich wieder eine Frau sich auf den Schienen der Stettiner Bahn in dem Augenblicke als der Zug pfeilschnell heranbrauste, geworfen und augenblicklich den gesuchten Tod gefunden.

Zu Paris bildet sich jetzt eine Englisch-Französische Gesellschaft zur Errichtung eines regelmäßigen Dampfbootdienstes zwischen Havre und Dover, der mit der Eisenbahn von Paris nach Havre und andererseits mit der Englischen Eisenbahn von Folkestone in Verbindung gesetzt werden soll. Die Dampfboote werden dreimal des Tages von Frankreich und

von England abgehen und außerdem eine Ueberfahrt bei Nacht stattfinden. Der Dienst der Dampfboote und der genannten Eisenbahnen soll so kombinirt werden, daß die Morgens 6 Uhr von Paris abgehenden Reisenden Abends 9 Uhr desselben Tages zu London eintreffen können.

Russische Helden im Kaukasischen Kampfe. Beschluß.

Die umzingelte kleine Festung Ischirach bestand aus einem Quadrate, in den vier Ecken mit runden Bastionen versehen, und über den Schießarten mit einer hohen Brustwehr gegen einen unvorhergesehenen Ueberfall. Trotz eines starken Kartätschenfeuers nahen sich die Besahier dennoch der Festung, sprangen in den Graben und drückten sich dicht an die Mauer. Um sie so mit dem Gewehre zu treffen, mußten sich die Russen über die Brustwehr hinüberbiegen, und so gaben sie und empfangen aber auch dafür sichern Tod. Ein mehrmals versuchter Sturm der Feinde wurde mit großem Verluste für sie zurückgeschlagen, aber auch der der Belagerten war nicht unbedeutend. Kühne, aber erfolglose Ausfälle verringerten die Zahl der letzteren noch mehr. Die Offiziere gingen mit erbekendem Beispiele der Tapferkeit voran, indem sie Aug' in Aug', Brust an Brust mit dem Feinde kämpften. Sie fielen alle, bis auf den, am Fuß verwundeten, Stabs-Capitain Dwetschkin, der mit hundert Mann, von welchen die Hälfte aber auch blessirt war, noch übrig blieb. Mit jedem Augenblicke wurde die Lage der Garnison schrecklicher. Drei Tage schon hatte die Belagerung gewährt, und die Russischen Krieger hatten keinen Tropfen Wasser, um ihre vom Durst zersprungenen Lippen zu nezen, um ihre Wunden auszuwaschen. Einige wagten es, sich in der Nacht von der Mauer herabzulassen und zu einer nahen Quelle zu schleichen, doch nur wenige kehrten zurück, mehre dieser edlen Krieger zahlten das zur Rettung ihrer Kameraden geschöpft Wasser mit ihrem Blute. Die Soldaten glaubten, daß sie sich durch Nagen an den Flintenkugeln und durch das Verschlucken von Pulver erfrischen würden, doch Hitze, Mattigkeit und Schloßlosigkeit vermehrten ihre Leiden; die Kugeln, mit denen sie ihre gefallenen Kameraden rächten, gingen auf die Reige. Die Besahier forderten sie wiederholt zur Uebergabe auf, bis jetzt waren

aber alle Vorschläge mit Verachtung zurückgewiesen worden. Endlich schien es, als ob die Ermatteten in ihrem festen Entschlusse wanken würden. Da wandte sich Dwetschkin zu seinen Soldaten und redete sie an: „Kameraden! ich theilte mit Euch Ruhm und Ungemach, ich erhielt mit Euch meine Wunden, ich führte Euch stets vorwärts und sah nie Euch fliehend. Macht mir nicht den Kummer, daß ich Euch jetzt, am Ende meines Lebens, wie Feige waffenlos, Euch und mich in schimpflicher Sklaverei sehe. Wollt ihr den Russischen Namen beschimpfen, so schießt mir eine Kugel durch den Kopf; dann thut was ihr wollt, wenn ihr nicht mehr thun könnt, was Euch die Pflicht gebietet. Wollt ihr meine Befehle nicht mehr hören; so hört auf meine Bitte. Tödtet Euren Führer, wenn Ihr nicht mehr gegen den Feind kämpfen wollt!“

So sprach ein Russe zu Russen. Die Entzücken wurden die feurigen Worte aufgenommen. Alle Leiden waren vergessen; mit Begeisterung legten die Soldaten die Hand an den Säbel und schwuren, eber zu sterben, als sich ergeben. Auf's Neue knallten Flinten- und Kanonenschüsse. — So war der vierte Tag erschienen, und der Held Dwetschkin, durch Blutverlust erschöpft, sank in tiefe Ohnmacht. Da machte ein Feldwebel den Soldaten den Vorschlag, sich zu ergeben. „Wir haben keine Hoffnung auf Hilfe mehr!“ sprach er, „unser Pulvervorrath geht zu Ende. Durst, Wunden und Ermattung haben Schotten aus uns gemacht. Ergeben wir uns jetzt nicht, so dringen in einer Stunde die Besahier, ohne einen Schuß zu thun in die Festung, und schlagen uns wie Fliegen todt. Sie versprechen uns ehrliche Gefangenschaft oder Schtscherbina's Schicksal. Darum müssen wir uns ergeben, und selbst unsere Feinde werden uns nicht vorwerfen können, daß wir unsere Pflicht gegen Kaiser und Vaterland vernachlässigten!“ Dwetschkin, der in seinem traumähnlichen Zustande dies hörte, raffte sich mit aller ihm übrig gebliebenen Kraft auf und schleuderte den Feldwebel zu Boden, indem er rief: „Bindet diesen Elenden! Wer von Uebergabe spricht, stirbt von meiner Hand. Jetzt tragt mich zur Kanone!“ — Damit die Artilleristen nicht beim Laden erschossen würden, hatte man die Schießarten vor den Kanonen mit Bretter verdeckt. Mit schwacher Hand ergriff Dwetschkin die Lunte, rief: „Brett hinweg!“ und brannte das Geschütz gegen den Feind ab. Doch hundert

feindliche Kugeln flogen durch die Doffnung und Dwerschkin sank, von zweien in die Seite, von einer an's Ohr getroffen, auf der Mauer nieder. Ohne Murren sanken seine braven Kameraden neben ihn sterbend hin.

Nach einer Stunde rüfeten sich die Lezghier auß's neue zum Sturm und nun schien der Untergang der heldenmüthigen Vertheidiger der Festung unvermeidlich. Da plözlich sah man in der Ferne Russische Bajonette blißen und von den Höben des Kaukasus jagten die Grebenkischen Kosaken herab. Die Lezghier flohen und die Russischen Fahnen beschatteten die bathrodien Helden. Nur stetzig waren noch vom ganzen Bataillon am Leben und nur acht ohne Wunden. Die Gebirgsbewohner haben die Gewohnheit, ihre Todter wegzuschleppen, und dennoch deckten noch 1500 Leichen den Kampfplatz. — Die angekommenen Betreuer machten einen Theil des Corpz des Generals Madatow auß. Thranen der Freude, des Lobes, der Bewunderung, das Entzücken der Mütter und der Erretteten feierte diese Scene. Der Kaiser schmückte den Helden mit dem Vladimir-Orden und ehrete ihn durch Avancement. Nach einem halben Jahre lobnete Gesundheit und die wieder erlangte Fülle der Kraft den Tapfern. Den ersten Gebrauch, den er davon machte, war die an den General der Armee gerichtete Bitte, bei der Erstürmung der Festung Cheisrek in den vordersten Reihen mitkämpfen zu dürfen. Eine höhere Hand beschützte auch hier sein Leben und der Monarch belobnete ihn mit neuen Ehren.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das allhier sub Nr. 365 belegene Wohnhaus soll, in Folge Ansuchens des Eigenthümers, Bäckermeisters Johann Friedrich Kluge, und Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats,

am 23. April d. J. unter den sodann bekant zu machenden Bedingungen gerichtlich zum Kauf ausgesetzt werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeheth, mit dem Bemerkten, daß die Kaufliebhaber sich gedachten Tages um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Libau, den 26. März 1845.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Zur Vertheilung am Osterfeste wurden dem Marien-Armenhause von Herrn Rathsberrn Wirtkau eingesandt: 10 Abl. S.; desgleichen von mehreren Armenfreunden kleinere Geldgaben, wie auch Fleisch, Weisbrot u. s.; von einem ungenannten Wohlthäter zur Erquickung für Alte und Kranke zum 1. Mai n. St. 3 Abl. S. — Herzlichen und ergebenen Dank!

Die Armendirection.

Sollte jemand einen kleinen verdeckten Wagen, der allensfalls auch mit einem Pferde gefahren werden kann, verkaufen wollen, so möge gefälligst in der Buchdruckerei Anzeige gemacht werden.

Windausser Lebofsen-Saamen ist zu haben bei Dewig sen.

Ungekommene Reisende

Den 18 April: Herr Kammerherr v. Simolin, aus Gr.-Pselken, und den 20. Herr v. der Reck, aus Basen, bei Madame Matinsky.

Abreisende.

Johann Carl Herrmann Ewerts, nach Riga. 3
Johann George Wilhelm Jawein, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 15. und 16. April: N., heiter; den 17. N., veränderlich; den 18. und 19. S., heiter; den 20. u. 21. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|-----------|-----------------|--------------|-------------|-----------|--------------|
| 20. | 9 | Norweger. | Laura Caroline. | H. Knudsen. | Stravanger. | Heringen. | Joh. Goebel. |
| — | 10 | dito | Jannanger. | D. M. Olsen. | do | do | Schley & Co. |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|---------|------------|-----------------|-------------|---------------------|
| 18. | 11 | Russe. | Euronica. | Joh. Goebel. | England. | Fichtene Balken. |
| 19. | 12 | Däne. | Postillen. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Saat u. Holzwaaren. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Döfse-Provinzen, Tannet, Censet.

Libaufches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 33.

Mittwoch, den 25. April

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung am 28. Januar c. sub Nr. 159 über die wegen der in der Nähe von Warschau und Georgenburg ausgebrochen gewesenen Kinderpest, stattgefundenen Grenzsperrre zwischen Rußland und Preußen, wird gegenwärtig zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nunmehr beregte Grenzsperrre wieder aufgehoben worden und die in obbesagter Bekanntmachung bezeichneten Gegenstände wieder nach Preußen zugelassen werden dürfen. Libau-Stadtpolizei, den 17. April 1845.

Nr. 620.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Riga, vom 17. April.

Unsere Schiffahrt ist wieder eröffnet. Die letzten drei Schiffe, die noch bei offener Rheede ankamen, langten am 1., 7. und 12. Januar an; die ersten beiden, mit denen die diesjährige Schiffahrt begann, kamen am 14. April hier an. Am 15. gingen die ersten beiden, mit Leinwand beladenen Schiffe von hier nach Stettin. An demselben Tage begann das Dampfschiff „Unity“ seinen Dienst und bugsierte zwei Schiffe zur Stadt.

Der Lootsen-Commandeur Girard hat aus Bolderaa vom 15. d. M. folgenden Bericht eingesandt: Das Harken im westlichen Seegatt scheint recht guten Erfolg zu haben; nachdem das Dampfschiff „Düna“ gestern von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends anhaltend gearbeitet, hat es sich erwiesen, daß bereits ein halber Fuß Sand weggerissen worden ist; kann man, so lange die Strömung dauert, mit dieser Arbeit fortfahren, so läßt sich gewiß ein für unsere Schiffahrt sehr günstiges

Resultat erwarten, was um so mehr zu wünschen wäre, da unser altes Seegatt beinahe gänzlich versandet ist. Der Wasserstand daselbst ist gegenwärtig circa 11 Fuß hoch, der im westlichen Seegatt aber 13 Fuß hoch. Ich habe letzteres auch schon für unsere diesjährige Schiffahrt einrichten lassen, und werden wir durch diese Veränderung des Einlaufs zugleich den Vortheil haben, daß man nun die Landmarken auf Magnusholm zur Richtung der Schiffe beim Einsegeln aufstellen kann.

St. Petersburg, vom 10. April.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat das Glück gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser Bericht abzustatten, über die von der Akademie der Wissenschaften veranstaltete und mit so glücklichem Erfolge vollendete Sibirische Expedition des Herrn von Middendorff, welche bekanntlich zwei bisher noch unerforschte, ja nie besuchte Gegenden des alten Continents: das zwischen der Pjassina und Chatanga be-

legene Zaimyrland bis zum Eismeere hin, und den südöstlichen Rand Sibiriens, die Gegend von Udskoi nebst den Schantarinseln, endlich die Chinesisch-Russische Grenze, von da ab bis Nertschinsk, zum Segenstande hatte. Die Mühseligkeiten und Gefahren, mit denen der kühne Reisende und seine kleine mutige Gesellschaft zu kämpfen hatten, die besonnene, verständige Leitung des ganzen schwierigen Unternehmens und die vielfachen, wichtigen Resultate, welche daraus für die Wissenschaft gewonnen wurden, haben, wie zu erwarten stand, die Allerhöchste Aufmerksamkeit des gerechten Monarchen auf sich gezogen, in Folge deren Sr. Kaiserl. Maj. Allergnädigst geruheten, dem Hofrath von Middendorff den St. Wladimir-Orden 4. Klasse und ein jährliches Zulagegehalt von 400 Rbln. S., so lange er im Staatsdienste verbleibt, seinem wackern Gehülften aber, dem ehemaligen Dänischen Forstbeamten Herrn Brant, den St. Annen-Orden 3. Klasse zu verleihen. Die Akademie wird es sich angelegen seyn lassen, die Herausgabe des ausführlichen Reiseberichts, an dessen Abfassung Herr von Middendorff arbeitet, nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Der St. Petersburgische Kameralhof zeigt an, daß Personen, welche gegen Assignationen und Creditbilletts klingende Münze zu haben wünschen, solche immer und ohne Schwierigkeit in den Kreisrenten erhalten können.

Ziſſi, vom 16. April.

In der Nähe von hier bei Bogdohnen und Neuendorf haben Dammdurchbrüche stattgefunden. Die dortigen Niederungen stehen unter Wasser und die Wasserhöhe des Flusses fiel. Das Dorf Raundgen, ein Krug, mehre Gebäude an den Ufern der Memel bei Ragnit und die große Brücke der Chaussee jenseits Memel sind ein Raub der Wasserfluthen geworden. Die Straßen unserer Stadt, die vor den Damnbrüchen unter Wasser standen, sind jetzt wieder frei. Der Schaden in Ragnit kann auf mehr als 10.000 Thlr. angeschlagen werden. — Ihre Majestäten der Königin und die Königin haben, auf die Nachricht von den durch die Ueberschwemmung angeordneten Verheerungen, sofort 5000 Rbln. für die südlichen Kreise des Regierungs-Bezirks Gumbinnen zur Bildung eines Frauen-Vereins geschenkt, der es sich zur besondern Aufgabe stellen soll, alle diejenigen, welche eines männlichen Ernährers entbehren, den Qualen des Hungers und der Entbehrungen bis zur

Erndte zu entziehen, namentlich kranke und gebrechliche Personen, ganz kleine Kinder u. s. w. — Im Königsberger Haſſ lag das Eis am 21. April noch über eine Meile im Umkreise fest.

Danzig, vom 14. April.

Deutsch-katholische Gemeinden.

Die hiesige Deutsch-katholische Gemeinde feierte gestern in der von der reformirten Gemeinde ihr bewilligten Kirche ihren ersten Gottesdienst. 600 Einladkarten waren an wirkliche Mitglieder, 1200 an Personen anderer Confessionen vertheilt worden. Indem die Gemeinde der Worte des vor den Altar getretenen Priesters Ezerki harrete, bestieg ein junger Geistlicher die Stufen des Altars, und sagte: „Brüder und Schwestern in Christo! Ich Rudolph Dowitz, bis jetzt Römisch-katholischer Cleriker, erkläre hiemit öffentlich und feierlich, daß ich mich von der Römischen Kirche lössage, die angemachte Oberhoheit des Römischen Bischofs verwerfe, und mich als ein freier Sohn in die Arme einer freien, wahrhaft heiligen Mutter, der apostolisch-katholischen Kirche werfe. Mich durchglüht der Geist, ich höre seine Stimme um mich rauschen, ich muß mit den Worten jenes großen Mannes sprechen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ Nach diesen mit der größten Spannung angehörten Worten, bestieg ein zweiter junger Geistlicher, Julius Rudolph, die Stufen des Altars und sagte sich in einer ähnlichen Rede von Rom los. Ezerki sprach darauf den Segen über diesen neuen so bedeutungsvollen Erwerb der reinen Lehre aus, und predigte über den Text: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. — Auch in Thorn feierte die Deutsch-katholische Gemeinde unter Ezerki ihren ersten Gottesdienst. Er predigte „Ueber den guten Hirten, woran wir ihn erkennen und woran er uns erkennt.“ Darauf hielt er eine kurze Polnische Rede, deren kräftige und Christensprungene Beredsamkeit sehr gerühmt wurde. — Gleichweise ist die Gemeinde zu Bromberg bald mit den Vorbereitungen zu ihrem ersten Gottesdienste fertig. In Königsberg war die erste Versammlung derjenigen Katholiken, die sich von Rom lössagen wollen, durch Tumult gestört worden. Als Herr Fleury Alle, welchen ihr Gewissen die Unterzeichnung des vom Leipziger Concil aufgestellten Glaubens-Bekennnisses verböte, auf-

forderte, den Saal zu verlassen, leistete man ihm keine Folge. Da begab er sich mit seiner Partei in ein anderes Zimmer und 56 Personen unterzeichneten ein kurzes Protocol, das ihre Ansichten aussprach. In Hesse nimmt das neue Bekenntniß ebenfalls rasch zu. Es ist eigenbüßlich, daß sich in Konge's und Czerki's Predigten nur der Geist christlicher Liebe gegen alle Menschen, und namentlich gegen die Kirche, von der sie sich losgesagt haben, ausspricht, und von dem Schwert der Lutherischen Polemik zur Zeit der Reformation sich fast keine Spur in ihren Reden findet. Nur die allernothwendigsten Erklärungen über die Divergenzpunkte werden gegeben. — In den höhern Kreisen Berlins versichert man, daß auch der Baiarische Gesandte, sowie vorher der Oesterreichische, eine Einspruchsnote gegen die Deutsch-katholischen Bestrebungen beim hiesigen Hofe eingereicht habe. Wie es scheint, will die Regierung, bevor sie eine Erklärung giebt, erst abwarten, welche Ausdehnung die neue Gemeinde erlangt, um danach ihre staatlichen Maaßnahmen zu treffen. Werden diese Gemeinden als nur geduldete Religions-Gesellschaften betrachtet, so haben sie keine Ansprüche an den Staat, und sind nur genöthigt Kirchen und Schulen aus eigenen Mitteln zu erhalten, sondern die deshalb gemachten Stiftungen bedürfen auch die staatliche Bestätigung, wenn sie durch die Gesetze geschützt werden sollen.

Dresden, vom 21. April.

Die Verbindung zwischen der Dresdener Alt- und Neustadt ist seit gestern für die Fußgänger wiederhergestellt. Die Pontoniere haben eine theils auf kupfernen Pontons, theils auf kleinen Zillen (weil eine ausreichende Anzahl der ersteren nicht vorhanden war) ruhende mit einer einfachen Dielenlage überdeckte Schiffbrücke geschlagen, welche oberhalb der großen Brücke vom Elbberge nach der Wiese neben den Pontonschuppen hinüberführt.

Koblenz, vom 18. April.

Die Lust, nach Amerika auszuwandern, scheint in der That zur Epidemie geworden zu seyn. Täglich sehen wir ganze Massen von Auswanderer hier vorbeiziehen. Kaum sind vorgestern Hunderte aus dem Badischen mit dem Dampfboote „Prinz Joinville“ auf der Reise nach dem Holländischen Hafen hier angekommen, die sogar mit klingendem Spiele dem Vaterlande Lebewohl sagten, so war das heute zu Thal hier ankommende Königlich-Dampfschlepp-

boot „Graf von Paris“ abermals von Auswanderer des Hundsrücken so überfüllt, daß deren Gepäc in einem Schlepptahne nachgefahren werden mußte.

Potsdam, vom 15. April.

Bei der ersten hiesigen Versammlung zur Bildung einer Deutsch-katholischen Gemeinde kam es durch Fanatiker zu unangenehmen Auftritten; doch wurden die Ruhestörer bald entfernt. Großen Eindruck machte die Rede eines Mannes, der früher acht Jahr Kaplan bei einer katholischen Kirche war und jetzt bei der Regierung angestellt ist. Es unterzeichneten sich 54 Personen und die Gemeinde wird sich der Berliner anschließen.

Paris, vom 19. April.

Es scheint, Abdel Kader hat nur die Wiederkehr der bessern Jahreszeit abgewartet, um aufs neue seine Emisfaire auch in das Zell von Algier zu schicken und dort die nahe Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ankündigen zu lassen. Das Erscheinen des Generals Bourjolly mit einer Colonne machte jedoch bald dem Unwesen ein Ende. Bei den Flittas, wohin er nachher rückte, fand der General Alles ruhig. Dasselbe ist in der Provinz Maskara der Fall, und die Berichte von Dschemmael Chausaat, welches der Marschall Bugeaud mit dem General Lamorciere besucht hat, lauten vollkommen befriedigend. Der Feldzug gegen Kabylien wird nun bestimmt beginnen; man kündigt den Abmarsch der Truppen dazu auf den 23. April an. Vorher will der Marschall noch das Innere der Provinz Algier, Blidah, Medeah, Milianah besuchen und über Koleah nach Algier zurückkehren.

Der bevorstehende Besuch der Königin von England bildet seit gestern das Tagesgespräch. Ihre Majestät wird diesmal nach Paris selbst kommen. Mehr als 200 Künstler und Handwerker arbeiten selbst gestern, am Sonntage, in dem Stadthause, um die großen Festäle mit ihren Empfangszimmern und Treppen auf das Beste einzurichten. Man behauptet, daß diese prachtvollsten Räume, welche Paris besitzt und die selbst die Säle der königlichen Schloßfer noch übertreffen, durch ein großes Fest eingeweiht werden sollen, welches die Stadt der Königin von England geben will. Ueber die Zeit der Reise sind die Angaben verschieden; die spätesten lauten für den August und diese bringen dieselbe mit einer beabsichtigten Wirkung auf die allgemeinen Wahlen in Verbindung.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Die durch den Deichbruch der Rogar bei Schönau veranlaßte Ueberfluthung hat durch abermaliges Steigen des Wassers in den letzten Tagen an Höhe gewonnen und die verstärkte Strömung wirkt noch nachtheiliger als im Jahre 1839. Es soll keine Aussicht vorhanden seyn, die Communication vor dem Herbst herzustellen; 180 Ruthen Chaussee sind auf der Weichselkampe, 120 Ruthen zwischen Kunzendorf und Gnojau und an 1600 Ruthen zwischen Gnojau und Kaldowe theils weggeschwemmt, theils ganzlich zerstört; zwei Brücken fortgerissen. Die Posten werden über die Strömungen mit Rähnen übergesetzt, Frachtfuhrwerke zu Dirschau ebenfalls in Rähnen nach Marienburg geschafft.

Brüssel. Durch Königl. Beschluß ist die Composition eines dramatischen Gedichtes zum Gegenstand der musikalischen Preisbewerbung bestimmt. Die Bewerber sind 25 Tage in einer Zelle, die ein Piano, einen Tisch, ein Bett und die andern nöthigen Requisiten enthält abgesperrt. Zur Stunde der Mahlzeit und Erholung versammeln sich die Bewerber, für alle übrige Zeit bleiben sie unter Schloß und Riegel. Alle ihre Effecten, Briefe und sonstigen Zustellungen werden während ihrer Redlichkeits-Quarantaine auf das Strengste untersucht. Nur der Secretair der geschworenen Prüfungscommission hat Zutritt zu ihnen, und es ist somit zweifelhaft, ob den Mäusen der Eingang gestattet ist, da das Reglement sie nicht unter den Ausnahmen anführt.

Bekanntmachungen.

Da ich mich von der hiesigen Stadtmusici ausgeschloffen habe und nun wieder in mein früheres Verhältniß als Musiklehrer eingetreten bin; so will ich hie-

mit meinen hohen Gönnern, durch deren gütige Fürsorge mir solches möglich geworden ist, hierdurch meinen ergebensten und wärmsten Dank abstatten. — Zugleich aber auch mich Einem hochgeehrten Publikum als Lehrer in der Musik empfehlen, und versichere, daß ich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mit vollem Eifer zu erhalten mich bestreben werde.

J. Jaquer,
wohnhaft im Hause des Herrn Tischlermeister Wille.

Bisher habe ich mein Bier unter der Taxe geliefert, da aber der Gersten- und Hopfen-Preis so bedeutend gestiegen ist, so finde ich mich veranlaßt den Preis mit einem halben Cop. S. per Boutheille zu erhöhen; anstatt wie bisher zu 3 und 5 Cop., wird vom 1. Mai die Boutheille zu 3½ und 5½ Cop. S. verabsolgt werden.

Libau, den 25. April 1845.

E. A. Schmid's Ww.

Windauscher Levkojen-Saamen ist zu haben bei Dewig sen.

Angelkommene Reisende.

Den 22. April: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphin, nebst Sohn, aus Hafenspoth, bei Busz; den 24. Herr Capitain und Ritter Alex. von Dehn a. D., bei Madame Günther.

Abreisende.

Der erbliche Ehrenbürger, Kaufmann 2ter Gilde, Johann Friedrich Christian Schnobel, nach dem Auslande. 3
Consul Carl Schnobel, nebst Ehefrau Eliza und 2 Kindern Johann Nikolai und Carl, sowie Kinderwärterin Susanne Susan, nach dem Auslande. 3
Johann Carl Herrmann Emerts, nach Riga. 2
Johann George Wilhelm Jawein, nach dem Auslande. 1

Schiffsliste.

| | | Einkommend: | | | | | | Ausgehend: | |
|--------|-----|-----------------|------------------|-----------------|--------------|------------------------|----------------|------------|------|
| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: | nach: | mit: |
| | 21. | 11 Norweger. | Emanuel. | L. Olsen. | Stavanger. | Heringen. | W. Schnee. | | |
| | 22. | 12 Russe. | Aeolus. | L. Schildwach. | St. Uebs. | Salz. | Sörensen & Co. | | |
| | — | 13 Norweger. | Ewanen. | M. Hanssen. | Stavanger. | Heringen. | dito | | |
| | 24. | 14 Britte. | Verthshire. | James Young. | St. David's. | Steinkohlen. | Ordre. | | |
| | — | 15 Holländer. | Juffer Garrelts. | J. J. Koerts. | Zwolle. | Ballast. | Joh. Schnobel. | | |
| | — | 16 Hannoveraner | Matia. | H. H. Meinders. | Gent. | dito | F. S. Schwahl. | | |
| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | | |
| | 23. | 13 Däne. | Hesperus. | Hans Molsen. | Flensburg. | Flachs und Holzwaaren. | | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Döise-Provinzen, Lanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 34.

Sonnabend, den 28. April

1845.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Comitées bringe die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniß.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Dokumente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets, in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemäßheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden; so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 1 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Dokumente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgeelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äußern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. Oktober 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Comitées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhobenen Strafgeelder, werden dergleiche Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene andere Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentliche Verkauf und zwar in den Auktionskammern, wo solche existiren, oder wo dergleiche Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Svod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äußern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreis-

städten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergießen von Flüssigkeiten welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche außerdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemäßheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

(Officiell.)

Richtig: Für den Sectionschef: Kiodnigky.

In fidem versionis: A. de Lacroix, Traducteur.

Warschau, vom 21. April.

Man sagt, daß die Truppen, welche zu den bevorstehenden Manövern zusammengezogen werden, aus 80.000 Mann bestehen würden. — Auf Veranstaltung des Buchhändlers Werzbach wird diesen Sommer eine Gemäldesammlung, welche Münchener Künstler zusammengebracht haben, hier ausgestellt werden. — Man weiß sich hier nicht zu erinnern, daß die Weichsel so langsam gefallen wäre, als dieses Jahr. Gestern betrug ihre Höhe noch 10 Fuß 8 Zoll. Die Brücke steht seit Anfang voriger Woche und die Schifffahrt kommt allmählig in Gang.

Berlin, vom 19. April.

Die gestern erfolgte Ankunft des Herrn Konge hat abermals eine lebhaftere Bewegung unter allen Denjenigen hervorgerufen, welche sich für die große von ihm vertretene Sache interessieren. Unsere Stadtverordneten haben gegen nur zwei Dissidenten beschlossen, daß der Deutsch-katholischen Gemeinde für die Zukunft die Mitbenutzung einer Kirche städtischen Patronats gestattet werden soll, so wie ihr auch auf drei Jahre hinaus eine jährliche Unterstützung von 1000 Rthl. zur Befriedigung ihrer anderweitigen kirchlichen Bedürfnisse zugesichert worden ist.

Dresden, vom 24. April.

Die mit dem hohen Wasserstande hier eingetretene und lange angehaltene Aufregung hat nunmehr einer eben so auffallenden Abspannung Platz gemacht. Es ist auf einmal Stille und Leere eingetreten, daß man glauben möchte, die Stadt wäre wenigstens zur Hälfte ausgestorben. Der sonst so beliebte Schloßplatz, die dahin führenden Straßen, namentlich die Augustusstraße, die Schloßgasse, die Dackhofsstraße und andere Theile der Stadt stehen verödet. Allerdings hat hieran der durch die veränderten Uebergangspunkte über die Elbe gänzlich veränderte Straßenverkehr einen wesentlichen Antheil, aber auch die Fre-

quenz der Ueberfahrt hat sich dergestalt vermindert, daß das in Gang gesetzte Dampfschiff, welches vorige Woche bei jeder Fahrt an 300 Passagiere zählte, sich jetzt mit dem zehnten Theile dieser Anzahl begnügen muß, und eben so auffallend ist das Verhältniß der zu bemerkenden Equipagen. In dem Wasserstande trat während der letzten Tage keine wesentliche Veränderung ein, und es steht sehr zu befürchten, daß derselbe sich den ganzen Sommer über auf einer Höhe behaupten werde, die dem Baue einer neuen Brücke und der Wiederherstellung der schon bestehenden nicht günstig ist.

Hamburg, vom 7. April.

So eben ist hier eine Zusammenstellung der Geldgaben, die nach dem Brande vom 5., 6., 7. und 8. Mai 1842 für die Nothleidenden eingegangen sind, ausgegeben worden. Die Gesamtsumme der Beiträge beläuft sich auf 6.089,756 Mk. Cour. 7 Sch. Zu dieser Summe hat beigetragen: die Russische Mission 388,109 Mk. 3 Sch., dazu S. Maj. der Kaiser 126,562 Mk. 8 Sch., St. Petersburg 167,717 Mk., Archangelsk 8093 Mk. 7 Sch., Riga 58,175 Mk. 10 Sch., Warschau 10,475 Mk. Cour.

Freiburg, 31. März.

Die Erklärung, womit der geistliche Rath Dr. Schreiber, Professor an der Universität, dem dortigen Erzbischof seinen Uebertritt anzeigte, lautet: „Ew. Eminenz habe ich die Ehre meinen Anschluß an die Deutsch-katholische Kirche hiemit gehorsamst anzuzeigen. Von jeher lag Ihnen meine Lehre und mein Leben offen vor Augen; Sie wissen, daß es mir stets heilig war, in beiden der erkannten Wahrheit Zeugnis zu geben. Dazu habe ich mich nicht nur als Mensch und Christ überhaupt, sondern als Universitäts-Lehrer insbesondere für berechtigt und verpflichtet gehalten. Ich darf also wohl hoffen, daß Ew. Emi-

nenz auch in diesem Schritte das Ergebnis schwerer Prüfungen und reiner religiös-stillicher Ueberzeugung nicht verkennen werden. Ostertag, 1845 Dr. Schreiber." — Der Erzbischof erwiderte mit folgenden Zeilen: „Ew. Wohlgeborene! Als Antwort auf Ihre Erklärung, datirt: Ostertag, aber erst gestern empfangen, kann ich nur mein Mitleiden ausdrücken, daß Sie zu Ihrem eigenen Unheil zu der völlig principienlosen neuentstehenden Secte übergetreten, mit dem Wunsche, der barmherzige Gott wolle Ihnen Gnade schenken, daß Sie zu besserer Einsicht für Ihr Seelenheil gelangen. Weiteres vorbehaltend. Freiburg, 31. März 1845. Herrmann, Erzbischof. — Dieser Uebertritt erregt in Baden, wegen der hohen Achtung, in der Dr. Schreiber in wissenschaftlicher und moralischer Hinsicht steht, ungemein großes Aufsehen, und wird für den Deutsch-katholischen Interessen außerordentlich förderlich seyn.

Saarbrücken, vom 18. April.

In Folge einer gestern stattgefundenen Versammlung von Katholiken hat sich auch hier eine Deutsch-katholische Gemeinde gebildet, welche bereits einige dreißig Mitglieder zählt, die theils die über die Konstitution ausgesprochene protokollarische Verhandlungen wirklich unterzeichnet, theils sich zur Unterzeichnung angemeldet haben. Angenommen wurden einstimmig die auf dem Concil in Leipzig festgestellten allgemeinen Glaubenslehren.

London, vom 23. April.

Ihre Majestät die Königin und Prinz Albert verließen gestern Nachmittag den Buckingham-Palast und begaben sich über Greenwich nach Blackwall, woselbst sie sich nach dem dort vor Anker liegenden neu erbauten Riesen-Dampfschiff „Great Britain“ einschifften. Die Königin verweilte ziemlich eine Stunde am Bord des Schiffes und sprach ihre Verwunderung und Zufriedenheit über den Bau und die Einrichtung desselben aus. Der „Great Britain“, bekanntlich für den transatlantischen Dienst bestimmt, ist das größte Fahrzeug der Englischen Marine; er mißt 322 Fuß Länge (112 Fuß länger als das Linienschiff „the Queen“, 120 Kanonen), hat 6 Masten und eine Maschine von 1000 Pferde Kraft, die mittelst der archimedischen Schraube das Schiff in einer Stunde 25 Meilen fortbewegt.

Am 19. d. sind bei Abston neue Bogen einer im Bau begriffenen Zweigbahn der Eisen-

bahn zwischen Sheffield und Manchester eingestürzt und haben 18 bis 20 der auf derselben beschäftigten Arbeiter zerschmettert. Die Bogen bildeten einen Viadukt über dem Fluß Tame und einen an den Fluß stoßenden Felsgrund.

Konstantinopel, vom 9. April.

Die Pforte hat den Repräsentanten der fremden Mächte zwei vom 1. April datirte Memoranda übersendet. In dem einen beschwert sie sich darüber, daß die militärischen Verordnungen, so wie die von den Schildwachen erteilten Weisungen, von Seiten der fremden Beamten nicht befolgt würden; in dem anderen benachrichtigt sie, daß es von jetzt an auf's strengste verboten sey, den Ballast, wie die Europäischen Schiffe bisher gethan, in dem Hafen zu werfen, wodurch an mehreren reichen Stellen ganze steinerne Brücken entstanden seyen.

Vermischte Nachrichten.

London. Das Testament des zu Florenz im vorigen Jahre gestorbenen Ex-Königs von Spanien, Joseph Bonaparte, war in London bei dem Doctors-Commonsgericht niedergelegt und ist dort am 10. März eröffnet worden. Haupterin ist die hinterlassene Wittwe; dem Prinzen Lucian und Napoleon Bonaparte, seinen Söhnen, sind jedem 250,000 Fr., seinem Enkel Joseph ein Besitztum in Amerika ausgesetzt; mit einem solchen ist auch der Testaments-Vollstrecker, Herr Louis Maillard, außer 6000 Piaster, den goldenen Uhren des Verstorbenen und einigen anderen werthvollen Andenken, bedacht, deren auch den Brüdern, Verwandten und Freunden des Verlebten eine lange Reihe zugetheilt sind. Die Dienerschaft, unter welcher sich Napoleon's Koch auf Helena befindet, sind ansehnliche Legate ausgesetzt. In einem Codicill wird noch verordnet, daß des Verstorbenen Ueberreste, sobald seine Familie nach Frankreich zurückkehren dürfe, von seiner Tochter oder seinen Enkeln in den väterländischen Boden versetzt werden sollen.

Im Flecken Liubar im Gouv. Wolhynien besteht bereits seit 7 Jahren eine von einem Oesterreicher, dem Dr. Romanki, vollständig eingerichtete Kaltwasser-Heilanstalt und hat sich mancher glücklichen Kuren zu rühmen. Die Umgegend des Badeorts wird als reizend geschildert.

Auß Damiette wird dem Semaphore von Marseille ein schauderhafter Ausruf berichtet. Ein Kopte hatte in Gegenwart eines Arabers Mohamed gelästert. Man bemächtigte sich des Armen, überhäufte ihn mit Schlägen und Beschimpfungen, und führte ihn vor den Gouverneur, der ihm 1500 (?) Stockschläge auf die Fußsohlen geben ließ. Sodann wurde er verkehrt auf einen Büffel gesetzt, und so durch die Stadt geführt, wobei das Volk ihn mit Korb und Steinen warf. Die Verwendung der Konsuln bei dem Gouverneur brachte es dahin, daß der halbtodte Kopte dem Französischen Konsul übergeben wurde; das Volk warf hierauf die Fenster am Konsulatsgebäude ein. Die Sache wurde an den Vicekönig gebracht, der den Gouverneur von Damiette und die übrigen Theilnehmer dieser Barbarei exemplarisch bestrafen ließ.

Theater = Anzeige.

Verehrungswürdige! Hindernisse zwingen mich noch länger, als es meine Absicht war, in der lieben Stadt Libau zu verweilen und ich zeige hiermit ergebenst an, daß von nun an in der Woche nur zwei Vorstellungen gegeben werden; die Tage sind: Sonntag und Donnerstag, extra Vorstellungen werden nur am Dienstag Statt finden.

Sonntag, den 1. Mai 1845,

wird zum ersten Male
aufgeführt:

Z o p f u n d S c h w e r t.

Historisches Lustspiel in 5 Akten, von Carl Gutzow.

Dieses Lustspiel hatte das Glück in St. Petersburg wie in Riga mehrere Aufführungen hintereinander mit ungetheiltem und stets vollem Besuche zu erhalten, ich hoffe, daß es auch hier seinem Zwecke entspreche, und dem geehrten Publikum einen genussreichen Abend verschaffen wird.

Donnerstag, den 5. Mai 1845,

wird
aufgeführt:

Der Müller und sein Kind.
Volks-Schauspiel in 5 Akten, von Dr. Kaupach.

Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Da sich in den anberaumten Torgterminen kein Uebernehmer für die Reinigung der öffentlichen Plätze gefunden haben, so soll diese Arbeit in Accord vergeben werden, und zwar — wenn es gewünscht werden sollte, auch theilweise; weshalb Diejenigen die hierauf reflectiren wollen, sich bei der Kämmererei zu melden belieben.

Libau, den 28. April 1845.

Die Unterschrift der Stadtkämmererei.

Die Dekonomie im Sommer Pavillon ist zu vermieten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei

J. E. Henckhusen. H. Sörensen. E. G. Ulich.

Bisher habe ich mein Bier unter der Taxe geliefert, da aber der Gersten- und Hopfen-Preis so bedeutend gestiegen ist, so finde ich mich veranlaßt den Preis mit einem halben Cop. S. per Boutheille zu erhöhen, anstatt wie bisher zu 3 und 5 Cop., wird vom 1. Mai die Boutheille zu 3½ und 5½ Cop. S. verabfolgt werden.

Libau, den 25. April 1845.

E. W. Schmid's Ww.

Angekommene Reisende.

Den 25. April: Herr v. Soroka, Expeditor Einer Kurländ. Gov. Regierung, und Herr Secrétaire v. Borkiewiz, aus Polangen, bei Madame Günther; den 26. Herr Arrendantor Steingoetter, aus Oberbartau, bei Madame Günther; Herr Beamte Pietkiewiz, aus Polangen, bei Grundmann.

A b r e i s e n d e.

A. Schlechtinger, Seifensieder, Gehülfe, reist nach Mitau. 3
Der erbliche Ehrenbürger, Kaufmann 2ter Gilde, Johann Friedrich Christian Schnobel, nach dem Auslande. 2
Consul Carl Schnobel, nebst Ehefrau Eliza und 2 Kindern Johann Nikolai und Carl, sowie Kinderwärterm Susanne Susar, nach dem Auslande. 2
Johann Carl Herrmann Ewertz, nach Riga. 1

Wind und Wetter.

Den 22. April: S., heiter; den 23. D., veränderlich; den 24. N.D., Regen; den 25., 26., 27. und 28. D., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 35.

Mittwoch, den 2. Mai

1845.

St. Petersburg, vom 19. April.

Mittels Allerhöchster Gnadenbriefe vom 13. April sind auf Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung Allerhöchstdigst ernannt worden zu Rittern des St. Alexander-Newsky-Ordens: der Curator des Dorpat'schen Lehrbezirks, General-Lieutenant Kraftström, und der Curator des Moskauer Lehrbezirks, General-Adjutant, General-Lieut. Graf Stroganow, der Curator des Weiskrussischen Lehrbezirks, wirkl. Staatsrath Gruber, aber zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Classe.

Zur Belohnung der musterhaften Tapferkeit, unermüdeten Thätigkeit und Umsicht der Ergreifung der Maßregeln, welche der Generalmajor Labinzow, Commandeur der 14. Infanterie-Division, dargelegt hat in dem Feldzuge von 1844 gegen die Bergbewohner in Klein, Tschetschno, vorzüglich am 30. August, wo er, nachdem er die ganze Cavallerie den Fluß Arguni hatte passieren lassen, nach einem lebhaften Angriffe den feindlichen Thal und das Gebölz, welches der Feind auf dem rechten Ufer dieses Flusses besetzt hatte, wegnahm, ihn aus seiner festen Stellung verjagte und gänzlich zerstreute, haben S. C. Maj. der Kaiser geruht, demselben das Großkreuz 2. Cl. des St. Wladimir Ordens bei einem schmelzhaften Schreiben zugehen zu lassen.

Odessa, vom 27. März.

Die Frau Gräfin Woronzow, Gemahlin des Statthalters vom Kaukasus, ist auf der am 24. d. M. nach Redut-Kaleh auselaufenen Kriegs-Dampf-Fregatte „Besarabien“ nach Brussen gereist. — An demselben Tage haben wir hier — eine für die vorgerückte Jahres-

zeit seltene Erscheinung — die Straßen der Stadt auf anderthalb Werschok mit Schnee bedeckt. Obwohl der Schnee desselben Tages noch schmolz, so ist die Luft doch raub geblieben und der Eintritt des Frühlings scheint noch auf lange hinausgeschoben.

Vom 6. April. Eine plötzlich eingetretene Hitze von 17° Reaumür im Schatten hat, bei Mangel an Regen, uns plötzlich aus dem Winter in den Sommer versetzt, ohne daß wir einen Frühling gehabt haben. — Durch die Dampf-Fregatte „Besarabien“ von Redut Kaleh zurückkehrte, erfahren wir, daß Se. Exc. der Generaladjutant u. Graf Woronzow am 24. März in Tiflis angekommen ist, und daß dessen Frau Gemahlin am 30. von Redut Kaleh aus über Kutais die Reise nach Tiflis fortsetzen wollte.

Berlin, vom 28. April.

Die Hamburg-Berliner Eisenbahngesellschaft hat die Bestätigung des Staates erhalten. Ebenso ist ein Vertrag zwischen Preußen, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin und den Städten Lübeck und Hamburg, die Herstellung einer Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg, und noch ein Vertrag, die Feststellung der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn zur Berlin-Bergedorfer betreffend, bestätigt worden.

Es sind 48 Millionen Thaler für die im Bau begriffenen Eisenbahnen nöthig, und ebensoviel für die drei projectirten: Berlin-Königsberg, Posen-Breslau, Stettin-Posen. Niemand weiß, wo diese Summen herkommen sollen, da ein solch ungeheures Capital nicht aus dem Ackerbau und Handel herausgezogen werden kann. Das Ausland verheißt sich gar nicht

an unsern Eisenbahnen, so viele ausländische Accien man auch bei uns findet. Eine Englische Gesellschaft unterhandelt durch die Seehandlung mit der Regierung und will die große Preussische Bahn bauen, wenn ihr der Staat 3½ pCt. des Gewinnes zugesteht. Diese Concession würde aber jedenfalls den Charakter einer ausländischen Anleihe haben und als solche nach dem Gesetze vom 17. Jan. 1820 der Zuziehung von Reichsständen bedürfen.

Paris, vom 28. April.

Die Veränderungen, welche die Commission der Deputirten-Kammer an dem Gesetz-Entwurf in Betreff der Bewaffung der Befestigungen von Paris vorgenommen hat, betreffen bloß die dafür veranschlagte Geldsumme, indem statt der verlangten 17 Mill. 750,000 Francs nur 14 Mill. 130,000 Francs bewilligt werden sollen, desgleichen für das laufende Jahr 1845 statt der verlangten Summe 1,550,000 nur 1 Mill. Fr. und für 1846 statt 4,050,000 nur 3,280,000 Fr. In allen übrigen Puncten ist der Entwurf unverändert geblieben und dabei noch der Umstand höchst bemerkenswerth, daß die Commission ausdrücklich erklärt, sie würde die Hinterlegung des gesammten Materials an Geschützen, Munition u. s. w. zu Bourges, also außerhalb der Hauptstadt selbst, nicht verlangen haben, hätte die Regierung sich nicht, um manche Besorgnisse und Skrupel zu beruhigen, selbst vorge schlagen. Ueberhaupt ist der ganze Commissions-Bericht in einem der Regierung durch aus sehr günstigen Sinne abgefaßt. Die Debatte wird äußerst lebhaft werden. Von den bis jetzt gegen den Entwurf eingeschriebenen Rednern gehöran aber fast alle der radicalen und der legitimistischen Partei an. Der Marquis von Larochefajacquin hat an die Stelle des Artikels 3 des ursprünglichen Entwurfs ein Amendement vorgeschlagen, wonach das zur Bewaffung nöthige Material nicht zu Bourges, sondern in den Arsenalen von Toulouse hinterlegt, die Ermächtigung zur wirklichen Bewaffung der Befestigungen von Paris durch ein besonderes Gesetz, und zwar nur bei einem Continental-Kriege gegeben, endlich, im Falle der Bewaffung, die gesetzgebenden Kammern nicht in der Hauptstadt ihren Sitz haben, sondern nach einer der den Angriffen des Feindes am wenigsten ausgefetzten Städte berufen werden sollen.

London, vom 25. April.

Vorgestern liefen zwei eiserne Dampf-Fre-

gatten in Liverpool vom Stapel; die eine dort gebaute, „der Preussische Adler“, ist, wie es heißt, für Sr. Maj. den König von Preußen, die andere „Wladimir“, für Sr. Maj. den Kaiser von Rußland bestimmt.

Gegenwärtig ist eine Zweig-Eisenbahn in Arbeit, welche das gewerbreiche Ashton-under-Lyne mit Manchester verbinden soll. Ein ungeheurer Viaduct von 20 steinernen Bogen, der über einen Theil von Ashton, den Ashton-Huddersfelder Kanal und den Tamefluß hin geht, ist bereits gebaut, und man beschäftigte sich schon mit der Schienenlegung auf demselben, da stürzten plötzlich am 19. April, während die Arbeiter im Gange waren, neun Bogen mit fürchterlichem Krachen ein und verschütteten unter ihren Trümmern die Arbeiter und eine Anzahl Schiffleute, welche theils ins Wasser fielen, theils von den Steinen bedeckt wurden. Man spricht von 40 bis 50 Unglückkommenen. Bis jetzt sind acht Leichname herausgegraben. Man glaubt, der Unglücksfall sey dadurch herbeigeführt, daß einer der Bogen auf einer ausgegebenen Kohlengrube stand, über welcher der Grund plötzlich einstürzte.

Von der Donau, vom 17. April.

Von welcher Art die Instructionen seyen, die Oesterreichischer Seits in der Deutsch-katholischen Angelegenheit erlassen sind, wird man schon daraus schließen können, daß nach einer an alle Gubernien erlassenen Verordnung jeder zu Gunsten der Deutschkatholiken unternommene Versuch nach den, gegen Sectirer bestehenden Strafgesetzen geahndet werden soll, die dergleichen Vergehungen mit bis zu 10 Jahren gesteigertem schweren Gefängniß belegen.

Wien, vom 27. April.

Am 24. hatten wir hier nachmittags um 5 Uhr ein starkes Gewitter mit Wolkenbruch. Die Dörfer Dornbach, Neuwaldena, Harraf, Lerchensfeld, Wahring (wo der Blitz einschlug, so daß zwei Häuser abbrannten) und unsere Vorstädte wurden überschwemmt und die reisenden Fluthen rissen Menschen und Vieh mit sich fort, so daß mehre Personen das Leben verloren. Der Canal in der Alfer-Vorstadt, welcher den Alferbach überwölbt, und erst im vorigen Jahre fertig geworden ist, wurde zerstört, und durch die Fluthen eine fürchterliche Verheerung angerichtet.

Am 23. April fand die Veräußerung der bisher unter der Leitung des bekannten Schauspiel Directors Carl lebenden Theaters an der Wien statt. Herr Carl zog sich von der Licitation zurück und das Theater blieb dem Director des Josephstädter Theaters Bekorny, um dem sehr mäßigen Preis von 199.000 Fl. C. = M. Nach diesem Ereignisse wird nun wahrscheinlich die Erbauung des neuen Josephstädter Theaters am Glacis unterbleiben. Hr. Carl hat im Leopoldstädter Theater sämtlichen Parteien aufgekündigt.

Berichte aus dem Bereaber Comitae melden, daß das Austreten der Flüsse daselbst bis jetzt einen Schaden von etwa 150,000 Gld. verursacht hat. Viele Häuser sind eingestürzt, Aecker und Landstraßen zerstört und zahlreiche Bewohner um ihre Habe gebracht.

Konstantinopel, vom 16. April.

Sir Stratford Canning hat von Lord Aberdeen die Weisung erhalten, die im Dienste der Pforte sich befindenden Englischen Militairs zurückzuziehen und der Pforte zu erklären, daß die Veranlassung die Berufung der Französischen Offiziere sei, was England als eine Beleidigung betrachte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte auf diese Mittheilung, daß die Pforte nur einen Französischen Genie-Offizier und vier Unteroffiziere hierher berufen habe, um sie als Lehrer in den Militair-Schulen zu verwenden. Da diese Militairs von einer anderen Waffengattung als die Englischen seyen, so könne hierin kein Grund zu einer Beleidigung Englands liegen. Die Pforte würde den Abgang der Letzteren ungern sehen. Die Englischen Militairs gehören der Artillerie an; es sind Oberst Williams, gegenwärtig in Erzerum als Mitglied der Englisch Russischen Commission wegen der Persischen Differenz, der Capitain Dixon und fünf Unter-Offiziere. Sie befinden sich seit vier Jahren auf Verlangen der Pforte in Konstantinopel zu deren Disposition und beziehen ihr Gehalt aus England; während dieser ganzen Zeit hat man sie, mit Ausnahme einiger Monate, ohne alle Beschäftigung gelassen, und verschreibt nun plötzlich Franzosen, was allerdings eine herbe Zurücksetzung für die Engländer ist.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M. Es hat sich hier ein Verein zur Unterdrückung des Baierschen Bieres gebildet. Einige bedeutende Weinhändler leisten, ohne sich öffentlich an die Spitze zu stel-

len, das Ganze. Jedes Mitglied, das sich durch Wort und Handschlag verbinder, kein Baiersches Bier zu trinken, und auch bei Andern für den Nichtgenuß desselben zu wirken, bekommt in einigen dazu bestimmten Localen einen schuldlosen vaterländischen Nebenfaß zu einem Preise, der dem des betreffenden Bieres fast gleich kommt. Hilft dieses Mittel noch nicht, dann will man Lithographien von einigen dicken Baierschen National-Biertrinkern, denen schlanke muntere Rheinländer gegenübergestellt sind, vertheilen. — Die Kosten die aus diesen Unternehmungen erwachsen, werden aus der Vereinskasse bestritten, und erst wenn der Feind aus den Ländern, in die er eindringen, glücklich in seine Gränzen zurückgeschlagen ist, werden die gegen ihn aufbehaltenen Streitkräfte wieder auf den Friedensfuß gesetzt — d. h., wenn das Baiersche Bier aus der Mode gekommen ist, wird auch kein billiger Wein mehr gereicht. Erweist sich die Wirksamkeit des Vereins in Frankfurt erfolgreich, dann wird man Filial-Vereine in Berlin und anderen Städten Nord-Deutschlands in gleicher Absicht errichten.

Hamburg. Der Neubau Hamburg's ist so weit vorgeschritten, daß zum Himmelfahrtsfeste alle Nothhäuschen und Hilfsbuden der Esplanade und des großen Neumarkts verschwinden müssen. Die Stützen und Nothbalken können jetzt größtentheils entbehrt werden. Wir werden die Krücken allmählig bei Seite und erfreuen uns wieder eines imponirenden Hamburgs.

Paris. Der Trompeter Escossier, jetzt hier anwesend, welcher von Abdal Kader selbst zum Gefangenen gemacht wurde in dem Augenblicke, wo er seinem Escadrons-Chef, dessen Pferd getödtet worden, sein eigenes Pferd gab und die Rettung dieses Offiziers bewirkte, spricht von dem Emir mit großer Hochachtung. Derselbe hat ihn fortwährend gegen üble Behandlung der Araber geschützt. Eines Tages machte ihm Abdal Kader den Vorschlag, daß er ihm ein Pferd, drei Frauen geben, und ihn zum Offizier seiner regulären Truppen machen wolle, wenn er Muselman werden wolle. Escossier erwiederte hierauf: ich werde weder meinen Gott, noch mein Vaterland verrathen. Du kannst mir eber sogleich den Kopf abschlagen lassen. — Sey ruhig, sagte der Emir, ich werde dich nicht tödten lassen, ich höre dich

Heber so sprechen, als meine Vorschläge von dir angenommen und dich morgen mit dem Pferde, das ich dir gegeben, desertiren zu sehen.

London. Zwei Schiffe werden zu einer Nordpol-Expedition ausgerüstet. Die Regierung hat für diesen Zweck bei einem großen hiesigen Hause 3000 Gallonen des stärksten Westindischen Rums bestellt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstüberschers aller Russen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der S. F. Reichschen Nachlasssache abgelaufen, auf desfallsiges curatorisches Ansuchen Alle und Jede, die an den Nachlaß des ehemaligen Kaufmanns und Wittmeisters der Libauschen Alexander-Garde, späteren Mitgliedes der Libauschen Quartiers-Committee, Herrmann Friedrich Reich, aus irgend welchen Rechtsgründen annoch gültige Ansprüche und Forderungen haben, oder zu machen gedenken, hiermit edictaliter citirt,

am 11. September d. J., mittags 12 Uhr,

als dem magistratisch angefügten letzten und Præclusio-Angabetermin auf dem Libauschen Rathhause in rechtsersforderlicher Art zu erscheinen, ihre noch nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche vite anzugeben, auszuführen und zu beweisen, auch ihre etwanigen Urkunden in Original zu den Acten zu bringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nicht weiter gehört, unter Aufserlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, auch die nicht beigebrachten Urkunden aus den Hypothekenbüchern delirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Unkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Graeben auf dem Rathhause zu Libau, am 24. April 1845.

Blancetum Citationis (L.S.) edictalis ad Judicium Civitatis (J.) Libaviensis.
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachung.

Da ich das Geschäft der Conditorei fortsetze, auch mit zwei zu diesem Geschäft verständigigen Gesellen versehen bin, so empfehle ich mich den resp. Vönnern und bitte mir ferner ihre Aufträge zukommen zu lassen.

Wittwe Matzold.

Angekommene Reisende

Den 24. April: Herr Kaufmann W. R. Schulz, nebst Schwester Fräulein Amanda Julie Schulz, aus Königsberg, bei Herrn G. H. Kluge; Herr Dekonom H. J. Nieppenau, aus Mitau, bei Madame Matinsch; Herr Baron v. Mannesfel, nebst Familie, aus Zierau, bei Bus; den 1. Mai: Herr Adolphi, aus Neuhoff, bei Madame Günther.

Abreisende.

Alexander Alimow, nach Riga. 3
A. Schlechtinger, Seisenfieder, Gehülfe, reist nach 2
Mitau.
Der erbliche Ehrenbürger, Kaufmann 2ter Gilde, Johann Friedrich Christian Schnobel, nach dem Auslande. 1
Consul Carl Schnobel, nebst Ehefrau Eliza und 2
Kindern Johann Nikolai und Carl, sowie Kinder-
wärterin Eufanne Eusan, nach dem Auslande. 1

Cours vom 29. Mai.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 193 | 193 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{3}{4}$ | 34 $\frac{1}{6}$ | SEco. | |
| London . . 3 M. | 37 $\frac{1}{2}$ | 37 $\frac{1}{5}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{4}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | | |
| — S. | 101 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | |
| Carl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 101 | | |

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|-----------|-------------------|--------------|----------------------|------|--------------------|
| 25. | 17 | Norweger. | Elida. | B. Björnsen. | Stavanger. Heringen. | | Jens Koch. |
| 28. | 18 | dito | Das Trgvæsen. | H. Larsen. | dito | dito | J. E. Henschhusen. |
| 30. | 19 | d to | Lyffens Prove. | R. T. Olsen. | dito | dito | Sörensen & Co. |
| — | 20 | dito | Maria Antoinette. | S. Sandved. | dito | dito | Joh. Sobel. |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|-----------|-----------------|------------------|--------------------------|------|
| 26. | 14 | Writte. | Robin Hood. | Robert Wood. | England. Flach und Hanf. | |
| — | 15 | Norweger. | Laura Caroline. | J. Knudsen. | England. Thierknochen. | |
| 30. | 16 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | Pernau. Leinöl. etc. | |
| — | 17 | dito | Hoffnung. | Rudolph Kanisch. | Riga. Waaren. | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lannee, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 36.

Sonnabend, den 5. Mai

1845.

Berlin, vom 28. April.

Der Verein zur Unterstützung der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde hat bereits sehr glänzende Erfolge erzielt. Schon konnte er den Entschluß fassen, der Gemeinde auf vorläufig drei Jahre jährlich einen Beitrag von 500 Thalern zur Besoldung eines Geistlichen zur Disposition zu stellen. Der Verein ist fortwährend im Wachsen begriffen. Gleichfalls wichtig ist die Notiz, daß ein hiesiger, sehr achtbarer Bürger der Gemeinde ein Stück Land zu einem Gottesacker geschenkt hat.

Paris, vom 29. April.

Vor einiger Zeit befahl der Minister des Innern auf den Bericht der General-Inspectoren der Hospizien, daß die Kloster-Ordnung der Schwestern von St. Joseph zu Avignon abgeschafft werden solle, weil die ihnen auferlegte Pflicht, Abends in ihr Kloster zurückzukehren, mit den Interessen des Hospitals, an welchem sie als barmherzige Schwestern fungiren, sich nicht vertragen, und später führte die Entdeckung ärgerlicher Vorgänge den Befehl herbei, sie ganz von dem Hospitaldienst auszuschließen. Die Schwestern weigerten sich aber, dem Befehle zu gehorchen, und nahmen, von einigen Einwohnern aufgereizt, ihre Zuflucht zu dem Erzbischof, wodurch sie zu tumultuarischen Auftritten unter einem Theile der Bevölkerung Anlaß gaben. In Folge dessen hat der Präfekt des Vaucluse-Departements ein Schreiben an den Erzbischof gerichtet, in welchem er sich über die Aufmunterung beschwert, die vieler den Nonnen in ihrer Widerseßlichkeit gegen die Befehle der Behör-

den zu Theil werden lasse und erklärt, daß diese Befehle geachtet und ausgeführt werden müßten.

Vom 1. Mai. Der König nimmt heute zu seinem Namenstage, nachdem Sr. Majestät gestern schon die Begrüßungen des Klerus und des Staats-Raths empfangen hat, die Glückwünsche der Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere, dann der Minister und Marschälle, um die Mittagsstunde die der Kammern, der Gerichtshöfe, des Instituts, des Senats und des Polizei-Präfekten, der Municipalität von Paris, der Konsistorien der reformirten Kirche, der Augsburgischen Konfession und der Israeliten, Nachmittags die der Offiziere der National-Garde und der Garnison von Paris, Abends die der Damen entgegen.

Dresden, vom 2. Mai.

Die hier intermistisch getroffenen Vorkehrungen zur Erhaltung der Communication zwischen der Altstadt und Neustadt werden unzureichend und beschwerlich befunden, zumal da seit gestern das der hiesigen Dampfschiffahrt Compagnie gehörende Dampfboot den Dienst der Ueberfahrt wieder eingestellt hat, und zwar wie man behauptet, weil die hiesige Schiffer-Innung wegen Beeinträchtigung ihres Verdienstes Beschwerde geführt. Es sind darum mehrere Projekte aufgetaucht, durch anderweitige Vorkehrungen, die aber ebenfalls nur intermistisch seyn können, dem Bedürfnisse mehr zu entsprechen. Dem Vernehmen nach, soll von den betreffenden Behörden beschlossen worden seyn, für das Subrwerk eine neue Schiffbrücke zu erbauen, deren Ausgangspunkte in Altstadt die Apparille und in Neustadt das

Wiesenthor seyn würden, und für die Fußgänger die alte Brücke durch Ueberbrückung der gefahrdrohenden Stellen zur Passage vorzurichten.

Leipzig, vom 27. April.

Die Versammlung der Deutschen Schriftsteller ist eröffnet und hat durch ihren wahrhaft erfreulichen Charakter die Besorgnisse derjenigen glänzend widerlegt, die aus manniſachen Gründen und Rücksichten das gänzliche Mißlingen des lange gehegten Projektes befürchten zu müssen glaubten. Hundert und fünf Schriftsteller, in den verschiedensten Fächern der Literatur thätig und zum großen Theil rühmlich bekannt, hatten sich heute früh in den geräumigen Saale des Hôtel du Prusse eingefunden. Nachdem Professor Biedermann, als Vorsitzender des aus dem Literaten-Verein zur vorbereitenden Konstituierung der Versammlung gewählten Comité's, die Anwesenden mit herzlichem Worten begrüßt hatte, wurde zur Wahl eines Präsidenten und dessen Stellvertreters geschritten. Das erstere Ehrenamt fiel an Prof. Biedermann, das zweite an König. — Die eigentliche Thätigkeit der Versammlung begann nun mit einer trefflichen Rede des Dr. Buttke, der mit eben so viel Begeisterung als gediegener Gründlichkeit das Verhältnis der Presse zum Volke und die Wechselwirkung zwischen Beiden beleuchtete. Unter allgemeiner freudiger Acclamation schloß der Redner und man schritt sofort zur Diskussion eines Entwurfs über das Verlagsrecht. Die Menge und Reichhaltigkeit der zu erledigenden Geschäfte dürfte den Schluß der Versammlung weiter hinausschieben, als man Anfangs dachte, jedenfalls werden die Vor- und Nachmittage der nächsten Woche von einer Reihe interessanter und folgenreicher Sitzungen in Anspruch genommen werden.

Vom 30. April. Die am 27. April Vormittags begonnenen Verhandlungen der Deutschen Schriftsteller-Versammlung wurden über den Entwurf zu einem Gesetze für das Königreich Sachsen, die Rechtsverhältnisse zwischen Schriftsteller und Verleger betreffend, am Nachmittage und am folgenden Tage fortgesetzt und in Bezug auf diesen Entwurf beendigt. Gar nicht in beschließenden Betracht genommen wurden alle die Paragraphen, welche in Verbindung mit der Censur stehen, da die Versammlung nicht über sich vermochte, deshalb zu votiren. Für die sorgfältige Redaction dieser Verhandlungen, die dann gedruckt und als

Denkschrift geeigneten Ortes überreicht werden sollen, wurde ein Redactions Comité erwählt. Man vereinigte sich ferner darüber, daß im künftigen Jahre, und zwar im Herbste die zweite Deutsche Schriftsteller-Versammlung veranstaltet werden solle, und entschied sich zwischen den vorgeschlagenen Orten Mainz und Stuttgart für Stuttgart.

Stockholm, vom 18. April.

Das Gerücht will wissen, daß zum Sommer mehrere vornehme Reisende zu erwarten sind, welche bei der Schwedischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten gedenken. Man erwähnt ausdrücklich darunter die herzoglich Leuchtenberg'sche Familie; es wird aber geglaubt, daß auch einige andere fürstliche Personen zu erwarten sind.

London, vom 29. April.

Der von der Französischen Regierung angeordneten Verstärkung der Festungswerke im mehreren Französischen Seehäfen des Kanals begegnet die Englische Regierung mit gleichen Rüstungen. Mit großem Eifer wird seit einiger Zeit an der Verstärkung der den Hafen von Portsmouth schützenden Festungswerke gearbeitet. Southsea Castle ist ausgebessert, mit größeren Kasernen und mit mehr als dreißig schweren Geschützen versehen worden, welche die Gegend nach allen Seiten hin befreiten können. Eben so sind mehrere andere Forts, unter Anderem das die Einfahrt in den Hafen beherrschende Blockhouse-Forth, mit schwerem Geschütz in großer Anzahl versehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Riga, 28. April. Gestern früh wurde die Legung der Düna-Floßbrücke begonnen. Durch den noch starken Strom und den heftigen Ostwind wird aber die Arbeit sehr erschwert. — Straußen sind bis heute 93 angekommen.

In der diesjährigen Kunstausstellung in Paris befindet sich ein außerordentlich großes Gemälde von H. Bernet, „die Wegnahme der Smala.“ Unter den vielen Figuren auf diesem Bilde wird namentlich die eines Juden bewundert, der mit seinen Schätzen flieht und sie soll das Porträt eines bekannten jüdischen Millionärs in Paris seyn. Dieser kam nämlich einmal zu Bernet und sagte ihm, daß er den wiederholten Wünschen seiner Familie und Freunde nachgebe und sich malen lassen wolle; er erschrock aber gewaltig, als Bernet 4000 Fr. für das Porträt verlangte und als der Millionär zu handeln anfrag, sogar seine For-

derung noch steigerte, so daß er nach einer Viertelstunde das Gemälde nur für 6000 Fr. liefern wollte. Der Millionär war außer sich und eilte in Entsetzen nach der Thüre zu. Als er dieselbe aber öffnen wollte, sagte Berner zu ihm: „Ich sehe wohl, daß wir uns nicht einigen können, aber beruhigen Sie sich, ich habe nun Ihre Züge so studirt, daß ich sie nicht wieder vergessen werde und ich verspreche Ihnen, Sie sollen Ihr Porträt unentgeltlich haben. Verlassen Sie sich darauf, daß ich es irgendwo anbringe und Ihre Familie wird dann eine Erinnerung an Sie haben.“ Der Maler hielt Wort, denn das Porträt ist das des fliehenden Juden.

Von den in Hamburg seit dem großen Brande neugebauten Häuser sind gegenwärtig 554 bewohnt und 117 noch im Bau begriffene bereits unter Dach.

Nachdem von der Polnischen Bank zu Warschau der unbekante Inhaber desjenigen Polnischen 500-Guldenscheins, welchem in der vorjährigen Ziehung dieser Fonds das große Loos von einer Million Polnischer Gulden zufiel, mehrmals aufgefordert war, seinen ansehnlichen Gewinn endlich abzuholen, hat sich nun zufälliger Weise ergeben, daß der Besitzer dieses Looses in Berlin lebt und ein wohlhabender Getreidehändler ist, den betrübende Krankheitsfälle in seiner Familie bisher abgehalten haben, auf die Verloosung dieser Papiere zu achten.

Zu Berlin ist am 21. April wieder ein schauerlicher Raubmord vorgefallen. Am hellen Mittage nämlich ist eine alte reiche Jüdin in ihrer Wohnung überfallen, erdroffelt und beraubt. Aus dem Umstande, daß das Bett, in welchem die Leiche lag, angezündet worden war, glaubt man auf einen Verbrecher noch jugendlichen Alters schließen zu müssen, da bei diesen in der Regel ein solches überflüssiges Beiwerk zu Tage kommt und man hat auch wirklich bereits zwei Buben von 16 bis 19 Jahren verhaftet.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, soll der Nachlaß des verstorbenen Schmay Elkan gegen gleich baare Zahlung in dem

allhier sub Nr. 286 a belegenen Akimow-schen Hause öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeht mit dem Hinzufügen, daß diejenigen, von denen vielleicht faustpfändlich, oder im Verfaß gegebenen Sachen, unter dem gedachten Nachlasse vorhanden seyn sollten, mit den Beweisen darüber bis zum obigen Termin sich bei den Verwaltern der Masse: dem hiesigen Rabbiner Mendel Israel Israelsohn und dem Rahalsmann und Kaufmann 3. Gilde Benjamin Ammler melden, und die Einlösung solcher Sachen bewerkstelligen mögen, widrigenfalls sie den ebenmäßigen Verkauf derselben zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 4. Mai 1845.

F. A. C. Kleinenberg.
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.

Da ich mich von den hiesigen Stadtmusici ausgeschloffen habe und nun wieder in mein früheres Verhältniß als Musiklehrer getreten bin; so habe ich hien mit meinen hohen Gönnern, durch deren gütige Fürsorge mir solches möglich geworden ist, hierdurch meinen ergebensten und wärmsten Dank abtatten wollen. Zugleich empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publikum als Lehrer in der Musik; ich erteile Unterricht im Klavier- und Violinspiel, auf der Flöte, Guitarre und im Gesang, und versichere, daß ich das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen zu erhalten mit vollem Eifer mich bestreben werde.

J. Jaquer,
wohnhaft im Hause des Herrn Tischlermeister Wille.

Da sich in den anberaumten Terminen kein Uebernehmer für die Reinigung der öffentlichen Plätze gefunden haben, so soll diese Arbeit in Accord vergeben werden, und zwar — wenn es gewünscht werden sollte, auch theilweise; weshalb Diejenigen die hierauf reflectiren wollen, sich bei der Kämmererei zu melden belieben.

Libau, den 28. April 1845.

Die Unterschrift der Stadtkämmererei.

Da ich das Geschäft der Conditorei fortsetze, auch mit zwei zu diesem Geschäft verständigen Gesellen versehen bin, so empfehle ich mich den resp. Gönnern und bitte mir ferner ihre Aufträge zukommen zu lassen.

Wittwe Matzold.

Die Dekonomie im Sommer Pavillon ist zu vermieten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei

J. C. Henckhusen. H. Sörensen. E. S. Mich.

Ungekommene Reisende

Den 2. Mai: Sr. Excellenz der Herr Hafenspoth'sche Ober-Hauptmann Staatsrath und Ritter, Baron v. Korff; Herr Assessor v. Sacken, aus Hafenspoth, und den 3. Herr von Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß.

Abreisende.

Der Ausländer, Stadtmusikus E. F. Frenwald, nebst Familie, nach dem Auslande. 3
Nikander Krimow, nach Riga. 3
H. Schlechtinger, Seifenfieder, Gehülfe, reist nach Mitau. 1

Wind und Wetter.

Den 29 April: D., Regen; den 30. S., bewölkt; den 1. und 2. Mai: N.W., bewölkt; den 3. und 4. N.W., heiter; den 5. S., veränderlich.

Brod = Taxe für den Monat Mai 1845.

| | Pfd. | Sol. | | Pfd. | Sol. |
|--|------|------|--|------|------|
| à 7½ Rubel Silber pr. Berkowik. | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | 1 | 6 |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 12 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 72 | | | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 48 | | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 3 | — | | | |
| à 10½ Rubel Silber pr. Berkowik. | | | à 14 Rubel Silber pr. Berkowik. | | |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 51 | Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 15 |
| | | | Ein 1½ Kop. dito dito | | 30 |

Taxe von Brantwein für den Monat Mai 1845.

Ein Wedro Korn-Brantwein = 180 Cop. S. R.
Ein — einfacher Kümmel-Brantwein = 210 —

Taxe für das Libausche Fleischer = Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Mai 1845.

| | Cop. pr. Pfd. | | | Cop. pr. Pfd. | |
|--|---------------|-------|--|---------------|-------|
| | Silb. | Kosch | | Silb. | Kosch |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 6 | 6½ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: | 2½ | — |
| Gutes Suppenfleisch | 5 | 5½ | Hals, Lappen, Hack zc. | 7 | — |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 4 | 4¾ | Von einem großen Schwein | 6 | — |
| Suppenfleisch | 3 | 3¾ | Von einem kleinen Schwein | 5 | 5½ |
| | | | Allerbestes Kalbfleisch | 3 | 3½ |
| | | | Ordinaires dito | 4 | 4½ |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch | 3 | 3½ |
| | | | Ordinaires dito | 3 | 3½ |

Taxe von Bier für den Monat Mai 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 5 Kb. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier = 6 Cop. S. R.
Eine — Krugs-Bier " 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 30 —

Ein Kruschko Mitteltrinken 3½ Cop. und ½ Kruschko 1½ Cop.

Wenn sich Jemand untersehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Rubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau-Nathhaus, den 1. Mai 1845.

Polizeimeister Mich a e l. Bürgermeister E c h o s s f, Wett-Präses.

Schiffsliste.

| E i n k o m m e n d : | | | | | | | | | |
|-----------------------|-----|-----------|------------------|------------------|------------|----------|----------------|--|--|
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | | |
| 2. | 21 | Russe. | Бышпрън. | Jac. Schildwach. | Lissabon. | Salz. | Serenfen & Co. | | |
| — | 22 | dito | Der kleine Carl. | E. D. Hilbert. | Neval. | Waaren. | Joh. Schnobel. | | |
| A u s g e h e n d : | | | | | | | | | |
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | | |
| 2. | 18 | Norweger. | Lannanger. | D. M. Olsen. | Nemel. | Ballast. | | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 37.

Mittwoch, den 9. Mai

1845.

Riga, vom 2. Mai.

Seit heute früh ist die Brücke bereits für Fußgänger zu passiren, und wird dieselbe heute wahrscheinlich für den vollständigen Verkehr eröffnet werden.

St. Petersburg, vom 24. April.

Der Militair-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General der Infanterie Solowin, ist am 19. April hier eingetroffen.

In der vergangenen Nacht wurde das Loch der Isaaks-Brücke, welches beim Ablassen derselben gewöhnlich am Brückenkopfe des rechten Ufers gelassen wird, vom heftigen, durch den Ostwind verstärkten Andränge des Eises mit Gewalt aus seinen Verbindungen gelöst und stromabwärts in das Meer getrieben. Der mittlere, größere Theil der Brücke lehnte seit gestern bereits am Ufer und hat keinen Schaden genommen. Heute, um 11 Uhr, endlich verkündeten Kanonenschüsse, daß die Nawa durch die bekannte Ceremonie dem Verkehre zurückgegeben sey. Der Strom ist innerhalb der Stadt vom Eise gänzlich befreit. Der diesjährige Termin des Eisganges ist mit unter die spätesten zu rechnen, da in den 123 Jahren, seitdem darüber die Beobachtungen genau verzeichnet worden, die Nawa überhaupt nur acht Mal, in den letzten hundert Jahren aber nur vier Mal später, als in diesem Jahre, vom Eise befreit wurde. — Nach einer alten Sitte wurden auch heute — am St. Georgs-Tage — die Stadtkühe aufgefodert, sich den diesjährigen Frühling anzusehen. Nach wenig Stunden kehrten sie jedoch wieder heim, von dem Genossen, das nur in Gefrorenem be-

stand, wie es den Anschein hatte, wenig befriedigt.

Auf Bitte des K. Niederländischen General-Consulats theilt das „Journ. de St. Petersb.“ das Signalement eines Betrügers und Falsarius, Namens Johann Carl Borgas, mit, welcher sich einer Gaunerei gegen ein Amsterdamer Handelshaus und gegen einen dortigen achtbaren Makler schuldig gemacht hat, indem er die Summe von 40,000 Holl. Gulden am 1. April 1845, in 40 Billets der Niederländ. Bank zu 1000 Gulden, auf einen falschen Wechselbrief der Generaldirection der K. Preuß. Seehandlung in Berlin erhoben hat. Er ist 48 Jahr alt, angeblich aus Berlin gebürtig und Kaufmann oder Fabrikant, 5 Fuß 5 Zoll groß, wohlgenährt, grau von Haaren und Augenbrauen und kahlköpfig, er hat einen Paß des Kön. Preuß. Consulats zu Amsterdam vom 28. März, Nr. 147, spricht das Deutsche in gewöhnlichen Ausdrücken und hat das Aeußere eines wohlhabenden, sehr gebildeten Mannes. Wahrscheinlich ist er im Besitz noch mehrerer andern künstlich nachgeahmten Credit Billets und nach allen Anschein ist er derselbe, welcher zu Wien am 15. August 1844 eine ähnliche Betrügerei mit einem falschen Credit-Billet der General-Direction der Königl. Preussischen Seehandlung ausgeübt hat. — Das Amsterdamer Tribunal hat unterm 14. April d. J. einen Verhaftsbefehl gegen diesen Betrüger erlassen.

Während diesjähriger Navigation werden zwei Dampfschiffe des Herrn Baird jeden Freitag, morgens um 10 Uhr, von St. Petersburg und von Riga abgehen. — Das erste Dampf-

Schiff beginnt seine Fahrten den 18. Mai, das zweite, ganz neu erbaute, im Juni, bis zu welcher Zeit jenes erste alle 14 Tage von St. Petersburg abgehen soll.

Vom 28. Der Polizeimeister von Mitau, Oberst Friede, ist Wunden halber mit Uniform und Pension seines vollen Gehalts aus dem Dienste entlassen worden.

Danzig, vom 30. April.

Die Nachrichten von der großen Ueberschwemmung im Marienburger Werder lauten noch immer sehr betrübend. Es ist vorläufig keine Aussicht auf eine schnelle Stopfung des Schönaauer Dammbrochs vorhanden, da das dazu bestimmte Material an einer andern bedrohten Stelle hat verwendet werden müssen und die neue Herbeischaffung nur mit großem Kosten- und Zeit-Aufwande sich wird bewerkstelligen lassen. Die unmittelbare Verbindung zwischen Dirschau und Marienburg bleibt unter diesen Verhältnissen sehr schwierig und größtentheils nur durch Kähne zu bewerkstelligen. Es ist daher für unsere Verbindung mit Ostpreußen von wesentlichem Nutzen, daß das Dampfboot „Gazelle“ seine regelmäßigen Fahrten zwischen Königsberg und unserm Hafen am 25. d. wieder begonnen hat. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen K. Ober-Postamts wird durch dasselbe auch ein Theil der Correspondenz dahin befördert.

Dresden, vom 5. Mai.

Einem der überschwemmten Orte, dem zwischen hier und Meissen gelegenen Markflecken Kößchenbroda, steht in diesem Jahre eine Erinnerungsfeier von allgemein historischem Interesse bevor. Am 27. August 1645 wurde daselbst zwischen Sachsen und Schweden der Waffenstillstand geschlossen, welcher den Verheerungen des 30 jährigen Krieges in diesem Lande ein Ende machte, indem sich dieser Waffenstillstand bis zum Eintritt des Westphälischen Friedens verlängerte. Noch wird zu Kößchenbroda der Tisch aufbewahrt, auf welchem die Präliminarien des Vertrages niedergeschrieben worden sind. Von Seiten der Behörden wird die Veranstaltung einer dergleichen angemessenen Erinnerungs-Feier begünstigt.

S a c h e n.

Die neuesten Untersuchungen der Dresdener Elbbrücke haben zu der Ueberzeugung geführt, daß es möglich und unbedenklich sey, über den schadhafsten Stellen einen hölzernen Ueberbau zu errichten und sodann die Brücke, unter An-

wendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, dem Verkehr der Fußgänger, aber auch nur diesem, wieder zu eröffnen. Die Herstellung einer Schiffsbrücke für den Wagen-Verkehr, wozu die Vorbereitungen gleichfalls lebhaft betrieben werden, darf man in 3 bis 4 Wochen erwarten.

Brüssel, vom 2. Mai.

Die Repräsentantenkammer ist anhaltend beschäftigt, um noch vor ihrer Prorogation alle ihre vorliegende Eisenbahn- und Kanal-Projecte zu erledigen. Vor einigen Tagen wurde die Eisenbahn von Brüssel nach Turbise und vorgestern der Seiten-Kanal der Maas genehmigt.

Paris, vom 1. Mai.

Die Musikköpre der Truppen und Nationalgarden brachten gestern Mittag im Hofe der Tuilerien den üblichen Gruß zum Namensfeste des Königs durch die Ausführung mehrerer Musikstücke und einen großartigen Zapfenstreich. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich eine drollige Scene. Unter den zahllosen Zuschauern waren die Iowa-Indianer erschienen; einer von ihnen, ein wahrer Riese, gerieth bei dem Anblick des eben so riesenhaften Tambour-Majors der 3. Legion in freudiges Erstaunen, und bat um die Erlaubniß, sich mit ihm messen zu können. Man ging darauf ein und beide Herren wurden mit den Rücken zusammengestellt. Als der Indianer für den größern erklärt wurde, begann er auf der Stelle den bei seinem Volke gebräuchlichen Siegestanz zur großen Unterhaltung der anwesenden Menge.

London, vom 3. Mai.

Vorgestern besuchte Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht in Begleitung des Marquis von Granby, Hrn. Anson und Colonel Wylde die Kleiderhändler-Gesellschaft in ihrer Halle in Threadneedle Street (Nadelgarn-Straße, um als Ehren-Mitglied dieser alten Bruderschaft aufgenommen zu werden. Der Meister, Herr William Gilpin, richtete bei dieser Gelegenheit an Se. Königl. Hoheit folgende Worte: „Königl. Hoheit! Als Meister der handelnden Schneider-Gesellschaft bin ich beauftragt, Ew. Königl. Hoheit den äußersten Stolz und die Freude über die huldvolle Weise an den Tag zu legen, womit Ew. Königl. Hoh. sich herabgelassen, das Ehren-Diplom als Mitglied dieser alten Gesellschaft anzunehmen, einer Gesellschaft, welche zu allen Zeiten wegen Aufrechterhaltung derjenigen Grundsätze sich ausgezeichnet hat, welche die gegenwärtig regierende Familie auf

den Thron dieser Reiche erhoben, und deren Mitglieder sich stets als treue und ergebene Unterthanen ihrer Monarchen bewiesen haben. Mit diesen Gesinnungen müssen wir uns mit Recht Glück wünschen, Ihrer Majestät, Königlichem Gemahl, den königlichen Mitgliefern unserer Gesellschaft anzureihen." — Nach der Ceremonie der Eidesleistung geruhte Prinz Albrecht an einem in dieser prächtig geschmückten Halle bereiteten Frühstück Theil zu nehmen, wobei das kostbare Silber-Service der Gesellschaft zur Anwendung kam. Nach dem Toaste auf das Wohl der Königin, worauf der Prinz antwortete, wurde ebenfalls die Gesundheit Sr. Königl. Hoheit als „Bürger und Kaufmann-Schneider" ausgebracht. Die einzige fernere Gesundheit, welche vorgeschlagen und mit dem größten Enthusiasmus getrunken wurde, war die des gestern 76 Jahr alt gewordenen Herzogs von Wellington.

Auf dem Nordstufse bei Norwig gab Jemand am 2. Mai gegen Abend das Schauspiel, sich in einem Boote von 4 Gänsen bugsiren zu lassen. Eine Menge Zuschauer hatte sich eingestellt und füllte auch die seit 14 Jahren über den Fluß führende Hängebrücke, als diese plötzlich zerbarst. In 500 Menschen sollen sich darauf befunden haben, von denen ein großer Theil umgekommen seyn mag; 53 Leichen waren nach den letzten Nachrichten schon aufgefischt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Atmosphäre des Berliner Opernhauses ist wegen Mangel an Luftströmung, wegen des Gases und eines unerklärlichen penetranten Geruchs, den die feuchtsinkenden Mauern auszudünsten scheinen, schon jetzt im Mai kaum zu athmen, und wir hörten neulich einen baumstarken Gendarmen gegen einen Bogenschleifer äußern, er könne es da oben (auf der Gallerie) nicht mehr aushalten, es röche nach Leichen.

Frankfurt a. d. D. Eine sehr interessante, aber an unglückliche Zeiten erinnernde Erscheinung boten am 28. April in den wärmsten Nachmittagsstunden in unserer Nähe mehre ungeheure Schwärme von Insecten welche wohl bald gegen 500, bald wieder gegen 1000 Fuß hoch in die Atmosphäre aufsteigen, und mit einer unendlichen Geschwindigkeit ihren Weg fortsetzten. Anfangs hielt man diese Erscheinung für mehre dicke niedrige schwarze,

liche Wolken, die sich bald durch das Itere Auseinanderfließen und Zusammenziehen, Herunterkommen und Aufsteigen unterscheiden ließen. Von diesen Insecten (Hemerobini) wurden einige in der Gegend als todt aufgefunden; sie hatten breite über den Hinterleib hinausreichende Flügel, die wie Flor so zart und durchsichtig waren, vier Freßspitzen und zwei Zähne in den Kinnladen. — Auch damals, als die Cholera sich nach dem Herzen Europa's zog, waren ähnliche und so bedeutende Insectenschwärme ihre Vorboten.

Man glaubt, daß die Hamburg-Berliner Eisenbahn bis zum Herbst 1847 vollendet seyn könne und spricht von 8, 6 und 4 Rthlr. als Preisen der Plätze.

Der Pianist Herr Kullin aus Stockholm giebt heute, Mittwoch, hier in Libau ein Concert im Schulsaale. In mehreren öffentlichen Blättern wird der Vortrag dieses Künstlers nicht nur als kunstgerecht gerühmt, sondern auch als dem Geiste jedes einzelnen Tonstückes außergewöhnlich entsprechend. Auch als Componist und glücklicher Improvisator hat sich derselbe bereits rühmlichst bekannt gemacht. Wir wünschen, daß das heutige Concert ein recht besuchtes seyn möge!

— at —

Todes - Anzeige.

Tief betrübt geben wir unsern entfernten theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch die Trauernachricht, daß, Sonntag den 6. Mai, nach kurzem Krankenlager, das Leben unsers theuren Vaters und Waters **Johann Friedrich Graff**, im Alter von 62 Jahren endete.

Libau, den 9. Mai 1845.

Wittwe **Charlotte Graff**,
geb. Lange,
zugleich im Namen ihrer Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, soll der Nachlaß des verstorbenen Schman Elkan gegen gleich baare Zahlung in dem

alkhier sub Nr. 286 a belegenen Akimow-
schen Hause öffentlich an die Meistbieten-
den versteigert werden, worüber gegenwär-
tige Bekanntmachung ergeheth mit dem
Hinzufügen, daß diejenigen, von denen
vielleicht fauspfindlich, oder im Versaß
gegebenen Sachen, unter dem gedachten
Nachlasse vorhanden seyn sollten, mit den
Beweisen darüber bis zum obigen Termin
sich bei den Verwaltern der Masse: dem
hiesigen Rabbiner Mendel Israel Israel-
sohn und dem Rahalsmann und Kaufmann
3. Wilde Benjamin Ammler melden, und
die Einlösung solcher Sachen bewerkstelli-
gen mögen, widrigenfalls sie den ebenmä-
ßigen Verkauf derselben zu gewärtigen
haben. 2

Libau, den 4. Mai 1845.

J. A. C. Kleinenberg.
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.

Da ich mich von den hiesigen Stadtmusici ausge-
schlossen habe und nun wieder in mein früheres Ver-
hältniß als Musiklehrer getreten bin; so habe ich hie-
mit meinen hohen Gönnern, durch deren gütige Für-
sorge mir solches möglich geworden ist, hierdurch mei-
nen ergebensten und wärmsten Dank abstatten wollen.
Zugleich empfehle ich mich Einem hochgeehrten Pu-
blikum als Lehrer in der Musik; ich ertheile Un-
terricht im Klavier- und Violinspiel, auf der
Flöte, Guitarre und im Gesang, und versichere, daß
ich das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen zu
erhalten mit vollem Eifer mich bestreben werde.

J. Jaquer,
wohnhaft im Hause des Herrn Tisch-
lermeister Wille.

Da sich in den anberaumten Terminen
kein Uebernehmer für die Reinigung der öffent-
lichen Plätze gefunden haben, so soll diese Ar-
beit in Accord vergeben werden, und zwar —
wenn es gewünscht werden sollte, auch theil-
weise; weshalb Diejenigen die hierauf reflecti-
ren wollen, sich bei der Kammerei zu melden
belieben.

Libau, den 28. April 1845.

Die Unterschrift der Stadtkammerei.

Da ich das Geschäft der Conditorei
fortsetze, auch mit zwei zu diesem Geschäft
verständigen Gesellen versehen bin, so em-
pfehle ich mich den resp. Gönnern und
bitte mir ferner ihre Aufträge zukommen
zu lassen.

Wittwe Matzold.

Die Dekonomie im Sommer Pavillon ist zu
vermieten. Die näheren Bedingungen sind
zu erfahren bei

J. C. Henckbusen. H. Ed-
rensen. E. G. Ulich.

Angekommene Reisende

Den 6. Mai: Herr Baron Otto v. Mirbach und
Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard; Herr
Studiosus C. F. Beck, bei dem Stadthalter Beck;
Herr Pianist Johann Kullin, aus Stockholm, bei
Mad. Günther; Herr v. Sacken, aus Drogen, bei
Mad. Matinsky.

Abreisende.

C. Busch, nach Rußland. 3
Joseph Melker, nebst Familie, nach Rußland. 3
Der Handlungs-Commis Johann Friedrich Georg
Kluge, nach Preußen. 3
Der Ausländer, Stadtmusikus C. F. Freywald, nebst
Familie, nach dem Auslande. 2
Nikander Akimow, nach Riga. 2

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | | | | |
|------|-----|--------------|---------------|-----------------|--------------|-------------|----------------|
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
| 4. | 23 | Däne. | Jager Maria. | P. Giesing. | Rendsburg. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| | | Ausgehend: | | | | | |
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| — | 19 | Norweger. | Elida. | B. Björnsen. | Stavanger. | Ballast. | |
| — | 20 | dito | Emanuel. | T. Olsen. | Amsterdam. | Leinsaat. | |
| — | 21 | Hannoveraner | Franciscus. | J. W. Meyer. | dito | dito | |
| — | 22 | dito | Maria. | H. H. Meinders. | dito | dito | |
| — | 23 | Russe. | Zorg en Wlht. | N. Noack. | St. Peterßb. | Holzwaaren. | |
| 8. | 24 | dito | Industrie. | H. Kruse. | Wiborg. | Ballast. | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 38.

Sonnabend, den 12. Mai

1845.

St. Petersburg, vom 28. April.

Se. Kaiserl. Maj. haben Allerhöchst zu Befehlen geruht, daß am heutigen, für die heilige Taufe Ihrer Kais. Hoheit der neugeborenen Prinzessin Eugenia Maximilianowna bestimmten, Tage alle hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, Armee und Flotte und die Herren auswärtigen Gesandten sich um 10 Uhr im Winter-Palais zur heiligen Liturgie einzufinden haben.

Auf Beschluß des Minister-Comités geruhten Se. Maj. der Kaiser am 11. Februar d. J. Allerhöchst zu befehlen, in Folge des im Gouvernement Witepsk stattgefundenen Mißwachsens den dasigen herrschaftlichen Bauern und Bürgern zu Arbeiten in diesem und in den benachbarten Gouvernements unentgeltlich Pässe auf gewöhnlichem Papier zu ertheilen.

Paris, vom 8. Mai.

Das Lager in Algerien, welches kürzlich von den Arabern überfallen wurde, ist das des 5. Jäger-Bataillons auf der Straße von Tenez nach Orleanville. Es war der Bewachung von etwa 50 jungen, meist schwächlichen Soldaten anvertraut, welche überfallen, kaum noch Zeit genug hatten, die Flucht nach den Blockhäusern zu ergreifen, indem sie nicht bloß das ganze Material des Lagers, sondern auch die Effekten ihres Bataillons, die Koffer und Zelte ihrer Offiziere preisgaben. Marschall Bugeaud, der zur See bis nach Scherschell gegangen war, und der General-Lieutenant de Bar, der einen Theil der Provinz durchzog und bis Milianah ging, haben die Gewißheit erlangt, daß ein entscheidender Schlag unum-

gänglich nöthig geworden ist. Die Mehrzahl der Stämme sind in diesem Augenblicke unter den Waffen, die letzten Nachrichten aus Orleanville vom 25. verkünden eine außerordentliche Aufregung im ganzen Lande. Ueberall wird der heilige Krieg gepredigt. Ein leichtes Bataillon ward von Scherschell nach Tenez überschifft; kaum an's Land gestiegen, mußte es am 22. die Eskorte eines nach Orleanville gehenden Convois übernehmen und wurde auf diesem kurzen Wege auf's heftigste von den Arabern angegriffen. Die Sepbirs brachten zwar den Convoi an seine Bestimmung, hatten aber 46 Verwundete.

Strasburg, vom 1. Mai.

Mißhelligkeiten aller Art wiederholen sich fortwährend im Elsaß wegen der Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich angewiesenen Gotteshäuser. Auf dem Lande, wo nicht selten beide Kulte nur eine Kirche haben, entstehen fast an allen Sonn- und Festtagen Störungen, die in der Regel mit Faustkämpfen enden. Die Regierung sucht durch ernste Maßregeln diesem Uebelstande abzuhelfen, wird aber zuletzt genöthigt seyn, durch Bewilligung von mehreren Millionen einen großen Theil der Gemeinden in den Stand zu setzen, die nöthigen Gotteshäuser für jede einzelne Glaubensgenossenschaft bauen zu lassen.

Breslau, vom 7. Mai.

Wie weit an manchen Orten in Oberschlesien die Intoleranz gegen andere Confessionen noch geht, dazu einen Beleg! — Ein katholischer Gutsbesitzer entließ vor Kurzem alle Evangelischen aus seinen Diensten und drohte zugleich allen Katholiken mit derselben Strafe,

sofern sie irgend etwas von Konge's Schriften oder geistesverwandten Produkten zu lesen sich unterfingen. — Groß muß auch der Döscurantismus an manchen Stellen des Großherzogthums Posen noch seyn, und nicht geringer der blinde Eifer mancher Geistlichen, wenn einer derselben unlängst über Konge in einer Predigt sich folgendermaßen ausließ: „Ihr habt zuverlässig schon von einem gewissen Konge gehört; wißt aber noch nicht, wer das ist. Ich will und muß Euch darüber Auskunft geben. Dieser Konge ist ein entsetzliches Ungeheum, halb Thier, halb Mensch. Die menschliche Hälfte ist (natürlich gleichnißweise) ganz mit Borsten und Stacheln besetzt, inwendig aber steckt der Teufel. So oft Ihr den Namen „Konge“ hört, bekreuzigt Euch vor dem Bösen, damit er keine Macht über Euch habe; seht Ihr aber etwas von seinen Schriften, welche da und dort verkauft werden und circuliren, so rührt keine an oder lest sie ja nicht, der Teufel fährt dann leibhaftig in Euch.“

Dresden, vom 8. Mai.

Zwischen der hiesigen evangelischen Geistlichkeit ist in Folge der jetzigen Tagesfragen ein Dissens eingetreten, an welchem das Publikum viel Antheil nimmt, zumal da derselbe bereits in Broschüren und Tagesblätter überging. Namentlich wird von einem der evangelischen Prediger laut behauptet, das protestantische Kirchenleben sey durch bestehende konfessionelle und sociale Uebel mit dem Fortschritte der Zeit in einen unvermeidbaren Zwiespalt gerathen. Inzwischen ist durch die Beschlüsse der hier stattgefundenen Versammlungen eine an das königliche Ministerium des Kultus gerichtete Petition um Gewährung einer freien Verfassung der evangelischen Kirche Sachsens zu Stande gekommen, zu deren Unterzeichnung in allen Theilen der Stadt Bogen ausliegen. Dagegen erschien von Glauchau aus eine zweite Petition im Druck, durch welche die Sächsischen in Evangelicis beauftragten Staats-Minister und insonderheit das Ministerium des Kultus aufgefordert werden, kräftigst dahin zu wirken, daß keinerlei derartige Veränderung der Kirchen-Verfassung stattfinden, wodurch die lutherische Kirche in ihrem Glauben und in ihren Rechten gefährdet werden könnte.

Frankfurt a. M., vom 30. April.

Die großherzogl. Hessische Regierung hat sich zu Gunsten der neuen christkatholischen

Gemeinde in Offenbach entschieden. Auf eine Anfrage des Ministeriums an den Hrn. Bischof von Mainz, ob er den katholischen Pfarrer von Offenbach anhalten werde, die kirchlichen Handlungen für die neue Gemeinde zu verrichten, hat derselbe verneinend geantwortet. In diesen Tagen hat nun das Ministerium eine Verfügung an den protestantischen Pfarrer von Offenbach erlassen, worin er ermächtigt und angewiesen wird, bis auf weitere Verfügung die kirchlichen Handlungen für jene Gemeinde vorzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Am 5. Mai fand in einer Belgischen Steinkohlengrube, die Grube den Bas genannt, wieder eine Gas-Entzündung statt, die furchtbares Unglück anrichtete. Ohne eine Explosion vernommen zu haben, sah man einen starken Rauch aus der Mine aufsteigen; da keiner der Arbeiter zum Vorschein kam, stieg der Gruben-Inspektor in die Ziefe hinab und fand 23 Leute verbrannt und verstümmelt, 34 erstickt und 6 verschüttet. Von 94 Arbeitern, die zur Zeit der Katastrophe in der Grube beschäftigt waren, kamen nur 27 unverseht davon.

Ein geschickter Messerschmied, erzählt eine Zeitung aus St. Etienne, hat ein höchst scharf eingerichtetes Instrument erfunden, das unsern Leserinnen willkommen seyn wird, höchst einfach, dauerhaft, leicht zu handhaben ist, und eine gebratene Ente, Gans &c. auf ein Mal zerlegt. Das Instrument hat fünf sehr scharfe Klingen, welche zusammengelegt nur einen dünnen Cylinders bilden. Man steckt dieses Instrument in das gebratene oder gekochte noch warme Geflügel und wenn man dann auf eine Feder drückt, springen alle Klingen mit Kraft heraus und trennen sofort die zwei Flügel, die zwei Beine und das Gerippe.

Paris. Die Juden hatten einen berühmten königl. Dichter David; wir besaßen und besitzen drei Männer dieses Namens, welche zu den berühmtesten Künstlern gehören, nämlich den Bildhauer David, den Maler David und endlich den Componisten David. Ueber den Letztern, der erst in jüngster Zeit so allgemein bekannt wurde, lesen wir im Telegraphen Folgendes: „Felicien David wurde im Jahre 1810 in Cadencet, einem kleinen Dorfe in Süd-Frankreich, geboren. Er bildete sich unter äußerlich höchst ungünstigen Umständen in Paris unter Eberubini aus. Beethoven war sein Ideal. — David gesellte sich zu den St. Simonisten und bereiste im Jahre 1833 Aegypten, Griechenland

land, die Griechischen Inseln und die Türkei. Der Orient entstammte sein Genie zu einer großartigen, in Beethoven's Geiste gedichteten Symphonie: „die Wüste“, welche seinen Ruf als Dondichter begründet hat.“

Gent. Ein Herr Mariens hat hier eine Maschine erfunden, durch welche der Flachß und Hanf in einem Zuge gebeutelt, gebrochen, geschwingelt und gehehelt werden. Zwei Kinder können auf denselben in einem Tage 60 Pfund Flachß liefern und dabei soll die Maschine nur 250 Fr. kosten.

Karlruhe. Vor kurzer Zeit war man hier selbst durch ein sonderbares Ereigniß in Gefahr zu verdursten. Eine zahllose Menge Frösche hatte sich, wahrscheinlich bereits im vorigen Herbst, bei Durlach in Röhren geflüchtet, welche das Wasser nach Carlruhe leiten, und dieselben fast ganz verstopft, so daß das Wasser ausblieb. Als man die Röhren öffnete, eilten die unwillkommenen Gäste mit großer Hast ins Freie; an einigen Stellen waren aber die Anhäufungen in den Röhren doch so stark, daß man gewaltsamer Hilfsmittel bedurfte, um die Frösche hinauszustoßen.

Mainz. Die Kälte hat dem Weinstock leider mehr, als man vermuthete, zugefügt. Sollte auch dieses Jahr keine günstige Weinerndte erzielt werden, wozu gar keine Anzeichen vorhanden sind, so dürften die Weinpreise eine Höhe erreichen, wie wir sie seit undenklichen Zeiten nicht kannten. Die Besitzer von Weinvorräthen halten mit ihrer Waare sehr zurück; auf den Weinversteigerungen findet als Ausgebotene keine Käufer und der Erlös übersteigt weit die Taxe.

Frankfurt a. M. Wie in Röhren den Pächtern des Hazardspieles ihr Vertrag nicht verlängert worden ist, so hat auch der Herzog von Nassau befohlen, daß die Spielbanken in Schwalbach und Schlangenbad bereits in diesem Sommer aufhören; die Bank in Wiesbaden hat noch längern Contract. Auch der Landgraf von Hessen-Homburg wird dem Begehren des Bundes nachkommen und, sobald es angeht, die Bank aufhören lassen.

Rafaels Madonna della Saggiola. Wir haben öfters von nachgemachten berühmten Gemälden gesprochen; jetzt erheben sich sogar bedeutende Stimmen, welche die Aechtheit der „Madonna della Saggiola“ von Rafael bezweifeln, jenes Gemäldes, das nach den Lobpreisungen der Künstler und Reisenden, so wie

den tausend Copieen desselben zu den bewundertesten in Europa gehört. Zwei der competentesten Kenner in Italien haben gleichzeitig ihre Ansicht ausgesprochen, zu der sie gelangten, ohne sich mit einander besprochen zu haben, nämlich daß jenes allbewunderte und berühmte Werk eine Fälschung, nach einer Zeichnung Rafael's entworfen und höchstens anderthalb hundert Jahre alt sey. Der eine dieser Kenner äußerte gleichen Zweifel über ein anderes berühmtes Gemälde in einem fürstlichen Palaste in Rom, das einem Schüler Rafael's zugeschrieben wird. Der Besitzer war von der Aechtheit seines Schatzes so sehr überzeugt, daß er dem Kenner die Erlaubniß gab, ein auflösendes Mittel an dem Bilde anzuwenden. Dies geschah, ein Theil des Kopies des heil. Johannes verschwand sehr bald und darunter kam das Auge eines älteren Gemäldes hervor. — Die berühmtesten jetzigen Verfertiger alter Gemälde in Italien sind Guazzardi in Bologna und der Ritter Michele Micheli in Florenz.

Ein Englisches Blatt theilt nach der zwanzigjährigen Erfahrung eines verständigen Landmannes folgendes Verfahren mit, um die vorherrschende Witterung einer ganzen Jahreszeit im Voraus zu bestimmen. „Wenn die Sonne die Aequinoctiallinie durchkreuzt, gegen den 30. März und den 12. September, und der Wind dann östlich ist, so giebt es eine im Allgemeinen trockene Jahreszeit; ist der Wind aber west- oder südwestlich, so fällt sie regnerisch aus.“

Man pflückt 50 bis 100 Stück gefüllte Gartenrosen frühmorgens, wenn die Sonne den Thau hinweggenommen hat, löst die Blätter von dem Kelche, zerhackt diese fein, rührt das Gelbe von zwei Eiern daran und nimmt die geeignete Quantität Weizenmehl dazu, bis das Ganze zu einem starken Rudeleig wird. Diesen Teig trennt man in kleine, einen halben Finger dicke Kuchen, mandelt diese, legt sie auf ein Blech, läßt sie schön gelb backen und vollends so hart trocknen, daß sie zu Pulver gestoßen und durch ein Haarsieb gestäubt werden können. Das erhaltene Rosenmehl wird in Gläsern gut verschlossen aufbewahrt und giebt mit süßer Milch umgerührt, auf gelindem Feuer gekocht und mit Zucker und Zimmt bestreut, einen deliciösen Crème, welcher sehr nahrhaft ist und ganz nach Rosen duftet.

A n z e i g e.

Obgleich das am vorigen Mittwoch gegebene Concert des Herrn Kullin wenig besucht war, so gab sich der Künstler doch alle Mühe, um die wenigen Zuhörer zu befriedigen. Besonders war der 2te Theil des Concerts ausgezeichnet. Die Variationen, welche Herr Kullin zum Schluß über das Thema: *Боже Царя храни* spielte, sind meisterhaft und effectvoll von ihm componirt und wirkten wahrhaft electricisch auf die Zuhörer. Möge sein zweites Concert ein recht besuchtes seyn!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, soll der Nachlaß des verstorbenen Schmay Elkan gegen gleich baare Zahlung in dem allhier sub Nr. 286 a belegenen Akimow'schen Hause öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergeheth mit dem Hinzufügen, daß diejenigen, von denen vielleicht faustpfändlich, oder im Verfaß gegebenen Sachen, unter dem gedachten Nachlasse vorhanden seyn sollten, mit den Beweisen darüber bis zum obigen Termin sich bei den Verwaltern der Masse: dem hiesigen Rabbiner Mendel Israel Israelsohn und dem Kahalsmann und Kaufmann 3. Gilde Benjamin Ammler melden, und die Einlösung solcher Sachen bewerkstelligen mögen, widrigenfalls sie den ebenmäßigen Verkauf derselben zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 4. Mai 1845.

F. A. C. Kleinenberg.
Libauscher Stadtsecretair.

Theater = Anzeige.

Sonntag, als den 13. Mai, werden die Tyroler Michel, Hans, Besal und Seppa Schwemberger, welche zum ersten Male ihre Reise aus ihrem Vaterlande nach St. Petersburg unternehmen, die erste Gastvorstellung zu geben die Ehre haben. Ein Cyclus von mehreren Vorstellungen wird nur von dem Besuche Eines sehr geehrten Publikums abhängen. Die Familie ist aus Hart im Zillerthale her und wird durch National-Alpengesänge und Nationaltänze das resp. Publikum zu erfreuen suchen. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Carl Köhler.

Bekanntmachung.

Die Dekonomie im Sommer Pavillon ist zu vermietben. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei

J. E. Henckhusen. H. Sörensen. E. G. Ulich.

Angekommene Reisende.

Den 9. Mai: Herr Obristleut. und Ritter von Wätisch, aus Mitau, und den 11.: Herr v. Nolde, aus Louisenhoff, bei Frey; Herr v. Walsfort, aus Paddern, Herr v. Weidler, aus Goldingen, und den 12.: Herr v. Groß, aus Repschen, bei der Madame Matinsky.

A b r e i s e n d e.

| | |
|---|---|
| Die Soldatenmittle Feodor Alexei, nebst zwei Töchtern, nach Riga. | 3 |
| E. Busch, nach Rußland. | 2 |
| Joseph Melzer, nebst Familie, nach Rußland. | 2 |
| Der Handlungs-Commiss Johann Friedrich Georg Kluge, nach Preußen. | 2 |
| Der Ausländer, Stadtmusikus E. F. Freywald, nebst Familie, nach dem Auslande. | 1 |
| Nikander Akimow, nach Riga. | 1 |

S c h i f f s - l i s t e.

| | | E i n k o m m e n d: | | | | A u s g e h e n d: | | | |
|------|-----|----------------------|-------------------|--------------------|-----------------|--------------------|-------------------|--|--|
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | | |
| 10. | 24 | Hannovraner | Neptun. | E. B. Janssen. | Borkum. | Hering. u. Dpf. | F. G. Schmahl. | | |
| — | 25 | Russe. | Friederich. | H. Withmer. | Hamburg. | Ballast. | Friedr. Hagedorn. | | |
| | | | | A u s g e h e n d: | | | | | |
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | | |
| 11. | 25 | Norweger. | Swanen. | M. Hanssen. | England. | Thierknochen. | | | |
| — | — | Russe. | Prh. Anna Emilie. | D. W. Zierck. | St. Petersburg. | Holzwaaren. | | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 39.

Mittwoch, den 16. Mai

1845.

Litbau, den 15. Mai.

Die Mitauische, uns erst jetzt vorliegende Zeitung Nr. 33 vom 25. April d. J. enthält folgenden Artikel: „Mitau den 24. April. (Eingefandt.) In einigen inländischen Zeitungen vom 10. und 14. April ist die Ansicht ausgesprochen worden, als ob am 15. April d. J. Kurland die 50jährige Jubelfeier seiner Angehörigkeit zum Reiche begehe. Abgesehen davon, daß die Anordnung solcher allgemeinen Landesfeste von den gesetzlichen Autoritäten und Vorständen einer Provinz ausgehen zu lassen Sitte ist, so fordert auch die historische Treue und Kenntniß, daß man sich darüber vergewissere, welches wohl das eigentliche Datum zu einer solchen Jubelfeier sey. Es macht in diesem vorliegenden Falle gar keine Schwierigkeit, das rechte Datum zu finden. — Wenn von einem Wechsel der Regierung die Rede ist, dann kann schon von vorn herein, doch nur die Eidesleistung, die Huldigung der eigentliche Moment seyn, von dem sich die neue Regierung datirt. — Bis zum 15. Juni 1795 n. St. gingen noch alle öffentliche Akten, Proklamate, in der Zeitung u. s. w. unter den alten Formen, als da sind: „Von Gottes Gnaden, Wir Peter in Lievland, zu Kurland und Semgallen Herzoge.“ „Hochfürstliches Instanzgericht, ic.“ Bis zum 23. Juni Nr. 50 inclusiv führte noch die Mitauische Zeitung das Herzogliche Wappen, erst in Nr. 51 d. d. 26. Juni n. St. wurde das Herzogliche Wappen weggelassen. Denn der 23. Juni war es an welchem Tage der Generalgouverneur, Baron v. d. Pahlen, in der Oley von dem kurländischen Landesbevollmächtigten, Staatsrath von Mirbach, dann weiter in Dalbingen von den Ober- und Regierungsräthen, — dann weiter in der Forstrei von dem Magistrate, den Stadträthen, den Bürgergarden empfangen wurde und unter Glockengeläute und dem Donner der Kanonen von dem Schlosswalle aus, vor dem Rathhause, seinen feierlichen Einzug hielt; die Herzoglichen Truppen, Fahnen und Waffen niederlegten und unsere gegenwärtigen Truppen die Wache bezogen. Der ganze Tag wurde festlich begangen. — Am 24. Juni wurde von dem Herrn General-Gouverneur, den Herren Landesoffizianten (d. i. den obersten Au-

toritäten) in den gewöhnlichen Regierungssessionszimmern der Eid der Treue und Unterthänigkeit gegen Ihre Kaiserliche Majestät und Allerhöchstderselben Erbnehmer abgenommen und dann die erste Session gehalten, in welcher Hochderselbe die Aufträge Ihrer Kaiserlichen Majestät unserer Allergnädigsten Kaiserin, das Allerhöchste Manifest vom 15. April datirt, vorlesen ließ. Am darauf folgenden Sonntage, dem 4. nach St. Trinitatis, am 28. Juni n. St. wurde nach der Predigt und dem gewöhnlichen Sonntagsgebet, in allen Kirchen das erste Kirchengebet für das Hohe Kaiserthum gehalten. Am 3. Juli n. St. erließ der Oberhauptmann v. Mirbach die öffentliche Bekanntmachung, am nächsten Sonntage am 5. Juli für alle und jeden Einwohner der Stadt Mitau, weß Standes und Würden sie seyen, Vormittags gleich nach geschlossenem Gottesdienste in der St. Trinitatis-Kirche und von da sogleich in der römisch-katholischen Kirche zur Ablegung des Huldigungseides und dessen Unterschrift sich einzufinden. Die Franzosen wurden auf dem 6. Juli nach dem Instanzgerichte beschieden. — In Nr. 55 a. d. 10. Juli n. St. der „Mitauischen politischen Zeitung“ wurde das Allerhöchste Manifest datirt St. Petersburg den 15. April publizirt. Das ist der einfache wortgetreue Auszug der Geschichtszählung wie sie die damalige „Mitauische politische Zeitung“ gab. — Es ist daher wohl nicht dem leisesten Zweifel unterworfen, daß die Jubelfeier an keinem andern Tage, als am 24. Juni n. St. d. i. den 12. Juni a. St. gefeiert werden könne, höchstens könnte man noch schwanken und den 5. Juli n. St. d. i. den 23. Juni a. St. annehmen mögen, jedoch mit Unrecht; — alle diplomatische Usance entscheidet für den 24. Juni n. St. d. i. den 12. Juni a. St.“

Hierauf haben wir dem Herrn Einsender nur zu bemerken, daß die diplomatische Usance niemals wieder für den 24. Juni n. St. noch für den 23. Juni a. St. sondern einzig und allein und nur für den 15. April a. St. entschieden wird; denn dieser Tag und kein anderer war der Tag der politischen Wiedergeburt unserer Provinz. An diesem Tage vollzog die kurländische Delegation, dem ihr gewor-

denen Auftrage zufolge das Unterwerfungsgeſchäft unſeres Vaterlandes an Ihre Majeſtät die Kaiſerin; an dieſem 15. April wurde von der Kaiſerin die Unterwerfung dieſes Landes angenommen und daſſelbe dem Ruſſiſchen Reiche einverleibt; von dieſem Tage an, und von keinem andern wird man die Diplomatie, die Angehörigkeit Kurlands zum Ruſſiſchen Reiche rechnen, wengleich, auch der Regierungswechſel, die Huldigung der Landesoffizianten, Corporationen und Ortſchaften erſt ſpäter erfolgte, und die einſeitige Regierung auch unter dem Namen des bereits vor der Unterwerfung reſignirten Herzogs verwaltet wurde. Wann die Huldigung und Eidesleiſtung ſtattfinden ſollte, hing immer von dem Willen der Monarchin ab und nahm dem 15. April nicht im geringſten ſeine hiſtoriſche Bedeutung. Mag immerhin die Ankunft des Generalgouverneurs in Mitau, als in der erſten kurländiſchen Stadt, die Huldigung und Eidesleiſtung daſelbſt ein für Mitau denkwürdiges Ereigniß ſeyn, für die ganze Provinz iſt es durchaus nicht der terminus a quo, wengleich Mitau die vormalige Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums war und nun die Gouvernementsſtadt wurde; denn die dortige Huldigung und Eidesleiſtung war nicht im Namen der ganzen Provinz. Den Eid der Treue und der Untertänigkeit aber hatte ſchon die Delegation der Fürſtenthümer Kurland und Semgallen und des Wiltenſchen Kreiſes für ſich, für Eine Hochwohlgeborne Ritter und Landſchaft und jedes Mitglied derſelben, ſowie für die Städte und ſämmtliche Einwohner des Landes an Ihre Kaiſerliche Majeſtät und Allerhöchſtdero Thronfolger im Senate zu St. Petersburg am 20. April wirklich abgelegt. — Die ſpättere Huldigung und Eidesleiſtung der Autoritäten, Corporationen, der Ortſchaften und ihrer Bewohner war nur eine Beſtätigung der in ihrer Seele von der Delegation geſchehenen Huldigung und des geleisteten Unterthaneneides. Rochte nun nach dem 15. April geſchehen ſeyn was da wolle, immer iſt Kurland ſeit dieſem Tage, dem Rechte und der That nach eine ruſſiſche Provinz. Hielt ſie Libau an die hiſtoriſche Treue und feierte den 15. April, auch ohne obrigkeitliche Anordnung, ſo erhielt das Feſt gerade dadurch noch eine andere Weiße, da es ſomit eine Herzensſache wurde.

Die Huldigung und Eidesleiſtung der kurländiſchen Städte geſchah überall nicht zu einer Zeit, in Libau Ein Monat ſpäter als in Mitau, nämlich am 22. Juli. An dieſem Tage war in Libau feierliche Huldigungspredigt in der Kirche; die ſämmtlichen Prediger der Grobſchen Diöceſe, der Stadtmaquiſtrat, ſämmtliche Bürgerſchaft nebst Weſellen und Lehrburſchen huldigten der Kaiſerin von Rußland, und in Gegenwart des Goldingeniſchen Oberhauptmanns v. Saß, wurde der von dem Inſtanzſecretair Neel vor dem Altar verleiſene Eid geſchworen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 22. Juli erſt, abends gegen 9 Uhr arrivirte alhier der Herr Generalgouverneur von Kurland, Semgallen und Wilten, Generalleutnant von der Pahlen, wurde vom ganzen Magiſtrat durch eine aufgerichtete Ehrenſtorte und den beiden Gardes eingeholet und von der ſämmtlichen Bürgerſchaft in Gewehr empfangen. Zwei Tage ſpäter um 12 Uhr mittags, reiſte Derſelbe von hier nach Wolangen, und wurde, wie beim Empfange bis zur Stadtgränze beglückwünſchet. Am 23. Juli aber wurde zu Libau die Ruſ-

ſiſch Kaiſerliche Compoſchia eingerichtet und am 23. leiteten die bisherigen herzoglichen Vicent, nunmehrigen kaiſerlichen Zellbeamten vor dem Stadtmagiſtrate den Huldigungs- und Dienſeid.

Vom Kaukaſus

Der „Kaukaſiſche Bote“ veröffentlicht folgende Tageſchrift des Grafen Woronjow an das abgeſonderte Kaukaſiſche Corps: Soldaten des Kaukaſiſchen Corps: Ich beile mich, nachdem ich das Commando der Truppen am Kaukaſus übernommen habe, vor beiden Corps öffentlich zu bezeugen, wie hoch ich ſie zu ſchätzen weiß die Gnade und das Vertrauen Unſers Allergnädigſten Kaiſers, ſowie die Ehre, Anführer zu ſeyn kühner Söhne des Vaterlandes, auf die Unſer Aller Mutter, Rußland, mit Recht ſo ſtolz iſt. Es ſind nun vierzig Jahre, als auch ich am Kaukaſus den Kriegsdienſt begann unter dem geſeierten Fürſten Zizianow, mit ihm vor Eliſabethpol ſtand; mit dem tapfern Guliakow bei Maſan und Sakatala focht; mit Zizianow wiederum bei der Eroberung Inſeretienſ, und dann auf den glühenden Gefilden Erivan's und zur Winterzeit auf den Schneebergen in Oſſetien. Seit meiner Jugend ſchon habe ich es gelernt und bin es gewohnt, die Thaten der tapferen Truppen am Kaukaſus zu bewundern. Jetzt werde ich auf's Neue mit Euch dienen. Ihr werdet dieſelben ſeyn, die Ihr dereiſt werdet, wenn es gelten wird, die ungehorſamen Bergvölker zu bekämpfen. Mit den gehorſamen Stämmen wollen wir in Friede und Freundschaft leben. Die Bewohner des Kaukaſus müſſen Euch in gleichem Maße lieben und achten in Friedenszeit, als fürchten im Kampfe, wenn ſie zu ſolchem herausfordern. So lautet der unabänderliche Befehl unſeres Erhabenen Kaiſers, den wir als getreue Unterthanen und als gewiſſenbaſte Chriſten treu zu erfüllen haben. Unſer Allergnädigſter Kaiſer hat ſerner Seiner beſondern Beachtung auch die Verhältniſſe, welche den Zuſtand Seines tapfern Heeres und zumal deſſen Verpflegung angehen, gewürdigt. Daß darin nichts verſehen werde, dafür bin ich verantwortlich. Es wird mir die angenehmſte Pflicht ſeyn, über Euren Dienſt und Eure Thaten vor dem Monarchen Zeugniß abzulegen und meine nie raſtende Sorge, Euch, was Euch gebührt und was Euch die Gnade des Kaiſers beſtimmet hat, zukommen zu laſſen, damit Ihr nirgend Mangel leidet.

Oberbefehlsh., General-Adj. Graf Woronjow.
Kertſch, den 14. März 1845.

Berlin, vom 11. Mai.

Wie man hört, ist bei der Universität in Breslau die Frage aufgeworfen worden, ob Professor Regenbrecht als Mitglied der Deutsch-katholischen Gemeinde das Lehramt an der Universität beibehalten könne. Man glaubt hier, daß die Frage zu seinen Gunsten entschieden werden wird.

Von den der Deutsch-katholischen Bewegung beigetretenen jungen Geistlichen wird Kerdler in Bezug auf gediegene theologische Kenntnisse als der Bedeutendste bezeichnet. Da solches von Römisch-katholischer Seite anerkannt wird, so dürfte es um so weniger zweifelhaft seyn.

Leipzig, vom 8. Mai.

Gestern traf vom Kultusminister die Verordnung ein, „daß die Versammlungen der neuen Secte, die sich Deutsch-Katholiken nennen, gestattet und öffentlich gehalten werden könnten; eben so sollten Vorträge und Predigten zu halten gestattet seyn; was aber die Sacra (Läuten, Trauungen und Abendmahl) anbelange, so hätten sie sich dazu protestantischer Geistlichen zu bedienen.“ — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist der Beschluß gefaßt worden, für die neue Gemeinde aus der Stadtkasse jährlich 300 Thaler zu bewilligen.

Sachsen-Koburg.

Ein Englischer Courier hat die Nachricht überbracht, daß, wenn keine besondere Hindernisse eintreten, die Königin Victoria mit ihrem Gemahl im nächsten Monat hierher kommen wird; von Seiten des Hofes werden Vorbereitungen zum Empfange der erlauchten Gäste getroffen.

Paris, vom 12. Mai.

Man hat heute Nachrichten vom 4. Mai aus Algier, wo die Nachricht eingetroffen war, daß die Emire der nicht unterworfenen Kabylensstämme der Provinz Algier bei dem Marabut Si el Mahadi, im Stamme der Beni-Matten eine Zusammenkunft gehalten haben, welcher etwa 600 Häuptlinge beiwohnten, um zu beraten, ob sie sich Frankreich unterwerfen oder den Angriff abwarten sollten. Es wurde mit allen Stimmen gegen zwei beschlossen, daß man, wenn der Marschall ankomme, sich unterwerfen wolle. Aber die beiden Einspruch thuen den Stämme sind gerade die mächtigsten und einflußreichsten Häuptlinge, nämlich Ben Salem's und Bel Kassem's. Inzwischen war der Herzog von Montpensier am 2. Mai von Algier abgegangen, um zu dem Feldzug-Corps

des Westens zu stoßen, dessen Artillerie er befehligen wird. Am 3. morgens reiste auch Marschall Bugeaud ab, um den Oberbefehl über das Feldzug-Corps des Westens zu übernehmen, welches auf dem Landwege nach Tenez rücken soll. Der Zweck des Feldzuges ist, den Keim der Rebellion in dem noch nicht unterworfenen Theile des Dahara zu ersticken, weil von dort aus immer auch die unterworfenen Stämme von neuem zur Empörung aufgereizt werden, wie die letzten Vorgänge bei Tenez und Orleansville klar gezeigt haben.

Die Regierung hat gestern vom Marschall Bugeaud Depeschen erhalten, die einen Theil der bereits bekannten Thatsachen bestätigend, versichern, die neueste Schilderhebung der Araber sey zwar ernstlich, aber durchaus nicht besunruhigend. Der General Gouverneur kündigt an, daß er an der Spitze einer starken Division in das Gebiet der empörten Stämme einrücken, dort seine Truppen in drei getrennte Corps zertheilen und so sich in Verfassung setzen werde, auf allen bedrohten Punkten zugleich zur Hand zu seyn und durch eine combinirte Bewegung die rebellischen Stämme zu erdrücken.

Algerien.

Das Lager, welches vor kurzem von den Eingeborenen überfallen wurde, ist das des 5. Bataillons der Jäger von Orleans an der Straße von Tenez nach Orleansville. Die Bewachung war 50 kranken Soldaten anvertraut, welche kaum noch Zeit hatten, sich in das Blockhaus zurückzuziehen, und das Material des Lagers, das Gepäck des Bataillons, so wie das Gepäck und die Zelte der Offiziere den Feinden überlassen mußten, welche Alles verbrannten. Man glaubte anfangs, schnell mit dem Aufstande fertig zu werden, es zeigt sich nun aber, daß die meisten Stämme unter den Waffen sind. Der heilige Krieg ist gepredigt. Abdel Kader leitet die Bewegung und verspricht den Beistand Marokko's. Schwarmerische Marabuts stehen an der Spitze der Aufständischen. Ein Bataillon leichter Infanterie, das von Scherschell nach Orleansville zog, wurde auf dem ganzen Marsch durch etwa 4000 Eingeborne beunruhigt und hatte eine ziemliche Anzahl von Todten und Verwundeten, auch fielen zehn Mann in Gefangenschaft. Der Artillerie-Offizier Beatrix, welcher von einem Ausflug von Tenez aus mit geringer Bedeckung nicht zurückkam, ist noch nicht aufgefunden worden. Das Truppencorps, wel-

Heß am 4. Mai gegen die Kabylen im Osten aufbrechen sollte, ist jetzt nach Westen bestimmt. Am 5. wird es in Miliana sich versammeln. Marschall Bugeaud selbst übernimmt die Anführung. — Auch von Konstantine ist eine Expedition von 4300 Mann unter General Levassur gegen das Aurès aufgebrochen, wo der ehemalige Bey von Konstantine, Hadshi Ahmed, die Stämme an sich gezogen hatte.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich. Dem Courier „des Bouches-du-Rhone“ zufolge lebt in der Gemeinde Mion gegenwärtig ein hundertvierzigjähriger Greis, Namens Lanoix. Derselbe besucht noch jetzt regelmäßig die circa 4000 Schritte von seiner Wohnung entfernte Kirche. Er hat in seinem Leben keine geistigen Getränke und, wie er glaubt, nicht einmal Wein genossen. Sein Hauptgetränk war eine Suppe von Roggenmehl. Er ist angeblich in seinem Leben nur einmal krank gewesen, und zwar vor 117 Jahren, als seine Frau starb. Seine beiden Söhne sind todt, der Eine blieb bei der Erstürmung der Bastille, der Andere als Schwadronschef in der Armee der Sambre und Meuse. Dieser Greis lebt von einer Pension von 150 Fr.

In Stuttgart sind jetzt einige Möbeln von Glas, welche der Glaser Simon in Göppingen lieferte, zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Die Möbel sind höchst elegant, dauerhaft gearbeitet und billiger als Holzmöbel. Man kann diesen Möbeln zugleich jede beliebige Färbung, wie Holz, Eisen, Marmor &c. geben.

Erfeld. Der Geist des Christenthums hat sich auch hier Bahn gebrochen: 30 bis 40 Familien haben sich von dem Papstthum losgesagt, und bekennen sich zu den Christkatholischen. Nächstens werden sie sich zu einer ersten Berathung versammeln.

Danzig. Die Kriegskorvette „Amazone“ wird unter Oberbefehl des vorjährigen Commandeurs Barons v. Dirckinck-Holmsfeld dieses Jahr wieder eine Uebungsfahrt mit jungen Seeluten, und zwar nach den Canarischen und Antillischen Inseln, den Küsten von Mexiko, den Columbischen Republiken, einigen Brasilianischen Häfen u. s. w. in den ersten Tagen des Juni unternehmen. Die Bauart des Schiffes erhält nicht das Loß der Sach-

verständigen, und obwohl es noch nicht ein Jahr alt ist, so hat man doch schon ein neues Deck für nothwendig erachtet.

Bekanntmachungen.

Vom 18. bis zum 31. May 1845 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im locale der Stadt-Kämmerey mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Litau, den 16. May 1845.

Das Directorium.

Zur Aussaat sind sehr gute, keimende Sommerweizen, Gerste und Leinsaat von 1843 zu kaufen, bei

Joh. Goebel.

Litau, den 15. Mai 1845.

3

Verloren.

Sonnabend, den 12. Mai, ist auf dem Wege vom hiesigen Waisenstifte bis zum Hause des Herrn Rathsherrn Meißel ein Armband von Haaren mit einem goldenen Schloßchen und mit den Buchstaben **R. U.** gezeichnet verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 12. Mai: Herr v. Neudner, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr v. Korff, aus Treffen, Herr Candidat Rosenthal, Herr Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter v. Eichler, aus Polangen, und Herr v. Nolde, aus Kallertzen, bei Madame Rafinski; den 15. Herr Baron v. der Kopp, aus Fischroden bei Bus.

Abreisende.

Die Soldatenwitwe Feder Alzei, nebst zwei Töchtern, nach Lita. 2
E. Busch, nach Rußland. 1
Joseph Melzer, nebst Familie, nach Rußland. 1
Der Handlungs-Commiss Johann Friedrich Georg Kluge, nach Preußen. 1

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 40.

Sonnabend, den 19. Mai

1845.

St. Petersburg, vom 4. Mai.

Allerhöchstehändig unterzeichneten Ukas an den Dirigirenden Senat vom 17. April. Da Wir für gut befunden haben, die Einfuhr einiger bisher verbotener Waaren zu erlauben, insofern solches der inländischen Industrie nicht nachtheilig ist, und andere Veränderungen im Tarif zur Erleichterung des Handels zu machen, so haben Wir das in diesem Sinn vom Finanzminister angefertigte und im Reichsrath durchgesehene Verzeichniß von ausländischen Waaren, deren Einfuhr erlaubt worden, und von solchen, für welche der Ein- und Ausfuhrzoll entweder verändert oder ganz aufgehoben ist, nebst den diesem Verzeichnisse angehängten Vorschriften, bestärkt. Indem Wir das erwähnte Verzeichniß dem Dirigirenden Senate übersenden, befehlen Wir die nöthige Vorkehrung zu treffen, das mit dasselbe in Kraft trete.

V e r z e i c h n i ß

ausländischer Waaren, deren Einfuhr erlaubt wird, und solcher, deren Ein- und Ausfuhr verändert oder gänzlich aufgehoben wird.

Stammbücher, oder Bücher mit weißem und buntem Papier, mit und ohne Verzierungen, zahlen pr. Pfund 5 Rbl. Silber Einfuhrzoll. (Anmerk. Namenbücher mit Zeichnungen, musikalischen Noten und gedruckten Worten unterliegen der Censurdurchsicht, nach allgemeiner Grundlage.) Bronzene und aus andern Compositionen verfertigte, ganz zusammenge setzte, nicht vergoldete, nicht versilberte, nicht mit Platina besetzte und nicht bronzirte Sachen, pr. Pfund 60 Kop. S. — Dergleichen vergoldete, versilberte mit Platina besetzte und

bronzirte Sachen, welche in abgefonderten Theilen oder zusammenge setzt eingeführt werden, als: Armleuchter, Uhren Tischleuchter, und allerlei andere, wenn das Gewicht dieser Sachen nicht mehr als 20 Pfund beträgt, pr. Pfd. 3. Rbl. S. — Für dergleichen Sachen, von denen jede über 20 Pfund wiegt, sollen 3 Rbl. S. pr. Pfund, jedoch nur für 20 Pfund für alles übrige dieses übersteigende Gewicht aber 1 Rbl. 80 Kop. pr. Pfund erhoben werden. (Anmerk. 1. Kleine Bronzesachen von weniger als einem halben Pfunde sollen mit dem für Galanterie-Sachen festgesetzten Zoll durchgelassen werden.) (Anmerk. 2. Mit Passagieren sollen von nun an keine zur Zimmer-Möblirung und Verzierung dienende Bronzesachen zollfrei durchgelassen, sondern sie dergleichen mitbringen, der festgesetzte Zoll für selbige erhoben werden. Kleine Bronzesachen, als: Ringe, Ketten, Schnallen und dergleichen, dürfen mit den Passagieren nach bisheriger Grundlage durchgelassen werden.) Galanterie-Waaren von Bronze und andern Metall-Compositionen, sowie auch vergoldete und versilberte, als: Ringe, Ohrgehänge, Brasfellers, Ketten, Schnallen und andere ähnliche Gegenstände, deren jeder nicht mehr als ein Pfund im Gewicht hat, pr. Pfund 6 Rbl. S. Armleuchter und Kronleuchter von Bronze und jedem andern Metall, mit und ohne Verzierungen, pr. Pfund 3 Rbl. S. — Dergleichen von Papiermaché und alle nichtmetallene, pr. Pfund 5. Rbl. S. (Anmerk. 1. Silberne und plattirte Armleuchter sollen nach den diese Artikel betreffenden Tariffätzen durchgelassen werden.) (Anmerk. 2. Bei der Einfuhr von

Bronzenen Arm- und Kronleuchtern, deren jeder mehr als 20 Pfund wiegt, sollen nur für 20 Pfund, 3 Rbl. S. pr. Pfund, erhoben werden, für das ganze übrige dieses übersteigende Gewicht aber 1 Rbl. 80 Kop. pr. Pfund). Marmor, Porphyr- und andere ähnliche Steine, verarbeitet und mit Verzierungen von Bronze und den ähnlichen, pr. Pud 6. Rbl. S. Strumpf- bänder, allerlei, pr. Pfund 7 Rbl. 50 Kop. S. Tragbänder, allerlei, pr. Pfund. 7. Rbl. 50 Kop. S. Uhren: Wand-, Tisch-, Reiseuhren und alle andere mit Verzierungen von Metall, Marmor, Marmor 2c. pr. Pfund 3 Rbl. S. (Anmerk. Bronzene Uhren sollen nach dem Tariffatz „Bronzene Sachen“ durchgelassen werden.) — Vergoldete Böden zu Uhren, pr. Pfund 3 Rbl. S. Seidene und halbseidene bedruckte Fabrikate jeder Art, die besonders genannten ausgenommen, sollen gegen den für bunte Fabrikate der Gattung, zu welcher sie ihrer Eigenschaft nach gehören, bestimmten Zoll durchgelassen werden.

Uebrigens wird vorgeschrieben: 1) Nüßsaamen, Kappis und Colzat, Mohnsaamen, wie auch andere ähnliche unter verschiedenen Provinzialnamen, als: cybira, chma cybpanoe, puncoi 2c. bekannte Nüßsaamen, sollen bei ihrer Ausfuhr zur See und zu Lande, zollfrei durchgelassen werden. 2) Ipee jeder Art, wird vom Ausfuhrzoll von 20 Kop. S. pr. Pud, befreit. 3) Stricke und Taue, Bindfchnüre und allerlei dünne Schnüre von Hanf, Flachß, Flachßheede und anderen Vegetabilien, gerheert und ungeheert, desgleichen Stricke aus Hanfheede, sind bei ihrer Ausfuhr, sowohl zur See als zu Lande, von dem im Tarif von 1841 festgesetzten Ausfuhrzoll befreit; zugleich wird für immer erlaubt, davon bis 100 Pud zum täglichen Bedarf, ohne Zollschein auf die Schiffe zu laden; nur werden die mit dieser Waare handelreibenden verpflichtet, am Schluß der Navigation ein genaues Verzeichniß der auf diese Art verladnen Waare vorzustellen.

V o r s c h r i f t e n .

1) Die Wirksamkeit dieses Verzeichnisses beginnt mit dem Tage des Empfanges desselben in den Zollämtern. 2) Die Waaren, deren Einfuhr hier erlaubt wird, dürfen in allen Zollämtern bereinigt werden, in denen bisher die Bereinigung der ihnen gleichartigen Waaren erlaubt war. 3) Die Wirksamkeit des gegenwärtigen Verzeichnisses erstreckt sich auf alle die Orte wo der für den Europäischen Handel bestimmte Tarif vom 28. November

1841 in Anwendung ist. 4) Der fünfte Theil des Zolles, der in Odessa zum Besten der Stadt erhoben wird, soll von den gegenwärtig zur Einfuhr erlaubten Waaren nach obigem Verzeichniß genommen werden; ebenso soll auch bei Versendung der Waaren in das Innere des Reichs, der Zoll nach diesem Verzeichniß erhoben werden. 5) Mit den bisher verbotenen, jetzt aber zur Einfuhr erlaubten Waaren, die heimlich eingeführt sind und nach Herausgabe dieses Verzeichnisses entdeckt werden, soll wie mit eingeschmägten erlaubten Waaren verfahren werden. 6) Der Finanzminister ist ermächtigt, über einzelne Fragen, die wegen der mit der Einfuhr-Erlaubniß einiger Waaren verbundenen Neuheit aufgeworfen werden können, zu entscheiden.

Unterzeichnet: Präsident des Reichsraths,
Fürst J. Wassilitschikow.

P r o v i n z P r e u ß e n .

Nachdem der Bruder Czerki's, der in Komereß Organist bei der dortigen Römischen Kirche ist, diesen in seine Wohnung aufgenommen hatte, ist ihm seine Stelle als Organist gekündigt worden. In Skurziwo, wurde das Haus, in welchem Czerki bei den Eltern seiner Gattin übernachtete, abends 10 Uhr von einem Haufen von Fanatikern umringt und drei Stunden lang mit Steinen bombardirt, bis die Nothe endlich durch das Einschreiten der Behörden verschucht wurde. Man hat mehre der Angreifenden, und unter diesen auch den Bruder des Herrn v. Bonin (Römischer Pfarrer in Komereß) erkannt. Eine Nothe von Fanatikern hatte in Skurziwo die Absicht, sich Czerki's bei seiner Abreise zu bemächtigen; doch reiste er früher ab, als Jene vermuteten, und so ist ihr Plan wieder vereitelt worden. Der Pfarrer v. Bonin hatte alle Verwandten Czerki's mit Bann belegt, wenn sie mit Jenem in irgend eine Berührung treten sollten. Czerki schenkte dem Armenhospital in Großkomereß zwei Thaler. Zwei Tage darauf, als er in Danzig war, erhielt er die zwei Thaler mit dem Bemerken wieder zurück: der Pfarrer Hr. v. Bonin, unter dem das Hospital stehe, habe gedroht, sämmtliche Arme des Hospitals auf die Straße zu werfen, wenn man nicht die zwei Thaler an Czerki zurücksende.

Breslau, vom 11. Mai.

Herr Kaplan Braun zu Habelschwerdt, welcher bisher in der Grafschaft Glas sunairte

ist heute öffentlich vor der hiesigen Gemeinde zur Deutsch-Katholischen Kirche übergetreten.

London, vom 14. Mai.

Die Morning Chronicle meldet, daß die Regierung in Gemeinschaft mit der Chester-Holyhead-Eisenbahn-Gesellschaft auf dieser Bohunlinie einen elektrischen Telegraphen, und zwar von London nach Holyhead in einer Länge von 2—30 Englischen Meilen, anzulegen beabsichtigt, wodurch die Haupt-Handelsplätze des Landes, Liverpool, Manchester und Birmingham, in die nächste Verbindung mit London und unter sich treten würden, indem ihre Briefe in weniger als einer Minute mit einander verkehren und alle Fragen von einem Orte her fast ohne Verzug ihre Beantwortung vom anderen aus erhalten könnten. Das glückliche Ergebnis der auf der Südwestbahn zwischen London und Portsmouth, so wie auf anderen Bahnen, und zwar im Ganzen jetzt schon auf einer Strecke von 250 Engl. Meilen, in verschiedenen Theilen Englands angestellten elektrotelegraphischen Versuche hat diesen neuen großartigen Plan veranlaßt, dessen Annahme das ganze Korrespondenz-System des Landes umgestalten und für den Handel, so wie für die Regierung, wegen der blitzschnellen Beförderung von Depeschen äußerst wichtig werden müßte.

Ein Eisenbahn-Tunnel ganz neuer Art wird von dem Eisenbahn-Ingenieur Stephenson projectirt. Derselbe will nämlich über die Menais-Straits, über welche bekanntlich bereits eine großartige Hänge-Brücke führt, einen Hänge-Tunnel werfen, der aus einer 25 Fuß breiten, 15 Fuß hohen, aus Platen zusammengesetzten eisernen Röhre bestehen soll, die in der Mitte der Meerenge auf dem sogenannten Britannia-Felsen einen Ruhepunkt finden und die von Chester nach Holyhead führende Eisenbahn verbinden würde. Die Ausführbarkeit seines Projectes glaubt Herr Stephenson dadurch erprobt zu haben, daß er ein 220 Fuß langes eisernes Schiff mit 1200 Tons in der Mitte beschwert, an den beiden Enden in der Schwebe befestigt hat, ohne Schaden für das Schiff.

Konstantinopel, vom 30. April.

Die für Errichtung des Schulwesens niedergesetzte Kommission hat bereits einen Plan vorgelegt. Darnach sollen zunächst Elementarschulen hergestellt werden. Dann eine Universität für höhere allgemeine Wissenschaften und endlich Specialschulen, nämlich Militärschulen, eine Marineschule, eine medicinische

Schule — beide bestehen schon — ferner eine Schule für Bildung von Hofbeamten und endlich für Theologie und Jurisprudenz, die jetzt an den Moscheen ebenfalls schon bestehenden Modwassos. Ob und wie man aber diesen Plan wirklich ins Werk setzen wird, mag die Zeit lehren. Das bis jetzt schon in solcher Art hier Begonnene und Ausgeführte ist wenigstens keineswegs geeignet, in Beziehung auf eine wirklich gute und zweckmäßige Einrichtung dieser Schulen große Erwartungen zu erregen. Von Wichtigkeit ist jedoch wohl, daß in allen diesen Schulen die Jünger die Französische Sprache erlernen sollen.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Nach „Galignani's Messenger“ wurden im verfloßenen Jahre über 60 000 Tonnen Eis aus Nordamerika, meist über Boston, nach Ostindien expedirt. Die Eishäuser sind ungeheure hölzerne Gebäude, deren eines oft 10: bis 20,000 Tonnen Eis faßt. Der Zwischenraum der Doppelwände ist mit Sägemehl, als schlechtem Wärmeleiter, ausgefüllt. Das Brechen des Eises geschieht mit sehr sinnreichen Maschinen, mittelst deren 40 Mann mit 12 Pferden täglich an 400 Tonnen gewinnen können.

Hamburg. Die Deutsche Auswanderung umfaßte im letztabgelassenen Jahre 48,661 Personen. Davon gingen 1774 über Hamburg größtentheils nach New-York, 19,863 über Bremen, sämmtlich, mit Ausnahme von 718, nach den Vereinigten Staaten; 260 über Amsterdam nach New-York, 2143 über Rotterdam, 2961 über Antwerpen, 16,660 über Havre. Außer den Beförderungen nach den Vereinigten Staaten gingen über Bremen 496 nach Texas, 38 nach Brasilien, 184 nach Südaustralien. Von Antwerpen gingen 2053 nach New-York, 312 nach New-Orleans, 217 nach Texas, 51 nach Brasilien, 337 nach Guatemala.

Im April ist die Zarskoe-Celofsche Eisenbahn von 35,378 Personen befahren worden. Die Einnahme betrug 13,164 Rbl. 10 Kop.-Silber.

Der „New-Yorker Sun“ enthält wieder die Nachricht von einem jener nationalen Unglücksfälle der Nordamerikaner, vom Verlust eines Dampfbootes „the Swallow“, welches, mit 350 Passagieren angefüllt, wider das Opfer des blinden schonungslosen Jagens seiner Führer wurde. Das Schiff stieß auf einen Felsen im Flusse nahe bei Hudson, und sank au-

anblicklich. Glücklicherweise waren 2 andere Dampfboote Zeuge dieses Hergangs, und konnten etwa 200 Personen zu ihrer Rettung beihülfflich seyn. Doch sollen wenigstens 100 ihr Leben eingebüßt haben. Der Unglücksfelsen ist übrigens den Schiffskundigen wohl bekannt; allein das verunglückte Schiff hatte keinen Lootsen am Bord.

Druckfehler in der vorigen Nummer dieses Blattes.
 Spalte 2 Zeile 4 v. u. lies entscheiden st. entschieden.
 " 3 " 6 v. o. streiche das Wort „man“ weg.
 " " 7 v. o. " das Komma weg.

Subscriptions-Anzeige.

Die seit Kurzem erscheinenden:

Zustände

C u r - u n d L i v l a n d ' s,
 Herausgegeben von Herrman Ståhnißch, werden wöchentlich versendet und kosten der Enclus (ein Jahr, 52 Hefte) 2 Rbl 10 Cop. Silb.

Die Zusendung geschieht regelmäßig und möglichst schnell. Die Pränumeration wird in jeder Buchhandlung angenommen.

Riga, im Mai 1845.

J. G. Deubner,
 Expedition der Zustände.

Concert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am Montag, den 21. d. M. das Waldhorn-Concert, mit Begleitung, im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben werde.

E. Frenwaldt.

Bekanntmachungen.

Nach dem in der allgemeinen Versammlung der hiesigen Hausbesitzer vom 12. October v. J. genehmigten Kostenanschläge und Repartitionspläne der Straßenbeleuchtung, wurde auf diejenigen Straßen, welche bis jetzt mit Laternen verbesserter Construction versehen worden sind, überhaupt 511 zu repartiren sein.

Die effectiven Kosten der Beleuchtung vom 23. October 1844 bis zum 1. April d. J. haben jedoch betragen 201 Rub. 36 Cop. S. und es sind demnach nur 40 Cop. S. auf den Repartitionsrubel zu erheben. Die resp. Hausbesitzer werden ersucht ihre Beiträge an den mit der Einkassirung beauftragten Ministerial Gilbert zu entrichten. Libau Stadt-Kämmerei, den 19. Mai 1845. Nr. 140.

Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Zur Aussaat sind sehr gute, keimende Sommerweizen, Gerste und Leinsaat von 1843 zu kaufen, bei

Job. Goebel.

Libau, den 15. Mai 1845. 2

Angekommene Reisende

Den 17. Mai: Herr v. Koschul, aus Schruden, bei Madame Makinskij; den 18.: Schauspielerin J. A. E. von Tressel, aus Memel, bei Gerhard.

Abreisende.

Die Soldatenwitwe Feodor Alexei, nebst zwei Töchtern, nach Riga. 1

Wind und Wetter.

Den 13. Mai: NW., den 14. SW., den 15. und 16. ND., den 17. NW., den 18. ND., und den 19. N., heiter.

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | Ausgehend: | | | |
|------|-----|-------------|------------------|----------------|--------------|--------------------|--------------|
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 17. | 26 | Norweger. | Bolimar. | H. S. Steen. | Stavanger. | Heringen. | Job. Goebel. |
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 13. | 26 | Norweger. | Olaf Trygvosen. | H. Larsen. | England. | Ehietknochen. | |
| — | 27 | Russe. | Abelheid. | H. Wischhusen. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |
| 15. | 28 | Holländer. | Juffer Garrelts. | J. J. Koerts. | Paimboeuf. | dito | |
| 17. | 29 | Däne. | Jnger Maria. | P. Giesing. | Manders. | dito | |
| — | 30 | Norweger. | Inffens Prove. | H. L. Disen. | Norwegen. | Flachs und Federn. | |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 41.

Mittwoch, den 23. Mai

1845.

Riga, vom 14. Mai.

Se. Excellenz der Herr Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, General der Infanterie Solowin sind Sonnabend, den 12. Mai, gegen 9 Uhr abends, hier eingetroffen, und von Sr. Excellenz dem bisherigen Oberbefehlshaber der Ostseeprovinzen, General der Cavallerie, Mitglied des Reichsraths etc. Baron von der Pahlen, empfangen worden. Der Letztere reiste am andern Tage, 7½ Uhr morgens, von hier ab. Am 30. April brachte die hiesige Liedertafel, die sich früher öfterer Beweise huldvoller Aufmerksamkeit zu Seiten des hohen Scheidenden zu erfreuen gehabt, demselben abends einen Fackelzug, und sang, vor der Wohnung Sr. Excellenz angelangt, noch drei der ansprechendsten Melodiceen von Flemming, Preis und Mendelssohn, drei von Hrn. Secr. Porsch für diese Feier gedichtete Lieder. Im vollstimmigen Chor erklangen die Töne in reinen Harmonieen, und waren in dieser Stunde das Organ der allgemeinen Liebe und Verehrung, die dem Scheidenden in die Ferne folgt. Se. Excellenz sprach in kurzen Worten seinen Dank aus, und versprach der Liedertafel auch in der Ferne eine freundliche Erinnerung nicht zu entziehen. Das Wetter begünstigte die schöne Feier; in geordnetem Zuge kehrte die Gesellschaft nach ihrem Versammlungslocale zurück, und setzte dann ihre gewöhnliche Gesangs-Unterhaltung fort.

Wilna, vom 7. April.

Die Wilenka ist, wie nie seit Menschengedenken, ausgetreten, und hat großen Schaden angerichtet. Sonntag den 1. April, setzte sich

bei heftigem Winde das Eis auf derselben in Bewegung. Die ungewöhnlich großen, und über 2 Arschin dicken Eisschollen sperren, unerachtet aller von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregel, das Bett des Flusses und hemmten eine Zeit lang den Lauf des Wassers, das zu einer unerhörten Höhe (16 Fuß) anschwellend, mit entsetzlicher Gewalt aus seinen Ufern trat und sich durch die anliegenden Häuser eine neue Bahn brach; von dort verbreitete es sich in die benachbarten Straßen, die es mit Eis und den Trümmern der oberhalb der Stadt von ihm fortgerissenen hölzernen Gebäude bedeckte. Drei Brücken wurden ganz fortgeführt, eine vierte stark beschädigt. Zehn feine Häuser stürzten ein, neun am Ufer liegende hölzerne Häuser, vier Mühlen, drei Brannwein-Brennereien und drei Bleichen sind gänzlich außer Gebrauch gesetzt. Nur der zeitigen Warnung der Polizei vor der drohenden Gefahr hat man es zu danken, daß bei dieser Ueberschwemmung nicht mehr als 5 Menschen, die von derselben in den niedern Stockwerken überrascht wurden, das Leben einbüßten. Dieser hohe Wasserstand dauerte ungefähr zwei Stunden, worauf dasselbe, nachdem es durch die Zerstörung der letzten Brücke sich Bahn in die Wilta gebrochen, schnell zu fallen begann. Den durch diese Ueberschwemmung in der Stadt erlittenen Verlust schlägt man, den im Innern der Häuser ungerechnet, auf 60,000 Rbl. Silber an. Auch oberhalb der Stadt hat der Fluß, zu seinen beiden Seiten, Verheerungen angerichtet.

Dresden, vom 11. Mai.

Unsere Deutschkatholiken haben, wie die zu

Leipzig, bei den betreffenden Ministerien einen Protest gegen die Anschuldingung des Communismus eingelegt, welche gegen sie in einem neuen Baierschen Erloß ausgesprochen worden ist. Dem Vernehmen nach würde nun Kerbler als Geistlicher für die Sächsische Gemeinde angestellt werden, so daß er vorläufig ein jährliches Fixum von 500 Thalern und 300 Thaler Reisegelder erhielt, zu welcher Gesammsumme Dresden und Leipzig 600, die übrigen Gemeinden 200 Thaler beitragen würden. Die Anerkennung der Gemeinden durch die Regierung scheint jetzt von der Erklärung des Landtags abhängig gemacht werden zu sollen, steht also noch in ziemlich weiter Ferne.

Paris, vom 16. Mai.

Man hat über Marseille Nachrichten aus Algier vom 10. Mai; die Insurrection in den Dahara-Gebirgen ist vollständig unterdrückt; die meisten Kabylen-Stämme haben sich unterworfen; es wurden ihnen strenge Bedingungen gemacht; der Marabut, der einen Französischen Civil-Beamten auf dem Marktplatz zu Milianah getödtet hat, ist auf Befehl des Stamm-Oberhauptes geköpft worden; der Kopf des fanatischen Mörders wurde dem Marschall Bugeaud zu Füßen gelegt. Neue Heuschreckenzüge haben auf einigen Punkten Algeriens großen Schaden angerichtet; man besorgt den Ausbruch epidemischer Krankheiten. Es wird versichert, ein Abgeordneter Abdel Kaders sey in Paris angekommen, und schon einigemals zu Neuilly vom König empfangen worden. Abdel Kader unterhandelt, wie es heißt, über seine Unterwerfung.

Im R. Park von Neuilly befinden sich gegenwärtig sechs Kameele, welche der Herzog v. Montpensier hierhergeschickt hat; außerdem sendete der Prinz einen jungen Löwen, welcher so zahm ist, daß er das Arbeits- und Schlafzimmer des Königs bewohnt und bei den Spaziergängen der Kön. Familie dieselbe wie ein Hund begleitet.

Am 12. fiel in den Bergen bei Bourg noch Schnee, und in den südlichen Departemenss begt man Besorgnisse wegen des Weins.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der Wörmeschen Blumenausstellung hat man die große Alexandersäule in St. Petersburg aus blühenden Hyacinthen und Tulpen, und außerdem noch zwei Felder mit Schlangenlinien in verschiedenartigen Hyacinthen dargestellt.

England. Auf den Englischen Eisenbahnen haben nach amtlichen Berichten im Jahre 1844 im Ganzen 84 Menschen das Leben verloren, und 102 Menschen schwere Verletzungen erhalten. Der kleinste Theil davon waren Passagiere. In den ersten drei Monaten des Jahres 1845 wurden in England durch Eisenbahnunfälle 22 Personen getödtet, und 17 schwer verwundet.

London. In dem Bazar der Anti-Korngesetze Lique befindet sich unter den verschiedenen Ausstellungs-Gegegenständen auch ein kleines Pferd, ein Pony, welches wegen seiner Miniatur-Verhältnisse und seines Ebenmaßes die Aufmerksamkeit aller Zuschauer fesselt. Es ist nicht größer als ein mittelmäßiger Hund. Ein starker Mann kann es bequem unter dem Arm tragen. Sein Preis ist auf 10 £ festgesetzt. (?)

Duisburg. Ein hiesiger Bürger besaß einen schönen Feigenstock, den er mit besonderer Aufmerksamkeit pflegte. Allein trotz dem wollte die Pflanze nicht recht gedeihen. Einmal machte der Besitzer eine kleine Reise, die ihn zwei Tage entfernt hielt. Er empfahl das Bäumchen noch ganz besonders den Seinigen; allein als er am zweiten Tage abends heimkehrte, mußte er zu seinem Bedauern finden, daß der Stock gar nicht begossen wurde und zu verkommen drohte. In seinem Eifer eilte er also in die Küche, um aus dem Ständer Wasser zum Begießen zu holen. Er ergriff ein Eispfen, in welchem eine Flüssigkeit enthalten war, die er in der Meinung, es sey Wasser, ohne es im Dunkeln unterscheiden zu können, auf das Erdreich der Pflanze goß. Seine Frau kam dazu und erhob ein Zetergeschrei, als sie bemerkte, daß der Herr Gemahl eine Blume mit der Butter begieße, welche sie so eben zerlassen hatte. Nun gab der eifrige Feigenzüchter den ganzen Stock verloren; aber wie erstaunte er, als sich in kurzer Zeit Früchte ansetzen, und nach und nach so vermehren, daß dieser Stock im Ganzen über 70 sehr schmackhafte Feigen trug.

Dublin. Auf dem hiesigen Theater wurde — wie der Telegraph berichtet — vor Kurzem die „Antigone“ des Sophokles aufgeführt. Das Trauerspiel fand solchen Beifall, daß am Schlusse der Verfasser stürmisch gerufen wurde. Der Regisseur mußte endlich erscheinen und dem Publikum anzeigen, daß Herr Sophokles bereits vor 2000 Jahren gestorben sey!

In Riffingen werden jetzt täglich 2000 Krüge mit Mineralwasser gefüllt. Bis Ende Aprils waren bereits 200,000 zum Theil nach Rio Janeiro und New-Orleans versendet.

Auf den bedeutendsten Englischen Eisenbahnen ist man jetzt bemüht, die Fahrzeit abzukürzen, was, wie die Erfahrung lehrt, bei gehöriger Vorsicht ohne alle Gefahr geschehen kann. Auf der Great-Western-Bahn wird ein Sitzzug eingerichtet, der die Fahrt von London nach Exeter in vier und einer halben Stunde zurücklegen soll. Von London nach Birmingham, 112 Miles, fahren jetzt schon einzelne Züge in zwei und einer halben Stunde, und binnen kurzem wird man ohne Zweifel die fast 200 Miles lange Strecke von London nach Liverpool in vier und einer halben Stunde zurücklegen.

In Frankreich hat man die interessante Bemerkung gemacht, daß das Gedeihen von verpflanzten Bäumen vorzüglich mit davon abhängig sei, daß sie beim Verpflanzen in dieselbe Richtung gegen die Himmelsgegenden zu stehen kommen, wie sie an dem ursprünglichen Standorte sich befanden. Es kommt also nur darauf an, daß man an diesen die nach Morgen gekehrte Seite des Baumes mit einem Kreidestriche an dem Stamme bezeichnet und ihn dann wieder so an die neue Stelle pflanzt, daß die mit dem Striche bezeichnete Seite nach Morgen gerichtet ist. Zur Erklärung dieser Erfahrung, die wenigstens nicht allgemein bekannt seyn dürfte, lassen sich physiologische Gründe von Wichtigkeit anführen und daher dürfte sie jedenfalls Beachtung verdienen.

Wenn man das Wasser, in welchem man abgeschchnittene Blumen aufbewahrt, mit einer Kampferauflösung mischt, so halten sich die Blumen nicht nur länger, als in reinem Wasser, selbst wenn dieses öfter wechselt, sondern sie blühen schöner und kräftiger beinahe, als auf dem Stiele.

Der Präsident von W. zu B. bemerkte öfter mißfällig, daß der Referendarius von K. stets Spornen an den Füßen trug. Schon einige Male hatte er ihm leichte Verweise darüber gegeben. Der Referendarius aber glaubte seinen Adel verlegt, wenn er die Spornen ablegte, und befiel die ritterliche Zierde be-

Eines Tages, als er klirrend durch den Sessionsaal schritt, sagte der Präsident in Gegenwart der in Pleno versammelten Mitglieder zu ihm: „Herr Referendarius, reiten sie doch gefälligst in die Registratur, und bringen sie mir die Akten über die Weide-Abfindungssache des M. her. Trab, trab!“ — Der Referendarius wurde roth, ging beschämt von dannen, und soll seit dieser Zeit nie wieder Spornen getragen haben, selbst nicht wenn er sich zu Pferde setzte.

Ein Deutscher Fürst, welcher von einer jungen Dichterin mit einem Bande eigener Gedichte beschenkt wurde, sandte derselben als Anerkennung ihres Talentes einen goldenen Fingerhut mit der Aufschrift: „Ne perd pas le temps!“

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Fräulein Auguste von Tresselt, bei ihrer Durchreise nach St. Petersburg, vom Stadt-Theater zu Königsberg, auf einen Cyclus von Gastvorstellungen für meine Bühne gewonnen habe, um den Genuß theatralischer Vorstellungen zu heben. Fräulein Auguste von Tresselt wird Donnerstag, den 24. Mai, als Griseldis, in dem Ritterschauspiel: Griseldis, von Halm, ihre erste Gastrolle geben; wobei sie die Hoffnung hegt, die Gunst eines kenntnißreichen und gebildeten Publikums zu erhalten.

Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Optikus Löwenstein aus Mitau,

wohnhaft im neuen Hause des Herrn Grosch, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen selbst verfertigten Augengläsern für kurz- und weitsehende Personen, die richtig nach den Regeln der Optik geschliffen, die Augen nicht allein gut erhalten, sondern sie auch bis ins höchste Alter conservir-

ren. Durch den Gebrauch dieser Gläser werden die schwächsten Augen gestärkt, indem selbige die Eigenschaft besitzen, eine große Helle und Deutlichkeit zu geben, ohne die Augen im Geringsten anzugreifen, sondern nur wohlbätig und stärkend auf sie einzuwirken. Ferner mit Conservations-Brillen für Junge und Alte, durch die man bei Licht lesen und schreiben kann, ohne die Augen zu ermüden; Brillen zum Federschneiden; Lognetten in verschiedenen Einfassungen: Gläser für solche kurzichtige Personen, die nur Tag und Nacht unterscheiden können, so wie auch mit achromatischen Theaterperspective, Telescope und Lupen. Auch verfertigt er Barometer und Thermometer und übernimmt alle Reparaturen schadhaftgewordener optischer Instrumente auf das Billigste. Endlich empfiehlt er sich noch mit seiner Graveurkunst in verschiedenen Metallen, Diamanten zum Glätschneiden, und erbietet sich verdorbene zu repariren.

Ueber die Zuverlässigkeit seiner Arbeit besigt derselbe genügende Zeugnisse, welche auf Verlangen vorgezeigt werden können.

Libau, den 23. Mai 1845.

Vom 18. bis zum 31. May 1845 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im locale der Stadt-Kämmerey mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 16. May 1845.

Das Directorium.

Nach dem in der allgemeinen Versammlung der hiesigen Hausbesitzer vom 12. October v. J. genehmigten Kostenanschläge und Reparitionsplane der Straßenbeleuchtung, wurde auf diejenigen Straßen, welche bis jetzt mit Laternen verbesserter Construction versehen worden sind, überhaupt SKbl. 511 zu repariren sein.

Die effectiven Kosten der Beleuchtung vom 23. October 1844 bis zum 1. April d. J. haben jedoch betragen 201 Rub. 36 Cop. S. und es sind demnach nur 40 Cop. S. auf den Reparitionsrubel zu erheben. Die resp. Hausbesitzer werden ersucht ihre Beiträge an den mit der Einfassung beauftragten Ministerial Gilbert zu entrichten. Libau Stadt-Kämmerei, den 19. Mai 1845. Nr. 140.

Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Zur Ausfaat sind sehr gute, keimende Sommerweizen, Gerste und Leinsaat von 1843 zu kaufen, bei

Joh. Goebel.

Libau, den 15. Mai 1845.

2

Angekommene Reisende.

Den 19. Mai: Herr Finanz-Rath Nieppenau, aus Mitau, bei der Frau Rathsherrin Johannsen; den 20. Herr Obrist v. Rehbinder, aus Mitau, bei Frey; Herr v. der Ropp, aus Vormsahnen, bei Madame Makinskij; den 21. Herr Kaufmann George Wertul, und Herr Consul William Hertsker, aus Remel, den 22. Herr Kammerherr Baron v. Simolin, aus Gr.-Dfelden, und Herr Oberhofgerichts-Advocat Seraphim, nebst Gemahlin, aus Hasenporth, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|------------|-------------|------------------|------------|------------|----------------|
| 20. | 27 | Engländer. | William. | R. Hodgc. | Dunde. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 21. | 28 | Lübecker. | Der Friede. | G. U. Wendfeldt. | Lübeck. | Stückguth. | Ordre. |

Ausgehend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|-------------|------------------|-----------------|--------------|-------------------------|
| 20. | 31 | Hannovraner | Neptun. | E. B. Janssen. | Holland. | Schlagsaht. |
| 21. | 32 | Russe. | Friederich. | H. Wihmer. | Vernau. | Ballast. |
| — | 33 | Engländer. | Werthshire. | James Young. | Schottland. | Flachs, Heede, Bretter. |
| 22. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | H. Bruschat. | St. Petersb. | Holzwaaren. |
| — | — | dito | Prb. Johanna. | U. F. Heinberg. | dito | dito |

L i b a u s c h e s

W o c h e n -



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 42.

Sonnabend, den 26. Mai

1845.

P u b l i k a t i o n e n.

Da sich zu dem auf den 15. und 18. d. M. angesetzt gewesenen Sorgterminen zur Reparatur des hiesigen Proviant-Magazin-Gebäudes und des zu selbigem gehörigen Wacht-Häuschens kein Unternehmer gefunden, so hat diese Stadt-Polizei nochmalige Sorg- und Veretorg-terminen auf den 29. d. M. und den 1. Juny c. angesetzt und werden alle Diejenigen, welche solche Reparaturen zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich an besagten Tagen Vormittags 12 Uhr bei dieser Behörde einzufinden, ihre Mindestforderungen zu verlaublichen und sodann das Weitere zu gewärtigen.

Libau-Stadt-Polizei, den 23. Mai 1845.

Nr. 918.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Samper, Secr.

Alle Diejenigen, welche die für das Libausche Gefässwerk erforderlichen Utensilien, als: 24 Mannhemde, 24 Paar Pantoffeln, 12 Handtücher, 6 blecherne Trinkgeschirre und grau tucene Decken zu liefern gesonnen seyn sollten, werden desmittelst aufgefordert, an dem auf den 28. d. M. angesetzten Sorgterminen und dem auf den 31. d. M. einfälligen Veretorgterminen Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde zu erscheinen und ihre Mindestforderungen zu verlaublichen.

Libau-Stadt-Polizei, den 25. Mai 1845.

Nr. 921.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Samper, Secr.

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Se. Majestät der Kaiser geruhten am 7. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, die Nowo-Georgiewskische Festung in Augenschein zu nehmen. — An demselben Tage, um 4 Uhr Nachmittags, traf der Prinz Emil von Hessen in dieser Festung ein und der Kaiser geruhten, um 6 Uhr Nachmittags, zusammen mit Seiner großherzoglichen Hoheit einige Theile der Festung zu umfahren und waren mit der Bewerkstelligung der Arbeiten und Unter-

haltung der Festungs-Gebäude vollkommen zufrieden. — Am 8. Mai, um 9 Uhr Morgens, geruhten Se. Maj. die Regimenter der zweiten Brigade der neunten Infanterie-Division zu besichtigen, welche bei vollkommener Ordnung befunden wurden. Um 1 Uhr Nachmittags reisten Se. Kaiserl. Maj. nach Warschau ab, wo Allerhöchstdieselben auch um 3 Uhr Nachmittags eintrafen. An demselben Tage, um 6 Uhr Abends, besichtigten Se. Maj. das Lager eines Theils der Truppen des zweiten Infan-

terie-Korps bei Bjalany. — 9. Mai, um 12 Uhr Mittags, begaben der Kaiser Sich in die rechtgläubige Kathedrale, wo Allerhöchstdieselben von dem Erzbischof von Warschau mit dem Kreuz und Weihwasser begrüßt wurden und die Liturgie anhörten. Hierauf besichtigten Se. Maj. auf dem Lehrplatze hinter dem Powonskowskischen Lager die bei Warschau concentrirten Truppen und gerubten, dieselben in der vollkommensten Ordnung, so wie in dem vorzüglichsten Zustande nach allen Beziehungen zu finden.

Der bei der Artillerie stehende Obrist Reinhardt ist zum Beamten für besondere Aufträge bei dem Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland, General von der Infanterie Solowin 1., ernannt worden.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Unterlegung des Ministers der Reichs-Domänen, in Betreff der Nothwendigkeit, in der Forst-Verwaltung des Ministeriums der Reichs-Domänen einige Veränderungen vorzunehmen, am 2. April unter anderem Allerhöchsth zu befehlen gerubt: 1) Die Aemter der Bezirks-Förster ganz eingehen zu lassen und den Förstern das Recht zu ertheilen, mit den Domänenhöfen direct zu verhandeln, zur allgemeinen Beaufsichtigung der Forsteten aber in allen Gouvernements Bezirks-Forst-Residenten anzustellen. 2) Die Forst-Residenten können in dem Range eines Kapitän bis zu dem eines Obristen einschließlichs stehen. 3) Allen Forst-Offizieren die Benennung Förster zu ertheilen, mit dem Range eines Fähnrichs bis zu dem eines Kapitän einschließlichs. 4) Gehalt und andere Emolumente den Förstern nach ihrem Range zu ertheilen, namentlich den Fähnrichs, Unterlieutenants und Lieutenants jedem 10 Dessjatinen, den Stabs Kapitän und Kapitän aber 15 Dessjatinen Land anzuweisen. 5) Zur Vergrößerung des zur Beaufsichtigung der Waldungen nöthigen Personals bei den Förstern, wo solches erforderlich erscheint, in den Forst-Wissenschaften unterrichtete Conducteure, welche aus der Jäger-Schule entlassen sind, als Unter-Förster anzustellen.

Culm, vom 18. Mai.

Herrn hat sich der, seit dem Jahre 1836 als Pfarrer sunairende und seit 1842 als Pfarrer in Althausen bei Culm angestellte römisch-katholische Priester August Grabowski, in einem an das bischöfliche General-Vikariat von Culm gerichteten Schreiben von Rom los-

gesagt, und ist zur Deutsch-katholischen Kirche übergetreten. Er hat stets die allgemeine Achtung und Liebe seiner Gemeinde besessen und nun seiner Ueberzeugung eine 800 Ehlr. eintragende Stelle zum Opfer gebracht. Er hatte die Absicht, noch am 19. vor seiner Gemeinde eine Abschiedspredigt zu halten, wurde jedoch von Culm her von Freunden benachrichtigt, daß für die Nacht vom 17. zum 18. Gewaltthätigkeiten gegen ihn im Werke seyen, und verließ deshalb schon am 17. Althausen, um sich nach Schneidemühl zu Ozerki zu begeben.

Konstantinopel, vom 6. Mai.

Die Pforte hat den hiesigen Europäischen Gesandtschaften angezeigt, daß der längst besprochene Plan zur Nummerirung der Häuser und Beleuchtung der Straßen nunmehr ausgeführt wird, daß die durchschwertten Exemplare der neugeprägten Münzen außer Cours gesetzt sind, daß es unterlagt ist Kapitänen der Türkischen Handelschiffe Geld zu leihen und endlich, daß die Leuchtbürme bei Gallipolis und Lampacus am Eingange der Dardanellen wiederhergestellt werden sollen. Zur Deckung der durch letztere Maßregeln verursachten Auslagen beabsichtigt man von allen Schiffen, welche künftig diese Meerenge passieren, gewisse Gebühren zu erheben, wie dies bereits für die Leuchtbürme am Eingange der Straße von Konstantinopel geschieht.

Vom 7. Mai. Schelis Effendi hat sich veranlaßt gesehen, an die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands abermals eine Note zu richten, in der er sein Befremden über die Sprache des Griechischen Cabinets ausdrückt, welches, als es von seiner ersten Mittheilung an die genannten Repräsentanten unterrichtet worden, geäußert habe: „Griechenland werde, wenn die Pforte Vorsichtsmaßregeln an der Grenze ergreife, seinerseits nicht ermangeth, ein Gleiches zu thun; diese Sachlage müsse aber dann unvermeidlich zu einem verdrüßlichen Zusammenstoß führen, somit werde die Pforte das Uebel, welches sie zu vermeiden suche, hervorgerufen und seine Erscheinung beschleunigt haben und in einem solchen Fall würde es der Hellenischen Regierung wohl freistehen, nach eigenem Gurdünken zu handeln.“ Eine solche Sprache, folgert hierauf Schelis Effendi, lege der Pforte, da ihr bisher nur unbedeutend verstärkter Militärstand an der Griechischen Grenze wohl genügend sey, um die eigenen Untertanen gehorsam zu erhalten, keinesweges aber um einem Hellenischen Ein-

fall zu begehen, die Verpflichtung auf, alle jene weitem Vorkehrungen zu treffen, die ihr zum Schutz ihrer unbestrittenen Souveränitätsrechte erforderlich scheinen. Es handelt sich also abermals darum, die Streitkräfte der Pforte an der Türkisch-Griechischen Grenze „ein wenig“ zu verstärken; ein Schritt, der, wenn er vom Ministerium Kolettis ebenso aufgenommen wird, wie die ersten zwei Vorsichtshalber nach Larissa geschickten Regimenter, höchst wahrscheinlich einen ähnlichen von Seiten Griechenlands zur Folge haben wird, so daß am Ende alles Absehen gebriecht, wie weit sich die beiden Kabinette in ihrem gegenseitigen Vorsichtsenthusiasmus hinaufzuschrauben gesonnen seyn werden.

Vermischte Nachrichten.

Der erste Versuch, in Portugal ein Dampfschiff zu bauen, ist sehr unglücklich abgelaufen. Der Baumeister, ein Engländer, lief in Gesellschaft mehrerer Landleute aus Porto aus, das Schiff konnte indessen weder gegen den Wind ankämpfen, noch wegen der hohen See das Ufer wieder erreichen; drei Tage trieb es sich auf dem Meere umher, bis es endlich, halb zerstört, bei Figuera landete.

In Rostock wird gegenwärtig viel Getreide verschifft, hauptsächlich nach England, außerdem nach Norwegen, zum Theil auch nach Amsterdam und Französischen Häfen. Seit dem Beginn der diesjährigen Schifffahrt sind bereits nahe an 8000 Last Getreide ausgeführt worden, und gegen 4000 liegen noch dazu bereit.

Der Leipziger Ostermeßkatalog für 1845 ist zwar etwas kleiner als der vorigjährige, zählt aber dessenungeachtet noch eine Anzahl von 5750 Büchern und Zeitschriften, welche in einem Halbjahr von 796 Buchhändlern verlegt worden. Die Könige-Literatur stellt sich in den Vordergrund.

Ein Engländer bot einem Knaben, der stets mit einer Lüge bereit war, eine Guinee, wenn er ihm ganz schnell etwas vorläge. „Was!“ antwortete der Lügner, „so eben haben Sie mir schon zwei Guineen versprochen, und nun bieten Sie mir nur eine!“ Die stolische Gelassenheit des guten Engländers wurde durch diese Alles übertreffende Unverschämtheit nicht wenig auf die Probe gestellt, indefs genoueux, wie er war, gab er dem Lügner die zwei Guineen.

Die Königin von Spanien und ihre Bonbons. Der am meisten in die Augen fallende Charakterzug der jugendlichen Majestät von Spanien ist ihre Vorliebe für Bonbons und Süßigkeiten und ihr fortwährender Verbrauch derselben; der Palast ist mit ihren Confectpapieren besetzt und die dulces liegen in dem Sitzungslocale des Ministerrathes wie selbst auf dem Throne umher. Die Stufen der Gunst, in welcher ein Minister steht, können nach der Zahl der Confectgeschenke berechnet werden und der Minister des Innern steht oben an, wenn er vier Düten mit Zuckersachen bringt, bis der Minister der Justiz mit fünf Stengeln Gerstenzucker erscheint. Wenn die Königin mit ihren Ministern Geschäfte abzuhandeln hat (was zweimal in der Woche geschieht), verbraucht sie gleichzeitig eine große Menge Süßigkeiten.

„Brüderchen!“ — sagte ein Kavallerist zum andern, während er mit lusternem Blick ein Wachsfiguren-Kabinet betrachtete — „wenn die Figuren uns gehörten, hätten wir Stiefelwäse auf Lebenszeit.“

Koppel-Vermiethung.

Mit Bewilligung eines Libauschen Stadt-Magistrats soll die unter No. 241. A. allhier belegene, Charl. Graffische Graskoppel

am 31. d. M., mittags 12 Uhr, bei gedachter Behörde auf dem Libauschen Rathhause, öffentlich zur diesjährigen oder längeren Benutzung unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich vermietet werden, als wozu die Kauflustigen hiemit einladet

Oberhofg.-Advocat C. W. Melville,
m. n.

Libau, den 25. Mai 1845.

Bekanntmachungen.

Montag den 28. d. M. findet bei der kleinen Gilde und Dienstag den 29. d. bei der großen Gilde, die Wahl neuer Kammereiglieder für das nächste Triennium Statt. Die Ballotir-Kasten werden zu

diesem Behufe nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Rathhause ausgestellt seyn. — Wir laden die resp. Bürgerchaften zu diesen Wahlen hiedurch ergebenst ein.

Litbau, den 26. Mai 1845.

Stadtkältermann Ulich.

Stadtkältermann Sandmann.

Unterzeichneter erlaubt sich den hochgeehrten Herrschaften ganz gehorsamst anzuzeigen, wie er gesonnen sey, hieselbst das Geschäft eines Lohndieners zu betreiben. Er bittet daher ergebenst, seine Dienste in Anspruch zu nehmen und verspricht die pünktlichste Erfüllung aller ihm gewordenen Aufträge. Auf Verlangen kann er durch Zeugnisse derjenigen resp. Herrschaften, bei denen er bisher in Diensten gewesen, für seine Treue und Thätigkeit sich gehörig ausweisen. Seine Wohnung ist im Hause des Zollbesuchers Klawe, Matrosengasse Nr. 547 B.

Christian Duzmann,
Lohndiener.

Ein gutes Fortepiano wird zur Miete gesucht. Von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 18. bis zum 31. May 1845 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Litbau, den 16. May 1845.

Das Directorium.

Nach dem in der allgemeinen Versammlung der hiesigen Hausbesitzer vom 12. October v. J. genehmigten Kostenanschla-

ge und Repartitionspläne der Straßenbeleuchtung, wurde auf diejenigen Straßen, welche bis jetzt mit Laternen verbesserter Construction versehen worden sind, überhaupt SKbl. 511 zu repartiren sein.

Die effectiven Kosten der Beleuchtung vom 23. October 1844 bis zum 1. April d. J. haben jedoch betragen 201 Rub. 36 Cop. S. und es sind demnach nur 40 Cop. S. auf den Repartitionsrubel zu erheben. Die resp. Hausbesitzer werden ersucht ihre Beiträge an den mit der Einkassirung beauftragten Ministerial Gilbert zu entrichten. Litbau Stadt-Kämmerei, den 19. Mai 1845. Nr. 140.

Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Alle Diejenigen, welche an den am 13. December v. J. hierselbst verstorbenen Schmale Eskan begründete Forderungen oder Erbansprüche haben, wie auch Diejenigen, welche ihm Schulden, werden hiermit aufgefordert sich 6 Monate a dato dieser Anzeige, bei dem hiesigen Rabbiner und bei Herrn Benjamin Umler, Rabalsmann hierselbst, zu melden, die dem Verstorbenen schuldigen Summen einzuzahlen, so wie die bei ihm deponirt gewesenenen Pfänder einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft und gegen die Eäumigen eben so gerichtlich einzuschreiten werden wird. Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, welche nach 6 Monaten a dato an den Nachlass des Schmale Eskan erhoben werden, bleiben unberücksichtigt und unbezahlt; als wonach sich zu achten. 1 Litbau, den 16. Februar 1845.

Angelkommener Reisende.

Den 23. Mai: Herr v. d. Reck, aus Bassen, bei Madame Rafinsky.

Abreisende.

Der Litbaische Kaufmann 3. Gilde Herrmann Hueck, nebst Ehegattin und Töchtern Emilie und Antonie, nach Preußen. 3

Wind und Wetter.

Den 20. und 21. Mai: N., heiter; den 22. N., den 23. S., und den 24. SW., heiter; den 25. veränderlich; den 26. S., heiter.

L i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 43.

Mittwoch, den 30. Mai

1845.

P u b l i k a t i o n.

Da sich zu dem auf den 15. und 18. d. M. angelegt gewesenen Torgterminen zur Reparatur des hiesigen Proviant-Magazin-Gebäudes und des zu selbigem gehörigen Wacht-Häuschens kein Unternehmer gefunden, so hat diese Stadt-Polizei nochmalige Torg- und Veretorg-terminen auf den 29. d. M. und den 1. Juny c. angelegt und werden alle Diejenigen, welche solche Reparaturen zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich an besagten Tagen Vormittags 12 Uhr bei dieser Behörde einzufinden, ihre Mindestforderungen zu verlaublichen und sodann das Weitere zu gewärtigen. 1

Libau-Stadt-Polizei, den 23. Mai 1845.

Nr. 916.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Secr.

Krakau, vom 23. Mai.

Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Helena ist, nachdem sie den 20. hier verweilt hatte, vorgestern früh nach Wien weiter gereist. Während ihres hiesigen Aufenthalts besuchte die Großfürstin die hiesige Kathedrale und übergab dem Administrator der Diözese 400 Fl. zur Vertheilung an die Armen. Die beiden jungen Großfürstinnen, ihre Töchter, begaben sich in Begleitung der Baronin Ungarn-Sternberg, Gemahlin des hiesigen Russischen Residenten, auch in die Archipresbyterial-Kirche zu St. Marien. Abends machten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt um die Stadt. Unvermuthet traf an diesem Tage auch der Herzog von Nassau hier ein; es war sein erstes Wiedersehen mit der erlauchten Mutter seiner verewigten Gemahlin nach dem für Beide so schmerzlichen Verlust.

Stettin, vom 23. Mai.

Wie uns aus guter Quelle bekannt geworden, hat der Plan zur Herstellung eines Canals zur Umgehung des Sundzolls, von dem

schon früher die Rede war, eine neue und feste Begründung erhalten. Es ist derselbe nämlich von der Schwedischen Regierung aufgenommen worden, die bereits von ihren Ingenieurs die nöthigen Vermessungen und Veranschlagungen hat bewerkstelligen lassen, und beschlossen hat, jenen Canal, entweder für sich allein, oder in Verbindung mit einer andern Macht, in Ausführung zu bringen. Zu letzterem Behufe befindet sich seit Kurzem ein Abgeordneter Schwedens in Berlin. Daß das Opfer der halben Kosten, welches von Preußen verlangt wird, kein ernstliches Hinderniß seyn dürfte, läßt sich wohl, unter Berücksichtigung des so höchst wichtigen und wohltätigen Zweckes, um so mehr hoffen, als es noch nicht einmal die Höhe der Dänemark angebotenen Capitalisation des Sundzolls erreichen würde, und als alle Unterhandlungen, welche Preußen zu diesem Ende so lange hat führen lassen, befanntlich von Seiten Dänemarks zurückgewiesen worden sind, so daß fast kein anderes Mittel, den drückenden Sundzoll, mit

seinem eben so drückenden Aufenthalt der Schiffe zu beseitigen, übrig bleibt. Der projectirte Canal (von Helsingborg nach Landskrona) beträgt nur wenige Meilen, kann das ganze Jahr hindurch offen erhalten werden, die Schiffe sollen durch denselben mittelst Dampfboote auf das Schnellste expedirt werden, und nur eine kleine Abgabe entrichten, welche höchstens ein Sechstheil der Sundaesfälle betragen wird, und die, nach der Größe der Schiffe berechnet, entweder sofort zur Stelle, oder am Bestimmungsorte berichtet werden kann. Die Herstellung des Canals, mit Einschluß zweier neuer, in Helsingborg und Landskrona anzulegender Häfen, wird etwa 6 Mill. Thlr. Schwed. Bco. (ungefähr 3 Mill. 200,000 Thlr. kosten, die sich, bei der vorgedachten kleinen Abgabe der Schiffe, zu 5—6 pCt. jährlich verzinsen würde, selbst wenn nur der größere Theil der jetzt den Sund passirenden Schiffe den Canal wählt. Wie man hört, hat, auf Veranlassung dieses Canalprojectes, ein Entgegenkommen und Antrag Dänemarks an Schweden zu der früher stets verweigerten Ablösung des Sundzollens Statt gefunden, doch glaubt man, daß dies zu spät gekommen sey. König Oskar soll den festen Entschluß gefaßt haben, den Canal so rasch wie möglich in Ausführung bringen zu lassen.

Berlin, vom 28. Mai.

In Beziehung auf die Angelegenheit der katholischen Separatisten ist die nachstehende Allerhöchste Ordre vom 30. April d. J. ergangen: Die Bewegungen in der Römisch-katholischen Kirche nehmen mit Recht das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch und fordert die größte Aufmerksamkeit wie die wichtigste Behandlung der Staats- Behörden. Daher ist es notwendig, dieselben auf den für jetzt dabei festzuhaltenden Gesichtspunkt hinzuweisen. Die Sache der, ihre Trennung von der Römisch-katholischen Kirche Aussprechenden, hat nach Innen wie nach Außen noch keine Gestalt gewonnen, sie ist folglich zu einem Urtheil über die Zulässigkeit einer spätern Anerkennung derselben als geduldeter Religions-Gesellschaften noch eben so wenig, wie zum Entgegengesetzten, reif, ehe Meiner Behörden sich irgend einen Schritt gestatten dürfen, der fördernd oder hemmend in den Gang dieser Angelegenheit eingreift, der einerseits das Grund-Princip der Preussischen Regierung: die Gewissensfreiheit, kränken, andererseits

Meinen Entschlüssen in Ansehung der genannten Dissidenten irgendwie vorgreifen könnte. — Ich beauftrage Sie, die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz, nach diesem Gesichtspuncte alle betreffenden Behörden mit vollständiger und bestimmter Anweisung zu versehen. Berlin, den 30. April 1845.

Friedrich Wilhelm.

Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß sind die Behörden unter dem 17. Mai d. J. von den Ministerien mit den erforderlichen Anweisungen versehen worden.

Crefeld, vom 15. Mai.

Heute konstituirte sich eine deutsch-katholische Gemeinde, die sich so lange an die Elberfelder Gemeinde anschließen wird, bis sie sich einen eigenen Seelsorger wählen kann. Sie hat die Leipziger Concils-Bestimmungen, mit dem jeder Gemeinde zustehenden Rechte der besondern Abfassung und Erläuterung der einzelnen Artikel, angenommen. Einstimmig wurde in dem Symbolum (Art. 2.), Jesus Christus, der Heiland, als Gottes Sohn bekannt. Alle übrigen Artikel wurden ohne Zusatz angenommen.

London, vom 24. Mai.

Die Königin und der Prinz Albert nahmen am 22. das von J. W. zum Geschenk für den Kaiser von Rußland bestimmte Porzellan-Desfert-Service in Augenschein.

Vermischte Nachrichten.

Mittelschlesien. Bei Schurgast hat kürzlich ein Landmann in der Erde ein Kästchen mit 18,000 Ducaten aus den Jahren 1500 gefunden.

Anweit Oppenheim am Rhein hat sich in den höchst gelegenen Weinbergen die Erde plötzlich abgedrückt und gegen den Ort Deinsheim am Fuße des Berges in solcher Masse und mit so großer Schnelligkeit hinabgesenkt, daß alles, was im Wege stand, vorwärts geschoben wurde und Vertiefungen von 20 bis 30 Fuß entstanden, in welche Mauern und Weinstöcke hinabsanken. Sämmtliche Weinberge des betroffenen Distrikts sind mehr oder weniger zerstört; unterirdische Gewässer scheinen dieses Ereigniß verursacht zu haben.

Am 7. April hat ein starkes Erdbeben in der Stadt Mexiko großen Schaden angerichtet.

Ein wohl unerhörter Fall hat sich in Gnesen zugetragen: Von einem katholischen Geist-

lichen, der längere Zeit auf einem herrschaftlichen Schlosse als Kaplan fungirte, hat es sich ergeben, daß er ein Frauenzimmer sey. Nach dieser Entdeckung soll er die Flucht ergriffen haben.

Die Fabrication der Stahlfedern. Die halbe Welt schreibt jetzt mit Stahlfedern und Wenige wissen wahrscheinlich, durch wie viele verschiedene Hände diese Federn gehen müssen von dem Augenblicke an, wo sie sich noch im Zustande von Stahlplatten befinden, bis zu dem, in welchem sie zum Schreiben brauchbar sind. Sie werden aus Stahlplatten gemacht, welche so dick oder vielmehr so dünn sind, als die Federn seyn sollen. Eine Maschine zerschneidet die Platte in schmale Streifen, welche sogleich in eine andere Maschine gebracht werden, die dem Prägwerke gleicht, daß das Geld schlägt, und von einem jungen Mädchen beaufsichtigt wird. Diese Maschine schneidet die Stahlstreifen quer durch in die Länge, welche die Federn haben sollen. In einer Minute liefert sie dreihundert Stück. Andere Maschinen machen dann die Löcher und den Spalt in die Feder. In diesem Zustande ist sie noch platt; eine andere Maschine giebt ihr die runde Gestalt, welche sie haben muß. Ist die Feder so weit fertig, dann kommt sie in die Hände von Arbeitern, welche die Ränder abfeilen und die Spitze abschleifen. Das ist aber immer noch nicht genug. Viele Federn werden auch noch bronziert. Um dies zu bewirken, wirft man sie in ein rothglühendes gußeisernes Geschirr und darauf in ein Gefäß, in welchem sich eine besondere Mischung befindet. Vierundzwanzig Stunden darauf sind sie gefärbt. Dann kommen sie in eine Maschine, die große Aehnlichkeit mit einer Kaffeemühle hat und in der sie umgeschüttelt werden, bis sie von der anklebenden übergroßen Lackmasse befreit sind und Glanz bekommen haben. Dann erst sind sie fertig und können zum Verkauf verpackt werden.

R ü g e.

Eine in Nr. 40 dieses Blattes unter meinem Namen veröffentlichte Subscriptions-Anzeige des Herrn Stähnisch veranlaßt mich zur Erklärung, daß dieselbe weder von mir ausgegangen noch mit meiner Genehmigung geschah, sondern lediglich ein unerlaubter Mißbrauch mei-

nes Namens war, mithin von Erledigung dort zugesagter Verpflichtung nicht die Rede seyn kann.

Das Prädikat „Expedition der Zustände“ ist ebenfalls unwahr, da ich mich mit jener nie befaßte, sondern nur wenige Exemplare (circa 6) der „Riga'schen Zustände“ zur Uebersendung an Geschäftsfreunde annahm.

Riga, den 24. Mai 1845.

J. Deubner, Buchhändler.

A u f f o r d e r u n g.

Zur Vermeidung größern Zeit- und Kostenverlusts fordern wir alle Diejenigen, die an den gerichtlich verzeichneten Nachlaß des am 6. d. M. verstorbenen Libauschen Waaren- und Wechselmaklers Joh. Friedr. Graff irgend Ansprüche haben, hiedurch auf, selbige bis zum 1. August d. J. uns aufzugeben und nachzuweisen, indem wir sodann ein gütliches Arrangement versuchen und erst, wenn dasselbe mißlingt, zum gerichtlichen Verfahren schreiten wollen. Zu diesem Zwecke werden auch alle Schuldner des Verstorbenen ersucht, ihre *debita* baldigst an uns einzuzahlen und so die Regulirung des Nachlasses zu befördern. 3

Libau, den 26. Mai 1845.

Oberhofger.-Adv. C. W. Melville,
Joh. Schnobel,
gerichtlich bestellte Curatoren des J. F. Graff'schen Nachlasses.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der Nachlaß des weiland hiesigen handeltreibenden Bürgers George Martin Korschack, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, Bretter ic., Dienstags den 12. Juni und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen, *publica auctione*

gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als wozu die Kauflustigen hiermit einladet

der Oberhofgerichts-Advokat Kranz,

c. m.

Libau, den 29. Mai 1845.

Koppel-Vermiethung.

Mit Bewilligung Eines libauschen Stadt-Magistrats soll die unter No. 241. A. allhier belegene, Charl. Graffsche Gras-koppel

am 31. d. M., mittags 12 Uhr, bei gedachter Behörde auf dem libauschen Rathhause, öffentlich zur diesjährigen oder längeren Benützung unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich vermietet werden, als wozu die Kauflustigen hiemit einladet

Oberhofsg.-Advocat C. W. Melville,
m. n.

Libau, den 25. Mai 1845.

Bekanntmachungen.

Am Sonnabend den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr soll in der Session der libauschen Stadt-Kämmerei die Benützung der Attacken-Inseln Nr. 2, 3, 4 und 5 auf neue 3 Jahre meistbietend verpachtet werden, als weshalb diese Bekanntmachung ergeht. Libau, den 28. Mai 1845.

Nr. 145.

Das Haus sub Nr. 30 in der Herren-Straße ist aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere ist beim Goldarbeiter Lorenz zu erfragen.

Dankfagung.

Dem hiesigen ebräischen Wohlthätigkeits-Berein übermachte ein zu Libau geborner Armenfreund, der den Wunsch hegte seinen Namen in tiefster Verschwiegenheit zu halten, die Summa von 100 Rbl. S., und zwar mit der Hinzufügung dieses Geld als ein ewiges Legat für diesen Verein aufzubewahren. Die Vorsteher dieses Vereins halten es jedoch zu einer sehr angenehmen Pflicht dem Wohlthäter ihren wärmsten Dank hiedurch abzustatten und diese Dankfagung zu veröffentlichen. Der Schöpfer erhalte stets diesen Edelgesinnten in vollem Maaße des Segens wodurch noch Mancher diesem schönen Beispiel folgen könnte. Libau, den 28. Mai 1845.

Die Vorsteher des libauschen ebr. Wohlthätigkeits-Bereins.

Angekommene Reisende.

Den 26. Mai: Herr Doktor Glaeser, aus Talsen, bei der Madame Makinski; den 28.: Herr Kaufmann George Vertue, und Herr Consul William Hertlet, aus Riga, bei Busf.

Abreisende.

Conditor: Gehülfe Friedrich Eduard Luzenstein nach Russland.
Der libausche Kaufmann z. Gilde Herrmann Huecke, nebst Ehegattin und Töchtern Emilie und Antonie, nach Preußen.

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | Ausgehend: | | | |
|------|-----|-------------|------------------|-----------------|-------------|----------------|----------------|
| Mat. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 24. | 30 | Däne. | Postillon. | S. Christensen. | Kopenhagen. | Hering.u.Chmp. | Sörensen & Co. |
| 26. | 31 | dito | Anne und Peter. | J. Martensen. | Stettin. | Ballast. | dito |
| 27. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | Nickel Eck. | Mitau. | Knochen. | Ordre. |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | M. Krasting. | dito | Waaren. | dito |
| — | — | dito | Boot August. | J. Isaac. | Riga. | Waaren. | dito |
| 23. | 32 | dito | Promornoi. | H. F. Müller. | Cockenzh. | Steinkohlen. | Sörensen & Co. |
| 29. | 33 | Norweger. | Johanna Maria. | A. F. Lindner. | Stavanger. | Heringen. | W. Schnee. |

L i b a u s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 44.

Sonnabend, den 2. Juni

1845.

P u b l i k a t i o n.

Da wegen eingetretener Umstände zur Reparatur des Libauschen Proviant-Magazins und des zu selbigem gehörigen Wachthauschens der Peretorg bei dieser Behörde auf den 5. d. M. vormittags um 12 Uhr angefertigt worden, so wird solches desmitleist zur Wissenschaft Derjenigen gebracht, die solche Reparaturen zu übernehmen Willens sind.

Libau, Stadt-Polizei, den 1. Juni 1845.

Nr. 977.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 22. Mai.

Am 10. Mai geruhten Se. Maj. der Kaiser, um 1 Uhr Nachmittags die Warschauer Alexander-Citadelle in Augenschein zu nehmen und waren mit dem ausgezeichneten Zustande der Gebäude und Befestigungen der Citadelle vollkommen zufrieden. Hierauf besuchten Se. Maj. das Krankenhaus der Hebräischen Gemeinde. Am 11., um 10 Uhr Morgens, geruhten Se. Maj. eine Linien-Übung der bei Warschau versammelten Truppen zu veranstalten und waren mit derselben vollkommen zufrieden. Um 3½ Uhr geruhten Se. Maj. im Lazientischen Palast die höhere Geistlichkeit, die Personen der drei ersten Rang-Klassen und die Mitglieder der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats zu empfangen. Am 12. Mai, um 9 Uhr Morgens, geruhten Se. Maj. eine Übung der 2. leichten Kavallerie-Division und der zusammengezogenen irregulären Brigade zu veranstalten und waren mit denselben vollkommen zufriedengestellt. Am 13. Mai, um 10 Uhr Morgens, geruhten Se. Maj. der Kaiser der Kirchen-Parade der 5. Infanterie-Division

beizuwohnen und hierauf die Lager-Ablösung des Kostromaschen Jäger-Regiments zu besuchen, womit Allerhöchst-Sie vollkommen zufrieden waren. Nach Beendigung der Ablösung der Wachen geruhten Se. Maj. die Rekruten des 2. Infanterie-Korps in Augenschein zu nehmen und waren mit denselben vollkommen zufrieden. Um 12 Uhr geruhten Se. Maj. auf der Wiese vor dem Ujasdowschen Hospital das Husaren-Regiment J. K. H. der Großfürstin Naa Nikolajewna zu besichtigen; hierauf nahmen Allerhöchst-Sie auf dem Plage der eröffneten Manège bei Lazienti das 1. und 2. Reserve-Sapeur-Bataillon in Augenschein und waren mit ihrem vorzüglichen Zustande außerordentlich zufrieden. Hierauf geruhten Se. Maj. die Kavallerie-Funker und Unterfähnriche der Regimenter des 2. Infanterie-Korps in Augenschein zu nehmen. Um 2 Uhr Nachmittags wurden Sr. Maj. auf dem Plage vor dem Palast Lazienti die Jüdlinge aller Warschauer Schulen vorgestellt. Am 14. Mai, um 10 Uhr Morgens, geruhten Se. Maj. der Kaiser das 2. Scharfschützen-Bataillon auf dem offenen Manègen-Plage beim

Palast Lazienti in Augenschein zu nehmen und fanden dasselbe bei der ausgezeichneten Ordnung und in vollkommen gutem Zustande. Nach dem Mittagsmahle verließen Se. Maj. der Kaiser Warschau und langten an demselben Tage, um 11 Uhr Abends, auf dem Gute des Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch v. Erivan, Iwanowskoje, an. Am 15. Mai, um 9 Uhr Morgens, besichtigten Se. Maj. der Kaiser in der Zwangorodischen Festung das 2. und 3. Sapeur-Bataillon und waren vollkommen zufrieden mit der ausgezeichneten Ordnung und dem guten Zustande dieser Truppen. Hierauf geruhten Se. Maj. die Festungs-Arbeiten zu besichtigen und waren mit dem in allen Beziehungen vorzüglichen Zustande derselben vollkommen zufrieden, sowohl hinsichtlich der Regelmäßigkeit der Beendigung, als auch der Reinlichkeit und Genauigkeit der bewerkstelligten Arbeiten. Um 12 Uhr begab sich Se. Maj. nach Pulawy, wo Allerhöchstderselbe das Alexandrowsche Institut adeliger Fräulein besuchte und mit der guten Einrichtung desselben vollkommen zufrieden war. Von hier zurückkehrend, geruhten Se. Maj. um 6 Uhr Nachmittags auf dem Trakte nach Brest-Litowsk abzureisen und trafen daselbst am 16. Mai, um 11 Uhr Morgens, im erwünschten Wohlseyn ein.

Am 19. Mai langte der General von der Kavallerie, Mitglied des Reichsraths, Baron von der Pahlen hier an.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchsthin zu befehlen geruht, daß der Titel eines Herzogthums in Liv-, Esth- und Kurland fortan nicht mehr gebraucht werden soll.

Rübeck, vom 28. Mai.

Heute ward unsere neue, mit dem 1. Juni in Kraft tretende Zoll-Ordnung publicirt. Zu Folge § 2 derselben sind alle Expeditionsgüter vom Eingangszoll befreit, und es ist somit der Ort und viel besprochene Rübecker Transit-zoll gänzlich aufgehoben. Außer den Expeditionsgütern sind durch die neue Zoll-Ordnung nun auch solche Güter vom Eingangszolle ausdrücklich befreit, die nicht auf hier bestimmt, mit hier ankommenden Schiffen wieder auszuführen werden, desgleichen Waaren in Schiffen, welche in unsern Seebasen Travemünde als Rothhafen einlaufen.

Paris, vom 30. Mai.

Die unter dem Vorsitz des Marine-Ministers niedergesetzte Kommission für die Dampfschiffahrt, an deren Arbeiten auch der Prinz

von Joinville den lebhaftesten Antheil nahm, hat nach zwölf Sitzungen ihre Arbeiten beendet. Einmüthig sprach die Kommission den Wunsch aus, daß das Ministerium Alles aufbieten solle, um so schnell als möglich die Vollendung der in den verschiedenen Häfen Frankreichs im Bau begriffenen Schiffe zu erzielen. Einige von diesen wurden schon vor 25 Jahren begonnen. Für die Zukunft, meinte die Kommission, solle man sich mit Organisation einer Dampf-Flotte befassen und die Zahl der Dampfschiffe allmählig bis auf 60 bringen. In Betreff der Segelschiffe ist sie für Fregatten von 60, 56, 42 und 40 Feuerlöcher und will vorzüglich mit solchen künftig die Flotte verstärken.

Binnen Kurzem dürfte die ganze französische Diplomatie, statt auf ihrem Posten im Auslande, hier in Paris seyn. Herr Piscatory von Athen, Herr v. Barante von St. Petersburg, Hr. Flahaut von Wien sind hier, der Hr. v. Bresson von Madrid wird erwartet, ebenso der Hr. v. Aulair von London. Auch eine große Anzahl von Gen.-Consuln und Consuln ist hier, und es heißt, daß eine große Veränderung in dem ganzen diplomatischen Corps Frankreichs vorbereitet und nach der Kammeression in Wirksamkeit treten werde.

London, vom 28. Mai.

Gestern ist das sehr geräumige Ragger's Hotel in Dover Street bis auf das unterste Stockwerk abgebrannt und außer dem Verlust an Eigenthum im Werthe von 30,000 Pfd. Sterl. hat man auch den Tod von fünf Menschen zu beklagen, und zwar der Gattin des Parlaments-Mitgliedes für Maldon in der Grafschaft Essex, Herrn Round, die nach London gekommen war, um der Königin bei der Cour zur Feier ihres Geburtstages vorgestellt zu werden, des Hotelbesizers, dessen 27jähriger Tochter und zweier Personen von der Dienerschaft. Die in Brand geratenen Vorhänge eines Bettes sind die Ursache dieses Unglücks gewesen. Der Graf von Huntingdon bewohnte nebst Gemahlin und Sohn den ersten Stock und entkam mit Verlust sämmtlicher Habseligkeiten, unter denen die 3000 Pfd. Sterl. werthen Juwelen der Gräfin, welche gleichfalls bei der Cour erscheinen wollte, nur mit Noth dem Flammentode.

Die Bevölkerung der Britischen Colonieen war im Jahre 1842, nach den letzten Zählungen und den dem Parlamente darüber vorgelegten statistischen Angaben, in Nord-Amerika:

1,621,152 Seelen, in Westindien: 901 082 Seelen, in den getrennt belegenen Niederlassungen und Militär-Stationen, worunter Gibraltar, Malta, Australien, Neuseeland &c.; 2,152,101 Seelen, im Ganzen, das Brit. Indien nicht mitgerechnet, 4 Mill. 674,335 Seelen, also ungefähr ein Viertel der Bevölkerung des Mutterlandes. Der Werth der Einfuhren aus den Colonien in das vereinigte Königreich betrug im J. 1842 beinahe $10\frac{1}{2}$ Mill. und die Ausfuhr aus dem Königreiche und nach den Colonien betrug über $17\frac{1}{2}$ Millionen L.

Vermischte Nachrichten.

Toulouse. Im hiesigen Theater kam es am vorigen Sonnabend (17. Mai) wegen eines Sängers zu einem gränzenlosen Lärm. Einige junge Leute begannen zu pfeifen, andere klatschten und fielen über die Pfeisenden her. Der Gast war früher Fleischer gewesen; alle Fleischergesellen waren im Theater, und hieben auf die Pfeisenden ein. Die Polizei konnte nicht hinzu und man schlug sich, bis mehre Personen auf das furchbarste zerschlagen und unter den Füßen zertreten waren; endlich mußten die Fleischer den Platz räumen. (Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.)

Bei einem Gewitter, welches am 17. Mai in Bristol ausbrach, fand das eigenthümliche Ereigniß statt, daß der Blitz in ein Haus einschlug und ein Mädchen verwundete, und etwa zu derselben Zeit in einem fünf Englische Meilen entfernten Hause in ein Zimmer einschlug, in welchem sich die Schwester dieses Mädchens zufällig aufhielt.

Theater = Anzeige.

Dienstag, als den 5. Juni 1845,
wird

zum ersten Male aufgeführt:

Der Sohn der Wildniß.

Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von Fr.
Halm.

Die gütige Aufnahme welche mir Ein verehrungswürdiges Publikum zu Theil kommen ließ, gestattet mir auch gewiß die Freiheit, zu dieser, meiner Benefiz-Vorstellung ergebenst einladen zu dürfen, wobei ich versichern kann, daß Halm's „Sohn der Wildniß“ auf allen großen Bühnen nur mit dem größter-

Beifall aufgenommen worden ist und auch hier hoffentlich seinen Zweck nicht verfehlen wird.

Auguste von Tresselt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen &c. &c. &c., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen des Curators der G. M. Konschack'schen Nachlassenschaftsmasse, Oberhofgerichts-Advokaten Kranz, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers George Martin Konschack irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können verweinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 25. Januar des zu erlebenden 1846sten Jahres anberaumten einzigen und zugleich Präclusiv-Angabe-Termine, oder falls dann ein Sonn- oder Festtag eintreffen sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, zur gehörigen Sessionszeit, vorgedachtem Stadt-Magistrate entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche oder Forderungen gehörig anzugeben und zu dokumentiren, unter der Verwarnung, daß falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 25. Mai 1845.

Blancat zur (L.S.) Edictal-Citation
vor dem Libauschen Stadt-Magistrate.

F. A. C. Kleinenberg
Jud. sup. Civ. Lib. Secr

Bekanntmachungen.

Allen geehrten Subscibenten zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Sonntag, den 3. Juni, von 3 — 6 Uhr und Montag, den 4. Juni, von 6 — 9 Uhr Abends Musik am Pavillon stattfinden wird.

Libau, den 2. Juni 1845.

J. F. Kopffstahl,
Stadtmusikus.

Dass der Herr reformirte Prediger Cruse aus Mitau hieselbst am 20. Juni einzutreffen, am 23. die Vorbereitung und 24. Juni in hiesiger Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiermit zur Kenntniss der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht von

J. L. Melville und
Johannes Rubly,
Vorsteher der Ev.-Refor.
Gemeinde.

Libau, den 2. Juni 1845.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich mein Geschäft aufgegeben habe, und bitte, Ein geehrtes Publikum wolle das mir geschenkte Zutrauen auch meinem Nachfolger Herrn J. Pfeiffer schenken.

J. G. Lorenz,
Goldarbeiter.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Verfertigung aller Gold- und Silber-Arbeiten, und verspricht stets prompte und billige Bedienung. — Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadtmusikus Kopfsahl.

Libau, den 1. Juni 1845.

J. Pfeiffer,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Eine Wohnung bestehend in 4 heizbaren Zimmern, separater Küche, Keller, Holzschauer, Stall- und Wagenremise ist entweder zur Badezeit oder zu längerer

Benutzung gleich zu vermietthen; auch ist ein einzelnes Zimmer nebst Küche und Bodenverschlag eine Treppe hoch zu haben bei

Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43, nahe am
Markt.

3

Angekommene Reisende

Den 31. Mai: Herr Graf von Lambsdorff, aus Laiden, und Herr Kreismarschall und Ritter v. Esch, aus Goldingen, bei Madame Makinsky; den 1. Juni: Herr Arentator v. Groth, aus Alschwangen, bei Ernest.

Abreisende

August Köhler, nebst Familie, nach Rußland. 3
Mathieu Hoffmann, nach Rußland. 3
Christine Hahn, nebst Tochter, nach Rußland. 3
Emilie Lindenthal, nebst Sohn, nach Rußland. 3
Conditor: Schülke Friedrich Eduard Luzenstein nach Rußland. 2
Der Libausche Kaufmann 3. Gilde Herrmann Huecke, nebst Ehegattin und Töchtern Emilie und Antonie, nach Preußen. 1

Markte-Preise.

| | pr. Loof | pr. Pud | pr. Wedro | pr. Loof | pr. Tonne |
|-----------------------------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|
| Weizen | 220 a 250 | | | | |
| Roggen | 150 a 200 | | | | |
| Gerste | 135 a 150 | | | | |
| Hafer | 90 a 100 | | | | |
| Erbfen | 200 a 220 | | | | |
| Reinsaaf | 180 a 250 | | | | |
| Hanisaaf | 145 | | | | |
| Flachs 4brand | 400 | | | | |
| — 3brand | 350 | | | | |
| — 2brand | 300 | | | | |
| hauf. | 225 a 300 | | | | |
| Wachs | 1200 | | | | |
| Butter, gelbe | 500 | | | | |
| Kornbranntwein | 100 | | | | |
| Salz, St. Ubes | 230 | | | | |
| — Lissabon | 215 | | | | |
| — Liverpool | 200 | | | | |
| Heringe, in büchenen Tonnen | 680 a 700 | | | | |
| — in fenen | — | | | | |
| Theer, finländisch | — | | | | |

Wind und Wetter.

Den 27. Mai: SW., den 28. M., den 29., 30. und 31. S., den 1. und 2. Juni: SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|----------|-----|-----------|---------------|------------------|----------|-------------------|
| 30. | — | Russe. | Boot Lucia. | H. Sandstädt. | Mitau. | Heringen. |
| — | — | dito | Boot Auguste. | J. F. Gramith. | dito | Heu und Holz. |
| — | — | dito | Boot Johanna. | C. Walzer. | dito | Heu und Meublen. |
| — | — | dito | Boot August. | F. Isaac. | Runo. | Leer. |
| Juni. 1. | 35 | Norweger. | Holivar. | H. S. Steen. | Holland. | Gerste. |
| — | 36 | Russe. | Büftry. | Jac. Schildwach. | England. | Flachs und Leder. |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 45.

Mittwoch, den 6. Juni

1845.

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Vom Finanz-Ministerium wird bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche ihre im Jahre 1840 in Circulation gesetzten Reichsschag-Billetts der achten, neunten und zehnten Serien zu 250 Rbl. Alf., gegen die auf Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 20. Februar 1845 zum Umtausch gegen die erwähnten Assignations-Billetts bestimmten Reichsschag-Billetts der fünften Serie, zu 50 Rbl. S., umwechseln wollen, sich deshalb an die Haupt-Renterei wenden können.

In der 10. Serien-Verloosung der Polnischen 500 Fl. Obligationen sind am 2. Juni 1845 zu Warschau folgende 70 Serien gezogen worden.

Nr. 78 92 98 100 101 216 331 381 416
422 447 677 760 889 910 916 955 981 1054
1125 1145 1155 1227 1249 1316 1347 1348
1497 1507 1546 1558 1568 1585 1598 1645
1698 1723 1738 1780 1939 1867 1905 1955
1993 2017 2019 2022 2107 2176 2189 2257
2297 2344 2433 2445 2456 2466 2467 2499
2514 2518 2538 2554 2565 2661 2678 2687
2745 2757 2961.

Kopenhagen, vom 30. Mai.

Es ist abermals Feuer in einem Schiffe durch Selbst-Entzündung der Ladung entstanden, und zwar diesmal auf der Heisingdrer Rhede in der Brigg Mary Henney, welche mit einer Ladung Baumwolle und Strükgütern von Liverpool nach Kronstadt bestimmt war. Als der Kapitain das Feuer entdeckt hatte, ließ er das Schiff auf den Strand laufen, worauf Wasser zum Löschen hineingepumpt und soviel als möglich gerettet wurde.

Hamburg, vom 4. Juni.

Die Elb-Hamburger-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Verbindung zwischen Hamburg und Hull hat hauptsächlich die Herabsetzung der hohen Frachtpreise im Auge. Man hat beschlossen, 550 Actien, jede zu 1000 Mk. mit der fernern Verbindlichkeit von 1000 Mk. auszugeben und 4 eiserne Schraubenschiffe von 400 Tonnen bauen zu lassen. Jedes Schiff berechnet man mit seiner Maschine von 60 Pferdekraft auf 80.000 Mk., die Unterhaltungskosten für dasselbe und seine Mannschaft auf jährlich 46.000 Mk. Am 31. Juli wird die Actienzeichnung geschlossen. — Auf der schiefen Ebene, welche den Bahnhof in Altona mit der Elbe in Verbindung setzen soll, macht man jetzt (privatim) Versuche mit der Anlegung eines elektro-magnetischen Telegraphen.

Dresden, vom 2. Juni.

Von der Böhmischen Gränze gehen betrübende Nachrichten ein: wie Freiburg, ist auch Altenberg von dem Bergbau ganz untergraben. Jetzt hat sich in dem Berge ein 6 Fuß breiter Riß geöffnet, der noch größer zu werden droht. Zwanzig Häuser haben bereits verlassen werden müssen.

Koburg, vom 3. Juni.

Der große Weizenbruch am 30. Mai richtete in Bernkastel in der Rheinprovinz große Verwüstungen an, die Weinberge litten bedeutenden Schaden und ein erwachsenes Mädchen, von den Fluthen fortgerissen ertrank. — Der Main erreichte am 3. Juni in Frankfurt die Höhe von 14 Fuß und setzte mehre Straßen unter Wasser. — Der hohe Wasserstand der Elbe bei Dresden erschwert den Brückenbau

außerordentlich. — In Jugoßfadt wurde am 1. Juni der Grundstein zu einer neuen protestantischen Kirche gelegt, die aus einem von Sr. Maj. dem Könige von Bayern bewilligten Staatsbeitrage und aus Beiträgen der gesammten protestantischen Kirche erbaut werden soll. — Wolkenbruchartige Regengüsse in den obern Maingegenden und im Württembergischen haben hin und wieder großen Schaden angerichtet. — In Stuttgart wird um die Mitte Juni die erste allgemeine Versammlung Süddeutscher und Schweizerischer Buchhändler gehalten werden.

B r e s l a u.

Die hiesige christkatholische Gemeinde hat am 30. zwei längere Schreiben aus den Vereinigten Staaten erhalten. Aus Oberschlesien wandern eine große Anzahl Bewohner nach Polen aus. Ein furchtbarer Hagelschlag hat in 10 Minuten die Gegend bei Schnellwalde in Oberschlesien vernichtet. 2800 Personen fallen dem Hunger anheim. In Namslau und der Umgegend ist Alles überschwemmt und mehre Brücken sind weggerissen worden.

Bremen, vom 3. Juni.

Den Schaden bei dem Deichbruch im April berechnet man auf 1 Mill. Thaler. Man arbeitet jetzt eifrig an der Füllung der 300 Fuß langen Deichbrüche, wozu die Erde auf Schiffen herbeigefahren werden muß.

Brüssel, vom 30. Mai.

In den letzten Tagen haben Platzregen und Hagelschlag in unserem Lande vielen Schaden gethan. Viele Gemeinden haben die ganze Ernte eingebüßt.

Paris, vom 31. Mai.

In Dijon hat der Uebertritt eines katholischen Geistlichen, des Hrn. Trivier, zum protestantischen Glauben, zu tumultuarischen Auftritten geführt. Das gemeine Volk lief in Haufen zusammen, empfing den Uebergetretenen bei dem Austritt aus der Kirche mit Schmähungen, und verfolgte den Wagen, in welchem er abfuhr, so daß Hr. T. es für gerathen hielt, die Stadt zu verlassen. (Seit 30 Jahren sind in Frankreich 240 katholische Geistlichen, meistens mit ihren Gemeinden, zum Protestantismus übergetreten.)

London, vom 30. Mai.

Die Uebereinkunft der englischen Regierung mit dem Pascha von Egypten über die Beförderung der Englischen Post über Suez nach Ostindien und eine über die Landenge anzulegende Eisenbahn ist jetzt daran gescheitert,

daß der Pascha keine Garantie gegen eine Monopolisirung des Transports von Reisenden und Gütern geben wollte.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Am Schluß dieses Jahres wird Paris, außer seinen 16 Stradellen und der Ringmauer, 45 Casernen und 106 besetzte Militairposten haben.

China. Sobald ein Chinese in's Jenseitige entschlafen ist, wird ein Loch in's Dach des Trauerhauses gemacht, damit die Geister des Verschiedenen einen bequemen Ausgang finden; außerhalb des Hauses flattern, an Bambuspflähen befestigt, krennende Stücke mit Figuren bemalten Papiers, endlich giebt man eine Menge Papiergeld den Flammen preis, damit es dem Todten jenseits nicht an nöthigem Gelde mangle.

In Szeffeld soll unter den Insassen eines Arbeitshauses die Asiatische Cholera ausgebrochen seyn. Wie erzählt wird, ward zuerst ein Knabe davon befallen, der mit mehreren anderen auf dem alten Cholera-Kirchhof gespielt hatte, wo das Erdreich kurz zuvor, durch das Ausjäten des Unkrauts, aufgelockert worden war. Der Körper des Knaben war beim Tode völlig schwarz, die Aerzte erklärten, daß er an der Cholera in ihrer tödtlichsten Form gestorben sey; neun andere Personen lagen an derselben Krankheit darnieder, doch ward das Uebel gleichzeitig für erloschen erklärt.

Die Hamburger Schifffahrt hat dieses Jahr solche Lebhaftigkeit gewonnen, daß Mangel an Seeleuten eingetreten ist, bisher ein äußerst seltener Fall in Hamburg, wo vielmehr mancher tüchtige Matrose oft Monate lang auf Beschäftigung warten mußte. In Folge des jetzigen Verhältnisses wurden schon höhere Monatsgagen verlangt und meist auch gewährt.

In New-York hat man das Dampfboot „Virginia“, 385 Tonnengehalt und 90 Pferdekraft, in einen Schauspielsaal umgewandelt. Die Bühne ist 42 Fuß breit und 45 Fuß tief; das Orchester ist für 12 Musiker eingerichtet. Eine rings herum laufende Logenreihe, vier Logenreihen auf der Vorbühne, ein Parquet und ein Parterre fassen bequem 1200 Personen. Das Theater wird durch transportatives Gas erleuchtet. Der Saal ist äußerst geschmackvoll in Roth, Weiß und Gold ausgeschmückt; die Dekorationen sind von Grain gemalt, einem der ausgezeichnetsten Meister dieses Faches in den Vereinigten Staaten. Der Foyer für die Zuschauer befindet sich im

ersten Stock und ist mit einem großen Balkon versehen. In zwei Pavillons, welche die Ecken der Fagade bilden, befinden sich zwei Kaffeezimmer und die Wohnungen für das Theaterpersonal. Auf dem Verdache hat man eine Art sehr hohen Leuchtturms angebracht, wo während der Dauer einer jeden Vorstellung ein bengalisches Feuer unterhalten wird, um das Publikum zu benachrichtigen, daß gespielt wird. Dieses schwimmende Theater, welches ohne Zweifel das erste in seiner Art ist, und dem die Besizer den Namen „Musentempel“ gegeben haben, soll alle schiffbaren Ströme der Vereinigten Staaten befahren, und vor allen Städten, in welchen sich kein Schauspielhaus befindet, sollen Vorstellungen stattfinden. In der letzten Aprilwoche ist dieses Theater in dem Hafen von New-York eingeweiht worden. Man hat den „Hamlet“ von Shakespeare gegeben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der Nachlaß des weiland hiesigen handeltreibenden Bürgers George Martin Korschack, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, Bretter ic., Dienstag den 12. Juni und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen, *publica auctione* gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als wozu die Kauflustigen hiermit einladet

der Oberhofgerichts-Advokat Kranz,
c. m.

Libau, den 29. Mai 1845.

Bekanntmachungen.

Wir sehen uns genöthigt zu veröffentlichen, daß alle Lieferungen und Leistungen für das vom Strande abgebrachte, früher die Ucker genannte, und jetzt an unsere Adresse eingekommene Schiff, ohne Ausnahmen baar bezahlt werden müssen.

Schlen & Co.

Von den unterzeichneten Fuhrleuten ergeht an Ein hiesiges verehrungswürdiges Publikum die ergebene Anzeige, daß von jetzt an, jeden Nachmittag von 2 Uhr an ein bequemes Fuhrwerk für 10 Personen und wenigstens mit 2 Pferden bespannt, von jenseits der Brücke zur Spazierfahrt nach dem Chauffée-Hause oder auch bis zur „neuen Welt“ bereit stehen wird, und kann beim Verlangen von 3 Passagieren ohne Aufenthalt abgehn.

Der Preis für die Person bis dahin und retour ist 20 Cop. S., Kinder zahlen die Hälfte, und nebedem eine Stunde Aufenthalt frei; überdem aber 5 Cop. S. für jede Person für jede Stunde längern Aufenthalts zu vergüten.

Die resp. Passagiere werden auf dem Standpunkte abgesetzt wo sie aufgenommen worden sind. Chauffée-Geld für hin und retour wird von Seiten der resp. Passagiere entrichtet.

Wir werden gewiß bemüht seyn gutes Fuhrwerk bereit zu halten und fügen nur noch die Bitte hinzu uns doch recht viel Beschäftigung zu ertheilen.

Libau, den 5. Juni 1845.

Elias Levinsohn, gen. Fris.
Joseph Hirsch.
Moses Hirsch.
Salomon Hirsch.

Angelommene Reisende

Den 4. Juni: Herr Consul A. Herzmich, und die Herren Kaufleute B. Helmsing und C. Steinberg, aus Windau, bei Bus; den 6. Herr F. Grosewsky, Uterendebesizer auf Alt-Schwarden und Herr Studiosus J. Ddin, aus Wenden, bei Madame Günther.

Abreisende.

| | |
|---|---|
| Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Schröder, nach dem Auslande. | 3 |
| August Köhler, nebst Familie, nach Rußland. | 2 |
| Mathieu Hoffmann, nach Rußland. | 2 |
| Christine Hahn, nebst Tochter, nach Rußland. | 2 |
| Emilie Lindenthal, nebst Sohn, nach Rußland. | 2 |
| Conditor-Gehülfe Friedrich Eduard Luzenstein nach Rußland. | 1 |

Brod = Taxe für den Monat Juni 1845.

| | | Pfd. | Sol. | | | Pfd. | Sol. |
|--|--|------|------|--|--|------|------|
| à 7½ Kubel Silber pr. Verkoviz. | | | | | | | |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 1 | 6 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | | 72 | Ein 6 Kop. dito dito | | 2 | 12 |
| Ein 3 Kop. dito dito | | 1 | 48 | à 14 Kubel Silber pr. Verkoviz. | | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | | 3 | — | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | | |
| à 10½ Kubel Silber pr. Verkoviz. | | | | | | | |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | | Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 15 | |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | | 51 | Ein 1½ Kop. dito dito | | 30 | |

Taxe von Branntwein für den Monat Juni 1845.

Ein Wedro Korn = Branntwein 180 Cop. S. M.
 Ein — einfacher Kümmel = Branntwein 210 — —

Taxe für das libausche Fleischer = Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Juni 1845.

| | | | Cop. pr. Pfd. | | | | Cop. pr. Pfd. |
|--|---|-------|---------------|--|----|-------|---------------|
| | | Silb. | Kosch | | | Silb. | Kosch |
| | | Cop. | Cop. | | | Cop. | S. E. |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beessteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 6 | 6¼ | | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: | 2½ | — | |
| Gutes Suppenfleisch | 5 | 5¼ | | Halb, Lappen, Hack etc. | 7 | — | |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: | | | | Von einem großen Schwein | 6 | — | |
| Die oben benannten besten Stücke | 4 | 4¾ | | Von einem kleinen Schwein | 5 | 5½ | |
| Suppenfleisch | 3 | 3¾ | | Allerbestes Kalbfleisch | 3 | 3½ | |
| | | | | Ordinaires dito | 4 | 4½ | |
| | | | | Allerbestes Schaaffleisch | 3 | 3½ | |
| | | | | Ordinaires dito | 3 | 3½ | |

Taxe von Bier für den Monat Juni 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedro 5 Kb. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
 Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Kub. 30 — —
 Ein Kruschko Mitteltrinken 3½ Cop. und ½ Kruschko 1¼ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Kubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau = Rathhaus, den 1. Juni 1845.

Polizeimeister Mich a e l. Bürgermeister Eckhoff, Wett = Präses.

S c h i f f s = l i s t e.

A u s g e h e n d:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|---------------------------------|------------------|--------------------------|-------------------|
| 3. | 37 | Norweger. | Johanna Maria. | U. F. Lindner. | Amsterdam. | Leinsaaf |
| — | 38 | dito | Maria Antoinette. | S. Sandved. | England. | Thierknochen. |
| 4. | 39 | Russe. | John. | J. F. Dement. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 40 | dito | Gloria. | G. A. Larsen. | dito | |
| — | 41 | dito | Aeolus. | P. Schildwach. | Riga. | dito |
| 5. | 42 | Engländer. | William. | H. Hodge. | Dundee. | Flachs und Heede. |
| 6. | — | Russe. | Boot ohne Namen. M. Mickelsohn. | | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | — | " | dito | Mart. Mickelson. | " | " |
| — | — | " | dito | M. Busch. | " | " |
| — | — | " | dito | M. Grewe. | " | " |
| — | — | " | dito | Hans Mickelson. | " | " |
| — | — | " | dito | Simon Mickelson. | " | " |
| — | — | " | dito | Mickel Schulz. | " | " |
| — | — | " | dito | Simon Schulz. | " | " |
| — | — | " | dito | Hans Grewe. | " | " |
| — | — | " | dito | D. S. Siman. | " | " |
| — | — | " | dito | Mickel Gustav. | " | " |
| — | — | " | dito | Pet. Persing. | " | " |
| — | — | " | dito | Ans Schilling. | " | " |
| — | — | " | dito | Simon Prew. | " | " |
| — | — | " | dito | Pet. Schnore. | " | " |
| — | — | " | dito | Mart. Krasting. | " | " |
| — | — | " | dito | Mart. Eck. | " | " |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 46.

Sonnabend, den 9. Juni

1845.

St. Petersburg, vom 28. Mai.

Die Privat-Industrie hat unlängst in die Physiognomie unserer Hauptstadt einen neuen, anderen Europäischen Städten entlehnten Zug getragen, die Omnibus, hier Diligencen genannt. Von dem im Mittelpunkt und dem besten Theil der Stadt gelegenen Kaufhofe, dem Ausgangspunkte der meisten Straßen, sieht man gegenwärtig zu allen Stunden des Tages lange, vielsitzige, von vier Pferden gezogene und einem Conducteur geleitete, elegante Wagen in verschiedenen Richtungen die Straßen der Stadt durchkreuzen und mit gewissen Gruppen der ländlichen Umgebungen eine ununterbrochene Communication unterhalten. So fahren von dem gedachten Orte Diligencen nach Katharinenhof und Lentelewo auf dem Peterhofer Wege, nach der Alexandrowschen Fabrik, nach Polustrowo (Kuschew-Besborodko), nach Spaski (Forstinstitut), wo zugleich eine Station für die von hier aus nach Pargolowo fahrenden Diligencen eingerichtet ist, und endlich nach Nowaja, Staraja-Derewnia und Ischernaja, Ketscha über die Inseln, woin auch von Wassily, Ostrow aus expedirt wird. Das Publikum hat diesem Unternehmen warme Theilnahme und, wie die stets besetzten Wagen zu verrathen scheinen, auch bereits seine volle Gunst zugewandt.

Dresden, vom 7. Juni.

Am 2. d. M., Nachmittags, war die Elbe wieder bis über die 4 am neuaufgerichteten Elbmesser gestiegen und überschwemmte den größten Theil der Ufermauer unter der Brühl'schen Terrasse, so daß das Böhmische Dampfschiff nur mit Mühe am obern Theil derselben

landen konnte. Man sagt, daß eine plötzliche Anschwellung der Elbe, welche am 31. Mai in Karlsbad 18 Fuß über ihr gewöhnliches Bett getreten, Ursache an diesem plötzlich sich zeigenden und ungemein rasch steigenden Anwachse der Elbe gewesen sey. Die beiden Brückenbaue wurden jedoch dadurch nicht behindert und die Schiffbrücke ist seit gestern dem öffentlichen Verkehr eröffnet.

Bremen, vom 25. Mai.

Die hier zusammengetretene Christ-katholische Gemeinde erfreut sich sowohl von Seiten der katholischen Bevölkerung eines kräftigen Wachstums, als von Seiten der andern Confessionen der liebevollsten Unterstützung, so daß sie jetzt bereits im Stande seyn dürfte, einen Priester zu besolden, und zum Bau einer Kirche schreiten könnte. Von hier aus verbreitet sich aber die neue, oder besser die alte Kirche, nach allen Richtungen, und schließt dort die Katholiken in neuem Glaubenseifer aneinander, wo sie früher bloß isolirt und zerstreut unter andern Confessionen gewohnt hatten. Vielleicht ist die Bremer Gemeinde dazu erselben, die Glaubensfahne auch auf der andern Seite des Weltmeeres aufzupflanzen, woin jetzt bereits die Kunde der geistigen Erhebung gedrungen seyn wird.

Paris, vom 5. Juni.

In den Tuilerien ist von London die Nachricht eingegangen, daß in diesem Jahre ein Besuch der Königin Victoria in Paris nicht stattfinden könne, da Ihre Majestät in anderer Weise über ihre Zeit verknüpft habe: ihre Reise nach der Hauptstadt Frankreichs sey auf das Frühjahr 1846 verschoben.

Die Deputirtenkammer hat heute fast einstimmig 18,400,000 Fracs. votirt für Festungsanlagen mehrerer Städte, worunter Dünkirk, Gen, Grenoble, Sedan, Besançon, La Fere und Coiffons. An der Tagesordnung war dann die Berathung über die Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon. London, vom 4. Juni.

Die Morning-Post sagt: „Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Königin und Prinz Albrecht im Laufe des Sommers eine Reise nach Deutschland beabsichtigen. Wir vernehmen, daß der Hof England im Anfange des August verlassen und sechs Tage in Corba, so wie weitere sechs Tage in Koburg bei den hohen Verwandten zubringen wird. Die Reise der Königin und des Prinzen Albrecht nach Paris, wenn sie je beabsichtigt wurde, wird wenigstens in diesem Sommer, wie wir glauben, nicht erfolgen.“

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind vorgestern Nachmittag von Boulogne über Folkestone hier eingetroffen und im Buckingham-Palast abgestiegen. Der Zweck ihres Besuchs ist, dem heute im Buckingham-Palast stattfindenden Staatsball beizuwohnen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Man hat (so erzählen die Beiträge zum Gelingen der practischen Polizei) die traurige Erfahrung gemacht, daß die Galvano-plastik schon in verschiedenen Fällen zur Fälschmünzerei benützt worden ist. Auch hier ist ein junger Künstler zur Haft gebracht worden, weil bei einer Nachsuchung alle Werkzeuge zur Fabrication verschiedener falschen Geldsorten bei ihm vorgefunden worden sind.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen einen andern Namen bekommen und man hat auch bereits einen gefunden, der so anspricht, daß ihn manche Amerikanische Zeitungen schon jetzt zur Bezeichnung ihres Landes gebrauchen, Allegania nämlich, von den Alleghanies, jener großen Bergkette, welche durch das Amerikanische Festland läuft von dem Meerbusen von Mexico bis zu den großen Seen.

Der kühnste Plan zu einer Eisenbahn, der jemals entworfen worden ist, rührt von dem Englischen Ingenieur Stephenson her, der mittelst eines in der Luft schwebenden Tunnels über die Meerenge von Menai (Chester'shir) fahren will. Dieser Tunnel, eine eiserne

Röhre, soll von Ketten getragen werden wie eine Hängebrücke, 25 Fuß breit und 15 Fuß hoch seyn und wie ein eisernes Schiff aus starken Eisenplatten zusammengesetzt werden. Da die Eisenbahn übrigens ein doppeltes Gleis haben soll, so will man auch zwei solcher eiserner Tunnel neben einander anbringen. — Der Zweck, den man dabei verfolgt, ist, über die Meerenge mittelst einer Eisenbahn zu kommen, ohne die Schifffahrt zu verhindern.

Schmugglerlist. Durch eine der Barrieren von Paris passirte täglich mehrmals ein alter Invalide, der den Arm in der Binde trug. Er war seit langer Zeit dem gesammten Douanen-Personale bekannt, denn vielleicht nicht Einer, dem er nicht die Geschichte des Gefechtes zum Besten gegeben, in welchem er den Schuß bekommen, der seinen Arm, in welchem noch die Kugel saß, steif machte. Auch war der Vater Lavrille bei Allen wohlgeleitet, und ungehindert passirte er, einwärts wie auswärts, die Barriere, denn Keinem fiel es ein, ihn für einen Kontrebandier zu halten, und doch wurde er durch einen eigenhümlichen Zufall als solcher entdeckt. Als er nämlich auch eines Tages wieder zu der Barriere herein kam, hatte er einen Schluß über den Durst gethan, und wankte so bedeutend, daß er beinahe von einem Wagen überfahren worden wäre; einer der Douaniers sprang hinzu, ihn der drohenden Gefahr zu entreißen, und fand dazu kein anderes Mittel, als ihn bei seinem steifen Arme zu packen. Aber wie wunderte sich der Zollwächter, als er bei dieser Gelegenheit die Entdeckung machte, daß der Arm zwar allerdings steif, aber gar nicht von Fleisch und Bein sey. Sein Argwohn war schnell erregt; Vater Lavrille wurde seines Sträubens ungeachtet in die Wachtstube gezogen, und da fand es sich denn, daß der Arm von Blech und mit Spiritus gefüllt war. — Seit mehreren Jahren mußte er auf diesem Wege eine bedeutende Quantität Spiritus unverzollt in die Stadt geschmuggelt haben.

Gefahren der Gelehrten in China. „Mein Diener,“ erzählt der Englische Capitän Vidding, „wurde diesen Morgen plötzlich abgerufen, weil sein Großvater, ein fast achtzigjähriger Mann, unerwartet gestorben war. Die unmittelbare Ursache seines Todes war eine Reise von hundert Meilen gewesen, die er hatte machen müssen, um sich einem Examen zu unterwerfen. Der Kaiser hatte nämlich aus Gut-

müchigkeit ein Gesetz erlassen, das bestimmt, daß alle siebenzigjährige Greise, welche den Siufai-Grad besäßen und noch ein Examen machen wollten, zu nächst höchsten Grade befördert werden sollten. So gut dies Gesetz gemeint war, so verursacht es doch jährlich mehrere Todesfälle. Die alten Männer, welche sich noch einmal einem Examen unterwerfen, müssen nämlich, während sie ihre Arbeiten verfertigen, zwei Tage und zwei Nächte hintereinander ununterbrochen in kleinen schildehausartigen Kästen sitzen, in denen sie sich nicht niederlegen können. Dies wird sogar dreimal wiederholt, so daß die Unglücklichen zusammen sechs Tage in heißem Wetter und sechs Nächte sitzen müssen. Daß sich alte Leute dadurch nicht selten den Tod holen, dürfte leicht zu erwarten seyn."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der Nachlaß des weiland hiesigen handeltreibenden Bürgers George Martin Korschack, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften, Bretter ic., Dienstag den 12. Juni und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen, *publica auctione* gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als wozu die Kauflustigen hiermit einladet

1
der Oberhofgerichts-Advokat Kranz,

c. m.

Libau, den 29. Mai 1845.

Bekanntmachungen.

Die privilegirte

Mechanische Fournier-Parquet- und Möbel-Fabrik

des Negocianten Georg E. Müller jun.
in St. Petersburg

beschäftigt, außer einer Dampfmaschine von 25 Pferdekraft, viele ausgezeichnete Meister für jedes

verschiedene Fach derselben und 250 bis 300 Arbeiter. Diese Fabrik betreibt die Anfertigung aller Arten Holz-Arbeiten von den gewöhnlichsten Baugesegenständen bis zu den feinsten Luxus-Arbeiten, als: Haus- und Zimmerthüren, Fensterrahmen, Panäle, Zimmer-Wandbekleidungen, Fußböden und Möbeln aller Art, letztere im modernsten Geschmack aus den verschiedensten feinen Hölzern, mit oder ohne Inkrustirung und Bronze-Verzierung, ebenso alle Gattungen Bildhauer-Arbeit in Holz für Kirchen, Paläste ic. Die Fournier-Sägen liefern Möbel-Fourniere in allen Gattungen ausländischer Hölzer, von 12 bis 21 Fourniere aus dem Englischen Zoll, in möglichster Gleichheit. Besondere Aufmerksamkeit wird der Parquet-Dielen-Fabrikation gewidmet und werden solche zu möglichst billigen Preisen geliefert. Parquet-Tafeln auf Fundamenten von dreizölligen fichtenen Rahmen, die Oberlage aus $\frac{3}{8}$ Zoll dicken Fournieren von Eichen oder Eichen in großen Quadern verschiedener Figuren zu 20 Kop. S. den Quadratfuß Engl. Maß (im Gewicht circa 8 Pud pr. □ Faden von 49 □ Fuß Engl.) aus Eichen und Buchen-Quadern zu 22 Kop. S. pr. □ Fuß. Schmuck-Parquet, deren Oberlage theils aus ausländischen Luxus-Hölzern besteht, nach der mehr oder weniger reichen Zeichnung von 35 bis 50 Kop. S. pr. □ Fuß, und zu steigenden Preisen nach den Anforderungen des Reichthums in den Zeichnungen, Verzierungen und Inkrustirungen und nach der Wahl des zu den letzteren verlangten Materials an seltenen Holzarten, Perlmutter, Metall, Elfenbein ic. Auf Bestellung werden auch, zur Verminderung des Gewichts bei weiten Land-Transporten, Parquet-Tafeln auf $3\frac{1}{2}$ Zoll fichtenen Fundamenten (an Gewicht $4\frac{1}{2}$ Pud pr. Faden) und auf Verlangen die Oberlagen in Fournieren aus kleinen Quadern, nach Art der Stein-Mosaik, zu verhältnißmäßigen Preisen verfertigt. Alle diese Gegenstände werden zum größten Theil durch die in der Fabrik befindlichen Säge-, Hobel-, Ruth- und Stemm-Maschinen der Art gleichmäßig zugerichtet, daß nur zur Zusammenfügung der verschiedenen Theile und zur vollendeten Ausarbeitung und Politur die Handarbeit anzuwenden übrig bleibt. Diese Fabrik ist mit der Anfertigung der überaus reichen Schmuck-Parquete für den neuen Moskaischen Kreml-Palais bevorzugt worden und ihre Fabrikate haben bereits in nahen und fernen Plätzen des Reichs ihren Ruf gegründet. — Aufträge aus dem Innern und den Provinzen des Reichs können sich der reellsten Besorgung überzeugt halten, auch ist der Fabrik-Eigner bereit auf den

Wunsch der resp. Besteller vorher Zeichnungen einzusenden, wenn die Pläne der Zimmer, die Angabe, in welchem Styl das Parket oder Mobilier gewünscht, und der dafür anzulegende Preis dabei ertheilt wird.

Etwanige Bestellungen für diese Fabrik ist das unterzeichnete Handlungshaus bereit entgegen zu nehmen und an den Eigner der obigen Fabrik nach St. Petersburg prompt zu befördern.
Libau, den 8. Juni 1845.

H. Stender.

Dass der Herr reformirte Prediger Cruse aus Mitau hieselbst am 20. Juni einzutreffen, am 23. die Vorbereitung und 24. Juni in hiesiger Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiermit zur Kenntniss der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht von
J. L. Melville und
Johannes Rubly,
Vorsteher der Ev.-Refor.
Gemeinde.
Libau, den 2. Juni 1845.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Verfertigung aller Gold- und Silber-Arbeiten, und verspricht stets prompte und billige Bedienung. — Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadtmusikus Kopfstahl.

Libau, den 1. Juni 1845.

J. Pfeiffer,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Eine Wohnung bestehend in 4 heizbaren Zimmern, separater Küche, Keller, Holzschauer, Stall- und Wagenremise ist entweder zur Badezeit oder zu längerer

Benutzung gleich zu vermietthen; auch ist ein einzelnes Zimmer nebst Küche und Bodenverschlag eine Treppe hoch zu haben bei
Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43, nahe am Markt. 2

Das Haus sub Nr. 30 in der Herrenstraße ist aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere ist beim Goldarbeiter Lorenz zu erfragen. 2

Unterzeichneter erlaubt sich den hochgeehrten Herrschaften ganz gehorsamst anzuzeigen, wie er gesonnen sey, hieselbst das Geschäft eines Lohndieners zu betreiben. Er bittet daher ergebenst, seine Dienste in Anspruch zu nehmen und verspricht die pünktlichste Erfüllung aller ihm gewordenen Aufträge. Auf Verlangen kann er durch Zeugnisse derjenigen resp. Herrschaften, bei denen er bisher in Diensten gewesen, für seine Treue und Thätigkeit sich gehörig ausweisen. Seine Wohnung ist im Hause des Zollbesuchers Klawe, Matrosengasse Nr. 547 B.

Christian Duhzmann,
Lohndiener.

Angekommene Reisende.
Den 7. Juni: Herr v. Korff und Herr v. Esß, aus Elkesem, bei Buß.

Abreisende.
Goldarbeiter J. G. Lorenz, nebst Familie, nach dem Auslande. 3
Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Schröder, nach dem Auslande. 2
August Köhler, nebst Familie, nach Rußland. 1
Mathieu Hoffmann, nach Rußland. 1
Christine Hahn, nebst Tochter, nach Rußland. 1
Emilie Lindenthal, nebst Sohn, nach Rußland. 1

Schiffsliste.

| | | Ausgehend: | | | | |
|-------|-----|------------|-------------|------------------|------------|----------|
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
| 8. | 42 | Lübecker. | Der Friede. | G. W. Wendfeldt. | Amsterdam. | Leinsaat |

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 47.

Mittwoch, den 13. Juni

1845.

Publication.

Gemäß der Schreiben der Libauschen Herren Stadtältermänner vom 30. v. M. und 11. d. M. sub. Nr. 27 und 30 wird desmittelst zur Wissenschaft der Einwohner gebracht, daß der hiesige Bürger Rankau als Aufseher für die Anweisung von Quartieren an Badegäste für die diesjährige Saison angenommen und ihm eine Instruction ertheilt worden, welche hier angeschlossen ist, und nach welcher sich auch die hiesigen Einwohner, insoweit sie sich auf selbige bezieht, zu richten haben.

Libau-Stadt-Polizei, den 12. Juni 1845.

Nr. 1038.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Instruction

für den zur Besorgung der Quartiere für Badegäste angestellten Aufseher. (Schaffner.)

1.

Um sowohl die ankommenden quartiersuchenden Fremden, als auch die Einwohner der Stadt, welche Quartiere zu vermietthen haben, gegen jede Uebervorthellung von Seiten unbefugter Mäkler zu schützen, und eine, beiden Theilen vortheilhafte Ordnung in dieser Beziehung aufrecht zu erhalten, darf Niemand, als der angestellte Schaffner sich mit der Nachweisung oder Verschaffung von Quartieren an Badegäste befassen.

2.

Es stehet zwar jedem Hausbesitzer frei, sein Quartier auch ohne Vermittelung des Schaffners an ankommende Fremde zu vermietthen, jedoch darf Niemand dazu sich eines andern Mäklers bedienen, und ist es dabei, als der städtischen Ordnung zuwider auf's Strengste untersagt, den anreisenden Badegästen schon auf der Landstraße aufzupassen und ihnen ehe sie die Hafenbrücke passirt haben, Quartiere anzubieten oder zu empfehlen.

3.

Alle diejenigen Personen, welche überführt werden sollten, schon jenseits der Brücke Badegäste überredet zu haben, bei ihnen einzufehren, insbesondre aber alle unbefugte Mäkler oder sogenannte Factores, welche sich herausnehmen sollten, sich an die Fremden zu drängen und ihnen Quartiere zu empfehlen oder sie in der Stadt zur Auffuchung von Quartieren herumzuführen, sollen einer angemessenen, von der Stadt-Polizei in jedem einzelnen Falle näher zu bestimmenden Geldstrafe zum Besten der Armen unterworfen oder anderweitig bestraft werden.

4.

Jeder Hauseigenthümer der ein Quartier an Badegästen zu vermietthen wünscht, soll gehalten seyn, darüber dem angestellten Schaffner mit genauer Angabe der zu vermietthenden Lokalitäten, der Straße und der Hausnummer Anzeige zu machen und dabei den zu fordernden Miethzins zu bestimmen.

5.

Der Schaffner ist verpflichtet über diese ihm zur Vermietung aufgegebenen Quartiere ein Verzeichniß zu führen und solches den ankommenden Fremden zur Auswahl vorzulegen, auch letztere zu den ihnen der Größe, Lage und dem geforderten Preise nach convenirenden Quartieren selbst zu geleiten oder durch einen Gehülfen hinleiten zu lassen, damit sie selbst unter den Quartieren wählen und sich mit dem Eigenthümer über den Miethpreis vereinigen mögen.

6.

Zu seinen Gehülfen hat der Schaffner ganz zuverlässige Personen auf seine eigene Verantwortlichkeit anzunehmen, die außer der deutschen, auch der russischen oder polnischen Sprache hinreichend mächtig sind, um den Fremden als Dolmetscher nöthigenfalls dienen zu können.

7.

Für seine Bemühungen erhält der Schaffner von jeder durch seine Vermittelung abgeschlossenen Mieth, fünf Copken vom Rubel des ganzen Miethpreises von dem vermietenden Hauseigenthümer. Von den Fremden hingegen darf er Nichts fordern, und sollen seine Gehülfen von denselben auch keine Trinkgelder verlangen.

8.

Wenn durch die Vermittelung des Schaffners eine Vermietung nicht zu Stande kommen, jedoch während er mit den Fremden herumgeht, oder in seiner Gegenwart ein Hausbesitzer denselben ein Quartier anbieten und vermieten sollte, so soll dies eben so angesehen werden, als ob der Schaffner diese Vermietung zu Stande gebracht hätte, und der Vermiether verpflichtet seyn, ihm die Gebühr von 5 pCt. des bedungenen Miethpreises zu zahlen. Wenn jedoch der Fremde sich selbst zu suchen vorzieht und die Vermittelung des Schaffners gleich Anfangs ablehnt, so soll dieser von Niemand ein Maklergebühr zu fordern berechtigt seyn.

9.

Der Schaffner ist verpflichtet sein Geschäft mit Pünktlichkeit und aller Unpartheilichkeit wahrzunehmen und Quartiere, die ihm zur Vermietung übertragen werden, ohne irgend jemand zu bevorzugen, den Fremden anzubieten.

10.

Sollten hingegen unbefugte Personen unter irgend einem Vorwande sich als Makler oder Factores bei den Badegästen gewiren, so hat er unverzüglich darüber der Stadt-Polizei Anzeige zu machen, und von derselben den erforderlichen Schutz zu gewärtigen.

Libau, den 11. Juni 1845.

Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltermann Sandmann.

St. Petersburg, vom 30. Mai.

Se. Maj. der Kaiser geruhen am gestrigen Tage, um 6 Uhr morgens, im erwünschten Wohlseyn in der Residenz wieder einzutreffen.

An die Stelle des verabschiedeten Russischen Consularsagenten in Helsingör, Herrn Christian Schirbeck, ist daselbst der Libausche Kaufmann J. H. Konopka ernannt.

Ein Circular-Befehl des Departements des auswärtigen Handels schreibt den Zollämtern vor, daß beim Plombiren der Kisten mit Holländischen Häringen nicht mehr Drath, sondern stark getheerte Bindschnüre gebraucht werden sollen.

Vom 1. Juni. Daß im Reichsrath geprüft und am 16. April Allerhöchst bestätigte Budget der Stadt St. Petersburg für das Jahr 1845 enthält folgende Ansätze: Ausgabe 1,713,609 Rbl. 17½ Cop. S.; Einnahme

1,743,645 Rbl. 3¼ Cop. S.; folglich Ueberschuß 32,043 Rbl. 88 Cop. S. Dieser Stand des Vermögens der Stadt hat es möglich gemacht, zur Abstellung eines lange gefühlten Bedürfnisses den Umbau des Gebäudes der allgemeinen Polizei-Verwaltung (in der großen Morzkaja) und der Häuser aller Stadtheil-Polizeien, so wie des provisorischen Gefängnisses (im Demidow-Pereulok) zu unternehmen. Für den Bau des Gebäudes der allgemeinen Polizei-Verwaltung sind aus den Reserve-Fonds 120,000 Rbl. S. angewiesen, zur Bestreitung der Kosten der letzteren Bauten, ist beschlossen worden, eine Anleihe von 350,000 Rbln. zu machen.

Warschau, vom 8. Juni.

Raum besteht die hiesige Sparkasse andert-halb Jahr, und schon hat diese Anstalt eine Summe von mehr als ½ Mill. Fl. an Einla-

gen erhalten; ihre Wirkung auf die Sittlichkeit der ärmeren Klassen verspricht sehr heilsam zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Londen. Zwischen Liverpool und Brasilien soll eine Dampfboot-Verbindung eingerichtet werden.

In dem Hofe der Königl. Bibliothek zu Paris sind jetzt eine Menge Bausteine mit Hieroglyphen und Basreliefs aufgeschichtet, welche zu einer unterirdischen Kammer in Karnak gehörten. Das 4000jährige Denkmal der Pharaonen soll nun in den Souterrains der Bibliothek ganz so, wie es in Aegypten war, wiederhergestellt werden.

Die Sonne als Feindin. Ein bekannter Französischer Militär, der sich in der Französischen Kolonie Gorée am Senegal befindet, schreibt von da: In diesen heißen Ländern giebt es etwas, das man im Norden zu lieben und zu verehren gelernt hat, gegen das man hier aber bald eine unüberwindliche Abneigung fühlt, — die Sonne. Ach, ihr Dichter, die ihr in euren Versen allen Preis über die Sonne der Tropen ausschüttet, während ihr die heimatliche ein bleiches Gestirn nennt, wenn euch das Schicksal doch verurtheilte, nur eine Mittagsstunde unter den Strahlen der Sonne des Senegal zu verbringen! Die Begeisterung würde in Strömen von Schweiß von euch weichen; ihr würdet einsehen, welche wahre Poesie in einem wolkengrauen Himmel und in einer Sonne liegt, in deren Strahlen Sallat und Blondinen gedeihen. Am Senegal ist die Sonne der allgemeine Feind und die Aerzte erklären sie außerhalb des Befehzes als principium et fons aller Krankheiten. Sobald sie erscheint, schließt sich der Weiße in seiner dicht verschlossenen Wohnung ein, um dieselbe erst gegen Abend zu verlassen, und wenn ihn eine bringende Nothwendigkeit zwingt auszugehen, so entzieht er seine Augen der Helle der Sonnenstrahlen durch dunkle grüne Brillengläser und seinen Rücken ihrer Glut unter dem Schatten eines großen Schirmes. Man muß den Glutofen des Senegal aus eigener Erfahrung kennen gelernt haben, um die Bedeutung der Worte würdigen zu können, die auf den meisten Thermometern stehen: Wärme am Senegal. Wenn man durch diese „Wärme“ erschöpft auf seinem Lager liegt, jeder Bewegung unfähig, selbst unfähig zu schlafen, dann erscheint Einem das ferne Vaterland wie ein glänzender Traum und man denkt an eine

andere Welt, wo man Freunde hat, die so glücklich sind, Schneeflocken vor ihren Fenstern tanzen zu sehen; wo es Leute giebt, die um sich nicht zu erkälten, beim Ausgehen wattirte Ueberdöcke anziehen müssen. Ach, wie oft habe ich geseufzt, wenn ich doch nur einmal freier könnte, ich wolte dann gern sterben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der H. K. Reichschen Nachlasssache abgelaufen, auf desfallsiges curatorisches Ansuchen Alle und Jede, die an den Nachlaß des ehemaligen Kaufmanns und Rittmeisters der Libauschen Alexander-Garde, späteren Mitgliedes der Libauschen Quartier-Comité, Herrmann Friedrich Reich, aus irgend welchen Rechtsgründen an noch gültige Ansprüche und Forderungen haben, oder zu machen gedenken, hiermit edictaliter citirt,

am 11. September d. J., mittags
12 Uhr,

als dem magistratisch angefügten letzten und Präclustv. Angabetermin auf dem Libauschen Rathhause in rechtsforderlicher Art zu erscheinen, ihre noch nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche rite anzugeben, auszuführen und zu beweisen, auch ihre etwanigen Urkunden in Original zu den Acten zu bringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nicht weiter gehört, unter Anferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, auch die nicht beigebachten Urkunden aus den Hypothekenbüchern delirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 24. April 1845.

Blancetum Citationis (L.S.) edictalis ad Judicium Civitatis (J.) Libaviensis.

F. A. C. Kleinberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 2

Bekanntmachungen.

Der alljährlich hier in Riga abzuhalten-
de Wollmarkt wird auch in diesem Sommer am 20., 21. und 23. Juli alten Styls stattfinden und haben diejenigen Herren

Schäferei-Besitzer, welche ihre Wolle im Markt-locale zu stapeln beabsichtigen, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, nach russischem Gewicht, dem Herrn Commissionairen B. Ewerts (große Sandstraße Nr. 160,) wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige zu machen.

Riga, den 6. Juni 1845.

Die livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité. 3

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich während meines Aufenthalts hier selbst mit Puz- und Damenschneider-Arbeit beschäftigen werde. Auch wasche ich Blonden, Federn und Seidenzeuge, letztere färbe ich auch.

Mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen, bittet

H. Wagner,
wohnhaft in dem Hause des Herrn Kaufmann Wegner, in der Kornstraße.

Eine Wohnung bestehend in 4 heizbaren Zimmern, separater Küche, Keller, Holzschauer, Stall- und Wagenremise ist entweder zur Badezeit oder zu längerer Benutzung gleich zu vermieten; auch ist ein einzelnes Zimmer nebst Küche und Bodenverschlag eine Treppe hoch zu haben bei

Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43, nahe am Markt. 1

Von den unterzeichneten Fuhrleuten ergeht an Ein hiesiges verehrungswürdiges Publikum die ergebene Anzeige, daß von jetzt an, jeden Nachmittag von 2 Uhr an ein bequemes Fuhrwerk für 10 Personen und wenigstens mit 2 Pferden bespannt, von jenseits der Brücke zur Spazierfahrt nach dem Chauffée-Hause oder auch bis zur „Neuen Welt“ bereit stehen wird, und kann beim Verlangen von 3 Passagieren ohne Aufenthalt abgehn.

Der Preis für die Person bis dahin und retour ist 20 Cop. S., Kinder zahlen die Hälfte, und nebedem eine Stunde Aufenthalt frei; überdem aber 5 Cop. S. für jede Person für jede Stunde längern Aufenthalts zu vergüten.

Die resp. Passagiere werden auf dem Standtpunkte abgesetzt wo sie aufgenommen worden sind.

Chauffée-Geld für hin und retour wird von Unterzeichneten entrichtet.

Wir werden gewiß bemüht seyn gutes Fuhrwerk bereit zu halten und fügen nur noch die Bitte hinzu uns doch recht viel Beschäftigung zu ertheilen.

Libau, den 5. Juni 1845.

Elias Levinsohn, gen. Friß.
Joseph Hirsch.
Moses Hirsch.
Salomon Hirsch. 2

Abreisende.

Die vermittelte Frau Kathsherrin Stern, nach Preußen. 3
Goldarbeiter J. G. Lorenz, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Handlungs-Commiss Friedrich Wilhelm Schröder, nach dem Auslande. 1

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | | | Ausgehend: | | |
|-------|-----|-------------|------------------|--------------|---------------|-------------|----------------|--|
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | |
| 12. | — | Russe. | Prahm Gertrude. | J. Schuscke. | Reval. | Waaren. | Sörensen & Co. | |
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | |
| 8. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Wenke. | Windau. | Neublen. | | |
| 13. | 43 | dito | Promornoi. | H. J. Müller | St. Peterseb. | Holzwaaren. | | |

Libaufches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 48.

Sonnabend, den 16. Juni

1845.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1845, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

Bekanntmachung.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 4. April 1817 sub Nr. 676 und 21. v. M. sub Nr. 4035 habe ich zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Polizei-Assessors Rittmeisters von Grotthuß vakant gewordenen Assessorsstelle bei der Libaufchen Stadt-Polizei sämtliche besizliche und unbesizliche, erbliche und persönliche Edelleute und alle Fremten hieselbst auffordern sollen, zur Wahl eines Assessors aus besagten Ständen am 1. August d. J. Vormittags 12 Uhr bei mir erscheinen zu wollen, wobei ich bemerken muß, daß, da nach dem besagten Befehl vom 21. v. M. die zur Wahl admittirten Personen, auch wählbar sind, nur wählbare männliche Personen Wahlstimmen abgeben können und Vollmachten zur Wahl auf den gesetzlichen Stempelbogen ausgestellt und gerichtlich beglaubigt seyn müssen. Libau, den 13. Juni 1845.

Nr. 68.

Polizeimeister Michael.

Berlin, vom 14. Juni.

Der König wird zum 26. d. M. von Kopenhagen zurück erwartet, und es ist bestimmt, daß Se. Majestät noch in diesem Sommer eine weitere Reise unternehmen und wahrscheinlich mit dem Fürsten Metternich zusammenreisen. Für die diesseitigen Staaten sieht man einer verschärften Aufsicht der Leihbibliotheken entgegen, wie überhaupt das Gebiet der literarischen Polizei jetzt in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit gehandhabt wird und noch umfassenderen Maßregeln entgegensteht. Zu gemeinsamen Vereindahrungen — wie solches gewünscht wird — möchte es schwerlich kom-

men, da die Opposition in Süddeutschland immer mehr Gehalt gewinnt.

London, vom 7. Juni.

Nach dem „Morning Herald“ vom 4. Juni hat sich bei der Kreuzerflotte an der Afrikanischen Küste ein deklagenswerthes Ereigniß zugetragen. Ein Englisches Wachschiff, „Wasp“, von 18 Kanonen, hatte ein Schiff mit einer Ladung Neger angehalten und nach Sierra Leone geschickt. Unterweges begegnet die Prise einem andern Neger Schiff, das auch genommen wurde; man detachirte einen Offizier mit 8 Mann auf diese neue Prise; unterwegs nach Sierra Leone empörte sich die

Mannschaft und brachte alle Engländer an Bord um; 48 Stunden später fiel die Waise einem andern Kreuzerschiff in die Hände; man hat die Piraten- und Mörderbände nach der Insel Ascension gebracht.

Bei dem großen Ball im Kostum, den die Königin gestern im Buckingham-Palast gab, erschienen sämtliche Gäste (gegen 1200) in den Trachten von 1740—1750. Das diplomatische Corps und die vornehmsten Fremden erschienen alle in den Uniformen und Trachten ihrer Nationen aus jener Zeit. Die Englischen Civil- und Militair-Notabilitäten hatten dabei noch das historische Kostum ihrer Familienglieder und die Dienst-Uniformen jener Zeit mit großer Genauigkeit beibehalten. Der Herzog von Wellington erschien in der Uniform des Herzogs von Cumberland, der Graf von Cardigan in der Uniform des 14. Dragoner-Regiments bei der Schlacht von Culloden. Die Königin und der Prinz Albrecht eröffneten mit ihren Gästen dem Herzog und der Herzogin von Nemours, den Ball. Das Orchester stand unter der Leitung des Herrn Musard.

Vom 11. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen Albrecht drei trefflich gearbeitete und reich verzierte Russische Fuhrwerke, eine doppelte Droschke, eine einfache Droschke und einen Schlittenwagen, nebst vier prächtigen aus seinem Privat-Gestüt ausgesuchten Pferden, welche sämmtlich auf dem Dampfschiff „Camille“ direkt von Petersburg am 5. zu Blackwall anlangten, als Geschenk übersendet; drei Kaiserliche Kutscher bilden die Begleitung, um die Kutscher des Prinzen im Fahren der nach Russischer Weise gebauten Wagen gebühria zu unterweisen. Vorgestern wurden die Kaiserlichen Geschenke, nach dem man mit den Droschken Probefahrten angestellt hatte, von der Russischen Botschaft aus nach dem Buckingham-Palasse gebracht und dem Prinzen übergeben.

Konstantinopel, vom 21. Mai.

Der Wiederausbruch des Bürgerkrieges in Syrien, gerade im jetzigen Zeitpunkt, nachdem die Diplomaten kaum erst mit unsäglicher Mühe für die Beilegung der Jurisdictionskreites aeforat hatten, scheint die hiesigen Repräsentanten der Großmächte peinlich getroffen zu haben. Sie vereinigten sich am Mittwoch bei dem Englischen Botschafter, am Donnerstag bei Herrn von Titow, am Freitag beim Oesterreichischen Internuncius zu Vera-

chungen, ja die ganze Woche war beinahe nur eine lange Conferenz. Möge dem Libanon daraus viel Ersprießliches erwachsen; er dürfte thätige Sachwalter bald nöthiger als je haben.

Beirut, vom 20. Mai.

Das Wüthen gegen die Christen ist entseßlich und die Drusen schonen nichts mehr, Greise, Weiber und Kinder werden niedergemetzelt; Hungersnoth gesellt sich hinzu, alle Felder sind verwüster; Jeder greift zu den Waffen, denn es gilt tödten oder getödtet zu werden. Bierzig Dörfer sind gänzlich zerstört, 11 andere stehen in diesem Augenblick in Flammen, die christlichen Geistlichen sind getödtet, einige auf Scheiterhaufen verbrannt und die Kirchen liegen in Asche und Urthe. Wir erwarten hier auf Französischen und Oesterreichischen Kriegsschiffen und auf dazu gemietheten Handelsschiffen 20.000 Flüchtlinge; in der Stadt Jaffa allein sehen 7000 Menschen dem Hungertode entgegen. Wenn die christlichen Mächte nicht endlich ein Einsehen haben und dieser scheußlichen Türkenwirtschaft ein Ende machen, so mag Gott wissen, was aus diesem unglückseligen Lande noch werden soll.

S h i n a.

Ein Schreiben aus Schusan vom 6. Jan. d. J. besagt Folgendes: „In Schang-Hai hat sich ein Deutscher, als Agent einer Hamburger Firma in Singapore, niedergelassen. Bei meiner Ankunft lagen nicht weniger als 3000 Dschunken im Hafen, die aus allen Christlichen Provinzen hier zusammengekommen waren. Schang-Hai mag 150.000 Einwohner haben. An dreißig Europäer, meist Engländer, wohnen hier, und das Geschäft wird in einigen Jahren sehr bedeutend werden. Es ist namentlich zu erwarten, daß wir in Deutschen Tuchen wie früher ein erhebliches Geschäft machen werden, da andere Nationen bei unsern billigen Preisen die Concurrenz schwerlich lange aushalten können. Das Schiff, mit dem ich nach China ging, war ein Hamburgisches (die Andromache), und ich habe die Ehre, der erste Deutsche gewesen zu seyn, der die Deutsche Flagge in die neueren Häfen China's eingeführt hat. Einige Wochen nach meiner Ankunft traf der Commerzien-Rath Grube hier ein. Auch die Spanische Regierung hat einen Spanier hierher beordert, Hrn. de Blas, um die Häfen China's zu untersuchen. Ning-Po, welches ich besuchte, kann

die Bank von China genannt werden, da sich hier alle Geldgeschäfte concentriren. Es wird stets zu bedauern bleiben, daß die Engländer nicht Tschusan behalten haben, welches vor Hong-Kong unendlich viele Vorzüge hat, daß sie aber nach dem Friedens-Vertrage Ende dieses Jahres räumen müssen, wenn die 21 Mill. Doll. bezahlt sind. Ganz kürzlich ist auch ein Oesterreichischer Agent hier eingetroffen, um die Chinesischen Märkte kennen zu lernen."

Bermischte Nachrichten.

Zwer. Am 24. März erlegten drei Bauern des Dorfes Miskow, nicht weit von der Linie der künftigen Eisenbahn, einen Bären seltener Größe. Seine Länge von den Hinterfüßen bis zur Schnauze betrug $3\frac{1}{2}$ Urschin, die Weite zwischen den Ohren bis zur Stirn 7 Werschok. Den Bauern wurden auf der Stelle 100 Rbl. S. A. geboten, sie zogen es aber vor, das erlegte Thier nach Moskwa zu bringen, wo sie für das Fett allein, zur Heilung von Flechten-Ausschlag, das Pfund mit 20 bis 25 Rbl. S. M. bezahlt erhielten.

Berlin. Die Anfertigung von Daguerreotypen (Lichtbildern) ist in Preußen mit einer Gewerbesteuer belegt, also dem Bereiche der Kunst entnommen worden.

Brighton. Um die Börsen der zu Tausenden mit der Eisenbahn nach Brighton strömenden Bewohner Londons nach allen Richtungen auszubeuten, tauchen ganz neue Systeme öffentlicher Unterhaltung auf. In einer geschmackvoll errichteten Bude zeigt ein Mann Schierkämpfe ganz eigener Art, bei denen natürlich ebenso, wie bei den Hahnenkämpfen und Pferde Rennen, bedeutende Summen gewettet werden. Lebendig eingefangenen Ratten, die man hinreichende Zeit hat hungern lassen, wird ein Stück gedratener Speck grade unter dem Bauche festgebunden und dann werden sie paarweis gegen einander losgelassen. Beide streben das Stück Speck der andern zu erreichen und es entsteht, indem jede die andre zum Stillstand nöthigen will, ein lebhafter Kampf, der damit endet, daß die Schwächere auf den Rücken niedergeworfen wird. Während nun die Glückliche die Frucht des Sieges genießt, verwechselt sie in der Eile des Hungers zuweilen den lebendigen Zeller mit dem Gericht, wonach es nicht selten ge-

schieht, daß die Gebissene mit gellendem Pfersfen aufspringt, die Rollen umkehrt und auf der andern ihr Mahl hält. Die Schadloshaltung gilt aber nur ihrem Magen, ihre Ehre ist für diesmal dahin, und alle die auf sie gewettet und verloren haben, sehen ihr mit unaussprechlicher Verachtung nach, wenn sie gefangen und wieder in den Sock gesteckt wird.

Die Breslauer Zeitung schreibt aus Zobten vom 30. Mai: Gestern Abend um 7 Uhr zog ein Gewitter im Westen auf. Die Luft wurde schwül, die Wolken hoben sich und der Wind hob sich im Laufe des Tages gegen den Berg, woran sie sich gleichsam staueten; daher rollte auch der Donner unaufhörlich, die Blitze schienen mitunter in horizontaler Richtung zu schießen. Endlich ergoß sich ein Regen der immer stärker wurde, bis er einem Wolkensbruche nicht unähnlich war und führte so viel und nach und nach so starken Hagel mit sich, daß nicht allein eine große Menge Fensterscheiben zerschmetteret wurden, sondern auch sämmtliches Winterkorn auf dem Terrain von Zobten, Streichelmühle, Kupnau, Wilschkowig, Raselwig und weiter gegen Dylau oder Briesa so verbagelte, daß es schon heute zum Theil abgeschnitten worden ist. Der kleinste Theil des Verunglückten ist versichert. Die Elemente scheinen Zobten nicht zu lieben. Fast ist es ein Jahr, als 30 Gebäude abbrannten und nun außer dem Hagelschaden noch Wasserknoth; denn die Dörfer Rogau, Brunau und Strachau stehen ganz unter Wasser. Es haben die Fluthen, die sich vom Berge auf die Stadt stürzten, ungeheure Verwüstungen angerichtet. Seit Menschengedenken ist so etwas hier noch nicht vorgekommen. Brücken und Dämme, Säune und Mauern sind zerstört worden. Große Stämme Bauholz wurden aus der untern Stadt auf das Saatsfeld geführt. — Als nach Ostern der Schnee so plötzlich schmolz, konnte der Schaden schon deshalb nicht groß seyn, weil die Erde gefroren war, aber gestern hat das Wasser centnerschwere Steine fortgewälzt und diese nebst grobem Kiez auf den Acker geführt, dagegen den guten Boden weggeschwemmt, was ein unersehlicher Schaden ist. Nach 24 Stunden dieses Wetters lagen hin und wieder noch Haufen von Schlossen von der Größe der Wallnüsse und daher ist es auch glaublich, daß Stücke Eis von $\frac{1}{2}$ Pfund Schwere darunter gewesen sind. Die Bestürzung ist über-

all groß. Die zu Strömen gewordenen Bäche haben an der Westseite des Berges in den Dörfern Gorkau, Krogel und Qualkau auch Häuser weggerissen.

Anzeige für Freunde der Orgelmusik.

Morgen, Sonntag den 17. Juni, Vormittags um 1/4 auf 11 Uhr wird Unterzeichneter folgendes Constück von Knecht in der hiesigen Dreifaltigkeits-Kirche vortragen:

„Die Auferstehung Jesu“

ein Tongemälde für die Orgel, worin geschildert wird:

- a) die schauervolle Stille des Grabes,
- b) das allmähliche Verschwinden der Morgendämmerung,
- c) das Leben der Erde,
- d) das Herabfahren eines Cherubs vom Himmel, der den Stein von der Gruft hinwegwälzt,
- e) das Emporsteigen Jesu aus dem Grabe,
- f) das Zurückstürzen der römischen Schaar und
- g) der Triumphgesang der Engel.

Cantor **Wendt.**

Bekanntmachungen.

Der alljährlich hier in Riga abzuhalten-
de Wollmarkt wird auch in diesem Sommer am 20., 21. und 23. Juli alten Styls stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wolle im Markt-locale zu stapeln beabsichtigen, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, nach russischem Gewicht, dem Herrn Commissionairen **B. Everts** (große Sandstraße Nr. 160) wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige zu machen.

Riga, den 6. Juni 1845.

Die livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité. 2

Dass der Herr reformirte Prediger Cruse aus Mitau hieselbst am 20. Juni einzutreffen, am 23. die Vorbereitung und 24. Juni in hiesiger Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiermit zur Kenntniss der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht von
J. L. Melville und Johannes Rübly,
Vorsteher der Ev.-Refor. Gemeinde.
Libau, den 2. Juni 1845.



Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Verfertigung aller Gold- und Silber-Arbeiten, und verspricht stets prompte und billige Bedienung. — Seine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadtmusikus **Kopfsahl.** 1

Libau, den 1. Juni 1845.

J. Pfeiffer,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Das Haus sub Nr. 30 in der Herren-Straße ist aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere ist beim Goldarbeiter **Lorenz** zu erfragen. 1

Abreisende.

Major Baron von Wildemann, nach Litthauen. 3
 Die verwitwete Frau Kathsherrin Stern, nach Preußen. 2
 Goldarbeiter **J. G. Lorenz**, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 10. Juni: S., heiter; den 11., 12. und 13. SW., heiter; den 14. SW., heiter; den 15. SW., bewölkt; den 16. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|------------------|---------------|----------------------|------|----------------|
| 1. | 34 | Russe. | Die Uecker. | I. Schon. | v. Strand abg. Leer. | | Schlen & Co. |
| 14. | 35 | Norweger. | Elida. | G. Claussen. | Stavanger. Heringen. | | Jens Koch. |
| — | 36 | dito | Den gode Hensigt | K. Worsoe. | d to dito | | dito |
| — | 37 | Holländer. | Emma Obina. | B. A. Potjer. | Zwolle. Ballast. | | J. G. Schmahl. |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49.

Mittwoch, den 20. Juni

1845.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1845, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel C. M.

Tiflis, vom 19. April.

Am Abende des gestrigen Tages bot Tiflis beim feierlichen Einzuge des Oberbefehlshabers des Kaukasischen Corps und Statthalters vom Kaukasus, General-Adjutanten Grafen Woronzow, nebst Gemahlin, einen zauberischen Anblick dar in der prachtvollen Illumination, welche die Einwohner der Stadt veranstaltet hatten, um den neuen Chef, dem die Lenkung der Geschicke und der Wohlfahrt ihres Vaterlandes anvertraut ist, ihre Ergebenheit zu bezeigen. Es ist wohl schwerlich eine Stadt, die zu einer effectvollen Beleuchtung günstiger gelegen wäre, als Tiflis, indem sie von Bergen umgeben ist und der Zuschauer vom flachen Dache seines Hauses alle Theile des wunderbaren Panorama's überschauen kann. Dazu kam dieses Mal die außerordentliche Stille des Abends, wo kein Blättchen sich regte, und die Feuer ruhig in der Luft brannten. Beim Eintritt der Dunkelheit flammten Millionen Lichter auf und Tiflis trat aus der Finsterniß in blendendem Schimmer hervor. Feuerlinien bezeichneten die zwischen den Bergen ausgebreiteten Häuser, Karavanserai's und Kirchen. Die Häuser, Straßen und Plätze in der Stadt waren alle prachtvoll erleuchtet und allenthalben wogten Volksmassen. Die Hauptanstalten zur Feier waren indeß in den Karavanserai's oder Kaufböden getroffen, worin man die hohen Gäste erwartete.

Um 9 Uhr Abends trafen der Herr Graf und die Frau Gräfin beim Armenischen Basar ein, und ein lautes, freudiges Hurrah begrüßte und geleitete sie durch alle Straßen. Allenthalben erkönte Musik und Gesang, von Tanz und Spiel begleitet. Am Wege waren alle Buden des Basars geöffnet und die besten Waaren ausgehängt.

Vor dem Karavanserai der Bürger Sfarfikow stiegen die Reisenden aus, und wurden dort von den Wirthen, dem Stadthaupte und den Kaufleuten größtentheils Persern, empfangen. Der ganze Karavanserai, die Gewölbe und Wände, waren mit den besten Persischen Zeugen behangen und im Asiatischen Geschmache aufgepußt. Im Innern brannten eine Menge Kronleuchter. Die Kaufleute saßen in ihrer reichen Nationaltracht in den Buden. Dem Eingange des Karavanserais gegenüber, war ein Tisch aufgeschlagen, der sich unter der Last Persischer Früchte und Scherbets bog. Hier bewillkommnete der achtjährige Sohn des Bürgers Sfarfikow den Grafen und die Gräfin mit einer Anrede in Französischer Sprache.

Von hier gingen die hohen Gäste in den Karavanserai der Fürsten Bedutom, wo die Gewölbe ebenfalls mit Zeugen und die Wände mit theuren Teppichen bedeckt waren. In der Mitte erhob sich ein Pavillon mit einem transparenten Namenszuge über demselben,

inwendig und auswendig mit kostbaren Perlsichen Zeugen, Stoffen und Shawls ausgeschmückt. Im Pavillon spielte eine Fontaine von rothem Racherischen Wein, um dieselbe herum hingen an silbernen Ketten alle mögliche Gattungen von Trinkgeschirren, und Jedermann machte nach Belieben von demselben Gebrauch, um auf die Gesundheit der hohen Gäste zu trinken.

Die Pracht und Mannigfaltigkeit in der Ausschmückung der Karavanserais nahm immer zu. Der größte Luxus war in dem Karavanserai der Arzunis entfaltet. Die Außenseite desselben funkelte in verschiedenfarbigem Feuer, auf dem flachen Dache erhoben sich dreißig leuchtende Säulen, über der Pforte brannte ein Transparent mit dem Namenszuge der Gefeierten. Vom Eingange war der ganze runde Platz und die runden Gallerieen zur rechten und linken Seite mit Perlsichen Teppichen und auf diesen mit rothem Luche belegt. Die Bögen der Gewölbe waren mit verschiedenfarbigen Laternen erleuchtet und die Wände der Buden mit Seidenzeugen nebst Festons von Goldfranzen und Zweigen von wilden Myrthen bedeckt. Der helle Schein der Lichter zitterte mit bunt schillerndem Glanze auf den verschiedenartigen kostbaren Goldstoffen. Als der Graf und die Gräfin an den Eingang dieses Karavanserais kamen, breiteten die Ehrenbürger, wie solches ehemals beim Empfange der Grusinischen Zaren Sitte war, ein Stück Goldstoff und ein Stück Goldsammt unter ihre Füße. Das Stadthaupt und die Ehrenbürger führten die Gäste an der rechten Seite der Gallerie hin und am Ende derselben bewillkommneten sechs junge Mädchen, Töchter der angesehensten Bürger, Ihre Ertauchern und bestreuten den Weg vor der Gräfin mit Blumen bis zum Balkon, welcher an der Kur hinausgeht. Beim Erscheinen der hohen Gäste auf dem Balkon ertönte Grusische Musik und ein freudiges Hurrab erschütterte die Luft nach allen Enden der Stadt hin.

Von diesem Balkon stellte sich den Zuschauern die ganze Pracht der Feier dar. Die schäumenden Wellen des durch Felsen brechenden Kur, hüpfen in feurigen Cascaden von einem Stein zum andern. An dem gegenüber liegenden Amlabarschen Ufer stiegen feurige Bögen aus den Gewässern empor; über ihnen zogen sich helle Feuerlinien auf dem dunklen Hintergrunde des Amlabarschen Berges immer

höher und höher, bis sie zu Feenschlössern sich aufbauend in verschiedenfarbigen Thürmen endeten, in Säulen, Sternen und Sonnen.

Nachdem die hohen Gäste diesen bezaubernden Anblick genossen, wurden sie von den angesehensten Bürger mit Thee und einem Dessert in besonderen Zimmern bewirthet. Hier tanzten die jungen Mädchen, welche vor der Gräfin den Weg mit Blumen bestreut hatten, und der 11-jährige Sohn des Bürger's Wandonow, in ihren phantastischen Asiatischen Costümen, auf den Wunsch Ihrer Erlaucht, die charaktervolle Lesginka.

Zum Schluß der Feier brachten die Bürger einen Toast auf die Gesundheit ihrer Gäste aus und bei dieser Gelegenheit hielt der Bruder des Stadthaupts, Jegor Charifow, eine Rede an den Grafen, in welcher er im Namen des Irisschen Handelsstandes die feste Ueberzeugung aussprach, daß der Name des Grafen Woronzow für das ganze Irankaukassische Gebiet ein Unterpfand der Wohlfahrt und künftigen Ruhmes seyn werde. Darauf antwortete der Graf folgendes: „Vor vierzig Jahren war ich unter Euch und mir ist es angenehm, jetzt zu sehen, daß Ihr Euch meiner erinnert. Gott verleihe mir Kräfte Eure Hoffnungen zu erfüllen und Euren Erwartungen zu genügen.“ — Zu gleicher Zeit hielt der Stadthaupt eine kurze Anrede an die Gräfin. Nachdem hierauf die hohen Gäste den Bürgern in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gedankt hatten, empfahlen sie sich. Die Jubelfeier und die Freude des Tages aber währten bis zum Anbruch des Tages.

Frankfurt, vom 16. Juli.

Vorgestern hatten wir ein starkes Gewitter mit Hagelschlag, der großen Schaden gerhan hat. Der Hagel und Regen fielen so dicht, daß die Luft einige Zeit hindurch ganz verfinstert war. Gestern fand in der hiesigen Deutsch-reformirten Kirche der erste Gottesdienst der hiesigen christ-katholischen Gemeinde statt.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 6. Juni.

Folgende Abschiedsworte haben unterm gestrigen Datum einige Katholiken Hachenkuras an deren zeitlichen Römisch-katholischen Geistlichen, mit ihren Unterschriften versehen, abgeschickt; „Da die ohne göttliche Autorität gegebenen Satzungen Roms großen Theils der göttlichen Offenbarung der heiligen Schrift widersprechen, namentlich aber: 1) da die Vorschriften Roms das Forschen in der Bi-

bel verbieten, welches doch von Jesus Christus geboten ist (Ev. Joh. 5, 39); 2) da Rom sich eine Herrschaft über die Geister anmaßt, welche nach den Aussprüchen Jesu und der Apostel nur unserm Herrn und Heilande allein zukommet (Ev. Matth. 23, 8. 9. 10. — Brief an die Ephefer 1, 22); — so fühlen wir uns in unserm Gewissen gedrungen, uns von der Römischen Curie loszusagen, um uns ungehindert der freien apostolisch-katholischen Kirche anschließen zu können. Wir scheiden ohne Haß mit dem Wahlspruche: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als dich selbst,“ und bitten Gott, daß er alle Christen in diesen Worten leiten möge.“

Hannover, vom 16. Juni.

Nach der Bremer Zeitung berichtet die „Börsehalle“: So eben triffe hier (in Hannover) die Nachricht aus Berlin ein, daß zwei und zwanzig dort lebende Schriftsteller aus der Hauptstadt der Preussischen Monarchie verwiesen sind. Die meisten dieser Schriftsteller sind geborne Preußen; Th. Mügge, auch unter dieser Zahl, ist ein geborner Berliner. (Die Berliner Blätter vom 17. theilen diese Nachrichten noch nicht mit.)

Leipzig, vom 10. Juni.

Die letzte Ueberschwemmung hat fast größeren Schaden gethan, als die im April. Nicht nur die Flußwiesen sind für den ersten Schnitt verdorben, sondern auch die Früchte der, der Ueberschwemmung ausgesetzten Aecker. Besonders groß sollen die Verwüstungen im Saalethal seyn und großen Schaden sollen die Wasserfluthen an der Thüringenschen Eisenbahn angerichtet haben. Vorgestern fiel zwischen Sögnitz und Grimmitzschau ein Wolkenbruch; die Sächsisch-Bairische Eisenbahn wurde dadurch ziemlich beschädigt, so daß der letzte Zug sehr verspätet hier eintraf.

Vermischte Nachrichten.

London. Die Eisenbahn-Chronik führt folgendes Beispiel von der staunenerregenden Schnelligkeit an, mit der man jetzt auf den Englischen Eisenbahnen fährt. Ganz kürzlich wurde die Fahrt von London nach Birmingham in einer Stunde 45 Minuten gemacht. Das ist: eine Strecke von 110 Englischen Meilen in 105 Minuten zurückgelegt.

Breslau. Ein hiesiger Kaufmann wollte seine Lampe mit Gas-Nether füllen und ließ

sich dabei von seinem 9-jährigen Sohn leuchten. Der Nether fing Feuer, die Lampe sprang und der Knabe wurde von oben bis unten überschüttet, so daß er gleich einer Feuersäule brannte und nach wenigen Stunden an den Verletzungen starb.

In London hat man eine ganz neue Vorrichtung zum Löschen des Feuers erfunden. Man schießt es nämlich aus. Eine Mischung von Kohle, Salpeter und Gips entzündet sich sehr leicht und entwickelt dabei eine ungeheure Menge Gas. Da nun Feuer darin nicht brennt, so besteht die neue Vorrichtung darin, daß man das Feuer, welches unterdrückt werden soll mit dem Rauche des neuen Pulvers umhüllt. Dieses Pulver wird in einem eignen eisernen Geräth durch eine besondere Vorrichtung entzündet und der Rauch, der sich entwickelt, durch einen Schlauch wie Wasser zu der brennenden Stelle geleitet. Man hat in London bereits viele Versuche damit angestellt, die überraschend glückliche Resultate gegeben haben sollen.

Auf einem Ball, der dem König von Preußen zu Ehren gegeben wurde, stand dieser im Saale und unterhielt sich mit einem langen, äußerst dünnen Herrn. Ein Husaren-Diffizier, der im Wirbel des Tanzes war, jagte mit seiner Dame zwischen den beiden sich unterhaltenden hindurch, indem er sie nicht ganz unsanft auseinander stieß. Als der Diffizier, darüber erschrocken, still hielt und sich entschuldigen wollte, rief ihm der König mit Lächeln entgegen: „Nur keine Entschuldigung! Es war ganz in der Ordnung, ein Husar muß durch Dick und Dünn!“

Druckfehler.

In der vorigen Nummer dieses Blattes ist auf der letzten Seite, Zeile 15 v. o., statt das Leben der Erde, das Beben der Erde zu lesen.

Aufforderung.

Zur Vermeidung größern Zeit- und Kostenverlusts fordern wir alle Diejenigen, die an den gerichtlich verzeichneten Nachlaß des am 6. d. M. verstorbenen Libauschen Waaren- und Wechselmachers Joh. Friedr. Graff irgend Ansprüche haben, hiedurch auf, selbige bis zum 1. August d. J. uns aufzugeben und nachzuweisen, indem wir sodann ein gütliches Arrangement versuchen und erst, wenn das-

selbe mißlingt, zum gerichtlichen Verfahren schreiten wollen. Zu diesem Zwecke werden auch alle Schuldner des Verstorbenen ersucht, ihre *debita* baldigst an uns einzuzahlen und so die Regulirung des Nachlasses zu befördern. 2

Libau, den 26. Mai 1845.

Oberhofger. Adv. E. W. Melville,
Joh. Schnobel,
gerichtlich bestellte Curatoren des J. F. Graffschen Nachlasses.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 26. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen mehrere zum Nachlasse der weil. Frau Rätbin *Friederici* gehörige Gegenstände, als Meubeln, Kleidungsstücke, Silberzeug &c. in dem in der Juliannenstraße sub Nr. 287 belegenen Hause, publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladen

W. Gorklo, Cand. jur.

E. H. Foegen,

als gerichtlich constituirte Vormünder der minorennen Söhne *Friederici*.

Libau, den 19. Juni 1845.

Bekanntmachungen.

Die Bude unter meinem Hause nebst Speichern und einer Wohnung sind zu vermieten. 3

Susanne Viebau, Ww.
geb. Schröder.

Der alljährlich hier in Riga abzuhalten- de Wollmarkt wird auch in diesem Sommer am 20., 21. und 23. Juli alten Stils stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wolle im Markt-locale zu stapeln beabsichtigen, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, nach russischem Gewicht, dem Herrn Commissionairen W. Everts $\frac{1}{2}$ (große Sandstraße Nr. 160) wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige zu machen.

Riga, den 6. Juni 1845.

Die Livländische Ritter-
schaftliche Schäferei-
Comité. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. Juni: Demoiselle Julie Kundt, aus Mitau, bei ihren Eltern; Herr Jacob Theodor Tode, Handlungs-Commis aus St. Petersburg, bei Herrn Gerichtsvogt Tode.

Abreisende.

Major Baron von Wildemann, nach Litthauen. 2
Die verwittwete Frau Rathsherrin Stern, nach Preußen. 1

Cours vom 14. und 17. Juni.

| | | | | |
|-------------------|----------------------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 195 $\frac{1}{2}$ | 195 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{16}$ | 35 $\frac{1}{16}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{8}$ | 38 | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | — | 101 $\frac{1}{4}$ | | |
| — S. | — | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Curl. dito | — | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | — | 100 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | | | | | |
|-------------|-----|------------|-----------------|-----------------|--------------|-------------|----------------|
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 15. | 38 | Däne. | Louise Augusta. | J. J. Gaarn. | Königsberg. | Ballast. | J. H. Stender. |
| 17. | 39 | Engländer. | Marie Vomthee. | Johnson. | Willau. | dito | Schley & Co. |
| 19. | 40 | Normweger. | Hanna Agnetha. | G. Eilertsen. | Stavanger. | Heringen. | Joh. Goebel. |
| Ausgehend: | | | | | | | |
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 17. | 44 | Däne. | Postillon. | S. Christensen. | Dänemark. | Kalbßellen. | |
| — | 45 | Russe. | Eduard. | J. Kobl. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |
| — | 46 | Däne. | Anne und Peter. | J. Martensen. | Dänemark. | dito | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 50.

Sonnabend, den 23. Juni

1845.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1845, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel 8. M.

P u b l i k a t i o n .

Gemäß der Requisition der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 20. d. M. sub Nr. 159 wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das Ausführen des Schuttes und Kehrichts nach der Seite des kleinen Sees hin und bei der Ausfahrt der Seestraße hinter ~~der Kaperbahn~~ von nun an nicht mehr stattfinden darf, dagegen das Ausführen solchen Gemülls an nach benannten, dazu mit Pfosten (an welchen Tafeln befündlich) bezeichneten Stellen, bestimmt werden, als: 1) beim Eingange der Ellern; 2) bei der Ausfahrt der mit Bäumen bespänzten Badestraße am Seestrande und 3) beim Memelschen Schlagbaume in der Nähe der Pumpe; wobei die Stadt-Kämmerei die Planirung der Hausen selbst übernimmt. Das Abwerfen des Gemülls in der Badestraße selbst aber strenge untersagt wird, falls nicht Jemand, statt mit Steinen, durch Gemüll dicht bei seinem Hause ein Trottoir bilden wollte, in welchem Falle es aber gleich planirt werden muß. Wenn dennoch das Gemüll in der Badestraße selbst ausgeworfen gefunden wird, und die Hauseigenthümer und Einwohner nicht nachweisen können, daß es von andern Personen, und wem namentlich geschehen, worauf sie genau Acht haben müssen, die Hausen für Kosten derjenigen, gegenüber deren Häuser sie gefunden werden, durch angenommene Arbeiter werden weggeschafft werden. 2) Wenn Vieh und namentlich Ziegen, Schweine, Pferde und Kühe, die sich überhaupt gar nicht umher treiben müssen, in den Straßen angetroffen werden, die Pferde und Kühe gepfändet und für selbige Ein Rubel Silber pr. Stück Strafe für's Armenhaus beigetrieben, falls jedoch die Eigenthümer Armuthshalber den 1 Rubel Silb. nicht erlegen können, dieselben persönlich werden bestraft werden, Ziegen aber, die den Bäumen besonders schädlich sind, und Schweine, eingefangen und ohne weiteres an das Armenhaus abgeliefert werden sollen, weshalb solche Anpflanzung dem Schutze aller wohldenkenden Einwohner besagter Straße empfohlen wird.

Wenn Fuhrwerke mit dem Abwerfen des Gemülls an irgend einer andern, als den bezeichneten Stellen betroffen werden, für jedes Fuhrwerk von dem Schuldigen eine Geldstrafe zum Besten der Armen und zwar von 1 Rubel Silb. für eine Bauerfuhr und von 3 Rubel Silb. für eine städtische Fuhr beigetrieben werden wird und falls solche Strafe nicht erlegt werden kann die Schuldigen persönlich sollen bestraft werden. Diejenigen Bauern und Kleinfuhrleute, die sich mit dem Ausführen des Gemülls beschäftigen, haben sich bei dieser Stadtpolizei zu melden um gehörig verzeichnet und mit Nummerbleche nach dem aufgenommenen Verzeichnisse versehen zu werden, die sie beim Ausführen des Gemülls auf dem Rücken tragen

müssen, um sie zu erkennen, wenn sie das Gemüll und Schutt an unerlaubte Stellen abwerfen und darf daher kein anderer Bauer oder Kleinfuhrmann sich bei Strafe mit dem Ausführen des Gemülls und Schuttes beschäftigen, als welcher diesseits mit einem Nummerblech versehen ist. Auch werden die hiesigen Einwohner desmittelft aufgefordert, ihre Kutscher und Knechte zu bedeuten, daß sie nur an den bezeichneten 3 Stellen den Schutt und Kechricht bei sonst unausbleiblich an ihnen, den Dienstleuten, vollzogen werdender Strafe, abwerfen. Sollen jedoch die Einwohner ihre Dienstleute nicht gehörig instruirt haben, so sind sie selbst für ihre Knechte verantwortlich. Libau-Stadt-Polizei, den 21. Juni 1845.

Nr. 1090.

Polizeimeister W i c h a e l.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 12. Juni.

Mittwoch den 6. Juni, gegen 2 Uhr Nachmittags, geruheten S. M. der Kaiser und die Kaiserin mit den Erhabenen Gliedern der Kaiserlichen Familie und S. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen, dem Prinzen Friedrich der Niederlande nebst Hochdessen Gemahlin und Kindern, dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Louise die Insel Jelagin zu verlassen und auf dem Dampfboote „Newka“ nach Peterhof abzufahren.

Der Capitain Korff vom 1. Cadettencorps ist zum Polizeimeister der Stadt Mitau, mit Verbleibung als Major bei der Armee, ernannt worden.

Kopenhagen, vom 19. Juni.

Gestern Morgen war schon sehr früh eine große Menschenmenge auf der langen Linie, vor der Zollbude und in der Umgegend versammelt, um den König von Preußen ankommen zu sehen. Als das königl. Preussische Dampfschiff „Königin Elisabeth“ im Angesichte erschien, fuhr unser König dem hohen Gaste in einer königl. Schaluppe entgegen, die der Letztere später bestieg. Beide Monarchen gingen unter lautem Hurrahruf an's Land, und von da in Begleitung des Kronprinzen und der andern königl. Prinzen nach dem eigens in Stand gesetzten Palast auf Amalienburg. Nach kurzem Aufenthalte daselbst fuhren beide M. zu S. Maj. der Königin, überall von einer jubelnden Menge begleitet, die den Kronprinzen, der zu Fuß folgte, noch besonders hoch leben ließ. Später nahmen beide M. die Universität und die Frauenkirche in Augenschein. Der König von Preußen verweilte lange bei den Thorwaldsenschen Arbeiten und ließ sich auch den Sarg des großen Künstlers zeigen. Gestern Nachmittag wurde eine Tour nach Bernstorff und dem Thiergarten vorgenommen. Heute früh besuchten beide M.

die Kunst-Akademie, wo sie vom Kronprinzen als Präses empfangen wurden, der dem hohen Gaste ein Diplom als Ehrenmitglied überreichte. Auch wurde Thorwaldsens Zimmer und Atelier in Augenschein genommen. Später wohnten S. M. der Wachparade bei, wobei einige Manövers vorgenommen wurden.

Portödam, vom 23. Juni.

Se. Majestät der König sind von der Reise nach Kopenhagen auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Kiel, vom 17. Juni.

Die Lauenburgischen Deputationen, welche in Kopenhagen um die Anlage einer Eisenbahn von Lübeck nach Büchen im Lauenburgischen sich verwandt haben, sind in ihre Heimath zurückgekehrt, ohne eine Entscheidung bewirkt zu haben. Die Sache ist noch in nähere Ueberlegung genommen. Unter Anderm sind Rath und Bürgerschaft der Stadt Kiel aufgefordert worden, sich über das Projekt zu erklären. Hinge von dieser Erklärung die Entscheidung ab, so dürfte anzunehmen seyn, daß die Anlage einer Bahn, welche Lübeck mit Hamburg verbinden würde, nicht würde bewilligt werden, weil Lübeck nur als eine Nebenbuhlerin von Kiel betrachtet werden kann.

Vom Niederrhein, vom 16. Juni.

Die neuesten Belgischen und Französischen wissenschaftlichen Blätter bringen die Nachricht von einer neuen mechanischen Erfindung, welche, wenn sich die Sache wirklich im Erfolge so bewährt, wie sie mitgetheilt wird, als ein neuer Triumph unseres Jahrhunderts glänzen muß. Die Versuche mit dem sogenannten Propulseur der Herren Zeissler und Triest sind in dem großen Gymnasiumssaale zu Brüssel, im Beiseyn des Herrn Masui, Directors der Eisenbahnen, mehrerer Brücken- und Straßenbau-Ingenieure und ausgezeichneten Personen aus verschiedenen Ständen angestellt worden.

Eine Locomotive, als Modell und mit dem Propulsor der genannten Erfinder ausgeführt, welcher ein Zug von mehreren beladenen Waggons angehängt war, hat mehrere geneigte Ebenen auf angemessenen Längen durchlaufen; sie ist die steilsten Ebenen mit derselben Geschwindigkeit und Sicherheit heraufgestiegen, wie auf einer horizontalen Eisenbahn. Der Propulsor kann an jeder bereits fertigen Locomotive angebracht werden, und sie überwindet damit ebenfowohl auf- und abwärts alle Ebenen von 45 Grad Neigung. Es hat ein solches Ansteigen auch nicht die entfernteste Unbequemlichkeit; im Gegentheil ist bei der Anwendung dieser sinnreichen Erfindung niemals ein Auspringen aus der Spur möglich, und der Führer kann bei jeder Geschwindigkeit der Locomotive beliebig ihren Stillstand bewirken. Dieses aber ist nicht alles, was der Propulsor leistet; er bringt auch die ganze Kraft der Maschine in Anwendung. In Zukunft wird keine Maschinenkraft mehr verloren, wie es jetzt noch der Fall ist. Die bestehenden Eisenbahnen können von der Erfindung vollkommenen Gebrauch machen, aber für die neu zu erbauenden bietet sie ganz ungeheure Vortheile dar. Man wird ohne Zweifel im Luxemburgischen und in anderen gebirgigen Gegenden Anwendung davon machen; Tunnels sind dabei nicht mehr nöthig, so wie alle Nivellementarbeiten, welche bisher die Eisenbahnen so kostbar gemacht haben, wegfallen. Die Herren Leiffler und Triar haben Erfindungs-Patente in Europa und in den Vereinigten Staaten Amerika's genommen. Jener Fortschritt wird eine wahre Revolution ohne Krieg in die verschiedensten Verhältnisse bringen. Nicht bloß die Eisenbahnen werden davon betroffen, sondern das neue System ist auch auf die Dampfboote anwendbar; diese ersparen dadurch ein Drittel an Brennmaterial, während ihre Geschwindigkeit verdoppelt wird. Die Erfinder haben auch die Mittel gefunden, die Dampf mit der Segelkraft zu verbinden und die Räder sollen daher weg, wodurch die Anwendung zu Kriegsfahrzeugen möglich gemacht ist, ohne daß das Geschütz durch die Räder gehindert wird. Den näheren Berichten von einer solchen Erfindung kann man nur mit Spannung entgegensehen.

Paris, vom 20. Juni.

Zu Trianon und Versailles werden die Schlösser in Stand gesetzt, und man scheint die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben,

daß die Königin von England noch im Laufe dieses Sommers nach Paris kommen werde.

London, vom 20. Juni.

Am 14. Juni Abends wurde plötzlich wahrgenommen, daß das westliche Ende der über den Grosvenor-Kanal von Chelsea nach Thamesbank führenden alten Holzbrücke in Brand stehe. Den herbeieilenden Löschanstalten gelang erst nach drei Stunden die Bewältigung des verderbenden Elements. Die dem Marquis von Westminster gehörige Brücke hat jedoch nicht so viel gelitten, daß sie nicht bald wieder in Stand gesetzt werden könnte. Alle Vermuthungen sprechen dafür, daß das Feuer angelegt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Eine von den Tauben, durch welche die Königinnen von Frankreich und Belgien mit einander correspondiren „der Herzog von Alba“ hat schon 45 Mal die Reise zwischen Brüssel und Paris, durchschnittlich in $3\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt.

Ein russischer Chemiker hat ein Geheimniß entdeckt, welches sechs bis acht Jahrhunderte der allgemeinen Neugierde Widerstand leistete, die Fabrication nämlich jenes fabelhaften Damascener Stahles, der so feinen und doch so haltbaren Klingen, und durch diese Entdeckung kann von nun an zu den gemeinsten Werkzeugen ein Metall verwendet werden, aus welchem man jene Klingen fertigt, für die man in Persien oft 1000 Ebr. zahlt.

Kartoffeln schmackhaft zu erhalten. Den neuesten Erfahrungen zu Folge legt man sie auf eine Schicht Holzkohlen, da sie auf diese Weise nicht auswachsen. Dies einfache Mittel reicht hin, um im Frühjahre noch gute, schmackhafte Kartoffeln zu haben, bis es neue giebt.

Hefen. Leute, die selbst zu backen pflegen, können leicht die Hefen, die sie brauchen, auf folgende Weise selbst machen: man kocht ein Pfund gutes Mehl, ein Viertelpfund braunen Zucker und ein wenig Salz in zwei Gallonen Wasser eine Stunde lang. Hat sich dies wieder bis zur Milchwärme abgekühlt, so schürtet man es in eine Flasche, stößelt es fest zu, und die Hefen sind nach 24 Stunden zu gebrauchen.

Zur Reinigung des Ruchengeschirrs ohne Beihülfe von warmem Wasser besitzt der häufig wachsende Mauerpfeffer die beste Eigen-

Schatt. Trinkgläser, Flaschen, Spiegel, Fensterscheiben werden aufs Vollkommenste damit gereinigt und erhalten einen besondern Glanz. Jedensfalls muß man aber die damit gepuzten Gefäße mit Wasser gut abwaschen, da die Platte einen widerlich scharfen Stoff enthält, der leicht faulet. Auch lederne und wollene Gegenstände werden mit Erfolg damit gereinigt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Adelaide** mit dem Negocianten **F. Zahn** zeigen ihren Verwandten und Freunden an.

Libau, den 23. Juni 1845.

C. F. Gomm.

C. G. Gomm,
geb. Dehling.

Anzeige empfehlenswerther Bücher, welche bei **Ed. Bühler** zu haben sind: **Rationell = praktischer Betrieb der Brandweimbrennerei.** Nach den Verhältnissen der russ. Ostseeprovinzen bearbeitet von **Vorchert.** 50 Cp.

Vollständiges kaufmännisches Rechnungsbuch, enth. 1025 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch und Selbstunterricht für Handlungs-Commis und Lehrlinge, Gutsbesitzer, Dekonomen und Geschäftstreibende, von **Hirsch Joseph.** 2. umgearb. und verbess. Auflage. 1 Rub. 50 Cop. S.

Bekanntmachungen.

Gute Hausleinwand ist in Stücken zu haben, bei

J. W. Schneider.

Neue elegante Stickmuster empfing soeben und empfiehlt zum Verkauf **4**
Ed. Bühler.

Am 26. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen mehrere zum Nachlasse der weil. Frau **Räthin Friederici** gehörige Gegenstände, als Meubeln, Kleidungsstücke, Silberzeug ic. in dem in der Juliannenstraße sub Nr. 287 belegenen Hause, publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufustige hiermit einladen

W. Gorklo, Cand. jur.

C. H. Foege,

als gerichtlich constituirte Vormünder der minorennen Söhne **Friederici.**

Libau, den 19. Juni 1845.

Angesommener Reisende.

Den 20. Juni: Herr **Evana-Reform-Prediger Crusse,** aus Mitau, im deutschen Pastorate bei Herrn Pastor **Kienitz.**

Abreisende.

Buchdruckereibesitzer **C. H. Foege,** nebst Frau, nach dem Auslande. **3**
Major **Baron von Wildemann,** nach Litthauen. **1**

Wind und Wetter.

Den 17. Juni: **SD., bewölkt;** den 18. **NW., heiter;** den 19. **SW., bewölkt;** den 20. **S., Regen;** den 21., 22. und 23. **S., heiter.**

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | | | Ausgehend: | | |
|-------|-----|-------------|----------------------|---------------|------------|------------|----------------|--|
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | |
| 23. | 41 | Norweger. | Cecilia. | B. Olsen. | Stavanger. | Heringen. | Sörenser & Co. | |
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | |
| 20. | 47 | Norweger. | Elida. | G. Claussen. | Dänemark. | Ballasf. | | |
| 22. | 48 | Holländer. | Emma Obina. | W. A. Potjer. | Holland. | Gerfic. | | |
| — | 49 | Norweger. | Den goade Hensigt R. | Worfoe. | Dänemark. | Ballasf. | | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, **Tanner, Censur.**

L i b a u s c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 51.

Mittwoch, den 27. Juni

1845.

P u b l i k a t i o n e n.

Gemäß der Requisition des Commandeurs des Witepskischen Jäger-Regiments Herrn Obristen und Ritter von Mitrano vom 15. d. M. sub Nr. 2787 werden hierdurch alle Diejenigen, welche den Transport von 160 Gewehren nach Kowno oder Dünaburg (was noch näher bestimmt werden wird) zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich an der dieserhalb auf den 28. d. M. angeetzten Torgtermine und dem auf den 2. k. M. einfälligen Peretorgtermine, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde zu erscheinen, die Mindestforderungen zu verlaublichen und sodann das Weitere zu gewärtigen.

Libau, Stadt-Polizei, den 26. Juni 1845.

Nr. 1118.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamber, Secr.

Gemäß der Requisition der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 20. d. M. sub Nr. 159 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das Ausführen des Schuttes und Kehrstrichs nach der Seite des kleinen Sees hin und bei der Ausfahrt der Seestraße hinter der Reperbahn von nun an nicht mehr stattfinden darf, dagegen das Ausführen solchen Gemülls an nach benannten, dazu mit Pfosten (an welchen Tafeln befindlich) bezeichneten Stellen, bestimmt werden, als: 1) beim Eingange der Ellern; 2) bei der Ausfahrt der mit Bäumen bepflanzten Badestraße am Seefrande und 3) beim Niemelschen Schlagbaume in der Nähe der Pumpe; wobei die Stadt-Kämmerei die Planirung der Hausen selbst übernimmt. Das Abwerfen des Gemülls in der Badestraße selbst aber strenge untersagt wird, falls nicht Jemand, statt mit Steinen, durch Gemüll dicht bei seinem Hause ein Trottoir bilden wollte, in welchem Falle es aber gleich planirt werden muß. Wenn dennoch das Gemüll in der Badestraße selbst ausgeworfen gefunden wird, und die Hauseigentümer und Einwohner nicht nachweisen können, daß es von andern Personen, und wenn namentlich geschehen, worauf sie genau Acht haben müssen, die Hausen für Kosten derjenigen, gegenüber deren Häuser sie gefunden werden, durch angenommene Arbeiter werden weggeschafft werden. 2) Wenn Vieh und namentlich Ziegen, Schweine, Pferde und Kühe, die sich überhaupt gar nicht umher treiben müssen, in den Straßen angetroffen werden, die Pferde und Kühe gepfändet und für selbige Ein Rubel Silber pr. Stück Strafe für's Armenhaus beigetrieben, falls jedoch die Eigentümer Armuthshalber den 1 Rubel Silb. nicht erlegen können, dieselben persönlich werden bestraft werden, Ziegen aber, die den Bäumen besonders schädlich sind, und Schweine, eingefangen

und ohne weiteres an das Armenhaus abgeliefert werden sollen, weshalb solche Anpflanzung dem Schutze aller wohlbedenkenden Einwohner besagter StraÙe empfohlen wird.

Wenn Fuhrwerke mit dem Abwerfen des GemüÙs an irgend einer andern, als den bezeichneten Stellen betroffen werden, für jedes Fuhrwerk von dem Schuldigen eine Geldstrafe zum Besten der Armen und zwar von 1 Rubel Silb. für eine Bauerfuhr und von 3 Rubel Silb. für eine städtische Fuhr beigezrieben werden wird und falls solche StraÙe nicht erlegt werden kann die Schuldigen persönlich sollen bestraft werden. Diejenigen Bauern und Kleinfuhrleute, die sich mit dem Ausführen des GemüÙs beschäftigen, haben sich bei dieser Stadt-Polizei zu melden um gehörig verzeichnet und mit Nummerbleche nach dem aufgenommenen Verzeichnisse versehen zu werden, die sie beim Ausführen des GemüÙs auf dem Rücken tragen müssen, um sie zu erkennen, wenn sie das GemüÙ und Schutt an unerlaubte Stellen abwerfen und darf daher kein anderer Bauer oder Kleinfuhrmann sich bei StraÙe mit dem Ausführen des GemüÙs und Schuttes beschäftigen, als welcher diesseits mit einem Nummerblech versehen ist. Auch werden die hiesigen Einwohner desmittelft aufgefordert, ihre Kutscher und Knechte zu bedeuten, daß sie nur an den bezeichneten 3 Stellen den Schutt und Kehrlicht bei sonst unausbleiblich an ihnen, den Dienstleuten, vollzogen werdender StraÙe, abwerfen. Sollen jedoch die Einwohner ihre Dienstleute nicht gehörig instruirt haben, so sind sie selbst für ihre Knechte verantwortlich. Libau-Stadt-Polizei, den 21. Juni 1845.

Nr. 1090.

Polizeimeister Mich a e l.

J. D. Camper, Secr.

Berlin, vom 24. Juni.

In Betreff des durch mehre Zeitungen gegangenen und zu großer Wahrscheinlichkeit erhobenen Gerüchrs von der Ausweisung nicht Preussischer und sogar nicht-Berlinischer Schriftsteller aus der Residenz, erklärt die „Preuß. Allg. Ztg.“ in ihrem nichtamtlichen Theil, daß die Behörde jene Maßregel nie beabsichtigt habe.“ Das Wahre an der Sache ist, daß sich die Polizei nach den Verhältnissen mehrer hiesigen Literaten erkundigt hat, und daß der Dr. Dronke, ein Hessischer Unterthan, mit seinem Niederlassungs- und Naturalisationsgesuche abgewiesen und aufgefordert ist, den hiesigen Ort zu verlassen. Dieß letztere ist sicherlich nur im Sinne des Preuß. Volkes geschehen, da Dr. Dronke in einer Leipziger Zeitschrift einen mit seinem Namen unterzeichneten Aufsatz hat drucken lassen, in dem die in Preußen fortlebende Piätät gegen den hochseligen König außß größlichste verletzt war. Die Regierung wird nach wie vor Männern der verschiedensten politischen Ansichten eine gaffreie Stätte bieten. Nie ist dem Fremden, der in seinem Lande eine oppositionelle oder selbst das Preussische System bekämpfende Richtung verfolgte, das Gastrecht ver sagt worden. Man wird dieß durch ein unbefangenes Aufschauen von den einzelnen Ereignissen des nächsten Tages und des nächsten Raumes auf die Personen und Zustände

der Allgemeinheit bestätigt finden. Die Regierung hat seit längerer Zeit im eigenen Lande auch fremden Schriftstellern eine oft gehäßige und feindselige Opposition gestatter, im Vertrauen darauf, daß ihre Handlungen einen tiefem Einfluß auf die Gesinnung des Volks haben werden, als die Worte der Gegner. — Wir sollten meinen, ein unbefangener Blick hierauf müsse genügen, um das Vertrauen fest zu erhalten, daß, wenn in einem einzelnen Falle die Preussische Behörden von jener Regel der Gastfreibeit ungerne eine Ausnahme machen, dieß nur dann geschieht, wenn es sich entweder darum handelt, den Mißbrauch des Gastrechts entweder zu ahnden oder zu hindern, oder wenn die Ausübung desselben dem allgemeinen Wohle wesentlich nachtheilig ist.

Lübeck, vom 5. Juni.

Am 1. Juni, an dem die beschlossene Befreiung der Expeditionsgüter vom Eingangszoll eintrat, hielt kurz nach Eröffnung der Thore das erste von der Aufhebung des Zolls Gewinn habende Fuhrwerk, ein von Hamburg kommender kolossaler Frachtwagen, eine festliche Einfahrt in unsere Stadt. Er war ringsum bekränzt, über der schneeweißen Bedeckung wehte eine farbige Flagge, und Schaaren jubelnden Volkes zeigten sich zur Seite. Anstatt unserer frühern beschwerlichen und weitläufigen Zollerhebung wird jetzt überall nur ein

Eingangszoll von $\frac{1}{2}$ pCt. (für Holzwaaren vom hiesigen Werth) erhoben. Die für den hiesigen Eigenhandel importirten Waaren werden jetzt $\frac{1}{2}$ pCt. statt des frühern $\frac{1}{4}$ pCt. zahlen, um nächst anderen Ersparungen im Staatshaushalt den Ausfall von 70,000 Mark zu decken. Anerkennung verdient die Liberalität, mit der die hiesigen Eigenhändler diese Maßregel genehmigt haben.

Paris, vom 20. Juni.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute früh im Palaste von Neuilly aus London wieder eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Verm. Am 28. April ward in dem Sufkunktschen, den Herrn Paul und Peter Demidow gebhörigen, Hüttenwerke das erste, bei uns auf dem Ural erbaute, eiserne Dampfschiff vom Stapel gelassen. Es ging nur 5 Werfchof tief im Wasser, während die hier gewöhnlichen Fahrzeuge (коломёнка) selbst unbeladen eine Kletiefe von $\frac{3}{4}$ Arschin und mehr haben. Dieses Fahrzeug ist bestimmt, einen Versuch mit dem Zugfren eiserner Schiffe, die Metalle und Waaren von den hiesigen Landungsplätzen und aus Sibirien verschleppen sollen, zu machen. Gelingt der Versuch, so muß dies, durch die daraus hervorgehende Ersparniß an Bauholz, Kosten und Zeit des Transportes und Arbeit, von bedeutenden Folgen für den hiesigen Handel seyn.

Kopenhagen. Man erzählt, daß beim Einfahren des Dampfschiffes mit dem Könige von Preußen in den hiesigen Hafen die Preussische Flagge, wahrscheinlich durch einen Funken, der durchs Rauchrohr aufstieg, Feuer gefangen habe, und der mittlere Theil derselben mit dem Adler verbrannt sey. Will man darin mit „Kjöbenhavnsposten“ ein böses Omen sehen, so läßt sich dieser Deutung eine andere, von dem Wödnir, der verjüngt aus der Asche ersteht entgegensetzen. Schiff und Mannschaft blieben unverfehrt, und dem Preussischen Adler mag schon in mancher gewonnenen Schlacht eine ähnliche Unbill passiert seyn.

Dresden, vom 17. Juni. Wir haben hier eine ungemein heiße Witterung bis zu 27° R., das Korn steht vortreflich, über Mannshöhe, die Heuerndee ist wahrhaftig üppig. Dabei haben die Wollzüchter einen vortreflichen Verkauf gemacht.

London. Die gepuderten Haare oder Perrücken, hatten in Verbindung mit dem Rocco-Costüm auf dem neulichen Hofballe in London

die Personen so verändert, daß manche gute Bekannte sich anfangs kaum wieder erkannten. Sir R. Peel, der in einem reich verzierten schwarzen Sammtanzug erschien, soll es namentlich einigemal begegnet seyn, für einen Wbig angesehen zu werden. — Das reichste Costüm war das des Oberstallmeisters, Grafen Jersey, alle Knöpfe Diamanten, die Weste aus Silberstoff, mit farbigen und goldenen Blumen gestickt; sein Degen, dessen Scheide mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Sappiren besetzt ist, wird auf 4000 Guineen geschätzt. Die Marquise v. Douro trug, wie der Bericht sagt, Spitzen, die früher einem Papst achdt hatten, und Juwelen im Werth von 60.000 £. Unter den Anwesenden werden auch genannt die Barone Meyer Rothschild und Lionel Rothschild und zwei Baronessen Rothschild, Letztere als Grandes dames vom Hofe Ludwig's XV., mit Diamanten übersät.

Der Schäfer Mohr zu Niederempe, welcher vor einigen Jahren durch seine vielbesprochenen Wundercuren einige Zeit hindurch Aufsehen machte und eines gewaltigen Zulaufes sich erfreute, hat jetzt aus dem Ertrage der freiwilligen Gaben, welche ihm von seinen, größtentheils sogar den höheren Ständen angehörenden Patienten reichlich gestanget wurden, einen in der Nähe von Heergarten gelegenen Landhüs, mit einem hübschen Herrschaftshause, um den Preis von 21.000 Rtblr. käuflich an sich gebracht, und will dort von seinen Heil Anstrengungen ausruhen. Mohr war ohne alles Vermögen, als er seine sogenannten Curen begann, die er übrigens seither immer noch nicht ganz unterlassen hat, da sich fortwährend gläubige Patienten fanden.

Bei einem öffentlichen Examen wurde ein Mediciner gefragt: „Wenn Jemand durch irgend eine Explosion in die Luft geschleudert wird, was ist dabei zu thun?“ — „Ich würde ruhig abwarten, bis er wieder zur Erde käme, und ihn dann untersuchen,“ war die einfache und richtige Antwort. — „Welche Muskeln würden Sie bewegen wenn ich Ihnen jetzt einen Stoß gebe?“ — „Jedenfalls die meines rechten Armes; denn ich würde keinen Augenblick anstehen, Ihnen denselben elastisch zurückzugeben,“ war ebenfalls die einfache und richtige Antwort.

Eiberpool. Die größte Camellie, die man kennt, besitzt eine Dame hieselbst. Sie ist 15 Fuß hoch, hat einen Umfang von 63 Fuß, und der Stamm mißt 10 Zoll im Durchmesser. Im vorigen Februar trug sie 7000 Blüten, die weiß und gefüllt sind.

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei **Ed. Bühler** zu haben sind:

Die Handelschule. Real-Encyclopädie der Handelswissenschaften, enthaltend: Belehrungen über den Handel und seine verschiedene Zweige, die kaufmänn. Rechenkunst, Coursberechnung, die Correspondenz, die doppelte und einfache Buchhaltung, alle Arten kaufmänn. Aufsätze, den Waaren-, Wechsel- und Staatspapierhandel, Seehandel, das Land- und Seefrachtwesen, über Handlungsgesellschaften, Asscuranzen u. s. w. von **Jöcher**. 3. sehr verbesserte Auflage. 3 Theile. cart. 7 Rbl. 17 $\frac{1}{2}$ Cp.

Der kleine Buffon, Naturgeschichte. Berichtigt und ergänzt nach den neuern Forschungen, insbesondere nach Oken und den Beobachtungen im Jardin des Plantes von **Dr. Bernhard**. 2 Bde. Mit vielen Abbildungen, schwarz: 1 Rub., colorirt 2 Rub. S.

Der lustige Gesellschafter. Eine Auswahl von 38 scherzhaften Stücken zum Declamiren, 26 Wein- und Wonne-Lieder, 30 Trinksprüche, 37 Gesellschaftsspielen, 46 Pfänderauflösungen, 27 verhängliche Fragen, Kartenkunststücke, Räthseln u. 50 Cop. S.

Bekanntmachungen.
Russische, deutsch- und lateinische Vorschriften empfiehlt
Ed. Bühler. 4

Die Bude unter meinem Hause nebst Speichern und einer Wohnung sind zu vermietzen. 2

Eusanne Viebau, Ww.
geb. **Schröder.**

Ungekommene Reisende

Den 24. Juni: Herr Studiosus **A. Gampert**, aus St. Petersburg, bei seinen Eltern; Herr Gymnasiast **H. R. Ulmer**, aus Mitau, bei seinen Eltern; die Herren Edelleute **Jankewitz** und **Coll.**, Secr. **Mikomskij**, aus Komno, bei Frei; den 26.: Herr Instanz-Secr. **taire Tiling**, aus Hasenpoth, bei **Buß**; Herr Starost **v. d. Kopp**, aus Paplaken, **Madame Holtmann**, aus **Remel**, bei **Gerhard**.

(B a d e g ä s t e.)

Den 23. Juni: Herr Kameralhofs-Rath und Ritter **v. Grotthus**, aus Mitau, bei **Madame Gerlach**; den 25.: der Komnische Herr Vice-Gouverneur **Collegien-Rath** und Ritter **v. Malaifon**, bei **herrn J. Küßner**; Herr Tanzlehrer **Wachsmuth**, aus Mitau, bei **Madame Makinskij**; Herr Baron Kammerherr **v. Simolin**, aus **Gr. Dselben**, bei **Madame Häberlein**; Herr Arrondissementsbesitzer **B. Szcjepanowksky**, aus dem **Schaulischen Kreise**, bei **Madame Günther**; Frau Capitain, **Baronin E. M. v. Wictinghoff**, nebst Kindern, aus **Polotzk**, bei **herrn Foß**.

Abreisende.

Buchdruckereibesitzer **E. H. Foege**, nebst Frau, nach dem **Auslande**. 2

Cours vom 21. und 24. Juni.

| | | | | |
|-------------------|---------------------|--------------------|------------|-----|
| Amsterdam 90 T. | 195 | 195 $\frac{1}{2}$ | 195 Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ 35 | 34 $\frac{7}{8}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 | 37 $\frac{7}{8}$ 7 | Pce.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Curl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffsliste.

Einkommend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|---------|-------------------|------------------|-----------------|---------|--------|
| 24. | — | Russe. | Prb. Anna Emilie. | D. W. Zierck. | St. Petersburg. | Waaren. | Ordre. |
| { | — | — | dito | Doot ohne Namen. | H. Bruschat. | dito | Rehl. |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|----------------|-----------|----------|-------|
| 26. | 50 | Engländer. | Marie Comthee. | Johnson. | England. | Holz. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Provinzen, **Tanner**, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 52.

Sonnabend, den 30. Juni

1845.

Publikation.

Gemäß der Schreiben der Libauschen Herren Stadältermänner vom 30. v. M. und 11. d. M. sub. Nr. 27 und 30 wird desmittelft zur Wissenschaft der Einwohner gebracht, daß der hiesige Bürger Rankau als Aufseher für die Anweisung von Quartieren an Badegäste für die diesjährige Saison angenommen und ihm eine Instruction ertheilt worden, welche hier angeschlossen ist, und nach welcher sich auch die hiesigen Einwohner, insoweit sie sich auf selbige bezieht, zu richten haben.

Libau-Stadt-Polizei, den 12. Juni 1845.

Nr. 1038.

Polizeimeister Michael

J. D. Samper, Sekr.

Instruction

für den zur Besorgung der Quartiere für Badegäste angestellten Aufseher. (Schaffner.)

1.

Um sowohl die ankommenden quartiersuchenden Fremden, als auch die Einwohner der Stadt, welche Quartiere zu vermieten haben, gegen jede Uebervortheilung von Seiten unbefugter Makler zu schützen, und eine, beiden Theilen vortheilhafte Ordnung in dieser Beziehung aufrecht zu erhalten, darf Niemand, als der angestellte Schaffner sich mit der Nachweisung oder Verschaffung von Quartieren an Badegäste befassen.

2.

Es steht zwar jedem Hausbesitzer frei, sein Quartier auch ohne Vermittelung des Schaffners an ankommende Fremde zu vermieten, jedoch darf Niemand dazu sich eines andern Maklers bedienen, und ist es dabei, als der städtischen Ordnung zuwider auf's Strengste unterfagt, den anreisenden Badegästen schon auf der Landstraße aufzupassen und ihnen ehe sie die Hafendrücke passiert haben, Quartiere anzubieten oder zu empfehlen.

3.

Alle diejenigen Personen, welche überführt werden sollten, schon jenseits der Brücke Badegäste überredet zu haben, bei ihnen einzukehren, insbesondere aber alle unbefugte Makler oder sogenannte Factores, welche sich herausnehmen sollten, sich an die Fremden zu drängen und ihnen Quartiere zu empfehlen oder sie in der Stadt zur Auffuchung von Quartieren herumzuführen, sollen einer angemessenen, von der Stadt-Polizei in jedem einzelnen Falle näher zu bestimmenden Geldstrafe zum Besten der Armen unterworfen oder anderweitig bestraft werden.

4.

Jeder Hauseigenthümer der ein Quartier an Badegäste zu vermieten wünscht, soll gehalten seyn, darüber dem angestellten Schaffner mit genauer Angabe der zu vermietenden Lokalitäten, der Straße und der Hausnummer Anzeige zu machen und dabei den zu fordernden Miethzins zu bestimmen.

5.

Der Schaffner ist verpflichtet über diese ihm zur Vermietung aufgegebenen Quartiere ein Verzeichniß zu führen und solches den ankommenden Fremden zur Auswahl vorzulegen, auch letztere zu den ihnen der Größe, Lage und dem geforderten Preise nach convenirenden Quartieren selbst zu geleiten oder durch einen Gehülfen hinleiten zu lassen, damit sie selbst unter den Quartieren wählen und sich mit dem Eigenthümer über den Miethpreis vereinigen mögen.

6.

Zu seinen Gehülfen hat der Schaffner ganz zuverlässige Personen auf seine eigene Verantwortlichkeit anzunehmen, die außer der deutschen, auch der russischen oder polnischen Sprache hinreichend mächtig sind, um den Fremden als Dolmetscher nöthigenfalls dienen zu können.

7.

Für seine Bemühungen erhält der Schaffner von jeder durch seine Vermittelung abgeschlossenen Mieth, fünf Copeken vom Rubel des ganzen Miethpreises von dem vermiethenden Hauseigenthümer. Von den Fremden hingegen darf er nichts fordern, und sollen seine Gehülfen von denselben auch keine Trinkgelder verlangen.

8.

Wenn durch die Vermittelung des Schaffners eine Vermietung nicht zu Stande kommen, jedoch während er mit den Fremden herumgeht, oder in seiner Gegenwart ein Hausbesitzer denselben ein Quartier anbieten und vermieten sollte, so soll dies eben so angesehen werden, als ob der Schaffner diese Vermietung zu Stande gebracht hätte, und der Vermiether verpflichtet seyn, ihm die Gebühr von 5 pCt. des bedungenen Miethpreises zu zahlen. Wenn jedoch der Fremde sich selbst zu suchen vorzieht und die Vermittelung des Schaffners gleich Anfangs ablehnt, so soll dieser von Niemand ein Maklergebühr zu fordern berechtigt seyn.

9.

Der Schaffner ist verpflichtet sein Geschäft mit Pünktlichkeit und aller Unpartheillichkeit wahrzunehmen und Quartiere, die ihm zur Vermietung übertragen werden, ohne irgend jemand zu bevorzugen, den Fremden anzubieten.

10.

Sollten hingegen unbefugte Personen unter irgend einem Vorwande sich als Makler oder Factores bei den Badegästen geriren, so hat er unverzüglich darüber der Stadt-Polizei Anzeige zu machen, und von derselben den erforderlichen Schutz zu gewärtigen.

Libau, den 11. Juni 1845.

Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltermann Sandmann.

Libau, den 28. Juni.

Gestern nachmittag um 4½ Uhr wurde durch eine plötzliche Sturmflut das Meer bei uns derartig gehoben, daß es brausend aus seinen Ufern trat und hundert Schritt davon alles überschwemmte, aber auch nach etwa einer viertel Stunde sich wieder zurückzog. In den 30 bis 40 Schritt vom Ufer entfernten Badehütten stieg das Wasser mehrere Fuß hoch und setzte die darin befindlichen Personen in Angst und Schrecken. Glücklicherweise ist von ihnen und den eben Badenden niemand verunglückt, mehrere aber mußten sich das Wegschwemmen ihrer am Ufer abgelegten Kleider gefallen lassen. Auch in den Hafen drang das Wasser 3 bis 4 Fuß hoch hinein und überschwemmte von da aus die niedrig gelegenen Gegenden. Am Strande fand man nachher viel Bernstein ausgeworfen.

Riga, vom 23. Juni.

Gestern wurde unter Begünstigung des schönsten warmen Sommerwetters das unter dem Namen „Krautabend“ bekannte Volksfest gefeiert. Wie gewöhnlich war ein Theil des Dünaufers durch einen reich besetzten Markt von Blumen, Kräutern und aus verschiedenen Pflanzenstoffen geflochtenen artigen kleinen Gegenständen geschmückt. Quere an der Brücke lagen mehre große Dreimaster, die zur Aufnahme von Zuschauern, unter denen sich Excellenz der Herr General-Gouverneur befand, eingerichtet waren. Auf einem dieser Schiffe befand sich ein Militair-Musikcorps, das zur Unterhaltung der zahlreichen Umgebung spielte. Alle umliegenden Schiffe hatten sich reich mit Flaggen geschmückt, und das Dünaufer, die Brücke, so wie die nächstgele-

genen Höhenpunkte waren mit einer dichten Menge Luftwandelnder, Schauender und Kaufer bedeckt. Was dem heutigen Feste einen neuen Reiz gab, war eine Fahrt der hiesigen Dilettanten-Horngesellschaft, die auf einem geschmückten großen Boote, nachdem sie Sr. hohen Excell. dem Hrn. General-Gouverneur beim Schlosse eine Musikk gebracht hatte, von einer Menge von kleinen Böden begleitet, öfters unter Musik nebst Trompeten- und Paukenklang bis zur Brücke fuhr und dann sich wieder stromabwärts bewegte.

Warschau, vom 15. Juni.

Gestern fand die feierliche Einweihung der Eisenbahn von Warschau nach Wien bis zur Stadt Grodziska, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Warschau, statt. Der erste Zug enthielt 13 Waggons mit 200 Personen, unter welchen sich der Fürst Statthalter, begleitet von den ersten Civil- und Militair-Autoritäten der Stadt befand; der zweite Zug hatte 23 Waggons mit 600 Personen. Nach einem Bankett, daß der Fürst Statthalter zu Grodziska gegeben hatte, kehrten die beiden Züge um $8\frac{1}{2}$ Uhr nach Warschau zurück.

London, vom 21. Juni.

Ein ausgezeichnete Ingenieur zu Bombay, Major Harris, hat der Ostindischen Compagnie eine Denkschrift eingeschickt, worin er die Ausführbarkeit eines Planes darzuthun sucht, nach welchem Handelschiffe sammt ihren Ladungen per Eisenbahn über die Landenge von Suez geschafft werden sollen; er behauptet, daß man zum Transporte eines Schiffes von 300 Tonnenlast nur einer Locomotive bedürfe, welche dreimal so viel Kraft besitze, als die gewöhnlichen Locomotiven auf Englischen Eisenbahnen. Die Masten der Schiffe müßten jedoch während des Transports auf der Bahn flach niedergelegt werden können. An die Ausführung seines Planes ist übrigens vorläufig in keinem Falle zu denken, da nach den neuesten Berichten in der „Times“ aus Alexandrien vom 6. Juni in Folge des Britischen Widerstandes gegen Mehmed Ali's Plan, den Transit durch Egypten zu monopolisiren und den Waaren-Transport um das Vierfache zu vertheuern, weder von einer Eisenbahn durch die Wüste, noch von einer Post Uebereinkunft mit England mehr die Rede ist.

Die Ostindische Compagnie hat bereits ei-

nen Ingenieur zur Nivelirung der beabzichtigten Eisenbahnlilien in Ostindien ernannt. Er bekommt ein Gehalt von 4000 £ auf fünf Jahre und 1000 £ für Reisekosten.

Laut amtlichen Registern leben gegenwärtig 28.000 Engländer in Paris und 73,550 in andern Theilen Frankreichs. Nimmt man ganz gering an, daß jede Person 5 Fr. täglich verbraucht, so kommen durch die Engländer jährlich 124 Mill. 228.750 Fr. im Umlauf.

Vom 26. Auf Lloyd's ging gestern vom Colonial-Amte die Anzeige ein, daß auf der Insel Lawrence, zum Gouvernement von Neu-Südwallis gehörig, ein großes Lager von Guano entdeckt worden sey, und daß dieser Dünger höchst wahrscheinlich auf vielen Inseln an der ganzen Neu-Holländischen Küste sich in ansehnlichen Massen vorfinde.

Ugier, vom 17. Juni.

Das Piedestal von weißem Marmor für die Reiterstatue des Herzogs von Orleans ist fertig. Man glaubt, daß die Statue selbst zeitig genug von Paris abgeschickt werden wird, um bei den Feierlichkeiten in den Julitagen eingeweiht werden zu können.

A m e r i k a.

Die Zuckererndte ist auf den Britisch-Westindischen Inseln sehr ergiebig ausgefallen.

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei Ed. Bühler zu haben sind: Vollständiges Lexicon der Waarenkunde in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Spezerei = Droguerie = Farbwaaren-Delicateß oder Italiener Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steinguthandels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Victualienhandels; des Handels mit Wein und Spirituosen &c. &c. nebst Nachweisung des Ursprungs der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte, des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie versendet werden,

ihrer Emballage und Versendung u. s. w.
3. vermehrte Auflage, herausgegeben
von Jöcher. 3 Bde. 5 Rbl.

Schmidlin, die bürgerliche Gartenkunst,
oder praktische Anleitung zur zweckmä-
ßigsten Anlage, Eintheilung und Bestel-
lung der Haus- und Wirthschaftsgär-
ten, nebst einer umfassenden Zusam-
menstellung der hierzu tauglichsten Bäu-
me, Sträucher, und andere Zierpflan-
zen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art
ihres Wachses und ihrer Belaubung,
der Blüthezeit und Farbe ic. Mit vie-
len Gartenplänen nebst Kostenüberschlä-
gen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Frei-
berei-Einrichtungen ic. Geh. 2 Rbl.

Bekanntmachungen.

Am 23. des kommenden Juli-Monats
wird bei dieser Zamoschna der Verkauf
verschiedener confiscirter Waaren stattfin-
den als seidener, wollener, leinener und
baumwollener Waaren, Schuppenpelze, Ga-
lanteriefachen, Pomade, Taback und Ei-
garren, im Ganzen tarirt gegen 3500 Rbl.
S., welches die Polangensche Zamoschna
hierdurch den Kaufliebhabern benachrichti-
get und zum Einfinden am besagten Tage
auffordert.

Polangen, den 27. Juni 1845. 3
Unterschrift der Zamoschna.

Eine Partie **Frankfurter**
Gesundheits-Porcellan
steht bei den Kauflenten J. C.
Wirckau und J. F. Lottien
so wie während des bevorstehenden
Jahrmarktes in der Bude unter der
Musse zum Verkauf. — Bei der Ver-
sicherung einer prompten, reellen und
billigen Bedienung, wird zugleich um
zahlreichen Besuch gebeten.

Ein hübscher Korb von einem zwei-
sitzigen Kutschwagen ist zum billigen Preise
zu haben bei

J. Steenbock.

Neue elegante Stickmuster empfing so
eben und empfiehlt zum Verkauf 3
Ed. Bühler.

Angekommene Reisende

Den 28. Juni: Madame Schomacker, nebst Tocht-
er, aus Riga, bei dem Herrn Schiffscapitain Bün-
ning.

(B a d e g ä s t e.)

Den 28. Juni: Fräulein Auguste von Buttler, aus
Mitau, bei der Wittwe Gerlach; Se. Exc. der Herr
Staatsrath und Ritter v. Grote, nebst Hauslehrer,
Herrn E. L. Welker, aus St. Petersburg, bei Buß;
Herr E. J. Scharrowsky, Particulier aus St. Pe-
tersburg, bei Herrn J. C. Kokowsky; den 29.; Frau
Lehrerin Emma Keusch, aus Roskau, und Frau Ar-
tenbesitzerin Minna Jöpfel, aus Mittehoff, bei dem
Herrn Ehrenbürger Waerber.

A b r e i s e n d e.

Bäckermeister Johann Gutowsky, nach St. Peters-
burg. 3
Bäckermeister J. F. Kluge, nach St. Petersburg. 3
Buchdruckereibesitzer C. H. Foerge, nebst Frau, nach
dem Auslande. 1

| Markt-Preise. | | Cop. S. M. |
|--|--------------|------------|
| Weizen | pr. Loof | 225 à 250 |
| Roggen | — | 160 à 200 |
| Gerste | — | 140 à 150 |
| Hafer | — | 55 à 60 |
| Erbfen | — | — à — |
| Leinsaaf | — | — à — |
| Hansaaf | — | 145 |
| Flachs 4brand | pr. Berkowiz | 460 |
| — 3brand | — | 350 |
| — 2brand | — | 300 |
| Hanf | — | 225 à 300 |
| Wachs | pr. Pud | 1200 |
| Butter, gelbe | — | 500 |
| Kornbranntwein | pr. Wedro | 100 |
| Salz, St. Ubes | pr. Loof | 230 |
| — Pissabon | — | 215 |
| — Liverpool | — | 200 |
| Heringe, in büchenen Tonnen, | pr. Tonne | 675 |
| — in fernen | dito | — |
| Theer, finländisch, | dito | 350 |

Wind und Wetter.

Den 24. Juni N., den 25. und 26. SW., heiter;
den 27. S., Regen; den 28. SW., heiter; den 29.
SW., veränderlich; den 30. S., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 53.

Mittwoch, den 4. Juli

1845.

Mitau, vom 25. Juni.

In allen Kreisen unserer Bevölkerung wurde der heutige Tag, an dem Se. Majestät der regierende Kaiser und Herr in das 50. Lebensjahr tritt, gleichzeitig als Fest der Erinnerung an die vor 50 Jahren geschehene Vereinigung Kurlands mit dem großen Kaiserreiche gefeiert. Vor einem halben Jahrhundert sagte sich Kurland von seinen vereinzelt Zuständen los und reihte sich als äußerstes Glied an die große Kette der Völker- und Länderreihe an, welche von dem mächtigen Nordischen Adler beschützt werden. Zu diesem festlichen Tage war Se. Hohe Excellenz der Herr General Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General von der Infanterie Solowin, hierselbst einaetroffen, und empfing am Morgen in großer Cour die Repräsentanten des Landes und die verfassungsmäßigen Stellen der Provinzial Organisation. Darauf begab sich die Versammlung in die rechtgläubige St. Simeons-Kirche zur Anbahnung des feierlichen Te deum laudamus, von wo der Zug in feierlicher Prozession zur evangelischen St. Trinitatis-Kirche sich bewegte. Seine Hochwürden, der Kurländische Herr General-Superintendent und geistliche Vicepräsident des Kurländischen Evangelischen Consistoriums, Wilsper, entwickelte in angemessener Rede die hohe Bedeutung des Tages für die Bewohner des ganzen Landes und der Städte.

Später war großes Diner im Ritterhause. Doppelter Kanonen-Donner vor demselben und vor dem Rathhause verkündeten der Stadt und Umgebung den Moment, in dem

die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Majestät und des ganzen hohen Kaiserhauses ausgedrückt wurde. Gleichzeitig hatten sich verschiedene andere Privat-Gesellschaften zu Festmahlen in öffentlichen Gärten vereinigt. Am Abend wurde im Theater ein für diesen Tag von Hrn. Gymnasiallehrer Pfingsten gedichteter Prolog gesprochen, dem die Vorstellung der Oper „Sirene“ von Huber folgte. Die Stadt war festlich erleuchtet.

St. Petersburg, vom 19. Juni.

Durch ein am 30. April Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist auf Vorstellung des Finanz-Ministers der Detail Verkauf von Tabak und Cigarren in allen Traiteur-Anstalten der Residenzen, der Städte und Dörfer überhaupt, d. h. der Verkauf von Tabak in Pfeifen und von einzelnen Cigarren aus Kisten und Päckchen mit Vanderollen, ausschließlich zum Rauchen an Ort und Stelle, unter der Bedingung gestattet worden, daß Traiteurs, Café-Restaurants, Gasthäuser, Restaurationen, Kaffeehäuser, Speisehäuser, Buzfers, Conditoreien, Chartschewnia's und Krüge dazu jährlich Erlaubnißscheine lösen müssen, in den Residenzen zu 15 Rbl. S., in den Gouvernements- und Hafen-Städten zu 10 Rbl. S., in Kreis- und außeretatmäßigen Städten, sowie auch in Flecken und Dörfern, zu 5 Rbl. S.

Koblenz, vom 25. Juni.

Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Maj. die Königin Victoria am 7. k. M. von London abreisen wird. Sie wird überall, mit Ausnahme der Preussischen Staaten, ein strenges

Incognito beibehalten. Die Dauer ihres Verweilens in Koburg ist auf vier Wochen festgesetzt. Die Rückreise wird mit dem 7. August angetreten werden. Entweder auf der Hin- oder auf der Herreise, was noch unbestimmt ist, wird die Königin einen Tag auf dem königl. Schlosse zu Brühl und zwei Tage auf dem Stolzenfels, und in Koblenz zubringen, und an diesen Orten mit Ihren Maj. dem König und der Königin von Preußen zusammentreffen.

Paris, vom 23. Juni.

Die Reiterstatue des Herzogs von Orleans, modellirt von M. Marochetti, in Bronze gegossen von M. Soyez, und für den Paradeplatz von Algier bestimmt, ist vergangenen Sonnabend nach dem Canal von La Villette, dem Orte ihrer Einschiffung, gebracht worden. Die Höhe der Statue, vom Boden aus gerechnet, beträgt 4 Metres 80 Centimetres. Der Herzog, dessen Ähnlichkeit auffallend ist, ist zu Pferde in commandirender Haltung und trägt die General-Lieutenant-Uniform. Die Einschiffung nach Havre geschieht auf dem Transportschiffe „Louis-Vents“.

Vom 29. Der König kam vorgestern nach Paris und erteilte in den Tuilerien mehreren Ministern Audienz. Die Prinzessin Adelaide, der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind nach dem Schlosse Randan in der Auvergne abgereist; sie werden zum Jahrestage des Herzogs von Orleans wieder in Paris seyn. Die an der Stelle, wo der Herzog von Orleans das Leben verlor, errichtete St. Ferdinands-Kapelle ist vollendet. Der Herzog von Orleans liegt darin, in Marmor gebildet, schlafend auf seinem Grabe, den Kopf zwischen den Händen eines Engels, und dieser Engel ist nach einer letzten Arbeit der verstorbenen Prinzessin Marie gefertigt. Jeden Mittwoch beehrt sich die Herzogin von Orleans in diese Kapelle, um dort zu beten. Die Kapelle ist zum Theil auf dem Terrain, welches das Haus eines Spezereihändlers einnahm, in dem der Herzog starb, zum Theil auf einem Grundstück errichtet, das einem der reichsten Französischen Marquis gehört. Als man den Marquis fragte, ob er sein Eigenthum verkaufen wollte, lebte er jeden Preis dafür ab und wollte dasselbe nur als Geschenk überlassen. Später sandte ihm die Königin eine Pendel-Uhr von bewundernswürdiger Arbeit und auf 12 000 Fr. geschätzt, eine Sum-

me, welcher den Preis jener Parcele weit übersteigt. In einem an die Kapelle stoßenden kleinen Salon sind ebenfalls zwei Pendel-Uhren, welche stets die nämliche Stunden zeigen müssen: die eine die Stunde des unglücklichen Ereignisses, die andere die Stunde des Todes.

Konstantinopel, vom 18. Juni.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland ist heute am Bord des Kriegsdampfsbootes „Bessarabia“ von Sewastopol hier angekommen.

Bermischte Nachrichten.

Astrachan. Am 9. Mai wurden dieselbst in Gegenwart einer zahlreichen, zu dieser Feierlichkeit versammelten, Zuschauermenge zwei eiserne, für das Kaspiische Meer bestimmte, Dampfschiffe vom Stapel gelassen.

Köln. Vor Kurzem ist das erste eiserne Rheinfleeschiff für die Fahrt zwischen den Rheinischen und Preussischen Häfen vom Stapel gelaufen. Es ist ein ganz Rheinisches Erzeugniß und wird von Kennern gelobt.

In der letzten Nummer dieses Blattes wird eine „Sturmfluth“ erwähnt, die schnell gestiegen und in einer Viertel-Stunde wieder gefallen sey. — Da dieses Naturereigniß in jeder Hinsicht höchst merkwürdig sich darstellte, so möchte eine genauere Schilderung desselben hier nicht unpassend seyn. — Was die eigentliche Ursache und den Umfang dieser ganz unglaublich schnellen Erhebung des Meerwassers betrifft, so kann hierüber schwerlich schon jetzt eine bestimmte Erklärung und Anzeige gegeben werden. Bis 4 Uhr Nachmittags war das Meer im Ganzen ruhig, die Brandung sehr gering, der Wind wehte leicht aus Westen und das Thermometer zeigte 15 Grad. Die Wolken, die sich schon einige Zeit vorher südwestlich gezeigt und etwas Regen gebracht hatten, zogen sich nun plötzlich zusammen und senkten sich, ohne ferner noch in Regen sich zu ergießen, gleich einer Wasserhose, trichterförmig, auf das Meer. Das Meer brauste und kochte jetzt in weiter Entfernung vom Strande und stieg, ohne jedoch überschlagende Sturzwellen zu bilden, mit so reizender Schnelligkeit, daß viele Menschen, theils in den Badehütten, theils am flachen Ufer sich befindend, plötzlich bis zum halben Leibe im Wasser standen, ohne daß sie mit Bestimmtheit angeben konnten, wie eigentlich diese Ueberflchwemmung sie ereilt hatte. Einen Augenblick darauf sanken die Fluthen, stiegen aber nach 2 Minuten mit

gleicher Kraft und zogen sich abermals auf dieselbe Weise zurück. Während der Dauer dieses merkwürdigen Ereignisses, höchstens 4 — 5 Minuten anhaltend, fiel das Thermometer um einen Grad. — Mehrere Badehütten wurden aus ihren Fugen gerückt, die Dielen aufgehoben und durch einander geworfen, ja eine Hütte ward völlig umgekehrt, so daß die Thüre, die vorher dem Meere zugewandt war, sich jetzt auf der Landseite befand. Im Hafen stieg das Wasser über 3 Fuß und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß z. B. auf dem Fischplaz ein Haufen Fische vor den Augen vieler Menschen in die Tiefe zurück gerissen wurde. Eine Wasserhose allein konnte diese Wirkung nicht hervorgebracht haben, da die Ueberfluthung viele Meilen weit an der ganzen Küste, ja selbst vom Meere entfernt, auf dem Libauschen See sich gezeigt hatte. Ein Schiffer brachte außerdem die Nachricht, daß in der Nacht vor dem Ereignisse auf hoher See ein ähnliches plötzliches Aufbrausen der Wellen Statt gefunden habe. — Die Muthmaßung, daß ein leichtes Erdbeben dieses in solcher Art hier noch nicht vorgekommenen Aufschwellen des Meeres hervorgebracht habe, kann jedoch nur dann sich fester begründen, wenn auch aus ferneren Gegenden über ähnliche Erscheinungen Nachrichten einlaufen sollten.

A n z e i g e.

Ein sehr geehrtes Publikum wird mir eine Bemerkung nicht übel deuten, wenn ich ganz ergebenst anzeige, daß „der verwunschene (oder verzauberte) Prinz“ eines der neuesten Original-Lustspiele ist, welches sich in Wien und Berlin nur stets mit ungetheiltem Beifall erhalten hat. Die Anschaffung meiner neuen Schau- und Lustspiele, wie auch der Opern, haben mich in bedeutende Kosten gesetzt, ich glaube aber Einem so kenntnißreichen und gebildeten Publikum genügende Abende verschaffen zu können, und hoffe, daß mein Bemühen solcher Weise, um den Geist der Fröhlichkeit und des Wissens zu erhalten, auch mir nicht unbelohnt bleiben wird.

Carl Köhler.

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei Ed. Bühler zu haben sind:

Der unentbehrliche Rathgeber in der deutschen Sprache für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich oder mündlich, ohne Kenntniß

und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie etc. Ein nützlichcs Hilfsbuch für Jedermann von Roth. 3. Auflage. 67½ Cop. S.

Der Deutsche Rathgeber, oder alphabetisches Noth- und Hilfs-Wörterbuch zur grammatischen Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, für diejenigen, welche Briefe und Aufsätze aller Art möglichst fehlerfrei zu schreiben wünschen, von Th. Heinsius. 8. verbesserte Auflage. 85 Cop.

Auctions - Anzeige.

Am 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr sollen bei dem Libauschen Zollamte folgende confiscirte Waaren öffentlich versteigert werden, als: 11 Abschnitte Seidenzeug, zusammen 131³/₄ Arschin, 2 seidene Shawls, 4 seidene Tücher, 2 Stücke und 1 Abschnitt Callico, zusammen 76³/₄ Arschin, 3 Abschnitte Baumwollenzeug, zusammen 31 Arschin; taxirt 163 Rub. 37¹/₂ Kop. S. 2

Bekanntmachungen.

Eduard Döbbelin,

Kais. russ. und Königl. Preuss. approb. Zahnarzt aus Berlin,

empfeht sich Einem hohen Adel, so wie Einem hiesigen und auswärtigen Publicum zur Behandlung aller Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, so wie im Verfertigen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, als auch ganzer Zahngebisse. Seine Wohnung ist bei dem Herrn Kaufmann Martin Strupp, am neuen Markt.

Sehr schönes Rindfleisch von gemästetem zweijährigem Ukrainischen Vieh ist in den Fleischscharren, neben dem Wacht Hause, beim Fleischermeister Carl Grosch zu haben. 2

Ein vorzüglich solid gearbeiteter und besonders gut zum Reiten eingerichteter Damen-Sattel ist zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Libau, den 4. Juni 1845.

Am 23. des kommenden Juli-Monats wird bei dieser Zamoschna der Verkauf verschiedener confiscirter Waaren stattfinden als seidener, wollener, leinener und baumwollener Waaren, Schuppenpelze, Galanteriesachen, Pomade, Taback und Cigarren, im Ganzen taxirt gegen 3500 Rbl. S., welches die Polangensche Zamoschna hierdurch den Kaufliebhabern benachrichtiget und zum Einfinden am besagten Tage auffordert.

Polangen, den 27. Juni 1845. 2

Unterschrift der Zamoschna.

Ein hübscher Korb von einem zweifelligen Kutschwagen ist zum billigen Preise zu haben bei 2

J. Steenbock.

Russische, deutsch- und lateinische Vorschriften empfiehlt 3

Ed. Bühler.

Die Bude unter meinem Hause nebst Speichern und einer Wohnung sind zu vermietthen. 1

Susanne Viebau, Ww. geb. Schröder.

Angewommene Badegäste.

Den 30. Juni: Frau Collegien-Secretairin Schäfer, aus Oberbartau, bei Herrn Rathsherrn Salowsky; Herr Gensdarmes Capitain Baron von Dietinghoff und Frau Gemahlin, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Jarwein; den 1. Juli: Herr Peter von Flemming, aus Krussen, bei dem Herrn Buchhalter Vos; Ihre Excellenz die Frau Staatsrätthin v. Grote, nebst Fräulein Töchter und Gouvernante Dem. Persier, aus Riga, bei Bus; den 2.: Herr Edelmann Jansschewsky, aus Ponewisch, und Dem. Henriette Wolz, aus Mitau, bei dem Herrn Stellmacher Messmer; Herr Graf von Medem, nebst Familie, aus Eilei, bei dem Herrn Stadthalter Stern; den 3.: Frau Staatsrätthin v. Offenberg und Familie, aus Mitau, bei Herrn Munch; Herr Baron v. Mannesuffel und Familie, aus Pirau, im Kurheschen Hause; Herr Baron Köhne und Familie, aus Köhnenhoff, bei Herrn Kaufmann Schneider.

Abreisende.

Schiffszimmergesell Carl Gottfried Krause, nach Rcmel. 3
Wittve Dettinger, nach St. Petersburg. 3
Bäckermeister Johann Gutowsky, nach St. Petersburg. 2
Bäckermeister J. F. Kluge, nach St. Petersburg. 2

Cours vom 28. Juni und 1. Juli.

| | | | | |
|-------------------|------|------|------------|---------|
| Amsterdam 90 T. | 194½ | 194½ | 194 Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 34½ | 34½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 37½ | 37½ | Pce.St. | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | — | 101½ | — | |
| — S. | — | 100½ | — | |
| Carl. dito | — | 100½ | — | |
| Ehstl. dito. | — | 100½ | — | |

Schiffsliste.

Einkommend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|-------------|------------------|-----------------|--------------|-----------|-------------------|
| 28. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | H. Dehne. | Riga. | Waaren. | Sörensen & Co. |
| — | — | d to | " | P. Sokoloffsky. | dito | dito | dito |
| — | 42 | Norweger. | Lara. | J. Samuelson. | Flekkefjörd. | Heringen. | J. H. Stender. |
| 30. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | M. Busch. | Riga. | Waaren. | Sörensen & Co. |
| — | 43 | Finnländer. | Juno. | J. Jansson. | Ekenäs. | Eisen. | Friedr. Hagedorn. |
| Juli 4 | 44 | Russe. | Borg en Wlt. | M. Noack. | Reval. | Waaren. | Drbr. |
| — | 45 | dito | Boot ohne Namen. | M. Abedhamson. | Mitau. | Knochen. | J. H. Stender. |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|---------|-----------------|--------------|----------|-------------------|
| 29. | 51 | Russe. | Prahm Gertrude. | F. Schuske. | Riga. | Hafer und Gerste. |
| Juli 4 | 52 | Däne. | Louise Augusta. | J. J. Gaarn. | England. | Knochen. |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 54.

Sonnabend, den 7. Juli

1845.

Aus dem Wolmarschen, vom 27. Juni.

Die trockne Witterung, die seit den letzten Tagen des April herrschte, hat manche bange Sorgen und Klagen in dieser Gegend hervorgerufen. Die Landwirthe betrachteten den Anfangs Mai so dünn stehenden Roggen, sahen wie so manche Felder der Bauern im Herbst wegen der Masse ganz unbesäet geblieben waren, und wie schwer es fallen mußte, nun auch noch für die leeren Roggenstellen Sommerfaat herbeizuschaffen, da ja nicht einmal für die Sommerfelder selbst die nöthige Saat aufzutreiben war. Karavanen von Fuhren zogen hier durch, um Saat aus Riga zu holen. Indessen warteten die Meisten mit der Sommerfaat bis Ende Mai, weil immerfort den ganzen Mai man auf Regen hoffte, aber doch endlich ohne ihn gegen Ende Mai bis Mitte Juni hinein sich entschließen mußte. Erst den 10. Juni stellte sich nach fast 6 Wochen Regen ein, der den Feldern die nothdürftige Feuchtigkeit gab. Indessen hatte sich doch der Winterroggen im Mai wunderbar erholt und die sehr schöne Blüthenzeit, die vorige Woche vollendet war, verspricht bei dem wenigen Stroh doch rechte volle Aehren. Der Klee steht im Ganzen niedrig, Heu ist auch wenig da; von den Erbsen ist nicht viel zu hoffen; früher Weizen hat sich nach dem Regen wieder erholt; die späte Sommerfaat steht recht gut, wenn auch von den vielen Maulwürfen dieses Sommers sehr durchwühlt. Nach vollendeter Saat zogen Schaaren von Bauern nach Roggen, den ihnen, wenn auch für hohen Preis, Riga lieferte, sie sind froh, ihn noch erhalten zu können. Im Ganzen

sind die Aussichten für den Herbst etwas freundlicher geworden. — Möchte doch eine günstige Sommer- und Herbstwitterung die überstandenen Mühen und Sorgen des Landmanns lohnen und seine aufgekeimten Hoffnungen erfüllen.

Berlin, vom 2 Juli.

Wahrscheinlich wird der Besuch des Königs in Preußen nun auch die Folge haben, daß der Staat raschere Schritte als bisher für die Heranbildung einer Marine thut. Die alte Weichsel innerhalb Danzig soll zum Kriegshafen umgebildet und Marine-Etablissements dort geschaffen werden. Es ist gewiß, daß Sr. Maj. sich lebhaft für diesen Plan interessiert, und als bestimmt sagt man, daß eine bedeutende Summe von mehreren Millionen für diesen Zweck und zum Bau eines Geschwaders und einer Anzahl Dampfschiffe angewiesen sey.

Neumarkt, vom 30. Juni.

Der heutige Tag war für unsere Stadt und deren Umkreis ein Tag des Festes und der freudigsten Theilnahme. Es fand heute die öffentliche Abhaltung des ersten christlich-katholischen Gottesdienstes und die Ordination des Kandidaten Herrn Hyronimi durch Herrn Prediger Ronge statt. In der Predigt sprach Hr. Ronge im Allgemeinen über die Motive, welche die Lossagung von Rom und die Reform der Kirche herbeigeführt und erwähnte: daß der rasche Erfolg der Sache so wie die freudige Theilnahme des Volkes Zeugniß abgegeben von dem gefühlten Bedürfniß. — Nach dem Gottesdienst war ein festliches Mittagemahl zu Ehren des Herrn Predigers Ronge im Saale des hohen Hauses arran-

girt. Am Schlusse desselben dankte der Ge-
feierte der Bürgerschaft für die freundliche
Ausnahme, für die Bereitwilligkeit zur Ein-
räumung der Kirche, die nach dem einstim-
migen Willen der Gemeinde durch beson-
dere schriftliche Unterzeichnung freudig zu die-
sem Feste überlassen worden war und erwähnte
mit Bedauern, daß er nicht länger unter so
lieben Freunden weilen könnte, da seine heute
noch stattfindende Abreise nach Königsberg
ihn nach Breslau zu den nöthigen Vorklärun-
gen zurückrufe. Dem Scheidenden wurden
noch die herzlichsten Glückwünsche begeistert
zugerufen.

Aus dem Haag, vom 28. Juni.

Am 26. machte Herr Kirsch seine 76. Luft-
reise von Rotterdam nach Woudrichem. Er
legte neun Meilen in einer Stunde zurück und
hatte unterwegs in einer Höhe von 9 bis
10.000 Fuß 6° Kälte ausgehalten.

London, vom 4. Juli.

Am 1. Juli gaben die Directoren der Orien-
talischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus
Anlaß der Eröffnung der directen monatlichen
Dampfschiffahrts-Verbindung mit China dem
früheren dortigen Bevollmächtigten, Sir H.
Pottinger, ein sehr glänzendes Bankett, zu
dem die Directoren der Ostindischen Compagnie
und viele andere angesehene Personen,
worunter auch der bekannte Baboo Swarna-
nauth Tagore, geladen waren. Herr Pottinger
besprach die seit dem Abschlusse des Vertra-
ges mit China eingetretene rasche Zunahme des
Handels mit diesem Reiche und wies auf die
ungeheure Ausdehnung hin, welche dieser Han-
del noch fähig sey und die er sicher in den
nächsten Jahren erlangen werde. Schon jetzt
betrage die Seiden-Ausfuhr aus dem einzigen
Hafen Schanghai so viel, als vor dem Ver-
trage aus ganz China ausgeführt ward; nicht
minder sey auch der Handel in den anderen
dem Britischen Verkehr geöffneten Häfen be-
trächtlicher, als er zu hoffen gewagt habe.
Herr Pottinger belobte insbesondere die Red-
lichkeit, womit die Chinesische Regierung und
ihre Behörden jeden Artikel des Vertrages
treu erfüllt hätten. Von der jetzt eröffneten
neuen und raschen Verbindung mit China
dürfte sich England mit Recht ungeheure Vor-
theile versprechen.

Konstantinopel, vom 18. Juni.

Der Groß-Admiral Halil Pascha wird Sr.
Kais. Hoheit dem Großfürsten Kon-
stantin auf dem Admiralschiff „Mahmudieh“

ein glänzendes Gastmahl geben. Sr. Kais. Hoheit
werden einige Wochen hier verweilen
und dann über Malta nach Italien reisen.

Vermischte Nachrichten.

Kersch. In den ersten Tagen des Mai
starb hieselbst, im Alter von 120 Jahren, der
Kosaken-Offizier Iwan Zaporaisky, der älteste
Veteran der Russ. Armee. Er war 1725 ge-
boren und lebte 18 Jahr in Türkischer Ge-
fangenschaft.

Soulon. Auf einer der letzten Fahrten der
Diligence von Marseille nach Soulon ist ein
tragikomisches Ereigniß vorgekommen. In
der Gegend von Caltele erhob eine junge
Dame ein klägliches Gemimmel über Stiche
eigenthümlicher Art, die sie bereits seit gerau-
mer Zeit empfinde, und die sie sich nicht er-
klären könne. Man hielt an und fand sie mit
kleinen Wunden bedeckt, welche mit einer Lan-
zette gemacht zu seyn schienen, und aus denen
das Blut in Menge hervorquoll. Da sich
weitere Untersuchungen nicht wohl thun ließen,
so mußte man weiter fahren, bis man an ein
Wirthshaus kam, als plötzlich auch ein alter
Herr in einer andern Ecke des Wagens an-
sing, über die Stiche ein Geschrei zu erheben.
Da dieser einer Untersuchung weniger Schwie-
rigkeiten in den Weg legte, so fand man bald
an seinen Waden ein halbes Duzend Blute-
egel hängen, und es ergab sich nun, daß unter
dem Gepäc ein Gefäß mit Blutegel sich be-
fand, das ausgegangen war, so daß sich die
Thiere durch den ganzen Wagen zerstreut hat-
ten. Als man anhielt, und die junge Dame
von weiblichen Händen näher untersucht wur-
de, fand man noch einige 20 Blutegel an ih-
rem Körper, und die Reisende durch den Blut-
verlust selbst so ermattet, daß man sie nach
Marseille zurückschaffen mußte.

Die Pianofortes-Fabrik von Pleyel in Paris
ist am 22. Juni ein Raub der Flammen ge-
worden. Diese griffen bei der Masse des vor-
handenen Brennstoffes mit so reizender Schnel-
ligkeit um sich, daß von dem ganzen reichen
Vorrathe des Magazins nichts gerettet wer-
den konnte. Der bedeutende Schaden wird
durch Versicherung wesentlich gemildert.

Die Amerikaner wollen einen electrischen
Telegraphen von New-York aus bis nach Eng-
land legen, so daß man also eine Nachricht
aus einem Welttheile nach dem anderen in
einer Stunde befördern könnte. Die Me-
talldrähte würden in einer Metallhülse im
Meere liegen und die Einrichtungskosten sel-

len sich nicht über eine Million Dollars belausen. Jedenfalls ist dieser Plan ein solcher, den nur Amerikaner entwerfen können.

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei Ed. Bühler zu haben sind: Die Delgewächse, Anleitung zu ihrem lohnendsten Anbau und zur vortheilhaftesten Verwerthung von W. Löbe. 75 Cop. S.

Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Esth-, Liv- und Kurland. Mit einer Karte. 2 Abl. 35 Cop. S.

Anleitung zum Waldwegbau, von Carl Oberförster. Mit Tabellen und Figurentafeln. 87½ Cop. S.

Auctions-Anzeigen.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats findet die öffentliche Versteigerung der zur Leopold Friedmannschen Masse gehörenden Waaren und übrigen Gegenstände

am 12. Juli d. J., morgens 8 Uhr, im ehemal. Klingenberg'schen Hause zu Grobin, gegen gleich baare Bezahlung statt, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt

der gerichtlich bestellte Curator
H. Sörensen.

Am 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr sollen bei dem Libauschen Zollamte folgende confiscirte Waaren öffentlich versteigert werden, als: 11 Abschnitte Seidenzeug, zusammen 131¾ Arschin, 2 seidene Shawls, 4 seidene Tücher, 2 Stücke und 1 Abschnitt Callico, zusammen 76¾ Arschin, 3 Abschnitte Baumwollenzeug, zusammen 31 Arschin; taxirt 163 Rub. 37½ Kop. S.

Bekanntmachungen.

Ich Endesunterzeichneter beabsichtige auf einem großen Gute in der Brauerei Unterricht zu geben. Meine Kenntnisse bewies ich

auf Telsen und Libau, in den Sorten, wie Sie hier verlangt werden, sowie auch im Porter brauen, außerdem verstehe ich auch noch andere berühmte Sorten Bier zu brauen, als: bairisches Bockbier, Weizen- und Lagerbier, Champagnerbier, Magenbier, weißes Bitterbier, Englisches Gingerbier, (Ingwerbier) Englisches Ale, (Bourron-Ale) und verschiedene andere Sorten Bier. Sollte Jemand beabsichtigen eine Unterhandlung mit mir eingehen zu wollen, so bitte ich, Briefe an Hrn. Schröder, im weißen Schwan, zu adressiren, wo ich mein Logis habe.

W. Reife.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß jetzt in der Badezeit wöchentlich zweimal Musik am Pavillon stattfinden wird, nämlich Montag und Donnerstag.

Libau, den 7. Juli 1845.

J. J. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Job. Foun, Conditior.

Alle Diejenigen, die an mich zu zahlen haben werden aufgefordert, sich mit mir bis zum 20. Juli zu reguliren, widrigenfalls sie gerichtlich belangt werden sollen.

W. Reife.

Von den unterzeichneten Fuhrleuten ergeht an Ein hiesiges verehrungswürdiges Publikum die ergebene Anzeige, daß von jetzt an, jeden Nachmittags von 2 Uhr an ein bequemes Fuhrwerk für 10 Personen und wenigstens mit 2 Pferden bespannt, von jenseits der Brücke zur Spazierfahrt nach dem Chauffée-Hause oder auch bis zur „Neuen Welt“ bereit stehen wird, und kann auf Verlangen von 3 Passagieren ohne Aufenthalt abgehen.

Der Preis für die Person bis dahin und retour ist 20 Cop. S., Kinder zahlen die Hälfte, und nebst dem eine Stunde Aufenthalt frei; überdem aber 5 Cop. S. für jede Person für jede Stunde längern Aufenthalts zu vergüten.

Die resp. Passagiere werden auf dem Standpunkte abgesetzt wo sie aufgenommen worden sind.

Chaussée-Geld für hin und retour wird von Unterzeichneten entrichtet.

Wir werden gewiß bemüht seyn gutes Fuhrwerk bereit zu halten und fügen nur noch die Bitte hinzu uns doch recht viel Beschäftigung zu ertheilen.

Sibau, den 5. Juni 1845.

Elias Levinsohn, gen. Fris.

Joseph Hirsch.

Moses Hirsch.

Salomon Hirsch. 1

Eine Partie **Frankfurter Gesundheits-Porcellan** sieht bei den Kaufleuten J. C. Wirckau und J. S. Lottien so wie während des bevorstehenden Jahrmarktes in der Bude unter der Muffe zum Verkauf. — Bei der Versicherung einer prompten, reellen und billigen Bedienung, wird zugleich um zahlreichen Besuch gebeten.

Eduard Döbbelin,

Kais. russ. und Königl. Preuss. approb.

Zahnarzt aus Berlin,

empfiehlt sich Einem hohen Adel, so wie Einem hiesigen und auswärtigen Publicum zur Behandlung aller Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, so wie im Verfertigen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, als auch ganzer Zahngebisse.

Seine Wohnung ist bei dem Herrn Kaufmann Martin Strupp, am neuen Markt.

Am 23. des kommenden Juli-Monats wird bei dieser Lamoschna der Verkauf verschiedener confiscirter Waaren stattfinden als seidener, wollener, leinener und baumwollener Waaren, Schuppenpelze, Galanteriefachen, Pomade, Taback und Cigarren, im Ganzen taxirt gegen 3500 Rbl. S., welches die Polangensche Lamoschna hierdurch den Kaufliebhabern benachrichtiget und zum Einfinden am besagten Tage auffordert.

Polangen, den 27. Juni 1845. 1

Unterschrift der Lamoschna.

Neue elegante Stickmuster empfing so eben und empfiehlt zum Verkauf 2
Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 4. Juli: Herr Baron Otto v. Mirbach, und Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard.

(Badegäste vom 4. bis zum 6. Juli.)

Herr Superintendent C. v. Wilpert, nebst Sohn, und Fräulein Tochter, aus Mitau, bei Herrn Bürgermeister Günther; Frau Majorin v. Görke, aus Moskau, bei Herrn Hofrath Weyer; Herr Gouv.-Secr. Zeichnen-Lehrer Rosenberg, aus Riga, bei seinem Vater; Herr Secr. v. Wienensbaum, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Herrn Rathsherrn Schnobel; Frau Generalin v. Kaminow, aus Kursk, bei Hamster; Frau Baronin v. Könnre, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Herrn Hollin; Herr Obrist, Graf v. Keller, aus Riga, bei Löwenstimm; Frau Capitainin v. Vietinghoff, nebst Fräul. Tochter und Schwester Fräul. v. Vietinghoff, bei Herrn Titular-Rath Meyer; Herr Mechanikus Leopold Wietzschke, aus Riga, bei Madame Günther.

Abreisende.

Schiffszimmergesell Carl Gottfried Krause, nach Memel. 2

Wittve Dettinger, nach St. Petersburg. 2

Bäckermeister Johann Gutowsky, nach St. Petersburg. 1

Bäckermeister J. F. Kluge, nach St. Petersburg. 1

Wind und Wetter.

Den 1. Juli: SW., veränderlich; den 2.: SW., heiter; den 3.: NW., heiter; den 4.: NW., veränderlich; den 5.: NW., Regen; den 6.: NW., heiter; den 7.: N., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55.

Mittwoch, den 11. Juli

1845.

W a r s c h a u.

In der vom 1. bis 4. Juli hier stattgefundenen zweiten Verloosung der am 1. Juni d. J. gezogenen Serien von der zweiten Anleihe von 150 Millionen Gulden fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: Nr. 246,639 — 1,200,000 Fl.; Nr. 169,771 — 250,000 Fl.; Nr. 95,467 und 199,252 — 150,000 Fl. jede; Nr. 10,034, 67,607, 75,920, 97,025, 149,636, 202,191 — 25,000 Fl. jede; Nr. 75,942, 97,024, 97,026, 156,701, 190,497, 210,621, 268,619, 296,098 — 14,500 Fl. jede.

London, vom 5. Juli.

Die Engländer haben von der Moskitoküste so gut als Besitz genommen. Sie haben den Sohn des ehemaligen Indianischen Besitzers erst taufen lassen, ihm dann die Krone aufgesetzt und ihn unter ihren Schutz gestellt. Er heißt jetzt Se. Majestät Georg Friedrich August!

Konstantinopel, vom 25. Juni.

Der Großfürst Konstantin wird bis zum 2. Juli hier verweilen, sich dann nach dem Dardanellen begeben, die Gesteade von Troja in Augenschein nehmen, dort die ihn erwartende Russische Corvette besteigen und auf ihr einen Ausflug nach Smyrna, Mitylene und Ebios machen, alsdann hierher zurückkehren und sich wieder nach Odessa einschiffen. Die Pforte erweist diesem Prinzen so viele Ehrenbezeugungen, als sein strenges Incognito zuläßt. Der Großadmiral Halil Pascha und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bewillkommneten ihn bei seiner Ankunft von Seiten des Sultans, mehre hoh-

here Türkische Offiziere, unter ihnen auch Risak Pascha, wurden ihm zu beständigen Begleitern beigegeben. Zwei Tage nach seiner Ankunft hatte er seine Audienz beim Sultan, der ihn mit der größten Auszeichnung empfing. Man bemerkte, daß der Großfürst, gegen die Hof-Etikette, über die große Treppe, auf welcher nur der Sultan aus der Gondel ins Gerail tritt, eingeführt wurde, was bei früheren Besuchen fremder Prinzen nicht der Fall gewesen ist. Den größten Theil der verfloffenen Woche benutzte er zu Ausflüchten in die Umgegend, um die reizenden Ufer und Hügel des Bosporus zu besehen. Auch die denkwürdige Säule, welche an den Vertrag von Unkar-Skelessi erinnert, wurde von ihm in Augenschein genommen. Allenthalben, wo er sich zeigt, drängte sich das Volk in Massen, Christen wie Türken, heran, um den Sohn des mächtigen Imperators mit eignen Augen zu sehen. Die ganze Erscheinung des siebzehnjährigen Fürsten macht auf Jedermann den angenehmsten Eindruck: eine edle, jugendlich-frische Physiognomie, die größte Einfachheit in seinem Auftreten, unbefangenes natürliches Benehmen, Herablassung mit Würde verbunden. Gestern besuchte er die Großberliche Flotte und trug bei dieser Gelegenheit die Uniform eines Linien-Schiffs-Capitains. Der Kapudan Pascha empfing ihn mit großen Ehrenbezeugungen und bot ihm zuletzt auf dem „Mamudieh“ die ausgesuchtesten orientalischen Erfrischungen an; bei seinem Abgange zog das Admiralschiff die Russische Flagge auf und salutirte mit 21 Kanonenschüssen. Auch dieß ist eine für fremde Prinzen nicht übliche

Begrüßung, denn bisher wurde einzig und allein der Padischah mit 21 Schüssen salutirt. Morgen giebt Herr v. Litoff im Russischen Palaß ein großes Diner, zu welchem alle hiesigen Gesandten und auch die drei Geschäftsträger der Donau-Fürstenthümer geladen sind. Am 29. Juni giebt der Sultan dem Prinzen zu Ehren ein glänzendes Festmahl, wozu nur die Oberhäupter der hiesigen Legationen und die ersten Dragomane geladen sind. Von türkischer Seite werden bloß die höchsten Würdenträger des Reichs und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erscheinen. Man spricht auch davon, daß nächster Tage ein großes Manöver in St. Stephano vor dem Prinzen stattfinden wird. Der Sultan hat dem Griechischen Patriarchen die Erlaubniß erteilt, ihm seine Aufwartung zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 8. Juli nachmittags 4 Uhr zeigte das Thermometer in der, der Sonne allerdings ausgelegten Bude des Schleusenmeisters hieselbst an der Schleusenbrücke, 40 Grad Wärme nach Reaumur. — In Dresden war die Hitze an demselben Tage 30 Grad im Schatten und 45 Grad in der Sonne.

Aus Königsberg wird vom 5. Juli gemeldet: „Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem unteren Raum eines Speichers in der zweiten Schanzen, Querstraße der Vorderen Vorstadt ein Feuer aus, das bei der Trockenheit des Holzverbandes der nebenliegenden Speicher so schnell wie im Jahre 1811 um sich griff. Bis 9 Uhr waren bereits sieben und bis 12 Uhr vierzehn Speicher mit den bedeutenden Vorräthen und zum Theil das Bohrlwerk eingäschert. Erst heute um 1 Uhr Morgens vermochte man dem Feuer Einhalt zu thun.

München. Das hiesige Tageblatt enthält eine Todesanzeige, welche ganz nach dem Muster der Berliner, aber nicht in Prosa, sondern in Versen abgefaßt ist:

„Heut' Morgen schied in's Land der Geister
An der Schwindsucht unheilbarem Weh
Mein geliebter Mann, der Schneidermeister
Fr, im zwölften Jahre unsrer Eh'.
Alle Leute, die den Sel'gen kannten,
Wissen wohl, was ich an ihm verlor,
Um ihr Beileid bitt' ich die Bekannten.
Mein Geschäft betreib ich wie zuvor.“

Brüssel. Hier wurde neulich das Augenmerk der Neugierigen auf dem Boulevard durch einen leichten zweirädrigen Wagen an-

gezogen, der mit 12 Schottischen Dachsbunden, je sechs in der Reihe, bespannt war. Ein Herr nahm in diesem sonderbaren Wagen Platz und fuhr im schnellsten Galopp davon, während die seine Welt von Brüssel zu Pferde folgte. Es handelte sich nämlich um eine Wette, daß der Fahrende, ein Englischer Lord, den ganzen Umkreis der Boulevards in 35 Minuten zurücklegen wolle. Wirklich war der Lord bereits in 33 Minuten wieder an dem Abfahrtsplatz, wo er seine Zugthiere aufspannte, jedes in eine Decke wickelte, und sie alle in seiner Equipage heimzuführen ließ. Die Wette hat ihm 600 Z eingetragen.

Die Einnahme unserer Staats-Eisenbahnen im vor. Monat war bis jetzt die höchste noch vorgekommene, nämlich über 1 Million 60,000 Fr.

Algier liefert den Parisern jetzt herrliche Aprikosen und Pflaumen; nur schade, daß sie das Stück 3 Fr. kosten. Man hofft auf die Eisenbahnverbindung von Marseille nach Paris, da wird das Stück 3 Sous kosten, und man wird dann auch nur Gemüse aus Algier essen.

Zu Liverpool hat man die Nachricht erhalten, daß das dorthin gehörige Paketschiff „Adams“ von 400 Tonnenlast, welches mit einer Ladung von 5—600 Ballen Baumwolle zur Abfahrt gerüstet im Hafen von Maranham (Nord-Amerika) vor Anker lag, am Morgen des 9. Mai, angeblich durch Selbstentzündung der Baumwolle, ein Raub der Flammen wurde, die so schnell um sich griffen, daß die Bemannung und die Passagiere ihre Habe nicht retten konnten. Der Brand dauerte mehrere Stunden und der Verlust des Schiffes sammt der Ladung wird auf 10 000 Pfd. St. geschätzt.

Mexiko. Hier haben die Frauen fast alle die Gewohnheit, in den Logen Taback zu rauchen. Die Dame hält in einer Hand den Fächer, in der andern eine Cigarre; dadurch entsteht ein solcher Rauch, daß man auf der andern Seite des Saales Niemand mehr erkennen kann.

Ein Mechaniker in Massachusetts soll das Problem einer Flugmaschine vollständig gelöst haben. Der Mensch, welcher sich mit einer solchen in die Lüfte erhebt, gleicht völlig einem Vogel, denn die Haupttheile sind zwei Flügel, welche an den Armen befestigt und durch einen Verein von Dampfkraft und Luftdruck in Bewegung gesetzt werden. Der Fliegende

Kann seinen Flug nicht nur nach jeder Richtung lenken, sondern ihn auch ganz nach Belieben beschleunigen oder verkürzen. — Deutsch-land kann stolz auf diese Erfindung seyn, denn der sie gemacht hat, ist ein Deutscher, und Müller sein Name. Er soll in Gegenwart vieler Zeugen die beständigsten Versuche mit seiner Maschine angestellt haben. Nur die Erhebung in die Luft ist etwas schwerfällig, später werden die Bewegungen aber frei und leicht. — Der Erfinder hat den natürlichsten Weg eingeschlagen und den Bau größter Vögel zum Muster genommen. (Wenn es nur kein zweites Vögel ist; doch das ist weniger zu fürchten, da der Mann in Nordamerika lebt.)

Aufforderung.

Zur Vermeidung größern Zeit- und Kostenverlusts fordern wir alle Diejenigen, die an den gerichtlich verzeichneten Nachlaß des am 6. d. M. verstorbenen libauschen Waaren- und Wechselmaklers Joh. Friedr. Graff irgend Ansprüche haben, hiedurch auf, selbige bis zum 1. August d. J. uns aufzugeben und nachzuweisen, indem wir sodann ein gütliches Arrangement versuchen und erst, wenn dasselbe mißlingt, zum gerichtlichen Verfahren schreiten wollen. Zu diesem Zwecke werden auch alle Schuldner des Verstorbenen ersucht, ihre *debita* baldigst an uns einzuzahlen und so die Regulirung des Nachlasses zu befördern. 1

Libau, den 26. Mai 1845.

Oberhofger.-Adv. C. W. Melville,
Joh. Schnobel,
gerichtlich bestellte Curatoren des J. F.
Graffschen Nachlasses.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats findet die öffentliche Versteigerung der zur Leopold Friedmannschen Masse gehörenden Waaren und übrigen Gegenstände

am 12. Juli d. J., morgens 8 Uhr,
im ehemal. Klingenbergischen Hause zu Gro-

bin, gegen gleich baare Bezahlung statt, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt 1

der gerichtlich bestellte Curator
H. Sörensen.

Bekanntmachungen.

Mit einer Auswahl hübscher Arbeiten empfiehlt sich das

Industrie-Comptoir
im Witte- und Hueckeschen Waisenhanse.

Ich Endesunterzeichneter beabsichtige auf einem großen Gute in der Brauerei Unterricht zu geben. Meine Kenntnisse bewies ich auf Telsen und Libau, in den Sorten, wie sie hier verlangt werden, sowie auch im Porter brauen, außerdem verstehe ich auch noch andere berühmte Sorten Bier zu brauen, als: bairisches Bockbier, Weizen- und Lagerbier, Champagnerbier, Magenbier, weißes Bitterbier, Englisches Gingerbier, (Ingwerbier) Englisches Ale, (Bourton-Ale) und verschiedene andere Sorten Bier. Sollte Jemand beabsichtigen eine Unterhandlung mit mir eingeben zu wollen, so bitte ich, Briefe an Hrn. Schröder, im weißen Schwan, zu adressiren, wo ich mein Logis habe. 2

W. Reife.

Ergebenste Anzeige eines Abonnements
auf zwölf Vorstellungen.

Von Einem hohen Publikum aufgefordert ein Abonnement zu entriren, habe ich bereits den Anfang begonnen und sehe mein Gesuch mit mehreren resp. Unterschriften beehrt; dennoch sehe ich mich verpflichtet denjenigen zutretenden resp. Abonnenten eine Bitte darzubringen, wo ich nicht persönlich meine Aufwartung gemacht haben sollte, sich gütigst in meinem Logis melden zu wollen, weil die erste Abonnements-Vorstellung schon Freitag, als den 13. Juli, seinen Anfang nehmen wird.

Carl Köhler.

Alle Diejenigen, die an mich zu zahlen haben werden aufgefordert, sich mit mir bis zum 20. Juli zu reguliren, widrigenfalls sie gerichtlich belangt werden sollen. 2

W. Reife.

Der ehrliche Zinder einer mosaïque Brosche, mit dem Gemälde der Petri-Kirche zu Rom, erhält bei Abgabe derselben, eine angemessene Belohnung, von dem Kameralhofs-Rath v. Grotthuß, in dem Hause der Wittwe Gerlach. 2

Zwei sehr schöne zweiläufige Flinten sind zu verkaufen und das Nähere in der Bude des Herrn L. J. Herzberg, unter dem Horkloschen Hause, zu erfragen.

Litau, den 11. Juli 1845.

Ein junger Mensch, welcher der Russischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht eine Stelle als Haushofsmeister. Näheres darüber ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Ein vorzüglich solid gearbeiteter und besonders gut zum Reiten eingerichteter Damen-Sattel ist zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Litau, den 4. Juni 1845.

Russische, deutsch- und lateinische Vorschriften empfiehlt

E. D. Bühler.

Sehr schönes Rindfleisch von gemästetem zweijährigem Ukrainischen Vieh ist in den Fleischscharren, neben dem Wachthau-

se, beim Fleischermeister Carl Grosh zu haben. 1

Ungekommene Reisende.

Den 7. Juli: Herr Haar, aus Birgen, bei Mad. Makinsk; den 8.: Herr Obrist-Lieut. und Ritter v. Stuart, aus Riga, bei Madame Makinsk; den 9.: Herr Kaufmann G. R. Wenckebach, aus Hannover, bei Ernest.

(Badegäste vom 7. bis zum 11. Juli.)

Fräulein Emilie Binger, aus Lilsit, bei ihrem Bruder, im Rathsherr Sakowskischen Hause; Herr Joh. Hänsel, nebst Tochter, aus Riga, bei Herrn Schnee; Madame Schrollmann, aus Mitau, bei Herrn Lit. Nath Geelhaar; Herr J. H. Blankenburg, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, bei Herrn Volkram; Frau v. Ropp, nebst Schwester und Tochter, aus St. Petersburg, im Stuarischen Hause; Herr Registrator Blossfeld, aus Grobin, bei Herrn Kriks; Herr Theophil Baron v. Ropp, nebst Familie, aus Fischröden, bei Herrn Ehrenbürger Dehling; Herr Kammerherr Freiherr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Madame Häberlein; Herr Emil und Adelbert v. Bordelius, aus Pigutten, bei Bus; Herr Kreisrichter Freiherr von Schlippenbach, nebst Familie, aus Jamaiken, bei Herrn Lund.

Abreisende.

Brauer Wilhelm Reife, nach Russland. 3
 Ausländer, Fabrikmeister M. P. Ulmer, nach dem Auslande. 3
 Richard Gomm, nach Russland. 3
 Schiffszimmergesell Carl Gottfried Krause, nach Memel. 1
 Wittwe Dettinger, nach St. Petersburg. 1

Cours vom 5. und 8. Juli.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|-----------------------|
| Amsterdam 90 T. | 194½ | 195 | Cents. | Für 1 Rubel } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34¾ | 34½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 37¾ | 38 | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101½ | 101¼ | | |
| — S. | 100¾ | 100¼ | | |
| Carl. dito | 100¾ | 100¾ | | |
| Ehstl. dito. | 100½ | 100½ | | |

Schiffs-Liste.

Einkommende:

| Jun. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|-----------|------------------|------------------|---------------|-----------|-------------------|
| 5. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Pelsenck. | Windau. | Waaren. | Joh. Goebel. |
| — | — | dito | " | P. Teimann. | Riga. | Knochen. | J. H. Stender. |
| — | 45 | d to | John. | J. F. Dement. | St. Peterseb. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 6. | 46 | Däne. | Postillon. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Wein. | dito |
| — | 47 | Russe. | Büstry. | Jac. Schildwach. | Arbroath. | Ballast. | dito |
| 10. | 48 | Norweger. | Dof Trygoasen. | H. Larsen. | Stavanger. | Heringen. | J. C. Henckhusen. |

Ausgehende:

| Jun. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|------------|-------------------|---------------|---------------|---------------|
| 4. | 52 | Däne. | Louise Augusta. | J. J. Gaarn. | England. | Zhierknochen. |
| 6. | 53 | Preusse. | Die Uecker. | J. F. Freund. | Memel. | Leer. |
| 8. | 54 | Norweger. | Hanna Agnetha. | G. Eilertsen. | England. | Knochen. |
| — | 55 | dito | Vara. | J. Samuelson. | dito | dito |
| 9. | 56 | Finnländer | Junu. | J. Jansson. | St. Peterseb. | Holzwaaren. |
| 10. | — | Russe. | Prh. Anna Emilie. | D. W. Zierck. | dito | dito |

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 56.

Sonnabend, den 14. Juli

1845.

Libau, den 12. Juli.

Der gestrige Tag brachte unsere Stadt in eine freudige Bewegung. Es galt dem Manne der seit fünfzig Jahren seines Aufenthalts in derselben, sich die allgemeine Hochachtung und Liebe bei Hoch und Niedrig erworben und bewahrt hatte. Herr Hofrath und Ritter von Weyer, Mitglied des Directoriums der Libauschen Zamoschna war der Gefeierte der an diesem Tage vor fünfzig Jahren hier eintraf, um gleich nach der Unterwerfung Kurlands an Rußland das hiesige Zollamt mit einzurichten, und seit dieser Zeit auch beständig an demselben als Secretair, Rentmeister und Mitglied angestellt und ein Einwohner Libaus gewesen ist. Da war wol Niemand der den verehrten Mann an diesem seltenen, ihm von der Vorsehung geschenkten Tage, nicht mit der innigsten Herzlichkeit und Theilnahme begrüßte; wie die ihm seit vierzig Jahren zur Seite stehende Gattin, so seine aus weiter Ferne herbei geeilten Verwandte, seine vielen Freunde von fern' und nah' und seine Verehrer aus allen Ständen. Sein durch ein reizendes Stilleben ausgezeichnetes Haus war an diesem Tage ein Sammelplatz froher Menschen; am frühen Morgen wurde der würdige Jubilar von einem Choral geweckt, und am späten Abend brachte ihm das Lossencommando einen glänzenden Flagen- und Fackelzug mit Musik und frohem Hurrah. Möge die Vorsehung noch lange den Mann unter uns weilen lassen, von dem Niemand sagen kann, daß er ihm wehe gethan, aber Viele sagen können, daß er ihnen wohlgethan hat.

Königsberg, vom 7. Juli.

Der am 5. d. unter Ronge's, Grabowski's und Dowiat's Leitung abgehaltene christl. ka-

tholische Gottesdienst hat den Anschluß Königsbergs an die durch Leipziger Versammlung bestimmte und in Schlessen vorherrschende freiere Richtung der christl. katholischen Kirche, wodurch allein sie zur Weltreligion geschickt wird, entschieden. Dadurch sind auch alle noch in Preußen entstehenden, sich an Königsberg anlehenden Gemeinden für diese Richtung im voraus gewonnen: wahrlich kein kleiner Vortheil von Ronge's Anwesenheit in unserer Stadt. Gestern erhielt Herr Ronge auch die Anzeige, daß sich zu Nakel eine Gemeinde gebildet habe, welche ebenfalls das Leipziger Glaubens-Bekentniß angenommen hat. — Gestern Nachmittag fand zu Wittkin das großartige, in seiner Art einzige, Turnerfest der Königsberger statt. An 1000 Turner jedes Alters und Standes und beinahe die Hälfte der Bevölkerung Königsbergs war auf dem Plage versammelt. Herr Tribunalsrath Ulrich hielt als Vorstand des Turnrathes eine kräftige, freistänige Ansprache an die Jugend, und ging dann zur Vertheilung der Siegespreise über. Derselbe stellte auch Herrn Ronge, welcher auf der Tribune des Turnrathes Platz genommen hatte, dem versammelten Volke vor, worauf ein Herr aus der Menge dem letzteren ein mit ungeheurem Beifall von dem versammelten Volke aufgenommenes Hoch ausbrachte. Auf dem Wege zur Stadt wurde Herr Ronge überall mit Freude begrüßt. Abends befand er sich in einem ausgewählten Kreise Königsberger Notabilitäten, und in der Nacht erhielt er eine Serenade von der akademischen Jugend. Heute Abend wird die junge Kaufmannschaft zu Ehren Ronge's ein

nen so fernem Fackelzug halten. Morgen findet ein großes Abschiedsmahl statt, und übermorgen früh verläßt uns Herr König wieder, um sich nach Danzig zu begeben.

Berlin, vom 8. Juli.

Die Abreise des Königs und der Königin nach der Rheinprovinz ist auf den 27. d. M. festgesetzt. Es dürfte dort ein glänzender Hofstaat zur Zeit der Zusammenkunft der Königin von England entwickelt werden. Wie verlautet, wird Seine Majestät der König nur kurze Zeit von Berlin entfernt bleiben, da wichtige Staatsangelegenheiten seine Gegenwart in hiesiger Hauptstadt erheischen.

Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit ein Landstreicher sich als Urheber des Opernhausbrandes selbst anklagte und dadurch eine genaue Untersuchung veranlaßte. Jetzt scheint demselben im Gefängnisse doch die Luft vergangen zu seyn, den Verbrecher weiter zu spielen; er hat Alles widerrufen und angegegeben, daß die Schilderung des Brandes, welche er nebst Abbildung in der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ gelesen und gesehen, zuerst den Gedanken in ihm erweckte, sich als Thäter berühmt zu machen. So leicht er ins Gefängniß gekommen, wird er jedoch nicht daraus hervorgehen; für's erste hat man ihm aufgegeben, nach allen speciell gemachten Angaben jetzt den Beweis seiner Unschuld zu liefern.

Paris, vom 11. Juli.

Aus Algier melden Privatbriefe, ein Stamm der Dahra, 1000 Köpfe zählend, der sich in eine Höhle jenes Gebirges geflüchtet, sey am 19. Juni gänzlich vernichtet worden, indem eine Kolonne, die ihn verfolgte, und welcher er sich nicht unterwerfen wollte, an beiden Eingängen der Höhle Feuer anzündete, welches den ganzen Tag des 19. über unterhalten wurde, bis man keinen Laut mehr aus der Höhle vernahm; als man am 20. in das Versteck eingedrungen, habe man alle jene Unglücklichen erstickt gefunden, die Gesichter an die Spalten der Wände gedrückt, wo sie einige Luft einzuathmen gehofft; nur etwa 70 hätten noch geathmet, aber auch sie seyen verschiedenen als man sie an die frische Luft getragen; über 600 Leichen seyen aus der Höhle gebracht worden, viele andere habe man nicht mehr herauschaffen können; der ganze Stamm der Rheas, Männer, Weiber und Kinder, seyen auf diese furchterliche Weise umgekommen.

London, vom 9. Juli.

Das Belgische Königspaar wird am nächsten Montage (14.) London wieder verlassen und die königliche Familie sich gleichzeitig auf 8 Tage nach der Insel Wight begeben.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Es ist bekannt, daß die milden Gaben, welche die Pilger am Altare des heiligen Rockes zu Trier spendeten, eine so große Geldsumme betrug, daß vier Domherren vier Wochen lang zählen mußten. Die Geislichkeit jener berühmten Kirche zu Trier hat nunmehr von der ungeheuren Einnahme zu unserm Dombau die große Summe von — 211 Thalern beigeßeuert!!!

München. Wir hatten am 30. Juni auf unserer Hochebene solche Kälte, daß förmlicher Frost zu befürchten zu seyn schien, und im benachbarten Hochgebirge ist sogar frischer Schnee gefallen. Tags darauf war es wieder warm.

Paris. Die Civilliste läßt in der Seinestraße einen Lehnstuhl ohne Gleichen arbeiten, um ihn der Königin Victoria zu überreichen. Die ganze Englische Geschichte ist darauf in Zeichnungen und Bildhauerarbeit dargestellt. Er soll 100 000 Fr. kosten.

Amerikanische Journale sprechen von einer in den Annalen des „sport“ beispiellosen Wette, welche eben auf dem Hippodrom von New-Orleans in der Ausführung begriffen war. Ein gewisser Ellsworth hat sich verbindlich gemacht, 1000 Engl. Meilen (deren fünf auf die Deutsche gehen) in eben so vielen Stunden zurückzulegen, so zwar, daß er in jeder Stunde nicht mehr als eine Meile mache. Sein Gang wird also 42 Tage und Nächte hintereinander dauern, während welcher er nur so viel Zeit zum Rasten und Schlafen verwenden kann, als ihm jedesmal von seiner Stunde nach Zurücklegung der Meile übrig bleibt. Ellsworth hatte sich so eingerichtet, daß er je eine Meile während des letzten, darauf — ohne anzuhalten — eine zweite während des ersten Viertels einer Stunde machte, so daß ihm immer anderthalb Stunden dazwischen zur Ruhe übrig blieben. Bei Abgang der Nachrichten hatte er es bereits so weit gebracht, daß man an dem vollständigen Gelingen seines Unternehmens nicht mehr zweifelte. Drei beeidigte Commissäre, die sich von 8 zu 8 Stunden abließen, mußten ihn überwachen. An Zuschauern fehlte es auch nicht.

In Versailles ist am 2. Juli von den Sträf-
lingen das neue Zellengefängniß bezogen wor-
den. Es ist ein dreißtöckiges Gebäude, in je-
der Etage mit 20 Zellen und einem Garten,
welcher in 10 Parzellen getheilt ist. Jede
Zelle hat in 6 Fuß Höhe ein Fenster, ferner
eine Hangematte und einen Stuhl, und der
Besuch des Gartens wird so vertheilt, daß
jeder Gefangene darin eine Stunde zubringen
kann.

In der Straße Richelieu zu Paris ist ein La-
den eröffnet worden, in welchem chinesische
Wohlgerüche von wirklichen Chinesinnen ver-
kauft werden; das neue Schauspiel hat gro-
ßen Zulauf.

Verlobungs-Anzeige.

 Als Verlobte empfehlen sich ihren Verwandten
und Freunden

Medardus Ulmer.

Ida Elisabeth Kurtz.

Libau, den 14. Juli 1845.

Bekanntmachungen.

Die privilegirte

Mechanische Fournier-Parket- und Möbel-Fabrik

des Negocianten Georg E. Müller jun.
in St. Petersburg

beschäftigt, außer einer Dampfmaschine von 25
Pferdekraft, viele ausgezeichnete Meister für jedes
verschiedene Fach derselben und 250 bis 300 Ar-
beiter. Diese Fabrik betreibt die Anfertigung aller
Arten Holz-Arbeiten von den gewöhnlichsten Bau-
gegenständen bis zu den feinsten Luxus-Arbeiten,
als: Haus- und Zimmerthüren, Fensterrahmen,
Panäle, Zimmer-Wandbekleidungen, Fußböden und
Möbeln aller Art, letztere im modernsten Geschmack
aus den verschiedensten feinen Hölzern, mit oder
ohne Inkrustirung und Bronze-Verzierung, eben-
so alle Gattungen Bildhauer-Arbeit in Holz für
Kirchen, Paläste &c. Die Fournier-Sägen liefern
Möbel-Fourniere in allen Gattungen ausländischer
Hölzer, von 12 bis 21 Fourniere aus dem Eng-
lischen Zoll, in möglichster Gleichheit. Besondere
Aufmerksamkeit wird der Parket-Dielen-Fabrikation
gewidmet und werden solche zu möglichst billigen
Preisen geliefert. Parket-Tafeln auf Fundamenten
von dreizölligen fichtenen Rahmen, die Oberlage

aus $\frac{3}{8}$ Zoll dicken Fournieren von Eichen oder
Eichen in großen Quadrern verschiedener Figuren
zu 20 Kop. S. den Quadratsfuß Engl. Maasß
(im Gewicht circa 8 Pud pr. □ Faden von 49
□ Fuß Engl.) aus Eichen und Buchen-Quadrern
zu 22 Kop. S. pr. □ Fuß. Schmuck-Parkete,
deren Oberlage theils aus ausländischen Luxus-
Hölzern besteht, nach der mehr oder weniger rei-
chen Zeichnung von 35 bis 50 Kop. S. pr. □ Fuß,
und zu steigenden Preisen nach den Anforderungen
des Reichthums in den Zeichnungen, Verzierungen
und Inkrustirungen und nach der Wahl des zu
den letzteren verlangten Materials an seltenen Holz-
arten, Perlmutter, Metall, Eisenbein &c. Auf
Bestellung werden auch, zur Verminderung des
Gewichts bei weiten Land-Transporten, Parket-
Tafeln auf $3\frac{1}{2}$ Zoll fichtenen Fundamenten (an
Gewicht $4\frac{1}{2}$ Pud pr. Faden) und auf Verlangen
die Oberlagen in Fournieren aus kleinen Quadrern,
nach Art der Stein-Mosaik, zu verhältnißmäßigen
Preisen gefertigt. Alle diese Gegenstände werden
zum größten Theil durch die in der Fabrik be-
findlichen Säge-, Hobel-, Nuth- und Stemm-
Maschinen der Art gleichmäßig zugerichtet, daß
nur zur Zusammenfügung der verschiedenen Theile
und zur vollendeten Ausarbeitung und Politur
die Handarbeit anzuwenden übrig bleibt. Diese
Fabrik ist mit der Anfertigung der überaus rei-
chen Schmuck-Parkete für den neuen Moskaischen
Kreml-Palais bevorzugt worden und ihre Fabri-
kate haben bereits in nahen und fernen Plätzen
des Reichs ihren Ruf gegründet. — Aufträge
aus dem Innern und den Provinzen des Reichs
können sich der reellsten Beforgung überzeugt hal-
ten, auch ist der Fabrik-Eigner bereit auf den
Wunsch der resp. Besteller vorher Zeichnungen
einzusenden, wenn die Pläne der Zimmer, die
Angabe, in welchem Styl das Parket oder Mo-
biliar gewünscht, und der dafür anzulegende Preis
dabei ertheilt wird.

Etwanige Bestellungen für diese Fabrik ist das
unterzeichnete Handlungshaus bereit entgegen zu
nehmen und an den Eigner der obigen Fabrik
nach St. Petersburg prompt zu befördern.

Libau, den 8. Juni 1845.

J. S. Stender.

Zwei sehr schöne zweiläufige Flinten sind
zu verkaufen, und das Nähere in der Bude
des Herrn I. J. Herßberg, unter dem
Gorkloschen Hause, zu erfragen.

Libau, den 11. Juli 1845.

Eine Schnecken- und Mineralien-Sammlung ist zu verkaufen, und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 3

Dem Herrn Hofrath und Ritter von Beyer, der der Jubelfeier seiner 50jährigen Amtsthätigkeit die wahre Weihe zu geben wußte, indem er an diesem festlichen Tage auch der Armen freundlich gedachte und auf seine Kosten im Marien-Armenhause sie festlich speisen ließ, sagt den ergebensten und herzlichsten Dank
die Armen-Direction.

Zu dem bevorstehenden Libauschen Jahrmarkte empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen Arten von Pelzwaaren, als: Sibirischen Grauwerk in allen Qualitäten, Fuchspelzen, Sibirischen Kagenwamen, Hermelinen, langen und kurzen Boas, alle Arten von Damen-Muffen, Pelzkragen zc., wie auch mit einer sehr schönen Gattung Teppiche zu möglichst billigen Preisen

Moris L. Cahan.

Meine Bude ist unter dem Hause des Herrn J. E. Henckhusen, am Neuen Markt.

Libau, den 14. Juli 1845.

Eine Partie **Frankfurter Gesundheits-Porcellan** steht bei den Kaufleuten J. E. Wirkau und J. F. Lottien so wie während des bevorstehenden Jahrmarktes in der Bude unter der Muffe zum Verkauf. — Bei der Versicherung einer prompten, reellen und billigen Bedienung, wird zugleich um zahlreichen Besuch gebeten.

Der ehrliche Findex einer mosaïque Brosche, mit dem Gemälde der Petri-Kirche

zu Rom, erhält bei Abgabe derselben, eine angemessene Belohnung, von dem Kameralhofs-Rath v. Grotthuß, in dem Hause der Wittwe Gerlach. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß formwährend Eis bei mir zu haben ist. 2

Job. Joun, Conditior.

Mit einer Auswahl hübscher Arbeiten empfiehlt sich das

Industrie-Comptoir
im Witte- und Hueckeschen Waisenhause.

Neue elegante Stickmuster empfing so eben und empfiehlt zum Verkauf 1

Ed. Bühler.

Ein junger Mensch wünscht eine Stelle als Diener. Näheres darüber ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Badegäste,

vom 11. bis 14. Juli.

Herr Graf von Plater Sieberg, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Herrn Lortsch; Herr Kreisrichter von Hahn, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Frau von Stuart; Herr Franz Malschewsky, aus St. Petersburg, bei Herrn Timmler; Frau v. Buttler, nebst Familie, aus Kruthen, bei Herrn F. Kluge; Herr Kronsförster Coll. Secr. Knaut, aus Lidwiden, bei Madame Günther; Herr Joseph Schottkowitz, aus Schataifen, bei Ernest; Frau Baronin von der Ropp, nebst Familie, aus Pokroi, bei Herrn Pastor Nottemund; Herr Baron von Reutbuth, nebst Familie, aus Kaminsk, bei Herrn Stemann; Herr Gensdarmes Obrist-Lieut. von Hildebrand, aus Riga, bei Herrn Richter.

Abreisende.

Brauer Wilhelm Reise, nach Rußland. 2
Ausländer, Fabrikmeister M. P. Ulmer, nach dem Auslande. 2
Richard Gomm, nach Rußland. 2

Wind und Wetter.

Den 8. Juli: NW, heiter; den 9. und 10.: NW, heiter; den 11. und 12.: N., veränderlich; den 13. und 14.: S., heiter.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 57.

Mittwoch, den 18. Juli

1845.

St. Petersburg, vom 5. Juli.

Gemäß einer mit der königl. Preussischen Postverwaltung getroffenen Uebereinkunft wird vom 1. Juli d. J. das Post-Porto für Versendung von Briefen aus Rußland nach Preussen und umgekehrt ermäßigt, und zwar sind für den Brief vom Loth Preussisch die Portosätze folgendermaßen bestimmt:

a) Aus Rußland nach den im Gebiet der Preussischen Grenzkreise Memel, Heidekrug, der Niederung, Tilsit, Ragnit und Willkallen belegenen Ortschaften und umgekehrt 13 Rp. S.

b) Aus Rußland nach den in den Preussischen Bezirken Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Eddlin und Bromberg belegenen Ortschaften, und umgekehrt 19 $\frac{1}{4}$ Kop. S.

c) Aus Rußland nach den in allen übrigen Bezirken des Königreichs Preußen belegenen Ortschaften und auch den nicht Preussischen Städten, wo sich Preussische Post-Comptoirs befinden, und umgekehrt 29 $\frac{1}{2}$ Kop. S.

Die Herabsetzung des Porto's bezieht sich gleichfalls, in Gemäßheit der bis jetzt befolgten Grundsätze, auf die Versendung von gedruckten mit Banderollen versehenen Werken und Proben von Waaren, die entweder in die Briefe geschlossen, oder an dieselben befestigt sind.

Vom 1. Juli wird auch das Porto für die Post-Versendung der aus Rußland durch Preussen nach andern Ländern gehenden und von da kommenden Briefe ermäßigt und zwar kostet ein Brief:

- 1) Nach dem Großherzogthum Baden 45 $\frac{3}{4}$ Kop. S.
 2) Nach dem Königreich Baiern 42 $\frac{1}{2}$ "

- 3) Nach dem Königreich Belgien 49 Kop. S.
 4) Nach dem Herzogth. Braunschweig 36 "
 5) Nach den königl. Dänischen Besitzungen u. dem Fürstenthum Lübeck (Eutin) 49 "
 6) Nach den Dänischen Kolonien und der Insel Bornholm bis zum Orte der Uebergabe an Dän. Schiffe 58 $\frac{1}{2}$ "
 7) Nach Frankreich 65 $\frac{1}{4}$ "
 8) Nach den Französischen Kolonien (bis zur Uebergabe an Schiffe in Französischen Häfen) 94 $\frac{1}{2}$ "
 9) Nach den Französischen Besitzungen in Nord-Afrika 94 $\frac{1}{2}$ "
 10) Nach Großbritannien u. Irland (bis zur Küste des Festlandes) 49 "
 11) Nach Hannover 42 $\frac{1}{2}$ "
 12) Nach der freien Stadt Lübeck 37 $\frac{1}{4}$ "
 13) Nach dem Königreich der Niederlande 49 "
 14) Nach den Niederländischen Kolonien (bis zur Küste des Festlandes) 49 "
 Aus den Niederländischen Kolonien (außer dem Englischen Porto, wenn der Empfang in Englischen Häfen geschah) 68 $\frac{1}{2}$ "
 15) Nach dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 39 $\frac{1}{2}$ "
 16) Nach dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz 34 $\frac{1}{2}$ "

- 17) Nach Norwegen (bis zur Schwedisch-Norwegischen Grenze) 81½ Kop. E.
- 18) Nach dem Großherzogthum Oldenburg (mit Ausschluß der Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld) 37¾ "
- 19) Nach Portugal und dessen Kolonien (bis z. Französisch-Spanischen Grenze) 101 "
- 20) Nach dem Königreich Sachsen 37¾ "
- 21) Nach der Schweiz 52¾ "
- 22) Nach Spanien, Gibraltar und den Spanischen Kolonien (bis zur Französisch-Spanischen Grenze) 101 "
- 23) Nach den Deutschen Ländern, wo die Posten unter dem Fürsten von Thurn und Taxis stehen (diese Länder sind: die Großherzogthümer Hessen und Sachsen-Weimar Eisenach; das Kurfürstenthum Hessen; die Herzogthümer: Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Gotha-Altenburg, und Sachsen-Meiningen, das Fürstenthum Reuß; die Grafschaft Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt a. M.) 42½ "
- 24) Nach dem Königreich Würtemberg und den Fürstenthümern Hohenzollern 45¾ "
- 25) Nach Amerika:
- a) über die Niederlande (Emmerich): nach Amerika (bis zur Küste des Festlandes) aus Amerika (außer dem Englischen Porto, wenn der Empfang in einem Englischen Hafen geschah) 49 "
- 68½ "
- b) über Belgien (Aachen): nach Amerika (bis zur Küste des Festlandes) aus Amerika (außer dem Englischen Porto, wenn der Empfang in Englischen Häfen geschah) 49 "
- 68½ "
- c) über Hamburg:
- 1) findet die weitere Beförderung zur See statt, und wird demzufolge die Correspondenz der Ame-

rikanischen Expedition d. Hamburgischen Postamt zur Beförderung mit Kauffahrern übergeben 49 Kop. E.

2) findet die weitere Beförderung über England statt, und wird die Correspondenz auf Dampfschiffen aus Hamburg nach London abgefertigt, so kostet ein Brief:

nach Nord-Amerika und von da 156½ "

nach Süd-Amerika u. von da 250½ "

d) über Frankreich (bis Havre) 94½ "

Anmerkung. Briefe aus Rußland nach den unter Nr. 6, 8, 10, 14, 19, 22 und 25 genannten Orten können nur frankirt angenommen werden.

Berlin, vom 12. Juli.

Die Königin von England will so weit es bis jetzt bestimmt ist, sechs Tage am Rhein weilen, in welcher Zeit von Seiten unseres Hofes der größte Glanz entwickelt werden wird. Die der Krone angehörigen kostbarsten Geräthschaften sind zu diesem Behuf bereits nach der Rheinprovinz abgesendet. Die während des Aufenthalts der Königin Victoria dort stattfindenden Hoffestlichkeiten wird der Graf v. Redern leiten. Meyerbeer hat auch vom Könige eine schmeichelhafte Einladung erhalten, Höchstselben nach der Rheinprovinz zu begleiten, um daselbst mehrere Musikaufführungen zu arrangiren, wozu ihm der Auftrag geworden, die ersten Notabilitäten in der musikalischen Kunstwelt mitwirken zu lassen. Meyerbeer hat demnach die berühmten Sängerinnen Jenny Lind und Pauline Garcia (Viardot), den Sänger Tichatschek, so wie die Virtuosen Liszt, Bieuytempf und noch andere ausgezeichnete musikalische Talente aufgefordert, sich zur Verherrlichung des Hoflagers am Rhein einzufinden. Auch der General-Musikdirector Mendelssohn-Bartholdy wird, einer Einladung zufolge, um diese Zeit in Koblenz eintreffen.

Brüssel, vom 11. Juli.

Die in Rom concedirte Auflösung des Jesuiten-Ordens in Frankreich hat auch für Belgien eine um so größere Bedeutung, als es seit 1830 ein Hauptsiß dieses Ordens geworden und die Opposition jetzt eine neue Kraft in der Rechtfertigung findet, welche für sie

indirekt in der in Rom über den Jesuiten-Orden gefällten Entscheidung liegt. Ist gleich die politische Verfassung Frankreichs und Belgiens sehr verschieden, kann sich auch der Orden hier auf die bestehende Associations-Freiheit stützen, so ist doch vorauszusehen, daß auch die Belgische Opposition auf legale Mittel bedacht seyn wird, um auch hier die Auflösung des Ordens herbeizuführen. Warum, wird man fragen, sollte man in Rom anstreben, in Belgien zur Erhaltung des inneren Friedens dasselbe Opfer zu bringen als in Frankreich; das Princip ist jetzt anerkannt, was auch einige exaltirte Französische Bischöfe für das Gegentheil vorgebracht haben, daß das Bestehen des Jesuiten-Ordens gar nicht mit dem Bestande der katholischen Religion konnex ist, und daher ohne Gefahr für dieselbe aufgehoben werden kann.

Bekanntmachungen.

Die Erben des in Libau verstorbenen weiland Libauschen Polizei-Assessors, Rittmeisters und Ritters Peter von Grotthuß, haben der Direction zur Versicherung von Capitalien und Renten die Anzeige gemacht, daß die von derselben dem Verstorbenen erteilte Police sub Nr. 1783, über 500 Rbl. Silb., dato 5. Juli 1842, in dessen Nachlasse nicht vorgefunden worden.

Demzufolge wird hierdurch bekannt gemacht, daß derjenige, in dessen Händen sich jenes Document befindet, oder an wen es noch gelangen sollte, selbiges binnen einem Jahr a dato in das Bureau dieser Direction einzuliefern und sein Eigenthumsrecht zu beweisen hat, nach welcher Zeit die Police für ungültig erklärt, und der Betrag den sich legitimirenden Erben des Herrn Peter von Grotthuß ausgezahlt werden wird. 3

St. Petersburg, den 15. Juni 1845.

Паслѣдниками умершаго въ Либавѣ Заслѣдателя тамошней Управы, Ротмистра и Кавалера Петра Грошгуса

объявлено Обществу для застрахованія пожизненных и другихъ срочныхъ доходовъ и капиталовъ, что выданный покойному полицѣ подъ №. 1783, на сумму 500 р. сер. 5. июля 1842 года, послѣ смерти его неоказался. Въ слѣдствіе чего симъ объявляется: что, если лицо, влабющее нынѣ симъ полицсомъ, или предъ оный получившъ, въ теченіи одного года отъ нижеозначеннаго числа не предъявитъ въ конторѣ Общества законныя доказательства на право влабнія полицсомъ, по по истеченіи сего годового срока полицъ будетъ признанъ недействительнымъ и слѣдующая по немъ сумма будетъ выдана законнымъ наследникамъ Петра Грошгуса.

С. Пешербургъ 16. іюня 1845 года.

Brillen, Lognetten, Theater-Perspektive und andere optische Instrumente empfiehlt
Ed. Bühler. 3'

So eben arrivirte, frische Cocosnüsse sind in der Guntterschen Handlung, am Neuen Markt, zu haben. 3

Daß ich dieses Jahr wieder mit fertiger Schuhmacherarbeit zum Jahrmarkte in Libau eintreffen werde, zeige ich hiermit ergebenst an. F. Weide.

Eine Wohnung bestehend in 4 heizbaren Zimmern, separater Küche, Keller, Holzschauer, Stall- und Wagenremise ist, entweder zur Badezeit, oder zu längerer Benutzung gleich zu vermietthen; auch ist ein einzelnes Zimmer nebst Küche und Bodenverschlag eine Treppe hoch zu haben bei
Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43, nahe am Markt.

Zu dem bevorstehenden Libauschen Jahrmarkte empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen Arten von Pelzwaaren, als: Sibirischem Grauwerk in allen Qualitäten, Fuchspelzen, Sibirischen Katzenwamen, Hermelinen, langen und kurzen Boas, alle Arten von Damen-

Muffen, Pelzfragen zc., wie auch mit einer sehr schönen Gattung Teppiche zu möglichst billigen Preisen

Moriz I. Cahan.

Meine Bude ist unter dem Hause des Herrn J. C. Henckhusen, am Neuen Markt.

Ribau, den 14. Juli 1845.

Alle Diejenigen, die an mich zu zahlen haben werden aufgefordert, sich mit mir bis zum 20. Juli zu reguliren, widrigenfalls sie gerichtlich belangt werden sollen. 1

W. Reise.

Eine Schnecken- und Mineralien-Sammlung ist zu verkaufen, und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 2

Ein vorzüglich solid gearbeiteter und besonders gut zum Reiten eingerichteter Damen-Sattel ist zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Ribau, den 4. Juni 1845.

Mit einer Auswahl hübscher Arbeiten empfiehlt sich das

Industrie-Comptoir im Witte- und Hueckeschen Waisenhaus.

Russische, deutsch- und lateinische Wortschriften empfiehlt 1

Ed. Bühler.

Angefommene Reisende.

Den 16. Juli: Herr Coll. Rath und Ritter von Reinfeld, und Herr Kaufmann Todleben, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Madame Makinskij; Herr Schneidermeister Bruschewik, aus Mitau, bei Herrn Schiffskapitain Schildwach.

(Badegäste vom 14. bis zum 18. Juli.)

Herr Pastor Conradi, nebst Fräulein Tochter, und Herr Eckert, aus Reschten, bei Herrn Bürgermeister Günther; Frau Baronin von Ludingshausen Wolff, aus Mitau, bei Herrn Stadthalter Schiller; Herr Coll.-Meffor von Miniator, nebst Familie, aus Schoeden, bei Herrn Küfner; Herr Landhofmeister und Ritter von Klopffmann, aus Mitau, bei Herrn Consul J. Hagedorn; Herr Baron von Henking, aus Hasenpoth, und Herr Baron von Sacken, aus Paddern, bei dem Herrn Stadthalter Nicks; Frau von Schröders, aus Ordangen, bei Herrn Neuburg; Herr Stadt-Wage-Notaire J. Strolirch, nebst Fräulein Nichte, aus Riga, bei Herrn Rathsherrn Scheinvogel; Herr von Trenden, aus Pelzen, bei Herrn Krizh; Herr Gutsbesitzer Joseph Stanislaus Dwigirt, nebst Familie, aus Kowno, bei Herrn Stadthalter Sonne; Madame Menzthoff, geb. Quärner, aus Wilna, bei ihren Eltern; Herr Heint. Baron von Grotthuß, nebst Gemahlin, Herr Alexander Baron von Grotthuß, Frau Baronin von Medem, Fräulein Nitschel, aus Abgalden, bei Herrn Pastor Rotttermund; Herr Pastor von der Launij, aus Grobin, bei Grundmann.

A b r e i s e n d e.

| | |
|--|---|
| Johanna Bleisfert, nach Mitau. | 3 |
| Schneidergesell Georg Selge, nach Rußland. | 3 |
| Brauer Wilhelm Reife, nach Rußland. | 1 |
| Außländer, Fabrikmeister M. P. Ulmer, nach dem Auslande. | 1 |
| Richard Gomm, nach Rußland. | 1 |

Cours vom 12. und 15. Juli.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 195 $\frac{1}{2}$ | 195 | Cents. | } Für |
| Hamburg 90 T. | 35 | 34 $\frac{1}{16}$ | SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{16}$ | 38 | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ | 101 $\frac{1}{4}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Carl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffsliste.

| | | E i n k o m m e n d : | | | | | |
|-------|-----|-----------------------|------------------|------------------|--------------|-------------------|-------------------|
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 11. | 49 | Norweger. | Inffens Wrebe, | N. J. Olsen. | Stavanger. | Heringen. | Schlen & Co. |
| 12. | 50 | Russe. | Neptun. | M. Christianfen. | St. Uebes. | Salz. | J. C. Henckhusen. |
| 14. | 51 | Holländer. | Willem Cornelis. | J. F. Keinecke. | St. Uebes. | Salz. | Schlen & Co. |
| 16. | 52 | Russe. | Alexander. | H. Preuß. | Stettin. | Ballast. | Erenfen & Co. |
| -- | 53 | Hannoveraner. | Hermanus. | W. Walcker. | Danzig. | Weizen. | Friedr. Hagedorn. |
| | | A u s g e h e n d : | | | | | |
| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 16. | -- | Russe. | Boot ohne Namen. | Bruschat. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |
| 17. | -- | dito | Boot ohne Namen. | M. Abrahamson. | Mitau | Heringen. | |
| -- | -- | dito | Boot ohne Namen. | J. Kirstein. | Riga. | Holzwaaren. | |
| -- | -- | dito | Boot ohne Namen. | F. Pelsnek. | Windau. | Hafer und Gerste. | |
| 15. | 47 | Norweger. | Cecilia. | B. Olsen. | England. | Knochen. | |
| 16. | 48 | Russe. | John. | J. F. Dement. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 58.

Sonnabend, den 21. Juli

1845.

Bekanntmachung.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 4. April 1817 sub Nr. 676 und 21. v. M. sub Nr. 4035 habe ich zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Polizei-Assessors Rittmeisters von Grotthuß vakant gewordenen Assessorsstelle bei der Libauschen Stadt-Polizei sämtliche besitzliche und unbesitzliche, erbliche und persönliche Edelleute und alle Fremten hieselbst auffordern sollen, zur Wahl eines Assessors aus besagten Ständen am 1. August d. J. Vormittags 12 Uhr bei mir erscheinen zu wollen, wobei ich bemerken muß, daß, da nach dem besagten Befehl vom 21. v. M. die zur Wahl admittirten Personen, auch wählbar sind, nur wählbare männliche Personen Wahlstimmen abgeben können und Vollmachten zur Wahl auf den gesetzlichen Stempelbogen ausgestellt und gerichtlich beglaubigt seyn müssen. Libau, den 13. Juni 1845.

Nr. 68.

Polizeimeister Michael.

Königsberg, vom 8. Juli.

Aus Litthauen klagt man, daß das Korn durch die Dürre gelitten habe, übrigens lebt ganz Masuren jetzt nur von dem Brode, daß ihm durch die Gnade Sr. M. des Königs und die Fürsorge der hohen Verwaltungsbehörde gerecht wird. Die ärmeren Familien nähren sich Tag für Tag nur von Kobl, Sauerampfer oder Roggenmehlbrei mit Salz gewürzt.

Danzig, vom 14. Juli.

Gestern wurde der Gottesdienst der hiesigen christ-katholischen Gemeinde durch Hrn. Ronge geleitet. Heute Morgen verließ uns Herr Ronge wieder, nachdem ihm vorher noch ein großes Tabret mit zwei Leuchtern von Silber, ein Krucifix und ein Briefbeschwerer von ausgezeichnetem Bernstein zum Andenken an die Gemeinde von den versammelten Vor-

stehern und Aeltesten überreicht worden war. Er begiebt sich nach Marienburg, von wo er Marienwerder, Graudenz, Iborn und Bromberg, zu besuchen gedenkt, auch eine Zusammenkunft mit Ezercki ist proponirt — möge dieselbe günstig für die Einigkeit der Kirche ausfallen! Seinen Rückweg nach Schlessen wird Herr Ronge wahrscheinlich über Berlin und Magdeburg nehmen, in welcher letztern Stadt man seine Gegenwart zur Einweihung des neuen Gotteshauses der Gemeinde sehr wünscht.

Breslau, vom 18. Juli.

Berichten aus Marienburg zufolge hat Prediger Ronge am 14. Juli den ersten Gottesdienst daselbst abgehalten. Da das katholische Bethaus die Theilnehmer nicht fassen konnte, sollte der Gottesdienst auf dem Kirchhofe ge-

feiert werden, heftiger Regen jedoch zwang die Zuhörer nach der evangelischen Kirche zu ziehen, um dort die kirchliche Feier zu begeben.

Bremen, vom 14. Juli.

Mitte dieser Woche eröffnet das Dampfschiff „Horja“ die regelmäßige Verbindung zwischen Bremen und Hull und hat die Gesellschaft zur Sicherung eines günstigen Erfolges die Frachten und Postagegelder möglichst niedrig gestellt.

Paris, vom 9. Juli.

Hr. v. Rossi wird in einigen Tagen aus Rom wieder hier eintreffen und, wie man gewiß weiß, den Scheidebrief für die Jesuiten mitbringen. Der päpstliche Stuhl hat den Forderungen Frankreichs Gehör gegeben, und der Jesuiten-General angeordnet, daß alle Jesuitenhäuser in Frankreich sich auflösen sollen; es werden keine Novizen mehr aufgenommen und die Congregation soll ihre Grundstücke verkaufen.

Vor 1830 zählte man in Paris nur 30.000 Wagen, in den Straßen circulirend, jetzt giebt es deren 70.000, worunter 400 Omnibus, die zusammen täglich 32.000 Kilometer oder 8000 Vieues durchlaufen.

Durch das Dampfboot „die Stadt Bordeaux“, welches am 11. Nachmittags zu Marseille eingelaufen ist, erhält man aus Algier vom 9. neuere Nachrichten, namentlich über den Schiffbruch des Staats-Paketbootes „Sphinx“, das den Dienst zwischen Bona und Algier versah. Der „Sphinx“ eines der ältesten Französischen Paketböte, war am 6. gegenüber dem Vorgebirge Matifour bei Algier angekommen, als plötzlich ein dichter Nebel dasselbe einhüllte, bald lief es auf Felsenklippen, und der Kapitän, der den Eingang des Hafens nicht zu entdecken vermochte, während das Wasser durch den Deck bereits mit Macht einzudringen begann, beschäufigte sich nur noch mit der Rettung der 700 Passagiere. Sobald die Nachricht von diesem Schiffbruch nach Algier gelangte, beeilte man sich, das Paketboot „Cameleon“ und die Korvette „Menagere“ an Ort und Stelle zu senden; aber die vereinigten Anstrengungen der Mannschaften hatten bis zum 9. Mittags noch kein erwünschtes Resultat erzielt. Der „Sphinx“ schien um diese Zeit gänzlich verloren.

Vom 17. Juli. Das Verfahren gegen die Raketen kam in der gestrigen Sitzung der Vairs-Kammer abermals zur Sprache. Marschall Soult erkannte an, daß Oberst Pelissier sich in

einer grausamen Nothwendigkeit einem Stamme gegenüber befunden habe, welcher schon häufig und auch wieder einige Tage vor jener furchtbaren Züchtigung seinen Mord an Französischen Kriegern verübt hatte. Er ertheilte dem Obersten Pelissier das Lob, daß derselbe einer der ehrenhaftesten Offiziere des Heeres sey. Berichte aus Algier vom 9. melden, daß sich bei fast allen Stämmen des Deslys eine besorgliche Gährung bemerklich mache und neue Operationen in jener Gegend stattfinden würden.

London, vom 5. Juli.

Da die Einfuhr von raffinirtem Zucker in Rußland auf ein Jahr freigegeben ist, so ist man wie die „Liverpool Times“ melden, jetzt so fleißig mit dem Raffiniren beschäftigt, daß Rußland am Ende des Jahres einen auf 2 Jahre ausreichenden Vorrath erhalten dürfte.

Mit dem Britischen Wallfischfänger „Matilda“ hat man Briefe und Zeitungen aus Neu-Seeland bis zum 27. März erhalten; sie sind traurigen Inhalts. Wie Abdel Kader in Algerien, Schamyl in Ischerkessen hat sich nun auch in Neu-Seeland ein Häuptling hervorgethan, der die Fremdherrschaft mit Muth und Umsicht bekämpft; sein Name ist Heki; nach den jüngsten Meldungen hat er schon verstanden, ihn furchtbar zu machen. Man schreibt aus Auckland, dem Hauptort in Neu-Seeland, vom 20. März, die Britische Kolonie schwebt in großer Gefahr; man habe offenbar die Stärke der Eingeborenen (Aborigines) weit unterschätzt; wenn die Regierung nicht wenigstens 1000 Mann guter Truppen nach Auckland schicke, sey die Kolonie nicht zu behaupten. Es war am Morgen des 11. März, als die Wilden unter Heki's Anführung nach der Insel-Bai zogen, die Britische Flagge niederrissen und die Stadt Kororarika, eine Englische Ansiedelung, überfielen, Die Europäische Bevölkerung wurde ausgetrieben, die Stadt geplündert und in Brand gesteckt; Güter, an Werth 40.000 Pfd. Sterling, sind den Wilden in die Hände gefallen.

Rom, vom 30. Juni.

Auf Verwendung mehrerer beim Vatican accreditirter Diplomaten hat sich die Römische Regierung nach langem Zögern so eben entschlossen, die erforderliche Concession zur Errichtung einer Deutschen Buchhandlung in unserer Stadt zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Kopenhagen vom 10. Juli: Im Juni sind 2365 Schiffe durch den Sund passirt, wovon 1410 aus der Nordsee und 955 aus der Ostsee. Die Sund-Passage im ersten Semester d. J., 5352 Schiffe, ist die schwächste seit 1838, wo sie 4569 betrug, in den folgenden Jahren schwankte sie zwischen 6607 (1840) und 5716 (1842). Man schreibt diese Abnahme hauptsächlich dem langen Winter zu.

In der Nacht zum 11. Juli wurde die Bergstadt Clausthal im Harz abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche sieben Häuser verzehrte. — In Goslar war in den letzten Tagen die Hitze so groß (sie soll bis auf 33 Grad im Schatten gestiegen seyn), daß in der nahen Raths-Schiefergrube zwei Arbeiter erstickten.

Für die Heimkehr aus dem Theater ist jetzt in Paris eine neue Einrichtung getroffen worden. Jeder Theatergänger kann bei seinem Eintritt 30 Cent. und eine Karte abgeben, auf welcher der Ort steht, wohin er nach der Vorstellung gefahren seyn will. Bei dem Herauszutreten nimmt ihn alsdann ein Omnibus auf und schafft ihn nach Hause.

Konstantinopel. Bei der neulichen Vermählung der Sultanin Adileh enthielt der Schiffszug der Braut 85 Schaluppen, wovon 30 allein mit der feinsten Wäsche für die Prinzessin beladen waren. Die feinen Galanterie-Neubles und Toilettenstücke, meistens in Paris, London und zum Theil in Wien eingekauft, wurden von einem Juweliere in Konstantinopel mit Juwelen insbesondere eingelegt, so daß die neue Einrichtung und Ausstattung der jungen Prinzessin auf 5 Mill. harte Piaster geschätzt wurde. Die Tafel auf 100 Personen auf der Haidar-Pascha-Ebene für die Diplomaten war mit mehr als 150 Centner Silber beladen, und anstatt des gewöhnlichen Tischtuchs, mit gelbem Atlas, um welches goldene Franzen mit feinen Perlen eingeschlungen waren, bedeckt. Das Zelt allein, unter welchem das Bankett stattfand, hatte zwei Mill. Piaster gekostet. Bei dem Zuge von 90 Schaluppen, an dessen Spitze die Sultanin Valide (Abdul Medschid's Mutter), die geliebte Tochter nach ihrem neuen Palaste auf der Europäischen Seite, Desterdar Burun, führte, waren beide Prinzessinnen von einem reichen Baldachin bedeckt, die Schaluppe aber, im eigentlichen Sinne des Wortes, von Gold und Juwelen strotzend. Am

13. fand bei der neuvermählten Prinzessin ein großes dramatisches Concert Statt, welchem alle Großen des Reiches, ja der Sultan selbst, beiwohnten. Im Garten des Harems war eigens zu diesem Ende ein Theater erbaut worden, welches Hr. Fornari malte und decorirte. Alle Künstler des Theaters in Vero, welche in den entsprechenden Costümen gekleidet waren, wirkten dabei mit. Trotz der Länge der Aufführung blieb der Sultan, als ein Musikfreund und Kenner, bis zu Ende, so daß er erst um Mitternacht sich zurückzog. Man bemerkte zu wiederholten Malen, daß er den Gang der Aufführung mit Theilnahme verfolgte, und häufig seinen Beifall zu erkennen gab. Die Damen saßen in geisterten Logen. Man versicherte am 16., daß der Sultan von der Aufführung so entzückt war, daß er eine zweite auf den 20. dieses verlangte.

Berichtigung. In Nr. 57. d. Bl., auf der letzten Seite, Zeile 28 v. o., lies anstatt: Herrn Pastor Rottermund, Herrn Consul Rottermund.

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei Ed. Bühler zu haben sind:

Die reinste Quelle jugendlicher Freuden oder 330 Spiele zur Ausbildung des Geistes, Kräftigung des Körpers und zur geselligen Erheiterung im Freien wie im Zimmer, durch eine große Anzahl von Abbildungen erläutert von Dr. Werner. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 1 Kbl. 50 Cop. S.

Sammlung der zur Erläuterung und Ergänzung der Kurländischen Bauernordnung von den Kurländ. Gouvernements-Autoritäten, insbesondere von der früheren Einführungs-Kommission und der jetzigen in Sachen der Kurländ. Bauernordnung erlassenen Vorschriften und Verordnungen. 2. vervollst. Auflage, herausgeg. von L. v. Vienenstamm.

Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufträgen, welche in mancherlei Verhältnissen der Menschen so wie insbesondere

in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs und im amtlichen Geschäftsleben vorkommen. Herausgegeben von Bauer. 9. verbess. Auflage. 67½ Cop. S.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen erblichen Ehrenbürgers, Consuls und Ritters Jacob Gottlieb Harm sen, bestehend aus werthvollen Möbeln, Equipagen, Silber-, Fayance-, Porzellan- und Glas-Sachen, so wie aus verschiedenen Wirthschafts- und anderen Geräthschaften, am 1. August d. J. und an den darauffolgenden Tagen Nachmittags von 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird.

Libau, den 20. Juli 1845. 3

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg.

Zur Stiftungsfeier der Armen-Anstalt, die Montag den 23. Juli 11 Uhr Morgens, im Marien-Armenhause stattfindet, ladet ergebenst ein

die Armen-Direction.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Baudezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. 2

Job. Joun, Conditior.

Ich Endesunterzeichneter beabsichtige auf einem großen Gute in der Brauerei Unterricht zu geben. Meine Kenntniße beweiß ich auf Tessen und Libau, in den Sorten, wie sie

hier verlangt werden, sowie auch im Porter brauen, außerdem verstehe ich auch noch andere berühmte Sorten Bier zu brauen, als: bairisches Bockbier, Weizen- und Lagerbier, Champagnerbier, Magenbier, weißes Bitterbier, Englisches Gingerbier, (Ingwerbier) Englisches Ale, (Bourton-Ale) und verschiedene andere Sorten Bier. Sollte Jemand beabsichtigen eine Unterhandlung mit mir eingehen zu wollen, so bitte ich, Briefe an Hrn. Schröder, im weißen Schwan, zu adressiren, wo ich mein Logis habe. 2

W. Reife.

So eben arrivirte, frische Cocosnüsse sind in der Güntherschen Handlung, am Neuen Markt, zu haben. 3

Mit einer Auswahl hübscher Arbeiten empfiehlt sich das

Industrie-Comptoir
im Witte- und Hueckeschen Waisenhause.

Angekommene Reisende.

Den 20. July: Herr Mechanikus Louis Blach, aus Brünn, bei Frei; den 21.: Herr Pastor Goldmann, Herr Doctor Liemen, und Herr Secretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

(Badegäste vom 14. bis zum 18. Juli.)

Frau Doctorin Melville, und Fräulein Frohben, aus Grobin, bei Hren Oberhofsgerichts-Advocaten Melville; Herr Joseph Woitzelowitz, nebst Fräulein Tochter, aus Telsch, Herr Giltowsky, v. d. 12. Klasse, aus Wilna, und Frau Gutsbesitzerin Mathilde Wassiljew Kriskanowska, aus Noworschew, bei Hrn. Demis jun.; Herr Pastor Bilderling, nebst Gemahlin, aus Sahten, bei Frau Doctorin Bilderling; Herr Lehrer Erdmann, aus Popen, bei Herrn J. Küfner; Madame Bluhmann, nebst Familie, aus Prekuln, bei Rosen; Frau Reichsgräfin von Medem, nebst Familie, und die Herren Lehrer Louis Roa und Siehe, aus Alt-Auk, im Hause des Herrn von Schröders; Frau Baronin Emilie von Ludingshausen Wolff, aus Roth-Poinemon, bei der Frau Wittwe Jamein; Madame E. Tottien, aus St. Petersburg, bei Herrn Buchhalter Tottien; Herr Pristav Lit. Nath A. D. Kamensky, aus Telsch, bei Herrn Demis jun.

Abreisende.

Louis Blach, nebst Gemahlin, nach dem Auslande 3
Johanna Bleisfert, nach Mitau. 2
Schneidergesell Georg Selge, nach Rußland. 2

Wind und Wetter.

Den 15. Juli: N., heiter; den 16.: SW., bewölkt; den 17., N., heiter; den 18.: NW., Regen; den 19.: SW., heiter; den 20.: veränderlich; den 21.: N.O., heiter.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 59.

Mittwoch, den 25. Juli

1845.

Bekanntmachung.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 4. April 1817 sub Nr. 676 und 21. v. M. sub Nr. 4035 habe ich zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Polizei-Assessors Rittmeisters von Grotthuß vakant gewordenen Assessorsstelle bei der Libauschen Stadt-Polizei sämtliche besizliche und unbesizliche, erbliche und persönlliche Edelleute und alle Fremten hieselbst auffordern sollen, zur Wahl eines Assessors aus besagten Ständen am 1. August d. J. Vormittags 12 Uhr bei mir erscheinen zu wollen, wobei ich bemerken muß, daß, da nach dem besagten Befehl vom 21. v. M. die zur Wahl admittirten Personen, auch wählbar sind, nur wählbare männliche Personen Wahlstimmen abgeben können und Vollmachten zur Wahl auf den gesetzlichen Stempelbogen ausgestellt und gerichtlich beglaubigt seyn müssen. Libau, den 13. Juni 1845.

Nr. 68.

Polizeimeister Michael.

Berlin, vom 12. Juli.

In diesen Tagen ist hier ein erschütterndes Ereigniß vorgekommen, das wir nicht ohne die schmerzlichste Empfindung unseren Lesern mittheilen können. Zwei Aeltern waren am vorigen Sonntag mit ihrem Kinde, einem liebenswürdigen Knaben von drei Jahren, die Pankower Chaussee hinabgegangen; um einen Verwandten in der Nähe der Kastanien-Allee zu besuchen. Während dieses Besuchs verschwand das Kind und die Eltern waren nicht vermögend, von demselben irgend eine Nachricht zu erlangen. Vorgeftern Nachmittag durchritt der Gutsbesitzer Hr. Böhrow, welcher in jener Nähe die Kornfelder besitzt, seine Grundstücke, und entdeckte in einer bedeutenden Entfernung vom Wege eine große Lagerung. Er ritt hinan und fand dort im Korn das unglückliche

Kind in seinem Sonntaganzug, einem himmelblauen Röckchen, todt und von den Würmern ergriffen, doch neben sich die vertrockneten Blümchen, welche es sich gesucht. Die traurige Geschichte dieses kleinen Knaben liegt klar vor Augen; er hatte sich Blümchen pflücken wollen und war in das Korn gegangen. Bald mußte er sich in den hohen Halmen verirren und konnte den Rückweg nicht finden. Nun erinnern wir uns an die brennende Hitze, welche wir in der verfloffenen Woche hatten, an die Qualen des Durstes und Hungers, welche das Kind erlitten, denken wir an die Sehnsucht nach seinen Aeltern, die ihm tausend Thränen ausgepreßt, an sein stilles Gewimmer und entsinnen wir uns des furchtbaren Gewitters, das wahrscheinlich seinem erschöpften Leben ein En-

de machte. Jeder kann die namenlosen Qualen des kleinen unschuldigen Kindes ausmalen, den unendlichen Schmerz der Aeltern, die statt des blühenden Knaben so seine Leiche zurückerhalten mußten. Man besitzt ein Englisches, auch in das Deutsche übertragenes Gedicht, welches den Tod zweier Kinder, welche auf ähnliche Weise umkamen, besingt. Was dichterische Phantasie damals erfann, ist hier zur gräßlichen Wahrheit geworden, die ewig als Warnung allen Aeltern, allen Kindern vor Augen schweben möge. Die Aeltern, der Vater ist Unteroffizier, hatten Alles angewendet, um ihr Erbkind wieder aufzufinden; sie hatten eine Belobnung von 20 Thalern ausgelobt und deshalb einen Anschlag drucken lassen, der an allen Ecken zu lesen war, die Kameraden des Vaters durchstreiften die Gegend nach allen Richtungen; niemand fand den unglücklichen Emil. Ein zweiter jüngerer Sohn ist für die fast verzweifelnden Aeltern der Anhaltspunkt an das Leben. Möge sie dessen Besitz zur Beruhigung führen!

H a m b u r g.

Am 18. Juli ging das zweite Schiff der Hamburger Südfischerei Compagnie, „Elbe“, von Ruxhafen in See. Die Besatzung ist 34 Mann stark, worunter ein Fischer Capitain und vier Steuerleute, geborne Nord-Amerikaner, die als tüchtige Fischer anerkannt sind; die übrige Mannschaft besteht aus Deutschen. Branntwein befindet sich durchaus nicht an Bord, da es als Gesetz angenommen ist, daß auf der Reise keine geistigen Getränke von der Mannschaft genossen werden dürfen. Wahrscheinlich wird ein drittes Schiff noch im Herbste von der Compagnie nach der Südsee expedirt werden.

Paris, vom 18. Juli.

Marschall Soult entschuldigte vorgestern in der Pairskammer die Handlungsweise des Obersten Velissier mit folgenden Worten: „Jener Vorfall, bei welchem einer der ehrenhaftesten Soldaten der Afrikanischen Armee, der Oberst Velissier, verheilt ist, über den ich stets mich nur vorteilhaft aussprechen werde, hat denselben in eine sehr schwierige und peinliche Lage gebracht. Er hatte Rebellen zu unterwerfen, welche Tages vorher an unseren Soldaten feigen Mord begingen. Schon das dritte oder vierte Mal war dieß bei dieser Bevölkerung vorgekommen. Marschall Bugeaud schickte 1842 Friedensgesandte an sie ab, als

sie in dieselben Höhlen sich zurückgezogen hatten. Sie wurden mit Flintenschüssen zurückgewiesen und Einige, die verwundet zurückbleiben mußten und in Feindeshand fielen noch schmäblich verstümmelt. General Cavaignac machte voriges Jahr bei demselben Stamme dieselben Erfahrungen und litt ansehnlichen Verlust. Meine Herren, ich bin so geduldig wie Jemand, allein ich gestehe, wenn ich mich an der Stelle des Obersten Velissier befinden hätte, ich würde vielleicht auch ein sehr hartes Beispiel aufgestellt haben. Denn man darf nicht vergessen, daß die im Dahoragebirge befindlichen Soldaten 1842 und 1844 ihre Kameraden von den Arabern auf's grausamste behandeln sahen. Glauben Sie, daß die Menschen in solchen Lagen im Stande sind, alle früheren Beleidigungen zu vergessen? In Europa würde der Vorgang gräßlich, verabscheuenswürdig seyn, in Afrika ist es eben nur Krieg. Wie wollen Sie, daß er geführt werde? Wollen Sie das Land aufgeben, so rufen Sie die Truppen zurück, aber nie werden Sie einem ehrenhaften Soldaten auferlegen können, sich ungerächt beleidigen zu lassen. Ich glaube, daß am besten alle Aeußerungen unterbleiben, die übeln Eindruck machen würden. Die Afrikanische Armee hat zu große Ansprüche auf Anerkennung ihres Verdienstes, und was die fragliche Thatsache anlangt, so darf man sich deshalb auf die Sorgfalt und Pflichterfüllung des Kriegsministers verlassen. Man darf überzeugt seyn, daß er keine Dienstverletzung ungestraft und keine Ueberschreitung ohne strenge Zurechtweisung hinzugeben läßt.“ Lebhafter Beifall folgte dieser Rede.

Konstantinopel, vom 3. Juli.

Bei dem Diner, welches der Sultan Er. Kais. Hoh. dem Großfürsten Konstantin zu Ehren veranstaltete, fand der nachstehende, auf alle Anwesende einen tiefen Eindruck machende Vorfall statt. Nachdem nämlich während des Mahles die üblichen drei Toaste, der erste von dem Prinzen auf das Wohl des Sultans, der zweite von dem Großwesir auf das des Kaisers Nikolaus, und der dritte von Nisa-Pascha auf das des Großfürsten und die mit der Pforte alliirten Mächte, ausgebracht waren, erhob sich plötzlich, nach dem Niemand mehr auf weitere Toaste dachte, Sir Stratfort Canning von seinem Sitz und sprach: „Ich schlage, als Aeltester (Doyen) des hiesigen diplomatischen Corps, im Namen

meiner Collegen einen Toast vor, der gewiß ein Echo in Aller Herzen finden wird. Auf die werthe Gesundheit des Monarchen des Beherrschers des weiten Osmanischen Reiches, welches durch so weise Reformen, durch Ausbreitung von Licht und Kenntnissen sein Volk aufzuklären und so sein Reich zu befestigen sucht: eine Befestigung, so nothwendig für das Gleichgewicht von Europa. Auf die Fortdauer der großen Eintracht und guten Harmonie, welche zwischen ganz Europa und der hohen Pforte besteht! Auf die Gesundheit des Sultans Abdul-Medschid-Ehan, des Wohltäters seiner Staaten!"

Vermischte Nachrichten.

Hannover. Der König fuhr am 7. Juli nach dem Badeorte Rehburg und kehrte abends nach der Residenz zurück. Die Hitze war so stark, daß zwei der königlichen Pferde stürzten. Mehr ist der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen, der in Folge der übergroßen Hitze eintrat. Das Thermometer stand am späten Abend auf 21 Grad.

Bermick. Am hiesigen Strande wurde am 7. Juli ein weiblicher Haifisch gefangen, in dessen Bauche man 21 Junge, jedes fast einen Fuß lang, vorfand.

Bekanntmachungen.



Bei Unterzeichnetem ist eine vollständige, (so gut wie ganz) neue Magazin-Einrichtung von polirtem Eschen-Holz zum möglichst billigen Preis zu haben, auch können nach Verlauf von vier Wochen, von gedachter Einrichtung große Glas-Schränke, die vorzugsweise sich in Speisezimmern eignen, einzeln abgegeben werden. Zugleich ergeht die ergebene Anzeige: da das Waaren-Lager unter der bisher bestehenden Firma St. Petersburger-Magazin nach der Badezeit aufgegeben werden soll, daß von jetzt an, alle Waaren zum Einkaufs- und mehrere Gegenstände bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben werden.

Libau, den 24. Juli 1845.

C. F. Klein.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen erblichen Ehrenbürgers, Consuls und Ritters Jacob Gottlieb Harm sen, bestehend aus werthvollen Möbeln, Equipagen, Silber-, Fayence-, Porzellan- und Glas-Sachen, so wie aus verschiedenen Wirthschafts- und anderen Geräthschaften, am 1. August d. J. und an den darauf folgenden Tagen Nachmittags von 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird.

Libau, den 20. Juli 1845. 3

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg.

Mit einer Auswahl hübscher Arbeiten empfiehlt sich das

Industrie-Comptoir
im Witte- und Hueckeschen Waisenhause.

Theater = Anzeige.

Freitag, den 27. Juli

wird

zum Benefiz des Fräulein A. v. Tresselt,
aufgeführt:

F a n t o n,

das Leiermädchen.

Oper in 3 Akten, von A. v. Rozebue.

Musik von Himmel.

Carl Köhler.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch ergehenst bekannt, daß er Häcksel-Schneidemaschinen nach neuester Construction, mit Metallager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise von 38 Rub. S. per Stück verfertigt, welche ohne Anstrengung der 2 erforderlichen Arbeiter, über 20 ta- dellosen Klee- oder Stroh-Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität der Arbeit steht Verfertiger ein.

Libau, den 23. Juli 1845.

E. Dramm,
Schlossermeister. 3

A t t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Libau bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zweischneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, welche in Construction, Dauerhaftigkeit und Leistung allen, mir bisher bekannt gewordenen Maschinen dieser Art bei weitem übertreffen.

Ordangen, den 24. Juli 1845. 3

Eduard v. Schröders,
auf Ordangen und Modaggen.

So eben arrivirte, frische Cocosnüsse sind in der Güntherschen Handlung, am Neuen Markt, zu haben. 2

Eine Schnecken- und Mineralien-Sammlung ist zu verkaufen, und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 1

Brillen, Lorgnetten, Theater-Perspektive und andere optische Instrumente empfiehlt
Ed. Bühler. 2'

Angekommene Reisende

Den 23. Juli: Herr Oberhofgerichts-Advokat Dr. Köhler, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Gerhard; den 24.: Frau General-Majorin v. Rehbinder, aus Dirggen, bei Gerhard.

(Badegäste vom 21. bis zum 25. Juli.)

Herr Dekonom Hahn, aus Wiegen, bei Herrn Bäckermeister Tricke; Frau Majorin v. Ere, nebst Familie, aus Neu-Pomusch, bei Herrn Maler Robert; Frau v. Holtei, aus Bibingen, bei Herrn Maurermeister Frankenstein; Herr Baron v. Sacken, nebst Familie, aus Wangen, bei Frau von Medem; Herr S. Polanzow, aus Mitau, bei Madame Günther.

A b r e i s e n d e.

Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 3
Badergehülfe V. Antonowsh, nach Ausland. 3
Caroline Horst, nach Mitau. 3
Conditorgehülfe Friedrich Julius Weiß, nach Ausland. 3
Louis Wlach, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 2
Johanna Bleifert, nach Mitau. 1
Schneidergesell Georg Selge, nach Russland. 1

Cours vom 19. und 22. Juli.]

| | | | |
|-------------------|--------------------|-------------------|-------------------|
| Amsterdam 90 T. | 195 $\frac{1}{2}$ | 195 $\frac{1}{2}$ | Cents. } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 | 34 $\frac{1}{2}$ | SBoo. } 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 37 $\frac{15}{16}$ | 37 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 $\frac{1}{4}$ | |
| — S. | 100 $\frac{3}{4}$ | 100 $\frac{3}{4}$ | |
| Curl. ;dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |
| Ehstl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |

S c h i f f s - L i s t e.

E i n k o m m e n d :

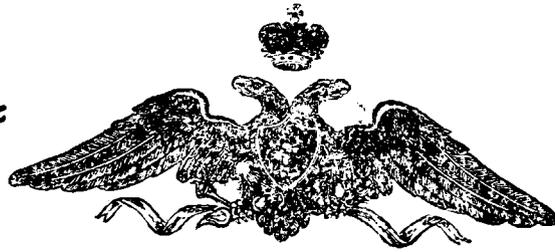
| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|-----------|--------------------|-----------------|---------------|-----------|----------------|
| 17. | — | Russe. | Prb. Johanna. | N. F. Heinberg. | Riga. | Waaren. | J. H. Etender |
| 18. | 54 | dito | Gloria. | G. A. Larsen. | d to | dito | dito |
| — | 55 | dito | Eduard. | F. Kohl. | St. Peterssb. | dito | Sörensen & Co. |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | Kotscher. | Mitau | Knochen. | J. H. Etender. |
| 21. | 56 | Norweger. | De fem Seidskende. | E. Drenndahl. | Flekkesfjrd. | Heringen. | Joh. Goebel. |
| — | 57 | Russe. | Prabh Gertrude. | F. Schuske. | Riga. | Waaren. | Sörensen & Co. |

A u s g e h e n d :

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|------------------|-----------------|---------------|-------------|
| 17. | 59 | Russe. | Zorg en Wlyt. | N. Noack. | St. Peterssb. | Holzwaaren. |
| 20. | — | dito | Boot ohne Namen. | H. Dene. | dito | dito |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | M. Busch. | dito | dito |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | P. Sokolofsky. | dito | dito |
| 21. | 60 | Däne | Postillon. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Harf. |
| 22. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | P. Feimann. | Riga. | Holzwaaren. |

L i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t .

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 60.

Sonnabend, den 28. Juli

1845.

P u b l i k a t i o n .

Da am vergangenen Sonntage, den 22. d. M., vier Kassermesser weggenommen, die in zwei rothen Futteralen, zu zwei in jedem, befindlich waren, von welchen jedes eine silberne Kapsel hat, welche mit Nummern von 1 bis 4 versehen sind und von welchen zwei Messer mit den Nr. 1 und 4 an den Stielen mittelst silberner Plättchen reparirt worden; am besagten Sonntage ein Junge zwar diese Messer gefunden aber aus Furcht, als Entwender betrachtet zu werden, sie selbigen Tages an der Treppe der Wohnung des Präfektschiff Philipp Herz hingeworfen, wo sie nicht mehr aufgefunden worden; so hat diese Stadtpolizei den Finder der besagten Kassermesser desmittelst auffordern wollen, selbige gegen eine angemessene Belohnung bei derselben einzuliefern. Libau, den 26. July 1845.

Nr. 1322.

Polizeimeister M i c h a e l .

J. D. Camper, Secr.

Stolpe, (bei Danzig), vom 12. Juli.

Nach mehrwöchentlicher Hitze entlud sich aus plötzlich aufgethürmten Gewitterwolken ein so fürchterlicher Hagelschauer, daß in ein paar Stunden in mehr als 30 Ortschaften jede Ernte-Hoffnung vernichtet wurde. Die Gewalt der herabfallenden Eiszücker war so groß, daß Ziegeldächer zertrümmert, Vieh getödtet und Menschen gefährlich verletzt wurden. Dabei wüthete ein Sturm, der die ältesten Bäume entwurzelte und ganze Gebäude umwarf. Bereits jetzt kauft der Landmann sein Korn in der Stadt, wovon wird er leben und säen? Man glaubte bis jetzt, daß die Nähe der See vor Hagel schütze, deshalb traten die Grundbesitzer der hiesigen Gegend aus der Schwedter Asscuranz-Gesellschaft und bildeten eine eigene Versicherungscompagnie unter sich, mit welcher keine Asscuranz gegen Hagel verbunden war. Wie traurig ist man von jenem Irrthum zurückgekommen!

Koblenz, vom 17. Juli.

Die Festlichkeiten, welche der Hof für den Besuch der Königin vorbereitet, werden großartig seyn, unter Anderem werden sämmtliche Musikbände und Trommelschläger des 8. Armeecorps zu einem großen Zapfenstreich zusammengezogen werden, welcher nach Art dessen bei Kalisch am 12. August vor dem Schlosse zu Brühl abgehalten werden wird, woselbst an diesem Tage Sr. M. unser König die Königin Victoria empfangen will. Wie es heißt, würde die Anwesenheit Sr. Maj. in der Rheinprovinz sich auf die Dauer von 22 Tagen erstrecken, und namentlich würden während dieser Zeit im hiesigen Residenzschlosse drei Hofbälle und mehre große Diners veranstaltet werden; auch sind zum ausschließlichen Dienst des Hofes, während derselbe am Rhein verweilt, zwei Dampfboote der Königl. Gesellschaft bestellt worden.

Ehe 10 Jahre vergehen, wird es wahr-

scheinlich eine fast directe und ununterbrochene Eisenbahnlinie von Lissabon nach Königsberg, über Madrid, Bordeaux, Paris, Brüssel, Köln, Braunschweig, Berlin und Danzig, geben. Ihre Länge dürfte 3420 Kilometer betragen. Da nun eine Locomotive 60 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann, so würde man in 57 Stunden vom Lissabon nach Königsberg gelangen können. Welche Ausichten für Reiseflustige!

D a r m s t a d t.

Herr Kerbler hat am 3. Juli hier den ersten neu katholischen Gottesdienst gehalten, und dabei die gegenwärtige Reformation auf Kosten der vor 300 Jahren geschriebenen erhoben. Unter Andern meinte er: diesmal sey es nur Sache des Volkes und gehe nicht von den Fürsten und Schriftgelehrten aus. Im letzten Punkte hat er vollkommen Recht. Ronge ist nicht nur nicht Schriftgelehrter, er ist auch nicht einmal schriftkundig. In der Einweihungspredigt der Breslauer Gemeinde hat er unter anderm gesagt, und später drucken lassen: Christus wurde von seinen Feinden versolgt und ins Gefängniß geworfen. Offenbar ist Johannes der Täufer hier mit dem Heiland verwechselt. Das ist für einen Reformator zu unsern Zeiten, wo auch dem Katholiken die Bibel in der Ursprache zugänglich ist, doch ein wenig stark.

Lübeck, vom 21. Juli.

Mit dem am vorigen Sonnabend, den 19. d. M., abends 8 Uhr, von Swinemünde angekommenen Nigaer Dampfschiff „Düna“ traf der präsumtive Preussische Thronerbe, Sohn Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Preußen, unter dem Namen eines Herrn von Lingen, in Travemünde ein. In der Begleitung des Prinzen befanden sich: der Adjutant des Prinzen von Preußen, Major von Zelaermann, der Erzieher des Prinzen, Professor Dr. Curtius, und zwei jugendliche Gefährten. Der jugendliche Fürstensohn erfreut sich des vollkommensten Wohlseyns und scheint an dem hiesigen Aufenthalt, zumal an dem Travemünder Seebade, großen Gefallen zu finden.

London, vom 15. Juli.

Von Hull ist ein Dampfboot mit vielen Geschenken der Königin für S. M. den Kaiser von Rußland nach St. Petersburg unter Segel gegangen. Es befinden sich dabei die Gemälde der Königin und ihres Gemahls, vier prächtige Wagen, sowie viele werthvolle Porzellansachen.

Smyna, vom 5. Juli.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist ein großer Theil der Stadt Smyna durch eine der heftigsten Feuersbrünste, deren man sich seit Menschengedenken erinnert, zerstört worden. Das Feuer brach bei einem Schenkwirth aus, verbreitete sich schnell über das Quartier der großen Tavernen und machte, von dem Nordwinde und der seit mehren Monaten herrschenden Dürre begünstigt, rasche Fortschritte im Mittelpunkte der Stadt, wo die meisten Häuser von Holz und die Straßen sehr eng sind. Fast das ganze Fränkische Viertel, das Armenische bis auf wenige Häuser, das Viertel von Kenurio-Mahala, von Griechischen Kaufleuten und Katholiken, in Diensten der fremden Handelsleute, bewohnt, die lange Peranio-Straße, wo viele Handwerker wohnen, dann ein Theil des Türkischen Viertels, sind in Zeit von 15 Stunden ein Raub der Flammen geworden. Unter den durch den Brand zerstörten Gebäuden befinden sich die Consulate der Niederlande und von Toscana, das ehemalige Oesterreichische Consulatshaus, die Französischen Klöster der Capuziner und der barmherzigen Schwestern, die Armenische Kirche, das Oesterreichische Spital zum heil. Anton und ein Theil des Griechischen Casino. Die Schiffsmannschaften der Oesterreichischen Corvette „Adria“ und der Französischen Brigg „Volage“ haben sich bei diesem traurigen Anlasse durch Eifer und Thätigkeit ausgezeichnet. Die Verluste des Handelsstandes und der Bevölkerung im Allgemeinen sind sehr bedeutend. In der Stadt herrscht die größte Ruhe. — Kaum hatte Se. Hoheit der Sultan von diesem Unglück Kenntniß erhalten, als er den Betrag von 500 Beuteln (12,856½ Rbl. S.) für die Abgebrannten bestimmte und eine hinlängliche Anzahl Zelte und sonstige Geräthschaften für sie absenden ließ. Auch hat Se. Hoheit die Würdenträger des Reichs aufgefordert, zur Linderung der Abgebrannten durch angemessene Beiträge mitzuwirken.

Vermischte Nachrichten.

Halmstadt (Schweden). Auch hier hat das Gewitter vom 8. Juli in der Nähe furchtbar gehaust. Mehre Häuser wurden umgestürzt und dadurch Menschen gerödtet. Eine Windmühle wurde über 200 Ellen von ihrem Plage hinweggeführt. Alle Thiere zeigten während des Unwetters große Unruhe.

Berlin. In den 86 Classen der hier jetzt vorhandenen 12 Communal-Armenschulen (erhielten am Schlusse des Jahres 1844 in der Tageschule 7557, in den Nachhilfe-Schulen 1666, zusammen 9223 Kinder ganz oder zum Theil freien Unterricht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen zc. zc. zc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der H. F. Reichschen Nachlasssache abgelaufen, auf desfallsiges curatorisches Ansuchen Alle und Jede, die an den Nachlaß des ehemaligen Kaufmanns und Rittmeisters der Libauschen Alexander-Garde, späteren Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committee, Hermann Friedrich Reich, aus irgend welchen Rechtsgründen annoch gültige Ansprüche und Forderungen haben, oder zu machen gedenken, hiermit edictaliter citirt,

am 11. September d. J., mittags
12 Uhr,

als dem magistratisch angefügten letzten und präclusiv Angabetermin auf dem Libauschen Rathhause in rechtsforderlicher Art zu erscheinen, ihre noch nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche ritz anzugeben, auszuführen und zu beweisen, auch ihre etwaigen Urkunden in Original zu den Acten zu bringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nicht weiter gehört, unter Aufsetzung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, auch die nicht beigebrauchten Urkunden aus den Hypothekenbüchern delirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 24. April 1845.

Blancetum Citationis (L.S.) edictalis ad Judicium Civitatis (J.) Libaviensis.

F. A. E. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 1

Anzeige empfehlungswerther Bücher, welche bei Ed. Bühler zu haben sind: Rathgeber für praktische Landwirthe um alle Arten von landwirthschaftlichen Früchten und andere Gewächse zweckmäßig zu ernten, zu reinigen, zu be-

nutzen und aufzubewahren, von Lindau. 50 Cop.

Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst. Oder gründliche Anweisung alle Arten von Wasser-, Wind-, Schiff-, Hand-, Trei- und Kofmühlen, insbesondere ober- und unterschlächtige Mahl-, Graupen-, Del-, Schneide-, Pulver-, Papiermühlen u. dgl. m. nach neuester Construction zu erbauen; nebst genauer Beschreibung und Abbildung aller einzelnen Theile derselben. Für angehende Mühlenbauer und jeden Mühlenbesitzer, von Ruhnert. 2 Bde. 4. vermehrte Auflage. Mit Abbildungen. 6 Nbl. 35. Cop.

Bekanntmachungen.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er Häcksel-Schneidemaschinen nach neuester Construction, mit Metallager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise von 38 Rub. S. per Stück verfertigt, welche ohne Anstrengung der 2 erforderlichen Arbeiter, über 20 \mathcal{M} tadellosen Klee- oder Stroh-Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität der Arbeit steht Verfertiger ein.

Libau, den 23. Juli 1845.

E. Dramm,
Schlossermeister. 2

A t t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Libau bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zweischneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, welche in Construction, Dauerhaftigkeit und Leistung allen, mir bisher bekannt gewordenen Maschinen dieser Art bei weitem übertreffen.

Ordangen, den 24. Juli 1845. 2

Eduard v. Schröders,
auf Ordangen und Modagen.

Brillen, Lorgnetten, Theater-Perspektive und andere optische Instrumente empfiehlt
Ed. Bühler. 2'

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen erblichen Ehrenbürgers, Consuls und Ritters Jacob Gottlieb Harmse n, bestehend aus werthvollen Möbeln, Equipagen, Silber-, Fayence-, Porzellan- und Glas-Sachen, so wie aus verschiedenen Wirthschafts- und anderen Geräthschaften, am 1. August d. J. und an den darauf folgenden Tagen Nachmittags von 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird.

Libau, den 20. Juli 1845. 1

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg.

Eine Schnecken- und Mineralien-Sammlung ist zu verkaufen, und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 3

Im Hause des Capt. J. J. Bünning sind drei heizbare Unterzimmer, so wie desgleichen Oberzimmer mit Schlafkammer, dazu auf Verlangen Küche und Hofraum zum Herbst d. J. zu vermietthen. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. 1

Job. Joun, Conditior.

So eben arrivirte, frische Cocosnüsse sind in der G ü n t h e r s c h e n Handlung, am Neuen Markt, zu haben.

 Bei Unterzeichnetem ist eine vollständige, so gut wie ganz neue Magazin-Einrichtung von polirtem Eschen-Holz zum möglichst billigen Preis zu haben, auch können nach Verlauf von vier Wochen, von gedachter Einrichtung große Glas-Schränke, die vorzugsweise sich in Speisekammern eignen, einzeln abgegeben werden. Zugleich ergeht die ergebene Anzeige: da das Waaren-Lager unter der bisher bestehenden Firma St. Petersburger-Magazin nach der Badezeit aufgegeben werden soll, daß von jetzt an, alle Waaren zum Einkaufs- und mehrere Gegenstände bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben werden.

Libau, den 24. Juli 1845.

C. F. Klein.

Angekommene Reisende.

Den 25. Juli: Herr Heinrich Stolzer, aus Mitau, bei Madame Günther; den 26.: Herr Collegien-Rath Faron und Ritter von Stempel, aus Birken, bei Büß; den 27.: Herr Ober-Proviant-Magazin-Aufscher für Kurland, Collegien-Rath und Ritter von Karbonskajen, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Collegien-Rath und Ritter von Linden, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Herr von Behr, aus Goldingen, bei Madame Makinskij.

Abreisende.

Eduard Hill, nach dem Auslande. 3
Schneidergeselle Heinrich Müller, nach dem Auslande. 3
Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 2
Badergehülfe P. Antonowkskj, nach Rußland. 2
Caroline Horst, nach Mitau. 2
Conditorgehülfe Friedrich Julius Weiß, nach Rußland. 2
Louis Blach, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 1

L i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 61.

Mittwoch, den 1. August,

1845.

P u b l i k a t i o n.

Da am vergangenen Sonntage, den 22. d. M., vier Messer weggenommen, die in zwei rothen Futteralen, zu zwei in jedem, befindlich waren, von welchen jedes eine silberne Kapsel hat, welche mit Nummern von 1 bis 4 versehen sind und von welchen zwei Messer mit den Nr. 1 und 4 an den Stielen mittelst silberner Plättchen reparirt worden; am besagten Sonntage ein Junge zwar diese Messer gefunden aber aus Furcht, als Entwender betrachtet zu werden, sie selbigen Tages an der Treppe der Wohnung des Prikascheschik Philipp Herz hingeworfen, wo sie nicht mehr aufgefunden worden; so hat diese Stadtpolizei den Finder der besagten Messer desmittelst auffordern wollen, selbige gegen eine angemessene Belohnung bei derselben einzuliefern. Libau, den 26. July 1845.

Nr. 1322.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 15. Juli.

In Folge Allerhöchsten, an den Dirigirenden Senat gerichteten Ukases vom 22. Juni, betreffend die gänzliche Einstellung des Prägens der Platin-Münze und die in allen Kessereien binnen sechs monatlicher Frist, vom Eintreffen des bezüglichen Ukases an, zu bewerkstelligende Einwechselung dieser Münze, macht das Finanzministerium bekannt, daß in der hiesigen Haupt- und der Kreis-Kesserei vom 13. d. J. bis zum 13. Januar 1846, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich zur gewöhnlichen Sitzungszeit der Behörden Platin-Münze gegen Gold- und Silber-Münze oder gegen Creditscheine umgesetzt werden kann.

Kronstadt, vom 29. Juni.

Am heutigen Tage geruhten Se. Maj. der Kaiser der Einweihung des auf der Kronstädter Mhebe neu erbauten Forts „Kaiser Alexander I.“ beizuwohnen, und über die 1.

und 3. Division der Ostsee-Flotte, 45 Wimpeln stark (17 Linien-Schiffe, 11 Fregatten, 4 Dampffregatten, 6 Briggs, 2 Tender u.), nebst der aus 48 Fahrzeugen bestehenden Ruder-Flottille, Musterung zu halten. Diese ganze Flotte-Abtheilung commandirte der Admiral Bellinghousen. Se. Maj. der Kaiser bezeugte über den guten Zustand aller Fahrzeuge und über die pünktliche Ausführung der Evolutionsen Allerhöchster Zufriedenheit.

Paris, vom 20. Juli.

Für die Julifeste werden dieses Jahr besondere Festlichkeiten vorbereitet; außer den gewöhnlichen Belustigungen der drei Tage soll auch ein großes Wasserfest stattfinden, das am Tage aus Wettfahrten in Rähnen, Wasserturnieren, Schifferstechen u. dergl., abends aber aus einer imposanten Beleuchtung des Flusses, der Fahrt von unzähligen beleuchteten Schiffen mit Musik und einem prachtvollen Wasserfeuerwerke bestehen soll. Zwei Pa-

taillone Infanterie, an beiden Ufern des Flusses aufgestellt, werden fortwährend Granaten und dreifarbigte Sterne werfen.

Vom 21. Der König der Franzosen hat die offizielle Anzeige erhalten, daß die Königin Victoria dieses Jahr nicht zum Besuch nach Frankreich kommen werde.

London, vom 22. Juli.

Mit einem von Sidney kommenden Englischen Schiffe sind neun Mann des Niederländischen Schiffes „John Henrik“ in England angekommen, das auf der Reise von Amsterdam nach Batavia in der Nähe des Aequators, an der Felsen-Insel St. Paul, am 29. Mai Schiffbruch gelitten hat. Von 33 Personen am Bord retteten sich alle auf die Felsen, welche diese sogenannte Insel bilden, und von denen der größte 250 Quadratsuß Oberfläche befüßt. Ein paar Seeleute kamen jedoch bei dem nachher gemachten Versuch um, in einem Boote Mundvorrath und andere Bedürfnisse von dem Wrack zu holen. Ein kleines Fäßchen Butter, ein Fäßchen Mehl und etwas Zwieback, nebst einem Fäßchen Branntwein, war Alles, was mit gerettet war. Die Schiffbrüchigen wurden am 2. Juni von dem Englischen Schiff entdeckt, dessen Capitain sich über die Lage der St. Paul-Insel vergewissern wollte. Man sah dabei zuerst eine Holländische Flagge an einem Mast wehen und das nach dem Felsen abgeschickte große Boot fand noch 20 Menschen in großer Erschöpfung dort. Es war nämlich schon ein Amerikanisches Schiff in die Nähe derselben gekommen, und um dessen Beistand sicherer als durch Zeichen zu erlangen, war ein Theil der Schiffbrüchigen in dem bis dahin verwahrten kleinen Boote abgegangen. Der Amerikaner hatte jedoch seine Reise unverrückt fortgesetzt, und von den Leuten mit dem Boote war nichts mehr gehört und gesehen worden. Die Engländer nahmen sofort auf, was ihr Boot mit Sicherheit tragen konnte, und kehrten damit unter Zusage schnellerer weiterer Hilfe nach ihrem zwei Meilen davon kreuzenden Schiffe zurück, von dem auch in möglichst kürzester Zeit die Schaluppe und das Boot abgeschickt wurden, um die auf den Felsen zurückgelassenen 11 Personen zu holen. Allein unglücklicher Weise erhob sich ein bestiger Wind, die See fing an unruhig zu werden, und die beiden Fahrzeuge konnten trotz fünfständiger Anstrengung nicht an die Felsen gelangen, ja, einmal waren sie ganz aus dem Gesichte des

Schiffes und der Capitain hielt sie schon für verloren. Sie kehrten jedoch mit Mühe und Noth zu demselben zurück. Zehn Tage verweilte der Engländer hierauf noch in der Nähe der St. Paul-Insel, in der Hoffnung, das Wetter werde günstiger und die See ruhiger werden; allein das geschah nicht. Auf den Felsen gewahrte er endlich kein lebendes Wesen mehr. Die Unglücklichen mußten wohl umgekommen seyn bei dem Mangel an Wasser, Obdach und schützenden Kleidern, und da sein eigener Proviant längeres Verweilen nicht erlaubte, mußte das Engl. Schiff endlich die Reise nach Europa fortsetzen.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. Als Curiosität der hiesigen Gewerbe-Ausstellung mag eine Busennadel von dem Uhrmacher Flemmingen gelten, deren Kopf in einem halben Kirschkern besteht, in welchem sich in sammetnem Futteral ein vollständiges Näh-Setz mit Spinnere, Messer zum Einlegen mit Federn aus feinstem Stahl scharfkantig geschliffen, überhaupt mit 14 Gegenständen befindet. Ein Herr Luther in Plauen hat eine aus 11,536 Stücken zusammengesetzte Bildlördqueue ausgestellt, der Bildhauer Seelig aus Dresden eine galvanisch erzeugte Kupfer-Statue, etwa 1000 Thlr. an Werth, welche den dünnen Bronzeguß der Antike vollständig ersetzt.

Grenelle. (Ein merkwürdiger Blitz.) Am 9. und 10. Juli drängten sich in der Rue de Commerce viele Neugierige, um die merkwürdigen Wirkungen eines Blitzes zu sehen. In der Frühe des 9., um 6 Uhr, nach einer durch viele schwere Gewitter beunruhigten Nacht, wurden die Bewohner der Stadt durch einen furchtbaren Donnerschlag erschreckt. Der Blitz war von dem vierhundert Fuß hohen Blitzableiter auf dem Dache der Militärschule her, abgefahren und schlug zerstörend in den Schornstein eines daneben stehenden Hauses ein, lief dann zwischen den beiden Siebeln an den eisernen Drähten hinab, schlug durch eine anderthalb Fuß dicke Mauer in das Schlafzimmer eines Weinhändlers, fuhr an einer eisernen Stange, an welcher ein Vorhang befestigt war, hin, schmolz die Ringe, zertümmerte einen Schreibtiisch, der an dem Fenster stand, erreichte ein Gefäß von Zink neben einem Bett, wo zwei Kinder schliefen, ohne indessen diese zu verschonen, fuhr wieder zurück an den langen eisernen Fensterriegel, und spaltete den hölzernen Rahmen in mehre Stücke. Dann lief

daß elektrische Fluidum über ein Wetterdach von Zink, schmolz dasselbe, drang in das Erdgeschloß des Hauses, zerschmetterte achtundzwanzig Fensterscheiben, drang in den Speisesaal und fuhr zwischen vier daselbst befindlichen Personen hindurch, ohne sie jedoch zu berühren; zerbrach dann eine Scheibe, stieg an einer gußeisernen Dachrinne des nächsten Hauses empor, und zerriß das mit Zink gedeckte Dach; fuhr nachher über und in die 36 Fuß breite Straße, und schmolz 17 Fr. in Silber- und Kupfermünzen, welche eine Milchverkäuferin an der Ecke eines Wirthshauses in ihrer Schürze zählte. Endlich fuhr der Blitz in die Schenke selbst, durch die Küche in das Speisezimmer, zerbrach acht Fensterscheiben und verlor sich dann, man weiß nicht wohin. Alle Gegenstände von Metall, Messer, Schlüssel, Niegel, die Schlösser des zerschmetterten Schreibtisches u. s. w. sind durch das elektrische Fluidum stark magnetisirt. Daß Kupfer und Silber der Milchverkäuferin lag in kleine Körner, wie Eisenschrot, verandelt in der Straße umher. Die Frau war 24 Stunden lang an allen Gliedern gelähmt. Endlich waren durch denselben Blitz einem Fleischer, der neben dem Hause wohnte, wo es zuerst einschlug, 900 bis 1000 Pfund Fleisch in einem Augenblick so verderbt, daß er dasselbe als Aas wegwerfen mußte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen des Curators der G. M. Konschack'schen Nachlassenschaftsmasse, Oberhofgerichts-Advokaten Kranz, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers Georg Martin Konschack irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 25. Januar des zu erlebenden 1846sten Jahres anberaumten einzigen und zugleich Präclusiv-Angabe-Termine, oder falls dann ein Sonn- oder Festtag eintreffen sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, zur gehörigen Sessionszeit, vor gedachtem Stadt-Magistrate entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche oder Forderungen gehörig anzugeben und zu dokumen-

tiren, unter der Verwarnung, daß falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wornach sich zu achten! 2

Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 25. Mai 1845.

Blancat zur (L.S.) Edictal-Citation vor dem Libauschen Stadt-Magistrate.
F. V. C. Kleinenbera,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter gedenkt zu seiner Abreise ein Instrumental-Concert auf dem hiesigen Rathhause zu veranstalten; nach welchem auch getanzt werden soll, wenn die resp. Anwesenden es wünschen. Da jedoch die Kosten für local, Beleuchtung u. s. w. sehr bedeutend sind, so bittet er um zahlreichen Besuch.

Weidekamp f,
Musiker.

Brillen, Lorgnetten, Theater-Perspektive und andere optische Instrumente empfiehlt
Ed. Bühler. 2'

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Baudezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Geftorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. 1

Job. Joun, Conditior.

So eben arrivirte, frische Cocosnüsse sind in der G ü n t h e r s c h e n Handlung, am Neuen Markt, zu haben.

Eine Schnecken- und Mineralien-Sammlung ist zu verkaufen, und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 3

Ausgezeichnet schönen Weizen aus Danzig, so wie finnländisches Eisen in allen Dimensionen ist zu haben bei
3
Friederich Hagedorn jun.

Bade-Listen

**für das Jahr 1845, sind zu 15
Kop. S. pr. Stück, in der hiesigen
Buchdruckerei zu haben.**

Bei meinem Abschiede von hier, nehme ich mir die Freiheit, allen Freunden und Gönnern für die freundliche und liebevolle Aufnahme, die mir während meines Aufenthaltes stets zu Theil geworden ist, meinen innigen Dank abzustatten, und sage somit Allen ein herzliches Lebewohl.

Auguste v. Tresselt.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Endesunterzeichneter macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er Häcksel-Schneidemaschinen nach neuester Construction, mit Metallager und zwei Schneidmessern, zu dem Preise von 38 Rub. S. per Stück verfertigt, welche ohne Anstrengung der 2 erforderlichen Arbeiter, über 20 t ta-dellosen Klee- oder Stroh-Häcksel in der Stunde liefern. Für Solidität der Arbeit steht Verfertiger ein.

Libau, den 23. Juli 1845.

E. Dramm,
Schlossermeister. 1

A t t e s t a t.

Dem Schlossermeister E. Dramm in Libau bezeuge ich hierdurch, daß er für mich zweischneidige Häckselmaschinen gefertigt hat, welche in Construction, Dauerhaftigkeit und Leistung allen, mir bisher bekannt gewordenen Maschinen dieser Art bei weitem übertreffen.

Ordangen, den 24. Juli 1845. 1

Eduard v. Schröders,
auf Ordangen und Rodaggen.

So eben erhaltene neueste Stickmuster empfiehlt
3

Martin Strupp.

Im Hause des Capt. J. J. Bünning sind drei heißbare Unterzimmer, so wie desgleichen Oberzimmer mit Schlafkammer, dazu auf Verlangen Küche und Hofraum zum Herbste d. J. zu vermietthen. 2

Ich Endesunterzeichneter beabsichtige auf einem großen Gute in der Brauerei Unterricht zu geben. Meine Kenntnisse bewies ich auf Telsen und Libau, in den Sorten, wie sie hier verlangt werden, sowie auch im Porter brauen, außerdem verstehe ich auch noch andere berühmte Sorten Bier zu brauen, als: bairisches Vockbier, Weizen- und Lagerbier, Champagnerbier, Magenbier, weißes Bitterbier, Englischs Gingerbier, (Ingwerbier) Englischs Ale, (Bourton-Ale) und verschiedene andere Sorten Bier. Sollte Jemand beabsichtigen eine Unterhandlung mit mir eingehen zu wollen, so bitte ich, Briefe an Hrn. Schröder, im weißen Schwan, zu adressiren, wo ich mein Logis habe. 2

W. Reife.

U n g e k o m m e n e R e i s e n d e

Den 29. Juli: Herr Gottfried Lyra, aus Riga, bei Madame Makinskij; Herr v. Balsfour, aus Goldingen, bei Frei; den 31.: Herr R. Jacoby, Kaufmann aus Windau, bei Mad. Günther.

(B a d e g a s t.)

Den 28. Juli: Se. Excellenz der Herr General-Major und Ritter Eschertkow, aus Riga, bei Herrn Kriskij.

A b r e i s e n d e.

Musiker Weidekamp, nebst Frau, nach dem Auslande. 3
Carl Petersen, nach dem Auslande. 3
Eduard Hill, nach dem Auslande. 2
Schneidergeselle Heinrich Müller, nach dem Auslande. 2
Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 1
Badergehülfe P. Antonowksch, nach Rußland. 1
Carolin: Horst, nach Mitau. 1
Conditorgehülfe Friedrich Julius Weiß, nach Rußland. 1

W i n d u n d W e t t e r.

Den 22., 23., 24., 25. und 26. Juli: N.D., heiter; den 27.: S.W., veränderlich; den 28.: S., bewölkt.

Z i b a u s c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 62.

Sonnabend, den 4. August

1845.

St. Petersburg, vom 21. Juli.

Nachricht für Seefahrer. Eine Publikation der hydrographischen Abtheilung des Seeministeriums macht bekannt, daß auf der Spitze von Lyserort ein neuer steinerner Leuchtburm errichtet worden ist, um den Schiffen den Eingang in den Hafen von Riga zu erleichtern. Die Höhe dieses Leuchtburmes beträgt 161 Englische Fuß, vom Grund aus gerechnet, und 168 Fuß über der Meeresfläche. Er steht im 57° 33' 50" nördlicher Breite und 21° 43' 37" der Länge nach dem Meridian von Greenwich. Seit dem $\frac{1}{2}$. Juli ist er erleuchtet und wird es bis zum Schluß der Schifffahrt bleiben; künftig wird er nach dem Reglement der andern Leuchtbürme in Rußland jedes Jahr während der ganzen Dauer der Schifffahrt seine Bestimmung erfüllen. Wenn sich das Auge 15 Englische Fuß über die Meeresfläche erhebt, so ist das Licht dieses neuen Leuchtburms bis auf 19 Italienische Meilen vom 80. Grade Nordost, in der Richtung von Norden, bis zum 20. Grade Südwest sichtbar. Es ist unterbrochen, leuchtet $1\frac{1}{2}$ Minuten und ist eben so lange unsichtbar.

Am 18. Juli ist Se. Erlaucht der Herr Oberdirigende der Wege-Communications, Anstalten und öffentlichen Bauten, General-Adjutant Graf Kleinmichel, von St. Petersburg nach verschiedenen Gouvernements' abgereist.

Odessa, vom 6. Juli.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel war Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch am 30. Juni nach einer

glücklichen Reise über Ismit und Brussa wohlbehalten in Smyrna eingetroffen.

Koblenz, vom 24. Juli.

Mit der Ausschmückung der Burg Stolzenfels und des hiesigen Schlosses ist man fortwährend beschäftigt. Die schönsten Orangen- u. Bäume und Blumen werden augenblicklich in großer Anzahl aus dem Schloßgarten zu Engers und aus dem Garten des hiesigen General-Commando's nach Stolzenfels geschafft. Das Feuerwerk wird äußerst großartig und die dafür ausgeworfene Summe ist sehr bedeutend. Es werden gleichzeitig drei Feuerwerke abgebrannt, aus Stolzenfels, Lahneck und an der Laubbach hier. Von Ehrenbreitstein und den andern Höhepunkten werden eine Masse Raketen aufsteigen und auf allen vom Stolzenfels zu erblickenden Höhen die Namenszüge der Allerhöchsten Herrschaften in Brillantfeuer glänzen oder Bengalische Flammen brennen. Für die Rheinburgen von Soneck, Stadelck und die Feste Rheinslein, deren Wiederaufbau beabsichtigt wird, sind hier große Flaggen für die Festlichkeiten angefertigt worden, die Königsflagge auf Stolzenfels ist von schwerem Seidenstoff. Unser ganzes Polizei- Personal hat bereits die neue Uniform und Helme erhalten.

Vom Rhein, vom 15. Juli.

Der Trierer Bischof hat in seiner Diocese den in ganz Preußen Allerhöchst verordneten und mit päpstlicher Genehmigung versehenen allgemeinen Bußtag aus einiger Macht aufgehoben und an dessen Stelle am Mittwoch nach Jubilate ein neues Fest, das heil. Rock-, Nägel- und Lanzenfest, feiern lassen.

Paris, vom 28. Juli.

Die „Algérie“ liefert folgende Charakteristik des Obersten Velissier. Er ist ein ehrenwerther Mann und tapferer Soldat, aber nicht eben glücklich, denn er stößt überall auf Untergebene, die sich gegen seine Autorität auflehnen. In Oran mußte Lamoricieere einen Streit zwischen ihm und einem Capitain des Generalstabs vermitteln, der damit endete, daß der Capitain die Division verlassen mußte. Später ließ Velissier einen Capitain, der sich an ihm vergrißen hatte, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilen, nach dessen Ausspruch dieser erschossen wurde. Vor kaum sechs Monaten wurde der Dolmetscher des königlichen Staats-Anwalts in Algier auf die Klage Velissier's zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er den Oberst thätlich beleidigt hatte. Marschall Bugeaud kennt dessen Hitze so gut, daß er wenig Tage vor dem Beginn des Feldzugs zu ihm sagte: „Mein lieber Velissier, ich ersuche Sie, keinen Stock zu tragen; denn Sie werden sehen, es stößt Ihnen wieder ein Unglück zu.“

Konstantinopel, vom 9. Juli.

Der Großfürst Konstantin hatte den Wunsch geäußert, von dem Sultan ein Autograph als Andenken zu besitzen, worauf der Großherr gleich zwei Türk. Verse niederschrieb. Sie heißen wörtlich übersezt also:

„Derjenige, welcher die Welt bereiset, weiß viel mehr, als Der, welcher lange lebt.“

Aus seinem Vaterlande herauszugehn, ist eine Politur der Erziehung des Menschen.“

Der letzte Vers enthält in den Worten „Herausgehen“ und „Politur“ ein Türkisches Wortspiel, welches sich in der Uebersetzung nicht wiedergeben läßt. Diese schlichten Verse sind ganz der Ausdruck des heißen Wunsches, welcher den jungen Monarchen befezelt, sich Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln.

Vom 16. Am 12. Juli hat sich im Schwarzen Meere, etwa 50 Meilen von der Einfahrt des Bosporus, ein großes Unglück ereignet. Durch ein falsches Manöver stießen die beiden Türkischen Dampfböte, welche die Linie zwischen der Hauptstadt und Trapezunt befahren, gegen 10 Uhr abends so bestig zusammen, daß das eine davon, „Medschrai Sidsharer“, am Vordertheile bis zur Kupferbedeckung von dem anderen Dampfsboote, „Iskudar“, durchschnitten wurde und nach zehn Minuten mit

dem größten Theile der darauf befindlichen Passagiere und Mannschaft sank. Vierzig Personen, unter denen der Capitain des untergegangenen Schiffes, wurden gerettet und durch den „Iskudar“, der selbst am Vordertheile stark beschädigt war, nach Konstantinopel gebracht; 130 Menschen sind bei diesem schrecklichen Ereignisse um das Leben gekommen, und der Verlust an Waaren und Geld soll sehr bedeutend seyn. Die Regierung hat zwei Dampfschiffe aus dem Arsenal zur Verfügung der Türkischen Gesellschaft gestellt, um das gesunkene Boot sowohl als den für einige Zeit undrauchbaren „Iskudar“ zu ersetzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 18. Juli kam hier ein seltsames Ereigniß vor. Zwei Arbeiter bemerkten in der Hasenheide über sich in weiter Höhe zwei im Kampfe begriffene Stoßvögel, von denen der eine etwas in den Klauen hielt; es fiel herunter und war ein zerfleischtes, vier Monate altes Kind, das bereits an die Behörde abgeliefert ist.

Afrikanische Hitze in Pesth. Als die Franzosen im vorigen Jahre den Feldzug nach Marokko machten, raffte die Hitze von 43 Grad Viele weg, welche todt am Wege niederfielen. Pesth liegt nicht in Marokko, und dennoch ist seit einigen Tagen eine Hitze von 40 Grad Den 8. Juli bei einer Gluth von 41 Grad stürzten an der Eisenbahn vier Arbeiter nieder, wahrscheinlich vom Sonnenstiche getroffen. Wenn es in dem Verhältnisse bis zu den Hundstagen fortgeht, kriechen wir endlich alle noch als rothgekochte Krebse herum. Selbst die Nächte, die sonst kühl sind, gewähren jetzt nicht im Mindesten Erquickung!

Frankfurt a. M. Ein hiesiger Bürger hat den hiesigen Deutsch-Katholiken die Kleinigkeit von 10.000 Gulden geschenkt.

Posen. In unserer Stadt ist eine christlich-katholische Gemeinde constituirt; die neuliche Gegenwart des Pfarrers Czersti hat dieses Wunder bewirkt. Herr Pfarrer Konge wird heute (22. Juli) aus Bromberg, wo er gestern den Gottesdienst hielt, hier erwartet.

Spanien. Ein ungemein reiches, kirchliches Gewand, im Werth von nahe an 30.000 Thlr., ist kürzlich von der Königin Christine von Spanien dem Papst zum Geschenke gemacht worden, welcher sich dafür sehr liebevoll bedankt hat.

Wien. Auf der hiesigen Gewerbe-Ausstellung befand sich auch eine Flasche trinkbar gemachtes Meerwasser von J. Dietrich in Grätz. Die Art der Bereitung ist ein Geheimniß.

Eine so eben in Umlauf gekommene, in Dessau bei H. Neuburger erschienene Broschüre unter dem Titel: „Zuruf von Johannes Konig“, macht gegenwärtig in Deutschland viel Aufsehen und ist nicht wenig geeignet, als ein Wort der Ermunterung und Anregung von den Anhängern der neuen Kirche, wie von allen Freunden der Wahrheit, mit der wärmsten Theilnahme begrüßt zu werden. Dieser Zuruf steht, was Gehalt und Form betrifft, jenem in der Geschichte denkwürdiger Brief desselben Verfassers an den Bischof Arnoldi bei Veranlassung der Trier Rockfahrt nicht nach, ist kräftig und gedankenreich, vom Ausdruck einer wahrhaft begeisterten Gesinnung durchweht, so wie auch in einem populären Style im edelsten Sinne des Wortes gehalten.

Unter die neuen Gegenstände, welche man in England aus China einführt, gehört auch Chinesisches Gras, welches alle Eigenschaften des Flachses, aber in weit höherem Grade als die bisher bekannten Arten, besitzen soll, die es an Stärke, Feinheit und Länge der Faser übertrifft. Eine Flachsspinnerei und Weberei in Leeds hat bereits, freilich nur probeweise, dieses Gras verarbeitet, und einen Stoff geliefert, der den Französischen Cambrics gleicht, aber ein seidenartiges Ansehen hat. Dieses Gras soll China in unbeschränkter Menge liefern können.

Bekanntmachungen.

(Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:)

Die zweite verbess. Auflage von:
Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Enthält treffliche Belehrungen, wie sich die Jungfrau im Innern und Außern ausbilden — und wie ihr Verhältniß gegen den Jüngling sein soll. Ihr künftiger Stand als Gattin, Mutter, Er-

zieherin, und die Zurechtweisung zu einem vollkommenen, weiblichen Charakter, zur Ausbildung einer frommen, sanften Hausmutter.

In sauberem Umschlage. 50 Cop.

Von ganz besonderm Werthe sind noch die darin enthaltenen Regeln für das gesellschaftliche Leben, wodurch sich jedes Frauenzimmer im häuslichen und gesellschaftlichen Kreise angenehm macht. — Der rasche Absatz (von 1500 Exemplaren) bürgt für den Werth dieses, in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Buches.

Zu haben bei

E. D. Bühler.

2 Rubel Belohnung

Demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, welcher mir anzeigt wo mein Jagdhund geblieben ist, um den Thäter zur Verantwortung ziehen zu können.

E. D. Bühler.

Verloren.

Mittwoch den 1. d. M. ist von der Ecke des Bahrenhorst'schen Hauses, der Delmühle vorüber, bis zu der Wohnung des Herrn Dr. Bollberg eine silberne Tabacksdose, gezeichnet mit den Buchstaben C. W. verloren worden. Dem ehrlichen Finder, der sie im benannten Hause bei J. C. Edelmann abgibt, erhält 2 Rubel S. Belohnung.

Meine Zahnmedikamente sind bei dem Herrn Apotheker Meyer, in der grünen Apotheke am Neuen Markt, wiederum zu haben, und sind sowohl die Flaschen als Schachteln mit meinem Siegel versehen.

Eduard Döbbelin,

Kais. Russ. und Königl. Preuss.
app. Zahnarzt.

Wer ein zweiflingiges Federmesser, auf dessen grauem Hefte die Zahl 1843 eingekraßt war, gefunden hat, beliebe solches

in der Buchdruckerei abzugeben und kann daselbst 30 Kop. S. Funderlohn empfangen.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Friederich'schen Hause, in derselben Straße wohne, zeige ich hiemit meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an.

R. Walter, Schneidermeister.

Ausgezeichnet schöner Weizen aus Danzig, so wie finnländisches Eisen in allen Dimensionen ist zu haben bei
Friederich Hagedorn.

Bade-Listen

für das Jahr 1845, sind zu 15 Kop. S. pr. Stück, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

So eben erhaltene neueste Stickmuster empfiehlt

Martin Strupp.

Im Hause des Capt. J. J. Bünning sind drei heizbare Unterzimmer, so wie desgleichen Oberzimmer mit Schlafkammer, dazu auf Verlangen Küche und Hofraum zum Herbst d. J. zu vermietthen.



Bei Unterzeichnetem ist eine vollständige, so gut wie ganz neue Magazin-Einrichtung von polirtem Eschen-Holz zum möglichst billigen Preis zu haben, auch können nach Verlauf von vier Wochen, von gedachter Einrichtung große Glas-Schränke, die vorzugsweise sich in Speisezimmemern eignen, einzeln abgegeben werden. Zugleich ergeht die ergebene Anzeige: da das Waaren-Lager unter der bisher bestehenden Firma St. Petersburger-Magazin nach der Badezeit aufgegeben werden soll, daß von jetzt an, alle Waaren zum Einkaufs- und mehrere Gegenstände bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben werden.

Libau, den 24. Juli 1845.

C. F. Klein.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Musker Weidkampff, nebst Frau, n. d. Auslande. | 2 |
| Carl Petersen, nach dem Auslande. | 2 |
| Eduard Hill, nach dem Auslande. | 1 |
| Schn. idergeselle Heinrich Müller, n. d. Auslande. | 1 |

Wind und Wetter.

Den 29. Juli: D., heiter; den 30.: SW., bewölkt;
den 31.: SW., heiter; den 1. und 2. August: SW.,
Regen; den 3. und 4.: S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | Ausgehend: | | | |
|-------|-----|-------------|---------------|------------------|--------------------------|------------------------|----------------|
| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 25. | 58 | Lübecker. | Harmonie. | J. H. Brand. | Lübeck. | Waaren. | Joh. Schnobel. |
| 26. | 59 | Holländer. | Gezina. | A. H. Bekkering. | Schiedam. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| 30. | 60 | Russe. | Prowornoj. | H. J. Müller. | Riga. | Waaren. | Sörensen & Co. |
| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 28. | — | Russe. | Prb. Johanna. | A. F. Heinberg. | St. Petersb. Holzwaaren. | | |
| — | 61 | ditto | Neptun. | A. Christiansen. | England. | ditto | |
| — | 62 | ditto | Eduard. | F. Kohl. | St. Petersb. | ditto | |
| — | 63 | ditto | Büstry. | Jac. Schildwach. | Dundee. | Flachs und Kalbsfelle. | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 63.

Mittwoch, den 8. August

1845.

Koblenz, vom 2. August.

Im Ganzen ist es auf Schloß Stolzenfels noch ziemlich stille. Die Allerhöchste Burgberrschaft macht von Zeit zu Zeit zwar einige Ausflüge, vermeidet jedoch jedes Geräusch. Sr. Maj. arbeitet viel in seinem geheimen Staatscabinet und soll gesonnen seyn, alle ausgezeichnete Männer der Rheinprovinz persönlich kennen lernen zu wollen, an welche, wie man sagt, der Reihe nach Einladungen gerichtet werden dürften. Das am Fuße des Schlosses Stolzenfels liegende Dorf Kapellen hat ein festliches Ansehn. Am Eingange des Burgweges erhebt sich ein von den Einwohnern aus dastehenden Baumzweigen erbauter Triumphbogen, mit bis zum Kirchwege hinaufreichenden Laubwänden zu beiden Seiten, in wechselnden Formen und mit zahlreichen Preussischen und andern Fahnen geschmückt. Der Burgweg selbst wird jeden Abend durch zahlreiche Laternen erleuchtet; eben so der Vorhof und der innere Schloßhof. Des Königs Maj. wird kurz vor der Ankunft der Königin Victoria seine Wohnung im Südostgebäude (der ehemaligen Remnate) nehmen, und die im Ival- und Rheingebäude Ihrer Britischen Majestät überlassen. Der Wirth des Gasthauses zum Schloß Stolzenfels in Kapellen hat den obern Stock seines Hauses für 1600 Thlr vermietet. Man entnimmt daraus, wie hoch die Preise der Wohnungen in diesem Orte schon gestiegen sind, doch giebt es deren noch einige sehr anständige, die zu keinemweges übertriebenen Preisen zu vermieten sind.

Brüssel, vom 1. August.

In Masse kommen die Jesuiten aus Frank-

reich zu uns herüber. Brügelette scheint nicht mehr genügend, die Schüler fassen zu können, welche mehre bedeutende Familien Frankreichs und senden wollen, und man spricht schon von mehren neuen Etablissements, welche die Väter an der Südgrenze zu errichten beabsichtigen. Dank unsern Freiheiten, wir müssen das dulden, und stille, mäusestille dazu seyn. Ueber das Weberufen unserer Journale lachen die heiligen Väter und geben unterdeß ruhig fort, das fünfte Hundert unserer Klöster voll zu machen. — Wo das hinaus soll, weiß Gott.

Die Königin Victoria wird auf ihrer Reise nach Deutschland in Antwerpen landen und sich dann ohne Aufenthalt mittelst eines Extrazuges auf der Eisenbahn nach Köln begeben. Die Ankunftszeit in Antwerpen soll so abgemessen werden, daß Ihre Majestät nicht nöthig hat, eine Nacht in Belgien zuzubringen, weil Höchst dieselbe ihre Reise möglichst zu beschleunigen wünscht.

Paris, vom 30. Juli.

Gestern, am 29., war der Haupt-Festtag der Julifeier, denn die beiden ersten Tage sind hauptsächlich der Wohlthätigkeit und dem Gottesdienst gewidmet. Kanonendonner, vom Invalidenhaus aus, verkündete um 6 Uhr morgens den Beginn des Festtages, während der Regen in Strömen fiel, und diese Witterung hielt auch den größten Theil des Tages an, so daß die Hauptvergünungen für die große Volksmasse, die Theater, Tanz etc., nur sehr aphoristisch genossen werden konnten. Dennoch wurden die übliche Zahl von Befehlen geliefert, in denen, wie immer, die braven Franzosen die Sieger blieben, während die

Araber und bisweilen Abd el Kader selbst die gewöhnlichen Opfer bildeten. Selten haben die ungläubigen Söhne Muhammeds eine vollständigere Niederlage erlitten, als gestern. Da diese Darstellungen der Gefechte mit den Arabern nun aber bereits 15 Jahre in derselben Weise jährlich zwei Mal vorgeführt werden, so verlieren sie jetzt an Interesse und man sehnt sich nach einer Abwechslung. Um 4 Uhr wurde das Weiter besser; jetzt strömt das Volk in gewaltigen Massen nach der Barrière du Trône und den Elysäischen Feldern, aber die Hauptbelustigung der Tanz, mußte unterbleiben, denn der Regen hatte den Boden so aufgeweicht, daß die Luftbarkeit ganz unmöglich geworden war. Dagegen gewährte das Schifferstechen auf der Seine, zu welchem sich hier ein förmlicher Club, nach Art des Jockey-Clubs, gebildet hat, viel Unterhaltung; mancher Burzelbaum erregte schallendes Gelächter. Das Wasserfest theilte sich in zwei Theile, ein Tagesfest und ein Nachtfest. Das erstere bot das interessante Schauspiel von Wasserkämpfen aller Art, die von dem Publicum mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen wurden. Das Gewesen, die Marine und selbst die sonst nur in England heimischen Passionen des Wettfahrens mit Rudern oder Segelbooten, sind seit einiger Zeit in Frankreich zur herrschenden Tagesmode geworden, die Pariser Canotiers und Rivoyeurs sind bereits berühmt und geben in ihrem Elemente den gentlemen-riders auf dem festen Lande nichts nach. So war es denn natürlich, daß der Andrang der Bewerber sehr groß war und daß namentlich bei der Wettfahrt mit Rudern die Seine kaum breit genug war, um alle concurrirenden Böie aufzustellen. Das Wetschwimmen zeichnete sich durch einen sinnreichen Einfall aus: man hatte nämlich allen Schwimmern Helme gegeben, die einen Schwan bildeten, so daß die ganze Schaar der Schwimmer, deren Körper im Wasser nicht sichtbar war, mit den hervorragenden Helmen einer ganzen Herde Schwäne gleich sah. Mehrere Schifferstechen mit Lanzen und einer Wettfahrt in Häffern, wobei der Darinsitzende nur zwei kleine Schaufeln als Ruder hatte, ergötzten das Publikum ungemein. Den Schluß machte eine allgemeine Jagd der Boote auf eine Menge Gänse und Enten, die man auf die Seine setzte und ihnen einen Vorsprung ließ. Die Boote setzten ihnen nach und suchten sie mit Haken und Schlingen zu fangen,

wobei es nicht selten geschah, daß ein Hund vom Ufer in das Wasser sprang, die dabei schwimmende Ente den Schiffen vor der Nase weg beim Krogen nahm und damit davon schwamm. Dieser Wasserkampf, der um 3 Uhr begonnen hatte, endete um 6 Uhr. Um 7 Uhr strömte Alles nach dem Garten der Tuilerien zu dem bekannten großen Concerte. Um halb 8 Uhr erschienen J. M. der König und die Königin, die Prinzessin Adelaide der Herzog und die Herzogin von Anjou, der Graf von Paris und die übrigen Prinzen auf dem Balcon des Pavillon de l'Horloge und wurden mit der Marsellaise begrüßt. Als der König mit dem Grafen von Paris vortrat, erhob sich ein allgemeiner enthusiastischer Jubelruf. Der König, sowie der Prinz, sahen sehr wohl aus. Nachdem sich die königliche Familie wieder zurückgezogen hatte, begab sich die Volksmasse nach den Straßen und Plätzen, von wo aus man eine Aussicht auf die Feuerwerke und auf die Beleuchtung der Seine hatte. Die letztere war besonders ein wahrhaft großartig schönes Schauspiel. Beide Ufer waren glänzend erleuchtet, eben so der Pont Royal und der Pont de la Concorde. In den Brückenbogen hingen riesenbaste Kronleuchter und die Seine hinab bewegte sich eine ununterbrochene Flotte kleiner und großer, mit unzähligen farbigen Lampen bedeckter Fahrzeuge. Das Ganze gewährte einen wahrhaft magischen Anblick, schöner als ihn der Arno bei Florenz bietet, indem die breitere Seine eine viel großartigere Entwicklung der Beleuchtung gestattete. Die Feuerwerke am späten Abend, welche das Fest schlossen, verloren wieder durch die Witterung. Sehr schön war die Erleuchtung mehrerer öffentlichen Gebäude, namentlich die Gasbeleuchtung des großen Triumphbogens und des Stadthauses. Unmittelbar nach dem Schluß der Festlichkeiten, die übrigens durchaus keine Störung erlitten, fuhr der König mit der k. Familie nach Neuilly, wo der Hof die nächsten Tage über verweilen wird.

Man erinnert sich der Erzählung von der furchtbaren Grausamkeit der Militairstrafen in Algier und wie der Kriegeminister in der Pairskammer einen Schleier über diese Barbarei werfen wollte. Der „National“ führt jetzt eine Anzahl Fälle mit Namen und Datum an, wo diese Strafen angewendet wurden. Im Jahre 1844 wurde ein Soldat an eine eiserne Stange angebunden und so zwei Tage

in der ärgsten Hitze gelassen. Als man ihn abband, mußte man ihm beide Hände amputiren, worüber er starb. Einem andern, den man auf das Rad einer Kanone geflochten hatte, mußte man beide Beine abhacken. Ein anderer wurde nackt und mit Honig bestrichen an einen Baum gebunden. Als er die Qual nicht mehr ausbalten konnte, bat er um ein Schwert, um sich erschießen zu können. Der Offizier gab ihm die Flinte, er setzte sie an den Kopf, aber sie versagte! Der „National“ führt außerdem noch mehre Fälle an, wo der Schuldige über 100 Hiebe erhielt und daß alle diese Strafen durchaus nicht bloß gegen Leute aus der Straf-Compagnie, sondern auch gegen andere erkannt wurden. Und man spricht von den Torturen, welche die Wilden gegen ihre Gefangenen ausübten!

Rom, vom 21. Juli.

Leider wehren sich die Anläuge und Spuren des Verfalls in verschiedenen Theilen der Peterskirche. Wie bekannt, mußten nach und nach zehn eiserne Ringe von über 120.000 Pfund Schwere verwendet werden, die Hauptkuppel zusammenzubalten, weil sie Risse bekommen; jetzt hat sich ergeben, daß auch der von 32 gekuppelten Säulen und 16 Kandelabern geschmückte Lanternino unter der Kuppel des Kreuzes durch und durch geborsten ist. Weiterstrahlen können den großen Schaden nicht wohl veranlaßt haben, da jener Theil des Gebäudes bereits von Pius VII. durch eine Menge Bligableiter verwahrt wurde. Eher dürfte die Ursache darin zu suchen seyn, daß man Treppen und Räume behufs der Aufbewahrung von Reliquien in den Stülpsteinern der Kuppel anlegte und sie dadurch schwächte. Es sind mehre hundert Hände beschäftigt, den ganzen Lanternino in Ketten zu legen, um so wo möglich das Weiterspalten der Risse zu hemmen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Nachdem auf Provocation des Consul Edrensen, Curator der Leopold Friedmann'schen Masse, zufolge Bescheides eines Grob'schen Stadt-Magistrats vom 17. Juli d. J., über das gesammte Vermögen des Grob'schen Hausbesizers, Erträers Leopold (Levin Wulff) Friedmann Concursus creditorum eröffnet und terminus primus zu Angabe der

Gläubiger auf den 19. November d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das gesammte Vermögen des erwähnten Leopold Friedmann, in specie aber an dessen in der Kreisstadt Grobin sub. Nr. 15 all. 2. belegene Haus cum att- et pertinentiis rechtliche Ansprüche haben oder zu machen vermeinen, hierdurch edictaliter dahin additirt und vorgeladen, daß sie in dem auf dem 19. November d. J. anberaumten ersten Angabetermin entweder in Person oder rechtsgebender Vollmacht, wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft vor diesem Magistrate, alhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, erscheinen, ihre an das erwähnte Leopold Friedmann'sche Vermögen habenden Forderungen und Ansprüche rechtlich anmelden, die darüber sprechenden Documente in Original produciren und richtige Abschriften davon zum Protocoll der Sache exhibiren, demnächst aber die Anberaumung des 2. und Präclusiv-Termins gewärtigen mögen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß alle diejenigen, welche sich in den Angabeterminen nicht melden würden, sodann von der Satisfactions-Masse auf immer präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Grob's-Rathhaus, den 19. Juli 1845.

prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.
Nr. 422. Eb. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Für 35 Cop. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung die beliebte Schrift in dritter Auflage in allen Buchhandlungen zu haben:

Fr. Rabener

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: 256 interessante Anekdoten. Zur Aufheiterung in Gesellschaften, — auf Reisen, — Spaziergängen — und bei Tafel.

Mit wahren Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lacherschütternd lachen müssen.

Ed. Bühler.

Im Hause des Capt. J. J. Bünning sind drei heizbare Unterzimmer, so wie desgleichen Oberzimmer mit Schlafkammer, dazu auf Verlangen Küche und Hofraum zum Herbst d. J. zu vermieten. 1

Ein junger wohlherzogener Mann, welcher in der Branntweinbrennerei, Mälzerei und Bierbrauerei, als auch in den verschiedenartigen Entwürfen und Einrichtungen derselben, praktische und theoretische Kenntnisse besitzt, und in jeder Hinsicht die genügendsten Attestate aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung. Das Nähere ist in der Kreisstadt Grobin bei F. Ladomsky zu erfragen.

Kornwagen, Getreidemesser, Alkoholo-
meter, Barometer, Thermometer, bei 2
Ed. Bühler.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen (ehem. Schapkewig'schen) Hause wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ganz ergebenst an.

G. F. Heinn,
Schuhmachermeister. 2

Ein gesitteter Knabe, welcher lesen und schreiben kann, findet nach dem Schulunterrichte Beschäftigung bei

Ed. Bühler.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Friederici'schen Hause, in derselben Straße wohne, zeige

ich hiemit meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an. 1

R. Walter, Schneidermeister.

Ausgezeichnet schöner Weizen aus Danzig, so wie finnländisches Eisen in allen Dimensionen ist zu haben bei 1
Friederich Hagedorn.

Bade-Listen

für das Jahr 1845, sind zu 15
Kop. S. pr. Stück, in der hiesigen
Buchdruckerei zu haben.

So eben erhaltene neueste Stickmuster empfiehlt 1

Martin Strupp.

Angekommene Reisende.

Den 5. August: Herr R. Tomiat, Verwalter auf Rönningenhoff, bei Madame Günther; den 6.: Fräulein Rasmejan, aus Schruden, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt; den 7.: Herr Kreis-Fiskal Lit. Nath v. Hahn, aus Hasenpoth, und Herr von Holtei, aus Wiblingen, bei Madame Makinsky; Herr Braun, Beamte der Verwaltung des Warschauer Herrn Kriegs-Gouverneurs, aus Mitau, bei Grundmann.

Abreisende.

Musiker Weidekampff, nebst Frau, nach dem Pöschlande. 1
Carl Petersen, nach dem Auslande. 1

Cours vom 2. und 5. August.

| | | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-------|---------|
| Amsterdam 90 T. | 196 | 196 | Gents. | } Für | |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{16}$ | 35 | SBco. | | } Rubel |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 | | | |
| | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | S. | | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | | |
| Ehstl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | | |

Schiffs-Liste.

Ein kommen d:

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|---------|-----------------|-----------------|------------|--------|-------------------|
| 5. 61 | Däne. | Anna Catharina. | J. P. Svendsen. | Holbeck. | Gesfc. | Friedr. Hagedorn. |

Aus gehen d:

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------------|-----------|-------------------|---------------|---------------------------|---------------|
| 3. 64 | Russe. | Gloria. | G. A. Larsen. | St. Peterseb. Holzmaaren. | |
| 4. 65 | dito | Prahm Gertrude. | J. Schusck. | dito; | dito |
| 5. 66 | Normeger. | De sem Södskenbe. | C. Drewdahl. | England. | Thierknochen. |
| 8. 67 | dito | Dlof Trigoasen. | N. H. Larsen. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obververwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 64.

Sonnabend, den 11. August

1845.

Publication.

Gemäß der Requisition des Mitgliedes Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission, Herrn Ingenieur-Majoren von Tieden, vom 8. d. M. sub Nr. 52 werden hierdurch alle Diejenigen, welche die Reparatur des Daches und Ofens des hiesigen Rentei Gebäudes, veranschlagt auf 56 Rbl. 61 Cop. S., zu übernehmen willens seyn sollten, aufgefordert, sich an den dieserhalb auf den 10. d. M. Vormittags um 12 Uhr angefesten Torg-Termine und dem auf den 13. d. M. um dieselbe Stunde einfälligen Peretorg-Termine, mit den erforderlichen Salogs bei dieser Behörde, in deren Kanzellei auch der Anschlag eingesehen werden kann, zu melden, die Mindestforderung zu verlaublichen und sodann die Bestätigung zu gewärtigen.

Libau-Stadt-Polizei, den 9. August 1845.

Nr. 1420.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Rhein-Provinz.

In Stolzenfels erhielt Sr. Maj. im Augenblicke der Einschiffung nach dem Niederrhein ein Schreiben der Königin Victoria, mit der Nachricht, daß Ihre Brittische Majestät am 9. August das Parlament schließen und unmittelbar darauf die Reise nach dem Festlande antreten werde. Demgemäß wird die Königin mit ihrem Gemahl schon am 10. Abends im Schlosse Brühl erwartet. Am folgenden Tage beabsichtigen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen mit Ihren hohen Gästen der Beethoven-Feier in Bonn beizuwohnen, vielleicht auch noch einen Theil des Concertes vom 12. mit anzuhören und dann nach Stolzenfels sich zu begeben. Träte irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall ein, so würde die Auffahrt auf Stolzenfels erst Mittwoch, den 13. d. erfolgen. Tages dar-

auf wäre dann Cour und große Tafel im Schlosse zu Koblenz und am Abend Riesens-Concert, Feuerwerk und Erleuchtung der beiden Rheinufer um Stolzenfels, vorzüglich der Festen Konstantin, Ehrenbreitstein, Marienburg und Lahneck etc.; am nächsten Morgen Fahrt nach Biebrich und Abends Rückkehr nach des Königs Rheinpfalz unter dem Donner der Geschütze von allen Burgen, wie spät Abends unter Feuerwerk und Beleuchtung in bengalischem Feuer.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet aus Koblenz vom 8. August Folgendes: „Ihre Majestäten werden heute Abend auf Stolzenfels eintreffen und sich übermorgen zum Empfang und Begrüßung der Königin nach Aachen begeben, da die Königin, wie sich aus den neuesten eingelaufenen Depeschen mit Wahrscheinlichkeit schließen läßt, schon am 11. in Aachen

ankommen und noch am nämlichen Tage nach Brühl reifen wird. Am 14. werden die hohen Herrschaften in Koblenz eintreffen und bis zum 18. hier verweilen. Die glänzende Zusammenkunft der gekrönten Häupter wird verherrlicht werden durch die Anwesenheit des Königs und der Königin der Belgier, des Königs und der Königin der Niederlande, des Herzogs von Braunschweig, des Herzogs und der Herzogin von Saxe-Weimar, des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Hessen, des Erbherzogs Friedrich von Oesterreich, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen. Im hiesigen Residenz-Schloß werden einige Hoffestlichkeiten stattfinden, unter welchen eine große musikalische Akademie unter Meyerbeer's Leitung den ersten Rang einnimmt.

Koburg, vom 5. August.

Die Periode des hohen Besuches in unserer Residenzstadt beginnt mit Ende dieser Woche. Der künftige Sonntag wird bereits die drei fürstlichen Gesandten, Ihre Kaiserl. Hoheit Frau Großfürstin Anna Feodorowna und Ihre königl. Hoheit Frau Herzogin von Kent, so wie Se. Hoheit den Herzog Ferdinand hier vereinigen.

Straßburg, vom 1. August.

Der ehemalige katholische Geistliche von Miesbach (Dep. Charente) hat am 20. v. M. öffentlich in der Kirche von Ségonac die Irthümer Roms abgeschworen. Diese Bekehrung ist um so wichtiger, da dieser katholische Geistliche eines sehr geachteten Rufes genießt und ein Theil seiner Gemeinde seinem Beispiel folgen will.

Aus dem Haag, vom 4. Aug.

Die Bewegung der christ-katholischen Kirche in Deutschland erregt hier im Lande große Aufmerksamkeit. Ronge's und Czerkis's Schriften haben hier bereits drei und vier Auflagen erlebt, und aus Dordrecht sind 140 Gulden nach Schneidemühl abgesandt worden. Nicht weniger beachtet man in Belgien, Frankreich und England die christ-katholische Lehre.

London, vom 5. August.

Ihre Majestät die Königin wird sich Sonnabend, den 9., auf der königlichen Dampfjacht „Victoria und Albert“ in Woolwich nach Antwerpen einschiffen.

Auf Einladung des Erfinders der sogenannten elektrischen Kanone nahm am 26. v. M. eine Kommission der königl. Artillerie von Woolwich die Leistungen derselben in Augenschein. Diese sind nach der Schilderung davon außer-

ordentlich; doch ist dieses Feuergewehr nur von kleinem Kaliber und schießt Kugeln von $\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser, kann aber auch zu einseitigen hergestellt werden. Das Ganze ruht auf zwei Rädern und ist leicht mit einem Pferde zu transportiren. In der Minute werden 1000 bis 1200 Kugeln abgefeuert, die bei der letzten Probe in einer Entfernung von 40 Yards durch dreißigliche Pfosten gingen. Sie werden dem Feuerrohr durch eine Vorrichtung so ununterbrochen zugeführt, daß nur alle vier Stunden eine Unterbrechung von wenigen Minuten nöthig ist, außerdem aber unausdörllich gefeuert werden kann. Die Unkosten für ein 18stündiges Feuer, in welcher Zeit mehr Kugeln abgeschossen werden, als zwei Regimenter beim schnellsten Laden abzufeuern vermögen, sollen nur 10 Pfd. Sterl. betragen.

Paris, vom 6. August.

An die See-Präfekten von Rochefort, Brest, Toulon, Orient und Cherbourg sind Befehle von Paris abgegangen, die Bewaffnung der zur Bildung des Geschwaders an der Westküste Afrika's bestimmten Schiffe beschleunigen zu lassen.

Seit einigen Tagen sieht man viele Jesuiten von hier sich entfernen. Man bringt diese rasche Abreise mit einem Gerüchte in Verbindung, demzufolge von Seiten der Studirenden eine Demonstration gegen die Jesuiten beabsichtigt wurde, der die Polizei auf die Spur kam und wovon sie die Bedrohten noch zeitig genug in Kenntniß gesetzt haben soll.

Muley Abd el Rhoman soll damit umgehen, auf den Rath Frankreichs eine regelmäßige stehende Armee von 30,000 Mann zu organisiren.

Vermischte Nachrichten.

Provinz Preußen. Der Werth sämmtlicher zu der Königsberauer Gewerbe-Ausstellung eingeleiteten Gegenstände belief sich auf etwa 90,000 Rthlr., wovon für mehr als 13,000 Rthlr. verkauft worden sind.

Paris. Eine Französin ist auf den Gedanken gekommen, hieselbst ein Maurisches Kafeehaus zu eröffnen; sie hat aus Algier eine Jüdin und eine Maurin von auffallender Schönheit und drei Jüdische Musiker herübergebracht, die ein vollständiges barbareskisches Orchester bilden.

Glag. Die Pferde des hiesigen Gastwirths Brauner gingen durch und eilten dem Flusse zu. In dem Wagen saß die Frau des Gastwirths mit fünf Kindern. Da die Frau sah,

daß ein Unglück nicht zu vermeiden war, so ergriff sie ein Kind nach dem andern, warf sie sämmtlich so, daß sie keinen Schaden nahmen, aus dem Wagen und hatte dann kaum noch die Zeit sich selbst zu retten, als die Pferde bereits in die Flurben stürzten. Der Hinterwagen wurde von der Stübmung abgehoben und fortgeführt, die Pferde nur mit Mühe gerettet und ohne die Besonnenheit der Frau wäre sie und ihre Familie des Todes gewesen.

Nachtlichter, welche sechs Wochen ausdauern, können auf sehr einfache Weise erzeugt werden. Legt man nämlich ein Stückchen Phosphor in eine Pirole von weißem Glase, gießt, zur Siedhize erwärmet, seines Olivenöl bis zur Höhe eines Drittheiles der Flasche darauf und verstopft diese, so ist die Nachtlampe fertig, und man braucht nur den Stopfen zu löthen, so oft man will, daß das Lämpchen so hell leuchte, daß man mit Erfolge nach der Uhr sehen kann. Eine solche Flasche hält sechs Monate aus.

Bekanntmachungen.

Die privilegirte
**Mechanische Fournier-Parquet- und
 Möbel-Fabrik**
 des Negocianten Georg E. Müller jun.
 in St. Petersburg

beschäftigt, außer einer Dampfmaschine von 25 Pferdekraft, viele ausgezeichnete Meister für jedes verschiedene Fach derselben und 250 bis 300 Arbeiter. Diese Fabrik betreibt die Anfertigung aller Arten Holz-Arbeiten von den gewöhnlichsten Baugesegenständen bis zu den feinsten Luxus-Arbeiten, als: Haus- und Zimmerthüren, Fensterrahmen, Pandäe, Zimmer-Wandbekleidungen, Fußböden und Möbeln aller Art, letztere in modernsten Geschmack aus den verschiedensten feinen Hölzern, mit oder ohne Inkrustirung und Bronze-Verzierung, ebenso alle Gattungen Bildhauer-Arbeit in Holz für Kirchen, Paläste &c. Die Fournier Sägen liefern Möbel-Fourniere in allen Gattungen ausländischer Hölzer, von 12 bis 21 Fourniere aus dem Englischen Zoll, in möglichster Gleichheit. Besondere Aufmerksamkeit wird der Parquet-Dielen-Fabrikation gewidmet und werden solche zu möglichst billigen Preisen geliefert. Parquet-Tafeln auf Fundamenten von dreißölligen fichtenen Rahmen, die Oberlage aus $\frac{3}{4}$ Zoll dicken Fournieren von Eichen oder

Eichen in großen Quadrern verschiedener Figuren zu 20 Kop. S. den Quadratsfuß Engl. Maaß (im Gewicht circa 8 Pud pr. □ Faden von 49 □ Fuß Engl.) aus Eichen und Buchen-Quadrern zu 22 Kop. S. pr. □ Fuß. Schmuck-Parquete, deren Oberlage theils aus ausländischen Luxus-Hölzern besteht, nach der mehr oder weniger reichen Zeichnung von 35 bis 50 Kop. S. pr. □ Fuß, und zu steigenden Preisen nach den Anforderungen des Reichthums in den Zeichnungen, Verzierungen und Inkrustirungen und nach der Wahl des zu den letzteren verlangten Materials an seltenen Holzarten, Perlmutter, Metall, Elfenbein &c. Auf Bestellung werden auch, zur Verminderung des Gewichts bei weiten Land-Transporten, Parquet-Tafeln auf $\frac{3}{4}$ Zoll fichtenen Fundamenten (an Gewicht $4\frac{1}{2}$ Pud pr. Faden) und auf Verlangen die Oberlagen in Fournieren aus kleinen Quadrern nach Art der Stein-Mosaik, zu verhältnißmäßigen Preisen verfertigt. Alle diese Gegenstände werden zum größten Theil durch die in der Fabrik befindlichen Säge-, Hobel-, Ruth- und Stemm-Maschinen der Art gleichmäßig zugerichtet, daß nur zur Zusammensetzung der verschiedenen Theile und zur vollendeten Ausarbeitung und Politur die Handarbeit anzuwenden übrig bleibt. Diese Fabrik ist mit der Anfertigung der überaus reichen Schmuck-Parquete für den neuen Moskaischen Kreml-Palais bevorzugt worden und ihre Fabrikate haben bereits in nahen und fernem Plätzen des Reichs ihren Ruf gegründet. — Aufträge aus dem Innern und den Provinzen des Reichs können sich der reellsten Besorgung überzeugt halten, auch ist der Fabrik-Eigner bereit auf den Wunsch der resp. Besteller vorher Zeichnungen einzusenden, wenn die Pläne der Zimmer, die Angabe, in welchem Styl das Parquet oder Mobiliar gewünscht, und der dafür anzulegende Preis dabei ertheilt wird.

Etwanige Bestellungen für diese Fabrik ist das unterzeichnete Handlungshaus bereit entgegen zu nehmen und an den Eigner der obigen Fabrik nach St. Petersburg prompt zu befördern.

Libau, den 8. Juni 1845.

J. S. Stender.

Eben angekommene dänische 112 # zweizeilige und 105 # sechszeilige reine Gerste, so wie Rheinische Mühlensteine, zu haben bei

Friederich Hagedorn.

(Ein sehr nütliches Buch für Jedermann ist:)
Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen.
 Vom Doctor und Rector Wiedemann.
 Preis 40 Kop. S.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden

Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig aufsaßt und selbst unrichtig ausspricht.
 Bei E. D. Bühler.

Ein gestitteter Knabe, welcher lesen und schreiben kann, findet nach dem Schulunterrichte Beschäftigung bei
 E. D. Bühler.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen (ehem. Schapkewig'schen) Hause wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ganz ergebenst an.

G. F. Heinn,
 Schuhmachermeister. 1



Bei Unterzeichnetem ist eine vollständige, so gut wie ganz neue Magazin-Einrichtung von polirtem Eschen-Holz zum möglichst billigen Preis zu haben, auch können nach Verlauf von vier Wochen, von gedachter Einrichtung große Glas-Schränke, die vorzugsweise sich in Speisezimern eignen, einzeln abgegeben werden. Zugleich ergeheth die ergebene Anzeige: da das Waaren-Lager unter der bisher bestehenden Firma St. Petersburger-Magazin nach der Badezeit aufgegeben werden soll, daß von jetzt an, alle Waaren zum Einkaufs- und mehrere Gegenstände bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben werden.

Libau, den 24. Juli 1845.

E. F. Klein.

Angekommene Reisende
 Den 9. August: Herr Mitglied Einer Kurl. Bau-Commission, Ingenieur-Major v. Tieden, aus Mitau, bei Frei; Herr Gutsbesitzer J. Schuksta, aus dem Telschen Kreise, bei dem Herrn Stadthalterten Rublj.

Abreisender.
 F. Werner, nach Riga. 3
 Bind und Wetter.
 Den 5. August: S.D., veränderlich; den 6., 7. und 8. S.W., Regen; den 9.: S., heiter; den 10.: S.W., Regen; den 11.: S.W., bewolkt.

Schiffsliste.

| Einkommend: | | | Ausgehend: | | | |
|-------------|--------------|-----------------|-----------------|-------------|-------------|----------------|
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 9. | 62 Däne. | Wosillon. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Heringen. | Sörensen & Co. |
| — | 63 Norweger. | Laura Caroline. | H. Knudsen. | Stavanger. | dito | J. H. Stender. |
| — | 64 dito | Mindet. | R. Iversen. | dito | dito | Schley & Co. |
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 8. | 68 | Holländer. | Hermanus. | W. Walcker. | Frankreich. | Holzwaaren. |

R i b a u s c h e s

W o c h e n -

b l a t t.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 65.

Mittwoch, den 15. August

1845.

Berlin, vom 12. August.

(Telegraphische Nachricht aus Köln vom 12. August.) Ihre Majestät die Königin von England nebst Gemahl, sowie Se. Maj. der König von Preußen, Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen zc., sind gestern Abend 8 Uhr in erwünschtem Wohlseyn in Köln eingetroffen. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften sind, nach dem Empfange durch die Behörden, vom Rheinischen Bahnhofe sogleich durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bonner Bahnhof gefahren, von wo Allerhöchstdieselben die Reise nach Brühl auf der Eisenbahn fortsetzten.

Brühl, vom 12. August.

Gestern Abend bald nach 8 Uhr ist die Königin Victoria mit ihrem Gemahl dem Prinzen Albrecht und Befolge hier einetroffen und in den ihr bereit gehaltenen Gemächern des königl. Schlosses abgestiegen.

Seine Majestät der König waren den hohen Gästen mit dem Prinzen von Preußen, den Prinzen Wilhelm und Friedrich von Preußen bis Aachen entgegen gereist, woselbst Allerhöchstdieselben am 10. Abends ankamen und in der festlich erleuchteten Stadt von ungeheurem Volkjubel begrüßt wurden, auch später einen Fackelzug der Bürgerschaft anzunehmen geruhten. Am 11., um 10 Uhr Vormittags, wurden die zur Auswartung bei der Königin und dem Prinzen Albrecht bestimmten Personen nach Herbestall an die Preußisch-Belgische Grenze gesandt, um daselbst die hohen Reisenden im Namen des Königs zu empfangen. Se. Majestät der König benutzten die Zwischenzeit, um zuerst die Restaurationsbauten des Doms, dann das Sphersiauen-

Institut und endlich den Viadukt über den Geul-Bach auf der Rheinischen Eisenbahn zu besichtigen, welcher mit seiner doppelten, 116 Fuß hohen Bogenstellung eines der prächtigsten Deutschen Bauwerke bildet und sich des Allerhöchsten Beifalls im vollsten Maße erfreute. Allerhöchstdieselben begaben sich von da auf den Bahnhof, woselbst sämtliche Autoritäten der Stadt zum Empfange der königlichen Gäste bereit waren. Gegen 2 Uhr erschien der festlich geschmückte Bahnzug, und die Königin wurde am Wagenschlage von dem Könige auf das Herzlichste bewillkommen. Im Empfangssaale wurde sie durch eine Schaar junger Mädchen mit einem Festgedicht begrüßt und geruhte dann, sich die Autoritäten vorstellen zu lassen. Hierauf begaben sich sämtliche hohe Herrschaften in die Wohnung des Bürgermeisters Mellessen, besichtigten nach daselbst eingenommenen Frühstück den Dom und das Rathhaus und kehrten gegen halb 5 Uhr nach dem Bahnhof zurück, um die Reise auf der Eisenbahn nach Köln fortzusetzen. Nach kurzem Aufenthalt in Düren traf der Zug gegen 7 Uhr in Köln ein, woselbst wiederum sämtliche Autoritäten die königlichen Herrschaften am Bahnhofe empfingen und der Ober-Bürgermeister insbesondere die Königin Namens der Stadt mit einer Anrede begrüßte. Der Zug ging nun unter dem Donner des Geschüßes von den Wällen und Forts durch die mit Fahnen, Flaggen, Teppichen zc. auf das Festlichste geschmückte, mit neugierigen Menschen überfüllte Stadt zum Bahnhofe der Köln-Bonner-Eisenbahn, deren schnelle Lokomotiven dann die hohen Reisenden binnen

$\frac{1}{4}$ Stunde hierher beförderten. Aller Orten sind die hohen Gäste mit großem Jubel begrüßt worden. Hier sammelten sich zwischen 9 und 10 Uhr im Schloßhofe die Musik-Korps sämtlicher am Rhein garnisonirender Regimenter (mit den Tambours gegen 500), um eine große militärische Musik auszuführen. Sie begann mit dem „God save the Queen“ und schloß mit dem „Rule britania,“ worauf dann noch die Reträite der Kavallerie-Korps und der Zapfenstreich der Infanterie folgten. Während des Soupers, zu welchem die Herren Minister, Gesandten, Generale &c. zugezogen waren, fand unter Leitung des General-Musikdirektors Meyerbeer ein kleines Concert im Schlosse statt, wobei unter andern Künstlern auch die erst spät vorgestern Abends hier eingetroffene Schwedische Sängerin Fräulein Jenny Lind mitwirkte. Die Menschenmasse, welche das seltene Schauspiel nach Brühl gezogen hatte, war so groß, daß, während Hunderte von Wagen die Landstraße bedeckten, die Eisenbahnzüge bis gegen heute Morgens 3 Uhr in Bewegung seyn mußten. Morgen (Mittwoch) Nachmittags wird die Britische Königin in Begleitung der Preussischen Majestäten &c. zu einem Besuche unseres Domes wieder in Kölns Mauern eintreffen. Dies giebt Veranlassung zu einem abermaligen festlichen Empfange anderer Art, indem der Central- und die sämtlichen übrigen Dombau-Vereine sich als Festzug rings um das bewunderungswürdige Bauwerk aufstellen, in dessen Umgebung die Majestäten feierlich empfangen und der Königin von England als Beweis tieffter Ehrerbietung die Vereinszeichen überreichen, auch Musik- und Männergesang-Chöre Sie begrüßen werden. Noch am 12. August besuchte Ihre Maj. das ehemalige Studirzimmer ihres Gemahls in der Wohnung des Professors Bischof neben der Münster-Kirche. — Am 12. August Mittags trafen Ihre Majestäten der Könia und die Königin mit Ihren erlauchten Gästen unter dem Geläute der Glocken und dem anhaltenden Freudenrufe des Volkes in Bonn ein. Im Palais des köntgl. Kammerherrn Grafen von Fürstenberg, Stammheim abgestiegen, traten die Majestäten und der Prinz Albrecht alsbald auf den Balkon heraus und wurden von einem donnernden, lang anhaltenden Hoch begrüßt. In Ihrer Gegenwart fand dann die Enthüllung des Beethoven-Denkmal's statt, dessen Hülle um halb 1 Uhr fiel. Nach Be-

endigung dieser Feier wünscht die Königin Victoria, daß ihr sämtliche Professoren der Universität in der Aula vorgestellt werden.

So weit wir in Erfabrung gebracht, werden in diesem Augenblicke von unserm Königspaare folgende hohe Gäste bewirthet: die Königin Victoria mit ihrem Gemahle dem Prinzen Albrecht, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Prinzen Wilhelm, Friedrich und Alexander von Preußen, der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und die Herzogin von Dessau.

Paris, vom 6. August.

Wir erhalten heute aus Loulon vom 2. August genauere Berichte über die Feuerbrunst, welche daselbst die Niederlage des Materials der Kriegs-Marine (den sogenannten Mourillon) verzehret hat. Dieser ist ein langes Gebäude von Holz, die Blöcke und die Bäume sind darin mehre Meter breit und, die Höhe eines zweistöckigen Hauses erreichend, ununterbrochen und ohne inneren leeren Raum auf eine Strecke von 400 Metern längs des Ufers der Rhede hin aufgeschichtet. Die vier Kanonenschüsse, welche um halb 12 Uhr der Stadt den Brand ankündeten, hallten noch in den Bergschluchten wieder, als man bereits an fünf bis sechs von einander getrennten Punkten eine dicke Rauchsäule in die Luft sich erheben sah. Wer irgend mit der Armee oder Marine in Berührung steht, eilte nach dem Unglücksplatze, aber keine menschliche Anstrengung konnte gegen dieses Flammenmeer ankämpfen. Die verschiedenen zugleich in Brand gerathenen Heerde des Feuers trieben ihre Flammen gegen einander, und diese griffen dann frei auf einer ungeheuren Ausdehnung um sich. Mehre tausend Mann arbeiteten, um freien Raum zu gewinnen, das in der Nähe des Meeres aufgelagerte Holz zu nassen, die Dämme zu durchstechen und zwischen den Holzlagern freie Gassen herzustellen. Segen den eigentlichen Heerd der Flamme vermochte aber keine menschliche Kraft mehr etwas auszurichten. Der Stand des Wetters und Windes und die intelligente Thätigkeit der Gießhahn haben größeres Unheil zu verhindern vermocht. Einen Augenblick schauderte die Bevölkerung vor der Möglichkeit eines Ausfliegens der Pulvermagazine; aber für diese war vortreffliche Vorsorge getroffen.

Daß das Feuer angelegt wurde, dafür liegen die Beweise vor. Man hat auf verschiedenen Punkten Brandstoffe gefunden, die von

einem Sachkundigen gewählt und auf eine den Erfolg sichernde Weise gemischt waren. Unter dem Maße, wo die Dampfmaschinen der Sägerei stehen, hat man den Anknüpfungspunkten des Brandes entdeckt, welcher das Feuer von dieser Werkstätte aus den eben auf dem Strande in Bau begriffenen Kriegsschiffen mittheilen sollte. Die genauere Untersuchung dieses aufgefundenen Stückes verräth ein wahres Meisterstück von Erfindung.

Vom 7. Von den heutigen Blättern wird noch folgende telegraphische Depesche über den angerichteten Schaden mitgetheilt: „Toulon, 6. August, halb 1 Uhr nachmittags. Der Marine-Versaet an den Marine-Minister. Ich erhalte so eben von der Direction der Schiffsbauten die Uebersicht der Verluste im Mourillon: dieselben belaufen sich auf weniger als 2,400,000 Fr.; der Director versichert, er könne sich dabei nicht um 25,000 Fr. irren. An verbranntem Eichenholz werden in dem Ueberschlag 9000 Steren angenommen.“ Nach einer Angabe im „Wesfager“ sind bei der Feuersbrunst 40 Menschen verlegt worden, die meisten aber nur leicht; ein einziger ist umgekommen.

Vom 8. Das zu Perigueux erscheinende „Echo de Geseone“ meldet, daß Marschall Bugeaud einen bis zum 1. Sept. dauernden Urlaub erhalten habe, welchen er auf seinen Gütern zu Exideuil zubringen werde. Allgemein ist man der Meinung, daß dies das Vorspiel seiner Abberufung sey, und daß er nicht mehr nach Algerien zurückkehren würde. Während seiner Abwesenheit wird General de Bar die Oberleitung von Algerien führen. Dem „National“ zufolge, soll der Kriegsminister am Tage vor seiner Abreise nach seinem Landgute Saint-Amans dem Minister-Rath mehrere Briefe des Marschalls Bugeaud vorgelegt haben, die in einem so unpassenden Tone abgefaßt gewesen seyn, daß der Kriegsminister es nicht gewagt hätte, sie in seinem Bureau aufzuwahren. Es sey darauf beschlossen worden, daß der Kriegsminister im Namen des ganzen Minister-Raths dem Marschall Bugeaud schreiben solle. Einer der Minister habe noch in der Sitzung das Schreiben verfaßt, worin man dem Herzog von Töhy bemerkte, daß die Regierung Niemanden zwingen, ihr zu dienen, daß sie aber von Jedem ohne Ausnahme, der ihr dienen wolle, Unterwürfigkeit verlange. Dieses Schreiben wäre durch einen der letzten Couriere an Marschall Bugeaud abgeschickt worden. Diese Nachricht, die mit der Wief-

dung zusammenrifft, Bugeaud habe die von dem Cabinette und den Kammern laut gemißbilligte Expedition gegen die Kabylen nun doch unternommen, macht großes Aufsehen.

Vom 9. Im Marine-Ministerium soll die Nachricht aus Toulon eingetroffen seyn, daß Straßlinge, welche im Mourillon am Morgen des Unglückstages gearbeitet hatten, einen ihrer Kameraden als einen der freiwilligen Anstifter des Brandes angegeben hätten.

Die Untersuchung zur Ermittlung der Brandstiftung dauert fort. Die Polizei war während der Feuersbrunst so wachsam, daß kein Diebstahl begangen wurde und kein Züchtling entsprang.

Vermischte Nachrichten.

Italien. Die echten Menschenblattern zeigen sich im Neapolitanischen, trotz des unaufhörlichen, aber nachlässig geübten Impfens, überall, so daß die Regierung jetzt 50 Ducati für das Auffinden von echten Kuhpocken an den Eutern der Kühe ausgeschrieben hat.

Ein merkwürdiger Vorfall hat sich am 12. Juli d. J. in Schwarzstein bei Rastenburg ereignet. Ein Losmann war kurze Zeit vor dem erwähnten Tage eines Diebstahls beschuldigt und in Folge dessen vor das Gericht in Rastenburg citirt worden und erbot sich zu dem Reinigungsseide; weil er aber als ein unmoralischer Mensch und als Dieb verächtigt war, so wurde er zum Schwure nicht zugelassen. Da schwur er auf eigene Hand, d. h. gesprächsweise, oder im gemeinen Leben, wie man es zu nennen pflegt, und äußerte dabei: „Das erste Gewitter, das heraufkommt, möge mich erschlagen, wenn ich gestohlen haben sollte!“ — Am 12. Juli zog über Schwarzstein ein schweres Gewitter herauf und der erwähnte Losmann befand sich mit mehreren andern Personen, namentlich mit vier Kindern und einem Hunde, in seinem Wohnhause. Auf einmal erfolgte ein Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Haus des gedachten Losmannes getroffen und den Missethäter inmitten der übrigen Miteinwohner erschlagen, die zwar etwas betäubt, dennoch unversehrt geblieben waren. Der Strahl war ihm in die Nase und in den Mund gefahren. Da das Haus in Flammen stand, so mußte der Getödtete hinausgetragen werden, aber Niemand von den Einwohnern Schwarzsteins wollte den, wie sie meinten von Gott Gerichteten berühren, trotz der Ermahnung des Pfarrers, der, nachdem seine Vorstellungen fruchtlos geblieben waren,

selbst ihn angreifen mußte. Das Haus brannte nieder, doch verbreitete sich das Feuer nicht weiter. — Gewiß ein merkwürdiger Zufall, jedoch buchstäblich war. Daß er unter dem Volke Sensation erregt, versteht sich von selbst, wenngleich hundert andere Glücke und falsche Schwüre ohne augenblickliche Strafe geblieben sind. Aber das eine hat einen tiefen Eindruck auf das Volk gemacht.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter nimmt sich die Ehre Einem hohen und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß Freitag, den 17. August, zu seinem Benefiz, zum ersten Male gegeben werden wird: „Wer wagt gewinnt“, Lustspiel in zwei Aufzügen; hierauf: „Der Kalif von Bagdad“, Oper in 2 Aufzügen. — Da ich nur in meinem halben Winterbenefiz durch die zu große Kälte gehindert wurde auf die Theilnahme des hochgeehrten Publikums für diesen Tag zu rechnen, so hoffe ich jetzt wohl keine Fehlbitte zu thun, wenn ich zu bitten wage, ihre Gegenwart mir diesmal nicht zu versagen, wogegen ich mich mit aller Achtung verpflichtet fühlen werde als Dero ergebener

W. Beyer.

Zur Erhöhung der Feier bei Familienfesten:
Fr. Schellhorn, (120) auserlesene
Geburtstags-, Hochzeits- und
Abschiedsgedichte,
ferner Stammbuchsverse, Räthsel und
Polterabend-Scherze.
3te verbess. Aufl. brosch. 50 Cop.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten, wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Ed. Bühler.

Brillen, Lorgnetten, Theater-Perspektive und andere optische Instrumente empfiehlt
Ed. Bühler. 1,

Eben angekommene dänische 112 R zweizeilige und 105 R sechszeilige reine Gerste, so wie Rheinische Mühlensteine, zu haben bei 2

Friederich Hagedorn.

Kornwagen, Getreidemesser, Alkoholo-
meter, Barometer, Thermometer, bei 1
Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 10. August: Herr Buchhändler Lucas, aus Mitau, bei Buß; Herr v. Korff, nebst Familie, aus La bracken, bei Madame Makinsky.

Badegäste vom 13. bis zum 15. August.

Herr Marschall von Zaba, und Gräfin von Plater, nebst Kindern und Gouvernante Gerard, aus Swet-schen, bei Herrn M. Strupp; Herr Staatsrath A. A. Zwanowsky, nebst Fräulein Töchter, aus dem Nowo-grodschen Kreise, bei Buß; Frau Obristin v. Seege-
frank, aus Schaulen, bei der Wittwe Mastberg.

Abreisende.

Johann Rottermund, und Frau, n. d. Auslande. 3
Barbara Plewe, nach Preußen. 3
Fräulein Olga Knaut, nach Rußland. 3
F. Werner, nach Riga. 2

Cours vom 9. und 12. August.

| | | | | | |
|----------------|----------|-------------------|-------------------|--------|---|
| Amsterdam | 90 T. | 196 | 196 | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pee.St. } Silber. |
| Hamburg | . 90 T. | 35 | 35 | | |
| London | . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{8}$ | | |
| Livl. Pfandbr. | a. | 101 | 101 | | |
| — | S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Curl. | dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Ehstl. | dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffsliste.

Einkommend:

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|---------------|--------------|---------------|------------|-----------|----------------|
| 13. | 56 Norweger. | Providentia. | P. A. Hansen. | Stavanger. | Heringen. | Ehrensen & Co. |
| 14. | 66 Engländer. | Cordova. | G. Cook. | Dundee. | Ballast. | Joh. Schnobel. |

Ausgehend:

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------------|--------------|-----------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 13. | 69 - Däne. | Anna Catharina. | J. P. Svendsen. | Holland. | Gerste. |
| 14. | 70 Russe. | Promornoi. | H. J. Müller | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| 15. | 71 Norweger. | Lykens Prøve, | K. T. Olsen. | England. | Thierfnochen. |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n-



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 66.

Sonnabend, den 18. August

1845.

Odeffa, vom 16. Juli.

Briefe aus Kertsch vom 7. Juli melden, es habe der Schiffer Paraskeva Valmaso, auf seiner Fahrt nach Onenitsch (Zonki), ein von aller Mannschaft entblößtes Fahrzeug gefunden und dasselbe in sicheren Hafen gebracht. Es soll jener Mecklenburger Dreimaster „Friedrich Franz“ Kapitain Johannes Cordes, seyn, der im November 1844 durch das Eis von der Abrede von Lagenrog fortgeführt und seitdem für verloren gehalten wurde. Ueber diesen merkwürdigen Fund eines seit 8 Monaten auf dem Asowschen Meere verumirrten Schiffes verspricht man nähere Details zu geben.

Berlin, vom 12. August.

Zufolge eines Erlasses des Königl. Ministerii des Innern vom 2. Mai d. J. haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß denjenigen Individuen, welche zur Erlangung eines temporairten Aufenthalts in Rußland einmal Heimathscheine erhalten haben, nach deren Ablauf sofort, d. h. ohne Prolongation derselben, neue Schußscheine auf je weitere drei Jahre erteilt werden können, wenn sie sich dleserhalb mit Gesuchen an die Königl. Gesandtschaft in St. Petersburg wenden.

Brühl, vom 14. August.

Gestern gegen Mittag begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften mit Gefolge nach Bonn, um der Enthüllung des Beethovenschen Monuments beizuwohnen. In dem Palais des Grafen Egon von Fürstenberg zu Stammheim wurde abgestiegen, und als die Königin Victoria, geleitet von unserem Könige, und unserer

Königin geleitet von dem Prinzen Albrecht, auf den Balkon heraustraten, wurde Sie von dem in Masse versammelten Volke mit lange anhaltendem Jubelruf empfangen. Nach beendigter Feier begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Brühl zurück, wo um 4 Uhr das Diner stattfand. Den von Sr. Majestät dem Könige ausgebrachten und von den anwesenden hohen Gästen mit großem Enthusiasmus aufgenommenen Toast lassen wir hier wörtlich folgen: „Meine Herren! Füllen sie die Gläser bis an den Rand. Es gilt einen Klang, der unaussprechlich süß klingt in Britischen und Deutschen Herzen; — er erkönte einst über mühsam errungener Wahlstatt als ein Zeichen gesegneter Waffenbrüderschaft. Heute erkönte er nach dreißigjährigem Frieden, einer Frucht der mühsamen Arbeit jener Tage, hier in den Deutschen Gauen an den Ufern des schönen Rheinstromes. — Er lautet: Victoria!! Meine Herren! leeren Sie die Gläser bis auf den Grund. Es gilt Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland: Es lebe die Königin Victoria und ihr durchlauchtigster Gemahl!“ — Gegen Nachmittag hatte sich der Himmel bezogen, und als bis zum Abend der Regen immer reichlicher fiel, fürchtete man, die Höchsten Herrschaften würden dem von der Stadt Köln auf dem Rheine veranstalteten großen Feuerwerke nicht beiwohnen können. Wie groß war demnach die Freude, als Dieselben dennoch gegen 9 Uhr in dem reich erleuchteten Köln erschienen und das für Sie in Bereitschaft gehaltene Dampfboot „Victoria“ bestiegen. Das Dampfschiff „der König“ war für die Notabilitäten der

Stadt Köln zur Verfügung gestellt, und beide Schiffe setzten sich nach neun Uhr rheinaufwärts in Bewegung. Wohl boten schon bei der Auffahrt die erleuchteten Ufer und Gebäude einen herrlichen Anblick dar, wohl strahlte die Insel Rheinau in entzückendem Glanze, aber wer hätte eine Ahnung gehabt von der Ueberraschung, die dem Auge geboten wurde, als nach der Wendung des Schiffes zur Thalfahrt das stundenlange Ufer des Rheins in aller Farbenpracht stimmerte, als von allen Seiten aufsteigende Raketen die Nacht zum Tage machten, und von Rodenkirchen bis zu dem fernen Mühlheim hin den dunkeln Wogen des Rheins hell leuchtende Strahlen und Sterne entfielen, die das alchermwürdige Köln mit seinen Kunstbauwerken der Vorzeit in ganzer Ausdehnung erkennen ließen. Dabei schallte majestätisch der Donner der Kanonen und Raketen. Die Beleuchtung des Doms, welche das großartige Feuerwerk beschloß, war wegen des leider zuletzt wieder eingetretenen heftigen Regens nicht so glänzend ausgefallen als man unter günstigeren Umständen hätte erwarten dürfen. Die höchsten Herrschaften stiegen um 11 Uhr an das Land und kehrten auf der Eisenbahn zurück.

Koblenz, vom 15. August.

Das königl. Dampfschiff, welche ihre Majestäten den König und die Königin mit ihren hohen Gästen, der Königin Victoria, dem Könige und der Königin der Belgier, rheinaufwärts nach Stolzenfels brachte, passirte gestern Nachmittag unsere Stadt unter dem Donner der Geschütze und dem Jubelrufe einer dichtgedrängten Menge, welche alle Plätze, alle Häuser längs dem Rheine besetzt hatte und den ankommenden erlauchten Personen mit weißen Tüchern den freundlichsten Willkomm entgegenwinkte. Abends versammelte die große Beleuchtung der Umgegend von Stolzenfels bei dieser Burg eine zahllose Menge aus der Nähe und Ferne, um diesem schönen Schauspiel beizuwohnen. Auf sieben Dampfbojen, wovon zwei aus Mainz gekommen, in einer unabhsehbaren Wagenreihe und zu Fuß waren Tausende von Menschen dahingestürzt, als gegen 11 Uhr die aufsteigenden Raketen den Beginn des Feuerwerkes signalisirten, welches nach folgendem Programm ausgeführt wurde. I. Abtheilung. 6 Kanonenschläge von Stolzenfels, beantwortet mit 6 dergleichen von Ehrenbreitstein und 6 von der Marksburg. 10 Fallschirm-Raketen mit Leuchtkugeln von

Stolzenfels und von allen Höhen mit 2 Signal-Raketen beantwortet. II. Abtheilung. Fallschirm-Raketen von Stolzenfels, Glockengeläute von Johannisberg, das Signal zum Beginnen. Der erste Moment: Girandole von 10 Raketen von Stolzenfels als Signal zum Zünden des Feuerwerkes auf dem Johannisthurm (bei Labnstein); Glockengeläute in allen Kirchen. Zweiter Moment: Beleuchtung der Allerheiligenburg und Labnacks; Raketen vom Stolzenfels. Dritter Moment: Beleuchtung der vorherigen Punkte, Rhense, Oberlabnstein und Forchheim. Viertes Moment: Beleuchtung von Ehrenbreitstein, der Marksburg, Raketenfeuer von allen Punkten, Abbrennen des ersten großen Feuerwerkes von der Marksburg. III. Abtheilung. Fortsetzung des Vorigen und großes Feuerwerk von Stolzenfels; Abbrennen einer Girandole auf der Niederlabnsteiner Wache von 2500 Raketen. — Ausgezeichnet schön waren die magische Beleuchtung der Johannis-Kirche, Labnacks, das Feuerwerk von der Marksburg, die in bunten Flammen zu stehen schienen, Ober-Labnstein und die über dem Ort im Kranz strahlenden und von Stolzenfels aus fortwährend über den mächtigen Strom fliegenden bunten Fallschirm-Raketen. Auf der Höhe des Stolzenfels selbst brannte in riesiger Größe der Namenszug V E (Victoria Elisabeth) inmitten bunter Feuersäulen. Zur Linken strahlte der Englische Löwe, rechts der Preussische Adler. Hoch darüber in Goldglanz die Königskrone. Die Krone des Feuerwerkes war jedoch die große Girandole von 2500 Raketen, die gegenüber dem Stolzenfels von der Niederlabnsteiner Wiese plötzlich zum Himmel emporschoss und, sich in den Flurben des Rheins spiegelnd, einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewährte.

Halberstadt, vom 7. August.

Ronge, der heute hier den Gottesdienst der Christkatholiken abhielt, hat dabei eine arge Mißhandlung erfahren. Bei dem Mangel eines geeigneten Kirchenlocals mußte der Gottesdienst auf dem Domhose unter freiem Himmel stattfinden. Als Ronge die Predigt etwa mit den Worten: „Rom muß und wird fallen“ schloß, wollte ein anwesender Röm. Katholik unter dem Geschrei: „Und du Keger auch!“ mit einem Stein in der Hand auf ihn eindringen, wurde indeß von den Umstehenden gewaltsam zurückgehalten. Ein anderer Röm. Katholik jedoch, welcher neben Ronge stand, erhob seinen Käßtel und schlug denselben da-

mit zu Boden. Ronge raffte sich auf, um nach seiner Wohnung zu fliehen, wurde indes von den Fanatikern ereilt und aufs Neue gemißhandelt. Die Polizei war nicht im Stande, den nunmehr entstandenen Tumult zu beschwichtigen, und es mußten deshalb die Cürassiere ausrücken. Aber auch diesen gelang es nicht in Güte, die Ruhestörer zu besänftigen, so daß, als nichts mehr übrig blieb, von den Waffen Gebrauch gemacht werden mußte. Es sollen dabei bedeutende Verletzungen vorgekommen seyn. Die vollständige Ruhe trat erst wieder ein, nachdem das Haus des Königs zwischen Katholiken (eines, wegen seines Fanatismus allgemein verhaßten, Erddlers), wessher die Drohung gegen Ronge ausgestoßen hatte, gänzlich demolirt worden war.

Braunschweig, vom 7. August.

Gestern traf J. Ronge unter lauem Volksjubel hier ein und wohnte als Ehrenmitglied einer Versammlung des Bürger-Vereins bei. Heute hielt er in der Martinuskirche vor etwa 6000 Personen aller Stände und Bekenntnisse den Gottesdienst ab.

Aus dem Haag, vom 7. August.

Wir erfahren so eben, daß die unglücklichen Schiffbrüchigen des Jan Hendrick, welche auf dem St. Paulsfelsen verlassen werden mußten, später von dem Schiff „Eliza“, Capitain Snel, aus Grenok, gerettet worden und fünf davon so eben in Liverpool angekommen sind.

Madrid, vom 30. Juli.

Das in Cadix erscheinende Blatt el Comercio theilt in seiner Nummer vom 25. einen Auszug aus einer Uebersicht des im vorigen Jahre zwischen Spanien und den Häfen der Ostsee stattgefundenen Handels mit, die von dem Spanischen Consul in Helsingör eingeschickt wurde. Diesem Aufsatze zufolge führte Spanien aus: Nach St. Petersburg über 3000 Wipen Del, 21,702 Pfd. Mandeln, 21,750 Pfd. Drangenschalen, 9300 Pfd. Citronenschalen, 1624 Kisten Citronen, 956 Melonen, 635 Kisten Drangen, 136 645 Pfd. Rosinen, 163 783 Pfd. Blei, 199 197 Pfd Trauben, 740 Wipen Wein. Nach Riga 12,050 Pfd Rosinen, 30,000 Pfd. Blei, 26,832 Fanegas Salz. Nach Brahestad 6840 Fanegas Salz. Nach Frederiksham 3360 dito und 1000 Pfd. Rosinen. Nach Helsingfors 47,440 Fanegas Salz, 2500 Pfd. Rosinen, 1120 Pfd. Blei. Nach Libau 2205 Fanegas Salz. Nach Lomisa 10,752 dito. Nach Wiborg 12,240 dito. Nach Alesborg 7920 dito — Von den Ostseehäfen wurden nach

Spanien eingeführt: 848 Ton. Beer, aus Rußland und Schweden, 119 Schiffsmasten, ebendort, 307,120 Pfund Stockfische, von Kopenhagen, 875 Stück Balken, aus Schweden und Rußland, 131,134 Pfund Haarf, aus Riga, 11,505 rotbeichene Dauben, aus Kopenhagen, Riga und Memel, 2560 Pfd. Eisen in Stangen, von Ubo, 2,129,570 Pfd. Flachß, aus Rußland, 364 Stück Schiffsbauholz, aus Schweden, 25,750 Katbsfelle, von Kopenhagen, 37 612 Duzend Bretter, aus Dänemark, Schweden und Rußland, 5864 Duzend Balken, aus Schweden, Rußland und Preußen.

Vermischte Nachrichten.

Europa. Man zählt gegenwärtig in Europa sechs Glieder von königlichen und kaiserlichen Familien, die in der Marine dienen. Es sind: der Großfürst Konstantin, Admiral der Russischen Flotte, der Prinz Joinville, Admiral der Französischen Flotte, der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Admiral der Oesterreichischen Flotte, der Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Königs von Holland, Admiral der Holländischen Flotte, der Infant Don Henrique, Seecapitain in der Spanischen Flotte, und der dritte Sohn des Königs Nécar, Admiral der Schwedischen Flotte.

London. In Englischen Blättern wird versichert, daß feucht geerntetes Heu durch Bestreuen mit Salz, im Verhältnis von 2 Pfund pr. Centner, nicht allein sich völlig gut conservire, sondern dem Vieh noch wohlthätiger sey und eben so gut bekomme, als völlig trocken geerntes.

Die königliche Familie Englands zeichnet sich durch ein musikalisches Talent aus. Königin Victoria ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und besitzt eine angenehme Mezzo-Sopranstimme. Die Herzogin, ihre Mutter, ist Klaviervirtuosin, Prinzessin Augusta hat schon Mehreres sehr Geschätztes für den Gesang componirt. Georg IV. spielte sehr gut Violoncell und hatte einen hübschen Bariton. Der Herzog von Cambridge, Oheim der Königin Victoria, ist ein vortrefflicher Violinist. Wilhelm IV. blies die Flöte. Königin Adelaide hat eine große Vorliebe für Kirchenmusik.

Wir haben früher eine neue merkwürdige Erfindung erwähnt, die in St. Etienne gemacht worden ist, eine Art Glas, das sich hämmern läßt. Jetzt nennt man diesen Stoff ein neues Metall, Silicon mit Namen, und man behauptet, es würde bald so verbreitet seyn wie Eisen. Dieses Silicon ist weiß, glän-

zend und durchsichtig wie Krystall, doch kann man es auch undurchsichtig und farbig haben; es verbindet sich mit mehreren Stoffen und giebt mit einigen außerordentliche Farbenschar- tungen. Es ist geruchlos, läßt sich dehnen und hämmern und wird weder von Säuren, noch von der Luft angegriffen. Dabei ist es hart und besitzt alle Eigenschaften des Stahls. Bereits sind eine große Menge der verschiedenar- tigsten Gegenstände aus Silicon verfertigt worden, die nächstens öffentlich ausgestellt wer- den sollen. Man glaubt, dieser neue Stoff werde, da er sehr wohlfeil ist, zur Verzierung an Häusern und in Zimmern, zu Meubles und Geräthen mancherlei Art benutzt werden.

Rotterdam. Der Luftschiffer Kirsch hat am 2. August hier eine sehr unglückliche Luft- reise gemacht. Der Sturm bemächtigte sich seines Ballons, schleppte ihn über den Boden und eine Viertelfunde durch das Wasser, und nur mit der größten Anstrengung gelang es einigen Bauern bei Alphen, ihn zu retten.

Bekanntmachungen.

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur An- schaffung zu empfehlen:

Sechste! verb. Auflage von (500) der besten

Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen, als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhl- gang, — Sicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Ver- schleimung, — Harnverhaltung, — Ko- lik, — Wechselfieber, — Wasserfucht, — Scrophelkrankheit, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Haut- ausschläge,

nebst allgemeinen Gesundheitsregeln, die Wunderkräfte des kalten Wassers

und Hufelands Haus- und Reise-Apothek. 8. br. 189 Seiten. Preis 50 Cop.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billi- ger Weise in keinem Hause, in keiner Fa- milie fehlen; man findet darin die einfach- sten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch guten Rath seinen lei- denden Mitmenschen geben kann.

Bei Ed. Bühler.

Eine sehr anständige Wohnung ist vom 1. September d. J. ab im weiland Pe- kokschen Hause zu vermietthen. Das Nä- here hierüber ist bei den Herren Menke- witz und J. Neumann zu erfahren. Libau, den 14. August 1845. 3

Eine freundliche Wohnung beste- hend aus 4 Zimmern, Küche, Kel- ler und Holzscheune, so wie eine Herberge, auch aus 3 Zimmern, Kü- che, Keller und Holzscheune beste- hend, ist zur Miethe zu haben bei D. Voegeding. 3

Eben angekommene dänische 112 K zwei- zeilige und 105 K sechszeilige reine Ger- ste, so wie Rheinische Mühlensteine, zu haben bei 1

Friederich Hagedorn.

Angekommene Reisende.

Den 16. August: Herr Obrist und Ritter v. Mar- tjuschen, aus Mitau, bei Gerhard; Herr v. Firk, aus Radde, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Johann Rottermund, und Frau, n. d. Auslande. 2
Barbara Plewe, nach Preußen. 2
Fräulein Olga Knaut, nach Rußland. 2
F. Werner, nach Riga. 1

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 67.

Mittwoch, den 22. August

1845.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden; so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgeelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (150 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündlölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgeelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pa'ete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky

In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur,

(Officiell.)

Libau, vom 21. August.

Heute trafen Sr. Hohe Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheim-Rath und Ritter von Brevern zur Revolution der hiesigen Behörden, im besten Wohlseyn, in Begleitung des Herrn Hofrath und Ritter von Rosenberg, hier ein.

St. Petersburg, vom 9. August.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten Fürsten Woronzow. Fürst Michael Slemenowitsch! Als Ich Ihnen die Ober-Verwaltung des Kaukasus und den Befehl über das abgeforderte kaukasische Corps anvertraute, war Ich überzeugt, daß Sie in diesem wichtigen Berufe denselben feurigen Eifer für das Wohl des Vaterlandes beweisen würden, durch welchen Ihr vieljähriger und rühmlicher Dienst stets ausgezeichnet gewesen ist. Sie haben vollkommen Meine Erwartungen gerechtfertigt, indem Sie ins Jonere der bis dahin für unzugänglich gehaltenen Daghestanischen Gebirge vorgezogen sind. Sie haben persönlich das Commando über das Haupt-Detachement übernommen und sind mit dem eigenen Beispiel unerschütterlicher Ausdauer und Aufopferung den Truppen auf dem Wege zu unvergeßlichen Thaten vorangegangen. Mit kühnem Schritte drangen Unsere tapfern Heere über unwegsame Gebirge und schlugen die Gebirgsbewohner in ihren unzugänglichsten Zufluchtsorten auf den Höhen von Anischimejer und beim Thore von Andia. Nach hartnäckigem Kampfe nahmen sie Dargo, den Haupt-Zufluchtsort Schomyl's, und bahnten mit dem Bajonett sich in den tiefsten Forsten von Tschker ihren Weg, die zahlreichen Kotten des Feindes zerstreugend, die dem Detachement das weitere Vorrücken strengig zu machen alle Kräfte aufboten. Wüthen unter beständigem Kampfe, vielfachen Geschäften und Beschwerden haben Sie unablässig, als väterlich gesinnter Vorgesetzter, für das Wohl und die Bedürfnisse des Soldaten Sorge getragen, sowie für jede nur mögliche Pflege der Verwundeten, welche die Thaten des Ruhmes mit ihrem Blute besiegelt haben. Sie haben hierin die eifrigsten Wünsche Meines Herzens vollkommen erkannt und erfüllt. In gerechter Anerkennung sowohl Ihrer früheren, als Ihrer gegenwärtigen ausgezeichneten Verdienste habe Ich Sie mit Ihrer Nachkommenschaft in absteigender Linie in den Fürstenstand erhoben. — Dies möge ein Zeugniß seyn Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für

Ihren beispieldwerten, dem Throne und Vaterlande geleisteten Dienst. Zugleich verbleibe Ich Ihnen auf immer unwandelbar wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchsthändig also unterzeichnet:

„Nikolai.“

Lager bei Krasnoje-Selo, d. 6. Aug. 1845.

Berdianßk, (am Asowschen Meere), vom

5. Juli.

Unser Städtchen wächst und verschönt sich in erfreulicher Hast. Dieser rasche Aufschwung der Stadt spricht für den richtigen Blick dessen, der auf diesem Punkte das Bedürfniß eines Handels-Plazes erkannte und ihre Gründung in Anregung brachte, des Fürsten Woronzow, und bezeugt, daß die Bedingungen ihrer Existenz und der Flor ihrer Zukunft auf einer natürlichen und sichern Grundlage ruhen. Der Bau des schönen Kaufhofes ist der Vollendung bald nahe und fast alle Magazine und Kaufläden in demselben sind schon besetzt, und meistens von Kaufleuten, die von auswärts angezogen sind und hier das Bürgerrecht erworben haben. Jede Bude in demselben wird mit 300 bis 400 Rubel B. U. bezahlt. Die Gärten in der Umgegend der Stadt erweitern sich mit jedem Jahre. Das schöne Beispiel, das der Vorstand der Stadt in der Anlage und Pflege des öffentlichen Gartens gab, hat Nachahmung erweckt, und der Lohn ist nicht ausgeblieben. Der nach Süden gekehrte Abhang, an dessen Fuße Berdianßk liegt, hat sich für den Weinstock sehr günstig gezeigt, und die Rebe des Rheins, noch mehr aber die Griechischen Sorten, liefern hier gar preiswürdige Producte. Schmackhaftere Aprikosen, als man in den Gärten von Berdianßk igt, wird man kaum sonst noch irgendwo finden. Hinter dem öffentlichen Garten wird eine Colonie Deutscher angesiedelt, deren wohnliche Häuser der Landschaft zur Zierde, ihre wirtschaftlichen Producte aber der Stadt zum Nutzen gereichen. Endlich erhält Berdianßk — und dieses Lob wird in den Augen der Reisenden als kein müßiges erscheinen — unter allen Städten des Russischen Südens, Odessa allein ausgenommen, das einzige Gasthaus, das seinen Namen mit Recht trägt, und an Gastlichkeit und Comfort den besten seiner Art sich an die Seite stellen darf. — Unser Handel entwickelt sich zu immer schönerer Blüthe. Die Navigation des laufenden Jahres ist eine der glücklichsten. Seit dem Beginne derselben bis zum 1. Juli

sind bereits für 725,000 Rub. Silber Waaren, und darunter 118,000 Ischwert verschiedener Getraidelorten, ausgeführt worden. Besonders berühmt in der Handelswelt und gesucht ist der sogenannte „Verbiangische rotte Waizen“ seines Weibtreichthums wegen. Seit einiger Zeit werden von den Gutsbesitzern auch Kohlen hierher zum Verkauf gebracht. Der Transport des Salzes aus Genue wurde in diesem Jahre meistens durch die Küstenfahrer bewerkstelligt, und die Sache geht vortheilhaft. Die Fahrt dahin, die man früher für unmöglich hielt, wird von unseren Schiffen jetzt sehr gern unternommen, und bei günstigem Wetter in weniger als sieben Tagen zurückgeleat. Vom Mai bis zum 1. Juli sind aus Kronsmagazinen gegen 60,000 Pud Salz zu uns gebracht worden und bis zu 200,000 Pud sollen während der diesjährigen Schifffahrt verbracht werden.

Röln, vom 16. August.

Wie die erlauchte Behercherin Englands von unserm Könige auf jede erdenkliche Weise geehrt und gefeiert wird, ist bekannt, aber einen unaussprechlichen Eindruck dürften auf Ihre Britische Majestät die Empfangsfeierlichkeiten in Brühl gemacht haben, welche in ihrer Art einzig waren und in dem großen Zapfenkreuz ein Willkommen aufwiesen, wie es vielleicht ohne Beispiel ist. Engländer, welche schon in der ganzen Welt herumgereist sind und Alles gehört und gesehen haben, versicherten, daß sie etwas so Ergreifendes und Großartiges, wie jenen Zapfenkreuz, noch nicht gehört hätten. Die Königin Victoria, von dem Empfang höchlich erfreut, der ihr am 13. bei dem Besuche unsers Domes zu Theil wurde, soll als Beisteuer für den Ausbau desselben 1000 £ aus ihrer Privatkasse angewiesen haben.

Breslau, vom 18. August.

Am 17. August feierte die hiesige Christkatholische Gemeinde ihren Gottesdienst in der evangelischen St. Bernhardin-Kirche. Der Prediger Ronge hielt die Kanzelrede und der Prediger Dr. Theiner die Liturgie. Das Lokal der Armenhauskirche war für die bedeutend angewachsene Gemeinde zu klein geworden. Die Bernhardinikirche nebst Kloster ist von dem Regerrichter Capifrano im Jahre 1522 gebaut. Am 10. d. langte in Köben die Erlaubniß zur Nebenutzung der evangelischen Kirche für die Christkatholische Gemeinde an, und verbreitete sehr große Freude.

Hamburg, vom 19. August.

Der Pfarrer der hiesigen Römisch-katholischen Gemeinde Hermann Wittig hat sich in einem öffentlichen Schreiben von Rom losgesagt, und von seinen bisherigen Collegen und seiner Gemeinde herzlichen Abschied genommen.

V a p e r n.

Am 18. August mittags traf Ihre Britische Majestät die Königin Victoria mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen Albrecht, in Aischaffenburg ein, und setzte nach einer Viertelstunde die Reise nach Würzburg fort.

Aus dem Haag, vom 15. August.

Die Eigenthümer des Jan Hendrik haben dem Retter eines Theils der Mannschaft von dem Vauksfelsen, Captain Korby, einen kostbaren silbernen Becher geschenkt.

Paris, vom 14. August.

Man hat bereits die Hoffnung aufgegeben, über die Brandstiftung in Louven etwas Bestimmtes zu erfahren, da alle bisherigen Untersuchungen vergeblich gewesen sind. Auch das ganze Mauerwerk der Schuppen, unter denen das Holz stand, ist zu Grunde gegangen und muß niedergestürzt werden.

Vom 19. Der „Moniteur Algérie“ bringt die Rechtfertigung des Marschalls Bugaud über die ihm mehrfach und auch in den Kammern gemachten Vorwürfe über die von ihm angewendete ungesegliche und barbarischen Strafen. Der Marschall giebt die vorerwähnte Anwendung einiger von jenen Strafen zu, doch habe er sie nur ausnahmsweise an unverbesserlichen Individuen vollziehen lassen. Die Strafe des Bäumens, wo der Soldat mit Armen und Füßen an eine Kanone, einen Wagen oder einen Querbalken gebunden werde, nennt er eine bei der Marine bestehende. Die Disziplin sey im Allgemeinen in Afrika viel milder als in Frankreich, doch müsse gegen Sträflinge in Algier anders als in Europa verfahren werden. Aus Mangel an Arrestlokalen seyen Soldaten öfters in Verabshlen eingesperrt worden; den unsaubern Zustand derselben giebt er nicht zu, und gesteht nur, daß sie nicht hinreichend gelüftet worden wären. Der „Commerce“ nennt diese Erklärungen eben so unbefriedigend wie die, welche der Marschall über die entsetzliche Katastrophe in der Dahara-Höhle gegeben habe.

London, vom 12. August.

Man hat günstige Nachricht von den Schiffen „Trebush“ und „Teror“, auf denen der Capitain John Franklin die Nordpol-Expedition unternommen hat. Am 11. Juli kamen die Seefahrer wohlbehalten auf der Ostküste von Grönland an und untersuchten die Inseln der Wallfischfänger, die unterm 69. Grad und der 9. Minute der Breite, und dem 53. Grad und der 10. Minute westlicher Länge liegen. Bereits haben sie die Naturgeschichte mit einer Menge bis jetzt in Europa noch unbekannter Gegenstände bereichert. Gegen alle Erwartung haben die Reisenden bis jetzt nur wenig Eis angetroffen, was nebst dem guten Gesundheitszustande den gänzlichen Erfolg dieser interessanten Unternehmung hoffen läßt.

Theater - Anzeige.

Freitag, den 24. August 1845
wird

zum Benefiz der Familie März
zum ersten Male
aufgeführt:

Ein Uhr,
der Zauberbund um Mitternacht,
oder:

Der Ritter und die Waldgeister.
Melodrama mit Gesang und Feuerwerk,
in 4 Akten, nach dem Englischen des le-
vis. Musik von Salzmann.
Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Capitain Schuske führend das Schiff
„Gertrude“, gegenwärtig in St. Peters-
burg im Laden auf Libau beschäftigt, em-
pfehl't sich zur Annahme von Frachten.

St. Peterburg, im August 1845. 3

Eben angekommene dänische 112 H zwei-
zeilige und 105 H sechszeilige reine Ger-
ste, so wie Rheinische Mühlensteine, zu
haben bei 1

Friederich Hagedorn.

Ein schon etwas bejahrter Mann wünscht
eine Stelle als russischer Lehrer auf dem
Lande, wenn auch mit billigem Gehalte.
Näheres ist zu erfragen in der hiesigen
Buchdruckerei. 2

So eben ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:

Die Rindviehpest

deren

Heilung und Verhütung.
3te Auflage. 8. Leipzig, Berger.
Brosch. 50 Cop.

Der Verfasser, welcher in Böhmen war,
wo diese schreckliche Seuche wüthet, legt
in diesem Buche seine Erfahrungen nie-
der. In wenigen Wochen wurden 3000
Exemplare verkauft!

In Libau zu haben bei
Ed. Bühler.

Eine sehr anständige Wohnung ist vom
1. September d. J. ab im weiland Pe-
tokschens Hause zu vermietthen. Das Nä-
here hierüber ist bei den Herren Menke-
wiz und J. Neumann zu erfahren.

Libau, den 14. August 1845. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. August: Herr Arthur Werner, Sänger
aus Riga, Herr Prediger Johannes Probraschensky
und Herr Collegien-Secretaire von Golowin, aus
Riga, bei Gerhard.

Abreisende.

Anna Krauskohn, nach Rußland. 3
Johann Rottermund, und Frau, n. d. Auslande. 1
Barbara Plewe, nach Preußen. 1
Fräulein Olga Knaut, nach Rußland. 1

Cours vom 6. und 19. August.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 196 $\frac{1}{2}$ | 196 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{8}$ | 35 $\frac{1}{8}$ | SBoo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pee.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 | | |
| — S. | 100 $\frac{3}{4}$ | 100 $\frac{3}{4}$ | | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 | |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 68.

Sonnabend, den 25. August

1845.

Odessa, vom 2. August.

Heute Mittags wurde in der Nähe der Vorkamofchna das im Auftrage der Regierung angefertigte und auf unserem Schiffswerke zusammengesetzte Dampfschiff der „Dniestr“ vom Stapel gelassen. Es ist zur Schiffsahrt auf dem Dniestr und dem von ihm vor dem Ausflusse ins Meer gebildeten See bestimmt.

Kopenhagen, vom 16. August.

„Nytt Aftenblad“ meldet, daß eine Kaiserl. Russische Uebungsflotte, bestehend aus 10 Linien Schiffen, einigen Fregatten und kleineren Schiffen, am 9. d. M., ostwärts Steuerad, bei Hammeren auf Bornholm vorbeigekommen sey. Höher am Tage, als die Schiffe weiter nach See hinaus gewesen, habe man an den schweren Schiffen gehört, daß sie Uebungen mit dem Geschütze angestellt.

Herzogthum Sachsen Koburg-Gotha.

Am 20. August traf Prinz Ferdinand von Sachsen Koburg-Gotha, Oberm des regierenden Herzogs, von Ischl in Koburg ein. Die Zahl der an jenem Tage in Koburg anwesenden hohen Personen belief sich auf 27. Gegen 1 Uhr Mittags statterten Alle einen Besuch bei den Belgischen Majestäten ab und begaben sich mit denselben theils zu Wagen, theils zu Pferde im stattlichen Zuge nach Schloß Callenberg. Um 4 Uhr fand Familientafel mit Zuziehung der fremden Gesandten auf Rosenau, Abends 8 Uhr große Cour im Riesensaal des Koburger Residenzschlosses, statt. Der Abend des 21. im Theater war sehr glänzend. Das Haus war prachtvoll erleuchtet und mit Kränzen aus Grün und Blumen geschmückt. Etwaß nach 8 Uhr erschien die Kö-

nigin von England in der Herzoglichen Loge, begleitet von dem König und der Königin der Belgier, dem Herzog und der Herzogin von Koburg, dem Prinzen Albrecht, der Herzogin von Kent und den übrigen hohen Herrschaften. Die Königin trug ein weißes Kleid mit einem grünen Band über die Brust und einen Blumenkranz in den Haaren. Alles erhob sich, als sie in die Loge trat, und einstimmig, oft und oft wiederholter Vivatruf drückte das Gefühl der Versammlung aus. Ihre Britische Majestät trat, begleitet von der Königin der Belgier, gegen die Brüstung der Loge und dankte wiederholt und nach allen Seiten durch graziosste freundliche Verbeugungen. Als wieder Ruhe einaetreten war, stimmte das Orchester das „God save the Queen“ an, worauf die Versammlung ein Lied absang. Nach dem sodann die Königin mit ihrer Beileitung Platz genommen, und zwar so, daß viele fürstliche Personen noch in den Logen zur Rechten und Linken saßen, begann die Vorstellung der „Hugenotten.“ Am 21. Abends werden der Herzog und der Erbherzog von Sachsen-Meinungen erwartet.

Am 22. August beehrten in Koburg die hohen Gäste mit ihrer Gegenwart das Gregorifest, das uralter Sitte nach dort alljährlich von der Schuljugend feierlich begangen wird. Ein Correspondent der Deutschen Allg. Ztg. berichtet darüber Folgendes: „1200 Kinder etwa setzten sich um 2 Uhr, ein Musikchor an der Spitze, mit lustig flatternden Fahnen, von ihrem Sammelplatz aus in Bewegung; zum Theil in artigen Wäsklein-Anzügen, die meisten aber sonntäglich geschmückt, die Mädchen in

die Landesfarben gekleidet, mit Kränzen im Haare, gewährte die blühende, wohlgeordnete Schaar einen reizenden Anblick. Auf dem Hofe des Schlosses angekommen, auf dessen Altane die sämmtlich hier anwesenden Herrschaften sich versammelt hatten, huldigten die Kinder der Königin Victoria durch ein nach der Melodie des „God save the Queen“ gedichtetes Liedes und bekräftigten Alle durch freudige Acclamation. Darauf zogen sie nach der unter dem Namen Unger bekannten, vor dem Keisenthore gelegenen herrlichen Wiese, wo die nöthigen Anstalten zu ihrer Bewirthung und Belustigung getroffen waren. Um 3 Uhr folgten die hohen Herrschaften ihnen dahin. An der oberen Seite der mit frischem Grün umwundenen, mit bunten Fahnen geschmückten und durch Laubfestsens mit einander verbundenen Säulen, welche den Rosenplatz umzäunten, der den Kindern als Tanz- und Summelplatz angewiesen, waren zwei geräumige Zelte aufgeschlagen, unter welchen die Familientafel mit Zuziehung der fremden Gesandten und einiger anderen hohen Gäste abgehalten wurde. Es läßt sich denken, welche Menschenmasse bei dem sonnenhellen und freundlichen Tage auf dem Unger hin und her wogte, und wie des Jubels und des Hurrarufens von Groß und Klein kein Ende war. Um 8 Uhr Abends fand Ball im Riesensaale, zum welchem etwa 200 Personen eingeladen waren, statt. Es war ein in jeder Beziehung und in allen seinen Theilen eben so gelungenes als merkwürdiges und interessantes Fest. Nachdem der Hof-Orchester durch drei Polonaisen (die Königin Victoria tanzte die erste mit dem Herzog, die zweite mit dem König der Belgier, die dritte mit dem Großherzog von Baden) genutzt worden, ging man zu den in allen gesellschaftlichen Kreisen üblichen Tänzen über, und fast an allen nahmen die Königin und die Herzogin Alexandrine, die liebliche Wirtin des Hauses, jugendlich frohen Antheil. Um 12 Uhr wurde soupiert, nach dem Souper eine einzige Galoppade getanzt, dann zog der Hof sich zurück. Angekommen sind noch der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Prinz Georg von Löwenstein-Wertheim und die Prinzessin von Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Außer den bereits gemeldeten fremden Diplomaten traf der Geschäftsträger der herzoglich-sächsischen Häuser am Wiener Hofe, Freiherr von Borch und Borchod ein. — Die Erfurter Zeitung meldet: „In Gotha sind schon seit längerer

Zeit Hunderte von Händen in geschäftiger Bewegung zu den Vorbereitungen für den würdevollen Empfang der Königin Victoria und zu den während der Anwesenheit der Höchsten und hohen Herrschaften zu veranstalteten Festlichkeiten. Von diesen wird das am 1. k. M. stattfindende Liedfest des Thüringer Sängerbundes, an welchem nach dem noch erfolgten Anschluß aller Erfurter Sangesgenossen mehr denn 800 Säger Theil nehmen werden, einen Hauptpunkt bilden.“

Paris, vom 20. August.

Der elektrische Telegraph hat sich auf der Eisenbahn von Paris nach Rouen so trefflich erprobt, daß man ihn auf allen großen Bahnen des Landes einübren will.

Aus Rouen wird von der zerstörenden Wirkung eines Wirbelwindes berichtet, der, verbunden mit einer Wasserhose, am 19. August über das Thal von Mouville hinfuhr; mehrere Fabrikgebäude, in welchem gerade viele Arbeiter beisammen waren, wurden umgerissen; unter den Trümmern hat man 30 Leichen und an 100 Verwundete hervorgezogen; der Schaden wird zu 600.000 Frös. angegeben. Die ganze furchtbare Naturerscheinung hatte nur zwei Minuten gedauert.

Durch die Ankunft des General Delarue in Frankreich erhält man die Bestätigung der endlich erteilten Ratification des Kaisers von Marokko zu dem Vertrage, der am 18. März zu Lalla Maarnia abgeschlossen worden ist. Es war eben so viel Festigkeit als Geschicklichkeit für den Französischen Unterhändler nöthig um dies Resultat zu erlangen, namentlich die religiösen Bedenken des Kaisers zu überwinden: denn es handelte sich nicht um eine bloße Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete, sondern um eine Theilung muslimänischer Volksstämme zwischen einem christlichen Fürsten und dem Oberhaupt der islamitischen Religion im ganzen Occident. General Delarue begab sich von Paris Vendres aus direkt nach Souberg zum Marschall Soult und wird von dort aus erst nach dem Schloß Eu gehen.

London, vom 20. August.

Zwei erfahrene Piloten haben die Weisung empfangen, sich zur Abreise nach Antwerpen bereit zu halten, um die königl. Nacht mit der Königin und ihrer Beileitung direkt aus jenem Hafen nach der Insel Wight zu führen. Die Königin beabsichtigt nämlich, bei ihrer Rückkehr aus Deutschland sofort dort zu lan-

den und einige Zeit in Osbornehouse zuzubringen. Bei der Rückkehr wird das System, nur bei Tage zu fahren, beibehalten werden, so daß die Königin, welche nachmittags zu Antwerpen die Nacht bestreiten will, vor Bliesingen übernachten und am nächsten Morgen nach der Insel Wight weiterfahren wird.

Eine sehr bedeutende Feuersbrunst ist hier vorgestern Abend in Aldermanbury, dem bekannten Depot von Waaren aus den Fabriken in Manchester, ausgebrochen. Es begann in den großen Speichern der Herren Bradbury, Creatorey und Comp. bald nach 8 Uhr und endete mit der gänzlichen Zerstörung derselben, nachdem die benachbarten Waarenlager der Herren Cullum, Broom und Comp., Coster und Comp., Oliver und Dear und R. Stone mehr oder weniger, theils durch Feuer, theils durch Wasser beschädigt worden waren. Der Schaden wird nach dem Globe auf 100.000 Pfd. St. veranschlagt, da gerade während der letzten Wochen die Vorräthe in dem abgebrannten Waarenlager bedeutend vermehrt worden waren, das Lager war in drei verschiedenen Versicherungskompanien versichert, doch wie es scheint nicht vollständig. Eine kurze Zeit hatte man auch für die nahe liegende Gildenhalle und die Kirche St. Lawrence Jewry gesichert.

Vermischte Nachrichten.

London. Mexiko soll den Vereinigten Staaten am 4. Juli den Krieg erklärt haben, doch bringen Schiffe, die am 10. von Newyork abfuhren, nichts von dieser Nachricht.

Die Kaffees-Arten in Java. Den Javanern ist die Kaffees-Arten die, was in deutschen Weinländern die Weintese ist. Da eilt auch Arabica, Mokka und Java, Frauen und Kinder hinauf, und pflückt dort Kirschen wie hier Trauben; denn unsere Kaffeebohnen sind eigentlich Kirschkerne, die innerhalb rother Kirschen sitzen. Die Kerne spalten sich in zwei Hälften, in jeder derselben sitzt ein Keim, so daß aus jedem Kerne zwei Bäumchen erwachsen. Diese Kirschen werden gepflückt, getrocknet und dann gedroschen, damit die trockene Hülle abspringt. Wir benutzen nur die sogenannte Bohne (der wir diesen Namen wohl nur um der ähnlichen Gestalt willen gegeben haben; denn sonst hat der Kern nichts Bohnenartiges), die Araber dagegen bereiten auch

aus der Hülle, oder dem Fleisch der Kirsche, ein sehr beliebtes Getränk, Sultans-Kaffee genannt. In den Monaten April und Mai sind wenigstens 100 000 Menschen in den Plantagen mit Abpflücken, Trocknen, Compakten (Droschen) des Kaffees beschäftigt, und die Kinder treuen sich das ganze Jahr auf diese Zeit; denn diese Arbeit wird, wie die meiste Arbeit auf Java, größtentheils von Frauen und Kindern betrieben, und es ist Regel, daß ein Kind schon vom vierten Jahre an sich sein Brod verdienen muß, während es gerade in der Zeit, die bei uns die Arbeitszeit ist, d. h. im Männeralter sich der Ruhe überläßt. - Nur die armen Frauen kommen nie zur Ruhe.

Belobnter Edelmuß. Als im Jahre 1702 Fürst Galizin, Oberster der Russischen Gardes, im Angesichte Czar Peter's I. mit einer außerlesenen Heeres-Abtheilung der Festung Moskau stürmte, wurde er von den Schweden so übel empfangen, daß selbst der Czar die Wegnahme des Platzes für unmöglich hielt, und vom Sturme abzulassen befahl. Aber der Fürst schien diesen Befehl gar nicht gehört zu haben, stellte sich selbst an der Spitze der Seinen, die er durch Wort und Beispiel zur unbeflegbaren Mutheserung entflammte, erließ einer der Ersten die Mauern und die Festung war genommen. Peter I. war so überrascht von dieser Heldenthat, daß er zu Galizin sprach: „Erbitte Dir von mir, was Du willst, und ich will es Dir geben, nur sey es nicht Moskau oder Katharina.“ Mit einer Bescheidenheit, die jener so eben bewiesenen, kriegerischen Hingebung würdig war, erbat er sich die Begegnung seines — wirklichen oder vermeinten — Feindes, des Fürsten Repnin, den der Beherrscher aller Russen eines Vergebens wegen vom Marschall zum Gemeinen degradirt hatte. Er erhielt sie und mit ihr das Vertrauen seines Herrn, den Beifall aller Edelthenden und Repnin's Freundschaft.

Theater - Anzeige.

Einem sehr geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit der berühmten Tänzer-Gesellschaft des Herrn Rossotti und

Frage vereinigt habe. Die Vollkommenheit in der Ausführung mimischer Ballet-Vorstellung ist in Journalen und Zeitungen, rühmlichst über Herrn Domenico Rossetti, Balletmeister aus Venua, mit seinen Eleven, gelobt und genugsam ausgesprochen, als daß hier noch einer weiteren Erwähnung nöthig wäre. — Sonntag, als der 26. d. M., wird die erste Vorstellung Statt finden und ich hoffe dem resp. Publikum vergnügte und angenehme Abende versprechen zu können.

Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Bei Ed. Bühler ist zu haben:
Dr. Albrecht. Hülfsbuch für Alle,
die an

Schwäche der Genitalien leiden.

- 1) Entwicklung ihrer Ursachen,
- 2) ihre Erkenntniß,
- 3) sicherste und leichteste Heilmethode.

Dritte ganz ungearbeitete, sehr verbesserte und mit mehreren, durch neue Erfahrungen bewährten Hülfsmittel versehene Auflage.

Preis 35 Cop.

Eine sehr anständige Wohnung ist vom 1. September d. J. ab im weiland Peckoschen Hause zu vermietthen. Das Nä-

here hierüber ist bei den Herren Menckewitz und J. Neumann zu erfahren.
Libau, den 14. August 1845. 1

Capitain Schuske führend das Schiff „Gertrude“, gegenwärtig in St. Petersburg im Laden auf Libau beschäftigt, empfiehlt sich zur Annahme von Frachten.

St. Peterburg, im August 1845. 2

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Holzscheune, so wie eine Herberge, auch aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzscheune bestehend; ist zur Miethe zu haben bei

D. Voegeding. 2

Ein schon etwas bejahrter Mann wünscht eine Stelle als russischer Lehrer auf dem Lande, wenn auch mit billigem Gehalte. Näheres ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommener Reisende.

Den 24. August: Herr Polizeimeister Obrist v. Eichler, aus Polangen, bei Gerhard.

Abreisende.

Fräulein Birkenhahn, nach Dünamburg. 3
Anna Krakauschky, nach Rußland. 2

Wind und Wetter.

Den 19. und 20. August: NW., veränderlich; den 21. und 22. N., heiter; den 23. NW., und den 24. SW., Regen; den 25. N., veränderlich.

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | | Ausgehend: | | | |
|-------------|---------------|------------------|------------------|--------------------------|------------------------|----------------|--|
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | |
| 15. | 67 Norweger. | Sandvigen. | E. Evertsen. | Stavanger. | Heringen | Joh. Goebel. | |
| 18. | 68 dito | Ceres. | H. Gabrielsen. | dito | dito | Schley & Co. | |
| 20. | 69 dito | Den raske Bonde. | P. E. Nötland. | Fahrsund. | dito | Eerensen & Co. | |
| 21. | 70 dito | Forsøget. | S. T. Olsen. | Mandahl. | dito | Jens Koch. | |
| 24. | 71 Russe. | Industrie. | H. Kruse. | Gloucester. | Salz. | F. G. Schmahl. | |
| 15. | 72 Lübecker. | Harmonie. | J. H. Brand. | Lübeck. | Ruh und Ochsenhäute. | | |
| 23. | 73 Norweger. | Mindet. | N. Iversen. | Stavanger. | Ballast. | | |
| — | 74 Russe. | Eberhard. | E. Balzer. | St. Petersb. Holzwaaren. | | | |
| — | 75 Holländer. | Gezina. | A. H. Bekkering. | Nantes. | dito | | |
| — | 76 dito | Willem Cornelis. | J. J. Meincke. | Nantes. | dito | | |
| — | 77 Däne. | Postillon. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Glachs und Holzwaaren. | | |

Libausches

Wochen-



blatt.

herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69.

Mittwoch, den 29. August

1845.

Bekanntmachung.

Bei der Libauschen Quartier-Committée findet am 1. September d. J. um 12 Uhr ein Sorg über einige Reparaturen an dem Hause Nr. 198 statt, wozu die Uebernehmer solcher Arbeiten hiermit eingeladen werden.

Libau-Quartier-Committée, den 28. August 1845.

Nr. 1490.

Dewiß.

C. W. Melville.

Buß, Buchhalter.

Werknednieprowsk, vom 7. Juli.

Die Nachrichten über den Stand des Getraides aus den Gouvernements Jekaterinofslaw und Sourien lauten wenig trostreich. In Taurien sieht man einer Miferandte entgegen und in Jekaterinofslaw wird sie zum wenigsten dürftig ausfallen. In den Kreisen Berdiansk, Melitopol, Dnieprowsk und Pererkop ist die Erndte sehr schlecht, doch werden hier die Vorräthe aus früherer Zeit vor Hungersnoth sicher stellen. In den Kreisen Jekaterinofslaw, Werknednieprowsk und Nowomoskowsk erschienen die Erträge, zumal von den später reisenden Getraidearten, leidlich, und in den noch übrigen mehr als das.

Helaoland, vom 20. August.

Diesen Morgen vor 7 Uhr wurden die Bewohner der Insel durch Noth und Hilfsruf in allgemeine Aufregung versetzt. Ein Engländer Zweimaster, mit Waizen beladen, kämpfte mit Sturm und Brandung, um die Rheede zwischen Helaoland und der Düne zu gewinnen. Allein er gerieth auf Klippen, wurde leck, und kurze Zeit darauf versank er vor den Augen der am Ufer versammelten Men-

schenmasse. Die Mannschaft, aus sieben Köpfen bestehend, sprang in das Boot und rettete sich glücklich; doch war auch schon ein Lootsenboot mit 16 Mann den Verunglückten zu Hilfe geeilt. — Der Sturm war heute den ganzen Tag über so heftig, daß es auf einigen Höhepunkten der Insel fast unmöglich war, sich aufrecht zu erhalten, und der Wasserdampf der brandenden Wellen bis auf die Höhe gegen 200 Fuß hinaufgeführt wurde. Sonnenschein wechselt mit leichtem Regen.

Bonn, vom 22. August.

Se. K. Hoh. der Prinz Albert hat dem evangelischen Presbyterium ein Geschenk von 700 Eblrn. als Zuschuß zu dem Fonds einer hier neu zu errichtenden evangelischen Kirche gemacht. Se. K. Hoheit erinnerte sich noch aus seiner hiesigen Studienzeit an den zu beschränkten Raum unserer evangelischen Kirche, die zuweilen an Charfreitagen nicht einmal alle Communicanten zu fassen vermochte.

Eperies, vom 9. August.

Der Schaden, den die aus den fürchterlichsten Regengüssen entstandenen Ueberschwemmungen in unsern schönen und gesegneten Thä-

lern angerichtet haben, ist so verderbenbringend gewesen, wie seit 1813 kein anderer. Man zählt nicht mehr die zerstörten Dörfer, sondern die sieben gebliebenen. Die herrlichsten Niederungen, noch vor Kurzem mit Wiesen, Hauf, Flach, Kartoffeln und Kohl bedeckt, sind jetzt auf viele Meilen weit mit Stein und Geröll, oder wenigstens mit eckentiefem Schlamm bedeckt. An zerstörten Häusern, weggeschwemmtem Hausrath, Vorräthen, Thieren und Menschen — die bei uns Niemand zählen wird, kann es bei solchen Verwüstungen nicht fehlen. Gänzlich zerstört sind die Herrschaftsgebäude im Waikie von Lorizja. In kleinerem Maßstabe sahen wir vor wenig Tagen einen Gesellschaftswagen mit vier statlichen Pferden untergehen — mit Mühe wurden die Passagiere gerettet — und einen von der nächsten Post zurückkehrenden Postknecht an der Somosser Brücke ertrinken. In diesem Schrecken der Wasserfluth spiegeln sich die Flammen der von Blitzstrahl angezündeten Feuerbrünste. In einer Vorstadt Borsfelds wurden 15, in der Poststation Szmise 50 Häuser ein Raub der Flammen. 1813 war wenigstens die Erndte größtentheils eingebracht. Was diese traurigen Erscheinungen noch verschlimmert, ist die Rathlosigkeit unserer Verwaltungsmaschine, die dabei offenbar wird. Dit noch hört man die Ungarische Comitats-Verwaltung als die wohltheilste rühmen; leider muß man ihr auch das andere Prädicat beilegen, das von der übergroßen Wohltheilheit gewöhnlich unzertrennlich ist.

Paris, vom 24. August.

Der Effectivstand der Armee von Afrika war am 1. Januar d. J. 114,800 Mann, nämlich Infanterie 94,136 und Cavallerie 20,664 M.

Werden die Verträge mit Marokko wirklich erfüllt, so wird Algerien um 50,000 Seelen zahlreicher. So viel betragen die Stämme, die an Frankreich sollen. Sie sollen ihre Sitten, Behörden (Kaisate), Religion und Steuern beibehalten, ganz wie unter dem Kaiser Marokko's. Außerdem garantiert ihnen Frankreich ihr Eigenthum, um sie so zugeneigt als möglich zu machen.

Die Franz. Regierung steht im Begriff Marine-Beamte nach dem Norden Europa's zu senden, um für das in Toulon verbrannte Schiffsbaupolz neue Ankäufe zu machen. Sie

hat bereits den Befehl gegeben, die für den Marine-Bedarf bestimmten Bäume in den Franz. Wäldern zu fällen.

Brüssel, vom 17. August.

Zum letzten Mal am 15. September wird nun das unbrauchbare Riesen-Dampfsboot, die Britisch-Queen, welches niemand kaufen will, unter den Hammer kommen. Das Mobiliar des Dampfsboots wird am 25. versteigert. Wahrscheinlich wird das Schiff sehr wohlfeil verkauft und auseinander genommen werden.

Bei der anhaltend regnigten Witterung verdüstern sich die Aussichten auf eine gute Ernte täglich mehr, und die Getraidpreise sind im Steigen. Unter diesen Umständen erwartet man, daß die Regierung den von den Kamern im April angenommenen Gesetz-Entwurf nicht bestätigen werde, denn durch Erhöhung der Zölle auf die Einfuhr fremden Getraides würden die Lebens-Bedürfnisse der ärmeren Klassen auf die unnatürlichste Weise vertheuert werden.

London, vom 19. August.

Nach amtlichen Quellen hat das Parlament die Anlegung von 2090 Engl. Meilen neuer Eisenbahnen in England und Schottland und von 560 Engl. Meilen in Irland sanctionirt ($4\frac{1}{2}$ Engl. Meilen gleich einer Deutschen). Die Länge der Eisenbahnlinien in England wird dadurch verdoppelt; Irland hatte bis jetzt nur einige kurze Strecken. Das dazu nöthige Capital, dessen Aufbringung durch Acten bewilligt ist, beträgt 31 Mill. 680,000 £, ohne die 6,800,000 £ für die Irlandschen Bahnen. Diese Summen sollen in den nächsten 2 bis 3 Jahren verbaut werden. Die Englische Meile der neuen Linien wird durchschnittlich 15,000 £ kosten, während die Meile der alten Eisenbahnen 30,000 £ kostete.

Vom 20. Auf der Eisenbahn zwischen Sunderland Brockley sind am 17. nachmittags durch unbegreifliche Unachtsamkeit des einen Zugführers zwei Wagenzüge mit furchtbarem Gewalt aufeinander gestoßen. Der Locomotivführer des einen Zuges, welcher außer mehreren Güterwagen nur aus einem Passagierwagen bestand, sprang zeitig hinab, einer der Heizer aber brach den Arm, und sämtliche Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auch die Passagiere des andern Zuges hatten fast sämmtlich das nämliche Schicksal, beide Locomotiven aber wurden durch den

gewaltigen Zusammenstoß beinahe ganz zertrümmert. Wären nicht zum Glück zwischen den Locomotiven und den Passagierwagen mehrere Güterwagen eingeschoben gewesen, so würden wenige Passagiere mit dem Leben davon gekommen seyn. Der Unfall ist um so unverantwortlicher, da er an dem Verbindungspunkte beider Bahnen stattfand, wo nur ein Geleise liegt, und wo die Signalflaggen zum Anhalten für den einen Zug aufgesteckt waren.

Vom 22. Aus Newcastle a. d. Tyne berichtet man von einer gestern Nachmittag in einer Kohlenruhe erfolgten fürchterlichen Explosion, bei welcher 50 Menschen ihr Leben verloren. Auch in der Nähe von Dudley wurden am 15. bei gleichem schrecklichen Unfall 20 Menschen getödtet.

Von hier aus sind ihrer Majestät eine Menge Schmuckfachen und Geschenke aller Art nachgeschickt worden, welche die Königin vor ihrer Abreise aus Koburg vertheilen will.

U l g e r i e n.

Am 7. August wurde auf dem Königsplatz in Algier eine Negerin mit ihren Kindern, unter großem Volkszulauf, öffentlich verkauft, und einer maurischen öffentlichen Frauensperson zugeschlagen, obwohl sie vergebens den Schutz Franz. Befehle anrief. Selbst die „France Algerienne“ meint, daß ein solcher offener Menschenhandel in einer Franz. Stadt doch wohl zu weit gehe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der hier lebende Operateur Staack fährt fort, mit seinem Arcanum, wodurch er Parasiten und Balggeschwülste schmerzlos und unblutig in ganz kurzer Zeit beseitigt, die glücklichsten Kuren zu machen, so daß nun von Seiten des Ministeriums der Medicinal-Angelegenheiten mit dem Herrn Staack Verbindungen angeknüpft worden sind, um ihn sein Geheimmittel als Gemeingut für die leidende Menschheit abzukaufen. Herr Staack soll dafür sehr bescheidene Forderungen gestellt haben.

Ostpreußen. In Pittbauen zeigt sich gegenwärtig viel Auswanderungsfluß nach Amerika. Viele Leute melden sich deshalb bei den Behörden und den Geistlichen, ohne daß auf sie Rücksicht genommen werden kann.

Köln. Ihre Moj. die Königin Victoria hat, durch den Maler Hobe, eine Zeichnung des Hauses des Prof. Dr. Bischof anfertigen las-

sen, in welchem der Prinz Albert während seiner Studienzeit in Bonn wohnte.

Jenny Lind ist am 20. August bei dreifach erhöhten Preisen zuerst als „Norma“ aufzutreten. Der Beifall übertraf alles bisher Dagewesene. Von hier wird sich die Sängerin nach Frankfurt begeben; einige enthusiastische Engländer wollen der nordischen Nachtigall von Stadt zu Stadt nachfolgen.

Erier. Eine furchtbare Windhose hat am 19. August in unseren beiden Vorstädten schreckliche Verwüstungen angerichtet. Es wurden Thürmchen wie ein Hut mitgenommen, Obstbäume sah man senkrecht 40 bis 50 Fuß weit im eigentlichen Sinne auf den Boden herumtanzen. Dächer und Fenster wurden zersplittert, die Thüren aus ihren Angeln gehoben, die Korngarben in die Mosel geschleudert, Waagen und andere Geräthschaften spurlos zerstreut und überall fanden die größten Verheerungen statt. Alle, welche die Zerstörung gesehen haben, stimmen darin überein, sie gebe über alle Schilderung.

Am 18. August fand hier die Jahressfeier der Ausstellung des heiligen Rockes statt. An der Stelle, wo der heil. Rock ein Jahr zuvor ausgestellt war, befand sich an jenem Tage ein trefflich gelungenes Bild des heiligen Gewandes; auch die Fahnen und Standarten der Bürgerschaft hatten sich eingefunden und ein zahlloses Volk erfüllte Kopf an Kopf den Dom. Die Feier begann mit einem Hochamt. Dombachant Dr. Brau predigte und wies in dem Ereignisse des vorigen Jahres die wunderbare Einheit der katholischen Kirche nach.

Ungarn. Mehrfachen Versicherungen zufolge soll der Bau und die Pflege der Chinesischen Ibeepflanze in Ungarn gedeihlichen Fortgang nehmen. Der gewonnene Ihee soll den sogenannten holländischen an Güte übertreffen.

In dem Alexandropolschen Kreise des Russisch-Tmeritischen Gouvernements ist seit dem 8. Juni und besonders in der Nacht zum 11. in den hochgelegenen Ortschaften so reichlicher Schnee gefallen, daß der Erdboden mehr als bis auf $\frac{1}{2}$ Arschin Höhe davon bedeckt war. Darauf erhob sich ein fürchterliches Stürmen, das bis zur anderen Nacht fortdauerte, und unter den Heerden der Nomaden-Hirten große Verheerungen anrichtete. Viele Herdenbesitzer, die nicht schnellig genug mit ihrem Vieh die Gebirgsweiden verlassen und in die Thäler hinabsteigen konnten, haben große Verlü-

ße zu beklagen. Mehr als 2000 Stück Scha-
fe fanden ihren Tod. Viele kleine Vögel, wie
z. B. Lerchen, fand man erstarrt. Menschen,
die bei dem Unwetter sich fern von ihren Woh-
nungen befanden, haben Hände und Füße er-
froren. Das Gras hat unter dem Schutze
des Schnees keinen Schaden genommen, mehr
das Getraide.

Island. Der letzte Winter auf der Insel
Island war der Gegensatz von demjenigen,
den wir im Mittel-Europa erlebten. „Wir
hatten fast gar keinen Winter,“ schreibt man
von den Umgebungen des Hekla an die Akas-
demie in Paris, „die Wiesen waren beständig
grün, das Vieh täglich auf der Weide —
seit undenklichen Zeiten weiß man sich nicht
so ungewöhnlicher Wärme im Winter zu er-
innern.“ (Auch auf der Nordpolexpedition
fanden die Seefahrer unter dem 69. Grad
nördlicher Breite sehr wenig Eis.)

Bekanntmachungen.

Eine freundliche Wohnung beste-
hend aus 4 Zimmern, Küche, Kel-
ler und Holzscheune, so wie eine
Herberge, auch aus 3 Zimmern, Kü-
che, Keller und Holzscheune beste-
hend, ist zur Miethe zu haben bei

D. Voegeding. 2

Ein schon etwas bejahrter Mann wünscht
eine Stelle als russischer Lehrer auf dem
lande, wenn auch mit billigem Gehalte.
Näheres ist zu erfragen in der hiesigen
Buchdruckerei. 1

Bei Ed. Bühler ist zu haben:
(Als ein sehr nützlichcs Bildungs-, Unter-
haltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem
Herrn mit Wahrheit zu empfehlen:)



Galanthomme

oder Anweisung

in Gesellschaften sich beliebt zu machen
und sich die Gunst der Damen zu
erwerben,

enthaltend: 1) äußere und innere Bil-

dung; 2) vom feinen Betragen in Damen-
Gesellschaften; 3) Kunst zu gefallen; 4)
Heirathsanträge; 20 Liebesbriefe und Lie-
besgedichte; 30 Neujahts- und Geburtstags-
wünsche. Ferner 25 Gesellschaftsspiele,
Blumensprache, Stammbuchsaufsätze und
Räthsel. Ein Handbuch des guten Tons
und der feinen Lebensart. Vom Professor
S—t. Dritte Auflage.

Sauber broschirt mit 6 Tabellen.

Preis 85 Cop.

Mögen sich dies gut ausgearbeitete Buch
alle junge Leute anschaffen, die sich das
Wohlgefallen der Damen erwerben und
die feinen Sitten und das elegante Be-
tragen in Gesellschaften aneignen wollen.

Daß der diesjährige Grobinsche Jahr-
markt, wegen der ebräischen Feiertage, erst
am 26. September d. J. zu bauen ange-
fangen werden wird, veröffentlicht hierdurch
Amt-Grobin. 3

Eine sehr anständige Wohnung ist vom
1. September d. J. ab im weiland Pe-
kolschen Hause zu vermiethe. Das Nä-
here hierüber ist bei den Herren Menke-
wiz und J. Neumann zu erfahren.

Libau, den 14. August 1845. 1

Capitain Schuske führend das Schiff
„Bertrude“, gegenwärtig in St. Peters-
burg im Laden auf Libau beschäftigt, em-
pfehltsich zur Annahme von Frachten.

St. Peterburg, im August 1845. 2

Ungekommener Reisende.

Den 27. August: Herr Civil-Ingenieur der Kreis-
domänen im Gouv. Kovno v. Kirstein, aus Schoden,
bei Madame Günther.

Abreisende.

Madame Amalia Konopka, Ludwig Herrmann und
Heinrich Theodor Christiansen, nach Copenhagen. 3
Fräulein Birkenhahn, nach Dinaburg. 2
Anna Krakauschky, nach Rußland. 1

L i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel. 37

No. 70.

Sonnabend, den 1. September

1845.

St. Petersburg, vom 15. August.

Der Sturm und das heftige Hagelwetter, von dem die Stadt Kamenez am 11. Juni heimgesucht ward, traf zu gleicher Zeit auch die zum Gouvernement Podolien gehörenden Kreise Kamenez, Uschiza, Wischiza, Mobilew, Jampol und die Stadt Balta. Im Kreise Kamenez waren die Schlossen von außerordentlicher, an den übrigen Orten jedoch von gewöhnlicher Größe. In dem genannten Kreise verwüstete der Hagel außer den Feldern die Wiesen, die Gärten und tödtete sogar das Geflügel; die Größe des Verlusts ist noch nicht ermittelt. In dem Kreise Uschiza schlägt man den dem Getreide zugefügten Schaden auf 7030 Rbl. S., im Kreise Jampol auf 14.000 Rbl. S. an. Im Kreise Mobilew, über welchen sich am folgenden Tage, den 12., abermals ein Hagelwetter entlud, berechnet man den von demselben am ersten Tage angerichteten Schaden auf 20.530 Rbl. und den Verlust des folgenden Tages auf 14.000 Rbl. S. In der Stadt Balta wurden Dächer abgedeckt und Fenster zer schlagen.

D d e s s a.

Der Werth der vom Auslande während der ersten sechs Monate dieses Jahres auf 431 Schiffen hierselbst eingeführten Waaren beträgt 4.182,175 Rbl. S., der ausgeführten auf 422 Schiffen 4.733,827 Rbl. S.

Breslau, vom 25. August.

Von dem stetigen Wachsthum der hiesigen christkatholischen Gemeinde in neuester Zeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sich vom 1. bis 26. August

nicht weniger als 275 neue Mitglieder zum Beitritt gemeldet haben.

Getta, vom 30. August.

Ihre Majestät die Königin von England, welche bereits am 27. Abends in Schloß Reinhardtsbrunn eingetroffen war, zog vorgestern Abend, nachdem sie dort die Ankunft J. W. des Königs und der Königin von Belgien erwartet, mit ihrem durchlauterhaften Gemahl, dem Prinzen Albrecht, in hiesige Residenz ein. Die festlich geschmückte Stadt wimmelte von Fremden, die zum Theil weither herbeigeströmt sind. Ihre Majestät die Königin Victoria bewohnt das der verwittweten Herzogin Caroline Amalie zugehörige, unter dem Namen „Friedrichsbal“ bekannte Palais. Gestern wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dem Schützenfeste bei. Die überaus heiter gestimmte Königin bezeugte wiederholt ihr großes Wohlgefallen an diesem Schauspiel; sie schien sich besonders an den mannigfaltigen, meist sehr woblkleidenden Anzügen der Bauermädchen zu erlaben, die, besonders was den Kopfsuß betrifft, in Thüringen oft von Ort zu Ort wechseln. Während die Theilnehmer des Festzugs sich in die Stadt zu der für sie veranstalteten Bewirthung zurückbegaben, nahmen die Herrschaften die übrigen Lokalitäten des Schützenhofes in Augenschein und verfügten sich selbst in die Schießbütte, wo im Beiseyn der Königin von den Fürstlichkeiten mehrere Schüsse nach dem Vogel sowohl, als nach der Scheibe abgefeuert wurden. Auf ein Loos der Königin war vorher die Krone, auf ein anderes des Herzogs der Ring abgeschossen worden. Die

Gewinne wurden den Anwesenden alsbald überreicht, was Anlaß zu vielen scherzhaften Bemerkungen gab und dazu beitrug, die heitere Stimmung des Tages zu vermehren. Gegen 5 Uhr begaben sich die Herrschaften zurück auf das Residenzschloß zur Tafel. Abends fand daselbst große Cour statt. Heute begab sich der Hof über Reinbardsbrunn nach dem Jagdschloße „die Sanzbuche,“ in dessen Nähe am Fuße des Inselbergs ein angestelltes Jagden auf Hochwild stattfinden sollte. Auf den Abend war ein großartiges Feuerwerk in der Nähe des Residenzschlosses veranstaltet.

Paris, vom 22. August.

Die Blätter von Rouen vom 22. d. M. melden betrübende Details über die Verheerungen, welche die Windhose, die am 19. August, Mittags um 12 Uhr 35 Minuten, über das Thal Monville gezogen, daselbst angerichtet. Dieselbe riß auf ihrem Zuge, die Ernten vernichtend, außer mehreren kleinen Gebäuden und Bäumen 3 Fabriken um, nämlich die der Herren Neveu, Marc und Picquot; alle Arbeiter waren in ihren Ateliers, keiner derselben konnte sich entfernen, Alle wurden unter den Trümmern begraben; bei Herrn Neveu waren 120 Arbeiter, bei Hrn. Marc 70, bei Hrn. Picquot 180; der 120 Fuß hohe Rauchfang in der Fabrik des Hrn. Picquot wurde rein wegrastr; der Verlust bei Herrn Neveu wird auf 250 000, bei Hrn. Marc auf 250 000 Frsch. geschätzt. Bis zum 20. Abends belief sich die Zahl der aus den Trümmern der Fabrikgebäude im Thale von Monville hervorgezogenen Leichen auf 58, die der Verwundeten auf 170. Viele Personen waren noch vermisst. Der materielle Verlust ist jetzt auf 1.200 000 Frsch. geschätzt. Mehr als 200 Familien sind in Folge jener Katastrophe ihres Erwerbesebende beraubt.

Vom 26. Marschall Bugeaud wird nach den neuesten Berichten aus Algier vom 17. entschieden wenigstens mit einem Urlaub auf mehrere Monate in den ersten Tagen des Septembers nach Frankreich abgehen. Der Glaube, daß er nicht mehr nach Afrika zurückkehren werde, war allgemein und hatte die schmerzlichste Sensation erregt. (Der „Times“ zufolge, soll Marschall Bugeaud zum Nachfolger des Kriegsministers, Marschall Gault, bestimmt seyn.)

Vom 28. Der König bot einen Polnischen Veteranen bei der die Wache im Luxemburg

versehenen Kompanie, Namens Kolembecki, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Derselbe ist jetzt 100 Jahr alt; er war unter König Stanislaus nach Frankreich gekommen, trat nach dessen Tod in Französische Dienste und machte mehrere Feldzüge unter Napoleon mit.

Vom 30. Nachrichten aus Algier vom 20. August zufolge hatte sich an diesem Tage der Marschall Bugeaud nach Tenez eingeschifft. Von da wollte er sich nach Orleanville begeben. Gegen Ende des Monats kömmt er nach Algier zurück, um Anstalten zur Abreise nach Frankreich zu treffen. Am 3. oder 4. September wird er sich mit seinem Adjutanten Oberst Eynard am Bord des „Cameleon“ nach Gette einschiffen. Am 15. August sind zwölf von Beni-Dschennad zu Algier angekommen, um den Unterwerfungs-Akt zu vollziehen; sie wurden mit Mänteln beschenkt.

London, vom 23. August.

Ueber die Behandlung der Armen in einigen Arbeitshäusern giebt die Times einen wahrhaft schaudererregenden Bericht, indem sie schreibt: „Seit einiger Zeit cirkuliren betrübende Gerüchte über das Arbeitshaus in Andover; man behauptete, die Verwaltung wäße den unglücklichen Kostgängern ihre Portion mit einer abscheulichen Sparsamkeit zu und reducirte sie förmlich auf den Hunger. Man erzählte, daß in der Werkstat, wo die Knochen zum Düngen pulverisirt werden, die armen bei dieser harten und ungesunden Arbeit beschäftigten Arbeiter wie Hunde um die Fetzen Fleisches stritten, die noch an den öffentlichen Schindangern gesammelten Knochen hingen, und daß sie, um ihren Hunger zu stillen, nicht einmal vor den scheußlichen Resten der anatomischen Theater zurückbehen. Eine Magistratsperson aus der Nachbarschaft, Inspektor der Anstalt, von ehrenwerthen Personen hiervon benachrichtigt, begab sich in das Armenhaus, von Herrn Popen, einem Arzte, begleitet. Er kam in den Hof, verlangte nach dem Direktor und befaß, daß man ihm zehn zufällig genommene männliche Arbeiter vorführte. Nachdem er sie aufgefördert hatte, die Wahrheit zu sagen, ohne Furcht und ohne Uebertreibung, fragte er sie in folgender Weise aus: Werdet ihr dazu gebraucht, Knochen zu reiben? — Ja. — Ist es wahr, daß die Armen Eurer Werkstat die Gewohnheit haben, das Fleisch dieser Reste zu essen, den Knerpel abzunagen und das Mark auszusau-

gen? — O ja, antworteten Alle. Von zehn gestanden acht ein, daß sie oft Theil an dieser ekelhaften Mahlzeit genommen hätten, um einen wüthenden Hunger zu befriedigen. Die zwei andern hatten nicht mitgegessen, aber sie bekräftigten die Aussagen ihrer Kameraden. — Konnten Euch diese Knochen denn Lust machen? — Wir fallen mit Bier darüber her. Wenn Einer von uns einen guten Knochen sieht, den die andern nicht bemerkt haben, so beifreit er sich, ihn den Augen seiner Kameraden zu entziehen, und verbirgt ihn, in Erwartung einer günstigen Gelegenheit zum Verspeisen. — Habt Ihr welche verborgen? — Ja. Und hierauf gingen Webrere hin, um Knochen aus dem Wickenhaufen auszugraben; die Magistratperson bemerkte dem Director, daß sie abscheulich stänken. Diese Fakten, sagt die Times hinzu sind zur Kenntniß der Regierung gebracht worden, aber keine Verbesserung in der Polizei des Arbeitshauses hat stattgefunden.

Rom, vom 20. August.

Der Geheime-Rath von Butenicff, der vor Kurzem von Neapel zurückkehrt ist, wird sich in einigen Tagen, begleitet von dem Secretär der hiesigen Russischen Gesandtschaft, Herrn von Scareatine, über Civitavecchia nach Genua begeben, um dort Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene seine Aufwartung zu machen. Man hofft, die hohe Frau zum Winter hier zu sehen, wo sie vor mehreren Jahren mit der ausgezeichnetsten Zuverlässigkeit aufgenommen wurde. Besonders will man ihre Reise hierher mit jener Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Verbindung bringen, welche, den neuesten Mittheilungen zufolge, sich auf Anrathen der Aerzte nach Palermo begeben wird, um mehrere Winter-Monate in dem mildem Klima Siciliens zuzubringen, und später auf der Rückreise Rom zu besuchen gedenkt. Auf diese Nachricht hin haben viele große Russische Familien hier bereits Wohnungen bestellen lassen, und von mehreren wird das gleiche noch erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Herr Carbonnel zu Paris hat, in Betracht, daß die Austerlitz-Bänke an den Französischen Küsten immer mehr verschwinden, eine künstliche Methode, diese Mollusken zu pflegen, erfunden, mittelst Anlegung von Bassins. Er hat seine Versuche zu Agen angestellt und sie sind ihm vollkommen gelungen; man kann

auf diese Weise nicht bloß die Austerlitz vermehren, sondern auch ihre Entwicklung beschleunigen und ihren Wohlgeschmack erhöhen. Herr Carbonnel schlägt die Anlage von solchen künstlichen Bassins im Garten des naturhistorischen Museums von Paris vor.

Ein Reisender theilt interessante Schilderungen aus der vornehmen Welt in Rio Janeiro mit. Die Tragsessel sind hiernach dort noch sehr allgemein im Gebrauch, eine Art Thron, hermetisch mit einem dunkelfarbigem Vorhang mit Goldfransen verschlossen und von zwei Negern getragen. Equipagen giebt es wenig und zwar aus vielen Gründen, weil die Straßen so schlecht sind, daß Wagen nicht da fahren können, weil das Land wenig Pferde zieht und weil man weder Heu noch Hafer baut. Die Reichen, welche sich Pferde halten wollen, lassen sie aus Ostindien kommen und beziehen Heu und Hafer aus England. Dagegen treibt man gewaltigen Luxus mit der Dienerschaft, die mit übermäßig betrefften Livreen in den hellsten Farben, mit Hirschfängern und dreieckigen Hüten, Stulpenstiefeln, und Pfundsporen umherstolzirt. Die Mode herrscht in Rio Janeiro despotisch streng, ohne im mindesten Rücksicht auf das Klima zu nehmen; Niemand würde z. B. wagen, in weißen Weinkleidern in Gesellschaft zu erscheinen, sondern man muß, wohl oder übel die schwarzen häßlichen Pantalons unseres Europa's tragen, zumal auf den Einladungskarten meist ausdrücklich gesagt wird; die Herren erscheinen in schwarzen Pantalons. Das kaiserliche Theater ist zwar nicht glänzend, aber originell erleuchtet; es hat keinen großen Kronleuchter, sondern an den Seiten herum Kerzen in Glasfugeln, was einen ganz eigenthümlichen Eindruck macht. Das Parterre ist sehr unruhig und unterhält sich in den Zwischenakten durch ein betäubendes Concert von Krähen und Bellen, das man sehr geschickt nachzuahmen versteht. — Die Kaufleute sind gleichgültig und stolz wie die Türken; der, welcher ihnen etwas abkaufen will, muß sie wie um eine Gefälligkeit bitten, daß sie ihm etwas ablassen; oft antworten sie dem Kauflustigen gar nicht und lassen ihn wieder gehen, ohne ihn eines Wortes zu würdigen. Pössig ist die große Menge des Papiergeldes, da man gemünztes gar nicht sieht außer Kupfergeld, das ungeheuer schwer ist. Die Kaffeehäuser, Kaufleute u. machen deshalb Privatpapiergeld in kleinem Betrage oder Anweisungen auf eine

Tasse Eis, auf ein Beeksteak zc. Diese Anweisungen gelten nicht bloß bei dem Aussteller, sondern in der ganzen Stadt und so bezahlt man einen Träger zc. mit einer Anweisung auf eine Flasche Sodawasser zc.

Rossetti und seine Eleven.

Schaustellungen aller Art sind in gegenwärtiger Zeit häufiger als je, doch ihrer Neuheit wegen verdienen die Darstellungen der Herren Rossetti und Frasa die besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publikums; denn alles was in solcher Beziehung bisher bei Erwachsenen mit Beifall aufgenommen worden, müssen wir hier bei Kindern bewundern. Vorzugsweise lassen sich die Leistungen der Alina Frasa hervorheben, die in ihrem Tanze, namentlich in der Cracovienne, Kunst und Geschicklichkeit mit Anmuth vereint, und durch ihr Minenspiel den Charakter der Darstellungs-Momente dem Zuschauer überraschend vorführt. Da auch von Seiten der Direktoren auf die Ausstattung des Ganzen, wie auch auf geschmackvolle Garderobe die möglichste Sorgfalt verwendet wird, so läßt sich mit Gewißheit hoffen, daß die bevorstehende Benefiz-Vorstellung der kleinen Tänzerin sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben dürfte.

Libau am 31. August 1845.

n. —

Bekanntmachungen.

Hierdurch ergebentst anzeigend, daß die der Armen-Direction den 30. v. M. eingefandten 20 Rub. S. der Bestimmung gemäß verwandt worden, sagt dem ungenannten Wohlthäter, im Namen der Unterstükten, den verbindlichsten Dank.

Die Armen-Direction.

Die Wohnung, rechter Seite in meinem Hause, bestehend aus zwei Zimmern, fertig meublirt ist zu vermietthen und zugleich zu beziehen.

Libau, den 1. September 1845. 3

J. H. Wircfau.

Als den 27. September d. J. werden auf dem Privatgute Ambothen folgende Sachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, als: Equipagen, verschiedene Geschirre, Möbel, Küchengeräthe zc.

Angekommene Reisende

Den 29. August: Fräulein Alwine Bruner, aus Mitau, bei Herrn Apotheker Meyer; den 31. Herr Baron von Delingshausen, aus Reval, bei Grundmann.

Abreisende.

Madame Amalia Ronopka, Ludwig Herrmann und Heinrich Theodor Christianen, nach Copenhagen. 2
Fräulein Birkenhahn, nach Dünaburg. 1

Wind und Wetter.

Den 26. August: W., den 27.: N., und 28.: S., heiter; den 29.: SW., Regen; den 30.: N., veränderlich; den 31.: D., heiter; den 1. September: D., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | | | | |
|-------------|---------------|--------------------|----------------|--------------|---------------|----------------|--|
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | |
| 26. | 72 Däne. | Constitutionen. | K. Rip. | Bergen. | Heringen | J. H. Stender. | |
| — | 73 Russe. | John. | K. Dement. | St. Petersb. | Ballast. | Sörensen & Co. | |
| — | 74 dito | Frh. Anna Emilie. | D. W. Zierck. | dito | Waaren. | Odre. | |
| 29. | 75 Holländer. | Annechina-Janlina. | P. Pyles. | Amsterdam. | Ballast. | Sörensen & Co. | |
| | | Ausgehend: | | | | | |
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | | |
| 28. | 78 Norweger. | Laura Caroline. | H. Knudsen. | England. | Thierknochen. | | |
| 31. | 79 dito | Ceres. | H. Gabrielsen. | Dänemark. | Ballast. | | |
| — | 80 Russe. | Alexander. | H. Preuß. | Süd-Amerika | Holzwaaren. | | |
| — | 81 Norweger. | Sandvigen. | E. Evertsen. | England. | Knochen. | | |

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 71.

Mittwoch, den 5. September

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf das dieseitig ergangene Circular vom 9. d. M. sub Nr. 1422 werden hierdurch alle diejenigen, welche annoch zur Hülfsleistung der durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der an China gränzenden Handelsstadt Troiskokausk, im Irkuskischen Gouvernement, freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt sind, desmittelst aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. Juli k. J. bei eigenhändiger Eintragung derselben in die dazu angefertigte Subscriptionsliste einzuliefern.

Libau-Stadt-Polizei, den 29. August 1845.

Nr. 1579.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamber, Sekr.

Berlin, vom 2. September.

In diesen Tagen erwartet man ihre Maj. die Kaiserin von Rußland. Allerhöchstdieselbe begiebt sich über Stettin, Berlin, München, Mailand, Genua nach Palermo, wo sie eine dem Grafen Schumalow gehörige Villa beziehen wird. Die Grafen Schumalow und Apraxin begleiten sie, und in gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß auch der Prinz Friedrich von Hessen die Reise mit seiner erhabenen Schwiegermutter machen werde.

Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

Am 3. September Morgens reiste Ihre Britische Majestät von Gotha ab; sie beabsichtigte, direkt über Frankfurt und Mainz nach dem Haag sich zu begeben, und von dort über Rotterdam nach London zurückzukehren, wo sie am 8. September einzutreffen hoffte.

Swinemünde, vom 3. September.

Man erwartet hier stündlich die Ankunft einer kleinen Rußischen Flottille, bestehend aus zwei Marine-Dampfschiffen und zwei Fregat-

ten' oder Linien Schiffen, mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland nebst Gefolge am Bord. Das bereits hier befindliche Rußische Marines Dampfsboot „Ischora“ ist bestimmt, Ihre Majestät nach Stettin zu bringen. Die Rußische Flottille ist, wie man hört, nach Palermo weiter zu gehen bestimmt, um dort zur Verfügung Ihrer Majestät zu verbleiben. — Unser neues Staats-Dampfschiff „der Preussische Adler“ ging vorgestern Abend um 8 Uhr zu einer Uebungsreise in See, die, wie man hört, bis Kopenhagen, und vielleicht noch weiter, sich erstrecken wird. Am Bord derselben befindet sich eine Anzahl besonders zu dieser Fahrt eingeladenen Gäste.

Brüssel, vom 1. September.

Die Königin Victoria wird am 5. bis 6. September in Antwerpen erwartet, von wo sie wieder nach England sich einschiffen wird.

Die Belgischen Blätter bringen täglich neue Nachrichten über den unbefriedigenden Zustand der Erndte. Die Kartoffeln sind in Flandern

völlig migrathen, und nach zwei Monaten wird es keine inländischen mehr geben, da sie sich nicht halten. Die Handelskammer von Gent hat die Regierung ersucht schleunigst Maßregeln zu Gunsten der arbeitenden Classen zutreffen, die durch das Migrathen der Kartoffeln in Bedrängniß kämen. Zu diesem Zweck beantragt sie die zollfreie Getraide-Einfuhr, Verbot der Ausfuhr aller Getraidearten und des Kartoffelmehles, sowie Beschränkung der Branntwein-Destillation. Den fortwährend steigenden Preis der Kartoffeln machen sich manche Verkäufer zu Nuzen. Ein Bauer forderte neulich in Gent einen übermäßigen Preis; das darüber erbitterte Volk plünderte seinen Karren gänzlich, denn es war keine Polizei anwesend. Wenn solche Handlungen im August bei hellem Tage vorkämen, wie soll es nach gänzlich beendigter Kartoffelerndte werden.

Aus dem Haag, vom 31. August.

Die Regierung hat Befehl ertheilt, in der Gegend von Danzig und an andern Orten, wo die Kartoffeln gut gerathen sind, für 1 Million Kartoffeln anzukaufen und durch das Land gleichmäßig zu billigen Preisen wieder abzugeben.

Greifenberg (Schlesien), vom 26. August.

Der ultramontane Pfarrer Greulich stellte noch in seiner Amtstrocht den greifen Cantor Engel feiner zur Rede, daß er seine Töchter mit „Mongeanischen“ Mädchen eine Reise von 8 Meilen habe machen lassen, und gestatte, daß sie bei diesen Unterrihten in weiblichen Handarbeiten nähmen. Der Cantor bemerkte, daß diese Sache doch sehr unschuldig sey. Auf diese Entgegnung fiel der Pfarrer über den Cantor her und mißhandelte ihn dergestalt, daß er sich zu Bett legen mußte und noch die Spuren dieser Begegnung tragen wird. Die Kunde davon verbreitete sich schnell in die Stadt, und bald waren gegen 600 Menschen vor dem Hause des Pfarrers versammelt, die solche Demonstrationen machten, daß dieser es für gut fand, sich durch eine Seitenthür auf einem Pferde nach Lieventhal zu flüchten. Die Wirthschaft:in des Herrn Greulich wurde unter dem Schilde und dem Geschrei der Menge fortgeführt. Die hiesige Römisch-katholische Gemeinde hat die Entfernung des Pfarrers aus dem Kirchspiel bei der Behörde verlangt.

Paris, vom 27. August.

Großes Aufsehen machen hier die aus England eintreffenden Nachrichten, welche über-

einstimmend 'außerordentliche Seerüstungen melden; 30 im Bau begriffene Schiffe werden auf das Schleunigste beendigt; jeder Hafen erhält zwei Dampfregatten von 50 Kanonen zu seiner Vertheidigung, auch die Befestigung der Küsten wird mit dem größten Eifer betrieben. Man fängt an, an einen Krieg zwischen England und Nordamerika zu glauben und commercielle Speculationen werden bereits auf diese Voraussezung gebaut.

Zwischen Frankreich und Preußen ist ein Vertrag wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen worden; die betreffenden Kategorien sind: Mord, Vatemord, Nothzucht, Fälschung, Diebstahl, Fälschmünzung und betrügerischer Bankerott. Die Ratificationen dieses Vertrages sollen Ende dieses Monats in Berlin ausgewechselt werden.

Lyon, vom 24. August.

Gegen 9 Uhr Abends setzte eine aus einem der an den Ufern der Saone befindlichen Landhäuser kommende Rakete ein mit Heu beladenes, am linken Ufer der Saone befestigtes Schiff in Flammen. Man suchte gleich den in Brand gerathenen Theil des Heues ins Wasser zu werfen, allein, durch den Wasserstrom fortgerissen, entzündete dieses den Theil der Ladung, welcher sich über dem Bord des Schiffs befand. Nun ward der Brand allgemein, und es war unmöglich denselben zu löschen. Das Feuer ergriff ein benachbartes Schiff, und nun zerschnitt man die Tauwerkzeuge beider Schiffe, um die Verbreitung des Feuers zu hindern, und gab sie dem Strom preis. Das eine blieb in der Nähe des Hafens von Neuville liegen und brannte nieder; das andere trieb als eine majestätische Feuermasse den Strom hinab, schwamm durch zwei Brücken, ohne Schaden anzurichten, und zündete dann die hölzernen Stüßbögen einer dritten so eben fertig gewordenen an, die in einem Nu in Flammen standen, und in einer Viertelstunde niedergebrannt waren.

London, vom 29. August.

An einem Theile der Schottischen Küste hat dieser Tage ein furchtbarer Sturm gewüthet, in welchem 50—60 Fischerböde untergegangen sind und viele Menschen das Leben eingebüßt haben. Auch einige große Schiffe sind stark beschädigt worden.

Die mit 50 Mann besetzten Böde der Engl. Kriegsbriigg „Pantolon“ haben ein 450 Tonnen starkes Negerschiff an der Westküste Afrika's nach verzweifeltem Widerstande des leg-

teren weggenommen. Die Besatzung des Negerbändlers bestand auch aus etwa 50 Mann, zumeist Spaniern, von denen gegen 7 im Kampfe fielen und mehre verwundet wurden; auch die Engländer hatten einige Tode und Verwundete. Mit unerfrohenem, kaltem Blute enterten die Böde das feindliche Schiff unter Kugelhagel und der verzweifeltsten Gegenwehr.

Die „Morning Post“ macht in einem längern Artikel auf die ehrgeizige und stets gegen England feindliche Politik Frankreichs aufmerksam, und glaubt insbesondere, der Reise des Herzogs von Montpensier nach Egypten, sowie dem Ausfluge des Herzogs von Nemours nach den Pyrenäen, tiefliegende politische Pläne unterstellen zu müssen. Sie rath daher der Regierung, Frankreichs nächste Schritte in diesen Regionen wachsam und misstrauisch zu verfolgen, da der Besitz Egyptens schon längst ein Hauptziel des Französischen Ehrgeizes gewesen sey, und es nicht minder stets zu den Lieblingsplänen der Franzosen gehört habe, Spanien mit ihrem Lande zu vereinen.

Vom 30. Ihre Majestät die Königin wird zum 10. k. M. aus Deutschland wieder zurückerwartet. Im Buckingham-Palaste werden inzwischen während ihrer Abwesenheit mannigfache Verschönerungen und Umbauten vorgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Jülich. Auf vielen Dörfern unserer Gegend herrscht die Ruhr auf so schreckliche Weise, daß man sich scheut, bei Todesfällen die Sterbeglocke zu läuten, um nicht dadurch die Kranken zu beunruhigen.

Dem Uhrmacher Döliger zu Neuenstadt am Bielersee (Kanton Bern) soll es nach achtjährigen Studien geglückt seyn, eine Thurmuhre zu verfertigen, die ohne Feder und Gewichtzug Jahrhunderte lang regelmäßig und ungestört fortgeht.

Niederlande. Der Professor Blum in Holland hält die Seuche, welche gegenwärtig die Kartoffelfelder der beiden Niederlande und eines Theiles von Deutschland heimsucht, für eine Anhäufung von unverarbeiteter Säfte oder einer allgemeinen Wasser sucht der Pflanze. Sie sei so wenig eine Entartung derselben beizumessen, als ihr durch Einführen neuen Samens oder Knollen aus Amerika vorgebeugt werden könnte. Sie habe ihren Grund lediglich in der nassen und unbeständigen Witterung, die besonders in dem Zeitpunkt nach-

theilig einwirke, wo die Bildung der mehrartigen Substanz (Amylum) in den Knollen stattfindet, die durch die Anhäufung der vielen un- verarbeiteten Säfte in der ganzen Pflanze ges- sährt werde. Der Professor Blum hat in Java häufig Gelegenheit gefunden, diese Krankheit zu beobachten, wo sie sich gewöhnlich in den feuchten höhern Strichen zeigt, wie sie denn jetzt auch Kartoffeln auf trockenem sandigen Boden ganz verschont, oder nur wenig angreift.

Theater - Anzeige.

Sonnabend, den 8. September 1845,

wird

zum Benefiz der Alina Frasa, ~~in~~
aufgeführt:

Das Landhaus an der Heerstraße.
Lustspiel von Rozebue.

Hierauf

werden die Kinder mehre neue Tänze aus-
führen.

Das Nähere besagen die Zettel.

Dominico Rossotti.

Bekanntmachungen.

Nützliches Haus- und Wirthschaftsbuch.

Bei J. Jachowiz in Leipzig erschien so eben neu und ist in allen Buchhandlungen vorräthig (in Libau bei Ed. Bübler):

Der kluge Hausvater

oder

der erfahrene Land- und Hauswirth.

Ein treuer Rathgeber

für den Landmann und Bürger in allen Vor-
kommnissen der Land- und Hauswirthschaft
und der damit verbundenen Nebengewerbe; so
wie ein sorgfältiger Sammler der erprobten
neuesten und wichtigsten Erfindungen, Erfah-
rungen und Verbesserungen im Gebiete der
Land- und Hauswirthschaft.

Mit einem Kalender

über die monatlichen land- und hauswirthschaft-
lichen Verrichtungen.

Herausgegeben von

William Löbe, Redakteur der landwirthschaft-
lichen Dorfzeitung.

Mit 10 Tafeln Abbildungen.

Velinpapier. In elegantem Umschlag gebunden.

Preis für 30 Bogen nur 85 Cop.

Daß der diesjährige Grobinsche Jahrmarkt, wegen der ebräischen Feiertage, erst am 26. September d. J. zu bauen angefangen werden wird, veröffentlicht hierdurch

Amt-Grobin. 3

Die Wohnung, rechter Seite in meinem Hause, bestehend aus zwei Zimmern, fertig meublirt ist zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Libau, den 1. September 1845. 3
J. H. Wirkau.

Als den 27. September d. J. werden auf dem Privatgute Ambothen folgende Sachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, als: Equipagen, verschiedene Geschirre, Möbel, Küchengeräthe 1c.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Holzscheune, so wie eine Herberge, auch aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzscheune bestehend, ist zur Miethe zu haben bei
D. Voegeding. 2

Abreisende.

Madame Amalia Konopka, Ludwig Herrmann und Heinrich Theodor Christiansen, nach Copenhagen. 1

Cours vom 30. Aug. und 2. September

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 197 | 197 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{2}$ | 35 $\frac{1}{2}$ | SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{16}$ | 38 $\frac{1}{16}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 100 | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 | |

Brod-Taxe für den Monat September 1845.

| | Pfd. | Sol. | | Pfd. | Sol. |
|---|------|------------------|--|------|------|
| a 8 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Verkomiz. | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 93 |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | Ein 6 Kop. dito dito | 1 | 90 |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 69 | a 14 Rubel Silber pr. Verkomiz. | | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 42 | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 84 | Ein $\frac{3}{4}$ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 15 |
| a 11 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Verkomiz. | | | Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. dito dito | | 30 |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | | | |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 46 $\frac{1}{2}$ | | | |

Taxe von Brantwein für den Monat September 1845.

Ein Wedro Korn-Brantwein 180 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Brantwein 210 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat September 1845.

| | Cop. pr. Pfd. | | | Cop. pr. Pfd. | |
|--|-----------------|-----------------|--|---------------|-----------------|
| | Silb. | Kosch | | Silb. | Kosch |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beessteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: | | |
| Gutes Suppenfleisch | 4 | 4 $\frac{1}{2}$ | Halb, Lappen, Hack 2c. | 2 | — |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 3 | 3 $\frac{3}{4}$ | Von einem großen Schwein | 7 | — |
| Suppenfleisch | 2 $\frac{1}{2}$ | 3 $\frac{1}{4}$ | Von einem kleinen Schwein | 6 | — |
| | | | Allerbestes Kalbfleisch | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch | 4 | 4 $\frac{1}{2}$ |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ |

Taxe von Bier für den Monat Juni 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9 $\frac{1}{2}$ Wedro 5 Kb. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 30 — —
Ein Kruschko Mitteltrinken 3 $\frac{1}{2}$ Cop. und $\frac{1}{2}$ Kruschko 1 $\frac{1}{2}$ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Rubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau-Kathhaus, den 1. September 1845.

Polizeimeister Michael.

Bürgermeister E ch o s s f, Bett-Präses.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 72.

Sonnabend, den 8. September

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf das diesseitig ergangene Circulaire vom 9. d. M. sub Nr. 1422 werden hierdurch alle diejenigen, welche anoch zur Hülfeleistung der durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der an China gränzenden Handelsstadt Troiskokauk, im Irkuglischen Gouvernement, freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt sind, desmittelft aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. Juli k. J. bei eigenhändiger Eintragung derselben in die dazu angefertigte Subscriptionsliste einzuliefern.

Libau-Stadt-Polizei, den 29. August 1845.

Nr. 1579.

Polizeimeister Michael

J. D. Gamper, Secr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen Lieferung von 50 Cubikfaden Brennholz, 15 Pud Talglichte und 10 Schock Stroh für den Militairbedarf im bevorstehenden Winter, wird am 25. d. M. der Zорг, und am 28. d. M. der Peretorg bei der Libauschen Quartier-Committée abgehalten werden. Es werden deshalb diejenigen Personen, die diese Gegenstände zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an den genannten Tagen, mittags 12 Uhr hierselbst mit ihren Forderungen zu melden.

Libau-Quartier-Committée den 6. September 1845.

Dewiſh. Ziedemann. Lambourer. C. W. Melville.

Nr. 1486.

J. Buſs, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 27. August.

Das „Journal von Odeſſa“ berichtet unterm 16. August: Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist nach Beendigung der Quarantäne auf dem Kaiserlichen Dampfschiff „Kolodez“ am 12. August, 3 Uhr Nach-

mittags, in Theodosta angekommen und hat sich sogleich in die Kathedrale begeben.

Berlin, vom 1. September.

Der Kriegsminister von Boyen hat folgendes Rescript an die General-Commandos der Armee gerichtet: „Se. Maj. der König hat,

um die Zwecke der Vereine für Enthaltensamkeit von spirituellen Getränken auch im Heere möglichst zu fördern, zu genehmigen geruht, daß denjenigen Soldaten, welche es wünschen, in den Kantonnirungen, Lagern und Bivouacs, statt der vorchriftsmäßigen Branntweinkportionen in natura, der Geldwerth derselben verabreicht werden kann. Indem das Kriegsministerium ein 2c. hiervon in Kenntniß setzt, stellt es wohl demselben ergebenst anheim, die Truppentheile gefälligst anzuweisen, in Bezug auf die Naturverpflegung rechtszeitig der Corpsintendantur von der Anzahl solcher Mannschaften Anzeige zu machen, welche die Geldvergütung vorziehen." In Veranlassung dieses Erlasses hielt das Präsidium des Mäßigkeitsvereins sich verpflichtet, in einer besondern Audienz den Kriegsminister zu bitten, den unterthänigsten Dank der Deutschen Vereine gegen das Branntweintrinken dem Könige zu Füßen zu legen.

Rhein- Provinz.

Nachdem am 5. September Morgens nach 11 Uhr Sr. Majestät der König der Niederlande, von Luxemburg über Trier zu Land kommend, in Koblenz eingetroffen war, und ohne allen Aufenthalt mittelst des Höchstdenselben erwartenden eigenen Dampfboots „der Löwe“ die Weiterreise Rheinabwärts nach dem Haag angetreten hatte, verkündete Nachmittags um 2 Uhr der Donner der Kanonen von dem „Rheinanschlusse“ die Ankunft der Dampfjacht, auf welcher die Königin Victoria von England von Bingen aus den Rhein herabfuhr. Der König der Niederlande reiste inkognito, weshalb die üblichen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben, doch statteten ihm die höchsten Militair-Chargen, so wie der Präsident der königl. Regierung (in Abwesenheit des Oberpräsidenten) am Bord einen Besuch ab. Die Britische Majestät dagegen wurde mit der vorgeschriebenen Anzahl Stücksalven begrüßt, wie auch eine Ehrenwache mit Fahne und Musik am Rhein-Ufer, nebst dem Offiziers-Corps und den obersten Civil-Beörden, Höchstdieselbe erwartete. Inzwischen fuhr die Jacht, welche bei ihrer Ankunft an der Rheinmündung die große Preussische Königsflagge (aus schwerem purpurnen Seidenstoff mit dem eisernen Kreuz in der Mitte) aufgeföhrt und mit derselben salutirt hatte, ohne beizulegen an Koblenz vorbei, während die Königin Victoria vom Verdecke aus die am Ufer Stehenden begrüßte. Die Herren im Gefolge derselben wa-

ren in großer Uniform. Die Königin übernachtet am 5. zu Deutz im Gasthose zur „Vellevue“ und wird sich in Antwerpen einschiffen.

Paris, vom 3. September.

Die leidige Debatte über die Jesuiten ruht endlich etwas, nur hier und da läßt man noch eine Rakete steigen durch Ausrufung von Zweifeln darüber, ob die Jesuiten den wirklich auch, wie die Regierung angekündigt hatte, auseinander gehen würden. Diese Zweifel sind ganz ungegründet. Eben kömmt uns aus Lyon, wo eins der bedeutendsten Jesuitenhäuser bestand, die Nachricht zu, daß die Jesuiten, welche die Anstalt in der Rue de Salu daselbst bewohnten, auf die ihnen zugegangene Weisung des Generals ihres Ordens auseinander gegangen sind und bereits einen beträchtlichen Theil ihres unbeweglichen Besitzthums entweder verkauft, oder vorläufig vermietet haben. Die Jesuiten der Rue des Postes in Paris waren mit dem Beispiele dazu schon vorangegangen. Die Waffen werden sonach vorläufig wenigstens in dieser Streitfrage ruhen, bis in der nächsten Session der Gesegentwurf über den Secundär-Unterricht, wahrscheinlich in manchen Punkten modificirt, auß neue an die Kammern gelangt.

Tarnowitz, vom 31. August.

Ronge, der gestern Abend zu einem feierlichen Gottesdienste der hiesigen Christ-Katholiken hier eintraf, ist abermals den Verhöhnungen und Mißhandlungen des Pöbels ausgesetzt gewesen. Eine Masse Volks versammelte sich vor seiner Wohnung, warf die Fenster ein unter dem Rufe: „Ronge heraus! Glaube wehr dich!“ und konnte erst zum Abzug bewogen werden, als 30 Bergleute von der nahen Friedrichsgrube zur Hilfe gerufen wurden. Am andern Morgen 5 Uhr verließ Ronge im Interesse der öffentlichen Sicherheit diese Stadt und der Gottesdienst der Christ-Katholiken mußte unterbleiben.

Brüssel, vom 4. September.

Die Presse wird nicht müde, die Regierung aufzufordern, bald möglichst schnelle Maßregeln zu treffen, damit mindestens die Lebensbedürfnisse der arbeitenden Klassen für den Winter zu erträglichen Preisen zu beschaffen seyen. So viel man jetzt aus allen Theilen des Landes vernimmt, ist die Kartoffelkrankheit allgemein, mit mehr oder minder großer Heftigkeit, je nach den Bodenverhältnissen. In Gent herrscht eine Cholera unter den

armen Klassen, die man dem Genuße verdorbener Kartoffeln zuschreibt.

Antwerpen bereitet großartige Festlichkeiten zum Empfange der Königin Victoria vor, die Sonnabend Nachmittag einzutreffen gedenkt. Gegen Abend wird ein Fest auf der Schelde stattfinden. Die Minister und mehre Mitglieder des diplomatischen Korps werden die Königin in Antwerpen erwarten.

Wosen, vom 2. September.

Es bestätigt sich, daß der Prediger Czerski nicht wieder nach Wosen kommen und dort predigen darf. Die katholische Geistlichkeit hat einen glänzenden Sieg davon getragen, obwohl es sehr die Frage ist, ob nicht mehr polizeiliche als andere Rücksichten den Grund zu der Maßregel gegeben haben, und ein Schluß auf weitere Folgen für andere Dreckschaften würde daher sehr voreilig seyn.

London, vom 2. September.

In den drei Häfen, Portsmouth, Devonport und Sheerness liegen gegenwärtig 30 Linienfahrer, welche so vollständig ausgerüstet sind, daß sie jeden Augenblick dienstfertig gemacht werden können, um sofort in See zu gehen. Unter diesen 30 Linienfahrern befinden sich 6 Dreidecker von 120 Kanonen. Außer dieser Seemacht werden gegenwärtig noch 4 Linienfahrer und 5 Fregatten in gleicher Weise ausgerüstet, um unverzüglich seegelfertig zu seyn. Fünf große Kriegsdampfschiffe, worunter 2 von 800 Pferdekraft, sind bereits so weit mit allem Nöthigen versehen, daß sie nächstens völlig dienstbereit seyn werden.

Lübeck, vom 24. August.

Als das früher Hannoversche, sodann Preussische Herzogthum Lauenburg den Dänischen Staaten einverleibt wurde, regte sich schon bei manchem Lübecker die Besorgniß, daß Dänemark diesen Zuwachs seines Gebietes ernst beugen möchte, uns ganz von dem Westen und Süden Deutschland's zu trennen und somit allen Verkehr, auf dem die Existenz unserer Vaterstadt beruht, zu hemmen; allein die Mehrzahl unter uns lebte der Ueberzeugung, daß Dänemark, welches zur Zeit, als wir gegen Frankreich kämpften, sich mit diesem neu allirt hatte, nach dem schwer errungenen Frieden gewiß Alles thun würde, sich die Deutschen Bundesbrüder durch freundschaftliches Entgegenkommen neu zu verbinden, und daß,

wenn je irgend eine ernstliche Unbill uns bedrohte, der Deutsche Staatenbund stark genug und immer willig seyn werde, solche von uns abzuweisen. Aber, wie schmerzlich sind wir getäuscht! Nachdem uns seit dreißig Jahren jede von uns beabsichtigte wesentliche Verbesserung des Streeknitzkanals (zwischen Elbe und Trave) durch das Veto der Dänischen Regierung unendlich gemacht, nachdem jegliche Verbesserung des weltberühmten Dänischen Steindammes zwischen Hamburg und Lübeck, so wie jede Anlegung einer Chaussee zwischen beiden Städten, uns 20 Jahre lang verweigert worden, nachdem ein früher auf dieser Straße unbekannter Dänischer Transitzoll eingeführt, nachdem die aus Holstein nach Lübeck führenden Wege durch Regierungsbeehl zu Nebenlandstraßen erklärt und endlich zweimal von der Dänischen Regierung die Bitte zur Anlage einer Eisenbahn, welche Lübeck durch Lauenburg und Holstein mit der Elbe verbinden könnte, abgeschlagen wurde, sieht sich Lübeck jetzt nach 30 Friedensjahren von jedem direkten und den Zeitanforderungen entsprechenden Verkehr mit Deutschland abgeschnitten und so bleibt ihm, ohne Schutz von Seiten der Bundesstaaten nur die Wahl Dänisch zu werden oder unterzugehen. Wir wollen die Dänische Regierung nicht anklagen, die das Interesse ihrer eigenen Unterthanen dem des Nachbarstaates voransetzt, wir wollen es auch unsern Kieler Rivalen nicht verdenken, wenn sie lieber Deutschen Sinn und Deutsche Eintracht besitzen als bethätigen, wir wollen endlich am wenigsten unserer Regierung und unsern Mitbürgern den jetzigen heillosen Zustand zur Last legen; nicht aber dürfen wir die Frage unterdrücken, ist das Verfahren gegen Lübeck mit dem Deutschen Staatsrecht und der Deutschen Staatsklugheit vereinbar.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Die hiesige Gemeinde zählt bereits weit über 8000 Mitglieder. Die Schulangelegenheiten bleiben vor der Hand noch unerledigt. Jedoch hat Hr. Theiner bereits den Religions-Unterricht der Kinder übernommen, welchen er wöchentlich zwei Mal in der Armenbauerkirche erteilt.

Auch im Herzogthum Braunschweig sängt dieses Jahr die Auswanderungslust an sich zu regen und, auffallend genug, zum Theil

bei Besitzern bedeutender Bauernhöfe und Leute, die keineswegs in bedrängter Lage sind. Namentlich sind aus dem Kreise Wolfenbüttel viele ausgewandert.

Bekanntmachungen.

Im Rummelschen Hause ist die Wohnung rechter Hand, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche und Holzschauer zur Miete zu haben.

Daß ich mich nur noch 14 Tage in Libau aufhalten werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

F. Knie,
Scheerenschleifer aus Mitau.

In Libau in der Ed. Büblerschen Buchhandlung ist zu haben:

Bulwer's Werke. 7 $\frac{1}{2}$ Cop. pr. Theil!!!

Bei Scheible, Nieger & Sattler in Stuttgart erschien so eben:

Bulwer's sämtliche Romane.
Neueste und niedrigste 1845r Cabinets-Ausgabe. Broschirt.

Erscheint in diesem Jahre vollständig in achtzig Theilen.

Deren jeder nur 7 $\frac{1}{2}$ Cop. kostet.

Versendet ist bereits der 1 — 3te Theil, welche die erste Hälfte von Pelham überseht von Dr. Franz Kottenkamp) enthalten, so daß dieser ganze Roman, sowie alle übrigen — bei meisterhafter Ueber-

setzung — nur auf wenige Kreuzer zu stehen kommt.

Daß der diesjährige Grobinsche Jahrmarkt, wegen der ebräischen Feiertage, erst am 26. September d. J. zu bauen angefangen werden wird, veröffentlicht hierdurch
Amt-Grobin. 2

Die Wohnung, rechter Seite in meinem Hause, bestehend aus zwei Zimmern, fertig meublirt ist zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Libau, den 1. September 1845. 2
J. H. Wirkau.

Als den 27. September d. J. werden auf dem Privatgute Ambothen folgende Sachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, als: Equipagen, verschiedene Geschirre, Möbel, Küchengeräthe ic.

Angekommene Reisende.

Den 6. September: Frau Baronin von Kopp und Fräulein von Kopp, aus Pommern, bei Buß.

Abreisende.

Herrmann Theodor Hagedorn, nach dem Auslande. 3
Joseph Franck, nach dem Auslande. 3
Bronneur Gehülfe August Freyberg, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 2. September: S., veränderlich; den 3. und 4. S.D., heiter; den 5. und 6. S.W., veränderlich; den 7. und 8. S., heiter.

Schiffs-Liste.

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------------|------------|------------------|----------------|--------------|-----------------------|----------------|
| 6. | Däne. | Dorothea. | Hans Bladt. | Flensbürg. | Maurersteine. | Sörensen & Co. |
| 5. | Engländer. | Edvard. | S. Lincoln. | Villau. | Ballast. | Drede. |
| 4. | Russe. | Eduard. | F. Kobl. | St. Petersb. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 3. | dito | Delphin. | M. H. Witt. | St. Uebes. | Salz | Jens Koch. |
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 2. | Norweger. | Den raske | P. E. Nötland. | Elsecur. | Ballast. | |
| — | Engländer. | Cordova. | F. Cook. | Schottland. | Flachs. | |
| — | Russe. | John. | F. Dement. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |
| 4. | Norweger. | Forsiget. | S. L. Olsen. | Elsecur. | Ballast. | |
| — | dito | Providentia. | L. A. Hansen. | England. | Thierknochen. | |
| — | Russe. | Industrie. | H. Kruse. | Wiburg. | Ballast. | |
| — | dito | Ph. Anna Emilie. | D. W. Zirk. | St. Petersb. | verschiedenes Waaren. | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 73.

Mittwoch, den 12. September

1845.

P u b l i k a t i o n.

Mit Beziehung auf das diesseitig ergangene Circulaire vom 9. d. M. sub Nr. 1422 werden hierdurch alle diejenigen, welche annoch zur Hülfeleistung der durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der an China gränzenden Handelsstadt Troiskokausk, im Irkuskischen Gouvernement, freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt sind, desmittelft aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. Juli k. J. bei eigenhändiger Eintragung derselben in die dazu angefertigte Subscriptionsliste einzuliefern.

Libau-Stadt-Polizei, den 29. August 1845.

Nr. 1579.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamber, Sekr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen Lieferung von 50 Cubikfaden Brennholz, 15 Pud Talglichte und 10 Schock Stroh für den Militairbedarf im bevorstehenden Winter, wird am 25. d. M. der Forderung, und am 28. d. M. der Peretorg bei der Libauschen Quartier-Committée abgehalten werden. Es werden deshalb diejenigen Personen, die diese Gegenstände zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an den genannten Tagen, mittags 12 Uhr hierselbst mit ihren Forderungen zu melden.

Libau-Quartier-Committée den 6. September 1845.

Dewih. Liedemann. Lambourer. C. W. Melville.

Nr. 1486.

J. Buss, Buchhalter.

Provinz-Preußen.

Am 9. September Vormittags trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande in Königsberg ein; die letztgenannten hohen Rei-

senden setzten nach 1½stündigem Verweilen im königl. Schlosse und nach eingenommenem Dejeuner, die Kaiserin aber ohne Aufenthalt die Reise nach Marienburg fort, wo, dem Vernehmen nach, Ihre Majestät von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen em-

pfangen worden ist und bis zum 11. zu verweilen beabsichtigt. Die Ankunft in Steetin wird am 13. erfolgen. Die Großfürstin Olga begleitet Ihre Kaiserl. Majestät.

Festenberg, vom 6. September.

Heute strömten von nah und fern Menschen aller Confessionen herbei, um unter Leitung Ronge's an dem ersten christkatholischen Gottesdienste Theil zu nehmen. Nichts störte die durch Unterstützung des Sängerkhors der Lehrer von hier und Umgegend erdohnte Feierlichkeit, welcher mehrere Tausend Personen beiwohnten. Es traten sofort mehrere zur neuen Gemeinde über, die jetzt circa 60 Mitglieder zählt und 51 nahmen das Abendmahl zum ersten Male in beiderlei Gestalt.

H a m b u r g.

Se. Majestät der König von Dänemark traf am 10. September Abends unter dem Donner des Geschüßes und dem Jubel einer ungeheuern Volksmenge hier ein; die Straßen, durch welche sich der königliche Zug bewegte, waren beleuchtet. Der König besuchte das Stadt-Theater, wo die Oper „Stradella“ bei festlich geschmücktem Hause gegeben wurde, mit seiner Gegenwart und besuchte am folgenden Tage die Stadt abermals, um die Neubauten und die Börse in Augenschein zu nehmen.

Paris, vom 7. September.

Das Journal des Debats meldet, daß die Königin von England auf ihrer Ueberfahrt über den Canal dem Könige Ludwig Philipp auf dem Schlosse von Eu noch einen Besuch abzustatten beabsichtige; in diesem Falle würde die Königin Victoria heute Abend zu Treport landen, sich aber schon morgen nach der Insel Wight wieder einschiffen.

Vom 9. Die Königin Victoria ist gestern Vormittag um 9 Uhr zu Treport gelandet und hat sich von da in Begleitung des Königs und der Königin der Franzosen nach dem Schlosse Eu begeben. König Ludwig Philipp war der Königin Victoria auf der Dampfbrigg „Courier“ entgegengefahren und begab sich an Bord ihrer Yacht. Die Königin stieg sodann mit dem Könige, dem Prinzen Albrecht, dem Prinzen von Joinville, dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha und Herrn Guizot in das Boot des Königs und landete zu Treport. Im Schlosse Eu angekommen, führte Ludwig Philipp die Königin in die neu eingerichtete Victoria-Gallerie. Ein Dejeuner von 40 Bedeckten wurde im Park servirt.

Abends war Theater; es wurde „Richard Löwenherg“ aufgeführt.

Die Königin von Madagaskar hatte vor einiger Zeit den Französischen und Englischen Unterthanen in Zamatawe lästige Bedingungen auferlegt; in Folge dessen waren zwei Französische und ein Englisches Kriegsschiff nach Zamatawe gegangen, um die Europäer einzuschiffen. Bei dieser Gelegenheit kam es zum Gefecht. Die drei Schiffe landeten 350 Mann, die eine feindliche Demonstration gemacht hatten, aber in das Feuer eines Forts geriethen, das mit Kartätschen auf sie gerichtet wurde. Die Franzosen verloren 14 Gemeine und 3 Offiziere, die Engländer 3 Gemeine und einen Offizier, und beide zusammen etwa 50 Verwundete. Unter diesen Umständen mußten sich die Franzosen und Engländer wieder einschiffen. Die Todten wurden von den Droschken verstümmelt und die abgetrennten Köpfe an dem Landungsplatze aufgestellt. Am folgenden Tage landeten jedoch die vereinten Truppen abermals, und gelangten dahin, einen Theil der Europäer mit den Habseligkeiten, die in der Eile zu ergreifen waren, einzuschiffen, worauf die Schiffe die Stadt in Brand steckten und nach der Insel Bourbon zurückkehrten.

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus London vom 1. September in Bezug auf das Gerücht von einem Besuche der Königin Victoria auf dem Schlosse zu Eu geschrieben: „Wenn diese Reise je im Plane war, so dürfte der Gesundheitszustand Ludwig Philipp's denselben modificirt haben. Ich erfahre nämlich „aus höchst ansehnlicher Quelle“, daß während der letzten drei Monate in den Lebensgewohnheiten des Königs und seinem persönlichen Aussehen eine beträchtliche und beunruhigende Aenderung eingetreten ist. Er hatte Anfälle von Schwindel (éblouis semens), und diese sind nur allzuhäufig Vorläufer der Apoplexie. Gleichzeitig hat er einen großen Theil seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit verloren, welche bisher dem heranschleichenden Greisenalter Trost bot. Sein Gang ist langsam und unsicher geworden; unter diesen Umständen kehrt der Französische Hof frühzeitig nach Paris zurück.“

Man bemerkt, daß seit einigen Tagen der Courierwechsel zwischen Paris und den Höfen von Rom und Neapel sehr lebhaft ist; zwei höhere Beamte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sind eiligst nach Italien

abgereift. Die legitimistischen Journale wollen wissen, die Regierung habe in Bezug auf ihre Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle sehr schlimme Nachrichten erhalten. Das Journal de Debars meldet, daß die Römische Regierung die meisten Einfuhrzölle auf fremde Waaren um 50 bis 60 Proc. herabgesetzt habe. Der immer mehr überhand nehmende Schleichhandel, der sich durchaus nicht vermindern ließ, soll diese Maßregel veranlaßt haben.

Zu Marseille ist ein Marokkanischer Prinz angekommen, vom Kaiser Abdel Khaman an König Ludwig Philipp abgeschickt.

Der „Constitutionnel“ vom 3. September enthält einen Artikel über Segels- und Dampfschiffahrt, den man dem Prinzen von Joinville zuschreibt. Es wird darin, mit Bezug auf den Bericht einer zur Untersuchung aller die Dampfschiffahrt betreffenden Fragen niedergesetzten Kommission, das beliebte Thema von der Möglichkeit einer Invasion Englands mittelst einer Dampfflotte auf eine Art behandelt, die nicht verfehlt wird, jenseits des Kanals tiefe Sensation zu machen und der Journal-Volemik neue Nahrung zuzuführen.

In Rochefort ist ein Entweichungs-Komplot einer Anzahl Galeeren-Sträflinge noch zur rechten Zeit entdeckt worden, um dessen Ausführung zu hindern. Mehr als 40 hatten bereits ihrer Ketten sich zu entledigen gewußt und als Weg zur Flucht eine Art unterirdischen Gana unter ihrem Schlaßsaal weg und durch den Grund der Umfassungsmauer hergestellt. Alles war bereit, als die Wächter an einigen bemerkten, daß sie ihre Ketten zerbrochen und dadurch Alles entdeckt wurde.

London, vom 1. September.

Die Unglücksfälle auf den Englischen Eisenbahnen scheinen jetzt fast an der Tagesordnung zu seyn. Zwischen Sunderland und Newcastle stießen zwei Trains gegen einander. Der Stoß war furchtbar; die beiden Locomotiven sind zerschmettert, mehre Waggons beschädigt, und die meisten Reisenden mehr oder minder schwer verwundet worden. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich zwischen Bristol und Gloucester. Auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Manchester wich die Locomotive des aus 2 Waggons bestehenden Depeschen-Trains von den Rails ab, und wurde noch etwa 30 Klafter lang auf dem Erdboden fortgerieben, dann stürzte sie nebst den beiden Waggons von einem 40 Fuß hohen Abhänge.

Mehre Passagiere wurden durch diesen furchtbaren Sturz in den zerschmetterten Waggons lebensgefährlich beschädigt. Bei diesen Unglücksfällen wird die übermäßige Schnelligkeit als eine Hauptursache angegeben, namentlich in dem zuletzt erwähnten Falle, denn der Depeschen-Train soll 50 Englische Meilen in der Stunde zurückgelegt haben! Die Englischen Blätter drücken dabei den Wunsch aus, die Regierung möge für die Trains, mit denen Reisende befördert werden, ein Maximum der Schnelligkeit festsetzen.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Auf der hiesigen Rheede sind zwei mit Kupferzeld beladene Kronsdampffregaten angelangt.

Bamberg. Während der Anwesenheit der Königin von England zu Koburg gingen fünf Englische, ein Preussischer und ein Russischer Cabinets-Courrier mit Depeschen dahin durch unsere Stadt.

Bornholm. Unter dem westlichen Sturm, der vom 20. bis zum 23. August geherrscht, haben wohl an 80 Kauffahrteischiffe bei unserm Lande theils vor Anker gelegen, theils sich unter dem hohen Lande kreuzend erhalten. Eine Lübecker Sloop, von Königsberg kommend, wurde auf der See, vor Hammeren, am Donnerstag Abend durch einen plötzlichen Windstoß auf die Seite geworfen, und wurden vom Verdeck zwei Kinder einer jüdischen Familie (bestimmt nach Nord-Amerika, wohin sich der Vater früher gewandt) fortgespült, während die Mutter sich mit zwei andern in der Kajüte befand. Die Sloop richtete sich ohne Schaden wieder auf, wohingegen ein Schoner und eine andere Sloop in demselben Gewitterschauer die Masten verloren haben sollen.

Erfurt. Man beabsichtigt hier zur Erinnerung an die neuliche Anwesenheit Ihrer Majestäten die Aufstellung von Ehrensäulen auf der Friedrich-Wilhelms-Höhe im Steiger, die zu ungefähr 1600 Thlr. veranschlagten Kosten werden durch freiwillige Beiträge der Bürger gedeckt werden.

Berichtigung. In der vorigen Nummer dieses Blattes ist auf der ersten Seite, Spalte 1, Zeile 4 von oben statt: Großfürst Thronfolger Großfürst Konstantin zu lesen.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 74.

Sonnabend, den 15. September

1845.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung von 50 Cubikfaden Brennholz, 15 Pud Talglichte und 10 Schock Stroh für den Militairbedarf im bevorstehenden Winter, wird am 25. d. M. der Torg, und am 28. d. M. der Peretorg bei der Libauschen Quartier-Committée abgehalten werden. Es werden deshalb diejenigen Personen, die diese Gegenstände zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an den genannten Tagen, mittags 12 Uhr hiersebst mit ihren Forderungen zu melden.

Libau-Quartier-Committée den 6. September 1845.

Dewiß. Liedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1486.

J. Buss, Buchhalter.

P u b l i k a t i o n.

Ich habe die Ehre ein hiesiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß der Inhaber des hier zur Schau gestellten Wachsfiguren-Cabinets auf meine Aufforderung zum Besten der hiesigen Armen 8 Rbl. S. dargebracht. Da derselbe jedoch keine besondere Einnahme gehabt, so ergeth meine Bitte an das hiesige mildthätige Publikum, als Zeichen der Erkenntlichkeit, das Wachsfiguren-Cabinet zahlreicher zu besuchen, wodurch Dasselbe zugleich meine Ueberzeugung, keine Fehlbite gethan zu haben, rechtfertigen wird.

Libau, den 13. September 1845.

Nr. 103.

Polizeimeister Michael.

Sanssouci, vom 13. September.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga sind, in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, von St. Petersburg

kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Brüssel, vom 6. September.

Mittels Königl. Verordnung vom gestrigen Datum wird, mit Rücksicht auf den ungeachtet der guten Getraide-Ernde in Folge der Kartoffelkrankheit zu befürchtenden Mangel an

Lebensmitteln, bis auf Weiteres die Einfuhr von Weizen, Roggen, Gerste, Buchweizen, Mais, Bohnen, Wicken, Erbsen, Hafer, Gerst, Perlgrauen, Kartoffelmehl, Mehl aus anderen stärkehaltigen Substanzen, Fadennudeln, Makaronis, Teigbrütern, Kartoffeln und Reis gegen einen bloßen Bilanz-Zoll von 10 Centimes für 1000 Kilogramm freigegeben und die Ausfuhr von Buchweizen und Kartoffeln verboten.

Paris, vom 11. September.

Die Königin Victoria ist vorgestern, um 6 Uhr Abends, von Schloß Tu abgereist. Der König der Franzosen hat Ihre Majestät den Prinzen Albrecht bis nach Treport und von da zur See bis auf die Yacht „Victoria und Albrecht“ begleitet. Zugleich mit Sr. Majestät begaben sich an Bord der Yacht: der Prinz von Joinville, der Prinz August von Koburg, die Minister Guizot und Salvandy. Der König und seine Begleitung blieben drei Viertel Stunden am Bord der Yacht und kehrten dann nach Treport zurück. Kurz vor 8 Uhr war die königl. Familie wieder im Schlosse von Tu vereinigt.

Die Victoria-Galerie in Schloß Tu besteht aus Gemälden, welche die Hauptmomente des Aufenthalts Ihrer Britischen Majestät zu Tu im Jahre 1843 und der vorjährigen Reise des Königs der Franzosen nach Windsor darstellen. Die noch nicht fertigen unter diesen Gemälden sind auf Befehl des Königs zu dem gegenwärtigen Besuch der Königin Victoria einstweilen durch Skizzen ersetzt worden, welche die Herren Winterhalter, Couder, Goffe, Allaux, Dauzats und Simon Fort in zwei Tage vollendeten. An dem einen Ende der Gallerie befinden sich die lebensgroßen Porträts der Königin Victoria, des Prinzen Albrecht und der Königin der Belgier, am anderen die des Königs und der Königin der Franzosen, sämmtlich von Winterhalter gemalt. Rechts sind Scenen des Besuchs der Britischen Königin in Tu, links Scenen des Besuchs Ludwigs Philipp's in Windsor. Unter dem Porträt Victoria's steht eine prächtige Wase, auf welcher der Kampf des heiligen Georg dargestellt ist, ein Geschenk der Königin von England an den König der Franzosen; auch sind die ebenfalls von Ihrer Majestät dem Könige geschenkten Büsten Victoria's, des Prinzen Albrecht, des Herzogs und der Herzogin von Kent in der Gallerie aufgestellt.

Marschall Bugeaud ist am 6. September am Bord des Dampfschiffs „Cameleon“, von Alger kommend, zu See an Land gestiegen; am 7. reiste er nach Montpellier ab, von wo er sich nach Saint-Amand zum Kriegsminister Marschall Soult begeben wird.

London, vom 10. September.

Die Admiralität veröffentlicht eine telegraphische Depesche, welche die heute 12 Uhr Mittags erfolgte Ankunft Ihrer Majestät der Königin bei Spithead, der Mündung des Hafens von Portsmouth, meldet.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Am 23. August fand hier ein Fest Neptuns statt, eine Schwimmschau im Pregel. Der mit Flaggen und Wimpeln verzierte sehr hohe Balkon der Schwimmanstalt wimmelte von mehr als 200 Masken. Es war ein buntes Treiben, das sich possirlich genug ausnahm. Zwei humoristische Sektierer zeichneten sich dabei als Redner aus. Sie erzählten sich in scherzhaftem Dialog die Tagesgeschichten der verunglückten Bürgergesellschaft und die Mißverhältnisse des geselligen Lebens ihrer Stadt. Verzweifelt an der Verwirklichung eines harmonischen Verkehrs stürzten sie sich Arm in Arm in das Wasser, das Alle gleich und frei macht. Bei eingetretener Dunkelheit machte sich der Fackelzug von 100 Schwimmern und ein Feuerwerk am jenseitigen Ufer überraschend schön. Die einzelnen in verschiedenartigsten Farben spielenden Lichter, die sich allgemach zu einem Flammenstrom verbanden, nur von dem Geplätscher der sie führenden Schwimmer unterbrochen über die tiefblaue Fläche des Flusses dahinschwimmen zu sehen, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt gewährte einen imposanten Anblick. Einen Tisch mit Flaschen Weines vor sich schiebend, brachte der Schwimmmeister den Schwimmern und allen Schwimmfreunden ein dreimaliges Hoch.

Berlin. Es giebt gegenwärtig in den Vorstädten eine Menge von im Bau begriffenen Häusern, welche jedoch wegen Mangels an Fonds nicht beendigt worden sind oder nur langsam emporsteigen und nicht selten öde und wüst liegen. In diesen Gebäuden sind in der letzten Zeit eine Menge von Diebstählen an Thüren, Fenstern, Kacheln, Eisen- und Messingwerk und dergleichen verübt worden. Namentlich haben die Diebe ein bei Pankow bes legenes Haus geradezu halb fortgetragen. So wurde auch neulich ein Mann auf der

Draniensburger Chaussee mit einer von einem Neubau gestohlenen Stubenthür ergriffen. — Es giebt hier in Berlin mehre Subjecte, welche vollständig davon leben, daß sie beirathslustige Köchinnen unter der Maske der Freier plündern, und es ist wahrhaft merkwürdig, wie zuweilen Personen, die ihren Herrschaften gegenüber die größte Verschmiebung und Widerstrebsamkeit besitzen, solchen Gaunern mit Leichtgläubigkeit unterliegen.

Hamburg, 28. August. Der letzte Sturm in der nahen Nordsee hat großen Schaden angestiftet. Ein von vielen Schiffen schußtützig erwarteter Ostwind lockte einen Tag vor dem Ausbruch des Orkans viele Segler elbwärts ins Meer. Am 19. war die Mündung der Elbe mit Schiffen übersät. In der darauf folgenden Nacht brach der Sturm herein. Er blies erst von Südwest und sprang dann nach Norden um. Die ganze Flotte wurde zuerst der Dänischen Küste zugetrieben; viele Leuchtfeuer erloschen in der Nacht, auf Helgoland schleuderte der Sturm Steine in die Scheiben des 250 Schuh hohen Leuchtturms. Hätte man die empörte, wogende Gegend längs der Hannoverschen und Dithmarsischen Küste überschauen können, man würde tausend Schiffe in der Nacht vom 19. auf den 20. einen furchtbaren, ungleichen Kampf haben kämpfen sehen gegen Finsterniß, Meer und Brandung. Ueber 100 Schiffe strandeten oder litten bedeutende Havarie, die Zahl der umgekommenen Matrosen ist groß; fortwährend gehen Berichte über die Verheerungen ein, welche Wind und Wellen während der beiden stürmischen Nächte und Tage in der Nordsee angerichtet haben.

London. Einem Berichte des „Morning Herald“ entnehmen wir Folgendes über die öffentlichen Vergnügungen in Deutschland: „Der Charakter der Vergnügungen in Deutschland ist rubiger und gedämpfter, als bei uns. Essen, Rauchen und eine rechte Würdigung guter Musik sind die vorherrschenden Züge. In den bevölkerten Städten an den Ufern des Rheins genießt die achtbare Bürgerklasse dieselben in der größten Vollkommenheit. Die Bewohner der Rheinprovinzen halten in ihrer Lebensweise einen glücklichen Mittelweg zwischen den Vergnügungen der Franzosen außer dem Hause und der Zurückgezogenheit der Engländer im Hause. Die Cäle in den angesehensten Gasthöfen sind der Schauplatz ihrer Versammlungen. Diese Räume können

dreihundert bis fünfhundert Menschen fassen. Eine lange Reihe großer Fenster, welche das Herz eines Englischen Steuereintnehmers erfreuen würden, gehen nach dem Rheine. Die Wände sind mit Spiegeln behängt und in Fresco gemalt. Der Gegenstand der Bilder ist gewöhnlich eine der auffallenden oder malerischen Gegenden in der Nachbarschaft. Die Möbel und Verzierungen sind einfach, aber leicht, und stimmen ganz mit dem sommerlichen Anblick des Saales. Hier kann man zu jeder Zeit nach 7 Uhr abends eine sehr verschiedenartige Gesellschaft finden. Die Bürger mit ihren Frauen und Töchtern, lachend und plaudernd, mitten in Musik und Lärm und Tabacksdampf; Scuristen und Reisende, weil dies das einzige Zimmer ist, wo sie Feuden und Feden, was sie wollen, finden können; Militairpersonen und Beamte, bebarteter und vom Wetter gebräunt, dicht um die Tische umher; Oberoffiziere, Subalterne und Gemeine, denn in Deutschland, wo Alle dienen müssen, findet man oft achtbare Männer, welche die Dienste des Gemeinen thun, in der größten Freiheit mit einander gemischt. Stundenlang zieht sich hier ein beständiger Strom von Cotelettes, Omelettes, Wein, Kaffee; Bier ist das einzige Getränk, welches in diesen Cälen verboten ist. Ueber Allen und um Alle lagert sich eine dicke Wolke von Rauch. Durch das Gewirr und Gerölle dringt die Melodie eines alten Deutschen Volksliedes, oder die herzergreifende Musik eines Beerhovens oder Mozarts, von einem Musikcorps von nicht geringen musikalischen Ansprüchen ausgeführt. Auf einmal, wenn die Musik weiter geht, ist Alles still; die Meer Schaumköpfe dampfen mit verdoppelter Kraft; und das Ende bezeichnet ein leises Gemurmel des Beifalls, in das sich das laute Bravo eines durch Champagner aufgeregten Englischen Reisenden mit auffallender Wirkung hineindrängt. Die Kellner sind dann wieder nicht gerade bereit, aber sie werden doch verlangt, und obgleich wenige derselben in einem gewöhnlichen Englischen Speisehause eine Rolle spielen würden, so ist doch die Schnelligkeit und Genauigkeit; mit welcher sie die Bestellungen in einem halben Duzend Sprachen empfangen, und in drei oder vier Münzsorten Geld annehmen, für uns isolirte Inselbewohner etwas wunderbar.“

Die Ernte aller Getraidarten ist in Italien ohne Ausnahme reichlich ausgefallen; die Weinberge lassen in den meisten Gegenden viel

des köstlichen Getränkes hoffen, wir werden demnach an Wein Ueberfluß haben. Die Oelbäume hängen voller Früchte, wenige Landstriche ausgenommen.

In den Salzburger Alpen stürzte vor einigen Tagen ein Pflanzensammler vom Unterberge hinab, blieb aber glücklicher Weise an einem Strauche hängen, an den er sich mit einem Riemen festband. In dieser Lage mußte er aber zwei und einen halben Tag, zwischen Himmel und Erde schwebend, zubringen, und würde unrettbar verloren gewesen seyn, wenn er nicht ein geladenes Pistol bei sich gehabt hätte, um damit ein Zeichen geben zu können. So fanden ihn die Holzarbeiter, welche aber erst Stricke herbeiholen mußten, und da diese nicht reichten, nochmals längere, so daß der Unglückliche über die Verzögerung, als man ihn endlich heraufzog, fast verschmachtet war und die Sprache verloren hatte.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung des zur Erleuchtung der Straßenlaternen erforderlichen Brennöls — circa 100 Pud — soll an den Mindestfordernden in Podräd vergeben werden. Anerbietungen sind bis zum 22. d. M. zu machen, an welchem Tage der Zuschlag im Abends 6 Uhr abzuhaltenden Lorange erfolgen soll.

Stadtbau Stadt-Kämmerei, den 14. Sept. 1845.
Nr. 260.

Stadtaeltermann Ulich,

Direktor.

Joh. Friedrich Lottien,

Buchhalter. 2

Es werden zwei milchende Kühe, zum Verkauf ausgedoten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Daß der diesjährige Grobinsche Jahrmarkt, wegen der ebräischen Feiertage, erst am 26. September d. J. zu bauen angefangen werden wird, veröffentlicht hierdurch
Amt-Grobin. 1

Als den 1. Oktober d. J. werden auf dem Privatgute Umbothen folgende Sachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, als: Equipagen, verschiedene Geschirre, Möbel, Küchengeräthe u. 3

Im Rummelschen Hause ist die Wohnung rechter Hand, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche und Holzschauer zur Miethe zu haben.

Angekommener Reisende.

Den 14. September: Herr Consul Alexander Herzwich, aus dem Auslande, bei Buß.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Schauspieler W. Beyer, nach dem Auslande. | 3 |
| Maria Dorothea Luzenstein, nach Rußland. | 3 |
| Anna Nebendahl, nach dem Auslande. | 2 |
| Herrmann Theodor Hagedorn, nach dem Auslande. | 1 |
| Joseph Franck, nach dem Auslande. | 1 |
| Bronneur Gehülfe August Frenberg, nach dem Auslande. | 1 |

Wind und Wetter.

Den 9., 10. und 11. September: S., heiter; den 12.: W., veränderlich; den 13.: N., heiter; den 14. und 15.: S.W., heiter.

Schiffs-Liste.

Ein kommen d:

| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|--------------|------------------|----------------|------------|----------|-------------------|
| 10. | 80 | Engländer. | Emna. | L. Rickenfen. | Pillau. | Ballaß. | Schlen & Co. |
| 12. | 81 | Russe. | Ischtoljubim. | J. J. Bünning. | London. | dito | Friedr. Hagedorn. |
| — | 82 | Hannoveraner | Franciscus. | J. W. Meyer. | Amsterdam. | dito | Sörensen & Co. |
| 13. | 83 | Russe. | Zorg en Wlt. | N. Noack. | Reval. | Baaren. | Ordre. |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | S. Rogis. | Riga. | Rnochen. | Ordre. |
| — | — | dito | Boot ohne Namen. | M. Eck. | Mitau | dito | Ordre. |

Aus gehen d:

| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|-----------|-------------|--------------|-------------|
| 13. | 89 | Holländer. | Annechina | P. Vohes. | Fekamp. | Holzwaaren. |
| — | 90 | Engländer. | Eduard. | S. Lincoln. | England. | dito |
| — | 91 | Russe. | Eduard. | J. Kohl. | St. Peterßb. | dito |

Libausches

Bohem-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 75.

Mittwoch, den 19. September

1845.

P u b l i k a t i o n.

Gemäß der Req. des Libauschen Herrn Proviant-Magazin-Ausschere Collegien-Ausschere Konolinko werden hierdurch alle diejenigen, welche 65 Pud 37 Ib Proviant, aus Libau nach Polangen abzuführen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an den dieserhalb auf den 18. d. M. angeetzten Torgtermine und an dem auf den 20. d. M. einfälligen Peretorgtermine Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde zu erscheinen und die Mindestforderungen zu verlaublichen.

Libau-Stadt-Polizei, den 17. September 1845.

Nr. 1697.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Berlin, vom 17. September.

Bessern Vormittag gegen 11 Uhr trafen J. M. die Kaiserin von Rußland, so wie J. J. K. H. die Großfürstin Olga, die Großherzogin von Mecklenburg, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Herzogin von Anhalt-Desau, mittelst eines von Potsdam um 10 Uhr abgegangenen Dampf-wagen-Extrazuges hier ein. J. M. verfügte sich darauf nach Charlottenburg, um an den Ruhestätten ihrer erhabenen Aeltern zu weilen. J. M. wollte auch noch das Palais ihres hochseligen F. Vaters besuchen. Mittags fand in dem kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Hotel (unter den Linden) ein Diner statt, nach dessen Beendigung sich J. M. die Kaiserin und die höchsten Herrschaften nach Potsdam zurückbegaben.

Danzig, vom 13. September.

Unsere Stadt erhält so eben ein neues

Straßenspaster von gehauenen Steinen und man unterhandelt wegen einer Gasbeleuchtung. Der alte Ausfluß der Weichsel ist bereits ganz zugeschüttet. In zwei Jahren wird der neue Hafen eröffnet werden können.

Königsberg, vom 6. September.

Es ist jetzt, zuverlässigen Nachrichten zufolge, bestimmt, daß die Eisenbahn über Braunsberg gehen wird, und zwar von Mühlhausen kommend, über Burau, Parlack und Böhmenhöfen. Auch ein Bahnhof wird dort erbaut werden. Als Anhaltspunkte werden von Braunsberg bis Königsberg bezeichnet: Heiligenbeil, Bladiou und Brandenburg. Ueber die Weichsel soll eine Brücke erbaut und in Dirschau ein Bureau errichtet werden, dessen Beamte diesen Bau leiten. Als Sitz des Central-Büreaus für die den Bau der ganzen Eisenbahn leitenden Beamten wird Elbing bezeichnet.

Frankfurt a. M., vom 14. September.

Nach 10 Uhr diesen Vormittag traf auf seiner Reise nach Stuttgart Pfarrer Ronge in einem mit Blumen geschmückten Reisewagen und in Begleitung von etwa 16 bis 20 Wagen aus Hanau und Offenbach hier ein. Tausend und aber tausend Menschen empfangen denselben schon vor den Thoren der Stadt unter einem immerwährenden Vivatrufen und begleiteten denselben bis auf die Post. Der Jubelruf der Volksmenge wurde hier so stark, daß Ronge sich endlich am Fenster eines benachbarten Hauses zeigte, und vom zweiten Stockwerke aus eine kurze Rede an die unermessliche Volksmenge richtete, worin er sein Bedauern äußerte, daß ihm nur kurze Zeit vergönnt sey, hier zu verweilen, daß er sich aber gedrungen fühle, seinen tiefsten Dank auszudrücken für den außerordentlichen Empfang, der ihm hier zu Theil geworden. In kurzer Zeit werde er hier zurückkehren und dann länger hier verweilen. Nach 11 Uhr fuhr er mit Extrapost wieder nach Stuttgart ab. Das abermalige Drängen der Volksmenge wiederholte sich jetzt. Nur langsamen Schrittes konnten die Pferde die Straßen passieren, und kaum konnte das Zudrängen der Menschen zum Wagen verhindert werden, die seine Person zu berühren wünschten.

Christiania, vom 12. September.

Das Storting hat den Antrag auf Abänderung des §. 2. im Grundgesetze, welcher den Juden die Niederlassung in Norwegen verbietet, abermals und mit noch größerer Majorität, als im vorigen Storting verworfen.

Brüssel, vom 15. September.

Von Ostende aus gehen dieser Tage zwei Schiffe nach Schottland ab, um von dort Kartoffeln einzuführen.

Das Beispiel Flandrischer Gutsbesitzer, die ihren Pächtern das Pachtgeld für die Kartoffelpflanzungen erlassen wollen, hat in Namur und Termonde Nachahmung gefunden.

Paris, vom 15. September.

Der Marschall Bugeaud ist am 11. Abends, begleitet von Oberst Eynard, seinem Adjutanten, von Soultzberg, dem Gutsbesitzer des Kriegsministeriums, kommend, zu Toulouse eingetroffen und bei dem Präfecten, Bruder des Ministers des Innern, Grafen Duchatel, abgestiegen. Schon am 12. reiste er nach Excideuil, seinem eigenen Gute, weiter. Er wird aber nur wenige Tage daselbst verweilen und dann

nach Paris kommen. Zu Toulouse erhielt er die Aufwartung des gesammten Offizier Corps der Garnison und zahlreiche Besuche vieler anderer Herren, auch vom Civil, und bei diesem Anlasse erklärte er selbst, daß er nach Afrika zurückkehren werde. Zu einigen Offizieren, die demnachst nach Afrika versetzt werden, sagte er: „Wir werden uns bald wiedersehen und noch einigen Ruhm zu ernten suchen, obgleich uns wenig mehr zu thun übrig bleibt.“ Man erblickte in diesen Worten den Beweis, daß der Marschall Bugeaud mit dem Marschall Soult durch die Konferenzen zu Soultzberg und die gegenseitig ausgewechselten Erklärungen sich verständigt hat. Von seiner Einsetzung zu Algier durch einen anderen General ist sonach vorläufig noch keine Rede, und er wird wohl auch zu genauerer Befolgung der Vorschriften des Kriegsministers sich bequemen.

Obgleich eine Anzahl Banditen der Spanisch-Französischen Gränze jetzt dem Urtheilspruch der Justiz entgehen, sind doch noch nicht alle verhaftet worden. Die Emancipation von Toulouse erzählt einen schrecklichen Vorfall, der die Grausamkeit dieser Räuber bezeichnet. Vor einigen Tagen pilgerten drei Personen, ein Vater und seine zwei Söhne, von Perpignan nach der Marien-Kapelle von Murin, wohin ganz Catalonien wallfahrt. Sie wurden in den Catalonischen Bergen von sechs Banditen angefallen, welche ihnen die Augen verbanden und sie in die Gebirge schleppeten. Tages darauf aber führten sie den Vater auf die Straße nach Arles zurück und geboten ihm, binnen acht Tagen an einem bezeichneten Orte 60,000 Fr. hinzulegen, widrigenfalls man beiden Söhnen eine Auge ausstechen und es ihm zusenden würde. Der unglückliche Vater war ohne Vermögen, konnte sich mithin nicht diese große Summe verschaffen. Am zwölften Tage erhielt er einen Brief, worin man ihm wirklich ein Auge von jedem Sohne schickte und ihm erklärte, daß, wenn er in drei Tagen die verlangte Summe nicht schaffe, es um das Leben seiner Söhne geschehen wäre. Die Behörden von Pradel und Erret bieten Alles auf, um dieser Unmenschen habhaft zu werden.

London, vom 12. September.

In Scutbampton ist gestern die Russische Dampf-Fregatte „Kamtschatka“ mit Effekten der Kaiserin, nach dem Mittelmeere bestimmt, eingetroffen. Das Schiff ist in Amerika gebaut, eine Fregatte ersten Ranges, 2317 Tons

groß, mit zwei Maschinen von 600 Pferdekraft versehen und führt 16 Geschütze von schwerem Kaliber.

An der Davidstraße hat man, dem Globe zufolge, sehr ergiebige Reissblei-Minen entdeckt. Ein Schiff von Straiten ist mit 100 Tonnen dieses Metalls am Bord von dort angelangt und hat zwei andere Schiffe daselbst zurückgelassen, die ebenfalls beträchtliche Ladungen mitbringen werden.

Wien, vom 13. September.

Neure Gesandte unseres Hofes bei andern Deutschen Regierungen haben die Einladung erhalten, sich nach Königswarth zu begeben, um dort mit dem Fürsten v. Witternich zusammenzutreffen. Man spricht von Maßregeln in Betreff von Ehrsakralisten, über welche am Rheine eine Einigung nicht zu Stande gekommen seyn soll, indem ein großer Monarch sich gegen alle Zwangsmaßregeln erklärte. In Königswarth soll nun beraten werden, was den katholischen Regierungen zu thun übrig bleibe.

Neapel, vom 1. September.

Vorgestern erschien das Decret, welches die Zölle auf Colonial-Waaren und Grobfische um mehr als die Hälfte herabsetzt. Diese Verordnung tritt sogleich in Kraft. So wäre denn dem Schmuggel mit Kaffee und Zucker an der Römischen Gränze der Todesstoß gegeben. In der Stadt läuft das Gerücht, daß einer der letzthin Gehängten unschuldig gerichtet worden sey, insofern ein Sterbender im Hospital die betreffende That bekannt habe. — Bei Vasto am Adriatischen Meer und bei Messina sind einige seltene Secungeheuer gefangen worden, welche die dortigen Naturkundigen in Verlegenheit brachten.

Konstantinopel, vom 3. September.

Am 1. Septbr. kam die „Bessarabia“, auf der Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin nach Sewastapol zurückgekehrt war, hier durch. Sie hat die Bestimmung Ihrer Majestät die Kaiserin von Rußland von Genua nach Palermo zu bringen. Wie man sagt, wird Allerhöchstdieselbe am Comersee mit der Prinzessin Albrecht von Preußen zusammentreffen, und hierauf nach Palermo abgehen. Achzehn Staatsboten werden an verschiedenen Orten aufgestellt werden, um Sr. Majestät dem Kaiser die Reisenachrichten von Ihrer Majestät zu überbringen, welche, bei Ihrer Ankunft in Palermo, überdies eine von Kronstadt und Odesa entsendete Dampf-

boot Flotille zur Besorgung Ihres Briefwechsels antreffen wird. Auch soll, wie es heißt, Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin mit einem Linien Schiff und einer Fregatte in die Sicilischen Gewässer abgehen.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Die Beleuchtung des Kölner Domes bei der Anwesenheit der hohen Herrschaften soll der Dombaukasse 6000 Thaler kosten, außer den 15.000 Thalern, welche die Stadt darauf verwendete.

Eu. Die Königin von England trug bei dem Diner auf dem Schlosse zu Eu ein himmelblaues Gaze-Kleid mit zwei Garnituren von Bändern an der Seite, Spitzen und diamantenen Schnüren, einen Kranz von Rosa-Georginen, die mit dem hintern Haar durch Diamanten verflochten waren, Ohrgehänge und Halskette von herrlichen Diamanten, und den Hofenband-Orden über der Schulter mit einer Agraffe von Diamanten befestigt. Am Abend im Theater trug J. M. einen schwarzfarbenen Indischen Shawl, ganz mit Gold gestickt.

London. Die „Times“ empfehlen die 1831 in Amerika gebaute Russische Dampf-Fregatte „Kamtschatka“ als Muster auch für die Britische Dampfflotte.

Hannover. Ein hiesiger Tagelöhner, aus Wolfenbüttel gebürtig, hat am 20. August die unerwartete Nachricht erhalten, daß ihm von einem verstorbenen Verwandten in Ostindien eine Erbschaft von 1.300.000 G. zugefallen sey. Der Testamentsvollstrecker hat auch sogleich 2000 Thlr. Reisgeld übersandt, wenn der Erbe etwa geneigt wäre, eine Reise nach Ostindien zu machen.

Wien. An den Thüren der Stephans-Domkirche, schreibt der Correspondent des „Gränzboten“, befindet sich ein Anschlag, in welchem alle Gläubigen vom Erzbischof bei Androhung kirchlicher Strafen aufgefordert werden, alle etwa in ihrem Besitze befindlichen Papiere und Urkunden aus der Hand der 1802 verstorbenen Herzogin Eleonore von Savoyen, gebornen Prinzessin von Frankreich, Großmutter des Kaisers von Oesterreich, welche jetzt von Seiner Heiligkeit dem Papste selig gesprochen werden soll, anzuliefern. Später wird dann die selig gesprochene für eine Heilige erklärt.

Türkei. Man liest hier einen Thierkampf eigener Art. Ein Beispiel davon ist der folgende, welchen ein vornehmer Türke seinen

Fränkischen Säften zu Besten gab, ohne sie dadurch eben sehr zu ergötzen. Ein halbes Duzend Spinnen der größten und giftigsten Art wurden unter einer Glasglocke gesetzt und dann ein Skorpion von mittler Größe zu ihnen hineingelassen. Eine Zeit lang beobachteten sich beide Parteien mit offenbarem Mißtrauen und Widerwillen. Endlich bewegte sich der Skorpion und berührte dabei eine der Spinnen. Das war das Signal zum Kampfe. Im Nu stürzten sich die Spinnen auf den Feind, besonders dessen Augen zum Ziel des Angriffes wählend. Aber der Kampf war nicht von langer Dauer. Der Skorpion bediente sich unter den Zeichen des heftigen Zornes seiner scharfen Krallen als Säbren, und die abgeschnittenen Glieder der Spinnen flogen umher. Zugleich erhob und krümmte er seinen Schwanz, und spritzte ihnen sein tödtendes Gift an. Nach weniger als 50 Sekunden blieb der Skorpion, trotz der verzweifelten Anstrengungen seiner Feinde, die unter wiederholten Angriffen auf seine Augen den Heldentod starben, als Sieger auf dem Schlachtfelde. Der Skorpion blieb dann ruhig liegen, als wollte er auf seinen Lorbeern ausruben, als aber nach einiger Zeit die Glasglocke aufgehoben wurde, zeigte es sich daß er todt war. Die Spinnen hatten nicht vergeblich gekämpft. Ihr Gift hatte ihnen die Rache nach ihrem Tode gesichert.

Paris. Der Häringfang der Französischen Schiffe hat eine sehr ergiebige Ausbeute geliefert.

London. Als die Schrauben-Dampfschiff „Fairy“ zu Treport lag, hat Prinz Joinville sich von dem Erbauer, Herrn Veem, die ganze Maschine in Stücke nehmen lassen und sprach die feste Erwartung aus, daß in sehr kurzer Zeit jedes Kriegsschiff mit einer solchen Schraube versehen werden würde.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung des zur Erleuchtung der Straßenlaternen erforderlichen Brennöls — circa 100 Pud — soll an den Mindestfordernden in Podhrad vergeben werden. Anerbietungen sind bis zum 22. d. M. zu machen, an welchem Tage der Zuschlag

im Abends 6 Uhr abzuhaltenden Torgeschehen erfolgen soll.

Litau Stadt-Kämmerei, den 14. Sept. 1845.

Nr. 260.

Stadtaeltermann Ulich,

Direktor.

Joh. Friedrich Lottien,

Buchhalter. 2

Es werden zwei milchende Kühe, zum Verkauf ausbezogen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Daß der diesjährige Grobinsche Jahrmarkt, wegen der ebräischen Feiertage, erst am 26. September d. J. zu bauen angefangen werden wird, veröffentlicht hierdurch Amt-Grobin. 1

Als den 1. Oktober d. J. werden auf dem Privatgute Ambothen folgende Sachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, als: Equipagen, verschiedene Geschirre, Möbel, Küchengeräthe etc. 3

Im Rummelschen Hause ist die Wohnung rechter Hand, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche und Holzschaer zur Miethe zu haben.

Angelkommener Reisende.

Den 18. September: Herr Capitain Korolkow, vom Ladogaschen Jäger Regimente, von Riga, bei Frei.

Abreisende.

Schauspieler W. Beyer, nach dem Auslande. 2
 Maria Dorothea Lußenstein, nach dem Innern des Reichs. 2
 Anna Nebendahl, nach dem Auslande. 1

Cours vom 13. und 16. September

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 196 $\frac{1}{2}$ | 196 $\frac{3}{4}$ | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 | 100 | |
| Ehstl. dito. | 100 | 100 | 100 | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Döffe-Provinzen, Lanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

N^o. 76.

Sonnabend, den 22. September

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Uebernahme mehrerer kleinen Reparaturen in den Häusern Nr. 162., 197. und 198. ist der Bietungstermin auf den 24. d. M. von der Quartier-Committée angeordnet worden, an welchem Tage, mittags 12 Uhr, die Bau Lustigen hieselbst erscheinen, ihren Mindestbot verlaublich und den Zuschlag gewärtigen können.

Libau-Quartier-Committée, den 20. September 1845.

E. C. Tiedemann. E. W. Melville.

Nr. 150f.

J. Buß, Buchhalter.

Warschau, vom 14. September.

Donnerstag feierten wir das Namensfest Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch. — Während der Abwesenheit des Fürsten Statthalters führt der General Rüdiger den Befehl über die hiesigen, so wie über die Truppen des ganzen Königreichs. Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät erhält der General der Infanterie, Fürst Szachowski, Chef des General-Auditoriums, welcher bereits auf das Gut Nowogrod in dem Kreise Szornia mit 3000 Rbl. S. dotirt ist, darauf noch eine Dotation von 1500 Rbl. S., so wie der General-Lieutenant Wisarew eine von 2500 auf die Güter Roskowice und Mieschowst und Elominicki, der General, Fürst Italincki eine gleiche auf die Güter von Mokaw und Segnest. Die erwähnten Summen verstehen sich als jährliche reine Einnahme und für immer vertheilt. — Wie bestimmt war, ist am Dienstag die hiesige Eisenbahn bis Ruda (8 Meilen) eröffnet worden.

Potsdam, vom 21. September.

J. H. die Kaiserin von Rußland begab sich am 19. nach dem Dejruner mit der vermittelten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und den jugendlichen Fürstinnen nach dem Wilhelmöplage und verweilte dort bei der Statue ihres verewigten königlichen Vaters. Die erlauchte Tochter war bei dem Anblicke des schönen Kunstwerkes, das den König und Vater so treu darstellt, tief ergriffen. Von dem Wilhelmöplage fuhren die hohen Herrschaften nach dem königlichen Schlosse, um die Zimmer des hochseligen Königs und der Königin, so wie die neuen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Nach der Rückkehr war Familien-Diner in Sanssouci. Abends fand im königl. Schauspielhause die Vorstellung des Schauspiels: „Die Marquise von Villeite“ statt, welcher die hohen Herrschaften bis zu Ende beimobnten. Nach beendigter Vorstellung fand in Sanssouci Familien-Souper statt. Auch der Erbgroßherzog von Weimar hat die königl. Sa-

milie hier am 19. mit seinem Besuche erfreut, und die Zahl der hohen Gäste unseres Königs vermehrt. — Gestern fand ein Gottesdienst in der Griechischen Kapelle, welche in den neuen Kammern besonders eingerichtet worden ist, statt. Diesem Gottesdienste wohnte das gesammte Russische Gefolge der Kaiserin, so wie viele Bewohner der Russischen Kolonie Alexandrowska bei. Während des Diners kam ein herrlich in Goldbronze gearbeiteter runder Tisch mit einer Mosaik-Marmorplatte, so wie eine Tischplatte von Malachit von der schönsten Farbe aus St. Petersburg als Geschenk für Se. Maj. an. Abends war wiederum Französische Vorstellung und Tanz im Theater. Se. Maj. der König, so wie mehrere der hohen Herrschaften wohnten der Vorstellung bei, später war Souper in Sanssouci und musikalische Soirée.

Vom 22. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fuhren sämtliche hohen Herrschaften und die königl. Gäste mit einem Extra-Eisenbahnzuge nach Berlin. Somit ist nun die allgemein verehrte Kaiserin aus unserem Kreise geschieden, deren Anblick für Alle, die ihr nahe standen, und für Jeden, der sie zu sehen das Glück hatte, ein leuchtender Sonnenstrahl gewesen ist, der über all Freude und die herzlichste Theilnahme erregte und zurückgelassen hat, denn Ihre Majestät hat sich ein segensvolles Andenken gesichert, da sie manche Thränen der Hilfsbedürftigen getrocknet hat. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen Ihre Maj. die Kaiserin nach Italien begleiten.

Berlin, vom 13. September.

Die Preussischen Verfassungs-Hoffnungen haben seit kurzem wieder eine ganz bestimmte Gestalt angenommen und es darf nach Quellen, die kaum einen Zweifel mehr erlauben, versichert werden, daß die Eröffnung einer „reichständischen Versammlung“ nahe bevorsteht. Personen, welche in unmittelbarer Berührung mit dieser Angelegenheit stehen, stellen die Berufung einer außerordentlichen Versammlung der Provinzialstände der Monarchie nach Berlin für die nächsten Wintermonate in Aussicht. Der neue reichständische Körper, dessen Gliederung nach einem eigenthümlich erfundenen Plan vorzeichnet ist, wird zwar durchaus keine thatsächlich entscheidende Bedeutung in unserm Staat erhalten, sondern lediglich einen beratenden Körper darstellen, der auch sonst in seinen Lebensäußerungen

zunächst noch mannigfaltig beschränkt seyn wird und namentlich der Oeffentlichkeit seiner Sitzungen entbehren soll. Denn es ist die Absicht, dies reichständische Institut eine allmähliche Entwicklung aus sich selbst herausfinden zu lassen und ihm unmittelbar mit der fortschreitenden politischen Volksbildung selbst sein Wachsthum und seine Ausdehnung aufzuweisen.

Vom 14. Auf Einleitungen, welche die Preussische Regierung getroffen hat, sind Preußen, Sachsen, Württemberg und Hannover übereingekommen, Konferenzen zu veranstalten, welche sich auf die religiösen Zeitbewegungen und insbesondere auf die der Lichtfreunde beziehen werden. Bei diesen Konferenzen soll der Grundsatz als Basis dienen, das religiöse Element von dem politischen streng zu scheiden, gegen das letztere mit aller Entschiedenheit einzuschreiten, dagegen dem ersteren einen freieren Spielraum zu gewähren und namentlich auch die Frage über die Kirchenverfassung offen zu lassen. Allein auch dem religiösen Dogma soll keine zu weite Fassung gegeben werden dürfen und es wird darauf gesehen werden, daß sich die Bewegung innerhalb des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses halte. Wie weit sich diese angebliehen Absichten der Regierungen durchführen lassen werden, muß die Zukunft lehren.

Den von der Königin Victoria dem König Ludwig Philipp im Schlosse Eu ganz unerwartet abgestatteten Besuch und die dabei wechselseitig kundgegebenen Freundschaftsgefühle hält man hier für politisch wichtig und will sie gerade nicht sehr günstig für Preußen auslegen.

München, vom 18. September.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird am 25. und 26. in Nürnberg am 27. in Donaueßbrich, am 28. in Landsberg jenseit Augsburg übernachten. Sie und ihr Gefolge brauchen im Ganzen 76 Pferde.

Hannover, vom 22. September.

Die hiesige Zeitung theilt in einem Extrablatt folgende amtliche Nachricht mit: „Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist am heutigen Tage, Sonntag den 21. September, Nachmittags um 3½ Uhr, zur höchsten Freude des ganzen königlichen Hauses, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin sowohl, als auch der neugebo-

rene Prinz, befinden sich den Umständen nach im besten Wohlfeyn."

Stuttgart, vom 18. September.

Die am 13. begonnene christlich-katholische Synode ist geschlossen, nachdem noch vorgestern in dem Kuriaal in Cannstadt eine Schluß-Konferenz und ein Festmahl gehalten wurde, bei dem die Herren Konge, Rau, Pfizer, Schott, Kömer und andere Männer das Wort führten. Konge's Abreise soll heute stattfinden, ist aber wegen plötzlichen Unwohlseyns des Prediger Domiat auf morgen verschoben worden. Der Beobachter theilt diese Rede mit, welche Konge in der ersten (Montags-)Sitzung im Saale der Silberburg hielt. Die Schlußworte derselben lauten: „Eine freie Verfassung der Kirche — das ist eine Hauptaufgabe die Reformation der neuen Zeit, dadurch nur wird es möglich den Haß zu verdrängen, welcher Jahrhunderte lang den Boden der Kirche mit Blut besetzt hat. Es soll durch die neue Reformation insbesondere möglich werden, daß überall hin Männer ausgesendet werden, um die neue Erde zu gründen, wo bei allen Meinungsverschiedenheiten der Mensch den Menschen, der Bruder den Bruder erkennet. Das mögen sie bedenken, daß Sie versammelt sind zu einer neuen großen Sache. Nichts ist jetzt so sehr zu fürchten, als die moralische Feigheit, die Rücksicht. Vor uns liegt das Wohl von Jahrhunderten. Lassen Sie uns groß denken, groß handeln. Du aber, heiliger Gott, der Du bist der Anfang und das Ende, sey über uns mit dem Geist der Wahrheit und der Kraft, auf daß unser Rath von Dir gesegnet sey!"

Bremen, vom 20. September.

Aus Lübeck vernimmt man, daß sich daselbe wegen feindseligen Benehmen Dänemarks gegen die freie Hansestadt (Verfügung des Eisenbahnanschlusses) an den Deutschen Bund wenden werde.

Paris, vom 19. September.

Die ganze königl. Familie wird am nächsten 6. Oktober vereinigt seyn, um den Geburtstag des Königs zu feiern, der in sein 73. Jahr tritt.

London, vom 17. September.

In dem Laboratorium des Arsenaß zu Woolwich fand vorgestern eine Explosion statt, wodurch sieben Arbeiter auf die schrecklichste Weise ihren Tod fanden und das Local in Flammen aufging. Der Unfall scheint durch

unvorsichtiges Aufmachen alter Raketen entstanden zu seyn, welche die schrecklichsten Wirkungen in dem mit brennbaren Stoffen erfüllten Raum erzeugten; die Leichen waren so entstellt, daß ihre Identität kaum mehr zu erkennen war.

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 20. September heißt es: Jenny Lind ist heute morgen von Darmstadt, wo sie, trotz eines engetretenen Unwohlseyns, zweimal mit großem Beifall auftrat, hierher zurückkehrte und will noch heute Abend die Reise antreten. Auch hier ließ die so gefeierte Künstlerin den Wunsch laut werden, sobald als möglich sich von der Bühne zurückziehen zu können. Der silberne Lorbeerkranz, welchen Fräulein Lind im Namen der Direction überreicht wurde, wog zwei Pfund und hatte somit nicht den geringen Werth, wie man behauptete.

Der Magnetiseur Neubert aus Dresden hat sich nach Berlin übersiedelt und ist hier für magnetische Praxis autorisirt worden. Er stellte hier bis vor einigen Tagen ein Mädchen her, welches von 21 Aerzten vergeblich behandelt worden war. Das heißt, er brachte sie in den Grad magnetischer Erregtheit, in welchem sie heilsahend war und sprach. In diesem Zustande gab sie selbst ihr Heilmittel an. Ihre Vorhersagungen bestätigten sich genau. Der Zudrang zu ihr war sehr groß. Sie hatte in ihren magnetischen Schlafperioden die Gabe, auch die Uebel anderer Menschen genau zu erkennen und das je spezifische Heilmittel genau anzugeben.

Ein vornehmer Mann ging in dem Thiergarten zu Berlin mit zwei Damen, denen eine Blumenart sehr gefiel. Er pflückte aus Gassanterie ein solches Blümchen ab, es den Damen zu überreichen, der Wächter zeigte es an und er ist, als Diebstahls an königl. Gut schuldig, zu einem Jahre Festungsstrafe verurtheilt worden.

Ein natürlicher Blitzableiter sind die Buchen. Diese vielleicht noch viel zu wenig bekannte Thatsache, hat sich nach der Beobachtung wilder Völker so bewährt, daß die Indianer, sobald ein Gewitter ausbricht, sich unter das Laubdach einer Buche flüchten und sich im Schatten derselben ruhig lagern; in

der That weiß man auch von keinem Bei-
spiele zu erzählen, daß der Blitz in eine Bu-
che geschlagen hätte.

Am 10. September ereignete sich auf der
Prager-Eisenbahn ein höchst beklagenswerthes
Unglück. Der Erbauer der Prag-Dmüßer
Bahn, der Ober-Ingenieur und Chef, Herr
Werner, der vom Ministerium den Auftrag hat-
te, die Prag-Dresdener Bahn zu bauen, fuhr
von Pardubitz mit der Eisenbahn. Als er in
die Nähe Collins kömmt, glaubt er das der
Zug nichtregelmäßig fahre, und steckt seinen
Kopf zum Bogen hinaus, um zu sehen, ob
etwas vorgefallen sey. In demselben Mo-
ment fährt der Train durch den Tunnel, und
da derselbe sehr schmal ist, so wird dem ar-
men unglücklichen Manne der Kopf vom
Kumpfe abgeschlagen. Der Staat verliert
in ihm einen der tüchtigsten Techniker und
Beamten.

Berichten aus Salonichi zufolge, hatte sich
bei Aretbissar, einem 8 Stunden von dieser
Stadt entfernten Dorfe, ein seltsames Phäno-
men ereignet. Ein daselbst gelegener nicht
unbedeutender See hatte sich nämlich in ein Salz-
becken verwandelt, und soll nun einige Millionen
Oeca Salz von besser Qualität enthalten.

Die wohlfeilste Beleuchtung und zwar durch
Gas hat Fredonia in Nord-Amerika, eine
Stadt von etwa 1200 Einwohnern, netten wei-
ßen Häusern und sechs Kirchen. Sie wird
nämlich durch natürliches Gas beleuchtet, das
aus dem Boden aufsteigt und in einem Ge-
sameter gesammelt wird.

Ein Schneider im Albion-Departement hat
nach 15jährigen Bemühungen eine Nähma-
chine erfunden, die alle Handarbeit überflüs-
sig macht; sie macht in der Minute 200 Sti-
che, eng oder weit, je nachdem man eine
Schraube dreht; auch für alle übrigen Schwie-

rigkeiten ist gesorat, nur eins hat der Erfin-
der mit seiner Maschine nicht zu leisten ver-
mocht, — das Auknähen der Knopfsöcher.

Sämmtliche Straßen, Gassen, Gäßchen und
Plätze von Paris an einander gereiht, würden
eine Strecke von 80 Myriamètres oder 200
Lieues mit einer gepflasterten Fläche von 4½
Millionen Quadratmetres bilden; der Werth
dieses Straßenpflasters beläuft sich auf 45
Millionen Franken.

Theater - Anzeige.

Sonntag, den 23. September 1845,
wird

zum Benefiz des Herrn Carl Köhler,
zum ersten Male
aufgeführt:

Er muß aufs Land.

Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und
de Valli, von W. Friedrich.

Durch die Wahl dieses neuen allbelieb-
ten Lustspiels hoffe ich dem Wunsche eines
kunstsinigen Publikums, das schon längst
die Aufführung dieses Stückes verlangt,
nachgekommen zu seyn, und bitte ich ganz
ergebenst, diese meine Benefiz-Vorstellung
mit recht zahlreichem Besuche beehren zu
wollen.

Carl Köhler.

Bekanntmachung.

Es werden zwei milchende Kühe, zum
Verkauf ausgedoten. Das Nähere erfährt
man in der hiesigen Buchdruckerei.

Abreisende.

Schauspieler W. Beyer, nach dem Auslande. 1
Maria Dorothea Lutzenstein, nach dem Innern des
Reichs. 1

Schiffs - Liste.

| | | Einkommen: | | | | Ausgang: | |
|-------|-----|-------------|-------------|------------------|--------------|--------------|----------------|
| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 15. | 84 | Russe. | Curonia. | Joh. Seebeck. | Bristol. | Ballaß. | F. G. Schmahl. |
| — | 85 | Hannovraner | Victoria. | J. Sürken. | Abevill. | dito | Joh. Schnobel. |
| 21. | 86 | Engländer. | Armitzhaed. | G. Sanghir. | Aberdeen. | dito | Schley & Co. |
| — | 87 | Russe. | Hüstrn. | Jac. Schildwach. | St. Davids. | Steinkohlen. | Sörensen & Co. |
| — | 88 | dito | Promornoi. | H. J. Müller | St. Petersb. | Salz. | Sörensen & Co. |

Verwaltung

der

Leibauschen

Wittwen- und Waisen Versorgungsanstalt

vom 12. Juni 1844 bis den 12. Juni 1845.

| Einnahme. | | Ausgabe. | | | |
|---|---------------|----------|---|---------------|----|
| | Rub. | Sp. | Rub. | Sp. | |
| Cassa-Bestand vom vorigen Jahre | 19 | 53 | Auf Zinsen ausgegebene Kapitalien | 7925 | 67 |
| Beiträge von 86 Mitgliedern | 3716 | — | Dividenden an 42 Nießlinge | 4134 | 43 |
| Antritts- und Noengelder | 619 | 4 | Zurückgezahlte Beiträge | 1657 | 66 |
| Eingegangene Zinsen | 2730 | 19 | Ugio auf Werthpapiere | 45 | — |
| Eingegangene Kapitalien | 7002 | 30 | Unkosten | 95 | 98 |
| | | | Cassa-Bestand | 228 | 32 |
| | Rub. 14,087 | 6 | | Rub. 14,087 | 6 |

Bilance.

| | | Rub. | | Sp. | | |
|--|---------------|--------|----|-----------------------------------|--------|----|
| Kapitalien auf Zinsen | | 90,554 | 60 | Guthaben der Mitglieder | 51,533 | 65 |
| Rückstände: a) die Prekulnsche Masse, 1789, 44 | | | | Reserve-Kapital | 43,359 | 40 |
| " b) Diverse | 939, 37 | 2728 | 81 | | | |
| An Werthpapieren haftende Zinsen | | 1381 | 32 | | | |
| Cassa-Bestand | | 228 | 32 | | | |
| | Rub. 94,893 | 5 | | Rub. 94,893 | 5 | |

Schnobel, Direktor.

Ulrich, Eckhoff, J. v. Wohnhaas, H. Soerensen,
Assessoren.

J. Hagedorn jun., C. F. Lanner, J. L. Lortsch, C. W. Melville, F. A. E. Kleinenberg, Dr. Vollberg, Pastor Kottermund,
Revisoren.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 77.

Mittwoch, den 26. September

1845.

St. Petersburg, vom 14. September.

In der Nacht vom 9. auf den 10. September verschied, zu allgemeinem Bedauern, nach kurzen aber schmerzvollen Leiden, auf seinem Landhause bei Pawlowsk, das Mitglied des Reichsraths, der General der Infanterie Graf Cancrin.

Am 13. Sept. fand auf dem Smolenski'schen Kirchhofe die feierliche Bestattung des frühern Finanz-Ministers Grafen Cancrin statt. Die Leichenprocession ging von der Reformirten Kirche aus, in der die Todtenfeier gehalten wurde, über den Admiralitäts-Platz und Wassily-Orstrow unter ungeheurem Volksgebränge und den größten Ehrenbezeugungen nach dem Smolenski'schen Kirchhofe. S. R. H. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch waren zugegen.

Stettin, vom 23. September.

Das zur Fahrt zwischen Köln und Stettin bestimmte eiserne Kauffahrteischiff „die Hoffnung“ hat so eben seine erste Fahrt nach Stettin gemacht. Es kostet in Bausch und Bogen 28.000 Ebr., das Bauwerk allein 2000 Ebr. Merkwürdig ist indeß die von seinem Erbauer erfundene Einrichtung des veränderlichen Rieles; derselbe hängt in zwei Theilen an Ketten vom Deck des Schiffes durch die Aye desselben in einer Art Scheide herab bis zur Wasserfläche, und kann während der Fahrt aufgewunden oder herabgelassen werden, je nachdem ein flacher Wasserstand, wie z. B. auf dem Rheine, die Fortnahme des Rieles, oder umgekehrt bewegte See das Einsetzen des Rieles erfordert. Der Kettengurt, an welchem der Kiel mittelst eines eisernen

Rades auf und ab gewunden wird, verdient wegen seiner kunstreichen Arbeit die Bewunderung aller Kenner. Das Schiff geht unbelastet nur drei Fuß, belastet aber acht Fuß tief. Eben seiner neuen Einrichtung wegen braucht es auch weniger Ballast, als andere Schiffe gleicher Größe. Von Stettin wird es Zink und feine Lumpen nach dem Rheine zurücknehmen.

Köln, vom 20. September.

Gegen den Plan, in der Umgegend Kölns Kolonien anzulegen, haben sich jetzt die Bürgermeister der umliegenden Dörfer erhoben, indem sie meinen, daß die Dörfer meist von Armen und Unbemittelten bewohnt werden würden, die, weil sie nicht zur Einwohnerschaft Kölns gezählt werden sollten, ihnen zur Last fallen würden. Die Ankäufer des Grundes und Bodens, bekanntlich Spekulanten, sind durch diese Lage der Dinge in große Verlegenheit gerathen und scheinen sehr unglücklich speculirt zu haben.

Bamberg, vom 18. September.

Die Reiseroute J. M. der Kaiserin von Rußland ist folgende: den 23. September in Gera Nachtlager; den 24. in Lobenstein Mittag und in Kronach Nachtlager; den 25. in Bamberg Mittag und in Nürnberg Nachtlager, wo die Kaiserin am 26. Kasstag hält; den 27. in Weissemburg Mittag und in Donauwörth Nachtlager; den 28. in Augsburg Mittag und in Landsberg Nachtlager; den 29. in Weilheim Mittag und in Partentirchen Nachtlager; den 30. und 31. in Innsbruck Nachtlager. Die Reise-Equipagen gehen in drei Sectionen von Berlin ab, und zwar die

erste am 22. Sept. mit 20 Pferden, die zweite am 23. mit 30 Pferden, und die dritte am 24. von Halle mit 26. Pferden. Von Innsbruck geht die Reise über Mailand und Pavia nach Genua. Graf Medem wird Ihre Majestät in Innsbruck empfangen und sie durch das Oesterreichische Gebiet begleiten. Hr. Kafoschkin, R. Russischer Gesandter in Turin, wird von Pavia aus bis nach Neapel seiner Monarchin zur Seite seyn. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz von Sardinien nach Genua abgehen, um J. M. die Kaiserin im Namen des Sardinischen Hofes zu bewillkommen. Bis Anfang November wird die ganze königliche Familie auf einige Wochen ihre Residenz in Genua aufschlagen, um den Rest der schönen Jahreszeit in jener herrlichen Gegend zuzubringen.

Stuttgart, vom 19. Septbr.

Heute ist der Pfarrer Ronge in einem reich bekänzten Wagen, von 5 Gefährten begleitet, unter dem anhaltenden Lebedoch einer großen Volksmenge, von hier nach Ulm abgereist. Als er um 10 Uhr am Hause des Kaufmanns Mercy einstieg, wurden aus den umliegenden Häusern von Damen Blumen geworfen. Er und seine Gefährten fuhren entblößten Hauptes durch die Menschenmenge und grüßten nach allen Seiten. Selten ist hier einem Abreisenden ein so herzlichtes Lebewohl zu Theil geworden. Gestern Nachmittag wurde Hr. Ronge und seinem Begleiter in dem Saale der Bürger-Gesellschaft von hiesigen Frauen und Jungfrauen, ersterem, als Halter des Lichts, ein schöner silberner Leuchter und letzterem ein silberner, inwendig vergoldeter, Pokal überreicht. — Aus Ulm meldet man, daß dort eine von den städtischen Collegien und 1800 Bürgern und Einwohnern unterzeichnete Adresse an des Ministerium abgegangen ist, um für Ronge und die christlich-katholische Gemeinde die Bewilligung einer evangelischen Kirche nachzusuchen. Vorläufig aber hat die Stadt zu dem Gottesdienst das Kernhaus angewiesen zugleich 500 Gulden, davon 100 zur passenden Einrichtung des Gebäudes geschenkt.

Haag, vom 20. September.

In Rotterdam hat man bereits Kartoffel-Unruhen gehabt. Ein Schiff mit Kartoffeln war angekommen und verkaufte dieselben zu so billigen Preisen, daß sich viele Käufer fanden. Zu Hause bemerkten diese aber, daß die Hälfte der Kartoffeln krank war. Man brachte die Kartoffeln zurück und wollte das Geld

zurück haben, und dies mußte zuletzt geschehen, wenn nicht ärgere Ausritte und Mißhandlungen erfolgen sollten.

Stockholm, vom 19. September.

In einer Bucht des Storsees zeigte sich am 10. Juli nach einem Viertelstündigen, heftigen Regen die merkwürdige Erscheinung, daß das Wasser sich ungesähr zwei Fuß erhob und den niedrigen Strand in einer Ausdehnung von 10 bis 12 Ellen bedeckte, in dieser Höhe eine Stunde blieb und darauf in sein gewöhnliches Bett zurückkehrte, darauf wiederum stieg und den Strand überströmte und diese wechselnde, ungewöhnliche Bewegung diesen und den folgenden Tag fortsetzte. Der See war während der ganzen Zeit still und glatt wie ein Spiegel und an den übrigen Buchten und Ufern merkte man durchaus nichts Auffallendes. — (Man erinnerte sich hierbei an den ähnlichen Vorfall in unserer Stadt.)

Neapel, vom 9. September.

Für Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und ihr Gefolge, welches aus 60 bis 70 Personen bestehen wird, sind bereits in Palermo stattliche Wohnungen gemietet. Sie selbst wird den Palast Butera bewohnen. Drei oder vier Fregatten werden sie von Genua nach Palermo hinübergeleiten. Die Neapolitanische Regierung scheint über diesen Besuch sehr erfreut zu seyn; man hofft, Sr. Majestät der Kaiserin von Rußland werde seine Gemahlin im Frühling abholen und Neapel nicht unbesucht lassen.

Paris, vom 19. September.

Bekanntlich will in der Nähe von Cherbourg der Capitain Guerin mit seinem Tauchapparat die Schätze herausfördern, welche in dem untergegangenen Schiffe Georgs Sand auf dem Grunde des Meeres ruhen. In der That hat er auch in den letzten Tagen eine Geldkiste heraufgebracht, in welcher sich 2000 Piaster befanden.

Eine Berliner Correspondenz in „Journal des Debats“ spricht sich über den Eindruck aus, den der Besuch der Königin von England am Rhein gemacht habe. Der Brief beginnt mit Darlegung des Gewichts, den der König von Preußen auf den Besuch der Königin gelegt hat, da er durch den Gevatterbesuch in Windsor den ersten Schritt gethan habe; ferner, da er ihm als eine günstige Gelegenheit erschien die jungen Bande, welche, „wie er glaubt“, sowohl in politischer,

wie in religiöser Rücksicht zwischen Deutschland und England bestehen, ins gebhörige Licht zu stellen. Nach allem, was aus den Eindrücken, die man allenthalben gewahr werde, hervorgehe, sey aber das Ergebnis dieser Annäherung ein verfl. Effect (effet manqué). Die beiden Länder hätten sich in der That gesehen, und die Engländer und Deutschen schienen genug von einander zu haben. Die Deutschen haben geglaubt, die Königin werde an die Thür des Zollvereins klopfen, um Einlaß für die Britischen Fabricate zu erhalten; die nach dem Prohibitivsystem schreienden Fabrikanten hätten demgemäß die Gäste des Krämervolks, das überall Handelszwecke verfolgte, empfangen. Ihrerseits hätten die Engländer die Deutschen das Übergewicht ihrer Civilisation fühlen lassen und über schlechte Wege, Vorken, Gasthäuser, Comfort, Instrumental-Concerte und öffentliche Reden die bittersten Sarkasmen ergossen. Der Brief schließt: „Man ist sogar der Meinung, die gekrönten Häupter hätten beiderseitig von ihrem gegenseitigen Anblick nicht das erwartete Vergnügen gehabt. Die Königin von England hätte die Reise hauptsächlich unternommen, um den Verwandten ihres Mannes eine Aufmerksamkeit zu erweisen, und ihren Gemahl in Deutschland im königlichen Glanze den übrigen königlichen Häusern gleichgestellt zu sehen. Sie hat sich darin getäuscht und es sind verschiedene Fälle vorgekommen, wo der Prinz Albrecht nicht hat den Rang einnehmen können, den er in England an der Seite seiner Gemahlin einnimmt. Endlich hat der Toast des Königs beim Bankette zu Wehl keinen besondern Beifall gefunden. Auf „Victoria“ zu trinken, ist für einen Vaudevillereim gut genug, aber der Calembourg, wenn gleich ein königlicher, hat kein Glück gemacht. Es wird hier in Berlin gesagt, daß die Königin in Frankreich auf dem Schlosse Eu angehalten, um davon auszurufen, in Preußen gewesen zu seyn.“ — Dieser Ausbruch der Schadenfreude verdiente der Erwiederungen und Besprechungen wegen, die er zweifelsohne hervorrufen wird, eine Mittheilung, selbst wenn er ohne alle Wahrheit und politische Bedeutung wäre.

Vom 21. Obgleich die Berichte der Präfecten an den Minister des Handels und Ackerbaues in Bezug auf die Getreide-Ernte im ganzen Umfange des Königreichs günstig lauten, beschäftigt sich die Verwaltung doch ernst-

lich mit der Verproviantirung von Paris. Täglich treffen zu Lande und zu Wasser gewaltige Massen von Mehl in der Getreidehalle ein. Die Vorrathskammern sind bereits reichlich versehen, und Paris ist für mehr als vier Monate verproviantirt.

London, vom 29. September.

Zwischen Liverpool und Birmingham, sowie zwischen Manchester und Cheshire, ist jetzt ein elektrischer Telegraph eingerichtet; man hofft, daß er demnächst für Handelszwecke benutzt werden wird.

Die Untersuchung über den letzten Unfall auf der Birmingham-Bristol-Eisenbahn ist geschlossen. Da es sich ergeben, daß die grobe Nachlässigkeit der Beamten das Unglück verschuldet, so hat die Jury, um die häufige Mißachtung der Signale von Seiten der Locomotivführer zu rügen, worüber die Stations-Verwalter nicht gehörig sich bei der Direction beschwert, die Gesellschaft zu der schweren Geldbuße von 1500 £ verurtheilt; so hoch wurde die Locomotive abgeschätzt, welche den Tod zweier Personen herbeiführte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Posener Deputation, welche sich beim Könige über das Verfahren der Posener Polizei bei den dortigen Tumulten beschweren sollte, ist vom Könige sehr ungnädig empfangen worden. Seine Majestät soll unter Anderem gesagt haben, er wisse sehr wohl, daß in Königsberg, in Posen und in Berlin ein revolutionäres Treiben im Schwange sey, aber eben weil er es wisse, könne man auch gewärtigen, daß er es dämpfen werde. Gleich darauf habe er sich freundlich an ein Mitglied der Deputation, den Grafen . . . gewandt, und gefragt: „Nun, lieber Graf, was machen Ihre Schaafe?“

Braunschweig. Die unglückliche Kartoffel-Epidemie hat auch unsere Gegend ergriffen, und viele Felder sind von derselben im hohen Grade heimgesucht worden. Wie wir hören, soll der Erlaß eines Ausfuhr- und Brennerei-Verboies bereits von mehreren Seiten her beantragt worden seyn.

Paris. Eugen Sue, der kaum seinen endlosen samösischen „juif errant“ beendigt hat, ist schon wieder an der Arbeit an einem neuen Roman für das Feuilleton des „Constitutionnel“, der den Titel „les sept péchés capitaux“ (die 7 Todsünden) führen wird.

Bremen. Zwei Engländer haben in Hannover und Bremen den Vorschlag gemacht,

zwischen beiden Städten für $\frac{1}{2}$ der für die Eisenbahn veranschlagten Kosten eine Holzbahn aus Buchenholz anzulegen, auf welcher mittelst Rastdruckes noch rascher gefahren werden könnte als auf den Eisenbahnen. Die Unternehmer sollen sich zu Versuchen jeder Art erboten haben. Ihr Verfahren soll noch ein Geheimniß seyn.

Konstantinopel. Kürzlich wurde in der Hauptstraße Pera's ein Französisches Bijouterie-Magazin ganz ausgeplündert. Der Diebstahl beträgt über 100,000 Fr. Die Diebe hatten die sechs künstlichen Schlösser des Magazins mit nachgemachten Schlüsseln eröffnet, sich ihrer Beute bemächtigt und dann das Magazin wieder geschlossen. Aehnliche Diebstahle sind nur in Pera und Galata möglich.

In Pesth waren am Donauufer zwei Holzhacker eifrig mit Holzschneiden beschäftigt. Plötzlich entstand wenige Schritte von ihnen am Ufer Lärm; es war ein Knabe in die Donau gefallen und ertrunken. Eine geraume Weile nach dieser Katastrophe — die jedoch unsere Holzschneider nicht im geringsten aus dem Takte brachte — sagte der eine von ihnen zum andern: „Du, Schürschel, hörst! wie scheint's es war mein Bub, der so eben ertrunken ist; der Halunke mußte aber auch immer beim Wasser umspringen.“ — „So plausch' nit immer, Du Sakermenter — erwiderte sein würdiger Kollege — s'yte nit, daß wir noch a ganze Klastor vor uns haben — und in aner Stund ist Feierabend; halt's Maul lieber, und tummel di, daß wir fertig werd'n.“ — Darauf erwiderte der vom Schicksal seines geliebten Sohnes tief erariffene Vater: „So mach kon so a Zeugelspektakel, altes Brumeisen, ich sag ja an, daß mir der Schweiß obi rinnt; dafür wermer aber a anzapfen heunt Abend im Jancki-Keller — gelt, Schürschel?“ — und die beiden würdigen Männer arbeiteten rüstig der Feierstunde entgegen, ohne des ertrunkenen Knaben mit einem Worte mehr zu erwähnen.

Vermietung.

Auf den 3. Oktober d. J., soll das, zum Nachlaß des verstorbenen Stadthal-

ten, Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kofofsky gehörige, sub Nr. 459 allhier belegene Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, und die dazu gehörige, besonders abgegränzte Herberge, in der Sitzung des Libauschen Stadt- Waisen- Gerichts, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe, an den Meistbietenden, öffentlich ausgebaut werden; als welches den Miethlustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 22. September 1845. 2

Bekanntmachungen.

Der Herr Balletmeister Dominico Rossetti hat die freundliche Absicht mit seinen Eleven, Donnerstag den 27. September, zum Besten der hiesigen Armen-Anstalt, das Lustspiel: List und Phlegma und hierauf verschiedene Tänze und mimisch-pantomimische Vorstellungen zu geben. Indem solches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird, spricht unterzeichneter Vorstand den Wunsch und die Bitte aus, das geehrte Publikum möge durch zahlreichen Besuch sowohl die Künstler ehren, als auch dem guten Zwecke die nöthige Unterstützung bringen.

Die Armen-Direction.

Am 1. Oktober d. J.

sollen im lettischen Pastorate zu Durben Pferde, Equipagen, ein Fortepiano, Möbel so wie verschiedene Geräthschaften etc. gegen gleich baare Zahlung, verauktionirt werden.

2

Cours vom 20. und 23. September

| | | | | |
|-------------------|--------------------------------|-------------------|-------------------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 196 $\frac{1}{2}$ | 195 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ $\frac{7}{8}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{3}{4}$ | 38 | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 | | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 | | |
| Ehstl. dito. | 100 | 100 | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 78.

Sonnabend, den 29. September

1845.

St. Petersburg, vom 16. September.

Am 29. August, um 7 Uhr Nachmittags, trafen Se. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg in Kasan ein. Nachdem Sie daselbst genächtigt hatten, geruhten Sie am 30. Aug., um 7 Uhr Morgens, von Kasan wieder abzureisen und verließen um 3 Uhr Nachmittags die Gouvernementsgrenze.

Nachrichten vom Kaukasus.

Nach den letzten Berichten erfreuen sich die Truppen auf der Kaukasischen Linie, so wie in Nord- und Süd-Dagestan, ungestörter Ruhe und schreiten die Arbeiten zur stärkeren Befestigung der schon bestehenden Forts und bei der Anlage eines neuen in Ischir-Turta, so wie der Bau der neuen Kosaken-Stationen an der Laba und Sundscha rasch vor. Der Feind erscheint nirgends in bedeutender Heeresmacht, ja man hört nicht einmal, daß sich irgendwo kleine, auf Raub ausziehende, Haufen gezeigt hätten. Das Lesgische Detaschement zog nach dem erfolgreichen Treffen, das es dem Feinde an der Grenze von Anzuch geliefert, nach Dido, züchtigte die dortigen Einwohner, wobei sechs Aul's von Grund aus zerstört und die Didoer bei der Einnahme des Dorfes Kidero aus Haupt geschlagen wurden, und erreichte am 18. August wohlbehalten, durch die Schildinsche Schlucht ziehend, wiederum die Lesgische Cordon-Linie. Dieses Detaschement kehrte, ungeachtet der außerordentlichen Beschwerden, welche es auf seinem Zuge durch alle Ankraschischen Gemeinden Kapuschka und Dido, wohin bis dahin noch nie der Fuß eines Russen gekommen war, hatte ausstehen müssen, rüstig und munter aus dem

Gebirge zurück; die Pferde waren geschont und wohl genährt, das Material hatte gar nicht gelitten; überhaupt ist der Zustand der Truppen ein durchaus befriedigender. Auf der ganzen Lesgischen Linie und in Ankrasch ist alles ruhig, weshalb der General-Lieutenant Schwarz auch die Miliz entlassen und den beim Detaschement befindlichen Truppentheil in sein Stab-Quartier gesandt hat.

Aus Tiflis wird gemeldet, daß die Miliz der Grusinno-Imeretischen Gouvernements, welche an den Haupt-Kriegsoperationen dieses Jahres so rühmlich Theil genommen hat, am 16. August nach Tiflis zurückgekehrt ist und beim Einrücken in die Stadt einen festlichen Empfang gefunden hat. Als sie bei der Wache am Schlagbaume und vor den am Haupt-Prospect in Fronte aufgestellten zwei Bataillonen des Grusinischen Grenadier-Regiments vorüberzog, erwiesen die Truppen der dem Grusinischen Volke Allergnädigst verliehenen Fahne die militärischen Honneurs. Aus der Georgen-Kirche zog die Geistlichkeit mit dem Kreuze der Miliz entgegen und begleitete die Grusinier bis zum Alexander-Platz, während die Tartarische Miliz vom dasigen Achund empfangen wurde und nach gehaltenem Gebet gleichfalls auf den genannten Platz zog. Darauf wurden bei Musik und Gesang die Fürsten, die Beck's und alle Offiziere im Hause des Chefs der Civil-Verwaltung und die Miliz-Soldaten auf einer nahe gelegenen Insel des Flusses Kurg mit einem Mittagsmahle bewirthet. Dagegen, alsbald nachdem das Esamursche Detaschement die Kara-Koissa überschritten und auf dem rechten Ufer sich

aufgestellt hatte, die Nachricht eingegangen war: der Feind wolle seine Streitkräfte concentriren und gegen dies Detaschement operiren, so wies sich doch später aus, daß dies nur ein vom Kibit-Mahoma entworfenen und anfänglich von Schamyl gebilligter Plan gewesen sey, der aber von den übrigen Maib's und anderen Vertrauten dem Schamyl widerrathen war, die ihm vorstellten, daß sie nach einem so bedeutenden Verlust an tapfern Leuten, wie sie ihn im Kampfe gegen das in der Tschetschna operirende Haupt-Detaschement erlitten hätten, unmöglich im Stande wären, eine Operation von Bedeutung zu unternehmen.

Tiflis. Am 9. August ward der hiesigen Stadt die Ehre eines Besuchs Seiner Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen zu Theil. S. H. stiegen im Hause des Chefs der Civil-Verwaltung von Trans-Kaukasien ab. Am folgenden Tage hatten daselbst die höchsten Militär- und Civil-Beamten die Ehre, Hochdemselben vorgestellt zu werden. Am 15. wurde dem hohen Gaste zu Ehren im Hause des Statthalters vom Kaukasus ein Ball gegeben, welchen der Prinz mit seiner Begleitung besuchte. Am folgenden Tage traten S. H. Ihre Weiterreise an.

Das Journal von Odessa meldet, daß S. H. am 29. auf der südlichen Küste der Krimm eingetroffen ist, nachdem er, von Suchum-Kalé kommend, Kertsch besucht und sich daselbst am 25. eingeschifft hatte.

Königsberg, vom 26. September.

Hier ist bereits ein Entwurf zu den Statuten der am 11. September hier gestifteten Colonisations-Gesellschaft im Druck erschienen. Es handelt sich darin um die Ausbringung von 200,000 Thln. durch Aktien zu 50 Thln. Die Auswanderungslust oder Schwärmerei zur Uebersiedelung nach Amerika mehrt sich und täglich wird das Regierungs- und Polizeigebäude von Geräuschten umlagert, welche eine Summe zur Förderung ihres Wahnes in Anspruch nehmen. Eine Anlage in der Nähe von Tilsit heißt die neue Welt und bei Elbing liegt eine terra nova. Diese beiden Namen sogar hat man benutzt, um den unfundigen Bauern einzureden, die neue Welt liege gleich hinter Tilsit.

Berlin, vom 23. September.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat sehr kostbare Geschenke hier gemacht und vielen Armen, die sich an sie ge-

wendet, auch reiche Geldunterstützungen zukommen lassen. Die erhabene Fürstin süßte sich hier im Kreise der k. Familie so glücklich, daß sie den innigsten Wunsch wiederholentlich zu erkennen gab, das nächste Frühjahr und den kommenden Sommer hier und in Sanssouci als Nachkur zu verleben, im Fall ihr Aufenthalt zu Palermo für ihre Gesundheit von erwünschtem Erfolg seyn würde. Dann dürfte auch ihr Kaiserl. Gemahl in unserer Mitte weilen.

Nürnberg, vom 28. September.

S. Maj. der Kaiser von Rußland hat der Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt für krüppelhafte Kinder zu München durch den Russischen Gesandten, Herrn von Severin, 500 Dukaten zustellen lassen. Diese Summe war ursprünglich für ein Waisenerziehungs-Institut, welches der verstorbene Direktor Dr. Beyling in München zu gründen beabsichtigte, bestimmt, ist aber, da dasselbe nicht in's Leben getreten, nunmehr jener Anstalt zugewendet worden.

Vermischte Nachrichten.

Edinburg. Am 5. August hat man an der Schottischen Küste eine große Menge Haringe, unter diesen Exemplare von ungeheurer Größe, gefangen; mehre hatten drei Viertelellen Länge und eine Viertelelle Breite und wogen neun Pfund.

London. Die Engländer treiben Alles ins Große. In einer hiesigen Porterbrauerei fiel ein Arbeiter in den bis auf etwa 7 Fuß Tiefe ausgepumpten Braukessel und — ertrank? sollte man meinen, nein, er ertrank nicht, denn in der Lunge so wenig, wie im Magen, ward eine Spur von Porter gefunden, er war — so ungeheure Größe hatte der Kessel — er war im Fallen von dem oberen Rande bis auf die Porterfläche durch den Druck der Luft erstickt.

Von Berlin aus wird nächstens die Aufforderung zur Zeichnung von Aktien für eine der großartigsten Unternehmungen unserer Zeit ergehen, denn die Berliner sind neidisch auf die Engländer wegen der Englisch-Ostindischen Compagnie, welche bekanntlich einen großen Theil von Asien erobert hat und besitzt, sie wollen deshalb eine Berlinisch-Afrikanische Compagnie gründen, in Afrika, wo möglich da, wohin noch nie ein Schimmer von Kultur gedrungen ist, eine Landstrecke von 3 bis 4000 Meilen ankaufen und Deutsche Auswanderer dahin schaffen, damit diese dort ein

Deutsch-Afrikanisches Reich gründen. Um nun aber auch die Mittel zu haben, eine fortwährende Verbindung zwischen Berlin und Afrika zu unterhalten, sollen fünf bis sechs große Kriegsschiffe gebaut oder gekauft werden, welche die Handelsflotten der Berlinisch-Afrikanischen Compagnie begleiten, der Flagge derselben Achtung verschaffen und einige Seeräuber züchtigen sollen. Man glaube nicht, daß dies ein Scherz sey; die Sache wird von einigen ausgezeichneten Planemachern in Berlin ernstlich betrieben und man hat bereits vorbereitende Versammlungen zur Gründung des erwähnten Actien Vereins gehalten. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, daß Berlin einen Hafen erhält zur Aufnahme der Kriegsflotte der Berlinisch-Afrikanischen Compagnie.

Eine Pferde-Besprechung. Ich besand mich mit einem alten Dragoner-Rittmeister zum Besuche auf einem Gute in Litthauen. Der Gutsherr ließ uns seine Rosse vorführen, Alle von Erakehner Race. Eins derselben war dem Anscheine nach das vortrefflichste Thier, hatte jedoch den einen Fehler und zwar den sehr widrigen: — Niemand konnte es reiten. Der Gutsherr war deshalb bereits entschlossen, es dem Dorfvulkan zu übergeben, der neben seiner Schmiedeprofession die eines Viehärztes betrieb und auch die seltene Kunst verstand, mittelst bloßen Einflüsterns Pferde zu bannen. Diese Fähigkeit ist in Litthauen vielen Landleuten eigen und erinnert an die Lappländer, die in ähnlicher Weise ihre Reanthiere behandeln. Nachdem der Rittmeister wohl eine Stunde lang sich vergebens abgemüht hatte, die Widerspenstigkeit des Thieres zu brechen, gab er es an den Hausherrn und dessen Reitknecht zurück. „Es bleibt denn nichts übrig,“ sagte Letzterer, „als es zum Zauber-Schmied zu führen.“ Auf unsern Wunsch, Augenzeugen der Wunderthat zu seyn, erbot sich der Gutsherr uns ins Dorf zu geleiten. Der Stallknecht führte das störrige Thier, wir folgten. Bei unserer Ankunft im Dorfe mußte der Knecht anhalten. Der Gutsherr bestieg zu unserer Vermunderung das schnaubende Thier und sagte: „Nun geben Sie Acht, meine Herren!“ Das Pferd erlaubte ihm, sich kugelfest zu machen. So wie er aber anfing, es vorwärts zu treiben, schien jede Muskel anzuschwellen. Das Pferd bäumte, schlug hinten aus, bockte und ließ, mit einem Worte, nichts unversucht, seinen Reiter abzuwerfen. Dieser ein ausgezeichnete

Reiter, saß zwar fest, fand aber seinen Sitz nicht besonders angenehm und wollte absteigen. Das erlaubte jedoch das Pferd nicht; es bäumte noch höher als früher und verrieth starke Lust, sich überzumerken. In diesem Momente trat ein untersehter, kräftiger Mann aus der Schmiede, auf die wir zugegangen waren, näherte sich dreist und blieb weiter nichts sagend als: „I, du Bestie!“ dem Schauspieler rubig zusehend, stehen. Der Stallknecht, böse über diese Saumseligkeit, schrie endlich: „Nun, Bollnuz, wie lange wird's? zische schnell! er überschlägt sich sonst, sag' ich Dir.“ — „Will der Herr es haben?“ fragte der Schmied. „Nun denn freilich!“ versetzte der Andere. Und kaum war's gesagt, so sprang der kleine Vulkan zu und hielt den Hals des widerspenstigen Thieres mit beiden Armen umfaßt. Das Pferd, solcher Liebesungen nicht gewöhnt, stieg auf und hob den kleinen stämmigen Mann in die Höhe. Dieser ließ sich nicht schrecken, hielt fest und brachte trotz seiner unbequemen Stellung den Mund an die Oeffnung von des Pferdes linkem Ohr. Seine Hände klammerten sich fest an des Thieres Halse und was ich außerdem zu bemerken vermochte, war, daß er den Mund eben so fest auf's Ohr andrückte. Ohne Weiteres wurde das Thier weniger störrig. Es stand still, zitterte ein wenig, als wenn es friere und — sein eigensinniger Muth war gebrochen. — Diese Thatsache wird Jedem seltsam erscheinen, aber ich verbürge dieselbe als wahr, ohne jedoch die Erklärung des Wie und Wodurch angeben zu können. Das Pferd wurde durchaus süßsam. Ich habe später zu wiederholten Malen es reiten gesehen und wünsche mir kein frommeres Thier, als dies geworden war.

Prof. Duschek aus München zeigt gegenwärtig in Frankfurt a. M. ein Meisterstück der Kalligraphie. Es enthält nur die zwei Worte: „Liebe Gott,“ und dennoch hat er 9 Jahre daran gearbeitet. Das Wort „Liebe“ enthält die Europäischen Schriften mitunter von der Größe des 40. Theils eines Zolls, welche Sätze aus Deutschen Klassikern bilden. Das Wort „Gott“ enthält das Gebet des Herrn in allen orientalischen Sprachen, in analoger Ordnung bei jedem besonderen Buchstaben, wie Hebräisch, Tibetisch, Braminisch, Chinesisch, Tartarisch, Mandschu, Arabisch, Chaldäisch, Syrisch, Koptisch, Alt- und Neugriechisch, Russisch u., und unter al-

ten diesen ist die Chinesische Schrift das größte Meisterwerk.

Hamburg. Die neue Schleusenbrücke kostet 400000 Mk. Am 5. Okt. wird unsere Gas-erleuchtung ihren Anfang nehmen.

Bekanntmachungen.

Die zum vorigen Donnerstag angelegte theatralisch mimisch-pantomimische Vorstellung (nebst Tänzen) zum Besten der Armen-Anstalt, mußte Krankheit wegen ausgesetzt werden. Da nunmehr dieses Hinderniß gehoben ist, so wird am nächsten Dienstage die erwähnte Vorstellung des Herrn Rosetti in Verbindung mit Herrn Köhler, obgleich letzterer mit seiner Gesellschaft nicht thätig dabei mitwirkt, Statt finden. Die ganze Einnahme ist für die Armen bestimmt. — Den wohlthätigen Zweck durch zahlreichen Besuch fördern zu heißen, bittet daher ergebenst die Armen-Direction.

Das am neuen Markt belegene Seebeck'sche Haus, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermietthen. Hierauf Reflectirende erfahren Näheres von
H. J. Kode. 3

Das sub Nr. 343 am Hafen belegene, ehemalige Korschack'sche Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen. Ueber die Verkaufsbedingungen ertheilt nähere Nachricht
Joh. Schnobel. 3

Die Wohnung linker Hand im Tode'schen Hause Nr. 171 a. in der Herrenstraße, ist zu vermietthen. 3

Diejenigen, welche an den verstorbenen Leinsaatbraker Herrn J. J. Tode noch Forderungen haben sollten, wollen diese ungesäumt mir aufzugeben belieben.

Libau, den 29. September 1845.

J. L. Fortsch,

Namens der Hinterbliebenen. 3

Eingetretener Hindernisse wegen, findet die zum 1. Oktober d. J. angekündigte Auction im lettischen Pastorate zu Durben, erst am 3. desselben Monats statt.

Daß die Vermietzung des, zum Nachlasse des verstorbenen Stadthaltesten, Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kokofsky gehörige, sub Nr. 459 allhier belegene Wohnhaus, einstweilen eingestellt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Libau, den 28. September 1845.

Angekommene Reisende.

Den 26. September: Herr Baron v. Stempel, nebst Sohn, aus Medfen, bei Bus; Herr Derwalter Viskurne, aus Korzian, bei Madame Günther; den 28.: Herr Baron J. v. Grothuß, aus Gawesen, bei Gerhard.

Abreisender.

Böttchergesell Johann Friedrich Fischer, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. Septbr. NW., Regen; den 25. NW. und den 26. N., heiter; den 27. SW., so wie den 28. und 29. D., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | | | | | |
|-------------|-----|------------|-----------------|----------------|--------------------------|------|----------------|
| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
| 25. | 89 | Russe. | Eberhard. | E. Balzer. | St. Petersb. Roggen. | | Sörensen & Co. |
| — | 90 | dito | Prb. Johanna. | H. Heinberg. | Narwa. Knochen. | | J. H. Stender. |
| — | 91 | dito | Boot ohne Namen | Ottmann. | Riga. dito | | Dröce. |
| Ausgehend: | | | | | | | |
| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 22. | 92 | Engländer. | Emma. | L. Rickenfen. | New-Castle. Holz. | | |
| 25. | 93 | Russe. | Promornoi. | H. J. Müller | St. Petersb. Holzwaaren. | | |
| — | 94 | dito | Zorg en Pkht. | H. Noack. | dito dito | | |
| 26. | 95 | Däne. | Dorothea. | Hans Bladt. | Flensburg. Glachs. | | |
| 27. | 96 | Russe. | Tscholjubim. | J. J. Bünning. | New-Castle. Holzwaaren. | | |
| 28. | 97 | Däne. | Constitutionen. | K. Rijs. | England. Thierknochen. | | |



. Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 79.

Mittwoch, den 3. October

1845.

St. Petersburg, vom 20. September.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Beschluß des Minister Comite's am 24. Juli Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Neubau und die Reparaturen der Brücken, Dammege und Fahren auf Poststraßen in Städten und Stadtgebieten des Gouvernements Kurland bis auf Weiteres eine Obliegenheit der Städte bleiben und nur in außerordentlichen Fällen, wenn die Mittel der Städte sich dazu als unzureichend erweisen, aus den Landschafts-Steuern bestritten werden sollen.

Zum Besten der jüdischen Schulen ist durch einen Senats-Ukass eine Lichtsteuer versuchsweise auf drei Jahre angeordnet worden. Diese Steuer wird von Lichtern und Lampen erhoben, welche die Juden an Sabbathen und Festtagen anzünden. Diese Erhebung der Steuer wird besondern Pächtern übertragen und sie wird von allen Personen erhoben, die eine besondere Wirtschaft haben. Ausgenommen von dieser Steuer sind; ackerbautreibende Juden; jüdische Militairs, weibliche Diensthöten; ganz arme Juden und Karaimen; und Krimtschak-Juden, die in Korasubasar wohnen. Die in Riga wohnenden Juden werden ebenfalls von der Lichtsteuer befreit, so lange sie ihre dortige Schule unterhalten, so wie auch die in Sibirien wohnenden Juden. Wer die Lichtsteuer bezahlt, kann so viel Lichter anzünden, als er will. Die Taxe ist von 1845 — 1849 für jeden besondern Sabbath und Festtag 26, 20 und 12 Cop. S. für die Kaufleute 1., 2. und 3. Gilde; 8, 4½ und 2 Cop. für die Bürger 1., 2. und 3. Classe.

Der Reichsrath hat in Betreff der Frage:

ob kinderlose Gutsbesitzer das Recht haben, über ererbtes Vermögen testamentarisch zu verfügen, folgendes Gutachten abgegeben: als Ergänzung und Abänderung der bestehenden Gesetze werde verordnet: a. durch Erbschaft zugefallene Güter können nicht testamentarisch vererbt werden. Von dieser allgemeinen Regel wird nur allein folgende Ausnahme gestattet: Eine Person, die weder Kinder, noch andere Nachkommen in direkt absteigender Linie hat, kann ihr ganzes ererbtes Vermögen oder auch einen Theil desselben, mit Uebergebung ihrer nächsten Erben und ohne Rücksicht auf irgend einen Grad der Verwandtschaft, einem oder einer ihrer entfernten oder gleich nahen Verwandten, die jedoch derselben Familie, aus welcher ihr das, den erwählten Erben zu vermachende, Vermögen zugefallen ist, angehören müssen, erblich überlassen, auch wenn dieser Erbe oder diese Erbin durch Abstammung von einer weiblichen Linie jener Familie, oder wegen einer andern Ursache, nicht den Familiennamen des Testators oder der Testatorin führt. Dabei ist jedoch die Person, welche ein Testament macht, verpflichtet, ihrem nachbleibenden Ehegatten oder der Ehegattin den siebenten Theil vom ganzen ererbten Vermögen, worüber testamentarisch verfügt werden soll, und welches sowohl an den erwählten Erben als auch an die übrigen übergeht, zu hinterlassen. b. In gleicher Weise kann auch ein Gutsbesitzer, welcher weder Kinder noch eine andere Nachkommenschaft in gerader absteigender Linie hat, wenn sein Vermögen ihm aus verschiedenen Familien zugefallen ist, je einen Erben aus jeder dieser Fa-

milien erwählen und ernennen. c. Testamente, durch welche kinderlose Gutsbesitzer ihr ererbtes Vermögen, kraft des Art. 889 im 10. Band des Codex der Civil-Gesetze (Ausg. 1842), mit Uebergehung ihrer nächsten und direkten gesetzlichen Erben, entfernten Verwandten vermachen, müssen in den dazu verordneten Behörden einregistriert werden; wenn aber solche Testamente zu Hause gemacht sind, so werden sie nur in dem Falle als gültig anerkannt, wenn sie zur Aufbewahrung im Pupillen-Conseil oder im Comité der philanthropischen Gesellschaft deponirt sind. Jedoch ist im Falle einer schweren Krankheit Testators, die ihn verhindert, in die Behörde zu kommen, ihm gestattet, bei der Behörde, vor die es gehört, um Bescheinigung des Testaments in seiner Wohnung in der im Art. 866 des Codex der Civilgesetze festgesetzten Ordnung anzutragen. Dieses Gutachten des Reichsrathes haben Se. Maj. der Kaiser am 31. Juli Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Im Laufe des letzten Sommers hat der Hagel mehr als 2000 Desjätinen besäeter Getraide-Felder im Gouvernement Saratow verwüstet.

Vom 20. Sept. Die Befehlshaber der Zollbezirke von Odessa, Staatsrath Schischereba, und von Libau, Staatsrath Krock, sind einer an die Stelle des andern versetzt.

Königsberg, vom 2. Oktober.

Nachdem es gestern mit wenigen Unterbrechungen geregnet hatte, zeigte sich bei beginnender Dämmerung fernes Wetterleuchten und es wurden massenhafte Gewitterwolken von einer Windsbraut zusammengetrieben, die sich unter dem Heulen des Sturmes, dem Geräusch des Hagels und dem Herabstürzen des Regens in furchtbar schönen Blitzen und schaurig rollendem Donner entluden. Um 10 Uhr zeigte sich während einer Pause dieses Naturschauspiels der Himmel von Flammen geröthet, ein Zeichen, daß das Wetter gezündet. Bald aber begann das Gewitter von Neuem und hielt bis gegen 4 Uhr morgens an. Eine Kirche, eine Mühle, mehre Gebäude und ein Borwerk sind von der Gewalt des Elements in der Umgegend zerstört. In dem Kirchdorfe Rudau trat diese furchtbare Erscheinung schon abends um 6 Uhr, begleitet von einem Wolkenbruche, ein. Minussum sah man Feuer aufstammen und wir sehen höchst betrübenden Nachrichten entgegen.

Kopenhagen, vom 27. September.

In „Hempel's Avis“ wird gemeldet, daß die Kartoffelkrankheit sich nun auch in der Umgegend von Odensee und selbst in den an die Stadt gränzenden Gärten gezeigt hat. Auf Holland und Falster hat sich die Krankheit ebenfalls gezeigt. Auf letzterer Insel grassiren auch die Blattern unter den Rüben. Diese Krankheit ist zwar nicht gefährlich, aber doch schmerzlich für das Vieh, welches an Milch verliert und mager wird. Dabei erschwert sie das Melken. Die Milcherinnen werden oftmals auf den Händen mit Blattern bedeckt, die ganz dasselbe Aussehen haben, wie die eingespundenen.

Paris, vom 28. September.

Man hat in Bahia, wie wir vorgestern berichteten, 80 Meilen landeinwärts eine reiche Diamantengrube entdeckt. Ein Engländer soll von den gewonnenen Diamanten bereits für 4 Mill. Fr. verkauft haben. Da die Ausbeute Jedem freisteht, so kommen aus allen Gegenden des Landes Eingeborne und Fremde, um sich zu bereichern, und schlagen ihre Zelte auf. Auf solche Weise ist gegenwärtig in einer wüsten und ungesunden Gegend eine von 9000 Menschen bevölkerte Zeltstadt entstanden.

Zur Ausführung der fünf Bahnlilien, die noch zu bewilligen sind, Paris-Strasbourg, Tours-Nantes, Creil-St. Quintin, Paris-Lyon, Lyon-Nevers ist ein Capital von 500 Millionen Fr. erforderlich; 36 Compagnien mit einem Capital von 4 Milliarden speculiren auf diese fünf Bahnen; 230 Millionen sind bereits eingezahlt und 180 Millionen sollen in kurzen Fristen eingefordert werden.

Bei Montelimar im Drome-Departement hat am 21. September der von gewaltigen Regengüssen angeschwollene Roubion die Dämme durchbrochen und weit und breit die Gegend überfluthet, sowie eine große Strecke der Straße von Lyon nach Marseille mit festsgerissen. Die Stadt Montelimar ward größtentheils unter Wasser gesetzt, und zwar um mindestens zwei Fuß höher als bei der Uberschwemmung von 1840, seit der die Dämme um einen Meter erhöht worden waren.

Von einigen Kohlen-Waggons waren Kohlen auf die Eisenbahn von St. Etienne gefallen und aus Nachlässigkeit nicht weggeräumt worden. Als nun am 22. Sept. der Abendzug von St. Etienne gegen 8 Uhr an der Stelle, wo die Kohlen lagen, anlangte, wurde die

Locomotive und der Tender aus den Schienen in die Höhe geschleubert. Der Conducateur des ersten Waggons hatte glücklicherweise noch zur rechten Zeit den Zug von den Packwagen abgelöst, sonst hätten alle Passagiere den Tod in den Fluthen gefunden.

Wien, vom 26. September.

Von Seiten unsers Hofes sind J. M. der Kaiserin von Rußland auf ihrer Durchreise durch Tyrol und Ober-Italien Kammerherren entgegen geschickt worden. Allein Ihre Maj. hat Alles verbeaten. Der Erzherzog Rainer wird indessen J. M. im Mailändischen begrüßen. Der Fürst Metternich ist gestern von seiner Reise aus den Rheingegenden hier wieder eingetroffen.

London, vom 26. September.

Gestern Nachmittag sind die Königin, der Prinz Albrecht und die Königl. Kinder von der Osborne-Villa auf der Insel Wight in Windsor eingetroffen, wo der Hof bis zum Februar zu verweilen gedenkt.

Herr Samuda, Ingenieur der atmosphärischen Eisenbahn von London nach Croydon, hat der Actionair-Versammlung seinen Bericht abgestattet. Es sind jetzt nur noch die Erdarbeiten zu beendigen, alle andere Zurüstungen und die Schienen sind fertig. Man hat eine Schnelligkeit von 60 Meilen (12 geographische) in der Stunde mit sechs vollen Waggons erreicht und legte 30 Meilen mit sechs-zehn vollen Waggons zurück. Es war nur eine Maschine zur Entleerung des Raumes auf beiden Abschnitten des Weges angewandt worden, und man konnte damit 27 Zoll von der Länge der Röhre luftleer herstellen, was für die oben angegebene Schnelligkeit genügt.

Vermischte Nachrichten.

Stockholm. Professor Way hat ein Patent auf eine Erfindung genommen, die in einem neuen Verfahren besteht, verunglückte Schiffe und Güter vom Meeresgrunde emporzubringen, Schiffe vom Sinken zu retten und vom Grunde abzubringen. Versuche mit den Apparaten haben in Gegenwart des Commandeur-Capitains Hjelm stattgefunden, der darüber sehr vortheilhafte Zeugnisse ausgestellt hat.

Bingen. Es ist bekannt, daß Prinz Friedrich von Preußen auf dem benachbarten Schlosse Rheinsheim eine schöne Capelle erbauen ließ, unter welcher eine Grufkirche sich befindet, worin der Prinz nach seinem Hintritt, einem Gerüchte zufolge, beerdigt zu seyn wünscht. Schloß, Capelle und Gruf sind von jeher

jedem Besucher auf die bereitwilligste Art gezeigt worden, anabgesehen davon, ob der Burgherr auf Rheinsheim anwesend war oder nicht. Bei einem seiner jüngsten Besuche in der Grufkirche wurde der Besitzer durch folgende Inschrift überrascht: „Wäre der edle Bauherr, der Freund der Rheinlande, diese Ruhestätte in den ihn liebenden Rheinlanden so spät als möglich immer betreten, dieses wünscht aus des Volkes Herzen ein Bürger.“

Barmen. Die hiesige Zeitung schreibt aus Hagen: Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Philosophen nichts träumen lassen. Der Spruch bleibt ewig wahr und ich kann Ihnen einen kleinen Beitrag dazu aus dem Capitel der Abnutzung liefern. In der Funke'schen Holzschraubentabrik arbeitete seit langer Zeit ein eifßjähriges Mädchen, das sich plötzlich aufs Heftiaße sträubte, weiter zu arbeiten. Auf flehentliches Bitten des Kindes gab die Mutter nach und bat nur noch einen einzigen Tag zu arbeiten, weil dann gerade ein 14-tägiger Lohn fällig seyn würde. Das Mädchen willigte widerstrebend ein und ging niedergeschlagen an seine gewohnte Arbeit. Bald nachher hörte man einen furchtbaren Schrei und man eilte herbei. Die Maschine hatte das Kind bei einem Zipfel der Schürze gefaßt und auf die furchtbarste Weise zerschmettert. Die arme Mutter ist fast wahnsinnig, weil sie sich den Vorwurf macht, den Tod ihres Kindes verschuldet zu haben. Seit acht Monaten ist dies übrigens schon der vierte Unglücksfall in der genannten Fabrik, und man darf wohl den Wunsch aussprechen, daß die dort arbeitenden Kinder besser beaufsichtigt und gehütet werden möchten.

Der elektrische Telegraph wird bald zum häuslichen Gebrauche angewendet werden. In England, das uns Deutschen immer in solchen Sachen vorangeht, hat man bereits im Travellers-Club einen Versuch damit gemacht. Ein Bedienter steht im Speisesaal und ein anderer im Keller, wohin der Befehl, eine Flasche Wein herauszubringen, durch den Telegraphen geschickt wird. Schlägt der Versuch gut aus, so haben sich bereits mehre Familien entschlossen, dieselbe Einrichtung in ihren Häusern zu treffen. Man hängt Drähte von einem Stockwerke ins andere, und eine besorante Mutter im Staatszimmer kann in einer Sekunde Nachricht haben, wie es in der Kinderstube in dem Stocke darüber aussieht.

Auch das Anmelden kann bequemer und zuverlässiger geschehen. Der Ankommende, der seinen Namen unverstümmelt zu den Ohren des Herrn kommen lassen und ihm dem Munde des Portiers nicht anvertrauen will, telegraphirt ihn selbst von der Thür mittelst der galvanischen Drähte im Nu nach dem Wohnzimmer hinauf, woselbst ihn der Bediente entziffert und dem Herrn meldet. An Dierichschaft, die das elektrische Alphabet lesen könne, wird es zwar anfangs fehlen, gewiß aber wird man dies Lehrfach ehestens in den Schulplan der Elementarschulen aufnehmen.

Amerika. Die Kartoffelkrankheit, welche gegenwärtig in verschiedenen Staaten des Europäischen Continents so große Besorgnisse erregt macht, soll aus Amerika stammen, wo an- sie gewöhnlich im vorigen Jahre große Vermühtungen angerichtet hat.

Schweiz. Auch in Bern, namentlich im Jura, tritt die Kartoffelkrankheit mit ihren gewöhnlichen Symptomen auf.

Bekanntmachungen.

Auf Verfügung des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 25. September d. J. wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 24. Oktober d. J., 11 Uhr Vormittags, die zur Nachlassenschaft des weiland Müllermeisters Miram gehörige, auf Grobinschem Weichbilde belegene Windmühle cum att- et pertinentiis öffentlich auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden wird, und haben sich desfallige Pachtlieber zeitig am angezeigten Tage im locale des Grobinschen Rathhauses einzufinden, ihre resp. Sicherheiten im Betrage von mindestens 100 Rubel S. vorzuweisen, ihre etwaigen Bote und Unterbote zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen.

Grobin, den 28. September 1845. 3

Jh. Schiemann,

Jud. Civ. Grob. Secrs.

Frische Cocosnüsse zu billigen Preisen sind zu haben bei

H. W. Büttner. 3

Daß die Vermietung des, zum Nachlasse des verstorbenen Stadträtesten, Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Rokofsky gehörige, sub Nr. 459 allhier belegene Wohnhaus, einstweilen eingestellt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Libau, den 28. September 1845.

Das am neuen Markt belegene Seebeck'sche Haus, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermietten. Hierauf Reflectirende erfahren Näheres von

H. J. Rode. 2

Das sub Nr. 343 am Hafen belegene, ehemalige Konschack'sche Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen. Ueber die Verkaufsbedingungen erteilt nähere Nachricht Joh. Schnobel. 2

Die Wohnung linker Hand im Todeschen Hause Nr. 171 a. in der Herrenstraße, ist zu vermietten. 2

Diejenigen, welche an den verstorbenen Leinsaatbraker Herrn J. J. Tode noch Forderungen haben sollten, wollen diese ungefümt mir aufzugeben belieben.

Libau, den 29. September 1845.

J. L. Fortsch,

Namens der Hinterbliebenen. 2

Angekommene Reisende.

Den 1. Oktober: Herr Baron v. Korff, aus Irkutsk, bei Madame Makinsky; den 2.: Herr Consul Herzwich, aus Windau, bei Fuß.

Abreisende.

Buchbindergeßell Sigismund Scharring, nach dem Auslande. 3
Böttchergeßell Johann Friedrich Fischer, nach dem Auslande. 2

Cours vom 27. und 30. September

| | | | | |
|-------------------|------|------|---------|---------|
| Amsterdam 90 T. | 195 | 195½ | Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 34½ | 34½ | ¼ SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 | 38 | Pce.St. | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 100½ | 100½ | |
| — S. | 100¼ | 100 | | |
| Curl. dito. | 100 | 100 | | |
| Ehstl. dito. | 100 | 100 | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 80.

Sonnabend, den 6. October

1845.

St. Petersburg, vom 22. September.

In Nr. 73 des „Dessaer Boten“ liest man: Se. Maj. der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Eßsarewitsch Thronfolger geruhten am 9. September, um 2 Uhr Nachmittags, von Jelissawegrad nach Nikolajew abzureisen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch geruhte am 1. September aus Sewastopol zugleich mit Sr. großherzogl. Hoheit, dem am Abend vorher daselbst eingetroffenen Prinzen Alexander v. Hessen, nach Wachtschesarai abzureisen. J. H. besichtigten Wachtschesarai in allen Einzelheiten, als die alte Residenz der Schireys, sowie die Vorstadt Ischuffur-Kalé, besuchten das herrliche Thal von Karakés, die Trümmer von Magnupa und Ischerkeß-Kermen und kehrten am 3. nach Sewastopol zurück. Am 6., um 10 Uhr Morgens schifften J. H. auf dem Kriegs-Dampfschiffe „Sewernaja Swesda“ sich von Sewastopol nach Nikolajew ein und trafen am 7., nachdem sie unterwegs die Trümmer von Olbia am Bug in Augenschein genommen hatten, um 4 Uhr Nachmittags glücklich in Nikolajew ein.

Aus Sympheropol schreibt man, daß am 7. Se. Durchlaucht der Statthalter von Kaukasien, General-Gouverneur von Neu Rußland und Bessarabien, General-Adjutant Fürst Wozrojow, vom Kaukasus kommend, daselbst eingetroffen ist.

J a r o s l a w I.

Am 18. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, brach hieselbst auf der, im 8. Stadtheil belegenen großen Fabrik der Herren Jakowlew Feuer

aus, welches, in dem Gebäude der Baumwollen-Spinnerei beginnend, soaleich das ganze, 50 Faden lange Haus ergriff und im Verlauf einer Viertelstunde auch über alle übrigen zur Fabrik gehörigen Gebäude, 15 an der Zahl, sich verbreitete. Alle Anstrengungen des Kösch-Commando's und des hier anwesenden Militärs, diese Häuser zu retten, waren vergebens; sie wurden alle eine Beute der Flammen. Es galt nun alle Kräfte aufzubieten, die naheliegenden 2 Kirchen und die Sloboda vor der dringenden Gefahr zu schützen. Die Sparren des eisernen Daches der Kirche des Nikolaus faßten schon Feuer; man deckte jedoch das Dach ab und war so glücklich das Feuer zu löschen. Auch nach der Sloboda hin gelang es den Flammen Einhalt zu thun, wodurch mehr als 500 hölzerne Häuser gerettet wurden, welche, dicht an einander stoßend, in der größten Gefahr schwebten, nur 15 hölzerne Häuser in der Progonnaja- und Dwinanaja-Straße, welche dem Winde und dem heftigen Andrang der Flammen zu sehr ausgesetzt waren, verbrannten und 5 mußten abgebrochen werden. Der durch die Feuerbrunst angerichtete Schaden ist noch nicht genau ermittelt. Der Fabrik-Verwalter hat in seiner Angabe die von der Fabrik erlittene Einbuße auf 600,000 Rbl. B. Wf. und den übrigen Verlust auf 7000 Rbl. B. Wf. angeschlagen.

Berlin, vom 30. September.

Demnächst sieht man mit steigender Spannung der weitem Entwicklung der ständischen und kirchlichen Verhältnisse entgegen, denn daß in beiden Beziehungen Bedeutendes im Werke ist, unterliegt kaum einen Zweifel. Wenn aber

einige Correspondenten Deutscher Blätter von einem allgemeinen Concil, aus Geistlichen aller Confessionen zusammenberufen, wissen wollen, so scheint dies doch etwas sehr problematisch, sowohl was die Berufung als was die Folgen einer solchen betrifft, die Correspondenten müßten denn unter den verschiedenen Confessionen nur die abweichenden Richtungen innerhalb der protestantischen Kirche verstanden haben, denn daß die katholische und protestantische Geistlichkeit zu einer und derselben kirchlichen Berathung versammelt werden können, dies kann doch wohl schwerlich die Meinung gewesen seyn. Zunächst wird in kirchlicher Hinsicht eine allerhöchste Willensäußerung in diesen Tagen erwartet: Sr. Majestät hat den Magistrat von Berlin zu Donnerstag aufs Schloß beschieden, um demselben mündlich auf dessen Vorstellung in religiösen Angelegenheiten die erbetene Antwort zu ertheilen. Der Magistrat hatte diese Vorstellung in seiner Eigenschaft als städtischer Kirchenpatron eingereicht.

Die Eingabe des Berliner Magistrats an Sr. Majestät den König: wegen Einmischung und Uebergrreifung des religiösen und christlichen Elements in das bürgerliche und staatliche Leben, hat eine persönliche Bescheidung sämtlicher Magistratsmitglieder vor Sr. Majestät zur Folge gehabt, welche nach dem Befehl des Königs gestern früh um 9 Uhr auf dem Schlosse stattgefunden hat. (Siehe oben Berlin.) Die Antwort Sr. Majestät des Königs soll eine durchaus bestimmte gewesen seyn, und ihre Richtung darf, nach glaubwürdiger Aeußerung, dahin bezeichnet werden, alle Einwendungen entschieden zurückzuweisen, welche gegen das eingeschlagene Regierungssystem auch in seiner Beziehung zur religiösen Entwicklung geltend gemacht werden könnten.

Vom 9. Oktober. Gestern Vormittag fand mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs die feierliche Einweihung der zwischen der Drangens- und Ritterstraße belegenen neuen St. Jakobi-Kirche statt. — Diese neue Gotteshaus hat einen Flächeninhalt von 555 Quadrat-Ruthen. Diese Baustelle ist für 26.000 Thlr. — welche Summe Sr. Maj. der König Allergnädigst bewilligt hatte — am 28. Januar v. J. anaekauft worden, nachdem die Verhandlungen über Bildung der neuen Gemeinde am 25. September 1843 begonnen hatten und die Erbauung einer Kirche beschloffen war.

Worms, vom 29. September.

Die Wormser Zeitung meldet: So eben (2 Uhr) fuhren die Herren Konge, Hieronimi und Dowiat unter dem Zuruf von Tausenden hier ein; ein unabsehbarer Zug von Menschen begleitete die gefeierten Männer bis zu dem Versammlungs-Lokale, wo alle Drei zur Gemeinde sprachen. Zu dem Gottesdienste werden Karten ausgegeben. Mittwoch, am Jahrestage des Kongeschen Briefes ist ein Festmahl.

Darmstadt, vom 2. Oktober.

Aus Offenbach meldet man vom 1. d., daß an diesem Tage die Pfarrer Konge, Dowiat und Kertler von mehreren Reise-Stationen, selbst bis Worms hin, eingebolt worden sind und nun einen wahren Triumpheinzug gehalten haben. Die Oberrader Bürger geleiteten die Reisenden mit einem festlichen Comitac bis an die Stadtgrenze, wo sämtliche Gesangsvereine und der Turn-Verein mit fliegenden Fahnen ihrer harrten. Der Zug war unabsehbar. Fast alle Straßen, welche derselbe durchzogte, waren mit Blumen festlich geschmückt; an vielen Häusern hing Konge's Bildniß in Blumenkränzen. Es war ein wahrer Festtag und alle Gewerke feierten. Aus den Fenstern des Hauses des Herrn Pirazzi dankten die Gefeierten für die Zeugnisse der Achtung und Liebe und ermahnten dann zum Festhalten an die neue Lehre, der Konge mit feurigen Worten den besten Fortgang versprach, wenn auch noch so viele Hindernisse sich ihr entgegenstellen würden. Offenbach, sagte er, sey nicht bloß ein offener Bach, sondern ein offener Strom, der kraftvoll alle Hindernisse überwinden und ins Meer der Weltgeschichte hinausfließen werde. Abends fand eine glänzende Erleuchtung voll sinniger Transparente statt, während die Gesangsvereine und Musikchöre mit lauter Musik ihre Huldigung brachten. Auch die Frauen brachten ausdrücklich ihr besonderes Begehren. Excesse kamen nicht vor.

Konstantinopel, vom 17. September.

Sr. Majestät der Kaiser von Rußland hat auf die Verwendung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin zur Linderung der Folgen des letzten Brandes in Smyrna ein Geschenk von 100.000 Piastern gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Masuren. Oft war der König von Preußen auf seiner letzten Reise in den Provin-

zen der Zudringlichkeit der Bittenden ausgesetzt. So hatte ein Bettelbursche die Unverschämtheit, während der Wagen zur Vertheilung der Gaben anhielt, auf ein Vorderrad des Wagens zu steigen und ihn mit den Worten anzubetteln: „Gnädigster Herr König, auch mir was!“ worauf der königliche Herr ihn lachend mit der kurzen Antwort abfertigte: „Jungens bekommen nichts!“ — Einen Unglücklichen der auf zwei Krücken neben der Straße stand, warf der König einen Thaler zu. Da die Gabe ihn aber nicht erreicht hatte und sink von einem Burschen aufgehoben wurde, ließ der Monarch zwei Thaler durch einen Gendarmen in die rechten Hände besorgen.

Gepuzte und ungepuzte Lichter. Ein gelehrter Freund der Ausklärung hat berechnet, daß, wenn ein Licht ungepuzt 11 Minuten brennt, es eine Abnahme von 3 pCt. an Helle verliert. Sollte man 30 Minuten das Puzen verkümmern, dann würden sechs ungepuzte Lichter nur so viel Helle erregen, als ein gepuztes. Aber nicht allein an Helle ist der Verlust bedeutend, sondern auch an Salz, denn ungepuzt verzehrt ein Licht um ein Drittel mehr an Brennmaterial.

Variis. Es giebt hier eine Menge Leute, die sich bloß durch Auffischen von Menschen und Sachen, welche in die Seine gefallen sind, ernähren. Da nun aber die Polizei für einen lebendig geretteten Menschen nur 15 Franken, die Anatomie für einen Leichnam 25 Franken Belohnung zahlt, so will man behaupten, daß Fälle stattgefunden haben, wo die Fischenden einen in die Seine gerathenen Menschen erst ertrinken ließen und ihn dann der Anatomie überlieferten, damit sie anstatt 15, lieber 25 Franken erhielten!!! Demnach soll die Regierung die Rettungspreise umgekehrt haben.

Anekdote von Friedrich dem Großen.

Wir finden den König immer sehr geneigt, sich der Schauspieler gegen die Anfeindungen, welche sie von denjenigen erfuhren, die ihren Stand für unehrlich und ihre Kunst für ein Werk des Satans erklärten, in Schutz zu nehmen. Die theologische Fakultät zu Halle hatte eine in diesem Sinne abgefaßte Vorstellung an das General-Direktorium eingereicht, worin sie in einem sehr leidenschaftlichen Tone darauf antrug, die Comödianten aus der Stadt Halle fortzuschaffen, da dieselben nur das zeitliche und ewige Verderben der Jugend

herbeiführten. Der König, welcher gegen die Hallischen Pietisten und insbesondere gegen den Professor Franke wegen der Verfolgung, die er dem Philosophen Wolf zugezogen hatte, ungünstig gestimmt war, schrieb an den Rand der ihm zugegangenen Vorstellung des General-Direktoriums den 14. Febr. 1744: „Da ist das geistliche Wucherpack daran schuld. Sie sollen spielen und Herr Franke soll dabei sein, um den Studenten wegen seiner natürlichen Vorstellung eine öffentliche Reparation zu thun und mir soll das Attest von dem Commandanten geschickt werden, daß er da gewesen ist.“ Er nahm die Sache so streng, daß er unter dem 17. Februar dem General-Direktorium nochmals auftrug, ihm das verlangte Attest, daß der Professor Franke in die Comödie gewesen, einschicken soll. Das General-Direktorium erlaubte sich, dem Könige diese Sache noch einmal vorzutragen, allein er bestand auf seinen Befehl und schrieb den 19.: „Zukunftige werden die Herren Pfaffen wohl vorsichtiger werden und nicht denken, dem General-Direktorium und mir Nasen zu dreschen; es sind evangelische Jesuiten und man muß ihnen bei allen Gelegenheiten nicht die mindeste Auctorität einräumen.“ Später (den 16. März) erließ jedoch der König dem Professor Franke das Erscheinen im Theater; er mußte dafür eine Geldstrafe an die Armenkasse zahlen.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier in der Kreuzgasse sub Nr. 546 belegene Meschenecksche Wohnhaus, Behufs der Deckung einer der Demoiselle Friederike Preiß zuständigen Forderung von 200 Rbl. S. nebst Zinsen und Kosten, am 15. November d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgedoten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber, die die Verkaufsbedingungen vorher bei Unterzeichnetem einsehen können, hiemit eingeladen werden.

Libau, den 6. Oktober 1845. 3
Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bei Ed. Bühler ist zu haben:

Dr. W. v. Zöckell's

Anleitung

zur Kenntniß und Behandlung
der gewöhnlichsten, unter den Bewohnern
der Ostseeprovinzen Rußlands vorkommen-
den

K r a n k h e i t e n.

Dritte Auflage.

Frei und mit Berücksichtigung neuerer Er-
fahrungen bearbeitet von
Dr. W. Sadoffsky.

Riga und Moskau.

Verlag von J. Deubner.

Preis 1 Rbl. 50 Cop. S.

Dem Urtheile Sachverständiger nach ent-
spricht das Buch allen, an eine solche Arbeit
zu stellenden Forderungen, ist außerdem in
einer verständlichen und klaren Sprache ge-
schrieben, hat sich von allen, oft in dergleichen
Büchern vorkommenden Abschweifungen frei
gehalten, und wird gewiß in den ihm bestimm-
ten Kreisen viel Gutes stiften.

Ebendasselbst erschien:

Litländisches

K o c h - u n d W i r t h s c h a f t s b u c h
für

große und kleinere Haushaltungen.

Ein Handbuch

zum

Selbstunterricht für junge Hausfrauen.

Sechste vermehrte Auflage.

Preis cartonirt 1 Rbl. 20 Cop. S.

Das am neuen Markt belegene See-
beck'sche Haus, ist unter annehmbaren
Bedingungen zu vermieten. Hierauf Re-
flektirende erfahren Näheres von

H. J. Kode. 1

Das sub Nr. 343 am Hafen belegene,
ehemalige Korschack'sche Wohnhaus ist aus
freier Hand zu verkaufen. Ueber die Ver-
kaufsbedingungen ertheilt nähere Nachricht

Joh. Schnobel. 1

Die Wohnung linker Hand im Tode-
schen Hause Nr. 171 a. in der Herren-
straße, ist zu vermieten. 1

Diejenigen, welche an den verstorbenen
Leinseetbraker Herrn J. J. Tode noch
Forderungen haben sollten, wollen diese
ungesäumt mit aufzugeben belieben.

Litau, den 29. September 1845.

J. L. Lortsch,

Namens der Hinterbliebenen. 1

Angekommene Reisende.

Den 3. Oktober: Herr von Bagge, aus Diens-
dorf, und Herr von der Reck, aus Wassen, bei Ma-
dame Makinsky; den 5.: Herr Moritz Simon, und
Herr Brederlow, Kaufleute aus Memel, bei Gerhard.

Abreisende.

Buchbindergeßell Sigmund Scharring, nach dem
Auslande. 2
Böttchergeßell Johann Friedrich Fischer, nach dem
Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 30. September: S., Regen; den 1. und 2. Ok-
tober N., bewölkt; den 3.: SW., bewölkt; den 4. u.
5.: S., heiter; den 6.: SW. veränderlich.

Schiffs-Liste.

| | | Einkommend: | | Ausgehend: | | |
|---------|-----|--------------|---------------|-----------------|-------------------------|----------------|
| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: an: |
| 30. | 92 | Russe. | John. | J. F. Dement. | St. Petersburg. Roggen. | Sörensen & Co. |
| — | 93 | Däne. | Postilon. | C. Christensen. | Kopenhagen. Waaren. | dito |
| Okt. 1. | 94 | Russe. | Aeolus. | L. Schildwach. | Lissabon. Salz. | dito |
| Sept. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
| 29. | 98 | Hannoveraner | Franciscus. | J. W. Meyer. | Frankreich. | Holzwaaren. |
| Okt. 4. | 99 | Russe. | Prh. Johanna. | U. F. Heinberg. | St. Petersburg. | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 81.

Mittwoch, den 10. Oktober

1845.

St. Petersburg, vom 28. September.

Se. Maj. der Kaiser geruhte während seiner Anwesenheit in Charkow den 16. Sept. Morgens die heilige Liturgie im Institute adeliger Fräulein anzuhören, besuchte hierauf die Maria Himmelfahrts-Kathedrale und die gottgefälligen Anstalten. S. K. H. der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger geruhten die Charkowsche Universität in Augenschein zu nehmen. Um 1 Uhr Nachmittags reisten Se. Maj. der Kaiser mit S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch Thronfolger nach der Stadt Tschugujew ab, wo Allerhöchstdieselben auch an dem nämlichen Tage, 3 Uhr nachmittags, eintrafen. Bei der Einfahrt in die Stadt besichtigte Se. Maj. der Kaiser das Hospital des sechsten Bezirks der Ukrainischen Militair-Ansiedelungen; hierauf verfügten Seine Kaiserliche Majestät sich nach der Kathedrale.

Am 17. Sept. um 11 Uhr morgens geruhten Se. Maj. der Kaiser eine Besichtigung des 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Corps mit ihrer Artillerie und der zusammengesetzten Brigade aus den auf unbestimmten Urlaub entlassenen Unter-Militairs vorzunehmen und waren mit dem ausgezeichnet guten Zustande und der gehörigen Organisation dieser Truppen vollkommen zufrieden gestellt.

Am 18. Sept. geruhte Se. Maj. der Kaiser das Linien-Exercitium der Truppen des ersten Reserve-Cavallerie-Corps und der sechsten leichten Cavallerie-Division mit ihrer Artillerie vorzunehmen, und waren mit dem außerordentlichen Zustande, so wie der guten

Organisation dieser Truppen vollkommen zufrieden gestellt.

Am 19. Sept. um 10 Uhr morgens geruhten Se. Maj. der Kaiser ein Linien-Exercitium der Truppen des dritten Reserve-Cavallerie-Corps vorzunehmen und waren ausgezeichnet zufrieden mit dem vorzüglichen Zustande dieser Truppen und ihrer beispieldürdigen Regelmäßigkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit bei Ausführung aller ihrer Evolutionsen. — Zu derselben Zeit veranstaltete Se. Maj. der Kaiser den Alarm-Marsch des ersten Reserve-Cavallerie-Corps und äußerte seine Zufriedenheit für das ausgezeichnete rasche und in gehöriger Ordnung vorgenommene Ausrücken der Truppen. Hierauf wohnten Se. Kaiserliche Majestät der Aufführung einer Ponton-Brücke über den nördlichen Donetz durch die erste reitende Pionier-Escadron bei und waren mit der schnellen Aufführung derselben vollkommen zufrieden.

Valermo, vom 20. September.

Unser ganzes Publikum ist mit der nahen Ankunft J. M. der Kaiserin von Rußland beschäftigt. Es werden nicht geringe Zubereitungen zum Empfang derselben und zum Unterbringen ihres Gefolges getroffen. Da die Bevölkerung Valermo's gewohnt ist, überhaupt wenig Fremde und vorzüglich Fremde dieses Ranges zu sehen, so ist die Ankunft der hohen Fürstin ein Ereigniß höchster Wichtigkeit, auf das Hunderte ihre Spekulationen gründen. Das so schön gelegene und doch so einsame Olivenzo ist nun durch die neuen Anlagen und Einrichtungen sehr belebt und zum Ziel der täglichen Spaziergänge geworden,

so daß die Bewegung auf dem Wege dorthin oft einer wahren Prozeßion gleicht. Dort werden nun Kaffee- und Weinhäuser, Speisehäuser, und Wohnungen aller Art, vielleicht gar Spielhäuser angelegt. Bereits haben die Verkäufer mehrerer Arten Lebensmittel, wie Geflügel zc., ihre Preise gesteigert, obgleich nicht anzunehmen ist, daß die Ankunft von hundert, oder wenn es hoch geht, zweihundert Personen, bei einer Bevölkerung von 160,000 Seelen, auf die Preise der Lebensmittel einen fühlbaren Einfluß üben werde.

Berlin, vom 2. Oktober.

Diesen Morgen um 9 Uhr hat der König befohlen, daß das Magistrats-Collegium, welches das bekannte Schreiben über die religiösen Bewegungen an den König erlassen hat, vor demselben erscheinen sollte, um ihm mündlichen Bescheid über diese hochwichtige Angelegenheit zu ertheilen. Dies ist nun heute geschehen, und in einzelnen Wagen, um möglichstes Aufsehen zu vermeiden, führen die 28 Unterzeichner, die beiden Bürgermeister voran, zum König. Das genaue Resultat der Audienz ist noch wenig bekannt, nur so viel verlautet, daß der Charakter der königlichen Rede ein versöhnlicher gewesen ist. Der König hat sich gegen die Veröffentlichung eines Bruchstückes der Eingabe in der Zeitung geäußert, das Treiben der Verfeinerungs-Partei nicht gebilligt, aber auch die Tendenzen der sogenannten Lichtfreunde getadelt.

Der „Mannheimer Abendzeitung“ ist von hier geschrieben worden: Erst jetzt erfährt man den Grund, warum der König von Preußen so unmittelbar nach der Taufe des Sohnes des Großfürsten von Baiern München verlassen hat. Als der Bischof, welcher die Taufhandlung vollzog, die Zeugen aufforderte, ihre Hand auf das Kind zu legen, um den Taufschwur zu bekräftigen, that dies auch der König; der Bischof aber schob dessen Hand zurück. Da wandte ihm der König sofort den Rücken, verließ das Schloß und fuhr zurück nach München. So erzählten hier anwesende Baiern.

Frankfurt a. M., vom 4. Oktober.

Aus der Rheinpfalz meldet man, daß noch selten die Kartoffelerndte dort so reichlich und gut ausgefallen sey. Eben so ist es im Hessischen Rheingau, und man wünscht in beiden Gegenden, daß man sich des Ausfuhrverbots enthalte, damit von den günstigen Preisen des überflüssigen Erzeugnisses Vortheile gezogen werden können.

Leipzig, vom 28. September.

Es handelt sich wirklich darum, Leipzig, und wie es scheint, ganz Sachsen, von der producirenden politischen Literatur zu isoliren und die hier wahrlich nur durch die äußeren Verhältnisse des Buchhandels herbeigeführte Anhäufung schriftstellerischer Kräfte auseinander zu sprengen. Bis heute sind bereits einundzwanzig Literaten, theils factisch von hier verwiesen, theils mit Gewährung einer acht-tägigen Frist zur Abreise kategorisch aufgefordert worden. Außer den bereits Verwiesenen, aber sind noch eine namhafte Anzahl von Schriftstellern auf dieselbe Weise bedroht und sehen stündlich einem Rufe nach dem Polizeiamt entgegen. Das Aeußere dieser Procedur ist wunderbar einfach. Dem Vorgesetzten wird mitgetheilt, daß ein Ministerialrescript eingegangen sey, welches Hrn. M. den fernern Aufenthalt in den Sächsischen Landen verbiete und habe derselbe deshalb binnen 8 Tagen (oder vier und zwanzig Stunden) sich nach seiner Heimath zurück zu begeben. Da die Formel stets dieselbe bleibt, so darf man an einem allgemein gehaltenen Ministerialerlasse, der dann von den hiesigen Behörden ins Specielle geführt wird, nicht zweifeln. Schließlich wird dem Ausgewiesenen freigestellt, ob er gegen die ihn betreffende Exilirung den Rechtsweg einschlagen oder sich der „Dringlichkeit der Umstände“ fügen wolle, wobei man freundlich genug ist, auf die Erfolglosigkeit jeder etwaigen Appellation hinzuweisen.

Vom 2. Oktober. Auf dem hiesigen Museum ist so eben das Auslegen der „Londoner Deutschen Zeitung“ verboten worden.

Zürich, vom 30. September.

Die Kartoffelseuche macht leider die Kunde durch die ganze Schweiz und erregt viele Besorgnisse über bevorstehende Vertheuerung der Lebensmittel. Ueberall ist die Thätigkeit der Regierungen und Behörden dadurch in Anspruch genommen. Selbst die Politik tritt vor der materiellen Angelegenheit vielfach in den Hintergrund. So hat auch die Züricher Abtheilung des größern Ausschusses für die Pestalozzistiftung beschlossen, die Einladung zur Theilnahme an diesem Nationalunternehmen vorerst zurückzubehalten. Nur die Polemik über die Zuger- und Züricher-Conferenz bricht sich immer noch Bahn. Von der Zuger weiß man jetzt so viel gewiß, daß sie die Jesuiten und alle Aargauer Klöster will.

London, vom 3. Oktober.

Während der letzten sechs Jahre sind in England 54 neue katholische Kirchen erbaut worden, darunter einige, die an Größe den Tempel der Staats-Kirche nicht nachstehen. In demselben Zeitraum sind 7 Klöster, 19 Frauen- und 9 Männer-Convente gegründet worden. An 2 Millionen Werke katholischen Tabaks wurden in dieser Zeit gedruckt.

Vermischte Nachrichten.

Memel. Das hiesige Wochenblatt enthält folgende Anzeige: In den 24 Jahren, in welchen ich das Geschäft eines Todtengräbers neben meinem Posten als reformirter Stöcker hier zur Zufriedenheit des hochgeschätzten Publicums vollführt habe, habe ich Wahrheit, Liebe und Glauben erworben, und indem ich den Todtengräber-Posten aus Körperschwäche an die Seite gesetzt und nur das Stöckeramt zu meiner Beschäftigung behalten habe, so sage ich allen denen meinen innigsten Dank, die mir als Todtengräber ihr edles Vertrauen geschenkt haben. Da ich mit dem 1. Oktober abtrete und vielleicht Herrschaften auf dem Kirchhofe meiner Hilfe bedürfen, so bitte ich gehorsamst, sich deshalb an mich gütigst wenden zu wollen, denn ich bin bereit, jeden Wünschen getreulich nachzukommen.

Holland. Die Holländer haben zwei große Schiffe nach Amerika gesendet, um Kartoffeln zu holen. Sie sollen 1000 bis 1200 Tonnen mitbringen. Die Häringe haben sie schon dazu, die in diesem Jahre außerordentlich zahlreich in die Netze geangren sind.

Emk. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt geworden, daß der Französische Minister des Innern, Herr Duchatel, der bekanntlich das hiesige Bad besuchte, auch das Glück an unserer Spielbank versuchte. Der Herr Minister hatte das hohe Glück, in ganz kurzer Zeit 10 000 Fr. — zu verspielen.

Um die kranken Kartoffeln gegen die Zerstörung durch die gewöhnlich bald eintretende Fäulniß zu sichern, ist folgendes Mittel empfohlen: Die ausgegrabenen und gewaschenen Kartoffeln frange und gesunde, werden eine halbe Stunde lang in eine Auflösung von Chloralk in Wasser in dem Verhältniß von 1 zu 100 gelegt, dann bringt man sie 20 Minuten lang in eine Auflösung von Soda im Wasser in demselben Verhältniß, spült die Kartoffeln mit kaltem Wasser ab, trocknet sie an der Luft und darf sie nun ohne Gefahr des Verderbens aufspeichern. Diese Methode

macht den Genuß der krankhaften Masse gänzlich unschädlich und bewahrt für das kommende Jahr Saatkartoffeln. Das Chlor zerstört die Pilze, aus denen die Fäulniß entsteht, und wird seinerseits wieder von der Soda völlig neutralisirt; höchstens könnte sich ein Minimum von Kochsalz bilden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Stadtältesten und Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kokofsky aus irgend einem klaren Rechtsgrunde, gültige Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter provocirt und vorgeladen, am 23. Januar des nächstfolgenden 1846sten Jahres, als dem angefügten ersten Angebe-Termine, auf dem hiesigen Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, vor gedachtem Waisengerichte, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsüblich anzumelden und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen.

Zugleich werden alle Debitoren des Verstorbenen aufgefordert, bei Vermeidung rechtlicher Folgen, ihre Debita sofort bei den gerichtlich constituirten Vormündern der Kokofskyschen Minorennen, Stadtältesten und Schuhmachermeisters, Gotthard Wilhelm Martens und Fleischermeisters Johann Caspar D e m m e, einzuzahlen und zu berichtigen. — Wonach sich zu achten!

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 24. September 1845.

Die Unterschrift des Waisengerichts.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen ic. ic. Nachdem auf Provocation des Consul Sdrensen, Curator der Leopold Friedmann'schen Masse, zufolge Bescheides Eines Grob'schen Stadt-Magistrats vom 17. Juli d. J., über das gesammte Vermögen des Grob'schen Hausbesizers, Erbräers Leopold (Levin Wulff) Friedmann Concursus creditorum eröffnet und terminus primus zu Angabe der Gläubiger auf den 19. November d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das gesammte Vermögen des erwähnten Leopold Friedmann, in specie aber an dessen in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 15 all. 2. belegene Haus cum att- et pertinentiis rechtliche Ansprüche haben oder zu machen vermeinen, hierdurch edictaliter dahin adicitirt und vergeladen, daß sie in dem auf den 19. November d. J. anberaumten ersten Angabetermin entweder in Person oder rechtsberechtigender Vollmacht, wo nöthig in Assistentz oder Vormundschaft vor diesem Magistrate, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, erscheinen, ihre an das erwähnte Leopold Friedmann'sche Vermögen habenden Forderungen und Ansprüche rechtlich anmelden, die darsüber sprechenden Documente in Original produciren und richtige Abschriften davon zum Protocoll der Sache exhibiren, demnachst aber die Anberaumung des 2. und Präklusiv-Termins gewärtigen mögen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich in den Angabeterminen nicht melden würden, sodann von der Satisfactions-Masse auf immer präcludirt werden sollen Wonach sich zu achten!

Grobins-Rathhaus, den 19. Juli 1845.

prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.

Nr. 422.

Ib. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Auktions-Ankündigung.

Auf den 15. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Stadtältesten und Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kofsky,

bestehend aus Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken und Schuhmacher-Handwerksgeräthe ic. in dem sub Nr. 459 allhier belegenen Hause, des Defuncti, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 22. September 1845. 2

Theater = Anzeige.

Freitag, den 12. October:

Des Teufels Tagebuch.

Lustspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen, von R. Müngloff.

Musik von Maurer.

Herr Hof-Schauspieler Köcher, vom Deutschen Theater zu St. Petersburg, wird in der Partie des Robert auftreten. Der allgemeine Beifall dieses broven Künstlers, den er sich in der ersten Gastrolle, in dem Lustspiele: „Der Landwirt“ und in der Operette: „Der reisende Student“, vor Einem resp. Publikum mit Recht erwarb, läßt mich erwarten, daß die Verehrungswürdigen meinen Gast mit zahlreichem Besuche beehren werden.

Carl Köhler.

Bekanntmachung.

Frische Cocosnüsse zu billigen Preisen sind zu haben bei

H. W. Büttner. 2

Ungekommene Reisende

Den 7. October: Frau Capitainin v. Kleckl, aus Windau, bei Buß; den 8.: Herr J. C. Ruchizinsth, aus Memel, bei Gerhard; den 10.: Frau von Wordehus, aus Sigutten, bei Buß.

Abreisende.

Schmiedegesell Felix Kubly, nach dem Innern des Reichs. 3
Buchbindergefell Sigismund Scharring, nach dem Auslande. 1

Cours vom 4. und 7. October.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 196 | 197 | Gents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{8}$ | 38 $\frac{1}{8}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | |
| — S: | 100 | 100 | | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehstl. dito. | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ | 100 | |

L i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 82.

Sonnabend, den 13. Oktober

1845.

St. Petersburg, vom 30. September.

Se. Maj. der Kaiser haben am 10. August Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Diejenigen Personen, welche sowohl im aktiven Militärdienste, als auch bei ihrer Verabschiedung Rangklassen erworben haben, mit denen persönliche Ehrenbürgerrechte oder der persönliche Adel verknüpft ist, können, wenn sie keine vor Erlangung solcher Rangklassen geborene oder früher gezeugte, und einem freien Stande angehörigen Söhne haben, darum ansuchen, daß einer ihrer Söhne, die sie als Militärs niederen Grades erzeugt haben und die daher den Kontonisten zuzurechnen worden sind, oder sich im aktiven Dienste befinden, aus dem Militär-Resort entlassen werden. 2) Dasselbe Recht sollen auch die Wittwen solcher Personen genießen. 3) Die auf diese Weise aus dem Militär-Resort entlassenen Individuen sollen dem persönlichen Ehrenbürgerstande zugerechnet werden. Das Recht, in den Civildienst einzutreten, wird ihnen jedoch nicht zugestanden.

Der Comité der Herren Minister hat auf die von dem Herrn Finanzminister an denselben gebrachte Vorstellung des Königlich Kaufmanns A. Gilde Clemens die posthincfreie Getraide-Einfuhr aus St. Petersburg nach den Häfen der Ostsee auf fremden Schiffen, mittelst Beschlusses vom 28. September, bewilligt, und in Folge dessen gleichzeitig dem St. Petersburger Zollamt vorgeschrieben, den zollfreien Transport von Getraide aus St. Petersburg nach den Häfen der Ostsee auf fremden Schiffen für die Dauer der diesjährigen Navigation zu gestatten und von den Absen-

dern, auf Grundlage des Artikels 1209 der Zollgesetze, ein Reversale darüber einzufordern, daß dieselben ein Contra-Arrestat über die wirklich geschehene Abführung des Getraides nach einem Russischen Hafen vorstellig machen werden.

Als Libaufcher Polizei-Assessor ist, Statthalter Wahl gemäß, von der Gouvernements-Obrigkeit befähigt worden Otto v. Kolde.

Warschau, vom 10. Oktober.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Uwarow, ist hier angekommen.

Um der Jugend des Königreichs Polen die Mittel zur Erwerbung gelehrter Grade und zu ihrer pädagogischen Ausbildung an den höheren Lehr-Anstalten des Kaiserreichs zu erleichtern, hat Se. Maj. der Kaiser die Errichtung von Stipendien auf Kosten des Schatzes des Königreichs befohlen, und zwar sollen diese von zweierlei Art seyn: 1) vollständige Stipendien, zu gänzlicher Bestreitung der Erhaltung- und Unterrichtskosten für einen Zögling an einer Lehr-Anstalt, und 2) Bezahlung der Reisekosten von Warschau nach dem Bestimmungsort des Zöglings und für die Rückkehr nach vollendeten Studien. Die ersteren sollen, je nach der Dürftigkeit, in 250 bis 300 Silber-Rubel jährlich bestehen, mit Einschluß der Ausgaben für Bücher und andere Unterrichts-Bedürfnisse.

Wien, vom 9. Oktober.

J. Maj. die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Olga haben am 1. Oktober die Merkwürdigkeiten Innsbrucks besessen und am 2. die Stadt wieder verlassen und ihre Reise über Bogen, Trient und Verona fortgesetzt. Vor ihrer Abreise

beehrte die Kaiserin ihre Umgebung mit reichen Geschenken und ließ 100 Dukaten zur Vertheilung an die Armen übergeben.

Karlsruhe, vom 7. Oktober.

Bei uns bereiten sich Maßregeln vor, welche voraussichtlich nicht bloß in unserem Herzogthum, sondern in ganz Deutschland lebhaftere Erörterungen zur Folge haben dürften. Wir nennen die als nahe bevorstehend zu bezeichnenden Maßnahmen der Regierung gegen die christ-katholische Bewegung. Man will — ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahin gestellt seyn — erkannt haben, daß sich in unserem Lande die Bewegung des Christ-Katholicismus mit scharfen politischen Zusätzen vereinigt habe, deren Zulässigkeit unter jedem Gesichtspunkt unsstatthaft sey. Diese Ansicht hat unsere Regierung offenbar bei den Vorkehrungen geleitet, welche bei der Ankunft Königs und seiner Genossen auf unserem Boden getroffen waren. Was in Mannheim vorfiel, war nicht geeignet, unsere Regierung zu einer andern Ansicht zu führen. Die Toaste, im „Europäischen Hof“ von mehreren Notabilitäten unserer landständischen systematischen Opposition und dann namentlich von Könige selbst und seinen Reisefreunden ausgebracht, hatten eine unverkennbar politische Färbung; allein sie hielten sich von Allem entfernt, was als eine nicht zu duldennde Ungehörigkeit erscheinen mochte. Es ist unlängbar, daß der nahe bevorstehende Landtag, auf welchem die kirchlichen Bewegungen der Gegenwart jedenfalls Gegenstand lebhafter Discussionen seyn werden, vorzugsweise der Anlaß der präventiven Maßregeln unserer Regierung ist, welche durchaus verhindern will, daß der ohne die schon genugsam anaerete Volksgeist nicht noch durch solche Aufregungen, welche ein ungehemmtes Auftreten der durchreisender Leiter der christ-katholischen Bewegung hervorbringen könnte, noch mehr aufgeschwelt werde.

Darmstadt, vom 9. Oktober.

Der Pfarrer König hat heute den Vorstehern der christ-katholischen Gemeinde Lebewohl gesagt und ist um zwölf Uhr abgereist. In den Straßen, durch welche der Zug zog, waren alle Fenster mit Zuschauern bedeckt, und dicht gedrängte Massen folgten dem von einer Abtheilung Ehrenreitern begleiteten Wagen, welchem ein weiteres Ehrengefolge von 20 Wagen sich anschloß. Das Lebewohlrufen, Schwenken der Hüte und Winken der Finger aus den Fenstern nahm kein Ende. An der

Grenze des Reichbildes brachte ihm ein Sängerschor den letzten Abschiedsgruß. Von dort setzte er schnell seine Reise nach Wiesbaden fort. In Gernsheim sollen aus Veranlassung von Königs Durchreise, nachdem derselbe mit seiner hiesigen zahlreichen Begleitung die Stadt passirt hatte, einige Handel zwischen den zurückkehrenden Wormsfern und Einwohnern von Gernsheim stattgefunden haben.

London, vom 9. Oktober.

Eine Dampfregatte, welche auf dem Greenwich gegenüberliegenden Werft für Se. Majestät den König von Preußen erbaut wird, erregt allgemeinen Beifall. Sie ist ganz von Eisen und wird mindestens 1000 Tonnen Tragfähigkeit haben. Uebrigens ist jetzt, nach dem guten Erfolge der ersten Fahrt des eisernen Dampfbootes „Great Britain“, das frühere Vorurtheil gegen eiserne Dampfboote ganz verschwunden so wie man auch darüber einverstanden ist, daß bei eisernen Dampfbooten die Schraube entschiedene Vortheile vor den Schaufelrädern habe.

Vermischte Nachrichten.

Amerika. Nach Amerikanischen Blättern hat ein Bürger von Cincinnati eine Kugel oder Bombe erfunden, vermittelst welcher die Batterie eines einzigen Schiffes binnen 10 Minuten 10 Linienfahrer zerstören kann.

Canton. Am 25. Mai brach hier eine ungeheure Feuerbrunst in einem Theater aus, das nur von einer Seite auf einer engen Straße zugänglich ist. Das Feuer bemächtigte sich rasch der benachbarten Häuser; die Menge, welche aus dem Theater kam, mischte sich mit den Einwohnern, welche ihre brennenden Häuser verließen, und es entstand ein ungeheures Gedränge. Eine große Anzahl Menschen sind zertritten worden, andere kamen durch herabstürzende Balken und Trümmern ums Leben. Der offizielle Bericht des nächsten Tages nannte 1257 Getödtete und 2000 Verwundete. Eine große Anzahl unglücklicher Opfer ist so entfallen, daß ihre Verwandten und Freunde ihnen nicht die Ehre des Begräbnisses erweisen konnten.

England. Nervenschwäche hat ein Engl. Arzt, Dr. Gower, mit Umschlägen von Lackäckerroct gründlich geheilt.

Paris. Der wackere Löwenjäger, Quartiermeister Gerard, hat wieder einen Araber ertramm bei Vena, der ihn dazu eingeladen hatte, von seinem Plagegeist, einer Pömin, befreit. In der Nacht zum 2. August erschloß

er glücklich das Raubthier. Kurz darauf hatten ihn die Araber von Meiria erfuchen lassen, auch sie von einem schwarzen Löwen zu befreien, der seit mehreren Jahren in der Schlucht der Mahonna hauste. Diesmal wäre es dem kühnen Jäger fast übel ergangen. Nach mehrnächtlichem Aufschauern erschien endlich in der Nacht zum 20. August der Löwe. Gerard ließ ihn ganz nahe kommen, während das Thier, das seinen Gegner mitterte, ein fürchterliches Gebrüll ausstieß. Auf vier Schritte feuerte endlich Gerard seine gut Luchse auf den ihn im schönsten Mondschein entgegenstauenden Kopf, aber der Schädel war so hart, daß die Kugel absprang, so daß sie dem Schützen auf die Brust fiel. Jetzt griff der Löwe seinen Feind an, stürzte den Stein auf ihn, hinter den er sich gestell, und begann mit ihm zu ringen, wobei Gerard ein schon bereit gelegtes Dolchmesser sagte und den Löwen damit erstechen wollte; indeß die Klinge brach, zwischen den Rippen des Raubthiers ab und der Löwe ließ, auf den weitem Kampf verzichtend, davon. Gerard hat nur von dem Steine, welchen der Löwe auf ihn geworfen, abgehundene Füße bekommen, ist aber sonst nicht verletzt, und wird seinen Feind mit eiserner Stirn nächstens besser zu treffen wissen.

Ein Professor Bronson in Newyork will eine seltsame Entdeckung gemacht haben, die er vor einiger Zeit in einer öffentlichen Vorlesung mittheilte: „Wenn man einen Tropfen Menschenblut mit dem Dryhydrogen-Mikroskop, das ihn 20 Millionen Mal vergrößert, untersucht, wird man darin alle Arten der Thiere finden, welche jetzt auf der Erde existiren oder jemals existirt haben. In dem Blute eines gesunden Menschen sind alle diese Thierchen ruhig und friedlich, in dem eines Kranken aber unruhig, wie wüthend.“ Der Mensch enthält also nach dieser Lehre alle Geschöpfe der Welt in den kleinsten Formen in seinem Blute. Seltsam ist dies newiß, ob wahr, lassen wir dahingestellt seyn. Ueberstreifbare Thatsachen sind aber folgende Merkwürdigkeiten aus der Natur. In Südamerika giebt es einen Baum, dessen Frucht wie Roastbeef schmeckt; ein Butterbaum wächst bekanntlich in Afrika und der Brodbaum auf den Südeinseln ist bekannt aenua. Ob sich die beiden letztern nicht aufeinander propten ließen, so daß sie am Ende „Butterbrod“

trügen? Es giebt aber auch eine — Austerpflanze, welche die Botaniker Lithotpermum oder steenhammera nennen; sie wächst an den Küsten von Northumberland und ihre Blätter schmecken genau wie die vorzüglichsten süßen Austern.

Bescheidenheit. Ibrahim Pascha, der in der neuern Geschichte eine merkwürdige Figur spielt, lebt jetzt, von Geschäften zurückgezogen, auf seinem Landsitz Eube an der Straße von Heliepolis, und kommt nur selten nach Kairo. Er spricht und schreibt Türkisch, Persisch und Arabisch. Auch soll er gründliches Urtheil haben, und mehr Consequenz im Handeln zeigen, als sein Vater Mehemed Ali, der wirklich einen auffallend leicht aufbrausenden Kopf hat. Ibrahim Pascha ist sehr leidend und brauche viele Bäder, nimm aber Fremde an, die sich ihm vorstellen lassen. Ein Reisender überhäufte ihn mit Lobeserhebungen seines Feldherrntalentes, entwickelte ihm, wie von Begeisterung hingerissen, den ganzen Verlauf seines Syrischen Krieges und schloß mit der Phrase: Nach der Schlacht von Koniah habe es in seiner Macht gestanden, nicht bloß der Pforte, sondern ganz Europa Geseze vorzuschreiben. Ibrahim Pascha hörte ihm ruhig zu, und antwortete gelassen: „Ich bitte, sprechen wir von andern Dingen! Dergleichen dürften Sie einem Napoleon sagen, aber nicht einem armen Türken, wie ich es bin.“ („Orientalische Briefe“ der Gräfin Habu-Habu.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 25. September d. J. wird desmittelft bekannt gemacht, daß am 24. Oktober d. J., 11 Uhr Vormittags, die zur Nachlassenschaft des weiland Müllermeisters Miram gehörige, auf Grobinschem Weichbilde belegene Windmühle cum att- et pertinentiis öffentlich auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden wird, und haben sich desfallige Pachtlieber zeitig am angezeigten Tage im locale des Grobinschen Rathhauses einzufinden, ihre resp. Sicherheiten im Betrage von mindestens 100 Rubel S. vorzuweisen, ihre etwaigen Bote und

Ueberbote zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen.

Grobin, den 28. September 1845. 3
 Th. Schiemann,
 Jud. Civ. Grob. Secrs.

Auktions-Ankündigung.

Auf den 16. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Stadträltesten und Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kofeksky, bestehend aus Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken und Schuhmacher-Handwerksgeräthe u. in dem sub Nr. 459 allhier belegenen Hause, des Defuncti, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Litau, den 22. September 1845. 1

Dankagung.

Laut testamentarischer Bestimmung der verstorbenen Demoiselle Dorothea Blankenburg wurden durch Herrn J. L. Lortsch der unterzeichneten Verwaltung vier und zwanzig Rubel S. eingezahlt, um durch Verwendung dieser Summe morgen, als am Beerdigungstage der genannten Armenfreundin, sämtliche in der Anstalt befindliche Armen festlich zu speisen. Der Dank aller, die durch diese Gabe der Milde erquickt werden, folgt der edlen Wohlthäterin noch über das Grab hinaus.

Die Armen-Direction.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 16. October, wird zum Besten der Unterzeichneten zum ersten Male aufgeführt:

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, nach dem Bremerischen Roman, von Carl Birch-Pfeiffer.

Durch die Wahl dieses Stückes, das bei allen Theatern als eines der beliebtesten Werke dieser genialen Dichterin anerkannt ist, hoffe ich Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum einen genussreichen Abend zu verschaffen und bitte zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung um gütigen und zahlreichen Besuch.
 Johanna Bogdansky.

Bekanntmachungen.

Frische Cocosnüsse zu billigen Preisen sind zu haben bei

H. W. Büttner. 2

Gute Stearin-Lichte à 25 Cop. S. das Pfund sind zu haben bei

H. H. Dräsch.

Angekommene Reisende

Den 12. October: Herr von Stempel, nebst Frau-lein Tochter, aus Rends bei Bus; Herr von Grotzhus, aus Gaweßen, bei Madame Makinsky; Herr von Offenberg, aus Hasenpoth, und Herr E. Dulowitsch, aus Szagarren, bei Madame Günther.

Abreisende.

Stuhlmachergesell Schulz, nach dem Innern des Reichs. 3
 Schmiedegesell Felix Kubly, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 7. October: N., Regen, den 8., 9. und 10.: NW., veränderlich; den 11.: NW., Regen; den 12. und 13.: S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| | | | | Einkommend: | | | |
|--------|-----|--------------|-------------------|---------------|--------------|-------------|--------------|
| Dt. b. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 10. | 95 | Oldenburger. | Diana. | H. J. Köhler. | Hamburg. | Ballaß. | Joh. Goebel. |
| — | — | Russe. | Boot ohne Namen | Kirstein. | Peenau. | Knochen. | Ordre. |
| 11 | 96 | dito | Wrb. Anna Emilie. | D. W. Jitzk. | St. Petersk. | Waaren. | dito |
| 12. | 97 | Engländer. | Betti et Janes | J. Sibbit. | Kopenhagen. | Ballaß. | Schlen & Co. |
| | | | | Ausgehend: | | | |
| Dt. b. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 9. | 100 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | St. Petersb. | Holzwaaren. | |
| — | 101 | dito | Eberhard. | E. Walzer. | dito | dito | |
| — | 102 | Hannoveraner | Victoria | Joh. Sürken. | England. | dito | |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Senior.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 83.

Mittwoch, den 17. Oktober

1845.

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Vorgestern ist S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von Seiner Reise ins Ausland hierher zurückgekehrt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist am 3. Okt. von Seiner Reise im Innern des Reichs zu Jarosloje-Selo angekommen.

Se. M. der Kaiser hat gemäß einem Vorschlage des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung zu befehlen geruht, daß im Grodnischen Gouvernement im Flecken Swystotsch befindliche Gymnasium nach der Kreisstadt Schaulen im Kownoschen Gouvernement und die daselbst existirende Kreisschule für Edelleute nach Swystotsch überzuführen.

Allerhöchste Ukasen an den Dirigirenden Senat.

I. Von dem Augenblicke an, daß Wir den Thron Unserer Vorfahren bestiegen, war es einer der Hauptgegenstände Unserer Wünsche und Unserer Sorge, alle Gesetze Unseres Reichs in wohlgeordnete Ordnung und Klarheit zu bringen, und insbesondere diejenigen, durch welche Sicherheit und Rechte Unserer geliebten treuen Unterthanen geschützt werden. Dieses Ziel ist, mit Gottes Hilfe, schon fast erreicht durch die Sammlung aller seit der Zeit der Aukthentie des Zaren Alexei Michailowitsch erlassenen Gesetze und durch die allgemeine Zusammenstellung derselben nach dem von Uns vorgezeichneten Plane. Allein bei Ausführung dieser umfassenden Arbeit, deren Nutzen durch die Erfahrung bewiesen worden, verlor Wir nicht aus den Augen, wie unumgänglich notwendig es sey, das Wesen selbst der von Uns

in völlige Bestimmtheit und in ein System gedachten Gesetze zu vervollkommen, sowohl durch Einzelverbesserungen, als auch durch die Veröffentlichung vollständiger Gesetzbücher für jeden der wichtigeren Theile der Legislation. Diesen Gedanken stetig verfolgend und denselben ins Werk setzend, erachten Wir für gut, zur Durchsicht Unserer Strafgesetze zu schreiten, deren gerechte und unläßliche Vollziehung eine der festesten Bürgschaften der gesellschaftlichen Ordnung und der Sicherheit der Einzelnen ist. Das Entwerfen des Projectes zu einem neuen Coder derselben — unter der Bezeichnung: „Gesetzbuch über peinliche und correctionelle Strafen“ — der Zweiten Abtheilung Unserer Eigenen Kanzlei auftragend, stellen Wir als Grundsatz fest, daß in diesem in Uebereinstimmung mit dem Systeme und den Eintheilungen des Allgemeinen Reichsgesetzbuchs verfaßte Project, jedoch ohne die geringste Abweichung von den Grundprinzipien der vaterländischen Gesetzgebung, alle durch den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft in Rußland und der Sitten notwendig gewordene Ergänzungen der bestehenden Gesetzbestimmungen aufzunehmen seyen; daß, wie die wichtigeren, so auch die weniger wichtigen Verbrechen und Vergehen mit größerer, mehr als die frühere befriedigender, Bestimmtheit in demselben festzustellen, und nicht bloß deren verschiedene Abstufungen, sondern auch die Umstände anzugeben seyen, durch welche die Schuld des zu Richtenden erschwert oder gemildert wird, und daß auf jede geschwibrigte Handlung eine ihr entsprechende, ihrer Beschaffenheit verhältnißmäßige Strafe oder Be-

abhdung zu setzen sey, damit hierdurch nach Möglichkeit jede Willkür im Urtheilssprechen abgewandt und der Angeeschuldigte einzig und allein der unmittelbaren Wirkung des Gesetzes unterworfen werde. Die nach diesen von Uns ertheilten Anweisungen unternommene Arbeit, unter Unserer unmittelbaren Aufsicht und Leitung während ungefährl vier Jahren sich fortsetzend, ist nunmehr beendigt. Sie ist durchgesehen und verbessert worden, anfangs durch den Justizminister, einigen Senateuren und Oberprocureuren zusammengesetzten Comité und nach den Bemerkungen der Ministerien und Oberverwaltungen, darauf durch eine besondere Commission des Reichsraths, und endlich durch die volle Versammlung desselben. Demnächst befindend, daß das neue Gesetzbuch über peinliche und correctionelle Strafen in der Gestalt, wie dasselbe Uns von dem Reichsrathe vorgestellt worden, Unseren Absichten und dem Zwecke entspricht, in zuverlässiger Weise die Aburtheilung über Verbrechen und Vergehen auf die wahren unerschütterlichen Principien der Gerechtigkeit zu begründen, bestätigen Wir dasselbe und übermachen es dem Dirigirenden Senat zur Veröffentlichung in derselben Ordnung, wie das Allgemeine Reichsgesetzbuch veröffentlicht worden. Hiemit zugleich befehlen Wir: 1) Dieses Gesetzbuch von dem 1. Mai des Jahres 1846 an in volle Kraft und Wirkung zu setzen. 2) Durch die Bestimmungen desselben, von der im vorhergehenden Punkte bezeichneten Zeit an, die Wirkung sowohl aller Bestimmungen des ersten Buchs im Bande XV. des Allgemeinen Reichsgesetzbuchs zu erlösen, als auch die aller in andern Bänden desselben sich findenden Paragraphe, durch welche irgend Strafen oder Beabhdungen bestimmt werden, falls dieselben nicht übereinstimmend sind mit den im neuen Gesetzbuche für diese Verbrechen und Vergehen festgesetzten. Aus dieser allgemeinen Regel sind nur bis auf Weiteres auszunehmen die Bestimmungen über Strafen und Beabhdungen, welche in die für die Kronbauern erlassene Dorf-Gerichtsordnung aufgenommen sind, welche letztere, nach gleichender Zusammenhaltung mit den Bestimmungen des neuen Gesetzbuchs und nach Ausfübrung der in ihr nothwendigen Ergänzungen, durch den Reichsrath Unserem Ermessen vorzustellen ist. 3) Die auf die Regeln des Gerichtsverfahrens bei Verbrechen und Vergehen bezüglichen Paragraphe des ersten

Buchs im Bande XV. des Allgemeinen Reichsgesetzbuchs, wo gehörig, in das zweite Buch dieses Bandes einzufalten, sie, wie auch einige andere Paragraphe dieses zweiten Buchs ergänzend und verändernd, um dieselben mit den Bestimmungen des neuen Gesetzbuchs in genauere Uebereinstimmung zu bringen. Das von dem Minister der Justiz und von der Zweiten Abtheilung Unserer Eigenen Canzellei entworfene Project dieser Abänderungen und Ergänzungen ist, nach Durchsicht desselben im Reichsrathe, zu Unserer Bestätigung vorzustellen.

II. Zugleich mit dem neuen Gesetzbuche über peinliche und correctionelle Strafen die zu denselben gehörenden, im Reichsrathe durchgesehenen Gesetzanordnungen: — 1) die ergänzenden Bestimmungen über Vertheilung und Verwendung der zur Katorga (Bergwerks-, Festungs- und anderer Zwangsarbeit in Eisbirten) Verurtheilten, 2) die Verordnung über die Arrestanten-Besserungscompagnien der Civil-Jurisdiction, und 3) die ergänzenden Vorschriften zum Reglement über die in Haft Gehaltenden — bestätigend, befehlen Wir dem Dirigirenden Senat, dieselben zu derselben Zeit und in derselben Weise zu veröffentlichen, wie das Strafgesetzbuch selbst. Sie haben gleichfalls in volle Gesetzeskraft und Wirkung zu treten vom 1. Mai des Jahres 1846 an.

R i k o l a i.

Riga, vom 10. Oktober.

Nachdem Ihre Excellenz die Frau General-Gouverneurin von Solowin als Präsidentin an die Spitze des hiesigen Frauen-Vereins getreten ist, hat am 2. d. unter dem Vorstuhle derselben die erste Versammlung der Direction auf dem Schlosse stattgefunden. Der Ruf der Herzensgüte und Wohlthätigkeit, der Ihrer Excellenz schon vorausgegangen war, hat sich in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit an unserem Orte in ihrer Theilnahme an den Angelegenheiten des Vereins überhaupt und den wohlthätigen Anstalten desselben insbesondere, sowie in einem zu den erhöhten Ausgaben dieses Jahres bestimmten Geschenke von fünfhundert Rubel Silber-Münze, bereits so reichlich bewährt, daß Alle, der gesegneten Wirksamkeit dieses Vereins einen glücklichen Fortgang wünschen, mit freudiger Zuversicht erfüllt worden.

Provinz Preußen.

Allem Anscheine nach hat sich die Kartoffel-Krankheit nunmehr auch in dieser Provinz

verbreitet; wenigstens tragen Kartoffeln aus dem Danziger Berder und dem Pr. Eylauer Kreise alle Merkmale derselben an sich.

Provinz Pommern.

Die Königl. Regierung zu Stralsund macht unterm 6. Oktober bekannt, daß die Kartoffel-Krankheit sich in den letzten Wochen auch in ihrem Verwaltungs Bezirk an mehreren Orten gezeigt habe, jedoch nicht allgemein, sondern zur Zeit nur in beschränktem Maße.

Paris, vom 11. Oktober.

Israhim Pascha wird in den ersten Tagen des November hier erwartet. Im Palais Royal werden schon Zimmer für ihn in Bereitschaft gesetzt.

Verona, vom 5. Oktober.

J. Maj. die Kaiserin von Rußland sind gestern nach 4 Uhr nachmittags mit J. K. H. der Großfürstin Olga hier eingetroffen, und im Gasthose „Torre die Londra“ abgestiegen, wo Allerhöchstdieselben von dem Grafen Palffy, Gouverneur der Venetianischen Provinzen, und dem Feldmarschall-Lieutenant Sig. Militair-Commandanten der Stadt, ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Nach einer kurzen Rast nahm Ihre Maj. mehre der sehenswürdigsten Paläste in Augenschein, namentlich den Palast, welchen J. J. M. M. der Kaiser Franz I., Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III. während des Congresses von Verona im Jahre 1822 bewohnt hatten. Heute früh um halb 9 Uhr besuchte J. Maj. mit J. K. H. der Großfürstin Olga, von dem Gouverneur, dem Kais. Provinzial-Delegaten und Podesta von Verona begleitet, die Gräber der Skaliger und das Amphitheater der Arena und setzte dann kurz vor 10 Uhr die Reise nach Brescia fort.

Genua, vom 4. Oktober.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen machte am 1. Oktober, von Neapel kommend, Israhim Pascha, der sich zu einer Kur in St. Juliano bei Pisa aufhält, einen Besuch. Se. K. H. wurde auf das herzlichste und zuvorkommendste empfangen, Kaffee und Chibuk (von großem Werthe) wurden von acht aufwartenden Arabern an die hohen Herren und deren Gefolge herumgereicht, später sangen die Araber ein Lied, und diese Klänge erinnerten lebhaft an jene Stunden, die Se. K. H. im Garten Israhims am Nil zugebracht hatte. Die Unterhaltung wurde immer lebhafter, und gingen die Anfragen Israhim Pascha's in Betreff des Preussischen Militair-

Systems bis in die kleinsten Details; Alles interessirte ihn. Der junge Mohr im Dienste Sr. K. H. wurde freundlich von Israhim Pascha über Europäische Sitten befragt. Wenngleich das Haar Israhim Pascha's schon ergraut, so liegt in seinen Zügen doch viel Freundlichkeit und Ehrwürdigkeit, und seine ganze Gestalt zeigt von Kraft und fester Willensmeinung. Nachdem die Conversation mehre Stunden gedauert, begleitete Israhim Pascha den Prinzen bis an die Treppe und grüßte dann noch bei der Abfahrt höchst freundlich vom Balkon. Se. K. H. setzte seine Reise nach Genua fort, um dort Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland zu empfangen und nach Palermo zu begleiten.

Vom 7. J. K. H. die Großfürstin Helena, welche den Winter und einen Theil des nächsten Sommers in Italien zubringen beabsichtigte, hat den Entschluß gefaßt nach St. Petersburg zurückzukehren. Sie wird am 8. d. Genua verlassen und sich fürs erste nach dem Comersee begeben, um Ihre Maj. die Kaiserin daselbst zu sehen, und dann über Verona, Wien, Warschau ihre Reise nach Rußland fortsetzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Man hat hier falsche Goldstücke entdeckt. Sie waren auf beiden Seiten mit dünnen Plättchen belegt, die man von ächten abgesägt hatte, trugen also das richtige Gepräge, hielten Probe und waren äußerst schwer als falsch zu erkennen.

Das Amtsblatt der Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin zeigt an, daß sich die Kartoffel-Krankheit in mehren Gegenden ihres Departements gezeigt habe, und empfiehlt allen Grundbesitzern möglichste Vorsicht bei der Einbringung der Kartoffeln, und sorgfältige Behandlung und Aufbewahrung derselben, namentlich zum Zweck der Conservation guter Saatfrucht.

Dresden. Nicht traurig sieht es mit dem Brückenaubau aus, es haben sich wieder neue Schäden gezeigt, und nachdem man seit beinahe einem Monat das Wasser aus einem der beschädigten Pfeiler gepumpt, ist man endlich so weit gekommen, den letztern untersuchen zu können, und hat gefunden, daß der größte Theil seines Fundaments zerstört ist. Nun wird wahrscheinlich am Bau gar nicht fortgefahren werden können, sondern man wird wohl erst den so schwer beschädigten Pfeiler niederreißen müssen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 25. September d. J. wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 24. Oktober d. J., 11 Uhr Vormittags, die zur Nachlassenschaft des weiland Mül-lermeisters Miram gehörige, auf Grobin-schem Weichbilde belegene Windmühle cum att - et pertinentiis öffentlich auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbieten- den verpachtet werden wird, und haben sich desfallige Pachtlieber zeitig am angefeh- ten Tage im Locale des Grobinschen Rath- hauses einzufinden, ihre resp. Sicherheiten im Betrage von mindestens 100 Rubel S. vorzuweisen, ihre etwaigen Bote und Ueberbote zu verlaublichen und den Zuschlag zu gewärtigen.

Grobin, den 28. September 1845. 1
 Th. Schieman,
 Jud. Civ. Grob. Secrs.

Theater = Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, den 21. d. M., zu meinem Be- nefiz, zum ersten Male aufgeführt wird:

Der Bräutigam auf der Probe,
 oder:

Der Mann im Feuer.

Lustspiel in 3 Akten, von F. W. Ziegler.

Hierauf:

zum ersten Male:

Der Romantismus,

oder:

Die Glieder-Puppe als Geliebte.

Baudeville in 1 Akt, von La Roche.

Musik von Keller.

Durch Vorführung des obigen Lustspiels sowohl, als auch durch das darauf folgende Baudeville, hoffe ich Einem hohen Adel und resp. Publikum einen recht frohen Abend ver-

sprechen zu können, und so nehme ich mir die Freiheit zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Julius Köcher,
 Kaiserlich-Russischer Hof-Schauspieler.

Bekanntmachungen.

Verehrungswürdige!

Indem ich Einem geehrten Publikum für die freundliche Aufnahme während meines Hierseyns mit meiner Gesellschaft und für man- che gute Einnahme, meinen herzlichsten Dank abstatte, zeige ich zugleich an, daß ich auf einige Monate mein geliebtes Libau verlasse, doch schweikle ich mir bei meiner Rückkehr eine eben so gütige und freundliche Aufnahme als zuvor zu finden. Der Herr des Lebens möge alle Freuden, Glück und Gesundheit meinen hochverehrten Gönnern, so wie allen andern Einwohnern der geliebten Stadt verleihen; dieses sind die aufrichtigsten Wün- sche meines Herzens.

Carl Köhler.

Sehr gutes frisches Roggenmehl, sowie St. Petersburger Stearin- und Talglichte, sind zu haben bei

Adolph Danziger. 3

Frische Cocosnüsse zu billigen Preisen sind zu haben bei

H. W. Büttner. 1

Abreisende.

Stuhlmachergefell Schulz, nach dem Innern des Reichs. 2
 Schmiedegefell Felix Kubly, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 11. und 14. October.

| | | | | |
|-------------------|---------|------|---------|---------------------------|
| Amsterdam 90 T. | 197½ | 198 | Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pee.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 100½ | 100½ | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Carl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehstl. dito. | 100 99½ | 100 | | |

Schiffs = Liste.

Einkommend:

Dt. No. Nation: Schiff: Capitain: kommt von: mit: an:
 13. 98 Russe. Neptun. A. Christiansen. Liverpool. Salz. Ebersten & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Lanner, Censor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 84.

Sonnabend, den 20. Oktober

1845.

Riga, vom 13. Oktober.

Der Sturm aus NW., welcher in der Nacht vom 11. auf den 12. wüthete, hat in der Bolderaa bedeutenden Schaden angerichtet. Vier auf der Rbede liegende Schiffe (nämlich das Engl. „the Dibdin“, Capitain Wm. Hoggon, die Engl. Bark „the Britisch Union“, Capt. Th. Strom, die Engl. Briggs „the Uncertain“, Capt. K. M. Pennan) wurden an der Westküste des Hafens auf den Strand getrieben und ein fünftes, gleichfalls auf der Rbede liegend, entmastet. Die Besatzungen der 4 Schiffe sind gerettet, theils durch den Lootsen-Commandeur Herrn Girard, und das Lootsen-Amt, vermittelt des Rettungsbootes, theils durch Magnusholmsche Fischerleute und von zweien hat sich die Mannschaft in ihren eignen Schiffsböden an das Land begeben. Das Dampfschiff „Düna“ war am 11. Oktober Vormittags mit 6 Passagieren nach Swinemünde (4) und Lübeck (2) abgegangen, mußte aber des heftigen Windes wegen Nachmittags wieder in den Hafen einlaufen. Am 12. ging es abermals in See. — Das Dampfschiff „Finland“ hat seine diesjährigen Fahrten zwischen Riga, Reval und St. Petersburg beendigt und ist am 12. Oktober nach seinem Winterlager in Abo zurückgekehrt.

St. Petersburg, vom 8. Oktober.

Se. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch ist gestern von Seiner Reise nach Moskau hierher zurückgekehrt.

K r i m m.

Nach einem der ländlichen Cultur wenig günstigen Sommer will der Winter rasch sol-

gen. Am 27. August wehte vom Gipfel des Ischatirdag ein kalter Wind, der am nördlichen Abhange des Gebirges den Thermometer bis auf $+ 4^{\circ}$ R. erniedrigte und die Thäler des Esalgür und der Alma mit Reif belegte. Dieses plötzliche Sinken der Temperatur hat auf die Thierwelt wie auf die Vegetation gleich verderblichen Einfluß geäußert. Man hört von gefährlichen Krankheiten und die Gartenbesitzer haben durch das Erfrieren der Melonen, Arbusen und der Baumsfrüchte empfindlichen Schaden gelitten. Zu dem Ausfalle des Wintergetreides, dessen rechtzeitige Einsaat im vorigen Herbst die früh eintretende Kälte behinderte, kommt nun noch die diesjährige schlechte Ernte an Sommerfrüchten und wir sehen großer Noth für den kommenden Winter entgegen. Nur die größeren Güter werden für den eigenen Bedarf Vorräthe genug haben; sonst überall wird man Getreide kaufen müssen. Dazu kommt noch, daß wegen Wassermangels nur wenige Mühlen zu malen im Stande sind und auf diesen wenigen haben, des gesteigerten Zubranges wegen, die Mahlgäste mehrere Wochen zu warten, bis sie ihre kleine Quantitäten Getreide gemahlen bekommen; dabei wird für 1 Tschetwert 2 Rbl. S. Mahlgeld verlangt. Der zu besürchtende Futtermangel hat die Preise für Vieh jeglicher Art herabgedrückt. Jedermann eilt, seinen Viehstand durch Verkauf zu verringern.

Teschen (in Oesterreich. Schlessen), vom 11. Oktober.

Heute Mittag ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Italien

Hier angelangt. Er hatte den Weg durch Galizien genommen im offenen Wagen. Sein Aussehen ist kräftig und gesund. In seinem Gefolge befinden sich: General-Adjutant Graf Orloff, Flügel-Adjutant Fürst Wentschikoff, General Graf Armanoff, General-Adjutant v. Adlerberg, Flügel-Adjutant Fürst Wassilitschhoff, Leibarzt Dr. Jenochin.

Von der Mährischen Grenze, vom 13. Okt.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland, der heute in Leipzig eingetroffen, wird von Prag über Linz die Reise nach dem Comersee fortsetzen, ohne Wien zu berühren, dessen Besuch der Kaiser auf die Zeit seiner Rückkehr aus Italien aufgeschoben haben soll.

Wien, vom 14. Oktober.

Gestern ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland unerwartet auf der Nordbahn in Olmütz angekommen, und hat sogleich seinen Weg über Prag nach Como fortgesetzt, wo er, wie man sagt, sechs Wochen zubringen will. Es heißt nun, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland nicht nach Palermo gehe, sondern den Winter in Como zubringen werde. Dagegen kehrt Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena nach Rußland zurück. Sie wird am 23. d. in Wien eintreffen, und einige Tage auf ihrer Durchreise hier verweilen, wo bereits ein Absteigequartier im Gasthof zum Erzherzog Karl für sie bestellt ist. — Der Reichskanzler Graf Mettelrode, welcher den Kaiser begleitet, ist gestern hier angekommen, und hat sogleich dem Fürsten v. Metternich einen Besuch abgestattet; heute speist er in der Villa des Fürsten am Rennweg.

Innbruck, vom 15. Oktober.

Heute Vormittag um 9½ Uhr traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland im strengsten Incognito, ohne alles Gefolge hier ein und setzte seine Reise nach einem halbstündigen Aufenthalt auf der Straße nach Italien fort.

Palermo, vom 2. Oktober.

Das vor wenigen Tagen erschienene Programm der Festlichkeiten, durch welche unser König die Ankunft J. M. der Kaiserin von Rußland zu feiern beabsichtigt, beweist, welche Aufmerksamkeit man hier dem hohen Gaste widmet. Nach einem hier verbreiteten Gerücht wird die Kaiserin von Genua aus von sechs Russischen Dampfbooten, unter denen der Kamtscharka seyn soll, begleitet werden, die nebst drei Neapolitanischen zur Verfügung hier

stationiren werden, um theils die Verbindung mit Genua und Deutschland, theils mit Neapel zu unterhalten.

Neapel, vom 1. Oktober.

Ein königlicher Befehl enthält die zu beobachtenden Höflichkeiten bei der Ankunft J. Maj. der Kaiserin von Rußland in Palermo: „Sobald man den Tag der Ankunft Ihrer Maj. berechnen kann, begeben sich darnach der General-Lieutenant, der zur Bedienung bestimmte Kammerherr und der General-Intendant mit zwei Abgeordneten der Sanität auf ein Dampfschiff oder auf Barken, um der hohen Reisenden entgegen zu fahren. Der General-Intendant und die Sanitäts-Beamten ertheilen den kaiserlichen Dampfböten sofort die Erlaubniß zur Einfahrt in den Hafen. Während der Ausschiffung wird von der Festung und den etwa anwesenden Kriegsschiffen eine königliche Salve gegeben. Bei der Anlandung empfangen Ihre Maj. die zu deren Bedienung bestimmte Hofdame und der älteste Majordomus, letzterer um das Amt des Ceremonienmeisters zu übernehmen, nebst den Behörden. Während der Einfahrt in die Stadt geben die Geschütze der Festung eine zweite Salve, und in der Stadt ist die Garnison in Parade aufgestellt. Findet die Ankunft bei Nacht statt, so sind die Straßen, durch die der Zug führt, erleuchtet.“ Der König hat für die Dauer der Anwesenheit der Kaiserin in Palermo den Grafen von Seradifalco zum Kammerherrn und die Fürstin di Parranna zur Hofdame ernannt.

Paris, vom 16. Oktober.

Es ist die Rede davon, das Dromedar bei dem regelmäßigen Dienst der Armee von Afrika einzuführen. Man glaubt, dieses Thier, welches, obgleich dem Kameel ähnlich, besondere Eigenschaften hat, könnte für den Transport der Soldaten und der Gepäcke, vorzüglich bei Eilmärschen, von großem Nutzen seyn, weil er einen sehr langen Schritt und, ohne auszuruhen, große und mühsame Märsche macht.

In Toulon herrscht große Bewegung wegen Einschiffung der nach Afrika bestimmten Truppen, wozu 5 Dampffregatten bereit liegen. Drei dieser Fregatten werden die Mannschaften, zwei andere 1000 Cavalleriepferde übersehen.

London, vom 15. Oktober.

Das am Bord des „Eclair“ herrschende Fieber rast noch immer Opfer dahin. Dieser

Tage starben der Postse Saunders, welcher das Schiff von Portsmouth nach Sheerness brachte, wo es jetzt liegt, und der Lieutenant Isaacson. Einer der Aerzte ward ebenfalls von der Seuche befallen, war aber vorgestern wieder in der Besserung.

In den letzten Wochen sind 6 Theologen der Anglikanischen Kirche, sämmtlich Mitglieder der Oxford University, zum Katholicismus übergetreten, und, wie es heißt, erwartet man noch von anderen Anglikanischen Geistlichen ähnliche Schritte. Die Kunde von diesen Vorfällen hat allgemeines Aufsehen erregt.

Bermischte Nachrichten.

London. Der „Standard“ erwähnt einer bedeutenden neuen Erfindung im Seewesen. Das atlantische Meer wurde neulich zum ersten Male von einem Schraubensegelboot befahren, dessen Geschwindigkeit den der stärksten Dampfschiffe gleichkommt. Die „Massachusetts“ — so heißt es — wurde zu Boston gebaut und segelte von da zuerst nach Newyork. Die Schrauben dienen bloß zur Ausbülfe, wenn kein Wind die Segel bläht. Die untern Masten sind eben so stark, als bei den Schraubendampfsbooten. Die Schraube ist auch von einer neuen Art und kann ganz leicht aus dem Wasser gehoben und senkrecht gegen das innere Ende des Schiffes gestellt werden. Sie arbeitet so mächtig, daß das Schiff 12 Knoten per Stunde zurücklegt. Was aber am meisten überrascht ist, daß das Segel- und Tackelwerk vermittelst der Schrauben-Maschinerie aufgebüßt, ausgespannt und gerichtet werden kann, so daß alle Matrosen-Arbeit unnütz wird. In 25 Minuten ist die ganze mühsame Arbeit gethan. Vier Rettungsboote hängen an dem Schiffe. Alle Tische, Stühle und Bänke sind wie die Rettungsboote von Eisenblech, mit luftdichten Räumen, so daß sich Alles auf der Meeresfläche zu erhalten vermag.

Als einst die Herzogin von Braunschweig bei Friedrich II. zum Besuch in Potsdam war, schenkte der König seinem Oberkammermeister, Grafen von Schwerin, eine goldene Tabaksdose, auf deren Deckel ein Eselskopf gemalt war. Der Graf hatte, als er den König verlassen, nichts Eiligeres zu thun, als seinen Kammerdiener nach Berlin zu schicken und an die Stelle des Eselskopfes das königliche Porträt setzen zu lassen. Am folgenden Tage bei

Tafel sprach der König, der die Herzogin auf Kosten des miranwesenden Oberkammermeisters belustigen wollte, von der Dose, die er letzterem gestern geschenkt hatte. Man überreichte sie der Herzogin, diese betrachtete sie und rufte: „Wahrhaftig! vollkommen getroffen! Gewiß, mein Bruder! dies ist eins der besten Porträts, die ich von Ihnen gesehen habe.“ — Der König war betroffen, er fand den Scherz doch ein wenig stark. Die Herzogin reichte die Dose ihrem Nachbar, der ihrem Ausspruche vollkommen beistimmte. So machte die Dose die Runde um die Tafel und Jeder wunderte sich laut über die Ähnlichkeit des Porträts. Der König wußte nicht, was er von dieser Scene denken sollte. Endlich kam die Dose auch an ihn, er sah die damit vorgegangene Veränderung und mußte nun seiner Laßluft freien Lauf lassen.

A n z e i g e.

Da zu den Winterbällen sich bis jetzt nur wenige Theilnehmer unterzeichnet haben, und nach hier bestehender Ball-Ordnung die Tanzclubs nicht eher beginnen sollen, als bis die Kosten durch Subscription gedeckt sind; so sehen sich die unterzeichneten vorigjährigen Ballvorsteher veranlaßt, die ballfähigen Personen dieser Stadt, die noch beizutreten beabsichtigen, hiemit aufzufordern, ihre Namen bis zum 28. d. M. in die Subscriptionsliste gefälligst zu verzeichnen, indem, wenn bis dahin durch die resp. Unterschriften die Kosten nicht gedeckt wären, die Unterzeichneten die Tanzclubs auf dem Rathhause für den bevorstehenden Winter als nicht zu Stande gekommen betrachten müßten.

Libau, den 19. Oktober 1845.

E. W. Melville. H. Sörensen. Koeber. C. F. Stern. F. Hagedorn jun. Alb. Kranz.

Bekanntmachungen.

Eine menschenfreundliche Dame, welche Mitglied der Libauschen Sparkasse ist, hat in

Dankbarer Auerkennung der wohlthätigen Wirksamkeit dieser Anstalt, dem Stifter derselben, Herrn Consul Friederich Hagedorn jun., einen am 12. December d. J. fälligen Kapitalbetrag von fünfhundert Silber-Rubeln zugestellt, damit aus den Zinsen, zu 4 Procent gerechnet, künftig zwei hiesige arme Wittwen, oder unverheirathete Frauenzimmer des Exemten- oder Bürger-Standes alljährlich eine Unterstützung zu gleichen Theilen, also jede 10 Silber-Rubel, zur Bestreitung ihrer Wohnungsmiethen erhalten können. Nach der darüber aufgenommenen und von der Geberin genehmigten Acte soll diese Darbringung den Namen der Stiftung vom 12. Julius 1845 führen, die Bestimmung der Nießlinge, Falls die Geberin nicht selbst eine solche trifft und durch den Herrn Consul Friederich Hagedorn jun. kund macht, vom Stadtältestenstande der hiesigen Bürger-schaft großer Gilde abhängen, auch in jedem Jahre gegen Weihnachten von Neuem stattfinden, das Kapital übrigens im Depositorio des Magistrats verbleiben. Dasselbe ist nun bereits in einem Kurl. Pfandbriefe von 500 Silber-Rubel hier am 15. d. M. eingeliefert worden, und der Magistrat, welcher Namens der Stadt den Herrn Consul Friederich Hagedorn jun. mit einer herzlichen Dankagung an jene, demselben allein bekannte, Dame beauftragt hat, findet sich veranlaßt und verpflichtet, diese eben so erfreuliche und zweckmäßige als anspruchlose Handlung der Wohlthätigkeit den sämtlichen Einwohnern Libaus bekannt zu machen, mit dem Bemerken, daß die Zinsen des gedachten Kapitals zum ersten Male gegen Ende des nächsten Jahres in der bestimmten Art werden vertheilt werden.

Libau, den 18. Oktober 1845.
Nr. 1154. Bürgermeister Eckhoff.
F. A. E. Kleinenberg, Sekr.

Hochverehrte Dame!

Durch die heutige Bekanntmachung eines Libauschen Stadt-Magistrats, werden Sie ersuchen, daß alle Ihre Aufträge hinsichtlich der mir aufgetragenen Stiftung, getreulich erfüllt sind.

Die Libausche Spar-Kassa brachte mir das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft. Sie ehrten das Streben der Vorsteher, den Mitmenschen nützlich zu werden, folgten durch Ihre Stiftung gleichen Grundsätzen und beehrten den Unterzeichneten mit der Ausföhrung alles dessen.

Sie wollen ungekannt bleiben und mir nur allein das Vergnügen gönnen, eine so edle Wohl-

thäterin zu kennen. Ich unterwerfe mich Ihren Vorschriften, allein als Libauer, dem seine Vaterstadt theuer ist, müssen Sie es gestatten, — daß ich Namens Libau — einem Orte der Ihnen doch im Ganzen fremd war — den **innigsten Dank für Ihre Wohlthat, für Ihre Stiftung ausspreche.**

Mögen die Segnungen derer, denen wohlgethan ward, recht lange zu Ihrem schönen Herzen sprechen und Sie dieser stillen Freude, lange in Wohlsenn genießen.

Ich danke herzlich für das bewiesene Vertrauen und werde Ihren verehrten Namen still mit stets ausgezeichnetester Hochachtung feyern.

Libau, den 18. Oktober 1845.

Friederich Hagedorn junior.

Daß ich am 28. Oktober zwei verdeckte Halbwagen nach Riga schicken werde, zeige ich hierdurch ergebenst an. Sollte Jemand also willens seyn diese Reise-Gelegenheit zu benutzen, so bitte ich sich gütigst bei mir zu melden.

Moses Hirsch.

Gute Stearin=Lichte à 25 Cop. S. das Pfund sind zu haben bei

H. H. Dräsch. 2

Sehr gutes frisches Roggenmehl, sowie St. Petersburger Stearin- und Talglichte, sind zu haben bei

Adolph Danziger. 2

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober: Herr Tonkünstler C. Wohlebe, und Herr Kaufmann E. Becker, aus Memel, bei Gerhard; Herr v. d. Recke, aus Bassen, bei Madame Rafinsky; den 20.: Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, bei Bus.

Abreisender.

Stuhlmachergesell Schulz, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 14. Oktober: SW., heiter; den 15. und 16.: NW., Regen; den 17., 18., 19. und 20.: SW. bewölkt.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



B l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

N^o. 85.

Mittwoch, den 24. Oktober

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da zufolge hier eingegangener Nachricht das Schlüsselburgsche Jägerregiment am 13. k. M. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird, so werden die hiesigen Hausbesitzer hiedurch aufgefordert, die zum Empfange des Militairs bestimmten locale in Bereitschaft zu setzen, alle Diejenigen aber, welche Quartiere für Offiziere und Unterbeamte, sowie locale zur Regimentskirche, zur Regimentskanzlei auf 30 Mann, zur Schneiderei auf 52 Mann, zur Schuhmacherwerkstatt auf 18 Mann zu vermietthen wünschen, ersucht, sich mit ihren desfallsigen Anzeigen, Aufgaben und Bedingungen, täglich von 10 bis 1 Uhr bei dieser Committée zu melden.

Libau-Quartier-Comité, den 23. Oktober 1845.

Nr. 1511.

Dewiß. E. C. Liedemann. E. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 15. Oktober.

Gestern feierte der Kunst- und Handels-Gärtner, Herr Ehrenbürger J. H. Zigra, das Fest seiner 50-jährigen Wirksamkeit. Geboren in Lübeck 1775, kam er 1795 nach Riga und etablierte 1798 seine noch bestehende Gartenhandlung, die sich bis auf den heutigen Tag im ganzen Kaiserreiche eines wohlverdienten Rufes erfreut. Seine Schriften über den Gartenbau haben die allgemeinste Anerkennung gefunden und sein gemeinnütziges Wirken als Mitbürger unseres Ortes hat ihm überall Liebe und Achtung erworben. Mannichfache Auszeichnungen von unserm Kaiserhause, auswärtigen gekrönten Häuptern, Reichs- und Gouvernements-Behörden, sowie der hiesigen städtischen, wurden ihm im Zeitraume seines Wirkens zu Theil, und nicht minder mußten viele gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften des In- und Auslandes seine

Verdienste zu schätzen, indem sie ihn zum Ehrenmitglied oder Mitglied aufnahmen. Eine große Anzahl Glückwünschender hatte sich am Morgen des festlichen Tages in der Behausung des Jubilars eingefunden, um ihm die Versicherung steter Hochachtung und Ergebenheit auszusprechen. Des Nachmittags vereinte einen Kreis von sechszig Theilnehmern zu einem Festmahle im Locale des Sommergartens. Se. Hochwürden der Herr Superintendent v. Bergmann setzte bei der Tafel die Bedeutung des Tages in treffenden Zügen auseinander, und brachte dem Jubilar und dessen Gattin einen sinnvollen Toast. Im Namen der Literaten und Gutsbesitzer aus dem Innern flocht der dimittirte Major v. Wangenheim-Qualen dem Jubilar einen Ehrenkranz aus den Blättern des südlichen Rußlands, „aus den Blüthen der von ihm überall ausgestreuten guten Saat“, aus den Errungenschaften des Ural-

Gebirges. Nach Abstimmung eines von dem Herrn Oberlehrer Eckers zu diesem Tage gedichteten Kundengesanges gab es erneuerte Veranlassung, Zigra's besonderes Verdienst für unsere Vorstadt-Anlagen hervorzuheben, als der Vers:

„Kaufset auf, ihr alten Bäume!
Flüßert, Blumen! mit darein;
Füllten sich nicht die Räume
Vor dem Thor zu einem Hain?
Hallten nicht Gesang und Klänge
Durch des Parkes heitre Sänge?
Flochten an des Brandes Stelle
Nicht zu Riga's Schmuck und Glanz
Um die Stadt und um die Wälle
Bäume einen Friedenskranz? —
Darum wer ein Herz für Riga,
Lasse leben unsern Zigra!“

alle Anwesenden zur Freude stimmte. Mancher sinnige Toast folgte noch und spät erst erennte sich die Gesellschaft von dem festlichen Orte.

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

Das Inspector-Departement des Kriegswissenschaftens macht bekannt, daß alle von verabschiedeten Stabs- und Oberoffizieren wegen Wiederanstellung in dasselbe eingehende Gesuche, da solche nach den Befehlen an die Oberbefehlshaber der genannten Personen zu dienen wünschen, zu richten sind, unberücksichtigt gelassen werden müssen.

Vom 10. Um 1. Sept. trafen S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg in Begleitung des Senateurs Ischewkin bei den Wotkinschen Hüttenwerken im Gouvernement Wiatka ein. S. K. H. nahmen während Ihres vierstägigen Aufenthaltes alle Theile der Hüttenwerke im genauesten Augenschein. Am 4. September setzten hochdieselben Ihre Reise weiter fort.

Die „St. Petersburger Handelszeitung“ meldet aus Helsingfors vom 4. Oktober: Das russische Schiff: „Henrike“, Schiffer Michael Stamm, ist am 10. d. unweit Porcala total verloren gegangen. Das Schiff war mit einer Ladung Roggen von St. Petersburg nach Riga bestimmt. — Von der Ladung ist nichts und nur ein geringer Theil der Takelage vom Schiff geborgen. Die Mannschaft und einige Passagiere sind gerettet.

R y b i n s k i.

In den letzten Tagen des September wurde hier das neuerbaute schöne Dampfboot „Wolga“ von dreihundert Pferdekraft vom

Stapel gelassen. Dieses Boot zeichnet sich vor den bis jetzt im Innern des Reichs erbauten, sowohl durch seine Größe, als auch durch die nach den neuesten Principien ausgeführte Construction vortheilhaft aus. Der Erbauer desselben ist der geschickte holländische Ingenieur Rendgen. Die „Wolga“ kann außer einer eigenen Ladung von 10.000 Pud noch zwei Bote mit 180.000 Pud bugfiren, und mit der angeführten Last, ohne Hilfe von Anker, gegen den Strom und über Untiefen von nicht mehr 24 Werstoch Wasserhöhe fahren. Bei einem angestellten Versuche durchlief das Boot, nur die Hälfte seiner Dampfkraft anwendend, mit einer Last von 10.000 Pud in 20 Minuten die Strecke von 8 Werststromaufwärts. Man wird dasselbe während der nur noch kurzen Dauer der diesjährigen Navigation benutzen, mehr Getraidebarken, die auf den Sand gelaufen sind, wieder flott zu machen.

Como, vom 7. Oktober.

Obgleich die regnerische Jahreszeit den Aufenthalt an diesem See eines großen Theils seiner Annehmlichkeit beraubt, so scheint J. M. die Kaiserin von Rußland dennoch mit Ihrem Aufenthalt in der Villa Carlota sehr zufrieden zu seyn und benützt das mitunter eintretende schöne Wetter, um Ausflüge am Bord des „Lariano“ nach den reizendsten Villen und merkwürdigsten Punkten des Sees zu unternehmen. Am Abend des Tages der Ankunft Ihrer Majestät (7. Oktober) waren die Villen am gegenüberliegenden Ufer von Bellaggio und andere in der Nähe glänzend erleuchtet.

Gestern um halb 8 Uhr abends ist J. K. H. die Frau Großfürstin Helene mit Ihren Töchtern hier eingetroffen. Heute früh kam das Dampfboot „Lariano“ von der Villa Carlota hier an, um Ihre Kaiserl. Hoheit mit Ihrem Gefolge nach dieser Villa abzuholen.

Valermo, vom 9. Oktober.

Gestern früh kam das russische Dampfboot „Bessarabia“ von Genua in 53 Stunden hier an und meldete die Ankunft J. M. der Kaiserin von Rußland auf morgen an; es ging gestern Abend wieder nach Neapel ab.

Rönigsberg, vom 17. Oktober.

Die Provinz Litthauen wird 90 Meilen Chauffee erhalten, wovon 40 Meilen bereits in Angriff genommen sind, über den Rest ist kürzlich in Gumbinnen eine Conferenz gehalten.

ten worden. Zur Steuerung etwa größer werdender Nothzustände läßt die Sumbianer Regierung Kartoffeln aufkaufen.

Hamburg, von 21. Oktober.

Eine Sturmfluth ungewöhnlicher Höhe hat heute Morgen in der Frühe unsere Stadt heimgesucht. Alle niedrig gelegenen Straßen in der Umgegend des Hafens standen unter Wasser, so daß der Verkehr auf denselben mittelst Böden bewerkstelligt werden mußte, und auch in mehren höher gelegenen Theilen der Stadt drang das Wasser aus den Fletben in die Keller. Seit der Sturmfluth des Jahres 1825 hat keine so hohe Fluth, wie die heutige, stattgehabt. Da es noch immer stark aus N.W. weht, so fürchtet man, daß das Wasser mit der heute Abend eintretenden Fluth eine noch bedeutendere Höhe erreichen werde.

London, vom 17. Oktober.

Ihre Majestät die Königin hat das ihr vom Sultan von Marokko gemachte Geschenk schöner Pferde mit einer Uebersendung einer Auswahl der prächtigsten Sammet- und Seidenstoffe aus den ersten Schottischen und Englischen Fabriken erwiedert.

Vorgestern (am Geburtstage des Königs von Preußen Maj.) wurde hier das neu gegründete Deutsche Hospital für alle Kranke, welche Deutsch reden, feierlich im Beiseyn des seinen Vater, den Präsidenten des Instituts, vertretenden Prinzen von Cambridge eingeweiht und eröffnet.

In den letzten 14 Tagen sind in England 79 neue Eisenbahn-Projecte aufgetaucht und durch öffentliche Annoncen bekannt gemacht worden; sie erfordern ein Capital von 81½ Mill. Pfd. Sterl.

Vor wenigen Tagen ist das Meer in Folge einer ungewöhnlich hohen Fluth auf dem Punkte zwischen Lowka und Harrington, auf welchem die Englische Whitehaven-Eisenbahn stark vorspringt, in der Art an den Damm angeflümt, daß, nachdem die ganze Unterlage desselben ausgewaschen und die Schienen auseinander gerissen worden, 16 oder 18 Waggons, eine Weite gleich Rädern herumschwimmend gesehen wurden. Am nächstfolgenden Tage fand man diese Wagen, theils stark beschädigt und theils im Schlamm versenkt, an verschiedenen Punkten des Strandes liegen.

Uthen, vom 5. Oktober.

Man erzählt sich hier, das Haus Rothschild in Paris habe der Griechischen Regierung Anerbietungen gemacht, den Schmelz-Contract

zu übernehmen, den Schwefel auf Milos auszubehnten, den Kopais-See bei Theben trocken zu legen und mit 600 Deutschen Familien zu colonisiren. Zu diesem Zwecke soll es der Griechischen Regierung 5 Millionen Fr. angeboten haben. Näheres ist hierüber nicht bekannt, doch soll dieser Gegenstand nächstens den Kammern vorgelegt werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier in der Kreuzgasse sub Nr. 546 belegene Meschenekische Wohnhaus, Behufs der Deckung einer der Demoiselle Friederike Preiß zuständigen Forderung von 200 Rbl. S. nebst Zinsen und Kosten, am 15 November d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber, die die Verkaufsbedingungen vorher bei Unterzeichnetem einsehen können, hiemit eingeladen werden.

Libau, den 6. Oktober 1845. 2

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

A n z e i g e.

Da zu den Winterbällen sich bis jetzt nur wenige Theilnehmer unterzeichnet haben, und nach hier bestehender Ball-Ordnung die Tanzclubs nicht eher beginnen sollen, als bis die Kosten durch Subscription gedeckt sind; so sehen sich die unterzeichneten vorigjährigen Ballvorsteher veranlaßt, die ballfähigen Personen dieser Stadt, die noch beizutreten beabsichtigen, hiemit aufzufordern, ihre Namen bis zum 28. d. M. in die Subscriptionsliste gefälligst zu verzeichnen, indem, wenn bis dahin durch die resp. Unterschriften die Kosten nicht gedeckt wären, die Unterzeichneten die Tanzclubs auf dem Rathhause

für den bevorstehenden Winter als nicht zu Stande gekommen betrachten müßten.

Litau, den 19. Oktober 1845.

C. W. Melville. H. Sörensen.
Koeber. E. F. Stern.
F. Hagedorn jun. Alb. Kranz.

Bekanntmachungen.

Montag, den 29. Oktober, wird der seines Augenlichtes beraubte Clarinetist, Herr Wohllebe aus Dresden, unter gürtiger Mitwirkung des Herrn Director Köhler und Herrn Hoffchauspieler Köcher, so wie des hiesigen Orchester-Personals ein Concert im hiesigen Schauspielhause geben. Herr Wohllebe ist im vollkommensten Sinne Meister seines Instruments und werth zu hören, wäre er auch nicht so unglücklich. Möge das Talent des blinden Meisters auch hier recht viele Theilnahme finden, die sein trauriges Loos ja schon in hohem Maße verdient.

Die letzte Nummer dieses Blattes brachte die überraschende Kunde, daß eine edle Wohlthäterin zur Unterstützung der Armuth eine fromme Stiftung errichtet habe; — im hohen Grade erfreulich ist es, heute eine ähnliche Anzeige machen zu können. Ist gleich die Größe der Summe geringer als jene, so zeigt sich dennoch auch hier ein wahrhaft christlicher Sinn und das Gott wohlgefällige Streben, die Noth der Mitmenschen zu erleichtern. Laut testamentarischer Verfügung der verstorbenen Demoiselle Dorothea Blankenburg zahlte nämlich der Executor des Testaments Herr J. L. Lortsch, an die unterzeichnete Direction die Summe von 60 Rub. S. zum Besten der Armen-Anstalt und 20 Rub. S. an das mit derselben verbundene Hospiz zur Erziehung armer Kinder, mit der Verfügung, diese Summe zum eisernen Capital zu schlagen. — Wenn

nach Verhältniß des Vermögens derartige Legate nicht so höchst selten vorgekommen wären, — wahrlich, die Noth der Armen wäre dann nicht so drückend, als es leider jetzt der Fall ist. — Möge die fromme Geberin die gesegneten Früchte ihrer Wohlthätigkeit in einer bessern Welt jetzt ernden!

Die Armen-Direction.

Montag, den 29. Oktober, findet im Hause des Herrn Maurermeister Tiedemann, am alten Markt, eine Auction von verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubeln, eine vollständige Budeneinrichtung, von ein Faden Holz u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung statt. 2

Eduard Fürst.

Daß ich am 28. Oktober zwei verdeckte Halbwagen nach Riga schicken werde, zeige ich hierdurch ergebenst an. Sollte Jemand also willens seyn diese Reise-Gelegenheit zu benutzen, so bitte ich sich gürtigt bei mir zu melden. 1

Moses Hirsch.

Sehr gutes frisches Roggenmehl, sowie St. Petersburger Stearin- und Talglichte, sind zu haben bei 1

Adolph Danziger.

Ungekommene Reisende

Den 23. Oktober: Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, den 24.: Herr Consul W. Herzlet, und Herr Kaufmann E. Krause, aus Memel, bei Buß.

Abreisender.

Malergesell J. C. E. G. Jürgens, nach dem Auslande. 3

Cours vom 18. October.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 199 | 199 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{8}$ | 35 $\frac{1}{8}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Curl. dito. | 100 | 100 | | |
| Ehstl. dito. | 100 | 100 | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 86.

Sonnabend, den 27. Oktober

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da zufolge hier eingegangener Nachricht das Schlüsselburgsche Jägerregiment am 13. k. M. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird, so werden die hiesigen Hausbesitzer hiedurch aufgefodert, die zum Empfange des Militairs bestimmten Locale in Bereitschaft zu setzen, alle Diejenigen aber, welche Quartiere für Offiziere und Unterbeamte, sowie Locale zur Regimentskirche, zur Regimentskanzlei auf 30 Mann, zur Schneiderei auf 52 Mann, zur Schuhmacherwerkstatt auf 18 Mann zu vermietthen wünschen, ersucht, sich mit ihren desfallsigen Anzeigen, Aufgaben und Bedingungen, täglich von 10 bis 1 Uhr bei dieser Committée zu melden.

Libau-Quartier-Comité, den 23. Oktober 1845.

Nr. 1511.

Dewig, E. C. Tiedemann. E. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Am 11. d. früh brach in der Kaiserl. Eisengießerei von Alexandrowsk Feuer aus, das aber durch Hilfe der neun aus St. Petersburg gekommenen Spritzen überwältigt wurde, ohne sehr großen Schaden angerichtet zu haben. Die linke Seite der Werkstatt wurde gänzlich gerettet und auf der rechten verbrannten nur die Decken und das Dach mußte abgedeckt werden. Die Niederlage der Arbeiten für die Moskauer Eisenbahn wurde ebenfalls vor dem Feuer geschützt, das um halb 10 Uhr gelöscht war. Der mittlere Theil des Gebäudes mit seinen Gewölben und der Kupfel ist eingestürzt.

Mailand, vom 16. Oktober.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, die voraeckern von Villa Carlota über Como hier eintraf, hat gestern mit J. K. H. der Großfürstin Olga, in Begleitung

Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Erzherzogs Vice-Königs und seiner durchlauchtigsten Gemahlin, die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten unserer Hauptstadt, den Dom, die Kirche des heiligen Ambrosius, das Amphitheater der Arena, den Friedensbogen, den Palast der schönen Künste in Brera zc. in Augenschein genommen. Unmittelbar vorher geruhete J. Maj. die Aufwartung des Gouverneurs der Lombardei, des kommandirenden Generals, Feldmarschalls Grafen von Radetzky, und des Generals der Cavallerie, Grafen von Wallmoden, anzunehmen, gegen dieselben ihre Zufriedenheit mit ihrem, obgleich noch sehr kurzem, Aufenthalt in diesem Theile von Italien auszusprechen, dessen Klima aünstig auf ihren Gesundheitszustand einzuwirken scheint. Während der Mittagstafel bei Hofe wurden von den Militär-Musikern auf dem Schloßplaz verschiedene gewählte Musikstücke unter gro-

dem Zulaufe des Volkes ausgeführt. Abends beehrten Ihre Maj. nebst Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga und der vice-königlichen Familie das prachtvoll beleuchtete Theater alla Scala mit Ihrer Gegenwart und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum wiederholt mit Jubelruf begrüßt.

Vom 17. Heute, um halb 9 Uhr Morgens, traf auch Sr. Maj. der Kaiser von Rußland in Mailand ein und stieg in der Hofburg ab.

Vom 18. Der erste Gang Sr. Maj. des Kaisers von Rußland war zu Ihrer Maj. der Kaiserin, von wo er den Vice-König und die Vice-Königin in dem Augenblicke mit einem Besuche überraschte, als dieser sich zu dem Monarchen begeben wollte. Hierauf fuhr der Kaiser, welcher hier stets die Uniform eines Obersten des seinen Namen führenden Husaren Regiments trägt, in Begleitung des Generals der Kavallerie und Staats- und Konferenz Ministers, Grafen v. Fiquelmont, und des Sr. Maj. als Kammerherr zugetheilten Generals Baron Roth, zu dem Feldmarschall Grafen Radetzky, um diesen ehrwürdigen Veteranen unserer Armee mit einem Besuche zu überraschen. In den Palast zurückgekehrt, zog sich der Monarch für einige Stunden in seine Appartements zurück, und um zwei Uhr hatten der Gouverneur der Lombardei, Graf von Spaur, der kommandirende General Graf Radetzky, und der General der Kavallerie, Graf von Wollmoden, die Ehre Sr. Maj. die Aufwartung zu machen. Gegen halb vier Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß in den Dom, und obgleich er das strengste Incognito beobachtete, und nur von 2 Herren begleitet war, strömte dennoch das Volk, welches den ganzen Tag über vor dem vice-königlichen Palaste versammelt war, in Menge nach der Kathedrale, um den erlauchten Gast zu sehen. Sämmtliche Allerhöchste und Höchste Personen vereinigten sich sodann zur Familientafel, während welcher die Militär-Musiker auf dem Schloßplatze spielten. Heute früh wurden in Gegenwart des erlauchten Monarchen, der mit zahlreichem Gefolge ausgeritten war, auf dem großen Paradeplatze verschiedene militärische Evolutionsen ausgeführt, nach deren Beendigung die ganze Besatzung vor dem Kaiser defilirte, welcher gegen den Feldmarschall seine hohe Zufriedenheit über die treifliche Haltung, das kriegerische Aussehen und die Pünktlichkeit der von

den Truppen ausgeführten Manöver äußerte. Nachdem der erlauchte Gast in die Hofburg zurückgekehrt war, nahmen Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin in der rührendsten Weise von der vice-königlichen Familie Abschied und Sr. Maj. der Kaiser nahm den St. Andreas Orden von seiner Brust und besetzte ihn an die Brust des Vice-Königs. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin-Vice-Königin wurde von Sr. Maj. der Katharinen-Orden in Brillanten überreicht.

Das Journal des Debaté bringt folgende Nachrichten aus Mailand: „Als der Kaiser von Rußland am 17. d. M. um 8 Uhr Abends in Mailand eintraf, trug Sr. Maj. die Obersten-Uniform des Oesterreichischen Regiments, welches seinen Namen führt. Ebe der Monarch sich zur Kaiserin begab, nahm er seinen Weg nach der Wohnung des Feldmarschalls Radetzky, Ober-Befehlshabers der Oesterreichischen Armeen in der Lombardei. Der Feldmarschall aber war ausgegangen. Da entfernte sich der Kaiser, der im strengsten Incognito zu verbleiben wünscht, mit dem Bemerkten, man möge den Feldmarschall nicht stören, „,denn“, fügte Sr. Maj. hinzu, „,er soll wissen, daß nur ein Oesterreichischer Oberst mehr sich in Mailand befindet.“ Die Kaiserin, die, als sie den Comer-See verließ, den Entschluß, den der Kaiser so plötzlich gefaßt, sie noch vor ihrer Ankunft in Palermo zu erteilen, noch nicht kannte, hat sich länger in Mailand aufgehalten, als es anfangs ihre Absicht war. Am 18. sind Beide, der Kaiser und die Kaiserin, nach Genua abgereist, wo sich schon der König und die Königin von Sardinien, so wie der Bruder der Kaiserin, Prinz Albrecht von Preußen, befinden. Ihre Majestäten werden in dem Palast wohnen, den der König von Sardinien zu ihrer Vertilgung gestellt hat. Auf einem russischen Dampfschiff, welches im Hafen von Genua vor Anker liegt, werden Dieselben sich nach Palermo begeben. Man versichert der Kaiser werde nur einen Monat bei der Kaiserin bleiben und auf der Rückreise den Kaiser von Oesterreich in seiner Hauptstadt besuchen. Graf Kesselrode hat sich unterwegs vom Kaiser getrennt und ist über Wien nach Rom gereist, wo er, wie verlautet, zwei bis drei Monat verweilen wird.“

Berlin, vom 8. Oktober.

Der Ober-Consistorialrath Smetblage durch.

reißt auf Befehl des Königs schon seit einigen Monaten die Deutschen Staaten. Es geschieht nicht, um ein General-Concil zusammenzurufen, sondern der König sühlt das Bedürfnis sich mit den übrigen evangelischen Staaten in Wechselbeziehung zu stellen, um den Veränderungen, die er bei den gegenwärtigen religiösen Wirren zu bewerkstelligen gedenkt, den ausschließlichen Preussischen Charakter zu nehmen, und ihnen einen allgemeinen evangelischen zu geben. Die Regierung will deshalb die bedeutendsten Kirchenstimmen aus den verschiedensten Staaten Deutschlands vernehmen und der Consistorialrath Snetblage hat die evangelischen Regierungen Nord- und Süd-Deutschlands eingeladen, Deputirte nach Berlin zu senden, um eine Conferenz zu bilden, in der man gemeinschaftlich über die kirchlichen Angelegenheiten verathen kann.

Paris, vom 16. Oktober.

Bei Gelegenheit der kürzlich stattgehabten Anwesenheit des Herzogs von Montpensier, Ludwig Philipps Sobnes, in Konstantinopel, wurden demselben von Seiten des Sultans einige Präsente bestimmt, welche nun auf einem Dampfboote dem Prinzen nach Marseille nachgesendet wurden. Dieselben bestehen: in einem herrlichen Arabischen Vollblut, Hengste aus dem Marstalle des Großherra; in einer gelben mit Goldperlen und Edelsteinen reich eingestickten Sammet-Schabracke, und aus einer Tabackspfeife sammt Rohr, welches beide mit kostbaren Edelsteinen reich eingelegt sind. Der Werth aller drei Geschenke wird auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Piafter angeschlagen.

Vom 21. In einem der Franzosen befreundeten Stamme der Provinz Dran war es zu einem Streitbandel gekommen. Der Bataillons Chef Villant hatte sich dabei, begleitet von Herrn Mathieu de Dombasle, Chef des Arabischen Bureau, und nur mit der geringen Bedeckung von vier Husaren, in Mitte dieses Stammes, begeben. Man weiß nun nicht, ob es in Folge davon zu Händeln mit den Arabern gekommen ist, aber so viel ist gewiß, daß dieselben ihn plötzlich überfallen und ihm den Kopf abgeschritten haben. Was aus Herrn Mathieu de Dombasle geworden ist, so wie aus den vier Husaren der Bedeckung, ist unbekannt. Man fürchtet, daß sie das Schicksal ihres Kommandeurs getheilt haben.

London, vom 17. Oktober.

Die Probefahrten auf der bereits fertigen Strecke der Croydon atmosphärischen Eisenbahn finden zur Einübung der Leute seit kurzem fast den ganzen Tag über mit Zügen von 8 bis 12 Wagen statt. Das System hat sich auch beim Ersteigen von Abhängen und bei den Krümmungen trefflich bewährt. Eine Englische Meile wird bequem in 80 Secunden zurückgelegt; neulich wurde sogar ein Zug mit der Schnelligkeit von 75 Englischen Meilen in der Stunde befördert. Die ganze Bahn wird wahrscheinlich in etwa 14 Tagen festlich eröffnet werden. Uebermorgen will Sir R. Peel mit dem General-Inspector der Eisenbahnen, General Vasey, und vielen anderen angesehenen Personen auf der Bahn fahren.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ihren Verwandten und Freunden

J. Pfeiffer.

J. Koffetzky.

Libau, den 27. Oktober 1845.

P u b l i k a t i o n.

Da der durch Stimmenmehrheit zum Libauschen Polizei-Assessor erwählte Herr Otto v. Nolde in Folge mir von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 16. d. M. sub Nr. 9396 gewordenen Befehls in besagter Function bestätigt worden und derselbe mit dem 1. November d. J. sein Amt antreten wird, so habe ich solches den resp. hiesigen Publikum desmittelst zur Wissenschaft bringen wollen.

Libau, den 27. Oktober 1845. 3
Nr. 123. Polizeimeister Michael.

A n z e i g e.

Da zu den Winterbällen sich bis jetzt nur wenige Theilnehmer unterzeichnet haben, und nach hier bestehender Ball-Ordnung die Tanzclubs nicht eher beginnen sollen, als bis die Kosten durch Subscrip-

tion gedeckt sind; so sehen sich die unterzeichneten vorigjährigen Ballvorsteher veranlaßt, die ballfähigen Personen dieser Stadt, die noch beizutreten beabsichtigen, hiemit aufzufordern, ihre Namen bis zum 28. d. M. in die Subscriptionliste gefälligst zu verzeichnen, indem, wenn bis dahin durch die resp. Unterschriften die Kosten nicht gedeckt wären, die Unterzeichneten die Tanzclubs auf dem Rathhause für den bevorstehenden Winter als nicht zu Stande gekommen betrachten müßten.

Libau, den 19. Oktober 1845.

C. W. Melville. H. Sörensen.
Koeber. C. F. Stern.
F. Hagedorn jun. Alb. Kranz.

Bekanntmachungen.

Die zum 29. Oktober annoncirte Auction bei Eduard Fürst kann, eingetretener Hindernisse wegen, nicht stattfinden.

Frische, gesalzene Norwegische Brötlinge, so wie auch Fettheeringe in beliebigen Fastagen, sind zu annehmbaren Preisen zu haben bei

J. F. Sonne.

Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebnste Anzeige, daß ich Theodor Georges, Lehrer der Tanzkunst aus Deutschland, hier in Libau eingetroffen, und so auf meiner Durchreise nach Riga, auch hier in Libau einen Tanz-Cursus zu eröffnen Willens bin, und auch eine Sammlung von neuem schönen Tänzen lehren werde.

Personen, welche mir das Zutrauen schenken, und an den Cursus Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich spätestens bis Mittwoch bei mir zu melden.

Theodor Georges,

Lehrer der Tanzkunst aus Deutschland.

Wohnhaft beim Schneidermeister Herrn Fischer.

Montag, den 29. Oktober, wird der seines Augenlichtes beraubte Clarinetist, Herr Wohllebe aus Dresden, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Director Köhler und Herrn Hoffschauspieler Köcher, so wie des hiesigen Orchesterpersonals ein Concert im hiesigen Schauspielhause geben. Herr Wohllebe ist im vollkommensten Sinne Meister seines Instruments und werth zu hören, wäre er auch nicht so unglücklich. Möge das Talent des blinden Meisters auch hier recht viele Theilnahme finden, die sein trauriges Loos ja schon in hohem Maße verdient.

Gute Stearin-Lichte à 25 Cop. S. das Pfund sind zu haben bei

H. H. Dräsch. 1

Abreisende.

Schauspiel-Director Carl Köhler mit seiner Gesellschaft nach Goldingen. 3
Malergesell J. E. E. G. Jürgens, nach dem Auslande. 2

Cours vom 21. October.

| | | | | |
|-------------------|------|------|---------|---------|
| Amsterdam 90 T. | 198½ | 198½ | Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35¼ | 35¼ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38¼ | 38¼ | Pce.St. | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | | |
| Ehstl. dito. | 99½ | 99½ | | |

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

| Drtb. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|-------------|-----------------|---------------|-------------|
| 22. | 103 | Däne. | Postillon. | C. Christensen. | Kopenhagen. | Flachs. |
| — | 104 | Russe. | John. | J. F. Dement. | St. Petersth. | Holzwaaren. |
| 25. | 105 | dito | Hüsten. | Jac. Schüdow. | Dundee. | Flachs |
| — | 106 | Engländer. | Armishaedt. | G. Sangstr. | England. | Holzwaaren. |
| 26. | 107 | Russe. | Euronica. | J. Seebeck. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Diffe-Provinzen, Tannet, Cenfor.

R i b a u f c h e s

W o c h e n-



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foega.

N^o. 87.

Mittwoch, den 31. Oktober

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da zufolge hier eingegangener Nachricht das Schlüsselburgsche Jägerregiment am 13. t. M. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird, so werden die hiesigen Hausbesitzer hiedurch aufgefordert, die zum Empfange des Militairs bestimmten locale in Bereitschaft zu setzen, alle Diejenigen aber, welche Quartiere für Offiziere und Unterbeamte, sowie locale zur Regimentskirche, zur Regimentskanzlei auf 30 Mann, zur Schneiderei auf 52 Mann, zur Schuhmacherwerkstatt auf 18 Mann zu vermieten wünschen, ersucht, sich mit ihren desfallsigen Anzeigen, Aufgaben und Bedingungen, täglich von 10 bis 1 Uhr bei dieser Comité zu melden.

Libau-Quartier-Comité, den 23. Oktober 1845.

Nr. 1511.

Dewiß. C. C. Fiedemann. C. W. Melville.

J. Busz, Buchhalter.

1

St. Petersburg, vom 17. Oktober.

Der Herr Minister der Volks-Aufklärung ist, von Warschau kommend, am 13. Oktober nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Dem Minister der Volks-Aufklärung, wirklichen Geheimrath Uwarow, ist von S. M. dem Könige von Schweden das Großkreuz des Nordstern-Ordens verliehen worden.

M o r s c h o n s t.

In der Nacht vom 19. auf den 20. August wurden 137 im besten Theile der Stadt gelegene Häuser, und in der Sloboda eine hölzerne Kirche, 195 Hdt mit aller Habe der Besitzer, und die Kornmagazine von einer Feuersbrunst zerstört. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ist noch nicht beendet, doch ist man überzeugt, daß dieselbe lediglich in einem unglücklichen Zufalle zu suchen sey. Der von der Stadt erlittene Verlust wird nach vorläufiger Schätzung auf

600.000 Rub. Silber, wovon für 100.000 Rbl. S. versichert war, der, welchen die in der Sloboda ansässigen, von der Feuersbrunst heimgesuchten Kronsbauern erlitten, auf 50.000 Rbl. S. angeschlagen; Letztere haben in den benachbarten Sloboden ein Unterkommen gefunden und sind vielfach unterstützt worden. In öffentlichen Gebäuden brannten ab: das Stadthaus und die Kreisschule, die Acten der Stadtbehörde jedoch und die Bibliothek der Schule wurden gerettet. Während der Feuersbrunst wehte ein heftiger Wind, und diesem Umfande ist es vorzüglich zuzuschreiben, daß dieser Brand eine so verderbliche Ausdehnung gewann. Man hat den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen.

Grodno, vom 15. September.

Ihre Maj. die Kaiserin haben zur Vertheilung an die Bewohner des Kownoschen Gouvernements, welche von Mißwachs heim-

gesucht worden, die Summe von 1000 Abl. S. Allergnädigst zu verleihen geruht.

Palermo, vom 16. Oktober.

Noch ist J. M. die Kaiserin von Rußland nicht angekommen; dagegen brachte uns gestern das Post-Dampfsboot den Herzog von Serra di Falco, der von einer langen Reise durch Europa zurückkehrt. Es heißt, er komme, um seine schöne Villa, welche neben der zur Wohnung Ihrer Majestät bestimmten gelegen ist, zum Empfange eines andern hohen Gastes einzurichten, nämlich des Kaisers von Rußland. Auch will man wissen, daß Sr. Maj. der König von Baiern, sowie Don Carlos mit seiner Familie hier eintreffen werden. — Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich so eben, daß der König den Prinzen Don Luigi, Grafen von Aquila, zum Vice-König von Sicilien ernannt hat.

Breslau, vom 21. Oktober.

Schon seit längerer Zeit erhielt man von Berlin aus Nachricht, es sey in die verschiedenen Preussischen Provinzen Befehl ergangen, den Prediger Konge, sobald er den Preussischen Boden beträte, zu verhaften. Der Grund hiezu sey in der Eröffnung zu suchen, welche ihm unser Polizei-Präsident Heinke machte, daß er (Konge) nur in den Sprengeln, die seiner speciellen Seelsorge anbeimgelassen wären, herumreisen dürfe. Konge hat nun bekanntlich wohl das Protokoll unterschrieben, ist aber bald darauf nach dem südlichen Deutschland abgereist. — Die Untersuchung gegen Konge wegen seiner Schrift „Zuruf“ ist nun wirklich eingeleitet worden; es sind namentlich 14 Stellen in derselben, die man für geeignet gehalten hat, um gegen den Verfasser auf gerichtlichem Wege einzuschreiten.

Paris, vom 22. Oktober.

Aus Florenz schreibt man: Die Familie Jerome Bonaparte's ist von einem schrecklichen häuslichen Unglück betroffen worden. Der Fürst von Montfort, ältester Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, ist wahnsinnig geworden. Er war Oberst im Dienste des Königs von Würtemberg, seines Oheims, und zu Stuttgart selbst erlitt er die ersten Anfälle dieses schrecklichen Uebels. Er ist aus Deutschland nach Florenz zurückgebracht worden, allein man hofft ihn nicht zu heilen.

In dem ersten Bezirk von Paris hat man eine Arbeitsstube eröffnet, um ehrbare Arbeiterinnen im Nähen zu beschäftigen. Der Zweck dieser Anstalt ist, Beschäftigung an die

Stelle der Almosen treten zu lassen und den moralischen Zustand vermittlest dieser Unterstützung zu bessern.

London, vom 25. Oktober.

In Ashburnhamhouse werden viele Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen, um das Gebäude zur Aufnahme des Großfürsten Konstantin, des zweiten Sohnes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, welcher noch vor Jahreseschluß zum Besuch hier erwartet wird, in Stand zu setzen.

In Edinburgh, wo der Brodpreis ansehnlich gestiegen, hat die Stadtbehörde verfügt, daß die Bäcker, bei Strafe von 2 £ für jeden Uebertretungsfall, allen Käufern das Brod vorwiegen müssen.

Wie es heißt, wird eine große Menge Weizen und Mehl in diesem Jahre von Amerika nach England geschickt werden, und man glaubt, daß die Frachten in den Seehäfen sehr hoch steigen dürften, da man schwerlich hinreichend Schiffe für die beabsichtigte Ausfuhr finden wird.

Vermischte Nachrichten.

Riga. In der vorvorigen Woche erlebten wir hier ein trauriges Ereigniß, welches zur Warnung, wie sehr man Kinder vor den so beliebten Frictionsschwefelbölzchen zu hüten habe, zur Kenntniß gebracht werden möge. Ein noch nicht dreijähriges Mädchen hat seine Mutter um sein Abendessen. Die Mutter geht hinaus, das Essen zu bereiten; das Kind bleibt, mit Spielen beschäftigt, in der Stube zurück, aber kaum hat es wahrgenommen, daß die Mutter hinausgegangen ist, so arbeitet es sich kletternd hinauf und holt das Bündlein Schwefelbölzchen vom Schrank, fängt diese an zu reiben und — als die Mutter wieder in's Zimmer tritt, findet sie ihr einziges Kind in vollen Flammen, denn das Feuer hatte dessen Kleidungsstücke ergriffen. Die Mutter hebt das Kind vom Fußboden auf, trägt es hinaus und taucht dasselbe ins Wasser; aber die Seele des Kindleins war aus dem Körper schon entwichen.

Misbay-Nowgorod. Stiefeln auf der hiesigen Messe. Zu den staunenerregenden Merkwürdigkeiten dieses Weltmarktes gehört unter andern auch die ins Unglaubliche gehende Menge von Stiefeln, die angebracht wird. Auf der vorjährigen Messe waren in mehren Buden bis zu 200,000 Paar Stiefeln und gegen 25,000 Paar Schuhe feil geboten, und das zu einem beinahe fabelhaft niedrigen

Preise. Für ein Paar Stiefeln nämlich wurde nicht mehr als 1 Rbl. 15 Kop. E. und für ein Paar Schuhe nicht mehr als 10 Kop. E. verlangt. Die Käufer selber, so meldet der offizielle Bericht, konnten ihr Erstaunen über die Wohlfeilheit nicht verbergen, die nur ersichtlich wird, wenn man weiß, wie weit die Theilung der Arbeit bei Anfertigung dieser Waare getrieben wird. Drei Arbeiter nähben durch Anwendung derselben an einem Tage 4 Paar Stiefeln und 30 Paar Schuhe. Der größte Theil dieser Stiefeln kommt aus Moskau und dem Dorfe Kimri, im Kortschewschen Kreise des Gouvernements Iwer, und dessen Umgegend. Sie werden meist nach Sibirien, Astrachan und nach Kaukasien verkauft.

Berlin. Die Russischen Sänger Alexander und Nikolai Watweitsch, die bereits in den größern Städten des südlichen Deutschlands, namentlich auch in Frankfurt a. M., nachdem sie England, Frankreich und Italien durchkreift hatten, Concerte gegeben, werden auch bei uns auftreten. Sie legten am 7. d. M. in einer Soiree des Prinzen von Preußen und später in Sanssouci bei Sr. Maj. dem Könige einige Proben ihrer Kunstfertigkeit ab.

Mit dem Bau eines vierten Theaters in Berlin scheint es nun doch Ernst zu werden; derselbe soll die Genehmigung erhalten haben und der Ausführung nur noch das Hinderniß im Wege stehen, wie die Direction des Königl. Stadter Theaters zu entschädigen sey. Das Unternehmen heißt es, ist ein großartiges; die dabei neu entstehenden Straßen sollen nach Art der Gallerie d'Orleans im Palais Royal mit Glas überdeckt und da die elegantesten Verkaufsläden und Restaurationen errichtet werden.

Rüdesheim. Hier hat man eine Riesentraube gefunden. Sie war vollkommen reif, von der angenehmsten Süße und wog über 7 Pfund.

Kopenhagen. Hier soll zum nächsten Jahre ein Winter-Theater eingerichtet werden. Der Agent Carstensen — das Vergnügungs-Factorum der Residenz — hat sich schon ein Local dazu acquirirt. Das dazu nöthige Capital, 200,000 Rthlr., soll durch Actien zu Wege gebracht werden, die zum Theil jetzt schon, wo noch gar keine Einladung ausgestellt ist, bei dem Entrepreneur reservirt seyn sollen. In dem großen Saale von 68 Ellen

Länge und 34 Ellen Breite, der in diesem Locale aufgeführt werden soll, wird unter andern der Kopenhagener Musik-Verein seine Concerte geben.

Köln. In der hiesigen St. Gereonskirche sind durch den Statisten, welcher, durch bunte Farben aufmerksam gemacht, durch die einzelnen Stellen der ornamentirten Wand schillerten, die Wand abtrugte, denkwürdige Kalkbilder (Fresken) aus der besten Zeit der mittelalterlichen Kunst entdeckt worden.

London. Ein Wunder aus der Pflanzenwelt ist hier zu sehen. Es hat nämlich eine Eiche, die vor fünf Jahren gefällt wurde und auf einem Arbeitsplatze liegt, einen frischen Sproß getrieben, der bereits 12 Zoll lang ist.

Die Todtenkaravane. Ein Französischer Reisender, Herr v. Loyal, hat dem Herrn Chompsillion einen Bericht eingesandt, der einige Mittheilungen über die Excursionen enthält, welche er gegenwärtig in dem wüsten Arabien macht. Er beschreibt Kerbela, eine der heiligen Städte, in welche er nur, wie er sagt, unter der Bekleidung eines Kurdischen Häuptlings dringen konnte. Kein Europäischer Reisender hat sie vor ihm betreten, und nur einigen Engländern war es gelungen, sie von außen anzusehen. Die beiden Moscheen Hassain und Abbas sind die schönsten der Muselmännischen Welt. Die Kuppel der ersteren ist von ziegelförmigen, mit Goldplatten belegten Kupferplatten erbaut. Die Wände sind von emailirtem Porcellan und das ganze innere Gewölbe ist mit facettirten Spiegeln und mit von Perlenchnüren umgebenen Strebebögen geschmückt. Das Grabmal des Imam Hassain hat einen unschätzbaren Werth. Kerbela besitzt für die Sekte der Schyten die größten Vorzüge und die reichsten Personen in Persien und Arabien vermachen den beiden Moscheen große Summen, damit ihre Körper darin eine Ruhestätte finden. Jedes Jahr bringt eine Karavane, welche die Todtenkaravane genannt wird, von allen Gegenden Persiens eine unendliche Zahl mit Kampber einbalsamirter Körper, die neben Hassain und Abbas ruhen sollen.

Drei Wünsche. Als ein ächter Biermann aufgefordert wurde, die drei Wünsche seines Herzens anzugeben, war der erste rasch ausgesprochen: „Bier!“ Hierauf besann er sich eine Weile, er warf einen lusternen Blick auf

das Glas, nannte mit gesammelter Stimme den zweiten: „Viel Bier.“ Und als die Reihe an den dritten kam, schien sein Inneres im schweren Kampfe begriffen: er mochte alle Herrlichkeiten der Erde an sich vorübergehen lassen und sich alle Genüsse in den reizendsten Bildern versinnlichen, da schien er vom Uebermaße des durch den Gerstenfaß erzeugten Wohlbehagens besiegt, und thatte im gutmüthigsten Targen als letzten Wunsch: „Noch a Bissl Bier!“

P u b l i k a t i o n.

Da der durch Stimmenmehrheit zum Libauschen Polizei-Assessor erwählte Herr Otto v. Nolde in Folge mir von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 16. d. M. sub Nr. 9396 gewordenen Befehls in besagter Function bestätigt worden und derselbe mit dem 1. November d. J. sein Amt antreten wird, so habe ich solches dem resp. hiesigen Publikum desmittelst zur Wissenschaft bringen wollen.

Libau, den 27. Oktober 1845. 2
Nr. 123. Polizeimeister Michael.

A n z e i g e.

Morgen, den 1. November, nach Mittag um 3 Uhr, sollen im hiesigen kleinen Rathhaussaal die Zinsen der Ballaction gezahlt und zugleich die Vorsteher für die diesjährigen Tanzclubs gewählt werden; wozu sich die Vertheiligten zahlreich zu versammeln belieben wollen.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Administration des dem Herrn Grafen Tischkiewitz gehörigen Gutes Dorbjan, im Telschen Kreise, macht hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt, daß die jährliche daselbst abgehalten werdenden Flachsmärkte, auch in diesem Jahre nicht allein im Flecken Dorbjan, sondern auch in Gruschlauken an nächstehenden Tagen abgehalten werden sollen, als: Am gewöhnlichen Wochenmarktstage den $\frac{1}{8}$. November der Erste, am $\frac{20}{2}$. November der Zweite, am $\frac{4}{16}$. December der Dritte, und am $\frac{18}{30}$. December 1845 der Vierte, der Fünfte am $\frac{5}{15}$. Januar 1846, und der Letzte am $\frac{1}{2}$. Januar 1846.

Außer im Flecken Dorbjan werden in Gruschlauken zwei Märkte abgehalten werden, von denen der Erste auf den $\frac{1}{17}$. December 1845 und der Zweite am $\frac{1}{2}$. Januar 1846 eintritt.

Nicht nur ihrer guten Qualität, sondern auch der besonders guten Reinigung wegen, ist der Dorbjansche und Gruschlaukensche Flach wie bekannt, beliebt, und verspricht obgedachte Administration annoch alles mögliche dazu beizutragen, daß den Herren Käufern nicht allein in Hinsicht der Waare, auf deren Bereitung sie ihr besonderes Augenmerk richtet, sondern auch in Betreff der zu miethenden Fuhren u. jede mögliche Erleichterung und Beihilfe zu leisten, so wie jeden etwaigen von den Verkäufern projectirten Betrug zu verhindern. Schließlich bemerkt diese Administration, daß die Abhaltung dieser Märkte mit ihren festgesetzten Terminen im ganzen Telschen Kreise bekannt gemacht worden ist, und verspricht jeder Markt eine bedeutende Zufuhr.

Commissair Szwanckj.

Angesommener Reisende.

Den 28. Oktober: Herr Baron von Sacken, aus Drogen, bei Madame Rafinskj.

Abreisende.

Schauspiel-Direktor Carl Köhler mit seiner Gesellschaft nach Goldingen. 2
Malergesell J. C. C. Jürgens, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 21. Oktober: N., veränderlich; den 22.: N.O., den 23.: W., den 24.: S.W., den 25., 26. und 27.: S.O., heiter.

Schiffss-Liste.

Ausgehend:

| No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
|-----|---------|--------------|-----------|------------------|----------|----------|
| 27. | 108 | Russe. | Neprun. | A. Christiansen. | England. | Holz. |
| — | 109 | Oldenburger. | Diana. | H. J. Köhler. | Bremen. | Leinsaat |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 88.

Sonnabend, den 3. November

1845.

A u f f o r d e r u n g.

Alle diejenigen Hausbesitzer dieser Stadt, die bei dem, zum 13. d. M. angemeldeten Einmarsch des Schlüsselburgschen Jägerregiments, die ihre Häuser treffende Einquartierung nicht in natura zu tragen, sondern auszumiethen wünschen, werden hiemit aufgefordert, bis zum 8. d. M. hierüber der Quartier-Comité genaue Anzeige zu machen, indem Allen, die diese Anzeige unterlassen, ihre Militair-Einquartierung in natura zugetheilt werden muß. 2

Libau-Quartier-Comité, den 1. November 1845.

Nr. 1519. Dewig. Tiedemann. Lambourer. E. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 27. Oktober.

Bericht des Kapitäns Böbme vom Dampfschiff „Düna“ aus Swinemünde. Swinemünde, 2. November 1845. Wenn Sie eben solches Wetter gehabt haben wie wir, so werden Sie schon denken, daß ich eine sehr lange und schlimme Reise gehabt haben muß und nicht ohne Sorge seyn; Gottlob es ist indeß Alles, bis auf Zeit- und Kohlenverlust und einigen Schaden an den Räderkasten, glücklich abgegangen und ich bin endlich heute Morgen hier eingelaufen. — Wie Sie wissen, am Freitag zum zweiten Male von Bolderaa in See gegangen, arbeitete ich mich bis zum Sonntage nach Delaw, wo ich die Nacht ankerte. — Am Morgen (Montag) war etwas weniger Wind und ich versuchte, um die Südspitze zu gehen, in der Hoffnung, Calmar zu erreichen und dort Kohlen zu erhalten, bekam aber schweren Sturm aus SW. z. S., der mich nöthigte abzubalten, und um die Nordspitze zu gehen, in der Hoffnung, dort einen Hafen

zu finden. Als ich beinahe bei der Nordspitze war, sprang der Wind auf NNW. und wehete ein Orkan; dadurch ward die See so wild, daß die Nacht wirklich fürchterlich war. Das Schiff war immer mehr unter als über dem Wasser; doch kann ich sagen, daß ich jetzt mehr als je überzeugt bin, daß Schiff und Maschine alles Mögliche leisteten. — Am Morgen (Dienstag) hielt ich als letzte Hülfe nach Gottland ab (wir brannten schon Holz) und erreichte Abends Roneham, am andern Tage mit eingenommenem Holz Eliteham, wo ich Kohlen nahm und mit fortwährendem Westwind und stürmischem Wetter heute Swinemünde.

Warschau, vom 26. Oktober.

Seit einigen Tagen hält sich bei uns Herr Juibert, der Unternehmer der Dampfschiffahrt zwischen Nantes und Paris auf. Er will untersuchen: ob nicht eine ähnliche auf der Weichsel und andern Polnischen Flüssen einzurichten sey. Brächte er ein solches Unterneh-

men zu Stande, so würde er dem Lande einen sehr großen Dienst erweisen. Was dazu Hoffnung giebt, ist, daß in Frankreich und Deutschland mehrere Flüsse mit Dampfschiffen besahren werden, deren Bette, so wie das der Loire z. B. viel Ähnlichkeit mit dem der Weichsel haben. Dampfschiffe von 80 Pferden, mit voller Ladung, geben auf dieser nur 12 Französische Zoll tief. — Da in dem Gouvernement Augustowo auch in diesem Jahre Mangel ist, so hat der Administrationsrath das Verbot der Ausfuhr dort, welches für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer besteht, auch auf Erbsen, Haiden, Kartoffeln, so wie auch auf Stroh und Heu ausgedehnt.

Turin, vom 24. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland dürfte, von Palermo und Rom zurück, erst um die Mitte Decembers in Wien eintreffen. Man vernimmt, daß der König der Franzosen seinen Palast in Palermo zur Disposition des Kaisers für die Zeit des Aufenthalts Sr. Maj. in Sicilien gestellt hat. Ob der Kaiser den freundlichen Antrag angenommen, ist nicht bekannt. Ueber das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin ist überall, wo man das Glück gehabt, sie zu sehen, nur eine Stimme, und es freut uns, sagen zu können, daß diese allgemeine Stimme darauf beharrt, den Gesundheitszustand J. Maj. als einen weit bessern darzustellen, als die früheren aus Rußland angelangten Berichte glauben ließen.

Graubünden, vom 24. Oktober.

Gestern ist der Prinz Peter von Oldenburg mit Gefolge in Ehur angelangt und am 25. Morgens früh nach Italien weiter gereist. Unter den fünf Reisewagen des Prinzen waren zwei von riesenhaften Dimensionen, wie sie noch nie über die Splügener-Route gekommen. Heute Nachmittags sind der regierende Herzog von Nassau und der Prinz von Würtemberg, aus Italien kommend, ebenfalls durch Ehur gereist.

London, vom 29. Oktober.

Die Einrichtung einer neuen Straße für die Ostindische Ueberlandpost durch Deutschland, welche gegenwärtig durch den bekannten Ingenieur Waghorn ins Leben gerufen werden soll, und deren Vorzüge vor dem bisherigen Wege durch Frankreich noch zweifelhaft erscheinen, giebt der Times zu nachstehenden Bemerkungen Anlaß: „Der großartigste Wettlauf, den die Welt je gesehen, geht in diesem Augenblicke vor sich, und das ganze han-

delstreibende Europa wartet gespannt auf den Ausgang. Urheber und Betreiber dieses Wettlaufs sind die Oesterreichische und die Französische Regierung. Frankreich hat dabei sein längst vervollkommenes Beförderungs System zur Verfügung, Oesterreich kann auf nichts bauen, als auf den unerschrockenen, unternehmenden, ausdauernden Waghorn, dessen Namen die Geschichte stets mit der Eröffnung und der Verbesserung von Communicationen mit Ostindien verbinden wird. Weit von einander werden die Wettläufer unterweges seyn, obgleich sie von demselben Punkt ausgehen und am gleichen Ort ankommen. Bombay wird der Ausgangspunkt und London der Anfunftsort seyn. Von Bombay bis Alexandrien befinden beide sich neben einander, und ihre Schnelligkeit hängt von Umständen ab, worüber sie nicht bestimmen können. Das eigentliche Wettrennen beginnt in Alexandrien. Von dieser Hauptstadt aus nimmt Waghorn seinen Lauf nach Trief und der Begleiter der Postkisten verfolgt seinen gewöhnlichen Weg nach Marseille. Der Eine geht durch Deutschland nach Ostende, der Andere durch Frankreich nach Calais, dann wenden sich Beide nach Dover und von dort mit der Eisenbahn nach London. Die Abgangszeit aus Bombay sollte der 1. Oktober seyn, und täglich, ja stündlich darf dem Erscheinen des einen oder des andern Wettläufers entgegengesehen werden. Wie viel die eine Partei bei diesem Rennen vor der andern voraus habe, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls befindet Oesterreich sich sehr im Nachtheil, da es eine hügligere und unganabarere Landstrecke zu durchlaufen hat, und die Postführer, die ihm zur Verfügung stehen, minder erfahren und weniger zur Ertragung von Anstrengungen befähigt sind, als die der Franzosen, die für diesen Zweck einen Menschenstolz herangebildet haben, denen in Bezug darauf keiner gleich kommt. Oesterreich kann deshalb, wenn es unterliegt, nicht wohl Ansehen verlieren, ein Sieg wird ihm um so mehr Ehre und Auszeichnung bringen.“

Vermischte Nachrichten.

München. Im vorigen Jahre fand man in dem Leichenhause zu München ein Kind in einem Sarge sitzend, welches mit den Blumen spielte, womit man dessen vermeintliche Leichengeschmückt hatte. Durch den Ort, in welchem es sich befand, keineswegs beunruhigt, verlangte es nur zu seiner Mutter geführt zu

werden. Es ist gewiß überflüssig, über diesen Fall erst lange Betrachtungen anzustellen; das Furchterliche: Lebendig begraben zu werden, ergiebt sich wohl jedem von selbst; aber liefert dieser neue Fall nicht wieder einen neuen Beweis von der Nothwendigkeit zweckmäßig eingerichteter Leichenhäuser.

Frankreich. In einer Papierfabrik zu Echaron hat man den Versuch gemacht, aus verschiedenen faserigen Pflanzen, welche in großer Menge und fast ohne Pflege in Afrika und in den tropischen Gegenden wachsen, Papier zu verfertigen. Am 15. October wurde in Gegenwart der von dem Minister des Ackerbaues und Handels ernannten Commissaire, Herrn Chevreul, Mitglied des Instituts von Frankreich, und Herrn Palizot, Professor des Conservatoriums der Künste und Gewerbe, in dieser Fabrik ein Versuch gemacht, Papier nach der neuen Erfindung zu fabriciren. Der Versuch ist nach dem Ausspruche der Commission völlig gelungen und die Verarbeitung dieser Pflanzen zu Papier als thunlich und vortheilhaft anerkannt worden. Das „Etoile“, welches über diese neue Erfindung Bericht erstattet, fügt hinzu, daß dieselbe in Europa eine Umwälzung in der Papierfabrication hervorbringen werde.

England. Falschmünzerei wird durch die Engl. Gesetze nur dann bestraft, wenn Englische Münzen nachgemacht werden; ausländische Münzen sind dagegen der Industrie der getreuen Untertanen Ihrer Britischen Majestät freigegeben, sofern sie nicht selbst im Lande in Cours gesetzt werden. Gestützt auf dieses Gesetz, das nur von der Befangenheit „Egoismus“ genannt werden kann, in der That aber weiter nichts ist, als unbeschränkte Gewerbe- und Handelsfreiheit, ist nun in London eine Münze ausländischer Geldsorten gegründet worden und diese Anstalt treibt ihr Geschäft so offen und ungeniert, daß sie unlängst in der „Times“ Künstler suchte, welche in der Fabrication ausländischer Münzsorten eine bedeutende Fertigkeit besitzen.

Schottland-Inseln. Daß die Wallfische beerdenweise zehren, ist wohl bekannt, aber doch dürfte sich kaum ein Beispiel finden, daß eine so große Anzahl als Opfer fiel. Am 19. Sept. besuchte eine große Anzahl dieser Thiere Queenallbay und wurde, wie man sich denken kann, von den dortigen Fischern mit großer Freude begrüßt. Sobald man den Ruf: es kommen Wallfische! vernahm, strömte plötzlich

alles nach dem Ufer. Schaluppen wurden demannet, Beile auf die Schulter genommen, Harpunen hergeholt, und alles, was nur irgend als Waffe dienen konnte, in Bereitschaft gesetzt. Die Schiffe wurden ins Wasser hinabgelassen und die aufgestreiften Arme der Ruderer setzten sich in Bewegung. Es war ein merkwürdiges Schauspiel. Das Werfen der Harpunen, das Andringen gegen die durcheinander schießenden Thiere, das wüthende Schnauben der ungeheuren Wasse und der Todeskampf der einen zwischen den Anstrengungen der noch lebenden, sich einen Ausweg zu bahnen, alles vereinte sich, um das Schauspiel zu einem der seltsamsten und interessantesten zu machen, das man denken kann. Das Mordgefecht dauerte zwei Stunden lang, und endlich erscholl ein allgemeiner Triumphgeschrei. Mehr als 1500 Wallfische lagen todt auf dem Schlachtfelde. Welch' ein Jubel und Getöse! Kein Fisch entkam, alle lagen hingemordert auf einem Haufen. Die Geschichte des Wallfischfanges auf den Eberlands-Inseln liefert kein Beispiel eines so großen Fanges in einer so kurzen Zeit! (Es ist wohl kaum zu erinnern nöthig, daß hierbei nur an die kleinen Balänen-Art zu denken ist.)

Die Neuseeländer, welche England mit aller Gewalt civilisiren will, sind trotzdem noch immer Cannibalen. Zwar ist das Menschenfressen nicht mehr etwas Ughewöhnliches, aber auch bei weitem noch nicht ausgerottet. Als sich die Amerikanische Entdeckungsexpedition dort befand, ließ ein Häuptling einen vierzehnjährigen armen Jungen — als Arznei für seinen kranken Sohn schlachten, und als der Arme verzehrt war, ohne daß der junge Häuptling genas, sollte noch ein junges Mädchen geschlachtet werden, was die Englischen Missionaire zum Glück noch verhindern konnten. Ein Engländer schildert einen andern Häuptling, der Hunderte von Menschenzungen gegessen hat, die seine größte Delicatsse sind.

In einer kleinen Stadt, deren Namen wir nicht nennen, gab kürzlich der Todtengräber bei dem Rathe ein Schreiben folgenden Inhalts ein: Da in unserer Stadt Niemand, oder so gut wie Niemand stirbt, so kann ich nicht mehr leben. Ich habe eine zahlreiche Familie zu ernähren und bitte deshalb, daß ich wenigstens für jedes Grab, das ich zu machen habe, einen Thaler mehr erhalte. Wenn mir meine Bitte abgeschlagen wird, muß

ich in eine glücklichere Gegend ziehen, wo so viel Leute sterben, daß der Todtengräber anständig leben kann."

Auctions-Scene. Der Doctor L., ein Pariser Arzt, trat unlängst aus Neugierde in ein Haus, in welchem eine öffentliche Versteigerung gehalten wurde. In dem Augenblicke, als er in den Saal trat, hielt der Aukrufer einen prächtigen Käfig mit einem Papagei in der Hand. — Fünfzehn Franken! rief der Auctionator. — Fünfzehn Franken! sagte der Doctor zu sich selbst, das wäre ja ein Spottpreis. — Wer bietet mehr als fünfzehn Franken? fuhr der Auctionsbeamte fort. — Zwanzig Franken! rief der Doctor. — Wer bietet mehr als zwanzig Franken? Bietet Niemand mehr? . . . Der Zuschlag folgte, der Doctor hatte den Papagei sammt Käfig um zwei hundert zwanzig Franken gekauft. — Wie! murmelte er erstaunt; 220 Franken . . . das ist ja eine offenkundige Betrügerei! Einen Neueintretenden sollte man doch benachrichtigen, daß die Hunderte vom Aukrufer nicht wiederholt werden, dann wäre ein solcher Irrthum nicht möglich. Nun, die Medicin ist einmal verschrieben und muß auch verschluckt werden; ich werde jedoch trachten, sie so viel als möglich zu versüßen. Während dieses Selbstgesprächs hatte der Aukrufer den Käfig vor den Schätzmeister gestellt. Der Letztere fragte nach Namen und Wohnung des Käufers. Ohne diese Frage zu beantworten, bat der Doctor, ihm den Käfig sofort mitzusenden. Der Schätzmeister, hiermit einverstanden, schreibt eine kleine Note, übergiebt sie dem Träger, der sich in Begleitung des Doctors entfernt. Kaum in der nächsten Straße angekommen, wendet der Doctor sich um und erhebt drohend seinen Stock gegen den Träger. „Willst Du mich in Ruhe lassen, oder ich zerbläue Dir den Rücken!“ — Aber, mein Herr . . . — „Mach Dich aus dem Staube, oder . . . Kutscher, halt!“ rief der Doctor einem vorüberfahrenden leeren Fiaker zu; „ich nehme Dich auf die Stunde, . . . aber schnell abfahren! Hier“ — sagte er, sich zu dem verblüfften Käfigträger wendend: „hier sind zwanzig Sous für Deine Mühe.“ Bei diesen Worten stieg er in den Wagen, welcher bald im Gewühl der Straße Feydeau verschwand.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll der Mobilien-Nachlaß der weiland Schmiedemeister F. W. und C. E. Pekofschens Eheleute, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Silberzeug, Schmiedehandwerksgeräthen zc. am 8. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, in dem Wohnhause der Verstorbenen publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 2. November 1845. 2
Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Muffe, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefodert, ihren Beitrag zur Muffe pro 1846 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Ludolph Schley einzahlen zu wollen. 3

Libau, den 31. Oktober 1845.

Das Directorium der Muffe.

Frische, gesalzene Norwegische Brötlinge, so wie auch Fettheeringe in beliebigen Fassagen, sind zu annehmbaren Preisen zu haben bei 2

J. F. Sonne.

Ungekommene Reisende

Den 30. Oktober: Herr Kaufmann C. Wolff, nebst Mutter, aus Remel, und Herr Arrondissements-Riegelmann, aus Kusau, bei Gerhard; den 1. November: Herr Baron von Kleist, nebst Frau Gemahlin, aus Gawesen, bei Madame Matinskij; Herr von Hahn, und Herr von Grothuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Finanz-Rath von Ruppenau, nebst Familie, nach Odeffa. 3
Schauspiel-Director Carl Köhler mit seiner Gesellschaft nach Goldingen. 1

Wind und Wetter.

Den 27., 28., 29., 30. und 31. Oktober: E., heiter; den 1., 2. und 3. November: S., bewölkt.

Libauisches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foeger.

No. 89.

Mittwoch, den 7. November

1845.

Bekanntmachung.

Da nach Art. 234 und 237 des IV. Theils des Reichsgesetzbuchs, über Prästandem, Ausgabe von 1842, die von der Quartier-Comité auszufertigenden Billets allein als Richtschnur bei der Einnahme und Einräumung der Militairwohnungen dienen sollen, so werden die Hausbesitzer dieser Stadt, die für ihre oder fremde Häuser eine Militaireinquartierung zu tragen haben, hiemit wiederholt aufgefordert, nur denjenigen Militairbeamten oberen oder niederen Ranges ein Quartier einzuräumen, die entweder in den desfalls ausgefertigten Billets dieser Comité bezeichnet seyn, oder durch den Quartiermeister Edelmann ihnen werden zugeführt werden. — Die Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Vorschrift wird jedesmal die Folge haben, daß das eigenbeliebig eingenommene oder eingeräumte Quartier von hier aus weder bezahlt, noch als Leistung der Quartier-Obliegenheit betrachtet werden wird. Libau, den 6. November 1845. 2
Nr. 1526. Dewiß. Liedemann. Tambourer. E. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Aufforderung.

Alle diejenigen Hausbesitzer dieser Stadt, die bei dem, zum 13. d. M. angemeldeten Einmarsch des Schlüsselburgschen Jägerregiments, die ihre Häuser treffende Einquartierung nicht in natura zu tragen, sondern auszumietzen wünschen, werden hiemit aufgefordert, bis zum 8. d. M. hierüber der Quartier-Comité genaue Anzeige zu machen, indem Allen, die diese Anzeige unterlassen, ihre Militair-Einquartierung in natura zugetheilt werden muß. 1
Libau-Quartier-Comité, den 1. November 1845.
Nr. 1519. Dewiß. Liedemann. Tambourer. E. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 26. Oktober.

Auf Befehl des Herrn Finanzministers hat das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern vorgeschrieben, die metallenen Stahlfedernhalter nach denjenigen Tariffsägen

durchzulassen, zu welchem sie ihrem Metall nach gehören; so unter andern die messingnen nach dem Tariffsaß „Messing in jeder Art verarbeiter“, für welchen ein Einfuhrzoll von 6 Rbln. 90 Kop. S. per Pud vorgeschrieben ist;

die silbernen nach dem Tarifartikel „Silber in allerlei Verarbeitungen“, die mit einem Einfuhrzoll von 35 Procent nach dem Werthe belastet sind u. s. w. — Ferner hat genanntes Departement den Zollämtern angezeigt, daß Kinderspielsachen zur Classe derjenigen Waaren gerechnet worden sind, für welche der Zoll nach dem Gewichte erhoben wird, obgleich sie im Handel stückweise verkauft werden.

In diesen Tagen wurde der auf dem Hauptflügel des Bahnhofes der Moskauer Eisenbahn erbaute massive Thurm mit einem eisernen Kuppeldache belegt und damit die äußere Fassade dieses schönen Gebäudes vollendet. Der Schienenweg läuft in einen der belebtesten Stadttheile aus, nämlich dort, wo die Ligowka die Newskische Perspective schneidet, und der Bahnhof, dessen Fronte unmittelbar in die genannte Straße hineinschaut, verspricht mit seinem Säulenschmucke und dem schlanken zierlichen Thurm eine der schönsten Bierden zu werden.

In einem vom „Russischen Invaliden“ mitgetheilten Privatbriefe aus Jekissawegrad wird in Bezug auf die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers folgender Vorfall erzählt: Als Sr. Maj. am 1. September eine Revue über die dort versammelten Truppen abhielten, bemerkten Sie an der Spitze eines Jäger-Bataillons einen Capitain, der den Arm in die Binde trug. Sr. Maj. riefen diesen Capitain zu sich und richteten, ihn als Major begrüßend, folgende Fragen an denselben: „Warum tragen Sie den Arm in der Binde?“ — „Ich bin verwundet, Ew. Kaiserl. Majestät.“ — „Wo geschah das?“ — „Im Kaukasus.“ — „Nun, da ging es wohl heiß her? Erbitten Sie sich eine Gnade.“ — Der Capitain reichte am Abend eine Bittschrift ein, in welcher er, außer um eine Erhöhung im Range, auch noch um eine Geldunterstützung zur Erziehung seiner Kinder bat.

Palermo, vom 24. Oktober.

Gestern um 1 Uhr Nachmittags liefen endlich die längst erwarteten zwei Russischen Dampfböte „Bessarabia“ und „Kamtschatka“ in unsern Hafen ein. Vorgestern ungefähr um die gleiche Tagesstunde signalisirte der Telegraph auf Monte Pellegrino ein Dampfboot im Westen; sogleich waren alle Militär- und Civil-Behörden und die große Mehrzahl der Bevölkerung in Bewegung; es ergab sich jedoch bald, daß das einkommende Fahrzeug das königliche Sardinische Dampfschiff „Il

Malfrano“ welches Gepäck und Dienerschaft des Kaiserlichen Gefolges an Bord hatte und die Ankunft des hohen Herrscherpaares für einen Tag später ankündigte. Wir hatten hierauf eine fürchterliche Gewitternacht; die See stürmte aus Südosten, also den von Genua kommenden Schiffen gerade entgegen. Die Kaiserin schien bei der Aufschiffung etwas leidend, wogegen der Kaiser, die Großfürstin Olga und der Prinz Albrecht von Preußen sehr wohl ausfahen. Die Bevölkerung hatte sich trotz dem Regen drohenden Wetter in großer Anzahl an die Straßen gedrängt, welche der Zug passieren mußte; ein Jeder wollte den Kaiser und die Kaiserin sehen, und ich hörte aus der mich umgebenden Menge mehre Frauen der Mittelklasse im wohlthörenden Sicilianischen Dialect die herzlichste Theilnahme äußern.

Das Wetter war gestern Abend sehr unfreundlich und kühl, die Kaiserin konnte daher von dem zu einem Feen-Aufenthalt umgeschaffenen Palast und den daran stoßenden paradisißchen Garten-Anlagen wenig sehen, besah sich jedoch auf die an ihre Zimmer stoßende Terrasse. Der Kaiser dagegen besuchte den Park und sprach mehre Male seine Zufriedenheit über die sorgliche Einrichtung und die zum Empfang seiner hohen Gattin getroffenen Anstalten gegen den Intendanten der Fürstin Butera, Herrn Fiamingo, auf das schmeichelhafteste aus. Dann besuchte Sr. Majestät den Herzog von Serra di Falco in seiner nahen Villa, wo der Prinz Albrecht von Preußen wohnt.

Der Kaiser hat sich alles Ceremoniell vorbehalten; es wurde daher auch die Ankunft der erlauchten Reisenden nicht, wie vorgeschrieben war, durch Kanonendonner und Glockengeläute angekündigt. Heute befindet sich die Kaiserin besser. Der Kaiser und die Großfürstin Olga haben sich im einfachen Wagen, in bürgerlicher Kleidung, in der Stadt umgesehen. Dann wurden die obersten Behörden dieser Residenz zur Kaiserlichen Tafel geladen. Alles ohne Prunk und in einfacher Civil-Kleidung.

Heute früh kam das Sardinische Dampfschiff „Inusa“ hier an, auf welchem sich die beiden Sardinischen Prinzen, der Herzog von Genua und der Herzog von Savoyen-Carignan, befanden. Morgen soll auch unser König hier eintreffen, und dem Vernehmen nach erwartet man auch den König von Baiern.

Kopenhagen, vom 3. November.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland ist heute Vormittag am Bord eines Linienschiffes, begleitet von einer Fregatte, auf der hiesigen Bredde angekommen. Das königl. Dampfschiff „Melig“ wurde sogleich herausgelandt, und Se. K. H. der Großfürst kam auf demselben um 1 Uhr bei der neuen Zollbude an, von wo er sich sogleich nach dem königl. Palais Amalienburg begab.

Auctions = Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt = Waisengerichts soll der Mobilien-Nachlaß der weiland Schmiedemeister J. W. und C. E. Pekoschen Eheleute, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Silberzeug, Schmiedehandwerksgeräthen u. am 8. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, in dem Wohnhause der Verstorbenen publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 2. November 1845. 1
Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bekanntmachungen.

Wir bitten unsre resp. Mitbürger, sich auch der in diesem Winter, am 1. Januar stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen gütigst erinnern, und selbige nach Kräften bestens unterstützen zu wollen.

Die Noth der Zeit macht dringender als je zuvor sich geltend; möchte sie doch in demselben wachsenden Maaße Anklang finden in jedem Herzen und der alte Ruhm unserer Stadt, der Libau „eine Pflegerin der Armen nennt“, auch bei dieser Veranlassung im weitesten Sinne des Wortes, sich wieder bewähren. 3

Bürgermeister Günther.

Joh. Schnobel. Dr. Wollberg.
J. A. C. Kleinenberg. Pastor
Rottermund. Schley.

Die Bude beim weißen Schwan nebst Budeneinrichtung, wobei sich auch ein heizbares Zimmer befindet, zwei Speicher und einen Keller unterm Hause, sind sogleich zu vermieten und das Nähere darüber beim Eigenthümer, wohnhaft in der Herberge des Hrn. Bögeding, Behr Selig Bernhard, zu erfahren. Zugleich bin ich auch willens verschiedene neue und alte Möbeln, Bettzeug, Kleidungsstücke, Halb- und Ganz-Wand, so wie verschiedene wollene Sachen u. aus freier Hand zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 3

Behr Selig Bernhard.

Die Administration des dem Herrn Grafen Tschikewitz gehörigen Gutes Dorbjan, im Telschen Kreise, macht hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt, daß die jährliche daselbst abgehalten werdenden Flachsmärkte, auch in diesem Jahre nicht allein im Flecken Dorbjan, sondern auch in Gruschlauken an nachstehenden Tagen abgehalten werden sollen, als: Am gewöhnlichen Wochenmarktstage den $\frac{1}{3}$. November der Erste, am $\frac{20}{2}$. November der Zweite, am $\frac{1}{6}$. December der Dritte, und am $\frac{18}{8}$. December 1845 der Vierte, der Fünfte am $\frac{1}{3}$. Januar 1846, und der Letzte am $\frac{1}{7}$. Januar 1846.

Außer im Flecken Dorbjan werden in Gruschlauken zwei Märkte abgehalten werden, von denen der Erste auf den $\frac{5}{7}$. December 1845 und der Zweite am $\frac{1}{2}$. Januar 1846 eintrifft.

Nicht nur ihrer guten Qualität, sondern auch der besonders guten Reinigung wegen, ist der Dorbjansche und Gruschlaukensche Flachse bekannt, beliebt, und verspricht obgedachte Administration annoch alles mögliche dazu beizutragen, daß den Herren Käufern nicht allein in Hinsicht der Waare, auf deren Bereitung sie ihr besonderes Augenmerk richtet, sondern auch in Betreff der zu mietenden Fuhrn u. jede mögliche Erleichterung und Beihilfe zu leisten, so wie jeden etwanigen von den Verkäufern projectirten Betrug zu verhindern. Schließlic bemerkt diese Administration, daß die Abhaltung dieser Märkte mit ihren festgesetzten Terminen im ganzen Telschen Kreise bekannt gemacht worden ist, und verspricht jeder Markt eine bedeutende Zufuhr.

Commissair Szwanstky.

Ungekommener Reisende.

Den 7. November: Herr Verwalter Viktorne, aus dem Teilschen Kreise, bei Madame Günther.

A b r e i s e n d e.

Finanz: Rath von Nuppenau, nebst Familie, nach Odessa. 2

Cours vom 1. bis 4. November.

| | | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 197 $\frac{1}{2}$ | 197 $\frac{1}{4}$ | Cents. | Für | |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{4}$ | 5Co. | } 1 Rubel | } Silber. |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{8}$ | 38 $\frac{1}{8}$ | Pce.St. | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | | |
| — S. | 100 | 100 | | | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | | |
| Ehstl. dito. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | | |

Brod-Taxe für den Monat November 1845.

| | | | | | |
|---|------|------|--|------|------|
| | Pfd. | Sol. | | Pfd. | Sol. |
| à 10 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 80 |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | Ein 6 Kop. dito dito | 1 | 64 |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 58 | à 14 Rubel Silber pr. Berkowiz. | | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 20 | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 40 | Ein $\frac{3}{4}$ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 12 |
| à 13 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. dito dito | | 24 |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | | | |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | 40 | | | |

Taxe von Branntwein für den Monat November 1845.

Ein Kruschka Korn-Branntwein 21 Cop. S. M.
 Ein — einfacher Kümmel-Branntwein 27 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat November 1845.

| | | | |
|---|-----------------|-----------------|--|
| | Cop. pr. Pfd. | | Cop. pr. Pfd. |
| | Silb. Kosch | | Silb. Kosch |
| | Cop. Silb. | | Cop. S. C. |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke | 4 | 4 $\frac{1}{2}$ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: |
| Gutes Suppenfleisch | 3 $\frac{1}{2}$ | 4 $\frac{1}{4}$ | Hals, Lappen, Hack etc. |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ | Von einem großen Schwein |
| Suppenfleisch | 2 $\frac{1}{2}$ | 3 $\frac{1}{4}$ | Von einem kleinen Schwein |
| | | | Allerbestes Kalbfleisch |
| | | | Ordinaires dito |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch |
| | | | Ordinaires dito |

Taxe von Bier für den Monat November 1845.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9 $\frac{1}{2}$ Wedros Ab. 75 Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
 Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 30 — —

Ein Kruschko Mitteltrinken 3 $\frac{1}{2}$ Cop. und $\frac{1}{2}$ Kruschko 1 $\frac{1}{2}$ Cop.

Wenn sich Jemand untersehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 5 Rubel Silber bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen, oder nach Umständen dem Gericht übergeben werden. Gegeben Libau, Rathhaus, den 1. November 1845.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

S c h i f f s - l i s t e.

E i n k o m m e n d :

| | | | | | | | |
|------|-----|------------|------------------|--------------|--------------|----------|-------------------|
| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 2. | — | Russe. | Boot ohne Namen. | Bruschat. | Riga. | Baaren. | Ordre. |
| 3. | — | dito | Boot ohne Namen. | Sokolowsky. | dito | Rnochen. | Sörensen & Co. |
| — | 99 | Preusse. | Lifette. | J. Fischer. | St. Peterzb. | Mehl. | Friedr. Hagedorn. |
| — | 100 | Holländer. | Johanna. | G. Backer. | dito | dito | Friedr. Hagedorn. |
| — | 101 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | dito | Baaren. | Jens Koch. |
| — | 102 | dito | Prowsnoi. | H. J. Müller | dito | Baaren. | Sörensen & Co |

A u s g e h e n d :

| | | | | | | |
|------|-----|------------|----------------|----------------|-------------|-------------|
| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
| 1. | 110 | Russe. | Acolus. | L. Schildwach. | Frankreich. | Leinsaaf |
| — | 111 | Engländer. | Betti et Janes | J. Sibbit. | England. | Holzwaaren. |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 90.

Sonnabend, den 10. November

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da nach Art. 234 und 237 des IV. Theils des Reichsgesetzbuchs, über Prästande, Ausgabe von 1842, die von der Quartier-Comité auszufertigenden Billets allein als Richtschnur bei der Einnahme und Einräumung der Militairwohnungen dienen sollen, so werden die Hausbesitzer dieser Stadt, die für ihre oder fremde Häuser eine Militaireinquartierung zu tragen haben, hiemit wiederholt aufgefordert, nur denjenigen Militairbeamten oberen oder niederen Ranges ein Quartier einzuräumen, die entweder in den desfalls ausgefertigten Billets dieser Comité bezeichnet seyn, oder durch den Quartiermeister Edelmann ihnen werden zugeführt werden. — Die Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Vorschrift wird jedesmal die Folge haben, daß das eigenbeliebig eingenommene oder eingeräumte Quartier von hier aus weder bezahlt, noch als Leistung der Quartier-Obliegenheit betrachtet werden wird. Libau, den 6. November 1845. 1
Nr. 1526. Dewig. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 3. November.

Se. Excellenz der Herr Minister-Kollege des Ministeriums des Innern, Geheimrath Sinjavin, ist in Riga eingetroffen, und hat sich am heutigen Tage die zum Ressort des Ministeriums des Innern und der übrigen Ministerien gehörigen Beamten durch Seine Excellenz den Herrn Civil-Gouverneur u. v. vorstellen lassen.

Sr. Petersburg, vom 29. Oktober.

In der Drenburgschen Gouvernements-Zeitung liest man: Aus den Nachrichten, die von Katharinenburg hier eingegangen sind, ist zu ersehen, daß Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg in dieser Stadt am 14. September anlangte. Am andern Tage geruhete er die dortigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, nämlich die beiden Ka-

thedralen, die Bergwerks-Verwaltung, den Münzhof, die Steinschneide-Fabrik, die mechanische Anstalt, die Kreis- und Bergwerks-Schule, das Kloster, die Hospitäler und die Ober-Isserische Berghütte des Herrn Jakowlew; im Ganzen nahm der hohe Reisende 26 Anstalten in Augenschein. Am 16. September war S. K. H. an den Beresowkskischen Goldgruben, welche 13 Werst von der Stadt entfernt sind, geruhete am Abend, nachdem er hieselbst die Gruben und die Goldwäsche in Augenschein genommen hatte, nach Katharinenburg zurück zu kehren, setzte am 17. September seinen Weg zur Besichtigung der Newjanskischen, Agilskischen Boroblagodatskischen und Bogosflowksischen Bergblätten fort. War auf der Durchreise in Werchorurje, begab sich am 28. abermals nach Katharinenburg, fuhr

am 29. nach der Kamenskischen Berghütte, wo in seiner Gegenwart die neuerdings aus Eisenguß angefertigten Kanonen probirt wurden, und kehrte am Abend zur Stadt zurück. Am seinem hohen Namenstage, den 30. September, geruhete er Morgens die Glückwünsche der Beamten und der angesehenern Kaufmannschaft anzunehmen und hierauf die Messe in der Katharinenburgschen Kathedrale anzuhören. Am Abend dieses Tages wurde von einer Gesellschaft des Adels und der angesehenern Kaufmannschaft ein glänzender Ball gegeben, auf dem sich 275 Personen befanden; auch war die Stadt brillant erleuchtet, so daß vor dem Hause der Adels-Versammlung wenigstens 15,000 Lämpchen und Flammen brannten, die zur Einfassung des Schildes mit dem hohen Namenszuge und eines Triumph-Thors dienten. S. K. Hoh. geruheten zwei und eine halbe Stunde auf dem Balle zu verbleiben und überließen die Gesellschaft der Feiernden um 11 Uhr mit den Ausdrück ihrer Dankbarkeit für die freundlichen Bemühungen, welche besonders an diesem Abende sich gezeigt hatten. Am Morgen des 1. Oktober geruhete S. K. Hoh. auf dem Wege nach den Slatoustowskischen Berghütten abzureisen.

Warschau, vom 3. November.

Am 1. November ist die Eisenbahn von hier bis Lowitz eröffnet worden, wodurch dieselbe zuerst einen durch seine Lage und Bewaldung bedeutenden Punkt erreicht und aus einer bloßen Vergnügungs- in eine Bahn des öffentlichen Nutzen sich verwandelt hat. In Lowitz treffen zwei Chausseen zusammen, von denen die eine nach der Preussischen Gränze, die andere nach den wichtigen Gewerbplätzen Zgierz und Lodz führt. Lowitz ist der Transitpunkt für den Handel Warschaws mit Deutschland, auch, als Kreisstadt, der Versammlungsort der Gutbesitzer. Um 10 Uhr früh ging der erste Zug von Warschau nach Lowitz ab. In nicht ganz zwei Stunden traf derselbe zu Skierniewice ein, wo die Eisenbahn sich theilt und die Hauptlinie, die Warschau mit dem Westen verbinden soll, links abgeht, während eine Zweigbahn sich rechts nach Lowitz wendet. Bis hierher war von Skierniewice keine volle halbe Stunde zu der Fahrt erforderlich. Der Fürst Statthalter machte, von Skierniewice aus, wo er sich bereits befand, die Eröffnungsfahrt mit und verweilte eine Stunde zu Lowitz, wo nachher ein Festmahl stattfand, welchem der General Dohn vom Geniewesen

beimobnte, unter dessen oberster Aufsicht die Eisenbahn-Arbeiten im Königreiche Polen ausgeführt werden, während Oberst Gerstfeldt die speciellere Leitung derselben hat. Im nächsten Jahre hofft man mit der Eisenbahn schon bis Czestochau gelangen zu können.

Rom, vom 30. Oktober.

Nach heute aus Palermo eingetroffenen offiziellen Nachrichten, wird S. Majestät der Kaiser von Rußland, nach kurzem Aufenthalt in Neapel, am 18. oder 19. November hier eintreffen und einige Tage verweilen. Von hier gebent der Kaiser über Florenz nach seinen Staaten zurückzukehren. Der Geheimrath, Herr von Butenieff, Russischer Gesandter beim heiligen Stuhl, hat vom Kaiser den Befehl erhalten, nach Palermo zu kommen, wohin er heute seine Reise antritt. Außer dem Vice-Kanzler, Grafen von Nesselrode, wird der Minister des Kaiserlichen Hauses, Fürst von Wolkonski, hier erwartet. Letzterer ist bereits in Florenz und wird sich hier mehrere Monate aufhalten, wie man sagt, seiner geschwächten Gesundheit wegen.

Neufahrwasser, vom 28. Oktober.

In einer so weit vorgerückten Jahreszeit das wüthsäumende Meer mit so vielen Segeln, wie gestern und heute belebt zu sehen, gehört mit zu den ungewöhnlichen Erscheinungen. Im Ganzen haben uns in diesen beiden Tagen 80 Schiffe verlassen. Aus der See laufen betrübende Nachrichten ein. Bei Jütland ist der Kapitain Carl Domanski von Danzig gestrandet und hat mit seiner ganzen Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen, der von einem Balken an das Land getragen wurde, den Tod in den Wellen gefunden. Er hinterläßt eine zahlreiche, tiefgebeugte Familie und ist leider schon der dritte der fünf Brüder, welchen das Meer deckt. Auch sollen noch mehrere Danziger Schiffe, unter andern der „Ujaz“ verunglückt, die Mannschaft jedoch gerettet seyn.

S c h l e s i e n.

Die „Schlesische Chronik“ meldet aus der Provinz: Die Aussichten vor den bevorstehenden Winter sind trübe. Die enorme Höhe, zu der die Getraidepreise schon jetzt gestiegen sind, läßt in der That eine Zeit erschreckender Noth befürchten und mit Sicherheit annehmen, daß in Folge der geringen Körnerergergiebigkeit des Getraides bei ohnehin im Allgemeinen weniger als mittelmäßiger Erndte die Theuerung immer groß bleiben und besonders gegen

das künftige Frühjahr hin eher noch zu als abnehmen wird. Das schlimmste Anzeichen dafür ist die Erscheinung, daß auch in unserer Provinz die schreckliche Kartoffel-Krankheit immer mehr um sich greift und eine Gegend nach der andern ihre verheerenden Wirkungen zu fühlen beginnt. In vielen Ortschaften hat man bereits Hunderte von Scheffel wegwerfen müssen und nur durch schleuniges, mühsames Auslesen einen geringen Ueberrest retten können. Schwarzvieh, daß man unvorsichtigerweise damit gefüttert, ist ungesund. Die Behauptung des Arminischen Gärtners zu Boizenburg, auf welche die Regierung aufmerksam macht, sowie anderer gelehrter Botaniker, daß die Samenkartoffeln nicht von der Fäule befallen würden, ermanget durchgreifender Erfahrung und findet sogar Widerspruch, kann auch zur Abhilfe der gegenwärtigen Noth gar nichts beitragen. Uebrigens bringen es manche Kartoffelarten, wie z. B. die sogenannten Warschauer oder Polnischen zwar zum Blühen, aber nicht bis zur Samenerzeugung, müssen also durch Erdknollen fortgepflanzt werden.

Neapel, vom 24. Oktober.

Auf die durch den Telegraphen (längs der Nord-Sicilianischen und Calabresischen Küste) hier eingegangene Nachricht von der glücklichen Ankunft des Russischen Herrscherpaars in Valermo, hat sich der König heute Nachmittag auf einem Dampfboote nach Sicilien eingeschifft.

Stockholm, vom 31. Oktober.

Da das Bedürfniß von Schiffen zum Transport von Mehl und Getraide hierher aus Russischen Häfen so groß ist, daß ihm von dem disponibeln Theil der am Plage befindlichen Kauffahrtschiffe nicht entsprochen werden kann, so hat die Regierung auch den Gebrauch der hier liegenden Kron-Transportschiffe zu solchem Zweck gestattet. Für die Bugsirung der Getreideschiffe aus dem Inlande sollen auch Dampfchiffe auf dem Werner-See angewendet werden. Es ist sehr merkwürdig, daß jetzt aus unserem sonst der Zufuhr bedürftigen Norden, so aus Hudikswall, Getreide hierhergeführt wird.

London, vom 1. November.

Nachdem jetzt aus den verschiedensten Bezirken Irlands Berichte über den Ausfall der Kartoffelerndte eingegangen sind, ergiebt es sich, daß ein Dritttheil der ganzen Erndte zu Grunde gegangen ist. Der „Standard“ selbst

verhehlt das sehr Bedenkliche des Zustandes durchaus nicht. Das Cabinet wird jetzt unverzüglich Maßregeln treffen müssen, wobei die Frage in den Vordergrund tritt, ob die sofortige Oeffnung des Landes für fremdes Getraide nicht die Möglichkeit der Rückkehr zu beschränkenden Bestimmungen für die Getraide-Einfuhr ganz vernichte, und ob man nicht durch andere Maßregeln das dem Lande drohende Uebel abwenden könne. Die Noth ist jedenfalls groß und fordert schnelles Einschreiten. — O'Connell hat in einer Versammlung des Ausschusses des Dubliner Gemeinde-Raths vorgeschlagen, wegen der drohenden Noth die Regierung aufzufordern, Maßregeln zu treffen, daß das Branntweinbrennen eingestellt, die Einfuhr von fremdem Getraide erlaubt, dessen Ausfuhr verboten, eine Anleihe von 1½ Mill. £ (als deren Garantie die Einkünfte der Irischen Waldungen dienen sollen) gemacht und die Nothwendigkeit erwogen werde, eine Steuer auf das Eigenthum der außerhalb Landes lebenden Iren zu legen. Diese Vorschläge wurden angenommen; sie sollen dem Lord-Statthalter überreicht und zugleich der Lord-Mayor veranlaßt werden, eine Versammlung des Dubliner Adels und des Kaufmannsstandes anzuberäumen, in welcher man die Lage des Landes erwägen will.

Außer dem Hüller Dampfboote „Margaret“ ist in dem nämlichen Sturme fast gleichzeitig noch ein anderes Schiff mit Mann und Frau auf der Höhe von Norderney untergegangen. Tags zuvor scheiterten an derselben Küste das Russische Schiff „Nehala“, wobei der Capitain und ein Matrose umkamen. Von der Holländischen Küste wird gemeldet, daß dort neun Schiffe während des drei Tage andauernden Sturmes verunglückt sind.

Paris, vom 1. November.

In vielen Departements wird das Mißgelingen der Kartoffeln und der schlechte Ausfall der Getraide-Erndte schmerzlich empfunden, und man trifft Maßregeln, um den arbeitenden Classen den Winter minder drückend zu machen.

Madrid, vom 29. Oktober.

Zwei Spanische Generalstabs Offiziere, welche im Auftrag ihrer Regierung nach Algerien geschickt worden waren, haben auf ihr Ansuchen von dem Kriegs-Minister die Erlaubniß erhalten, ihre kriegswissenschaftlichen Studien im Orient fortzusetzen und an einem Feldzuge im Kaukasus Theil zu nehmen.

Vermischte Nachrichten.

London. Die London- und Brighton-Eisenbahn hat nun besondere Wagen für weibliche Passagiere eingerichtet; man schlägt auch vor, besondere Wagen für Raucher zu bestimmen.

Basel. Auf der Straßburg-Basler Eisenbahn fuhr kürzlich zwischen Kalmar und Straßburg die Post gerade über die Bahn, als der Convoi heransaufte. Der Wagen wurde zertrümmert und Postillion und Conducateur fanden ihren Tod; der Passagier kam mit leichter Quetschung davon.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ihren Verwandten und Freunden

Carl Richter.
Susanna Kossetzky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier in der Kreuzgasse sub Nr. 546 belegene Meschenecksche Wohnhaus, Behufs der Deckung einer der Demoiselle Friederike Preiß zu ständigen Forderung von 200 Rbl. S. nebst Zinsen und Kosten, am 15. November d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber, die die Verkaufsbedingungen vorher bei Unterzeichnetem einsehen können, hiemit eingeladen werden.

Libau, den 6. Oktober 1845. 1
Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bekanntmachungen.

Auf frühere Anzeigen Bezug nehmend, wie nämlich das in der Nähe des Armenhauses in der Wiesenstraße Nr. 181 gelegene Wohnhaus von einem Armenfreunde zur Stiftung einer Erziehungs-Anstalt

für arme Mädchen geschenkt ward, wie ferner nach und nach, größere und kleinere Summen von verschiedenen Wohlthätern zu demselben wohlthätigen Zwecke einfließen, bringt die unterzeichnete Direction zur öffentlichen Kunde, daß diese Anstalt nunmehr eröffnet werden könne und hiezu der 14. November, Mittwoch 2 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt worden. — Alle Armenfreunde, namentlich die geehrten Frauen unserer Stadt, die einer solchen Stiftung gewiß vorzugsweise ihre Theilnahme zuwenden, werden demnach ergebenst ersucht, zur bezeichneten Stunde die neu begründete Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren.

Die Armen-Direction.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1846 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Ludolph Schley einzahlen zu wollen. 2

Libau, den 31. Oktober 1845.

Das Directorium der Musse.

Frische, gefalzene Norwegische Brötlinge, so wie auch Fettheeringe in beliebigen Fastagen, sind zu annehmbaren Preisen zu haben bei 1

J. J. Sonne.

Angekommene Reisende

Den 8. November: Herr Baron von Grothuß, Herr von Ropp, Herr von Kleist, aus Gampfen, und Herr Kreisrichter Baron von Rönne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; den 10.: Herr E. Gut, Kaufmann aus England, bei Bus; Herr G. Wiedner, aus Talsen, und Herr E. Linde, aus Friedhoff, bei Madame Günther.

Abreisende.

Finanz-Rath von Ruppenau, nebst Familie, nach Odesa. 1

Wind und Wetter.

Den 4. November: NW., bewölkt; den 5.: NW., heiter; den 6.: S., bewölkt; den 7., 8. und 9.: S., Regen; den 10.: S., heiter.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel,

No. 91.

Mittwoch, den 14. November

1845.

St. Petersburg, vom 2. November.

Dienstag, den 30. Okt., sind Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Kronstadt, vom 31. Oktober.

Das Russ. Schiff „Louise Amalie“, Cap. C. S. Westerdahl, welches gestern Abend spät von St. Petersburg abgekommen, ist vom Eis durchschnitten worden und auf hiesiger Rbede in der Nähe des Hafens gesunken. Die Mannschaft ist gerettet, hat aber nur Weniges von ihren Sachen bergen können. Während der Nacht hat sich das Eis bedeutend vermehrt, und sowohl nach St. Petersburg, wie nach der See zu ist nur wenig offenes Wasser zu bemerken. Bde von und nach Oranienburg gehen über, jedoch mit Schwierigkeit.

Moskau, vom 22. Oktober.

Vorgestern gegen 7 Uhr nachmittags trafen Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg, begleitet vom Senateur Ischewkin, aus Jekaterinburg hieselbst ein, und reisten am heutigen Tage auf der Straße nach St. Petersburg von hier ab.

Valermo, vom 30. Oktober.

Am 25. Oktober lief das Neapolitanische Dampfschiff, an dessen Bord sich unser König befand, hier ein. Auf die Nachricht hiervon begab sich Se. M. der Kaiser von Rußland sogleich nach dem königlichen Palaste und ließ den König Ferdinand durch den Fürsten Potocki am Bord bewillkommen und ihn denachtichtigen, daß er im königlichen Palaste seiner warte. — Prinz Ludwig mit seiner Gemahlin und Prinz Francesco di Paolo, Graf von Trapani, begleiteten den König, und in ihrer

Gesellschaft kehrte der Kaiser nach Olivuzzo zurück, wo J. M. die Kaiserin dieselben empfing. Die Neapolitanischen Herrschaften kehrten hierauf nach der Stadt zurück und kamen sämmtlich in Civilkleidern zur Tafel.

Der Gesundheitszustand der Kaiserin hat sich schon so gebessert, daß sie am 25. nachmittags in Gesellschaft des Kaisers ohne weitere Hilfe sich ergehen konnte, und gestern sah man die hohe Kranke um 8 Uhr morgens in schwarzem Morgenkleide und leichtem Strohhut aus ihren Gemächern treten und dem Garten zutreten, wo der Kaiser Sie erwartete.

Am Sonntag war das herrlichste Wetter. Die ganze Bevölkerung, durch ein paar Regentage zu Hause gehalten, wallfahrte nach Olivuzzo. Der Raum war zu eng für die Equipagen der Reichen, und vor dem Palaste, den die Kaiserliche Familie bewohnt, drängte sich die unzählbare Menge. Das hohe Herrscherpaar, die Großfürstin und der Prinz Albrecht von Preußen erschienen auf dem Balkon, freundlich die Menge grüßend.

Am 27. mittags unternahmen die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt nach der Villa Favorita, um daselbst ein Frühstück einzunehmen. Der König von Neapel fuhr mit den Grafen von Aquila und Trapani und der Gemahlin der Erstern nach Olivuzzo, um dort die Kaiserliche Familie abzuholen. Nach eingenommenem Frühstück besuchten die hohen Herrschaften den großen Garten und Park der Favorita, die Kaiserin bestieg einen Esel. Heiter und fröhlich wurde der Nachmittag verbracht, alles Ceremoniell war verbann, und sämmtliche Anwesende waren ländlich gekleidet;

die Großfürstin Olga trug einen Strohhut alla Contadina. Es liegt diese Villa im schönsten Theile der Concordo, inmitten von Wäldern von Oliven, Orangen, Citronen und andern Bäumen des Südens; hohe Gebirge, worunter der Pellegriano im Norden, Mondello im Nordwesten und Mon Silepro im Süden, bilden dieses Becken und schützen dasselbe sowohl gegen die kalten Nord- und Nordwest-Stürme, als auch gegen den sengenden Scirocco. Bei dem Andruch der Nacht war Alles wieder in Palermo zurück.

Am 28. war der Kaiser in Olivuzzo beschäftigt, während die Kaiserin und die übrigen Damen unter der Leitung des Herzogs Serra di Falco die merkwürdigsten Kirchen der Hauptstadt besuchten.

Gestern war am Fuße des Pellegriano großes Manöver der aus vier Regimentern Infanterie, drei Schwadronen Dragoner und vier Batterien bestehenden Garnison.

Vom 31. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen, S. M. des Kaisers von Rußland und des Königs Beider Sicilien, bringt unserer Stadt, und namentlich der Villa Olivuzza, der Residenz der Kaiserlichen Familie, außerordentliches Leben. Bis jetzt haben weder Feste noch Empfangs-Freierlichkeiten stattgefunden, und Niemand ist, außer auf die besondere Einladung des Kaisers und der Kaiserin, auf der Villa zugelassen worden; aber es haben häufig Versammlungen und Promenaden stattgefunden, an denen die Kaiserin den größten Antheil nimmt. Ist desjournirt die Kaiserliche Familie beim Könige von Neapel auf dessen Schloß „Favorita“, es werden Ritten auf Eseln im Park gemacht und die Erlaubten Personen nehmen das Diner darauf bei einem von beiden Souverainen oder das Souper beim andern. Diese Zerstreungen haben in Verbindung mit unserem milden Klima den vortheilhaftesten Einfluß auf die Gesundheit der Kaiserin geäußert und ihre Kräfte hoffen einen großen Fortschritt in Ihrem Befinden.

Der König von Neapel hat alle Truppen der Palermitanischen Garnison, gegen 4000 Mann, zusammengezogen, um eine Revue zu Ehren Sr. M. des Kaisers anzustellen, die am Fuße des Monte Pellegriano abgehalten wurde. Die beiden Souveraine fuhren in demselben Wagen nebst dem Grafen Trapani und dem Prinzen Albrecht von Preußen. S. M. der Kaiser trug eine reiche Husaren-Uniform mit dem Neapolitanischen St. Ferdin-

nands-Orden; der König von Neapel Russische Generals-Uniform mit dem St. Andreas-Orden. Die Truppen führten mehrere Manöver und Dechargen aus, und Sr. Maj. der Kaiser zeigte sich sehr zufriedenge stellt mit ihrer Haltung und der Genauigkeit ihrer Bewegungen; nur war er erstaunt, bei der Infanterie noch keine Gewehre mit Vissons zu finden. Bereits steht aber der König von Neapel im Begriff, sie bei seiner Armee einzuführen. J. M. die Kaiserin wohnte dieser Revue und dem darauf folgenden Diner nicht bei.

Berlin, vom 5. November.

Mehre hochgestellte hiesige Familien haben von Seiten der Kaiserin von Rußland eine schmeichelhafte Einladung erhalten, bei derselben während ihres Aufenthalts in Palermo zuzubringen. Demzufolge werden sich unter andern auch der General von Mansuroff, welcher schon eine lange Reihe von Jahren der hiesigen Russischen Gesandtschaft für die Militair-Angelegenheiten attachirt ist, so wie der Flügel-Adjutant des Königs, Graf von Schlieffen, mit ihren Familien nächstens nach Palermo begeben.

Stockholm, vom 4. November.

Nach der Zeitung „Morgonen“ hat die Schwedische Regierung den Vorschlag einer Englischen Eisenbahn-Gesellschaft angenommen, und es werden, in Folge dessen, vom nächsten April an 6000 Menschen Arbeit erhalten. Die ersten Linien werden sich von Stockholm aus nach Gelle, Westerås und Nyköping erstrecken.

London, vom 8. Oktober.

Der Admiralität ist die Nachricht zugegangen, daß S. K. H. der Großfürst Konstantin, zweiter Sohn Sr. M. des Kaisers von Rußland, im Laufe dieser Woche nach Plymouth kommen wird, um von da nach Sicilien weiter zu reisen. S. K. H. der Großfürst, der Russischer Groß Admiral ist, wird in einem Kaiserlichen Kriegsschiff hier ankommen. Baron Brunnow hat vor einigen Tagen schon die Residenz verlassen, um die Ankunft S. K. H. des Großfürsten in Plymouth zu erwarten, der dort sechs oder sieben Tage zu verweilen gedenkt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Der Millionair Donner bewirthete den König von Dänemark, bei dessen letztem Besuche in Hamburg, mit einem Frühstück, welches unter einem kostbaren Zelte eingenommen wurde. Der Aufwand dieses Frühstücks beträgt nur — 20.000 Thaler.

Ein Deutscher Arzt hat in der Cochenille ein wirksames Mittel gegen den Keuchhusten entdeckt.

Ein malerisches Zwangsmittel. In einer belebten Straße Brüssels sah man mehrere Tage lang hinter einem Glasfenster das Porträt einer Dame ausgestellt, der Rahmen war wie das Fenster eines Gefängnisses mit eisernen Stäben vergittert und unten las man auf einem Täfelchen die Worte: „Schulden halber in Haft.“ Diese sonderbare Ausstellung gab zu einer Klage vor dem Friedensrichter Veranlassung; eine junge Wittve verlangte nämlich von dem Maler des Porträts 10,000 Fr. Schadenersatz, weil ihr Name und ihre Ehre durch den Mißbrauch des Bildes beeinträchtigt sey; sie habe weder jemals ihr Porträt bei dem Verklagten bestellt, noch auch versprochen, es zu bezahlen; indessen müsse sie zugeben, daß sie sich gegen den Maler einmal geäußert, wenn er sie sprechend ähnlich porträire, so werde sie sich das Bild nicht schenken lassen.“ Die Dame mußte nun das ihr angebotene Porträt nicht für ähnlich halten, denn sie weigerte sich es anzunehmen und den Maler zu honoriren. Da drohte ihr dieser in einem Briefe, er werde das Bild gegenüber der Wohnung von Madame öffentlich ausstellen, damit das Publikum die Copie mit dem Original vergleichen und über die Aehnlichkeit entscheiden könne. Gesagt, gethan. Acht Tage lang sah alle Welt hier das „Schulden halber“ eingekerkerte Porträt und auf der andern Seite die Dame in ihrem Magazin. „Viele Vorübergehende,“ sagte der Maler in seiner Verteidigung, „haben die vollkommenste Aehnlichkeit anerkannt, obgleich das Original über die Vergleichung wider Willen schmolte und ein furchtbar langes Gesicht machte. Die Sache liegt ja auf der Hand,“ — fuhr der lustige Künstler fort — „entweder ist das Porträt ähnlich, dann muß es die Dame annehmen und bezahlen; oder es ist nicht ähnlich, ist nicht das Bild von Madame, dann hat sie ja kein Recht zu Beschwerden. In der gegen ihn erhobenen Klage liege ja eine Anerkennung der Aehnlichkeit, also dürfe er auf sein Honorar dringen.“ Der Friedensrichter mußte die juristische Nuß vorläufig nicht anders zu knacken, als daß er zwei berühmte Künstler, der eine Mitglied der Akademie, der andere Hofmaler, ernannte um über die Aehnlichkeit und die

künstlerische Ausführung des Bildes zu entscheiden. Weiter ist der eigenthümliche Proceß bis zu diesem Augenblicke noch nicht ge-
diehen.

Gericthliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u. u., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen des Curators der G. M. Kosschack'schen Nachlassenschafts-Masse, Oberhofgerichts-Advokaten Kranz, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers George Martin Kosschack irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 25. Januar des zu erlebenden 1846ten Jahres anberaumten einzigen und zugleich Präclusiv-Angabe-Termine, oder falls dann ein Sonn- oder Feiertag einfallen sollte, am nächstfolgenden Sitzungstage, zur gehörigen Sessionszeit, vor gedachtem Stadt-Magistrate entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vermundtschaft zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche oder Forderungen gehörig anzugeben und zu dokumentiren, unter der Verwarnung, daß falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wornach sich zu achten!

1
Urkundlich unter dem Siegel eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 25. Mai 1845.

Bloncat zur (L.S.) Edictal-Citation
vor dem Libauschen (L.S.) Stadt-Magistrate.
F. H. E. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 18. November, findet der erste diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 13. November 1845.
Die Vorsteher.

Eine schöne, ganz moderne Pariser Tisch-Uhr soll baldiger Abreise halber billig verkauft werden. Auskunft darüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Wir bitten unsre resp. Mitbürger, sich auch der in diesem Winter, am 1. Januar stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen gütigst erinnern, und selbige nach Kräften bestens unterstützen zu wollen.

Die Noth der Zeit macht dringender als je zuvor sich geltend; möchte sie doch in demselben wachsenden Maaße Anklang finden in jedem Herzen und der alte Ruhm unserer Stadt, der Libau „eine Pflanzerin der Armen nennt“, auch bei dieser Veranlassung im weitesten Sinne des Wortes, sich wieder bewähren. 2

Bürgermeister Wünther.

Joh. Schnobel. Dr. Vollberg.
F. A. C. Kleinenberg. Pastor
Rottermund. Schley.

Die Administration des dem Herrn Grafen Tischkiewitz gehörigen Gutes Dorbian, im Telschen Kreise, macht hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt, daß die jährliche daselbst abgehalten werdenden Flachsmärkte, auch in diesem Jahre nicht allein im Flecken Dorbian, sondern auch in Gruschlauken an nachstehenden Tagen abgehalten werden sollen, als: Am gewöhnlichen Wochenmarkstage den $\frac{1}{5}$. November der Erste, am $\frac{20}{2}$. November der Zweite, am $\frac{4}{10}$. December der Dritte, und am $\frac{1}{10}$. December 1845 der Vierte, der Fünfte am $\frac{1}{15}$. Januar 1846, und der Letzte am $\frac{1}{2}$. Januar 1846.

Außer im Flecken Dorbian werden in Gruschlauken zwei Märkte abgehalten werden, von denen der Erste auf den $\frac{1}{17}$. December 1845 und der Zweite am $\frac{1}{4}$. Januar 1846 eintrifft.

Nicht nur ihrer guten Qualität, sondern auch der besonders guten Reinigung wegen, ist der Dorbiansche und Gruschlaukensche Flachß wie bekannt, beliebt, und verspricht obgedachte Administration annoch alles mögliche dazu beizutragen, daß den Herren Käufern nicht allein in Hinsicht der Waare, auf deren Vereitung sie ihr besonderes Augenmerk richtet, sondern auch in Betreff der zu miethenden Fuhrn 2c. jede mögliche Erleichterung und Beihilfe zu leisten, so wie jeden etwanigen von den Verkäufern projectirten Betrug zu verhindern. Schließlich bemerkt diese Administration, daß die Abhaltung dieser Märkte mit ihren festgesetzten Terminen im ganzen Telschen Kreise bekannt gemacht worden ist, und verspricht jeder Markt eine bedeutende Zufuhr.

Commissair Szwanckj.

Die Bude beim weißen Schwan nebst Budeneinrichtung, wobei sich auch ein heizbares Zimmer befindet, zwei Speicher und einen Keller unterm Hause, sind sogleich zu vermiethen und das Nähere darüber beim Eigenthümer, wohnhaft in der Herberge des Hrn. Bögeding, Behr Selig Bernhard, zu erfahren. Zugleich bin ich auch willens verschiedene neue und alte Möbeln, Bettzeug, Kleidungsstücke, Halb- und Ganz-Wand, so wie verschiedene wollene Sachen 2c. aus freier Hand zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 2

Behr Selig Bernhard.

Angerkommener Reisende.

Den 13. November: Herr Baron von Korff, aus Trecken, bei Madame Rafinskj.

Cours vom 8. November.

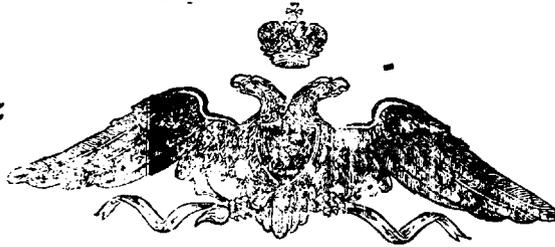
| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------|
| Amsterdam 90 T. | 197 | 197 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 347 $\frac{1}{8}$ | 347 $\frac{1}{8}$ | SBoo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. | } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffs-Liste.

Ein kommen d:

| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|----------|-----------|-----------------|------------|----------|-------------------|
| 12. | 103 | Däne. | Dorothea. | H. Thomsen. | Flensburg. | Waaren. | Ehrensen & Co |
| 13. | 104 | Schwede. | Troheten. | J. Holmström. | Rostock. | Hafer. | Friedr. Hagedorn. |
| — | 105 | Russe. | Fanny. | Hans Martensen. | Riga. | Ballast. | Friedr. Hagedorn. |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.



herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 92.

Sonnabend, den 17. November

1845.

Turin, vom 4. November.

Das Benehmen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, der zu Genua unsern König zum ersten Male sah, gegen alle Mitglieder unserer regierenden Familie soll ein außerordentlich freundliches, ja herzliches gewesen seyn. Die Gunstbezeugungen, die den Würdeträgern im Gefolge Sr. Maj. des Königs, so wie vielen höhern Beamten von Seiten des Kaisers zu Theil geworden, sind sehr zahlreich; man spricht von der Verleihung vieler Ordenskreuze. Der Aufenthalt der Kaiserin in Sicilien wird, wie man sagt, bis zum 1. Februar dauern und die Rückkehr Sr. Maj. über Neapel, Rom und Venedig stattfinden. Viel früher — den 27. November — verläßt der Kaiser die Insel und schlägt dieselbe Route ein, welche die Kaiserin später nehmen wird.

Rom, vom 4. November.

Ein gestern hier eingetroffener Russischer Feldjäger hat die Nachricht überbracht, daß der Kaiser von Rußland erst am 26. d. M. hierherkommen werde, indem der König von Neapel es sich ausbedenken habe, den Kaiser auf mehrere Tage seinen Gast nennen zu dürfen.

Vofen, vom 8. November.

In diesen Tagen ist bei uns abermals eine Verschwörung entdeckt worden. Wann dieselbe zum Ausbruch kommen sollte, darüber vernimmt man nichts Bestimmtes, doch scheint sie einen communistischen Charakter zu haben und weit verzweigt zu seyn. Unsere Behörden haben noch glücklicherweise rechtzeitig Kunde von dem Complotte erhalten, und ihre Maßregeln so genommen, daß ihnen ein gro-

ßer Theil der Mitglieder desselben in die Hände gefallen ist. Heute früh gewahrte man plötzlich eine ungewöhnliche Bewegung unter unserm Militair; alle Polizeibeamten waren in Thätigkeit, und Husarenpatrouillen durchzogen die Straßen der Stadt. Bald verbreitete sich die Kunde, es sey eine Verschwörung entdeckt, und nicht lange darauf sah man eine große Anzahl Verhafteter aus den verschiedenen Theilen der Stadt in das Criminalgefängniß oder auf die Polizei transportiren, zumest Handwerker und Leute aus der geringeren Volksklasse, doch auch einige Bürger aus unserer Stadt. Auch aus den vornehmeren Klassen sollen einige Individuen compromittirt seyn, indessen ist es unmdglich, aus den vagen Gerüchten, die umlaufen, jetzt schon die Wahrheit herauszufinden. Wie es heißt, sollen Nachrichten aus mehreren Kreisen unserer Provinz gleichzeitig die Verhaftung einiger Individuen, die bei dem Complotte implicirt sind, melden.

Brüssel, vom 14. November.

Der Waffenfabrikant V. S. Malherbe hat vom Kaiser von Rußland die große goldene Medaille mit dem Kaiserlichen Bildniß erhalten. Die Russische Regierung hat außerdem Herrn Malherbe einen bedeutenden Auftrag zur Lieferung von Waffen ertheilt. Auch der Waffenfabrikant Louis Galiffe, welcher in Rußland zwei Fabriken für Rechnung der Russischen Regierung errichtet, hat ebenfalls eine goldene Medaille und den St. Wladimir-Orden erhalten. Außerdem hat er vom Kaiser und dem Großfürsten Michael werthvolle Brillantringe erhalten.

Frankfurt a. M., vom 10. November.

Herr Konge ist am 8. morgens hier eingetroffen und im Holländischen Hof, dem Versammlungs-Local der Christkatholiken, abgestiegen. Gleich am Vormittag überreichten ihm mehre Jungfrauen mehre Geschenke, darunter einen silbernen Eichenkranz mit einem Gedicht unseres verehrten Pfarrers Friedrich. Sein Aufenthalt wird nur wenige Tage dauern. Die Versammlung der Christkatholiken am 7. abends war so stark, daß die Leute bis auf die Treppe standen und mehre ohnmächtig wurden.

Paris, vom 11. November.

Ueber die Reise des Herzogs von Montebello nach Palermo bemerkt der Constitutionnel: „Nicht ohne Erstaunen sah man den Botschafter Frankreichs am Neapolitanischen Hofe in Palermo ankommen. Ein ministerielles Journal beschränkt sich darauf, anzuführen, daß derselbe, nachdem er kaum ans Land gestiegen, eine Audienz bei dem Könige beider Sicilien hatte und am folgenden Tage nach Neapel zurückkehrte. Wir erhalten über diesen Auszug einige anziehende Aufschlüsse. Ohne die Meinung der übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps zu vernehmen, ließ Herr von Montebello es sich einfallen, dem Kaiser von Rußland seine Aufwartung zu machen. In dieser Absicht reiste er am Morgen des 30. am Bord des „Narval“ ohne Gefolge von Neapel ab; er nahm nur einen einzigen Diener mit sich. Kaum in Palermo angekommen, eilte er zum König von Neapel, der ihn nicht in dieser Stadt erwartete, und setzte ihn von seinem Vorhaben in Kenntniß. Se. Sicilianische Majestät antwortete ihm, der Kaiser von Rußland wolle sich in Palermo als einfacher Reisende aufhalten, aus diesem Grunde seyen die fremden Botschafter nicht dahin eingeladen worden, und es sey daher auch ihm zu rathen, seinem Schritt nicht weitere Folgen zu geben. Herr von Montebello küßte sich alsbald in diese übrigens mit großer Arroganz geäußerte Meinung; er verabschiedete sich bei dem Könige, brachte die Nacht am Bord des Französischen Dampfschiffes zu und kehrte am folgenden Tage nach Neapel zurück.“

Man ist hier in einigen Kreisen der Meinung, Marschall Bugeaud beabsichtige, den Krieg in Algier bis zum nächsten Frühlinge hinzuziehen und dann erst in Marokko einzudringen. Inzwischen setzt Abd-el Kader die Wegführung Algerischer Stämme fort, die

nicht unmittelbar unter dem Einflusse der Französischen Truppen stehen, nach dem Marokkanischen Gebiete fort. Unter den Schaaren, die er bereits über die Grenze hat führen lassen, sollen sich nicht weniger als über 20,000 streitbare Leute befinden. Er hätte also die Mittel, sich bis zum Frühjahr ein zahlreiches Heer zu bilden, wenn man ihm Zeit dazu läßt.

Viele Kaufleute von Bourdeaux beschwerten sich in einem Schreiben an die Handelskammer über die neuen Bestimmungen Rußlands hinsichtlich des Tonnagegeldes, das von Französischen Schiffen zu erlegen und auf den Französischen Handel nur sehr nachtheilhaft wirken könne. Sie bemerken dabei, daß der Französische Zoll Tarif nur die Ursache dieser strengen Maßregel sey, und daß derselbe Frankreich in eine beständige Handels-Feindseligkeit mit anderen Ländern versetze.

Konstantinopel, vom 29. Oktober.

Eine Russische Kriegsbrigg, an deren Bord sich drei Russische Generalstabs-Offiziere befinden, begiebt sich mit Erlaubniß der Pforte, von einer Türkischen Kriegsbrigg begleitet, in das Marmorameer und den Hellespont, um dort einige topographische Aufnahmen zur Vervollständigung der Russischen Karten vorzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der schon im vorigen Jahre von unserm Solotänzer Taglioni entworfenen, aber bis jetzt noch nicht genehmigte Plan, die Färgstraße mit der Französischen und dadurch auch mit den Linden durch eine mit Glascheiben bedeckte großartige Passage, wie man solche in Paris jetzt viele findet, zu verbinden, soll nun höhern Orts größern Anklang finden und deshalb nächstens der Genehmigung entgegen zu sehen haben. Die Kosten zur Ausführung dieses Planes berechnet man ungefähr auf eine Million Thaler, die durch Actien-Emissionen herbeigeschafft werden sollen.

Paris. Festes Quecksilber. Herr Wanny hat der Akademie der Wissenschaften die vorläufige Anzeige gemacht, daß er ein Verfahren erfunden habe, ohne allen Zusatz fremder Stoffe, das Quecksilber so fest zu machen, daß man daraus Medaillen schlagen könne.

Der Akademie der Wissenschaften in Paris ist von Herrn Ueber in Wien eine Anwendung der Galvanoplastik vorgelegt worden. Man zeichnet auf Papier mit einer besondern Art von Dinte oder Stift einen Gegenstand,

Ueber dieser Zeichnung wird auf Galvanoplastischem Wege eine Kupferplatte hervorgebracht, und mit derselben kann man in gewöhnlicher Weise, wie bei Kupferstichen, 500 und mehr Exemplare auf Papier abziehen. Dies Verfahren weicht von dem des Herrn Kobell in München darin ab, daß dieser seine Zeichnung auf einer Kupferplatte machen muß.

„Ein hiesiger geistbegabter Mann“ — schreibt die Magdeburger Zeitung aus Berlin — „hat die Kunst erfunden, alle Urkunden, alte Schriften, jede Art Papiergeld u. in einer solchen tausendfachen Weise nachzumachen, daß selbst ein geschultes Auge das Original von der Copie nicht unterscheiden kann.“

Nationalzüge. Während des letzten Krieges in Syrien traten drei Soldaten, ein Deutscher, ein Albaner und ein Zigeuner in das Gastzimmer eines Wirthshauses. Ueber dem Kamin hing eine Uhr, welchen allen Dreien aufsiel. Als sie das Wirthshaus verlassen hatten, sagte der Deutsche: „Das schien eine schöne Uhr zu seyn; mir thut es leid, daß ich sie nicht kaufen konnte.“ — „Ich bedauere, daß ich sie nicht genommen habe,“ sagte der Albaner. — „Ich habe sie in der Tasche,“ sagte der Zigeuner.

Enthüllung eines sehr wichtigen Geheimnisses, die Hundswuth betreffend.

Folgendes ist des Scheklers Benjamin Rowats in Siebenbürgen Mittel wider die Hundswuth, welches die Oesterreichische Regierung nach erfolgter Prüfung bemselben behufs der Veröffentlichung abgekauft hat. Bestandtheile und Bereitung des Mittels: 6 Quentchen Wurzel des Schwalbenwurz (*Asclepias vincetoxicum*), 2 Quentchen Rinde der Elsbeere (*Crataegus torminalis*) von den jüngeren Zweigen genommen, und der innere Theil oder Kern von 9 Knoblauchzwiebeln werden zusammen in einen neuen Topf von $\frac{1}{4}$ Maas Gehalt geschüttet und dieser wird dann mit reinem Wasser angefüllt. Die Mischung bleibt zunächst 12 Stunden lang stehen, dann verklebt man den Deckel des Topfes, stellt ihn auf einen flachen Stein an das Feuer und läßt die Mischung nach dem ersten Aufwallen noch eine Stunde lang bei gleichmäßigem, nicht zu lebhaftem Feuer kochen, wobei man Sorge tragen muß, daß der Deckel nicht durch den Dampf emporgehoben werde und die Mischung nicht überkoche. Endlich wird dann das Decoct vom Feuer genommen, wenn es noch warm ist, durchgeseigt und die Flüssigkeit lauwarm eingenommen. Dies Decoct ist immer nur für

einen Tag zu benutzen, es muß täglich frisch zubereitet werden. Die Schwalbenwurz und Elsbeere dürfen beim Einsammeln nicht auf die Erde gelegt, sie müssen sofort auf einem erhöhten Orte aufbewahrt werden.

Gebrauchsart. Die Gabe für einen erwachsenen Mann beträgt 5 große Eßlöffel voll. Kinder erhalten nach dem Verhältnisse ihres Alters 3 bis 1 $\frac{1}{2}$ Eßlöffel voll. Man nimmt das Mittel gewöhnlich nur einmal des Tages, und zwar des Morgens bei ganz nüchternem Magen. Die Zubereitung desselben muß daher am Tage zuvor abends 5 bis 6 Uhr beginnen, weil die Substanzen 12 Stunden lang digeriren und über eine Stunde lang kochen müssen. Auf Verlang giebt Rowats auch zweimal täglich, Morgens und Abends, jedoch dann Abends einen Eßlöffel voll weniger. Uebrigens hält er dieß für überflüssig. Wenn es bekannt, an welchem Tage das wüthende Thier, das Jemand gebissen hat, nach dem von einem andern wüthenden Thiere erhaltenen Bisse wüthend geworden ist, so giebt man das Mittel an eben so vielen Tagen nach dem erlittenen Unfalle. Würde z. B. mein Hund von einem wüthenden Thiere gebissen und 7 Tage darauf wüthend, so würde er, wenn er mich heute bisse, 7 Tage darauf das Mittel nehmen müssen. Ist dieß hingegen, wie gewöhnlich nicht bekannt, so giebt Rowats das Mittel am neunten Tage nach dem Bisse. Ist jedoch der Gebissene unruhig oder fühlt sich unwohl, so giebt er schon am dritten Tage ein, und wiederholt die Gabe sechs Tage später. Er behauptet übrigens, vieljähriger Erfahrung zufolge, man brauche das Mittel nicht eher einzunehmen, als bis sich die Symptome der herannahenden Wuth zeigen; dann erst eingegeben, nütze dasselbe am sichersten, und er giebt es daher meist zu dieser Zeit ein. Dieses Mittel verursacht bei den Meisten Uebelkeit, bei Einigen, zumal bei Kindern, auch Erbrechen. Dieß bedarf keiner besondern Rücksicht, wenn nur das Mittel nicht mit ausgebrochen wird. Etwas Milch stillt das zu große Erbrechen.

Bemerkung. Auf die Wunde, die der Biß des wüthenden Thieres hinterläßt, nimmt Rowats weniger Rücksicht. Er hält es zwar für gut, aber nicht für nothwendig, daß man sie in Eiterung erhalte oder brenne. Bei den Meisten, denen er geholfen, war die Wunde zugeheilt. Rowats hat dieses Mittel durch Ueberlieferung seiner Vorfahren, die es aus der Tartarei mitgebracht haben. Er hat dasselbe stets mit untrüglichen Erfolgen angewendet und besitzt eine Menge

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 93.

Mittwoch, den 21. November

1845.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Svod der Gesetze, Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächsten 1846sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hiermit aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maafgabe des Circulars vom 4. März v. J. Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erledigten Stadtprästandten besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeht an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1845.

Nr. 1282.

Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Winda u.

Als Ergänzungen zu den bereits mitgetheilten Berichten über die durch den Sturm vom 14. Oktober in mehren Ostsee-Häfen angerichteten Verheerungen wird noch folgendes mitgetheilt. Am gedachten Tage, abends um 5 Uhr, bei stürmischem Wetter und sehr unruhiger hochgehender See, signalisirte ein zu unserm Hafen ansegelndes Schiff nach Loosten. Diese nahmen noch drei hiesige Fischer und zwei Englische Matrosen zu Hilfe, so daß neun Mann, in dem sich leider im traurigen Stande befindenden Loostenboote, sich hinausbegaben. Trotz aller Anstrengungen konnte

das Loostenboot nicht durch die Brandung, es schlug etwa zwei Werst von der Küste um, und senkte seine Führer in's Meer. Von der am Ufer stehenden Menge wagte es Niemand, den Verunglückten Hilfe, etwaige Rettung zu bringen. Da trat der Däne, Niels Goerensen, hiesiger Küstenschiffer, ein Ebreman, vor — nicht hielt ihm das Fehlen seiner Familie zurück — und rief Gefährten zu der Rettungsfahrt auf. Niemand folgte diesem Rufe, als nur drei Englische Matrosen aus Sunderland, William Wollan, John Chandler und Henry Longstoff. Glücklicherweise hielten diese heldenmüthigen Männer, mit bewunderungs-

würdiger Kraft, Anstrengung und Geschicklichkeit, das Boot durch Wogen und Brandung und erreichten die Verunglückten in dem Augenblicke, als sie schon die letzte Kraft verließ; acht derselben wurden fast leblos noch gerettet, der neunte der Englische Matrose Joseph Wilson, war leider nicht mehr aufzufinden. Uebermenschlich fast waren die Anstrengungen der Retter, das durch acht Menschen noch beschwerte Boot glücklich an's Land zu bringen. — Niels Soerensen ist ein ehrenhafter Name, denn ihn trägt ein Mann, der schon mehrmals sein Leben für die Rettung seiner Nebenmenschen einsetzte, und dessen am 20. April Allerhöchst empfangene Anerkennung die öffentlichen Blätter bereits verkündeten.

St. Petersburg, vom 9. November.

Vom Finanz-Ministerium wird bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche ihre im Jahre 1840 in Circulation gesetzten Reichsschagbilletts der 8., 9. und 10. Serie, zu 250 Rbl. All., gegen die auf Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 20. Februar 1845 zum Austausch gegen die erwähnten Assignationsbilletts bestimmten Reichsschagbilletts der 5. Serie zu 50 Rbl. S. umwechseln wollen, sich deshalb an die Haupt-Regenterei wenden können.

Palermo, vom 6. November.

J. M. die Kaiserin von Rußland hat monatlich 1800 Ducati zur Vertheilung an die Armen der Hauptstadt und 600 Ducati zur Ausstattung armer Mädchen ausgesetzt.

Der Französische Botschafter von Neapel, Herzog von Montebello, welcher an Bord des Dampfschiffes „Marwal“ hier ankam, wurde sehr freundlich empfangen und zur kaiserlichen Tafel gezogen. (So meldet eine Private Correspondenz der „Preuß. Allg. Zeitung“ im Widerspruch mit der vom „Constitutionel“ gegebenen Nachricht vom Sonnabend.)

Außer dem zum R. Russischen Hofstaate gehörigen Hofdamen, dem Hofmarschall Grafen von Schuwaloff, den Leibärzten, dem Geheim-Secretair Baron von Chambeau befanden sich auch mehrere berühmte Minister und Diplomaten hier, namentlich der ausgezeichnete Leiter der Russischen Politik, Graf Neßelrode, die Grafen Potocky, Chreptomitsch, der Minister v. Meyendorff u. A. — Für Don Carlos und seine Vertrauten ist der Palast Belmonte in Acquasanta gemiethet; die Ankunft des Großherzogs von Toscana und eines Kirchenfürsten ersten Ranges aus Rom steht bevor.

Als der General-Lieutenant Graf Brandenburg vor seiner Abreise Abschied von der Kaiserin von Rußland nahm, schenkte ihm dieselbe ein kostbares Armband und einen Ring, um dieselben seiner Gemahlin als Andenken von ihr zu überbringen. Diese Kleinodien wurden ihm in seinem Hotel, nebst anderen Kostbarkeiten und baarem Gelde gestohlen. Man ist zwar den Dieben auf der Spur, das leere Kästchen wurde im Meere wiedergefunden, von den Kostbarkeiten aber hat man noch nichts entdeckt. Strenge Nachforschungen sind von dem Könige selbst anbefohlen worden.

Wien, vom 18. November.

Nach einer vor einigen Tagen hier eingetroffenen amtlichen Anzeige wird Sr. M. der Kaiser von Rußland am 12. December hier eintreffen und in der kaiserl. Burg absteigen. Es werden bereits Anstalten aller Art getroffen; um seine Anwesenheit mit militairischen Paraden u. s. w. zu feiern.

Rom, vom 9. November.

Der erwartete Besuch Sr. M. des Kaisers von Rußland wird jetzt von vielen Personen wieder in Zweifel gestellt und mehre Maßregeln machen es sogar wahrscheinlich, daß er nicht komme, obgleich directe Mittheilungen Sr. Maj. des Kaisers eine hochgestellte Person hier einen Besuch hatten lassen.

Gestern brach hier ein Gewitter aus, welches volle 18 Stunden anhielt und von den stärksten Regengüssen begleitet war. Die Tiber ist aus ihren Ufern getreten, und alle niedrigen Theile der Stadt wie der Campagna stehen heute noch unter Wasser und können nur mit Barken befahren werden. Die Posten und Diligencen mußten über Monte Mario ihren Weg nach dem Norden nehmen, indem das Tiberthal ganz überschwemmt ist. Leider erkrankt einer der zurückkehrenden Postillon mit vier Pferden, während der zweite sich glücklicherweise an den Zweigen eines Baumes festhalten konnte und mit vieler Anstrengung der herbeigeeilten Landleute gerettet wurde, und ganz in der Nähe fanden sechs Hirten und Fabricate in den ausgetretenen Gießbächen ihren Tod; die Posten verspäteten sich fast um einen ganzen Tag, und die Reisenden, die sich nach Neapel, Florenz und Civita Vecchia auf den Weg gemacht hatten, sah man heute in ihren Wagen zurückfahren, da Haupt und Nebenstraßen unter Wasser stehen. Der auf den Feldern unterhalb des Sabiner-

gebirges angerichtete Schaden ist ungemein groß, da man im Herbst auf dergleichen Ereignisse gar nicht vorbereitet ist.

Berlin, vom 10. November.

Es ist nun zur Gewißheit erhoben, daß die Engländer ernstlich damit umgehen, Eisenbahn-Unternehmungen auch auf Preußen, und zwar in umfassender Weise, auszudehnen.

Weimar, vom 16. November.

Ronge ist hier auf seiner Rückreise nach Breslau in demselben Hause abgestiegen, wo Lucas Cranach wohnte und Luther so oft verweilte. Ronge sprach zum Fenster hinaus an die versammelte Menge und der Landtagsyndikus brachte ihm ein Hoch, in das die Anwesenden einstimmten. Am 15. kamen die Studenten aus Jena berüber, brachten Ronge ein Hoch, und die ganze Versammlung sang öffentlich auf dem Markte „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Da das Ministerium den hiesigen Dissidenten jede Kirche und den Schulsaal verweigerte, fand der Gottesdienst in einem Gasthofsalle statt. Der bekannte aus Oesterreich gebürtige Publicist Dr. Franz Schufelka trat durch Anschluß an die Feier des Abendmahls öffentlich zu den Dissidenten über.

Paris, vom 15. November.

Hr. v. Kisselew, Russ. Geschäftsträger in Paris, ist von hier nach Valerwo abgereist.

Smyrna, vom 28. Oktober.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat in der Dardanellenstadt am 25. d. M. stattgefunden. Das Feuer brach in einem Griechischen Hause morgens 11 Uhr aus und wurde durch einen Nordwind mit größter Heftigkeit nach verschiedenen Richtungen getrieben. Alle Griechischen Häuser bis auf 40, alle Jüdischen bis auf ein einziges, 40 Türkische und 70 Armenische Häuser, viele Magazine, eine große Anzahl von Buden, die Synagoge und zwei Moscheen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Griechische und die Armenische Kirche sind wie durch ein Wunder gerettet, Dank sey dem Muth und dem Eifer mehrerer Griechen und Armenier. Mehrere Personen sind gefährlich verletzt und ein Grieche ist verbrannt. Die Verbreitung des Feuers war schrecklich und dauerte 14 Stunden. Die Besitzungen waren in Gefahr, bis mehr die Verzweiflung, als der Muth der Armenier dem Feuer durch Aufopferung mehrerer Buden ein Ziel setze. Die Weinlese und die gesammte Ernte, die bereits eingebracht war, ist verloren. — Fast alle Griechischen und Jüdischen

Familien sind dem Hunger und dem Wetter ausgesetzt, nur einige haben eine alte Kaserne als Zufluchtsort, der sie nicht vor dem Wetter schützen kann.

Vermischte Nachrichten.

Halle. Ueber das jüngst erschienene Portrait des Pastors Wölckenaus, der bekanntlich eine schiefe Nase hat, hat ein Emeritus zu Halle folgenden Vers gemacht, der allgemein große Freude erregt; „Sieh da den Wölckenaus, des Ruhm die Welt durchlief; geht er der Nase nach so geht die Sache schief.“

Ein Gauner aus Berlin ging ins Wiener Burg-Theater und nahm Platz im Parterre, wo er eine reiche Beute erwartete. Nach wenigen Minuten hatte er auch schon durch seine meisterhafte Fingerfertigkeit sich in den Besitz einer reichgefüllten Brieftasche gesetzt, mit der er sich schnell aus dem Staube machte und nicht einmal das Ende des Stücks abwartete. Er begab sich ganz wohlgemuth in das ganz nahe gelegene Daum'sche Kaffeehaus und bezahlte dort bereits mit dem Inhalt der gestohlenen Brieftasche; doch wer beschreibt den Schreck des Spitzbuben, als ihn auf die Anzeige des Kaffeewirts sogleich ein anwesender Polizeikommissär verhaftet. Anfangs glaubt er natürlich, man habe seinen Diebstahl entdeckt, doch seine Angst steigt, als er erfährt, er werde als Fälscher von Bankpapieren arretirt; da er weiß, daß die Bestrafung eines solchen Fälschers weit strenger ist, als die eines Taschendiebes, so macht er kein Hehl daraus, daß die incriminirten Banknoten von ihm entwendet seyen. Auf seine wiederholte Aussage wird er nun von dem Polizeimann wieder ins Parterre geführt, wo das Stück noch nicht zu Ende gespielt und das Publikum noch versammelt war, um mit Hülfe des Diebes auch den Verfertiger der falschen Banknoten zu erforschen. Und in der That findet der Gauner den Bestohlenen noch im Parterre, und dieser ist nicht wenig erstaunt, auf solche seltsame Art in die Hände der Justiz zu fallen.

Der Dr. Lehmann zu Torgau hat einige sehr glückliche Kuren des Croup's oder der häutigen Bräune an Kindern dadurch gemacht, daß er ihnen bei dem Beginn der Krankheit etwa 20 Minuten lang Waschschwämme mit heißem Wasser (das jedoch nicht so heiß ist, daß es Blasen zieht, sondern nur roth macht) auf den Kehlkopf legte, während er zugleich Kamillen- oder Glieder-Thee trinken ließ. Die

Krankheit wurde hierdurch ohne weitere Folgen mehrmals in kaum einer Stunde ganz geheilt.

Neulich besorgte sich ein reicher Irländer, welcher Wittwer geworden, Hundert Tonnen Dinte, um am Sterbetage seiner geliebten Gattin in seinem Parke das Wasser des Springbrunnens schwarz zu färben.

Herr Guerin-Meneville hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris ein langes Verzeichniß derjenigen Thierchen vorgelegt, welche er in den kranken Kartoffeln beobachtete. Es sind Milben, Asseln, Insekten und Infusions-thierchen.

Bekanntmachungen.

Jemand sucht zu der zweiten Decemberwoche einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten bis Mitau oder auch bis Dorpat, und zwar würden die Kosten erst von der Station Frauenburg in Anschlag kommen. Näheres hierüber ist bei Herrn Eckman in der Handlung des Herrn Sonn zu erfragen. 2

Einem sehr geehrten Publikum empfiehlt Unterzeichnete sich ganz ergebenst mit einer Auswahl Winterhüte für Damen. — Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Franz Wallrath, gegenüber dem Mahlstädtischen Hause.

H. Wagner,
Puhmacherin aus Preußen.

Die Bude beim weißen Schwan nebst Budeneinrichtung, wobei sich auch ein heizbares Zimmer befindet, zwei Speicher und einen Keller unterm Hause, sind sogleich zu vermietthen und das Nähere darüber beim Eigenthümer, wohnhaft in der Herberge des Hrn. Bögeding, Behr Selig Bernhard, zu erfahren. Zugleich bin ich auch willens verschiedene neue und alte Möbeln, Bettzeug, Kleidungsstücke, Halb- und Ganz-Wand, so wie verschiedene wollene Sachen ic. aus freier Hand zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 1

Behr Selig Bernhard.

Ein sehr gut erhaltener großer Comptoirpult mit völliger Einrichtung ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Wir bitten unsre resp. Mitbürger, sich auch der in diesem Winter, am 1. Januar stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen gütigst erinnern, und selbige nach Kräften bestens unterstützen zu wollen.

Die Noth der Zeit macht dringender als je zuvor sich geltend; möchte sie doch in demselben wachsenden Maaße Anklang finden in jedem Herzen und der alte Ruhm unserer Stadt, der Libau „eine Pflegerin der Armen nennt“, auch bei dieser Veranlassung im weitesten Sinne des Wortes, sich wieder bewähren. 1

Bürgermeister Günther.

Joh. Schnobel. Dr. Bollberg.
F. A. C. Kleinenberg. Pastor
Kottermund. Schley.

Wer aus Niederbartau männliche oder weibliche Diensthoten auf Jahres- oder Tageslohn zu haben wünscht, kann jeder Zeit schriftlich bei Frey in Niederbartau, oder mündlich bei Neuburg in Libau Bestellungen machen; auch können für mä-ßigen Preis zu Arbeiten und kurzen Reisen Bauerpferde nebst Fuhren vermietthet werden. 2

Angekommener Reisende.

Den 20. November: Herr Baron von Manteuffel, aus Bircan, im Mellinschen Hause.

Cours vom 15. November.

| | | | |
|-------------------|------|------|--|
| Amsterdam 90 T. | 197½ | 197½ | Cents. } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St. } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | |
| — S. | 100 | 100 | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | |
| Ehstl. dito. | 99½ | 99½ | |

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 94.

Sonnabend, den 24. November

1845.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Ewod der Gesetze, Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächsten 1846sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hiermit aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulaires vom 4. März v. J. Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeht an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1845. 3

Nr. 1282.

Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bladikawkas, vom 9. Oktober.

Gestern erwarteten wir hier den Statthalter vom Kaukasus, erhielten jedoch noch am Abende die Nachricht, daß Sr. Erlaucht, gestern aus Kalkschik abgereist, in Urdon, 35 Werst von hier übernachtet habe, heute hier ankommen und morgen über Kasran nach dem Wolhynischen Fort und weiter reisen, und daselbst die neuen Colonieen und Stanzien an der Sunscha besichtigen werde. Unser hiesiger Chef, Generalmajor Kesserow, ist Sr. Erlaucht nach Urdon entgegengefahren. — Hier herum, sowie auch, nach allen Nachrichten, auf der linken Flanke und im nördlichen Dag-

hestan, ist alles ruhig; der Feind zeigt sich nirgends, nur unbedeutende Räubertrupps brechen zuweilen hervor, in der Absicht, die Viehheerden wegzutreiben; doch gelingt ihnen das nur selten. Auf der Reise des Oberbefehlshabers aus Toman längs den Flüssen Kuban und Laba stellten sich ihm überall Abgesandte aus Gemeinden vor, die bis dahin feindlich waren, und die jetzt ihre Bereitwilligkeit, sich zu unterwerfen und mit uns in friedliche Beziehungen zu treten, erklären ließen. — In Georgiewsk sah der Oberbefehlshaber die Obristin Machin, die unlängst aus der Gefangenschaft der Tscherkessen, in welcher sie

ein Jahr geschwächt hatte, erldst war. Sie kann nicht genug die Begegnung rühmen, welche sie von der Familie des Escherkessens-Fürsten Sidow; wo sie sich aufhielt, erfuhr. Die Fürstin Sidow nahm sich während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts daselbst wie eine leibliche Mutter ihrer an. Wie Mad. Machin versichert, wünscht diese Familie nichts sehnlicher, als zu uns überzugehen. Sie soll dazu auch bereits Vorbereitungen getroffen haben.

Elberfeld, vom 16. November.

Am 8. hatte unser Lebensmittel-Verein seinen Kartoffelkeller, in welchem sich 250.000 Pfd. Kartoffeln befinden, zum ersten Male geöffnet, und es wurden in Partien von 12½ bis 25 Pfund gegen 22,000 Pfd. verkauft. Der Vorrath wird demnach nicht lange anhalten, was aber auch unnöthig ist, da die Marktpreise bereits fallen.

Posen, vom 13. November.

Wenn auch äußerlich die Verschwörung beiseitigt scheint, da man weder verstärkte Wachen sieht, noch Patrouillen mit geladenem Gewehr unsere Straßen durchziehen, — innerlich währt die Aufregung noch fort, zumal die Verhaftungen fortgesetzt werden. So sind erst gestern wieder dergleichen hier am Orte vorgenommen, indeß Arrestanten von auswärts fast täglich mit Gendarmen-Escorte eintreffen. Auch in Bromberg und dessen Umgebungen sollen viele Verhaftungen vorgekommen seyn.

Kassel, vom 14. November.

Am 11. d. M. ist dem Pfarrer Konge auf der Rückkehr von seinen Hanauer Freunden ein kostbarer Fußteppich, aus der Lisler'schen Fabrik, und ein schöner von einigen Frauen und Mädchen gestickter Lichtschirm mit den Gold gestickten Worten: „Dem Kämpfer für Wahrheit und Licht“, als Erinnerung an Hanau übergeben worden.

Manheim, vom 15. November.

So eben findet die feierliche Eröffnung unserer Kettenbrücke statt. Tausende von Menschen sind am Orte der Einweihung versammelt, um den festlichen Zug zu sehen. Eine wahre Fülle von Gaben für die Armen bildet den Hauptschmuck desselben; es ist eine unzählige Menge schön geschmückter voller Wagen mit Getreide, Kartoffeln, Rüben, Gartenkräutern, Holz, Bier, Milch u. s. w. im Anzug, der Großherzog hat bei dieser Gelegenheit 500 Gulden zum Ankauf von Brennholz für Arme geschenkt.

Auß dem Haag, vom 14. November.

Das Handelsblatt versichert, daß in dem Schlosse bereits die Zimmer für den Empfang der Königin Victoria (im Januar oder Februar k. J.) in Stand gesetzt würden.

Brüssel, vom 17. November.

Die Nachrichten, die man aus St. Thomas in Brüssel erhalten, reichen bis zum 10. September und lauten sehr ungünstig. Auf dem einzigen Fahrzeuge, das Belgien jetzt in jenen Gewässern hat, ist das gelbe Fieber ausgebrochen; mehre Offiziere sind daran erkrankt und einer von ihnen, Herr Palmaert aus Antwerpen, bereits gestorben. Herr Palmaert zählte erst 32 Jahre und hinterläßt eine Gattin und zwei Kinder.

Paris, vom 15. November.

Eine schöne That des Muths und Eifers ist in Mofaganem an dem Tage vollführt worden, an welchem die Viehherden der Verbindung von aufrührerischen Arabern, in Verbindung mit mehreren befreundeten Stämmen, fortgetrieben wurden. Dieser Raub war nur das Vorspiel zu einer niedrigen Feste, ähnlich dem Vorgange zu Dschemma, und würde vollständig geglückt seyn ohne die Geistesgegenwart und den Muth eines Mannes, den die Reugier an den Schauplatz geführt hatte. Als der Obristlieutenant Mellinet, Ober-Commandeur von Mofaganem, den Aufstand der Araber und den Raub der Heerden erfahren hatte, sammelte er, nur auf die Stimme seines Muthes hörend und ohne die Zahl seiner Mannschaft zu berechnen, die 50 Chasseurs des 4. Regiments, die zu Mofaganem geblieben waren, und verfolgte die Araber 4 bis 5 Lieues weit. Aber bald fand er sich von einer Menge von 2000 Feinden, Reitern und Fußvolk, umgeben und glaubte sich und die Seinigen verloren. Ebenso wurde Herr Ducornois, Unterbeamter der Civilbauten, eingeschlossen, daß man von ihm weiter nichts, als den Gedanken an die eigne Lebensrettung hätte erwarten können. Dieser unerschrockene Zuschauer hatte als Waffe nur seinen Stock, und mußte sich verloren geben, wenn er nicht einen kühnen Entschluß faßte. Er spornete sein Pferd gegen das eines Arabers an, stürzte ihn dadurch nieder, entriß ihm seinen Jotagan, mit dem er ihn tödtete, und darauf rechts und links in wahrer Verzweiflung umherhieb. Er fand jedoch diese Waffe, ihrer unbequemen Handhabung wegen, von geringem Nutzen, stieg daher vom Pferde und nahm

den Säbel eines gefangenen Chasseurs, tödtet Schlag auf Schlag vier Araber, und kann sich dadurch aus der dichten Masse der Feinde befreien, und zu einer kleinen Infanterie-Abtheilung fliegen, die schon seit 10 Minuten im Kampfe ist. Er eilt mit ihnen an den Ort, wo das Gefecht am heftigsten ist. Beim Anblick der Staubwolke, die durch den Marsch dieser Infanterie aufstieg, erschrecken die Araber, denen sie sich nähert und ergreifen nach allen Seiten die Flucht. Die Franzosen sind Sieger. Nachdem dies Resultat erreicht war, wird Herr Ducornois vom Oberstlieutenant Mellinet und den Jägern, die dem Tode entronnen waren, umringt und erhält von ihnen die lebhaftesten Glückwünsche und den Namen ihres Retters, den er so reich verdiente. Dieser tapfere und würdige Mann war früher Militair bei den Spahis von Algier gewesen und sein Name wurde in dem Tagesbericht von dem Commandanten zuerst genannt.

Vermischte Nachrichten.

Bahia, bei Sincura. Ein Sklave entdeckte die bereits mehrfach erwähnte Diamantgrube zuerst im vorigen Jahre. Er hielt natürlich seine Entdeckung geheim und brachte gegen 700 Karat Diamanten heraus, die er an einem sehr entfernten Orte zu verkaufen suchte. Doch der Handel mußte auffallen, man verhaftete, verhörte ihn, er weigerte sich aber durchaus, anzugeben, woher die Diamanten stammten. Da ließ man ihn laufen, nicht aber ohne vorher einige gewandte Indianer angestellt zu haben, die ihm überall folgen mußten. So wurde man zu dem Entdeckungsorte geleitet. Die Grube ist so ergiebig, daß die Steinschleifer und Schneider in ganz Europa nicht die Hälfte des Jahres Ertrages zu bearbeiten im Stande seyn würden. Man vermutet daher auch, daß die Diamanten bedeutend im Preise sinken werden.

Heilung der Epilepsie. Es gewährt dem Fühlenden einen besondern Trost, daß die Fortschritte der Wissenschaften immer mehr und mehr in ihren Resultaten zur Binderung des menschlichen Glucks beitragen; und volle Anerkennung verbindet ein jeder, der sein unermüdeliches Streben zu jenem Ziele lenkt, und jede egoistische Absicht in echt humaner Gesinnung verschmähzt. Wer kennt nicht die furchtbaren Symptome der Epilepsie! Wer fühlt nicht das tiefste Mitleid mit jedem damit

Behafteten! Die Wichtigkeit des Gegenstandes ist so groß, daß wir nicht unterlassen können, die leidende Menschheit darauf aufmerksam zu machen, daß es den rastlosen jahrelangen Bemühungen eines Mannes, der den würdigen Beruf eines Arztes mit dem hochwürdigen eines Seelenhirten verbindet, gelungen ist, eine große Anzahl epileptischer Kranken radical zu heilen. Es ist dies der hochwürdige Pfarrer Herr Joseph Saffran, zu St. Pongroz in Greis, in dem wunderlieblichen Sauthale auf der Herrschaft Neu-Gilli in Unter-Steiermark, ein eben so verehrungswürdiger als uneigennütziger Mann, dessen Herzensgüte jeden, der ihn kennen zu lernen Gelegenheit hat, mit Liebe erfüllt — ein Diener der Religion im edelsten Sinne des Wortes. Derselbe hat sich durch ein von ihm selbst entdecktes Heil- und Genesungsmittel die Behandlung der mit Fallsucht Behafteten zu einem besonderen, eines christlichen Seelsorgers würdigen, uneigennütigen Berufe seines Daseyns gemacht, und es wurden demselben von Seite einer hohen K. K. Hof-Kanzlei mittelst Decrets vom 12. Juni 1845 die hohe Bewilligung zu Ausübung seiner, bereits mit zahlreichen günstigen Erfolgen bewährten, Heilmethode erteilt. — Da ein jedes Organ der Publicität durch Verbreitung dieser Nachricht zum Wohltäter der leidenden Menschheit wird, so ersuchen wir die löbl. Redactionen derlei Tendenzen fördernder Blätter, diese Notiz in ihre Spalten um so mehr aufnehmen zu wollen, als der Reiche, sowie der Arme, auf Genesung von seiner schrecklichen Krankheit rechnen kann, und der hochwürdige Arzt in Aufzählung jener Beglückten, die er geheilt und heilt, seinen einzigen Lohn sucht und solchen auch findet.

Höflichste Aufforderung.

Die Vorsteyer der libauschen israelitischen Armen ersuchen auch in diesem Jahre alle und jeden Wohltäter dieser Stadt wie bisher mit ihren milden Gaben oder sonstige zum Besten der Armen zu verlosende Geschenke gütigst darzubringen, welche von jetzt an bis Schluß dieses Jahres mit dem verbindlichsten Dank von den Unterzeichneten entgegen genommen werden.

Es ist wohl unnöthig die Bemerkung zu machen, in welchem Grade die Armuth in unserer Stadt unter den Nothleidenden

eingedrungen ist; um aber diese, wenn auch für eine kurze Zeit, etwas zu lindern, so ist es doch sich zu einer angenehmen Pflicht zu machen, diesem Uebel nach Kräften abzuwehren beizustehen. Die Vorsteher fühlen sich in der Hoffnung versetzt, in diesem Jahre besonders, mit recht zahlreichen milden Gaben und sonstigen Geschenken beehrt zu werden. 3

Abau, den 22. November 1845.

A. Danziger. B. Friedmann.

A. Tamburer. D. Rnie. L. J.
Löwenstein. Moriz L. Cahan.

Bekanntmachungen.

Am 10. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab, und an den darauf folgenden Tagen, soll in dem zu Krothen gehörigen Weihofe Agnesenhof, vor dem Amte des Hofapotheckers Herrn Instanz-Secretaires, der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Dr. G. Müller, bestehend in Meublen, Wirthschaftsgeräthen aller Art, Bettzeug, Tischzeug, Wäsche, Kleidungsstücken, einigen chirurgischen Instrumenten, Sommer- und Winterequipagen und Pferden, so wie auch eine Partie Waizen u. s. w. gegen baare Bezahlung versteigert werden; — was hiemit Kauflustigen zur Nachricht gereiche. 3

Vier heizbare Zimmer, nebst Keller, Holzscheune und gemeinschaftliche Küche sind in dem Hensingschen Hause zu vermieten. — Die nähern Bedingungen erfährt man bei der Wittwe desselben.

Eine Wohnung mit 6 aneinander hängenden Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschauer ist vom 1. Februar 1846 ab, zu vermieten beim Schneidermeister C. E. Schröder.

Abau, den 24. November 1845. 3

Ein grüner Schleier ist Mittwoch, in der Mittagsstunde, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße N^o. 17, neben der Medicin-Apotheke des Herrn Hellbusch, eine

Puz- u. Weißwaaren-Handlung eröffnet habe. Da ich meine Waaren von der Messe selbst beziehe, und die Façons aus Paris und Wien erhalte, so bin ich im Stande einen jeden meiner geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, indem bis jetzt eine schönere sowohl als reichhaltigere Auswahl in dieser Branche am hiesigen Orte noch nie gewesen.

Ich hoffe durch reelle Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Memel, im November 1845.

J. Louis junior.

Mit so eben erhaltenen Pelzwaaren, als: Spanische Schafsfelle, kurze und lange Boas, Muffen und verschiedene andere Pelzwaaren empfiehlt sich die Handlung von

J. Israelsohn,

am neuen Markt, im Hause des Herrn Stadtaeltesten J. C.

Henckhusen. 2

Angekommene Reisende

Den 23. November: Herr Dr. Derko, aus Appufen, und Herr von Stempel, nebst Familie, bei Busch; Herr Baron von Korff, nebst Gemahlin, aus Labracken, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann Tischer, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

H. Harmsen, nach Dorpat. 3

Libausches

Wochen-

blatt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 95.

Mittwoch, den 28. November

1845.

Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme der Beheizung und Beleuchtung des hiesigen Stadtgefängnisses der Torstermin auf den 11. December d. J. anberaumt worden ist, die etwanigen Unternehmer daher sich an diesem Tage um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden, bei dieser Behörde nach Bekanntmachung der Bedingungen, ihre Forderungen und Minderforderungen zu verlaublichen und das weitere Rechtliche zu gewärtigen haben.

Libau, den 26. November 1845.

3

Nr. 1330.

Bürgermeister Günther.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf den Grund des Svod der Geseze, Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächsten 1846sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hiermit aufgefodert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maafgabe des Circulaires vom 4. März v. J. Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästande besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeheth an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1845.

3

Nr. 1282.

Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 16. November.

J. K. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna ist, begleitet von Ihren Erhabenen Töchtern J. K. H. den Großfürstinnen Maria Michailowna und Katharina Michailowna am 12. November abends von Ihrer Reise ins Ausland in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Das „Journal des Ministeriums des Innern“ berichtet von einem eigenthümlichen Verzuge, der auf der Messe von Nishny-Novgorod entdeckt worden ist. Gewandte Betrüger, die auf die Habguth und die Einfalt der stets leicht zu findenden Thoren speculirten, waren auf den Gedanken gekommen falsche Goldbarren zu verfertigen und sie heimlich, als wären sie Congrebande aus den Sibirischen Ausbeutungen zu verkaufen. Es fehlte nicht an Liebhaber, die sehr erfreut waren, sich diesen Artikel so wohlfeil verschaffen zu können, und das tiefste Stillschweigen, in das diese Handelsabschlüsse eingehüllt waren, schien eine Sicherstellung für die Herkunft der Waare und ihrer Aechtheit zu seyn. Die Sachen waren im besten Gange, als zum Unglück für die kühnen Speculanten ein Beamter vom Ministerium des Innern, der auf der Messe war, erfuhr, daß Leute aus Sibirien ins Geheim Goldbarren verkauften, und sogleich die entschiedensten Maßregeln nahm, welche zur Entdeckung der Goldverkäufer führten. Es waren zwei Ausländer getaufte Juden. Sie wurden sogleich verhaftet. Die Barren, die man noch bei ihnen fand und die sie für Gold ausgegeben hatten, wurden in dem pharmazeutischen Central-Institut des Ministeriums des Innern zu St. Petersburg analysirt und es ergab sich, daß sie aus 50½ Theilen Kupfer, 40½ Theilen Zink und 5 Theilen Zinn bestanden. (Bei der Analyse hatte sich ein Verlust von $\frac{4}{100}$ ergeben.)

Tiflis, vom 18. Oktober.

Ueber den Einzug des Fürsten Woronzow in Tiflis giebt der „Kaukasische Bote“ folgende Mittheilung: Am 15. kehrte der Statthalter des Kaukasus, Fürst Woronzow, pferber zurück. Se. Erlaucht hielten um 5 Uhr nachmittags in Begleitung der Honoratioren, die sowie mehre Schaaren der Einwohner-Miliz mit Asiatischer Musik dem Fürsten weit vor die Stadt entgegen gezogen waren, Ihren Einzug. Kanonenschüsse von dem Metropolitischen Schlosse verkündeten der Stadt diesen feierlichen Moment. Ungeachtet des unfreundlichen

Wetters wogte in den, vom Schlagbaume zur Wohnung des Statthalters führenden, Straßen eine zahlreiche Volksmenge, die den Feldherrn, der seine tapfern Soldaten durch unerschöpfliche, noch nie vom Fuße eines Russen betretene Landstriche zum Ruhme geführt, mit stürmischem Jubel begrüßt. Beim Schlagbaume wurden dem Fürsten zum Willkommen von den Bürgern der Stadt Salz und Brod überreicht. Der Adel ließ durch seinen Repräsentanten, den Adelsmarschall, die Versicherungen treuer Ergebenheit gegen S. M. den Kaiser wiederholen. Die dem Fürsten auf dem Zuge zu seiner Wohnung zu Fuß und zu Pferde unter lautem Jubel begleitende Menge streute vor ihm Blumen auf den Weg, und schwang, als Zeichen der Freude, mit Blumengewinden geschmückte Zweige. Bei der Einfahrt in sein Hotel ward der Fürst von einer Ehrenwache empfangen, und als die Grusinschen Grenadiere, die Fürsten, Edelleute und die Bürgermilizen mit ihren Standarten aufzogen, erböte von Europäischen und Asiatischen Musikchören die muntere Lustglocke. Mit Anbruch des Abends wurden die Stadt und ihre Umgebungen reich erleuchtet, und die spät in der Nacht dauernde Illumination schloß dieses zur Feier der glücklichen Ankunft Sr. Erl. des Fürsten Woronzow veranstaltete Volksfest.

Mobilen, vom 1. November.

(Privatmittheilung.) Die diesjährige Ernte ist in dieser Gegend sehr schlecht ausgefallen, obgleich das Korn selbst von guter Qualität ist! In Folge dieser schlechten Ernte ist hier eine große Theuerung entstanden, ein Pud Roggenmehl kostet 2 Rbl. Banco und ein Scheinwert Hafer 3 Rbl. S. M., ein Scheinwert Kartoffeln aber wird mit 6 Silber Rubel bezahlt; solche Preise der Lebensmittel sind bis jetzt hier noch unerhört gewesen und es ist dieser Theuerung wegen auch das Corpsquartier von hier nach Ischernikow verlegt worden. — Ende Septembers und Anfang Octobers hatten wir hier schon Schnee, jetzt ist aber keine Spur mehr davon vorhanden, wir erfreuen uns einer, für diese Jahreszeit selten schöner Witterung, klarer nicht kalter Tage und warmer mondeller Nächte, zuweilen mit sehr geringem Frost. — y —

Wien, vom 22. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus Venedig erwartete man S. Maj. den Kaiser von Rußland bereits am 29., allein er dürfte

einige Tage später eintreffen. S. K. H. der Erzherzog-Vizekönig wird zum Empfange Sr. M. bereits am 27. dort erwartet.

Rom, vom 13. November.

Heute aus Valermo eingegangenen Nachrichten zufolge, wird S. M. J. der Kaiser Nikolaus von Rußland am 21. d. mit nur geringem Gefolge jene Stadt verlassen und auf die Einladung des Königs Ferdinand Neapel besuchen. Er will dort aber nur zwei Tage bleiben. Der Papst hat bereits Befehle gegeben, die erforderlichen Vorarbeiten zur Beleuchtung der Kuppel der St. Peters-Kirche zu beginnen.

Turin, vom 18. November.

Am 7. Oktober nachts ist durch ein Hochwasser in dem Thal von Saona abermals großes Unalück entstanden. In Villanova, Gemeinde Ronco, wurden vierzehn Brücken sammt zwei Häusern weggerissen und dabei sechs Personen ein Opfer der Wellen, in Campiglia schwamm der wüthende Strom der Saona zehn Häuser, mit aller darin enthaltenen Habe, vom Grunde aus hinweg; überdieß wurden von dem verheerenden Elemente zwei Mühlen vernichtet und viele Häuser unbewohnbar gemacht. Der Fluß zuebt jetzt in einem acht Fuß tiefen Bette, an der nämlichen Stelle, wo einst Villanova di Ronco stand. Während der ganzen Nacht vom 6. zum 7. Oktober, in welcher das Unalück sich ereignete, regnete der Donner unaußbrechlich, und der Blitz ichtete an verschiedenen Stellen ein. Der Fluß Saona, der so vieles Elend verursachte, hat mitten unter den mit ewigem Schnee bedeckten Alpen seinen Ursprung.

Paris, vom 17. November.

In Dünkirchen erwartet man die Russische Flottille, da man glaubt, S. K. Hoh. der Großfürst Konstantin wolle die Nordküste Frankreichs besuchen.

Nach einem Privatschreiben aus Oran hätte Abdal Kader nach vielfachen Unterhandlungen zu einer Aufwechselung der 200 Gefangenen eingewilligt, verlangt jedoch drei für einen.

Stockholm, vom 14. November.

Auf allen inländischen Seen und Gewässern ist nun die Behrderung der Getraide-Transporte unentgeltlich durch Schlepp Dampfböte und die Aufbrechung des Eises zu gleichen Zwecken, so lange es die Natur gestatten will, verordnet worden. Man ist auch mit der Russischen Regierung übereingekommen, daß an den Landgrenzen beider Staaten zwar streng

auf das Verbot der Uebersührung von allem Waaren, deren Einfuhr nicht erlaubt ist, gehalten werden soll, hiervon jedoch Getraide und andere Lebensmittel, deren die Einwohner unumgänglich zu ihrem Unterhalte bedürfen, worunter jedoch Branntwein keinesfalls zu rechnen, ausgenommen sind. Diese Uebersinkunft tritt vom 1. December an in Kraft.

London, vom 21. November.

S. K. H. der Großfürst Konstantin von Rußland wird von dem stürmischen Wetter fortwährend in Plymouth zurückgehalten, wo Er sich mit Besichtigung der Arsenale beschäftigt und Besuche von den Prinzen Ferdinand und Leopold von Sachsen-Koburg erhalten hat, welche wegen des ungunstigen Wetters ihre Einschiffung nach Lissabon gleichfalls noch verschoben mußten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc. Nachdem in der Leopold Friedmannschen Concurß-Sache mittelst Bescheides Eines Grobinschen Stadtmagistrats vom 19. November r. J. Terminus secundus et quidem praecclusivus zur Abgabe der Gläubiger auf den 20. März 1846 anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadtmagistrate alle Dreijährigen, welche an das nachgelassene Vermögen des Gemeinschuldners, in specie aber an dessen in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 15, olim Nr. 2, belegene Haus cum att- & pertinentiis rechtliche Ansprüche haben oder zu machen vermeinen, hierdurch edictaliter dahin aditirt und vorgeladen, daß sie in diesem anberaumten Präclusiv-Termin entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, wo nöthig in Assistance oder Vormundschaft, vor diesem Magistrate, alhier zu Rathhaus, zur gewöhnlichen Session-Zeit, erscheinen, um ihre Anforderungen in rechtsüblicher Art zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß falls sie auch in diesem Präclusiv-Termin nicht erscheinen sollten, sie sodann mit ihren Ansprüchen an diese Concurß-Masse auf immer präcludirt werden sollen, und ihnen mittelst Präclusiv-Sentenz ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wonach sich zu achten! 3

Grobin-Rathhaus, den 19. November 1845.

Prov. Gerichtsvoigt M o h a u p t.

J. Schiemann, Secr.

Bekanntmachungen.

Dänischer hart getrockneter 126 Pfd. Roggen ist zu haben bei

Schley & Co.

Daß ich mich hier als Schuhmachermeister niedergelassen habe und gegenwärtig jenseits der Brücke, Möwenstraße Nr. 103, wohne, zeige ich hiemit ergebenst an; zugleich bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und verspreche reele und billige Bedienung.

Libau, den 27. November 1845.

Carl Ferdinand Hall.

Am 10. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab, und an den darauf folgenden Tagen, soll in dem zu Krothen gehörigen Weihofe Agnesenhof, vor dem Amte des Hasenpothschken Herrn Instanz-Secretaires, der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Dr. G. Müller, bestehend in Meublen, Wirtschaftsgeschäften aller Art, Bettzeug, Tischzeug, Wäsche, Kleidungsstücken, einigen chirurgischen Instrumenten, Sommer- und Winterequipagen und Pferden, so wie auch eine Partie Waizen u. s. w. gegen baare Bezahlung versteigert werden; — was hiemit Kauflustigen zur Nachricht gereiche.

Jemand sucht zu der zweiten Decemberwoche einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten bis Mitau oder auch bis Dorpat, und zwar würden die Kosten erst von der Station Frauenburg in An-

schlag kommen. Näheres hierüber ist bei Herrn Eckman in der Handlung des Herrn Sonn zu erfragen.

Wer aus Niederbartau männliche oder weibliche Dienstboten auf Jahres- oder Tageslohn zu haben wünscht, kann jeder Zeit schriftlich bei Frey in Niederbartau, oder mündlich bei Neuburg in Libau Bestellungen machen; auch können für mäßigen Preis zu Arbeiten und kurzen Reisen Bauerpferde nebst Fuhren vermietet werden.

Angekommene Reisende

Den 24. November: Herr Baron von Sacken, aus Drogen, und Herr Baron von Grotthus, aus Gawesen, bei Madame Makinsky; den 27.: Herr Baron von Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, und Herr von Bodelius, aus Liqutten, bei Bus; Herr Baron von Mannteuffel, nebst Frau Gemahlin aus Zierau, im Mellinschen Hause; Herr Cassirer von Gwirko und Herr Verwalter Neumann, aus Polangen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Conditor-Gehülfe F. J. Weiß, nach d. Auslande. 3
Joseph Köhler, nach Pernau. 3
J. Harmsen, nach Dorpat. 2

Wind und Wetter.

Den 18., 19. und 20. November: S., veränderlich; den 21. und 22.: S. heiter; den 23. und 24. NW., veränderlich.

Cours vom 18. bis 22. November.

| | | | |
|-------------------|-------------------|------------------|-------------------|
| Amsterdam 90 T. | 197 $\frac{1}{2}$ | 198 | Cents. } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{7}{8}$ | 35 $\frac{1}{2}$ | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St. } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | |
| — S. | 100 | 100 | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | |
| Ehstl. dito. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | |

S c h i f f s - L i s t e .

E i n k o m m e n d :

| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: | |
|------|-----|---------|-----------|-----------------|-------------|-------------|---------|-------------------|
| 20. | 108 | Däne. | Anne | Mrgt. Kirskine. | D. C. Jans. | Kopenhagen. | Roggen. | Schley & Co. |
| 23. | 109 | Preuss. | Sophia. | L. Bindemann. | Liverpool. | Salz | | Friedr. Hagedorn. |
| — | 110 | Russe. | Gloria. | G. A. Larsen. | Riga. | Ballast. | | Sörensen & Co. |
| — | 111 | dito | Eberhard. | E. Walzer. | dito | dito | | dito |

A u s g e h e n d :

| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|-----------|-----------|---------------|-------------|----------|
| 28. | 113 | Norweget. | Troheren. | J. Holmström. | Frankreich. | Ballast. |
| — | 114 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | dito | Leinfaat |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 96.

Sonnabend, den 1. December

1845.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme der Beheizung und Beleuchtung des hiesigen Stadtgefängnisses der Torgtermin auf den 11. December d. J. anberaumt worden ist, die etwanigen Unternehmer daher sich an diesem Tage um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden, bei dieser Behörde nach Bekanntmachung der Bedingungen, ihre Forderungen und Minderforderungen zu verlaublichen und das weitere Rechtliche zu gewärtigen haben.

Libau, den 26. November 1845.

2

Nr. 1330.

Bürgermeister G ü n t h e r.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Riga, vom 12. November.

Außer der Summe von 200,000 Rbl. S., welche durch Allerhöchsterkätigten Minister-Comité-Beschluß vom 27. Juni d. J. aus den Fonds der Kaiserlichen Hilfsbank zu Riga zur Disposition der Livländischen Gouvernements-Versorgungs-Commission als ein Darlehn für das Land gestellt worden sind, hat die Staats-Regierung gegenwärtig eine Summe von 300,000 Rbl. S. zu gleichem Zwecke angewiesen. Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern sind 30,000 Ischetw. Roggenmehl für Liv- und Kurland bestimmt. Hier von werden circa 5000 Ischetw. direct nach Dorpat von St. Petersburg ausgeführt; 30,000 Ischetw. bleiben für die Deckung des Bedarfs hiesiger Provinz und 15,000 Ischetw. für das benachbarte Kurland zur Herfsendung bestimmt. — Es haben in der letzten Zeit mehre combinirte Sitzungen der Livländischen Gouvernements-Versorgungs-Commission mit Gliedern der Kurländischen stattgefunden. Man

berechnet den Bedarf der Provinz Livland bis zur nächsten Aerndte (August 1846) auf 133,000 Ischetw. Mehl. Noch werden mit der dießjährigen Navigation große Sendungen aus St. Petersburg erwartet. Am hiesigen Orte sind bedeutende Vorräthe von Mehl und Butter aufgespeichert.

Wien, vom 20. November.

Se. M. der Kaiser von Rußland soll sich auf Seiner Durchreise nur drei Tage in Wien aufhalten wollen; nach den Vorbereitungen jedoch, die zu seinem Empfange getroffen werden, namentlich nach den projectirten Militairschauspielen zu urtheilen, dürfte man auf einen Aufenthalt Sr. Maj. von wenigstens acht Tagen rechnen. Jedenfalls soll Se. Maj. willens seyn, den Griechischen Neujahrstag, 13. Januar, in St. Petersburg zu feiern. Daß der Weg Sr. Maj. des Kaisers über Neapel, Florenz und Venedig geht, ist bereits erwähnt worden.

Gestern traf Sr. K. H. der Erzherzog Stephan, wie verlautet auf Einladung Sr. M. des Kaisers, von Prag hier ein. Sr. K. H. wird aber die K. Residenz noch vor Ankunft Sr. M. des Kaisers von Rußland wieder verlassen und nach kurzem Aufenthalte nach Prag zurückkehren.

Palermo, vom 13. November.

Das Wetter ist fortwährend schön. Heute reitet der Hof nach dem Gipfel des monte pellegriano; nur J. M. die Kaiserin von Rußland, deren Gesundheitszustand sich augenscheinlich bessert, bleibt in ihrem Schlosse bei ihren Blumen oder in ihrem Garten, oder fährt in einem bequemen Wagen aus, und nimmt Bittschriften an, die nicht erfolglos bleiben. In den sehr mond hellen Abenden und Nächten herrscht in Olivazza viel Verkehr. Man sieht dann alle Uniformen, unter ihnen auch den schönen Preussischen Helm. Selbst J. K. H. die Großfürstin Olga bleibt bis um 1 Uhr, um die von mehreren Musikchören noch verschönten Nächte zu genießen. Unter der Leitung des Herzogs Serra di Falco wird ein mit Stahlstichen (darunter auch ein Bildniß Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen) geschmücktes und Gedichte enthaltendes Erinnerungs-Buch gedruckt, das zu Neujahr J. Maj. der Kaiser in übergeben werden soll.

Königreich Baiern.

Sr. Maj. der König hat, mit Rücksicht auf die jetzigen hohen Lebensmittelpreise, verfügt, daß vom ersten November an gerechnet für die Dauer von 5 Monaten den minderbesoldeten Staatsdienern, Offizieren und Militair-Beamten eine Gehaltzulage werde, die je nach der Besoldung (von 400 bis 1000 und 1200 Fl.) in 25, 20, 18 und 15 pCt. bestehen soll.

Brüssel, vom 24. November.

In Flandern herrscht jetzt schon so fürchterliches Elend, daß alle Spitäler und Bettelhäuser überfüllt sind. In Brügge z. B. drangen vorgestern gegen Abend sieben Arbeiter in die Polizeiwache, wo sie im Verhörzimmer fast vor Hunger niederstürzten. Der Director erklärte ihnen, es sey kein Platz mehr in die öffentlichen Versorgung-Anstalten und sie müßten weiter gehen. Allein die Unglücklichen wichen nicht von der Stelle und verschluckten die dargebotene Nahrung wie wilde Thiere.

Kopenhagen, vom 25. November.

Die „Berlingske Tidning“ theilt folgende Bruchstücke eines Schreibens aus Island über den Ausbruch des Hekla mit: „Es war ein sehr schöner sonniger Tag, als wir uns in der Nähe des Berges befanden, dem wir so nahe kamen, als Niemand vor uns. Die Lava dehnt sich am Fuße des Hekla ungefähr zwei Meilen lang aus und ist an einzelnen Stellen etwa eine Meile breit. Die Höhe nahmen wir in der größten Entfernung vom Berge zu 40—50 Fuß, und näher demselben zu wenigstens 80 Fuß an. Die ganze Masse war in beständiger Bewegung und wir vernahmen einen Lärm, als wären wir von mehreren hundert Fabriken umgeben. Die äußere Rinde der Lava ist ganz abgekühlt, aber innen ist die Masse flüssig, und dieselbe breitet sich mit ungeheurer Kraft nach allen Seiten aus, so daß die schon verhärtete Lava zerbrochen wird und beständig in ungeheuren Massen nach allen Seiten zusammenstürzt. Bei jedem Zusammensturz sieht man dann die stießende Lava in der Mitte. Wo der Boden gleich ist, schreitet die ganze Masse vorwärts, indem sie Hügel von Erde und Sand vor sich auftreibt, so wie ihr aber Felsen in den Weg treten, arbeitet sie sich an diesen empor und die Seiten werden immer steiler, bis eine ganze Strecke mit furchtbarem Getöse einstürzt. Als wir uns am Fuße des Berges befanden, da wo der steile Aufstieg beginnt, wurden wir von einem starken Regenschauer überfallen, wogegen wir Schutz hinter einem hohen Felsen suchten. Nun waren wir zwar mit dem fürchterlichen Donner, der aus dem Innern des Berges erscholl, gänzlich vertraut geworden, doch erfolgten, während wir hinter dem Felsen saßen, zwei so starke Ausbrüche, daß kaum der Eine des Andern Rede vernehmen konnte, und die Erde bebte so unter uns, daß wir glaubten, der Felsen werde sich losreißen und uns unter seinen Trümmern begraben, ja der Boden unter unseren Füßen werde versinken. Unter diesen Umständen verloren wir allen Muth weiter zu steigen, welches sonst unsere Absicht war. In drei Stunden war die Lava etwa 4 Faden vorwärts geschritten und nicht mehr weit vom Hofe Råsurholt, dessen Bewohner sich schon entfernt hatten. Die aussteigende Rauchmasse bot einen schönen Anblick dar, 7 bis 8 Rauchsäulen erhoben sich neben einander, und um die Spitze jeder Säule bildeten sich 8 bis 9 längliche Kugeln, welche,

der weißesten Baumwolle ähnlich, sich in ziemlich compacter Masse um sich selbst aufrollen und vom Winde fortbewegt wurden. Zwei dieser Säulen, die wahrscheinlich einem kleinen Krater entstiegen und deren Rauch mit Asche vermischt war, glichen vollkommen den reinsten grauen Eberdunen.

Paris, vom 27. November.

Der Prinz Louis Napoleon wird in kurzer Zeit seiner Haft entlassen werden, da er die Bedingungen der Regierung bereits angenommen hat.

Aus Ancona meldet man, daß die starke Getraide-Ausfuhr durch die Engländer in den Legationen Unzufriedenheit erregt habe. In Rimini griff das Volk die Kornschiffe an und lud sie mit Gewalt wieder aus; nicht besser soll es in einigen anderen Seeplätzen hergegangen seyn.

Voltaire's Landhaus zu Ferney wurde am 12. November für 456,000 Fr. an einen Herrn Grinolet, früher Schawl-Fabrikant in Paris, verkauft, der ein Vermögen von 20 Millionen Fr. besitzen soll.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen etc. etc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Stadtältesten und Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kokofsky aus irgend einem klaren Rechtsgrunde, gültige Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter provocirt und vorgeladen, am 23. Januar des nächstfolgenden 1846ten Jahres, als dem angefügten ersten Angabe-Termine, auf dem hiesigen Rathhause, zur gewöhnlichen Sesssionszeit, vor gedachtem Waisengerichte, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsüblich anzumelden und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung

des zweiten und Präklusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen.

Zugleich werden alle Debitoren des Verstorbenen aufgefordert, bei Vermeidung rechtlicher Folgen, ihre Debita sofort bei den gerichtlich constituirten Vormündern der Kokofskyschen Minorennen, Stadtältesten und Schuhmachermeister, Gotthard Wilhelm Martens und Fleischermeister Johann Caspar D e m m e, einzuzahlen und zu berichtigen. — Wonach sich zu achten!

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 24. September 1845.

Die Unterschrift des Waisengerichts. 2

Todes - Anzeige.

Den am $\frac{1}{2}$ Oktober dieses Jahres in Rom nach fünfmonatlichen Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, der verwitweten Frau **Gertrude Elisabeth Neuther**, geb. **Germann**, in einem Alter von 57 Jahren, zeigen wir hierdurch allen unsern Verwandten und Fremden ergebenst an.

Libau, den 1. December 1845.

Susanna Schmidt.
Dorothea Danneleitt.

Ball - Anzeige.

Donnerstag den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet zur Feyer des Tages für die Abonnenten und auswärtigen Gäste ein Ball auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um $6\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 30. November 1845.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Die hochgeehrten Damen, die dem neu errichteten Hospiz zur Erziehung armer Mädchen ihre Theilnahme schenken und der ferneren Erhaltung dieser wahrhaft nützlichen Anstalt menschenfreundlich ihre Mitwirkung nicht versagen wollen, alle die gütigen Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, die zum Wohl ihrer nothleidenden Mitmenschen ihre Kraft zu vereinigen wünschen, sie alle werden von unterzeichneter Direction hierdurch ganz ergebentst und freundlichst ersucht, Mittwoch den 5. December 2 Uhr Nachmittags, im Saale der Musse sich gefälligst versammeln zu wollen. Diese Versammlung bezweckt hauptsächlich die Bildung eines Frauen-Vereins und eines engern Ausschusses zur Verwaltung genannter Anstalt; keineswegs liegt jedoch hier die Absicht zu Grunde, die Damen zu irgend einer anderweitigen Verpflichtung zu bewegen. — Alle Herren, die die Damen zu begleiten und der Versammlung beizuwohnen wünschen, sind natürlich sehr willkommene Gäste. Der Hoffnung sich erfreuend, durch zahlreichen Besuch beehrt zu werden, empfiehlt sich, ihre ergebenste Bitte nochmals wiederholend

die Armen-Direction.

Die auf den 10. December d. J. annoncirte Versteigerung des Dr. Müller'schen Mobiliar-Nachlasses in Agnesenhof bei Krothen ist, eingetretener Umstände wegen, bis zum 17. December d. J.

aufgehoben worden; als an welchem Tage sie daselbst von 9 Uhr Morgens ab, so wie ebenmäßig an den darauf folgenden Tagen, gegen baare Bezahlung, stattfinden soll. — Für eine Restauration ist gesorgt. 3

Zwei einspännige Kaswelle und eine Schlaika sind zum Verkauf beim Riemeister 3

W. Joseph.

Dänischer hart-getrockneter 126 Pfd. Roggen ist zu haben bei 2

Schley & Co.

Vier heizbare Zimmer, nebst Keller, Holzscheune und gemeinschaftliche Küche sind in dem Hensingschen Hause zu vermieten. — Die nähern Bedingungen erfährt man bei der Wittwe desselben.

Mit so eben erhaltenen Pelzwaaren, als: Spanische Schafsfelle, kurze und lange Boas, Muffen und verschiedene andere Pelzwaaren empfiehlt sich die Handlung von

J. Israelsohn,
am neuen Markt, im Hause des
Herrn Stadtaeltesten J. C.
Henckhusen. 1

'Angekommener Reisende.

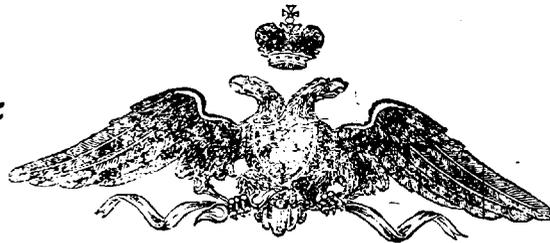
Den 29. November: Herr Ober-Revisor Rijkowski, aus Szagarn, bei Madame Günther.

A b r e i s e n d e.

Conditor-Schülze F. J. Weiß, nach d. Auslande. 2
Joseph Köhler, nach Pernaue. 2
F. Harmsen, nach Dorpat. 1

S c h i f f s - L i s t e.

| | | E i n k o m m e n d: | | | | | |
|------|-----|----------------------|------------|----------------------|--------------|--------------|-------------------|
| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| | 28. | 112 Russ. | Expreffe. | K. S. Laysen. | Hamburg. | Baaren. | Sörensen & Co |
| | 29. | 113 dito | Euronica. | J. Seebeck. | New-Castle. | Steinbohlen. | F. G. Schmahl. |
| | 30. | 114 Holländer. | Jantina | Margaretha. B. Smit. | St. Petersb. | Wehl. | Friedr. Hagedorn. |
| | | A u s g e h e n d: | | | | | |
| Nov. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| | 30. | 115 Däne. | Postillon. | E. Christensen. | Kopenhagen. | Flachs | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 97.

Mittwoch, den 5. December

1845.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme der Beheizung und Beleuchtung des hiesigen Stadtgefängnisses der Tortermin auf den 11. December d. J. anberaumt worden ist, die etwanigen Unternehmer daher sich an diesem Tage um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden, bei dieser Behörde nach Bekanntmachung der Bedingungen, ihre Forderungen und Minderforderungen zu verlautbaren und das weitere Rechtliche zu gewärtigen haben.

Libau, den 26. November 1845.

1

Nr. 1330.

Bürgermeister G ü n t h e r.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 21. November.

Auf allerunterthänigste Unterlegung des Ministers der Volksaufklärung haben Sr. M. der Kaiser am 15. December 1839 unter anderem Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Die Anwendung des Ukases vom 16. December 1836, durch welchen verordnet worden war, daß vom 16. December 1841 an hinfert Niemand auf der Dorpater Universität immatriculirt werden solle, wenn er nicht zuvor in einem strengen Examen Beweise seiner gründlichen Kenntnisse in der Russischen Sprache abgelegt habe, — bis zum 16. December 1845 auszusagen; 2) von dem genannten Termine, d. h. vom 16. December 1845 an, Niemanden, der nicht hinlängliche Kenntnisse der Russischen Sprache besitzt, den Grad eines graduirten Studenten, Candidaten und Arztes zu ertheilen; und 3) die Vorschriften in Betreff der Erlernung der Russischen Sprache auch auf die Studirenden der Theologie auf gedachter Universität auszu dehnen. In Betracht der Annäherung des

Zeitpunctes, von welchem an die in dem Allerhöchst kundgegebenen Befehle Sr. M. des Kaisers enthaltenen Bestimmungen zur Ausführung kommen sollen, hat der Minister der Volksaufklärung damit diesem Befehle genau nachgekommen werde und zur Beseitigung aller etwa entstehenden Zweifel, mit Berücksichtigung der Sachlage und der localen Verhältnisse dem Curator des Dorpater Lehrbezirks aufgegeben, allen, die es angeht, zur Nachachtung Folgendes als Richtschnur vorzuschreiben: 1) Vom 16. December 1845 an ist an jeden Examinanden, der auf der Dorpater Universität immatriculirt zu werden wünscht, die Forderung zu stellen, daß, wenn er sich auch nicht vollkommen rein im Russischen ausdrücken können und keine ganz richtige Aussprache haben sollte, er doch im Stande seyn müsse, ohne große Schwierigkeit Russisch zu sprechen und über ein gegebenes Thema, ohne Sinn entstellende Fehler, zu schreiben, oder aus dem Deutschen ins Russische zu übersetzen.

zen, sowie endlich die bekanntesten Russischen Dichter und Prosaisker vergangener und gegenwärtiger Zeit mit Leichtigkeit zu verstehen. 2) Das Urtheil „ziemlich gut“ soll in Bezug auf den Examen in der Russischen Sprache nicht angenommen und die Matrikel bloß solchen erteilt werden, die sich das Urtheil „gut“ erworben haben. Wer im Protocoll des Immatriculations-Examens in der Russischen Sprache Nr. III. erhält, dem soll als Einem, der den Bedingungen nicht genügt hat, die Aufnahme verweigert werden. 3) Die im Punkte 1 gestellten Anforderungen beziehen sich auch auf die Abgangs-Examina derjenigen, die vor dem ersten Januar 1845 die Universität bezogen haben. Diejenigen, die später immatriculirt sind, müssen bei den Prüfungen zur Erlangung des Grades eines graduirten Studenten, Arztes, Candidaten, Magisters und Doctors sich grammatisch richtig Russisch ausdrücken können, wobei nur Verstöße gegen den Styl nachzusehen sind. 4) Der Minister hat für angemessen gefunden, die am 19. Januar 1840 gegebene Vorschrift, dahin lautend, daß in den von der Universität bis zum 16. December 1845 zu erteilenden Zeugnissen der Grad der Kenntniß in der Russischen Sprache vermerkt werden solle, auch hinfort, bis auf weiteren Befehl, in Wirksamkeit zu belassen. 5) Um den Studierenden mehr Gelegenheit zur Uebung in der Russischen Sprache zu geben, soll in jeder Facultät außer der Russischen Literatur wenigstens noch ein Collegium in Russischer Sprache gelesen werden. Es versteht sich hierbei von selbst, daß in der theologischen Facultät dieß nicht auf die rein theologischen Fächer bezogen werden kann.

(St. Petersb. Ztg.)

Valermo, vom 20. November.

Gestern ging das Russische Kriegsdampfsboot „Kamtscharka“ nach Genua ab, um J. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester J. M. der Kaiserin von Rußland, von dort abzuholen. Am 14. tanzten sechs Fischerpaare mit Tambourins vor den hohen Herrschaften die berühmte Tarantella, welche wegen ihrer grotesken Durchführung viel Gelächter erregte. Der Kaiser und Prinz Albrecht sprachen freundlich mit den Tänzern, die mit reichen Geschenken entlassen wurden. Gestern war wegen des Namenfestes der Königin Mutter große Hofgalla und Handkuß. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst der

Großfürstin Olga begaben sich auch nach dem Schlosse, wo der König sie an der Treppe empfing. Da zur Ersteigung der Treppe kein Tragsessel für die Kaiserin zur Hand war, so nahm der Kaiser selbst seine Gemahlin in den Armen und trug sie unter dem lauten Staunen der Anwesenden die Treppe hinauf. Am Abend wohnten die hohen Herrschaften der Vorstellung im glänzend erleuchteten Theater bei.

Wien, vom 28. November.

Nach einer von unserem Botschafter in Neapel, Fürsten Felix Schwarzenberg, gestern Abend hier eingetroffenen offiziellen Anzeige hat S. Maj. der Kaiser Nikolaus die Einladung unseres Kaisers angenommen und trifft am 12. December hier ein. S. Maj. wird in der Umalienburg, wo bereits alle Anstalten getroffen werden, absteigen, und die ehemaligen Zimmer Sr. Maj. des Kaisers Alexander beziehen. Der Aufenthalt ist jedoch auf vier Tage festgesetzt. — Unter den Festlichkeiten, die während der Anwesenheit des Czars hier stattfinden sollen, nennt man auch ein Théâtre paré.

Posen, vom 19. November.

Daß die Sache, wegen der jetzt hier an so vielen Orten Verhaftungen vorgenommen werden, mit den rein national polnischen Bestrebungen zusammenhängt, bei denen das religiöse Element keine unwichtige Rolle spielt, ist jedem Klarschauenden deutlich genug. Aus Kalisch sind vor einigen Tagen drei katholische Geistliche nach Warschau abgeführt worden. In Ostrowo sind gestern schwarze Paronen ausgeheilt und 26 Wache verstärkt worden. Unter den vielfachen Gerüchten besagt das eine, daß in Krotoschin ein Geistlicher verhaftet sey. Diesen Abend war die Post, als sie nachts um 12 Uhr in Krotoschin anlangte, kaum im Stande, sich durch die in jener Stadt versammelte Menge von Polnischen Bauern einen Weg zu bahnen. Von Ostrowo sind nun Husaren nach Adelnau abmarschirt.

London, vom 21. November.

Bemerkenswerth ist die Nachricht, daß die Englischen Kreuzer auf der Höhe von Loando ein Sclavensdampfschiff weggenommen haben, so viel uns bekannt, das erste Sclavenschiff dieser Gattung.

Ein Kanadisches Blatt, der Toronto Herald, theilt einen vom 26. September datirten Erlaß des Departements der auswärtigen Ange-

legenheiten in Washington mit, demzufolge der Russische Gesandte der Regierung der Vereinigten Staaten zur Anzeige gebracht hat, daß die Russische Regierung die Russisch-Amerikanische Compagnie zur Ausstellung von Kreuzern ermächtigt habe, welche jede Verletzung des nördlich von 54° 40' belegenen Russischen Gebiets zu verhindern beauftragt seyen, weshalb die Amerikanischen Schiffe gewarnt werden, die nördlich von jenem Breitengrade belegenen Buchten, Häfen u. s. w. zu besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt. Wie man sagt, hat ein hiesiger reicher Protestant Hrn. Konge bei seiner Anwesenheit 500 Ducaten zur beliebigen Verfügung gestellt und ein Engländer Hrn. Konge 16 Doppel-Louisdor gegen Quittung übersendet, um nur ein Facsimile von Konge's Hand zu erhalten.

Deutschland. Einer der bedeutendsten Papiersfabrikanten Deutschlands erbietet, sich gegen ein Honorar von 10 Louisdor, zur Mittheilung seines Verfahrens das Papier in der Masse zu leimen. Wer hierauf einzugehen gedenkt, kann sich mit seinem Gesuch, unter Beifügung des für die Mittheilung des Verfahrens verlangten Geldes, an das Departement der Manufacturen und des innern Handels in St. Petersburg wenden.

Vaterra. Die schattigen Parks der Villa Butera, in denen jetzt S. M. die Kaiserin von Rußland weilt, sind von einem Preußen, einem Hallenser, in den Jahren 1817 bis 1821 gepflanzt worden. Es wurde ihm die Anerkennung zu Theil, nachdem er bereits Sicilien seit 10 Jahren verlassen hatte, von der Königin Christine von Spanien (einer Sicilianischen Prinzessin) aufgefordert zu werden, bei Madrid einen königl. Park anzulegen. Derselbe wollte aber sein Vaterland, und den von ihm erwähnten geistlichen Stand nicht mehr verlassen und schlug das ehrenvolle und auch äußerlich lobnende Anerbieten aus. Er lebt noch, bekleidet ein Pfarramt und verwaltet eine Superintendatur. Es ist der Superintendatur-Vicar Pastor Jacob in Gatterstädt bei Quersfurt.

Edinburg. Ein von Glasgow kommender Reisender vermißte bei der Ankunft in Edinburg seine Brieftasche mit 900 L. Er

zog im Bahnhofe Erkundigungen ein, und erfuhr, daß ein Individuum, welches unmittelbar hinter ihm ausgestiegen war und deshalb für seinen Diener gehalten wurde, so gleich wieder mit dem zurückfahrenden Train abgeriñt sey. Der Reisende schöpft Verdacht und bestellt sogleich einen Separat-Train, um dem Diebe nachzusetzen. Der Separat-Train hat den großen Wagenzug bald erreicht. Der Letztere durch die Signale benachrichtigt, hält an einem Ausweichungsplatze an, und läßt den neuen Train vorüberfahren. Der Dieb, welcher das Portefeuille wirklich in der Tasche hatte, wurde im Bahnhofe festgenommen. Der Reisende, welcher wieder im Besitz seines Geldes kam, bot dem Heizer eine glänzende Belohnung, welche aber nicht angenommen wurde. Auch die Direction schickte ihm 100 L., welche er als Zahlung für den Separat-Train und zur Belohnung des Heizers einreichte, mit der Erklärung zurück, daß für solche Separat-Trains keine Zahlung geleistet werde und daß die Direction es auf sich nehme, den Heizer zu belohnen.

Litau. Ein ausgezeichnete Violin-Virtuose, Herr Fischer, hat bereits hiesigen Musikfreunden durch sein vortreffliches Spiel viele angenehme und genufreiche Stunden bereitet. — Seine Fertigkeit ist meisterhaft, sein Vortrag seelenvoll und genial, der Schmelz seiner Töne himmlisch, seine Pizzicatos und Arpeggios sind pizant, die schwierigsten Passagen erscheinen glückenrein; kurz Herr Fischer vereint alles in sich, was zu einem ausgezeichneten Violin-Virtuosen gehört. — Mehrere hiesige Musikfreunde halten es daher für Pflicht, auf diesen Violin-Virtuosen besonders aufmerksam zu machen.

Ball-Anzeige.

Donnerstag den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet zur Feyer des Tages für die Abonnenten und auswärtigen Gäste ein Ball auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Litau, den 30. November 1845.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu den öffentlichen Prüfungen
 Freitag, den 7. d. M., in der hiesigen
 Kreisschule, und
 Sonnabend, den 8. d. M., in der ersten
 Elementarschule,
 Morgens von 9 Uhr ab, ladet ergebenst
 ein: Schulinspektor Lessew.

Das Wohnhaus Nr. 139 jenseits der
 Brücke, der Wittwe Lemcke gehörig, soll
 aus freier Hand verkauft werden und kön-
 nen die Verkaufsbedingungen bei derselben
 abgeschlossen werden. 3

Libau, den 27. November 1845.

Schöner ausländischer und gut keimen-
 der Hafer ist zu haben in Libau bei
Friederich Hagedorn 3

Daß ich mich hier als Schuhmacher-
 meister niedergelassen habe und gegenwär-
 tig jenseits der Brücke, Möwenstraße Nr.
 103, wohne, zeige ich hiemit ergebenst
 an; zugleich bitte ich um recht zahlreichen
 Zuspruch und verspreche reele und billige
 Bedienung. 1

Libau, den 27. November 1845.

Carl Ferdinand Hall.

Ein sehr gut erhaltener großer Comp-
 toirpult mit völliger Einrichtung ist billig
 zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber
 ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Wer aus Niederbartau männliche oder
 weibliche Dienstboten auf Jahres- oder
 Tageslohn zu haben wünscht, kann jeder
 Zeit schriftlich bei Frey in Niederbartau,
 oder mündlich bei Neuburg in Libau
 Bestellungen machen; auch können für mä-

ßigen Preis zu Arbeiten und kurzen Rei-
 sen Bauerpferde nebst Fuhren vermiethet
 werden. 1

Die auf den 10. December d. J.
 annoncirtte Versteigerung des Dr. Müller-
 schen Mobilien-Nachlasses in Agnesenhof
 bei Krothen ist, eingetretener Umstände
 wegen, bis zum 17. December d. J.
 aufgeschoben worden; als an welchem Ta-
 ge sie daselbst von 9 Uhr Morgens
 ab, so wie ebenmäßig an den darauf fol-
 genden Tagen, gegen baare Bezahlung,
 stattfinden soll. — Für eine Restauration
 ist gesorgt. 2

Zwei einspännige Kaswolle und eine
 Schlaika sind zum Verkauf beim Riemer-
 meister 2

W. Joseph.

Dänischer hart getrockneter 126 Pfd.
 Roggen ist zu haben bei 1
Schley & Co.

Angekommene Reisende.

Den 2. December: Herr von Stempel, nebst Sohn,
 aus Medsen, bei Busz; Herr Baron F. von Ropp,
 und Herr Baron J. von Ropp, aus Fischröden; Herr
 Baron von Hahn, nebst Gemahlin, und Herr v. Fock,
 aus Grobin, im Mellinschen Hause; Herr Baron v.
 Hahn, aus Reschencken, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Stuhlmachergeßell Gustav Peter Kürsa, nach dem
 Juncern des Reichs. 3
 Conditor-Gehülfe F. J. Weiß, nach d. Auslande. 1
 Joseph Köhler, nach Pernaü. 1

Cours vom 25. bis 29. November.

| | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Amsterdam 90 T. | 198 | 198 | Cents. } Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{8}$ | 35 $\frac{1}{16}$ | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{16}$ | 38 $\frac{1}{4}$ | Pce.St. } Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 | |
| — S. | 100 | 100 | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | |
| Ehstl. dito. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | |

S c h i f f s = l i s t e.

| | | E i n k o m m e n d : | | | | | |
|------|-----|-----------------------|---------|------------------|--------------------|----------|----------------|
| Dec. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
| 1. | 115 | Russe. | Büßry. | Jac. Schildwach. | Dundee. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 2. | 116 | dito | John. | J. F. Dement. | St. Peterßb. Rehl. | | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 98.

Sonnabend, den 8. December

1845.

Allerhöchstes Manifest.
Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Ruessen,
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir für angemessen erachtet, die für die Gouvernements der westlichen Hälfte des Reiches bevorstehende sechste partielle Rekrutenaushebung nach dem Systeme der Reihenfolge, wie solche in diesem Jahre in der östlichen Hälfte stattgefunden, im Anfange des Jahres 1846 bewerkstelligen zu lassen, haben Wir zugleich, in Berücksichtigung der Mängel in vielen Gouvernements der westlichen Hälfte und um Unseren getreuen Unterthanen bei der ersten sich Uns darbietenden Gelegenheit eine wesentliche Erleichterung zu gewähren, es für möglich gefunden, für dieses Mal die Aushebung von Rekruten auf den zur Ergänzung des Landheeres und der Flotte unumgänglich notwendigen Bedarf zu beschränken. Demgemäß befehlen wir: 1) In den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reiches zu fünf Rekruten von tausend Seelen anzuhoben, in Gemäßheit eines besondern, hiemit zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen, die darauf bezüglichen Anordnungen enthaltenden Ukases, und 2) den Gouvernements Pskow, Witepsk und Mohilew, wegen der völligen Miferante, die dieselben betreffen, die Stellung der Rekruten, zu welcher sie bei dieser Aushebung verpflichtet gewesen wären, zu erlassen. Gegeben zu Palermo auf der Insel Sicilien im Königreiche Neapel, am einunddreißigsten Oktober, im

Jahre des Herrn Ein Tausend Acht Hundert Fünf und Vierzig, Unserer Regierung im zwanzigsten.

Das Original ist von Sr. K. Majestät Höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Allerhöchste Ukasen an den dirigirenden Senat.

I. Durch Ukas vom 19. Oktober 1831 haben Wir verordnet, daß bei jeder im Reiche stattfindenden Rekruten-Aushebung die Einböfner und Bürger der westlichen Gouvernements zur persönlichen Leistung der Militairpflicht aufgerufen werden sollen. Durch das am heutigen Tage erlassene Manifest haben wir die Bewerkstelligung der sechsten partiellen Rekruten-Aushebung nach dem Systeme der Reihenfolge in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reiches angeordnet und befehlen: 1) Zu zehn Mann von je tausend Seelen, von den Einböfnern und Bürgern der Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Rowno, gemäß dem Reglements über die Repartition der von denselben zu leistenden Militairpflicht und dem, hiemit zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen, die darauf bezüglichen Verfügungen enthaltenden Ukase zu erheben und 2) die Einböfner und Bürger der Gouvernements Witepsk und Mohilew, wegen des in diesen Gouvernements stattgefundenen Mißwachses, von der persönlichen Leistung der Militairpflicht bei dieser Rekruten-Stellung auszunehmen.

II. Durch das am heutigen Tage erlassene Manifest haben wir die Bewerkstelligung der

sechsten partiellen Rekruten-Aushebung nach dem Systeme der Reihenfolge in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reiches verordnet und befohlen: 1) Diese Aushebung mit dem 1. Januar zu beginnen und unfehlbar bis zum 1. März 1846 zu beendigen. 2) Für die Uniformirung der Rekruten von denen, welche dieselben stellen, so viel zu erheben, als diese Uniformirung der Kommissariats-Verwaltung zu stehen kommt und zwar zu zehn Rubel zwanzig Kopeken Silber und 3) die Aushebung der Rekruten aus den Domänen-Bauern in den Gouvernements: St. Petersburg, Nowgorod, Iwer, Smolensk, Kursk, Charkow, Jekaterinoslaw, Eberson, Saurien, Poltawa und Ischernigow, gemäß den besondern, von Uns dem Ministerium der Reichsdomänen gegebenen Vorschriften zu bewerkstelligen. Mit der Anordnung der das Militair-Kessort betreffenden Maßregeln haben Wir den Kriegs-Minister beauftragt, die gehörige Bewerkstellung und Beendigung dieser Aushebung jedoch übertragen Wir dem dirigirenden Senat.

Paris, vom 2. December.

Aus Rouen wird berichtet: Die Kornhalle ist beständig so gefüllt, daß viele Kaufleute keine Käufer finden. Man erwartet noch bedeutende Ladungen aus Rußland, welche dazu beitragen werden, die niedrigen Preise auf unseren Märkten zu erhalten. Wir haben Nachrichten von verschiedenen Punkten unseres Gouvernements, wonach die Feldarbeiten sehr gut von statten gehen und zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Vermischte Nachrichten.

Am 14. November, um 9 Uhr Abends, ist zu Avignon in der jüdischen Synagoge Feuer ausgebrochen. Alle Anstrengungen, den schönen Tempel zu retten, waren vergebens, der Brand dauerte die ganze Nacht über und am Morgen war die Synagoge ein Aschenhaufen. Der materielle Schaden wird auf 54.000 Fr. angeschlagen; aber als den empfindlichsten Verlust beklagt man die Zerstörung einer seltenen Sammlung der „Sepher Thora“ (Gesetzbücher), auf zweiundvierzig Pergamentrollen, Handschriften des Pentateuch, meist von Rabbinern zu Jerusalem verfertigt. Die Synagoge zu Avignon galt für eine der schönsten in Frankreich; nur die unlängst zu Bordeaux fertig gewordene wurde ihr gleichgestellt.

Eine Reise von Toulon nach Nizza.

(Aus dem Briefe eines Preussischen Offiziers.)

Nizza, den 10. November.

Bis auf den Tod erschöpft kam ich in Toulon an und konnte für den Augenblick nicht weiter, weil alle Plätze auf der Diligence nach Nizza auf drei Tage besetzt waren. Ich muß also in Toulon, dem großen Arresthause der Französischen Armee, drei Tage weilen, oder mit einem Vetturin allein abgehen. Dieß kostete aber viel, und ich suchte einen Reisegefährten. Es fand sich indes keiner, und der Commissionair suchte die Achseln. So ließ ich mich denn für den vierten Tag auf der Diligence einschreiben. Noch mußte ich zwei Tage warten, als endlich der Commissionair mir doch noch einen Reisegefährten besorgte und die Anbringung meines Diligencebilletts an Jemand Andern übernahm.

Der Vetturin kam binnen einer Stunde. Ich ließ meine Equipage auspacken und erwartete meinen jungen Reisegefährten. Er blieb etwas lange aus, und es hieß, er habe noch mit seinem Paffe auf der Polizei zu thun. Wohl wissend, welche Formalitäten man damit habe, wartete ich geduldig, bis er kam. Eine Menge Menschen hatte sich neugierig um den Wagen versammelt, da das Hôtel de la Croix de Malte, in dem ich logierte, an einem frequenten Plage lag. Der Commissionair sagte mir, mein Gefährte sei ein Rußischer Prinz. Endlich kam ein schöner, junger Mann von etwa 25 Jahren, stark brünett und von sehr edlen Gesichtszügen, in dunkelbraunen weiten Mantel, mit schwarzer Mütze, und präsentirte sich mir als meinen Reisegefährten. Ich sah gleich, daß er kein Franzose, kein Italiener und auch kein Engländer war, und fragte ihn also, ob er ein Russe sey? Er verneinte es und sagte er wäre ein Spanier. Gut. Wir stiegen ein und fuhren ab.

Zuerst führten wir ein einsylbiges Gespräch. Ich konnte nicht recht klug aus ihm werden. Alles, was er um und an sich hatte, war höchst elegant und fein; seine Bagage, die sehr groß war, befand sich alle in einem eleganten Lederkasten mit Futteralen, und es schien mir, als wenn er, wenn er auch kein Spanischer Prinz, doch sehr reich seyn müsse.

Er zog die Uhr. Sie war reich mit Brillanten besetzt. Er schlug den weiten Mantel auseinander: ich sah ein reiches Costüm; dabei sprach er das eleganteste Französisch, wie Châteaubriand. „In aller Welt“ dachte ich, „wer mag es doch seyn?“ Die Futterale ließen einen Kaufmann vermuten, doch dazu war er viel zu elegant und zu vornehm. Sein Profil war das edelste von der Welt und echt Spanisch. Ich zerbrach mir den Kopf vergebens. Es war Nachmittag, als wir ausoulon abfuhren, und als der Abend dunkelte, langten wir in unserm Nachquartiere an, — es war ein gewöhnliches Wirthshaus. Wir traten in die Küche und setzten uns um das, sein schönes Gesicht malerisch beleuchtende Feuer. Er sprach wenig, aber jedes Wort, jeder Ausdruck, jede Bewegung zeigten eine gewisse Hoheit des Standes und des Bewußtseyns an. Man wies uns unsere Zimmer an. Es waren zwei, mit drei Betten — zwei standen nebeneinander. Ich fragte ihn, ob es ihn nicht genire, wenn wir in den beiden Betten schliefen, die zusammen ständen? Er sagte sehr verbindlich, daß dieß nicht der Fall sey. So speiseten wir, unterhielten uns sparsam und rüsteten uns zu Bette zu geben. Er packte ein großes rundes Futteral aus, worin ich anfangs Proben vermutete, allein es enthielt ein kostbares Necessaire von Silber und Gold und einen Hut. Er nahm Einiges aus dem Necessaire, was er gebrauchte, und ich erkaunte über die Schönheit und Kostbarkeit desselben. Wir legten uns nieder: er völlig bekleidet, mit seinem feinen, weiten braunen Mantel bedeckt. Ich schlief wenig. Er rubig, doch erwachte er zuweilen, machte wie Jupiter durch einen Blitz Licht an, stand auf, trank Wasser, legte sich nieder und löschte das Licht aus. So kam der Morgen. Ich trank Kaffee; er Thee. Er fragte nach der Rechnung, bezahlte, und ich ließ dieß geschehen, bemerkte ihm indessen, daß, wenn er die Güte haben wolle, die Kasse zu führen, so würden wir uns in Nizza berechnen, da es mir so ordinair vorkomme, wie Herr und Frau Gevatter, die Zechen zur Hälfte jedes Mal, wie ein Krämer, zu bezahlen. Er gab mir lächelnd recht. Unsere Rechnung war hoch, sie betrug 18 Frs. Er gab dem Gargon noch 5 Frs. Trinkgeld. Ich verzog darüber ein wenig den Mund, doch bezwang ich mich. Wir stiegen ein und fuhren weiter.

(Beschluß folgt.)

Am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, rief der Herr unseren geliebten Gatten und Vater, den Groß-Brittanischen Consul für Kurland, **Francis Rienitz Esq.**, in seinem 66ten Lebensjahre, zu sich, in die ewigen Wohnungen des Friedens. Ein Nervenfieber machte seinem vielbewegten Leben und mehrjährigen Leiden ein Ende.

Wir bitten, dem Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren und uns, stille Theilnahme an unserem Schmerze zu schenken.
Pleppen und Libau, den 8. Dec. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Quartier-Comité bringt hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß sich am heutigen Tage hieselbst folgende Einquartirung befindet:

- 1) vom Ingenieur Corps: 1 verheiratheter Stabsoffizier, 1 verheiratheter Oberoffizier und 5 Unterbeamte;
 - 2) vom Schlüsselburgschen Jägerregiment: 4 Stabsoffiziere, 24 Oberoffiziere und 1286 Unterbeamte;
 - 3) vom Invaliden-Commando mit Inbegriff der Verheiratheten und Kantontisten: 1 Stabsoffizier, nebst Familie, und 289 Unterbeamte;
 - 4) vom Proviand-Etat: 1 Stabsoffizier, nebst Familie, und 4 Unterbeamte;
- zusammen also 7 Stabsoffiziere, 25 Oberoffiziere und 1584 Unterbeamte.

Libau-Quartier-Comité, den 4. Dec. 1845.

Nr. 1536.

J. W. Dewitz. []
Fiedemann.
Zambourer.
C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Die vom Herrn Pastor Kottermund bei Einweihung des Hospiz zur Erziehung armer Mädchen den 14. November gehaltene Rede ward durch unterzeichnete Direction dem Druck übergeben und ist nunmehr bei ihr, wie auch in der Buchhandlung des Herrn Bühler, broschirt à 10 Cop. S., zum Besten genannter Anstalt, zu haben.

Die Armen-Direction.

Mit so eben erhaltenen Spielsachen aller Art, Porcellan-Figuren, auch Puppenköpfe von Porcellan und Puppenkörper, empfiehlt sich die Handlung von 2

J. Israelfohn,
am neuen Markt, im Hause des
Herrn Stadtaeltesten J. E.
Henschusen.

Es sind große und kleine Puppen, geeignet zu Weihnachtsgeschenken, für billige Preise zu haben bei 2

Catharina Kluge,
wohnhaft im Hause des Herrn
Tischlermeister Wille.

Das Wohnhaus Nr. 139 jenseits der Brücke, der Wittwe Lemcke gehörig, soll aus freier Hand verkauft werden und können die Verkaufsbedingungen bei derselben abgeschlossen werden. 2

Libau, den 27. November 1845.

Die auf den 10. December d. J. annoncirte Versteigerung des Dr. Müllerschen Mobilien-Nachlasses in Agnesenhof bei Krothen ist, eingetretener Umstände wegen, bis zum 17. December d. J. aufgeschoben worden; als an welchem Tage sie daselbst von 9 Uhr Morgens ab, so wie ebenmäßig an den darauf folgenden Tagen, gegen baare Bezahlung, stattfinden soll. — Für eine Restauration ist gesorgt. 1

Schöner ausländischer und gut keimender Hafer ist zu haben in Libau bei Friederich Hagedorn 2

Höflichste Aufforderung.

Die Vorsteher der Libauschen israelitischen Armen ersuchen auch in diesem Jahre alle und jeden Wohlthäter dieser Stadt wie bisher mit ihren milden Gaben oder sonstige zum Besten der Armen zu verlosende Geschenke gütigst darzubringen, welche von jetzt an bis Schluß dieses Jahres mit dem verbindlichsten Dank von den Unterzeichneten entgegen genommen werden.

Es ist wohl unnöthig die Bemerkung zu machen, in welchem Grade die Armuth in unserer Stadt unter den Nothleidenden eingedrungen ist; um aber diese, wenn auch für eine kurze Zeit, etwas zu lindern, so ist es doch sich zu einer angenehmen Pflicht zu machen, diesem Uebel nach Kräften abzuwehren beizustehen. Die Vorsteher fühlen sich in der Hoffnung versetzt, in diesem Jahre besonders, mit recht zahlreichen milden Gaben und sonstigen Geschenken beehrt zu werden. 2

Libau, den 22. November 1845.

A. Danziger. B. Friedmann.
A. Tamburer. D. Knie. L. J.
Löwenstein. Moriz L. Cahan.
N. H. Meyer.

Ungekommene Reisende.

Den 7. December: Herr Arrondebesitzer von Grot, aus Alschwangen, bei Madame Günther; Sr. Exc. der Herr General-Lieutenant und Ritter von Säs, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Frau und Söhne Oscar und Adolph, nach dem Auslande. 3
Stuhlmachergefell Gustav Peter Kürsa, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 2. December: N., heiter; den 3.: S., Schnee; den 4. und 5.: W., veränderlich; den 6. und 7.: S., heiter; den 8.: S., Schnee.

R i b a u s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 99.

Mittwoch, den 12. December

1845.

Neapel, vom 29. November.

Der König kehrte gestern zur allgemeinen Freude aus Palermo nach Neapel zurück. Im Hafen von Neapel sprang eine Schraube am Dampfkessel des „Tancred“, jedoch ohne Unfall für den König und die übrigen Passagiere, unter denen sich auch der Graf von Aquila befand. Se. Maj. der Kaiser von Rußland kommt wohl erst am 4., 5. oder 6. December. Es sind hier an 30 000 Soldaten zu einem Manöver und einer Parade zusammengezogen. Der Empfang wird überaus glänzend werden. Zwei große Feste werden im Palast des Königs und im Hotel des Russischen Gesandten gegeben werden, ferner wird Se. Maj. der Kaiser Pästum und Pompeji besuchen und einer großen Jagd beiwohnen.

Rom, vom 30. November.

Ein heute früh aus Palermo hier eingetroffener Courier überbringt die offizielle Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Ende dieser Woche hier zu erwarten sey, ohne daß jedoch der Tag der Ankunft bestimmt wäre. In dem Palaste Justiniani ist Alles zum Empfang des hohen Gastes in Bereitschaft gesetzt. Die Römer sind leidenschaftlich gespannt, den Alleinberrscher aller Reußen in ihrer Mitte zu sehen. Es kommen täglich mehre Familien ersten Ranges Russischer Großen hier an; auch der Fürst Golyzin befindet sich hier.

Wien, vom 4. December.

Der General Fürst Karl Lichtenstein ist nach Triest abgegangen, um daselbst die Ankunft Sr. M. des Kaisers von Rußland zu erwarten, bei dem er die Dienste eines General-

Adjutanten für die Zeit des Aufenthalts Sr. Maj. in den Oesterreichischen Staaten zu versehen haben wird.

Mainz, vom 5. December.

Am 3. December abends, gleich nach 6 Uhr, bemerkte man hier eine sogenannte Feuerkugel, die über der Stadt, in der Nähe des Kirchgartens und der Augustinergasse, mit einem ziemlich starken Knalle zerplatzte. Die feurige Masse war von der Größe einer Billardkugel und ließ nach ihrem Zerplatzen, das in einer anscheinenden Höhe von etwa 150 Fuß über den Boden erfolgte, sehr viele Funken und eine dunkelschwarze Rauchwolke hinter sich, welche die Mondichel auf einige Minuten gänzlich verbarg.

London, vom 3. December.

Die Anzahl der beim Handels-Amt bis zum 30. November abends 12 Uhr eingereichten Eisenbahn-Projekte ist für England und Irland zusammen 788. Um die dazu erforderlichen Aufrisse und Pläne fertig und lithographirt zu bekommen, wurden die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht. Viele der ersten lithographischen Anstalten in London haben ihre Zusagen nicht halten können. Eine derselben ließ 400 Lithographen aus Belgien kommen und brachte doch ihre Aufträge nicht alle fertig. Manche der Pläne sind nur zwei Drittel lithographirt und im Uebrigen mit der Feder ausgeführt. Mehrfach sind auch die Lithographen bestochen worden, einen und den anderen Plan liegen oder den schon fertigen Stein vom Zufalle wieder verderben zu lassen. Aus den Provinzen wurden viele Pläne mit Extrazügen auf Eisenbahnen nach London

geschickt, und es ist hin und wieder vorgekommen, daß die bereits vorhandenen Bahnen solche Extrazüge zu diesem Zwecke verweigerten, um eigenen Projecten den Vorrang zu sichern. In dem einen Falle wurde auch dieses Beförderungsmittel einem beabsichtigten Concurrenz-Bahnprojecte verweigert. Die Betreiber desselben überlisteten jedoch die Bahnbearbeiter, indem sie sich mit einem Leichenbestatter verständigten, der einen Extrazug für eine nach London angeblich gehörende Leiche nahm. Allein in dem dazu passend eingerichteten Sarge befanden sich die Anschläge und Pläne und ein zu ihrer Einreichung in London beauftragter Commis. Auf der Great Western-Bahn blieb ein solcher Extrazug bei Maidenhead sitzen, weil eine Röhre am Kessel sprang. Die damit Reisenden waren zum Glück schon ausgestiegen, als ein zweiter Extrazug heransausste und nicht eher angehalten werden konnte, bis er den Personenzug des ersten zerschmetterte hatte. So wurde Niemand wesentlich beschädigt.

Konstantinopel, vom 12. November.

Besonderes Aufsehen macht die Mißhandlung des zweiten Dragomans in Beirut durch die Türkischen Truppen. Kalil Medawar, so heißt der Dragoman, war Geschäfte halber nach Kasrawan gegangen. In Dschuni stieß er auf Türkische Truppen. Der Offizier forderte ihn auf, das Paar Pistolen, das er bei sich trug, ihm auszuliefern. Da er sich weigerte, wurde er insultirt und, ungeachtet er seine Eigenschaft als Französischer Dragoman geltend machte, mit Kolbenstößen gemißhandelt. Der Französische Consul beehrte, als er dieß erfuhr, sogleich die Freilassung seines Dragomans, den man noch dazu eingesperrt hatte. Vergebens. Nun wandte sich der Consul um Hilfe an Herrn Evaco d'Ornaro, den Kommandanten der dort liegenden Französischen Fregatte Belle-Poule. Der Kommandant ließ durch einen Offizier in Bealeitung einer Mannschaft den Türkischen Offizier um Herausgabe des Dragomans ersuchen; auch das war fruchtlos. Nun beorderte der Kommandant sogleich 300 Mann ans Land mit sehr energischen Befehlen für den Fall, wenn man noch ferner die Auslieferung des Dragomans verweigern sollte. Kaum hatten diese Truppen aber den Fuß ans Land gesetzt, als der Türkische Kommandant den Dragoman auslieferte. Diese Vorfälle sind wohl

wieder ein neuer Beweis, wie wenig noch die Türkische Soldateska oder ihre Befehlshaber sähig sind, von der ihnen anvertrauten Gewalt zu Handhabung der Ordnung Gebrauch zu machen, ohne zugleich den willkürlichsten Ausbrüchen roher Gewaltthätigkeit und Raubgier sich hinzugeben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Hier erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel der „Greif“; der Redacteur heißt „Lewe“, der Verleger „Mücke“ und der Drucker „Fuchs“. Welchen Namen die Abonnenten führen, ist nicht angegeben.

Stuttgart. Ein von Herrn Konge der Ulmer Schnellpost übersandter Aufsatz: „Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung christlich-katholischer Schulen“, macht großes Aufsehen.

London. Am 14. November wurde London von einem Nebel umhüllt, von dem sich Diejenigen, die die Ufer der Themse noch nicht besucht haben, keinen Begriff machen können. Während mehrerer Stunden mußte alle Circulation von Fuhrwerken aufhören, und abends konnte man nur in Begleitung von Fackelträgern die Straßen passiren, wollte man sich nicht den Kopf an den Haus-Ecken einrennen. In Folge dieses dichten Nebels kam eins von den Dampfschiffen, welche zwischen London und Woolwich fahren, in der Gegend der Londonbrücke mit einem der kleinen Oberhemseböte in Collision. Das letztere drach in den Bug des ersteren, und dieses versank in kurzer Zeit, nachdem nur die Passagiere sich hatten an Bord des kleinern retten können.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Wien: Aus einem am 8. November hier eingegangenen Familienschreiben aus Rio-Janeiro vom 2. September theilte ich Ihnen über die so vielbezwinkelten Diamantensunde in der Brasilianischen Serra Encora, einem Nebenaste des Mantiqueiragebirges, in Bahia, nachstehende angehende Angaben mit: „Die Edelsteine werden butvoll aufgefunden und verschleppt. Zwei Drittel davon sind gelblich und keineswegs von der den Diamanten so eigenthümlichen gepriesenen Härte; der Rest ist jedoch ausgezeichnet. Die beiden größten Diamanten-Handelshäuser zu Rio, Romfim und Rebeleser, wollten damals noch (dem Anschein nach) nicht an die Sache glauben und bestreuten sich, Zweifel daran zu verbreiten. Offenungsgaßte suchte Jedermann

loßzuschlagen, die alten Vorräthe wurden mitunter verschleudert und selbst Familienschmuck wurde häufig hintangegeben, um noch erträgliche Preise zu erhalten. Ein starkes Sinken der Diamantpreise, d. h. ein noch stärkeres als bereits eingetreten, stand dort binnen kurzem in Aussicht. In der genannten Gegend der neuen Diamanten-Ausbeute waren über 12,000 Menschen ohne Dach und Fach.

Auch die Nase ist ein Seelenmesser (Psycometer) geworden. Keulich nämlich las ich die Notiz, daß diejenigen Damen, welche sich gern mit Rosenwasser parfümiren oder überhaupt den Rosengeruch vorzugsweise lieben, zur Eifersucht sehr geneigt seyen; diejenigen hingegen, welche gern Rosenduft riechen, sollen Anlage zur Herrschsucht haben. Es wäre demnach allen Männern, die auf Freiersfüßen gehen, zu ratben, sich um die Nasencapricen ihrer Angebeteten zu bekümmern.

Eine Reise von Toulon nach Nizza.

(Aus dem Briefe eines Preussischen Offiziers.)

(Beschluß.)

Um 12 Uhr hielten wir an und nahmen das Frühstück in einem guten Gasthof. Wir mußten bezahlen wie Engländer, denn es kostete mit dem Gefrorenen, das der Spanier machen ließ, 14 Fr. und wieder ein Trinkgeld von 5 Fr. an den Gargon. Ich seufzte still und sagte nichts. Wir fuhrten weiter. Allmählig wurden wir vertrauter und unser Gespräch ward lebhafter. Er erzählte mir von Spanien viel und von den Kriegen. Er erzählte mir von den Brigand und Guertilla's, von Esparrero, Zurbarano, Quisada, Zumalacarraguy, Cabrera, Balmaseda und anderen Generalen. Dabei sprach er so cordial von diesen, daß ich ihn oft ansah und dachte: windbeutelst du auch nicht? Seine Miene hatte aber so viel Aufrichtigkeit, daß ich mich schämte. Unter anderem erzählte er mir auch eine Räubergeschichte. Auf einer Reise von Barcelona nach Madrid ward er von Brigands in der Nacht geplündert. Alle hätten das Gesicht bis an die Nase mit einem Tuche verbunden gehabt, um unkenntlich zu seyn. Nun fuhr er unbefangen fort: „Als ich später die Bataillons und Detachements meines Corps musterte, erkannte ich in einem derselben das Räubergesicht wieder, das mir Uhr

und Börse nahm. Ich ließ ihn vor mich führen und zeigte ihm meine Uhr: Sie soll Dein seyn, aber binnen 15 Minuten mußt Du mir gestehen, ob Du der Mann bist, der mich in der und der Nacht plünderte. Gestehst Du es nicht, wirst Du in 15 Minuten gehängt! Er wurde abgeführt und gestand, und ich ließ ihn und seine Gefährten aus dem Detachement, worin sie dienten, austossen — das war ihre Strafe.“

Ich erstaunte. Du mußt ein Prinz seyn, dachte ich, denn für einen gewöhnlichen General bist Du zu jung und zu zart. Ich schwieg. Sein Futtermal, mit dem kostbaren Inhalte, stand auf der Rückbank des Wagens, und weil an allen seinen Equipage-Stücken eine Etiquette befestigt war, so bestand sich auch an diesem eine solche. Ich dachte: wenn er schläft, wirst du es lesen, denn er wickelte sich in seinen braunen Mantel und nickte ein. Bald schlummerte er und ich betrachtete mit Vergnügen sein schönes, edles Profil, seinen fein geschnittenen Mund, seinen juvenlich rabenschwarzen Backenbart, denn einen Knebelbart trug er nicht, und sein seidenes Haar. Ich beugte mich und las die Etiquette. Was las ich: „El General Prim, Conde de Reus,“ und darüber stand eine Krone. So war denn der Catalonische Eid mein Reisegefährte! Welch ein Glück, die Krone der Spanischen Tapferkeit an meiner Seite zu sehen! Er erwachte bald. Ich war etwas befangen und entdeckte ihm meinen Frevler; wir wurden bekannter, schlossen noch eine Nacht beisammen und erreichten endlich Nizza, wo wir wieder zusammen im Hôtel des Etrangers logirten. Wir gingen zusammen in das Theater und blieben den folgenden Tag bis gegen Abend zusammen. Er erzählte mir viel, zeigte mir seine Schönbauarbeiten, zeigte mir seine große Decoration des St. Ferdinands-Ordens in Brillanten, und was er sonst Spanisches bei sich hatte. Am Abend reiste er über Genua nach Florenz ab, um dort einen Freund zu besuchen. Ich gab ihm das Geleit, nachdem ich die Hälfte der Zechen bezahlt hatte, was er durchaus nicht wollte; ich sagte ihm aber: „Ein alter Preussischer Offizier ließe sich nur von seinem Könige regaliren — sonst von Keinem.“ Viel könnte ich Ihnen von Prim erzählen: er schenkte mir über sich und Spanien reinen Wein ein; doch das führte zu weit, ich will nur noch seine Persönlichkeit schildern.

Der General Prim ist fast noch ein Jüngling, höchstens 28 Jahr alt. Er ist von schlanker, schwächerer Statur, Hände und Füße sind wie die einer Dame, und alle Glieder haben das schönste Ebenmaß. Eine Hoheit, eine Grandezza liegt in seinem Blicke, in den dunkeln, brennenden Augen. Seine Stirn ist hoch und gebietend. Etwas Farkes liegt in seinen Gesichtszügen, die wie die eines schönen Mädchens sind, und ein anmuthiges Lächeln schwebt um seinen Mund. Ravenswora und lockig wie Seide ist sein Haar. Sein Gang ist stolz und männlich und jede Bewegung ist schön. Er ist ein zweiter Giesco, ein vollendet schöner Spanier. Und dabei hat er 7 Blessuren.

Bei unserer Trennung gab er mir ein Erinnerungsblatt in Spanischer Sprache. Es sollte ein Andenken von seiner Hand seyn, das ich schätze. Fünf Tage verlebte ich mit ihm, die mir unvergeßlich seyn werden.

Bekanntmachungen.

Eine

Mineralien-Sammlung

von 230 Species in Fächern geordnet, steht für 35 Rbl. S. zum Verkauf in der Buchhandlung von

Ed. Bühler. 2

Verschiedene neue Waaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, wie auch Spielsachen empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Als Oberhofgerichts-Advocat empfiehlt sich denen, welche eines Rechtsbeistandes bedürfen

Libau, den 7. December 1845.

H. A. Gorklo.

Das jenseits des Hafens in der Schmidt's-Strasse sub Nr. 118 belegene ehemalige Töpfermeister Schmidt'sche Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Die Ver-

kaufsbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. 3

Libau, den 10. December 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Das im 4ten Quartier unter Nr. 445 belegene Fleischermeister Gudowsky'sche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen beim Bräker Herrn Scheffel zu erfahren. 3

Libau, den 10. December 1845.

In meinem Hause, Sandstraße Nr. 86, sind, je nach Belieben, 6, 4 oder 2 heizbare Wohnzimmer nebst Küche, Keller-raum und anderm Nebenraum, zur Miethe zu haben.

Libau, den 12. December 1845. 3

Coll.-Ass. Uttelmayer.

Das Wohnhaus Nr. 139 jenseits der Brücke, der Wittwe Lemcke gehörig, soll aus freier Hand verkauft werden und können die Verkaufsbedingungen bei derselben abgeschlossen werden. 1

Libau, den 27. November 1845.

Schöner ausländischer und gut keimender Hafer ist zu haben in Libau bei Friederich Hagedorn 1

Angelkommene Reisende.

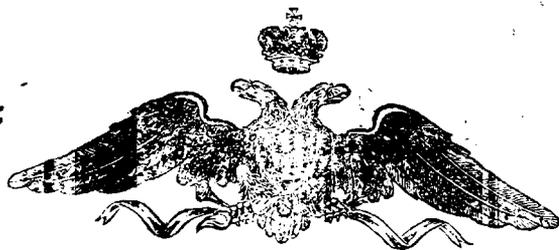
Den 9. December: Herr von Fock, aus Grobin, und Herr von Fernet, aus Gr. Effern, im Mellin'schen Hause; Herr Graf von Lambsdorff, aus Laiden, bei Madame Rafinsky.

Abreisende.

Kaufmann B. J. Löwentimm, nebst Frau und Söhne Oscar und Adolph, nach dem Auslande. 2
Stuhlmacher-Gesell Gustav Peter Kürsa, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 6. bis 9. December.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------|-----------------------------|
| Amsterdam 90 T. | 196 | 196 | Gents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 | 34 $\frac{3}{8}$ | 3Bco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{7}{8}$ | 38 $\frac{7}{8}$ | Pce.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehstl. dito. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 100.

Sonntabend, den 15. December

1845.

Riga, vom 8. December.

Im Monat November sind nachstehende Hauptartikel eingekommen, als: Caffee 21 Fässer, 17 Säcke und 2 Drbofs; Heringe, Norwegische, 20 Tonnen, Holländische 3458 16tel und 225 32tel Tonnen; Pfeffer 72 Säcke; Salz, Ceter 125 Kisten, Oporto 8 Milheiros und 184 Kazas, Terravechia 310 Modinos und 60,000 Pfd., St. Ubes und Lissabon 665 Mroyen, 9 Milheiros und 47 Kazas; Taback, Blätter- und Stengel-, Amerikanischer und Holländischer, 46 Pecten, 50 Säcke, 10 Seronen und 2 Fässer; Twist 38 Fässer und 18 Ballen; Zucker, rohe, 89 Kisten und 69 Säcke. — Unser Handel über See ist bei weitem geringer gewesen als im vorigen. Der Werth sämmtlicher vom Beginn der Schifffahrt bis zum 1. November eingeführten Waaren betrug 4.307.658 Rbl. S. (im vorigen Jahre während derselben Periode 4.370.752 Rub. S.), der ausgeführten 15.289 228 Rbl. (im vorigen Jahre 15.538.203 Rbl. S.).

W a r s c h a u.

Zur Linderung des Ungemachs, welches das Königreich im verfloßenen Jahre sowohl durch die Ueberschwemmungen im Juli als später durch die Misserndte in den Gouvernements am rechten Weichselufer, sowie im Gouvernement Nadom, betraf, wurden von der Regierung zahlreiche Opfer gebracht und zweckdienliche Maßregeln ergriffen. Die erste Unterstützung bestand in einer Summe von 33.000 Rbl. S., welche die Freigebigkeit Sr. M. des Kaisers denen zu Theil werden ließ, die von den Ueberschwemmungen gelitten hatten. Bald darauf ergriff auch die Verwal-

tung des Königreichs Maßregeln zur Unterstützung der Bedrängten, indem sie, theils als Schenkung theils als Darlehn, Geld, Korn und Mehl an dieselben vertheilte, oder ihnen Abgaben-Erlasse und Fristung der dem Schatz rückständigen Zahlungen bewilligte, und indem sie endlich die Ausführung verschiedener Arbeiten auf Kosten der Krone anordnete, um so den Dürftigen Verdienst zu verschaffen. Folgende Aufzählungen der bis zum 3. Juli d. J. bewilligten Unterstützungen mag eine Uebersicht der großen, vom Schatz zu diesem Zwecke gebrachten Opfer gewähren. Es beließen sich:

| | |
|--|---------------------|
| Die Darlehen auf . . . | 310.016 R. 11 R. S. |
| Die Kosten der angeordneten Arbeiten auf . . . | 50.596 „ — „ |
| Die Unterstützung ohne Rückzahlung auf . . . | 59.096 „ 91½ „ |
| Die Summen für Ankauf von Korn, Mehl und Gröhe auf . . . | 35.208 „ 72 „ |
| Die Abgaben Erlasse auf . . . | 22.997 „ 52½ „ |
| Die gefristeten rückständigen Zahlungen auf den Schatz auf . . . | 66 273 „ 1 „ |

In Allem 544,188 R. 28 R. S.

Neapel, vom 1. December.

Der König und alle, welche kürzlich in Palermo waren, sind von der Liebenswürdigkeit Sr. Maj. des Kaisers, der Kaiserin und der Großfürstin Olga ganz bezaubert. Hier wird alles aufgeboten, den Empfang so glänzend als möglich zu machen. Es hieß früher, daß der Kaiser an der Mergelina,

die mit einem neuen schönen Kai versehen worden, landen würde, um die anmuthige Villa Reale und die unabsehbare Palastreihe der Riviera de Chiaja als ersten Eindruck zu empfangen; jetzt spricht man aber von der Landung in Castellamare und von dem sofortigen Besuche Pompeji's auf der Eisenbahn. Vom Eisenbahnhofe bei San Carmine in Neapel bis zum Schlosse wird Militair in doppelten Reihen Spalier bilden. Unter Delcarretto's energischer Leitung werden Straße, Plätze und Häuser auf dem bezeichneten Wege gepußt und in gehöriger Ordnung gebracht. Die großen und kleinen „Datamiqualecosi“ sind emsig zusammengesessen, in Quartier gebracht und werten auf einige Zeit auf königl. Kosten gefüttert. Als der Kaiser seinen auf den 28. November angekündigten Besuch noch auf einige Tage aufschob, konnte des schlechten Wetters wegen durch die Telegraphenlinie das Einrücken des Militairs in Neapel nicht mehr abbestellt werden; es sind daher gegenwärtig nahe an 30.000 Mann hier versammelt, und dennoch merkt man deren Anwesenheit kaum. Das besprochene große Wandern wird hauptsächlich die Artillerie betreffen, Kavallerie und Infanterie werden weniger in Anspruch genommen werden. Einen Beweis, wie sicher man der ruhigen und zufriedenen Stimmung in allen Neapolitanischen Provinzen ist, liefert das Zusammenziehen fast der gesamten Gendarmarie in Neapel. Der König befindet sich im besten Wohlseyn, und übt täglich seine Truppen. Im Theater San Carlo wird das Gefolge des Kaisers 14 Posen in Anspruch nehmen; Parterre-Plätze sind heute nicht unter 8 Pfaster zu haben.

London, vom 9. December.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin von Rußland ist vorgestern von Plymouth nach dem Mittelmeere absegelt.

Berlin, vom 6. December.

Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit wunderbaren Gerüchten entdeckter Verschwörungen. Die allerdings seltsame Audienz eines gemeinen Soldaten bei dem König und die Offenbarungen, welche derselbe in Folge eines ihm plötzlich von unbekannter Seite her anvertrauten Geheimnisses gemacht haben soll, mögen wohl dazu den nächsten Anlaß geben. Der Soldat hatte sich nämlich gegen den Unbekannten auf seinen Eid verpflichten müssen, dem König noch allein die Mittheilung des Geheimnisses zu machen. Uebrigens ist die

Sache selbst factisch begründet, die Audienz hat stattgefunden und man will den König in Folge derselben sehr nachdenkend erblickt haben. Was nun aber die Bekenntnisse des Soldaten gewesen, darüber courstiren natürlich die widersprechendsten Angaben. Der weisse Zusammenhang besteht noch mit der Gährung in Posen, die immer tiefer greift und bekanntlich schon zu wiederholten Arretirungen veranlaßt hat. Darnach läge ein Militaircomplot vor, das unter den zahlreichen der hier stehenden Garde zugetheilten Polen habe in nächster Zeit ausbrechen sollen. Jener Unbekannte wird als ein Wüthenschworener bezeichnet, den das Gewissen rührte und der sich, ohne gerade direct zu denunciren, sein Herz erleichtern wollte. So erzählt man.

Posen, vom 7. December.

Immer unzweifelhafter stellt es sich heraus, daß es bei uns auf eine höchst blutige Katastrophe abgesehen war, denn die öffentliche Meinung ist darüber einig, daß es diesmal wirklich auf eine allgemeine Schilderhebung hinauslaufen sollte, bei der man sich der Deutschen durch jedes Mittel entledigen wollte. Von allen Seiten unserer Provinz, namentlich aus den südlichen Kreisen, geben hier Nachrichten über den beabsichtigten Ausbruch der Unruhen ein, zu deren Anfangstermin die Nacht zum ersten Adventssonntag angesetzt gewesen seyn soll. In den Städten Pleschen, Krotoszyn, Jarocyn und andern hatte man Vorkehrungen getroffen und Cavalleriepikets waren an den einzelnen Punkten postirt. Inzwischen ist die gefürchtete Nacht gleich den folgenden Tagen ohne irgend eine verdächtige Bewegung vorübergegangen und die Besorgniß hat sich für den Augenblick wieder gelegt. In den letzten Tagen hat man auch Nachforschungen bei einzelnen Schülern des hiesigen Polnischen Gymnasiums gehalten und in Folge deren einen Alumnus dieser Anstalt verhaftet. Was aber manche fremde Blätter sowohl über die Zahl als über den bürgerlichen Stand der Gefangenen berichtet haben, ist nicht desto weniger übertrieben oder gänzlich unwahr. Es sollen nach der „Dorfszeitung“ hier viele katholische Geistliche einbezogen seyn, was gänzlich unbegründet ist, da unter den bisher Verhafteten nicht ein katholischer Geistlicher sich befindet.

Bermischte Nachrichten.

Ihm in aem. Wenn auch dem alten Luther Geschenke, Geld und öffentliche Huldigungen

nicht in dem Grabe zugeströmt sind, wie unsern großen Reformator der Gegenwart, so hat es ihm an Ehrenbezeugungen im Sinne der damaligen Zeit doch auch nicht so ganz gefehlt. Auf seiner Reise zur Sühnung der Streitigkeiten zwischen den Grafen Mansfeld nach Eisleben hatte ihn ein Edelmann auf dem Lande zu Tisch gedenkt. Einige Stufen gingen aus dem Vorzimmer in den Speisesaal, und als der Diener die Anzeige machte, daß das Mahl bereit sey, führte der Schloßherr den Dr. Martin feierlich an die Hand die kurze Treppe hinauf. Aber als sie die ersten Stufen betraten, öffneten sich plötzlich oben die Flügelthüren und aus zwei mächtigen Eisern rauschte über die Fußstapfen des verehrten Gastes ein breites Wäglein köstlichen Rheinweins. Luther wandte sich verwundert um, doch der Wirth drängte ihn vorwärts und sagte: Doctor: Ihr seid ja euer ganzes Leben in Geist und Kraft gewandelt, so solltet Ihr bei mir auch einmal durch sie hindurch schreiten. Als Luther sich überzeugt hatte, daß er durch einen köstlichen Rheinwein geschritten war, war er sehr ungehalten und meinte: Man könne dieß edle Raß, von dem jeder Tropfen Goldes werth sey, wohl edler anwenden. Doch der Wirth beschwichtigte ihn und sagte: Ehrwürdiger Doctor, seht her! Es ist noch genug da.

Aus Südfrankreich meldet man, daß dort der Winter bereits eingelehrt ist und die Berge sich mit Schnee bedeckt haben; selbst bei Marseille hat es bereits gefroren.

Kaukasus. Ein im Kaukasischen Armeecorps dienender Offizier erzählt Folgendes: Einst als ich auf einer Feldwacht mich, auf den Boden ausgestreckt, in Gedanken vertiefte, wurde ich durch den vor mir stehenden Unteroffizier gestört. Was giebt's, fragte ich ihn, sind die Feinde etwa da? Nein entgegnete er, die Deuncubigen uns noch nicht, wohl aber ein sich bewegender Strauch. Ein sich bewegendes Strauch? fragte ich verwundert. So ist's, ein wachhabender Kosak hat ihn gesehen und läßt fragen, ob er nicht auf ihn schießen soll. Ich verstehe Dich nicht, sprich deutlicher. Sie sind noch nicht lange im Kaukasus, begreifen also auch nicht, wie weit die Schlaubeit und List der Bergvölker geht. Ist bauen sie im Gebüsch einen Strauch ab, bedecken sich damit und schreiten so gegen unsere Schildwachen vor. Befehlen Sie also nicht auf diesen Strauch zu schießen? Ich wollte

mich zuvor von der Wahrheit seiner Rede überzeugen und ging zu dem Platze, wo die ausgestellten Schildwachen standen, und kam an die, welche den beweglichen Strauch bemerkt hatten. Sie zeigte mir ihn so vorsichtig, daß der dahinter stehende Ischerkese es nicht wahrte. Ich sah wirklich, wie der Strauch langsam verrückte, mit ihm auch der Ischerkese, der langsam, aber so vorsichtig dem Posten zuschlich, als folge er einem ihm mathematisch gesteckten Ziele. Nur ein sehr scharfes Auge konnte es wahrhaben, und hätte mir der Posten ihn nicht gewiesen, ich hätte ihn nicht bemerkt. Ich befohl der Schildwache, auf den beweglichen Strauch zu schießen; sie that es, und kaum erscholl der Schuß, so fiel der Strauch, mit ihm aber auch der tödtlich getroffene Ischerkese zu Boden.

Bekanntmachungen.

Die für den verstorbenen Braker Herrn Tode bei mir verabreichten Rechnungen, habe ich an dessen Sohn Herrn Rudolph Tode übergeben, an welchen man sich von nun an dieserhalb zu wenden hat, was ich den Betheiligten hiermit anzeige.

Litbau, den 15. December 1845. 3

J. L. Fortsch.



Am 13. December hat sich ein junger brauner Hund mit langen herunterhängenden Ohren und Ruthe, der auf den Namen Garçon hört, verlaufen. Der zur Wiedererlangung des Hundes Auskunft geben kann, erhält in der hiesigen Buchdruckerei eine angemessene Belohnung.

Von der in meinem Verlage erschienene: „Ansicht von Riga“ (von der Dünaseite) mit Randzeichnungen (sämmliche Kirchen, das Schloß, die Trinkanstalt im Park, Alexandersäule, Rathhaus, große Gildestube, Schwarzhäupterhaus, Gymnasium etc.) Lithographirt von Fr. Hauffstängel in Dresden

schwarz 2 Rbl. S.,

sind jetzt auch sauber colorirte Exemplare à 4 Rbl. S. zu haben.

Dieses Blatt kann als Weihnachtsgeschenk besonders empfohlen werden; hauptsächlich wird es allen, von ihrer Vaterstadt entfernt lebenden Rigensern eine angenehme Gabe sein.

Edm. Götschel.

Bestellungen nimmt an

Ed. Bühler in Libau.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße N^o. 17, neben der Medizin-Apotheke des Herrn Hellbusch, eine

Putz- u. Weißwaaren-Handlung eröffnet habe. Da ich meine Waaren von der Messe selbst beziehe, und die Façons aus Paris und Wien erhalte, so bin ich im Stande einen jeden meiner geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, indem bis jetzt eine schönere sowohl als reichhaltigere Auswahl in dieser Branche am hiesigen Orte noch nie gewesen.

Ich hoffe durch reelle Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Memel, im November 1845.

J. Louis junior.

Das jenseits des Hafens in der Schmidt's-Straße sub Nr. 118 belegene ehemalige Töpfermeister Schmidtsche Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Die Ver-

kaufsbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. 2

Libau, den 10. December 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Eine Wohnung mit 6 aneinander hängenden Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschauer ist vom 1. Februar 1846 ab, zu vermieten beim Schneidermeister C. E. Schröder.

Libau, den 24. November 1845. 2

Verschiedene neue Waaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, wie auch Spielsachen empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Das im 4ten Quartier unter Nr. 445 belegene Fleischermeister Gudowsky'sche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen beim Brafer Herrn Scheffel zu erfahren. 2

Libau, den 10. December 1845.

Angekommene Reisende.

Den 13. December: Herr Dr. Johannsen, aus Jh-lux, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Gorklo; den 15.: Herr Pianist C. Weiß, aus Riga, im Melinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Frau und Söhne Oscar und Adolph, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 9., 10. und 11. December: S., Regen; den 12.: N., heiter; den 13.: SW., Regen; den 14.: NW., heiter; den 15.: S., Regen.

Schiffsliste.

| | | E i n f o m m e n d : | | | A u s g e h e n d : | | |
|------|-----|-----------------------|-----------|----------------|---------------------|-------------|----------------|
| Dec. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
| 5. | 117 | Russe. | Adelheid. | H. Wischhusen. | Reval. | Roggen. | Joh. Schnobel. |
| Dec. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 11. | 115 | Holländer. | Johanna. | G. Backer. | Nantes. | Holzwaaren. | |
| 12. | 116 | Russe. | Euronica. | J. Seebeck. | England. | dito | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obcverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 101.

Mittwoch, den 19. December

1845.

Der Preis des Wochenblattes fürs Jahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 7. December.

Das Post-Departement bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Befehls, welcher dem verabschiedeten Stadtkriegemeister Studinskiy und seinen Compagnons die Befugniß erteilte, während zehn Jahre auf dem von Moskau über Tula, Drel und Kursk nach Charkow führenden, Wege freie Posten zu unterhalten, derselbe vom 1. December d. J. an freie Posten auf den zwischen der Station Nowoselki (S. Tula) bis Charkow einschließlichen gelegenen Stationen unterhalten wird. Auf jeder dieser Stationen wird Studinskiy so viel Pferde in Bereitschaft halten, daß weder die in Kron- und eigenen Angelegenheiten, mit und ohne Vodorosbna, jedoch mit gehörigen gesetzlichen Legitimationen Reisende, noch die verschiedenen Diligencen je den geringsten Aufenthalt zu befürchten haben. Jeder mit den gesetzlichen Legitimationen Reisende, welchen Standes und Ranges er auch sey, wird auf den Studinskiyschen Stationen sowohl auf den angeführten Wegen zwischen Nowoselki und Charkow, als auch auf den von dieser Hauptstraße aus Charkow ab führenden Post- und Landwegen so viel Pferde, als er verlangt, erhalten können, und zwar: auf den Neben-Postwegen, bis zu den ersten zur Seite des Moskau-Charkowschen Hauptcurses liegenden Stationen, auf den Landwegen jedoch auf nicht weiter als 29 Werst von

der Station, wo die Pferde genommen sind.

Vaterländische Volksbewegung. Wenn man die heutige Population Rußlands in seinen Territorial-Besitzungen aller drei Welttheile, die Russisch-Amerikanischen Colonien mit eingeschlossen, ohne sehr zu irren, weit über 60 Mill. Menschen annehmen kann, so kommen davon seinem Europäischen Theil auf einem Areal von 90,117 Quadratmeilen 54,092,300 Individuen zu. Nur hier allein hat bis jetzt das quantitative Populations-Verhältniß nach Quadratmeilen mit einiger Bestimmtheit ermittelt werden können, keineswegs aber noch im Asiatischen Rußland. Die Dichtigkeit der Bevölkerung ist oft in einem und demselben Gouvernement auffallend verschieden. Es giebt Gouvernements, in denen einige Districte, eine um die Hälfte schwächere Menschenzahl besitzen, denn andere ihre Districte. Man nimmt demnach in der Regel für das Europäische Rußland in dieser Beziehung eine einfache Norm an, eine starke, eine mittlere und eine schwache Bevölkerung. Unser Statistiker, der Akademiker Köppen, setzt für erstere 1400 Köpfe auf die Quadratmeile fest, für die zweite 700, für die dritte unter 700. Die Zukunft sagt er hierbei, wird andere Verhältnisse in dieser Berechnung feststellen. Dieser Angabe zufolge besitzen die Gouvernements Moskau, Tula, Wodolien, Kursk und Pultawa die stärkste Bevölkerung im Europäischen

Rußland: denn sie zählen alle über 2000 Bewohner auf die Quadratmeile, dagegen die Kaukassischen Provinzen und die drei Gouvernements des hohen Norden: Wologda, Oloznez und Archangel die schwächste, auf jede Quadratmeile weit unter 200 Bewohnern zählend, ja das letztere weist gar nur 17 Personen auf diesem Raum aus, dennoch thun alle von der Regierung während der letzten zwei Decennien über die Volkszahl veröffentlichte Data dar, daß sie bei uns sichtlich im Wachsen ist. Seit dem Jahre 1816 bis jetzt bestimmt man den jährlichen Zuwachs der Reichsbevölkerung in mittelbarer Zahl auf 600,000 Menschen, oder, was das Gleiche ergiebt, auf $1\frac{1}{2}$ pCt. Diesen bedeutenden Zuwachs neuer Zeit mißt man der Incorporation vieler neugewonnenen Provinzen mit dem Hauptreich, degabt mit verschiedenartigen climatischen Verhältnissen und Volksstämmen, bei. Wird die gegenwärtige Volkszahl in dieser Progression gleichmäßig fortschreiten, so muß das ganze Reich um das Jahr 1900 eine Volksmenge von 94 Millionen, und um das Jahr 2400 die von 409 Millionen Menschen besitzen. Während jetzt die Volksmasse um $1\frac{1}{2}$ pCt. steigt, ist es erwiesen, daß sie in Frankreich nur um $\frac{1}{2}$ pCt., in Italien endlich nur $\frac{1}{2}$ pCt. steigt. Die geographische Breite hat einen unleugbaren Einfluß auf die Vermehrung des Menschengeschlechts; je mehr sich dieses nach dem Süden verbreitet, desto schwächer vermehrt es sich. Wie zuverlässige statistische Data der letzten Decennien darthun, influiren politische Stürme keinesweges auf die Sterblichkeit. Beschränkte Subsistenz hindert nicht die Vermehrung des Menschengeschlechts.

Vom 8. Am 8. November, dem hohen Namensfeste Sr. K. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, fand die feierliche Einweihung des Michailowischen Kadettenkorps zu Woronesch statt, welches durch die Aufopferungen des Generalmajors Nikolai Dmitrijewitsch Tschirikow (anderthalb Millionen Rbl. R. A. und 1000 Seelen leibetruener Bauern) und durch den Wohlthätigkeitssinn des Woroneschen Adels in das Leben gerufen ist.

Am 4. December, um 7 Uhr Abends, brach im Lokale des adeligen Vereins und zwar in dem, nach dem kleinen Hofe gehenden innern Flügel, Feuer aus, das sich schnell über den ganzen Flügel verbreitete und das Hauptgebäude, so wie die benachbarten Häuser bedrohte. Ungeachtet des engen Hofraumes,

und der strengen Kälte, die das Wasser in den Spritzenröhren gefrieren machte, wurde doch, durch die unermüdeten Kräfteanstrengungen der Lösch-Kommandos und durch die zweckmäßigen Anordnungen des Oberpolizeimeisters, sowie der höhern Polizei-Beamten, nach 20stündiger Dauer, dem Feuer Einhalt gethan, und der prächtige Saal erhalten. Der vom Feuer zuerst erfaßte Flügel brannte nieder, so wie auch eines, der an den Saal gränzenden Gemächer, (das gewöhnliche Erholungszimmer der Mästen); in den übrigen anstoßenden Zimmern wurden bloß die Fenster jedoch nicht bedeutend, beschädigt.

S i s i l i e.

Am 2. November, um 2 Uhr 20 Minuten Morgens, wurde hierseits ein, mit unterirdischem Getöse verbundener Erdstoß verspürt. Einen zweiten schwächeren Stoß bemerkte man um halb 5 Uhr desselben Morgens.

Neapel, vom 6. December.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist gestern Mittag von Palermo abgereist. Für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts, welche auf drei bis vier Tagen bestimmt wird, ist kein Fest-Programm erschienen, da Alles, den augenblicklichen Wünschen Sr. Maj. des Kaisers gemäß, angeordnet werden soll. Von hier geht Se. Maj. der Kaiser zu Lande über Rom nach Florenz.

Heute Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier angekommen und hat sich sogleich mit dem König in das Schloß begeben. Des starken Nebels wegen sah man das Dampfboot erst, als es ganz in der Nähe des Castells dell' Uovo sich befand.

Die königlichen Wagen stehen an der Darsena, um Se. Maj. den Kaiser in Empfang zu nehmen; er ist gestern Abend (des stürmischen Wetters wegen nicht vorgestern) um 11 Uhr von Palermo abgefahren. Der Kaiser kam mit dem Dampfschiff „Bessorabia“, und es beleiteten ihn Graf Messelrode, Graf Orloff, Fürst Menschikoff, Alderbera, sonst Niemand von Bedeutung. Zum Dienst Sr. Maj. der Kaiserin von Rußland bleiben in Palermo Graf Schuwaloff, Graf Apraxin, Baron Meyendorff, Chambeau. Se. K. H. der Großfürst Konstantin wird mit einem kleinen Geschwader (2 Freatten, Dampfbooten u. s. w.) in Palermo erwartet.

Heute ist der russische Handelstractat publicirt worden. Wichtigere ist die Nachricht, daß gestern

der Tractat mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossen worden. Auch hier ist Reciprocität die Basis. Die Details sind noch nicht bekannt.

Königsberg, vom 8. December.

Die am 11. September gestiftete Colonisations-Gesellschaft hat ein aus 16 Paragraphen bestehendes Statut entworfen, welches der Sanction vom Staate entgegensteht. Es ist darin der Ort der Ansiedlung nicht genannt und weder an die Meksikoküste noch an Texas gedacht, sondern nur angegeben, daß mehre am gedachten Tage versammelt gewesene Altpreußen mit dem Plane umgehen, aus der Heimath auszuwandern und in einem südlicheren Himmelstriche ein neues Vaterland zu suchen. Dies nächste Bestreben der Gesellschaft soll die Anführung eines Grund-Capitals von 200.000 Thln., in Depositat-Scheinen à 50 Thaler, seyn, von welchen die eine Hälfte ein Reservefond und die andere zur Anschaffung von wenigstens zwei Schiffen, zur Ausrüstung der Auswanderungs-Expedition und zum Ankauf eines Landstrichs, dienen soll.

Brüssel, vom 11. December.

Die Stürme dieser Tage haben an den Ufern der Schelde und der Küste vielen Schaden angerichtet. Am 11. um 10 Uhr abends hatte das Meer die Höhe der Dämme von Blankenberge erreicht und drohte jeden Augenblick, sie zu durchbrechen. Alle Schaluppen wurden an die Küsten geworfen und zwei derselben zerschmettert. Die Gefahr war so groß, daß man Stafetten nach Brügge entsandte, um Ingenieure kommen zu lassen. Um 1 Uhr legte sich der Sturm etwas. Die Schelde stieg so hoch, daß die Stadt Termonde theilweise unter Wasser stand. Der Damm wurde durchbrochen. Auch der Damm von Zontplant-Voldre hielt nicht Stand. Von Rotterdam schreibt man ebenfalls, daß dieser Sturm dort großen Schaden angerichtet hat; er war so fürchtbar, daß das Wasser, statt mit der Ebbe zu verlaufen, bis zum Morcen beständig wuchs. Nur 3 Zoll stand es unter der Fluth von 1825. Alle Quais standen unter Wasser, und eine Menge Wohnungen füllten sich mit Wasser, wodurch viele Waaren beschädigt wurden. Der Markt glich einem See, und viele Straßen sahen Kanälen gleich. Die Dämme haben zum Glück Widerstand zu leisten vermocht.

Bermischte Nachrichten.

Die bekannte Tänzerin Taglioni, die sich jetzt in Rom befindet, wo sie für 12 Abende 24 000 Fr. erhält, besitzt, ihr übriges großs Verdüßgen ungeredet, zwei der schönsten Paläste in Venedig und läßt sich jetzt einen dritten am Comer-See bauen, in welchen sie sich zurückzuziehen gedenkt.

Ein Londoner Juwelier hat einen neuen und dabei sehr nützlichen Schmuck erfunden, einen Uhrhalter für Damen, welcher wie eine Broche aufsteht, sehr schön gearbeitet ist und es unmöglich macht, daß die Dame ihre Uhr verlieren oder daß man sie ihr stehlen kann. Den ersten Uhrhalter dieser Art, der gemacht wurde, trägt die Königin von England.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 23. December, findet der dritte diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause-Statte, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 18. December 1845.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Libau bei E. Bühler) zu bekommen:

Der fidele Kaufmann

in der Reise- und Westentasche. Zum allgemeinen Vergnügen auf der Leipziger Messe, ausgepakt von Samuel Hillf.

8. Maschinen-Belinpapier. 1845.

Preis 35 Cop. S.

Wer sich heitere Stunden machen will, lese dieses Buch, welches von ächtem Humor frozt, denn alles darin ist neu. Ja man wird es öfters lesen, um diese herrlichen Witze bei einer passenden Gelegenheit wieder anzubringen.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei Un-

terzeichnetem Confect verloofet werden wird,
 zeigt hiermit ganz ergebenst an 3
 H. A. Busf.

An den heiligen Abenden von
 Weihnachten, Neujahr und heiligen Drei-
 könige, werde ich auch in meinem jetzigen
 locale, im Hause der Madame Kettiger
 Marzipan und Confect verloofen lassen.
 Mit dieser Anzeige verbinde ich die erge-
 bene Bitte, um zahlreichen und gütigen
 Besuch. Gerhard. 3

Anzeige für Zahnfranke.

Einem hohen Adel so wie Einem hie-
 sigen und auswärtigen Publikum hiermit
 die ergebene Anzeige, daß ich in 8 bis
 10 Tagen in Libau eintreffen werde.

Eduard Döbbelin,
 Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß.
 approb. Zahnarzt.



Am 13. December hat sich
 ein junger brauner Hund mit
 langen herunterhängenden Ohren und Ruthe,
 der auf den Namen Garçon hört, verlaufen.
 Der zur Wiedererlangung des Hun-
 des Auskunft geben kann, erhält in der
 hiesigen Buchdruckerei eine angemessene
 Belohnung.

Mit so eben erhaltenen Spielsachen al-
 ler Art, Porcellan-Figuren, auch Puppen-
 köpfe von Porcellan und Puppenkörper,
 empfiehlt sich die Handlung von 1

J. Israelfohn,
 am neuen Markt, im Hause des
 Herrn Stadtaeltesten J. C.
 Henckhusen.

Die für den verstorbenen Brafer Herrn
 Tode bei mir verabreichten Rechnungen,
 habe ich an dessen Sohn Herrn Rudolph
 Tode übergeben, an welchen man sich

von nun an dieserhalb zu wenden hat,
 was ich den Bertheiligten hiermit anzeige.
 Libau, den 15. December 1845. 2
 J. L. Lortsch.

In meinem Hause, Sandstraße Nr. 86,
 sind, je nach Belieben, 6, 4 oder 2 heiz-
 bare Wohnzimmer nebst Küche, Keller-
 raum und anderm Nebenraum, zur Mierthe
 zu haben.

Libau, den 12. December 1845. 2
 Coll.-Ass. Attelmayer.

Eine

Mineralien-Sammlung

von 230 Species in Fächern geordnet,
 steht für 35 Rbl. S. zum Verkauf in
 der Buchhandlung von

Ed. Bühler. 1

Verschiedene neue Waaren,
 die sich zu Weihnachtsgeschen-
 ken eignen, wie auch Spielsa-
 chen empfehle ich zu den bil-
 ligsten Preisen.

Martin Strupp.

Das im 4ten Quartier unter Nr. 445
 belegene Fleischermeister Gudowsky'sche
 Haus ist aus freier Hand zu verkaufen
 und die näheren Bedingungen beim Bra-
 fer Herrn Scheffel zu erfahren. 1

Libau, den 10. December 1845.

Angelommene Reisende.

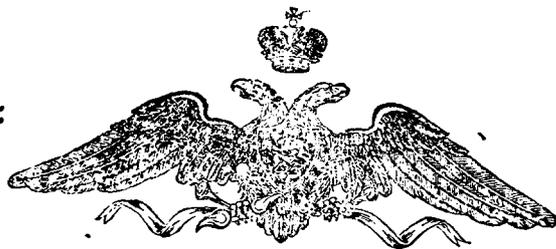
Den 19. December: Herr Baron von Korff, und
 Herr Wigström, aus Memel, bei Gerhard; Fräulein
 Julie Lunt, aus Downarow, bei ihren Eltern.

Cours vom 13. bis 16. December,

| | | | | |
|-------------------|--------------------|-------------------|---------|-----------------------------|
| Amsterdam 90 T. | 195 | 194½ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34¼ ^{1/6} | 34 ^{1/8} | SBo. | |
| London . . 3 M. | 38 ^{1/8} | 38 | Pce.St. | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 100½ | | |
| — S. | 100½ | 100 | | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | | |
| Ehstl. dito. | 99½ | 99½ | | |

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



B l a t t .

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 102. **Sonnabend, den 22. December** **1845.**

Der Preis des Wochenblattes fürs Jahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

P u b l i k a t i o n .

Gemäß der Requisition des Libauschen Stadt-Magistrats vom 20. d. M. sub Nr. 1466, daß zufolge der Mittheilung des Libauschen Herrn Schulinspectors, der Herr Minister der Volksaufklärung die von Seiten der Stadt Libau nachgesuchte Erweiterung des Schul-Collegiums bestätigt und hiernach auch von den hiesigen resp. Einwohnern des Adels und steuerfreien Standes aus ihrer Mitte ein Glied zum gedachten Schul-Collegio zu erwählen ist, zu welchem Ende ich solche Wahl noch vor dem Schlusse dieses Jahres herbeiführen möge, — sehe ich mich veranlaßt, die resp. Familienväter dieses Orts aus dem Adel und steuerfreiem Stande desmittelst zu ersuchen, zu besagtem Zwecke am 24. d. M., Vormittags 12 Uhr bei mir erscheinen und die quäst. Wahl veranstalten zu wollen. — Libau, den 21. December 1845.

Nr. 144.

Polizeimeister Mich a e l .

St. Petersburg, vom 11. December.

Aus den Ergebnissen der über die am 4. d. im Locale des hiesigen Adel-Vereins ausgebrochene Feuerbrunst angestellten polizeilichen Untersuchungen können wir zu der in der letzten Nummer dieses Blattes gegebenen Notiz folgendes nachträglich mittheilen: Als auf die gegebenen Feuer-signale die Lösch-Kommando's herbeieilten, war das Innere der zweiten Etage des auf dem Hofe gelegenen vierstöckigen Flügels bereits überall von der Flamme ergriffen. Von hier aus verbreitete sie sich sodann in den dritten und vierten Stock und drang rasch durch die verbindenden Corridore rechts nach der Seite des großen Saa-

les und links durch die Küche und die Speisezimmer in die für die Kaiserliche Familie bestimmten Gemächer. Das verheerende Element griff mit unglaublicher Schnelle um sich und fand an den hölzernen Zwischenwänden reiche Nahrung. Nicht nur alle Räume des Adel-Vereins, sondern auch die benachbarten Häuser des Grafen Stroganow, der H. Laforew und der Armenischen Kirche waren bedroht. Wie bereits gemeldet, gelang es den vereinten Anstrengungen der Lösch-Kommando's von 9 Stadttheilen und ihren Reservisten des Feuers Herr zu werden und dessen Zerstörungen auf die Räume zu beschränken, die bei Ankunft der ersten Abtheilungen der Lösch-

den bereits davon ergriffen waren. Der große Saal ist nur unbedeutend beschädigt, indem nur ein kleiner Theil der Decke über der oberen Gallerie nach der Michailowschen Straße hin einstückte und das Dach über derselben abgebrochen wurde. In den Zimmern für die Kaiserliche Familie brannten nur die Decken; die ganze untere Etage, wo die Kaufleute sich befinden, wurde erhalten; in der dritten Etage, in den Zimmern, welche die Adels-Deputirten-Versammlung mit ihren Archiven einnimmt und in der Küche, so wie im vierten Stocke, in den Wohnungen der Beamten dieser Versammlung und den Räumen, wo die Gas-Apparate sich befanden, brannten die Decken gleichfalls. Wie die Untersuchungen ergeben haben, kam das Feuer zuerst in der Wohnung des Kochs des Vereins, Dulin, aus und zwar, wie er ausfragt, in einem Zimmer, das durch Gas beleuchtet wurde. Er, so wie sein fünfjähriger Sohn wurden stark verlegt. Dulin, der Fabrikant Koren, so wie die Beamten der Adels-Deputirten-Versammlung haben ihre Hute zum großen Theile verloren. Die Akten des Archivs der Versammlung wurden ein Raub der Flammen. Von den Soldaten der Lösch-Kommando's sind mehrere, mehr oder weniger bedeutend verlegt. Die Nachforschungen über die eigentliche Veranlassung der Feuersbrunst, werden weiter fortgesetzt.

Zurin, vom 13. December.

Berichte aus dem südlichen Italien melden, daß S. Maj. der Kaiser Nikolaus in Neapel bis zum 10. verweilen, am 11. sich nach Rom begeben, daselbst fünf Tage sich aufhalten und am 17. in Civitavecchia sich wieder einschiffen wird, um Ihre Maj. die Kaiserin in Palermo, wo der Kaiser seinen Namenstag feiern will, zu überraschen. Die Route für die Rückreise über Livorno, Florenz, Venedig und Wien bleibt unverändert, nur daß der Kaiser überall um einen oder zwei Tage später eintreffen dürfte, als vorher bestimmt worden war. Der Aufenthalt der Kaiserin wird in Sicilien bis zum Anfang Februars dauern, dann in Neapel auf 14 Tage, in Rom auf 6 Wochen sich erstrecken, die Rückreise über Florenz, Venedig, Wien, Warschau stattfinden, so daß J. Maj. am 13. Juni in St. Petersburg wieder eintreffen wird.

Rom, vom 6. December.

Gestern eilte der Preuß. Lieut. von Rauch

auf dem Wege nach Neapel hier durch, wohin er sich als Courier an S. M. den Kaiser von Rußland begiebt.

Heute früh ist die Gräfin Nesselrode hier angekommen.

Paris, vom 13. December.

Der Erzbischof von Paris hat an alle Kirchen Placate anschlagen lassen, worin auf Ersuchen der Englischen katholischen Bischöfe vom Maria-Empfangnistage an achttägige Gebete angeordnet werden, damit die ganze Englische Nation wieder in den Schooß der allein seligmachenden Römisch-katholischen Kirche zurückkehre. Sehr viele in Paris anwesende Französische Bischöfe haben gestern diese Octave mit analogen Predigten eröffnet.

Alexandrien, vom 30. November.

Der evangelische Bischof von Jerusalem, Alexander, ist in der Nacht vom 22. zum 23. auf seiner Reise durch die Wüste in dem Dorfe Babesch, zwischen El-Arisch und Kabira, plötzlich gestorben; seine Leiche wurde vorgestern in Kabira zur Erde bestattet.

Vermischte Nachrichten.

Aus Rußland, im November. Im Kiew'schen Gouvernement Tschigirinschen Kreise hat, wie neulich inländische Zeitungen berichteten, der 20jährige Hebräer Lewitschik im August v. J. zu 8 verschiedenen Malen durch heftiges Erbrechen ungefähr 40 lebendige Frösche von sich gegeben, welche zur Gattung der rana tempor. Linn. gehörten, 1 bis 3 Zoll groß waren und statt der gewöhnlichen dunkelbraunen eine sehr zarte Haut von weißlicher Farbe hatten. Nach dem Austreiben des bösen Volkes hat der Kranke seine vollkommene Gesundheit wieder erlangt. — Gegen Thatsachen läßt sich trefflich nicht aufstreiten; aber daß die Laten in der Naturkunde zweifeln die Köpfe schütteln oder geradezu im Leugnen der Möglichkeit verweilt bleiben, ist einflussweillich verzeihlich. Zwar ist der Mensch ein von Bandwürmern u. s. w. innen und außen bewohnter Planet; zwar werden Beispiele erzählt, daß Ringelnattern, welche gerne der Wärme nachgehen, schlafenden Menschen in den Mund gekrochen und selbst in den Magen gekommen; aber wie die Frosch-Colonie in den armen Juden hat einwandern und da einen wohnlichen Reich hat finden können, das übersteigt wirklich selbst eine recht gute Gabe Fassungsvormögen. Man hofft und wünscht, vielleicht noch in den Blättern des „Inlands“ oder in der Zeitschrift der naturforschenden

Gesellschaft zu Nisa, eine competente Meinung über jene Nachricht zu hören.

Arensburg, im November. Eine Frau von Stande, welche ein armes taubstummes Kind als Pflegekind angenommen hat, ist in ihrer unermüdblichen Treue bei dem Lesen und Sprechen Unterricht des Kindes durch einen glücklichen Erfolg belohnt worden. Sollte sich in den Ostseeprovinzen ein taubstummes junges Mädchen finden, dessen Eltern Hülfe suchen, so könnte es in jene Familie Aufnahme finden. Ueber die Bedingungen derselben ertheilt der Oberpastor E. E. Hesse in Arensburg Auskunft.

Berlin. Zwei Berliner Dandys stritten sich, wessen Schneider dem Einem oder dem Andern zu Dank verpflichtet sey. „Denken Sie sich,“ sagte A. zu B., „der meinige hat seine Tochter allein von meinen Rechnungen ausgestattet.“ — „Oho,“ erwiderte B., „Mein Schneider hat sich schon drei Häuser von dem gebaut, was ich ihm schuldig bin.“

Was werden unsere Schuhmacher dazu sagen, wenn sie erfahren, daß ihr ligtes Stündlein geschlagen? Emanuel Stolwie in Edinburg hat eine Maschine erfunden, die Schuhe und Stiefel fabricirt aus Leder, Zeug und Tuch für Herren und Damen. Zwar sehen diese fabricirten Fußbekleidungen noch etwas roh aus, aber der Erfinder dieser Maschine schmeichelt sich mit der Hoffnung, dieselbe in Kurzem zu verbessern. Im Preise sind Schuhe und Stiefel um zwei Drittel billiger als die gewöhnlichen. Eine Stiefelmaschine macht täglich zwölf Paare, eine Schuhmaschine täglich dreißig.

Memel, im December. Zu verschiedenen Malen hat uns der Portraitmaler Herr Karuz aus Lübeck durch Aufstellung seiner Cosmoramen und Dioramen einen Genuß bereitet, für den wir ihm zu besonderm Dank uns verpflichtet fühlen. Seine Ansichten sind theils aus seiner, theils aus den Händen anderer berühmten Künstler hervorgegangen. Für alle, welche an der Scholle, auf welcher sie geboren, durch Umstände gefesselt, nicht zur Stelle die Schönheiten der Natur bewundern können, bieten die Ansichten des Herrn Karuz einen reichlichen Erfas. Daß der ihm hier so wie überall gezollte Beifall ihm auch in Libau zu Theil werden werde ist bei dem anerkannten Kunstsinne der dortigen Einwohner nicht zu bezweifeln. Aus voller Ueberzeugung glaubten wir diese Empfehlung ihm vorausschicken zu müssen. * * *

Theater = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mit meiner Gesellschaft hierher zurückgekehrt bin und wieder eine Reihe von Vorstellungen zu geben beabsichtige. — Die gütige und freundliche Aufnahme, die mir bei meiner letzten Anwesenheit hieselbst zu Theil geworden, läßt mich die ergebene Bitte wagen, Ein verehrungswürdiges Publikum wolle auch jetzt die Vorstellungen mit recht zahlreichem Besuche beehren und versichert seyn, daß ich und meine ganze Gesellschaft uns eifrigst bemühen werden, den Ansprüchen des kunstsinrigen Publikums zu genügen.

Mittwoch, den 26. December, am zweiten Weihnachtsfeiertage, findet die erste Vorstellung Statt und wird aufgeführt: Sie ist wahnsinnig. Hierauf: Am Mitternacht.

Carl Köhler.

Ball = Anzeige.

Sonntag, den 23. December, findet der dritte diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 18. December 1845.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die auch in diesem Jahre die üblichen Neujahr = Visiten = Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen wünschen, werden hierdurch ergebenst ersucht, dem unterzeichneten Armen-Vorsteher solches gefälligst anzeigen zu wollen. Das Verzeichniß der resp. Namen erscheint als Beilage des letzten Wochenblatts a. c.

Pastor Rottermund.

Der Vorstand des libauschen ebräischen Wohlthätigkeits = Vereins zeigt hierdurch ergebenst an, daß zum Besten der ebr. Armen im Hartung'schen Hause (Poststraße) an den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige Confect verlostet werden wird.

Der zum Besten der Armen bestimmte Verlosungs-Ball findet am 5. Januar k.

J. in demselben Hause Statt, welcher um 7 Uhr Abends beginnt.

Libau, den 22. December 1845.

(Die Vorsteher.)

Bei Ed. Bühler ist zu haben:
(Für das bürgerliche Leben ist als sehr brauchbar zu empfehlen:)

Die neunte! verbesserte Auflage von
W. G. Campe,

Gemeinnütziger Brieffsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

265 Seiten. Preis 50 Cop.

Dieser Brieffsteller enthält: 160 für das praktische Leben berechnete Brieffmuster von allen Gattungen, — wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehr-Contracten, — Erbverträgen, — Testamenten, — Schuldverschreibungen, — Quittungen, — Vollmachten, — Anweisungen, — Wecheln und Attesten für die bürgerlichen Verhältnisse.

Das jenseits des Hafens in der Schmidt's-Strasse sub Nr. 118 belegene ehemalige Töpfermeister Schmidtsche Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Libau, den 10. December 1845.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei Unterzeichnetem Confect verloofet werden wird, zeigt hiermit ganz ergebenst an

H. A. Busch.

An den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige, werde ich auch in meinem jetzigen locale, im Hause der Madame Kettiger

Marzipan und Confect verloofen lassen. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ergebene Bitte, um zahlreichen und gütigen Besuch.

Gerhard. 2

Daß ich an den drei heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heil. Dreikönige im Muffen-locale vorzüglich schönen Marzipan und Confect verloofen lassen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Charl. Grundmann.

Die für den verstorbenen Brauer Herrn Tode bei mir verabreichten Rechnungen, habe ich an dessen Sohn Herrn Rudolph Tode übergeben, an welchen man sich von nun an dieserhalb zu wenden hat, was ich den Betheiligten hiermit anzeige.

Libau, den 15. December 1845. 1

J. L. Fortsch.

Verschiedene neue Waaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, wie auch Spielsachen empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Anzeige für Zahnfranke.

Einem hohen Adel so wie Einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in 8 bis 10 Tagen in Libau eintreffen werde.

Eduard Döb belin,

Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt.

Angekommene Reisende.

Den 20. December: Herr Pastor Brage, nebst Sohn, aus Niederbartau, bei Busch.

Wind und Wetter.

Den 16., 17. und 18. December: NW., Schnee; den 19., 20. und 21.: W., veränderlich; den 22.: N., Schnee.

P u b l i k a t i o n .



Wenn ungeachtet des ergangenen wiederholten strengen Verbots des Cigarren- und Tabackrauchens in den Straßen und Guden dieser Stadt, Klagen eingegangen, daß sogar am Hafendamm bei der Hafenspeicherreihe das Rauchen stattfindet, so hat diese Stadt-Polizei, um endlich einmal solchem Unfuge Einhalt zu thun, sich veranlaßt gesehen, nunmehr außer den Nacht-Patrouillen, auch Tages-Patrouillen zu errichten, die aus Quartieraufseher und Wachtmeister dieser Behörde und Soldaten des Libauschen Invaliden-Commandos bestehen und zwar letztere zugezogen werden sollen, damit eines Theils diese Behörde versichert sey, daß die Patrouillen unausgesetzt durch die Stadt ziehen und andern Theils die Quartieraufseher und Wachtmeister, im Falle der Widersetzlichkeit, wenn sie die geraucht werdende Cigarren oder Tabackspfeife abfordern, militärische Hülfe haben, um darauf von dieser Stadt-Polizei die von einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst des längst bekannt gemachten Befehls vom 30. Juni 1841 sub Nr. 5219 bestimmten Strafen in Ausübung zu bringen, nämlich für's erste Mal eine Geldpoen von $1\frac{1}{2}$ bis 3 Rbl. S., je nachdem das Rauchen nach der Jahreszeit oder dem Orte mit geringerer oder größerer Gefahr oder auch mit opponirenden Umständen verbunden ist, zu erheben, welche Geldpoen bei dem zweiten oder dritten Male verdoppelt werden soll, und sofern jemand es sich beikommen lassen sollte, auch zum vierten Male gegen das besagte Verbot zu handeln, darüber nach genauer Untersuchung der Sache Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung Bericht zu erstatten, damit der des Ungehorsams Schuldige dem Gerichte zur strengsten Bestrafung übergeben werden könne; wornächst noch der Schuldige außer der von Gerichtswegen ihm auferlegten Poen und Strafe für allen Schaden aufzukommen hat, der etwa aus seiner unerlaubten Handlung entstehen könnte und endlich diese Bekanntmachung durch's Wochenblatt, beim Trommelschlage und durch Anschlag an den Thüren der Gasthäuser und öffentlichen Verkehren zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gebracht werden soll, wobei allen Einwohnern zur Pflicht gemacht wird, den bei ihnen eingekehrten Fremden mit dem vorbesagten Verbot und den angeführten Poenen und Strafen noch besonders bekannt zu machen; als wornach sich zu achten. — Libau, Stadt-Polizei, den 22. December 1845.

Nr. 2347.

Polizeimeister Michael.

Assessor von Nolde.

Assessor Sakowski.

J. D. Gamper, Ctr.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t .

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 103.

Mittwoch, den 26. December

1845.

Das **S** r l a n d ,
eine **W** o c h e n s c h r i f t f ü r **L** i v - , **E** h t - und **E** u r l a n d s **G** e s c h i c h t e , **G** e o g r a p h i e ,
S t a t i s t i k und **L** i t e r a t u r .

Um die in den letzten beiden Jahren immer mehr gestiegene Theilnahme unter Lesern und Mitarbeitern an diesem Blatte noch zu erhöhen, um einentheils dem Wunsche nach Vielseitigkeit zu genügen und andererseits das immer reichlicher von den angesehensten Literaten der Ostseeprovinzen angebotene Material unterbringen zu können, wurde es nöthig, mit dem beginnenden 11. Jahrgang dem Blatte eine größere Ausdehnung zu geben. Demnach sollen demselben von jetzt an regelmäßige Beilagen — circa 25 Bogen jährlich — hinzugefügt werden; davon sind mindestens 15 Bogen für die Original-Beiträge zur Literatur der Ostseeprovinzen bestimmt, wenigstens 10 Bogen werden der Besprechung pädagogischen Angelegenheiten gewidmet werden. Besondere Mitwirkung bei den Redactionsgeschäften rücksichtlich dieser Beilagen haben zugesichert die Herren Roman Baron Dubberg in Reval und Oberlehrer Thramer in Dorpat.

Da die Zeitschrift solchergestalt an Reichhaltigkeit und Umfang bedeutend gewinnen muß, indem die Bogenzahl um die Hälfte vermehrt wird, kann die hierdurch nöthig werdende Preis-Erhöhung gewiß als mäßig bezeichnet werden. Die resp. Abonnenten erhalten das Blatt vollständig (nebst Titel und Register) in Dorpat für 6 Rbl. 50 Cop. S. bei Versendung mit der Post für 8 Rbl. S. Wer jedoch die pädagogischen Mittheilungen nicht zu halten wünscht, erhält dasselbe in Dorpat für 25 Rbl. 50 Cop. S., bei Versendung pr. Post für 7 Rbl. S.; die pädagogischen Beilagen allein in Dorpat für 1 Rbl. S., bei Versendung mit der Post für 1 Rbl. 50 Cop. S.

Bestellungen bitte ich entweder direct bei mir oder in der Buchdruckerei von Lindfors Erben in Reval, bei allen resp. Buchhandlungen oder Postcomptoirs zu machen.

H. Laakmann.

Tiflis, vom 10. November.

Am 6. d. hielt der Ober-Befehlshaber mit zwei Bataillonen des Grusinschen Grenadier-Regiments und einem Lehr-Regiment ein Linien-Exercitium. Das schöne Wetter begünstigte dieses militärische Schauspiel. Am 8., dem Namenstage Sr. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ließ Sr. Erlaucht ein Bataillon des Erivanschen Kara-

binier-Regiments, das unlängst das Detaschement des General-Lieutenants Schwarz verlassen und an den siegreichen Operationen gegen die Diddizer Theil genommen hatte, die Revue passiren. Am Abende desselben Tages fand im Lokale des adligen Klubs ein glänzender Ball statt, den Ihre Erlauchten der Fürst nebst seiner Gemahlin mit ihrer Gegenwart beehrten, und der durch die Zahl der

Gäste, es waren mehr als 600 Personen, den Glanz der Decorationen und der Bewirthung eben so sehr, als durch Mannigfaltigkeit der Trachten, Nationalitäten und National-Tänze ausgezeichnet war. In buntem Gemenge drängten sich hier Europäer, Russen, Tscherkessen und Lesgier; die Quadrille und die Polka wechselte mit der Lesginka und dem Abchassischen National-Tanze. Unter den zahlreich versammelten Gästen sah man auch die Aeltesten der Daghestanischen Gemeinden, die so eben eingetroffen waren, um dem Statthalter ihre Aufwartung zu machen. Draußen traten, von den Feuern der Illumination erleuchtet, die Häuser der Stadt und die umliegenden Berge deutlich hervor, und es wogten in fröhlichem Gemimmel zahlreiche Volkschaa ren unter Gesang und bei dem Rauschen volks thümlicher Musik um das Haus der adeligen Versammlung; viele Zuschauer hatten auf dem flachen, festlich geschmückten Dache des gegenüberliegenden großen Karavansara's Platz gefunden, wo auch für ihre Bewirthung gesorgt war. Um Mitternacht verfügten sich die Ballgäste zum Souper, bei welchem nach den, mit lautem Entusiasmus aufgenommenen, Toasten auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des ganzen hohen Kaiserhauses auch die Gesundheit des Fürsten und der Fürstin Woronzow unter freudigem Zuruf ausgebracht ward. — Am morgenden Tage verläßt der Fürst Woronzow auf einige Tage unsere Stadt, um die Lesginische Gordon-Linie zu revidiren und in dem Fort Sacataly der feierlichen Enthüllung eines Denkmals zum Gedächtnisse des tapfern Guljakow beizuwohnen. — Die Witterung bleibt fortwäh rend schön.

Nachrichten vom Kaukasus vom 23. November.

Die Schaaren der Bergvikar, welche sich in Magal Markat befanden und von denen in den Nachrichten vom Kaukasus vom 5. November Erwähnung geschah, haben sich nach und nach verringert, so daß die Kassimichzen sie endlich von dort verdrängten. Der Kommandirende der Truppen im südlichen Daghestan berichtete am 28. Oktober, daß der Feind nicht im Stande wäre, irgend etwas von Wichtigkeit zu unternemen, da in den Gebirgen gar keine Ansammlungen stattgefunden hätten, und daß die Miliz daher nach Hause entlassen wäre; auch die Truppen werden um einige Tage nach ihren Winter-

quartieren dislocirt werden. Im nördlichen Daghestan ist Alles ruhig; die Arbeiten zur Befestigung der Tschir-Turte werden fortgesetzt. In Schal versammelten sich bedeutende Partien der Tschetschenzen, um zu rauben; allein durch den Befehlshaber der linken Flanke wurden die nächststationirten Truppen hiervon im Voraus benachrichtigt und es wurden die nöthigen Maßregeln ergriffen, so daß ohne allen Zweifel diese Partie bald zerstreut seyn wird. Die nicht pacificirten Tschetschenzen fühlen jetzt täglich die Nähe der Wostwischenstischen Befestigung; am Ende des vorigen Monats stellte die Garvison derselben in den Umgebungen einige Nachforschungen an, um das den unfriedlichen Stämmen gehörige Heu in Beschlag zu nehmen, wovon auch mehr als 5000 Pud für den Winter in die Festung eingeschafft wurden. Die Arbeiten zur Befestigung der in diesem Jahre neuaufgeführten beiden Stationen bei dem Flusse Ssunsha sind zu ihrem Ende geführt; auf einer von ihnen ist eine Brücke über den Fluß errichtet und beide Stationen sind schon mit der nöthigen Artillerie versehen. Von den übrigen Punkten des Landstrichs sind gar keine Nachrichten in militairischer Beziehung eingegangen; überall herrscht Ruhe. Vom 11. bis zum 21. November war der Oberbefehlshaber von Tiflis abwesend und hatte sich zur Besichtigung von Kaschetien und der ganzen Lesginischen Gordon-Linie aufgemacht, wo von ihm Alles in der besten Ordnung befunden wurde. Im Dorfe Schabui empfing der Oberbefehlshaber nach Besichtigung der Festung Naliss Mzemeli bei dem Berg-Abhange die Aeltesten der Didoitin-Gemeinde, welche in Unterwürfigkeit und bei dem Versprechen, künftig mit uns in den friedlichsten Beziehungen zu leben, gekommen waren.

Unter Anderem befahl der Oberbefehlshaber, nach der Ankunft in der Festung Sacotaly dort in seiner Gegenwart das Denkmal für den General-Major Guljakow zu enthüllen. Dieser tapfere General war gleich zu Anfange des mörderischen Treffens mit den Lesgiern bei dem Dorfe Sacatal (Soker-Tali) am 15. Januar 1804 getödtet, wohn er von dem Fürsten Tzianow mit einer Abtheilung unserer Truppen zur Percification der Dscharzen abgefertigt wurde, welche nach der durch ihn, den Generalmajor Guljakow, im Mai 1803 bewerkstelligten Einnahme von Bjetaka-

ni der Regierung sich unterwarfen und die ihnen auferlegten Abgaben zu bezahlen versprochen, allein nach einigen Monaten sich wieder empörten und in Grüssen Ueberfälle und Meutereien anzuknüpfen anfangen. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers wurde in Odessa ein aufseierndes Denkmal bestellt, welches auf dem Plage in der Festung Sacotashy, nicht weit von derselben Stelle, wo der General-Major Suljakow mit Ehren fiel, aufgerichtet ist. Zur feierlichen Enthüllung des Denkmals wurden um dasselbe am 13. November drei Bataillons Infanterie, drei Eskadrons Dragoner, eine Kompagnie Fuß Artillerie und ein Kommando beständiger Dscharowsky'scher Miliz aufgestellt; die angeseheneren Einwohner der umliegenden Dörfer versammelten sich gleichfalls zahlreich dorthin. Mit der Ankunft des Herrn Ober-Kommandirenden fing die kirchliche Fürbitte mit Wassersprengung an; hierauf gab bei der Besprengung des Denkmals die in Fronte aufgestellte Infanterie ein Bataillons-Feuer und von den Festungs-Geschützen fielen 31 Kanonenschüsse; hierauf gingen die Truppen im Ceremonial-Marsche vor dem Denkmal des Generals Suljakow vorüber. Um diesen Tag zu bezeichnen, welcher der Erinnerung an den tapfern General geweiht werden war, legte der Oberkommandirende hier 19 Mann Untermilitärs von denjenigen Truppen, welche sich in der Fronte befunden hatten, die Auszeichnungs-Zeichen des Militair-Ordens für Verdienste an, welche von ihnen im Laufe der kriegerischen Operationen dieses Jahres in Akraffa und im Dibotten-Lande unter dem Befehle des Generals Schwarz bewiesen waren. Es ist bemerkenswerth, daß von allen denjenigen, die der Enthüllung des Denkmals beiwohnten, bloß der Oberbefehlshaber in dem Gefechte vom 15. Januar 1804 zugegen war; er war damals Lieutenant beim Leibgarde-Preobraschenski'schen Regiment, vom Fürsten Sijanow aus Jelislawepol zu einer Abtheilung geschickt, welche dazu bestimmt war, die Dscharzen zu pacificiren und stand während des Gefechts bei dem Generalmajor Suljakow. Auf diese Weise gefiel es der Vorsetzung, daß der Oberbefehlshaber jetzt um mehr als 40 Jahre später am Kaukasus persönlich seinem früheren Chef an derselben Stelle die wohlverdiente Ehren-Auszeichnung gewährte, welche der Schauplatz der letzten Heldenthaten des ergrauten Veteranen und der

ersten militärischen Auszeichnungen des jungen Kriegers war.

Rom, vom 13. December.

Nachdem gestern nachmittags bei der hiesigen Gesandtschaft ein Courier eingetroffen war, welcher die Ankunft Sr. M. des Kaisers auf heute früh ankündigte, indem die Abreise von Neapel sich verspätet hatte; traf Sr. M. heute früh etwas nach 4 Uhr im besten Wohlseyn mit Gefolge hier ein. In Terracina war der Kaiser auf päpstlichem Gebiet von den Behörden beehrt worden; auf dem ganzen Wege bis an die Thore Roms waren Abtheilungen von Militair aufgestellt. Vor dem Palast Giustiniani, seinem Absteigequartier, stand als Ehrenwache eine Abtheilung der Bürgergarde, welche heute durch Gendarmen abgelöst wurde. Um 10 Uhr vormittags begab sich der Staats-Secretair, Cardinal Lambruschini, zum Kaiser, um ihn im Namen des Papstes zu bewillkommen. Um 11 Uhr fuhr der Kaiser im Gallawagen nach dem Vatican, um Sr. Heiligkeit zu besuchen. Hier wurde der Herrscher aller Russen mit aller seinem hohen Range gebührenden Auszeichnung empfangen. Geheimrath von Buteniew begleitete den Kaiser in den päpstlichen Ehrensaal, wo außer Sr. Heiligkeit der Cardinal Acton gegenwärtig war. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen währte fast $1\frac{1}{2}$ Stunden, worauf die Herren des Gefolges dem heiligen Vater vorgestellt wurden. Beim Abschied des Kaisers begleitete ihn der Papst bis an die Vorgemächer, wo in aller Gegenwart eine herzliche Umarmung erfolgte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Russen ic. ic. ic., werden von Einem libauschen Stadt-Waisengerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des alhier verstorbenen Stadthaltesten und Schuhmachermeisters Lorenz Tobias Kofofsky aus irgend einem klaren Rechtsgrunde, gültige Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter provocirt und vorgeladen, am 23. Januar des nächstfolgenden 1846sten Jahres, als dem angefügten ersten Angabetermin, auf dem hiesigen Rathhause,

zur gewöhnlichen Sesssionszeit, vor gedachtem Waisengerichte, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsüblich anzumelden und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen.

Zugleich werden alle Debitoren des Verstorbenen aufgefordert, bei Vermeidung rechtlicher Folgen, ihre Debita sofort bei den gerichtlich constituirten Vormündern der Kokoskyschen Minorennen, Stadtältesten und Schuhmachermeister, Gotthard Wilhelm Martens und Fleischermeister Johann Caspar D e m m e, einzuzahlen und zu berichtigen. — Wonach sich zu achten!

Gegeben im libauschen Stadt-Waisengerichte, den 24. September 1845.

Die Unterschrift des Waisengerichts. 1

Bekanntmachungen.

Zufolge der Vorschrift Eines Post-Departements vom 11. d. M., sub Nr. 12887, werden vom 1. Januar 1846 die Posten aus Mitau nach Polangen und Memel am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, und die Posten aus Memel und Polangen nach Mitau am Dienstage und Sonnabend Abends hier in Libau eintreffen. Indem das libausche Post-Comptoir diese neue Bestimmung zur Kenntniß des resp. Publikums bringt, zeigt dasselbe auch hiemit an, daß vom 1. Januar 1846 ab, die Annahme der ordinären Krons- und Privat-Correspondence, und der Baarschaften und Werth- und Krons-Päckchen nach dem Innern des Reiches am Dienstage und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, — nach

Polangen und dem Auslande die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence aber am Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags stattfinden wird, und daß nach der bestimmten Zeit keine Correspondence mehr angenommen werden kann. 3

Libausches-Post-Comptoir, den 24. December 1845.

Postmeister Winter.

Gehülfe Werigo.

Nr. 503.

Sortirer Winter.

Der Sorgenbrecher,

oder das Buch zum Schief- und Bucklich-lachen. Enthaltend ein Lachtaubenfricassée mit Pfefferkuchensauce und Sengurken, zur gründlichen Heilung aller Murrköpfe und Grillenfänger, aber auch lustigen Häusern bestens empfohlen. Au das Licht gestellt durch Jacobum Hilarium Kurzweil.

Zweite Auflage. broch. 37 1/2 Cop.

Eine ähnliche Auswahl des Gediegensten ist dem Publikum noch nie geboten worden. Hier ist auch nicht eine Anekdote, nicht ein Gedicht, das nicht erschütternd auf die Lachmuskeln wirken sollte. Man lese und überzeuge sich.

E. d. Bühler.

Diejenigen Herren, die auch in diesem Jahre die üblichen Neujahr-Bisiten-Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen wünschen, werden hierdurch ergebenst ersucht, dem unterzeichneten Armen-Vorsteher solches gefälligst anzeigen zu wollen. Das Verzeichniß der resp. Namen erscheint als Beilage des letzten Wochenblatts a. c.

Pastor Rottermund.

In meinem Hause, Sandstraße Nr. 86, sind, je nach Belieben, 6, 4 oder 2 heizbare Wohnzimmer nebst Küche, Keller-raum und anderm Nebenraum, zur Miethe zu haben.

Libau, den 12. December 1845. 1

Coll.-Aff. U t t e l m a y e r.

S i b a u r s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 104.

Sonnabend, den 29. December

1845.

P u b l i k a t i o n.

Gemäß der Req. des Commandeurs des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments Herrn Obristen und Ritter Danielewsky, vom 27. d. M. sub Nr. 6727, wird desmittelft zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß das nach dem Ableben des Herrn Staats-Capitains besagten Regiments, Buratschkow, hinterbliebene Pferd desselben, nebst Wagen und Angespann, am Montage, den 31. d. M., Vormittags um 10 Uhr, bei dieser Behörde öffentlich versteigert werden soll.

Litau-Stadt-Polizei, den 28. December 1845.

Nr. 2383.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gampfer, Secr.

St. Petersburg, vom 15. December.

„Die Wesse von Nischnij, Nowgorod, — sagt der Verfasser eines im Journal des Ministeriums des Innern enthaltenen ausführlichen Berichts, Staatsrath Esmitnow — ist nicht bloß für Rußland von anerkannter Bedeutung, sondern stellt sich, selbst der ganzen Welt gegenüber, als den größten der Märkte dar, denn keiner unter allen vermag einen Umsatz von 50 Mill. Silb. R. aufzuweisen. Alle Erzeugnisse unserer Fabrik, Manufactur- und landwirthschaftlichen Industrie, unserer Eisen- und Kupferminen und Hütten, der Sibirischen Pelzjaag, wie der Fluß- und Seefischerei, alle Asiatische und eine Menge Europäischer Waaren, strömen hier zusammen, und von hier wieder nach allen Gegenden des Reichs zum innern Verbrauche oder zur weiteren Versendung ins Ausland. Beim ersten Ueberblick erstaunt der Fremde über die Mannigfaltigkeit der auf dem kleinen Fleck angehäuften Producte des großen Russischen Reichs, dann aber bei näherer Betrachtung fesselt ihn mehr unser Handel mit Asien, der hier recht eigent-

lich seinen Mittelpunkt und Hauptmarkt hat, dessen Filiale oder Factorien Kiachta, Sempalatinsk, Troizk, Petropawlowsk, Astrachan und Tiflis sind. Und daß hier wirklich zwei ganz verschiedene Thätigkeitssphären sind, wie auf jedem großen Jahrmarkt, wird einem bald klar: den einen Geschäftskreis bilden die Fabrikanten mit den städtischen Kaufleuten, den andern die Russischen und Asiatischen Handelsmänner. Der erstere ist mannigfaltiger und ausgedehnter: es ist der innere Handel des Landes, der sich hier durch seine Mittelsmänner repräsentiren läßt; aber nur der letztere giebt dem Gesamthandel des Reichs seinen rechten Werth und bringt dem Staat den größten Vortheil. Selbst ein gewisser Aufenthalt im Absatz von Waaren, die für's Inland bestimmt sind, hat noch keinen Einfluß auf den Gang unseres inneren Handels, der, wenn hier fehlgeschlagen, auf einem anderen Punkte wieder aufleben kann, wie wir dieß z. B. in Moskau sehen, wo regelmäßig im September, unter dem Namen des zweiten Naktarjewischen Jahrmarkts, der Handel zwischen

den städtischen Kaufleuten und den Fabrikanten wieder auf's Neue beginnt und betrieben wird. Ist aber der Handel mit dem Orient auf der Messe von Nischnj-Nowgorod unbefriedigend ausgefallen, so ist das ein Unfall, der im ganzen Gemeinwesen seinen Wiederhall findet und dessen Folgen sich bis in's nächste Jahr fühlen lassen. Daher ist der Absatz der Russischen Waaren nach Asien der eigentliche Maßstab, nach welchem allein der glückliche Ausfall der Messe bestimmt werden muß."

Vom 17. Mittelft Allerhöchster Rescripte, datirt Palermo den 24. Oktober (5 November), sind zur Bezeugung besonderen Kaiserlichen Wohlwollens Allergnädigst verliehen worden: die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens dem kaiserl. Oesterreichischen Feldmarschall, Kommandirenden aller im Lombardisch-Venesianischen Königreiche stehenden Truppen, Grafen Radetzki; der St. Alexander-Newski-Orden: dem General-Lieutenant in Königl. Preussischen Diensten und Commandeur des 6. Armeekorps Grafen von Brandenburg und dem Minister Sr. Maj. des Königs von Sardinien, ersten Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten und Oberdirector der Posten, Grafen Solar de la Marguerite, und der Wladimir-Orden 1. Klasse: dem General-Gouverneur der Provinz und Stadt Genua, Befehlshaber des Genuesschen Militär-Districts, General der Cavallerie Marquis Paulucci.

Rom, vom 15. December.

Nach dem Besuch bei dem Papste und dem Prinzen Heinrich von Preußen eilte Se. M. der Kaiser vorgestern noch in später Nachmittagsstunde nach der Peterkirche, dießmal in russischer Generals Uniform, während er bei jenen Besuchen die Uniform eines Kosaken-Hetmans getragen hatte. Bei seinem Eintritt in die Basilika hörte man ihn mit lauter Stimme sprechen: „C'est étonnant! Quelle proportion d'architecture!“ Vor allem wollte er die durch die Sammlung altchristlicher Monumente so berühmt gewordenen vatikanischen Grotten der Unterkirche sehen. Der Kavaller V. E. Visconti war hier wie überall sein archäologischer Führer. In die Confession zurückgekehrt, verehrte der Kaiser in wiederholten Kniebeugungen und Küßen den Altar desselben und empfing dann in dem Hauptschiff mit vieler Freundschaft von Mons. Lucidi, Präfecten della Fabbrica di San Piero,

einen neu verfaßten Guida derselben. Nach einer Ueberschau des Merkwürdigsten der Peterkirche fuhr er nach der Villa Borghese und stattete Abends dem Prinzen Peter von Oldenburg einen Besuch ab. Später empfing er im Palast Giustiniani den Cardinal Lambruschini in besonderer und langer Audienz und sah noch desselben Tages um die Witternachtsstunde das Antikenmuseum des Vatican bei Fackelschein. Dasselbst ließ Se. M. der Kaiser einige 40 antike Statuen aufschreiben, von welchen Kopien in Marmor für St. Petersburg ausgeführt werden sollen. Bei dem Besuch der päpstlichen Mosaikfabrik wurde ihm im Namen des heil. Vaters ein schön vollendetes Werk dieser Anstalt angeboten, welches von dem Kaiser mit Huld angenommen ward. Es sollen hier Leute engagirt werden, welche in Rußland diese Kunst einzuführen im Stande sind.

Bei der zauberischen Winterbeleuchtung der Stadt und Campagna erstieg Se. Maj. der Kaiser gestern Vormittag nach Anhörung der Messe, welcher sämmtliche Russische Großen in Uniform beiwohnten, die Kuppel der Peterkirche, in deren Lanternino Mons. Lucidi für ihn und sein Gefolge ein frugales Frühstück bereitet hatte, das nicht ausgeschlagen ward. Der hohe Gast schien von den Schönheiten der Fernsichten von diesem Punkte erarriffen. Er verewiate seinen Namen in der Kuppel, in deren höchste Spitze er hinaufging. Man sah ihn später auf Monte Vincio aus seinem sehr einfachen Wagen mit vorüberfahrenden russischen Familien sich unterhalten; eine Keuseligkeit, die man hier nicht zu fassen vermag.

Gestern befaßl Se. Maj. der Kaiser, ihm das Verzeichniß sämmtlicher Schuldgefangenen des Kapitols zu bringen; ein Kaiserliches Gnadengeschenk an die Gläubiger will sie aus der Haft befreien. Das für den Papst bestimmte Gastgeschenk ist, wie es heißt, ein großes mit Brillanten geschmücktes Altar-Kreuz aus gediegenem Golde von einer Million Scudi an Werth.

Es heißt, daß gleich nach der Zurückkunft Sr. Maj. des Kaisers in St. Petersburg Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst, Thronfolger nach Palermo abreisen werde, um seine erlauchte Mutter zu besuchen, mit der er in Begleitung der Großfürstin Olga und des Großfürsten Konstantin sodann zum Carneval hierher kommen soll.

Vom 18. Heute früh um 1 Uhr nach Mit-
ternacht reiste Sr. Maj. der Kaiser über
Siena nach Florenz ab, nachdem er vorher
noch in der Russischen Gesandtschaftskapelle
der Messe und dem Tebeum zu seinem heuti-
gen Namensfeste, alten Styls, beigewohnt
hatte. Den Kaiser begleiteten die Grafen
Droff und Alderbera und der Fürst Went-
schikow. Einige Stunden später fuhren die
übrigen Herren, Baron Pieven, Fürst Was-
siljtschikoff, Oberst Baranoff, von hier ab.
Außerdem folgten der General von Kiel, als
Director der Russischen Künstler, und der Leib-
arzt Dr. Jenuchin dem Kaiser. Beidezüge
erforderten 68 Postpferde, ohne die Vorreiter
und Kouriere. Der Kaiser wird in Florenz
2 Tage bleiben, in Modena einen Tag. Der
Prinz und die Prinzessin von Oldenburg wer-
den uns morgen verlassen und nach Palermo
zum Besuch der Kaiserin abreisen. Der
Prinz Albrecht von Preußen, der vorgestern
Abend aus Palermo ganz unerwartet hier ein-
traf, um den Kaiser die frohe Nachricht von
der fortschreitenden Besserung der Gesundheit
seiner erlauchten Gemahlin zu bringen, tritt
morgen seine Rückreise nach dem Norden an.
Der Reichskanzler Graf von Kesselrode, bleibt
fürs erste hier und wird vermuthlich im Ver-
ein mit dem Geheimrath Buteniew, nach des-
sen Zurückkunft aus Florenz, Unterhandlung-
en mit dem heiligen Stuhl pflegen.

Bekanntmachungen.

Zu dem Felle der am 1. Januar den Verloo-
sungen zum Besten der Armen folgt, und dessen
Ueberschuß ebenfalls den Armen zufällt, sind die
Billette

à 50 Cop. für jede Dame,
à 75 „ für jeden Herrn,

am Neujahrstage von Morgens 10 Uhr im gro-
ßen Rathhaussaale zu haben; es wird sehr ge-
beten die Billette im Laufe des Tages abzuholen,
um Abends das Gedränge an der Kasse zu ver-
meiden. — Für die zu den Verloosungen bereits
eingelieferten Gegenstände sagen wir bei dieser
Gelegenheit schon den gütigen Menschenfreunden,
von denen sie geschenkt wurden unsern wärmsten
Dank; wer noch die großmüthige Absicht hat mit
ähnlichem unsere in diesem Jahre mehr als je
hülfsbedürftigen Armen zu unterstützen, wird
freundlichst ersucht, seine Gabe in diesen Tagen

an uns, oder spätestens am 31. December
Nachmittags vor 4 Uhr im kleinen Rath-
haussaale abgeben zu lassen.

Bürgermeister Günther.
Joh. Schnobel. Dr. Vollberg.
F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund.
Schley.

Einem hohen Adel, so wie Einem hie-
sigen und auswärtigen resp. Publikum, ma-
che ich hiermit die ergebenste Anzeige,
daß ich alle Gegenstände aus Metall plat-
tirt, als: Bronze, Neusilber, Kupfer,
Messing, Eisen, Zinn und Blei, mit ei-
ner beliebigen Stärke von Silber zu über-
ziehen; auch sind einige Probearbeiten vor-
rätzig. Libau, den 29. December 1845.

J. C. B. Meyer,
Goldarbeiter.

Einem hohen Adel und verehrungswür-
digem Publikum zeige ich hierdurch er-
gebenst an, daß das Diorama „das In-
nere der Kirche in dem Salzburgwerke zu
Wieliczka“ und das Wandel-Bild nebst
den übrigen Gegenständen, nur noch bis
zum 3. k. M. im Rathsherr Meiselschen
Hause zu sehen sind, und daß von dem
Tage an neue Ansichten zur Schau gestellt
werden sollen. Eintrittspreis: 7 Billette
für 1 Rubel Silb.

Libau, den 29. December 1845.

E. Karus,
Portraitmaler aus Lübeck.

— Neue Subscription
auf das

A r c h i v

für Natur, Kunst, Wissenschaft
und Leben.

Preis für den ganzen Jahrgang von
12 Monatsheften mit 150 Abbildungen,
sammt musikalischem Beiblatt, (Original-
compositionen) und Prämie: 1 Rb. 50 Cp.

Redacteur des Archivs:

E. W. Lindner.

Redacteur des Beiblattes:

Hoffapellmeister A. Methfessel.
Verlag von Dehme & Müller.

Dieses ächte Nationalwerk, das billigste, nützlichste und eleganteste aller derartigen Erscheinungen, in allen Ländern deutscher Zunge heimisch, dehnt seine Tendenz über alle Zweige des menschlichen Wissens aus und kann als Bildungsmittel und treffliche Lectüre, wie als Rathgeber in den meisten Lebensverhältnissen, nicht genug empfohlen werden. Probenummern, wie Probedruck der Prämie, welche letztere allein einen Werth von 2 Thalern hat, liegen in allen Buchhandlungen vor. Zu Bestellungen empfiehlt sich:

Ed. Bühler.

Zufolge der Vorschrift Eines Post-Departements vom 11. d. M., sub Nr. 12887, werden vom 1. Januar 1846 die Posten aus Mitau nach Polangen und Memel am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, und die Posten aus Memel und Polangen nach Mitau am Dienstag und Sonnabend Abends hier in Libau eintreffen. Indem das libausche Post-Comptoir diese neue Bestimmung zur Kenntniß des resp. Publikums bringt, zeigt dasselbe auch hiemit an, daß vom 1. Januar 1846 ab, die Annahme der ordinären Kron- und Privat-Correspondence, und der Baarschaften und Werth- und Kron-Päckchen nach dem Innern des Reiches am Dienstag und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, — nach Polangen und dem Auslande die ordinaire

Kron- und Privat-Correspondence aber am Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags stattfinden wird, und daß nach der bestimmten Zeit keine Correspondence mehr angenommen werden kann.

2

Libausches-Post-Comptoir, den 24. December 1845.

Postmeister Winter.

Gehülfe Berigo.

Nr. 503.

Sortirer Winter.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei Unterzeichnetem Confect verlostet werden wird, zeigt hiermit ganz ergebenst an

1

H. A. Busf.

An den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige, werde ich auch in meinem jetzigen locale, im Hause der Madame Kettiger Marzipan und Confect verlosen lassen. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ergebene Bitte, um zahlreichen und gütigen Besuch.

Gerhard. 1

Angekommene Reisende.

Den 27. December: Herr Revisor Brand, aus Mitau, bei der Frau Rätbin Silwai; Herr Kaufmann Schepselowiz, aus Polangen, Herr Coll.-Assessor von Nerling, und Herr Kreislehrer Kokow, aus Hasenpoth, bei Frei; den 28.: Herr Polizeimeister Obrist der Armee und Ritter von Eichler, aus Polangen, bei Gerhard; Herr Adelbert von Bodelius, aus Ligurten, bei Busf; den 29.: Herr Kaufmann E. W. Burbe und Herr M. Cahn, aus Hasenpoth, bei Hamster.

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. December: N., bewölkt, den 25.: N.W., Schnee; den 26.: S., Regen; den 27.: W., bewölkt; den 28.: N., heiter; den 29.: W., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| Dec. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|---------|------------|---------------|-------------|-----------------------|
| 23. | 118 | Däne. | Anne-Megt. | Kirshne. | D. E. Jans. | Dänemark. Holzwaaren. |
| — | 119 | Russe. | Dorothea. | H. Thomsen. | Flensburg. | Flach |
| — | 120 | Däne. | Ceres. | G. A. Larsen. | Frankreich. | Holz. |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oßee-Provinzen, Lanner, Censor.